weiter den mindesten Schaden zuzufügen, dadurch einen anständigen Vorwand an die Hand gaben, seine, noch unter ihm dienenden Soldaten nicht abzudanken. — Kurio, nachdem er sich bey dem Volke in Anklagen gegen Pompejus und die Konsuln erschöpft, gieng, so bald die Zeit seines Zunftmeisteramts verflossen war, gerades Weges zum Kaesar [1036]). N. R. E. 704 K. Markell. L. Paulus Burgerm.

1036) Vergl. Appian l. c. p. 447.

Ende des vierzigsten Buchs.

K K LYCEAL BIBLIOTHEK 25 LAIBACH

0300273?1

Inhalt
des ein und vierzigsten Buchs.

Im ein und vierzigsten Buche des Dion wird folgendes abgehandelt:

Hauptst. XXXVII. Kaesar geht nach Italien über; Pompejus verläßt dieses Land und schiffet nach Makedonien §. 301—317.
Hauptst. XXXVIII. Kaesar überwindet Hispanien §. 318—338.
Hauptst. XXXVIIII. Kaesar verfolgt den Pompejus nach Makedonien §. 339—346.
Hauptst. XXXX. Schlacht Kaesars mit Pompejo neben Dyrrhachium §. 347—351.
Hauptst. XXXXI. Kaesar überwindet Pompejum in den Feldern von Pharsalis §. 352—363.

Es begreift einen Zeitraum von zwey Jahren in sich, in denen wir folgende als Burgermeister verzeichnet finden:

V.C.G.	N.R.E.	
49	705	Lukius Kornelius Lentulus und Kajus Klaudius Markellus.
48	706	Kajus Julius Kaesar, zum zweyten mal, und Publius Servilius Isaurikus [1037]).

1037) Von den Burgermeistern dieser Jahre wird nur wenig zu sagen seyn. Von dem erstern macht Kaesar, freylich sein Feind, kein vortheilhaftes Bildniß: Lentulus aeris alieni magnitudine, et spe exercitus ac prouincia-

rum et regum appellandorum largitionibus mouetur: seque alterum fore Syllam, inter suos gloriatur, ad quem summa imperii redeat. *B.* C. 1. 4. Als einen Beweis seiner Weichlichkeit führt er an, daß er sein Zelt im Pharsalischen Lager mit Epheu behängen lassen, nicht von der Sonnenhitze inkommodirt zu werden: In castris Pompeji videre licuit triclinia strata, magnum argenti pondus expositum, recentibus cespitibus tabernacula constrata, L. etiam *Lentuli* et nonnullorum *tabernacula protecta edera*, multaque praeterea, quae nimium luxuriam et victoriae fiduciam designarent. *Ibid.* III. 96. Dem ohnerachtet hat er sich immer viel Mühe gegeben, ihn auf seine Seite zu bringen, und noch in dieser lezten Zeit, da beyde Heere schon in Epirus standen, muste Balbus, auf Kaesars Befehl, mit ihm Unterhandlung pflegen. Vellej. II. 51. Er folgte, nach der bey Pharsalus verlohrnen Schlacht Pompejo in Egypten, und fand daselbst neben dem Scheiterhaufen Pompeji sein Grab! Plutarch Pomp. p. 661. f. — Seinen Kollegen, Klaudius Marfell kenne ich nur einzig und allein aus dem jezt geführten Konsulate. — Der Kollege Kaesars hies mit seinen ganzen Namen Publius Servilius Vatia Isaurikus. Da er neunzig Jahr alt geworden, so ist es wohl vermuthlich eben der, den der Senat A. 674. gegen die Piraten geschickt hatte, und der, weil er bey dieser Gelegenheit die Isaurier überwand, einen Triumph und den Zunamen Isaurikus bekam. Kaesar gab ihm, wie man sagt, das Konsulat, weil er sich dem Piso Kaesars Schwiegervater widersezte, als dieser rieth Gesandten an den Pompejus zu schicken und nochmals Frieden anzubieten.

Das ein und vierzigste Buch.

Sieben und dreyßigstes Hauptstück.

Kaesar geht nach Italien über; Pompejus verläßt dieses Land, und schiffet nach Makedonien.

§. 301.

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

Dieses war es, was er damals that. Nachher bekam er Briefe vom Kaesar an den Rath [1038]),

1038) Litteris Caesaris Consulibus redditis, aegre ab iis impetratum est, summa tribunorum plebis contentione, vt in Senatu recitarentur: vt vero ex litteris ad senatum referretur, impetrari non potuit Kaes. b. c. I. 1. Er erwähnet den Inhalt derselben nicht, nur nennt er K. 5. das, was er forderte, lenissima postulata. Plutarch Caes. p. 726. d. stimmt mit Dione überein, und er sagt von ihnen, sie hätten το προοιμια της δικαιολογιας λαμπρον gehabt. Appianus Ciuil. II. p. 447. sezt hinzu, daß am Ende Kaesar gedrohet, wenn sie auf seine Bitten nichts gäben, würde er selbst kommen, und das dem Vaterland und ihm angethane Unrecht rächen. Man lese auch Plutarch Pomp. p. 631. Και γαρ ανεγνω τινα Καισαρος επιστολην Αντωνιος εν τω δημω, βιασαμενος την βυλην, εχυσαν επαγωγας εχλυ προκλησεις. ηξιυ γαρ αμφοτερυς εκβαντας των επαρχιων, και τας τρατιωτικας δυναμεις αφεντας επι τω δημω γενεσθαι και των πεπραγμενων ευθυνας υποχειν. Kikero, der eben damals aus seiner Provinz Kilikien zurückgekommen war, brachte nachher die Sache noch weiter. Kaesar versprach, Gallien abzutreten, und sich mit Illyrien und zwo Legionen zu begnügen, die er so lange, bis er zum Konsul ernannt werden würde, in Besitz behalten wollte, Kikero, ad diu. XVI. 11. — Im vorhergehenden Briefe schreibt er: Omnino et ipse Caesar, amicus noster, minaces ad senatum et acerbas litteras miserat, welches zur Illustration der oben aus dem Appianus angeführten Stelle dient; des Ausgangs wegen nennt sie Kikero minaces et acer-

mit denen er nach Rom gerade am ersten Tage desje- N. R. E. 705
nigen Jahres zurückkam, an dem Lentulus und K. K. Lentulus,
Klaudius Markell ihr Amt angetreten hatten. Kl. Markell.
gab sie den Burgermeistern nicht eher, bis sich nicht Er Burgerm.
der Rath versammelt hatte, aus Furcht, sie möchten
selbige, wenn sie solche außerhalb dem Rathhause be-
kämen, verheimlichen. Sie zauderten lange, selbige
anzunehmen, bis sie endlich von den Zunftmeistern
Kwintus Kaßius Longinus [1039]), und **Mark.**
Anton gezwungen wurden, selbige öffentlich zu ver-
lesen. Antonius, der damals dem Kaesar diesen Ge- S. 153.
fallen erzeigte, erhielt selbigen vielfach vergolten, und
ward nachher von ihm zum höchsten Gipfel der Ehre

bas, und der vorgeschlagenen Bedingungen wegen, sagt Plutarch: sie hätten το προοχημα της δικαιολογιας λαμπρον gehabt. — Noch merkt es Appianus als etwas außerordentliches an, daß Kurio, um gerade den ersten Januar in Rom eintreffen zu können, in drey Tagen dreyzehnhundert Stadien (sind vierzig deutsche Meilen) zurückgelegt. Die Alten müssen keinen Begriff von untergelegten Pferden gehabt haben, den sonst ist es eine Kleinigkeit vierzig Meilen in drey Tagen zu machen. Ich selbst bin am 31ten März 1778. aus Almenhausen, einen Dorf vier Meilen von Königsberg in Preußen geritten, und war den 2ten April noch Vormittags in Warschau, eine Entfernung von mehr denn vierzig Meilen; und von Preußisch Holland bis Königsberg, sechszehn Meilen, bin ich mit einem Pferd und in einem Tage geritten. Aber allerdings bedienten sich die Alten bey schnellen Reisen untergelegter Pferde. Kaesar III. 11. *bell. ciu.* atque ideo continuato et nocte et die itinere, *atque mutatis ad celeritatem iumentis* ad Pompejum contendit, vt adesse Caesarem omnibus copiis nuntiaret.

1039) Dieser ist nicht der Kaßius Longinus, den wir oben §. 252. als den Vertheidiger Syriens gegen die Parther kennen gelernt; sondern der, den wir unten §. 374. als Gouverneur von Hispanien finden, und dessen Tod uns im folgenden Buch S. 193. erzählt wird.

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

geführt. — Die Briefe selbst enthielten theils Aufzählung alles dessen, so Kaesar ehemals zum Besten der Republik gethan, theils Vertheidigung gegen das, so man ihn beschuldigte. Er versprach seine Regimenter zu entlassen und das Gouvernement nieder zu legen, wenn Pompejus das nehmliche thun würde: würde aber jener die Waffen in den Händen behalten, fügte er hinzu, so sey es unbillig, ihn zwingen zu wollen, die seinigen nieder zu legen: es sey eben so viel, als ihn seinen Feinden in die Hände zu liefern [1040]).

§. 302.

Das Skrutinium hierüber zu verhüten, daß niemand aus Schaam oder Furcht gegen seines Herzens Meynung stimmen möge, geschah nicht mündlich, sondern durch Entweichungen [1041]) zu den verschiede-

1040) Es ergiebt sich aus allen Umständen, daß Pompejus mit nichts geringern als der Alleinherrschaft schwanger gieng. Man sehe unter andern, was ich Note 956. und 982. über die ihm angetragene Diktatur, die sich nachher in ein Solokonsulat verwandelte, gesagt. — Plutarch Pomp. 648. c. erzählt, daß Bibulus, da er den Vorschlag that, Pompejum allein zum Konsul zu ernennen, die Alternative hinzu gefügt, ἢ γαρ ἀπαλλαγησεσθαι της παρουσης την πολιν ἀκοσμιας, ἢ δυλευειν τῳ κρατιςῳ. Sein Busenfreund Kikero schreibt von ihm ad Atticum VII. 5. Mirandum in modum Cnaeus noster Sullani regni similitudinem concupiuit, εἰδως σοι λεγω. Nihil ille vnquam minus obscure tulit. Quum crebro illud: Sulla potuit, ego non potero? *Sullaturit animus eius et proscripturit.* In einer solchen Lage, war es Kaesarn, dem Präsidenten des Tribunats, wenn ich ihn so nennen dürfte, allerdings Pflicht auf die Devossedirung Pompeji zu dringen. Das δυλευειν τῳ κρατιςῳ des Bibulus, gieng nur die Patrizier nicht die Plebejer an.

1041) Beyspiele von Rathsschlüssen per discessionem — man verzeihe mir in der Uebersetzung den im

nen Seiten des Rathhauses; doch war die Anwesenheit desselben in der Vorstadt, wo seine Truppen standen, so mächtig, daß niemand von allen, ihm die Waffen abzunehmen, stimmen wollte; dahingegen bis auf einen gewissen **Markus Kölius** [1041a]), und N. R. E. 705 L. Lentulus, Fl. Markell. Burgerm.

Deutschen ungewöhnlichen Ausdruck — findet man bey Lipsio ad Senecam de vita beata 2. und Juretum über den Symmachus II. 36. Wenn ein solches Senatuskonsultum abgefaßt ward, rief der Burgermeister die anwesenden Rathsglieder nicht namentlich auf, sondern rief aus: *Qui hoc censetis, illuc transite, qui alia omnia in hanc partem*, dann zählte man, und die Pluralität gab den Ausschlag. Weil nun also einem solchen Senatuskonsulto kein scribendo adfuerunt d. i. die Namen der so stimmenden Partheyen untergesezt ward, so versteht man Dio, wenn er sagt, es sey dieses geschehen, zu verhüten, daß niemand aus Furcht und gegen seines Herzens Meinung votiren möge. — Plutarch Pomp. p. 650. e. sezt diese Berathschlagung noch ins vorige Jahr, und schreibt sie dem Kurio zu. Vermuthlich aus einem Gedächtnisfehler; denn in Caes. p. 726. f. nennet er Antonium der die Discession verlangt, und — denn hieraus liesse sich die Zeit noch nicht erweisen, — den Konsul des laufenden Jahrs Lentulum.

1041a) Die Handschriften Dions nennen ihn Käkilius, allein es ist kein Zweifel, daß es nicht der M. Kölius Rufus seyn sollte, dessen mit Kikero gewechselte Briefe wir noch haben, und die, wo nicht schöner, doch mindestens naiver als die des Kikerons sind. Aus eben diesen seinen Briefen an Kikero wissen wir, daß er sich für die Parthey Kaesars erklärte, so bald als er sah, daß sie mächtiger als die Pompejanische ward. Illud te non arbitror fugere, schreibt er mit der ihm eigenen liebenswürdigen Offenherzigkeit, quin homines in dissensione domestica debeant, quamdiu ciuiliter sine armis certetur, honestiorem sequi partem; ubi ad bellum et castra ventum sit, firmiorem, et id melius statuere quod tutius sit. Jedoch dieses ist nicht die Haupturſache, so mich bewegen konnte hier den Text zu verändern, sondern folgende Stelle des Orosius VI. 15. ad Caesarem

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

den **Kurio**, der Kaesars Brief überbracht, alle dahin stimmten, Kaesarn sein Kommando abzunehmen [1042]). Von den Zunftmeistern sage ich hier nichts, denn diese, weil sie die Macht hatten, je nachdem sie wollten, einen Rathschluß zu verwerfen oder anzunehmen, hatten es für unnöthig gehalten, auf irgend eine Seite zu treten. Würklich brachten es Antonius und Longinus dahin, daß dieser Rathschluß weder den

profecti sunt Curione simul CAELIOque *comitantibus*. Orosius ist hier ein wichtiger Zeuge, er vertritt den für uns verlohren gegangenen Livius, den er excerpirte. Er genoß seines Glücks in Kaesars Gnaden zu stehn, nicht lange. Er fieng in dem ihm übertragenen Stadtrichteramt Händel gegen seinen Kollegen Trebonius und Kaesar an, verband sich mit Milo — so sehr hatte der Mann seine Regel vergessen — und ward von den Anhängern Kaesars im Gebiete der Bruttier erschlagen. Siehe unten im folgenden Buch S. 196.

1042) Nach **Plutarch** Pomp. p. 650. e waren zwo Discessionen. Die erste: ob Kaesar die Waffen niederlegen, und nachher ob Pompejus die seinigen behalten sollte, και μετεστησαν οι πλειους sezt Plutarch hinzu. Nun kam die andere, ob beyde die Waffen niederlegen, oder ob Pompejus allein seine behalten sollte; hier stimmten nur zwey und zwanzig für die leztere, (und setze man aus Appiano Ciuil. II. 446. hinzu,) 370 für die erstere; die übrigen Rathsglieder alle traten der erstern bey. Worüber Kurio so froh war, daß er zum Volk hinauslief, wo er mit Händeklatschen und Blumenkränzen empfangen ward. In Caes. p. 722. wird in Absicht der Discessionen, die Sache eben so wie hier erzählt. Auf die Frage ob Kaesar seine Waffen niederlegen sollte? sagt er, es hätten ihr alle nur wenig ausgenommen, beygepflichtet; die andere ob Pompejus die seinigen? hätten nur wenige bejahet: aber die dritte: ob alle beyde die Waffen niederlegen sollten, wäre ganz allgemein bejaht worden.

nehmlichen, noch den kommenden Tag bestätigt werden konnte [1043]). N.R.E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

§. 303.

Als hierüber die andern empfindlich waren, und die Kleidung zu verändern beschlossen, so ward nicht einmal dieses von den Zunftmeistern gut geheißen, doch ward ein Rathsgutachten darüber abgefaßt, und die Sache selbst geschah. Alle verließen sofort das Rathhaus, und kamen nach veränderter Kleidung [1044]), um sich über die Strafe derer, so sich widersezt hatten, zu berathschlagen, zurück. Da die Zunftmeister dieses sahen, machten sie zuerst sich zu widersetzen, Miene; nachher aber, als Lentulus ihnen rieth, die Stadt, ehe man die Stimmen sammelte, zu verlassen, fiengen sie an sich zu fürchten, und nachdem sie vorher ihre Unschuld mit vielen Worten bezeigt, giengen sie, in Gesellschaft des Kurio und Kölius zum Kaesar, [wo] sie es leichtlich verschmerzten, aus der Zahl der Rathsglieder ausgeschlossen zu seyn [1045]). Nach der Die Zunftmeister verlassen Rom.

1043) Kaesar *b. ciu.* I. 2. Sic vocibus consulis, terrore praesentis exercitus, minis amicorum Pompeji, plerique compulsi, inuiti et coacti Scipionis sententiam sequuntur: *Vti ante certam diem exercitum Caesar dimittat, si non faciat, eum aduersus rempublicam facturum videri.* INTERCEDIT M. ANTONIVS, Q. CASSIVS, TR. PL.

1044) Nach Lukano II. 19. 20. nicht Ritterkleidung, wie Fabrizius will, sondern Plebejische:

— Latuit *plebeio tectus amictu*
Omnis honor, nullos comitata est purpura fasces.

1045) His de causis aguntur omnia raptim atque turbate, neque docendi Caesaris propinquis eius spatium datur, nec tribunis plebis sui periculi deprecandi, neque etiam extremi iuris intercessione retinendi, quod L. Sylla reliquerat, facultas tribuitur, *sed de sua salute*

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

Abfassung dieses Rathsgutachtens ward den Burgermeistern und übrigen obrigkeitlichen Personen die Bewahrung der Stadt, der gewöhnlichen Weise nach, übertragen [1045]); nachher giengen sie haußen vor den

die VII. cogitare coguntur. K. 5. Es ist nämlich die Sache nicht so hintereinander weg, und an einem Tage geschehen, wie man aus der Nachricht Dions vermuthen könnte, sondern wie uns hier Kaesar ausdrücklich sagt, erst am siebenten Tage fiengen die Zunftmeister an auf ihre Sicherheit zu denken a. d. VII. Idus. Plutarch in Anton. p. 918. c. erzählt, Lentulus habe Antonium aus der Rathsversammlung mit Gewalt geworfen, der ihn, so wie ehemals Atejus den Krassus, im Herausgehn verwünscht; sie hätten sich nachher beyde um unbekannt zu bleiben, Livree angezogen, und auf einen Fiakre gesezt, in welchem Aufzuge sie zum Kaesar gekommen wären. So auch Lukan. I. 268.

Expulit ancipiti discordes vrbe Tribunos
Victo iure minax iactatis curia Gracchis.

Allein Kikero ad diuers. XVI. 11. schreibt an Tyro: Antonius quidem noster et Cassius, *nulla vi expulsi*, ad Caesarem cum Curione profecti erant, posteaquam senatus Consulibus, praetoribus, tribunis plebis et nobis, (qui proconsules sumus) negotium dederat, vt curaremus ne quid respublica detrimenti caperet. Diese Nachricht des anwesenden Kikero, an einen seiner vertrautesten Freunde, dem er gewiß nichts aufbinden wollte, verdient allen nur möglichen Glauben.

1046) Decurritur ad illud extremum atque ultimum S. C. quo, nisi pene in ipso vrbis incendio, atque desperatione omnium salutis, latorum audacia nunquam antea discessum est: *Dent operam Consules, Praetores, Tribuni plebis, quique pro Consulibus sunt ad vrbem, ne quid respublica detrimenti capiat.* Haec S. C. perscribuntur a. d. VII. Id. Ian. — Profugiunt statim ex vrbe Tribuni Plebis, seseque ad Caesarem conferunt. Is eo tempore erat Rauennae, expectabatque suis lenissimis postulatis responsa: si qua hominum aequitate res ad otium deduci possit. — Die custodia vrbis ist den Burgermeistern

Ringmauern der Stadt zum Pompejus [1046a]), wo sie nicht a. d. VII., sondern a. d. VIII. Id. übertragen worden. Schon Ciacconius hat bemerkt, daß a. d. VII. Id. Ian. ein *dies comitialis* sey. Jedoch gegen seinen Kalender auf den er sich stüzt, könnte man Zweifel haben, nicht so gegen Kaesars eigne Nachricht, aus der sich dieses Datum bestimmen läßt. Ich will sagen wie Kaesar in dieser Stelle, und noch deutlicher Kikero in der in der vorigen Note angeführten, sagen, daß die Tribuni plebis erst nach der, den Konsuln übertragenen custodia vrbis die Stadt verlassen; nun hat uns Kaesar oben gesagt, es sey dieses den siebenten Tag von ihrer Intercession an zu rechnen, oder welches einerley ist, a. d. VII. Id. geschehen; es fällt also die Uebertragung der custodiae urbis auf den achten Tag vor den Idus oder auf den 6ten Januar. — Zum Vorausgesezt, welches höchst wahrscheinlich ist, daß die tribuni nicht verjagt wurden; daß ihre Entweichung in Lackeyentracht abgeredet mit Kaesarn war, so hat Kikero nicht so gar unrecht, (obschon Plutarch Anton. p. 918. sagt: περιφανως ψευδομενος) wenn er sagt: Anton sey am bürgerlichen Kriege so wie Helena am trojanischen Schuld gewesen. *Philipp.* II. 55. vt Helena Trojanis, sic iste huic Reipublicae causa belli, causa pestis atque exitii fuit. Die laesa tribunitia potestas, war es ja, die Kaesar immer im Munde hatte; und wie hätte er mit dieser sich rühmen können, hätte ihm nicht Antonius dazu Gelegenheit gegeben.

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

1046a) Proximis diebus habetur senatus extra vrbem. K. 6. Im Tempel der Bellona, oder des Apollo, vor den Kapenischen Thore. Festus: Senacula tria fuisse Romae in quibus senatus haberi solitus sit — alterum ad portam Capenam, tertium citra aedem Bellonae in quo exterarum nationum legatis, quos in vrbem admittere nolebant, senatus dabatur *Liv.* XXVII. Inde praemisso edicto, vt triduo post frequens senatus ad aedem Bellonae adesset etc. — *Id.* XXXVII. Per eosdem dies L. Aemilio Regillo, qui classe praefectum Antiochi regis deuicerat, extra vrbem in aede Apollinis cum senatus datus esset. — Das Kapenische Thor, trennete den Aventinischen vom Kölischen Berg; aus ihm kam man

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

beschlossen, es sey Tumult [1046b]), dem zufolge sie ihm erlaubten, sich des öffentlichen Schatzes zu bedienen, und so viele Soldaten anzuwerben, als er wollte; ferner ward beschlossen, es solle Kaesar seinen [ernannten] Nachfolgern die Provinz abgeben, und seine Soldaten an einem gewissen zu bestimmenden Tage entlassen: würde er dieses nicht thun, sollte man ihn für Feind und Widersacher des Vaterlandes erklären [1047]).

§. 304.

Kaesar, als er dieses erfuhr, verlies nun zuerst die Gränzen der ihm angewiesenen Provinz [1047a]), und

auf den berühmten Appischen Weg, der bis nach Brundusium führete; auch floß nicht fern von ihr die aqua crebra ex agro Tusculano in die Stadt.

1046b) Jetzund hat man nicht erklärt: ταραχην ὁραν, *videri tumultum*, sondern späterhin als Kaesar schon Meister von Arezzo war, und Pompejus mit den Konsuln die Stadt verlies. Siehe Plutarch *Pomp.* p. 632. b. *Caes.* 724. c. und unten Note 1062.

1047) Er sagt hier nichts, was er nicht schon im vorhergehenden Paragraphen gesagt haben sollte; man faßete nun über das, was den ersten Januar war beschlossen worden, ein Senatuskonsultum ab; welches man damals der Intercession der Tribunorum wegen, nicht abfassen können. Die Nachfolger Kaesars waren für Gallia ulterior L. Domitius Ahenobarbus, für Gallia citerior K. Konsidius Nonianus, der auf Denarien, so man von ihm hat, und auf der Kehrseite den Tempel der Venus Erycina zeigen, ERUCINVS heißt. Er war also von Geburt ein Sikilianer. — Kaesar nennt ihn nicht, sondern nur den Domitius, wohl aber Kikero XVI. 11. Se ulteriorem Galliam Domitio, citeriorem Considio Nonio, his enim obtigerunt, traditurum. Er muß damals ungeheuer alt gewesen seyn; zehn Jahr vorher, da Kaesar Konsul war, nennet ihn Plutarch Caes. 714. c. schon sehr alt.

1047a) Als er über den Rubikon (il Piscatello) gieng, der damals seine Provinz von Italien trennete, da vor-

gieng nach Ariminum [1048]), wo er den Kurio und N. R. E. 705 K. Lentulus. Kl. Marcell. Burgerm.

her der Aeſos (Geſo) zwiſchen den Senoniſchen Galliern und Ankona die Gränze machte. Strabo p. 704. Er ſagte zum Aſinius Pollio, als er am Rubikon kam: Etiam nunc regredi poſſumus. Quod ſi ponticulum tranſierimus, omnia armis agenda erunt. Sueton. Caeſ 31. Lukan. I. 213. läßt ihn nicht über einen ponticulum gehn, ſondern beſchreibt den Uebergang ſo gigantiſch, als wäre er über den Rhein, oder die Donau geſezt:

Fonte cadit modico, paruisque impellitur vndis
Puniceus Rubicon, cum feruida canduit aeſtas:
Perque imas ſerpit valles, et Gallica certus
Limes ab Auſoniis diſterminat arua colonis:
Tunc vires praebebat hyems, atque auxerat undas
Tertia iam grauido pluuialis Cynthia cornu,
Et madidis Euri reſolutae flatibus Alpes.
Primus in obliquum ſonipes opponitur amnem
Excepturus aquas; molli tum caetera rumpit
Turba vado fracti faciles iam fluminis vndas.

Wir verdanken es billig Dioni, daß er dieſes famöſen Uebergangs über den Rubikon gar nicht erwähnt, ſo wenig als Kaeſar ſelbſt in ſeinen Kommentarien. Plutarch und Sueton, die nicht ſo wohl die Geſchichte ihrer Helden ſchreiben, als ihren Charakter ſchildern wollten, dürften ſich bey dieſer Kleinigkeit, ohne geringfügig zu werden, aufhalten: auch Lukan hätte es gedurft, wenn er dieſen Uebergang beſſer beſchrieben hätte, als er ihn hat.

1048) Ariminum (*Rimini*) eine Kolonie der Umbrier, dreyzehnhundert Stadien (vierzig Meilen) von Placentia entlegen. Strabo p. 678. Der Gränzplatz gegen Gallien. Luk. I. 250.:

O male vicinis haec moenia condita Gallis
O triſti damnata loco! Pax alta per omnes
Et tranquilla quies populos: Nos praeda furentum
Primaque caſtra ſumus. Melius fortuna dediſſet
Orbe ſub Eoo ſedem, gelidaque ſub arcto,
Errantesque domos, Latii quam clauſtra tueri

R. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm. S. 154.

die übrigen, ſo mit ihm gekommen waren, vor allen verſammelten Soldaten, das, was geſchehen war, erzählen lies [1049]). Als dieſes geſchehen war, erbitterte er ſelbige durch eine den Umſtänden angemeſſene Rede noch mehr [1050]), und gieng nun ſogleich gerades Weges auf Rom los. Er bemächtigte ſich aller Städte, ſo zwiſchen ihm und Rom lagen, ohne Schwerdtſtreich [1050a]); ſintemal ſie ihre Beſatzungen entweder verließen, weil ſie ſich zu ſchwach fühlten, oder ſich

Nos primi Senonum motus Cimbrumque ruentem
Vidimus et Martem Libyes, curſumque furoris
Teutonici, quoties Romam fortuna laceſſit.
Hac iter eſt bellis?

1049) Er fand die Tribunos in Ariminum. K. 8. Cognita militum voluntate, Ariminum cum ea legione proficiſcitur, ibique Tribunos plebis, qui ad eum confugerant, conuenit. Er ſagt nichts davon, daß er ſie eine Rede halten laſſen, wohl aber Lukan. I. 275—293.

1050) Dieſe Rede iſt nicht in Ariminum, ſondern in Ravenna gehalten worden. Kaeſar K. 7. Mit Dio ſtimmen Sueton Caeſ. c. 52. und Luk. I. 299. überein.

1050a) Plutarch *Caeſ.* 725. a. γεγονως ἐν ἡμεραις ἑξηκοντα πασης ἀναιμωτι της Ιταλιας. *Pomp.* p. 652. f. ſind eben dieſe Worte, ohne die mindeſte Veränderung wiederholt. Florus: Prima ciuilis belli arena Italia fuit: cuius arces ieuibus praeſidiis Pompejus inſederat; ſed omnia ſubito Caeſaris impetu oppreſſa ſunt. Prima Arimino ſigna cecinerunt; tum pulſus Etruria Libo, Umbria Thermus Domitius Corfinio, et peractum erat bellum *ſine ſanguine.* —

Caeſar in arma furens, nullas niſi ſanguine fuſo
Gaudet habere vias; quod non terat hoſte vacantes
Heſperiae fines, vacuoſque irrumpat in agros
Atque ipſum non perdat iter, conſertaque bellis
Bella gerat etc.

Lukan II. 439—525.

gar öffentlich für ihn erklärten [1051]). Pompejus, der dieses sah, fieng an sich um so mehr zu fürchten [1052]), N. R. C. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

1051) Hier schalte man die Gesandschaft des L. Kaesar und des Prätor Roskius ein, die bey ihm zu Ariminum, mit Friedensvorschlägen eintrafen. Vergl. Kaesar K. 8. 9. 10. — Was den weitern Fortgang seiner Waffen betrift, so schickete er den Antonius mit fünf Kohorten nach Arretium. Er selbst blieb mit zwey Kohorten in Ariminum. Pisaurum, Fanum, Ankona, wurden jedes durch einzelne Kohorten weggenommen. Nach Iguvium, wo der Prätor Thermus mit fünf Kohorten stand, ward Kurio nur mit drey geschickt. Thermus fürchtete nicht so sehr die Soldaten des Kurio, als die der Kaesarschen Parthey ergebenen Einwohner von Iguvium, flüchtete sich also und lies die Stadt leer, worauf Kurio von den Einwohnern mit der größesten Bereitwilligkeit eingenommen ward. Nun fieng K. an sich auf den guten Willen der Einwohner Italiens zu verlassen; zog seine dreyzehnte Legion, denn nur diese war noch zur Zeit bey ihm, aus Ariminum und den übrigen Plätzen wo sie in Garnison stand, und gieng nach Auximum, wo Attius Varus, der aber das Schicksal des Thermus hatte, kommandirte.

1052) Nachdem Kaesar die in der vorigen Note erwähnte Uebergabe von Auximum erzählt, fährt er K. 14. so fort: Quibus rebus Romam nuntiatis, tantus repente terror inuasit, vt quum Lentulus consul ad aperiendum aerarium veniſſet, ad pecuniam Pompejo e SCto proferendam, protinus, aperto sanctiore aerario ex vrbe profugeret. Caesar enim aduentare, iam, iamque adesse eius equites falso nunciabantur. —

Caesar, vt immenso collectae robore vires
Audendi maiora fidem fecere, per omnem
Spargitur Italiam vicinaque moenia complet.
Vana quoque ad veros accessit fama timores,
Irrupitque animos populi, clademque futuram
Intulit, et velox properantis nuntia belli
Innumeras soluit falsa in praeconia linguas etc.

Lukan. I. 466. seq.

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

weil er vom Labienus, der, nachdem er den Kaesar verlassen, zu ihm übergegangen war [1053]), und ihm alle Geheimnisse desselben verrieth, den ganzen Plan, nach dem er den Krieg zu führen willens war, erfahren hatte. — Damit man sich nicht gar zu sehr darüber verwundere, daß dieser vom Kaesar so hoch geehrte Mann, dem er das Oberkommando über alle im transalpinischen Gallien stehenden Regimenter anvertraute, so oft er selbst in Italien war [1054]); — damit man, sage ich, sich nicht zu sehr darüber wundere, wie dieser Mann seines Freundes Parthey verlassen konnte, so muß man wissen, daß er, da er sich auf dem Gipfel des Reichthums und der Ehre sah, anfieng, sich stolzer zu betragen, als die Subordination zu erlauben scheint: so daß Kaesar, dem er auf gewisse Weise gleich geworden war, ihn anfieng weniger als vorher zu lieben. Diese ihm ungewohnte Sinnesänderung fiel ihm schwer zu erdulden, auch fürchtete er sich, es möchte ihr etwas schlimmeres folgen, und gieng über.

1053) Plutarch Caes. p. 724. e. Λαβιηνος, ἀνηρ ἐν τοις μαλιστα φιλος Καισαρος, και πρεσβευτης γεγονως, και συνηγωνισμενος ἐν πασι προθυμοτατα τοις Κελτικοις πολεμοις, τοτ' ἐκεινον ἀποδρας, ὠχετο προς Πομπηιον. ἀλλα τυτῳ μεν και τα χρηματα και τας ἀποσκευας ἀπεπεμψεν ὁ Καισαρ. Kikero ad *Tironem* XVI. 12. Maximam autem plagam accepit, quod is, qui summam auctoritatem in illius exercitu habebat, T. Labienus, socius sceleris esse noluit; reliquit illum et nobiscum est. Man sehe auch eben desselben Briefe an den Attikus VII. 17. und 12, auch Julium Kelsum p. 129.

Fortis in armis
Caesareis Labienus erat, nunc transfuga vilis
Lukan. V. 344.

Add. Hirtius b. Gall. VIII. 52.

1054) Vergl. oben Note 514.

§. 305. N.R.C. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

Pompejus, als er alles, was ihm [Labienus] vom Kaesar gesagt, erwogen, [zog in Betrachtung] daß er keine hinlängliche Macht, ihm die Spitze zu bieten, angeschaft, und überdem, daß in der Stadt alle, vorzüglich die Anhänger seiner eignen Parthey, wenn sie sich dessen, was unter Marius und Sylla [1055]) geschehen war, erinnerten, abgeneigt vom Kriege wären, und nichts so sehr wünschten, als seiner ohne Gefahr überhoben zu seyn; Pompejus, sage ich, als er alles dieses überlegt, änderte seine Meynung, und schickte Lukius Kaesar, einen Anverwandten Kaji, und den Stadtrichter, Lukius Roskius [1056]), als Gesandten an ihn ab, zu versuchen, ob er nicht die annähernde Gewalt desselben auf billige Bedingungen aufzuhalten vermögend sey. Kaesar gab darauf nichts anders, als das zur Antwort, was er schon vorher in seinen Briefen geschrieben [1057]), und bezeigte noch überdem Ver- Gesandschaft Pompeji an Kaesar.

1055)
Atque aliquis magno quaerens exempla timori
Non alios, inquit, motus tunc fata parabant
Cum post Teutonicos victos Libycosque triumphos
Exul limosa Marius caput abdidit vlua
— — — — —
Haec rursus patienda manent; hoc ordine belli
Ibitur: hic stabit ciuilibus exitus armis
Lukan. II. 43—232.

1056) Siehe oben Note 1051. Sie waren wohl mit Einwilligung Pompeji, aber nicht auf sein Geheiß abgegangen. Pompejus lies Kaesarn durch sie nur ein Kompliment (priuati officii mandatum) machen, und sich entschuldigen: velle Pompeium se Caesari purgatum, ne ea quae reipublicae causa egerit, in suam contumeliam vertat, semper se reipublicae commoda, priuatis necessitatibus habuisse potiora.

1057) Proficiscatur Pompeius in suas prouincias, ipsi exercitus dimittant, discedant in Italia omnes ab armis;

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

langen, mit Pompejo selbst zu sprechen [1058]). Dieses hörete nun der größte Theil nicht gern, aus Furcht, beyde möchten, wenn sie zusammen kämen, sich auf ihre Kosten vertragen. Als aber die Gesandten, außer den vielen andern Lobsprüchen, mit denen sie Kaesarn belegten, vorzüglich versicherten, daß sich niemand etwas böses von ihm zu befürchten haben, und daß er seine Soldaten sogleich aus einander gehen lassen, würde; ließen sie sich dadurch blenden, und sendeten die nehmlichen Gesandten nochmals an ihn, denen sie es einschärften, es dahin zu bringen, daß überall und auf ewig beyde die Waffen niederlegten [1059]).

§. 306.

Pompejus geht nach Kampanien. S. 155.

Hierüber fürchtete sich Pompejus, der wohl wuste, daß, wenn seine und Kaesars Sache einmal vor das Volk gebracht würde, er ungezweifelt verlohren sey, und gieng also, noch ehe die Gesandten zurück kamen, nach Kampanien [1060]), wo es ihm, wie er sich schmei-

metus e ciuitate tollatur; libera comitia atque omnis respublica, Senatui populoque Romano permittatur. K. 9.

1058) *Ibidem:* Haec quo facilius certisque conditionibus fiant, et iureiurando sanciantur, aut ipse propius accedat, aut se patiatur accedere, fore, vt per colloquia omnes controuersiae componantur.

1059) *Ibidem:* Acceptis mandatis Roscius cum L. Caesare Capuam peruenit, ibique consules Pompeiumque inuenit, postulata Caesaris renuntiat; illi, re deliberata respondent, *scriptaque ad eum mandata* PER EOS *remittunt*, quorum haec erat summa: „Caesar in Galliam re„verteretur, Arimino excederet, exercitus dimitteret; „quae si feciſſet Pompeium in Hiſpania iturum; interea „quoad fides esset data, Caesarem facturum quae polli„ceretur, non intermissuros Consules, Pompeiumque „delectus.“

1060) Ein kleines Versehen; sintemal es sich aus der in der vorigen Note angeführten Stelle ergiebt, daß

chelte, leichter fallen würde, Krieg zu führen, wohin auf ſeinen Befehl der ganze Senat und alle obrigkeitliche Perſonen ihm folgten [1061]); ſintemal ihnen durch ein Edikt nicht allein Erlaubniß, Rom ungeſtraft verlaſſen zu dürfen, ertheilt, ſondern auch angekündigt worden war, daß Pompejus jeden zurück bleibenden nicht anders, als einen offenbaren Feind des Vaterlandes behandeln würde [1062]). Ueberdem lies ſich Pompejus durch ein Senatuskonſultum die Ge-

N. R. E. 705
K. Lentulus, Kl. Marcell, Burgerun.

Roſkius und L. Kaeſar, Pompejum, da ſie das erſte mal von Ariminum zurück kamen, ſchon in Kapua fanden: Acceptis mandatis Roſcius cum L. Caeſare *Capuam peruenit, ibique Conſules Pompejumque inuenit.* Es ſind aber bey dem allen hier Schwürigkeiten. Kikero ſchreibt an den Tiro l. cit. Itaque quum Caeſar amentia quadam raperetur, et oblitus nominis atque honorum ſuorum, Ariminum, Piſaurum, Anconam, Aretium occupaſſet, vrbem reliquimus; aber nach Kaeſars eigener Nachricht, iſt er ſo lange in Ariminum ſtill liegen geblieben, bis er vom Pompejus Antwort, auf die ihm durch Roſkius gemachten Vorſchläge erhalten. — Ich ſtehe nicht an, Kikeron weit mehr als Kaeſarn zu glauben, deſſen Nachrichten vom Bürgerkrieg oft nichts minder denn authentiſch ſind.

1061) Nec ſolum vulgus inani
Percuſſum terrore pauet: ſed curia, et ipſi
Sedibus exiliere patres, inuiſaque belli
Conſulibus fugiens mandat decreta ſenatus

Lukan l. 486.

1062) Plutarch *Pomp.* p. 652. b. οὕτω δὴ ψηφισαμενος ταραχην ὁραν και κελευσας ἁπαντας ἑπεσθαι αὐτῳ τοις ἀπο βυλης και προειπων ὁτι Καισαρος ἡγησεται τον ἀπολιφθεντα, περι δειλην ὀψιαν ἀπελιπε την πολιν. *Id.* Caeſ. p. 724. c. ψηφιζεσθαι ταραχην ὁραν, και την πολιν ἐξελιπε, κελευσας ἑπεσθαι την γερουσιαν, και μηδενα μενειν των προ της τυραννιδος ἡρημενων την πατριδα και την ἐλευθεριαν. — Jetzund iſt alſo zuerſt Tumult erklärt worden, welches Dio ſchon oben §. 303. erzählt. Siehe, was ich damals Not. 1046 b. geſagt.

N. R. E. 705 K. Lentulus, Fl. Marcell. Burgerm.

walt ertheilen, den öffentlichen Schatz [1062a]) und die den Göttern geweiheten Geschenke, so viele ihrer in der Stadt befindlich waren, wegzunehmen, weil er vermittelst ihrer eine Menge Soldaten anwerben zu können hoffete. Denn obschon fast alle Städte Italiens ein so großes Wohlwollen gegen ihn hegten, daß, als sie kurz vorher von seiner gefährlichen Krankheit gehört hatten, überall öffentliche Opfer für seine Genesung gebracht wurden [1063]), *) trauete er ihnen doch

1062a) Hieher gehört die Stelle K. 14. Quum Lentulus Consul ad aperiendum aerarium veniſſet, ad pecuniam Pompejo ex SCto proferendam — ex vrbe profugeret — Cn. Pompeius pridie eius diei ex vrbe profectus, worüber sich Ciakkonius den Kopf so weidlich zerbrochen. Dieser Gelehrte schloß nämlich aus der Stelle Kikerons *ad Attic.* VII. 19. VII. Id. Febr. Capuam C. Caſſius Tr. Pl. venit, attulit mandata ad Conſules vt Romam venirent, pecuniam de ſanctiore aerario auferrent, ſtatim exirent vrbe relicta; die Burgermeister wären aus Kapua nach Rom zurückgegangen, und da hätte freylich pridie *eius* diei, welches der 10te oder 11te Februar gewesen wäre, Pompejus nicht aus Rom gehen können, weil er solches schon am 15ten Jenner verlassen. Allein Ciakkonius irrt, die Konsuls, so bald sie Rom verliessen, sind nie wieder zurückgegangen. Kikero bezeugt dieses selbst: VII. 20. schreibt er an den Attikus. Redeant? quo praeſidio? deinde exeant? quis ſinat? welches deutlich anzeigt, daß dieser Befehl, seiner Unmöglichkeit wegen nie exequirt worden.

1063) Pompejus befand sich in Neapolis, da er krank ward, und die Neapolitaner fiengen an, auf Einrathen eines gewissen Praxagoras, öffentliche Opfer für Genesung zu bringen; dieses Beyspiel ahmeten zuerst die benachbarten Städte, und bald darauf ganz Italien nach. Vergl. Plutarch Pomp. p. 649. E.

Prouida Pompeio dederat Campania febres
Optandas; *ſed multae vrbes et publica vota*

nicht so viel, um überzeugt zu seyn, sie würden ihn nimmer, selbst nicht aus Furcht vor einem Mächtigern verlassen. — Ob nun aber schon, wegen des Schatzes und der geheiligten Geschenke, das [nur eben erwähnte] Dekret abgefaßt ward, so ward dennoch weder eins noch das andere angerührt. In dieser Zwischenzeit bekamen sie Nachricht, es habe Kaesar den Gesandten nicht allein fernerhin nichts friedliches zur Antwort gegeben, sondern ihnen noch oben ein Vorwürfe gemacht, daß sie falsche Nachrichten von ihm ausgestreut; und (wie denn in so beschaffenen Umständen alles auf das fürchterlichste pflegt abgemalt zu werden,) er sey von vielen und verwogenen Soldaten begleitet, die jede Grausamkeit zu begehen bereit seyn würden; hierüber fiengen sie alle an sich so zu fürchten, daß sie ihren Abzug, ohne von allen diesen Dingen das mindeste mit zu nehmen, bewerkstelligten [1065]). N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

*) Daß aber dieses eine sehr große glänzende Ehrenbezeugung war, wird niemand widersprechen, [der bedenkt] daß solches niemals einem andern, als nur nachher denjenigen, so mit der unumschränkten Gewalt bekleidet waren, geschehen ist [1064]).

§. 307.

Aus diesem einzigen Umstande, denn viele andere

Vicerunt; Igitur fortuna ipsius et vrbis
Seruatum victo caput abstulit.
Juvenal. *Sat.* X.

1064) Z. E. für seinen Ueberwinder, Kaesar, unten S. 243.

1065) Kaesar K. 14. Quibus rebus Romam nuntiatis, tantus repente terror inuasit, vt, quum Lentulus Consul ad aperiendum aerarium venisset, ad pecuniam Pompeio ex SCto proferendam, protinus aperto sanctiore aerario, ex vrbe profugeret. — Ich werde diese Stelle unten zu §. 317. wo von der Erbrechung der Schatzkammer gehandelt wird, noch einmal citiren.

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

ähnliche übergehe ich, kann man abnehmen, wie voller Furcht und Unruhe diese Flucht war. Diejenigen, so die Stadt verließen, (es waren dieses aber die vornehmsten, fast alle des Raths, der Ritterschaft und der Bürger) zogen zwar, ihrer Aussage nach, in den Krieg, in der That aber hatten sie völlig das Schicksal der Kriegsgefangenen. Ihr Vaterland und die in ihm gewohnte Lebensart verlassen zu müssen, und gezwungen zu seyn, fremde Mauern für einheimischer, denn ihre eigenen, zu halten, dieses war's, was ihnen am schmerzlichsten fiel. Die, so von ihrer ganzen Familie begleitet, sich flüchteten, verließen ihre Tempel, Häuser, und den Boden selbst ihres Vaterlandes, so, daß sie gewiß waren, es würde solches alles in kurzer Zeit in ihrer Feinde Händen seyn; und überdem hatten sie, da ihnen die Gesinnung Pompeji nicht unbekannt war, selbst im Falle glücklich zu seyn, keine andere Hofnung, als Makedonien fernerhin, und Thrakien zu
S. 156. bewohnen [1066]). Diejenigen, so im Lande Weiber, Kinder, und was ihnen sonst kostbar war, zurück ließen, hatten zwar einige Hofnung, ihr Vaterland einst wieder zu sehen; mit ihnen aber, die sich von dem, was sie am mehresten liebten, trennen mußten, sich einer doppelten Gefahr von beyden Seiten auszusetzen, war es noch weit schlimmer beschaffen. Indem sie das, was ihnen am liebsten war, in den Händen des Feindes zurück ließen, liefen sie selbst, wenn sie geflissentlich feigherzig, und die ihrigen, wenn sie tapfer fochten, Gefahr, zu geschweigen, daß sie keinen von beyden

1066) Es scheint also, Pompejus verlies Italien in der Absicht, sich auf den Trümmern der Republick, ein Königreich in Griechenland zu stiften: und er glaubte die Römer würden ausser den Gränzen ihres Vaterlandes gelehriger als innerhalb derselben seyn, die monarchische Regierung zu dulden.

Theilen angenehm, wohl aber beyden verhaßt waren: dem Kaesar, indem sie nicht selbst mit zurück blieben, und Pompejo, indem sie nicht auch die ihrigen mitgebracht hatten. So standen sie mit ihren Anschlägen, Hofnungen und Wünschen an einem Scheideweg; waren nicht allein dem Körper nach von denen, so ihnen am nächsten angehörten, getrennt, sondern hatten auch getheilte Seelen. N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

§. 308.

Dieses war's, was die Entweichenden litten. Die Zurückbleibenden wurden von Schmerzen, so zwar verschieden waren, aber jener ihren das Gleichgewicht hielten, gequält. Von ihren Landsleuten getrennt, ihrer Beschützer beraubt, nicht im mindesten sich selbst zu schützen vermögend, ausgesezt dem Kriege, und in der Gewalt desjenigen, der sich der Stadt bemeistern würde; machte die Furcht, daß sie Beschimpfungen und Hinrichtungen, so sie zukünftig zu seyn glaubten, schon als gegenwärtig empfanden. Eben dieses wünschten sie jenen, auf die sie, daß sie von ihnen verlassen worden, zornig waren, und fürchteten es für die, denen sie, überzeugt, daß sie nur aus Noth die Flucht ergriffen, verziehen. Alles übrige Volk, so wenig es auch mit den sich entfernenden verwandt seyn mochte, beklagte doch, entweder Nachbarn oder Freunde, die jezt weit von ihnen hinweg reiseten, und von denen sie fürchteten, sie würden viel ihnen unanständiges thun und leiden müssen. Sich selbst aber bejammerten sie am mehresten. Denn da sie ihre Obrigkeiten alle, den ganzen Rath, und wer nur sonst noch mächtig und angesehen war, (denn von allen diesen blieb nicht einer zurück) sich und das Vaterland verlassen sahen, und darneben überzeugt waren, daß jene, falls ihnen nicht gar schreckliche Gefahren bevorständen, sich nie

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

zu einer solchen Flucht würden entschlossen haben; sahen sie sich von Obrigkeiten entblößt, und ihrer Mitsoldaten beraubt, nicht anders, als verwaisete Kinder und verwittwete Weiber an. Wenn sie der Bürgerkriege Wuth und Habsucht überdachten, wenn sie, was Marius und Sylla gethan, sich entweder selbst zurück erinnerten, oder von andern erzählen ließen [1067]), so vermutheten sie auch vom Kaesar keine Mäßigung; vielmehr befürchteten sie, um so strenger und grausamer behandelt zu werden, je mehr sich unter seinem Heere Wilde [1068]) befanden.

S. 157.

§. 309.

Da dieses die Lage aller insgemein war, und niemand, als diejenigen, so Kaesars Freunde zu seyn schienen, — und auch diese nicht einmal; sie fürchteten seine veränderten Gesinnungen, die doch bey den mehresten sich nach dem gegenwärtigen zu richten pflegen [1068a]), — unbesorgt für die Zukunft waren; so kann man es sich nicht einmal ohne Mühe vorstellen, welch eine allgemeine Trauer beym Abzuge der Burgermeister und der übrigen, so mit ihnen weggiengen, herrschte. Die ganze Nacht durch liefen sie wild um-

1067) Vergl. Note 1124. und oben Note 1055.

1068) Gallier und Deutsche.

1068a) Die Begierde zu laufen ward so epidemisch, daß viele von den Freunden Kaesars die Stadt zur Gesellschaft mit verliessen: Εἰσὶ δὲ οἱ καὶ σφόδρα τῷ Καίσαρος χρησάμενοι πρότερον, ἐξέπεσον ὑπὸ θαμβους τοτε τῶν λογισμῶν καὶ συμπαρανηχθησαν, οὐδεν δεομενοι τῳ ῥεύματι της φορας ἐκεινης. Plutarch Caes. p. 724. c. — Wo ich nicht irre, (denn auffinden in meinen Büchern kann ich's nicht) befand sich selbst Piso, der Schwiegervater Kaesars unter der Zahl derer so Pompejo folgten.

her, und spudeten sich fort zu kommen [1069]). Morgens früh, da sie bey allen Tempeln herumgiengen und Gebete brachten, wurden alle von einem noch größern Kummer überfallen. Sie riefen die Götter an; küssten den Boden der Tempel, und rechneten mit Thränen aus, aus wie vielen Gefahren sie gerettet worden, um jezt, welches sie niemals gehofft, ihr Vaterland zu verlassen. Doch flossen die mehresten Thränen an den Thoren der Stadt. Hier nahmen sie von einander, als würden sie sich selbst und sie zum Leztenmale sehen, Abschied; hier beweineten einige sich selbst, und wünschten denen, so die Stadt verließen, Glück, welche von andern als Verräther verwünscht wurden. Denn hier waren alle, so in der Stadt zurück bleiben wollten, mit Weibern und Kindern zugegen. Welch ein Anblick! einige verließen die Stadt wild und in einem Anfalle der Wuth, andere wurden von ihren Freunden begleitet, diese zögerten und verweilten sich in den Armen ihrer Bekannten. Die, so in der Stadt zu bleiben beschlossen hatten, begleiteten die Weggehenden, so weit ihnen solches möglich war, beschworen sie, und schrieen, als so viele Besessene, entweder auch sie mit zu nehmen, oder aber selbst zurück zu bleiben. Bey jeder einzelnen Skene ward ein allgemei-

N. R. E. 705
K. Lentulus,
Kl. Marcell.
Burgerm.

1069)

Tum quae tanta petant, et quae metuenda relinquant
Incerti, quo quemque fugae tulit impetus, urgent
Praecipitem populum, serieque haerentia longa
Agmina prorumpunt. Credas aut tecta nefandas
Corripuisse faces, aut iam quatiente ruina
Nutantes pendere domo, sic turba per vrbem
Praecipiti lymphata gradu, velut vnica rebus
Spes foret adflictis, patrios excedere muros,
Inconsulta ruit.

Lukan I. 490.

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marksell. Burgerm.

nes Geheul der Umstehenden gehört, wurden unzählige Thränen vergossen. In der Lage, wo sie sich befanden, tröstete sie nicht die mindeste Hofnung einer bessern Zukunft; die Bleibenden sahen frühere, die Weggehenden spätere Leiden. Hätte sie jemand da gegenwärtig gesehen, er hätte geglaubt, es wären zwo Völkerschaften und zwo Städte aus einer geworden, von denen die weggehende vertrieben und die bleibende zerstört werden sollte [1070]). — Auf solche Weise verlies Pompejus die Stadt, aus welcher er viele Rathsherren hinwegführte, (denn einige blieben zurück, theils weil sie die Parthey Kaesars hielten, theils weil sie weder der einen noch der andern zutreten wollten) um nun bald in allen Städten [durch die er kam] Re-

1070) Gott sey Dank, daß diese lange Beschreibung einmal zu Ende ist, die ich freylich lieber im Lukan als hier gelesen hätte. Mir ist sie in der Uebersetzung herzlich sauer geworden, weil ich mir in ihr vorzügliche Mühe gab, den Gang des Griechischen Perioden mit der genauesten Strenge nachzubilden, welches man der Uebersetzung leider nur gar zu sehr ansehen wird. Ich tröste mich damit, daß ich weniger Fleiß und Mühe gebraucht hatte, sie schöner zu machen. — Wie weit vernünftiger, nicht schöner, (schön ist Dions Beschreibung immer) aber der historischen Würde weit angemessener, sind nicht folgende wenige Worte Plutarchs Caes. p. 724. d. Οικτροτατον δε θεαμα της πολεως ην, επιφερομενυ τοσυτυ χειμωνος, ωσπερ νεως υπερ κυβερνητων απαγορευοντων, προς το συντυχον εμπεσειν κομιζομενης. Oder wie der Dichter dieses mahlerischer und schöner sagt:

qualis cum turbidus auster
Reppulit a Libycis immensum Syrtibus aequor
Fractaque veliferi sonuerunt pondera mali,
Desilit in fluctus deserta puppe magister
Nauitaque, et nondum sparsa compage carinae,
Naufragium sibi quisque facit.

Lukan. I. 498.

kruten auszuheben, Geld zu erpreſſen, und jede derſelben mit Garniſon zu verſehen [1071]). N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

§. 310.

Als Kaeſar dieſes erfuhr, hielt er es nicht für rathſam, auf Rom los zu gehen; weil er [ohnehin] wuſte, daß dieſe Stadt Belohnung des Siegers werden würde [1072]), und weil er überall zu ſagen pflegte, daß er nicht gegen dieſe Stadt, als wäre ſie feindſelig gegen ihn geſinnet, zu Felde zöge [1073]), ſondern um ſie von den Aufrührern zu befreyen [1074]); wohl aber ſendete er in ganz Italien Manifeſte herum, in denen er S. 151

1071) Es iſt zweifelhaft, ob Pompejus Rom verlies, weil er ſolches für das Beſte hielt, oder ob er dem Paniſchen Schrecken der beyden Bürgermeiſter und der übrigen Rathsherrn nachgeben muſte. Lezteres ſcheint Appian Ciu. II. 450. zu behaupten; wie furchtſam die Konſuls waren, haben wir oben Note 106. geſehn: Pluma aut folio facilius mouentur ſchreibt Kikero ad Attic. VII. 15. und caue putes quidquam eſſe minoris his conſulibus.

1072)

Vrbem populis victisque frequente
Gentibus, et generis, coeat ſi turba, capacem
Humani, *facilem venturo Caeſari praedam*
Ignauae liquere manus!

Lukan I. 511.

1073)

Summique, o numinis inſtar
Roma, faue coeptis: non te furialibus armis
Perſequor: en adſum victor, terraque marique
Caeſar vbique tuus — nunc quoque miles

Ibid. 198.

1074)

Nam neque praeda meis, neque regnum quaeritur armis
Detrahimus dominos, vrbi ſeruire parati.

Ibid. 350. 351.

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

den Pompejus aufforderte, seine Sache mit ihm rechtlich auszumachen [1075]), die übrigen aber ermahnte, gutes Muths zu seyn, und ihnen unter großen Versprechungen anrieth, ruhig in ihren Wohnungen sitzen zu bleiben [1076]). Er selbst gieng nach Korfinium [1077]), welche Stadt, woselbst Lukius Domitius in Garnison lag, seiner Parthey noch nicht zugetreten war. Es marschirten ihm einige [aus der Stadt] entgegen, die er in einem Treffen überwand, und die übrigen belagerte [1078]). Als diese belagert wurden, der Ueberrest

1075) Siehe unten §. 332. wo Kaesar dieses gegen seine Soldaten sagt.

1076) Ich habe oben Note 1051. kürzlich die ersten Verrichtungen Kaesars in Italien, bis auf die Einnahme von Auximum erwähnt. Hierauf folgte die Hinwegnehmung des ganzen agri Piceni, die Ergebung der Stadt Cingulum und die Einnahme von Askulum wo Lentulus Spinther, mit zehn Kohorten stand, er hielt es aber nicht für gut die Annäherung Kaesars zu erwarten, sondern retirirte sich nach Korfinium. K. 15.

1077) Korfinium, die Hauptstadt der Peligner am Ausgang des Valerianischen Weges. Strabo p. 731. §. 20. Im bello sociali ward diese Stadt von den Verbündeten zur Hauptstadt Italiens erklärt. *Id.* p. 740.

1078) K. 16. Corfinium contendit. Eo quum venisset, cohortes V praemissae a Domitio ex oppido, pontem fluminis interrumpebant, qui erat ab oppido M. P. circiter III. Ibi cum antecursoribus Caesaris proelio commisso, celeriter Domitiani a ponte repulsi, se in oppidum receperunt. Caesar legionibus transductis ad oppidum constitit, iuxtaque murum castra posuit. Vergl. Luk. II. 478—525., der, ich weis nicht woher, die Nachricht hat, es wären die Soldaten des Domitius eben die gewesen, mit denen Pompejus ehemals, als Gericht über den Milo gehalten ward, das Tribunal besezt, wie wir oben §. 288. gesehn:

At te Corfini validis circumdata muris
Tecta tenent pugnax Domiti, tua classica seruat
Oppositus quondam polluto tiro Miloni.

aber haufenweise zu Kaesarn übergieng, gab Pompejus jede Hofnung auf, Italien [zu behaupten] und beschloß, nach Makedonien, Griechenland und Asien überzugehen, wo er sich viel Unterstützung, theils in der Rückerinnerung seiner großen dort ehemals vollbrachten Thaten [1079]), theils in der Zuneigung der dortigen Völker und Könige [1080]) zu finden

N.R.E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

1079) Von Pompeji Thaten in Asien, siehe oben Hauptst. 5. 6. 7. 8. 10. und 11.

me cuncta sequuntur.
Qui cum signa tuli toto fulgentia ponto
Ante bis exactum quam Cynthia conderet orbem,
Omne fretum metuens pelagi pirata reliquit,
Angustaque domum terrarum in sede poposcit.
Idem per Scythici profugum diuortia ponti,
Indomitum regem Romanaque fata morantem,
Ad mortem, Sylla felicior, ire coegi,
Pars mundi mihi nulla vacat: sed tota tenetur
Terra meis, quocunque iacet sub sole trophaeis.
Hinc me victorem gelidas ad Phasidos vndas
Arctos habet: calida medius mihi cognitus axe,
Aegypto, atque vmbras nusquam flectente Syene,
Occasus mea iura timet, Tethynque fugacem
Qui ferit, Hesperius post omnia flumina Baetis.
Me domitus cognouit Arabs, me Marte feroces,
Heniochi, notique erepto vellere Colchi.
Cappadoces mea signa timent, et dedita sacris
Incerta Iudaea Dei, mollisque Sophene;
Armenias, Cilicasque feros, Taurosque subegi.

Lukan II. 575—595.

1080)

Mundi iubeo tentare recessus,
Euphratem Nilumque moue, quo nominis vsque
Nostri Fama venit, quas est vulgata per vrbes
Post me Roma ducem: sparsos per rura colonos
Redde mari Cilicas, Pharios hinc excute reges,
Tigranemque meum, nec Pharnacis arma relinquas
Admoneo, nec tu populos vtraque vagantes
Armeniae, Pontique feras per littora gentes,

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

hoffete; zwar war ihm auch ganz Hispanien einheimisch, nur daß er, da Kaesar im Besitz von Gallien war, auf keine Weise dahin gelangen konnte [1081]). Er überlegte noch überdem, daß er, im Fall einer Entfernung zu Schiffe, nicht die mindeste Nachstellung zu befürchten hätte, theils wegen Mangel an Schiffen und theils wegen des Winters (denn damals befand man sich schon im ausgehenden Herbste [1082]), und daß er diese Zwischenzeit anwenden könnte, bey guter Muße von den Unterthanen sowohl, als den Bundesgenossen der Römer, sowohl mächtige Geldsummen, als viele Rekruten zu heben.

§. 311.

Diesen Ueberlegungen zufolge gieng er nach **Brundusium**, und schickte dem **Domitius** Befehl zu, **Korfinium** zu verlassen [1083]), und sich auch dahin zu

Riphaeasque manus et quas tenet aequore denso
Pigra palus Scythici patiens Maeotica plaustri
Et quid plura moror?

Idem, ib. 632—642.

1081)

Ergo vbi nulla fides rebus post terga relictis,
Nec licet ad duros Martem conuertere Iberos
Cum mediae iaceant immensis tractibus Alpes.

Ibid. 628.

1082) Ἤδη γαρ ἐκ μετοπωρου ἦν, hätte ich vielleicht besser übersezt denn der Herbst war schon vergangen. Kaesar hat sich am 11ten Februar vor Korfinium gelagert. Zikero *ad Attic.* l. VIII. schreibt, daß er von dieser Stadt Feralibus post meridiem abgereiset sey. Die Feralia werden a. d. XII. Kal. Martii, also den 17ten Februar gefeyert. Sieben Tage hat Kaesar vor Korfinium zugebracht, also fällt sein erstes Lager auf den 11ten.

1083) Auch diese Geschichte verdient eine kleine Berichtigung aus Kaesar. Domitius hatte sich gegen Pompeji Willen in Korfinium gesezt; jezt da er sich belagert

verfügen. Dieser, ob er gleich nicht sonderlich schwach war [1084]), und auf die bey sich habende Mannschaft viel Vertrauen sezte *), gehorchte dennoch und gab sich Mühe, Korfinium sicher zu verlassen; aber die Soldaten, so bald sie dieses gewahr wurden, unwillig über eine Entweichung, die ihnen nichts besser, denn Flucht zu seyn schien, giengen über zum Kaesar, unter dem sie Dienste nahmen [1084a]). Domi- N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

sah, bat er Pompejum um Hülfe. Dieser antwortete: er sey ohne sein Geheiß nach Korfinium gegangen, er möge sich also jezt so gut als ihm möglich seyn würde, zu helfen suchen. Er selbst könne sich auf die Ergebenheit seiner Soldaten zu wenig verlassen, um Kaesarn entgegen zu gehn, und ihn zu nöthigen, die Belagerung aufzuheben. Wir haben den Brief noch, den Pompejus bey dieser Gelegenheit an den Domitius schrieb, er steht unter den Briefen Kikerons an Attikus VIII. 20. und fängt sich so an: Litterae mihi a te redditae sunt a. d. XIII. Kal. Martii. In quibus scribis Caesarem apud Corfinium castra posuisse. Es ist wohl kein Zweifel, daß hier nicht das Datum verschrieben seyn solle. A. d. XIII. Kal. Martii kann Pompejus den Brief des Domitius nicht erhalten haben, weil Kaesar *Ipsis feralibus post meridiem* d. i. a. d. XII. Kal. schon Korfinium verlies; Domitius aber Antwort vom Pompejus, mindestens 3 Tage vor der Abreise Kaesars erhielt. Ich lese also a. d. XVIII. welches mit der wahren Zeitfolge übereinstimmt.

1084) Er war vielmehr eben so stark wie Kaesar. Dieser hatte zwo Legionen, und das was er während seines Marsches durch Italien neu angeworben; Domitius hatte drey und dreyßig Kohorten, also 16500. Mann.

1084a) Sollte man nicht meinen, Domitius hätte sich mit seinen unterhabenden Soldaten, bemühen wollen, zu Pompejo zu stossen? Aber so erzählt Kaesar K. 19. die Sache nicht; sondern Domitius, zu enge eingeschlossen, um sich mit der ganzen Garnison retten zu können, wollte für sich allein mit seinem Sohn und den übrigen Rathsherrn flüchten. Dieses brachte die Soldaten so auf,

N. R. E. 705 M. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

tius [1085]) und die übrigen Rathsherren [1086]) wurden daß sie sich der Person ihres Generals bemächtigten, und durch ihre Subalternofficiere Kaesarn sagen liessen: sie wären bereit sich ihm zu übergeben, und ihren General gebunden in seine Hände zu liefern.

1085) Die Geschichte des Domitius wird sehr verschieden erzählt. Kaesar sagt schlechthin, daß er von seinen Soldaten gefangen genommen, und ihm auch darauf des andern Tages als ein Gefangener vorgeführt worden K. 20. Itaque omnes vno consilio Domitium productum in publicum circumsistunt et custodiunt, legatosque ex suo numero ad Caesarem mittunt: sese paratos esse portas aperire quaeque imperauerit facere, et L. Domitium viuum in eius potestatem transdere. K. 23. Caesar vbi illuxit omnes senatores — ad se produci iubet. Erant senatorii ordinis L. Domitius etc. Mit ihm stimmt Lukan II. 507. völlig überein:

> Ecce nefas belli! reseratis agmina portis
> Captiuum traxere ducem, ciuisque superbi
> Constitit ante pedes.

und Appianus Ciuil. II. p. 554. Ganz einen andern Weg schlägt Plutarch Caes. p. 724. f. ein. Er erzählt Domitius habe verzweifelt Verzeihung vom Kaesar zu erhalten, und sich also von einem seiner Sklaven, der zugleich sein Arzt war, Gift geben lassen. Als er nachher erfuhr, wie menschenfreundlich Kaesar mit allen Ueberwundenen sey, bejammerte er seine Voreiligkeit, ward aber von seinem Arzte getröstet, der ihm versicherte, statt Gift einen Schlaftrunk gegeben zu haben, worauf er fröhlich aufstund sich Kaesarn zu Füßen zu werfen, und ihn um Verzeihung zu bitten, die er auch so fort erhielt. Eben diese Nachricht hatte Seneka *de Benef.* L. III. Corfinium Caesar obsidebat. Tenebatur inclusus Domitius. Imperauit Medico eidemque seruo suo, vt sibi venenum daret. Cum tergiuersantem videret, quid cunctaris, inquit, tanquam in tua potestate totum istud sit, mortem rogo armatus. Tum ille promisit, et medicamentum innoxium bibendum illi dedit, quo cum sopitus esset, accessit ad filium eius. Iube me, inquit, adser-

zwar ausgeſcholten, ſich widerſezt zu haben [1087]), doch aber frey gelaſſen, und verfügten ſich darauf zum Pompejus [1088]). N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markoſſ. Burgerm.

*) Denn er hatte ſich ſeine Soldaten unter vielen andern ſonderlich dadurch verbindlich gemacht, daß er ihnen Aecker auszutheilen verſprochen [1089]). Ein Verſprechen dieſer Art kam ihm um ſo weniger ſauer, weil er dadurch ſelbſt zur Zeit der Syllaniſchen Unruhen ſein Vermögen erhalten.

uari dum ex euentu intelligis an venenum patri tuo dederim. Vixit Domitius et ſeruatus a Caeſare eſt, prior tamen illum ſeruus ſeruauerat. Den Nachrichten dieſer beyden nähert ſich die des Plinius VII. 53. nur, daß er dieſes Stratagems nicht erwähnt, ſondern zu verſtehen zu geben ſcheint, daß Domitius durch Gegengifte die Wirkung des genommenen Giftes verhindert: L. Domitius clariſſimae gentis, Corfinii obſeſſus a Caeſare, veneno poto propter taedium vitae, poſtquam biberat omni ope vt viueret, annixus eſt.

1086) Erant ſenatorii ordinis L. Domitius et P. Lentulus Spinther, L. Vibullius Rufus, S. Quinctilius Varus Quaeſtor, L. Rubrius, praeterea filius Domitii, aliique complures adoleſcentes, et magnus numerus equitum Romanorum et Decurionum, quos ex municipiis Domitius euocauerat. K. 23.

1087) *Ibid.* Pauca apud eos loquitur, quod ſibi a parte eorum gratia relata non ſit pro ſuis maximis in eos beneficiis. Dimittit omnes incolumes. Seſtertium ſexagies (187, 500 Rthlr.) quod aurum adduxerat Domitius atque in publicum depoſuerat, adlatum ad ſe a duumviris Corfinienſibus Domitio reddidit, ne continentior in vita hominum quam in pecunia fuiſſe videatur.

1088) Caeſar ſchrieb hierüber an Kikero, (welcher eine Abſchrift dieſes Briefes an Attikus ſchickte, daher man ihn in der Sammlung der Briefe, ſo er dieſem Freunde ſchrieb, ſuchen muß.) Meum factum probari a Te triumpho gaudeo. Neque illud me mouet, quod ii qui a me dimiſſi ſunt, diſceſſiſſe dicuntur vt mihi rurſus bellum inferrent. Nihil enim malo, quam et me mei ſimilem eſſe, et illos ſui. Und in einem andern Briefe,

N. R. E. 705
K. Lentulus,
Kl. Marcell.
Burgerm.

§. 312.

Kaesar bemühete sich sehr mit dem Pompejus, noch ehe er sich zu Schiffe setzen könnte, zu schlagen, in Italien selbst den Krieg zu Ende zu bringen, und den Pompejus, so lange er noch in Brundusium seyn würde, aufzuheben *); weil er aber sah, daß der Ort
S. 159. unüberwindlich war, lies er Vorschläge zu einem Bündnisse thun, und den Pompejus nochmals zum Frieden und Freundschaft einladen [1090]). Als Pompejus hierauf nichts anders zur Antwort gab, als daß er sich darüber mit den Burgermeistern berathschlagen

an Balbus und Oppius: Gaudeo mehercule vos significare litteris, quam valde probetis ea quae apud Corfinium gesta sunt. — Tentemus hoc modo si possumus, omnium voluntates recuperare et diuturna victoria vti: quoniam reliqui crudelitate odium effugere non potuerunt, neque victoriam diutius tenere, praeter vnum L. Syllam quem imitaturus non sum. Haec noua sit ratio vincendi, vt misericordia et liberalitate nos muniamus. Es verdient der ganze Brief gelesen zu werden, der in der nämlichen Sammlung, im neunten Buche steht; es ist daselbst der achte Brief; der vorhin angeführte ist der neunte des zehnten Buchs.

1089) Kaesar K. 17. Militibus in concione agros *ex suis possessionibus* pollicetur, quaterna in singulos jugera, et pro rata parte centurionibus euocatisque. Die Güter dieses Mannes müssen ungeheuer gewesen seyn, wenn er so sechszigtausend Morgen wegschenken konnte. Die ältern Ausgaben Kaesars lesen so gar vierzig Morgen statt vier.

1090) Man hatte den Kn. Magius, Großvater des Geschichtschreibers Velleji und Ingenieur en Chef Pompeji (Praefectus fabrum) gefangen genommen, und zu Kaesarn gebracht: quem Caesar ad Pompejum remittit cum mandatis: quoniam ad id tempus facultas colloquendi non fuerit, atque ad se Brundisium sit venturus, interesse reipublicae et communis salutis se cum Pompejo colloqui.

wollte [1091]), dieſe aber ſchon vorher beſchloſſen hatten, mit keinem bewafneten Bürger Unterhandlung zu pflegen: ſo fieng er an die Stadt zu belagern [1092]), welche Pompejus einige Tage durch, bis ſeine Schiffe zurück kamen, vertheidigte. Dieſe Zwiſchenzeit wendete er an, alle Wege, die zum Hafen führten, zu verbauen und zu verſchanzen, damit ihn nehmlich niemand bey der Einſchiffung angreifen könn- N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

1091) In der vorigen Note habe ich des Ingenieur Oberſten Magius erwähnt, den Kaeſar mit Friedensvorſchlägen an Pompejus zurück geſchickt hatte. Kaeſar ſagt in ſeinen Kommentarien (aber falſch, denn wir wiſſen aus ſeinem eigenhändigen Brief an Oppius *Cicero* ad Attic. IX. 16. das Gegentheil) dieſer Magius ſey nicht wieder zurück gekommen; er habe darauf den Kaninius Rebilus, (ſiehe von ihm oben Note 927. und 932.) zum Skribonius Libo (den Gegenſchwäher Pompeji, denn ſeine Tochter war die Gemahlinn ſeines jüngern Sohnes Sextus) geſchickt, durch ſeine Vermittelung Pompejum zum Vergleich zu bewegen. Auch habe Libo Pompejo Rapport von der ihm aufgetragenen Kommißion abgeſtattet, aber zur Antwort erhalten: Conſules abeſſe, ſine illis de compoſitione agi non poſſe. K. 26. — Die Konſuls hatten Brundiſium den vierten März verlaſſen. Kikero ad Attic. IX. 4. und Pompejus hatte ſich den 23ten Februar in dieſe Stadt geworfen. *Idem* ibid. 12.

1092) Kaeſar iſt den 9ten März vor Brundusium angekommen, denn ſo ſchreibt er in dem nur eben angeführten Brief an Oppius: A. d. VII. Eid. Mart. Brundiſium veni, ad murum caſtra poſui. *Pompeius* eſt Brundiſii, *miſit ad me Cn. Magium de pace*, quae viſa ſunt reſpondi; und er hat die Stadt ſo fort, und unter währenden Friedensunterhandlungen zu belagern angefangen. Nicht allein ſchreibt Kikero an Attikus IX. 15. Pompejus Numantium *Magium de pace miſit, et tamen oppugnatur*, quod ego non credebam, ſondern Kaeſar ſelbſt ſagt K. 26. nachdem er ſeine Operationen gegen Brundu-

N. R. E. 705 te [1093]). Darauf gieng er zu Nacht [1094]) in die hohe
K. Lentulus, Kl. Marcell. See, und kam glücklich nach Makedonien hinüber.
Burgerm. Brundusium, und zwo Schiffe voller Menſchen, ſo

ſium beſchrieben: Atque haec ita Caeſar adminiſtrabat, vt conditiones pacis dimittendas non exiſtimaret.

1093) K. 27. Quo facilius impetum Caeſaris tardaret, ne ſub ipſa profectione milites oppidum irrumperent, portus obſtruit, vicos plateasque inaedificat, foſſas transuerſas viis praeducit, atque ibi ſudes ſtipitesque praeacutos defigit, haec leuibus cratibus terraque inaequat; aditus autem atque itinera duo, quae extra murum ad portum ferebant, maximis defixis trabibus atque eis praeacutis praeſepit. Nach Kaeſarn hat Pompejus im Anfang ſich ernſtlich gegen Kaeſarn gewehret, und dieſe Vorbauungen nur erſt nach der Rückkunft derer Schiffe angefangen, ſo die Konſuls nach Dyrrhachium übergeſezt hatten: Prope dimidia parte operis a Caeſare effecta, diebusque in ea re conſumptis IX. naues a Conſulibus Dyrrhachio remiſſae, quae priorem partem exercitus eo deportauerant, Brundiſium reuertuntur. Pompejus ſiue operibus Caeſaris permotus, ſiue etiam quod ab initio Italia excedere conſtituerat, aduentu nauium profectionem parare incipit. — Die neun Tage, ſo Kaeſar angewendet haben will, laſſen ſich auf keine Weiſe herausrechnen.

1094) Kaeſar Kap. 28. Pompejus ſub noctem naues ſoluit, d. i. Bey einbrechender Nacht, wie Appianus Ciuil. II. p. 452. deutlicher ſagt. Lukan II. 720.

Iam Phoebum vrgere monebat
Non idem Eoi color aetheris, albaque nondum
Lux rubet et flammas propioribus eripit aſtris,
Et iam Pleias hebet, feſſi iam plauſtra Bootae
In faciem puri redeunt languentia coeli,
Maioresque latent ſtellae, calidumque refugit
Lucifer ipſe diem, *pelagus iam*, *Magne*, *tenebas.*

In welcher Stelle Lukanus nicht, wie der Schulmeiſter Farnabius meinete, Kaeſarn und Appiano widerſpricht. Wenn der Tag zu grauen anfieng, da ſich Pompejus

sich daselbst vorfanden, kamen in die Hände des Siegers [1095]). N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

*) Weil es ihm an Schiffen fehlete, hatte er die Burgermeister mit andern Rathsherren zum Voraus geschickt, damit sie nicht etwan, wenn sie auf dem festen Lande blieben, Neuerungen anfangen möchten [1096]).

schon in hoher See befand, so hatte man die Anker gewis sub noctem gelichtet, und seit einbrechender Nacht hatten die Matrosen sich mit der bevorstehenden Abfahrt beschäftigt.

1095) *Ibid.* Milites Caesaris moniti a Brundisinis vt vallum coecum fossasque caueant, subsistunt, et longo itinere ab iis circumducti ad portum perueniunt, *duasque naues cum militibus, quae ad moles Caesaris adhaeserant, scaphis lintribusque deprehendunt.* — Lukan II.

Angustus puppes mittebat in aequore limes
Arctior Euboica qua Chalcida verberat vnda,
Hic haesere rates gemiuae classique paratas
Excepere manus: *tractoque in littora bello,*
Hic primum rubuit, ciuili sanguine Nereus

Die Kursiv gedruckten Worte sind doch wohl nur Einfall des Dichters, und es ist nicht wahrscheinlich, daß sich zwey kleine Fahrzeuge voller Pompejaner gegen sechs Legionen Kaesarische sollten gewehrt haben. — Es hat aber Pompejus Brundisium den 16ten März verlassen. Mutius und Trebatius schreiben an Kikero, (es ist der achtzehnte des neunten Buchs, der Sammlung ad Atticum) Cum Capua exissemus ex itinere audiuimus, Pompejum Brundusio a. d. XVI. Kal. Aprilis, cum omnibus copiis quas habuerat profectum esse; Caesarem postero die in oppidum introiisse, concionatum esse, inde Romam contendisse. Lukan irrt sich also, wenn er V. 692. diese Begebenheit in den September sezt.

1096) Die Ursache, so Dio hier angiebt, ist sehr wahrscheinlich. Sogleich im Anfange der Unruhen, am ersten Januar dieses laufenden Jahres, hatte der Konsul Lentulus deklarirt: senatui reique publicae se non defutu-

N. R. E. 705
K. Lentulus,
Kl. Markell.
Bürgerm.

§. 313.

So verlies Pompejus ſeine Vaterſtadt und ganz Italien mit Geſinnungen und Handlungen ganz verſchieden von denen, mit welchen er ehemals, als er aus Italien zurück kam, hier landete, und durch die er ſich auch alſo ganz verſchiedenes Glück und Ruhm erwarb [1097]). Da er ehemals ſeine Legionen alſofort

Vergleichung des jetzigen Verhaltens Pompeji mit ſeinem vorigen.

rum ſi audacter ac fortiter ſententias dicere velint: ſin Caeſarem reſpiciant atque eius gratiam ſequantur, vt ſuperioribus fecerint temporibus, ſe ſibi conſilium capturum, neque ſenatus auctoritati obtemperaturum: habere ſe quoque ad Caeſaris gratiam atque amicitiam receptum; und in der That ſtand Kaeſar noch damals in Unterhandlungen mit ihm, als der Krieg ſchon angegangen war, und beyde Heere einander im Epirus gegen über ſtanden. Paterkulus II. 51.

1097) Florus B. IV. Et peractum erat bellum ſine ſanguine, ſi Pompeium Brandiſii opprimere, vt coeperat potuiſſet. Sed ille per obſeſſi claustra portus nocturna fuga euaſit. Turpe dictu! modo princeps patrum, pacis bellique moderator, per triumphatum a ſe mare lacerata et pene inermi naui fugiebat. — Lukan. II. 726:

Pelagus iam, Magne, tenebas,
Non ea fata ferens, quae, cum ſuper aequora toto
Praedonem ſequerere mari.

Plutarch Pomp. p. 652. f. ſagt, daß auch Kikero dieſes Verhalten getadelt habe: ἀιτιαται και Κικερων ὅτι την Θεμιστοκλεους ἐμιμησατο στρατηγιαν μαλλον, ἡ την Περικλεους, των πραγματων τοτοις ὁμοιων ὀντων ὐκ ἐκεινοις. Plutarch hat ſich verſehen; in der Stelle, die er im Sinne hat, und die im ſiebenten Buche der Briefe ad Atticum ſteht, handelt Kikero nicht von der Verlaſſung Italiens, ſondern nur von der Verlaſſung Roms. Ich ſetze ſie hier: Per fortunas, quale tibi conſilium Pompeii videtur? Hoc quaero, *quod vrbem reliquerit.* Ego enim ἀτοφω, tum nihil abſurdius. Vrbem tu relinquas? Ergo itidem ſi Galli venerint. Non eſt, inquit, in parietibus respublica, et in aris et focis. Fecit idem Themiſtocles; fluctum enim totius Barbariae

in Brundusium, um keinem seiner Mitbürger beschwerlich zu fallen, entlassen [1098]); so führte er nun aus eben dieser Stadt andere, gegen Italien zu streiten, davon [1099]): da er ehemals die Reichthümer des Auslandes [durch diese Stadt] nach Rom führte: so führte er nun, aus eben derselben, so viel er nur konnte, [inländische Reichthümer] dem Auslande zu, gab alles, was einheimisch war, auf, und gieng mit nichts geringern, als damit um, aus ehemals von ihm bezwungenen Ausländern jezt Bundesgenossen gegen sein Vaterland zu machen; diese waren es, auf die er weit mehr Hofnung, sein Ansehen zu retten, sezte, als auf jene, denen er wohl gethan. Darum nahm er auch jetzund statt des Ruhms, den er in seinen vorigen Kriegen erworben, die Schande vor Kaesarn furchtsam zu seyn, mit sich hinweg, und statt der Ehre, die Gränzen seines Vaterlandes erweitert zu haben, trug er die Verachtung, es jetzund zu verlassen, davon [1100]). N. R. E. 705 L. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

ferre vna vrbs non poterat, at idem Pericles non fecit annum fere post quinquagesimum, quum praeter moenia nihil teneret. Eine Parallelstelle hierzu steht L. VIIII. *Epist.* 10.

1098) Vergl. oben §. 71.

1099) Er führete Römische Bürger mit sich, Soldaten, die gegen römische Bürger fechten sollten. Fabrizius hat dieses von Ausländern verstanden, allein diese hatte Pompejus damals noch nicht.

1100) Plutarch l. c. sagt, daß auch Kaesar, dessen Auktorität hier füglich von größerm Gewicht als die des Kikero ist, sich über den Entschluß Pompeji Italien zu verlassen, verwundert habe; er sezt aber hinzu, er hätte dieses Betragen Pompeji für einen Meisterstreich angesehen. In seinen Kommentarien läßt sich Kaesar auf keine Weise darüber heraus. Er sagt schlechthin K. 28. Pompeius, siue operibus Caesaris permotus, siue etiam quod ab initio Italia excedere constituerat, — profectionem parare incipit. Ich glaube auch, daß Pompejus als ein

N. A. E. 705
K. Lentulus,
Kl. Marcell.
Burgerm.

§. 314.

So bald er nur in Dyrrhachium [1101]) landete,

Wunderzeichen und Vorbedeutungen.

vorsichtiger und weiser General handelte als er Italien verließ; einmal weil seine Armee ungleich schwächer als die seines Gegners war, und hernach, weil Kaesar die Parthey des Volks hielt, der da kam die gekränkten Rechte des Tribunats wiederherzustellen und zu vertheidigen; weil diesem alle Italiäner zufielen; welches durchaus von den auswärtigen Truppen nicht zu befürchten stand. Gesezt aber auch es wären beyde Fälle nicht eingetreten, so war es, abseiten Pompeji, wahrer Patriotismus, lieber ein fremdes unterjochtes Land, als Italien selbst zum Schauplatz des Krieges zu machen. Dem Sieger war und blieb Italien immer gewiß, er mochte seinen Sieg in Afrika oder Griechenland erfechten. Lukan VI. 320. citirt unten Note 1353.

1101) Dyrrhachium, liegt Brundisium gerade gegen über, im Gebiete der Parthiner eines Illyrischen Volks, ward aber damals zu Makedonien gerechnet. Siehe unten S. 176. — Strabo S. 943. sagt positiv sie sey Epidamnus, welches Thukydides B. II. 24. 25 weitläuftig beschreibt. Eine Kolonie Korkyräer, hatte sie unter der Anführung des Korinther Phalius, eines Herakliden gestiftet. Mela II. 3. sagt auch, ohne den mindesten Zweifel zu verrathen: Dyrrhachium Epidamnos ante erat, und der Scholiaste des Thukydides ad l. c. eben so zuverläßig: το νυν Δυῤῥαχιον. Aber Dio l. c. sagt solches nur zweifelhaft, und eben so Appianus Ciuil. II. p. 452. Dieser will, die Stadt habe den Namen Epidamnus von einem Könige, der sie gebauet, überkommen. Der Sohn seiner Tochter, den sie dem Neptuno geboh-ren, hies Dyrrhachus, und legte den Hafen unter der Stadt an, den er nach sich Dyrrhachium nannte; der Hafen, weil er berühmter als die Stadt ward, theilte nachher seinen Namen der Stadt mit. Pausan. Eliaca II. 10. schlägt noch einen andern Weg ein; nach ihm gab nicht der Hafen, sondern eine benachbarte Stadt, Epidamnus den Namen Dyrrhachium. Allein der gewöhnlichen Meinung zufolge, änderten die Römer den Namen Epidamnus, dem sie, weil damnum in ihrer

konnte er einsehen, daß ihm kein tröstlich Schicksal bevorstand: Einige Soldaten wurden während der Ueberfahrt vom Donner gerührt [1102]), die Paniere von Spinnen umgeben [1103], und die Fußstapfen des aus dem Schiffe tretenden Pompejus wurden [im Sande] von [darauf sich wälzenden] Schlangen verlöscht [1104]). Diese Wunderzeichen begegneten ihm selbst; andere begegneten sowohl in diesem, als im Aus- N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

Sprache Schaden heißt, eine böse Vorbedeutung beylegten: Plautus sagt in den *Menaechmis* II. 38.

> Propterea huic vrbi nomen *Epidamnus* inditum est
> *Quia nemo ferme huc sine damno diuertitur.*

Mela l. c. Romani nomen mutauere, quia velut *in damnum* ituris omen id visum est. Lies unten Note 1331.

1102) Valer. Maximus I. VI. 12. Cneium etiam Pompeium Iuppiter omnipotens abunde monuerat, ne cum Caesare vltimam belli fortunam experiri contenderet; egresso a Dyrrhachio *aduersa agmini eius fulgura jaciens*, examinibus apum signa obscurando, subita tristitia implicatis nocturnis totius exercitus terroribus, ab ipsis altaribus hostiarum fugae. Julius Obsequens c. 125. Aduersus Caesarem Pompejus in Macedonia, quum inuitis gentibus amicis instrueret aciem, a *Dyrrhachio venientibus aduersa fuerunt fulmina*: examen apum in signis portendit; nocturni terrores in exercitu fuere.

1103) Unten S. 328. kommt dieses schlimme Zeichen wieder vor, da es der Armee des Antonius begegnet. — Julius Obsequens K. 129. Signa legionis quae relicta a Pansa ad vrbis praesidium erant, velut longo situ inductis araneis venire visa. — Spinnen, so das Gesicht der Bildsäule der Ceres zu Theben, mit ihrem Gewebe verunstalten, zeigen den Untergang dieser Stadt an. — Paus. Boeotic. c. VI. Diodor. Sikul. XVII. p. 567. und Aelian. V. H. XII. 57.

1104) Rumpat et serpens iter institutum Horat. III. XXVII. 5.

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

gange des vorigen Jahres der gesammten Stadt [1104a]): weil in bürgerlichen Unruhen, der Sieg mag sich auf welche Seite er will, lenken, allemal der gesammte Staat leiden muß. Dieser Ursache wegen wurden viele Wölfe und Nachteulen in der Stadt gesehen [1105]); es ereigneten sich häufige Erdbeben von unterirdischem Gebrülle begleitet [1106]); ein Nordlicht lies sich vom Abend gegen Morgen sehen [1107]), und ein himmlisches Feuer zündete unter andern Gebäuden auch den Tempel Kwirins an [1108]); es war eine totale Sonnenfinsterniß [1109]); der Scepter Jupiters, und der Helm

1104a)

Tum ne qua futuri
Spes, saltem trepidas mentes leuet, addita fati
Peioris manifesta fides: superique minaces
Prodigiis terras implerunt, aethera pontum
Lukan I. 521.

1105) Wie oben §. 241. Bestehe daselbst Note 819.

1106) Tum cardine tellus subsedit. Lukan I. 552. — Von dem dabey beobachteten Gebrüll, μυκηθμος, bestehe die Commentatores über Plinium II. 80. und Obsequens 95.

1107)

Fulgura fallaci micuerunt crebra sereno
Et varias ignis denso dedit aere formas
Nunc iaculum longo, nunc sparso lumine lampas
Emicuit coelo.
Lukan I. 530.

1108) Von diesen Tempel Kwirins bestehe Famianum Nardini in Roma veteri IV. 6.

1109)

Ipse caput medio Titan cum ferret Olympo
Condidit ardentes atro caligine currus,
Inuoluitque orbem tenebris gentesque coegit
Desperare diem: qualem fugiente per ortus
Sole Thyesteae noctem duxere Mycenae.
Lukan I. 540.

und Schild Martis, die auf dem Kapitolio bewahrt werden, wurden vom Blitz getroffen [1110]), der auch die auf den Säulen eingegrabenen Gesetze unlesbar machte; es wurden viele Misgeburten gebohren [1111]); man trug sich mit Orakelsprüchen, die man für sibyllinisch ausgab [1112]); viele Besessene weißagten [1113]). Ueberdem hatte man nicht, wie solches gewöhnlich war, einen Gouverneur der Stadt [1114]), zur Feyer der lateinischen Spiele, erwählt, sondern dem Zeugniß einiger zufolge übernahmen die Stadtrichter alles das,

N. A. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

S. 160.

1110)

— — — Tacitum sine nubibus vllis
Fulmen, et Arctois rapiens de partibus ignem
Percussit Latiale Caput.

welches natürlich das Kapitolium ist. — Vom Zepter in der Hand des Kapitolinischen Jupiters besiehe Rycquium de Capitolio K. 19. und eben denselben von der daselbst aufbewahrten Statue des Kriegsgottes. — Von denen durch den Blitz unlesbar gewordenen Gesetzen besiehe oben S. 33. und was wir daselbst bemerkt.

1111)

Monstrosique hominum partus, numeroque modoque
Membrorum, matremque suus conterruit infans
v. 562.

1112) Diraque per populum Cumanae carmina vatis
Vulgantur.

1113)

nam qualisuertice Pindi
Edonis Ogygio decurrit plena Lyaeo:
Talis et attonitum rapitur matrona per orbem
Vocibus his prodens vrgentem pectora Phoebum:
Quo feror o Paean? — etc. 682.

1114) Πολιαρχος oder Πολιαρχων unten S. 238. und 532. *Praefectus feriarum latinarum* sc. causa electus beym Kapitolin Anton. Philos. c. 4. und Gruter Thesaur. Inscript. CCCXIII. 9. — Von den Lateinischen Spielen siehe oben §. 189. Note 608.

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

was er sonst hätte thun müssen. Einige behaupten doch, dieses sey nicht in diesem, sondern im folgenden Jahre geschehen, und gewiß ist es, daß solches damals wenigstens wieder geschah. — In diesem Jahre starb **Perperna**, der, wie ich gesagt [1115]), ehemals zugleich mit Philippo das Stadtrichteramt verwaltet [1116]); da er der lezte aller derer zur Zeit seines Sittenrichteramts lebenden Rathsherren war, so schien auch dieses Aenderung im Regimente vorzubedeuten [1117]). Ueber diese Wunderzeichen erschrack man nun zwar, wie solches leicht zu glauben steht, weil aber beyde Partheyen das dadurch verkündigte Uebel auf ihre Gegner deuteten, sezte man alle Aussöhnung derselben bey Seite [1118]).

1115) Es ist die Stelle, wo er davon handelte, verlohren gegangen, ich werde aber in meinen demnächst herauszugebenden Supplementen nicht unterlassen darauf Rücksicht zu nehmen.

1116) Von diesem Zensorat besiehe **Pighium** Annal. T. III. p. 238.

1117) Perperna war A. 662 Konsul, und sechs Jahr später Zensor gewesen. Nur alle die Rathsherren hat er begraben helfen, die unter seinem Konsulat das Rathskollegium ausmachten; sieben von denen, so er als Zensor fand, überlebten ihn. Val. Max. VIII. 13. 4. Iam de M. Perperna quid loquar? *qui omnibus quos in senatu Consul rogauerat superstes fuit*, septem quoque tantummodo, quos Censor Collega L. Philippi legerat, e patribus conscriptis reliquos vidit, toto ordine amplissimo diuturnior; und eben so Plinius VIII. 48. M. Perperna, et nuper L. Volusius Saturninus, omnium quos in consulatu sententiam rogauerant, superstites fuere. Perpenna septem reliquit ex iis, quos censor legerat. Vixit annos LXXXVIII. — So daß also gar kein Zweifel statt findet, daß sich Dio hier versehn.

1118) Lukanus, der aber freylich Dichter ist, sagt das Gegentheil, und erzählt von v. 592—646. weitläuftig wie man diese Wunderzeichen, durch den Etrurier

§. 315. N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

Kaesar versuchte damals nicht einmal nach Makedonien zu gehen, theils weil er Mangel an Schiffen hatte, und theils weil er befürchtete, es möchten sich inzwischen die Legaten Pompeji aus Hispanien, Italiens bemächtigen [1119]). Er lies also in Brundusium Garnison, zu verhüten, daß niemand von den Weggeschiffeten zurück kommen und selbiges einnehmen möge, und er selbst begab sich nach Rom, wo er den Rath außer den Ringmauern der Stadt durch den Antonius und Longinus zusammen berufen lies [1119a]). — Eben die, so vorher aus ihm gestoßen

Aruns zu versöhnen gesucht, und wie die, der Aussöhnung wegen dargebrachten Opfer, neue Vorbedeutungen von Unglück an die Hand gegeben. — Die Stelle ist schön und in Ansehung der Antikwitäten des Rituals klaßisch, aber zum Abschreiben zu lang; man suche sie sich selbst.

1119) K. 29. Caesar etsi ad spem conficiendi negotii maxime probabat coactis nauibus mare transire, et Pompeium sequi, prius quam ille sese transmarinis consiliis confirmaret: tamen rei eius moram, temporisque longinquitatem timebat: *quod omnibus coactis nauibus Pompeius praesentem facultatem insequendi sui ademerat.* Relinquebatur, vt ex longinquioribus regionibus Galliae Picenique et a freto naues essent expectandae, sed id propter anni tempus longum atque impeditum videbatur: interea veterem exercitum, duas Hispanias confirmari, quarum altera erat maximis beneficiis Pompeji deuincta, auxilia equitatus parari, *Galliam Italiamque tentari se absente nolebat.*

1119a) Von dieser Rathsversammlung sagt Lukan II. 103. der aber die Wahrheit doppelt, einmal als Dichter, und hernach als Pompejaner verunstaltet, also:

Phoebea palatia complet
Turba patrum, *nullo cogendi iure senatus*,
E latebris educta suis; non Consule sacrae
Fulserunt sedes; non proxima lege potestas

N.R.E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

waren, beriefen ihn jezt [1120])! — Er hielt hier eine lange sehr populäre Rede, die so beschaffen war, daß sie ihm Wohlwollen für jezt erwecken, und machen konnte, daß man anfieng, gute Hofnung von ihm für die Zukunft zu hegen [1121]). Da er sie wegen dessen,

> Praetor adest; vacuaeque loco cessere curules:
> Omnia Caesar erat, priuatae curia vocis
> Testis adest, sedere patres censere parati
> Si regnum, si templa sibi, iugulumque senatus
> Exiliumque petat. Melius quod plura iubere
> Erubuit, quam Roma pati.

1120) Der Senat kommt haußen vor den Thoren der Stadt zusammen, weil der mit Prokonsularischer Gewalt bekleidete Kaesar, wenn die äussere Form der Gesetze gehandhabt werden sollte, nicht in die Stadt kommen durfte. Vergl. §. 224. Note 736. — Anton und Kassius, riefen den Rath Kraft der ihnen zustehenden potestate tribunitia zusammen. Seit den Zeiten des Tribuns Ikilius A. 300., in dem berühmten Streit wegen der Bebauung des Aventins, haben die Zunftmeister immer dieses Vorrecht den Rath zusammen zu berufen, behauptet. Οἱ τοτε δημαρχοι πρωτοι συγκαλειν ἐπεβαλοντο την βουλην, Ἰκιλλιυ την πειραν εἰσηγησαμενυ sagt Dion: Halikarn. L. X. p. 657. und die Kaiser selbst beriefen in spätern Zeiten den Senat nicht anders als kraft der ihnen verliehenen tribunitia potestate. Sueton Tiber. c. 23.

1121) Den Inhalt derselben lies bey ihm selbst K. 32. wer die bisherige Geschichte aufmerksam gelesen, kann sich ohnehin leicht vorstellen, was er in dieser Lage sagen konnte. Er dringt besonders auf die Inkonsequenz des Pompejanischen Betragens, der ihm nicht verstatten wollte, um das Konsulat abwesend zu bitten, und der ihm doch vorher selbst die Erlaubniß dazu ertheilt: qui, si improbasset cur ferri passus esset? sin probasset, cur se vti populi beneficio prohibuisset? Auch ist der Schluß derselben merkwürdig, weil er in ihm nicht undeutlich die Diktatur verlangt: Pro quibus rebus orat ac postulat rempublicam suscipiant atque vna secum administrent;

was geschah, voller Unwillen, und wegen der Menge seiner Soldaten voller Verdacht sah, wollte er sie auf gewisse Weise ermuntern und zufrieden stellen, damit in Italien, so lange bis der Krieg zu Ende wäre, völlige Ruhe herrschen möchte. Dieser Ursache wegen ward niemand von ihm belangt, niemand bedrohet; [ja er gieng so weit] daß er nicht ohne viele Verwünschungen auf diejenigen loszog, die Bürgerkrieg begehrten, und was die Hauptsache war, that er dem Rathe den Vorschlag, alsofort Gesandte zu den Burgermeistern und Pompejo zu senden, und ihnen neuerdings Vertrag und Frieden antragen zu lassen [1122]).

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

§. 316.

Ohngefähr eben so sprach er gegen das Volk, wel-

sin timore defugiant, illis se oneri non futurum, et per se rempublicam administraturum.

1122) Er schliest seine Rede so: Legatos ad Pompeium de compositione mitti oportere neque se reformidare, quod in senatu paullo ante Pompejus dixisset, ad quos legati mitterentur, iis auctoritatem tribui, timoremque eorum qui mitterent significari: tenuis atque infirmi haec animi videri se vero, vt opibus anteire studuerit, sic iustitia et aequitate velle superare. Er erzählt nachher, es habe sich niemand getraut diese Gesandschaft zu übernehmen, weil Pompejus bey seiner Flucht alle die so in Rom zurück bleiben würden für Feinde des Vaterlandes erklären lassen. Siehe oben §. 306. Note 1062 a. Aber Plutarch Caes. p. 725 b. giebt nicht undeutlich zu verstehen, daß die Ueberzeugung, es sey dieses Kaesarn kein Ernst, sondern werde von ihm nur zum Schein vorgeschlagen, mindestens eben so viel Einfluß auf die Weigerung der Rathsherrn, als die Furcht vor Pompejo gehabt: Ὑπηκουσε δ' ουδεις, sagt er, ειτε φοβουμενοι Πομπηΐον ἐγκαταλελειμμενον, ειτε νομιζοντες οὐχ οὕτω Καισαρα φρονειν ἀλλ' ἐυπρεπειᾳ λογων χρηθαι. Siehe unten im folgenden Paragraph, Note 1127.

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

ches sich gleichfalls in großer Menge haußen vor den Ringmauern der Stadt versammelt hatte. Für selbiges lies er Getraide aus den [benachbarten] Eylanden herzuführen [1123]), und versprach Mann für Mann einem jeden fünf und siebzig Drachmen [1124]) auszu-

1123) Aus Sardinien und Sikilien. Lukan III. 52.

tunc pectore curas
Expulit armorum pacique intentus agebat,
Quoque modo vanos populi conciret amores.
Gnarus et rarum causas et summa fauoris
Annona momenta trahi; namque afferit vrbes
Sola fames, emiturque metus cum segne potentes
Vulgus alunt; nescit plebes ieiuna timere.
Curio Sicanias transcendere iussus in urbes —
Bellaque Sardoas etiam sparguntur in oras
Vtraque frugiferis est insula nobilis aruis etc.

Kurio ist den 24ten April in Sikilien, zu einer Zeit gelandet, (Kikero ad Attic. X. 4.) da Kaesar, wo nicht schon Marseille belagerte, doch mindestens schon auf den Weg nach Gallien war, und Sikilien stand zur Zeit der Anwesenheit Kaesars in Rom, noch unter der Gewalt der Pompejanischen Parthey; vermuthlich ist es also damals beym bloßen Versprechen geblieben, welches vielleicht nach zurückgelegter Erndte Asinius Pollio als Kurions Kommissionär erfüllte; Kurio selbst hat es nicht erfüllen können, weil er sogleich von Sikilien nach Afrika unter Seegel gieng. — Man merke sich, daß weder Kaesar selbst noch Plutarch, einer Getreideaustheilung erwähnen.

1124) Den Drachmen zu drey gute Groschen gerechnet, beträgt es 9 Rthlr. 9 ggr. Laßt uns der Leichtigkeit im Rechnen wegen nur drey Dukaten setzen. Die Anzahl der Römischen Bürger fand Augustus, wie er selbst im *Monumento Ancyrano* bezeuget quadragies centum millia, et sexaginta tria millia, auf deutsch vier Millionen, und drey und sechszig tausend. Das versprochene Geschenk betrug also über zwölf Millionen Dukaten! Und Kaesar hat mehr gegeben als er versprach,

theilen, wodurch er solche alle auf seine Seite zu bekommen hoffete. Allein diese Leute bedachten, daß Gesinnungen und Thaten nicht einerley bey denen sind, so etwas begehren, und denen, so das begehrte bereits bekommen. Im Anfange versprechen sie denen, so sich ihnen zu widersetzen vermögend sind, alles, was sie nur wissen und können; so bald sie aber das, was sie wollten, erlangt, erinnern sie sich nichts von allem dem, so sie vormals versprochen, und bedienen sich ihrer Macht gegen diejenigen selbst, von denen sie solche empfangen. Sie erinnerten sich des Marius und Sylla [1124a]), wie oft und viel sie ihnen menschenfreundliche Reden vorgeschwatzt, und wie sie doch so ganz das Gegentheil derselben gethan; über dem wusten sie, was Kaesars Vortheil erforderte [1125]); sie sa- N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm. S. 161.

denn er legte, weil sie hatten warten müssen, auf jeden Kopf einen Dukaten zu, und lies, nach Appiano Ciuil. II. p. 491. jedem eine Mine attisch d. i. 12 Rthlr. 12 ggr. zahlen.

1124a) Ich gestehe gern, die menschenfreundlichen Reden, so Marius und Sylla dem Volke süß vorgeschwatzt, und nicht gehalten haben sollen, nicht zu kennen. Jabrizius citirt Plutarch p. 430. in Mario und 471. in Sylla. In beyden Stellen finde ich nichts so zur Illustrirung der unsrigen dienen könnte. In der ersten erzählt Plutarch, daß Marius sich in die Stadt zu kommen wegerte, bis nicht das Edikt seiner Verbannung durch ein anderes Edikt aufgehoben worden: allein dieser bittere Spott, (denn Marius gieng in die Stadt ohne die Antwort des Raths abzuwarten) war doch wohl kein süßes Verschwatzen? und in der andern erzählt er das höchst unmenschenfreundliche Betragen Syllä gegen einige Soldaten, die gegen ihn gedient, und denen er versprach Gnade angedeihen zu lassen, wenn sie sich unter einander selbst umbringen würden? — Ueberhaupt läßt sich das Betragen Kaesars auf keine Weise mit dem des Marius oder des Sylla paralleliſiren.

1125) Mit Erlaubniß! das wusten sie nicht, aber

N.R.E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

hen die Menge seiner Waffen überall in der Stadt [blitzen] und konnten diesen Reden also weder Glauben beymessen, noch sich auf sie verlassen. Noch war ihnen die Furcht der vorigen Zeiten gegenwärtig, und so fürchteten sie auch vom gegenwärtigen das schlimmste [1126]), und dieses vorzüglich, weil die Gesandten, so die Friedensunterhandlungen besorgen sollten, zwar erwählt waren, aber so wenig die Stadt verlassen hatten, daß er es seinem Schwiegervater Piso sehr übel nahm, selbige in Rückerinnerung gebracht zu haben [1127]).

Kaesar selbst wuste es, wenn er an Oppius schrieb: Tentemus hoc modo, si possumus, omnium voluntates recuperare et *diuturna victoria* vti: quoniam reliqui diuturnitate odium effugere non potuerunt neque victoriam diutius retinere. — Haec noua sit ratio vincendi vt misericordia et liberalitate nos muniamus. Siehe die Briefe Kikerons an Attikus IX. 8. und oben Note 1088. wo ich die nämliche Stelle schon zu einem andern Behuf angeführt.

1126)

Vrbem
Attonitam terrore subit, namque ignibus atris
Creditur, vt captae, rapturus moenia Romae,
Sparsurusque Deos. Fuit haec mensura timoris,
Velle putant quodcunque potest.

III. 97.

1127) Daß Gesandte wirklich erwählt worden an Pompejus geschickt zu werden, sagt, so viel ich weis, kein anderer Schriftsteller; Kaesar giebt vielmehr nicht undeutlich das Gegentheil zu verstehn. — Piso brachte die Gesandschaft an Pompejum damals in Rükerinnerung, als Kaesar siegreich aus Hispanien zurück kam; Servilius Isaurikus um Kaesarn zu schmeicheln (wenigstens sagt Plutarch Caes. p. 725 e so) widersprach: und es ist nicht ohne Wahrscheinlichkeit, daß ihm Kaesar zur Belohnung dieses Widerspruchs das Konsulat verlieh, wie ich oben Note 1037. bemerkt.

§. 317.

N. R. E. 705
L. Lentulus,
Kl. Markell.
Burgerm.

Erbrechung der Schatzkammer.

Auch fehlete so viel, daß sie das ihnen versprochene Geld damals hätten bekommen sollen, daß sie vielmehr alles das, was im öffentlichen Schatze war, zur Unterhaltung der Soldaten, die sie fürchteten, hergeben mußten. — Inzwischen zogen sie doch, als ob alles noch so gut gewesen wäre, ihr Friedenskleid wieder an, welches sie, seit dem sie solches das lezte mal abgelegt [1128], noch nicht wieder genommen hatten. — Dem Vorschlag, die Wegnahme des Geldes betreffend, widersezte sich zwar der Zunftmeister des Volks, **Lukius Metellus** [1129], und als er hier nichts ausrichtete, gieng er selbst zur Schatzkammer, und stellte

1128) Siehe oben §. 303.

1129) Kaesar erwähnt aus Ursachen, die man sich an den Fingern abzählen kann, dieser ganzen Geschichte nicht, und seiner Streitigkeiten mit dem Metellus nur ganz beyläufig. Nachdem er die Ursachen angezeigt, warum man nicht über die Auswahl der Gesandten einig werden können, die an Pompejus geschickt werden sollten, sezt er hinzu: Subiicitur etiam L. Metellus Tribunus Plebis ab inimicis Caesaris, qui hanc rem distrahat, reliquasque res quascunque agere instituerit impediat. Sie ist aber bey dem allen gewiß, denn es erzählen sie gar zu viel, und mit zu bezeugenden Umständen. Kikero ad Atticum X. 8. steht als Augenzeuge billig oben an. Lukan III. 114—169. Plinius XXXIII. 3. und XIX. 3. Plutarch Caes. p. 725. b. c. und *Apophth.* 206. b. c. Appianus Civ. II. p. 453. und Orosius (der hier so viel als Livius gilt) VI. 15. Wenn also Kaesar, auf die obangeführten Worte so fortfährt: Cuius [Metelli] cognito consilio Caesar, frustra diebus aliquot consumtis, ne reliquum tempus omittat, *infectis iis quae agere destinauerat*, ab vrbe proficiscitur, so geht dieses wenigstens nicht auf die Erbrechung der Schatzkammer; vielleicht kontrekarrirte Metellus, daß nicht Kaesar damals die Diktatur bekam, wie vielleicht seine Absicht war. Vergl. Note 1121.

R. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

sich an die Thüren derselben zur Wacht [1130]); allein es machten sich die Soldaten eben so wenig aus seiner Wacht, als Rede [1131]): das Schloß ward aufgebro-

1130)

Pugnaxque Metellus
Vt videt ingenti Saturnia templa reuelli
Mole, rapit gressus, et Caesaris agmina rumpens,
Ante fores nondum reseratae constitit aedis
(*Vsque adeo solus ferrum mortemque timere*
Auri nescit amor! Pereant discrimine nullo
Amissae leges, sed pars vilissima rerum
Certamen mouistis, opes!) prohibensque rapinae
Victorem clara testatur voce Tribunus:
Non nisi per nostrum vobis percussa patebunt
Templa latus nullasque feres nisi sanguine sacro
Sparsas, raptor, opes!

Lukan III. 114.

1131) Nach Plutarch in Kaesars Leben, widersezte sich Metellus dem Vorschlage Kaesars, den er vermuthlich dem versammelten Rath bekannt machte, das Geld aus der Schatzkammer wegzunehmen, kraft der ihm beywohnenden zunftmeisterlichen Gewalt. Hierauf sagte Kaesar: „Kriegeszeiten wären nicht die, in denen Gesetze gälten; er „solle sich, wenn er mit dem, was er thäte, unzufrieden „sey, aus Rom entfernen, und nach geschlossenem Frie„den zurückkommen und alsdenn sein Zunftmeisteramt „verwalten. Und was ich jezt sage, sezt er hinzu, sage ich „aus Gnaden und vergebe es meinem Rechte, denn du „sowohl, als die Bürger Roms, ihr seyd völlig in meiner „Gewalt.“ Als er dies gesagt hatte, gieng er nach der Schatzkammer, wo Metellus, alle Gewalt zu verhüten sich vor die Thüre gestellt hatte. Hier kündigte er ihm mit einer so entschlossenen Stimme den Tod an, daß (nach den Apophthegmaten) Metellus darüber erschrack und zurückwich. Kaesar als er das Entsetzen des Zunftmeisters bemerkte, der nur in der Voraussetzung vielleicht, daß seine Person sancta und inuulnerabilis sey, sich so dreiste Reden erlaubt hatte, sagte mit einer gelindern und warnenden Stimme zu ihm, es werde ihm

chen [1132]), (denn die Schlüssel hatten die Burgermeister, als ob keine Aexte mehr in der Welt gewesen wä- N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

schwerer dieses zu sagen als zu thun. Lukan läßt ihn auf die Bravade des Tribuns so antworten:

Vanam spem mortis honestae
Concipis; haud — iugulo se polluet isto
Nostra, Metelle, manus; dignum te Caesaris ira
Nullus honor faciet! Te vindice tuta relicta est
Libertas? Non usque adeo permiscuit imis
Longus summa dies, vt non, si voce Metelli
Seruentur leges, malint a Caesare tolli.

Kurio erzählte dem Kikero, als er ihn auf seinem Landguth, ehe er nach Sikilien gieng, besuchte, daß, wenn Metellus sich würde haben todschlagen lassen, dieses das Signal zu einem allgemeinen Blutbad abgegeben hätte. Und dieses ist sehr wahrscheinlich; es war ohnehin inkonsequent genug, daß Kaesar, der die gekränkten Rechte des Tribunats zu rächen Krieg führte, jezt selbst keine Interzession annehmen wollte.

1132) Kaesar sagt in einer Stelle, die ich schon Note 1065. angeführt, der Konsul Lentulus habe das aerarium offen gelassen, und mit ihm scheint Plutarch Apophth. p. 206. überein zu kommen, wenn er erzählt, daß Metellus, der die Oberaufsicht über das aerarium gehabt, (nämlich in Abwesenheit der höhern kurulischen Rathsglieder) solches verschlossen. So erkläre ich mir auch die Stelle Flori IV. 2. 21. Aerarium quoque sanctum *quia tardius aperiebant Tribuni* iussit effringi; censumque et patrimonium populi Romani ante rapuit quam imperium. Herr Crevier T. XIII. p. 426. wenn er dieser Nachricht Kaesars erwähnt, sagt: Ce fait deja peu vraisemblable en lui même est entierement detruit par le temoignage unanime de tous les autres écrivains, qui attestent que Cesar trouva le thresor fermé et l' enfonça par la violence. — So unverschämt konnte Kaesar nicht seyn, eine so freche Lüge in den Tag hinein zu schreiben, (so herzlich gern ich es auch dem Asinius Pollio glaube, daß er nicht immer der Wahrheit treu geblie-

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

ren, mitgenommen [1133]) und alle vorhandenen Reichthümer herausgetragen [1134]). Auf eben ſolche Weiſe,

ben iſt) und beyde Nachrichten laſſen ſich, wie man ſieht, vereinigen.

1133) So ſchickte einſt der Rath zu Domnau, ſeinen Kuhhirten mit einer wichtigen Geldpoſt über Feld. Wem können wir unſere Schätze, ſagten ſie, ſicherer anvertrauen, als dem Hüter unſers Viehs. Der arme Mann war doch unglücklich und fiel unter die Räuber, die ihm ſein Geld, welches in einem verſchloſſenen Kaſten war, abnahmen. Er gieng nach Domnau zurück, und ſagte dem Rathe: grämt euch nicht! Noch iſt der Schlüſſel in meinen Händen; die Räuber, wenn ſie den Kaſten nicht aufſchlieſſen können, werden ihn ſchon zurück bringen.

1134)

Eruitur templo multis intactus ab annis
Romani cenſus populi, quem Punica bella,
Quem dederat Perſes, quem victi praeda Philippi,
Quod tibi, Roma, fuga, Pyrrhus trepidante reliquit,
Quo te Fabricius, Regi non vendidit auro,
Quidquid parcorum mores ſeruaſtis auorum,
Quod dites Aſiae populi miſere tributum,
Victorique dedit Minoïa Creta Metello,
Quod Cato longinqua vexit ſuper aequora Cypro.
Tunc orientis opes captorumque vltima regum
Quae Pompeianis praelata eſt gaza triumphis,
Egeritur: triſti ſpoliantur templa rapina,
Pauperiorque fuit tunc primum Caeſare Roma.
Lukan III. 156.

Was Kaeſar damals aus dem Schatze holte, waren nach Plinio XXXIII. 3. fünf und zwanzig tauſend Barren Gold, fünf und dreyßig tauſend Barren Silber, und an baarem Gelde Seſtertium quadringenties, vierhundert mal hunderttauſend Seſtertien, oder kürzer vierzig Millionen, (nach unſerm Gelde, eine Million, zweyhundert neun und vierzigtauſend und fünfhundert Thaler) Hierzu ſetze man noch aus einer andern Stelle Plinii XIX. 3., worüber ich doch nicht zu lachen bitte, funfzehnhundert

die ich schon oft zu verstehen gegeben, geschah auch alles übrige: weil Antonius alles vorher an das Volk gelangen lies, geschah freylich, dem äußern Schein nach, alles in der besten Form Rechtens [1135]), in der That aber zweckte alles, was [man von beyden Seiten] that, und alle Rathsschlüsse, die man geben lies, darauf ab, sich die Republik unterthan zu machen. Beyde Theile nannten ihre Widersacher Feinde des Vaterlandes, und indem jeder für das gemeine Beste zu fechten vorgab, suchte doch nur jeder das

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

Pfund — Teufelsdreck. — Wie man aus den angegebenen Datis sieht, so ist die Summe des baaren Geldes, für ein Reich von der ungeheuren Etendue des Römischen nichts minder als beträchtlich; es sind europäische Könige, die mehr haben als dies. Das ungemünzte scheint freylich beträchtlicher zu seyn, doch sind wir nicht vermögend, die Größe der Barren, so Plinius lateres nennt zu bestimmen. Wenigstens nicht genau. Nach Orosio VI. 15. haben die fünf und zwanzig tausend Goldbarren, zusammen 4135 Pfund, und die fünf und dreyßig tausend Silberbarren zusammen, ohngefähr neunzig tausend Pfund gewogen: aber wer sagt mir, was verstand Orosius unter einem Pfund Gold.

1135) Die Erbrechung der Schatzkammer aber doch nicht, weil Metellus intercedirt hatte. — Ich will hier zu meiner vorigen Note noch hinzusetzen, daß der Schatz des Römischen Volks im Tempel des Saturnus aufbewahrt ward. Livius XXVII. 10., daher Lukan in der obangeführten Stelle sagte:

pugnaxque Metellus
Vt videt ingenti *Saturnia templa* reuelli
Mole —

man sehe hierüber den Manutius über Kikero ad Attic. VII. 15. und eine eigene Abhandlung Frankensteins, *de aerario populi Romani*, so Grävius in seinem Syntagmate variarum Dissertationum p. 637. wieder abdrucken lassen.

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

Seinige, und das gemeine Beste ward vom einem so wohl, als vom andern, aus den Augen gesezt.

Acht und dreyßigstes Hauptstück.

Kaesar überwindet Hispanien.

§. 318.

Als dieses auf solche Weise beendiget war, nahm er Sardinien und Sikilien ohne Schwerdtstreich hinweg, weil beyde von denen ihnen vorgesezten verlassen wurden [1136]); den Aristobulus schickte er nach seiner Heimath, Palästina, zurück, um dort etwas gegen Pompejum zu unternehmen [1137]); den Söhnen derer

1136) Was Sikilien betrift, davon besiehe unten die Noten zum Anfang der 172ten Seite. — Nach Sardinien ward Valerius mit einer Legion geschickt, die er aber nicht einmal nöthig hatte. Die Einwohner von Cagliari, — der Hauptstadt der Insel, wo Kotta als Legatus Pompeji in Garnison stand — so bald sie von der Annäherung Valerius hörten zwangen den Kotta, ihre Stadt zu verlassen, und weil er wuste, daß die Gesinnungen der Einwohner aller übrigen Plätze, mit den Gesinnungen derer von Cagliari übereinstimmeten, hielt er es nicht für rathsam, länger auf der Insel zu bleiben, sondern flüchtete sich nach Afrika. Kaesar K. 30.

1137) Josephus XIV. 13. Καισαρ κατασχων Ρωμην, παραλυσας των δεσμων Αριστοβουλον, εις Συριαν διεγνωκει πεμπειν δυο παραδυς ταγματα; er bemerkt aber, daß er bald darauf von den Pompejanern durch Gift vom Leben zum Tode gebracht worden, und also den Absichten Kaesars nicht entsprechen können. — Ich habe der Gefangenschaft dieses Aristobuli schon oben Note 704 erwähnt, welches ich nachzulesen bitte. — Appianus Mithrad. p. 253. folgt einer unrichtigen Quelle, wenn er erzählt, daß er sogleich nach dem Triumphe des Pompejus hingerichtet worden.

vom Sylla in die Acht erklärten, gab er Erlaubniß, um obrigkeitliche Würden anzuhalten [1138]); — kurz, er wuſte alles, ſowohl in Rom ſelbſt, als in ganz Italien ſo einzurichten, wie es ihm in der gegenwärtigen Lage der Sachen am zuträglichſten war. Er übergab nun die Oberaufſicht Italiens Antonio [1139]), und gieng für ſeine Perſon nach Hiſpanien, welches Pompejo außerordentlich ergeben war, und von dem er ſich fürchtete, daß es nicht Gallien ſelbſt zum Abfall aufwiegeln möchte [1140]). — Inzwiſchen reiſeten einige Rathsherren, unter denen ſich auch Kikero befand, der bisher Kaeſarn noch nicht vors Geſicht gekommen

N. R. E. 705. K. Lentulus, Kl. Marcell, Burgerm. S. 162.

1138) Dieſes war ſchon unter dem Konſulate Kikerons mit großem Eifer betrieben worden, allein dieſer grauſame Konſul ſezte ſich dagegen, und die Sache blieb liegen. Nach Plutarch Caeſ. p. 725. e iſt dieſes nicht jezt, ſondern nachher, da ihn der Senat zum Dicktator ernannt hatte, geſchehn: αἱρεθεὶς δε δικτατωρ ὑπο της βουλης φυγαδας τε κατηγαγε, και των επι Συλλα δυστυχησαντων τους παιδας επιτιμους εποιησε, und dieſe Nachricht Plutarchs iſt glaubwürdiger als die Dioniſche, weil Kaeſar von ſeinem jetzigen Aufenthalt in Rom, K. 23. ſchreibt. Cuius (des Zunftmeiſters Metellus) cognito conſilio, Caeſar fruſtra diebus aliquot conſumptis, ne reliquum tempus omittat, *infectis iis quae agere deſtinauerat*, ab urbe proficiſcitur. — Exempel von den Söhnen ſolcher Proſkribirten finden wir unter S. 278. am Vibius Panſa, und S. 459. am Karrinas.

1139) Plutarch Anton. p. 918 e. Λεπιδῳ μεν στρατηγουντι, την Ρωμην, Αντωνιῳ δε δημαρχουντι τα στρατευματα και την Ιταλιαν επετρεψεν, woſelbſt man auch von der Art und Weiſe Nachricht findet, wie er ſolches ſein Amt verwaltet.

1140) Kaeſar K. 29. in einer Stelle die ich ſchon Note 11. angeführt: — interea [*Caeſar*] — duas Hiſpanias confirmari, *quarum altera erat maximis beneficiis Pompeji deuincta* — Galliam Italiamque tentari — nolebat

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

war [1141]), zum Pompejus, dessen Sache sie für gerechter, und dessen Macht sie für stärker hielten. Noch vor ihrer Einschiffung hatten sowohl die Burgermeister, als Pompejus, kraft seines Prokonsularischen Regiments, ihnen allen befohlen [1142]), ihnen nach Thessalonich zu folgen; weil, währender Zeit die Stadt in Feindes Gewalt wäre, da, wo sie sich befänden, Rath und Republik sey. Dieser Ursachen wegen vereinigte sich die größte Zahl der Rathsherren und der Ritter, theils alsofort, theils in der Folge mit ihnen; und eben dieses thaten alle Städte, so viele ihrer nicht von den Waffen Kaesars im Zaum gehalten wurden [1143]).

1141) Hier ist ein doppelter Fehler. Einmal sind der Herr Burgermeister Kikero Kaesarn allerdings vors Gesicht gekommen, denn dieser Monarch that ihm die Ehre, ihn, da er von Brundisium nach Rom gieng, auf seinem Formianischen Landguthe zu besuchen. Kikero ad Attic. IX. 18. Hernach ist nicht jetzund Kikero, sondern damals, nebst den andern Rathsherren zum Pompejo gegangen, als die Angelegenheiten Kaesars in Hispanien in einer so verzweifelten Lage waren, daß jedermann an seiner Rückkunft verzweifelte. Ich beweise dieses so: Kurio ist, wie wir Note 1123. bemerkt, den 24ten April in Sikilien gelandet, und hatte vorher den Kikero auf seinem Formianischen Landguthe besucht, dem er Nachricht von allem gab, was in der Anwesenheit Kaesars zu Rom vorgefallen. Kurio verlies Rom, entweder einen Tag vor, oder einen Tag nach Kaesarn, praeter propter den 12ten April. Den siebenten Junius verlies Kikero Italien: also nicht jetzund, sondern zur Zeit der unglücklichen Lage Kaesars in Spanien.

1142) Vergl. oben §. 306. Note 1062.

1143) Dies haben die Städte bleiben lassen! Man darf sich ja nur des vorigen Hauptstücks zurück erinnern, zu wissen, wie haufenweise sie Kaesarn zufielen, und ihre Pompejanischen Besatzungen verjagten.

§. 319.

N. R. E. 705
K. Lentulus,
Kl. Marcell.
Burgerm.

Inzwischen waren in ganz Gallien die Maßilienser die einzigen, welche sich weder der Parthey Kaesars ergeben, noch ihn so gar in ihre Stadt aufnehmen wollten. Sie gaben ihm folgende merkwürdige Antwort: „Sie wären Bundesgenossen des „Römischen Volks, und Freunde ihrer beyden, die sich darum, wer von ihnen Recht, „wer Unrecht habe, weder bekümmern könnten noch wollten: wollte sie demnach einer „von beyden als Freund besuchen, so würden „sie, aber ohne Waffen, alle beyde aufnehmen, kriegführend keinen" [1143a]). — Als sie nachher belagert wurden, schlugen sie Kaesarn zurück, und hielten sich eine sehr lange Zeit, als späterhin Trebonius und Dekimus Brutus sie angriffen. Es hielt sie nehmlich Kaesar selbst, (dem es Schimpf zu seyn schien, aus Maßilien ausgeschlossen zu werden, da er Rom ohne Schwerdtstreich eingenommen) in der Hofnung, sie leicht zu überwinden, eine Zeit-

1143a) Ich zweifle sehr, daß Kaesar Marseille feindlich behandelt haben würde, wenn die Stadt sich im Ernste für keinen von beyden erklären, sondern neutral bleiben wollen. Sie hatte die Parthey der Pompejaner offenbar ergriffen, und das Anerbieten der Neutralität war ein bloßes Spiegelgefecht. Lukan, der so eifrige Vertheidiger der Pompejanischen Parthey, gesteht dieses selbst, wenn er so singt:

Cumque alii famae populi terrore pauerent
Phocais in dubiis ausa est seruare iuuentus
Non Graia leuitate fidem, signataque iura
Et causas, non fata, sequi.
III. 300.

Lies von dieser Belagerung Kaesarn K. 34. und 56. Lukan l. c. bis zum Ende des Buchs; Vellejum II. 50, und Florum IV. 2. 23.

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

lang belagert, weil er aber Widerstand fand, trug er die Belagerung andern auf, und gieng nach Spanien [1143 b]).

§. 320.

Er hatte zwar dorthin schon den **Kajus Fabius** zum Voraus geschickt [1144]), in der Furcht aber, er möchte sich allein überlassen, geschlagen werden, begab er sich selbst dahin. Das Gouvernement am Iberfluß führten damals **Afranius** und **Petrejus** [1145]). Diese hielten zwar die Pässe über die Gebürge besezt [1146]), doch hatten sie die Stärke ihrer Macht bey **Ilerda** [1147]) zusammen gezogen, wo sie die Ankunft der

1143 b)

Dux tamen impatiens haesuri ad moenia Martis
Versus ad Hispanas acies, extremaque mundi
Iussit bella geri.

Lukan III. 453.

1144) K. 36. Dum haec parat atque administrat, C. Fabium Legatum cum legionibus tribus, quas Narbone circumque ea loca, hiemandi causa dispossuerat, in Hispaniam praemittit.

1145) Legaten Pompeji. — Vergl. Note 165. und 153, ingleichen die Note ᵃ, zu Buch XXXVI.

1146) Auf obangeführte Worte (1144) fährt Kaesar so fort: celeriterque Pyrenaeos saltus occupare iubet: qui eo tempore ab L. Afranio legato praesidiis tenebantur.

1147) Ich setze die Beschreibung her, so Lukan von Ilerda macht; sie wird uns dienen, die kommende Erzählung hier und da besser zu verstehen.

Colle tumet modico lenique excreuit in altum
Pingue solum tumulo: super hunc fundata vetusta
Surgit Ilerda manu: placidis praelabitur vndis
Hesperios inter Sicoris non vltimus amnes,
Saxeus ingenti quem pons amplectitur arcu
Hybernas passurus aquas: at proxima rupes
Signa tenent Magni: nec Caesar colle minore
Castra leuat: medius dirimit tentoria gurges.

Feinde erwarteten. Eben dieſe überfielen den Fabius, als er, nach über den Haufen geworfener Pyrenäiſcher Garniſon [1148]), über den Sikoris [1149]) gieng, und da die Brücke, ehe ſie alle über den Fluß ſetzen konnten, zerbrach [1150]), hieben ſie alle diejenigen nieder, ſo ſich N. R. E. 705 K. Lentulus, Fl. Markell. Burgerm.

Explicat hinc tellus campos effuſa patentes,
Vix oculo prendente modum, camposque coercet
Cinga rapax, vetitus fluctus, et littora curſu
Oceani populiſſe ſuo: nam gurgite miſto,
Qui praeſtat terris, aufert tibi nomen Iberus.
IV. 10.

Büſching T. III. p. 613. ſagt vom heutigen Lerida: Ville ſituée ſur une hauteur, au bord de la Ségre qui reçoit aſſez près de-la la riviere de Cinca. Nach Strabo p. 482. liegt Ilerda hundert und ſechzig Stadien, (19 Meilen) weſtwärts vom Iberus, vierhundert und ſechzig (57 Meilen) von Tarragona, und fünfhundert und vierzig (64) nordwärts von Oſka, berühmt durch den Tod des Sertorius, der hier umgebracht ward.

1148) Lukan IV. 14.

Heſperios inter Sicoris non vltimus amnes

Büſching T. III. *La Segre*, SICORIS, le plus grand de tous les fleuves de la Catalogne; il a ſa ſource dans la *Cerdaigne* reçoit a *Camaraſa* la *Noguera Pallareſa*, près de Lerida la Noguera*Ribagorzana* et la *Cervera*, ſe reunit enſuite avec la *Cinca* et ſe jette enfin dans l'Ebre près de Mequinenzia.

1149) Kaeſar l. c. Fabius, vt erat imperatum adhibita celeritate, praeſidium ex ſaltu deiecit.

1150) Man ſieht es den Jahrbüchern Dions wahrhaftig nicht an, daß ihr Verfaſſer zehn Jahre Zeit brauchte, die Materialien zu ihnen zu ſammeln: ſie haben völlig das Anſehen zuſammengerafter Excerpte, wo der Verf. einen Blick, ſo eilfertig als möglich, auf ſeine Quellen warf, um uns das, was er in ihnen fand, ſo ſchief als möglich, wieder zu ſagen. Man ſehe hier ein kleines Beyſpiel! 1) die Brücke zerbrach nicht, da Fabius über den Sikoris ſezte. Weil ſein Lager jenſeit dieſes Fluſſes ſtand, (nicht dieſſeit, wie Lukan, und aus ihm Crevier ſagt) hatte Fabius ſelbſt zwo Brücken über die Segre geſchlagen, um

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

bereits auf dem jenseitigen Ufer befanden [1150a]). Als aber Kaesar nicht lange hernach selbst kam, und vermittelst einer andern Brücke über den Fluß sezte, und sie zur Schlacht heraus forderte, getraueten sie sich doch viele Tage lang nicht, sondern hielten sich in ihren Lägern still [1151]). Kaesarn wuchs der Muth da-

S. 163.

jenseit des Flusses fouragiren zu können. Eine dieser Brücken warf ein Sturmwind, gerade damals ab, als ein Detaschement aufs Fouragieren ausgeschickt war, und schnitt solches dadurch von der Hauptarmee ab: Fabius — in Sicore flumine pontes effecerat duos inter se distantes M. P. IV. his pontibus pabulatum mittebat; quod ea, quae citra flumen fuerant, superioribus diebus consumserat. — Huc quum quotidiana consuetudine legiones Fabianae II. flumen transissent — subito vi ventorum et aquae magnitudine pons est interruptus.

1150a) Und zweytens sind auch nicht alle die, so sich auf dem jenseitigen Ufer des Flusses befanden, niedergehauen worden. Zwar kam ihnen Afranius mit vier Legionen Infanterie und seiner ganzen Reuterey über den Hals: allein Plankus, der das abgeschnittene Detaschement kommandirte, bemeisterte sich einer Anhöhe, und machte Bataillon quarré (diuersamque aciem in duas partes constituit) wo er sich so lange gegen den Feind hielt, bis ihm Fabius zwo andere Legionen, über die andere Brücke, so er über den Sikoris hatte, zu Hülfe schickte: quarum aduentu proelium dirimitur ac suas vterque legiones reducit in castra, sagt Kaesar K. 41.

1151) Kaesar kam zwey Tage nachher mit seiner Leibguarde von neunhundert Reutern, und paßirte vermuthlich die andere Brücke des Fabius, so der Sturmwind verschont hatte; sein erstes Geschäft war, die erste, so abgeworfen war, wieder herstellen zu lassen: Pons, qui fuerat tempestate interruptus, neque erat refectus, hunc noctu perfici iussit. — Das Schlachtherausfordern Kaesars war keine Bravade; es war Stratagem, wodurch es ihm gelang sich ein befestigtes Lager, im Angesicht der Feinde zu verschaffen. Kaesars ein und vierzigstes Kapitel giebt dieses zu verstehn, und mit sonnenklaren Wor-

durch ſo, daß er Miene machte, ſich einer zwiſchen den Verſchanzungen [der Pompejaner] und der Stadt gelegenen Anhöhe zu bemeiſtern, um ſie ſolchergeſtalt von den Mauern abzuſchneiden [1152]). Weil aber Afranius ſolches erfuhr, bemächtigte er ſich derſelben zuerſt, und trieb diejenigen, ſo es, ihn dort anzugreifen, wagten, zurück [1153]), ſezte ihnen, da ſie anfiengen zu fliehen, nach [1154]), und hielt beherzt einen Ausfall aus dem N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

ten ſagt es Vegetius: C. Caeſar cum aduerſus Afranium copias educeret, et recipiendi ſe ſine periculo facultatem non haberet, ſicut conſtituerat, prima et ſecunda acie furtim a tergo ad opus adplicata, XV. pedum foſſam facit, intra quam, ſub occaſum ſolis, armati ſe milites eius receperant. Lukan.

prono tum Caeſar Olympo
In noctem ſubita circumdedit agmina foſſa,
Dum primae praeſtant acies, hoſtemque fefellit
Et prope conſertis obduxit caſtra maniplis.

1152) K. 43. Erat inter oppidum Ilerdam, ex proximum collem, ubi caſtra Petreius atque Afranius habebant, planitia circiter paſſuum CCC atque in hoc fere medio ſpatio tumulus erat paullo editior: quem ſi occupaſſet Caeſar et communiſſet, ab oppido et ponte et commeatu omni, quem in oppidum contulerant, ſe intercluſurum aduerſarios confidebat.

1153) Hoc ſperans legiones III. ex caſtris educit, acieque in locis idoneis inſtructa, unius legionis Anteſignanos praecurrere atque occupare eum tumulum iubet: qua re cognita, celeriter, quae in ſtatione pro caſtris erant, Afranii cohortes breuiore itinere ad eundem occupandum locum mittuntur. Contenditur praelio, et quod prius in tumulum Afraniani venerant, noſtri repelluntur, atque aliis ſubmiſſis ſubſidiis terga vertere ſeque ad ſigna legionum recipere coguntur.

1154) K. 45. Caeſar pene omni acie perterrita, quod praeter opinionem conſuetudinemque acciderat, cohortatus ſuos legionem octauam ſubſidio ducit; *hoſtem inſolenter atque acriter noſtros inſequentem* ſupprimit. —

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

feindlichen Lager aus [1155]), bis er sie zu einer nur ihm vortheilhaften Gegend [1155a]) zu locken wuste, wo er ihrer eine große Menge niederhieb [1156]). Beherzter hierdurch gemacht, stellte er nun den Fouragirenden nach, denen er, wenn sie sich zerstreut hatten, vielen Schaden zufügte. Einst waren einige [der Soldaten Kaesars] auf das jenseitige Ufer des Flusses gegangen, und ein inzwischen entstandenes Ungewitter hatte die Brücke, über die sie gekommen waren, abgeworfen. Hier sezten nun [die Feinde] alsbald über die andere neben der Stadt befindliche Brücke, und hieben sie alle, da ihnen aus dem Lager niemand zu Hülfe kommen konnte, nieder [1157]).

1155) Die Attacke der achten Legion, von der ich die Stelle so eben abgeschrieben.

1155a) Kaesar beschreibt diese Gegend so: Praeruptus locus erat, utraque ex parte directus, ac tantum in latitudinem patebat, vt tres instructae cohortes eum locum explerent, et neque subsidia a lateribus immitti, neque equites laborantibus vsui esse possent. Ab oppido autem decliuis locus tenui fastigio vergebat, in longitudinem passuum circiter DC. Es hatte nämlich die achte Legion den Fliehenden bis unter die Mauern von Lerida nachgesezt. — rursusque terga vertere seque ad oppidum Ilerdam recipere et *sub muro* consistere cogit.

1156) Lies Kaesarn K. 45. und 46., nach dem es keine List des Afranius war, der sie lockte; sondern seine Soldaten, von einem gar zu großen Heldenmuth begeistert, folgten den flüchtigen (es hatte nämlich die achte Legion die Verfolger selbst in die Flucht geschlagen) gar zu hitzig nach; auch sagt er, daß er nur siebzig Mann und Afranius zweihundert verlohren; doch hier will ich herzlich gern Dio mehr Glauben als Kaesarn geben.

1157) Ich sehe mich genöthigt hier eben die Klage zu wiederholen, so man schon oben Note 1150 findet. 1) Kaesar sagt nichts von Fouragierenden, denen die Afranianer Schaden zugefügt hätten. 2) Kein inzwischen

§. 321.

N. R. E. 705
K. Lentulus,
Kl. Markell.
Burgerm.

Inzwischen dies alles geschah, war es mit Kaesarn, dem keiner seiner Alliirten zu Hülfe kam, weil sie, so wie sie sich nur näherten, von seinen Gegnern aufgefangen wurden, und dem es in einem feindlichen Lande, wo er Schläge bekam, Lebensmittel anzuschaffen, schwer fiel, auf's Aeußerste gekommen [1158]). Als dieses die zu Hause [1159]) gebliebenen erfuhren, fiengen

entstandenes Ungewitter hatte die Brücke abgeworfen, sondern lang anhaltende Wasserfluten, die Lukan Vers 50. seq. sehr dichterisch beschreibt. 3) Nicht eine Brücke, sondern alle beyde waren es, die abgeworfen wurden. 4) Die Abgeschnittenen waren kein auf's Fouragiren ausgeschicktes Detaschement, sondern Hülfstruppen aus Gallien, so des aufgeschwollnen Flußes wegen, nicht zu ihm stoßen konnten; und diese Hülfstruppen wurden, 5) nicht von den Afranianern niedergehauen. Afranius griff sie zwar mit drey Legionen an, allein die Gallische Reuterey wehrte sich tapfer, und behauptete zulezt einen sichern Posten auf einer der Anhöhen. Kaesar sagt, es wären nur zweyhundert Ruthenische Schützen, und sehr wenig Reuter geblieben. K. 48—54.

1158) Daß es mit Kaesarn aufs äußerste gekommen war, leugnet er in seinen Kommentarien selbst nicht; allein es ist doch hier manches zu rektificiren. 1) Es ist falsch, daß Kaesarn keine seiner Alliirten zu Hülfe gekommen; das Beyspiel haben wir in der vorigen Note gesehn. 2) Auch wurden sie nicht, so wie sie sich näherten, von seinen Gegnern aufgehoben; sie konnten des aufgeschwollenen Flußes wegen nur nicht zu ihm stoßen. 3) Kaesar bekam keine Schläge, und also 4) konnte es ihm auch dieser Schläge wegen nicht schwer fallen Lebensmittel anzuschaffen: nur darum fiel ihm dieses schwer, weil er, eingeschlossen zwischen der Cinca und der Segre, weder über den einen, noch über den andern dieser Flüße setzen konnte: innerhalb derselben aber war nichts. Afranius hatte vorher alles hinweg genommen, und was übrig war geblieben, hatte K. längst aufgezehrt.

1159) Die lectio impressa war δι οἰκοι Ῥωμαιοι, woran

A. R. E. 705 K. Lentulus. Kl. Marcell. Burgerm.

sie an zu glauben, er würde sich doch nicht lange mehr halten können, gaben seine Parthey auf, und erklärten sich für die des Pompejus, zu dem damals viele, selbst Rathsherren, schiffeten [1160]). Und wären nicht um eben diese Zeit [1161]) die Maßilienser vom **Decimus Brutus** durch die Größe seiner Schiffe und die Stärke seiner Matrosen [1162]), ob sie gleich durch

sich Oddey mit Recht stieß; die Korrektur ὁι ἐν ασει ist unnöthig, es muß heißen: ὁι ἐν οικῳ denn diese Redensart kommt unten, S. 511. lin. 45. und 649. l. 8. vor.

1160) Haec Afranius, Petreiusque et eorum amici pleniora etiam atque vberiora Romam ad suos perscribebant. Multa rumor fingebat, vt pene perfectum bellum videretur. Quibus litteris nuntiisque Romam perlatis, magni domum concursus ad Afranium, magnae gratulationes fiebant. *Multi ex Italia ad Cn. Pompeium proficiscebantur*, alii vt principes talem nuntium attulisse, alii, ne euentum belli expectasse aut ex omnibus nouissimi venisse viderentur. Vergl. II. 41.

1161) Allerdings hat die Nachricht vom glücklichen Fortgang der Kaesarischen Waffen vor Marseille, sehr viel beygetragen den gefallenen Muth der Soldaten wieder aufzufrischen: aber Dio ist hier ungerecht gegen Kaesarn, indem er das, was ihm am mehresten Ehre macht, und auch in der That zu seinem nachfolgenden Glück das mehreste beytrug, überhüpft. Dieses war die Erbauung von Fahrzeugen, die seiner Beschreibung nach den sogenannten Koneboder der Grönländer ziemlich ähnlich waren, mit denen er über den Fluß sezte, sich einer jenseit desselben gelegenen Anhöhe bemeisterte, als er hier Posto gefaßt über die Seger eine Brücke schlug, und nun dadurch sich Gelegenheit frey fouragiren zu können, verschafte. K. 54. und 55.

1162) Die Größe der Schiffe hat absolut nichts zum Gewinn der Schlacht beygetragen, vielmehr war sie den Römern hinderlich: grauitate et tarditate nauium impediebantur sagt Kaesar. — Stärke, Gr. ῥωμη hätte ich vielleicht besser durch Kühnheit, Tapferkeit übersezt. Kaesar sagt von ihnen: delectos ex omnibus legionibus

den Domitius verſtärkt wurden [1163]), und [ihm] an Erfahrung in der Schifffahrt unendlich überlegen waren [1164]), überwunden worden [1165]), ſo wäre es völlig mit ihm vorbey geweſen. Nun aber ward dieſes mit Fleiß in Spanien größer gemacht, als es würklich war, und machte dadurch auf einige der dortigen einen ſo großen Eindruck, daß ſie die Parthey Kaeſars erwählten [1166]). Durch dieſe Hülfe bekam er Vorrath an

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

fortiſſimos viros anteſignanos centuriones Caeſar ei claſſi atribuerat.

1163) Certas ſibi depoſcit naues Domitius, atque has colonis paſtoribusque, quos ſecum adduxerat complet. K. 56. Und vorher K. 34. hies es: profectum item Domitium ad occupandum Maſſiliam nauibus actuariis ſeptem quas Igili et in Coſano a priuatis coactas, ſeruis, libertis, colonis ſuis compleuerat.

1164)

pinus
Sed Graiis habiles, pugnamque laceſſere
Et tentare fugam, nec longo frangere gyro
Curſum, nec tarde flectenti cedere clauo
At Romana ratis ſtabilem praebere carinam
Certior, et terrae ſimilem bellantibus vſum.
Lukan III. 533.

Ipſi Maſſilienſes, ſagt Kaeſar K. 58. et celeritate nauium et ſcientia gubernatorum confiſi, noſtros eludebant.

1165) Lies Kaeſarn K. 56. 57. 58. und Lukan III. 760. Kaeſar ſagt von der Flotte der Maſſilienſer, daß ſie die Römer durch die bloße Zahl ihrer Schiffe geſchreckt: und bald darauf vom Brutus, der auf den Stöchadiſchen Inſeln vor Anker lag, daß er ihnen an Anzahl der Schiffe unendlich nachſtehn müſſen: aber daß dieſe wenige Schiffe mit dem Kern der Kaeſarſchen Militz bemannet geweſen. Sie gewonnen die Schlacht, wie ehemals Duillius die ſeinige gegen die Karthaginenſer, durch Entern.

1166) Kaeſar K. 65. nennet Oſkenſer (von Oſka der ich Note 1147. erwähnt) Kalaguritaner (im Lande der

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

Lebensmitteln [1167]), er stellte seine Brücken wieder her, fügte den Feinden Schaden zu, überfiel sie plözlich, wenn sie sich auf dem Felde zerstreut hatten, und hieb so, dann und wann, ihrer viele nieder.

§. 322.

Diese Ereignisse [1168]) schlugen den Afranius nieder, welcher anfieng einzusehen, daß Ilerda weder befestigt noch mit Vorrath hinlänglich versehen sey, um

Waskonen) so den Oskensern steuerpflichtig waren, Tarrakonenser, Jakketaner (so von den Pyrenäischen Gebürgen, durch Katalonien, bis Lerida wohneten) Auseetaner und Illurganonenser am Eber. — Diese beyde leztern hat nur Kaesar; von den übrigen lies Strabo S. 481. 482.

1167) Vergl. Note 1161. wo ich dieses schon berichtigt. — Die Brücke war vorher fertig, ehe Kaesar wuste, was in Marseille vorgieng. Hoc Caesari ad Ilerdam nuntiato, *simul perfecto ponte*, celeriter fortuna mutatur. — Dio verstand das Kriegshandwerk nicht; zehn eroberte Marseilles, hätten ihm keinen einzigen Alliirten verschaft, wenn er selbst an der Segre unumgänglich wäre verlohren gewesen.

1168) Des leztern Umstandes, daß Kaesar viel der Afranianer, wenn sie sich aufs Fouragiren zerstreut, niedergehauen, erwähnt Kaesar gar nicht; er, der so sorgfältig ist, uns von jedem kleinen über seinen Feind erhaltenen Vortheil, zu benachrichtigen. — Das was seiner Nachricht zufolge Afranium am mehrsten niederschlug, war ein Manövre, wodurch er die Segre durch aufgeworfene Graben, dreyßig Fuß tief wadbar machen wollte. Da die Arbeit treflich von statten gieng, und Kaesar seinen Widersachern an Reuterey weit überlegen war, fiengen diese an zu befürchten, sie möchten, wenn die Fuhrt zu Stande käme, von aller Fouragirung abgeschnitten werden. Es hatte Kaesar aber sein Werk schon so weit zu stande gebracht, daß Reuter durchreiten konnten, und daß den Fußgängern das Wasser nur bis an die Achseln gieng. K. 61. und 62.

ſich in ihr eine lange Weile zu halten; er beſchloß alſo, ſich an den Iberfluß und die an ihm gelegenen Städte zu ziehen [1169]). Er brach — ich weis nicht, ob den Feinden zuvor zu kommen, oder ſeinen Anſchlag vor ihnen geheim zu halten, — bey der Nacht auf [1170]), und marſchirte ab. Sein Abzug blieb nicht unbemerkt, doch wagte [Kaeſar] nicht, ihm allzufort nachzuſetzen, weil er es nicht für ſicher hielt, im Finſtern, die der Ge- N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm. S. 164.

1169) Nicht zum Iberfluß und die an ihm gelegenen Städte, (Dio hat wieder die Kommentarien zu flüchtig angeſehen) ſondern nach Keltiberien, wohin zu kommen ſie den Ebro paßiren mußten. Der Ebro war damals völlig in ihrer Gewalt; ſie ließen alſo alle Fahrzeuge, ſo ſich auf ihm befanden, anhalten, und nach Oktogeſa bringen, (eine am Ebro gelegene Stadt, fünf deutſche Meilen vom Afranianiſchen Lager entlegen) wo ſie dieneten, über dieſen Fluß eine Schiffbrücke zu ſchlagen. Lukanus:

Poſtquam omnia fatis
Caeſaris ire vidit, celſam Petrejus Ilerdam
Deſerit: et noti diffiſus viribus orbis
Indomitos quaerit populos, et ſemper in arma
Martis amore feros, et tendit in vltima mundi.
IV. 143.

1170) Dio excerpirt nicht Kaeſars Kommentarien, er mishandelt ſie auf die allerunverantwortlichſte Weiſe, und wenn man aus ihm mit genauer Noth ſo viel lernet, daß Kaeſar Afranium überwunden, ſo wird man doch die Art und Weiſe, wie er ihn überwunden, nie aus ihm heraus bringen. — Afranius verlies (nicht Ilerda; dort blieb Garniſon; ſondern) ſein Lager neben Ilerda, circa tertiam vigiliam. Daß ihm Kaeſar aber nicht ſogleich nachſezte, daran war keine Furcht vor einem nächtlichen Marſch Schuld; das Ueberſetzen über die Segre hielt auf, inzwiſchen die Afranianer geruhig über ihre Brücke ſezten. Ac tantum fuit in militibus ſtudium, ſagt Kaeſar K. 64., vt, millium VI. addito circuitu, magnaque ad vadum fluminis mora interpoſita, eos, qui de tertia vigilia exiſſent, ante horam diei IX. conſequerentur.

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

gend kundigen Feinde, mit unkundigen zu verfolgen [1171]). So bald aber der Tag anbrach [1172]), machte auch er sich auf den Weg; holete sie, da sie ihren Marsch etwan zur Hälfte zurück gelegt hatten, ein, und überflügelte sie von allen Seiten [1173]), sintemal er ihnen nicht allein an Menge weit überlegen war, sondern auch hier die hohle Gegend [1174]) sein Vorhaben unterstüzte. Nichts desto weniger wollte er nicht mit ihnen handgemein werden; theils weil er fürchtete, sie

1171) Ich wiederhole meine gewöhnliche Klage! Der leichtsinnigste Franzos kann seinen Folianten, den er excerpiren soll, nicht so verhunzen, als Dio die paar Blätter Kaesarsche Kommentarien. — Kaesar weis kein Wort von allen den schönen Sachen, so ihn Dio sagen läßt. Afranius und Petrejus, da ihnen Kaesar, der den Ebro durchwadet hatte, über den Hals kommt, sind gezwungen, Halte zu machen, und sich früher, als sie gewollt hätten, zu lagern. Alles kommt darauf an, ob sie, oder Kaesar sich zuerst eines gewissen Passes werden bemeistern können. Einige rathen, um diesen Platz desto eher zu gewinnen, noch zur Nacht aufzubrechen; andere widersetzen sich diesem Rath, und beweisen weitläuftig nocturna proelia esse vitanda. So erzählt Dio vom K. das, was dieser selbst seinen Gegnern beylegt.

1172) Irre ich nicht sehr, so ist dieses aus Kaesars acht und sechszigsten Kapitel: Caesar exploratis regionibus *albente coelo* omnes copias castris educit; und denn ist es doch ein Fehler: denn dieses geschah nicht, da die Afranianer das Lager bey Lerida verlassen hatten, sondern Tages drauf.

1173) Welche Unordnung! Er holete sie ein, da sie ihren Weg etwan zur Hälfte zurück gelegt hatten, geht auf den ersten Tag, da sie Lerida verließen; aber er überflügelte sie diesen Tag nicht, sondern den folgenden.

1174) Kaesar K. 66. beschreibt sie so: V. M. P. proxima intercedere itineris campestris: inde excipere loca aspera et montosa; qui prior has angustias occupauerit, ab hoc hostem prohiberi nihil esse negotii. — Kaesar bemächtigte sich dieser Gegend durch einen der schönsten

dadurch zur Verzweiflung zu reizen [1175]), theils auch, weil er hoffete, sie so ohne Blutvergießen zu überwinden [1176]), welches auch geschah. Nachdem sie überall versucht hatten durchzukommen, solches aber nirgends möglich fanden [1177]), so ergaben sie sich, von diesen

A. R. C. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

Koups, die je ein General gemacht. Die Kavallerie blieb stehen, wo sie stand: mit der Infanterie wendete er sich, als ob er nach Lerida zurück wollte, gieng aber mit ihr queer über die Berge, und so war Afranius umzingelt.

1175) Auf diese, freylich der menschlichen Natur höchst angemessene Weise, erklärt das Verfahren Kaesars Frontin B. II. Caesar cum exercitum Afranii et Petreii circumuallatum siti angeret, isque, ob hoc exasperatus, interfectis omnibus impedimentis ad pugnam descendisset, continuit suos, arbitratus alienum dimicationi tempus: quod aduersarios et ira et desperatio incenderat. Und eben so Lukan. IV. 271.:

Tela tene, miles iam, ait, ferrumque ruenti
Subtrahe: non vllo constet mihi sanguine bellum.
Vincitur haud gratis iugulo qui prouocat hostem.
En sibi vilis adest inuisa luce iuuentus,
Iam damno peritura meo: non sentiet ictus,
Incumbet gladiis, gaudebit sanguine fuso.

1176) Und dieses, welches freylich prächtiger klingt, K. 72. Kaesar selbst: Caesar in eam spem venerat, se sine pugna et sine vulnere suorum rem conficere posse: quod re frumentaria aduersarios intercluserat. Cur enim, secundo praelio, aliquos ex suis amitteret? cur vulnerari pateretur, optime de se meritos milites? Cur denique fortunam periclitaretur? praesertim quum non minus esset imperatoris consilio superare quam gladio. Mouebatur etiam misericordia ciuium, quos interficiendos videbat, quibus saluis atque incolumibus rem obtinere malebat.

1177) Von dem Ort, wo sie damals standen, und wo ihre Position nichts minder als vortheilhaft war: premebantur pabulatione, aquabantur aegre, brachen sie auf und versuchten nach Ilerda zurückzukehren. Kaesar

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

eiteln Versuchen, Nachtwachen und der Reise ermüdet [1178]), besonders weil sie, die sie geglaubt hatten, ihren Marsch in einem Tage zurück zu legen, keine Lebensmittel [1179]), und eben so wenig Wasser mit sich ge-

verfolgte sie mit seiner Kavallerie, und sie konnten den Marsch nicht anders als unter beständigem Fechten fortsetzen. Dieser ihnen so beschwerlichen Reuterey los zu werden bedienten sie sich eines Stratagems, so zwar anfänglich glückte, aber am Ende übel für sie ausschlug. Sie hatten sich einer Anhöhe bemächtiget, wo sie, aber nur zum Schein, ein Lager aufschlugen, so daß die Bagage gar nicht abgeladen ward. Kaesar lies sich blenden, lagerte sich im Ernst und schickte seine Reuterey fouragiren. So wie diese Reuterey sich entfernt hatte, brachen die Afranier auf, und sezten ihren Weg fort. Kaesar verfolgte sie mit der Infanterie, und lies dort nur einige Kompagnien zur Bedeckung der Bagage. Die Reuterey kam bald nach; so wurden die Afranianer gezwungen, sich an einem Orte, der noch weit unbequemer war zu lagern. Hier suchten sie durch eine Fuhrt über den Sikoris zu setzen: aber dieses schlug auch fehl.

1178) Kaesar K. 84. Tandem omnibus rebus obsessi quartum iam diem sine pabulo retentis iumentis, aquae, lignorum, frumenti inopia, colloquium petunt etc. Lukanus.

Iam domiti cessere duces: pacisque petendae
Auctor, damnatis supplex Afranius armis
Semianimes in castra trahens hostilia turmas
Victoris stetit ante pedes.

IV. 337.

1179) Kaesar K. 78. Frumenti copiam nonnullam habebant, quod dierum XXII ab Ilerda frumentum iussi erant efferre. Sie wollten von Ilerda, über den Ebro nach Keltiberien gehn, und wusten, daß Tarrako, und die mehresten derer am Ebro gelegenen Städte, sich bereits für die Parthey Kaesars erklärt hatten: welcher Unterofficier kann sich da einbilden, daß sie nur auf einen Tag Proviant mitgenommen.

nommen [1180]), (es ist aber in dortiger Gegend ein über- N.R.E. 705
aus großer Mangel an Wasser) bedungen sich aber K. Lentulus,
aus, daß ihnen an ihren Personen nichts zu Leide ge- Kl. Markell.
schähe, und sie nicht gezwungen würden, gegen Pom- Burgerm.
pejum zu fechten [1181]).

1180) So recht; Durst war's mehr als Hunger, der sie drückte, lies Lukanum IV. 292—337. von dessen Beschreibung man nur das, was er als Dichter, und als gigantischen Dichter sagt, hinwegrechnen muß, um sie historisch wahr zu finden. Allerdings aber ist in diesen Gegenden von Hispanien, wo wir uns jetzund befinden, im südlichsten Theil des Königreichs Arragonien, und nordwestlichen von Katalonien, das Wasser, aller Reisebeschreiber Berichten zu folge, so selten, daß man zuweilen schwören sollte nicht in Europa, sondern in den Wüsten Arabiens zu seyn. Da ich nicht lange blättern mag, (sonst sollten mir Zeugnisse genug zu Gebote stehen,) begnüge ich mich folgende Stelle aus einem der neuesten abzuschreiben, den ich nur diesen Morgen durchblättert. So sagt der Verfasser des Essay sur l' Espagne. S. 42. deutsch. Uebers. „Diese Gegend besteht aus unbewohnten Dünen, wo man nur elende Hütten antrift, worinn „man seine Mahlzeiten thun muß. Je weiter man vorwärts kommt, desto schrecklicher wird die Gegend, ein „Berg scheint aus dem andern hervorzusteigen, doch sind „sie noch mit Pflanzen und Grün bedeckt, die einzige Erquickung, die dem Reisenden in dieser Gegend übrig „bleibt, wo noch dazu das Wasser sehr rar ist. Endlich erreicht man bey einem kleinen Dorfe, Namens „Perello, dem abscheulichsten und armseligsten Ort in „ganz Katalonien, das Ende dieser Wüsten. — Auch „hier fehlt es noch an Wasser, so daß wenn es lange „nicht geregnet hat, die Einwohner einige Meilen darnach gehn müssen."

1181)

Nec magna petuntur:
Otia des fessis; vitam patiaris inermem
Degere quam tribuis; campis prostrata iacere
Agmina nostra putes: Nec enim felicibus armis
Misceri damnata decet, partemque triumphi

N. R. E. 705
K. Lentulus,
Kl. Marcell.
Burgerm.

§. 323.

Kaesars Verhalten gegen sie.

Beydes hielt ihnen Kaesar mit der größten Strenge. Er lies keinen einzigen von allen denen auf diese Weise gefangenen hinrichten (ohnerachtet seine Gegner zur Zeit eines Waffenstillstandes, unverhoft einige der seinigen überfallen und umgebracht hatten) [1182]), und

> Captos ferre tui; turba haec sua fata peregit:
> Hoc petimus victos ne tecum vincere cogas.
> Lukan IV. 356.

Aber nach Kaesarn K. 84. ergeben sie sich ohne irgend eine Bedingung: Itaque se victos confiteri, orare atque obsecrare, si quis locus misericordiae relinquatur, ne ad vltimum supplicium progredi necesse habeant. K. selbst sagt nachher in seiner Rede an den Afranius: er hätte ihnen nur eine Bedingung zu machen, wenn sie sich ergeben wollten: prouinciis excederent, exercitumque dimitterent, si id sit factum, nociturum se nemini. — Es ist sehr wahrscheinlich, was Plutarch Caes. p. 725. f. als ein Hörensagen angiebt, daß Afranius sein Heer an Kaesarn verkauft. Abgerechnet, daß jetzund nicht Petrejus, sondern gerade er es ist, der die Unterhandlung mit Kaesarn pfleget; abgerechnet, daß es gar dem übrigen Verhalten Kaesars nicht gleich sieht, und einen abgeredeten Vertrag zu verrathen scheint, wenn er die Ueberwundenen nicht unter seine Regimenter steckt: so sagt Kaesar K. 75. (wenn er die Unterhandlungen zwischen beyden Armeen beschreibt, der ich so gleich gedenken werde): Quibus nunciatis Afranio ab instituto opere recedit, sic paratus, vt videbatur, ut, quicumque accidisset casus, hunc quieto et aequo animo ferret. Sein Sohn hatte vorher schon durch Sulpikium, de sua et parentis salute Unterhandlung gepflogen K. 74., und Petrejus zwang ihn damals neuerdings zu schwören.

1182) Dieses bezieht sich auf die Geschichte so Kaesar K. 73—78. und Lukan 169—266. weitläuftig beschreiben. Ich vergebe es dem Dichter, wenn er über die Treulosigkeit, und das harte Herz des Pompejanischen Generals eifert: aber ich kann es Kaesarn nicht vergeben, wenn dieser nachher dem Afranius K. 85. vorwirft: Ipsos

eben so wenig zwang er jemand gegen Pompejum zu dienen. Doch machten sich diese Erlaubniß nur die vornehmsten Officiere zu Nutze [1183]), die übrigen nahmen freywillig, durch Gewinnst und Ehre angelockt, unter ihm Dienste [1183a]). Es trug dieses Verfahren nicht wenig zu seiner Ehre [1184]) und dem glücklichen N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

duces a pace abhorruisse, neque colloquii, neque inducirarum iura seruasse: et homines imperitos et per colloquium deceptos crudelissime interfecisse. Es war ja damals kein Waffenstillstand, und es wurden keine Friedensunterhandlungen gepflogen: Kaesar wollte die Soldaten seiner Gegner debauchiren, und da Afranius mit im Komplot war, that Petrejus recht, diese Meuterey mit der äußersten Schärfe zu ahnden.

1183) Plutarch p. 653. (Fabrizius citirt 635. und so ist wirklich diese Seite, aber nur durch einen Druckfehler paginirt) e: ἀφηκε τῆς στρατηγιας, τοις δε στρατιωταις εχρητο und Caes. p. 725 d. sagt er von dieser Expedition: κινδυνευσας δε και σωματι πολλακις κατ' ενεδρας και τω στρατω, μαλιστα δια λιμον, ὐκ ἀνηκε προτερον διωκων και προκαλυμενος και περιταφρευων τους ἀνδρας, ἡ κυριον βια γενεσθαι των στρατοπεδων και των δυναμεων. οἱ δε ἡγεμονες ὡχοντο προς Πομπηιον φευγοντες.

1183a) Schon vorher hatten dieses viele gethan. Als zur Zeit des sogenannten Waffenstillstandes, (N. 1182) Kaesarische Soldaten sich im Afranianischen Lager, und viel Pompejaner im Kaesarischen befanden, lies Petrejus die Kaesarischen alle, so viel er habhaft werden konnte hinrichten. Kaesar im Gegentheil erlaubte jedem Afranianer frey und ungehindert zu seinem Lager zurückzugehn; es blieben aber viel, selbst Stabsofficier freywillig bey ihm: quos ille postea magno honore habuit, centuriones in ampliores ordines, equites Romanos in tribunitium restituit honorem. Kaesar K. 77. Es war dies ein sicheres Merkmahl, daß er sie debauchirt hatte.

1184) Lukan, so sehr er Pompejaner ist, sagt doch bey der Gelegenheit, da Kaesar die Soldaten des Afranius, so in seinem Lager sind, zurückschickt:

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

Fortgange seiner Waffen bey, denn es verursachte, daß alle Städte Spaniens [1185]) und die in ihnen befindlichen Garnisonen — es stand aber in Bätika, nebst vielen andern, ein starkes Korps, welches **Markus Terentius Varro** [1186]) kommandirte — auf seine Seite traten [1187]).

Tu, Caesar, quamuis spoliatus milite multo,
Agnoscis superos, neque enim tibi maior in aruis
Emathiis fortuna fuit, nec Phocidos vndis
Massiliae, Pharioque tantum est aequore gestum;
Hoc siquidem solo ciuilis crimine belli
Dux causae melioris eris.

IV. 254.

1185) Zuerst schloß Korduba, woselbst Kaesar einen allgemeinen Landtag der Stände Hispaniens ansagen lassen, Varroni seine Thore zu. Diesem Beyspiel folgte Karmona, welches Kaesar longe firmissimam totius prouinciae ciuitatem nennt (Strabo S. 432. nennet sie nur neben Astenas und Obulko; sie hat ihren alten Namen bis heute behalten. S. Büsching T. III. p. 544) welches die vom Varro in ihr Kastell gelegte Besatzung herauswarf; eben dieses that Gades, woselbst Gallonius, der im Namen Pompeji, als Varrons Unterbefehlshaber kommandirte, seinen Posten zu verlassen gezwungen ward. Als dieses alles geschehen war, gieng Varroni, eine ganze Legion, Vernacula, durch, und retirirte sich nach Hispalis (Sevilla); Varro wollte sich nun nach Italika retiriren; allein diese Stadt schloß ihre Thore auch zu. Kaesar II. 19. 20

1186) Kaesar sagt L. I. c. 38. von den Pompejanischen Generals in Hispanien: Afranius et Petrejus et Varro legati Pompeji, quorum vnus (Afranius) Hispaniam citeriorem, alter (Varro) a saltu Castulonensi ad Anam, tertius (Petrejus) Vettonum agrum Lusitaniamque obtinebat. Zur Illustrirung dieser Stelle für diejenigen so mit der alten Geographie nicht bekannt sind, setze ich einen locum des Plinius her: Ad Lacobrutinum pro-

§. 324.

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm

Nachdem er ſie in Eyd und Pflicht genommen, und ſeine Angelegenheiten ſonſt eingerichtet hatte [1188]), gieng er bis nach Gades hinunter [1189]), und that ſo wenig irgendwo jemand etwas zu Leide (außer Brand-

Sein Betragen in Spanien.

montorium *vlterior Hiſpania* eſt quae et Baetica dicitur (die weſtlichſte Spitze von Portugal, wo jetzund Lagos iſt.) Mox a fine Virgitano *citerior* eademque Tarraconenſis ad Pyrenaea iuga. Vlterior in duas longitudine prouincias diuiditur, ſiquidem Baeticae latere protenditur *Luſitania*, amne Ana diſcreta. B. III.

1187) Nach allen denen, in der vorlezten Note gemeldeten Unglücksfällen, ſo Varro erfahren, und da er nicht mehr als nur noch eine Legion hatte, ſchickte er zum Kaeſar, und erbot ſich, ſie ihm zu übergeben. Dieſer ſchickte Sextus Kaeſar, der in ſeinem Namen die Legion in Eyd und Pflicht nehmen mußte. Darauf kam Varro ſelbſt nach Korduba, wo Kaeſar damals Landtag hielt, überlieferte die Rechnungen ſeiner Provinz, das vorräthige Geld und die Magazine. Kaeſar K. 20. — Was Dio ein ſtarkes Korps nennt, waren zwey Legionen alter Truppen, und dreyßig Kohorten, ſo er neuerdings im Lande ſelbſt angeworben, und alſo gegen die überwiegende Macht Kaeſars nichts minder denn beträchtlich, daher auch Varro gar keinen Krieg wagen, ſondern ſich in Gades, wo er allen Getraidevorrath, Geld und Waffen hingeſchaft, belagern laſſen wollte.

1188) Kaeſar hielt ſich nur zwey Tage in Kordova auf, und was er dort that, war keine Hexerey. Er hielt den Landtag, auf dem er ſich für die Zuneigung der Einwohner bedankte; entlies ihnen die Summe, ſo ſie Varroni bewilligen müſſen (centies nonagies ſeſtertium, ohngefähr ſechsmal hunderttauſend Thaler,) gab denen ihre Güter wieder, denen Varro ſelbige, weil ſie gegen die Pompejaner geſprochen, konfiſcirt, und verſprach mehr gutes auf die Zukunft. K. 21.

1189) *Ibid.* Gades proficiſcitur: pecunias monumentaque, quae ex fano Herculis collata erant in priuatam domum (vielleicht zum Gallonio K. 18.) referri in templum iubet.

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

schaßungen, die er überall sehr beträchtlich ausschrieb) [1190]), daß er vielmehr viele Gemeinheiten und Privatpersonen mit Ehren überhäufte [1191]). Allen [1192]) Gaditanern verlieh er das Römische Bürgerrecht, welches ihnen das Volk nachher bestätigte, sie für ein Traumgesicht zu belohnen, welches er, da er bey ihnen Rentmeister war, gehabt [1193]). Es war ihm nehmlich vorgekommen bey seiner Mutter zu schlafen; und von der Zeit an hatte er sich, wie wir oben gesagt, Hofnung zur Monarchie gemacht. Als er dieses gethan, übergab er das dortige Kommando dem Kaßius Longinus [1194]), der die Sitten des Volks als Rentmeister Pompeji [1195]) gut kennen lernen, und er selbst gieng zu Schiffe nach Tarrako, und von da bis zu den Pyrenäen [1196]), auf denen er kein Siegeszeichen

1190) Er pflegte dieses überall zu thun. Siehe unten S. 188. und 207. Doch scheint es hier mit dem, was er selbst vom nachgelassenen Geld erzählt, nicht gar zu wohl überein zu kommen.

1191) Tributis quibusdam publicis priuatisque praemiis, sagt er selbst von seiner Anwesenheit zu Kordova. l. c. und gleich darauf als er in Tarrako ist: Eadem ratione priuatim ac publice quibusdam ciuitatibus habitis honoribus.

1192) Einigen war solches schon vorher vom Sylla verliehen worden. Siehe des Ezechiel Spanheims Orbem Romanum L. I. c. 14.

1193) Von diesem Traum und seiner Deutung lies oben Note 341. — Plutarch Caes. p. 727. f. sagt, daß er ihn nicht zu Gades, sondern in Gallien, des Nachts vor seinen Uebergang über den Rubikon gehabt.

1194) *Ibid.* Prouinciae Q. Cassium praefecit. — Vergl. Note 1039.

1195) Er muste vorher schon das Land sehr gut kennen, denn es hatte sich ihn Pompejus fine sorte gewählt. Kikero ad Atticum VI. 6.

1196) Ipse (Kaesar) iis nauibus, quas M. Varro quasque Gaditani iussu Varronis fecerant, Tarraconem paucis

aufrichtete, weil er wuſte, wie ſehr man ſolches Pompejo verdacht hatte [1197]); wohl aber lies er einen Altar von behauenen Steinen [1198]), nicht fern von jenen Siegeszeichen aufbauen. N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm. S. 165.

§. 325.

Inzwiſchen ſich dieſes zutrug, hatten die Maßilienſer, die vom Pompejo einen neuen Sukkurs an Schiffen [1199]) erhalten, ihr Heil abermals verſucht;

diebus peruenit. — Tarracone diſcedit, pedibusque Narbonam atque inde Maſſiliam peruenit. *Ibid.*

1197) Von den Siegeszeichen des Pompeji, deren Ueberbleibſel noch jetzund in den Bergthälern Andorne und Altavakra zu ſehn ſind, beſehet Petrum de Marka Marc. hiſp. L. I. c. 11. 12. Er richtete ſie auf, nachdem er den Sertorius überwunden, und verſicherte, einer Nachricht des Plinius VII. 26. zu folge, daß er von den Alpen an, bis zu den weſtlichſten Gränzen Hiſpaniens, achthundert ſechs und vierzig Städte der Römiſchen Bothmäßigkeit unterworfen. (Die Zahl iſt unglaublich, es müſte denn Pompejus jedes Dorf und jedes Vorwerk für eine Stadt gezählt haben.) Da man es dem Pompejus ſo ſehr übel nahm, Trophäen über dieſen Krieg aufgerichtet zu haben, den Florus III. 22. halb bürgerlich nennt, den aber Pompejus ganz für ausländiſch paßiren lies, ſo kann man ſich leicht vorſtellen, wie ſehr Kaeſar gegen die Denkungsart des Römiſchen Volks angeſtoſſen haben würde, wenn er Trophäen in einem Krieg hätte errichten wollen, der bürgerlich, in der aller eingeſchränkteſten Bedeutung des Worts war.

1198) Von Altären aus behauenen Steinen, welche Gott 2. B. Moſ. XX. 25., den Iſraeliten unterſagte, beſiehe Spencerum de legibus Hebraeorum ritual. L. II. c. 6.; und von der Sitte der Kriegesgöttinn Altäre nach glücklich geendigten Kriegen aufzurichten Petrum Berthaldum de ara c. 16. (man findet dieſes Buch im ſechſten Bande des Grävſchen Theſaurus Antiquitt. Rom. p. 322. ſeq.)

1199) Er hatte ihnen den Lukius Naſidius, mit

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

und ob sie gleich auch damals geschlagen worden waren [1200]), verhärteten sie sich doch [1201]); und ohnerachtet sie wusten, daß ganz Hispanien Kaesarn unterworfen sey, vertheidigten sie sich noch immer tapfer gegen jeden Angriff. Sie erhielten darauf, unter dem Vorwande, sich Kaesarn in Person ergeben zu wollen, bis er selbst ankommen würde, Stillstand [1202]), [den sie dazu anwendeten] den Domitius heimlich aus der Stadt zu schaffen [1203]), und da sie während des Still-

sechszehn Schiffen, unter denen einige mit Kupfer beschlagen waren, zu Hülfe geschickt, unterwegens hatte Nasidius noch ein Kaesarisches, auf der Rhede zu Meßina erobert. Kaesar II. 3.

1200) Lies die Beschreibung dieser Schlacht ausführlich beym Kaesar K. 4—8. der ihre Tapferkeit sehr lobt. Fünf Schiffe ihrer Flotte wurden in Grund gebohrt, vier gefangen genommen, und eins rettete sich nebst den Schiffen des Nasidius durch die Flucht.

1201) Kaesar: Massilienses tamen nihilo sequius, ad defensionem vrbis reliqua apparare coeperunt.

1202) Sie erboten sich nicht eher zur Uebergabe, als bis ein durch die Maschinen der Feinde beschädigter Thurm den Einsturz drohete, da es denn nach geöfneter Breche, die feindlichen Soldaten abzuhalten unmöglich gefallen seyn würde. Auch hätte Trebonius ihnen den Stillstand vermuthlich nicht bewilliget, wenn er nicht gemessenen Befehl von Kaesar gehabt, der Stadt zu schonen, und sie auf keine Weise durch Sturm zu erobern. — Kaesar dachte nicht so, wie ihn Lukan III. 360. denken läßt.

1203) Kaesar, der sonst den Maßiliensern sehr aufsätzig ist, und nicht leicht eine Gelegenheit vorbey läßt, wo er ihnen Treulosigkeit und Bundbruch vorwerfen kann, giebt ihnen doch, in Ansehung des Domitius keine gebrochenen Verträge Schuld. Er sagt K. 22. ausdrücklich, die Maßilienser hätten nunmehr beschlossen gehabt, sich ehrlich und ohne Hinterlist zu ergeben; und darauf erzählt er die Retirade des Domitius als eine Sache die

standes von den feindlichen Soldaten zur Nacht angefallen wurden, empfiengen sie selbige, so daß sie sich nicht wieder zu kommen getraueten [1204]). Bey der Ankunft Kaesars ergaben sie sich doch. Damals nahm er ihnen Waffen, Geld und Schiffe [1205]), nachher aber auch alles übrige, bis auf den bloßen Namen der Freyheit [1206]), den er ihnen lies, weil ihn Pompejus, Phokäa ihrer Mutterstadt gelassen hatte [1207]). N. R. E. 705 K. Lentulus, Fl. Marcell. Burgerm.

den Maßilienfern durchaus nicht zu Schulden kommen konnte.

1204) Hier widerspricht Dio der Kaesarischen Erzählung völlig. Dieser erzählt K. 14. 15. 16. sehr umständlich, wie sich die Maßilienser den erhaltenen Stillstand zu Nutze gemacht, die Römer unverhoft zu überfallen, und ihre nur schlecht bewachte Maschinen anzuzünden. Mich wundert, daß Crevier T. XIII. p. 468. diese Stelle Dions nicht citirt; er konnte sich ihrer sehr gut bedienen, um zu beweisen, was er beweisen wollte, daß seinen Landsleuten der Bundsbruch von Kaesarn fälschlich aufgebürdet worden. — Vermuthlich hieng die Sache so zusammen: Die Soldaten des Trebonius, erbittert über den gegen ihr Hoffen geschlossenen Vertrag, griffen die Maßilienser, trotz des getroffenen Stillstandes an, und diese rächeten sich durch Verbrennung der feindlichen Maschinen.

1205) Kaesar K. 22. Massilienses *arma* tormentaque ex oppido, vt est imperatum, proferunt: *naues* ex portu naualibusque educunt: *pecuniam* ex publico transdunt.

1206) Florus: Portas claudere ausa Massilia est. Misera dum cupit pacem, belli metu in bellum incidit; sed quia tutis muris erat, vinci eam sibi iussit absenti. Graecula ciuitas, non pro mollitia nominis, et vallum caedere et incendere machinas ausa, et congredi nauibus: sed Brutus, cui mandatum erat bellum, victos terra marique perdomuit: *mox dedentibus sese ablata omnia, praeter*, quam potiorem omnibus habebant, *libertatem*.

1207) Nach Lukan V. 53. scheint es vielmehr, daß Pompejus der Provinz Phokis darum die Freyheit ge-

N. R. E. 705
K. Lentulus,
Kl. Marcell.
Burgerm.

§. 326.

Als in Placentia [1208]) einige Soldaten [1208a]) lassen, weil auch die Gegenparthey sie dem überwundenen Marseille lies. Er nennt Phokis neben Athen und Lakedämon, und kann also schwerlich ein anderes als die Provinz dieses Namens in Griechenland verstehn: aus dieser stammeten aber; der Sage nach, die Maßilienser nicht, sondern aus dem Jonischen Phokäa, welches seine Einwohner im ersten Jahr der fünf und vierzigsten Olympias verliessen, als Harpalus ihre Stadt erobert hatte. Justin XXXXIII. 3. Es ist aber auch dieses nicht ohne Schwierigkeit; denn sowohl Herodot l. 164. als der vom Strabo S. 767. citirte Antiochus, erzählen zwar, daß die Phokäer, unter der Anführung des Kreontiades, als sie ihr Vaterland verlassen, zuerst bey Maßilien und in Korsika gelandet, sie wären aber von beyden Orten zurückgetrieben worden, und hätten nachher Elea im Gebiete der Lukanier erbaut. — Strabo S. 526. wenn er die Gründung Maßiliens erzählt, scheint sie auch den Europäischen Phokäern zuzuschreiben, denn er spricht von einem Orakel, welches den Phokäern eine Kolonie zu stiften befohlen, und erwähnt keines Harpalus, dessen Wuth sie ihr Vaterland zu verlassen genöthigt, auch macht er daselbst zum Anführer der Kolonie keinen Kreontiades, sondern er sagt: die Ephesinische Diana (von der sich die Phokäer dem erhaltenen Orakel zufolge den Anführer zu ihrer vorhabenden Schiffahrt geben lassen sollten,) habe dieses Geschäft der Aristarcha, einer der vornehmsten Ephesinischen Matronen aufgetragen.

1208) Jetzund Piacenza, verbindet Strabo S. 678. mit Kremona, und nennet es eine der berühmtesten Städte. Der Trebia fällt hier in den Po. Plin. III. 16. Livius XXI. 51. Polyb. III. 40. Florus II. 6. Aemilius Lepidus hatte von dieser Stadt bis Ariminum eine viam publicam aufführen lassen. Livius XXXIX. 2.

1208a) Die neunte Legion. Sueton K. 69. Et nonam quidem legionem apud Placentiam, quanquam adhuc in armis Pompeius esset, totam cum ignominia missam fecit, aegreque post multas et supplices preces, nec nisi exacta

tumultuirten, und sich, ihm fernerhin zu folgen, weigerten, unter dem Vorwande, sie hätten schon lange genug gedient [1209]), in der That aber, weil er ihnen weder das Land auszuplündern, noch anders, was ihnen zu thun gelüstete, erlaubte [1210]), und sie hoffeten, jezt, da er ihrer so sehr benöthiget sey, alles von ihm, was sie nur wollten, zu erhalten: gab er ihnen darum nicht nach [1211]). Er rief sie, und mit ihnen auch die andern alle zusammen [1212]); (leztere seiner eigenen Si- N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm. Rebellion in Placentia.

de sontibus poena restituit. — Daß die Legion keinesweges kaßirt worden, ergiebt sich auch daraus, weil Kaesar derselben späterhin III. 67. und 89. und zwar nicht ohne Lob erwähnt. Er selbst gedenkt auch der Placentinischen Rebellion gar nicht, woraus man vielleicht Ursache zu vermuthen hätte, daß sie nicht so gar gefährlich gewesen.

1209)

Iam respice canos,
Inualidasque manus, et inanes cerne lacertos.
Vsus abit vitae; bellis consumsimus aeuum;
Ad mortem dimitte senes.

Lukan V. 274.

1210)

Quos hominum vel quos licuit spoliare Deorum
Imus in omne nefas, manibus ferroque nocentes
Paupertate pii!

Ibid. 271.

1211) Sueton K. 69. Non cessit vnquam tumultuantibus, atque etiam obuiam semper iit. Lukanus

stetit aggere iultus
Cespitis, intrepidus vultu, meruitque timeri
Non metuens.

v. 316.

1212) Aus *Appiano* Civ. II. 457. ergiebt sich, daß Kaesar nicht in Placentia war, sondern noch vor Massilien stand, als diese Meuterey ausbrach. Eben dieses läßt sich aus Lukan V. 301. abnehmen, wenn er sagt:

Quem non ille ducem potuit terrere tumultus!
Fata sed in praeceps solitus demittere Caesar

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

cherheit wegen, und damit sie, wenn sie seine Rede hörten, und die Strafe der Schuldigen sähen, lernen möchten, nichts anders, als was anständig sey, zu wollen und zu thun [1213]); und hielt hierauf folgende Rede [1214]).

Rede Kaesars an seine tumultuirenden Soldaten zu Placentia.

§. 327.

„Ich, Kammeraden, wünsche von euch geliebt zu werden, aber dieser Wunsch soll mich nie verleiten, an euren Verbrechen Theil zu nehmen. Ich liebe euch, es ist wahr, und ich wünsche euch, so wie es der Vater für seine Kinder wünscht, Gesundheit, Reichthum und Ehre. Glaubt aber nicht den Liebenden daran zu kennen, daß er euch unanständige Handlungen erlaubt, aus denen nothwendig Gefahr und Schande entspringen. [Nein, daran kennt ihn] daß er euch das Bessere zeigt, und euch vom Schlimmern durch Ermahnungen und Strafen abhält. Ihr werdet aber erkennen, daß ich die

Fortunamque suam per summa pericula gaudens
Exercere, *venit*.

1213)

Et tu, quo solo stabant iam robore castra
Tiro rudis, specta poenas, et disce ferire,
Disce mori.

Lukan II. 361.

1214) Man erinnere sich hier derjenigen Rede zurück, so wir oben §. 145—156. unter dem Titel: Ermunterungsrede Kaesars an sein Heer geliefert, obschon damals die Rebellion noch nicht ausgebrochen war, und sich die Gemüther nur in einer Art der Gährung befanden. — Vergleiche auch mit der Rede, die du nun lesen wirst, die weit schlechtere, so Lukan V. 319—363. seinem Kaesar in den Mund legt.

Wahrheit sage, wenn ihr nicht das, was auf einen Augenblick angenehm, sondern das, was auf ewig nüzlich ist, für euch zuträglich halten wollt, und ihr werdet alsdenn einsehen, daß es besser sey, seine Begierden zu beherrschen, als sie zu sättigen. Es ist schändlich, etwas für Wollust zu halten, dessen uns bald darauf gereuen muß, und schimpflich, wenn der Sieger der Feinde von seinen Lüsten besiegt wird.“ N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

§. 328.

„Warum aber sage ich dies? Darum, weil ihr, die ihr alles im Ueberflusse habt — denn ich will frey, was ich denke, herausreden und nichts verschweigen — die ihr euren Sold voll und zur richtigen Zeit bekommt [1215]); die ihr überall und immer so viel Unterhalt, als ihr bedürft, habt; die ihr nie, weder schimpfliche Arbeiten noch unbelohnte Gefahren übernehmt; die ihr viele und große Früchte eurer Tapferkeit einerndtet, und für eure Versehen nicht einmal mit Worten bestraft werdet [1216]), euch dennoch hieran nicht begnügen wollt. Ich sage dieses nicht zu euch allen, (denn alle zusammen thut ihr dieses nicht) sondern nur zu denen, die durch ihre eigene Ungenügsamkeit auch die übrigen schänden. Der größte Theil

1215) Nach Appiano Ciuil. II. 457. waren doch die ihnen ehemals zu Brundisium Kopf für Kopf versprochenen, und noch zur Zeit nicht ausgezahlten fünf Minen, an der Rebellion Schuld. Fabrizius zieht dieses auf die Nachricht, so wir oben §. 316. gelesen; allein er irrt. Damals versprach Kaesar nicht fünf Minen (20 Duc.) sondern noch nicht einmal eine; versprach dieses Geschenk nicht seinen Soldaten, sondern allen Römischen Bürgern, nicht in Brundisium, sondern in Rom.

1216) Sueton K. 65. Militem tractabat pari seueritate atque indulgentia, und K. 67. delicta neque obseruabat omnia, sed desertorum ac seditiosorum et inquisitor et punitor acerrimus, conniuebat in caeteris.

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

von euch folgt gehorsam und schön meinen Befehlen, und bleibt den väterlichen Sitten getreu; deshalb ihr auch dieses Land, Reichthum und Ehre gewinnt. Nur wenige sind es, die euch allen so große Beschimpfung und Schande zuziehen. Ob mir gleich vorher diese ihre Denkungsart sehr gut bewust war, (denn ich bekümmere mich sorgfältig um alles, was euch angeht) stellte ich mich doch es nicht zu wissen, in der Hofnung, sie würden sich bessern, wenn sie glaubten, ihre Verbrechen wären mir unbewust, nicht aber fortfahren zu sündigen, und dadurch Strafe, auch für schon vergebene Verbrechen über sich laden. Nun aber, weil sie dadurch (für ihre ersten Vergehungen nicht gerichtet worden zu seyn) Erlaubniß zu haben glauben, alles, was sie wollen, zu thun, dadurch nur verwogener werden, und sich auch die, so nichts verbrochen, zum Aufruhr anzureizen, erfrechen, bin ich gezwungen, sie selbst, das Uebel zu heilen, zu strafen."

§. 329.

„Nur dann kann die menschliche Gesellschaft bestehen, wenn der Uebelthäter im Zaume gehalten wird. Wenn man ein krankes Glied nicht auf die gehörige Weise heilt, steckt es alle die übrigen an, nicht im Körper allein, auch in den Heeren. Wo der Soldat, so bald man ihm Freyheit läßt, aufgeblasen wird, die guten verdirbt, und sie nachläßig macht, unter dem Vorwande, sie würden nie, wenn sie der Gerechtigkeit folgten, reich werden im Dienste; da, wo Stolz überhand nimmt, vermindert sich die Zucht, und da, wo Zuchtlosigkeit ohne Strafe bleibt, bleibt Folgsamkeit unbelohnt. Denn wie könnt wohl ihr sagen, etwas gutes gethan zu haben, wenn jene
S. 167. nichts böses verüben? Oder wie könnt ihr auf eine billige Weise Ehre verlangen, wenn nicht jene die ihnen gebührende Strafe bekommen? Oder wißt ihr dieses nicht,

daß, befreyt von der Furcht vor der Strafe auf der einen Seite, und beraubt der Hofnung belohnt zu werden, auf der andern, keine Tugend, aber Laster zu zehntausenden vollbracht werden werden? Wenn ihr also würklich die Rechtschaffenheit liebt, müßt ihr jene nicht anders, als Feinde hassen; sintemal es nicht die Natur ist, so den Unterschied zwischen Freund und Feind macht; Handlungen und Denkungsart sind es, die sie scheiden; sind diese gut, wird jeder Fremdling unser Busensfreund; sind sie böse, wird unser Blutsverwandter uns Fremdling. "

N. R. E. 70; K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

§. 330.

„Sprecht über euch selbst Recht! Wir alle müssen uns üble Nachrede ihrentwegen gefallen lassen, ob wir schon nichts verbrochen, denn jeder, dem unsere Menge und unsere Stärke bekannt ist, wird uns allen das, was doch nur wenige verbrochen haben, zuschreiben; und ob wir schon also keinen Antheil an ihren Ausschweifungen genommen, müssen wir doch die nehmliche Nachrede leiden! Wen sollte es nicht schmerzen, wenn er hört, daß wir, Römer dem Namen nach, Werke der Kelten verüben? Und wer wird sich der Thränen enthalten, der da hört, daß Italien nicht anders als Britannien verwüstet wird. Ist es nicht entsezlich, denen von uns besiegten Galliern nichts ungerechtes zugefügt zu haben, und nun jenseit der Alpen, als ob wir Epiroten, Karthaginenser, oder Kimbrer wären, zu rauben? Ist es nicht häßlich, euch zu rühmen und zu sagen, daß ihr die ersten Römer gewesen, die über den Rhein gegangen [1217]), und den Okean beschiffet [1218]), und zu gleicher Zeit euer, von Fein-

1217) Vergl. oben im ganzen sechs und zwanzigsten Kapitel; und Kap. 34. §. 256.

1218) Bey der doppelten Descente in Britannien. Vergl. Hauptstück. XXVII. und XXIX.

R. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

den freyes Vaterland, auszurauben, und so Verachtung statt des Lobes, statt der Ehre Schande, und statt der Belohnungen Strafe zu bekommen?“

§. 331.

„Glaubet auch nicht etwa, daß ihr darum, weil ihr Kriegsdienste thut, besser, als eure Mitbürger zu Hause, seyd: Ihr seyd beyde Römer, und euch gleich haben jene entweder schon gedient, oder werden noch dienen. Glaubet auch nicht, daß darum, weil ihr Waffen tragt, euch böse zu handeln erlaubt sey[1219])! Die Gesetze sind mächtiger, als ihr[1220]), und überdem müßt ihr sie einstens doch niederlegen. — Verlaßt euch nicht auf eure Menge! Die von euch beleidigten sind, wenn sie sich versammeln, weit zahlreicher, als ihr; und sie treten gewiß zusammen, wenn ihr so, wie ihr angefangen habt, fortfahrt; und verachtet [ihr Zusammentreten] nicht etwa darum, weil ihr Sieger der Wilden seyd, denn von ihnen ist niemand, weder an Geschlecht, noch Erziehung, noch Nahrung, noch Unterricht geringer, denn ihr; was also euch zuträglich und anständig ist, thut niemand derselben Gewalt; nehmet von ihnen, was sie euch freywillig geben, und ihr bedürft, und erwartet Belohnungen von denen, denen Belohnungen auszutheilen zusteht[1221]).“

1219) Periplektomenes sagt beym Plautus. An quia latrocinamini, arbitramini quiduis licere facere nobis? — Ich präsumire, meine Leser wissen es, daß latrocinari, in der ältern Plautinischen Latinität, so viel als militare bedeutet.

Nam rex Seleucus me opere orauit maxumo
Vt sibi latrones cogerem et conscriberem.

1220) Aber sie schweigen, hatte ja Kaesar oben selbst gesagt, unter den Waffen. Vergl. Note 1131.

1221) Dieses zielt sicher auf die versprochenen fünf Minen Vergl. Note 1215.

§. 332. N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

„Denn außer dem, was ich gesagt, und dem vielen andern, so ich, wenn ich weitläuftig zu seyn Lust hätte, noch sagen könnte, müßt ihr euch besonders dieses zu Gemüthe führen, daß wir hierher gekommen sind, dem unterdrückten Vaterlande Hülfe zu leisten, und es an seinen Beleidigern zu rächen [1222]): Wäre dieses nicht in Gefahr, so wären wir nicht, die Waffen in der Hand (welches unerlaubt ist) nach Italien gegangen; und eben so wenig hätten wir die Ueberwindung der Deutschen und Britannier unvollendet gelassen, da es in unserer Macht stand, sie völlig zu unterjochen. Nun aber, wie unschicklich ist es nicht, wenn wir zur Strafe der Missethäter hieher gekommen, nicht minder als jene zu sündigen scheinen? Wie traurig, wenn wir zur Hülfe des Vaterlandes hergekommen, es zwingen, nochmals andere Hülfe gegen uns selbst zu suchen? Ob ich schon dem Pompejus an Recht so weit überlegen zu seyn glaube, daß ich ihn mehr als einmal aufgefordert, die Sache mit mir rechtlich auszumachen [1223]); und ohnerachtet ich, da er, von seinem eigenen Gewissen verurtheilt, jede friedliche Untersuchung verwirft, eben dadurch hoffe, das ganze Volk und die Bundesgenossen alle auf meine Seite zu ziehen: ohnerachtet, sage ich, aller dieser Vortheile, die sich auf meiner Seite befinden, kann ich doch nun, wenn wir Dinge dieser Art verüben, mich weder selbst auf gehörige Weise entschuldigen, noch meine Widersacher auf eine gerechte Weise mit Vorwürfen behelligen. Gerechtigkeit muß uns über alles gelten; ist sie auf unserer Seite, so dürfen wir auch unsern Waffen vertrauen; ohne ihr ist nichts, selbst erfochtene Siege, nicht vest.“ S. 168.

1222) Vergl. Note 1073. 1074. 1075.

1223) Er zielt auf die Friedensvorschläge, so er Pompejo zu verschiedenen Zeiten thun lassen, und auf das Anerbieten sich mündlich mit ihm zu unterreden.

N. R. E. 705
K. Lentulus,
Kl. Markell.
Burgerm.

§. 333.

„Daß dieses sich so verhält, ist den mehresten von euch bewust, und darum erfüllt ihr, unähnlich jenen Aufrührern das alles, was der Dienst mit sich bringt, und darum rief ich euch zusammen, daß ich euch zu Ohren- und Augenzeugen alles dessen, was ich rede und was ich thun werde, machte. [Nein, ich wiederhole es!] ihr seyd jenen ungleich, und werdet darum gelobt. Ihr sehet aber, wie einige wenige, darum, weil sie so oft und immer ungestraft gesündigt, uns so gar anfangen zu drohen. Nun halte ich es niemals für Recht, daß der Vorgesezte seinen Untergebenen nachgiebt, und ich [bin überzeugt], daß niemals da etwas ersprießliches geschehen wird, wenn diejenigen, denen es obliegt, einem andern zu folgen, ihm befehlen wollen. Ueberlegt, wie schlecht die Einrichtung desjenigen Hauses seyn wird, wo Jünglinge die Alten verachten! Welche Schule, wo die Schüler nichts auf ihre Lehrer geben! Welche Genesung für Kranke, wenn sie nicht in allen den Aerzten gehorchen! Welche Sicherheit der Seefahrenden, wenn der
S. 169. Matrose nicht folgt, wo sein Steuermann gebeut. Die Natur selbst hat diese heilsame Nothwendigkeit den Menschen aufgelegt, daß einige herrschen, und die übrigen gehorchen sollten, und es ist unmöglich, daß auch das geringste Ding ohne diese Einrichtung bestehen kann. Es liegt demjenigen ob, dessen Loos Befehlen ward, zu überlegen, was das dienlichste sey, und nur dieses zu gebieten; dem Untergebenen zu gehorchen ohne Widerrede, und zu vollstrecken das Befohlene; daher wird überall der Verständige dem Unverständigen, und Wissenschaft der Unwissenheit vorgezogen.“

§. 334.

„Und wenn dieses sich so verhält, so werde ich nie, weder durch Schicksal noch Gewalt, diesen Tumultuiren-

den nachzugeben, genöthigt werden. Wozu stammt mein Geschlecht vom Aeneas und vom Julus ab [1224])? Wozu war ich Stadtrichter [1225])? Wozu Burgermeister? Wozu habe ich euch, entweder aus dem Vaterlande mit mir geführt, oder aber späterhin angeworben? Wozu bin ich schon seit so langer Zeit mit der Gewalt eines stellvertretenden Bürgermeisters versehen [1226])? Wozu alles dieses, wenn ich einem eurer dienen soll, wenn einer von euch

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

1224) Kaesar selbst sagt in der Leichenrede auf seine Tante: Amitae meae Iuliae maternum genus a regibus ortum, paternum cum Diis immortalibus coniunctum est: nam ab Anco Marcio sunt Marcii Reges, quo nomine fuit mater; a Venere Iulii, cuius gentis familia est nostra; est ergo in genere et sanctitas regum, qui plurimum inter homines pollent; et caerimonia Deorum, quorum ipsi in potestate sunt reges: Tacitus Annal. IV. 9. Origo Iuliae gentis Aeneas (da fällt nun aber jedem die *Aeneadum genitrix* des Lukretius bey.) Manilius I. 796.

Venerisque ab origine proles
Iulia, descendit caelo, caelumque repleuit.

Unten S. 225. erzählt Dio, daß er der Venus: ὡς καὶ Ἀρχηγετιδος τȣ γενȣς ἀυτȣ ȣσης, einen Tempel gebaut; daher Venus auf so viel Kaesarischen Münzen. S. Tristan T. I. p. 16 und 23; item im Oiselio die 49te Tafel. daher Venus Victrix, Genitrix auf Münzen der Salonina und Valeria Galeria beym Banduri T. I. p. 235. T. II. p. 246.; daher bildete Kaesar sich ein, daß ihn seine Ahnmutter mit sonderbarer Leibesschönheit begabet. S. 234. daher war *Venus* Victrix das Feldgeschrey in der Pharsalischen Schlacht, und in der bey Munda. Appian. p. 475. und 493. u. s. w.

1225) Vom Stadtrichteramte Kaesars, welches er Ao. 692. verwaltete, besiehe oben Hauptst. XIII. §. 94. seq. und vom Konsulat Ebend. §. 105., und im ganzen vierzehnten Hauptstück.

1226) Nämlich seit dem Anfange des Jahrs 696. Besiehe oben §. 117.

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

mich überwindet, hier in Italien, hier vor den Pforten von Rom, und einer von denen, die nur durch mich Gallien besiegt und Britannien bezwungen? Wer soll mich erschrecken, vor wem soll ich mich fürchten? Vielleicht es möchte einer von euch mich erschlagen? Aber, habt ihr alle diesen Vorsatz, so will ich lieber freywillig sterben [1227]), als die Würde der Oberherrschaft zernichten, und diejenige Seelengröße aufgeben, die dem Anführer zusteht. Das gemeine Wesen läuft weit minder Gefahr, wenn einer unrechtmäßig fällt, als wenn Soldaten sich angewöhnen, ihren Vorgesezten zu befehlen, und das Recht der Gesetze in ihren Händen zu tragen."

§. 335.

„Jedoch dieses hat ihrer keiner gedroht — und hätte er es gethan, so weis ich, ihr hättet ihn so fort umgebracht! — sie wegern sich nur, als ob sie Krüppel wären, fernerhin Dienste zu thun, und legen die Waffen, von Arbeit ermüdet, aus der Hand, und wollen durchaus, wenn ich nicht hierzu freywillig meine Einwilligung gebe, ihre Glieder verlassen, und zum Pompejus übergehen! Einige von ihnen sagen dieses ja laut! — Und wer wollte wohl nicht gern solche Menschen entbehren? Und wer sollte wohl seinem Gegner keine Soldaten wünschen, die sich nie an dem, was man ihnen giebt, begnügen, nie dem, was man ihnen befiehlt, gehorchen; die, in der Jugend Alter, und in der Gesundheit Schwäche vorschützen, um ihren Anführern befehlen, und ihren Vorgesezten gebieten zu können. Ueberdem wollte ich

1227)
Qui modo in absentem vultu dextraque furebas,
Miles, habes nudum promptumque ad vulnera pectus;
Hic fuge, si belli finis placet, ense relicto.
Lukan V. 319.

mich lieber zehntausendmal mit Pompejo, wie es nur immer seyn könnte, vertragen, und was nur sonst noch irgend möglich seyn möchte, leiden, ehe ich etwas meiner Denkungsart, und der mir von meinen Ahnen angeerbten Seelengröße widriges thäte! Ist es euch unbewust, daß ich weder Herrschaft noch Reichthum begehre [1228])? und daß mir es obliegt, mein ganzes Vorhaben so zu Ende zu bringen, daß ich nie weder heucheln, noch lügen, noch schmeicheln darf? — Und so entlaß ich euch denn hiermit des Dienstes [1229]), euch, die ich selbst nicht weis, wie ich euch nennen soll, aber nicht so, wie ihr wollt, und wie ihr es euch rühmt, sondern so, wie ich es dem gemeinen Wesen und mir selbst für zuträglich finde [1230])." N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm. S. 170.

Ende der Rede Kaesars an seine zu Placentia tumultuirenden Soldaten.

Als er dieses gesagt, lies er das Loos über sie zum Tode werfen [1230a]). Die Verwegensten von ihnen,

1228) Nam neque praeda meis, neque regnum quaeritur armis.
Id. I. 350.

1229) Discedite castris
Tradite nostra viris, ignaui, signa, Quirites

1230) At paucos quibus haec rabies auctoribus arsit
Non Caesar, sed poena tenet. Procumbite terrae,
Infidumque caput, feriendaque tendite colla.

1230a) Wenn ganze Legionen etwas verbrochen hatten, so wurden, damit die Bestrafung nicht zur Niederlage, durch die gar zu große Menge der Hinzurichtenden werden möchte, allemal der zehnte Mann durch's Loos ausgehoben, und zum Tode verurtheilt. Livius II. 59. Sorte decimus quisque ad supplicium lecti. Plutarch Craff. p. 548. nennt dieses, welches bey den Lateinern

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

(denn man hatte die Loose mit Fleiß so eingerichtet, daß sie auf die Strafbarsten fallen mußten, wurden vom Leben zum Tode gebracht; die übrigen alle, als ob er ihrer nicht bedürfe, entlies er des Dienstes; doch wurden sie auf bezeugte Reue nachher neuerdings enrollirt [1231]).

§. 336.

Als er noch unterwegens war [1232]), that **Markus Aemilius Lepidus**, nachheriger Triumvir, und damals Stadtrichter, dem Volke [1232 a]) den Vorschlag, Kaesarn zum Diktator zu machen, und ernannte ihn

Decimatio hies πατριον δια πολλων χρονων κολασμα. Wer mehr davon zu lesen neugierig ist, besehe das Wörterbuch des Pitiskus, unter dem Worte decimari.

1231) Ich habe bereits Note 1208 a. bemerkt, daß die neunte Legion nicht kaßirt worden. Eben so wenig ist das Urtheil der Decimation, so über sie ausgesprochen war, vollzogen worden. Die Officier baten für ihre Soldaten um Gnade, und erhielten, daß nicht mehr denn zwölf Personen am Leben gestraft wurden. Leset Appianum Ciu. II. p. 467.

1232) Er erfuhr seine Ernennung zur Diktatur, als er vor Maßilien ankam. Ibi, sagt er K. 21. legem de Dictatore latam seque Dictatorem dictum a. M. Lepido praetore cognoscit.

1232 a) Plutarch Caes. p. 725 e sagt, er sey vom Senate zum Diktator erwählt worden, aber dieses ist grundfalsch; nicht der Senat, sondern das Volk hat ihn gewählt. Appian: Ciu. II. p. 457. ἀυτον ὁ δημος πεφρικως ᾑρειτο δικτατωρα, ȣ̓τε τι της βȣλης ψηφιζομενης, ȣ̓τε προχειροτονȣντος ἀρχοντος. Lukan V. 382.

populoque precanti
Scilicet indulgens, summum Dictator honorem
Contigit, et laetos fecit se consule fastos.
Namque omnes voces per quas jam tempore tanto
Mentimur Dominis, haec primum repperit aetas,
Qua sibi, ne ferri ius vllum Caesar abesset
Ausonias voluit gladiis miscere secures.

auch so fort gegen die Gesetze des Vaterlandes zu dieser Würde [1233]). Er trat sie an, so bald er nur in die Stadt kam, ohne doch irgend etwas grausames in ihr zu begehen, vielmehr gab er allen Verwiesenen, den einzigen Milo ausgenommen, Erlaubniß, zurück zu kehren [1234]), bestimmte die Obrigkeiten für das zukünftige Jahr *), und bestellte Priester statt der Verstorbenen, doch befolgte er in Vollstreckung aller dieser Einrichtungen nicht überall die eingeführten Gesetze. — Allen Galliern, so viele ihrer dießeit der Alpen und jenseit des Po wohnen, verlieh er, als ihr ehemaliger Gouverneur, das Römische Bürgerrecht [1235]). — Als

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

1233) Gegen die Gesetze des Vaterlandes, weil den eingeführten Sitten zufolge, nicht der Prätor, sondern der Konsul den Diktator ernennen muste. Man braucht aber hierüber nicht sehr zu grisgrammen, wie Herr Crevier T. XIII. p. 497. der, weis Gott, welch eine Sünde daraus machen will, daß er sich vom Prätor zum Diktator ernennen lassen. Eigentlich war's ja der Konsul doch nicht, der den Diktator ernennete, sondern entweder der Rath, oder das Volk; nun hatte ja das Volk Kaesarn erwählt: wer sollte nun wohl in Abwesenheit der Konsuls, diese Wahl anders, als der Prätor öffentlich bekannt machen?

1234) Gerade dieses, welches Dio als einen Beweis anführt, daß Kaesar in seiner Diktatur nichts grausames gethan, giebt der selbst des Landes verwiesene und wieder zurückgerufene Kikero für ein's seiner größesten Bubenstücke aus. Höre ihn selbst, so schreibt er in seiner buntschäckigen Harlekins Sprache, *ad Atticum* VII. 11. O hominem amentem et miserum, qui ne vmbram quidem τȣ καλȣ viderit! Atque haec ait omnia se facere dignitatis causa! Vbi est autem dignitas nisi vbi honestas? *Num honestum igitur* habere exercitum nullo publico consilio; occupare vrbes ciuium, quo facilior sit aditus ad patriam, χρεων ἀποκοπας, Φυγαδων καθοδȣς sexcenta alia *scelera* moliri; etc.

1235) Dieses war schon zehn Jahr vorher in Vorschlag

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

er dieses gethan, legte er den Namen Diktator ab [1236]), behielt aber die Gewalt und das Ansehen desselben beständig, so lange als er lebte, in den Händen. Nicht genug, daß er sich der Gewalt der Waffen bedienen konnte, erhielt er noch oben ein gesezmäßige Gewalt von dem damals zu Rom versammelten Rath [1237]), der ihm erlaubte, ohne Furcht alles, was er nur wollte, zu thun.

*) Für das gegenwärtige wurden an statt der Entwichenen keine andern gewählt; und da kein einziger Platzmajor zugegen war, versahen die Zunftmeister des Volks alle Geschäfte derselben.

§. 337.

So bald er diese erlangt, that er so fort ein Ding, welches eben so groß als nothwendig war. Die Gläubiger, welche der damaligen unruhigen Zeiten wegen selbst vieles Geld nöthig hatten, fiengen an mit äußerster Strenge einzukaßiren; und die Schuldner, denen es, eben dieser Zeitläufte wegen, schwer fiel, entweder

gewesen. Siehe oben §. 60., und vergl. Sigonium de iure Italiae III. 2. und Spanheims orbem Romanum c. 12. p. 87. seq.

1236) Kaesar III. 2. His rebus et feriis Latinis, comitiisque omnibus perficiundis, vndecim dies tribuit, dictaturaque se abdicat, et ab vrbe proficiscitur Brundusiumque peruenit. Plutarch l. c. ἐν ἡμέραις ἑνδεκα τὴν μοναρχιαν ἀπειπαμενος.

1237) Aber höre man, wie diesen Senat die Pompejaner beschrieben. — So sagt beym Lukan der Konsul Lentulus:

Maerentia tecta
Caesar habet, vacuasque domos, legesque silentes
Clausaque iustitio tristi fora: Curia solos
Vidit illa patres, plena quos vrbe fugauit,
Ordine de tanto, quisquis non exulat, hic est.

V. 30.

[Grundstücke] zu verkaufen, oder [Geld] aufzunehmen, konnten jene, so gern sie auch gewollt hätten, nicht befriedigen [1238]). Daher fiel der allgemeine Kredit, viele fallirten, und man fürchtete sich, es möchte zu einem allgemeinen Bankrut kommen [1239]). Was die Zinsen betrift, so hatten sich schon vorher einige Zunftmeister bemüht, ihnen Gränzen zu stecken [1240]); aber N. R. E. 705 K. Lentulus, Fl. Marcell. Burgerm.

1238) Im Griechischen: ὔτε γὰρ ἀποδοῦναί τι, ὔτε δανεισασθαι ῥᾴδιον ἐυτοις ἐγίγνετο, und in der Uebersetzung quod ea tempestate nec reddere mutuo acceptum nec mutuo sumere procliue erat. Ich weis nicht warum; ἀποδοῦναι heist ja so oft beym Dio selbst verkaufen, und welches noch seltsamer ist, so hat Reimarus im Indice Graecitatis gerade diese Stelle als Beyspiel angebracht, daß ἀποδιδομαι *vendo*, nicht *soluo* heißt. Er muß sich also nur vergessen haben.

1239) Dergleichen man nur kurz vorher in Rom A. 668., unter dem Konsulate des Flakkus erlebt: da die Generalpächter, so durch die Invasion Mithradats in Asien ruinirt worden waren, sich insoluendo erklärten, und dadurch einen allgemeinen Bankrut verursachten, weil, wie Kikero pro lege Manil. 19. sagt: Non possunt vna in ciuitate multi rem atque fortunas amittere, vt non plures secum in eandem calamitatem trahant. Bestehe von diesem Bankrut Paterkulum II. 23. Der Konsul Flakkus erklärte *tabulas nouas* d. i. Abolition aller und jeder Schulden: weil so bald alle Schulden aufgehoben worden; jeder Kaufmann seine Bücher kaßiren, und neue machen muß. Griechisch: σεισαχθεια, mit dem ächten Worte Solonischer Jurisprudenz.

1240) Vielleicht weiß man mir es Dank, oder, womit sich ein Schriftsteller in den mehresten Fällen begnügen muß, nimmt man mir es nicht übel, wenn ich hier ein Paar Worte über die Geschichte des Kredits bey den alten Römern beybringe. Man kann sie als Kommentar über folgende Stelle des Tacitus Annal. VI. 16., die ich abschreiben will, ansehn: Sane vetus vrbi foenebre malum, et seditionum discordiarumque creberrima causa: eoque cohibebatur antiquis quoque et minus corru-

N. R. E. 705 damit war noch nicht alles abgethan, weil die Schuld-
K. Lentulus,
Kl. Marcell.
Burgerm. ptis moribus. Nam primo duodecim tabulis sancitum, ne quis vnciario foenore amplius exerceret, cum antea ex libidine locupletum agitaretur: dein rogatione tribunitia ad Semuncias redacta, postremo vetita vsura, multisque plebiscitis obuiam itum fraudibus, quae, toties repressae miras per artes rursum oriebantur. Ein paar Bemerkungen über diese Stelle werden uns einen richtigen Begrif von der Geschichte des Kredits bis auf die Zeiten Kaesars geben. 1) In denen noch vorhandenen Gesetzen der zwölf Tafeln findet sich nichts, weder vom Wucher noch Zins; es ist auch überhaupt sehr unwahrscheinlich, daß diese Tafeln irgend etwas hierüber bestimmt haben sollten. Vortheil der Decemvirs war es warlich nicht, den Wucher einzuschränken, und welches ungleich stärker ist, man findet niemals, daß in den, der Schulden wegen, so häufig entstandenen Unruhen sich je das Volk auf vorhandene Gesetze berufen. 2) *Unciarium foenus* ist eins pro Cent. *Uncia* bey den Römern ist der zwölfte Theil eines jedweden Ganzen, also ist *Unciarium foenus* der zwölfte Theil der bis dahin gäng und gebe gewesenen centesimarum vsurarum, oder zwölf Procent. Hieraus, und auch daraus, daß in spätern Zeiten, z. E. überall im Corpore iuris, *usurae semisses* heißen, wenn der Gläubiger sechs Procent nahm; *foenus trientarium* beym Kapitolin in Antonino pio und Lampridio in Alexandro Severo sind vier Procent: Hieraus sage ich, läßt sich schliessen, daß die *Centesimae vsurae*, durch die zwölf Tafeln, wo nicht ausdrücklich doch mindestens stillschweigend, gebilligt worden. In den spätern Zeiten der Republick sahe man sie für so billig an, daß sie Kikero, bey seinem Prokonsulat in Kilikien, sicherlich dem ehrenvollesten Zeitpunkt seines Lebens, festsezte: und von diesen zwölf Procent, wenn sie nicht alle Monath richtig abgetragen wurden, erlaubte er nach Verlauf eines Jahrs, es zum Kapital zu schlagen, und davon neuerdings Zinsen zu fordern, *ad Atticum* VI. 1. 3) Dieses Vnciarium foenus, welches ich hier nach Gronovio und den gelehrtesten Männern so über diese Materie geschrieben, (ich will aber bey einer andern Gelegenheit sagen, warum ich centesimae vsurae Groschen auf

ner Verzicht auf ihre Pfänder thaten, und die Gläu- N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

Groschen, und foenus vnciarium zwölf Procent gegen Gronoven verstehe) ein pro Cent verdolmetsche, ward also nicht durch die Gesetze der zwölf Tafeln, sondern durch die Lex Duellia und Menenia A. 396. eingeführt. Livius VII. 16. C. Marcio Cn. Manlio Coss. de unciario foenore a M. Duellio Tribuno plebis rogatio est perlata: et plebs aliquanto eam cupidius sciuit accepitque. 4) *Semunciarium foenus*, ein halb Procent, ward zehn Jahr später bestimmt. Livius: Tito Manlio Torquato C. Plautio Coss. semunciarium tantum ex vnciario factum. 5) Ob je Zinsen zu nehmen ganz und gar verboten worden, zweifele ich. Livius sagt nur, daß er bey einigen Auktoren gelesen, ein gewisser Genukius habe solches in Vorschlag gebracht: Praeter haec inuenio apud quosdam L. Genucium Tribunum tuliſſe ad populum, ne foenerare liceret. (das Tribunat dieses Genukius fällt A. 413. unter dem Konsulat des Markius Rutilius und Q. Servilius.) Kato, in der Vorrede zu seinen Büchern de re rustica sagt: Maiores nostri sic habuerunt, et ita in legibus posuerunt, furem dupli condemnari, foeneratorem quadrupli: quanto pejorem ciuem existimarent foeneratorem quam furem, hinc licet aestimare: allein dieses ist wohl nicht von aller und jeder Zinse zu verstehn, sondern nur von denen zu erklären, die sich nicht mit der durch Landesgesetze verstatteten Zinse begnügen: und von eben diesen wollte wohl auch Kato nur verstanden seyn, wenn er Wucher und Todtschlag in eine Klasse sezte. Kikero de offic. II. 89. A quo cum quaereretur, quid maxime in re familiari expediret, respondit, bene pascere. Et cum ille qui quaesierat dixisset: *Quid foenerari?* Tum Cato: *Quid hominem*, inquit, *occidere?* Wenigstens hat Kato selbst Geld auf Zinsen gegeben, und viel Verkehr mit Maskopeys und Wedden gehabt. Plutarch Cat. maj. p. 349. — In diesen leztern Zeiten der Republick, in denen wir uns befinden, waren die Zinsen so hoch gestiegen — und es waren die vornehmsten Bürger der Republik, die wucherten, — daß es jeden Glauben übersteigt. Pompejus hatte dem König Ariobarzanes sechshundert Talent geliehen, wovon dieser monatlich drey und dreyßig Zins bezahlte. Kikero

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

biger [die Pfänder statt der Zinsen behalten wollten, und] das Kapital in baarem Gelde zurück forderten [1240a]). Beyden half, so viel es sich wollte thun

S. 171. lassen, Kaesar. Er befahl, die Pfänder nach ihrem innerlichen Werth tariren zu lassen, und sezte Richter [1240b]), bey denen man sich, wenn man unrecht geschäzt zu seyn glaubte, beklagen konnte [1241]).

ad Atticum III. 21. VI. 1. In anderthalb Jahren hatte sich also das Kapital verdoppelt. Der tugendhafte Brutus trieb die Sache noch höher, er hatte der Gemeinde zu Salamis Geld vorgestreckt, von dem sein Agent, und der seinen Namen zum Darlehn hatte hergeben müssen, Skaptius, acht und vierzig Procent begehrte (quaternae centesimae.) Er hatte vom Appius damaligen Prokonsul von Kilikien, (zu welchem Gouvernement Kyprus als Dependenz gehörte) Exekution gegen die Salaminenser, seine Forderung einzutreiben erhalten. Kikero, der Nachfolger des Appius, nahm sich hier doch sehr gut; so sehr er auch Brutus Freund war, gab er doch diese Ungerechtigkeit nicht zu; die Salaminenser bezahlten nicht mehr als zwölf Procent, und Zins von den aufgelaufenen Zinsen. — Der Wucherer Horazens, (quinas hic capiti mercedes exsecat.) *Satyr.* I. 2. gieng noch weiter als Brutus, er lies sich sechzig Procent geben, und zog diese so gleich vom vorzustreckenden Kapital ab. — Man kann annehmen, daß zu den Zeiten Kaesars dreyßig Procent der gelindeste Zins war, den ein glaubwürdiger und sicherer Debitor, seinen Schuldherrn bieten durfte.

1240a) Vermuthlich ist dieses ein Irthum der entstand, weil Dio die Operation Kaesars, die ich sogleich näher beschreiben werde, nicht verstand. — Was kann der ärgste Jude mehr verlangen, als daß ich ihm das Pfand, auf das er mir geborgt, cedire.

1240b) Δικαστας; Kaesar selbst nennet sie, mit einem aus der Jurisprudenz der zwölf Tafeln entlehnten Worte, *arbitros* Appianus τιμητας των ὠνιων.

1241) Ich muß gestehn, mir ist diese Stelle sehr dunkel; nicht den Worten nach; diese sind verständlich ge-

§. 338.

N. R. E. 705
K. Lentulus,
Kl. Marcell.
Burgerm.

Weil man ſich auch mit der Sage trug, daß

nug, ſondern ihr Geiſt. Jenen Kommentatoren alſo nicht zu folgen, die jede Stelle, ſo ſie verſtehn, weitläuftig erklären, aber alle diejenigen, ſo ihnen ſelbſt ſchwer ſind, unerklärt überhüpfen, will ich meine Leſer, ſelbſt urtheilen zu können in den Stand ſetzen. Die Stelle heißt im Griechiſchen ſo: τα τε γαρ ἐνεχυρα προς την ἀξιαν εναποτιμηθηναι ἐκελευσε, και δικασας αὐτης τοις αμφισβητουσι τι ἀποκληρωθαι προσεταξεν. Kaeſar ſelbſt drückt dieſes ſo aus: His rebus confectis, quum fides tota Italia eſſet anguſtior, neque creditae pecuniae ſoluerentur, conſtituit, vt arbitri darentur, per eos fierent aeſtimationes poſſeſſionum et rerum, quanti quaeque earum ante bellum fuiſſent, atque eae creditoribus tranſderentur: hoc et ad timorem nouarum tabularum tollendum minuendumque, qui fere bella et ciuiles diſſenſiones ſequi conſueuit, et ad debitorum tuendam exiſtimationem, eſſe aptiſſimum exiſtimauit. Sueton K. 42. De pecuniis mutuis, diſiecta nouarum tabularum expectatione (quae crebro mouebatur) decreuit tandem, vt debitores creditoribus ſatisfacerent, per aeſtimationem poſſeſſionum, quanti quasque ante ciuile bellum comparaſſent; deducta ſumma aeris alieni, ſi quid vſurae nomine numeratum aut perſcriptum fuiſſet: qua conditione quarta pars fere crediti deperibat. Plutarch Caeſ. p. 725. e. Σεισαχθειᾳ τινι τοκων ἐκυφιζε τους χρεωφειλετας. Appianus Ciuil. II. p. 458. Τας μεν αποκοπας οὐκ ἐδωκε, τιμητας δε των ὠνιων ἀπεφηνεν. ἁ ἐδει τους χρηστας τοις δανειστασιν ἀντι των χρηματων διδοναι. — Dies ſind die Stellen der Alten alle, und wie ſind nun dieſe zu verſtehn? Nicht ſo wie ich ſehe, daß unſere Neuern ſie erklären, wie z. E. Crevier T. XIII. p. 503., daß Kaeſar die Gläubiger mit dem Vermögen der Schuldner bezahlte. Wie in aller Welt hatte Kaeſar, von dem ſich das Volk nouas tabulas verſprach, ein Geſetz geben können, welches im allgemeinen ſelbſt der geldgeizigſte Patrizier, nicht in Vorſchlag zu bringen gewagt haben würde? Wie hatte dieſes Plutarch σεισαχθειαν τινα nennen können? Endlich wie konnten ſo die Gläubiger den vierten Theil ihrer Schuldforderung verlieren? Wird mir

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

viele große Geldsummen hätten, mit denen sie nicht heraus wollten, sondern solche verheimlichten, gab er einen Befehl, es solle niemand mehr denn funfzehntausend Drachmen an [gemünztem] Gold oder Silber besitzen [1242]); ein Gesetz, welches nicht jetzund zuerst

der Jude wohl ein Viertel mehr auf meinen Ring leihen, als er ihn zu verkaufen hoft? Worinn bestand also die Operation Kaesars? Darinn, daß er den Geldumlauf, der stockte, in Bewegung brachte. Durch dieses Gesetz, wurden Häuser, Gärten, Landgüter, kurz alle Besitzungen in baares Geld verwandelt. Wenn ich einen Pallast, der zwanzigtausend Thaler werth war, besaß, und ich wollte dazu einen Garten für sechstausend Thaler kaufen, war aber ohne baares Geld, so brauchte ich nicht dem Wucherer in die Hände zu fallen, mir Species anzuschaffen. Nein, mein Billet, welches mir der Arbiter auf mein Palais gab, repräsentirte zwanzigtausend Thaler, wo ich's vorwies. Was also Kaesar etablirte, war nichts anders, als was wir heutzutage Leyhbank nennen. Und wenn Sueton von einem vierten Theile spricht, den die Darleiher verlohren, so ist dieses von den Zinsen zu verstehn, der sie verlustig giengen, und die er also auf fünf und zwanzig Procent berechnet.

1242) Herr Crevier, Hist. Rom. T. XIII. wenn er diese Nachricht unsers Geschichtschreibers anführt, sezt hinzu: L'autorité de cet historien n'est pas assez forte pour me persuader un fait de cette nature, sur le quel tous les autres gardent le silence. Der Zweifel kam doch wohl nur daher, weil Crevier die Operation Kaesars nicht verstand. Seine Billets in Kurs zu bringen, war nichts sicherer, als das Verbot, viele Species bey sich zu haben. Und warum zweifelte Crevier? Er hatte ja das nehmliche Verbot in seinem lieben Vaterlande vermuthlich selbst wiederholen gesehen, in den Zeiten des berühmten Systems, da der Schottländer Law, Generalkontrolleur der Finanzen war. — Wenn jetzund ein Regent auf den Einfall käme, die alten Römer nachzuahmen, die Silbermünzen schlechter auszuprägen, und das Gold unverändert zu lassen: so würde bald alles Gold verschwinden, und man würde mit Silber alles bezahlen und kaufen

von ihm gegeben ward, sondern welches er lange vorher schon gegeben [1243]), erneuerte. Sey es nun, die Schuldigen dahin zu bringen, ihren Gläubigern zu bezahlen, und jenen, so Kredit brauchten, Gelegenheit, Geld aufzunehmen, zu verschaffen, oder aber, damit es sich zeigte, wer gar sehr reich sey [1244]), zu verhin- N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

wollen: Eben so wären ohne dieses Gesetz Kaesars alle Species verschwunden, und in den Koffern der Kapitalisten verschlossen worden. Aber dieses Gesetz machte, daß auch Species roulirten, und die Valuta des Papiers auf Erforderniß baar bezahlt werden konnte. — Funfzehntausend Drachmen betragen tausend achthundert und siebenzig Thaler.

1243) Wenn ein solches Gesetz schon lange vor Kaesars Zeiten existirt, so ist es vermuthlich bey einer der großen Operationen gegeben worden, so die Römer in ältern Zeiten mit ihrem Gelde vorgenommen. Entweder im ersten Punischen Kriege, da das Aß, welches zwölf Unzen Kupfer enthalten mußte, nur zu zwo Unzen ausgeprägt ward, oder aber im zweyten, da man eine Unze Kupfer ein Aß gelten ließ: bey dieser Operation war es natürlich, daß kein Römer altes schweres Geld im Kasten behalten durfte; alles, was man vorräthig hatte, mußte man in die Münze liefern. Vielleicht geschah es auch in einer der Operationen, von denen die nähern Nachrichten uns fehlen, wodurch das Verhältniß des Kupfers gegen Silber, welches in den ältern Zeiten, als die Römer zuerst nach dem mit Pyrrhus geschlossenen Frieden Silbermünzen prägten, sich wie eins zu neun hundert und sechszig verhielt, bis auf eins zu hundert und acht und zwanzig herunter fiel. — Die Stelle des Tacitus VI. 16. so Fabrizius citirt, gehört gar nicht hieher, sie handelt von spätern Zeiten; von den Operationen aber, so die Römer mit ihrer Münze vorgenommen, besiehe Plinium XXXIII. 13.

1244) Weder eines noch das andere; es sind ein Paar Burgermeisterursachen, welche beweisen, daß Dio nichts von der ganzen Operation Kaesars verstand. Wer Geld im Kasten liegen hat, ist entweder nichts schuldig, oder wenn er's ist, ist er's sich zu seinem eignen Schaden, der

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

dern, daß niemand in seiner Abwesenheit Neuerungen anfangen möchte. Das Volk ward hierdurch stolz, und verlangte, man möchte auch den Sklaven, so ihre Herren angeben würden [mehr Geld, als das Gesetz erlaubte, bey sich zu haben], eine Belohnung aussetzen [1245]); er fügte dieses aber so wenig seinem Ge-

allgemeine Kredit leidet darunter nicht; höchstens ein armer Schuster, der ein Paar Pantoffeln gemacht, und den der Geizige, um keinen seiner Dukaten zu wechseln, Morgen wiederkommen heißt: der reiche wird ihm immer gerne borgen; sein Kapital ist ihm bey ihm sicher, und bringt mittelbar oder unmittelbar Zinsen. — Auch bekam durch dieses Gesetz niemand Gelegenheit, Geld aufzunehmen; welcher Gesetzgeber, ja ich will mehr sagen, welcher Tyrann hat mir jemals dem zu borgen befohlen, dem ich nicht borgen will? — Am allerläppischsten ist endlich die lezte dieser Ursachen: damit es sich zeigen möchte, wer Geld hätte! Wenn der Rath zu Venedig ein solches Gesetz gegeben, so könnte man eine Ursache dieser Art soupsonniren, nicht aber von einem so aufgeklärten Staatsmanne, als Kaesar war, der dieses Gesetz in der ganz simpeln Absicht gab, ein gewisses Gleichgewicht zwischen seinem Papiergelde und den baar vorhandenen Species zu unterhalten. In einem republikanischen Staate, zumal wenn dieser Staat von einer so ungeheuren Ausdehnung, als der Römische ist, gehören so große Reichthümer darzu, um vermögend zu seyn, Neuerungen zu unternehmen, (sie müssen ein Regiment auf ihre Kosten unterhalten können, sagte Krassus. Vergl. Note 855. §. 254.) daß man solche Leute ohnehin kennt, ohne ihnen die Dukaten, die sie im Coffrefort haben, nachzuzählen.

1245) Dieses war nehmlich in den Zeiten der Proskription geschehen, und in der Triumviralischen Proskription ward es erneuert; sonst lies das Römische Gesetz keinen Sklaven gegen seinen Herrn zeugen, wenn es nicht Hochverrath, und ich denke, wie das Exempel Milons zeigt, Gewaltthätigkeit betraf. Das Exempel des Domitius ist bekannt, der in seiner Klage gegen Skaurum keinen Gebrauch von der Aussage seines Sklaven machen wollte. Vergl. Dio Fr. 100.

setze hinzu, daß er sich vielmehr selbst Unglück über den Hals wünschte, wenn er je demjenigen Sklav, der gegen seinen Herrn spräche, glauben würde. N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

Neun und dreyßigstes Hauptstück.

Kaesar verfolgt den Pompejus nach Makedonien.

§. 339.

Als Kaesar dieses gethan und die Gelobungstafeln [1246]) alle, so viele ihrer nur im Kapitolio vorhanden waren, hinweg genommen, so gieng er im Ausgange des Jahrs, bevor er noch das Burgermeisteramt, zu dem er erwählt worden, angetreten hatte, nach Brundisium [1247]). Da er die gewöhnlichen Opfer für den glücklichen Ausgang dieses Unternehmens brachte [1248]), warf ein Hühnergeyer einem derer, so neben ihm stunden, ein Lorbeerblatt zu; und bey dem der Glücksgöttinn zu bringenden Opfer entfloh der Stier dem Streich, noch ehe er verwundet ward [1249]), flüchtete sich haußen vor der Stadt, und schwamm durch einen ihm in den Weg kommenden See. Diese Vorbedeutungen machten, daß er mit desto größerer

1246) Vergl. § 306. wo ich es durch: den Göttern geweihete Geschenke, übersezt, ἀναθηματα, weil sie Pompejus damals, dem Senatuskonsulto zufolge nicht weggenommen, nahm jetzund Kaesar sie weg.

1247) Kaesar III. 2. His rebus, et feriis latinis comitiisque omnibus perficiundis XI. dies tribuit, dictaturaque se abdicat, et ab vrbe proficiscitur, *Brundisiumque peruenit.*

1248) Τα της ἐκστρατειας ποιουντος; so erkläre ich mir dieses Griechische nicht mit dem Lateinischen Uebersetzer: Expeditionem eo iam moliente.

1249) Man hielt es aber für ein unglückliches Zeichen, wenn das Opfer nicht willig zum Altar gieng! Lukan I. 620.

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

Zuversicht aufbrach, zumal weil ihm die Weissager, zu Hause bleibend, Untergang, über das Meer setzend aber Glück und Sieg verkündigt hatten. — So bald er aufgebrochen war, theilten sich die Kinder in der Stadt von freyen Stücken in zwo Partheyen, von denen sich die eine **Pompejaner**, die andere **Kaesarische** nannte: sie schlugen sich auf ihre Art ohne Waffen herum, und die, so den Namen Kaesars angenommen hatten, erhielten den Sieg [1250]).

§. 340.

Indem dieses in Rom und Hispanien geschah, schlugen **Markus Oktav** und **Lukius Skribonius Libo**, welche der Flotte Pompeji vorstanden, den **Publius Kornelius Dolabella**, welcher im Namen Kaesars das Kommando über **Dalmatien** führte, und vertrieben ihn aus dieser Provinz [1251]).

1250) Dies war denn wohl keine Vorbedeutung, aber es bewies, was wir ohnehin wusten, daß die Parthey Kaesars dem Volke angenehmer, denn die Pompejanische sey. Die Zeit meiner Kindheit fällt in den siebenjährigen Krieg zwischen Oesterreich und Preußen. Da habe ich mit andern Buben auch Soldatens gespielt, ein Theil von uns waren Preußen, die andern Oesterreicher, und immer bekamen diese leztern Schläge: weil wir überall mehr Gutes von den erstern hörten, so nahmen alle wackere handveste Jungen ihren Namen an, und die minder geachteten hießen Oesterreicher.

1251) Kaesar hatte diese Geschichte im zweyten Buch seiner Kommentarien ausführlich erzählt, wie sich aus verschiedenen Stellen des dritten Buchs, sonderlich aber aus desselben K. 67. ersehn läßt; leider ist dieser Theil der Kaesarischen Kommentarien für uns verlohren gegangen, und wir müssen mit Mühe aus andern hier und dar einige Data zur Berichtigung dieser Geschichte heraus stoppeln. Unter diesen ist die Hauptstelle beym Orosius V. 15., der das untergegangene hundert und zehnte Buch

Bald darauf schlossen sie den K. Antonius, der sein Schicksal rächen wollte [1252]), auf einem Eylande ein [1253]), wo sie ihn, dem keiner der Eingebohrnen zu Burgerm. N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell.

Livs vor Augen gehabt. Nach ihm wollte Antonius keinesweges dem Dolabella zu Hülfe kommen, sondern Dolabella, nachdem er von den zwey Pompejanischen Generals geschlagen worden, retirirte sich zum Antonius, eine Nachricht die sich aus Floro IV. 2. 31. bestätigen läßt. Hülfe leisten wollten nachher Antonio selbst, da er eingeschlossen war, Basilus, Sallustius und Hortensius, die aber von den Pompejanern alle drey geschlagen wurden. Des Basilus, der Antonium entsetzen wollen, erwähnt auch Lukan IV. 416. — Appianus Ciuil. II. p. 451. macht hier einen großen Fehler, wenn er den Dolabella für einen Pompejanischen General hält, und von ihm den Antonius überwinden läßt, und eben so falsch ist Florus am angeführten Ort, wenn er die zwey verschiedenen Generals Oktavius und Libo, in einen einzigen Oktavius Libo zusammenschmilzt; denn im Verzeichniß der Pompejanischen Generals beym Kaesar III. 5. finden wir einen Skribonius Libo und Markus Oktavius, so der Liburnischen und Achaischen Flotte vorgesezt sind.

1252) Ἐπαμυναι ὁι ἐθελησαντα, so verstehe ich diese Stelle, nicht wie Xylander übersezt, subuenire ei volentem; denn wie ich so eben aus Orosio gesagt, hat Antonius nicht dem Dolabella zu Hülfe kommen, wohl aber sein Schicksal rächen wollen.

1253) Dieses erklärt Dionysius Voßius ad Caes. III. 10. wo dieser deditionem militum suorum ad Corcyram erwähnt, von dem Eyland, welches hart am Gebiete der Pleräer liegt, und sonst auch mit einem andern Namen Melana heist. Strabo S. 942. Ich wollte doch fast lieber Kurikum verstehen:

Qua maris Adriatici longas ferit vnda Salonas
Et tepidum in molles Zephyros excurrit lader,
Illic bellaci confisus gente Curetum,
Quos alit Adriaco tellus circumflua Ponto,
Clauditur extrema residens Antonius ora

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

Hülfe kam, und der dem Hunger unterlag [1254]), fast mit aller seiner Mannschaft gefangen bekamen [1255]). Ein Theil hatte sich durch die Flucht auf das feste Land gerettet, und ein anderer Theil, die sich auf Flöß-

S. 172.

sen [1256]) hatten flüchten wollen, aber aufgefangen

sagt Lukan IV. 404. Ich gestehe einmal, daß diese Stelle höchst dunkel ist, die extrema ora läßt sich meines Erachtens noch nicht füglich mit der Lage von Salona vereinigen; hernach gebe ich auch zu, daß Lukan ein elender Sünder in der Geographie ist, aber der dritte Vers scheint uns doch gar zu deutlich auf eine Kretensische Kolonie hinzuweisen, wo natürlicher Weise einem jeden Kuriktum beyfallen muß, welches Plinius III. 26. unter die Creteas insulas aufzählt. Im Floro l. c. heißt es auch: Quum fauces Adriatici maris iussi ocupare Dolabella et Antonius, ille Illyrico, hic *Curictico* littore castra posuissent. In dieser Stelle lesen einige *Corcyraeo*, in welchem Fall ich es doch lieber vom bekannten Korkyra verstehn wollte, wo die fauces maris Adriatici in der That sind.

1254)

Non pabula tellus
Pascendis submittit equis, non proferit vllam
Flaua Ceres segetem: spoliabat gramine campum
Miles, et attonso miseris iam dentibus aruo
Castrorum siccas de cespite vulserat herbas.

Lukan IV. 410.

1255) Doch nicht durch den Hunger allein, sondern durch die Verrätherey eines gewissen Titus Pulkio. *Caesar* III. 67. Die Vermuthung ist wahrscheinlich, daß dieser Pulkio eben der Pulfio ist, dessen Kaesar b. Gall. V. 44. mit Lob erwähnt.

1256)

Neque enim de more carinas
Extendunt, puppesque leuant, sed firma gerendis
Molibus insolito contexunt robora ductu.
Namque ratem vacuae sustentant vndique cuppae,
Quarum porrectis series constricta catenis
Ordinibus geminis obliquas excipit alnos.
Nec gerit expositum telis in fronte patenti

worden waren, brachten sich unter einander selbst um [1257]). R. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

§. 341.

Kurio nahm inzwischen Sikilien ohne Schwerdtstreich weg; (sintemal Kato, Gouverneur desselben, der, da er sich nicht stark genug befand, auch die Städte keiner vergebenen Gefahr aussetzen wollte [sie freywillig verlies und] zum Heere des Pompejus gieng) [1258]),

Remigium: sed, quod trabibus circumdedit aequor,
Hoc ferit, et taciti praebet miracula cursus
Quod nec vela ferat, nec apertas verberet vndas

Lukan IV. 417.

1257) Von dieser ganzen Geschichte bestehe Lukanum IV. 402 — 581. der sie sehr ausführlich beschrieben. Da Basilus den eingeschlossenen Antonius zu entsetzen kam, und sein Heer auf dem der Insel gegen über liegenden festen Lande, von den eingeschlossenen gesehen ward, suchten sie vermittelst der in der vorigen Note beschriebenen Flöße zu entkommen. Zwey dieser Fahrzeuge entwischten, aber ein drittes, welches Vultejus kommandirte, und auf dem sich Opitergenser. (Einwohner von Oderzo, in der Marca Trevigiana) befanden, ward vermittelst heimlich im Wasser aufgespannter Ketten von den Feinden aufgefangen, und in derjenigen Gegend des Ufers, wo ihre ganze Macht stand, zu landen gezwungen. Um nicht in die Hände der Feinde zu kommen, brachten sie sich um.

1258) S. oben §. 318. woselbst ich Note 1136. hieher verwiesen. Kato sezte sich so gut in Vertheidigungsstand als er konnte: naues longas veteres reficiebat, nouas ciuitatibus imperabat: in Lucanis Brutiisque per legatos suos ciuium Romanorum delectus habebat: equitum peditumque certum numerum a ciuitatibus Siciliae exigebat, sagt Kaesar I. 30. Kurio, der sich bey seiner Ueberfarth nach Sikilien eine Zeitlang auf dem formianischen Landgut Kikerons aufhielt, wie ich schon oben Note 1136. bemerkt, hatte den Asinius Pollio zum voraus geschickt, welcher mit einem kleinen Detaschement

N. R. E. 705 K. Lentulus. Kl. Markell. Burgerm.

kam aber um, als er von dort nach Afrika überse-
te [1259]). Zwar verlies Lukius Kaesar [1260]), der
sich damals von ohngefähr in Aspis [1261]) befand, so

bey Messana landete. Kato lies ihn, wie ehemals die Pharisäer den Johannes fragen: Aus wessen Macht thust du das? Zur Antwort lies ihm Asinius Pollio nur so viel wissen, Pompejus sey aus Italien gejagt, und Kurio käme mit einer starken Armee hinter ihm drein. Hierauf berief Kato die obrigkeitlichen Personen von Syrakus zusammen, denen er ankündigte, daß, da er sich auf keine Weise im Stand sähe, ihre Insel gegen den Angriff Kurions zu schützen, er auch nicht Ursach an vergebenen Blutvergießen seyn wollte. Vergl. Plutarch Cat. min. p. 765. b.

1259) Hier erlaube man mir eine kleine Note zur Kritik des Griechischen Textes. Folgende Worte ὁ γαρ Κατων ἀρχων αὐτης, ὡς ὑστε ἀξιομαχος ὁι ἦν, ὕστε τας πολεις ἐς κινδυνον μαχην ἐμβαλειν ἠθελησε, προεξεχωρησε [μεν] προς τον Πομπηϊον sind als Parenthesis zu lesen, damit der Zusammenhang zwischen der ersten Reihe dieses Paragraphen und der fünften sichtbar wird: Κυριων δε Σικιλιαν ἀμαχει παρεσχησατο, ἐς δε δη την Αφρικην περαιωθεις, ἀπωλετο, damit man nicht die lezten Worte, wie Leunklau, auf den Kato zieht; und eben diese Verwechslung zu verhüten, muß das von mir in Klammern gesezte μεν ganz aus dem Texte wegfallen, es macht nur Verwirrung.

1260) Kaesar II. 23. Huius aduentum L. Caesar filius cum decem longis nauibus ad Clupeam praestolans (quas naues Vticae ex praedonum bello subductas, P. Attius reficiendas huius belli causa curauerat) veritus nauium multitudinem, ex alto refugerat; appulsaque ad proximum littus trireme constrata et in littore relicta pedibus Adrumetum profugerat. Dieser Lukius Kaesar ist eben der, den wir oben §. 305. als einen Gesandten an Kajus gefunden: er blieb der Pompejanischen Parthey beständig getreu, und verlohr für selbige sein Leben in Afrika. Siehe unten S. 218 und 219.

1261) Eine Stadt in der großen Syrte, von welcher Strabo S. 2270. berichtet, daß sie den besten Hafen in

bald er nur hier an's Land gestiegen war [1262]), diese Stadt, und **Publius Attius Varus** [1263]), welcher damals dort das Oberkommando hatte, ward von Burgerm. N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell.

diesem ganzen Busen habe; die Lateiner nennen sie Klupea. Eine Uebersetzung des Griechischen Namens, denn ἀσπις ist auf Lateinisch Clupeus. Man verwechsele sie nicht, mit dem durch Agathokles befestigten Hügel Aspis, auf dem Vorgebürge Taphitis.

1262) In dem Hafen von Aspis selbst, so vortheilhaft uns auch diesen Strabo beschreibt, ist Kurio nicht gelandet, sondern zwey und zwanzig Römische Meilen davon ($5\frac{1}{2}$ deutsche) in einer Gegend, welche Kaesar II. 23. *aquilaria* nennt, und von welcher er sagt, daß ihr Hafen im Sommer sehr bequem zu landen gewesen:

Inter semirutas magnae Carthaginis arces
Et Clupeam tenuit stationis littora notae.

Lukan IV. 584.

1263) Publius Attius Varus. *Plutarch.* Cat. min. p. 786 f. nennet ihn Ουαρον Ἀτιον, und Appian. Ciuil. II. p. 455 Ουαρον Ἀττιδιον; er kommandirte in Auximum, wie bereits oben Note 1051. erwähnet, die Einwohner dieser Stadt aber, so der Parthey Kaesars ergeben waren, zwangen ihn, auf Kaesars Annäherung ihre Stadt zu verlassen. *B. Ciu.* I. 13. Varus flüchtete sich hierauf nach Afrika, in welcher Provinz er nur kurz vorher Prätor gewesen. Da er gerade damals die oberste Befehlshaberstelle derselben vakant fand, fiel es ihm, des alten Ansehns wegen, so er dort genoß, nicht schwer, sich in ihr festzusetzen, und zwo Legionen anzuwerben. Der Senat schickte nachher den Tubero als Gouverneur nach Afrika, aber Varus war so weit entfernt, ihm diese Provinz abzutreten, daß er ihm nicht einmal seinen kranken Sohn an's Land zu setzen erlaubte. So erzählt Kaesar I. 30. die Sache. Da Plutarch l. c. ausdrücklich sagt, daß ihm Pompejus Afrika gegeben, so muß man dieses vermuthlich so verstehn, daß ihn Pompejus nachher als Prokonsul, um ihn nicht zu reizen zum Kaesar überzugehen, in seiner Usurpation bestätigt.

A. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

ihm geschlagen [1264]), und verlohr viele Soldaten und Städte [1265]). Aber Juba, Hiempsals Sohn [1266]), König der Beduinen [1267]), der die Parthey des Pom-

1264) Eigentlich hat Kurio zweymal den Sieg über den Varus davon getragen. Zuerst in einem Scharmützel, Kavallerie gegen Kavallerie, da Kurio diejenigen plündern wollte, so sich mit ihren Effekten aus dem platten Lande nach der Stadt flüchteten, und wo hundert und fünf und zwanzig von den feindlichen Reutern ihr Leben verlohren, K. 25., und nachher in einer größern Schlacht, die Varus in der Zuversicht lieferte, es würden die Soldaten des Kurio, welches gerade die zwo Legionen waren, so Kaesar in Korfinium gefangen genommen, sobald sie ihn ansichtig würden, ihre Fahnen verlassen, und zu ihm übergehn. Hier verlohr Varus sechshundert Mann, und Kurio, welches unglaublich ist, nicht einen einzigen, denn den Tod des Fabius, den er sich muthwillig holete, kann ich für keinen Verlust erwähnen, den das Heer erlitten. K. 34. und 35.

1265) Städte hat Varus nicht verlohren; und gesezt auch, daß Klupea in Kurions Gewalt gekommen, wie sich allenfalls aus K. 23. schließen läßt, so sind dieses nicht viele Städte.

1266) Dieser Juba ist der Vater desjenigen, durch seine Gelehrsamkeit und Schriften so berühmten Juba, von dem wir unten im zweiten Bande, bey S. 514. Gelegenheit haben werden zu reden. — Von seinem Vater Hiempsal, besiehe die Syllogen Epistolarum Burmannianarum T. II. p. 145. seq. wo ein ihm zu Ehren aufgerichtetes Marmor beschrieben wird. — Pompejus hatte diesem Hiempsal, in dem Kriege, den er für die Parthey des Sylla in Afrika führte, sein Attachement für diese Parthey durch das ehemalige Königreich des Jarbas vergolten. Plutarch Pomp. p. 624. f. daher man sich das Attachement des Sohns, für den Wohlthäter des Vaters leichtlich erklären kann.

1267) Νομαδων, so nicht entsprechender übersezt werden konnte. Allein ich vermuthe, es sey Νομιδων zu lesen, Juba war König der Numidier, und ob schon ein Theil dieses Volks Beduinen waren, so waren sie es doch nicht

pejus, welche er für die des Raths und des Volks hielt, vorgezogen hatte, und der den Kurio, weil er ihm während seines Zunftmeisteramts das Königreich nehmen [1268]), und sein Land unter die römischen Bürger vertheilen wollen [1269]); der, sage ich, den Kurio dieser Ursachen wegen persönlich hassete, griff ihn, so stark ihm solches nur immer möglich war, an. Er blieb nicht zu Hause sitzen, und wartete, bis Kurio ihn selbst in Numidien aufsuchen würde. Weil er sich aber mehr am Kurio rächen, als sich selbst vor seinem Angriff beschützen wollte, griff er ihn, als er Utika belagert hielt, nicht so fort mit seiner ganzen Macht an, denn er fürchtete sich, es möchte Kurio, wenn er von einem so mächtigen Entsatz Nachricht bekäme, in die hohe See gehen [1270]), sondern schickte nur ein klei- N. R. E 705 K. Lentulus. Kl. Marcell. Burgerm.

alle, sondern ein großer Theil wohnete in Städten. Man lese die Beschreibung, so Strabo von diesem Lande, unter dem Namen Massäsylien liefert. S. 2256—2262.

1268) Kaesar K. 25. Huic [Iubae] et paternum hospitium cum Pompeio, et simultas cum Curione intercedebant: quod tribunus plebis legem promulgauerat, qua [lege] regnum Iubae publicauerat.

1269) Δημωσιωσαι, *publicare*; führt wohl eigentlich den Begriff des Vertheilens unter die Römischen Bürger nicht mit, und ist es einfältig so zu übersetzen. — Zu der in der vorigen Note angeführten Stelle Kaesars, setze man folgende Lukans IV. 690. die ich dort aus Mangel an Papier nicht hinsetzen konnte:

Lege tribunitia solio depellere auorum
Curio tentarat, Libyamque auferre Tyranno.

1270) Welches doch Kurio, wie sich aus dem Berichte Kaesars K. 37. schließen läßt, auf keine Weise gethan haben würde. Er zog sich zu den Castris Cornelianis zurück, und schickte nach Sikilien hinüber, mit Befehl an zwo, dort zurückgelassene, Legionen, ihm so schnell als möglich zu Hülfe zu kommen. Die Position der Castrorum

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

nes Detaſchement der ſeinigen zum Voraus, denen er, nachdem er überall das Gerücht ausſprengen laſſen, daß er ſelbſt nicht zugegen, ſondern weit entfernt ſey, folgte [1271]). Und dieſe Hofnung ſchlug ihm keinesweges fehl.

Cornelianorum war nach dem Berichte Kaeſars ſo, daß ſich hier Kurio ſehr füglich gegen die überlegene Macht Jubä ſchützen konnte. Caſtra ſagt er, erant ad bellum ducendum aptiſſima, natura, et loci munitione, et maris propinquitate, et aquae et ſalis copia; cuius magna vis iam ex proximis erat ſalinis eo congeſta: non materia multitudine arborum, non frumentum, cuius erant pleniſſimi agri, deficere poterat. Die Lage des Orts aber beſchreibt er K. 24. ſo: Eſt iugum directum, eminens in mare, vtraque ex parte praeruptum atque aſperum, ſed paullo tamen leniore faſtigio ab ea parte, quae ad Vticam vergit; abeſt directo itinere ab Vtica paullo amplius paſſuum mille. Sed hoc itinere eſt fons quo mare ſuccedit, longe lateque is locus reſtagnat: quem ſi quis vitare voluerit, ſex millium circuitu in oppidum peruenit. Der Ort hatte ſeinen Namen daher bekommen, weil hier im dritten Karthaginenſiſchen Krieg, Skipio ſein Lager gehabt; bey den Eingebohrnen war er bekannt unter dem Namen *Regna Antaei*, denn man trug ſich mit der Fabel es ſey hier der Aufenthalt Antäi geweſen, Lukan IV. 590—661. und Strabo S. 2255. erzählt aus des Gabinii Beſchreibung Mauritaniens, ohne doch der Nachricht ſelbſt Glauben beyzumeſſen, daß Sertorius das Grabmal des Antäus, neben der Stadt Linga öfnen laſſen, und darinnen das ſechszig Kubitos lange Skelet dieſes Rieſen gefunden; aber Linga liegt in Mauritanien und fern von Utika.

1271) Kaeſar K. 38. his rebus conſtitutis probatisque conſiliis, ex perfugis quibusdam oppidanis, audiit Iubam reuocatum finitimo bello, et controverſiis Leptitanorum reſtitiſſe in regno; weil nämlich die Leptitaner nicht, wie ſie anfänglich verſprochen, gemeinſchaftliche Sache mit ihm machen wollen; ſo erkläre ich mir dieſe Stelle aus Hirtii bell. Afric. c. 97.

§. 342. N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

Denn es hatte sich zwar Kurio bey der ersten Nachricht, die er von seiner Annäherung erhielt, in sein neben dem Meere befindliches Lager zurückgezogen [1272]), und den Entschluß gefaßt, sich, im Fall er Gewalt leiden würde, der Schiffe zu bedienen, und ganz Afrika zu verlassen [1273]): so bald er aber die Nachricht erhielt, es wären nur wenige, und diese noch dazu ohne Juba, so gegen ihn anrückten, wuchs ihm das Herz, und er brach noch in der nehmlichen Nacht, als zu einem gewissen Sieg, und damit sie ihm nicht entfliehen möchten, gegen sie auf [1274]). Als er auf diesem Marsch einen Theil ihrer Avantgarde, der sich gar zu sicher dem Schlaf überlassen hatte, niederhieb [1275]),

1272) In die castra Corneliana. Siehe Note 1270.

1273) Dieses läßt sich aus Kaesars Erzählung auf keine Weise schließen. Vergl. Note 1270.

1274) Kurio stand verschanzt, wie wir gesehen haben, in den Castris Cornelianis am Meer; Saburra, den Juba mit einem Detaschement zum Voraus geschickt, kampirte neben den Bagradas, und anderthalb Meilen jenseit desselben stand Juba mit dem Gros der Armee. Kurio schickte seine Reuterey zum Voraus, welche die Numider schlafend und ohne Ordnung fanden, sie unverhoft angriffen, und entweder niederhieben, oder Gefangen zum Kurio brachten, der seine Verschanzungen nicht eher als nach der Rückkehr dieser Reuter verlies. Da die Gefangenen, so sie mitbrachten, auch den Saburra, und nicht den König als ihren General nannten, so ward Kurio dadurch in dem, was er von den Ueberläufern aus Utika, von der Entfernung des Königes gehöret, bestärkt.

1275) Nikolaus Damaskenus sagt in den Excerpten Konstantins, daß die Maßäsylier, welches Numiden waren, niemals bey Tage, sondern nur immer zur Nacht gefochten. Die Unrichtigkeit dieser Nachricht, läßt sich aus der vor uns habenden Geschichte mit leichter Mühe

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

ward er noch weit dreister: und dies war die Ursache, warum er, da er mit Anbruch des Tages auf den Ueberrest des [feindlichen] Heers stieß [1276]), der einstweilen auch sein Lager verlassen, nicht den mindesten Aufschub verstatten wollte, sondern, so abgemattet seine Soldaten auch vom Marsche und Nachtwachen seyn mochten [1277]), alsbald mit ihnen handgemein ward. Indem nun die Feinde sich widersezten, und man von beyden Seiten so ziemlich mit gleichem Vortheil stritt, kam Juba auf einmal zum Vorschein, der ihn durch das plözliche Schrecken sowohl, als durch die Menge der Soldaten, so er mit sich brachte, völlig zu Grunde richtete. Kurio selbst [1278]) und der größte Theil seiner

erkennen, wo ein Detaschement Römischer Truppen, welches zur Nachtzeit marschirt, die Numider schlafend, und nicht des mindesten Widerstandes fähig findet. Numidae enim quadam barbara consuetudine, sagt Kaesar, nullis ordinibus passim consederant; hos *oppressos somno* et dispersos adorti magnum eorum numerum interficiunt.

1276) Kurio verließ sein Lager, in dem er nur fünf Kohorten Wacht zu halten, zurück gelassen, um die vierte Nachtwache, und stieß nach einem Marsche von anderthalb Meilen auf seine siegreich zurückkehrenden Reuter. (Ich muß also bitten, dasjenige zu verbessern, was ich Not. 1274. gesagt, daß Kurio sein Lager nicht eher, als nach der Zurückkunft seiner Reuter verlassen). Der Feind hatte inzwischen nicht sein Lager verlassen, sondern sich nur in einer kleinen Entfernung von selbigem in Schlachtordnung gestellt. Sie wollten sich nur vertheidigen, und gar nicht den Anschein haben, Angreifer zu seyn, wie denn auch Saburas den seinigen befohlen, eine verstellte Flucht zu ergreifen.

1277) Kaesar K. 40. Nec militibus quidem, *vt defessis;* neque equitibus, vt paucis et *labore confectis*, studium ad pugnandum, virtusque deerat.

1278) Kurio hätte mit leichter Mühe sich durch die Flucht retten können, und An. Domitius, Befehlshaber

Leute blieben auf der Wahlstatt; die übrigen verfolgte Juba bis unter die Brustwehr ihres Lagers, und zwang sie, sich zu ihren Schiffen zu retten [1279]). In dieser Unordnung machte Juba große Beute, und erhielt viele Gefangene. Selbst von denen, so sich durch die Flucht gerettet hatten, kamen nachher viele um; theils wenn bey der Bemühung die Schiffe zu besteigen einer gegen den andern rennte, theils durch das Sinken überladener Schiffe [1280]). Indem dieses ge- N.R.E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Im Burgerm. S. 173.

der Reuterey, versprach für seine Sicherheit hinlängliche Sorge zu tragen, aber er wollte den Verlust des ihm anvertrauten Heers nicht überleben, und lies sich freywillig vom Juba, wie sechshundert Jahr später Sulkaris vom Bukelin, niederhauen. Kaesar K. 42.

Curio fusas
Vt vidit campis acies, et cernere tantas
Permisit clades compressus sanguine pulvis,
Non tulit adflictis animam producere rebus;
Aut sperare fugam: ceciditque in strage suorum,
Impiger ad letum et fortis virtute coacta.

Lukan. IV. 794.

Vergl. Julium Kelsum S. 145.

1279) Lies Kaesars drey und vierzigstes Kapitel, aus dem du ersehen wirst, daß es mehr panisches Schrecken, denn der König Juba war, der die Römer so mächtig zu ihren Schiffen verfolgte. Der Quästor Rufus (vermuthlich eben der, den meine Leser aus Not. 1041 a kennen) wollte sich in den Castris Cornelianis vertheidigen, und die Ankunft der zwo andern Legionen aus Sikilien erwarten, aber er ward gezwungen, dem ungestümen Anhalten der Soldaten nachzugeben.

1280) Kaesar l. c. Itaque perterritis omnibus sibi quisque consulebat: qui in classe erant proficisci properabant. horum fuga nauium onerariarum magistros incitabat. pauci lenunculi ad officium, imperiumque conveniebant: sed tanta erat completis littoribus contentio, qui potissimum ex magno numero conscenderent, vt

N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Markell. Burgerm.

schah, ergaben sich diejenigen, so ein gleiches Schicksal befürchteten, unter der Bedingung, beym Leben erhalten zu werden, dem Varus, besserten sich aber um nichts, weil Juba, der behauptete, daß er, nicht Varus, sie besiegt, sie alle, bis auf einige wenige, niederhauen lies [1281]). — Dies war das Ende Kurions, der Kaesarn so sehr viel geholfen, und sich so sehr viel von ihm versprach [1282])! — Juba ward vom Pompejus,

multitudine atque onere nonnulli deprimerentur, reliqui, ob timorem, propius adire tardarentur.

1281) Kaesar K. vltimo: Quibus rebus accidit, vt pauci milites patresque familiae, qui, aut gratia, aut misericordia valerent, aut naues adnare possent, recepti, in Siciliam incolumes peruenirent; reliquae copiae missis ad Varum noctu legatorum numero centurionibus, sese ei dediderunt: *quorum cohortes militum Iuba postero die ante oppidum conspicatus, suam esse praedicans praedam, magnam partem eorum interfici iussit: paucos electos in regnum remisit, cum Varus suam fidem ab eo laedi quereretur, neque resistere auderet.* — So erschoß Steinbock, in König Stanislas Armee, einen jungen Pohlen von der Augusteischen Parthey, dem der König das Leben versprochen. Le Roy Stanislas a dit à l'auteur, sagt Herr von Voltaire, *Histoire de Pierre le Grand* T. II. ch. 4. qu'il aurait cassé la tête à Steinbock, s'il n'avait été retenu par son respect et par sa reconnoissance pour le Roy de Suede, das heißt auf Lateinisch: suam fidem ab eo laedi querebatur, neque resistere audebat.

1282)

Quid nunc rostra tibi prosunt turbata, forumque
Vnde tribunitia plebeius signifer arce
Arma dabas populis? Quid prodita iura senatus,
Et gener atque socer bello concurrere iussi?
Ante jaces, quam dira duces Pharsalia confert,
Spectandumque Tibi bellum ciuile negatum est.
Has vrbi miserae vestro de sanguine poenas
Ferro datis: luitis iugulo sic arma potentes.
Felix Roma quidem ciuesque habitura beatos
Si libertatis superis tam cura placeret

und den übrigen Rathsherren in Makedonien, sehr geehrt, und erhielt den Titel König [1283]): im Gegentheil ward er beym Kaesar und den Rathsherren in der Stadt angeklagt, und für einen Feind des Vaterlandes zu eben der Zeit erklärt, da **Bokchus** und **Bogud** [1284]), weil sie Feinde der Pompejaner waren, den königlichen Titel erhielten. N. R. E. 705 K. Lentulus, Kl. Marcell. Burgerm.

§. 343.

Im folgenden Jahre bekamen die Römer doppelte Obrigkeiten gegen die bey ihnen eingeführten Gesetze, und es ward eine merkwürdige Schlacht geliefert. Die in der Stadt hatten den Kaesar und den Publius Servilius zu Burgermeistern [1285]), darneben auch Stadt- N. R. E. 706 K. Kaisar II. Serv. Isaur. Burgerm.

Quam vindicta placet. Libycas en nobile corpus
Pascit aues, nullo contectus Curio busto.

1283)

Libyamque iubent, auctore Senatu
Sceptrifero parere Iubae.

Id. V. 56.

1284) Βοκχος και ὁ Βογυας, ich habe diesen leztern Bogud genennt, weil diese Benennung meinen Lesern sonder Zweifel bekannt ist. Strabo S. 2254. nennet ihn Βογος, und die Aehnlichkeit dieser beyden Namen Βοκχος und Βογος hat zu verschiedenen Verwechselungen in der Geschichte Anlaß gegeben. Appian Ciuil. V. 686. erzählt, Bokchus habe den Carinas, Augusts Legaten in Hispanien bekriegt; sondern Zweifel hat ein unwissender Librarius in dieser Stelle, aus Βογος, wie Appian nach Strabone den Bogud genannt hatte, Βοκχος gemacht; denn in den Kriegen zwischen Anton und August, war Bokchus auf Augusts Seite, so wie Bogud die Parthey seines Gegners hielt, wie wir unten S. 384. lesen. — Beyde Könige sind nicht immer der Kaesarischen Parthey ergeben geblieben, denn in der Schlacht bey Munda, unten S. 231. finden wir den Bokchus, unter den Verbündeten der Pompejaner.

1285) Vergl. oben §. 336.

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv Isaur. Burgerm.

richter, und die übrigen [Würden des Raths] alle den Gesetzen gemäß erwählt; die zu Thessalonich[1286]) hatten von alle dem nichts, ohnerachtet sie daselbst, wie einige sagen, bis auf zweyhundert Rathsglieder, und darneben die Burgermeister hatten, sie hatten sich auch, um ihrem Verfahren völlig den Anschein der Rechtskräftigkeit zu geben, einen Ort, wo die Auspicia beobachtet wurden, erwählt, so daß man sie für Repräsentanten des Volks, bey dem die ganze Republik sey, zu halten Ursache hatte[1286]). Die Ursache [warum keine neuen Obrigkeiten erwählt wurden] war, weil die Burgermeister das Zunftgesetz[1287]) nicht hatten bekannt machen können: sie fuhren also fort, sich, doch aber mit einiger Namensveränderung der Obrigkeiten des vorigen Jahrs zu bedienen, indem sie solche stellvertretende Burgermeister, Stadtrichter und Rentmeister nannten. Die Sorge, vaterländische Sitten aufrecht zu erhalten, lag ihnen sehr am Herzen, ob sie schon, nachdem sie die Waffen ergriffen und ihr Vaterland verlassen, der gegenwärtigen

1286) Die Pompejaner; denn hier war es wo Pompejus sich hingerettet hatte; ohnerachtet solches Dio oben §. 306., wo er die Flucht Pompeji beschrieb, nicht gesagt hat. Auch Lukanus im Anfang des fünften Buchs, wo er die erst in diesem Jahr gehaltene Rathsversammlung beschreibt, nennt Thessalonich nicht. Aber die Sache ist sicher.

1286a) Plutarch Pomp. p. 635. b. Και των απο Ρωμης ηγεμονικων αριθμος ην εντελης βουλης περι αυτον.

1287) Νομον τον Φρατερικον, *legem curiatam*, wodurch das imperium militare, dessen man jezt am mehresten bedurfte, ertheilt ward. Nun aber sagt Kikero agraria c. 10. Curiata lege magistratus non datur, cui nullis comitiis ante sit datus. Es ist aber natürlich, daß zu Thessalonich, wo kein Römisches Volk war, auch keine Comitia gehalten werden konnten. Beziehe oben Note 334

Lage der Sachen nothgedrungen, nachgeben [1288]), und vieles, so nicht genau mit ihren Sitten übereinkam, thun mußten. Jedoch bedienten sich beyde Partheyen der obrigkeitlichen Würden des Raths nur dem Namen nach; in der That aber gebrauchten beyde, Pompejus sowohl, als Kaesar, dieser den Namen eines Burgermeisters, jener die Benennung eines stellvertretenden Burgermeisters [1289]), um ihrem Verfahren den Anstrich irgend einer Gesetzmäßigkeit zu geben, sie thaten aber nicht das, was ihnen von ihren Rathsgliedern geboten ward, sondern das, was sie selbst wollten. N. R. S. 705 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

§. 344.

In einer so beschaffenen Lage der Sachen, und bey einer getheilten Oberherrschaft, überwinterte Pompejus in Thessalonich [1289a]), und (weil er glaubte, daß

und Sigonium de antiquo iure provinciarum B. III. c. 6.

1288) Oben §. 308, fürchten die in Rom Zurückgebliebenen von den Hinwegreisenden: „sie würden viel „ihnen unanständiges thun und leiden müssen."

1289) Es ist bekannt, daß durch ein förmliches Senatuskonsultum, Pompejus zum obersten und unumschränkten Befehlshaber während dieses Krieges war erklärt worden. Nach Plutarch Cat. min. p. 784. e. geschah dieses auf Anrathen Katons im Jahr 705., nach Lukan V. 46. im Anfang des Jahrs 706. Daher nannte Domitius Ahenobarbus den Pompejus Agamemnon, und daher der ihm so häufig gemachte Vorwurf, er wolle nicht mit Kaesarn schlagen, um die Oberherrschaft desto länger in Händen zu behalten. Plutarch Pomp. p. 654. f. und Caes. 727 f.

1289a) Kaesar bell. ciu. III. V Hyemare (Pompejus) Dyrrhachii, Apolloniae, omnibusque oppidis maritimis constituerat, vt mare Caesarem transire prohiberet; welches aber kein Widerspruch gegen Dions Erzählung ist. Die Soldaten waren in den Küstenstädten auf Winter-

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

Kaesar noch nicht aus Hispanien zurück gekommen sey, oder aber, wenn er auch zurück gekommen, doch nicht vermuthete, daß er es im Winter wagen würde, über den Jonischen Meerbusen [1290]) zu setzen), vernachläs-

S. 174.

sigte er genaue Wacht auf dem Meere zu halten; Kaesar aber erwartete zu Brundusium Frühlings Anfang [1290a]). Inzwischen erfuhr er dort, Pompejus sey weit entfernt, und das gegen über liegende Epirus werde sorglos bewacht; er ergriff also begierig diese Gelegenheit [einen vortheilhaften] Krieg zu führen, und wartete auf günstigen Wind. [So bald dieser sich eingestellt] sezte er mitten im Winter [1291]) einen Theil sei-

quartiere verlegt, und Pompejus für seine Person war in Thessalonich; welches doch, wenn Thessalonich Rom vorstellen sollte, Anomalie war, sintemal Pompejus, cum imperio militari, nicht in der Stadt seyn durfte.

1290) Der vor vielen andern seiner gefährlichen Winterstürme wegen bekannt ist, und den daher die Poeten, anstatt eines stürmischen Meeres zu nennen pflegen. L'hyver etait dans toute sa force, et il ne paraissait pas possible de traverser la mer d'Ionie, sagt Chariton B. III. 88. der Uebersetzung des Herrn Fallet; einen Griechischen habe ich nicht zur Hand. Lies auch die Vorrede zu Klaudians zweiten Buch de raptu, und Propertium hie und da.

1290a) Dies hat er keinesweges gethan; er ist sofort nach niedergelegter Diktatur, nach Brundisium, in der Absicht den Krieg fortzusetzen gegangen, und hat sein Konsulat nicht einmal zu Rom, sondern dort angetreten. Lukanus beschreibt diese seine Gesinnungen sehr schön. Lib. V. 403. seq.

1291) Kaesar K. 6. bezeugt, daß er Nonis Ianuarii, d. i. den fünften dieses Monats von Brundisium abgesegelt; deshalb war aber dieses weder μεσουντος του χειμωνος, wie hier Dio sagt, noch εν τροπαις του χειμωνος, nach Plutarch Pomp. p. 653 e., welcher doch in Caes. p. 725. f. ganz richtig sagt: ισαμενου Ιανναριου μηνος, aber auch

ner Truppen (denn es fehlete ihm an Schiffen, um mit allen auf einmal [1292]) über zu setzen) ohne vom Mark. Bibulus, dem es aufgetragen war, das Meer zu bewachen, bemerkt zu werden, glücklich über [1293]), und landete beym Akrokerauni- N.R.E.706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

hier fälschlich zum voraus sezte: χειμωνος εν τροπαις ὀντος; eben so wenig durfte also Lukanus V. 407. sagen:

clausas ventis brumalibus vndas
Inuenit, et pauidas hyberno sidere classes.

Denn obschon damals der Römische Kalender den fünften Januar zählete, so war doch in der That kaum erst Oktobers Ausgang, so verwildert war damals der, von Kaesarn nachgehends gebesserte Kalender. Es scheint, Kaesar lies durch ihn sich selbst betriegen, und berechnete Frühlings Anfang, wie er in den Römischen Kalendern angezeichnet stand, und nicht so wie ihn der wahre Lauf der Sterne mit sich brachte.

1292) Kaesar K. 2. — Brundisium peruenit, eo legiones XII. equitatum omnem venire iusserat, sed tantum nauium repperit, vt anguste XX. millia Legionariorum militum et DC. equites transportare possent; diese zwanzigtausend Mann berechnet er K. 6. auf sieben Legionen, weil nämlich diese zwölf Legionen lange nicht komplet waren: Atque eae copiae ipsae hoc infrequentiores imponuntur, quod multi Gallicis tot bellis defecerant, longumque iter ex Hispania magnum numerum deminuerat: et grauis auctumnus in Apulia circumque Brundisium, ex saluberrimis Galliae atque Hispaniae regionibus, omnem exercitum valetudine tentauerat. Kaesar K. 2.

1293) In Orikus lag Lukretius Vespillo mit achtzehn asiatischen Schiffen, denen er als Unterbefehlshaber Lälii, der die ganze asiatische Flotte kommandirte, vorstand; dieser rührte sich nicht, weil er sich nicht stark genug fühlete, Kaesarn die Spitze zu bieten. Bibulus hatte hundert und zehn Schiffe zu Korkyra vor Anker liegen, allein die Ueberfahrt Kaesars gieng so schnell und glücklich von Statten, daß Bibulus aller angewandten

R. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

schen [1294]) Vorgebürge [1295]), der lezten Landspitze des Mühe ohnerachtet die Kaesarische Flotte nicht einholen konnte. Dio scheint abermals das Latein Kaesars, den er excerpirt, nicht zu verstehn: Bibulus impeditis nauibus, disperſisque remigibus, ſatis mature occurrit: quod prius ad continentem viſus eſt Caeſar, quam de eius aduentu fama omnino in eas regiones perferretur. Ich gestehe, daß die Stelle dunkel ist; entweder muß man in ihr: non ſatis mature lesen, oder aber, welches ich eher vermuthe, sind zwischen occurrit und quod prius ein Paar Worte weggefallen.

1294) Kaesar K. 6. Poſtridie terram attigit Ceraunniorum, ſaxa inter et alia loca periculoſa quietam nactus ſtationem, et portus omnes timens, quos teneri ab aduerſariis arbitrabatur, ad eum locum qui appellatur *Pharſalus*, omnibus nauibus ad vnam incolumibus, milites expoſuit. Lukan V. 456.

mouitque Ceraunia nautis.
Inde rapi coepere rates, atque aequora claſſem
Curua ſequi, quae iam vento fluctuque ſecundo
Lapſa Palaeſtinas vncis confixit arenas.

Ich kenne Paläste, an der Illyrischen Küste, aber Pharsalus kenne ich nicht; vermuthlich war es eine Gegend über Paläste, die diesen Namen führete, und nur derer, der Geographie ganz unkundigen Leser wegen, merke ich an, sich durch den Klang nicht verführen zu lassen, und dieses Pharsalus mit dem Theßalischen, wo die große Schlacht vorfiel, zu verwechseln. — Noch citire ich bey dieser Gelegenheit Petrum Viktorium lectiones variae XIII. 1. dem wir die wahre Lesart beym Kaesar schuldig sind.

1295) Wer kennt nicht die infames ſcopulos Acroceraunia? wie Horaz I. III. 20. sie nennt, und wäre jemand, der sie nicht kennte, der kann sich leicht bey den Kommentatoren entweder über diese Stelle, oder über Sueton Aug. 17. Raths erholen. Allein Kaesar ist nicht hier, sondern ihnen ostwärts neben der Stadt Paläste, an einem Ort, der den Namen Pharsalus führete, gelandet. In terra Ceraunniorum, wie er selbst sagt. Die terra Ce-

Epirus, an der Mündung des Jonischen Meerbu- N.R.E. 706
sens [1296]). Als er hier, noch ehe man erfuhr, daß er K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.
ausgeschifft sey, angelandet war [1297]), sendete er seine Schiffe nach Brundusium, den Rest seiner Truppen herüber zu holen, zurück [1298]): diesen fügete Bi-

raunicrum kann aber keine andere denn Chaonien seyn, welches gegen Mitternacht, von den Kerauniſchen Gebürgen begränzt wird. Von diesen Kerauniſchen Gebürgen führet, die äußerste ins Meer hinausgehende Spitze, da wo die Homanniſche Charte von der Donau Castel della Lengueta zeichnet, den Namen Akrokeraunia. Man kann also nicht, mit Herrn Büsching T. III. p. 272. sagen: *Monti della Chimera*, anciennement les monts *Cerauniens* ou *Acrocerauniens*, denn beyde Benennungen differiren wie Theil und Ganzes.

1296) Strabo S. 944. 945. Nach Apollonia folget Bulis und, Orikum — und alsdenn die Kerauniſchen Gebürge, wo das Adriatiſche Meer ſich mit dem Joniſchen zu vereinigen anfänget. Es haben beyde Meere einerley Mündung, so daß das Joniſche so gleich da anfänget, wo das Adriatiſche aufhört, und ſind beyde Meere nur darinn von einander unterſchieden, daß der oberſte Theil dieſes Meers den Namen des Joniſchen führet, der untere aber bis an den allerinnerſten Buſen das Adriatiſche genennet wird: wiewohl gegenwärtig dem geſammten Meere nur allein der leztere Name beygelegt zu werden pflegt. — So weit Strabo. — Büsching l. c. *Monti della Chimera* — ſont les bornes qui ſeparent la mer ionique de la mer adriatique. — Die lezte Landſpitze von Epirus, verſtehe nach Illyris und Italien zu; den Italiänern iſt es die erſte, denen auch hier die Mündung des Adriatiſchen, nicht des Joniſchen Meers, zu ſeyn ſcheint.

1297) Kaesar K. 7. Prius ad continentem viſus eſt Caeſar, quam de eius aduentu fama omnino in eas regiones perferretur.

1298) K. 8. Expoſitis militibus naues eadem nocte Brundiſium a Caeſare remittuntur: vt reliquae legiones equitatusque transportari poſſent. Huic officio praepoſi-

N.R.E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

bulus, der ihrer gewahr ward, großen Schaden zu, und bohrte einige derselben in Grund [1299]), so daß Kaesar aus der That selbst es lernen konnte, daß er in seiner Ueberfahrt mehr Glück als Verstand gehabt.

§. 345.

Beym Zögern [welches die Ueberfahrt der Kaesarischen Soldaten verursachte] nahm Kaesar Orikum [1300]), Apollonia [1301]) und andere dort herum

tus erat *Fufius Kalenus* legatus, qui celeritatem in transportandis legionibus adhiberet.

1299) Kaesar l. c. erwähnt durchaus keines in Grund Bohrens. Bibulus, der Nachricht bekommen, daß Kaesar von Brundisium ausgelaufen, machte sich, in der Absicht ihm zu begegnen auf den Weg, allein er kam post festum, und kam mit seiner Flotte statt den bemanneten Schiffen nur den leeren entgegen, von denen er dreyßig wegnahm, die er aus Zorn, daß ihm die verhofte Beute aus den Händen geschlüpft, mit Mann und Maus verbrennen lies.

1300) Orikum wird supponirt, daß auch jeder Leser aus Horaz kennt, der solches als eine wichtige Handelsstadt beschreibt, wo der Mann der Neuvermählten sich den Winter über aufhielt, Reichthümer zu erwerben, und den Zaubergesang der Buhlerinnen, die ihn locken wollten, seiner Gattin untreu zu werden, nicht hörete. Strabo S. 944. nennt sie zwischen Bulis und den Kerauischen Gebürgen, und sagt: ihr Hafen habe Panormus geheißen. Hier stand, nach Kaesar K. 8. Lukretius Vespillo und Minukius Rufus mit achtzehn Asiatischen Schiffen. K. 9 sagt er, die Flotte des Bibulus habe die ganze Küste von Salona bis Panormus, (ad Orici portum) besezt; aber K. 11. erzählt er, wie er sich Orikums bemächtigt. L Torquatus kommandirete daselbst auf Befehl Pompeji, hatte aber keine Römische Soldaten, sondern nur Nationaltruppen, die sich weigerten, gegen Kaesarn zu streiten, den die Einwohner der Stadt mit Gewalt einzunehmen Miene machten; dar-

gelegene Plätze [1302]), die von der Pompejanischen Gar- N. R. E. 706
nison verlassen worden waren, hinweg. Dieses jezt K. Kaesar II.
genannte Apollonia, eine Kolonie der Korinther [1303]), Serv. Isaur.
Burgerm.

auf ergab sich Torkwatus auf Diskretion, dem Kaesar doch nichts zu leide that.

1301) In Apollonia kommandirete L. Staberius, (so heißt der Mann, wie Aldus aus vielen Inschriften erwiesen, nicht Straberius, wie er in Kaesars Kodizibus heißt, noch Tamerius, wie Appianus ihn nennt) der sich im Kastell der Stadt verschanzen wollte, und zu dem Ende Geiseln von den Apolloniaten begehrte: als ihm diese verweigert wurden, entfloh Staberius, und die Stadt ergab sich Kaesarn willig. K. 12.

1302) *Ibid.* Hos sequuntur *Bullidenses*, *Amantiani*, et reliquae finitimae ciuitates, totaque Epirus, et legatis ad Caesarem missis, quae imperaret, facturos pollicentur. Es sagt von diesen Städten Plinius IV. 10 Et liberi *Amantiani* atque Orestae coloniae *Bullidensis* et Diensis. Beyde Städte erwähnen auch Ptolomäus und Stephanus von Byzanz, der den Namen der ersten Stadt Βυλλις schreibt. Amantia finde ich beym Strabo nicht, wohl aber S. 944. Bullis.

1303) Unter vier und zwanzig Städten dieses Namens, welche Stephanus von Byzanz aufzählt, ist dieses die erste. — Aus einer Stelle Plutarchs de sera numinis vindicta p. 558. e. läßt sich schliessen, daß diese Kolonie unter der Regierung des Periander gestiftet worden, denn er sagt, wenn die Gottheit nicht die Strafe für Periandors Usurpation aufgeschoben hätte, so wäre nie weder Apollonia, noch Anaktorium, noch Leukadien von Griechen bewohnt worden: ὐδ' Ἀπολλωνιαν, ὐδ' Ανακτοριον, ὐδε την Λευκαδιων χερρονησον ὠκην Ἕλληνες, ἐι Περιανδρος ἐκολασθη μη μετα πολυν χρονον. — Stephanus von Byzanz nennet den Anführer dieser Kolonie Gylax, und sagt, daß von ihm die Stadt den Namen Gylakia erhalten. — Kolonisten der Korinther heißen sie auch oben im drey und vierzigsten Fragment, welches in dem, demnächst zu edirenden ersten Bande nachzusehn seyn wird. Strabo S. 943. 944. wo er diese Stadt ihrer sehr wohl einge-

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

liegt vortreflich, so wohl in Rücksicht des Meers, als des Landes, am allervortreflichsten aber in Rücksicht ihrer Flüsse. Was ich aber am mehrsten bewundere, ist ein Feuer, welches sich sehr häufig neben dem Aeas [1304]) sehen läßt, ohne sich weiter auf die neben-

richteten Gesetze wegen lobt, sagt, daß Korkyräer und Korinther sie gemeinschaftlich gestiftet; aber den Korinthern allein schreibt ihre Stiftung ein sehr glaubwürdiger Zeuge Thukydides B. I. p. 22. zu, wo ich die Noten Duckers nachzulesen, und mit ihm Palmerium Graecia antiqua p. 149. zu vergleichen bitte. Siehe auch Plinium h. nat. III. 23., wo er sie gleichfalls *coloniam Corinthiorum* nennt. — Sie lag zehn Stadien von Aeas, sechszig vom Meer, und 3400 vom Eyland Rhodus entfernt. Strabo S. 374; von ihr ostwärts führete der Egnatische Weg nach Makedonien. Id. p. 959. — Büsching T. III. p. 272. no. 10. erwähnt ihrer unter den Namen Pollonio oder Pirgo.

1304) Der Name eines Flußes, an dem Apollonia in einer Entfernung von zehn Stadien erbaut war. Strabo S. 943. nennet ihn Aous, bemerkt aber sogleich darauf, daß Hekatäus, der gar etwas wunderbares von diesem Fluß erzählt, ihn Aeas nenne. Hekatäus ist nicht der einzige der ihn so nennt, er kommt unter diesem Namen schon bey den allerältesten aller Geographischen Schriftsteller vor, die wir kennen. Skylax: Και ὁ Αἰας ποταμος απο τῦ Πινδῦ ὀρυς παρα την Απολλωνιαν παραῤῥει; eben so nennt ihn Lykophron Cassandra V. 1015. und 1019. wo ich Tzetzes nachzulesen bitte, Stephanus Byzantinus in Ακκιμων; und unter den Lateinern, wo Plinius III. 25. die doppelte Benennung, eben so wie Strabo erkennt: flumen *Aous* a quibusdam *Aeas* appellatum, finden wir den Namen *Aeas* beym Valerius Maximus, Mela und im Lukan VI. 361.:

> Purus in occasus parui sed gurgitis *Aeas*
> Ionio fluit inde mari.

Livius und Vibius Sequester, über den ich die Oberlinsche Note nachzulesen bitte, nennen ihn Aous. Die

liegenden Felder auszubreiten, noch auch selbst diejenigen, in welchen es verweilet, zu verbrennen, oder auszutrocknen; im Gegentheil haben sie, hart neben dem Feuer, grünende Kräuter und Bäume, auch vermehrt es sich bey einfallendem Regenwetter, und steigt in die Höhe [1305]), weswegen man auch solches Nym- N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

Handschriften Dions schreiben einhellig προς τω Ἀνα, und die des Xiphilin πρὸς τῷ Ἀνῳ. Es bleibt also zweifelhaft, ob Dio Αἱᾳ oder Ἀοῳ geschrieben, aus dem ersten war die Depravation in Ἀνᾳ, aus dem andern in Ἀνῳ leichter. Palmerius weis nicht, für welche Lesart er sich erklären soll; in den animadversionibus p. 248. erklärt er sich für Ἀἱα und in der Graecia antiqua p. 146. für Ἀοῳ, welches auch Kasaubon ad Strabon. p. 316. thut. Es ist kein Glaubensartikel, und läßt sich nicht einmal mit Wahrscheinlichkeit etwas darüber sagen; doch ist mir die Lesart Ἀἱα wahrscheinlicher; oder vielleicht keine von beyden wahr. Dio schrieb Ἀνῖῳ wie Plutarch Caes. p. 726. c. — Büsching T. III. p. 270. no. 6. nennt seinen heutigen Namen Pollonia, und den alten Laous, Aeas, Aous. Mir ist die erste Benennung unbekannt.

1305) Von dieser Gegend sagt Strabo S. 944. „In „dem Lande der Apolloniaten ist ein gewisser Ort, wel„chen man das Nymphäum nennet. Es ist aber dieses „nichts anders, als ein feuerspeyender Felsen, unter wel„chem Quellen von warmen Bädern, ingleichen von Asphalt „sind, so daß wahrscheinlicher Weise dieser Asphalt das „Brennen des Felsen verursacht.“ Ich will die Stelle auch Griechisch hersetzen, wenn ich mich etwa versehen haben sollte, weil würklich in physischen Materien das Uebersetzen aus einer todten Sprache nichts minder denn leicht ist; so schreibt also Strabo S. 316. ἐν δὲ τῇ χωρᾳ τῶν Ἀπολλωνιατῶν καλειται τι Νυμφαιον· πετρα δ' ἐστι πυρ ἀναδιδοσα. ὑπ' αὐτῃ δε κρηναι ρεουσι χλιαρῶν ἀσφαλτῳ, καιομενης, ὡς ἐικος της βολης της ἀσφαλτιτιδος. — Plutarch Sylla p. 468. d. Ἡ δε Απολλωνια πλησιον ἐστι, και προς αὐτῃ το Νυμφαιον, ἱερος τοπος, ἐκ χλοερας ναπης και λειμωνων ἀναδιδης πυρος πηγας σπαραδας ἐνδελεχως φεοντας. Plinius II. 106. Iuxta gelidum fontem semper ardens Nymphaei crater, dira Apolloniatis

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

phäum [1306]) genannt. Es wird auch daselbst ein

suis portendit, vt Theopompus tradidit. Augetur imbribus egeritque bitumen, temperandum fonte illo inguſtabili, alias omni bitumine dilutius. Derselbe III. 26. Apollonia quondam Corinthiorum colonia IV. M. P. a mari recedens, cuius in finibus celebre Nymphaeum accolunt Barbari. Livius XXXXII. 36. ad Nymphaeum in agro Apolloniati. — Es ist hierinn nichts wunderbares, es ist nichts, denn das bekannte Phänomen, welches wir noch alle Tage in Italien, Frankreich und England sehen können. Im lezten Königreiche ist die entzündbare Quelle in Lankashire, (Philosophical Transactions No. 26. p. 482.) in Frankreich die *Fontaine brulante*, neben Grenoble im Dauphinat (Histoire de l'Academie des sciences de Paris 1699. p. 24.) und in Italien, welches mit unserm Phänomen am allerfrappantesten übereinkommt, das Erdflämmlein des Berges Pietra mala, eines der Apenninen, nur erst jüngsthin beschrieben von meinem Freunde Ferber, in den Briefen über natürliche Merkwürdigkeiten aus Wälschland S. 340. — Es ist natürlich, daß bey einfallendem Regenwetter die Flamme in die Höhe steigen und heller, als sonst, brennen muß. Es sind Dünste, die brennen; diese werden durch die Feuchtigkeit der Luft nicht allein verdickt, sondern auch verhindert in die Höhe zu steigen, und müssen also natürlich, wenn sie nicht mehr unvermerkt verrauchen können, sich entzünden und zur Flamme werden: so bemerken die Physiker, daß der Phosphorus nie heller, als im Regenwetter, glänzt. Vergl. Wolfs Versuche Th. II. §. 142.

1306) Ich will bey dieser Gelegenheit zuerst einen Fehler Fabrizii bemerken, der von unserm Nymphäo, die Stelle Kaesars K. 26. und Lukan V. 27. versteht, welches grundfalsch ist. Kaesar sagt: Nacti portum, qui appellatur Nymphaeum, vltra Lissum millia passuum tres. Lukanus:

> Praetereunt fruſtra tentati littora Liſſi
> Nymphaeumque tenent.

Dieser Hafen, welcher hart neben Lissus lag, kann also unmöglich unser Nymphäum neben Apollonia seyn; bey-

Orakel [1307]) auf folgende Weise gegeben [1308]). Man N. R. E. 706
K. Kaesar II.
Serv. Isaur.
de Städte stehen fast um zwey Grad aus einander; es Burgerm.
ist das Promontorium Nymphaeum von dem Plinius III. 22. sagt: Retinet nomen in ora *promontorium Nymphaeum*, Lissum, oppidum ciuium Romanorum ab Epidauro L. M. P. Unser Nymphäum hat also seinen Namen von den Nymphen, denen ein so wunderbares Feuer, welches durch Wasser unterhalten ward, heilig war. — Ich bediene mich dieser Gelegenheit, noch einige Zusätze zu meiner vorigen Note hinzuzufügen, die ich dort aus Mangel an Papier nicht anbringen konnte. Erstlich will ich bemerken, daß das Erdfeuer im Nymphäo nicht immer gebrannt, sondern eben so, wie die Fontaine brulante und andere, von Zeit zu Zeit verloschen. Dieses ergiebt sich aus einer Stelle Strabons S. 2118. wo er sagt, daß die Aufwallungen des Feuers im todten Meere (welches er mit der See Sirbonis verwechselt) eben so, wie bey Apollonia, nach keiner uns gewiß bekannten Ordnung geschehen. Hernach so ergiebt sich aus einer Stelle des Maximus Tyrius Orat. XXXVII. daß sich eben dieses Phänomen auf dem Olympus in Lykien ereignet. Er sagt daselbst von diesem Berge: Λυκιοις ὁ Ολυμπος πυρ ἐκδιδοι, οὐχ ὁμοιον τῳ Αἰτναιῳ ἀλλ' ἐιρηνικον και συμμετρον, και ἐστιν αὐτοις το πυρ τουτο και ἱερον και ἀγαλμα.

1307) Es ist sehr natürlich, daß die Heyden bey Erblickung eines Feuers, welches bey einfallendem Regenwetter größer ward, solches für etwas göttliches hielten, und hinfolglich ein Orakel vermutheten. Es war ein Axiom ihrer Philosophen: das himmlische Feuer nährt sich vom Wasser. Makrob. in *somnium Scipionis* L. II. p. 125.: Ignem aetherium Physici tradiderunt humore nutriri u. s. w. denn die Stelle ist zum Abschreiben gar zu lang. Seneka: quaest. nat. V. 2. Quidquid ex se paludes et flumina emittant, per diem solis alimentum est. Strabo S. 33. „Man kann auch bemerken, daß die „Sterne viel mehr Nahrung aus dem Okean bekommen „werden, wenn er durch keinen Isthmus getheilt, und „also die Kraft seiner Ausdünstungen durch nichts ge„schwächt wird.“ Lukan IX. 313.

N. A. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

nimmt Weihrauch, und nachdem man Wünsche, je nachdem man solche selbst will, gesprochen, wirft man den Weihrauch, der diese Wünsche mit sich hinweg führt, in's Feuer: ist nun das Gebeth erhört worden, so wird das Feuer den Weihrauch wacker verzehren, so gar, daß wenn er neben selbiges hingefallen, es zu ihm hinüber lecken und ihn anzünden wird; bleiben sie aber unerhört, so wird sich das Feuer dem Weihrauch nicht allein nicht nähern, sondern, gesezt auch, daß es mitten in die Flamme gefallen seyn sollte, wird es hinweg weichen, oder ihn herausstoßen. Eins von diesen beyden thut solches Feuer beständig, bey allen Fragen, die man ihm vorlegen mag, Tod und Heyrath ausgeschlossen, über welche [beyde Sachen] man es auf keine Weise um Rath fragen darf [1309]). —

Sed rapidus Titan Ponto sua lumina pascens
Aequora subduxit zonae vicina perustae.

1308) Etwas ähnliches erzählt Pausan. Lacon. c. 23. p. 270. vom Schlunde des Aetna, wo er will, daß ein ähnliches Orakel gewesen seyn soll: aber hier betrügt er sich gewiß:

Aetnaeos apices solo cognoscere visu
Non aditu tentare licet;

sagt Klaudian, welches Strabo S. 820. 821. weitläuftig beweist, wo er von der Fabel des Empedokles und der Unmöglichkeit, sich selbst in den Krater des Aetna stürzen zu können, handelt. Und obschon der Krater des Aetna nicht immer derselbe bleibt, sondern sich fast jede hundert Jahr ein neuer zu bilden pflegt, so ist doch der heutige Krater noch eben so beschaffen. Umkommen, wer sich ihm zu nahe wagt, kann: aber kein anderer Sterblicher wird seinen verlohrnen Pantoffel wieder finden. Leset Brydones Reisen Th. I. S. 125. deutsch. Uebers.

1309) Die Art und Weise wie Betrug bey diesem Orakel obwalten können, zeigt Anton von Dale im Buch de oraculis S. 287. Nam, a tali, sagt er: igne certe mi-

So verhält es sich mit diesem Orakel — [1310]). N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

nus mirum, thus, imprimis medicamine aliquo infectum non incendi: ac contra alio infectum, vel naphta, vel simili oleo tumcito inflammari, imo et flammam ad se allicere. — Außer dieser Erdflamme im Nymphäo haben die Alten noch ein ähnlich Phänomen in Illyrien bemerkt, eine Quelle, so das, was man über sie hieng, anzündete. Plinius erwähnt ihrer *hist. nat.* II. 103. In Illyriis supra fontem frigidum expansae vestes accenduntur; ingleichen Augustin. *de ciuit. Dei* XXI. 7. Vbi faces extinguuntur ardentes et accenduntur extinctae — et illum quidem fontem non inueni, qui in Epiro vidisse se dicerent, sed qui in Gallia similem nossent, non longe a Gratianopolis ciuitate. Dies ist nämlich die fontaine brulante neben Grenoble, deren ich oben erwähnet, wo man die angesteckte Fackel im Wasser der Quelle auslöschen, und sie an den über der Quelle schwimmenden Schwefeldünsten wieder anzünden konnte. Lukretius lehrt uns die Physick dieses Phänomens:

Frigidus est etiam fons, supra quem sita saepe
Stupa iacit flammas, concepto protinus igni,
Taedaque consimili ratione accensa per vndas
Conlucet, quaecunque natans impellitur auris.
Nimirum quia sunt in aqua permulta vaporis
Semina, de terraque necesse est funditus ipsa
Ignis corpora per totum consurgere fontem.
Et simul expirare foris, exireque in auras:
Non tam viua tamen, calidus queat vt fieri fons.

VI.

Und unter den neuern der Pater Regnault Entret. phys. T. II. 12. Les eaux rencontrent elles dans leur chemin des endroits pleins de soulphre ou de bitume; elles abondent en esprit de soulphre et de bitume. Ces esprits legers et volatils s' elevent et voltigent sur la surface de la fontaine. Vous en approchez un flambeau; le soulphre ou le bitume s' allume, la flamme se repand sur la surface de l' eau, et la fontaine parait en feu. Si ces eaux transportées ne prennent point feu, c' est que la partie soulphureuse s' exhale et se dissipe dans l' agitation du transport. Aber gegenwärtig ist der Anblick der fontaine

N. R. E. 706
K. Kaesar II.
Serv. Isaur.
Burgerm.

§. 346.

Inzwischen Antonius zögerte [1310 a]), dem es

brulante, sehr von dem unterschieden, der er zu den Zeiten Augustins war. Der Fluß hat seit zweyhundert Jahren und drüber sein altes Bette verlassen, und fließt jetzund unten am Fuße des brennenden Berges vorbey, so daß jetzund die Phänomene unsern Grenoble und der Pietra Mala fast völlig einerley sind. Herr Büsching Th. V. S. 8. sagt richtig, daß man es lieber terrain brulant als fontaine ardente nennen sollte. — Von dieser Illyrischen Quelle, deren Plinius gedenkt, sagte der alte Bartas. (*Semaine* Iour III.)

Que dirai je de toi, *o fontaine Sclavonne*,
Que dirai-je de toi, o source de Dodone,
Dont l'une ard les drapeaux; l'autre, o merveille! *éteint.*
Le brandon allumé et le rallume éteint

Ovid gedenkt einer ähnlichen Quelle in Thessalien: (*Metam* XV.)

Admotis Athamanis aquis accendere lignum
Narratur, *minimos cum luna recessit in orbes*

welcher leztere Zusatz, vom Einfluß des Monden doch sicherlich falsch ist.

1310) Noch eine Bemerkung erlaube man mir, und dieses die lezte. Ohnerachtet es sich, wie ich bemerkt, sehr natürlich erklären läßt, daß einfallendes Regenwetter die Flamme des Nymphäi heller brennend gemacht, und daß neben ihnen Kräuter und Bäume gegrünet, so ist es doch immer etwas besonders, welches bey den ähnlichen von mir angeführten Phänomenen nicht gefunden wird. — Von der fontaine brulante schreibt Herr Büsching l. c. C' est un terrain sans eau, situé sur une hauteur a trois lieues S. E. de Grenoble près du village de St. Barthelemi, et dont la surface a environ huit pieds de long sur quatre de large. *Il ne produit ni herbe, ni aucune espece de verdure*, mais il vomit, a la hauteur d' un demi pieds, des flammes rouges et bleues, *que la pluye éteint* pour peu qu' elle soit forte, ou de longue durée, et qui renaissent insensiblement.

1310 a)

Caesaris attonitam miscenda ad proelia mentem

oblag, die in Brundusium zurück gebliebenen Soldaten über zu führen, und Kaesar auch nicht einmal irgend einige Nachricht von ihnen erhielt, weil Winter und Bibulus solches verhinderten [1311]), fieng er an zu vermuthen, sie möchten (wie solches in bürgerlichen Kriegen nur gar zu gewöhnlich ist) den Ausgang abwarten wollen, und entschloß sich zu dem Ende selbst und allein nach Italien über zu gehen. Er sezte sich, unter dem Vorgeben, daß er ein vom Kaesar abgeschickter Kourier sey [1311 a]), in einen kleinen Nachen,

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

S. 175.

Ferre moras scelerum partes iussere relictae.
Ductor erat cunctis audax Antonius armis,
Iam tunc ciuili meditatus Leucada bello.
Illum saepe minis Caesar precibusque morantem
Euocat.

Lukan V. 476.

1311) Kaesar K. 25. Multi iam menses transierant et hyems iam praecipitauerat: neque Brundisio naues legionesque ad Caesarem veniebant: *ac nonnullae eius rei praetermissae occasiones Caesari videbantur*; quod certe saepe flauerant venti, quibus necessario committendum existimabat, quantoque eius amplius processerat temporis, tanto erant alacriores ad custodias qui classibus praeerant, maioremque fiduciam prohibendi habebant, et crebris Pompeji litteris castigabantur, quoniam primo venientem Caesarem non prohibuissent, vt reliquos eius exercitus impedirent, duriusque quotidie tempus ad transportandum lenioribus ventis expectabant. — Von einem verunglückten Versuche Kalens überzusetzen, besiehe K. 14.

1311 a) Plutarch Caes. l. c. Νυκτος ὀν ἐσθητι θεραποντος ἐπικρυψαμενος ἀνεβη, και καταβαλων ἑαυτον, ὡς τινα των παρημελημενων ἡσυχαζεν. Er hat sich also 1) für keinen Kourier Kaesars ausgegeben, der auf einem so kleinen Schiffe, welches nur zwölf Ruder hatte, ohnstreitig den ersten und vornehmsten Platz eingenommen haben würde; 2) hat er auch also kraft seiner Kouriersqualität keinesweges den Schiffer vom Lande zu stossen gezwungen; er war ohnehin dazu bereit, und Kaesar fuhr mit, wie je-

M. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

und zwang den Steuermann desselben, so heftig auch der Wind gieng, vom Lande zu stoßen. Indem nun aber, fern von der Küste, der Wind noch heftiger zu wüten, und das Meer so hohl zu gehen anfieng, daß der Steuermann, obschon genöthigt, sich nicht weiter zu schiffen getrauete, offenbarete er sich ihm, und sagte, als ob davon der Sturm sich hätte legen sollen [1312]): Habe guten Muth, du führst Kaesarn! — Der Mann hatte, — ich weis nicht, ob aus irgend einem Orakel, oder sonst woher — eine solche Zuver-

der andere Bauer auch hätte mit überfahren können. 3) Fern von der Küste war es nicht, wo der Wind noch heftiger zu wüten anfieng, sondern bey der Ausfahrt aus dem Anius oder Aeas in's Meer. Man weiß, daß es allemal gefährlich ist, aus der Mündung eines Flusses selbst beym schönsten Wetter herauszuschiffen. In Afrika sagen die Mauren von den Mündungen des Nil: Wer die Bogas nicht fürchtet, fürchtet den Teufel nicht; und in gewisser Rücksicht läßt sich dieses von den Mündungen aller Flüsse sagen. — Vergl. Wood über das Originalgenie Homers. S. 139—145.

1312) Θαρσει, Καισαρα γαρ αγεις, welches Plutarch Caes. p. 726. d. so ausdrückt: Ιθι, γενναιε, τολμα, και δεδιθι μηδεν· Καισαρα φερεις και την Καισαρος τυχην. Plutarch erwähnt der nämlichen Geschichte noch an zwey Orten, in den Apophthegmatibus p. 206. d.: wo er die Antwort Kaesars so ausdrückt; Πιστευε τη τυχη, γνους ὁτι Καισαρα κομιζεις, und de fortuna Roman. p. 319. c., wo er die Antwort aus den Lebensbeschreibungen adoptirt, sie aber paraphrasirt; sie heist hier so: Ιθι γενναιε τολμα και δεδιθι μηδεν, ἀλλα ἐπιδιδε τη τυχη τα ἱστια, και δεχου το πνευμα, τω πνεοντι πιστευων ὁτι Καισαρα φερεις, και την Καισαρος τυχην. Es erzählen eben diese Geschichte Sueton K. 58. Appian Ciuil. II. 463. und 522. Julius Kelsus p. 147. und sehr weitläuftig Lukan V. 580. seq. Kaesar selbst aber mit keinem Wort, und würklich gereicht sie ihm zu keiner Ehre; es war Bootsknechtskourage, nicht Heldenmuth.

sicht und Hofnung, daß er auch bey den alleraugenscheinlichsten Gefahren unumschränktes Vertrauen, aus ihnen gerettet zu werden, behielt [1313]). — Inzwischen ward aus der Ueberfahrt doch nichts, sondern, nachdem er sich eine lange Weile vergebens abgemattet hatte, kehrte er zurück [1314]). N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

Vierzigstes Hauptstück.

Schlacht zwischen Pompejus und Kaesar neben Dyrrhachium.

§. 347.

Nachher lagerte er sich dem Pompejus gerade gegen über am Fluß Apsus [1315]). Pompejus, so bald er

1313) Plutarch *de fortuna Romanorum* p. 319. D. οὕτως ἐπεπειστο την τυχην ἀντῳ συμπλειν, συναποδημειν, συστρατευεσθαι, συστρατηγειν. ἡ ἐργον ἦν γαληνην μεν ἐπιταξαι θαλασσῆς, θεος δε χειμωνι. ταχος δε τοις βραδυτατοις, δικην δε τοις ἀθυμοτατοις το δε τυτων ἀπιστοτερον, φυγην Πομπηίῳ, και Πτολεμαιῳ ξενοπτονιαν, ἱνα και Πομπηίος πεσῃ, και Καισαρ μη μιανθῃ.

1314) Eben so auch Plutarch. Aber Lukan der überall gigantisch ist, und das wunderbare sucht, bleibt sich auch hier getreu, und läßt seinen Helden durch eine große Welle ans Land geworfen werden:

Hac fatum decimus, dictu mirabile! fluctus
Inualida cum puppe leuat: nec rursus ab alto
Aggere deiecit pelagi, sed pertulit vnda,
Scruposisque angusta vacant vbi littora saxis
Imposuit terrae.

V. 682.

1315) Glandorp, ein Gelehrter den ich sonst sehr hoch schätze, und dem ich viel traue, glaubt Aous, Aeas, Apsus, Anius und Aoris, (beym Appiano) wären nur verschiedene Namen eines und desselbigen Flußes; Glandorp irrt. Daß Aeas und Aous einerley, und von diesen Plutarchs Anius nicht verschieden sey, haben wir

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

nur Nachricht von seiner Ankunft bekommen, hatte nicht gezögert, sondern war, in Hofnung, ihn leicht zu überwinden [1316]), wenn er mit ihm noch vor Ankunft seiner Antonianischen Truppen schlagen könnte, eiligst mit einem Theile seines Heers nach Apollonia aufgebrochen. Ihm gieng Kaesar bis an den Fluß ent-

oben Note 1304. gesehn, allein von diesem Fluß ist der Apsus weit verschieden, welchen Plutarch Flumin. p. 370. d. so beschreibt: ὀρων δε μεγαλων και υψηλων ἑκατερωθεν ἐις μιαν φαραγγα μεγιστην και βαθειαν συμφερομενων, διεκπιπτων ὁ Αψος, και σχημα και ταχος ἐξομοιουται προς τον Πενειον. την μεν ἀλλην ἁπασαν ἀποκρυπτων ὑπωρειαν, ἐκτομην δε κρηνωδη και στενην παρα το ῥειθρον ἀπολειπων ἀτρεπον οὐκ ἀλλως ῥαδιαν στρατευματι διελθειν· ἐι δε και φυλαττοιτο, παντελως ἀπορον. Strabo S. 943. unterscheidet beyde Flüße namentlich, und so auch Büsching T. III. p. 270. no. 5. der seinen heutigen Namen Chrevasta nennet. D'Anville, auf seiner Charte von Griechenland, zeichnet zwischen ihn, und den Aous mitten inne, den Genusus, welchen doch Cellarius anders placirt, nämlich nordwärts zwischen den Apsus, so daß der Apsus zwischen dem Aous und Genusus mitten inne zu stehn kommt, welche Situation auch die einzige wahre ist. — Beym Kelsus p. 153. heist dieser Fluß Tampsis.

1316) Nach Kaesarn selbst, K. 13. war es nicht sowohl Hofnung ihn leicht zu überwinden, als vielmehr Furcht, beym fernern glücklichen Fortgang der Kaesarischen Waffen, Dyrrhachium zu verlieren, welche den Pompejus zu diesem Manöver bewog: Atque Pompeius, cognitis iis quae erant Orici atque Apolloniae gesta Dyrrhachio timens diurnis eo nocturnisque itineribus contendit. Eine Schwierigkeit will ich bey dieser Gelegenheit bemerken. Nach K. 9. zu schließen, war Pompejus schon vorher in Dyrrhachium; denn daselbst heißt es vom Oktavius: desperata oppugnatione oppidi, Dyrrhachium sese ad Pompeium recepit und K. 11. Pompeius erat eo tempore in Candauia iterque ex Macedonia in hyberna Apolloniam Dyrrhachiumque habebat; ist hier kein Widerspruch?

gegen [1317]), hoffend, daß er im Stande seyn würde, den Feinden auch so die Stirne zu bieten; als er aber in Erfahrung brachte, daß er ihnen an Volksmenge weit unterlegen sey, blieb er ruhig: damit man ihm aber [dieses] nicht zur Furcht, und [jenes] als ob er den ersten Angriff gethan, auslegen möchte, fieng er aufs neue mit ihm Friedensunterhandlungen an, und gewann dadurch Zeit [1318]). Pompejus, der dieses wohl einsah, wünschte je eher je lieber zu schlagen, und versuchte deshalb über den Fluß zu setzen: allein dieses unterblieb. Die Brücke zerbrach unter der Last, und Pompejus, der diejenigen, so solche bereits paßirt hatten, verlohr, hatte den Schmerz, sein erstes Unterneh- N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

1317) Caesar praeoccupato itinere ad Dyrrhachium finem properandi facit: castraque ad flumen Apsum ponit in finibus Apolloniatium: vt vigiliis castellisque bene meritae ciuitates tutae essent praesidio: ibique reliquarum ex Italia legionum aduentum expectare et sub pellibus hyemare constituit; hoc idem Pompejus facit et trans flumen Apsum positis castris, eo copias omnes auxiliaque conduxit. — Da Kaesar neben Palästе gelandet war, Note 1294. so ist *trans* von der nördlichen Seite des Flußes zu verstehn.

1318) Es muste Vatinius über den Apsus hinüber rufen: liceretne ciuibus ad ciues legatos de pace mittere? quod etiam fugitiuis ab saltu Pyrenaeo, praedonibusque licuisset; praesertim vt id agerent, ne ciues cum ciuibus armis decertarent. Man antwortete darauf Ja, und bestimmte den kommenden Tag zu einer freundschaftlichen Unterredung, die aber, wie Kaesar erzählt, durch Treulosigkeit der Pompejaner zerrissen ward. Indessen Labienus und Vatinius von beyden Seiten sich mit einander unterredeten, und beyde Heere zuzuhören, um sie herumstanden, drückten die Pompejaner plötzlich alle ihre Pfeile auf die Kaesarischen ab. Labienus lachte nun und sagte: definite ergo de compositione loqui; nam nobis, nisi Caesaris capite relato, pax nulla esse potest. Kaesar K. 19.

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

men, welches er in diesem Kriege versuchte, fehlschlagen zu sehen. Inzwischen hatte Antonius Zeit, sich mit Kaesarn zu vereinigen; Pompejus fieng an sich zu fürchten, und gieng nach Dyrrhachium zurück [1319]).

§. 348.

So lange **Bibulus** am Leben war, hatte dieser das Meer so sorgfältig bewacht, daß **Antonius** gar nicht von **Brundusium** auszulaufen gewagt hatte; als aber dieser erschöpft, seinen Mühseligkeiten unterlag [1320]), und nunmehr **Libo** das Groß-Admiralat [1321]) übernommen, verachtete **Antonius** solchen, und brach in der Absicht auf, im Angesichte Libons gewafnet von Brundusium auszuschiffen [1322]). Als er das

1319) Von der Tentative über den Apsus zu setzen, und dem dabey gehabten Verluste erwähnt Kaesar nichts, wohl aber K. 30. seiner Vereinigung mit Anton. — Pompejus gieng eigentlich nicht nach Dyrrhachium zurück, er lagerte sich auf eine vortheilhafte Weise neben Asparagium, einer den Dyrrhachinensern zugehörigen Stadt, von welcher wir sonst wenig wissen, als daß sie am Genusus lag.

1320) Bibulus multos dies terra prohibitus et graviore morbo ex frigore ac laboribus implicitus, quum neque curari posset, neque susceptum officium deserere vellet, vim morbi sustinere non potuit. Kaesar K. 18.

1321) Dieses ist grundfalsch! Eo mortuo, sagt Kaesar l. c. ad neminem vnum summa imperii rediit, sed separatim suam quisque classem ad arbitrium suum administrabat. Libo und Oktavius haben auch also nur mit den ihnen, nach K. 4. anvertrauten Liburnischen und Griechischen Flotte agiren können. Aus K. 23. läßt sich schließen, daß diese Flotte aus funfzig Seegeln bestanden.

1322) Ich zweifle hier abermals, ob Dio den lateinischen Text Kaesars, den er excerpirte, verstand. Dieser

Land zurück zu gewinnen genöthiget ward, vertheidigte er sich tapfer, als ihn Libo hier angriff, und gab nicht zu, daß er an irgend einer Gegend der dortigen Küste hätte landen können. Libo, der sich ohne Hafen und Wasser [1323]) nicht halten konnte *), schiffete weiter, und suchte sich einen Ort, wo er beydes zu finden hoffte. Darauf lief nun Antonius zum zweytenmal aus, und obgleich Libo, als er ihn in offner See sah, ihn anzugreifen beschloß, konnte er ihm doch keinen Schaden zufügen, weil ein heftiger Sturmwind seinen Angriff

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm. S. 176.

hat gar nichts davon, daß Antonius den Libo verachtet, und im Angesicht seiner, gewafnet abseegeln wollen. Die Sache hängt so zusammen. Libo belagerte den Antonius, und hatte, in dieser Belagerung desto besser zu reußiren, sich des kleinen, Brundisium gegen über liegenden, Eylandes bemächtigt, welches Dio unten als ἀνυδρον und ἀλιμενον beschreibt, und aus welchem eine Schwadron Reuter, die es vertheidigen sollten, herausgeschlagen ward. Inzwischen Libo hier stand, versuchte Antonius, nicht auszulaufen, sondern er lies zwey zu Brundisium neuerbaute Schiffe im Bezirk des Hafens manövriren, ja sich so gar außer den Hafen herauswagen. Dieses war Lockspeise, den Libo zu reizen sich dieser Schiffe zu bemächtigen. Die List gelang auch nur allzugut. Fünf Schiffe der Libonianischen Flotte griffen die zwey des Antonius an. Diese suchten so fort den Hafen wieder zu gewinnen; die Libonianer verfolgen sie hitzig, und nun brechen neun leichte Fahrzeuge, die mit den tapfersten Soldaten des Antonianischen Heers bewafnet, im Hinterhalt standen; nun sage ich, brechen diese Fahrzeuge auf einmal hervor, und es gelingt ihnen eins von den Libonianischen Schiffen wegzukapern. Kaesar K. 24. — Eben diese Note kann dienen die folgende Erzählung zu berichtigen.

1323) *Ibid.* Ad hoc detrimentum accessit, vt, equitibus per oram maritimam ab Antonio dispositis aquari prohiberentur. Qua necessitate — permotus Libo discessit a Brundisio obsidionemque nostrorum omisit.

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm. verhinderte, und beyderseitige Flotten beschädigte 1323 a).

*) Das dem Hafen gegen über liegende kleine Eyland, der einzige Platz, wo er landen konnte, hat weder Hafen noch Wasser.

§. 349.

Nach glücklich übergesezten Soldaten gieng Pom-

1323 a) Vergleiche mit dieser ganzen Erzählung Plutarch *Anton.* p. 919 a. b. c. eine Stelle, die ich mich, ihrer Länge wegen, nur deutsch abzuschreiben begnüge: „Als „dieser selbst mit nur geringer Mannschaft Brundusium „verlassen, und über den Jonischen Meerbusen gesezt „hatte, schickte er die Schiffe zurück, und befahl Gabi„nio und Antonio ihre Mannschaft einzuschiffen, und sie „so geschwind als möglich nach Makedonien überzusetzen. „Gabinius, des Winterwetters wegen, von der Schif„fahrt abgeneigt, führete sein Heer durch einen gro„ßen Umweg zu Lande dahin, so daß Antonius für den „mitten unter seinen Feinden allein zurückgelassenen Kä„sar anfieng furchtsam zu seyn; er schlug also den Libo, „der die Mündung des Hafens besezt hielt zurück; se„gelte mit viel kleinen Fahrzeugen, um Libons drey„rudrichte Schiffe herum, und brach auf. Auf diesen „Schiffen hatte er 800 Reuter, und 20,000 Mann In„fanterie eingeschift. So wie die Feinde ihn zu Gesicht „bekamen, verfolgten sie ihn auch, doch entfloh er der „ihm hieraus bevorstehenden Gefahr, weil ein heftiger „Südwind verursachte, daß das Meer so hohl gieng, „und so große Wellen warf, daß jener Schiffe da„dudurch zurückgehalten wurden: weil aber seine Schiffe „zu gleicher Zeit auf Klippen und Untiefen geworfen wur„den, so hatte er für sich selbst auch nicht die mindeste Hof„nung sich zu retten. Als ihn aber ein anderer Wind „frey von diesen Untiefen machte, und von den Klippen „zurück, und wieder in hohe See trieb, sah er die ganze „Küste mit Trümmern gescheiterter Schiffe bedeckt; sintemal „gerade hierhin der Sturm, die ihn verfolgenden Schiffe „getrieben hatte, und nicht wenig derselben verunglückt

pejus, wie so eben gesagt worden [1324]), nach Dyrrhachium zurück, wohin ihm Kaesar mit desto größerer Zuversicht folgte, weil er ihm jetzund, nach dieser erhaltenen Verstärkung an Mannschaft überlegen war. — Dyrrhachium liegt in derjenigen Landschaft, welche vor Zeiten den Illyrischen Parthinern [1325]) zuständig war, jetzund aber, und damals auch schon, zu Makedonien gerechnet wird. Sie mag nun Epidamnus der Kerkyräer, oder nicht seyn, so ist ihre Lage vortreflich [1326]). Diejenigen, welche lezteres behaupten, schreiben ihre Stiftung und ihren Namen einem gewissen Halbgott, Dyrrhachus, zu: andere behaupten, daß die Römer diesen Platz Dyrrhachium, προς την της ἐαχιας δυσχερειαν, weil an der Küste nur mit Mühe gelandet werden kann, genannt: weil die Benennung Epidamnus in lateinischer Sprache den Begriff von Schaden und Verlust (damnum) mit sich führt, schien sie ihnen

N. R. E. 706
K. Kaesar II.
Serv. Isaur.
Burgerm.

„waren, so daß Antonius unverhoft viel Gefangene, und „nicht minder Beute machte.“ — So weit Plutarch. Dieses war, scheinet es, die Stelle, so Dio vor sich hatte.

1324) §. 347.

1325) So nennen sie auch Strabo S. 966., (wo er sie nebst den Bullionern, Taulantiern und Boygern, unter die Illyrischen Völkerschaften rechnet, und von ihnen sagt, daß sie von Epidamnus und Apollonia an, bis zu den Kerauniſchen Gebürgen gewohnt,) und Kaesar K. II. und 41. Aber Stephanus nennt sie Παρθηνους, eben so Appianus Illyr. p. 757. (wo er ihren Namen von einer Παρθω, Tochter eines Illyrius herleitet) und Plinius III. 23. *Partheni.* — Von ihnen besiehe Cellarii Orbem antiquum B. II. c. 8. p. 604. und c. 13. p. 1023.

1326) Vergl. oben Note 1101. Add. Lukan VI. 17. seq.

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

von böser Vorbedeutung, wenn sie zu ihr überschiffen wollten, zu seyn.

§. 350.

Zu diesem Dyrrhachium flüchtete sich Pompejus, und schlug sein Lager, welches er mit tiefen Graben und mächtigen Palissadirungen umgab, haussen vor ihren Ringmauern auf [1327]). Kaesar, ihm gegen über gelagert, griff ihn hier in der Zuversicht an, durch die Menge seiner Mannschaft das feindliche Lager mit grringer Mühe zu erobern: als er aber zurück geschlagen ward, fieng er an ihn durch Zirkumvallationslinien einzuschließen [1328]). Indem Kaesar hiermit

1327) Nothgedrungen. Kaesar war ihm durch schöne Märsche, in denen er immer unnachahmlich ist, zuvorgekommen, und befand sich des Morgens früh vor Dyrrhachium, da man die Avantgarde Pompeji nur noch von weiten sahe: Pompeius, intercluſus Dyrrhachio, vbi propoſitum tenere non potuit, ſecundo vſus conſilio, edito loco, qui vocatur *Petra*, aditumque habet nauibus mediocrem, atque eas a quibusdam protegit ventis, caſtra *communit*. Kaesar K. 42. Lukan VI. 16.:

Hoc iter aequoreo praecepit limite Magnus;
Quemque vocat collem Taulantius incola Petram
Inſedit caſtris Ephyreaque moenia ſeruat.

1328) K. 43. Quibus rebus cognitis Caeſar conſilium capit ex loci natura. Erant enim circum caſtra Pompeji permulti editi atque aſperi colles, hos primum praeſidiis tenuit: caſtellaque ibi communit: inde, vt loci cuiusque natura ferebat, ex caſtello in caſtellum perducta munitione, circumvallare Pompeium inſtituit. Haec ſpectans, quod anguſta re frumentaria vtebatur; quodque Pompeius multitudine equitum valebat, quo minore periculo vndique frumentum, commeatumque exercitui ſupportare poſſet; ſimul vt pabulatione Pompejum prohiberet, equitatumque eius ad rem gerendam inutilem efficeret: tertio, vt auctoritatem qua ille maxime apud

beſchäftigt war, befeſtigte Pompejus, ſo gut ſich ſol- N. R. E. 706
ches thun laſſen wollte, durch Palliſaden, Wall und K. Kaeſar II.
Graben ſein Lager; er legte Redouten auf allen An- Serv. Iſaur.
höhen an, ſo daß der Umfang ſeiner Linien ungeheuer, Burgerm.
und der Zugang zu ſelbigen den Feinden, geſezt auch, daß ſie die Oberhand behielten, undurchdringlich ward [1329]). Zu gleicher Zeit fielen häufige Scharmützel vor [1330]), in denen wechſelsweiſe bald die einen, bald die andern jezt geſchlagen wurden, jezt Sieger waren, ſo daß die Anzahl der Getödteten auf beyden Seiten einander ziemlich gleich war. Als aber nachher Kaeſar Dyrrhachium ſelbſt, da, wo man zwiſchen dem Meere und den Moräſten [1331]) zu dieſer Stadt

exteras nationes niti videbatur, minueret; quum fama per orbem terrarum percrebuiſſet, illum a Caeſare obſideri, neque audere proelio dimicare.

1329) *Ibid.* Caſtellis XXIV. effectis, XV. M. P. circuitu amplexus; hoc ſpatio pabulabatur, multaque erant inter eum locum manu ſata, quibus interim iumenta paſceret: atque vt noſtri, qui perpetuas munitiones habebant, perductas ex caſtellis in proxima caſtella, ne quo loco erumperent Pompeiani, et noſtros poſt tergum adorirentur, timebant; ita illi, interiore ſpatio perpetuas munitiones efficiebant, ne quo loco noſtri intrare atque ipſos a tergo circumuenire poſſent. Vergl. Lukan VI. 29—63.

1330) *Id.* K. 45. Crebraque ob eam cauſam proelia fiebant, von denen er einige umſtändlich beſchreibt, welches man bey ihm nachleſen muß. An einem einzigen Tage ſind einmal ſechs Scharmützel vorgefallen, wie Kaeſar K. 53. berichtet, doch kann man dieſe Geſchichte einer großen hier befindlichen Lücke wegen, nicht recht in ihrem ganzen Zuſammenhange einſehen. Plutarch Caeſ. p. 726. f. ἀεὶ δὲ τινες περὶ τοὺς ἐρύμασι τοὺς Πομπηΐου μαχαι σποραδες ἐγιγνοντο.

1331) Aus Ermangelung einer nähern Topographiſchen Kenntniß der Lage von Dyrrhachium kann ich die-

N. R. E. 706 K. Caesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

kommen kann, zur Nachtzeit in der Hofnung angriff, sie, weil er ihre Garnison bestochen, durch Verrätherey in die Hände zu bekommen [1332]), und schon bis mitten in die engen Pässe [zwischen den Morästen und dem Meere] gekommen war, fand er sich hier auf einmal von vielen Feinden, theils von vorn, theils von andern, die auf Schiffen herzugekommen waren, von hinten, plözlich umringt: Er verlohr viel Mannschaft, und es fehlte nur wenig, so wäre er selbst umgekommen [1333]). Indem dieses geschah, faßte Pom-

S. 177.

ses nicht erklären. Es scheint aus dieser Stelle zu erhellen, daß Dyrrhachium auf der Landseite von einem Moraste geschüzt ward. Dieses scheint aber nicht mit denjenigen Beschreibungen überein zu kommen, die wir in andern Schriftstellern von dieser Stadt finden. Lukan VI. 23.

nam clausa profundo
Vndique praecipiti, scopulisque vomentibus aequor,
Exiguo debet, quod non est insula, collo.

Ein Halbeyland auf welchem Dyrrhachium erbauet worden, erkennt auch Strabo S. 943. Die Position dieser Moräste wäre also noch genauer zu bestimmen.

1332) Diese Stelle ist merkwürdig, weil in den ganzen Kaesarischen Kommentarien nicht die mindeste Spur zu finden, daß er die Garnison von Dyrrhachium bestochen, daß er Hofnung gehabt, diese Stadt einzubekommen, oder daß er nur sie anzugreifen Miene gemacht. Lies unten Note 1334.

1333) Plutarch Caes. p. 727. a. Αὐτος δε παρα μικρον ἡλθεν ἀποθανειν. ἀνδρι γαρ μεγαλῳ και ῥωμαλεῳ φευγοντι παρα αὐτον ἐπιβαλων την χειρα, μενειν ἐκελευον και τρεφεσθαι προς τους πολεμιους. ὁ δε μετος ὢν ταραχης παρα το δεινον, ἐπειρατο την μαχαιραν ὡς καθιξομενος. φθανει δε ὁ τις Καισαρος ὑπασπιστης ἀποκοψας αὐτυ τον ὠμον. — Dieses ist das berühmte Treffen bey Dyrrhachium, quo grauiter impulsi sunt Caesaris milites, wie Paterkulus II. 51. sagt. Pompejus hätte, nach Kaesars eignem Ausspruche (Sueton Caes. 36.

pejus, dem der Muth gewachsen war, den Anschlag, das Lager seines Gegners zur Nachtzeit zu überrumpeln [1334]): würklich eroberte er, da er sie so unvermu- R. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

Kelsus p. 15.) sein Glück verfolgen und an diesem Tage dem ganzen Kriege ein Ende machen können: allein er verfolgte die Kaesarischen nicht, deren Flucht er für verstellt hielt, und sich einen Hinterhalt befürchtete. Kaesar K. 70. sagt: His tantis malis haec subsidia succurrebant, quo minus omnis deleretur exercitus, quod Pompeius, insidias timens, credo, quod haec praeter spem acciderant — munitionibus appropinquari aliquamdiu non audebat, und eben so Plutarch l. c. und Pomp. 644. Eutrop. VI. 16. Zonaras X. 8.

1034) Pompejus hatte den Vorsatz, durch die feindlichen Werke hindurch zu brechen, lange vorher gefaßt, und dieses zwar nicht, weil er Muth geschöpft hatte, sondern weil es ihm völlig an Fourage für seine Pferde fehlte. Es giengen nachher zwo Kaesarische Officiere, Roskillus und Aegus, weil sie sich von ihrem Chef für disjustirt hielten, zu ihm über, und verriethen ihm die schwache Seite der Kaesarischen Werke, wodurch Pompejus in diesem Vorhaben bestärkt ward. Eben so wenig kann man sagen, daß dies Ueberrumpeln zur Nachtzeit geschehen ist: prima luce, sagt Kaesar, werden seine Leute von den Pompejanern angegriffen. — Wenn wir der Erzählung Kaesars nachgehen, so hat hier Dio offenbar aus einer Geschichte zwey gemacht; Kaesar hat da Dyrrhachium angreifen wollen, und alles, was Dio von diesem mislungenen Angriffe erzählt, ist damals vorgegangen, als Pompejus Kaesars Linien angreifen ließ. Von diesem vermeynten Angriff sagt Dio, Kaesar hätte sich auf einmal von vorn, und von andern, die auf Schiffen herzugekommen wären, von hinten angegriffen gefunden: scheint nicht dieses aus folgender Stelle, die von dem Angriffe auf die Linien handelt, entlehnt zu seyn: Accessere subito prima luce Pompeiani nouusque eorum aduentus extitit: simulque nauibus circumuecti milites in anteriorem vallum tela iaciebant. Allein ich wage nicht, hier gerade zu Dio zu verdammen, der vielleicht einem andern Führer, als Kaesarn, gefolgt ist. Der Versuch auf Dyr-

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

thet überfiel, einen Theil desselben, und richtete unter den Soldaten, so [an den äußern Verschanzungen] ihre Zelter aufgeschlagen, eine große Niedermetzelung an [1335]).

§. 351.

Kaesar, nachdem er diesen Verlust erlitten *), fieng an zu befürchten, er möchte, wenn er diese Belagerung länger fortsezte, selbst aufgerieben, oder von seinen Soldaten verlassen werden: er riß also alle Werke, die er aufgebauet, nieder, zerstörete alle seine Schanzen, und brach, nachdem solches geschehen war, plözlich nach Thessalien auf [1337]). Zu eben der Zeit,

rhachium ist so ganz im Geiste dieses Generals, daß er ihn aber verschweigt, darf uns nicht wundern. Dyrrhachium durch Verrätherey einnehmen zu wollen, war ihm nicht allzu rühmlich: und da haben wir schon mehr als einmal bemerkt, daß Asinius Pollio, der Busensfreund und Kriegskamerad Kaesars, diesem es öffentlich vorwarf, alles das in seinen Kommentarien unterdrückt zu haben, was nicht zu seiner eignen Ehre gereichte. Appianus erwähnt diese Verrätherey mit ausdrücklichen Worten: Caesar ex Dyrrhachio proditione sibi quadam oblata, vt solebat, paucis comitantibus, ad Iani templum proficiscitur.

1335) K. 65. Iamque Pompeiani magna caede nostrorum castris Marcellini adpropinquabant; woraus sich also sicher schließen läßt, daß sie keinesweges einen Theil des Lagers eingenommen. — Nach Lukan VI. 140. war es in diesem Angriff auf die Linien, wo Skäva, in dessen Schilde zwey hundert und dreyßig Löcher waren, jene Wunder der Tapferkeit that; allein Kaesar K. 53. sezt diese Geschichte früher an, nehmlich an dem merkwürdigen Tage, wo sechs Treffen auf einmal vorfielen, dessen Geschichte aber im Kaesar verstümmelt ist.

1337) Kaesar K. 75. Itaque nulla interposita mora, sauciorum modo et aegrorum habita ratione impedimenta omnia silentio prima nocte ex castris Apolloniam prae-

Da er Dyrrhachium belagerte, waren Lukius Kaſſius Longinus und Knejus Domitius Kalvinus von ihm nach Makedonien und Theſſalien zum Voraus geſchickt worden [1338]). [Von dieſen beyden] ward Longinus daſelbſt vom Skipio und dem Thrakier Sadal [1339]) heftig geſchlagen [1340]). Kalvinus N. R. E. 706 K. Kaeſar III Serv. Iſaur. Burgerm.

miſit, ac conquiescere ante iter confectum vetuit. His vna legio miſſa praeſidio eſt. His explicitis rebus duas in caſtris legiones retinuit, reliquas de quarta vigilia compluribus portis eductas eodem itinere praemiſit; paruoque ſpatio intermiſſo, vt et militare ſtudium ſeruaretur, et quam ſeriſſime eius profectio cognoſceretur, conclamari iuſſit; ſtatimque egreſſus et nouiſſimum agmen conſecutus, celeriter e conſpectu caſtrorum diſceſſit. Lukan VI. 314.

Deſerit aduerſo poſſeſſam numine ſedem
Caeſar, et Emathias, lacero petit agmine, terras.

1338) Vielmehr iſt ſolches früher geſchehn, bevor noch Kaeſar Dyrrhachium belagerte, ſo bald Antonius mit ſeinen Truppen zu ihm geſtoſſen war, und alſo Kaeſar nicht mehr die Küſten zu decken brauchte. Kaſſius mit einer Legion und zweyhundert Reutern ward nach Theſſalien geſchickt; Kalvinus mit drey Legionen und fünfhundert Reutern nach Makedonien. — Einen dritten läßt Dio aus, dies war K. Kalviſius Sabinus; vermuthlich weil ſein Detaſchement ſo ſchwach war. Er ward nach Aetolien, aber nur mit fünf Kohorten paucisque equitibus beordert. — Kaeſar K. 34.

1339) Allerdings Σαδαλης und nicht Σανδαλης, wie er gewöhnlich in den Manuſkripten Dions heißt. — Dieſer Sadal, mag er nun Sadales heißen, wie außer Kaeſarn Lukan V. 54. ihn nennt, oder Sadalus, oder wie ich vermuthe, Sadaly, (nach Ungariſcher Pronunciation, da das Ygreck nicht gehört wird, ſondern wie das Rußiſche Jer nur dienet die Pronunciation des leztern Konſonanten zu lindern,) hatte ſein Vater Kotys, Pompejo mit fünfhundert Reutern zu Hülfe geſchickt. K. 4. daher man es ſich erkläre, wenn Kaeſar K. 36. nicht

N.R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

war [zwar] durch den Faustus Sylla aus Make-

des Sadales, sondern nur equitatum regis Coti erwähnt. Dieser Sadal folgte seinem Vater in der Regierung, die er doch nicht lange besaß. Er starb An. 712. und hinterlies sein Reich durch ein Vermächtniß dem Römischen Volk. Siehe unten S. 341. Von ihm sagt Lukan l. c.

> Tunc *Sadalen* fortemque *Coryn*, fidumque per arma
> Dejotarum, et gelidae dominum Rhaſipolin orae
> Collaudant.

nämlich die zu Thessalonich versammelten Pompejaner.

1340) Ich will die Geschichte dieser Expedition, zur Aufklärung gegenwärtiger Stelle, in extenso, aus Kaesarn K. 34—40. erzählen. Meine Leser erinnern sich noch aus der vorleztern Note der drey Detaschements so Kaesar abschickte. Kaßius Longinus gieng nach Thessalien, Kalvisius Sabinus nach Aetolien, und Domitius Kalvinus nach Makedonien; woselbst Menedemus im Namen desjenigen Theils von Makedonien, welcher den Namen des freyen führete (dieses ist derjenige Landstrich den die Lynkisten, Orester und Eordeer bewohnen, und den man sonst auch Ober-Makedonien nennt, (Strabo S. 967.) alles was Kaesar verlangen würde, zu erfüllen versprochen hatte. Von diesen drey Detaschementen hatte Kalvisius am wenigsten zu thun. Er ward von den Aetoliensern mit der größesten Bereitwilligkeit aufgenommen, schlug die Pompejanischen Besatzungen aus Kalydon und Naupakte heraus, und machte sich so ohne Mühe vom ganzen Lande Meister. Kaßius fand in Theßalien zwo Faktionen; an der Spitze derjenigen so es mit Pompejo hielten, stand Egesaretus (Hageſaretus Lariſſaeus magnis meis beneficiis ornatus in conſulatu meo, memor et gratus fuit, schreibt Zikero ad Sulpitium XIII. 25.) an der Spitze derer so Kaesarn wohl wollten, Petrejus. Domitius befand sich einstweilen in Makedonien, und fieng an, Gesandschaften von vielen Städten dieses Königreichs zu bekommen, als er auf einmal hörete, Skipio sey gegen ihn im Anmarsch. Skipio war nur noch fünf deutsche Meilen von Domitius entfernt, als er sich plözlich wendete, und statt den

Domitius anzugreifen, nach Theßalien gieng, wo Kaßius stand, wo er auch so hurtig anlangte, daß man die Nachricht von seiner Annäherung nicht eher erfuhr, bis er selbst da war. Mehrerer Sicherheit wegen hatte er den Favonius, mit acht Kohorten, die Bagage zu decken am Haliakmon, (welcher Fluß Makedonien von Theßalien trennet,) zurück gelassen. Um eben diese Zeit näherten sich die Vorposten der Reuterey des Kotys, die in Theßalien herum zu schwärmen pflegte, dem Lager des Kassius, der in der Voraussetzung, es wären diese Reuter nicht vom Kotys, sondern vom Skipio abgeschickt, sich anfieng zu fürchten, und beschloß die Gebürge, so Theßalien umgeben, und von ihnen Ambrakia zu gewinnen, oder welches auf einerley heraus kommt, er wollte suchen sich mit Kaesarn wieder zu konjungiren. Inzwischen also Kaßius floh, und vom Skipio verfolgt ward, verfolgte Domitius seiner Seits den Skipio, und näherte sich mit großen Tagereisen dem Haliakmon. So fort depechirte Favonius, den Skipio hier zurückgelassen, einen Kourier an den Skipio, wo er ihm meldete, daß er sich selbst überlassen, durchaus nicht im Stande sey, dem sich nähernden Feinde die Spitze zu bieten. Skipio beschloß also dem fliehenden Kaßius fernerhin nicht nachzusetzen, sondern vielmehr Favonio zu Hülfe zu kommen, und führete dieses auch mit solcher Geschwindigkeit aus, daß er und Domitius zu gleicher Zeit sich den Soldaten des Favonius zeigten. Skipio lagerte sich, Domitio gegen über in einem verschanzten Lager, wo er zwey Tage ruhig blieb. Den dritten Tag paßirete er den Haliakmon, und bot Domitio eine Schlacht an, aber nur zum Schein; denn da Domitius die Schlacht annahm, blieb Skipio unter den Verschanzungen seines Lagers stehn, wo ihn seine Gegner nicht angreifen konnten, und die Schlacht unterblieb. Ja Skipio, der den Muth und das Feuer der Domitianischen Soldaten gesehn hatte, und besorgte, daß er gegen seinen Willen zu schlagen gezwungen werden möchte, gieng in der Nacht wieder über den Haliakmon zurück, wo er sich auf einer Anhöhe lagerte. Ein paar Tage darauf legt er Reuter an einem Ort im Hinterhalt, wo die Domitianer zu fouragiren pflegten. Dieser Hinterhalt griff auch den kommandirenden Officier der Domitianischen Reuterey, Kwintus Varus, als er

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv Isaur. Burgerm.

donien vertrieben [1341]) worden, allein er hatte mit den der Gewohnheit nach, zu fouragiren kam, würklich an, wurde aber schlecht empfangen. Sie verlohren achtzig von den ihrigen, und die Domitianer nur zwey Mann. Domitius der nichts so sehr, als mit dem Skipio zu schlagen wünschte, lies das Gerücht aussprengen er habe großen Mangel an Proviant, brach also in der Nacht auf, machte aber, (um nun seinerseits den Skipio, der nicht unterlassen würde, ihm nachzufolgen, in den Hinterhalt zu locken,) als er dreyviertel Meilen marschirt war, Halt, wo er sein ganzes Heer an einem schicklichen und geheimen Ort verbarg. Skipio schickte so fort ein Detaschement leichter Truppen aus, den Marsch des Domitius zu rekognosciren. Diese befanden sich bereits mitten im Hinterhalt, als sie die Pferde wiehern hörten, hieraus Hinterhalt merkten, und sich so schnell als möglich zu retten suchten, welches doch nicht so schnell geschehn konnte, daß sie nicht einen großen Verlust sollten erlitten haben. Zwo ganze Schwadronen wurden entweder niedergehauen, oder gefangen zum Domitius gebracht. — So weit Kaesars Bericht; man wird sehn, wie wir uns desselben in den kommenden Noten zur Aufklärung der Dionischen Nachricht bedienen.

1341) Ich muß hier bitten, sich Note 1339. zurück zu erinnern, woraus erhellet, daß Kaesar gar keiner Niederlage erwähnt, so irgend einer seiner Generale durch Faustus Sylla erlitten, und eben so wenig läßt sich aus dieser Nachricht abnehmen, daß Kaßius vom Skipio oder vom Sadal geschlagen worden. — Indem ich dieses niedergeschrieben, finde ich eine merkwürdige Stelle im Appiano, welcher erzählt, Skipio habe dem Kalvisius eine ganze Legion so totaliter niedergehauen, daß nur achthundert Mann sich mit dem Leben retten können, und dieses sey in der Gegend Makedoniens geschehen. Die Nachricht ist merkwürdig, weil Kaesar von ihr völlig schweigt, ja vielmehr das Gegentheil zu verstehen giebt, und auch keiner der andern alten Schriftsteller ihrer erwähnt, man kann sich ihrer aber zur Aufklärung dieser Stelle bedienen. Vielleicht verwechselte Appianus den Kalvisius mit Kalvinus, so wie Dio den Sulla mit dem Skipio. Doch ich

Lokrensern und Aetoliern [1342]), so es mit ihm hielten, N.R.E. 706
einen Einfall in Thessalien gethan, und den Skipio K. Kaesar II.
in [zwey] Schlachten, wo er in der einen hinterlistig Serv. Isaur.
angegriffen ward, in der andern aber selbst hinterlistig Burgerm.
angriff [1343]), überwunden, und hatte sich hierauf einiger Städte bemeistert. Hier war es also, wohin Kaesar, in der Hofnung, von denen neu überwundenen Städten mit leichter Mühe Lebensmittel zu erhalten, und so den Krieg länger ausdauern zu können, aufbrach. Weil ihn aber keine, des erlittenen Unfalls wegen, aufnehmen wollte, enthielt er sich zwar nothgedrungen der übrigen, belagerte aber Gomphos, eine kleine Stadt in Thessalien [1344]), in welcher er, nachdem er sie erobert, viele hinrichten und alles aus-

entscheide nicht, mir ist genug, einen Fingerzeig gegeben zu haben.

1342) Hier scheint es allerdings, daß Dio Kalvisium und Kalvinum verwechselt; nicht dieser, sondern jener war zu den Aetoliern geschickt worden, die ihn willig auf- und angenommen hatten. — Auch hat, nach dem Berichte Kaesars, Kalvinus keinen Einfall in Thessalien gethan; er ist nur bis an den Haliakmon gekommen, wo die vereinigte Macht des Skipio und Favonius ihn aufhielt. Siehe Note 1340.

1343) Dieses ist aus Kaesar. Bestehe dessen sieben und dreyßigstes Kapitel. Vergl. mit Julius Kelsus p. 149.

1344) In der Provinz Estiäotis. Ptolomäus sezt sie neben Phästus 47. 4—39 3. — Strabo S. 1245. nennt es nur. Kaesar K. 80. sagt, es sey die erste Thessalische Stadt, auf die man stoße, wenn man aus dem Epirus in dieses Land will: est oppidum primum Thessaliae venientibus ab Epiro. — Daß Domitius sich einiger Städte in Thessalien bemächtiget haben sollte, ist höchst unwahrscheinlich, und läßt sich mit der Nachricht Kaesars auf keine Weise vergleichen. — Kommendant von Gomphos war Androsthenes. Praetor Thessaliae.

N.R.E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

plündern lies [1345]), in der Absicht, die übrigen durch dieses Beyspiel zu schrecken. Würklich erwartete hierauf Metropolis [1346]) eine andere Stadt Thessaliens nicht seinen Angriff, sondern kapitulirte, ohne das

1345) Nur die Ausplünderung gesteht Kaesar: ad diripiendum militibus concessit, von Hinrichtungen erwähnt er nichts. Wie sehr man aber in Gomphos seine Strenge befürchtet haben müsse, sieht man aus einer Anekdote, die uns Appian *Ciuil.* II. p. 468. aufbehalten. Man hatte das Beyspiel nachgeahmt, welches ehemals Vibius Virius bey der Eroberung von Kapua gegeben. (Livius XXVI. 14.) Zwanzig Greise fand man in einem Saale todt auf der Erde liegen, jeden seinen Becher neben sich, und den ein und zwanzigsten mit dem Becher in der Hand sitzend auf dem Stuhle. Dieses war der Arzt, der den übrigen das Gift ausgetheilt, und solches zuletzt selbst genommen. — Plutarch Caes. p. 728. a. erzählt, daß er hier einen großen Vorrath an Wein gefunden, und daß dieser sehr viel geholfen, die Gesundheit, so unter seinem Heere zu fehlen anfieng, wieder herzustellen: ὡς δε ἐιλε Γομφους Θεσσαλικην πολιν, ὑ μονον ἐθρεψε την στρατιαν, ἀλλα και τ νοσηματος ἀπηλλαξε παραλογως. ἀφθονῳ γαρ ἐνετυχον οἰνῳ, και πιοντες ἀνεδην ἐιτα χρωμενοι κωμοις και βακχευοντες ἀνα την ὁδον, ἐκ μεθης διεκρθσαντο και παυηλλαξαν το παθος, ἐις ἐξιν ἑτεραν τοις σωμασι μεταπεσοντες. — Appianus sagt, daß es sonderlich Deutsche waren, bey denen diese Kur anschlug; sie waren, sezt er hinzu, so betrunken, daß Kaesar durchaus verlohren gewesen wäre, wenn ihn Pompejus damals angegriffen. — Sey es zur Ehre meiner Landsleute gesagt, sie tranken also schon zu Kaesars Zeiten gern!

1346) Diese Stadt ist weit wichtiger, als Gomphi. Siehe von ihr Strabo S. 1246. Livius B. XXXII. — Stephanus Byzantinus erwähnt zwo Städte dieses Namens in Thessalien; es ist nicht der mindeste Zweifel, daß Kaesar nicht von der reden sollte, von welcher der angeführte locus Strabons handelt, denn da er von Gomphos nach Metropolis kommt, so ist durchaus an kein ander Metropolis, als an das in der Provinz Estiäotis zu denken.

Schwerdt zu ziehen [1347]): da er dieſen nichts zu Leide that, wurden durch beyderley Beyſpiele mehrere Städte ſich zu ergeben bewogen [1348]); und ſo kam er neuerdings zu friſchen Kräften. N. R. E. 706 K. Kaeſar II. Serv. Iſaur. Burgerm.

*) Ueberdem fieng es ihm an, an Getraide zu fehlen, ſintemal ſowohl das Meer, als die ganze umliegende Gegend feindlich gegen ihn geſinnet war, und dieſer Urſache wegen begann die Deſertion unter ſeinen Truppen einzureißen [1336]).

1347) Kaeſar kam ſo ſchnell von Gomphos nach Metropolis, daß man in der leztern Stadt vom Unfall der erſtern noch keine Nachricht hatte. Die Metropolitaner wollten ſich alſo allerdings zur Wehre ſetzen, und ſchloſſen die Thore zu. Als ſie aber von gefangenen Gomphenſern, die ſich auf Kaeſars Befehl den Mauern nähern mußten, was in Gomphos ſich zugetragen, erfuhren; zogen ſie gelindere Saiten auf, und öfneten die Thore. Kaeſar K. 81.

1348) *Ibid.* Quibus (den Metropolitanenſern) diligentiſſime conſeruatis, collata fortuna Metropolitum cum caſu Gomphenſium, nulla Theſſaliae fuit ciuitas praeter Lariſſaeos, qui magnis exercitibus Scipionis tenebantur, quin Caeſari pareret atque imperata faceret.

1336) Eine Deſertion ſeiner Truppen geſteht Kaeſar ſo wenig ein, daß er vielmehr K. 61. ausdrücklich das Gegentheil verſichert, da er bey Gelegenheit der Deſertion der beyden Brüder, Roſkillus und Aegus ſagt: Nam ante id tempus nemo, aut miles aut eques, a Caeſare ad Pompeium tranſierat, (doch erwähnt Appianus Ueberläufer Kaeſars zu den Pompejanern,) aber den Getreydemangel geſteht er ein K. 47. und 48., wo er erzählt, daß ſich ſeine Soldaten aus einer Wurzel, die er Chara nennt, Brodt gebacken. Plutarch Caeſ. p. 726. e. ſezt hinzu, ſie hätten das aus dieſer Wurzel gebackene Brodt in's feindliche Lager geworfen und hinzugeſezt, ſo lange ſie ſolch Brodt hätten, würden ſie Pompejum nicht entwiſchen laſſen: ὡς ἀχρι ἂν ἡ γη τοιαυτας ἐκφερῃ ῥιζας, ὑ παυσονται πολιορκουντες Πομπηίου, es habe aber Pompejus, ſeinen Soldaten ſolches Brodt

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

sehen, und solche Worte hören zu lassen verboten. (Ein Schnall Plutarchs! Pompejus und seine vornehmsten Generale standen wohl nicht auf dem Walle Schildwacht, um in eigner hoher Person solche Worte zu hören, und das herüber geworfene Brodt aufzuheben: sie musten ja solches von den gemeinen Soldaten in Erfahrung bringen. Ein Feldwebel beym Rapport brachte seinem Officier ein solches Brodt, und erzählte was die Kaesarischen dabey gesagt hatten; der Officier meldete solches weiter, und dann mochte Pompejus einmal über Tafel sagen: die Unterofficier müssen Acht haben, daß solches nicht gar zu sehr unter die Pursche kommt; das war alles was er thun und sagen konnte.) Lukan VI. 113. erwähnt dieses Umstandes, Wurzeln gegessen zu haben, auch; aber so daß er in seinem Munde mehr eine Poetische Phrasis, als historische Wahrheit zu seyn scheint:

cernit miserabile vulgus
In pecudum cecidisse cibas, et carpere dumos,
Et morsu spoliare nemus, *letumque minantes*
Vellere ab ignotis dubias radicibus herbas:
Quae mollire queunt flamma, quae frangere morsu,
Quaeque per abrasas vtero demittere fauces,
Plurimaque humanis antehac incognita mensis
Diripiens miles saturum tamen obsidet hostem.

Rhellikanus hält dieses *Chara*, für Wiesenkümmel, (κάρον, *carum*, weil ihn die Griechen von den Kariern bekommen hätten: so wie wir das *Panicum* der Römer Heydekorn, die Franzosen *bled des Sarrasins*, die Pohlen *Tatarka* nennen,) von dem Dioskorides III. 59. sagt, daß man seine Wurzeln kochen, und wie Pastinacken essen könnte. Mit ihm stimmt Ciakkonius überein: allein beyde haben sonder Zweifel Unrecht. Carum war eine den Römern lange vorher bekannte Wurzel, ob sie sich derselben gleich nicht zum Brodtbacken bedienten: hätte Kaesar diese bezeichnen wollen, er würde sich nicht so ausgedrückt haben: Est etiam genus radicis inuentum — quod appellatur Chara, aus welchen Worten sich zweyerley sonnenklar schliessen läßt. Einmal, daß diese Wurzel den Römern vorher unbekannt war, und hernach, daß sie *Chara* in der Landessprache der Epiroten, nicht auf Griechisch oder lateinisch hies. — Plinius XIX. 8 sagt:

Ein und vierzigſtes Hauptſtück.

N. R. E. 706
K. Kaeſar II.
Serv. Iſaur.
Burgerm.

Kaeſar überwindet den Pompejus in den Feldern von Pharſalus.

§. 352.

Zwar verfolgte Pompejus ihn nicht [1349]), weil er

Nec non olus quoque ſylueſtre eſt trium foliorum, Diui Iulii carminibus praecipue, iocisque militaribus celebratum: alternis quippe verſibus exprobrauere Lapſana ſe vixiſſe apud Dyrrhachium, praemiorum parſimoniam cauillantes. Eſt autem id cyma ſylueſtris. Ich bin zu unerfahren in der Naturgeſchichte, um gewiß beſtimmen zu wollen, was für ein Gewächs es geweſen. Aus dem Plinius, der Kaeſars Chara *Lapſanum* nennt, ſcheint man auf eine Art von Kohlrüben fallen zu müſſen, ohnerachtet ich nicht weiß, ob ſich aus ihnen Brodt, (welches auch Kaeſar nicht behauptet,) backen läßt. — Ich wollte mich aus einem ganz neuen Buch über dieſe Materie belehren, aus des Herrn Parmentier Eſſay ſur les végétaux nourriſſans. (Paris 1781.) Würklich führt er das Beyſpiel Kaeſars an, aber ohne die Wurzeln ſo ſie aßen, näher als durch Wurzeln zu beſtimmen. — Noch muß ich bitten, eben dieſe Geſchichte im Appianus nachzuleſen, der hier viel wahrſcheinlicher als Plutarch iſt. Nach ihm waren es Ueberläufer, ſo das aus Wurzeln gebackene Brodt in's Pompejaniſche Lager brachten, in der Hofnung, er würde ſich bey Erblickung deſſelben freuen, ſeine Feinde der Hungersnoth ſo nahe zu ſehn. Aber weit davon entfernt fieng er an ſich vielmehr vor ihnen zu fürchten. — Lies auch Sueronium c. 60. der es panem ex *herba* nennet. Vergl. Turnebum Aduerſ. XXIV. 7.

1349) Ich begreife nicht, auf welche Weiſe Dio dieſes ſagen kann, ſo ſchnurſtracks iſt es dem Berichte Kaeſars entgegen, welcher K. 75. ſo ſchreibt: *Neque vero Pompeius* cognito conſilio eius, *moram vllam ad inſequendum intulit:* ſed eadem ſpectans, ſi itinere impeditos et perterritos deprehendere poſſet, exercitum e caſtris eduxit, equitatumque praemiſit ad nouiſſimum agmen de-

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm. zur Nachtzeit aufgebrochen, und so geschwind als möglich über den Genusus [1350]) gegangen war, hatte aber völlig die Meynung, der Krieg sey so gut, als vorüber. Er nahm dem zufolge den Ehrentitel, *Imperator*, an; ohne sich doch weder [des erfochtenen Sieges] zu rühmen, noch seine Fasces mit Lorbeern zu umwinden [1351]), weil er beydes bezwungener Bürger

morandum: *neque consequi potuit*, quod multum expedito itinere anteceſſerat Caesar.

1350)

Prima duces iunctis vidit conſiſtere caſtris
Tellus, quam *volucer Genuſus*, quam mollior Apſus
Circumeunt ripis

ſagt Lukan V. 450., und gleich darauf 454.

At Genuſum nunc ſole niues, nunc imbre ſolutae
Praecipitant, neuter longo ſe gurgite laſſat,
Sed minimum terrae vicino littore nouit,

Kaesar l. c. erwähnt in ihm ripas impeditas. — Livius B. XXXXIV. erwähnt dieses Flusses, allein die Kodizes differiren in seiner Benennung. In einigen heißt er Gemisius, welches völlig von seiner wahren Benennung abweicht, in andern, schon treffender Genusuus. — Ich habe schon Note 1315. die Differenz bemerkt, so sich wegen dieses Flusses auf den Charten des Herrn d'Anville und Cellarii findet. D'Anville sezt ihn zwischen den Apsus und Aous mitten inne, Cellarius im Gegentheile sezt ihn, welches auch einzig recht ist, dem Apsus nordwärts. — Ciakkonius hält ihn für den Panyasus, den Ptolomäus B. III. unter den Flüssen Makedoniens aufzählt, welches ich doch nicht wahrscheinlich finde.

1351) Kaesar K. 71. Pompeius eo proelio imperator eſt appellatus; hoc nomen obtinuit, atque ita ſe poſtea appellari paſſus eſt, ſed neque in litteris, quas ſcribere eſt ſolitus, neque in faſcibus inſignia laureae praetulit. — Die Sitte der alten Feldherren ist bekannt, ihre Fasces, wenn sie gesiegt hatten, mit Lorbeern zu umwinden. Man besehe davon Lazium de republica Romana L. IX. c. 2. und 20. p. 904. und 964. Von den *laureatis litteris*, wo-

wegen zu thun, für unanständig hielt. Eben dieser Ursache wegen gieng er weder selbst nach Italien zurück, noch schickte er jemand anders dahin ab, so leicht es ihm auch gefallen wäre, das ganze Land wieder zurück zu erobern; denn weil seine Seemacht den Feinden sehr überlegen war, sintemal er funfzig Schnellschiffe hatte, hätte er auf einmal an mehr denn einem Orte landen können. Ueberdem war man dort von ihm nichts minder, denn abgeneigt[1352]), und wäre man es noch so sehr gewesen, so hatten sie nicht hinlängliche Macht, sich ihm zu widersetzen. Allein Pompejus beschloß, um die Ehre zu haben, für Italien zu kämpfen, und um den Einwohnern von Rom nicht die mindeste Ursache zur Furcht zu geben, den Krieg immer fern von Italien zu führen[1353]). — Dieser Ur-

durch die Feldherren ihre Siege ankündigten, bestehe eben denselbigen p. 963. seq. Paschalium de coronis L. VIII. c. 11. und Andream Tiraqwellum über Alexander ab Alexandro dies Geniales B. I. c. 27.

1352) Kölius schreibt an Kikero: Quod si timor vestrae crudelitatis non esset, electi iam pridem hinc essemus, nam hinc nunc, praeter foeneratores paucos, nec homo nec ordo quisquam est nisi Pompejanus. Kikero *ad fam.* VIII. 17. doch vielleicht schrieb Kölius diesen Brief zur Zeit seiner Uneinigkeit mit Trebatio, und alsdenn verdient er freylich keinen gar zu großen Glauben.

1353)

Nunquam me Caesaris —
Exemplo reddam patriae, nunquamne videbit
Me, nisi dimisso, redeuntem, milite Roma.
Hesperiam potui, motu surgente tenere,
Si vellem patriis aciem committere templis,
Ac medio pugnare foro. dum bella relegem,
Extremum Scythici transcendam frigoris orbem
Ardentesque plagas, victor tibi Roma quietem
Eripiam, qui, ne premerent te proelia, fugi?
Ah! potius ne quid bello patiaris in isto
Te Caesar putet esse suam.

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

sache wegen war er also so weit entfernt nach Italien zurück zu gehen, daß er nicht einmal Rapport von dem, was er gethan, dorthin schickte [1354]): vielmehr verfolgte er Kaesarn, und kam auf solche Weise nach Thessalien.

§. 353.

Sich so einander gegen über gelagert, zeigte der Anblick der Heere das Bildniß des Krieges, inzwischen der Gebrauch der Waffen nicht anders, als im Frieden ruhete; sie überlegten die Größe der Gefahr; das ungewisse und unbeständige aller Angelegenheiten sahen sie zum Voraus, und überdem wurden sie von einer gewissen Art der Schaam über das gerührt, was sie als Vettern und Landsleute thun wollten. Von beyden Seiten wurden also neue Friedensvorschläge gethan [1355]), obgleich einige vermutheten, es dürfte vergebens seyn, gesezt auch, daß sie sich vertrügen. Ursache: weil beyde nach der Oberherrschaft strebten, und mit dem ihnen angebohrnen Ehrgeiz, (sintemal man sich am allerungernsten von [Leuten] die uns

sagt Pompejus beym Lukan VI. 320. seq. Plutarch Pomp. p. 654. d. τῆς δὲ Ῥωμης μαλιστα κηδεσθαι των ἀπωτατω πολεμουντων περι αὐτης; allein du must die ganze Stelle selbst lesen.

1354) Dies ist in der That lustig! Hatte Dio vergessen, was er uns oben §. 317. und noch deutlicher, §. 336. selbst gesagt, daß der Senat zu Rom völlig vom Kaesar abhieng; daß Pompejus und die Rathsherren so es mit ihm hielten, keinen andern Rath, als den zu Thessalonich erkannten? (§. 343.) wie sollte Pompejus den Satelliten Kaesars, und den Usurpatoren der Senatorenwürde, Rapport abstatten?

1355) Fabrizius citirt III. 57. allein dieses handelt von der Gesandschaft des Klodius an Skipio, welche damals geschahe, da Kaesar vor Dyrrhachium stand.

gleich und unsre Freunde sind, unterdrücken läßt), Neid und Nacheiferung verbanden, wollte keiner dem andern nachgeben, weil jeder den Sieg davon zu tragen hofte: es konnte also, im Fall eines Vertrags, keiner von beyden überzeugt seyn, [es würde sein Gegner] nicht mehr, als das [worüber sie überein gekommen] begehren, und der Oberherrschaft wegen keinen neuen Krieg anfangen. N.R.E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

§. 354.

Ihre Gesinnungen waren nur hierinn unterschieden, daß Pompejus keines Menschen zweyter, Kaesar aber der erste von allen seyn wollte [1356]: Pompe-

1356) Der bekannte locus communis der bey so sehr vielen Schriftstellern steht: Lukan I. 125.

> Nec quemquam iam ferre potest Caesarue priorem
> Pompejusue parem.

Vellejus Paterkulus II. 29. sagt vom Pompejo: Ciuis in toga, nisi *vbi vereretur ne quem haberet parem*, modestissimus, paene omnium vitiorum expers, nisi numeraretur inter maxima, in ciuitate libera dominaque gentium, indignari, cum omnes ciues iure haberet pares, quenquam aequali dignitate conspicere. *Ibid* K. 33. *Neque Pompejus*, vt primum rempublicam adgressus est, *quenquam* animo *parem tulit*, et in quibus rebus primus esse debebat, solus cupiebat. Florus IV. 2. 14. Iam Pompejo suspectae Caesaris opes, et Caesari Pompejana dignitas grauis. *Nec hic ferebat parem nec ille superiorem* (ganz aus Lukano, wie so vieles bey diesem Kompendienschreiber, der bey seinem Vetter in die Schule gegangen war.) Nefas! sic de principatu laborabant, tanquam duos tanti imperii fortuna non caperet. Und vom Kaesar sagt Seneka *Epist.* 94. Quid C. Caesarem in sua fata pariter ac publica immisit? Gloria et ambitio, et nullus supra caeteros eminendi modus. Vnum ante se ferre non potuit, cum respublica supra se duos ferret. — Diese Zeugnisse der Alten sind Pompejo nicht rühmlich. Offen-

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

jus bemühete sich von freywilligen geehrt zu werden, ihnen vorzustehen, und von ihnen geliebt zu werden; Kaesarn lag nichts daran, andere auch gegen ihren Willen zu regieren, denen, die ihn hasseten, vorzustehen, und Ehre sich selbst zu geben. Was nun aber ihre Handlungen betrift, wodurch beyde das, was sie wollten, auszurichten hoffeten, so war es natürlich, daß diese bey beyden einerley seyn mußten: sintemal keiner das, was er begehrte, erlangen konnte, ohne Krieg gegen seine Mitbürger zu führen, Ausländer gegen seine Landsleute zu bewafnen, viel Geld unrechtmäßiger Weise zu rauben, und gegen alle Gesetze viele ihrer besten Freunde umzubringen. Wenn also schon die Art ihrer Begierden verschieden war, so waren die Handlungen, durch welche sie solche zu befriedigen hoffeten, einander völlig gleich; darum gab auch keiner dem andern nach, sondern so oft sie auch den Weg Rechtens einzuschlagen versuchten [1357]), mußten sie am Ende doch mit einander handgemein werden.

S. 179.

bar verdient in einer Republick, derjenige mehr Entschuldigung, der keinen Despoten über sich leiden, als derjenige der seine Mitbürger unterjochen will. — Sehr adpositt sezt Vellejus in seiner Schilderung hinzu: *vt primum rempublicam adgressus est;* denn er zeigte diesen Stolz, der sich vor niemanden bog, der aber diejenigen nicht hart trat, die ihren Hals, um getreten zu werden, darreichten, er zeigte, sage ich, diesen Stolz in seinem frühesten Alter. Man erinnere sich hier des Trotzes, mit dem er zum Sylla, vor dem damals Rom bebte, sagte: daß man die aufgehende Sonne mehr denn die untergehende ehrte; Plutarch Pomp. p. 625. f., und jenes unerträglichen Stolzes, mit dem er, junger vier und zwanzig jähriger Mann, den Konsul Karbo gebunden zu seinen Füßen sahe. *Ibid* p. 623. d.

1357) Eigentlich hat Pompejus niemals den Weg Rechtens versucht, sondern nur Kaesar, der sich damit oft unter andern in der Rede an seine zu Plakentia zu

§. 355.

N.R. E. 706
K. Kaesar II.
Serv. Isaur.
Burgerm.

Es war dieses eine große Schlacht, mit welcher keine der übrigen zu vergleichen. Die Anführer selbst wurden für die tapfersten und erfahrensten gehalten, nicht unter den Römern allein, sondern unter allen andern damals bekannten Nationen [1358]). Von ihrer Kindheit an hatten sich beyde in den Waffen geübt, ihnen ihr ganzes Leben geschenkt, und in ihnen merkwürdige Thaten gethan; kurz, man mag sie von Seiten ihrer Tapferkeit, oder von Seiten des Glücks, so sie genossen, betrachten, so verdienten beyde die Ehre des obersten Kommando und des Sieges. Was ihre Truppen anbetrift, so bestand Kaesars größter und bey weitem bester Theil in Legionsoldaten, denen er aus den Provinzen Italiens, aus Hispanien, Gallien, und den von ihm bezwungenen Eyländern die streitbarsten hinzugefügt. Pompejus hatte, außer den Legionsoldaten, viele Rathsherren und viele aus dem Ritterstande; seine größte Macht aber bestand aus dem, was er aus den überwundenen oder verbündeten Völkern und Königen zusammen gebracht [1359]). Denn den

multuirende Soldaten, (oben §. 332. woselbst ich Note 1223. nachzulesen bitte) rühmet. Pompejus hatte durch den Senat Kaesarn verdammen lassen, und dieses war der einzige Weg Rechtens, den er einschlug. Kaesars Weg des Rechtens war Appel an's Volk, wozu Pompejus es nimmer kommen lassen wollte.

1358) Dies ist eben so als ob man sagte: Nicht unter den Europäern allein, sondern auch unter den Amerikanern. Es ist also wahnschaffen.

1359) Folgendes ist ein genaues und vollständiges Verzeichniß der Macht Pompeji, worauf man sich verlassen kann. Neun Legionen Römischer Bürger, (fünfe mit denen er Italien verlassen; eine Veteranen, aus Sikilien; eine, auch Veteranen, aus Kreta und Makedonien; und zwey, so Lentulus in Asien angeworben)

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

Pharnakes [1360]) und Orodes ausgenommen *), hatten ihn die andern alle, so viele ihrer nur irgend vorher seine Freunde gewesen, mit Geld unterstützt, und Hülfstruppen, entweder zugeschickt, oder in Person zugeführt. Der Parther hatte versprochen, wenn er ihm Syrien abtreten würde, gleichfalls Hülfe zu leisten, weil er aber solches nicht erhalten, hatte er ihm auch nicht beygestanden. Waren aber die Pompejaner an Volksmenge überlegen, so machte doch die Tapferkeit der Kaesarischen, daß beyde Partheyen gleich waren. Und da die Tapferkeit der einen Parthey der Volksmenge der andern die Wage hielt, so

so alle über und über komplet waren. (Praeterea magnum numerum ex Thessalia, Boeotia, Achaia, Epiroque, *supplementi nomine*, in legiones distribuerat.) 3000 Mann Bogenschützen, 6 Kohorten Schleuderer, 2 Kohorten Lehnsoldaten; 2000 Mann Reuter, 600 Mann Galater unter Dejotarus; 500 aus Kappadokien unter Ariobarzanes; 500 Thrakier unter Sadales, 200 Makedonier unter Raskipolis, 500 so der junge Pompejus aus Alexandrien mitgebracht; 800 so Pompejus selbst unter seinen Sklaven ausgehoben, noch 300 Galater unter Tarkondarius Kastor, 200 aus dem kommagenischen Syrien unter Antiocho, (Summa 3600. Huc Dardanos, Bessos, partim mercenarios, partim imperio aut gratia comparatos, item Macedonas, Thessalos, et reliquarum gentium ac ciuitatum adiecerat, atque eum, quem supra demonstrauimus numerum expleuerat.) Kaesar K. 4. Plutarch Caes. p. 728. rechnet auf Seiten Kaesars 22000 Mann, und 45000 Pompejaner, so auch Appianus *Ciuil.* II. p. 471. und Eutrop. VI. 16. Caesar in acie sua habuit peditum non integra triginta millia equites mille.

1360) Vergl. unten §. 363. wo es Kaesar Pharnaki sehr übel nimmt, daß er seinen Wohlthäter, von dem er für einen Freund des Römischen Volks war erklärt worden (s. oben §. 65.) keine Hülfe gegen ihn geleistet.

konnte man sagen, daß Tapferkeit, Gefahr und Volksmenge auf beyden Seiten gleich war [1362]). N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

*) Und so gar diesen, ob er gleich seit dem Tode der Krasser für einen Feind des Römischen Volks war erklärt worden, hatte er auf seine Seite zu bringen versucht [1361]).

§. 356.

Also hierum, und der Ursache und Beschaffenheit des Kriegs wegen selbst, war es eine sehr merkwürdi-

1361) Lukkejus Hirrus, von dem ich Note 956. nachzulesen bitte, war vom Pompejus an den Hof zu Ktesiphon geschickt worden, Kaesar K. 82., ward aber daselbst so übel aufgenommen, daß ihn Orodes, auf gut türkisch! in die sieben Thürme sperren lies, wie wir unten §. 365. lesen werden. Antonius in seiner Leichenpredigt auf Kaesarn, unten S. 264., erwähnt dieses Umstandes, nämlich, daß Pompejus Hülfe bey den Parthern gesucht, auch; allein Lukanus, der doch im achten Buch sehr häufig des Vorhabens Pompeji gedenkt, sich nach dem Verlust der Pharsalischen Schlacht, zu den Parthern zu retiriren: — ein Vorgeben welches Dioni unwahrscheinlich ist, §. 365. — erwähnt nicht, daß er für selbigen Hülfe von den Parthern, als Feinden des Römischen Volks, wohl aber von dem Bundesgenossen der Römer, dem Vatermörder Pharnakes begehrt. Bey ihm sagt Pompejus zu seinen Sohn:

Tigranemque meum, *nec Pharnacis arma relinquas.*
Admoneo.

II. 638.

1362) Ich habe καὶ ἰσοδυναμοι aus dem Vatic. b. eingeschaltet, obgleich Reimarus ein minus bene zu dieser Lesart sezt. Mich deucht die Sache ist klar. Pompejus war stärker an Volksmenge, Kaesar an Tapferkeit: weil aber zur bevorstehenden Gefahr sich die Volksmenge Pompeji eben so wie Kaesars Tapferkeit verhielt, so konnte man sagen, daß beyde Partheyen an Tapferkeit und Volksmenge gleich waren ἰσοῤῥοποι καὶ ἰσοδυναμοι.

N. R. E. 706 K. Kaisar II. Serv. Isaur. Burgerm.

ge Schlacht, die geliefert ward. Die Römische Republik und ihre ganze Herrschaft, so groß und ausgebreitet sie auch damals schon war, lag, als Preis des Sieges, vor ihnen hingeworfen; sintemal es jedem bekannt war, daß sie dem damals siegenden dienen würde [1363]): dieses überlegten sie, und erinnerten sich zu gleicher Zeit ihrer vorigen Thaten. Pompejus [rief] Afrika, [in sein Gemüth zurück] den Sertorius, den Mithradat, den Tigran, und das [von Seeräubern gereinigte] Meer; Kaesar aber Gallien, Spanien, den
S. 180. Rhein und Britannien. Sie wusten, daß sie auch dieses auf das Spiel sezten, und so ward jeder von ihnen eifrig, den Ruhm seines Gegners sich jezund zu eigen zu machen. Wenn die Sieger Herren von allem dem werden, was die Ueberwundenen besessen, so ist hiervon wahrhaftig der Ruhm nicht ausgenommen. Denn, je einen größern und mächtigern Gegner jemand überwindet, desto mehr wird er selbst erhoben.

§. 357.

Deswegen waren auch die Reden, so jeder an seine Soldaten hielt, einander fast gleich. Jeder sagte alles das, was in einer solchen Lage, sowohl in Ansehung der gegenwärtigen als der zukünftigen Gefahr gesagt werden konnte. Da beyde aus einer Stadt gebürtig waren, und über ein und die nehmliche Sache zu reden hatten; da jeder den andern Tyrann, sich selbst aber Befreyer des Volks hies, so hatten sie keine Gelegenheit, verschiedene Reden zu halten [1364]). Auf

1363) Vergl. oben Note 1040.

1364) Es blieb immer noch ein sehr mächtiger Unterschied zwischen dem, was beyde Generals sagen konnten, die in einem sehr wichtigen Punkte verschieden waren: denn, ob schon beyde die Oberherrschaft suchten, so gab doch Pompejus vor, die Sache des Raths, und Kaesar

der einen Seite sey Tod, Heil auf der andern: hier Herrschaft, dort Sklaverey; alles gewinnen oder alles verlieren; und endlich alles thun zu dürfen [1365]), oder alles leiden zu müssen! — Dies waren die Ermunterungen, mit denen sie die Bürger anfrischten: Unterthanen und Bundesgenossen machten sie durch Hofnung einer bessern und Furcht einer schlimmern Zukunft beherzt: und dann führten sie Landsleute, die unter einem Dache gewohnt, an einem Tische gegessen, und den nehmlichen Eydschwur geschworen, sich einander zu würgen! Doch warum sollten wir das Schicksal der andern beklagen, da die Anführer selbst auf so mancherley und so genaue Weise sonst mit einander verbunden, die so viele Anschläge gemeinschaftlich mit einander gehabt und ausgeführt, die sich ehemals durch das Band der Anverwandschaft verknüpft hatten, und das nehmliche Kind, als Vater der eine, als Großvater der andere liebten, nichts destoweniger fechten mußten. Denn jenes Band, mit dem sie die N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

die Sache des Volks zu verfechten. Pompejus stellete Kaesarn als einen Abtrünnigen und Rebellen vor, der zu Paaren getrieben werden müste; Kaesar, wie er selbst K. 90. versichert, berief sich auf das Zeugniß seiner Soldaten, denen allen es bekannt sey, wie sehr er Bürgerblut zu schonen gesucht, und wie oft er Pompejo zu einem friedlichen Vergleich die Hände geboten. — Wer ein Liebhaber von Reden ist, ich bin es nicht, der schlage Appianum Civ. II. p. 473. auf, wo er eine Rede sowohl von Kaesarn als Pompejo findet. Lukan VII. 250—336. liefert auch eine Rede Kaesars die voller dichterischer Schönheiten ist, und auch allerdings in einer Epopöe eher einen Platz als in einer Geschichte verdient.

1365) Was die leidige Sophisterey nicht thut! so unverschämt war Kaesar gewiß nicht, seinen Soldaten Erlaubniß zu geben, alles was sie wollten zu thun! Man erinnere sich, was er oben §. 331. zu den Tumultuanten sagt.

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

Natur verband, da sie ihr beyderseitiges Blut vermischte, dieses ward jezt durch eine unersättliche Herrschbegierde aufgelöst, getrennt und zerrissen. So ward Rom selbst, sein selbst wegen zu kämpfen genöthigt, und gezwungen, indem es Ueberwinder war, überwunden zu seyn!

§. 358.

So war die Schlacht, zu welcher die Mannschaft gerichtet stand. Doch wurden sie nicht also fort handgemein! Kinder des nehmlichen Vaterlandes und am nehmlichen Heerd erzogen, die einerley Waffen und einerley Schlachtordnung hatten, jammerte es ihnen, das Gefecht anzufangen, jammerte es ihnen, sich einander die Hälse zu brechen. Schweigen war auf beyden Seiten, und übergroße Traurigkeit! Keiner von ihnen marschirte vorwärts, keiner regte sich; die Augen zur Erde niedergekehrt standen sie da, wie Todte [1366]). Kaesar und Pompejus sich fürchtend, wenn

1366) Man erinnere sich, was ich schon mehrmals erinnert, daß Dio nie unglücklicher ist, als wenn er Schlachten beschreiben will. Da erschöpft er sich in rhetorischen Floskeln in Spitzfindigkeiten, in Deklamationen, und sagt uns nichts, was der unwissendeste Unterofficier nicht besser gesagt haben würde. Und noch müssen wir's ihm danken, wenn es nur Unterlassungssünden sind, deren er sich strafbar macht; häufig, wie gerade hier in dieser Stelle erzählt er uns, aus Liebe witzig zu seyn, Albernheiten die ihm kein Musketier glauben wird. Ich vergebe die Schilderung dieser Traurigkeit dem Dichter Lukan VII. 466. Aber der Geschichtschreiber, sollte der sich bis zu Nichtswürdigkeiten dieser Art herablassen? — Wie traurig die Soldaten Kaesars waren, lehrt das Beyspiel Krastini, der zu seinem General sagte: Ueberwinden oder sterben! hundert und zwanzig Kameraden mit sich nahm, und so mit frohem Herzen in den Tod gieng. Kaesar K. 81. und 99. Plutarch *Pomp.* p. 656. f. und

sie länger so rasteten, möchten sie muthlos werden, oder gar sich mit einander vertragen, ließen schnell die Trompeter zum Angriff blasen, und die Soldaten das Feldgeschrey anstimmen [1367]). Beydes geschah; doch weit entfernt, daß sie solches hätte anfrischen sollen, wurden sie gerade dadurch, daß die Melodie der Trompeter von beyden Seiten die nehmliche war, und das Feldgeschrey in einer und derselben Sprache ertönete, wurden sie, sage ich, gerade dadurch am mehrsten erinnert, daß sie alle von einem Stamme und einem gemeinschaftlichen Anherrn herrührten. Diese Erinnerung brachte sie zu Thränen und Seufzern [1368]). N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm. S. 181.

Caes. p. 729. c. (wo er aus Versehn Krassinius heißt.) Florus IV. 2. 44. u. a. m.

1367) Das Symbolum einer Schlacht, die geliefert werden sollte, war nach dem Zeugniß Plutarchs Pomp. p. 655. f. ein purpurfarbenes Gewand, so über dem Prätorio ausgebreitet ward. Wenn beyde Heere einander gegen über standen, ward das Zeichen zum Angriff mit der Trompete gegeben. Und es scheint fast, daß der General solches selbst gegeben, wenigstens sagt Kaesar K. 90. von sich selbst? tuba signum dedit. Welches aber freylich auch ganz natürlich so viel heißen kann, daß er den Hautboisten zum Angriff zu blasen befohlen;

tunc stridulus aer
Elisus lituis, conceptaque classica cornu:
Tunc ausae dare signa rubae: tunc aethera tendit
Extremique fragor conuexa erumpit Olympi
Unde procul nubes, quo nulla tonitrua tonant.
Lukan VII. 475.

1368) Diese Thränen und Seufzer, bey zwey in Schlachtordnung gegen einander gerüstet gegen überstehenden Herren sind gerade eben so wahrscheinlich als die großen Tropfen des Virgilianischen Pferdes, so es über den Tod seines Führers vergoß; oder wie der Thränenbach, den Malherbe St. Petern nach der Verläugnung weinen läßt, der so stark war, daß er ganze Dör-

N.R.E. 706
K. Kaesar II.
Serv. Isaur.
Burgerm.

§. 359.

Endlich als die Hülfstruppen den ersten Angriff gethan [1369]), wurden auch sie handgemein von jenen

fer niederriß. Lukan so sehr er Dichter ist, gedenkt keiner Thränen; er sagt nur:

omnia torpor
Pectora constrinxit, gelidusque in viscera sanguis
Perculsa pietate coit.

Daß Pompejus und Kaesar alle beyde geweint, erzählt Appianus Civ. II. p. 476.

1369) Hier sieht man, wohin die Liebe was recht schönes zu sagen, zulezt führet! Es waren keine Hülfstruppen, es war, wie ich so eben gesagt, der alte edle Veterane Krastinus, der den ersten Angriff that. — Doch ohne mich länger, bey den doch vergeblichen Klagen über Dions schlechte Schlachtbeschreibungen aufzuhalten, will ich dieses Papier lieber benutzen, ein brauchbares Supplement zur Geschichte dieser Schlacht, aus Kaesarn und Plutarch zu liefern. — Auf Seiten der Pompejaner kommandirte Pompejus selbst den linken Flügel, wo die zwo Legionen so vormals Kaesarn zugehört hatten, standen; in der Mitte befand sich Skipio an der Spitze der Syrischen Legionen, und den rechten Flügel, auf den er seine größeste Hofnung sezte, formirte die legio Ciliciensis, und die vom Afranius aus Hispanien hinzugeführten Kohorten. Diesen Flügel kommandirte, wie Lukan und Plutarch sagen, Domitius der ehemals in Korfinium war gefangen worden. Da dieser Flügel durch einen Fluß, dessen Ufer steil waren, (Lukan nennet ihn Enipeus,) gedekt ward, so hatte Pompejus, seine ganze Kavallerie, Bogenschützen und Schleuderer auf den linken Flügel gestellt. Beym Kaesar kommandirte Antonius den linken Flügel, Kalvinus den rechten, Sulla das Herz, und Kaesar selbst behielt sich das Oberkommando über alle vor. Pompejus hatte den seinigen geboten sich angreifen zu lassen, nicht aber selbst anzugreifen. Die Kaesarischen thaten also den Angriff und die Pompejaner hielten den ersten Chock muthig

angesteckt. Die, so die Schlachtordnung fern gestellt hatte, waren minder zu beklagen, sintemal sie diejenigen nicht sahen, die von ihren Wurfspießen, Pfeilen, Schleudern u. s. w. getroffen wurden; aber fürchterlich war die Lage der Legionsoldaten und der [schwerbewafneten] Kavallerie, die einander so nahe waren, daß sie zusammen hätten reden können: sie kannten die, so ihnen gegen über in den feindlichen Reihen standen, und verwundeten sie; sie ruften sich mit Namen zu und erschlugen sich; sie erinnerten sich, daß sie Landsleute waren, und plünderten sich! Dieses war es, was die Römer und übrigen Italiäner, so ehemals unter gemeinschaftlichen Fahnen gekämpft, wenn sie auf einander stießen, thun oder leiden mußten. Viele trugen ihren Mördern mancherley Aufträge auf, solche zu Hause an ihre hinterlassenen Freunde zu bestel-

N. R. E. 706
K. Kaesar II.
Serv. Isaur.
Burgerm.

aus. Allein die Reuterey, auf welche Pompejus so viel gerechnet hatte, hielt sich schlecht. Sie lies sich durch ein kleines Detaschement, welches Kaesar eigentlich allein gegen sie im Hinterhalt gestellet hatte, nicht allein abschlagen, sondern auch völlig in die Flucht treiben. Die siegenden Kohorten fallen nun den linken Flügel der Pompejaner, der sich noch ritterlich wehrete, in den Rücken. Zu gleicher Zeit greift das dritte Glied, welches, so lange das Detaschement gefochten hatte, ruhig geblieben war, den linken Flügel von vorn an. Die Pompejaner, so diesen doppelten Angriff nicht aushalten können, weichen, und die Unordnung wird allgemein. Pompejus der auf diese Kavallerie so sehr sein ganzes Vertrauen gesezt, daß er zu seinen Freunden gesagt, sie allein würde den Sieg, noch ehe die Legionen den Degen ziehen würden, davon tragen, Pompejus sage ich, retirirte sich, sobald er den Unstern seiner Reuterey sahe, in's Lager, welches er so fort zu vertheidigen, im Fall die Schlacht verlohren gehen sollte, befahl. Plötzlich ward das Lager angegriffen, und so tapfer auch diejenigen es vertheidigten, denen solches aufgetragen war, (sonderlich rühmet Kaesar die Thrakier,) ward es doch vom nachsetzen-

J. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

len [1370])! — Die Unterthanen kämpften muthig, und so grausam als möglich; und so, wie sie sich ehemals ihre Freyheit zu erhalten viel Mühe gegeben, so kämpften sie jetzund für die Knechtschaft [1371]) der Römer, in der Hofnung, sie, denen sie [bis jezt] in allen Stücken weit unterlegen waren, [künftighin] als Mitsklaven ansehen zu dürfen.

§. 360.

Es war also eine sehr große und verwickelte Schlacht, die vorfiel, sowohl der angeführten Ursachen wegen, als auch wegen der Menge und der verschiedenen Arten der Rüstung, die hier gesehen wurden. Nationaltruppen, Infanterie so wohl, als Kavallerie, und von den Hülfsvölkern Bogenschützen und Schleuderer nahmen das ganze Schlachtfeld ein; zertheilten sich in Pelotons, und fochten so oft mit gleichgewafneten, und wurden noch öfter mit andern ihnen unähnlichen, handgemein. Die Pompejaner

den Feinde erobert, und Pompejus selbst hatte kaum Zeit, sich aus der Porta Dekumana zu retten. — Was ich hier geschrieben, ist ein ganz kurzer, und vielleicht fehlerhafter Auszug aus Kaesar K. 88—96. womit ich durchaus Frontinum II. 3. zu vergleichen bitte. Florus hat uns einen Umstand aufbehalten, der für uns nicht anders denn interessant seyn kann. Die Kohorten so Kaesar der Pompejanischen Reuterey entgegen sezte, und die es eigentlich waren, so das Treffen gewinnen mochten, bestanden aus lauter Deutschen.

1370) Dies glaube, wer Lust hat!

1371) Κατα της των Ῥωμαιων δουλειας, heißt freylich allerdings, wie Xylander übersezt *aduersus* Romanorum seruitutem; allein da es einleuchtend ist, daß dieser Sinn hier nicht statt finden kann, so hat Oddey vorgeschlagen ὑπερ statt κατα zu lesen, welches ich allerdings für besser als Reimari Konjektur halte, der ὑπερ aus dem vorigen verstehn und κατα in και verändern will.

waren an Reuterey und Schützen überlegen [1372]). Zu dem Ende, wenn sie merkten, daß der Feind, von fern her, sie überflügeln wollte, griffen sie solchen plözlich an [1373]), und zogen sich, wenn sie selbigen in Unordnung gebracht hatten, wieder zurück; so harselirten sie selbigen von Zeit zu Zeit, und griffen ihn Pelotonsweise, bald hier, bald da an. Die Kaesarischen, dieses zu verhüten, dehneten ihre Schlachtordnung so weit aus als möglich, und hatten immer Fronte gegen den Feind. Wurden sie mit ihm handgemein, so nahmen sie es muthig, so wohl mit der Infanterie

N. R. E. 706
K. Kaesar II.
Serv. Isaur.
Burgerm.

1372) Pompejus hatte siebentausend Reuter (Note 1305), darunter waren zweyhundert Bogenschützen (Hippotoxotae) so ihm der König von Kommagenien Antiochus geschickt, überdem drey tausend Bogenschützen aus Kreta, Lakedämon, Pontus und Syrien, und sechs Kohorten Schleuderer. (Kaesar K. 4.) Kaesars ganze Reuterey belief sich auf nicht mehr denn tausend Mann. Appianus Ciuil. II. p. 471. Eutrop. VI. 16. — Ich will bey dieser Gelegenheit noch zu Note 1359. hinzufügen, daß die Anzahl der in den Pharsalischen Feldern kämpfenden, von einigen Schriftstellern auf eine ungeheure Weise übertrieben wird, (welches schon Appianus zu seiner Zeit bemerkte) wie wenn Florus IV. 2. 44. auf beyden Seiten 300,000 Mann, *praeter auxilia regum ac senatus* rechnet.

1373) Diese Floskel hatte sich Dio vermuthlich in einem Collegio styli, so er bey einem Sophisten seiner Zeit gehört hatte, aufgeschrieben. Er hätte sie brauchen können, oben, da er das Treffen beschrieb, so Krassus gegen die Parther verlohr, aber nicht hier — Kaesar hat den abentheuerlichen Einfall nie gehabt, siebentausend Mann mit tausend überflügeln zu wollen, (überdem verhinderte der Enipeus, daß sie nicht überflügelt werden konnten) und die Pompejaner haben ihre Feinde so wenig pelotonsweise angegriffen und harselirt, daß ihnen ihr Anführer vielmehr verboten, sich von der Stelle zu rühren. Sie hielten den Angriff des Feindes aus, und ließen durch den ersten Chok sich nicht dekontenanziren.

R. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

als der Kavallerie, auf, sintemal eben dieser Ursache wegen leichtbewafnetes Fußvolk den Gliedern ihrer Kavallerie eingemischt war [1374]). — Alles dieses geschah nicht auf einem Orte, sondern, wie ich schon mehrmals erinnert, Pelotonsweise, bald hier und bald da, so

1374) Ich sehe, daß alle Neuern, so ich jetzund konsuliren kann, eins sind eben so wie Dion ein gewisses Manövre Kaesars zu erklären, dem er vorzüglich seinen Sieg über Pompejum zuschreibt, ich muß aber eben so offenherzig gestehn, daß ich dieses auf keine Weise im Berichte Kaesars finde. Dieser General sagt K. 89. itimens ne a multitudine equitum dextrum cornu circumueniretur, celeriter ex tertia acie singulas cohortes detraxit, atque ex his quartam instituit equitatuique opposuit, et quid fieri vellet ostendit; nämlich sie sollten, nach K. 93. der schwachen Reuterey Kaesars zu Hülfe kommen, wenn diese den Angriff der ungleich stärkern Pompejanischen nicht aushalten können und weichen würde. Wären diese Kohorten, so wie es die Velites der Römer gewöhnlich waren, den Reihen der Reuterey eingemischt gewesen, so hätte ja Kaesar nicht sagen können, daß er ex his quartam aciem instituisset; auch sieht man in der Folge aus der Erzählung dessen, was diese Kohorten thaten, daß sie allein für sich, und als ein detaschirtes Korps agirt. Sie greifen zuerst die feindliche Reuterey an, werfen sie über den Haufen und zwingen sie zur Flucht. Nachher gehen sie auf die Bogenschützen und Schleuderer los, die keine Defensivwaffen führeten, und die sie also, da sie des Schutzes der Reuterey beraubt sind, mit leichter Mühe niederhauen, und nun fallen sie dem linken Flügel Pompeji, der sich noch wehrt in den Rücken, und verursachen so, daß die Schlacht völlig gewonnen wird. — Man setze hinzu, aus Floro IV. 2. 47., daß die Kohorten so alle diese Dinge thaten aus lauter Deutschen bestanden: hätten sie nicht ein ganz besonderes Detaschement formirt, würde ihnen, den Barbarn! Kaesar allein die Ehre des Sieges zugeschrieben, und seine Nationalkavallerie eines Ruhms beraubt haben, der ihr in diesem Fall, mindestens zur Hälfte zugehört hätte?

daß, indem hier ein Haufen gegen den andern in der Ferne focht dort ein anderer jeden Fuß breit Landes seinen Widersachern streitig machte; diese verwundeten, jene bluteten; einige sich flüchteten, andere ihnen nachsezten: in der That nicht eine, sondern viele Schlachten, so Kavallerie gegen Kavallerie, und Infanterie gegen Infanterie lieferten, gesehen wurden. Viel wunderbares fiel mit unter auch vor. Hier floh der, der so eben den flüchtigen Feind verfolgt hatte: und dort verfolgte ein anderer den, vor dem er so eben geflohen war: derjenige ward verwundet, der so eben Wunden ausgetheilt hatte; hier mordete einer im Fallen seinen stehenden Feind; viele starben ohne Wunden [1375]), und viele, die schon halb todt waren, mordeten noch; diese freueten sich und jubelten, jene klagten und jammerten: alles war voller Geschrey und Seufzen, und so ward Unordnung und Tumult immer größer und größer: die unverständlichen Worte, so man von den Fremden und Ausländern hörte, waren jedem [der sie nicht verstand] fürchterlich. Noch weit empfindlicher aber war denen, so sich einander verstanden, ihr Unglück; denn außer ihren eigenen Leiden mußten sie auch die ihrer Nachbarn ansehen und hören.

N. R. C. 706
K. Kaesar II.
Serv. Isaur.
Burgerm.
S. 182.

§. 361.

Endlich, nachdem sie eine lange Weile mit gleicher Stärke gefochten, und von beyden Seiten gleich viel gefallen und verwundet waren [1376]), ward Pom-

1375) Sie wurden im Gedränge zu Tode gedrückt, oder von Pferden zertreten. — Es ist ein Wortspiel; denn dieses Erdrücken ist ohne Wunden nicht möglich.

1376) Auch dieses ist höchst falsch, daß der Verlust auf beyden Seiten einander fast gleich gewesen. Kaesar K. 99. versichert, in allem nicht mehr, denn 200 Mann verlohren zu haben; der Verlust der Pompejaner belief sich auf

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

pejus, dessen Heer dem größten Theile nach asiatisch, und des Kriegs unerfahren war [1377]), geschlagen: wie ihm schon vor der That war offenbaret worden. Der Donner hatte in sein Lager geschlagen [1378]); auf dem

15000 Mann. Mehr als 24000 streckten das Gewehr; 9 Adler und 180 Fahnen wurden erbeutet. — 200 auf der einen Seite, und 15000 auf der andern kann wohl kein gleicher Verlust heißen. — Plutarch Caes. p. 730. b. versichert, daß von Soldaten auf Seiten der Pompejaner nicht mehr denn 6000 geblieben wären: das andere wären Sklaven gewesen, die man bey Ersteigung der Linien niederhieb.

1377) Sanguis ibi fluxit Achaeus, Ponticus, Assyrius, sagt Lukan VII. 625. — Kaesar beneidete Pompeji Glück, (Sueton K. 35.) der der Ueberwindung so unkriegerischer Nationen seinen ganzen Ruhm zu verdanken gehabt. Aber einmal hat Pompejus nicht blos Asiater bezwungen, noch weniger hat er ihnen seinen Zunamen Magnus zu danken, den ihm Sylla, nach Ueberwindung Europäischer Feinde, ja Römer selbst, beygelegt hatte; hernach waren die Asiaten, so Pompejus überwand, nichts minder als weibisch. Die Soldaten Mithradats, Albanier und Iberier konnten es gewiß mit Galliern, Britanniern und Deutschen überall aufnehmen.

1378) Die Stelle des Valerius Maximus I. VI. 12. so Fabrizius anführt, gehört nicht hieher, sondern zu den bösen Vorbedeutungen bey der Ueberfahrt von Brundisium nach Dyrrhachium, wo ich sie auch schon, wie ich sehe, Note 1102. angeführt. — Besser gehört hieher folgende Stelle Lukans VII. 151.

Non tamen abstinuit venturos prodere casus
Per varias fortuna notas. Nam Thessala rura
Cum peterent, totus venientibus obstitit aether,
Inque oculis hominum fregerunt fulmina nubes:
Aduersasque faces, immensoque igne columnas
Et trabibus mistis auidos typhonas aquarum
Detulit, atque *oculos ingesto fulgure clausit.*
Excussit cristas galeis, capulosque solutis
Perfudit gladiis, ereptaque pila liquauit:
Aethereoque nocens fumauit sulfure ferrum.

Walle Kaesars hatte man ein himmlisches Feuer in das Lager Pompeji fallen sehen [1379]); ein Bienenschwarm hatte sich an seine Paniere gehängt [1380]); N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

Mich wundert, daß Dio, der ein so großer Freund vom Wunderbaren ist, den Traum Pompeji übergeht, nachdem es ihm vorkam, den Tempel der Venus Viktrix mit vielen Spolien zu bereichern, und vom daselbst versammelten Volke mit einem großen Freudengeschrey (in modum *planctus* setzt Florus hinzu) aufgenommen zu werden. Plutarch Pomp. p. 655. d.

Innumeram effigiem Romanae cernere plebis
Attollique suum laeris ad sidera nomen
Vocibus, et plausu cunctos certare sonantes.

1379) Plutarch Pomp. p. 655. d. erzählt dieses Phänomen so: Ἐωθινὸς δὲ φυλακὴς, ὑπερ τὴ Καισαρος στρατοπεδὸ πολλὴν ἡσυχιαν ἀγοντος, ἐξελαμψε μεγα φως, ἐκ δὲ τετε λαμπας ἀφθεισα φλογοειδὴς ἐπι Πομπηίε κατεσκηψε, και τετο ἰδειν φησι Καισαρ ἀυτος, ἐπιων τας φυλακας. *Caes.* p. 728. e. Τῇ δε προτης μαχης νυκτι τας φυλακας ἐφοδευοντος ἀυτε, περι το μεσονυκτιον ὠφθη λαμπας ἐρανιε πυρος, ἣν ὑπερενεχθεισαν το Καισαρος στρατοπεδον, λαμπραν και φλογωδη γενομενην, ἐδοξεν ἐις τὴ Πομπηίε καταπεσειν. — Dieses sind in der angeführten Stelle Lukans:

Aduersasque faces immensoque igne columnas.

— Das Phänomen der feurigen Kugeln ist unter uns bekannt, und also darf ich mich solches zu erklären keine Mühe geben. Vergl. Wolfs Physik. Bergmanns Geographie.

1380) Dieses war auch schon vorher bey der Ueberfahrt nach Dyrrhachium geschehen. Julius Obsequens K. 125. Daß es in den Pharsalischen Feldern wiederholt worden, bezeugt Appianus Civ. II. 470. Lukan VII. 161.

Nec non innumero cooperta examine signa,

und dessen getreuer Kopiste, Florus l. c. wenn er von der Pharsalischen Schlacht sagt: Nunquam imminentis ruinae manifestiora prodigia, und dann diese prodigia herzält, nennt die *examina* sogleich nach der fuga victimarum, der er den ersten Platz giebt. — Wir werden im Verfolg der Dionischen Geschichte mehr Beyspiele von den übeln Vorbedeutungen finden, so man aus Bienen

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

viele der Opfer, wenn sie schon bis zu den Altären waren geführt worden, entflohen[1381]). Auch ward den übrigen Menschen diese Schlacht dadurch angezeigt, daß, an dem nehmlichen Tage, da sie vorfiel, an vielen Orten[1382]) kämpfende Heere gesehen, und

zog. Wir finden es sogleich im folgenden Buch S. 196. wieder; S. 328. verkündiget ein Bienenschwarm, der sich auf den Gipfel des Aeskulapischen Tempels anhängt, das Triumvirat: S. 351. verkündigen Bienen, so um das Lager des Kaßius herum schwärmen, seine Niederlage; S. 544. hält ein Bienenschwarm, der im Lager des Drusus gesehen wird, diesen General ab, über die Weser zu gehen; S. 586. verkündigen Bienen die Niederlage des Varus, S. 688. den Tod des Kaiser Klaudius, S. 842. die Niederlage des Niger, und S. 899. den Tod des Kaiser Makrin. Welches Verzeichniß man, wenn es der Mühe lohnte, aus andern Schriftstellern sehr vermehren könnte. — Plinius XI. 17. Ostenta faciunt apes priuata ac publica, vua dependente in domibus templisque, saepe expiata magna euentibus. Juvenal XIII. 68.

Examenque apum longa consederit vua
Culmine delubri.

1381)

Admotus superis discussa fugit ab ara
Taurus, et Emathios praeceps se iecit in agros.

Lukan VII. 165.

Beym Florus l. c. nimmt die *fuga victimarum* den ersten Platz unter dem ein, was er imminentis cladis manifesta prodigia nennt. Vergl. §. 339. Not. 1249. wo gegen alle Analogie der Wahrsagerkunst die fuga victimarum, als ein günstig Omen vorkommt.

1382) Zu Antiochien und Ptolemais: Kaesar K. 105. Eodemque die, Antiochiae in Syria bis tantus exercitus clamor, et signorum sonitus exauditus est, vt in muris armata ciuitas discurreret. Hoc idem Ptolemaide accidit. — Von der erstern Stadt bestätiget solches auch Orosius: Tantus vero in aere armorum strepitus fuit

Geräusch der Waffen gehört ward. Zu Pergamus hörte man ein Getös, wie das, so Pauken und Kymbeln erregen, welches im Tempel Bakchi sich anfieng, und von da aus durch die ganze Stadt gehört ward [1383]). In Tralles war ein Palmbaum im Tempel der Viktoria aufgesproßt [1384]); und die Göttinn selbst hatte sich nach einer Büste Kaesars, die ihr zur

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

Antiochiae, vt quasi aduentu hostium in muros concurrerent. Eben dieses, und fast mit den nehmlichen Worten, weil beyde nehmlich aus Livio schöpften, erzählt solches Valerius Maximus I. VI. 12, und Julius Obsequens K. 125.

1383) Es ward nicht in der ganzen Stadt gehört, sondern nur in dem Allerheiligsten des Tempels, zu dem der Zutritt jedem andern als den Priestern untersagt war. Kaesar: Pergami, in occultis ac remotis templi, quo, praeter sacerdotes, adire fas non est, Graeci ἄδυτα appellant, tympana sonuerunt. Valerius Maximus erwähnt auch nur: sonum tympanorum Pergami abditis delubri (bessere Handschriften lesen in occultis ac conditis templi) editum. — Unten S. 455. kommt dieses Wunderzeichen wieder vor, und bedeutet die Unterjochung Egyptens durch August. — Pauken und Kymbeln gehören zur Kriegsmusik. Vergl. Lampe de cymbalis veterum L. III. c. 18. 19.

1384) Und zwar, welches das Wunder vermehrt, durch das Pflaster hindurch, Plutarch Caes. p. 730. b. c. Σημειων δε πολλων γενομενων της νικης, ἐπιφανεστατον ἱστορειται το περι Τραλλεις. ἐν γαρ ἱερῳ νικης ἀνδριας εἱστηκει Καισαρος, και το περι ἀυτοχωριον ἀυτο τε τερεον φυσει, και λιθῳ σκληρῳ κατεστρωμενον ἡν ἀναθεν. ἐκ τουτου λεγουσιν ἀνατειλαι φοινικα παρα την βασιν του ἀνδριαντος. Kaesar: Trallibus in templo victoriae, vbi Caesaris statuam consecrauerant, palma per eos dies [in recto] inter coagmenta lapidum ex pauimento exstitisse ostendebatur. Valerius Maximus: Palmam viridem Trallibus in aede Victoriae sub Caesaris statua inter coagmenta lapidum iustae magnitudinis enatam. Kaesar erlebte dieses Wunderzeichen noch ein-

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

Seiten stand, umgekehrt [1385]). — Den Tyriern [1386]) verkündigten zwey Jünglinge den Ausgang dieser Schlacht, und verschwanden, so bald sie solchen angesagt. — Zu Padua, (welche Stadt damals noch zu Gallien gehörte, jezt rechnen wir sie zu Italien) verkündigten die Vögel nicht allein diese Schlacht, sondern, so zu sagen, zeigten sie selbige. Ein gewisser

mal, aber auf eine natürlichere Weise, da ein Palmbaum auf dem Wahlplatze von Munda hervorsproßte; welches, wie Dio S. 234. behauptet, nicht ihm, denn er ward nicht lange darauf ermordet, sondern dem jungen Oktavius Glück bedeutete. Diesem hatten die Tarrakonenser in der Folge einen Altar errichtet, auf dem gleichfalls ein Palmbaum aufsproßte, welches sie als eine sehr glückliche Vorbedeutung meldeten. Man sieht, wie fleißig ihr opfert; sagte der Kaesar. Die Geschichte ist bekannt, weil jeder Deutscher seinen Hagedorn, der sie versifizirt, auswendig weis, mich wundert, daß Makrobius Sat. II. 4. sie unter den Scherzreden Augusti ausläßt. Sie verdiente gewiß eben so sehr dort aufgenommen zu werden, als irgend eine der andern, die er gesammelt.

1385) Dio ist so viel ich weis, der Einzige der dieses leztern Umstandes erwähnt; aber das Prodigium selbst ist sehr bekannt, und hat man eine eigene Dissertation Christian Klemigs de motu imaginum memorabili. Leipzig 1705. — Unten S. 313. kommt eine Bildsäule der Göttermutter vor, die gegen Morgen gerichtet war, und sich von selbst gen Abend wandte; eben dieses geschieht S. 525. mit einer Bildsäule der Minerva zu Athen, wo es das den Athenienſern vom Augustus genommene Recht bedeuten soll, neue Bürger zu machen, welches gar lächerlich ist; S. 625. kehrt eine Bildsäule der Glücksgöttin dem ihr opfernden Sejan, den Rücken zu. u. s. w.

1386) Im Texte steht Συρίοις. Ich lese aus bloßer Vermuthung Τυρίοις. Es wird vorher von lauter einzelnen Städten geredt, und wie hätten, ich bitte, zwey Jünglinge dem gesammten Syrischen Volk etwas verkündigen können.

R. Kornelius sah alle Umstände der Schlacht, so wie sie vorfielen, haarklein aus ihnen ein, und erzählte sie den Umstehenden [1387]). — Dieses trug sich an eben dem Tage zu, da die Schlacht geliefert ward; man kann glauben, daß man solches nicht so fort glaubte, N.R.E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

1387) Dieses ist eine von den merkwürdigsten Geschichten der alten Wahrsagerkunst, weil der Geschichtschreiber Livius, (der doch damals, da die Geschichte geschahe, nicht mehr denn eilf Jahr hatte) diesen Kornelius kennte, und sich für die Wahrheit derselben verbürget. Ich will die ganze Geschichte mit den Worten Plutarchs Caes. p. 730. c. hersetzen: Ἐν δὲ Παταβίῳ, Γαΐος Κορνήλιος, ἀνὴρ εὐδοκιμος ἐπι μαντικῃ, Λιβιᾳ τε συγγραφεως πολιτης και γνωριμος, ἐτυγχανεν ἐπ' οἰωνοις καθημενος ἐκεινην την ἡμεραν, και πρωτον μεν, (ὡς Λιβιος φησιν) τον καιρον ἐγνω της μαχης, και προς τους παροντας ἐφη ὅτι και δη περαινεται το χρημα, και συνιασιν εἰς ἐργον οἱ ἀνδρες. αὐθις δε προς τῃ θεᾳ γενομενος, και τα σημεια κατιδων, ἀνηλατο μετ' ἐυθυσιασμου βοων· Νικας ὁ Καισαρ. ἐκπλαγεντων δε των παρατυχοντων, περιελων τον στεφανον απο της κεφαλης, ἐνωμοτως ἐφη, μη πριν ἐπιθησεσθαι παλιν ἡ τυδε τῃ τεχνῃ μαρτυρησαι το ἐργον. ταυτα μεν ὧν ὁ Λιβιος ὕστερον γενεσθαι καταβεβαιωται. Eben dieses erzählet auf Latein Gellius XV. — Noch hat Dio eine andere Weissagung, die wir gleichfalls von einem Augenzeugen haben, ausgelassen. Kikero *de diuinat.* I. 68. 69. II. 114 erzählt, daß während seiner Anwesenheit zu Dyrrhachium, ein Ruderer von der Flotte der Rhodiser verkündigt habe: Madefactum iri minus XXX. diebus Graeciam sanguine: rapinas Dyrrhachii, et conscensionem in naues cum fuga, fugientibus miserabilem respectum incendiorum fore, sed Rhodiorum classi propinquum reditum ac domum itionem dari. Alles dieses traf wirklich ein. Ich setze es wieder mit den Worten seines Interlokutors her. Paucis post diebus ex Pharsalica fuga venisse Labienum, qui cum interitum exercitus nuntiauisset, reliqua vaticinationis breui esse confecta. Nam et ex horreis direptum effusumque frumentum, vias omnes angiportusque constrauerat, et vos naues subito perterriti conscendistis, et nocte ad oppidum respicientes flagrantes onerarias — videbatis.

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

sich aber verwunderte, da man die Wahrheit desselben bestätigt erfuhr.

§. 362.

S. 183.

Von den Pompejanern, die nicht im Treffen blieben, rettete sich ein Theil, so gut er konnte, durch die Flucht, die übrigen wurden nachher gefangen [1387a]: von diesen lies Kaesar die gemeinen Soldaten alle unter sein eigen Heer anwerben, ohne sie sonst auf irgend eine Weise zu strafen [1387b]; aber von den Rathsherren und Rittern lies er alle, so vieler er sich sonst schon, da er sie gefangen genommen, erbarmet, hinrichten [1388], ausgenommen die, so seine Freunde (denen

1387a) Των μη ἐν χερσι φθαρεντων οἱ μεν ἐφυγον ὁπη ποτε ἠδυνηθησαν, οἱ δε και μετα ταυτο; deest verbum ἐαλωσαν sagte Xylander; aber Leunklau: non admitto hanc audaciam: ex vestigiis illius μετα ταυτο colligo Dionem scripsisse: οἱ δε και μετεσχησαν; Reiske besserte durch Johann Ballhorn μετεστατταντο; nämlich weil beyde Gelehrten mehr Griechisch als Historie verstanden: Xylander aber war in der Geschichte eben so wie in der Sprache zu Hause. Allerdings ist ἐαλωσαν weggefallen, und μετα ταυτο ἐαλωσαν ist in der Geschichte gegründet. Während das Lager Pompeji gestürmt ward, hatte sich ein Theil seiner, auf die benachbarten Anhöhen geflüchtet, und wollten sich von da nach Larissa retten. Kaesar schnitt von dieser Stadt und vom Wasser sie ab, und forcirte sie also sich μετα ταυτο, d. i. nach gelieferter Schlacht gefangen zu ergeben. Kaesar K. 97. Auch spricht die ganze Folge der Geschichte von selbst für diese Lesart.

1387b) Plutarch Caes. p. 730. b. Των δε πεζων των ἑλοντων κατεμιξε τους πλειστους ὁ Καισαρ εις ταγματα. Kaesar K. 107. erwähnt einiger Legionen: quas ex Pompeianis militibus confecerat.

1388) Crevier T. XIV. p. 19. zweifelt an dieser Geschichte, welches man ihm, da sie auf keine Weise mit dem so bekannten Karakter Kaesars und seiner Gelindig-

er jeglichem einen zu retten erlaubte) losbaten [1389]): R. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

keit übereinkommt, nicht verdenken kann; allein es ist impertinent, wenn er, nachdem er diese Nachricht Dions angeführt, hinzusezt: L'autorité de cet Ecrivain *peu judicieux* ne doit point prevaloir sur celle de *tous les autres*, qui s' accordent à louer la clemence de César, et qui lui rendent le glorieux temoignage de n' avoir point souillé sa victoire par la mort d' aucun Romain tué de sang froid. Ich sage, dieses ist impertinent, denn obschon Dio abergläubisch ist, und den Kopf voller Wunderzeichen hat, ob er schon weder Kriegskunst noch Finanzen versteht, so ist er demohnerachtet un des plus judicieux écrivains, die ich kenne. Alle Schriftsteller loben Kaesars Gelindigkeit freylich, aber im Gegensatz der Syllanischen Grausamkeit, oder sie thun es aus Begierde Kaesarn zu schmeicheln, wie wenn Kikero in zwey Reden, so er in Kaesars Gegenwart hielt, *pro Ligario* 6. und *pro Dejotaro* 12. versichert, es sey niemand *nisi armatus* umgekommen. — Wie will man die Stelle Nikolai Damasceni Excerpt. Peiresc. p. 478. erklären, wo er sagt Kaesar habe denjenigen nicht verziehen, die nicht gelernt hatten, πρότερος σεσωφρονῆσθαι πολέμοις? wenn man diese Nachricht Dions verwerfen will.

1389) Sueton K. 75. Acie Pharsalica proclamauit vt ciuibus parceretur, deincepsque nemini non suorum, quem vellet vnum, partis aduersae, servare concessit, welche Stelle deutlich anzeigt, daß man die Ausspruche der Schmeichler Kaesars: neminem, nisi acie consumtum, ciuem, patriam desideraſſe (Paterkul. II. 52.) nicht im strengsten Wortverstand anzunehmen hat: denn wie hätte Sueton, dieser so glaubwürdige Schriftsteller, es als einen Beweis der Gelindigkeit Kaesars anführen können, daß er jedem seiner Freunde erlaubt, das Leben eines der Gegenparthey zu retten, si plane nemo nisi armatus periisset? Hieher gehört auch folgender locus Flori IV. 2. 90. Pensatum clementia bellum: nemo caesus imperio praeter Afranium: *satis ignouerat semel*, Aber freylich kann die Anzahl der Hingerichteten nicht sonderlich groß, keine Syllanische Proskription gewesen seyn, wenn jeder von Kaesars Officieren einen Pompejaner los-

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

die übrigen, so jetzund das erstemal wider ihn kriegten, lies er alle frey, sagend: sie hätten ihm nicht das mindeste Unrecht zugefügt, wenn sie die Parthey ihres Freundes Pompejus gegen ihn gehalten, von dem sie nie Wohlthaten empfangen gehabt. Eben so verfuhr er mit den Oberherren und Völkerschaften, so sich mit Pompejo verbündet. Er verzieh ihnen allen, überlegend, daß er ihnen gar nicht oder nur wenig bekannt gewesen, wenn sie von seinem Gegner mit vielen und großen Wohlthaten waren überhäuft worden. Er lobte sie sogar mehr als jene, die, nachdem sie Wohlthaten vom Pompejus empfangen, ihn zur Zeit der Gefahr verlassen hatten. Von den erstern konnte er Erkenntlichkeit, auch in Rücksicht seiner selbst, hoffen: aber den andern, so sehr sie sich auch ihm jezt gefällig erzeigten, beschloß er doch, da sie jetzund ihres ehemaligen Freundes Verräther geworden, nicht für die Zukunft zu trauen.

§. 363.

Beweis hiervon ist, daß er dem Sadal [1390]) und Dejotarus [1391]), Königen von Thrakien und Ga-

bitten durfte; abgerechnet, daß so viel der Pompejaner, entweder freywillig nach und nach zu Kaesarn übergiengen, oder aber wie die Hauptanführer alle, mit den Degen in der Faust umkamen.

1390) Vergl. Note 1339.

1391) Von diesem bestehe die Rede, so Kikero für ihn gehalten, besonders K. 3. und 5. Ebendesselben Philipp. II. c. 37. de diuin. II. 8. und von den Neuern Reinerum Reineccium Histor. Iulia T. III. p. 233. — In den bürgerlichen Kriegen so Kaesars Tod folgeten, wuste Brutus ihn, halb gegen seinen eignen Willen, auf seine Seite zu ziehen, (unten S. 341.) da er vorher schon Kaßio sein Bündniß abgeschlagen: und da er hohen Al-

latien, ob sie schon in der Schlacht gegenwärtig gewesen waren, und dem Tarkondimotus [1392]), Oberherrn eines Theils von Kilikien, der [Pompejo] einen Burgerm. N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur.

ters wegen nicht selbst kommandiren konnte, so darf man vermuthen, daß es nicht gegen seinen Willen geschah, wenn in der Folge, sein General Amyntas zur Parthey Oktavii und Antons übergieng. Vergl. S. 355.

1392) Diesem giebt Kikero diuers. XV. I. das Zeugniß: fidelissimum socium, trans Taurum, amicissimumque existimari, und Strabo S. 1813. S. 387. nennet ihn einen sehr vortreflichen Mann, der seiner Tapferkeit wegen von den Römern mit dem königlichen Titel beehrt worden: allein ganz anders apostrophirt ihn Kato, (beym Lukan IX. 222.) da er nach dem Tode des Pompejus die Parthey verläßt und zurückgeht:

> O nunquam pacate Cilix! Iterumne rapinas
> Vadis in aequoreas? Magnum fortuna remouit,
> Iam pelago, pirate, redis.

Dio nennt ihn Oberherrn eines Theils von Kilikien, welches von Oberkilikien zu verstehn ist, denn Plutarch Anton. p. 933. b. nennet ihn της ἄνω Κιλικιας βασιλεα. Eigentlich war sein Reich in den Felsen des Berges Amanus, wie aus Strabo l. c. erhellt, eingeschlossen; die Gunst der Römer mochte ihm einen Theil Kilikiens abgetreten haben, den er vor den bürgerlichen Kriegen, als Kikero dieses Land gubernirete, noch nicht besaß. — Sein Name wird sehr verschieden geschrieben. In den Kodizibus Dions heißet er Ταρκονδομοτος, wofür seit Roberti Stephani Zeiten die Editoren alle Ταρκονδιμοτος setzen, weil er so beym Kikero heißt, dessen Auktorität in einem Kilikischen Namen allerdings von großer Wichtigkeit ist, und dem auch Florus IV. 2. 5. folget. Die Kodizes Strabons nennen ihn Ταρκονδημεντος (ich habe in meiner Uebersetzung hierauf gar keine Rücksicht genommen, sondern ihn sogleich mit seinem bekannten Namen Tarkondimotus genannt,) Plutarch Ταρκονδημος, Lukan *Tarco* oder *Tarcho*. Xylander und Grotius über den Lukan halten ihn für den *Tarcundarius Castor*, den Kaesar K. 4.

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

mächtigen Sukkurs an Schiffen geschickt [1393]), dem- ohnerachtet verzieh. Denn warum sollte ich die [Na- men] aller der übrigen sammeln, die nur Hülfstrup- pen geschickt hatten, und denen er sonst nichts, als Geld- strafen auferlegte [1394]), ohne ihnen sonst weder zu dro- hen, noch etwas von ihren Besitzungen hinweg zu neh- men; ohnerachtet viele von ihnen viele und große Wohl-

erwähnt: allein was diesen Namen betrift, will ich lie- ber meine Unwissenheit gestehn. Kaesar sagt von ihm, er hätte Pompejo vierhundert Reuter aus Gallogräcia d. i. Galatien zugeführt. Dieses scheint auf keinen Scheickh des Berges Amanus zu paßen, und also moch- ten wohl Tarkundarius Kastor und Tarkondimotus zwo verschiedene Personen seyn. Doch wage ich nichts zu bestimmen, zumal da alle Kommentatoren, so ich über Kaesarn nachsehen kann, Rhellikanus, Glareanus, Glandorp, Ciakkonius, Hottomann, Sambucus, Ursinus, Aldus Manutius, Brant ꝛc., über diesen Tarkundarius Kastor ein unverbrüchlich Stillschweigen beobachten, auch sich nicht einmal eine varians lectio findet. — Tarkondi- motus hielt in den bürgerlichen Kriegen die Parthey Antons, und bezahlete seine Zuneigung für diesen Rö- mer mit seinem Leben. S. 427. Daher Augustus seinen Sohn Philopator des väterlichen Reichs beraubte S. 443. und damit seinen Bruder, der den Namen seines Vaters führete, und vermuthlich die Parthey Augusts gehalten hatte, belehnete, S. 526. — Vergl. Noris Cenotaph. Pisan. Diss. II. p. 227.

1393) Ein neuer, und fast unumstöslicher Beweis, daß Kaesars Tarkundarius Kastor, nicht Tarkondi- motus seyn kann; Tarkondimotus schickt Schiffe, und Tarkundarius Kastor hatte hundert und funfzig Mann Reuter geschickt. CCC Tarcundarius Castor et Donilaus ex Gallograecia dederant; horum alter vna venerat, alter filium miserat sagt Kaesar. — Das Bildniß des jüngern Tarkondimotus auf einer sehr seltnen Münze, findest du beym Maffei Antiq. Gall. p. 13. 14.

1394) Seiner gewöhnlichen Mode nach! Siehe Note 1190.

thaten, nicht allein von Alters her, sondern auch gerade damals vom Pompejo erhalten. Es ist wahr, er nahm einen Theil Armeniens, welches **Dejotaro** gehörte, hinweg, und verlieh solchen **Ariobarzan**[1395]), König von Kappadokien; allein dieses geschah so wenig Dejotaro zum Schaden, daß er dadurch vielmehr Wohlthat empfieng. Nicht er war es, dem er dieses Land weggenommen, sondern **Pharnakes**. Dieser hatte über ganz Armenien geherrscht, und diesem hatte er sein Reich weggenommen, und einen Theil desselben Ariobarzani, den andern Dejotaro geschenkt. So verhielt er sich gegen diese, da er im Gegentheil dem Pharnakes, der, unter dem Vorwande, Pompejo keine Hülfe geleistet zu haben, Verzeihung dessen, was er gethan, zu erhalten begehrte: da er diesem, sage ich, nicht allein deswegen nicht die allermindeste Verbindlichkeit bezeigte, sondern ihm gerade dieses vorwarf, verrucht und gottlos gegen seinen Wohlthäter gehandelt zu haben. — So menschenfreundlich und milde bewies er sich auch nachher gegen alle die, so gegen ihn gefochten hatten. So gar die geheimen Briefe, die man in dem Schreibkästchen **Pompeji** fand, und von denen man vermuthete, sie möchten Beweise von sehr vieler Personen Ergebenheit gegen Pompejum, und von ihrer Abneigung gegen Kaesarn enthalten, wollte er eben dieser Ursache wegen weder lesen noch abzu- N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm. S. 184.

1395) Dieses ist der, dem Pompejus, wie Note 1240. bemerkt, auf so ungeheure Zinsen Geld vorgestreckt, und den er, weil er selbige richtig abtrug, für Euseben et Philoromaeum erklären, und ihm versichern lies salutem eius S. P. Q. R. magnae curae esse. Besiehe Cicero ad diuers. XV. 2. wo eine artige Komödie erzählt wird, so dieser König dem Römischen Redner gespielt. — Kaßius lies ihn umbringen, weil er sich nicht mit ihm verbinden wollen. Siehe unten S. 346. und Appianum Ciuil. IV. p. 626.

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

schreiben erlauben, sondern verbrannte sie so fort, damit er nicht gezwungen werden möchte, ihrentwegen irgend etwas grausames zu thun [1396]): so daß man

1396) Seneka de ira II. 24. Fecit hoc et C. Caesar, ille, qui victoria ciuili clementissime vsus est. Cum scrinia deprehendisset epistolarum ad Pompeium missarum ab iis, qui videbantur aut in diuersis, aut in neutris fuisse partibus, combussit: quamuis moderate soleret irasci, maluit non posse. Plinius *Epist.* VII. 25. Illa fuit vera et incomparabilis inuicti animi sublimitus, captis apud Pharsalum Pompeii Magni scriniis epistolarum, iterumque apud Thapsum Scipionis (S. unten S. 219.) concremasse ea optima fide atque non legisse. Pompejus hatte das Beyspiel gegeben, der in seiner frühesten Jugend dieses mit den Briefschaften des Sertorius gethan: φοβηθεις μη μειζονας ἀνασηση των πεπαυμενων πολεμων, wie Plutarch Pomp. p. 629. b. sehr richtig hinzusezt, denn an diesem gerühmten Verbrennen der Briefe ist immer mehr Furcht etwas zu entdecken, so uns schaden könnte, als über große Gelindigkeit und Gnade Schuld. Der Mann, der sich im Ernst vorgenommen zu verzeihen, wird alle Briefschaften lesen, so ihm in die Hände fallen: sie können ihm dienen, seine Aufführung nach ihnen zu modeln, und zu gleicher Zeit werden sie ihn immer einen treflich schönen Beytrag zur Kenntniß des menschlichen Herzens liefern, den er verabsäumen weder darf noch soll, und verzeihen kann er deshalb immer, ich denke so gar edelmüthiger verzeihen, ob ich gleich in meinem Seneka, das, was auf die angeführete Stelle sogleich folgt gelesen: Gratissimum putauit genus veniae, nescire quid quisque peccasset. Ein Sittensprüchlein in dem mehr Schimmer als wahres ist. Also der wirklich gelinde, zum Vergeben geneigte Mann wird nicht verbrennen; aber der Furchtsame verbrennt, der sich Dinge zu erfahren fürchtet, die ihm selbst schädlich werden könnten. — Kaesar konnte vermuthen, daß alle diejenigen sich vor ihm biegen würden, die bis jetzund Pompejo hofiret: allein er muste befürchten, alle die so bis jetzund Pompejo ergeben gewesen waren, zu reizen, sich aus Verzweiflung gegen ihn zu verbinden, wenn er diese Briefe öffentlich

dieser Ursache wegen allein genöthigt ist, diejenigen zu hassen, die ihn nachher meuchelmörderischer Weise umbrachten. Welches ich keiner andern Ursache wegen sage, als weil **Markus Brutus Käpio**, der ihn nachher ermordete, damals von ihm gefangen genommen, und beym Leben erhalten ward [1397]). N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv Isaur. Burgerm.

lesen, und dieser Lektür zufolge die Urheber derselben bestrafen wollte. — In der Folge dieser Geschichte finden wir dies Beyspiel häufig, und von Fürsten befolgt, die wahrhaftig nicht den Ruhm der Gelindigkeit haben. Dieses that Kaligula, von dem Dio S. 642. dieses, was vielleicht mehr Würkung seiner Furcht war, als einen Effekt seiner Bizarrerie erzählt; und Otho, von dem solches Sueton K. 10. und Zonaras T. II. 191. erzählen. Mehr Beyspiele hat Fabrizius über diese Stelle gesammelt. Nur mit Domitiano hat er sich betrogen. Lukius Maximus hatte die Briefschaften des Rebellen Antonii verbrannt, welches ihm aber Domitian keinen Dank wuste.

1397) Der Vater dieses Bruti hatte die Parthey des Lepidus gehalten, als dieser die Marianische Faktion nach Syllas Tode wieder empor zu heben suchte, und war deshalb von Pompejo auf eine Art, die diesen eben nicht viel Ehre macht, umgebracht worden. Plutarch Pomp. p. 627. a. sintemal er ihn, der sich ihm auf Treu und Glauben ergeben, gegen sein geleistetes Versprechen hinrichten lies. Der junge Brutus ward nach seines Vaters Tode vom Quintus Servilius Käpio adoptirt; welches vermuthlich kein anderer als derjenige ist, der A. 648. Konsul war, und sich durch seine Plünderung des Tolosanischen Geldes so berüchtigt gemacht; Gellius III. 9. Justin. XXXII. 3. Strabo S. 547. Quintus Viktor de viris illustr. c. 73. (Ich sage vermuthlich, denn in der Geschichte dieses Käpio herrscht noch so viel Dunkelheit, daß ich nichts zu bestimmen wage: es ist mir aber wahrscheinlich, daß es kein anderer als dieser Käpio seyn müsse, weil ich von ihm finde, daß er keinen Sohn, sondern nur zwo Töchter hinterlassen, die geschändet worden. Strabo;) Sohn desjenigen Quintus Servilius Käpio der den Viriathus umbringen lassen. Florus II. 17. 15.

N.R.E. 706 Paterkul. B. II. mit Valerius Maximus IX. 6. 4. und wel-
K. Kaesar II. ches der Haupt-Auktor ist, Appianum Hispan. p. 296. –
Serv. Isaur. Dieser Ermordung des Vaters wegen waren Pompejus
Burgerm. und Brutus immer Feinde gewesen, so daß sie sich nicht gegrüßet hatten, und nur das im bürgerlichen Krieg Pompejo verliehene Oberkommando, konnte diesen bewegen, seine Privatangelegenheit der allgemeinen Sache aufzuopfern. Plutarch Pomp. p. 653. c. In der Pharsalischen Schlacht ist er nicht gegenwärtig gewesen, sondern im Lager zurückgeblieben, wo er sich die Zeit vertrieb, während der Zeit die andern sich schlugen, einen Auszug aus der Geschichte Polybs zu machen. Ein Unternehmen rühmlich für einen Stubengelehrten, aber höchst schimpflich für einen Dienst habenden Officier! – Wie Kaesars Soldaten die Linien überstiegen, war Brutus einer der ersten der lief. Er versteckte sich, wie ehemals Marius, in einen Morast, wo viel Binsen und Rohr standen, die verhüteten, daß man ihn sah. Von dort flüchtete er sich nach Larissa, und schrieb von hier aus an Kaesarn, den er um Gnade bat. Kaesar der in seiner Jugend, einer der Günstlinge von der Mutter Bruti, der schönen Servilia gewesen, so gar, daß die Medisance sagte, Kaesar sey sein Vater; Kaesar sage ich, lies ihm sehr gern völlige Vergebung angedeyen, und Brutus wuste selbige dadurch zu verdienen, daß er den Weg verrieth den Pompejus auf seine Flucht genommen, denn auf sein Angeben war es, daß sich Kaesar entschloß nach Egypten zu gehn, und dort seinen Feind aufzusuchen. Plutarch Brutus p. 986.

Ende des ein und vierzigsten Buchs.

Inhalt
des zwey und vierzigsten Buchs.

Im zwey und vierzigsten Buche des Dion wird folgendes abgehandelt:

Hauptst. XXXXII. Pompejus, in Thessalien überwunden, fliehet, und wird in Egypten umgebracht §. 364—368.

Hauptst. XXXXIII. Kaesar verfolgt Pompejum, und kommt gleichfalls nach Egypten §. 369—379.

Hauptst. XXXXIIII. Die Nachricht von Kaesars Siege kommt nach Rom. Ehrenbezeugungen, so der Rath daselbst Kaesarn bestimmt §. 380—383.

Hauptst. XXXXV. Aufstand zu Rom in Abwesenheit Kaesars §. 384—396.

Hauptst. XXXXVI. Kaesar bekriegt die Egypter, und überwindet sie. — Gunstbezeugungen gegen Kleopatra §. 397—407.

Hauptst. XXXXVII. Kaesar überwindet den Pharnakes §. 408—411.

Hauptst. XXXXVIII. Kaesars Rückkunft nach Rom. — Veranstaltungen, so er dort trift §. 412—418.

Hauptst. XXXXVIIII. Kaesars Krieg in Afrika §. 419—421.

Es enthält, außer dem Ueberreste des im vorigen Buch angefangenen Jahres, wo Kajus Julius Kaesar zum zweytenmal, und Publius Servilius Jsaurikus Burgermeister waren, nur noch ein einziges Jahr, in dem wir folgende Personen, so die höchste obrigkeitliche Würde bekleidet, finden.

V.C.G.	N.R.E.	
47	707	K. Julius Kaesar, Diktator zum zweyten mal. Mark. Anton, General von der Kavallerie. Zu gleicher Zeit waren Burgermeister: Quintus Fufius Kalenus, und Publius Vatinius [1398]).

1398) Des Kalenus habe ich schon zweymal in diesen Noten, Note 377. und 1311. zu erwähnen Gelegenheit gehabt, mehr noch findet man von ihm in Glandorps Onomast. p. 372, wo er ihn, aber unrichtig Fusius nennet, denn Fusius nennen ihn auch Kikero und Askonius Pedianus. (Vergl. Malaspina *ad Cicer.* XV. 4. *ad Attic.*) wiewohl hier Dions Zeugniß von größerm Gewicht ist, weil der Abschreiber leicht Fusius mit *Fufius*, aber nicht so leicht φωφιος und φωσιος verwechseln kann. — A. 693. war er *Tribunus Plebis* gewesen. Pighius Annal. T. III. p. 339. und 2. Jahr drauf unter Kaesars erstem Konsulat Stadtrichter. Siehe oben §. 117. Nach dem Tode Kaesars hielt er unverbrüchlich die Parthey Antons, (daher ihn Kikero Philipp. XII. 7. Procuratorem Antonii nennet,) für den er das transalpinische Gallien gubernirte, in welchem Posten er auch ruhig verschied. Vergl. unten S. 360. und Appianum Ciuil. V. p. 700. — Vom Vatinius sehe man Note 371. 590. 611. und 1318.

Das zwey und vierzigste Buch.

Zwey und vierzigstes Hauptstück.

Pompejus, in Thessalien überwunden, flieht, und wird in Egypten umgebracht.

§. 664.

Dies war der Ausgang dieser Schlacht. Von ihr an verzweifelte Pompejus augenblicklich an allen seinen Angelegenheiten, ohne im allermindesten weder an seine Tapferkeit, noch an die Menge der ihm übergebliebenen Truppen, noch daran zu denken, daß sehr häufig das Glück durch die geringste Veränderung die Gefallenen wieder erhebt [1399]): ohnerach- N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm. S. 185.

1399) Plutarch Pomp. p. 657. d. beschreibt die wundergroße Bestürzung, in die Pompejus sogleich gerathen, da er die Flucht seiner Reuterey wahrgenommen, und sagt, daß er mehr das Ansehen eines von Sinnen gekommenen Menschen, denn eines Generals gehabt. Er applicirt auf ihn die Stelle Homers Iliad. XI. 544.

Ζευς δε πατης Αιαντ' υψιζυγος εν φοβον ωρσε
Στη δε ταφων, οπιθεν δε σακος βαλεν επταβοειον
Τρεσσε δε παπτηνας αφ' ομιλε.

Er sey in's Hauptgezelt gegangen, und habe da stillschweigend so lange gesessen, bis die Kaesarischen in's Lager gefallen, da er dann nichts weiter gesagt, als: *etiam in castra!* Habe so fort sein Kleid verwechselt, sich auf ein Pferd geschwungen, und fort. — Vermuthlich ist auch hier viel übertriebenes. Kaesar erzählt vom Pompejo nichts, was nicht der beste General nach einer unwiederbringlich verlohrnen Schlacht thun würde: Pompeius, vt equitatum suum pulsum vidit — aliis diffisus, acie excessit, protinusque se in castra equo contulit, et iis

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

tet er in vorigen Zeiten immer guten Muth und immer gute Hofnung in allem, was ihm widriges begegnet war, gehabt. Ursache war, daß er in jenen Treffen, sich gewöhnlich nur gerade eben so stark, als der Gegner zu seyn geglaubt, und sich darum nie einen gewissen Sieg in seinen Gedanken versprochen hatte. Zu jeder Art des Ausganges vorbereitet, unterlies er nicht in der Zeit, in welcher er noch voller guten Muths war, und keinem Schrecken unterlag, vorsichtig alles, im Fall eines unglücklichen Erfolges vorzubereiten: er war also seinen Unglücksfällen unterzuliegen nicht gezwungen, und den Kampf mit leichter Mühe zu erneuern vermögend; damals aber, da er sich eingebildet hatte, weit Kaesarn überlegen zu seyn, hatte er sich auf keine Weise vorgesehen. Er hatte weder sein Lager an einem günstigen Orte aufgeschlagen, noch sich irgend eine Retirade, im Fall er geschlagen werden sollte, vorbereitet. Er hätte den ganzen Krieg auf die lange Bank schieben, und so ohne Blutvergießen überwinden können: sein Heer ward von Tage zu Tage größer, und Lebensmittel hatte er im Ueberfluß; sintemal er sich in einem Lande befand, dessen größter Theil auf seine Seite hieng, und die Oberherrschaft zur See hatte: und dem ohnerachtet, — sey es nun freywillig, als wenn er durchaus siegen müßte, oder sey es, daß er von den seinigen dazu genöthigt ward [1400]) — schlug er. Dies war die Ursache,

centurionibus, quos in statione ad praetoriam portam posuerat, clare, vt milites exaudirent: *Tueamini, inquit, castra et defendite diligenter, si quid durius acciderit, ego reliquas portas circumeo et castrorum praesidia confirmo.*

1400) Allerdings des leztern Grundes, nicht des erstern wegen. Si quando quid Pompejus tardius aut moderatius faceret, *vnius esse negotium diei*, sed illum delectari imperio, et consulares praetoriosque seruorum

warum er, so bald er sich überwunden sah, so heftig erschrack, und gar nicht einmal daran denken wollte, sein Heil noch einmal zu versuchen. Wenn sich etwas, so wir ganz und gar nicht vermutheten, völlig unverhoft ereignet: wird unsere Vernunft erniedriget, und unser Verstand zerrüttet, so daß wir selbst unter allen am mindesten vermögend und geschickt sind, das, was

R. R. E. 706
K. Kaesar II.
Serv. Isaur.
Burgerm.

habere numero, dicebant, sagt Kaesar K. 82., welches Plutarch *Pomp.* 654. b. noch weitläuftiger entwickelt; er sagt ebend. a. ausdrücklich, daß er, ohnerachtet des bey Dyrrhachium erhaltenen Vortheils durchaus nicht schlagen, sondern den Krieg eben so, wie ehemals Fabius gegen den Hannibal führen wollen. Pompeji Ansehn hatte gemacht, daß man ihn anfänglich agiren lies wie er wollte; aber so bald Kaesar die Belagerung von Dyrrhachium aufhub, da war kein Halten mehr: Ουκετι καθεκτον ἦν το φρονημα των ἀνδρων ἀλλα φευγειν Καισαρα βοωντες, ὁι μεν ἀκολουθειν και διωκειν ἐκελευον κ. τ. λ. denn er erzählet nun von der süssen Hofnung eines zuverläßigen Sieges, so die Pompejaner gehabt, eben die Sottisen, so wir auch im Kaesar l. c. vorfinden. Lukan VII. 45. ist der dritte Schriftsteller der eben dieses bezeugt. Nachdem er in der a. St. die Begierde der Soldaten, gegen den Willen ihres Generals zu schlagen geschildert, so legt er v. 68. Kikeroni eine Rede im Mund, so beleidigend als man sie nur von diesem Redner gewohnt ist, um den Pompejus zur Schlacht aufzufordern. Da der Redner ausharanguirt hat:

— — Ingemuit Rector, sensitque Deorum
Esse dolos, et facta suae contraria menti.
Si placet hoc, inquit, cunctis, si milite Magno
Non duce tempus eget, nil vltra fata morabor. —
Testor, Roma, tamen, Magnum, quo cuncta perirent,
Accepisse diem. Potuit tibi vulnere nullo
Stare labor belli, potuit sine caede subactum
Captiuumque ducem violatae tradere paci.
Quis furor, o coeci! —

Ibid. v. 85.

N.R.E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

wir thun oder lassen müssen, zu beurtheilen. Ueberlegungen wollen sich nicht mit der Furcht vereinen lassen: sie gehen entweder vor ihr her, und alsdenn verhindern sie, daß sich die Furcht gar nicht der Seele bemeistern kann: oder aber sie folgen ihr, und alsdenn läßt die Furcht selbst ihnen keinen Platz.

§. 365.

So ward Pompejus, der nichts von dem, was ihm bevorstand, vorher gesehen, nackend und unbewaffnet gefunden; der, ohne sonderliche Schwierigkeiten, wenn er nur irgend etwas vorher gesehen, in kurzem alles wieder hätte gut machen können. Aus der Schlacht selbst hatten sich viele mit dem Leben gerettet, er hatte überdem keine geringe Anzahl anderer Truppen, und was das vorzüglichste von allem war, sah er sich im Besitz eines mächtigen Schatzes und Herrn des ganzen Meers [1401]). Die Städte, so wohl in Griechenland, als in Asien, hiengen ihm, auch so gar im Unglück, noch an. Nun aber, da ihm das, worauf er sich am mehresten verlies, fehl geschlagen war, wuste er sich von allem diesem nichts, so plötzlich hatte sich die Furcht seiner bemeistert, zu bedienen; im Gegentheil verlies er also fort sein Lager, und flüchtete sich, von nur wenigen [1402]) begleitet, nach La-

S. 186.

1401)
Mille meae Grajo, voluuntur in aequore puppes
Mille duces.
Lukan VIII. 271.

Der Schatz in dessen Besitz Pompejus sich sahe, ist auf der Flotte zu suchen; er für seine Person hatte blutwenig, und muste sich überall auf der Flucht Geld zu bekommen bemühen.

1402) Kaesar K. 96. paucos suorum ex fuga nactus, nämlich zu Larißa, denn nach Kaesarn rettete sich Pom-

rissa [1403]). Er kam nicht in die Stadt [1404]), ob ihn N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

pejus ganz allein nach Larißa, und hier war es, wo sich einige Flüchtlinge zu ihm versammelten. Aber Plutarch Pomp. p. 657. f. erzählt gerade eben so wie Dio, daß ihn wenige der seinigen (ὀλιγων δε κομιδη περι ἀυτον ὀντων,) begleitet, welches auch allerdings wahrscheinlicher ist. Nur von wenigen begleitet floh er nach Larißa, hier sammelten sich mehr.

1403) Unter den verschiedenen Städten, so den Namen Larißa geführet, und deren wir beym Strabo bis auf zehn völlig von einander verschiedene aufgezeichnet finden, verstehe das berühmteste aller dieser Larißen, die theßalische Stadt dieses Namens am Peneus, welcher Strabo p. 1229. als der zu seiner Zeit in ganz Theßalien meist florirenden Stadt gedenkt, und die man, wenn Larißa ohne weitern Zusatz genannt wird, fast immer zu verstehn hat; so sagt z. E. Livius XXXI. 46., wenn er der Eroberung von Larißa Kremaste, (auch eine theßalische Stadt in der Provinz Phthiotis, zwischen dem Malischen nnd Pelasgiotischen Meerbusen. Strabo p. 1240.) gedenkt, Larissam *non illam in Thessalia nobilem urbem*, sed alteram quam Cremasten vocant subito adventu cepit. Diese Stadt ist, Hippokrates Begräbnisses wegen, berühmt, von dem Tzezes Hist. VII. Chiliad. CLV. 945. sagt: θανων ἐταφη μεσον δε Λαρισσης και Γυρτωνος, und welches zu den Zeiten Sorani Ephesii noch zu sehn war. — Diese Stadt ist uns noch jetzund unter ihren alten Namen bekannt, aber die Türken nennen sie Jen-gischehir; sie liegt sehr angenehm hoch, treibt starken Handel, und ist der Sitz eines griechischen Erzbischoffs. Büsching T. III. p. 274.; wenn er aber hinzufügt, daß Achill hier gebohren worden, so verwechselt er dieses Larißa, mit der andern Stadt dieses Namens in Theßalien, Kremaste, der ich so eben erwähnt. — Valer. Maxim. IV. 5. Pompejus Magnus Pharsalica acie victus a Caesare, cum *postero die* Larissam intraret, oppidique illius, vniuersus populus, obuiam ei processisset: *Ite*, inquit, *et istud officium praestate victori.* Allein diese Nachricht ist sicherlich falsch, denn aus der umständlichern Erzählung Plutarchs, er-

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

schon die Lariſſäer dazu nöthigten [1405]), befürchtend, es möchte ihnen dieſes als ein Verbrechen angerechnet werden: er gebot ihnen im Gegentheil, ſich dem Ueberwinder zu ergeben [1406]); er ſelbſt, nachdem er einige Lebensmittel eingenommen, ſezte ſich auf ein Laſtſchiff [1407]), welches ihn nach **Lesbus** [1408]), wo ſich

giebt es ſich ſonnenklar, daß Pompejus noch den nämlichen Tag, da die Schlacht vorgefallen, nach Lariſſa kam.

1404) Lariſſa war die einzige Stadt des ganzen Theſſaliens, ſo ſich nach der Unterwerfung von Metropolis, und der Einäſcherung von Gomphi, die Kaeſariſche Parthey zu ergreifen weigerte. **Kaesar** III. 81. Auch nach dem Verluſt der Pharſaliſchen Schlacht, wollte ſich der Ueberreſt des Pompejaniſchen Heers nach Lariſſa retten, welches doch Kaeſar zu hintertreiben wuſte. *Ibid.* c. 97.

1405)
Vidit prima tuae teſtis Lariſſa ruinae —
Nobile nec victum fatis caput. Omnibus illa
Ciuibus effudit totas per moenia vires
Obuia ceu laeto: praemittunt munera flentes:
Pandunt templa, domos, ſocios ſe cladibus optant
Lukan VII. 712.

1406)
— quid opus victo populis aut vrbibus, inquit
Victori praeſtate fidem. Tu, Caeſar, in alto
Caedis adhuc cumulo, patriae per viſcera vadis
At tibi iam populos donat gener —
Ibid. 720.
und die Stelle des **Valerius Maximus** IV. 5. citirt oben Note 1403.

1407) Als er Lariſſa verlaſſen:
auehit inde
Pompejum ſonipes: gemitus lacrymaeque ſequuntur
ſagt **Lukan** VII. 723. 724. floh er durch das, ſeiner Schönheit wegen, bey den Dichtern ſo berühmte Tempe, (ein Thal zwiſchen dem Olymp und Oßa. **Strabo** p. 1228

Vergl. Aelianus Var. hist. III. 1.) wo er vom Durst gequält, sich auf sein Angesicht niederwarf, und Wasser aus dem Peneus trank. Plutarch Pomp. p. 658. a. — Lukan im Anfang des achten Buchs, beschreibt diese Flucht sehr schön: N.R.E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

Iam super Herculeas fauces, nemorosaque Tempe
Haemoniae deserta petens dispendia syluae,
Cornipedem exhaustum cursu, stimulisque negantem
Magnus agens, incerta fugae vestigia turbat
Implicitasque errore vias. Pauet ille fragorem
Motorum ventis nemorum comitumque suorum:
Qui post terga venit, trepidum laterique timentem
Exanimat. —

(weiter schreibe ich nichts ab, denn das übrige sind Kindereyen, an denen Lukanus nur gar zu reich ist.) — In Tempe war es auch, wo er diese Nacht in einer Fischerhütte zubrachte. Mit anbrechendem Morgen bestieg er einen kleinen Nachen, mit seinen Begleitern, den beyden Lentulis und Favonio, (die Sklaven schickte er zurück, und hies sie zum Ueberwinder gehen) in welchem er längst der Küste hin, so lange fortfuhr, bis er ein grosses Lastschiff, (ἐυμεγεθη φορτηγον) welches eben vom Lande abstossen wollte, antraf. Der Kapitän desselben, Petitius, der wie man leicht denken kann, Pompejum nicht weiter denn vom Ansehn kannte, erzählte seinen Passagieren so eben einen Traum, den er diese Nacht gehabt, wie ihn nämlich von Pompejo geträumt; den er außerordentlich traurig und niedergeschlagen, und in einem seiner gewohnten Magnificenz durchaus nicht entsprechenden Aufzug gesehn. Inzwischen Petitius dieses erzählte, sagt ihm einer seiner Paßagiere, daß sich ein Kahn nähere, und daß die in ihm befindlichen, durch Zeichen aufgenommen zu werden zu verstehn geben. Petitius blickt in die Höhe, und siehe da, es ist Pompejus selbst, den er in einem Aufzuge, völlig dem ähnlich, von dem ihm geträumet hatte, erblickt. Er wird also fort mit seinen Begleitern, und nicht lange nachher auch König Dejotarus den sie auf dem festen Lande sich nähernd erblickten, aufgenommen.

1408) Es ist nicht dem mindesten Zweifel unterworfen, daß sich nicht Pompejus, bevor er nach Lesbus gieng, in

N.R.E. 706 K. Kaiſar II. Serv. Iſaur. Burgerm.

ſeine Gemahlin **Kornelia**, und ſein Sohn **Sextus** befanden [1409]), überbrachte. Dieſe nahm er ein, be-

Amphipolis aufgehalten haben ſollte. Kaeſar K. 102. ſagt: Erat edictum Pompeii nomine Amphipoli propoſitum: vti omnes eius prouinciae iuniores Graeci, ciuesque Romani iurandi cauſa conuenirent. Sed vtrum auertendae ſuſpicionis cauſa Pompejus propoſuiſſet, vt quam diutiſſime longioris fugae conſilium occultaret, an nouis delectibus, ſi nemo premeret, Macedoniam retinere conaretur, exiſtimari non poterat. Ipſe ad anchoram vna nocte conſtitit, et vocatis ad ſe Amphipoli hoſpitibus, et pecunia ad neceſſarios ſumtus corrogata, cognito Caeſaris aduentu ex eo loco diſceſſit et Mitylenas paucis diebus venit. Wenn man auf einer Landcharte die Mündung des Peneus, im Thermaiſchen Meerbuſen, Amphipolis (Emboli) am ſtrymoniſchen (Golfo di Conteſſa) und Lesbus der Mündung des Peneus gerade gegen über liegend, anſehn will, ſo begreift man nicht, wie Pompejus auf dieſer Ueberfahrt nach Amphipolis kommen können. Es iſt alſo die Nachricht Plutarchs höchſt unwahrſcheinlich, daß ſich Pompejus ſogleich von der Tempe aus, zu Schiffe geſezt. Vielmehr ſcheint es, iſt er zu Pferde aus Theßalien nach Makedonien gegangen, nach Amphipolis gekommen, und nun von hier erſt, da er anfieng einzuſehn, daß er ſich gegen Kaeſarn nicht würde halten können, gieng er zu Schiffe. Lukan giebt dieſes nicht undeutlich zu verſtehn:

Iam ſuper Herculeas fauces, nemoroſaque Tempe
Haemoniae deſerta petens diſpendia ſyluae

Der Dichter ſagt freylich v. 33.:

Littora contigerat, per quae Peneius amnis
Emathia iam clade rubens exibat in aequor.
Inde ratis trepidum, ventis et fluctibus impar,
Flumineis vix tuta vadis euexit in altum

allein dieſer Widerſpruch darf uns nicht kümmern. Es iſt geographiſche Sünde.

1409) Plutarch Pomp. p. 658. e. Οὕτω δὲ παραπλεύσας ἐπ' Ἀμφιπόλεως, ἐκεῖθεν εἰς Μιτυλήνην ἐπέρα, ἵνα β. λομένος Κορνηλίαν ἀναλαβεῖν καὶ τὸν υἱόν. — Eine Stelle die

trat Mitylene gar nicht [1410]), und ſeegelte nach N. R. E. 706 K. Kaeſar II. Serv. Iſaur. Burgerm.

ich um ſo lieber griechiſch herſetze, weil ſie meiner Bemerkung in der vorigen Note widerſpricht, ſintemal Plutarchus hier gerade zu ſagt, daß Pompejus von den Mündungen des Peneus nach Amphipolis, und von da nach Lesbus geſchifft ſey; es kann alſo ſehr wohl ſeyn, und begehre ich keinesweges meine Muthmaſſung hartnäckig zu vertheidigen. Zu Lande war freylich weder ſo ſicher noch ſo bequem nach Amphipolis als zu Waſſer zu kommen. — — Nach Lesbus war die Gemahlin Pompeji ſogleich im Anfang der bürgerlichen Unruhen, um völlig ſicher zu ſeyn, abgeſchickt worden. Lukan V. 740.

Seponere tutum
Coniugii decreuit onus, Lesboque remotam
Te, procul a ſaeui, ſtrepitu, Cornelia, belli
Occulere

und bald darauf ſagt Pompejus ſelbſt zur Gemahlin:

Venit maeſta dies et quam nimiumque parumque
Diſtulimus: iam totus adeſt in proelia Caeſar:
Cedendum eſt bellis, quorum tibi tuta latebra
Lesbos erit. — — — —
— — — — — —
— — — — ſi numina noſtras
Impulerint acies, maneat pars optima Magni;
Sitque mihi, ſi fata premant, victorque cruentus;
Quo fugiſſe velim

daß aber Kornelia nicht allein, ſondern auch Sextus hier geweſen, giebt eben dieſer Dichter, VIII. 204. zu verſtehn:

primus a littore Lesbi
Occurrit natus.

Vergl. Zonaras B. X. c. 9.

1410) Plutarch Pomp. p. 659. b. Τῶν δὲ Μιτυληναίων τὸν Πομπήϊον ἀσπασαμένων καὶ παρακαλούντων εἰσελθεῖν εἰς τὴν πόλιν, οὐκ ἐθελήσεν, ἀλλα κἀκείνοις ἐκέλευσε τῷ κρατοῦντι πείθεσθαι καὶ θαῤῥεῖν. εὐγνώμονα γὰρ εἶναι Καίσαρα καὶ χρηστόν. Beym Lukan VIII. 110. ſagen die Mitylenenſer zum Pompejus:

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

Egypten, von dessen Könige Ptolomäus er Hülfe zu erhalten verhoffte; sintemal dieses ein Sohn desjenigen Ptolomäus war, den er durch Gabinium wieder in sein Königreich [1411]) eingesezt, und der ihm auch eben dieser Ursache wegen eine Anzahl Schiffe zu Hülfe

Si maxima gloria nobis
Semper erit tanti pignus seruasse mariti,
Tu quoque deuotos sacro tibi foedere muros
Oramus, sociosque lares, dignare, vel vna
Nocte tua: Fac, Magne, locum, quem cuncta reuisant

Saecula; quem veniens hospes Romanus adoret.
Nulla Tibi subeunda magis sunt moenia victo
Omnia victoris possunt sperare fauorem,
Haec iam crimen habent; quid quod iacet insula ponto.

Caesar eget ratibus! Procerum pars magna coibit
Certa loci. Noto reparandum est littore fatum.
Accipe templorum cultus, aurumque Deorum
Accipe: si terris, si puppibus ista iuuentus
Aptior est, tota, quantum valet, vtere Lesbo,
Accipe, ne Caesar rapiat; tu victus habeto.
Hoc solum crimen, meritae bene detrahe terrae,
Ne nostram videare fidem felixque secutus
Et damnasse miser.

Es hat sich aber Pompejus des stürmischen Meeres wegen, zwey Tage lang vor Mitylene aufgehalten, (Biduum tempestate retentus. Kaesar K 102.) wo er mit dem Philosophen Kratippus von der Vorsehung disputirete, der sich, wie Plutarchus l. c. C. bemerkt, recht galant, und nichts minder denn pedantisch gegen ihn betrug. Anstatt ihm zu Gemüthe zu führen, daß es mit der Römischen Freyheit einmal vorbey gewesen, und daß ohne Zweifel die Götter es am besten wissen müßten, ob es für die Republick besser gewesen, die Oberherrschaft ihm oder Kaesarn zu verleihen: begnügete er sich, ihn zu trösten, und hies ihn das beste hoffen.

1411) Vergl. oben Kap. XXIII. Lukan. VIII. 448.

geſchickt [1412]). Ich habe gehört, daß er ſich auch zu den Parthern zu flüchten gedacht [1413]), kann aber ſol- N.R.E. 706 K. Kaeſar II. Serv. Iſaur. Burgerm.

1412) Vergl. unten §. 375. — Ich begreife alſo auf keine Weiſe wie Lukan VIII. 502. und 531. ſagen kann:

Quidquid non fuerat Magni, dum bella geruntur,
Nec victoris erit.
Ante aciem Emathiam nullis acceſſimus armis.

1413)

Si foedera nobis
Priſca manent, mihi per Latium iurata Tonantem,
Per veſtros adſtricta Magos: implete pharetras,
Armeniosque arcus Geticis intendite neruis.
Si vos, o Parthi, peterem cum Caſpia clauſtra,
Et ſequerer duros aeterni Martis Alanos,
Paſſus Achaemeniis late decurrere campis,
In tutam trepidos nunquam Babylona coegi:
Arua ſuper Cyri, Chaldaeique vltima regni,
Qua rapidus Ganges, et qua Nyſaeus Hydaspes
Accedunt pelago, Phoebi ſurgentis ab igne
Iam propior quam Perſis eram: tamen omnia vincens
Suſtinui noſtris vos tantum deeſſe triumphis,
Solusque e numero regum telluris Eoae,
Ex aequo me Parthus adit. Nec munere Magni
Stant ſemel Arſacidae; quis enim poſt vulnera cladis
Aſſyriae iuſtas Latii compeſcuit iras?
Tot meritis obſtricta meis, nunc Parthia ruptis
Excedat clauſtris, vetitam per ſaecula ripam
Zeugmaque Pellaeum. Pompejo, vincite, Parthi;
Vinci Roma volet.

Dieſes läſt Pompejus durch Dejotarum den Parthern ſagen. Lukan VIII. 218. ſeq. Hiermit vergleiche, was er ſelbſt *Ibid.* 288—310. ſagt; du muſt aber die Stelle ſelbſt aufſchlagen, den mein Papier langt zum Abſchreiben nicht. — Beſiehe auch Vellejum II. 53. und Plutarch p. 659. f.

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

ches auf keine Weise glauben, weil diese alle Römer von der Zeit an, da Krassus sie bekriegt hatte, und den Pompejus vorzüglich, als seinen Anverwandten, dergestalt hasseten, daß sie auch den Gesandten, den er an sie, um von ihnen Hülfe zu erhalten, geschickt, ob solcher gleich ein Rathsherr war, gefesselt hatten [1414]); und Pompejus würde zu seinen größten Feinden, von denen er im Glück nichts erhalten, nicht im Unglück, als Bittender, Zuflucht haben nehmen wollen [1415]).

§. 366.

Vielmehr gieng er, angezeigter Ursachen wegen, nach Egypten [1416]). Er schiffete längst dem festen Lande

1414) Den K. Lukzejus Hirrus. Besiehe oben Not. 1361.

1415)

Qui solus Regum, fato celante fauorem
Defuit Emathiae, nunc tantas ille laceſſet
Auditi victoris opes, aut iungere fata

Tecum, Magne, volet? Non haec fiducia genti

sagt der Burgermeister Lentulus beym Lukan VIII. 319. in der Rede so ihm der Dichter in den Mund legt, Pompejo dieses Bündniß aus dem Sinn zu reden.

1416)

Sceptra puer Ptolomaeus habet, tibi debita, Magne,
Tutelae commiſſa Tuae. Quis nominis vmbram
Horreat? Innocua eſt aetas, ne jura fidemque
Reſpectumue Deum veteris ſperaueris aulae.
Nil pudet aſſuetos sceptris, mitiſſima ſors eſt
Regnorum ſub rege nouo —

sagt Lentulus, in der vorhin angeführten Rede beym Lukan VIII. 448. und dann sezt der Dichter hinzu:

Non plura locutus
Impulit huc animos.

hin bis Kilikien [1417]), von dannen er nach Pelusium überſezte [1418]), woſelbſt Ptolomäi, der damals N. R. E. 706 K. Kaeſar II. Serv. Iſaur. Burgerm.

1417) Lukan VIII. 195. und 243—255. beſchreibt uns unter allen Alten den Kurs am vollſtändigſten den Pompejus auf ſeiner Fahrt von Lesbus bis Kilikien gehalten. Zuerſt durch den Sund zwiſchen Chios und Teos hindurch, längſt der Küſte von Kolophon und Epheſus hin, auf Samos und Ikaria, von dort auf Kos. Knidus, Rhodus bleibt auf Backbort liegen, nun auf Telmißus, und Phaſelis?

nec ſe committere muris
Auſus adhuc vllis, te primum, parua Phaſelis
Magnus adit; nam te metui vetat incola rarus,
Exhauſtaeque domus populis, maiorque carinae
Quam tua turba fuit.

und nun auf Kilikien los:

Tendens tunc carbaſa rurſus
Iam Taurum Tauroque vidit Dipſanta cadentem.
Crederet hoc Magnus, pacem cum praeſtitit vndis
Et ſibi conſultum? Cilicum per littora tutus
Parua puppe fugit. Sequitur pars magna ſenatus
Ad profugum collecta ducem, paruisque Synedris
Quo portu mittitque rates recipitque Selinus

Es hat allen Anſchein, daß in dieſer Reiſebeſchreibung nichts poetiſches, ſondern alles der ſtrengen hiſtoriſchen Wahrheit gemäß eingerichtet ſey. — Anſtatt Phaſelis, nennet Plutarch Pomp. p. 659. d. Attalia: Εἰς δὲ πολιν εἰσηλθε πρωτην Ἀτταλιαν της Παμφυλιας. ἐνταυθα δε αὐτῳ και τριηρεις τινες ἀπαντιζονται ἐκ Κιλικιας, και στρατιωται συνελεγοντο, και των συγκλητικων παλιν ἑξηκοντα περι αὐτον ησαν.

1418) Von Kilikien gieng er zuerſt hinüber nach Kyprus:

Tunc Cilicum liquere ſolum, Cyproque citatas
Immiſere naues, nullas cui praetulit aras
Vnda diuae memor Paphiae.

Lukan VIII. 456.

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

Hier erfuhr er, daß die Einwohner von Antiochien sich unter einander verstanden, ihn auszuschließen, wenn er sich bey ihnen zu landen einfallen lassen sollte: quibus cognitis rebus, Pompeius, depolito Syriae adeundae consilio, pecunia societatis sublata, et a quibusdam privatis sumta, et aeris magno pondere ad militarem vsum, in naues impolito, duobusque millibus hominum armatis, partim quos ex familiis societatum delegerat, partim a negotiatoribus coegerat, quosque ex suis quisque ad hanc rem idoneas existimabat, Pelusium peruenit. Caesar III. 103. Diese Stelle macht wahrscheinlich, daß Pompejus gar nicht zur Absicht gehabt, Zuflucht bey einem fremden Könige zu suchen, und daß es ihm noch weniger eingefallen, sich zu den Parthern zu retten. — Man denke sich nur diese Parther vis a vis der Römer gerade so, wie wir uns im Anfange dieses Jahrhunderts mit den Türken befanden. Sie waren der Erbfeind der Römischen Nation, der Bluthund; dann denke man sich den Charakter Pompeji, in Vergleichung des Charakters Karl XII., und die Lage von Pharsalus, gegen die Gränzen des Parthischen Reichs, in Rücksicht der Lage von Pultawa gegen die Türkischen Gränzen, und man wird leicht einsehen, daß dieser Gedanke nie im Ernst Pompejo einfallen konnte. Ein Schmeichler Kaesars, das Abattement Pompeji völlig auszudrücken, sagte dieses zuerst; Lukan nahm die Sage, weil sie sehr dichterisch klang, auf, und aus Lukan wiederholt sie Plutarchus, der, wenn er sorgfältiger im Lukan den Dichter vom Geschichtschreiber unterschieden, eben so wenig das Vorhaben Pompejs zu den Parthern überzugehen, als die Harangue der Kornelia, die so harmlos in Lesbos saß, Schuld an ihres Mannes Unglück zu seyn, in seine Biographie würde aufgenommen haben. — Inzwischen scheint doch aus einer Stelle Plutarchs Brutus p. 986. c. zu erhellen, daß Pompejus sogleich vom Anfange im Sinne gehabt, sich im Fall eines unglücklichen Ausganges nach Egypten zu retiriren: so wie man um den Einfall zu den Parthern zu gehen, zu vertheidigen, das Beyspiel des jüngern Labieni anführen könnte, der, wiewohl unter himmelweit veränderten Umständen, dieses Projekt würklich ausführte. Beseht meine Not. über Strabo p. 1898. N. 617. p. 2292. Not. 63. — Herr Krevier T. XIV. p. 43. erzählt, daß Pom-

mit seiner Schwester Kleopatra [1419]) Krieg führte, N. R. E. 706
K. Kaesar II.
Serv. Isaur.
pejus auf dieser Flucht auch von den Rhodensern ausge- Burgerm.
schlossen worden: allein Kaesar K. 102. erzählt dieses nicht vom Pompejus selbst, sondern vom Lentulus, und Lukan VIII. 248. sagt ausdrücklich: Claramque *relinquit* sole Rhodon, d. i. läßt liegen. Ich lese zwar in einem Briefe des Lentulus junior an Kikero (Fam. XII. 14.) sed iidem illi, qui tum fugientem patrem meum, qui L. Lentulum, *qui Pompeium*, qui caeteros viros clarissimos non receperunt: allein war auch Lentulo sein Gedächtniß, da er dieses niederschrieb, treu? Ich zweifle.

1419) Ptolomäus Auletes war Anno 701. unter dem Konsulate des Sulpikius und Markellus gestorben. Er hinterlies vier Kinder, zwey Söhne, so beyde den Namen Ptolomäus führten, und zwey Töchter, von denen die ältere Kleopatra, die jüngere Arsinoe hies. In seinem Testamente hatte er verordnet, es sollte der älteste Sohn die älteste Tochter heyrathen, und mit ihr gemeinschaftlich regieren. Diesem Testament eine desto grössere Kraft zu geben, war das Römische Volk zum Exekutor desselben ernannt; und der König sendete ein Duplikat desselben nach Rom, mit Bitte, solches in das aerarium beyzulegen (welches doch nicht geschah, sondern es ward im Hause Pompeji aufgehoben, Kaesar III. 108.) Beym Tode des Vaters war Kleopatra siebzehn, ihr Bruder dreyzehn Jahr alt. Es entstanden zwischen den beyden Neuvermählten bald Streitigkeiten. Kleopatra, ihrem Bruder unendlich mehr an Verstand, als an Alter und Schönheit überlegen, prätendirte selbst zu regieren; die Minister Ptolomäi, um die Königinn in ihre Charte zu sehen zu verhindern, behaupteten, die Regierung dependire vom Könige allein, und da dieser noch minorenn wäre, von ihnen. In diesem Zustande befanden sich die Sachen, und es war noch zu keiner offenbaren Ruptur gekommen, als der junge Pompejus in Egypten landete, daselbst Hülfe für seinen Vater zu suchen. Er verliebte sich in Kleopatra, die mit ihren Gunstbezeugungen gegen ihn nicht geizig war, und diese hoffte nun durch ihn, Recht — denn würklich brauchte Kleopatra nichts mehr, denn Recht — zu erhalten. Allein weit gefehlt! Der Pompe-

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

Lager war [1420]). Er legte sich hier vor Anker, und schickte Gesandten [1421]), die [den König] der seinem janische Senat zu Thessalonich, der da einsah, daß die Parthey der Minister die stärkere war, die am mehrsten thätige Hülfe leisten konnte, erklärte die Kleopatra für alles Rechts zu regieren verlustig. Darauf hin ward die unglückliche Prinzeßinn von Pothinus im Namen ihres Bruders verjagt; retirirte sich mit ihrer Schwester Arsinoe nach Syrien, wo sie Soldaten zusammen brachte, mit denen sie es jezt in Egypten wieder einzudringen versuchte. Dieses war die Ursache, warum der König ihr den Eingang in's Land streitig zu machen, neben Pelusium stand. — Die Liebe des jungen Pompeji zur Kleopatra trug vielleicht nicht wenig zum Tode seines Vaters bey. Man fürchtete sich, Pompejus, gegenwärtig im Lande, würde, so wie sein Sohn, der Kleopatra Recht geben. Dies war die Ursache, warum man ihn erschlug; und nach einem so großen Opfer glaubte man, könne unmöglich Kaesar die Parthey der Kleopatra halten.

1420) K. 103. Pelusium peruenit. Ibi casu rex erat Ptolemaeus, puer aetate, magnis copiis cum sorore Cleopatra gerens bellum, quam paucis ante mensibus, per suos propinquos atque amicos regno expulerat: castraque Cleopatrae non longo spatio, ab eius castris distabant. Plutarch p. 660. b. Πυθομενος δε τον Πτολεμαιον εν Πηλουσιῳ καθησθαι μετα τρατιας, πολεμουντα προς την αδελφην, ἐκει κατεσχε. Lukan VIII. 463.

Infimaque Aegypti pugnaci littora velo
Vix tetigit qua diuidui pars maxima Nili
In vada decurrit Pelusia, septimus amnis
— — — — — — —
Comperit vt regem Casio se monte tenere
Flectit iter.

Strabo p. 2187. „Inzwischen war der bey Palä-Phar„salus geschlagene Pompejus, in die Gegenden von Pe„lusium und den Berg Kaßius entflohen.“

1421) Plutarch p. 660. b. Προπεμψας τον Φρασοντα τῳ βασιλει και δησομενον. Lukan VIII. 471. sagt, daß eine

Vater ehemals erwieſenen Wohlthat [1422]) erinnern und bitten mußten, zu erlauben, ſicher und ohne Furcht landen zu dürfen, weil er ſich nicht, bevor er nicht vom Könige völlige Sicherheit erhalten, auszuſteigen erkühnte. Ptolomäus ſelbſt, der noch ein Kind war [1423]), antwortete nichts; aber einige Egyptier [1424]), N.R. E. 706 K. Kaeſar II. Serv. Iſaur. Burgerm.

ausgeſtellte Poſt die Annäherung Pompeji wahrgenommen, und dem Könige die erſte Nachricht ertheilet:

Iam rapido ſpeculator eques per littora curſu
Hoſpitis aduentu pauidam compleuerat aulam.

Beyde Nachrichten laſſen ſich mit einander vereinigen, und können neben einander beſtehen.

1422) Nämlich der Wiedereinſetzung in's Königreich durch Gabinium. Siehe die vorige und Note 1411. Daher nennt Lukan IX. 1096. den König von Egypten Pharium clientem, und darum ſagt Seneka de Tranquill. animi c. 15. clienti ſuo praebuiſſe ceruicem Pompeium; welche Stelle Fabrizius fälſchlich vom Septimio erklären will. Lukan ſagt IX. 1028. depulſo ſceptra parenti reddiderat.

1423) Lies Note 1419. — Plutarch l. c. ὁ μεν ὢν Πτολεμαιος ἡν κομιδῆ νεος. Kaeſar K. 103. Rex erat Ptolemaeus, puer aetate. K. 104. Amici regis, qui propter aetatem eius in procuratione erant regni. Und dieſes war's, was Pompejus vom Anfange an befürchtet, und warum er nicht nach Egypten gehen wollen:

Aetas Niliaci nobis ſuſpecta Tyranni eſt;
Ardua quippe fides robuſtos exigit annos.

Lukan VIII. 280.

1424) Man ſollte natürlich erwarten, da er ſo eben im vorhergehenden geſagt, daß der König, welcher nur noch ein Kind war, nichts geſagt: und nun fortfährt, Aber einige Egyptier, man ſollte, ſage ich, vermuthen, daß er nun in dieſen Worten den über Pompejum an Ptolomäi Hofe gepflogenen Rath beſchreiben würde; al-

N.R.E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

und Lukius Septimius [1425]), ein Römer, der ehemals unter Pompejo Kriegsdienste gethan, nachher Gabinio gefolgt, und von ihm Ptolomäo mit einer kleinen Garnison zurück gelassen worden war, kamen als Freunde zu ihm; stellten aber seinem Leben auf die heilloseste Weise nach, wodurch sie Rache sich selbst

S. 187.

und ganz Egypten über den Hals zogen. Sie selbst wurden nicht lange nachher umgebracht [1426]), und die

lein nichts weniger; denn am Ende kommt, was hier durchaus niemand erwarten konnte, stellten seinem Leben nach. An Korruption des Textes ist wohl nicht zu gedenken: es ist Flüchtigkeit Dions selbst, der, wie er zu schreiben angefangen hatte, vergaß. — Von diesem über Pompejum gepflogenen Rath schreibt Plutarch l. c. ὁ δε παντα διεπων τα πραγματα Ποθεινος ἠθροισε βȣλην των δυνατωτατων. ἐδυναντο δε μεγιςον ȣ̓ς ἐκεινος βȣλετο και λεγειν ἐκελευσεν ἡν ἐχει γνωμην ἑκαςος. Ἠν ȣ̓ν δεινον, περι Πομπηϊȣ Μαγνȣ βȣλευεσθαι Ποθεινον τον Ἐυνȣχον, και Θεοδοτον τον Χιον, ἐπι μισθῳ ῥητορικων λογων διδασκαλον ἀνειλημμενον, και τον Ἀιγυπτιον Ἀχιλλαν. Κορυφαιοτατοι γαρ ἠσαν ἐν κατευναςαις και τιθηνοις τοις ἀλλοις ȣ̓τοι συμβȣλοι.

1425) Appianus Ciuil. II. p. 481. nennt ihn fälschlich Sempronius. — Es hatte dieser Septimius im Kriege gegen die Korsaren als Officier unter ihm gedient: bello praedonum apud eum ordinem duxerat, sagt Kaesar K. 104., Σεπτιμιον τινα παλαι γεγονοτα Πομπηϊȣ ταξιαρχον, Plutarch Ib. e. Von ihm heißt es bey Lukano VIII. 595.

Transire parantem
Romanus Pharia miles de puppe salutat
Septimius: qui, pro superum pudor, arma satelles
Regia gestabat, posito deformia pilo,
Immanis, violentus, atrox, nullaque ferarum
Mitior in caedes.

1426) Note 1423 haben wir die Personen kennen lernen, aus denen das Konseil Ptolemäi, so über den Pompejus gehalten ward, bestand. Es waren ihrer drey. Pothinus, Theodotus Chius und Achillas. Pothinus und

Egyptier mußten damals, welches sie am allerwenigsten wollten, der Kleopatra dienen [1427]), und wurden nachher unter die Unterthanen des Römischen Volks eingeschrieben [1428]). N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

§. 367.

Inzwischen sagten Septimius [1429]), der General Achillas, und andere, die es mit ihnen hielten, daß sie Pompejum bereitwilligst aufnähmen, damit er nemlich desto leichter in ihre Stricke fallen, und also

Achillas kamen nicht lange nachher in den Unruhen um, so auf die Ankunft Kaesars in Alexandrien folgeten, den ersten lies Kaesar selbst, seiner Korrespondenz wegen mit Achillas umbringen, wie Dio unten §. 403. erzählt, lezstern brachte die Faktion um, so es mit der Arsinoe und dem Ganymedes hielt. Vergl. unten §. 402. — Theodotus überlebte Kaesarn; Brutus fand ihn bey seinem Aufenthalt in Asien auf, und lies ihn hinrichten. Plutarch *Brutus* p. 999. c. — Allein von den beyden Römer, so die Hand mit in diesem Morde hatten, Septimius und Salvius, erinnere ich mich nichts, daß sie gewaltsamer Weise umgekommen wären, gelesen zu haben. Es ließe sich aus dieser Stelle, dächte man, auf sie, als auf apodiktische historische Wahrheit bauen und schließen, daß auch sie ihr Leben in den Alexandrinischen Unruhen verlohren; welches der Stand dieser beyden Römer nichts minder, denn unwahrscheinlich macht.

1427) Vergl. unten §. 407.

1428) Unter dem August. S. im folgenden Bande S. 455.

1429) Es scheint auf keine Weise, daß Septimius mit zum geheimen Konseil Ptolemäi gehört, zu dem Plutarch nur den Pothinus, Achillas und Theodotus Chius rechnet. Aller Wahrscheinlichkeit nach war er nichts, denn Subalternofficier, dem man die Ausführung des Projekts anvertraute, ohne daß man ihn deshalb vorher zu Rathe gezogen. Vergl. Plutarch p. 660. e.

M. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

umkommen möchte, und begleiteten seine Gesandtsch, denen sie guten Muth einsprachen. Sie selbst sezten sich nachher in kleine Fahrzeuge, zu ihm zu schiffen. Nach vielen Freundschaftsbezeugungen, so sie ihm erwiesen, baten sie, daß er aussteigen und zu ihnen kommen möchte, unter dem Vorwande, es wäre sein Schiff, der dortigen Untiefen wegen, zu groß [1430]), um landen zu können; Ptolomäus aber sey voller Begierde, ihn je eher je lieber zu sehen. Auf diese Vorstellungen lies sich Pompejus, ohnerachtet ihn alle Gefährten seiner Schifffahrt abriethen, überreden [1431]), und stieg aus, ohne irgend etwas weiter, als dieses, zu sagen:

1430) Plutarch l. c. f. Ὁ δὲ Ἀχιλλας, ἀσπασαμενος αυτον Ἑλληνιστι, παρεκαλει μετελθειν ἐς την ἁλιαδα. τενεγος γαρ ειναι πολυ, και βαθος ὐκ ἐχειν πλωϊμον τριηρην, την θαλατταν ὑποψαμμον ὐσαν. Lukan Ib. 563.

Magnoque patere
Fingens regna Phari, celsa de puppe carinae
In paruam iubet ire ratem, *litusque malignum*
Incusat, bimaremque vadis frangentibus aestum,
Qui vetet externas terris aduertere classes

Beyde Schriftsteller melden, daß man auf dem Schiffe des Pompejus daraus eine sehr üble Vorbedeutung gezogen, daß man ihn mit keiner größern Pracht aufgenommen, und mit keinen ansehnlichern Schiffen entgegen gekommen: allein bey dem allen war die Entschuldigung der Abgeordneten sehr wahr, denn allerdings sind die Küsten von Egypten so beschaffen, wie Achillas sie schildert. Lies die Miscellanea critica T. V. 3. p. 69. und Wood über das Originalgenie Homers S. 139—145. Von dieser Lage hatte Pelusium selbst seinen Namen απο τϑ πηλϑ, bekommen, Strabo p. 2200; daher sie in der h. S. סין Sin heißt. Ezech. XXX. 14. und die Einwohner סינים Sinim. Iesa. XXXXIX. 12.

1431) Quod nisi fatorum leges intentaque iussis

Jeder, der zum Könige geht [1432])
Wird sein Knecht, ob er schon frey zu ihm kommt.

N. R. E. 706
K. Kaesar II.
Serv. Isaur.
Burgerm.

Seine Begleiter, so bald sie sich dem Lande näherten, voller Furcht, er möchte, wenn er Gelegenheit hätte, sich mit Ptolomäo zu unterreden, beym Leben erhalten werden, entweder durch den König, oder von den um ihn seyenden Römern, oder auch endlich von den Egyptiern selbst [1432a]), die eine große Zuneigung gegen

Ordinis aeterni miserae vicinia mortis
Damnatum leto traherent ad littora Magnum,
Non vlli comitum sceleris praesagia deerant.
Quippe fides, si pura foret, si regia Magno
Sceptrorum auctori vera pietate pateret,
Venturum tota Pharium cum classe tyrannum.
Sed cedit fatis, classemque relinquere iussus
Obsequitur, letumque iuuat praeferre timori.
Lukan VIII. 568.

1432)

Ος τις δε προς Τυραννον εμπορευεται
Κεινος δουλος κἀν ελευθερος μολῃ.

Es sind Jamben des Sophokles, und als solche citirt sie Plutarch Pomp. p. 661. a. und abermals in den Apophthegmatibus p. 204. e. und aus ihm App. *Ciuil.* II. p. 481. und späterhin Zonaras am vorangeführten Ort. Vergleiche auch die Kommentatores über Diogenem Laertium Lib. II. Sect. 82. Es wurden aber diese Worte von Pompejo darum gesagt, weil er unwillig war, daß ihm der König nur ein so kleines Schiff entgegen schickte, und vermuthete, daß dieses Geringschätzung gegen ihn, der erlittenen Niederlage wegen sey. Seine Gemahlinn wollte; er sollte sich diesem kleinen Schiff nicht anvertrauen, auf die Majestät des Römischen Volks pochen, und eine mehr in die Augen fallende Aufnahme fordern: darauf versezte P. es müste sich der alles von Königen gefallen lassen, der etwas von Königen sich bäte.

1432a) Von den in Egypten befindlichen Soldaten, deren daselbst, wie wir unten §. 401. lesen werden, sich

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

ihn hegten, — tödteten ihn, noch bevor sie landeten, ohne daß er irgend etwas gesagt, oder auch nur geseufzt haben sollte. So bald er es einsah, daß ihm nachgestellt ward, ohne daß er weder entfliehen, noch sich wehren konnte, verhüllte er sich [1433]).

eine große Anzahl befand, will ich dieses herzlich gern glauben: allein, was die Egyptier selbst betrift, so sey mir es zu zweifeln erlaubt. Ptolomäus Auletes, den Pompejus zurückgeführt hatte, war den Egyptiern allzuverhaßt. Er ließ durch seine Lohnsoldaten, das Volk oft schaarenweise niedermachen. Strabo S. 2189.

1433) Plutarch Pomp. p. 661. c. Ὁ δε ταις χερσιν ἀμφοτεραις την τηβεννον ἐφελκυσαμενος κατα τυ προσωπυ, μηδεν ειπων ἀναξιον ἀυτυ, μηδε ποιησας, ἀλλα ξεναξας μονον ενεκαρτερησε ταις πληγαις. Ebenders. in den *Apophthegmat.* l. c. Μεταβας δε, και πληγεις ξιφει, και ξεναξας ἁπαξ, εἰπων δε μηδεν, ἀλλ' ἐγκαλυψαμενος, παρεδωκεν ἑαυτον:

Vt vidit cominus enses
Inuoluit caput: atque indignatus apertum
Fortunae praebere caput, tunc lumina pressit
Continuitque animam, ne quas effundere voces
Posset, et aeternam fletu corrumpere famam
At postquam mucrone latus funestus Achillas
Perfodit nullo gemitu consensit ad ictum
Despexitque nefas, seruatque immobile corpus
Seque probat moriens

Lukan VIII. 613.

Die nähern Umstände von der Ermordung Pompeji, wie sie uns Plutarch l. c. aufbehalten, sind diese. Die Gesellschafter Pompeji saßen ganz sprachlos neben ihm im Nachen. Pompejus unterbrach dieses hartnäckige Stillschweigen dadurch, daß er den Septimius anredete, ihm sagte, daß er ihm so bekannt vorkäm, und daß er in ihm einen ehemaligen Kriegskameraden zu erkennen glaubte. Septimius nickte mit dem Kopf, dies war alles. Da Pompejus sahe, daß er die Taciturnität seiner Gesellschafter durch nichts überwinden konnte; zog er ein Kon-

§. 368.

N. R. E. 706
K. Kaesar II.
Serv. Isaur.
Burgerm.

Dieses war des großen Pompeji Ende [1434])! Daß wir nehmlich aus ihm die Ungewißheit und Schwäche aller menschlichen Angelegenheiten einsehen sollten [1435]).

Betrachtungen über Pompeji Tod.

cept aus dem Busen, auf dem er sich die Anrede so er an Ptolemäum halten wollen, aufgeschrieben, und fieng an diese zu memoriren. Inzwischen hatte man sich dem Lande genähert. Pompejus im Begriff auszusteigen, gab seinem Freygelassenen Philippo die Hand, um von ihm aufgeholfen zu werden. In diesem Augenblick gab ihm Septimius von hinten einen Hieb, bald darauf Salvius den zweyten, und Achillas vollendete den Mord.

1434) Hier zum Beschluß noch die beträchtlichsten der Stellen der Alten, so vom Tode Pompeji handeln. *Livius Epit.* CXII. Cn. Pompejus, cum Aegyptum petisset, iussu Ptolemaei regis pupilli, auctore *Theodoro* praeceptore, cuius apud regem maxima erat auctoritas, et *Photino*, occisus est ab *Achilla* (er nennt diesen als den Anführer, die unter ihm stehenden Thäter, Septimium und Salvium übergeht er mit Stillschweigen) cui delegatum id facinus erat, in nauicula. (Mit diesen vergleiche Orosium, der gleichfalls Livium excerpirt) Florus: Felicem vtcunque in malis Pompejum, si eadem ipsum, quae exercitum eius, fortuna traxisset. Superstes dignitati suae vixit, vt cum maiore dedecore per Thessalica Tempe equo fugeret, *pulsus Lariſſa* (eine Metonymie; er sezt die Würkung für die Ursach) in deserto Ciliciae scopulo (Hyperbel) fugam in Parthos, Africam vel Aegyptum agitaret. Vt denique in Pelusiaco littore, imperio vilissimi regis, et ne quid malis desit, *Septimii desertoris sui*, (falsch! Septimius war nichts minder denn Deserteur, sondern vom Gabinius mit Vorbewust Pompeji in Egypten, zurückgelassen worden) gladio trucidatus, sub oculis vxoris suae liberorumque (es war nur ein Sohn, Sextus, der andere war nicht gegenwärtig) moreretur. Eutropius: Ipse fugatus Alexandriam petiuit, vt a rege Aegypti, cui tutor a senatu datus fuerat, propter iuuenilem eius aetatem, acciperet auxilia, qui — occidit Pompejum.

1435) Hieher gehört folgende Stelle Kikerons de diuin.

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

Der Mann, der so gar keine Klugheitsregel unterlassen, daß er bis dahin sich gesichert gegen jedes Uebel hatte, was ihm hätte begegnen können, unterlag damals der Hinterlist [1436]); derjenige, der von seiner Jugend auf zu Meer und zu Lande viele und wunderbare Siege in Asien, Afrika und Europa erfochten, ward damals gegen alles Vermuthen, da er acht und funfzig Jahre alt war, erschlagen; der den Römern das ganze weite Meer gezähmt, mußte selbst in diesem Meere umkommen [1437]); der, so ehemals, wie

L. II. c. 9. An Cneium Pompeium censes, tribus suis Consulatibus, tribus triumphis, maximarum rerum gloria laetaturum fuisse, si scisset se *in solitudine Aegyptiorum* trucidatum iri, amisso exercitu: post mortem vero ea consecutura, quae sine lacrymis non possumus dicere. — Kikero nennet hier sehr adpositt, die Gegend in welcher Pompejus sein Leben verlohr, *solitudinem Aegyptiorum*, weil sie würklich unbewohnt, und mit nichts denn Sand und Schlangen angefüllt war. Vergl. Herodot Thalia 5—10. daher sagt Plutarch *Anton.* p. 916. f. von den Soldaten des Gabinius: Ἐπει δε τω πολεμω μαλλον ἐφοβυντο την ἐπι το Πηλυσιον ὁδον, ἀτε δη δια ψαμμυ βαθειας και ἀνυδρυ περι το ἐκρηγμα και τα της Σερβωνιδος ἑλη γενομενης ἀυτοις της πορειας. Vergl. Note 124. zu Strabo XVI.

1436) In der ersten Hälfte dieses Perioden zielt er auf das, was er oben §. 364. gesagt, allein der ganze Gedanke ist falsch. Pompejus kam keinesweges durch Hinterlist, sondern durch eine höchstschwarze Verrätherey um, der er, selbst dann, wenn er sie vorher sah, nicht entgehen konnte. Er muste probiren, und wer weis wäre ihm das nehmliche Schicksal nicht an jedem andern Hofe auch bevor gestanden. Wenigstens vermuthete dieses Kikero ad Attic. XI. 16. De Pompeji exitu mihi dubium nunquam fuit. Tanta enim desperatio rerum eius omnium, regum ac populorum etc. etc.

1437) Eine fast ähnliche Betrachtung, in der aber auch mehr Schimmer als Wahrheit ist, macht Lukan VIII. 256.

die Rede geht, tausend Schiffe kommandirt[1438]), ward jetzund in einem Schiffernachen im Angesicht Egyptens, und so zu sagen, im Angesicht desjenigen Ptolomäus, dessen Vater er ehemals als König in dieses Land zurück geführt, umgebracht[1439]); derjenige, den noch jetzund N. R. E. 706 K. Kaesar u. Serv. Isaur. Burgerm.

Crederet hoc Magnus? Pacem cum redderet vndis
Et sibi consultum? Cilicum per littora tutus
Parua puppe fugit.

1438) Sehr gut, daß Dio hinzu sezt: wie die Rede geht. Tausend Schiffe hat Pompejus nie unter sich gehabt; die zahlreichste Flotte, so Pompejus je kommandirte, im Korsarenkrieg und gegen Mithradat, bestand aus 270. Schiffen. Besiehe Appianum p. 392. Lukan VIII. 271. sagt:

Mille meae Grajo volüuntur in aequore *puppes*
Mille duces.

Aber dies ist eine nicht der strengen historischen Wahrheit gemäß auszulegende Hyperbel.

1439) Lukan V. 57.

Proh! tristia fata!
En tibi, non fidae gentis dignissime regno,
Fortunae, Ptolemaee, pudor, crimenque Deorum,
Cingere Pellaeo pressos diademate crines
Permissum: saeuum in populos, puer, accipis ensem:
Atque vtinam in populos! donata est regia Lagi;
Accessit Magni iugulus: regnumque sorori,
Ereptum est, soceroque nefas —

Ich führe diese Stelle, die eigentlich das was Dio hier sagt nicht erläutert, (denn sie handelt nur davon, daß der zu Thessalonich versammelte Pompejanische Senat, den Ptolomäus, en depit seiner Schwester Kleopatra zum König ernannt) um desto lieber an, weil ich die Stellen Lukans von der Wiedereinsetzung Ptolemäi Auletis schon oben Note 1416. und 1422. beygebracht. Add. IX. 132.

N. A. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm. S. 188.

Römer beschüzten, die Pompeji Gnade unter dem Gabinius, des Hasses wegen, den die Egyptier gegen seinen Vater hegten, zurück gelassen, lies ihn jetzund, wie es schien, selbst durch jene Römer ermorden [1440]). — Pompejus, der ehemals so sehr für den edelsten aller Römer gehalten ward, daß er so gar den Zunamen Agamemnon führte [1441]), ward damals, wie der verworfensten [1442]) Egyptier einer, am Fuße des Kassius [1443]), an eben dem Tage, da er ehemals über den

1440) Durch die zwey Römer, den Septimius und Salvius. Daher sagt Lukan VIII. 606.

Romanus Regi sic paruit ensis
Pellaeusque puer, gladio tibi colla recidit
Magne tuo.

1441) Ein kleines Versehn! — Agamemnon war ein Sobriquet, so die Misvergnügten Pompejo gaben, weil sie ihn beschuldigten, er wollte, so wie ehemals Agamemnon, über die, so ihm gleich wären, herrschen, und suchte darum den Krieg gegen Kaesarn in die Länge zu ziehn. — Vergl. oben Note 1289.

1442) Die Egyptier waren bey den Römern so verhaßt, daß die Benennung eines Egypters in ein Schimpfwort, wie bey uns die eines Ziegeuners übergegangen war. Dio S. 433. läßt den August in der Rede, so er ihm vor der Schlacht bey Aktium in den Mund legt, sagen: Πως δ' ἐκ ἀν ἡμεις μεγαλως ἀσχημονησαιμεν, ει παντων ἀρετη πανταχυ περιοντες, ἐπειτα τας τυτων ὑβρεις φερωμεν; οἱ τινες, ω Ἡρακλεις, Ἀλεξανδρεις τε και Αιγυπτιοι ὀντες (τι γαρ ἀν ἀλλο τις ἀυτες χειρον ἡ ἀλεθερον ειπειν ἐχοι) και τα μεν ἐρπετα κ. τ. λ. Und daher sagt Lukanus VIII. 542.

O superi! Niluſne et barbara Memphis
Et Peluſiaci tam mollis turba Canopi
Hos animos!

Lies auch oben Note 710.

1443) Von diesem Berg, (welcher mit einem andern dieses Namens in Syrien, den wir jetzund Dschebel

Mithradat und die Korsaren triumphirt hatte [1444]), er- N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

Ockrab nennen, durchaus nicht zu verwechseln ist,) beſiehe meine 127. Note zu Strabons XVI. Buch, und die daſelbſt angeführten Schriftſteller. Strabo der ihn S. 2109. §. 164. als einen hohen weit in's Meer hinauslaufenden waſſerloſen Sandhügel beſchreibt, nennet ihn Kaſinus, und die übrigen z. E. Lukan VIII. 470. 858. gewöhnlich Kaſius mit einem s; aber ſonder Zweifel iſt die Schreibart Dions Κασσιος allen übrigen vorzuziehn: theils des Orakels wegen, ſo nicht Kaſier, ſondern Kaßier zu meiden befohlen, vorzüglich aber wegen des Orientaliſchen Namens dieſes Berges ישר Kaßi *terminalis*, (weil er die Gränze zwiſchen Syrien und Egypten macht, ſo die Griechen Κασσιος ſchrieben.

1444) Plutarch p. 661. c. ἑξηκοντα μεν ἐνος δεοντος βεβιωκως ἐτη, μια δ' ὑστερον ἡμερα της γενεθλιου τελευτησας τον βιον. — Pompejus iſt gebohren unter dem Konſulat des Attilius und Servilius N. R. E. 646., und zwar den lezten September. Plinius L. XXXVII. K. 2. Geſtorben, der angeführten Stelle Plutarchs zufolge n. R. E. 706. den erſten Oktober; da mag ich nun aber rechnen wie ich will ſo bring ich nicht neun und funfzig, ſondern volle ſechszig Jahr und einen Tag darüber heraus; ſo daß aller Wahrſcheinlichkeit nach das δεοντος im Plutarchiſchen Texte wegfallen muß. Doch ſage ich dieſes nur als Vermuthung, nicht als apodicktiſche Gewißheit; denn ich weis aus andern Stellen, daß Plutarch keinen gar zu genauen Rechenmeiſter vorzuſtellen pflegt. Er ſagt z. E. von Pompeji zweyten Triumph, den er unter dem Konſulate des Piſo und Meßala hielt n. R. E. 691.: Ἡλικια δε τοτε ἠν (ὡς μεν οἱ κατα παντα τω Ἀλεξανδρῳ παραβαλλοντες αὐτον και προσβιβαζοντες ἀξιωσι) νεωτερος των τριακοντα και τετταρων ἐτων, ἀληθειᾳ δε τοις τετταρακοντα προσηγεν. (p. 631. c.) allein er war alsdenn nicht vierzig ſondern vielmehr funfzig Jahren nahe; denn da der zweyte Tag dieſes Triumphes zu gleicher Zeit ſein Geburtstag war, ſo konnte dieſer Geburtstag kein anderer denn der ſechs und vierzigſte ſeyn; oder wie Vellejus II. 40. ſagt: er war fünf und vierzig Jahr alt. — Lukan VIII. 466. ſagt vom Tage, da Pompejus umgebracht worden:

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

mordet. So daß auch selbst hierinn nichts übereinstimmendes [mit seinem vorigen Schicksale] war [1445]). An eben dem Tage, an dem er ehemals die glänzendste Handlung seines Lebens vollbracht, mußte er jetzund das Schimpflichste leiden: Und da er, dem Ausspruch eines gewissen Orakels zu Folge, Verdacht gegen alle Kaßier hegte, so war es kein Mann Kaßius, der ihm nachstellte, sondern an dem Berge dieses Namens mußte er umgebracht und begraben werden [1446])! —

Tempus erat, quo libra pares examinat horas
Non vno plus aequa die: noctique rependit
Lux minor hybernae verni solatia damni

welches wie man sieht, mit der genauer bestimmten Angabe Plutarchs, so gut übereinstimmt, als es nur für den Dichter schicklich war. — Einen Fehler Fabrizens will ich noch bey dieser Gelegenheit bessern. Er sagt in der Note: Triumphi mentio supra XXXVII. p. 39. B. quem duxerat Pompeius anno *trigesimo* aetatis; und in der angeführten Stelle schreibt er mit Zahlen XXXV. Aus dem, was ich so eben gesagt, korrigire man diese Zahlen.

1445) Hieher gehört die Stelle des Valerius Max. V. I. 10. Qui Tigranis tempora insigni regio texerat, eius caput, tribus coronis triumphalibus spoliatum, in suo modo terrarum orbe, nusquam sepulturae locum habuit, sed absciſſum a corpore, inops rogi nefarium Aegyptiae perfidiae munus portatum est.

1446) Strabo S. 2109. §. 164. „Der Kasinus ist — „ein wasserlosser Sandhügel, wo der Jupiter Kasius ei„nen Tempel hat, und wo Pompejus der große, der in „der Nachbarschaft desselben von den Egyptiern hinter„listig umgebracht ward, begraben liegt.“ — Die Art und Weise wie Pompejus begraben worden, erzählt Plutarch p. 661. d. e. mit einer so naiven Bonhomie, daß man die Stelle nicht ohne Thränen lesen kann. Es begrub ihn Philippus sein Freygelassener, der mit ihm in den Nachen gestiegen war: und mit diesem machte nachher ein alter Römischer in Egypten angesessener Bürger gemeinschaftliche Sache. Lukan VIII. 816. dem es zu de-

Von den Gefährten seiner Schifffahrt wurden einige damals sogleich gefangen [1447]), andere retteten sich mit N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

specktirlich vorkam, seinen Helden von einem Freygelassenen begraben zu lassen, macht einen Rentmeister Kordus aus ihm, welches sicherlich falsch ist. Ueberhaupt ist die erkünstelte Beschreibung des Pompejanischen Begräbnisses beym Lukan, gerade eben so schlecht, als die Plutarchische schön ist; (vorzüglich ist es ein häßlicher Zug der das ganze Gemählde verunstaltet, daß er seinen Kordus das Feuer, den Leichnam Pompeji zu verbrennen, von einem andern Scheiterhaufen rauben läßt. Man erinnert sich seiner Erichtho, die auch *funereas* aris imponere *flammas* gaudebat. VI. 525.) — Kaiser Spartianus bey seinem Auffenthalt in Egypten, hat ihm nachher ein besseres Begräbniß errichtet. (Spartian. Hadr. c. 14. Peragrata Arabia, Pelusium venit, et Pompeji tumulum magnificentius extruxit.) und diese Grabschrift gesezt:

Τῳ ναοις βριθοντι ποση σπανις ἐπλετο τυμβυ.

Appianus Civil. II. p. 481. und die auch unter Hadriani Namen, einen Platz in der Antholog. L. I. p. 104. (edit. Wechel. 1600. fol.) bekommen. — Das Andenken seines Todes erhält sich durch die sogenannte Pompejussäule bis auf den heutigen Tag. Von ihr besiehe den neuesten Schriftsteller der sie beschreibt, Irwin Reise nach dem rothen Meer.

1447) Zwar schreibt Plutarch Caes. p. 730. d. ὁσοι δε των ἑταιρων αὐτυ και συνηθων πλανωμενοι κατα την χωραν ἑαλωκεσαν ὑπο τυ βασιλεως, παντα ἐυεργετησεν και προσηγαγετο. τοις δε φιλοις ἐις Ῥωμην ἐγραφεν, ὁτι της νικης ἀπολαυσι τυτο μεγιστον και ἡδιστον το σωζειν τινας ἀει των πεπολεμηκοτων πολιτων αὐτῳ. Aber diese umher irrenden Freunde Pompeji so der König gefangen nehmen ließ, können nur von solchen erklärt werden, welche wie Lentulus, von dem Plutarch Pomp. p. 661. f. zu lesen, nach Pompeji Tode landeten, und welche alle, entweder wie Lentulus selbst, umgebracht, oder doch mindestens gefangen gesezt wurden, um Kaesarn bey seiner Ankunft können ausgeliefert zu werden. — Mit Pompejo ist niemand in

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

der Flucht; unter diesen befand sich seine Gemahlinn und Sohn [1448]). Erstere gieng nachher, da man ihr Sicherheit versprochen, nach Rom wohlbehalten zurück [1449]); Sextus schiffete nach Afrika zu seinem

den Egyptischen Nachen, denn Philippus sein Freygelassener, und ein Sklave Skynes, beyde nicht als Freunde, nicht als Gesellschafter, nicht als Theilnehmer seiner Projekte, sondern als Bediente gestiegen. Diese beyden wurden nicht umgebracht: die übrigen alle blieben auf dem Schiff und retteten sich mit Kornelia.

1448) Vom Lauf, welchen das Schiff Pompeji, nachdem er selbst umgebracht worden, gehalten, sagt Lukan VIII. 662. nachdem er erzählt, wie Kornelia geklaget, da sie ihren Gemahl umbringen gesehen, dieses nur:

Sic fata, interque suorum
Lapsa manus rapitur, *trepida fugiente* carina

ausführlicher beschreibt er den Kurs so es gehalten IX. 117.

Prima ratem Cypros spumantibus accipit vndis
Inde tenens pelagus, sed iam moderatior Eurus
In Libycas egit sedes et castra Catonis.

Allein Kyprus war nicht der erste Ort wo sie landeten, sondern Tyrus. Vergl. unten §. 412. — Kikero *Tuscul.* III. Constabat eos qui concidentem vulneribus Cn. Pompeium vidissent — nihil tum egisse, nisi vt remiges hortarentur, et vt salutem adipiscerentur fuga: *postea quam Tyrum* venissent, tum afflictari lamentarique coepisse.

1449) Daher schließt Plutarch p. 662. das Leben Pompeji so: τα δε λειψανα τυ Πομπηϊυ Κορνηλια δεξαμενη κομιζουσα, περι τον Αλβανον ἐθηκεν. Nämlich Kaesar hatte das ihm präsentirte Haupt Pompeji verbrennen, und die Asche desselben mit der Asche des vom Philippus verbrenneten Körpers vermischen lassen. Lukan IX. 1091.

Iusto date thura sepulcro
Et placate caput, cineresque in littore fusos
Colligite, atque vnam sparsis date manibus vrnam

Bruder Knejus [1450]). — Durch diese Namen müs- N. R. E. 706
K. Kaesar II.
Serv Isaur.
Burgerm.

Valerius Maximus V. 1. [Caesar] caput Pompeji plurimis et pretiosissimis odoribus cremandum curauit. Und diese λειψανα, diese cineres Pompeji sind es, so der Kornelia ausgeliefert worden. Doch scheint Appianus Ciuil. II. Plutarcho zu widersprechen. Nach ihm sezte Kaesar diese cineres in einem Tempel bey, den er, beleidigend genug, der Göttin Nemesis erbauete. Doch war dieses vermuthlich nur ein Kenotaphium, so daß Kornelia allerdings die wahre Asche ihres Gemahls bekam, und im Albano begrub.

1450) Wie der jüngere Pompejus nach Afrika gekommen, davon bestehe unten eine Note. Aber hier ein Wort von den Ursachen so die Egyptier bewegen konnten, Pompejum selbst umzubringen. Kaesar K. 104. sagt: Amici regis — siue timore adducti, vt postea praedicabant, ne, sollicitato exercitu regio, Pompejus Alexandriam, Aegyptumque occuparet: siue despecta eius fortuna, vt plerumque in calamitate ex amicis inimici existunt etc. Der Redner Theodotus, beym Plutarch p. 660. d. giebt eine andere Ursache, und die noch etwas wahrscheinlicher lautet, an: Sie würden, wenn sie Pompejum aufnähmen, sich nicht allein dadurch Kaesars ganze Macht über den Hals ziehn, sondern sich auch dadurch in seiner Person einen Herren geben; (im Lukano VIII. 497. sagt Photinus, den dieser Dichter die Rolle des Plutarchischen Theodots spielen läßt.

Neu te sceptris priuauerit hospes,
Pignora sunt propiora tibi; Milonque Pharonque
Si regnare piget, damnatae redde sorori.)

wiesen sie ihn im Gegentheil ab, so machten sie sich beyde zu Feinden, Pompejum, daß sie ihn nicht aufgenommen, und Kaesarn, daß sie ihn laufen lassen: κρατιστον ὑν εἶναι μεταπεμψαμενους ἀνελειν τον ἀνδρα, και γαρ ἐκεινῳ χαριεν ἐσεσθαι και τουτον ὁ φοβησεσθαι, denn, sezt er in einem Sprichwort hinzu, die Todten beißen nicht. — In diesem Räsonnement Theodots ist allerdings viel wahres, allein man hätte ja dies alles auch erhalten können, hätte man sich gegen Pompejum so, wie ehemals Hiempsal ge-

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

sen wir [die beyden Söhne des großen Pompejus] unterscheiden, sintemal den Namen Pompejus beyde führten.

Drey und vierzigstes Hauptstück.

Kaesar verfolgt Pompejum, und kommt gleichfalls nach Egypten.

§. 369.

Kaesar, so bald er nach der Schlacht das allernothwendigste in Ordnung gebracht, überlies Griechenland und die benachbarten Provinzen andern[1450a]) zu erobern und zu regieren, und er selbst verfolgte Pompejum[1451]). Bis nach Asien konnte er diesen auf die

gen den jungen Marius betragen, d. i. wenn man ihn höflich aufgenommen, mit Gunstbezeugungen überhäuft, und am Ende doch dem mächtigern Feind ausgeliefert hätte. — Ich habe oben Note 1420. vermuthet, es möge vielleicht Privatrache mit im Spiele gewesen seyn: allein selbst dieser ward mehr durch Arrest denn durch Ermordung gefröhnt. — Sollte nicht die Sache mit Kaesarn, (der Tags nach der Pharsalischen Schlacht wuste, daß sich Pompejus nach Egypten retten würde; Plutarch Brutus p. 986. c.) abgeredet, und dieser Mord also eigentlich sein Werk gewesen seyn?

1450a) Fusio Kaleno. Vergl. unten §. 377. — Kaesar K. 106. sagt, er sey in Egypten gelandet: cum legionibus, vna, quam ex Thessalia se sequi iusserat, et altera, quam *ex Achaja a Fusio Legato* euocauerat.

1451) Kaesar K. 102. Caesar omnibus rebus relictis persequendum sibi Pompeium existimauit, quascunque in partes e fuga se recepisset, ne rursus copias comparare alias et bellum renouare posset: et quantum itineris equitatu efficere poterat, quotidie progrediebatur, legionemque vnam minoribus itineribus subsequi iussit. Plutarch Caes. p. 730. d. sagt auch, daß Kaesar sogleich nach der Pharsalischen Schlacht, die Thessalier des erfoch-

Spur verfolgen, aber hier, weil niemand wuste, wo er von dort aus weiter geschifft sey, mußte er stille[1452]) N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

tenen Sieges wegen mit der Freyheit beschenkt, und alsdenn aufgebrochen sey, Pompejum zu verfolgen. Lukan IX. 950.

Caesar vt Emathia satiatus clade receſſit
Caetera curarum proiecit pondera, ſoli
Intentus genero

Er beschreibt nachher, wie er durch den thrakischen Bosporus (welches im Vorbeygehn gesagt, deutlich anzeigt, daß der gute Lukan nicht einmal wuste, wo Thessalien lag, er suchte solches also hinter Thrakien, an den Mündungen der Donau,) und den Hellespont gesegelt; sey nachher bey Ilium ans Land gestiegen, wo er die trojanischen Alterthümer besehn, (wozu Kaesar zu klug war) von dort sey er mit einem günstigen Westwind weiter geschifft, und habe den siebenden Tag Egypten erblickt. — Alles Possen!

1452) Was Kaesar in Asien gethan, war nach Plutarch l. c. eine völlige Erlassung aller Abgaben, mit der er die Knidier ihres Landsmanns Theopompus wegen begnadigte, dessen Fabeln das Glück hatten dem Ueberwinder zu gefallen; ein Drittel aller Abgaben ward von ihm ganz Asien geschenkt. Kaesar erwähnt keines von beyden; wohl aber K. 105. daß er den Tempel der Ephesinischen Diane gerettet, aus dem Titus Ampius das in ihm befindliche Geld für Pompejum wegnehmen wollte, so wie solches schon im vorigen Jahr Metellus Skipio, aber gleichfalls vergebens (III. 33.) versucht hatte. — Dieser Ampius Balbus erhielt nachher, durch die Vermittelung Kikerons Verzeihung vom Kaesar. *Cicero* diu. VI. 14. Er muß ein sehr eifriger Gegner Kaesars gewesen seyn: denn Kikero versichert ihm, daß ihn die Freunde Kaesars nur tubam belli ciuilis zu nennen pflegten. — Diese Beschäftigungen waren es so Kaesarn, wie er K. 106. selbst sagt, *paucos dies* in Asien zurückhielten; nicht eine Besichtigung der trojanischen Alterthümer, so nichts weniger denn de tempore war; zumal Kaesar in Ilium gewiß keine Nachrichten vom Pompejo erhalten konnte.

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

L. Kaßius ergiebt sich Kaesarn.

liegen. Es gieng ihm aber alles so außerordentlich glücklich von statten, daß, als er in einem Packetboot [1453]) über den Hellespont [1454]) sezte, er zwar allerdings auf die Flotte des Pompejus stieß, welche daselbst unter dem **Lukius Kaßius** [1455]) kreuzte: allein weit

1453) Ποδημείῳ τινι, welches, wie aus den Glossen bekannt ist, eigentlich von den kleinen Fahrzeugen, mit denen man über Meerengen sezte, also von Packetbooten gebraucht wird. Vectoria nauicula, sagt Sueton c. 63. Vnico paruoque nauigio Julius Celsus p. 159. aber σκάφεσι μικροῖς Appian. Ciuil. II. p. 483.

1454) Kaesar hatte keine Schiffe. Er war also bis Amphipolis Pompejo zu Lande gefolgt; da er hier gewisse Nachricht bekam, es sey sein Gegner nach Asien gegangen, marschirte er längst der Küste von Thrakien hin, um den Hellespont zu gewinnen, und so mit wenigerer Mühe nach Asien hinüber zu kommen; vergl. Appian. l. c. denn sonst kann man eben so wenig begreifen, wenn man nehmlich dieses nicht weis, wie er auf einer Fahrt von Pharsalus nach Egypten den Hellespont passirt; als wie ihn Lukan nach dem Thrakischen Bosporus hinauf zaubert.

1455) Sueton c. 63. Post aciem Pharsalicam, cum praemissis in Asiam copiis, per angustias Hellesponti, vectoria nauicula, traiiceret, *Lucius Cassius* partis aduersae, cum decem rostratis, obuium sibi, neque refugit, et cominus tendens vltro ad deditionem hortatus, supplicem ad se recepit. — Es war nicht die ganze Pompejanische Flotte, wie die Worte Dions vermuthen lassen, so dort kreuzte; diese war ja, wie wir unten sehen werden §. 376. unter Kato, von Patras nach Kyrene gegangen, sondern ein kleines Detaschement, welches nach Appiano l. c. aus siebzehn dreyrudrichten Schiffen bestand, und sich mit Pharnakes vereinigen sollte. — Kaesar muß vorher schon der guten Gesinnungen Kaßii gegen sich überzeugt gewesen seyn: denn sonst wäre es nicht Tapferkeit, sondern mehr als Don Quixottischer Wahnsinn gewesen, mit einem Packetboot eine Flotte von siebzehn Schiffen (seyen es auch nur zehen, wie Sueton hat) zur Ue-

entfernt, irgend etwas von ihnen zu erleiden, erschreckte er sie vielmehr, so daß sie sich ihm freywillig ergaben. Hierauf nahm er alle die andern dort herum gelegenen Städte, weil sich ihm niemand widersezte, hinweg, und machte sie sich, so gut als er konnte, zu Nuze, indem er seiner Gewohnheit nach, überall Brandschazungen ausschrieb [1456]), ohne ihnen sonst irgend etwas anders zu Leide zu thun, da er sich im Gegentheil ihnen so viele Wohlthaten, als er nur konnte, zu erzeigen bemühete. Er vertrieb die Generalpächter, die sehr hart mit ihnen umgegangen waren, und verordnete, daß anstatt der bisher in Natur ge- N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

bergabe aufzufordern: der größte Poltron selbst hätte hier Herz bekommen, und sich, ohne die Stimme des auffordernden Feindes zu hören, des elenden Nachens bemächtigt. — Sonst darf ich wohl meine Leser kaum bitten, diesen L. Kaßius nicht mit einem andern L. Kaßius zu verwechseln, dem Kaesar das Gouvernement von Spanien ertheilt hatte: sicher haben sie es noch nicht vergessen, daß dieser die Parthey Kaesars vom Anfange an gehalten. (Man lese von ihm Note 1039. 1194. und 1338). Eher wäre er mit dem berühmten Kaßius, dem Schwager Bruti, zu verwechseln, (von dessen Thaten gegen die Parther ich oben Note 847. ꝛc. und über Strabo S. 2290. Note 57. nachzulesen bitte) denn dieser kommandirte damals würklich einen beträchtlichen Theil der Pompejanischen Flotte; Kaesar III. 101. allein dieser hies Kajus. Seiner Uebergabe an Kaesarn erwähnt Dio unten §. 376. — Dieser Lukius Kaßius, dessen hier gedacht wird, hat sich nachher doch auch gegen Kaesarn verschworen. Vergl. Kikero ad Attic. XIV. 2.

1456) Oben §. 324. Vergl. daselbst Note 1190. — Da auch Kaesar keine Schiffe hatte, wie ich Note 1454. bemerkt, so hat er nachher von diesen Städten und von den Rhodisern Schiffe bekommen, mit denen er nach Egypten seegelte, wo er cum nauibus longis Rhodiis X. et *Asiaticis paucis*, landete. K. 106.

N.R.E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

lieferten Abgaben eine ihnen entsprechende Geldsumme, als Kopfgeld gezahlt werden sollte [1457]).

§. 370.

Inzwischen erfuhr er, Pompejus sey nach **Egypten** geschifft, und aus Furcht, er möchte, wenn er sich dieses Landes bemächtigte, neuerdings zu Kräften kommen, gieng er auch aufs schleunigste dahin ab. Pompejum fand er nicht mehr am Leben. Er gieng darauf, nur von wenigen begleitet, weit vor seinem Heere voraus, nach **Alexandrien** [1458]), wo er, bevor

1457) Tributa redegit ad pretium, wie solches Xasiodorus Epist. II. 39. ausdrückt. Vergl. Burmann de vectigal. c. 9. — Wenn hiervon die Note 1452. citirte Stelle Plutarchs von dieser Veränderung zu verstehen; so war es das Drittel der Impostен, was die Gemeinheiten durch diese neue Einrichtung gewonnen; aber vielleicht lies ihnen Kaesar noch ohnedem das Drittel der alten Schuld.

1458) **Kaesar K. 106.** Caesar, paucos dies in Asia moratus, quum audisset Pompeium Cypri visum, coniectans eum in Aegyptum iter habere propter necessitudines regni, reliquasque eius loci opportunitates, cum legionibus, vna quam ex Thessalia sequi se iusserat, et altera, quam ex Achaja a legato Fusio euocauerat, — Alexandriam peruenit. Dio erzählt die Sache so, daß man vermuthen sollte, Kaesar sey mit der Flotte zuerst in Pelusium gelandet, von dannen er allein nach Alexandrien voraus gegangen, und die Armee nachfolgen lassen; und allerdings, da es Kaesarn eben so wohl als Pompejo bekannt seyn mußte, daß der König nicht in Alexandrien, sondern neben Pelusium sey, so sollte man dieses vermuthen; allein es ist falsch, und Kaesar ist stracks, ohne die Küste von Pelusium zu betreten, in Alexandrien gelandet. Lukan IX. 1004.

Septima nox Zephyro nunquam laxante rudentes
Ostendit *Phariis* Aegyptia littora *flammis*
Sed prius orta dies nocturnam lampada texit,
Quam tutas intraret aquas.

noch Ptolomäus aus Pelusium zurück gekommen war, anlangte [1459]). Da er die Alexandriner erbittert über den Tod Pompeji fand [1460]), unterstand er sich nicht sofort ans Land zu steigen [1461]), bis er nicht sein

R. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm. S. 189.

Ein Umstand, der die Vermuthung bestärkt, so ich Note 1450. geäußert, daß allerdings Kaesar damals schon Nachricht von Pompeji Tode hatte.

1459) Mit einer außerordentlich kleinen Macht, denn seine zwey Legionen, so ihn begleiteten, (siehe Note 1450 a. und 1458.) bestunden aus nicht mehr, denn drey tausend zwey hundert Mann, die übrigen alle waren bleßirt oder marode, so daß sie nicht folgen konnten: Sed Caesar confisus fama rerum gestarum (oder vielleicht, weil er schon Nachricht vom Tode Pompeji hatte, und den nachher entstehenden Alexandrinischen Krieg auf keine Weise vorher sehen konnte) infirmis auxiliis proficisci non dubitauerat, atque omnem sibi locum tutum fore existimabat. — Gegen die Vermuthung, so ich oben wagte, kann man freylich einwenden, daß auch Kaesar sonst oft Landungen, so schwach er sich befunden, gewagt.

1460) Lukan l. c. 1006:

ibi plena tumultu
Littora, et incerto turbatas murmure voces
Accipit.

welches doch wohl, wie ich schon Note 1432 a. bemerkt, nicht von den eingebohrnen Egyptiern, sondern nur von den dort befindlichen Römischen Soldaten zu verstehen ist. (Man müßte denn das Phänomen, wie die Alexandriner Pompejum, der ihnen einen ihnen so verhaßten König aufgedrungen, lieben können, aus der Wankelmüthigkeit erklären wollen, die ihnen freylich von allen Alten zur Last gelegt wird). Kaesar K. 106. sagt: Alexandriae — primum e naui egrediens clamorem militum audit, quos rex in oppido praesidii causa reliquerat; und dieses waren sonder Zweifel Römer, die der König zurück ließ, eine Rebellion zu verhüten.

1461)

— dubiis veritus se credere regnis
Abstinuit tellure rates. —

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

Haupt [1462]) und Petschaft [1463]), welches ihm vom Ptolomäus geschickt ward [1464]), erblickte; worauf er,

1462)

sed dira satelles
Regis dona ferens, medium prouectus in aequor
Colla gerit Magni, Phario velamine tecta.

Der Dichter hatte nehmlich VIII. 670. erzählt, wie Septimius Pompejo den Kopf abgeschnitten, welchen nachher Achillas auf einen Spies gesteckt, und so zum Könige getragen, der es, um solches dem Sieger präsentiren zu können, einzubalsamiren befohlen:

Vult sceleri superesse fidem: tunc arte nefanda
Submota est capiti tabes, raptoque cerebro
Exsiccata cutis, putrisque effluxit ab alto
Humor, et infuso facies solidata veneno est.

1463) Plutarch Caes. p. 730. d. Εἰς δὲ Αλεξανδρειαν ἐπὶ Πομπηΐῳ τεθνηκοτι καταχθεις, Θεοδοτον μεν ἀπεστραφη, την Πομπηΐου κεφαλην φεροντα, την δε σφραγιδα δεξαμενος τῦ ἀνδρος κατεδακρυσεν. Eutropius: Caput eius et annulum Caesari misit, quo conspecto Caesar etiam lacrimas fudisse dicitur, tanti viri intuens caput et generi quondam sui. — Plutarch Pomp. p. 662 a. Ὁυ πολλῳ δε ὑστερον Καισαρ ἐλθων εἰς Αιγυπτον ὕτω καταπεπλυγμενην τον μεν προσφερομενα την κεφαλην, ὡς παλαιμναιον ἀπεστραφη, την δε σφραγιδα τῦ Πομπηΐου δεξαμενος, ἐδακρυσεν. Ἡν δε γλυφη λεων ξιφηρης, letztere Nachricht streitet mit unserm Schriftsteller unten §. 381.

1464) Durch den Theodotus Chius, wie sich aus der in der vorigen Note angeführten Stelle Plutarchi ergiebt; aus ihr lernen wir auch, daß Kaesar über den Ring, nicht über das Haupt Pompeji geweint, welches er so wenig sehen wollen, daß Theodotus, der selbiges gebracht hatte, sich, um nicht umgebracht zu werden, mit der Flucht retten mußte: Θεοδοτον δε τον Σοφισην, ὴ μεν ἐκ Καισαρος περιηλθε, φυγων γαρ Αιγυπτον, ἐπλανατο ταπεινα πραττων και μισθμενος, sagt Plutarch Pomp. l. c. und dieses ist weit wahrscheinlicher, weit den Römischen Sitten angemessener, als daß er sich auf orientalisch das Haupt hätte sollen präsentiren lassen.

voller Muth, ausstieg [1465]). Als darauf, seiner Liktoren wegen, ein Auflauf unter dem Volke entstand [1466]), konnte er sich selbst nur mit Mühe in den Pallast retten, und einigen seiner Soldaten wurden die Waffen genommen, deswegen sich die übrigen so lange entfernten, bis die ganze Flotte angelangt war. N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

§. 371.

Kaesar, da er das Haupt Pompeji sah, beweinte und beklagte ihn, nannte ihn seinen Mitbürger und Schwiegervater, und zählte alle die [Angelegenheiten] auf, in denen sie sich ehemals einander hülfreiche Hand

1465) Der satelles dira regis dona ferens (unter dem Lukan wohl schwerlich Theodotum Chium, sondern vielmehr den Achillas versteht, von dem er VIII. 672. gesagt:

At postquam trunco ceruix abscissa recessit,
Vindicat hoc *Pharius* dextra gestare *satelles*),

sagt zum Kaesar beym Lukan IX. 1020.

tanto te pignore Caesar
Emimus: hoc tecum est percussum sanguine foedus.

Daher Florus: Cum Ptolemaeus rex Alexandriae, summum ciuilis belli scelus peregisset, foedusque amicitiae cum Caesare, medio Pompeii capite sanxisset.

1466) Kaesar l. c. Concursum ad se fieri videt, quod fasces anteferrentur. In hoc omnis multitudo maiestatem regiam minui praedicabat. Lukan X. 11.

— fremitu vulgi fasces, et iura querentis
Inferri Romana suis, discordia sensit
Pectora et ancipites animos. —

Es scheint nämlich, daß sich die Römischen Magistratspersonen, wenn sie nach Alexandrien gekommen, den Gebrauch der Fascium untersagt. Man sehe die Note 564. angeführte Stelle des Trebellius Pollio im Leben Aemiliani.

N.R.E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

geboten [1467]). Seine Mörder, anstatt sie seiner Erkenntlichkeit zu versichern, schalt er aus [1468]), und befahl einigen der Seinigen, sein Haupt zu schmücken, und gebührend zur Erde zu bestatten [1469]). Dieses lobte man zwar, konnte sich aber nicht enthalten, zu

1467) Wir haben Gemmen z. E. beym Liceto p. 248. wo Kaesar vorgestellt wird, wie man ihm das Haupt Pompeji präsentirt; dem ohnerachtet vergesse man nicht, was ich Note 1464. angemerkt, daß Kaesar nicht über das Haupt, welches er gar nicht sehn wollte, sondern über den Siegelring Pompeji geweinet. Und diese so berühmte Thränen, waren einmal nicht erkünstelt: nur Weiber können weinen wenn sie wollen, Männer nicht — und hernach waren sie auch nichts minder, als das Zeichen einer außerordentlich guten Natur. Sie waren ein Tribut den Kaesar der Natur zollte; ein Tribut den ihr der High-wayman entrichtet, wenn ihn lange Gewohnheit zu schlachten, noch nicht vertraut mit den Gestalten des Todes gemacht. Der größeste Freund Pompeji, wenn er einen cursum Anatomiae gehört, würde seinen ganzen Körper ohne Thränen, ich will nicht sagen, gesehn, sondern secirt haben: Kaesar weinet bey Erblickung seines Rings! Wie konnten die Empfindungen, so in dem Augenblicke seine Seele durchkreuzen musten, wie anders konnten sie sich als durch Thränen Luft machen:

quisquis te flere coegit
Impetus, a vera longe pietate recessit.

1468) Vergl. Note 1463. Add. Lukan IX. 1062. seq.

1469) Id. 1089.

vos condite busto
Tanti colla ducis: sed non vt crimina tantum
Vestra tegat tellus; iusto date thura sepulcro,
Et placate caput.

Valer. Max. V. 1. Caput Pompeii, vt Caesar adspexit, oblitus hostis, socii vultum intulit, ac Pompeio, tum propriis tum etiam filiae suae, lacrymas reddidit: *caput aurem plurimis et pretiosissimis odoribus cremandum curauit.* Vergl. oben Note 1449.

gleicher Zeit über seine Verstellung zu lachen [1470]). Da er vom Anfange an nach der Oberherrschaft gestrebt, und den Pompejus jederzeit als einen Nebenbuhler, der ihm das Gleichgewicht halten konnte, gehasset, ja außer vielen andern, so er sonst gegen ihn unternommen, gegenwärtigen Krieg aus keiner andern Ursache, als ihn zu stürzen, und nachher an seiner Statt selbst zu herrschen, angefangen hatte: auch jetzund keiner andern Ursache wegen nach Egypten gekommen war, als ihn, wenn er ihn noch lebend finden würde, umzubringen [1471]), sich damals nach ihm zu sehnen, und unwillig über seinen Tod zu seyn, stellte [1472]). N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

1470) Es war nicht Verstellung; es war Tribut den er der Natur zollte. — Zwischen meiner lezten Note 1467., wo ich dieses sagte, und der gegenwärtigen las ich in einer müßigen Stunde, die Akten eines, nicht gar zu lang exekutirten Heydamacken, der ausgesagt: ein Mädchen, so er auf der Heyde überfallen, geschändet zu haben: sie ergab sich nicht willig, versuchte sich zu wehren, und brachte dem Straßenräuber eine leichte Wunde bey, der darüber so erbittert ward, daß er sie nach Sättigung seiner Begierden nackend auf einen Ameisenhaufen band. Er kam nach Verlauf einiger Zeit in diese Gegend zurück, und fand das unglückliche Opfer seiner Brutalität in einem Zustand, der sich leichter empfinden als beschreiben läßt. Der Kerl weinte. Nun frage ich waren diese Thränen erkünstelt? Nein! Aber war es Mitleid? Eben so wenig.

1471) Kikero *ad Attic.* VII. 23. Pompeium, o rem acerbam! persequi Caesar dicitur. *Persequi Caesar Pompeium.* Quid? *Vt interficiat*? O me miserum! — Lukan IX. 1057.

Scilicet hoc animo terras atque aequora lustras
Nec vbi suppressus pereat gener —

1472) Und allerdings wäre der Ehrgeiz Kaesars mehr geschmeichelt worden, wenn er den Überwundenen Pompejus hätte begnadigen können, als wenn er ihn umbrin-

N. R. E. 706
K. Kaesar II.
Serv. Isaur.
Burgerm.

§. 372.

Es fangen sich neue Kriege gegen ihn an.

Inzwischen er nun nichts feindliches mehr für sich übrig zu seyn meynte, und sich in Egypten die Zeit vertrieb, Geld einzusammeln [1473]), und die zwischen der Kleopatra und dem Ptolomäus obwaltenden Uneinigkeiten zu schlichten [1474]), kamen ihm andere Kriege über den Hals. Egypten rebellirte [1475]), und Pharnakes fieng, so bald er nur Nachricht bekommen, daß Pompejus und Kaesar sich bekriegten, an, auf die Rückeroberung seines väterlichen Reichs zu denken [1476]), hoffend, es würde sich diese Uneinigkeit auf die lange Bank ziehen, und die Heere der Römer sich einander wechselsweise selbst aufreiben. Er blieb auch nachher auf seinem Vorsatz bestehn, weil er sich doch schon einmal gerächt hatte, und er Kaesarn weit entfernt zu seyn erfuhr, so daß er viele Städte hinwegnahm; indem zu gleicher Zeit Kato, Skipio, und die übri-

gen lies. Dieses leztere verrieth immer Furcht, und gab also Superiorität Pompeji über Kaesarn zu verstehen. Und hatte P. justificirt zu werden verdient, so war es der Diktator dem es oblag.

1473) Vergl. unten §. 397. wo Dio sagt, daß diese Gelderpressungen, da Kaesar auch nicht einmal die egyptischen Tempel verschont, vorzüglich Schuld an dem bald darauf erfolgten alexandrinischen Krieg gewesen. Woher aber diese Gelderpressungen Kaesars in einem ihm völlig ununterworfenen, so gar freundschaftlichem, Lande? Er hatte dem Vater des jeztregirenden Königs zwey Millionen, hundert und sieben und achtzig tausend fünf hundert Thaler (χιλιας ἑπτακοσιας πεντηκοντα μυριαδας) unseres Geldes vorgeschossen; von dieser Summe hatte er seinen Kindern 9,37,500 Rthlr. entlassen: den Ueberrest; 1,250,000 Rthlr. trieb er jetzund mit der größesten Schärfe ein. Plutarch Caes. p. 731. a.

1474) Vergl. unten 397.

1475) Vergl. Hauptst. XXXXVI.

1476) Vergl. unten §. 408.

gen, ſo mit ihnen gleich geſinnt waren, in Afrika einen Krieg erregten, der zu gleicher Zeit bürgerlich und ausheimiſch war. N. R. E. 706 K. Kaeſar II. Serv. Iſaur. Burgerm.

§. 373.

Mit dieſem verhielt es ſich ſo. **Kato** war in Dyrrhachium [1477]) vom **Pompejus**, theils um zu verhindern, daß niemand nach Italien überſchiffte, theils die **Parthiner** in Zaum zu halten, wenn ſie ſich etwan regen ſollten, zurück gelaſſen worden [1478]). Mit dieſen hatte er zuerſt geſchlagen, und nach der Niederlage Pompeji den Epirus verlaſſen, und ſich nach **Korkyra** mit den andern, die es mit ihm hielten, begeben [1479]), wo er ſowohl die, ſo ſich aus der S. 190.

1477) Ich müſte mich ſehr irren, wenn ich nicht ſchon oben bemerkt haben ſollte, daß Pompejus anfänglich den Vorſatz hatte, Katoni das Kommando über die Flotte zu geben. Allein dieſer Vorſatz unterblieb, weil ſich Pompejus fürchtete, den Kato dadurch in den Stand zu ſetzen, ihn ſelbſt, die Monarchie, ſo er im Kopf hatte (Note 1040.) aufzurichten, zu verhindern; anſtatt alſo der Flotte vorgeſezt zu werden, blieb Kato in Dyrrhachium (als Pompejus Kaeſarn nach Theßalien verfolgte) mit funfzehn Kohorten zurück. Leſet Plutarchum Cato minor. p. 786. c.

1478) Wer von Griechenland nach Italien wollte, ſchiffte ſich zu Dyrrhachium ein, und landete zu Brundiſium. Dieſes iſt bekannt; beyde Städte verhielten ſich wie Kalais und Dover. — Illyrien durften die Pompejaner wohl freylich nicht recht trauen, weil es eine Kaeſariſche Provinz war. S. oben §. Ohnerachtet im vorigen Jahre die Pompejaniſchen Waffen, unter Oktavio, weit und breit in Illyrien dominirt hatten. Oben §. 340. daher auch Hirtius Alex. c. 43. ſie prouinciam infidelem nennet. — Die Parthiner aber ſind ein Illyriſches Volk. Von ihnen beſiehe oben Note 1101. und 1325.

1479) Plutarch Cato p. 786. c. Lukan IX. 30.

R. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

Pharsalischen Schlacht mit der Flucht gerettet [1480]), als auch die andern, so mit ihm gleiche Gesinnungen hatten, auf- und angenommen. Kikero [1481]) und einige andere Senatoren giengen damals sogleich nach Rom [1482]): allein die mehresten kamen mit Labie-

1480)

Mille carinis
Abstulit *Emathiae* secum *fragmenta ruinae.*

1481) Er sagt von sich selbst, *pro Dejot.* c. 29. Quum ego post Pharsalicum proelium suasor fuissem armorum non deponendorum, sed abiiciendorum. Hieher gehört auch die Stelle *ad diuers.* XV. 15. wo Kikero an Kaßius schreibt: Etsi vterque nostrum spe pacis et odio ciuilis sanguinis *abesse a belli pertinacia voluit* — vt *vno proelio* putaremus, si non totam causam at certe nostrum iudicium definiri conuenire. Kato wollte das Kommando der Flotte, weil er nur Prätor und Kikero Konsul war, abgeben; aus den vorhin angeführten sieht man leicht, daß Kikero dieses Anerbieten nicht annahm, und da er bey dieser Gelegenheit seiner schmähsüchtigen Zunge vermuthlich den Zügel schießen lies, so erbitterte dieses den jüngern Pompejus dergestalt, daß er den Redner umbringen wollte, den jedoch Kato seinen Händen entriß. Plutarch Cat. p. 786. d. *Cicero* p. 880. d.

1482) Dies ist ein kleiner Fehler, den man aber in einer Universal Geschichte, weil er nur eine einzelne Person betrift, leicht übersehn kann. — Nicht nach Rom, gieng Kikero, von Dyrrhachium, sondern nach Brundisium, wo er länger, denn ein ganzes Jahr blieb. Plutarch *Cic.* p. 880. d. κατασχων δε εις Βρεντεσιον, ἐνταυθα διετριβε Καισαρα περιμενων. Plutarch sagt nichts mehr von diesem Aufenthalt Kikerons zu Brundisium, der doch für einen so Philosophischen Geschichtschreiber als er war, sehr wichtig gewesen wäre, so unbeträchtlich er auch für den Politischen, für Dio z. E. ist. Sein Exilium ausgenommen, war Kikero nie kleinmüthiger, als hier. — Er war kaum zu Brundisium gelandet, so kam auch Antonius, mit den siegreichen Legionen, so er aus der Pharsalischen Schlacht zurückführete, hier an. Da Ki-

nus und Afranius *) zum Kato, und nachdem sie sich selbigen zum Anführer erwählt, erneuerten sie den Krieg. R. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

*) Von diesen hatte niemand das mindeste Zutrauen zum Kaesar; der eine, weil er von ihm übergelaufen war; der andere, weil er schon einmal von ihm begnadigt, die Waffen neuerdings gegen ihn ergriffen hatte [1483]).

§. 374.

Bald darauf vereinigte sich auch Oktavius mit ihnen. Dieser kreuzte damals auf dem Jonischen Meerbusen, hatte den K. Antonius gefangen genommen [1484]), sich einiger Städte bemächtigt, aber Salona [1485]), ob er solches gleich sehr hart belagerte,

kero ohne Kaesars Erlaubniß nach Italien zurückgekommen war, so stand es in Antons Macht, ihn unverhörter Sache hinrichten zu lassen. Er that es aber doch nicht, sondern erhielt ihn am Leben. Daher sagt Kalenus unten S. 306. και παρ' αυτα τα Αντωνια — της σωτηριας, ὁτ' ἀπολεσθαι ἐν τω Βρεντεσιω ὑπο των στρατιωτων ἐκινδυνευσε, τυχων, τοιαυτας αὐτω χαριτας ἀνταποδιδωσι. κ. τ. λ. Mit dieser Stelle vergleiche Zikeronem selbst *Philipp.* II. 3. und daselbst die Noten Nikolai Abrami. — Es hat sich aber Kikero über ein Jahr in Brundisium aufgehalten.

1483) Von Labieni Ueberlauf besiehe Note 1053.; vom Afranio Note 153., und von der Begnadigung desselben Note 1181. Er ward auch nachher würklich hingerichtet, unten §. 433. Satis ignouerat semel sezt Florus IV. 2. 90. hinzu. — Vergl. auch oben Note 1389.

1484) Vergl. oben §. 340. Note 1251. seq. — Daß er sich einiger Städte bemächtiget, ergiebt sich aus Hirtio *Alex.* 44. wo es von Vatinio heist: maritimasque nonnullas ciuitates, quae defecerant, *Octauioque se transdiderant*, recipiebat etc.

1485) Σαλων, so nennet er sie auch unten S. 568., so Strabo S. 315. ed Casaub., und (dessen Auktorität

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

dennoch nicht einbekommen können. Da sich die Einwohner, vom Gabinius [1486]) unterstüzt, in allen Stü-

doch eigentlich nichts gilt, weil er nur den Dio kopirt) Zonaras am ang. O. Ptolomäus Σαλῶναι, und so Kaesar und Lukan: *Salonae*; Stephanus nennet sie Σαλώνα, so Hirtius, Plinius, Mela: *Salona*, Dio unten S. 579. Σαλώνη, und Prokopius Σαλῶνες. — Kaesar III. 9. sagt von ihr, sie sey oppidum loci natura et colle munitum, welches Clakkonius in den Anmerkungen nicht zu verstehen schreibt. Die Stelle Kaesars wird klar aus dem angeführten Orte Dions S. 579. wo dieser Ἀνδήριον τεῖχος ἐν αὐτῃ τῃ Σαλωνῃ ἐπωκισμενον erwähnt. Dieses Kastell Anderium (in meiner Uebersetzung Strabons S. 941. §. 6. ist statt Andetrium, wie es heißen sollte, Ἀνδήριον, durch einen Druckfehler Andretrium gesezt,) welches auch Strabo l. c. als sehr befestiget rühmt, und welches Ptolomäus, vermuthlich richtiger Ἀνδέκριον nennet, (von seiner Lage auf einem Felsen, quia in rupe positum, da denke man denn an die *la Crau* in Frankreich; alpes *Grajae*, Grau bündten, petraei foederati; petra de Gragio beym Ughelli, Krain ꝛc.) war also der collis, der, weil von ihm herab Salona bestrichen werden konnte, munitum oppidum efficiebat. — Der berühmte Salonitische Käse, der den Alten das war, was uns heut zu Tage der Parmesan ist, kam nicht aus diesem Salona, sondern aus einer andern Stadt dieses Namens in Bithynien, so vortrefliche Viehweyden hatte. Strabo p. 1575. §. 154. Daher ihn auch Plinius XI. 42. unter den Namen des Bithynischen empfiehlt. — Salona ward vom Augustus zerstört. Strabo p. 941. §. 6. — In spätern Zeiten ist sie durch nichts so sehr berühmt geworden, als durch den Aufenthalt Diokletians, der sich nach niedergelegter Krone hieher geflüchtet hatte, wo er den Rest seiner Tage in einer philosophischen Ruhe beschloß. Er stiftete sich, vier Meilen von der Stadt ein prächtiges Lustschloß, aus dem nach und nach Spalatro entstanden ist. Leset die Reisebeschreibung des Spon, der 1675. die Rudera dieses Pallastes besahe, und das geographische Lexikon des Bruzen de la Martiniere.

1486) Hier ist offenbar ein chronologischer Fehler Dions,

cken sehr tapfer vertheidigten, so thaten sie zulezt, in den doch weder Fabrizius noch Reimarus bemerkt, so ich ihnen um desto williger verzeihe, da ich aus Erfahrung weis, wie sauer es uns wird, bey jeder Kleinigkeit drey bis vier verschiedene Schriftsteller nachzuschlagen, und sie mühsam unter einander zu vergleichen, und wie leicht man sich demohnerachtet bey dieser mühsamen Arbeit versehen kann. Doch zur Sache! Gabinius ist allerdings in Salona gewesen. Sein Dageweseneyn bezeichnet noch eine alte Inschrift, die Spon (Miscell. er. antiqq. p. 179.) auf einem Thurme der Stadt Spalatro fand: DI. CAESAR. DIVI. AVGVSTI. F. AVGVSTVS. IMP. PONTIF. MAX. TRIB. POTEST. XXI. COS. III. etc. *VIAM. GABINIANAM. AB. SALONIS. AD. ANDETRIVM. OPPIDVM.* APERVIT. ET. MVNIT. PER. LEGIONEM. VII. Aber um welche Zeit ist denn Gabinius nach Salona gekommen? Laßt uns Hirtium Alexandr. 42. hören, welcher also schreibt: Quum diuersissima parte orbis terrarum Cn. Pompeium victor Caesar sequereturr: compluresque aduersarios in Illyricum, propter Macedoniae propinquitatem, se, reliquiis ex fuga collectis, contulisse audiret, litteras ad Gabinium mittit, vti cum legionibus tironum, quae nuper erant conscriptae, proficisceretur in Illyricum etc. Also erst nach der Pharsalischen Schlacht ward Gabinius nach Illyrien beordert, die Belagerung von Salona durch Oktavium fällt aber um ein ganzes Jahr früher. Kaesar III. 9. schließt die Nachricht, so er von dieser Begebenheit ertheilt, so: Hic fuit expugnationis exitus. Iamque hiems appropinquabat, et tantis detrimentis acceptis Octavius, desperata oppugnatione oppidi, Dyrrhachium sese ad Pompeium recepit. — Sonst muß man sich allerdings wundern, Gabinium (von dem ich Note 62. und 63. nachzulesen bitte) der einzig und allein Pompejo seine Größe zu verdanken hatte, hier auf der Seite Kaesars zu finden. Bloße Dankbarkeit, durch ihn seines Exils entledigt worden zu seyn, war es wohl nicht; und eben so wenig kann man sagen, daß Gabinius in Pompejo nur den Abgott des Volks angebetet, und da dieses jezt Kaesar geworden war, auch sich ihn statt Pompejus erlesen; Schulden, die so viele auf Kaesars Seite zogen, konn-

N.R. E. 706
K. Kaesar II.
Serv. Isaur.
Burgerm.

U.R.E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

Gesellschaft ihrer Weiber, einen Ausfall, der würklich groß war. Diese ließen ihre Haare herab, zogen sich schwarze Domino's an, nahmen Fackeln in die Hände, kurz, alles war auf das allerfürchterlichste zurechte gemacht, und so griffen sie, gerade um Mitternacht das Heer, so sie belagerte, an. Die Posten glaubten Gespenster zu sehen, und erschracken [und so hatten sie Gelegenheit] überall im Lager Feuer anzulegen. Ihnen folgten die Männer, welche viele, theils im ersten Schrecken, theils im Schlafe umbrachten [1487]). In diesem Tumult bemächtigten sie sich nicht allein des Lagers, sondern auch des Schiffgestells, wo Oktavius stand. Doch genossen sie darum noch keiner dauerhaften Ruhe, denn er entfloh ihnen glücklich, brachte ein neues Heer zusammen, überwand sie in

ten es auch nicht seyn, Gabinius war reich. — Was war es aber denn für eine Ursache? — Ich weis nicht.

1487) Florus I. 17. erzählt ein ähnliches Stückchen von den Fidenaten. Ist die Geschichte wahr, so gereicht sie den Soldaten des Oktavius zu keiner Ehre; nichts verächtlicher denn ein Soldat, der vor Gespenstern läuft! Aber aus Kaesars Bericht läßt sich nicht das mindeste auf einen solchen Umstand schließen. Er sagt, die Einwohner von Salona hätten sich mit einer außerordentlichen Tapferkeit gewehrt, so daß sie auch allen ihren Sklaven die Freyheit geschenkt, und aus den Haaren ihrer Weiber (wie ehemals die Karthaginenser) sich Stricke gedreht. Endlich hätten sie: nacti occasionem *meridiani temporis*, Kinder und Weiber oben auf die Zinnen ihrer Mauern gestellt, damit nehmlich der Feind keine ungewohnte Leere vermerken sollte; und sie selbst hätten mit ihren in Freyheit gesezten Knechten einen muthigen Ausfall gethan, dergestalt, daß sie auch Oktavium zu seinen Schiffen sich zu retiriren gezwungen. Also ist auch dieses falsch, daß sie sich sollten des Schiffgestells bemächtiget haben. —

einer Schlacht, und belagerte sie nochmals [1488]). Inzwischen gieng Gabinius an einer Krankheit mit Tode ab, worauf er Herr des ganzen [adriatischen] Meers ward; er landete also nochmals, und fügte ihnen vielen Schaden zu, bis die Pharsalische Schlacht vorfiel, wo seine Soldaten, da von Brundusium aus einige gegen sie schifften, sich hier ergaben, ohne einmal gegen sie den Degen zu ziehen [1489]): damals war es, da er von seinen Anhängern verlassen, nach Korkyra übergieng [1490]). N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

1488) Not. 1486. haben wir gesehen, daß sich Oktavius, nachdem ihm der erste Angriff auf Salona mislungen war, nach Dyrrhachium zum Pompejus flüchtete. Nach der Pharsalischen Schlacht kam er allerdings mit einer großen Flotte zurück, aber es scheint gar nicht, daß damals Salona belagert worden. Ich setze die Worte des Hirtius Al. 43. von Gabinii Aufenthalt in Salona her: adeoque est a Barbaris contemtus, vt Salonam se recipiens in oppidum maritimum — in agmine dimicare sit coactus. Quo proelio duobus millibus militum amplius amissis — cum reliquis copiis Salonam se recepit, summaque ibi difficultate rerum omnium pressus, paucis mensibus morbo perit.

1489) Vatinius, der damals in Brundusium stand, und den Korificius, welches der eigentliche Gouverneur von Illyrien war, zu Hülfe rufte, da er sah, daß es so schlecht mit dem zu seinem Sukkurs geschickten Gabinio gieng. Vergl. Hirtius Alex. 44—48. wo doch mit keinem Worte einer Desertion der Oktavianischen Truppen erwähnt wird. Er sagt nur, die Annäherung Vatinii hätte Oktavium gezwungen, die Belagerung von Epidaurus aufzuheben, und K. 45. 46. erzählt er weitläuftig die Seeschlacht, so Oktavius neben der Insel Tauris gegen Vatinium verlohr.

1490) Das Schiff Oktavs war in dem vorgedachten Seetreffen zwischen ihm und Vatinius gesunken, und der Admiral selbst hatte sich nur mit genauer Noth und verwundet zu einer Brigantine (myoparo) gerettet: eo receptus, quum proelium nox dirimeret, tempestate ma-

N. R. E. 706
K. Kaesar II.
Serv. Isaur.
Burgerm.

§. 375.

Thaten des Knejus Pompejus.

Knejus Pompejus, nachdem er zuerst mit seiner Egyptischen Flotte hier und da herumgekreuzt [1491]), hatte nachher Einfälle in den Epirus gethan, wo er Orikum beynahe weggenommen hätte. Markus Akilius [1492]) kommandirte hier, welcher die Einfahrt in den Hafen durch versenkte Schiffe voller Steine gesperrt, und an der Mündung desselben Thürme auf beyden Seiten, so wohl auf dem festen Lande, als auch auf Lastschiffen aufgerichtet [1493]). Knejus lies

gna velis profugit: *sequuntur hunc suae naues nonnullae*, quas casus ab illo periculo vindicarat; ihn suchte der Sieger zwey Tage drauf in Issa; erfuhr aber: Octauium *paruis paucisque nauigiis* vento secundo *regionem Graeciae petiisse*, inde vt Siciliam, deinde Africam caperet. K. 47.

1491) Diesen hatte sein Vater sogleich im Anfange der bürgerlichen Unruhen nach Egypten, Hülfe dort zu suchen, geschickt, und er hatte sie erhalten. Oben §. 365. Note 1412. Lies auch Note 1420. und Kaesar III. 5.

1492) Gr. Ἀκυλλιος, *Aquilius;* allein schon Xylander hat diese Schreibart in Ἀκιλιος verbessert. *Acilium* nennt ihn Kaesar III. 15. 39. 40. Caesar tres cohortes Orici, oppidi tuendi causa reliquit; iisque custodiam nauium longarum transdidit, quas ex Italia transduxerat. Huic officio oppiduque praeerat Acilius legatus.

1493) Naues nostras in interiorem partem post oppidum reduxit, et ad terram deligauit, faucibusque portus nauim onerariam submersam obiecit; et huic alteram coniunxit, super qua turrim effectam, ad ipsum introitum portus oppositi et militibus compleuit, tuendamque ad omnes repentinos casus transdidit. Kaesar III. 39. Das voller Steine ist also wohl ein Zusatz Dions; man braucht, Schiffe zu versenken, keine Steine; überhaupt wird man sich vom ganzen Manövre, wenn Hirtius, der Officier, es erzählt, einen bessern Begriff machen.

die Steine durch Täucher aus den Schiffen heraus nehmen, die er nachher, da sie jetzund leichter waren, ohne sonderliche Mühe heraus zog, und so die Einfahrt frey machte. Er stellte nachher auf die beyden Dämme desselben schwer bewafnetes Fußvolk, und schiffete hinein, wo er viele Schiffe und einen großen Theil der Stadt verbrannte [1494]). Er würde sich des übrigen Theils derselben bemächtigt haben, wäre er nicht verwundet worden, und hätte dadurch den Egyptern Gelegenheit zur Furcht, daß er sterben möchte, an die Hand gegeben. Genesen griff er Orikum weiter hin gar nicht an, verheerte aber die andern darherum gelegenen Flecken [1495]). Einsmals griff er sogar

N. R. E. 706 K. Caesar II. Serv. Isaur. Burgerm. S. 191.

1494) *Ibid.* 40. Submersam nauim remulco, multisque contendens funibus, abduxit: atque alteram nauem, quae erat ad custodiam ab Acilio posita, pluribus aggressus nauibus, in quibus ad libram fecerat turres, vt, ex superiori pugnans loco, integrosque semper defatigatis submittens, et reliquis partibus, simul ex terra scalis, et classe moenia oppidi tentans, vt aduersariorum manus diduceret, labore et multitudine telorum nostros vicit: deiectisque defensoribus, qui omnes, scaphis excepti, refugerant, etiam nauim expugnauit; eodemque tempore ex altera parte molem tenuit naturalem obiectam, quae pene insulam contra oppidum effecerat; IV. biremes, subiectis scutulis impulsus, vectibus in interiorem partem transduxit. Ita ex vtraque parte naues longas adgressus, quae erant deligatae ad terram, atque inanes, quatuor ex his abduxit, reliquas incendit. — Diese Stelle so sehr undeutlich sie ist, bekommt aus dem loco Dionis Licht; ich empfehle den Ciakkonius über sie nachzulesen, der sie noch am besten erläutert, und bey dieser Gelegenheit die Lage von Orikum mit der von Alexandrien verglichen. — Auch hier werden keine Steine erwähnt, so Pompejus durch Täucher heraushohlen läßt.

1495) Dieser Verwundung Pompeji erwähnet Kaesar auf keine Weise; eben so wenig der Einäscherung ei-

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

Brundisium, aber vergebens, gleich einigen andern, die sich ein gleiches unterstanden [1495a]) hatten, an. — Dieses war es, was er bis dahin unternommen hatte; als aber nach seines Vaters Niederlage die Egypter, so bald sie selbige erfuhren, nach Hause zurück gegangen waren, vereinigte auch er sich mit dem Heere des Kato [1496]).

§. 376.

Ihm ahmete K. Kaßius nach, der viele Oerter

nes Theiles der Stadt, (die sich aber doch aus dem Zusammenhang der Geschichte sehr wahrscheinlich vermuthen läßt,) auch von einem Angriff von Brundisium weis er nichts, wohl aber erwähnet er eines fehlgeschlagenen Versuchs auf Lißus: Lissum profectus, naues onerarias XXX. a. M. Antonio relictas intra portum, aggressus, omnes incendit: Lissum expugnare conatus defendentibus ciuibus Romanis, qui eius erant conuentus, militibusque, quos praetidii causa miserat Caesar, triduum moratus, paucis in oppugnatione amissis, reinfecta, inde discessit. — Der Umstand, dessen hier Dio gedenkt, daß die Egyptier zurück gegangen, so bald sie Nachricht von der Niederlage Pompeji erhalten, bezeigt, daß es von Anfang des Krieges an Maxime des Alexandrinischen Hofes gewesen, die Parthey desjenigen, der die Oberhand behalten würde, zu ergreifen.

1495a) Nämlich vor dem Knejus hatte solches vergebens Libo versucht, siehe oben §. 348. und nach ihm Lälius, welcher Brundisium so lange bis er Nachricht von der Pharsalischen Schlacht bekam, eingeschlossen hielt. Kaesar III. 100. Mir ist es wahrscheinlich, daß in unserer Stelle Dio den Knejus mit Lälio verwechselt. Lälius hielt Brundisium eingeschlossen, bis er Nachricht von der Pharsalischen Schlacht bekam; und vom Knejus sagt Dio gleichfalls, daß er so fort nach der Pharsalischen Schlacht zum Kato gestossen.

1496) In Libycas sedes et castra Catonis, citirt Fabrizius, aus Lukan IX. 119. aber falsch! denn diese Stelle handelt vom Sextus nicht Knejus.

Sikiliens und Italiens verwüstet, und in vielen Schlachten, sowohl zu Meer als zu Lande viele besiegt hatte [1497]). Da sie sahen, daß Kato ihnen allen an Tapferkeit überlegen sey, so versammelten sich viele zu ihm. Ihres Raths bediente er sich in allen Angelegenheiten, und mit ihnen schiffete er nach dem Peloponnes [1498]), in der Hofnung, selbigen in Besitz zu nehmen, sintemal er damals noch nichts vom Tode Pompeji gehört hatte. Hier nahmen sie Paträ [1499]) N.R.E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

1497) Dieses ist der berühmte Schwager Bruti, dessen ich oben Note 1455. gedachte, wo ich hieher verwies. Er kommandirte die Syrische Flotte, Kaesar III. 5. (weil er nämlich noch von seiner Quästur her sehr gut mit diesem Lande bekannt war,) mit welcher er so eben einen Einfall in Sikilien gethan, den Kaesar III. 101. weitläuftig beschreibt.

1498) Es ist seltsam, daß weder Plutarch noch Lukan dieser kriegerischen Auftritte Katons in Griechenland erwähnen. Beyde lassen ihn unmittelbar von Korkyra nach Afrika abgehn. Der leztere beschreibt die Fahrt so er gehalten, so:

Corcyrae secreta petit, ac mille carinis
Abstulit Emathiae secum fragmenta ruinae
Quis ratibus tantis fugientia crederet ire
Agmina? quis pelagus victas arctasse carinas
Dorida tunc Maleam, et apertam Taenaron vmbris
Inde Cythera petit; Boreaque vrgente carinas
Creta fugit: Dictaea legit cedentibus vndis
Littora; tunc ausum classi praecludere portus
Impulit, ac saevas meritum Phycunta rapinas
Sparsit, et hinc placidis alto delabitur auris
In littus Palinure tuum (neque enim aequore tantum
Ausonia monimenta tenes, portusque quietos
Testatur Libye Phrygio placuisse magistro.)
Lukan IX. 32.

1499) Eine Stadt in Achaja, auf einem Vorgebürge

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

hinweg, und hier war es, wo sich noch viele andere mit ihnen, unter andern auch **Petrejus**, und Pompeji Schwiegersohn, **Faustus**, mit ihnen verbanden. Als aber nachher **Quintus Fufius Kalenus** gegen sie aufmarschirte, verließen sie diesen Ort, und giengen nach **Kyrene** [1500]), wo sie Nachricht von Pompeji Tode erhielten, und nun fernerhin nicht einstimmig in ihren Anschlägen waren. **Kato**, der Kaesars Oberherrschaft auf keine Weise erdulden konnte, und mit ihm einige andere, die verzweifelten, irgend vom Kaesar Vergebung zu erhalten, schifften mit der Armee nach Afrika [1501]), wo sie sich mit **Skipio** vereinigten,

des Peloponneses, der Mündung des Evenus gegen über. Strabo p. 1128. nennet sie eine anmerkungswürdige Stadt, und p. 1012. merkt er an, daß sie aus acht verschiedenen mit einander vereinten Flecken, (eben so wie Athen) entstanden. Es erwähnet ihrer auch Plinius. IV. 4 Den Namen Paträ bekam sie von Patreus, Agenors Enkel, von dem Beger im Thesauro Brandeb. T. I. p. 283. und Gronov Antiq. Graec. Thes. tab. XVII zu sehn. Sie führt ihren alten Namen, bis auf eine kleine Veränderung (Patras) noch bis auf den heutigen Tag, und von ihr benennen unsere Levantenfahrer den Meerbusen, neben welchem sie liegt, Golfo di Patrasso. — Sie ist der Sitz eines Griechischen Erzbischoffs. Büsching T. III. p. 282. IV. 2.

1500) Dessen Einwohner den Kato aufnahmen, ohnerachtet sie kurz vorher Labieno ihre Thore verschlossen. Plutarch Kat. p. 786. f. — Anstatt Kyrene, wo sie Nachricht von Pompeji Tod bekommen haben sollen, nennet Lukan IX. 42. Palinurus, welches wie das Paestanische Vorgebürge, seinen Namen vom Steuermann Aeneä erhalten.

1501) Dieses Wort hat Dio hier auch im Grundtext, ἐς τὴν Ἀφρικὴν ἔπλευσαν; weil nämlich Dio hier nicht den Welttheil dieses Namens versteht, den die Griechen Libyen nennen, sondern die Römische Provinz dieses Namens, das Africa proprie sic dicta, wiewohl der Be-

und das Aeußerste gegen Kaesarn versuchten: allein der größte Theil zerstreuete sich: Von diesen giengen einige hier, andere dahin, so wie Glück und Zufall sie führten; andere, unter denen sich auch Rajus Kassius befand [1501a]), giengen so fort zum Kaesar, von dem sie Verzeihung erhielten. N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

griff derselben eben so schwankend als der Begriff des eigentlich so genannten Asiens ist. Im weitläuftigsten Verstande, wie z. E. Ptolemäus IV. 3. Mela I. 7. und Plinius V. 3. 4. solches nehmen, begreift Afrika propria die ganze Küste vom Fluß Ampsaga an bis an den Katabathmus; dem zufolge sich Kato, da er in Kyrene war, schon in Afrika befand, und nicht hin zu schiffen nöthig gehabt hätte. Nachher bedeutet es die regionem Syrticam, und das Karthaginensische Gebiet, und in dieser Bedeutung nimmt es hier Dio, weil Kato von Kyrene aus nach Afrika schiffen will, und nach Leptis, einer Stadt in der regione Syrtica kommt. Es hat aber Kato diesen Zug nicht zu Wasser, sondern zu Lande gemacht. Plutarch Cato p. 786 f. Strabo p. 2271. Luk. IX. 296. ff. und ist dieser Marsch Katons, der Muth und die Menschenliebe so er bey selbigem zeigte, das gute Beyspiel so er seinen Soldaten gab, u. s. w. so bekannt, daß ich mich die angeführten Stellen abzuschreiben schäme. Wie in aller Welt kommt also Dio auf den Einfall ihn nach Afrika schiffen zu lassen? — Das Räthsel löset Lukan IX. 319. wo er weitläuftig eines fehlgeschlagenen Versuchs, die Syrten zu durchschiffen erwähnet, selbigen aber mit vielen Geographischen Sünden, als wenn er die Flotte in der Mündung des Triton, und an die Küste der Garamanten kommen läßt, durchspickt hat. Doch so ist Lukan!

1501a) Eben der dessen im Anfange des gegenwärtigen §. gedacht worden, woselbst ich Note 1497. die auf 1455. zurückweisen wird. nachzulesen bitte. — Seiner Uebergabe erwähnt Kikero, wenn er an ihn so schreibt: Vterque nostrum abesse a belli pertinacia voluit — vt vno proelio putaremus, si non totam causam, at certe nostrum iudicium definiri conuenire. *Ad diu.* XV. 15. — Sein

M. R. E. 706
K. Kaesar II.
Serv. Isaur.
Burgerm.

§. 377.

Kalenus überwindet Athen.

Kalenus war noch vor der Schlacht vom Kaesar nach Griechenland zum Voraus geschickt worden, und bemächtigte sich unter andern auch des Piräus, der damals ohne Mauern war [1502]); allein Athen, ob er schon das zu dieser Stadt gehörige Gebiet noch so sehr verheerete, konnte er vor Pompeji Niederlage nicht einnehmen. Nach dieser ergab sie sich freywillig, und Kaesar, ohne sich [an den Einwohnern] zu rächen, entlies ihnen alle Strafen, nur dieses sagend:

Schwager Brutus, der sehr viel bey Kaesarn galt, hatte ihn mit diesem Ueberwinder versöhnt. Plutarch Brutus p. 986. d. Denn sonst war Kaßius ein Privatfeind Kaesars: (μαλλον ἰδιᾳ μισοκαισαρ ἢ κοινη μισοτυραννος) und zwischen ihm und seinem Schwager pflegte man den Unterschied zu machen: Brutus, sagte man, hasset die Oberherrschaft, und Kaßius den Oberherrn. Und der Hauptgrund zu diesem Privathaß waren — sollte man es glauben? — Löwen Kaßius, so Kalenus in Megara vorgefunden, (wie ich sogleich unten Note 1503. sagen werde) und Kaesar nicht zurückgegeben hatte. — Die Megarenser ließen ihre Löwen nur in dem Augenblick los, da die Stadt erobert ward, und sie selbst sich mit der Flucht zu retten suchten: daß sich also das Phänomen, (unten 1503.) und das Mitleid der Kalenischen Soldaten sehr bequem erklären läßt.

1502) So schreibt Servius Sulpikius an Kikero: Ex Asia rediens cum ab Aegina Megaram versus nauigarem, coepi regiones circumcirca prospicere; post me erat Aegina, ante Megara, *dextra Piraeus*, sinistra Corinthus, quae oppida quodam tempore florentissima fuerunt, *nunc prostrata et diruta ante oculos iacent* (Ad diuers. IV. 5.) Strabo S. 1148. nennt den Piräus einen geringhaltigen Flecken. Nämlich Sylla hatte den Piräus erobert, und wie Plutarch Sylla p. 461. b bezeuget, fast gänzlich verbrannt. Wer mehr begehrt lese Meursii Piraeum c. 8. — Befestigen hatte solchen ehemals Themistokles lassen. Plutarch Them. p. 121. e.

sie würden, ohnerachtet ihrer mannichfaltigen Verbrechen, von den Todten erhalten [1503]). Welche Rede zu verstehen gab, daß er sie wegen des Ruhms und der Tapferkeit ihrer Voraltern verschone. Athen und mit ihr die mehresten der übrigen Städte Griechenlands ergaben sich ihm also damals also fort. Nur die Megarenser [1503 a]) wi-

N. R. E. 706
K. Kaesar II.
Serv. Isaur.
Burgerm.

S. 192.

Megara.

1503) Υπο των νεκρων; andere, wie Meursius lesen πολλων; aber ungezweifelt ist die Lesart, der ich gefolget bin, die ächte. Ich sage dieses so keck, weil Appianus die Antwort Kaesars so ausdrückt: Πολλακις ὑμας ὑπο σφων αὐτων ἀπολλυμενους ἡ δοξα των προγονων περισωσει; und da ist die Anspielung auf Sylla sichtbar, der beym Plutarch Sylla p. 460. f. gleichfals sagt: defunctos se viuis (ζωντας τεθνηκοσιν) concedere.

1503 a) Ohnerachtet Stephanus sechs Städte dieses Namens aufzählt, so sind doch die andern alle so unbekannt, daß es kaum der Mühe verlohnt zu bemerken, daß hier kein anderes denn das berühmte Megara zwischen den Korinthischen und Saronischen Meerbusen, etwas über den Eselsgebirge zu verstehen sey. In der so eben angeführten Stelle des Servius Sulpikius haben wir gesehn, daß er sie mit unter die oppida quae nunc prostrata et diruta iacent aufzählt; auch zu Strabons Zeiten scheint sie sich von dieser Verwüstung noch nicht völlig erholt zu haben, denn er weis von ihr S. 1141. §. 8. nichts zu sagen als daß sie noch bis gegenwärtig fortdaure; aber zu den Zeiten des Pausanias Attic. p. 100. war sie sehr beträchtlich fest. — Von ihrer Eroberung durch Kalenum steht eine Anekdote im Plutarch Brutus p. 987. e. f. Nemlich Kaßius lies damals zu Megara Löwen verwahren, deren er sich in den Kirkensischen Spielen bedienen wollte: die Megarenser kamen auf den Einfall sich dieser Thiere gegen ihre Feinde zu bedienen, und hezten sie zu dem Ende gegen die Soldaten des Kalenus los. Allein diese Thiere kehreten sich gegen die, von denen sie gehezt wurden, und richteten unter den Megarensern ein so großes Blutbad an, daß es den Feinden selbst jammerte.

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

derstanden noch, die lange nachher, halb durch Gewalt, und halb durch Verrätherey überwunden wurden. Es ward eine große Niedermetzelung unter ihnen angerichtet, und die übrigen verkauft, welches **Kalenus** that, sie dem Anschein nach, nach Würden zu bestrafen; doch aus Furcht solchergestalt die ganze Stadt zu vertilgen, verkaufte er sie einmal nur ihren sehr guten Freunden, und nachher so wohlfeil als möglich sich desto leichter loskaufen zu können. Nachdem er dieses gethan, rückte er mit seinem Heere vor

Paträ.

Paträ, welches er ohne Schwerdtstreich, weil Kato und die, so es mit ihm hielten, sich schon vorher zu fürchten angefangen hatten, einbekam.

§. 378.

Indem sich dieses so, eins nach dem andern, zutrug, entstanden neue Unruhen in Hispanien, ohnerachtet solches befriedigt war. **Quintus Longinus** [1504]) unterdrückte sie damals so sehr [1505]), daß sich

1504) Vergl. Note 1455., und wo euch diese zurückweißt, 1338, 1194. und 1039.

1505) Neque vllum genus quaestus, aut magni et euidentis, aut minimi et sordidi praetermittebatur, quo domus et tribunal imperatoris vacaret sagt Hirtius *Alex.* 49. — Kaßius hatte sich schon vorher als Kwästor Pompeji der Provinz so verhaßt gemacht, daß man ihm auch damals nach dem Leben gestanden hatte. Er suchte demzufolge jetzund, da er oberster Befehlshaber war, das ihm abgehende Zutrauen der Provinz, durch die Liebe seiner Soldaten zu ersetzen, denen er fast an jedem Ort, wo er nun hinkam, ungeheure Geschenke versprach, und ein großer Theil seiner Gelderpressungen ward also nicht für ihn, sondern nur für seine Soldaten aufgewandt; deren Herzen er doch, alles Aufwandes ohnerachtet, nicht gewinnen konnte: Provincialium odium confirmabant, sagt Hirtius K. 50. nonnulli familiares eius: qui, quum in illa societate versarentur

zuerſt einige wenige mit einander verſchworen, ihn umzubringen [1506]); weil er ihnen aber nur verwundet entkam [1507]), und von nun an ſie weit mehr, als vorher, beläſtigte [1508]), ſo rebellirten viele Kordubenſer, A. R. E. 706 K. Kaeſar II. Serv. Iſaur. Burgerm.

rapinarum, nihilominus oderant eum, cuius nomine peccabant: ſibique quod rapuerant, acceptum ferebant, quod interciderat, aut erat interpellatum, Caſſio aſſignabant.

1506) Der Thäter ſo Kaßium verwundete, war Minutius Silo, eine Kreatur des L. Rakilius, ferner Munatius Plankus, der einen der Licktoren tödtete, und Q. Kaßium, einen Legaten Longini, verwundete; ihm halfen T. Vaſius und L. Mergilio, ferner L. Likinius Skwillus, der auf den Kaſſius, der ſchon zwey Dolchſtiche vom Minutius Silo bekommen, losſprang: iacentemque leuibus ſauciat plagis ſagt Hirtius. Zu den Verſchwornen gehöreten ferner Kalpurnius Salvianus, Manilius Tuskulus: L. Laterenſis, den die tumultuirende Soldaten an Kaßii Statt zum Prätor ernannten, Annius Skapula, Quintus Sextius, und L. Rakilius ſelbſt.

1507) Hirtius K. 53. Concurritur ad Caſſium defendendum; ſemper enim Berones complúresque euocatos cum telis ſecum habere conſueuerat, a quibus caeteri intercluduntur qui ad caedem faciendam ſubſequebantur. — Minutius, der den erſten Angriff gethan, ward auf der Flucht eingeholt, und vom Verwundeten ſeinen Freygelaſſenen, ihn zu quälen, übergeben, Kalpurnius und Q. Sextius kauften ſich mit Geld los; die übrigen alle lies Kaßius umbringen.

1508) Sanatis vulneribus, accerſit omnes, qui ſibi pecunias expenſas tulerant; acceptasque eas iubet referri; quibus parum videbatur impoſuiſſe oneris, ampliorem pecuniam imperat etc. Hirtius K. 56. An dieſen, nach ſeiner Wiederherſtellung, verſtärkten Gelderpreſſungen, war doch wohl nicht ſo ſehr Reſſentiment, als vielmehr der Umſtand Schuld, daß er gerade damals, auf Kaeſars Befehl nach Afrika überſetzen, und eine Diverſion in Numidien machen ſollte, um den Juba zu verhindern, Pompejo keine Hülfe leiſten zu können.

N.R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

und viele Soldaten, so ehemals unter Pompejo gedient, gegen ihn, und wählten den Rentmeister, Marcus Markellus Aeserninus [1509]) zu ihrem Anführer. Dieser erfüllte nicht völlig ihre Absichten, sondern, in Rücksicht der Unbeständigkeit aller Dinge, that und handelte er überall so, daß er, es mochte sich der Sieg nun für Pompejum oder Kaesarn erklären, jedem derselben recht gehandelt zu haben scheinen möchte: Pompejo, weil er die von ihm abgefallenen wieder auf- und angenommen, und gegen Longinum, der seiner Aussage nach die Parthey Kaesars hielt, Krieg führte; Kaesarn aber, weil er die Soldaten, so gegen Longinum rebellirt hatten, angenommen, ihm treu

1509) Nicht doch, sondern den T. Thorius (oder wohl richtiger Kajus, wie Fulvius Ursinus aus noch vorhandenen Denarien, so er schlagen lassen, bemerkt) der, so wie die Konföderirten alle, aus der Stadt Italika gebürtig war. Markellus ward vielmehr vom Kaßius selbst, die Rebellen wieder zur Raison zu bringen, abgesandt; er schlug sich aber nachher selbst zu ihnen: aut voluntate aut necessitate adductus, nam id varie nuntiabatur, sagt Hirtius K. 57. Man kann aber ohne den allermindesten Zweifel keck das leztere behaupten. Markellus gieng in der besten und aufrichtigsten Absicht, Kassio zu dienen von ihm weg. Weil er aber fand, daß fast alle Soldaten, und die ganze Provinz einstimmig, so misvergnügt mit Kaßio war, daß sie sich, im Fall Markellus Kaßii Sache zu verfechten unternommen, mit Thorio vereint haben würde, der da vorgab, die Provinz für Pompejum zurück zu erobern, so wählete Markellus unter zwey Uebeln das kleinere, erklärete sich auch gegen Kaßium, deklarirte aber zu gleicher Zeit, daß er nichts thäte, als aus Noth Tugend machen, und daß er Kaesarn die Provinz treu erhalten wolle: so wie die Korubenser, da sich ihnen Thorius näherte, bezeugten Se contra Cassium sentire cum omnibus, aber zu gleicher Zeit baten: contra Caesarem ne facere cogerentur. K. 58.

erhalten, und nicht zugegeben, daß Krieg gegen ihn entstanden sey; er hatte überdem den Namen Pompeji, den die Soldaten auf ihre Schilde geschrieben, ausgelöscht [1510]). So, wenn er auf der einen Seite die Waffen werkthätig ergriffen, auf der andern aber den beobachteten Anschein vorzeigen, und also dem Sieger immer sagen könne: er habe das eine aus wahrer Zuneigung für ihn, das andere nur aus Noth, von andern dazu gezwungen, gethan; hoffete er [in jedem Falle] sicher zu seyn. N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

§. 379.

Eben dieser Ursache wegen wollte er nicht [schlagen] so leicht es ihm auch, der Menge seiner Truppen wegen, gefallen seyn würde, **Longinum** zu überwinden [1511]). Er schickte sich, dem Anscheine nach, zu einer

1510) Der Name des kommandirenden Generals stand auf den Schilden seiner Soldaten. Siehe unten S. 375. S. 421. (wo angemerkt wird, daß die Leibwache der Kleopatra, so aus Römischen Soldaten bestand, den Namen dieser Königinn auf ihren Schilden gehabt,) und S. 764. — Wer mehr von dieser Sitte lesen will, schlage nach Lipsium ad Tacit. Histor. III. 31. und Stewechium ad Veget. II. 18. — Wenn also Markellus auf den Schilden der Thorianischen Soldaten, so sich ihm ergaben, Pompeji Namen auslöschen lies, so kann man allenfals darauf wetten, daß anstatt des ausgelöschten der Name Kaesars drauf geschrieben ward: und fällt also dieser neue Beweis von der Absicht Markelli, der sich doch so deutlich für Kaesarn erklärt hatte, den Mantel nach dem Winde zu hängen, abermals von sich selbst weg.

1511) Die Soldaten, so sich nun alle, weil Thorius eingesehn: ad Cassium persequendum nihil opus esse Cn. Pompeji nomine et memoria, unter Markello als ihr gemeinschaftliches Oberhaupt vereint, und alle Pompeji Namen auf ihren Schilden ausgelöscht, also Kaesars Generalat anerkannt hatten: standen neben Korduba im

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

Schlacht an; als er aber alle Anstalten dazu gemacht, überlies er andern das, was ihm selbst nachtheilig hätte seyn können. Er mochte nun also geschlagen werden, oder überwinden, blieb es ihm immer frey, je, wie die Lage der Sachen es erforderte, die Schlacht entweder auf sich selbst zu nehmen, oder die Schuld derselben auf einen andern zu wälzen. Auf solche Weise wuste er hinzuhalten, bis Kaesar völlig Ueberwinder war[1512]).

Lager. Gegen sie rückte Kaßius feindlich an, und machte den Anfang seiner Expedition damit, die Ländereyen der Kordubenser feindlich zu verwüsten. Die Soldaten des Markellus nahmen dieses Verfahren übel, und verlangten gegen ihre vermeinten Feinde, denen sie weit überlegen waren, angeführt zu werden. Es ist wahr, ihre Bitte ward ihnen vom Markellus abgeschlagen, aber nicht aus einer so staatsklugen Absicht, wie ihm Dio hier zuschreibt, sondern: quia confligere miserrimum putabat, quod et victoris et victi detrimentum, ad eundem Caesarem esset redundaturum, wie Hirtius c. 60. weit natürlicher sagt.

1512) Ich gestehe, daß ich mich in diese ganze Erzählung, die sehr vom Hirtio abweicht, auf keine Weise finden kann. Ohne zu untersuchen, ob Fahrläßigkeit von Seiten Dions, (welches ich vermuthe) daran Schuld ist; oder ob er Berichte gebraucht, so denen des Hirtius widersprochen, begnüge ich mich den Ausgang dieses Krieges aus Hirtio zu erzählen. — Kaßius hatte, sobald die Rebellion groß ward, an Bogud König von Mauritanien, der Kaesars Parthey hielt (Vergl. Note 1284.) und an Mark. Lepidus, Prokonsul von Hispania citerior, um Hülfe geschrieben. Beyde kamen; Bogud zuerst, und mit diesem hat Markellus, wie Hirtius sagt, acriter, crebroque gefochten, fortuna saepe ad vtrumque transferente victoriam, so daß also einmal auf Dions Aeußerung, es habe Markellus aus Staatsklugheit nicht schlagen wollen, sondern die Ehre der Schlacht, nachdem er alles, eine liefern zu können, veranstaltet, einem andern überlassen, auf keine Weise zu fußen ist. Nachher kam Lepidus, und diesem als Pro-

Dieſer war anfänglich ſo zornig auf ihn, daß er ihn auch des Landes verwies; allein bald darauf ward er zurück gerufen, und mit Ehren überhäuft [1513]). Allein Longinus, der von Delegaten der Hiſpanier angeklagt ward, verlohr ſein Gouvernement [1514]), und er- N.R.E. 706 K. Kaeſar II. Serv. Iſaur. Burgerm. S. 193.

konſul des Römiſchen Volks, ergab ſich Markellus willig, und beyde machten gemeinſchaftliche Sache. Man kann auch nicht füglich ſagen, es habe Dio durch den andern, dem Markellus die Ehre der Schlacht überlaſſen, dieſen Lepidum verſtanden, ſintemal es zu keiner Schlacht zwiſchen Lepido und Kaßio kam, und das kleine Scharmützel, welches die Soldaten des Bogud zu einer Zeit unternahmen, da man ſchon eines Vertrages wegen völlig eins geworden war, und die Linien ſo Kaßii Lager einſchloſſen zu demoliren anfieng, brachte Lepido ſo wenig Ehre, daß es gar nicht einmal ſeine, ſondern des Markelli eigene Truppen waren, ſo von den Mauritaniern angegriffen wurden: Lepidus ſtellete nur durch ſein Anſehen und Macht (indignatione et auxilio, ich leſe *dignitate*) den Frieden zwiſchen beyden wieder her. — Endlich kam der Prokonſul Trebonius, den Kaeſar ad prouinciam obtinendam geſchickt hatte, und damit war die Komödie ganz aus.

1513) Von dieſen Ehrenbezeugungen mit denen ihn Kaeſar überhäuft, (die ich aber darum eben ſo wenig als ſein, mir ſonſt auch unbekanntes Exilium leugnen will,) erinnere ich mich nichts in andern Schriftſtellern geleſen zu haben; wohl aber finden wir ihn ſechs und zwanzig Jahre ſpäter, n. R. E. 732. unter Auguſt, als Konſul mit L. Arruntius. S. unten S. 521. Man ſehe von ihm Glandorps Onom. Rom. p. 232.

1514) Er muſte ſolches an Trebonius abgeben. Hirtius K. 64. Sub idem tempus Trebonius Proconſul ad prouinciam obtinendam venit; de cuius aduentu, vt cognouit Caſſius, legiones, quas ſecum habuerat, equitatumque in hiberna conſtituit: ipſe, omnibus ſuis rebus celeriter correptis, Malacam contendit: ibique aduerſo tempore nauigandi naues conſcendit, vt ipſe praedicabat, ne ſe Trebonio, et Lepido et Marcello

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

soff, als er von da nach Hause reisen wollte, in den Mündungen des Ebro [1515]).

Vier und vierzigstes Hauptstück.

Die Nachricht von Kaesars Siege kommt nach Rom. Ehrenbezeugungen, so der Rath daselbst Kaesarn bestimmt.

§. 380.

Die Römer, so lange die Angelegenheit zwischen Kaesarn und Pompejus noch unentschieden und zweifelhaft war, hatten zwar, dem äußern Scheine nach, allemal die Parthey Kaesars gehalten, sowohl der Soldaten wegen, so bey ihnen im Quartier stunden, als auch wegen seines Kollegen, Servilius, so daß sie sich, wenn die Nachricht von einem Siege, den er erfochten, ankam, freueten, so wie sie im Gegentheil über seine Niederlagen trauerten. Einige thaten dieses im Ernst, andere nur zum Schein, weil sie sich von vielen Laurern und Horchern, die auf alles, was sie sprachen

committeret: vt amici eius dictitabant, ne per eam prouinciam minore cum dignitate iter faceret, cuius magna pars ab eo defecerat: vt caeteri existimabant, ne pecunia illa ex infinitis rapinis confecta, in potestatem cuiusquam veniret.

1515) *Ibid.* Progressus secunda, vt hiberna tempestate, quum in Iberum flumen, noctis vitandae causa se contulisset, inde paullo vehementiore tempestate, nihilo periculosius se nauigaturum credens, profectus, aduersis fluctibus occurrentibus ostio fluminis, in ipsis faucibus, quum neque flectere nauem, propter vim fluminis, neque directam tantis fluctibus tenere posset, demersa naui periit. — Aber wo kam denn sein Geld hin? War alles auf dem Schiff das zu Grunde gieng, oder nicht?

und thaten, Acht gaben, umgeben zu seyn wusten; wenigstens sprachen und handelten diejenigen, so an Pompejo hiengen, und mit Kaesarn misvergnügt waren, ins Geheim gerade das Gegentheil von dem, was sie öffentlich zeigten. Indem nun jeder so die neuen Zeitungen, so er erhielt, nach seinem eigenen Vortheile maß, wurden sie wechselsweise von ihnen beherzt und furchtsam gemacht. Wenn in einem Tage, und oft so gar in ein und der nemlichen Stunde verschiedene und einander widersprechende Gerüchte ausgestreut wurden, litten sie am mehresten; sie freuten und betrübten sich, waren voller Furcht und voller Muth, oft in einem Augenblick. N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

§. 381.

Der Nachricht von der Pharsalischen Schlacht maßen sie lange Zeit keinen Glauben bey, sintemal Kaesar nichts davon öffentlich bekannt machen lassen, (aus Schaam, sich öffentlich über einen Sieg dieser Art zu erfreuen, darum er auch deshalb zu triumphiren unterlies) und nachher, weil ihnen solches der beyderseitigen Zurüstung und Hofnung wegen, völlig unwahrscheinlich vorkam. Endlich als sie glauben mußten, nahmen sie die Statuen Syllä und Pompeji [1516]), so auf dem Tribunal standen, hinweg; sonst thaten sie damals nichts, und viele wollten nicht einmal dieses thun, weil sie fürchteten, Pompejus möchte sich wieder Wegnahme der Statuen Pompeji.

1516) Es lies Kaesar sie nachher wieder aufrichten. S. unten S. 238., und daselbst die Note. — Die Statua des Sylla war von vergoldeter Bronze, und stellte den Diktator zu Pferde vor. Kikero Philipp. IX. 6. Man hatte neben ihr die des Pompejus gestellt, weil beyde Stützen der aristokratischen Parthey waren; und man schafte sie jezt fort, weil in der Person Kaesars, die Faktion des Volks die Oberhand über den Rath davon getragen.

A. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

erholen, den sie sich dadurch zum unversöhnlichen Feind machen würden: auch maßen sie der Nachricht von seinem Tode nur sehr spät, und zwar damals erst Glauben bey, da sie seinen nach Rom geschickten Siegelring erblickten, in welchem drey Siegeszeichen, wie auf dem des Syllä, eingegraben waren [1517]).

§. 382.

Und nun erst, da die Nachricht von seinem Tode weiter gar keinem Zweifel mehr unterworfen war, fiengen sie offenbar an, den einen zu loben, den andern zu schmähen, und alles, was sie nur ausfindig machen konnten, durch Rathsschlüsse Kaesarn zu bestimmen. Wenn Stimmen hierüber gesammelt werden sollten, so war allemal ein Wettstreit, so zu sagen, der Großen, die sich einer den andern an Schmeicheley zu übertreffen bemüheten. In Zurufungen und allen andern Arten von Freudensbezeugungen erzeigten sie sich nicht minder ämsig, als ob Kaesar selbst gegenwärtig gewesen sey und alles mit angesehen hätte, und glaubten sofort dafür, — gleichsam als ob sie solches aus Zuneigung für ihn und nicht aus Furcht gethan! — einer ein Gouvernement, der andere eine Präbende [1518]), der

S. 194.

1517) Ein Löwe, der ein Schwerdt trug, nach Plutarch Pomp. p. 662. dessen Stelle ich Note 1463. abgeschrieben. — Inzwischen scheinen die drey Siegeszeichen Pompejo angemessener zu seyn, und schön auf seine drey über Asien, Afrika und Europa gehaltenen Triumphe zu alludiren. Ist dieses, wie ich fast vermuthe, der Fall, so muste doch Pompejus, ehe er seinen lezten Triumph über Asien feyerte, ein anderes Petschaft gehabt haben; und dieses war vielleicht Plutarchs schwerdtragender Löwe.

1518) Ἱερωσυνην, *sacerdotium*; aber schwerlich hätte man sich beym deutschen Worte Priesterthum, den entsprechenden Begriff gemacht, den wie ich hoffe, der von mir gewählete Ausdruck mit sich führt.

dritte Reichthümer zu erhalten. Ich habe mir vorgesezt die Ehrenbezeugungen alle, sowohl die, derglei- N.R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.
chen man vorher schon andern bestimmt hatte, Statuen, Kronen, Rang u. d. gl. mehr, als auch die, so damals zuerst neuerdings eingeführt wurden, und die Kaesar selbst ausschlug, zu übergehen, damit ich nicht Ekel errege, wenn ich sie alle mit einander hererzähle: eben dieses werde ich auch in dem folgenden [1519]), und zwar um so lieber thun, je mehr und je abgeschmacktere Ehrenbezeugungen in Vorschlag gebracht worden sind: nur diejenigen, welche, weil sie etwas besonderes und vorzügliches enthielten, angenommen und gutgeheißen wurden, werde ich erzählen.

§. 383.

Man erlaubte ihm also gegen alle Anhänger des Pompejus, alles, was er nur selbst wollte, zu thun: nicht, daß er sich diese Erlaubniß nicht schon längst vorher selbst sollte genommen haben, sondern nur, daß es schien, als ob er solches gesetzmäßig thäte. Ferner überließen sie ihm bey Gelegenheit der in Afrika entstandenen Unruhen, die Macht, Krieg und Frieden, nach eignem Wohlgefallen mit allen Menschen zu schließen, ohne irgend weder das Volk, noch den Senat zu Rathe zu ziehen [1520]). Auch dieses hatte er längst vorher ausgeübt, sintemal er eine so starke Mannschaft auf den Füßen, und fast alle Kriege, so viele er derselben glücklich ausgeführt, für sich selbst unternommen hatte; dem ohnerachtet, weil sie noch Bürger und ihre

1519) Er zielt auf die Stellen im drey und vierzigsten Buch, S. 220, 234, seq. 246. seq. wo mehr auf Kaesars Person gehäufter Ehrenstellen gedacht wird.

1520) Das ist nun sonder Zweifel die beträchtlichste von allen, die sogenannte *lex regia*, davon J. F. Gronovs oratio de lege regia zu sehn.

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

eignen Herren zu seyn scheinen wollten, dekretirten sie ihm die Erlaubniß hierzu und zu allen andern Dingen, die er auch gegen ihren Willen behaupten konnte. Auch nahm er an, auf fünf Jahre hinter einander zum Burgermeister, und nicht auf sechs Monath, sondern auf ein ganzes Jahr zum Diktator ernennt zu werden; eben so nahm er auf Zeitlebens eine Gewalt an, die fast eben die der Zunftmeister war [1521]); er saß mit ihnen auf den nemlichen Bänken, und ward auch ihnen, welches vorher keinem andern erlaubt worden, in allen andern Stücken gleich geschätzt; überdem wurden alle Reichstäge, nur die Zusammenkünfte des Volks nicht, nur von ihm zusammen berufen; dieser Ursache wegen wurden sie auch bis zu seiner Ankunft aufgeschoben, und nicht eher, als im Ausgange dieses Jahres gehalten. Was die Gouvernements der Unterthanen betrift, so theilten sie den Burgermeistern die ihrigen selbst durchs Loos aus, dekretirten aber, daß den Stadtrichtern die übrigen vom Kaesar, ohne das Loos über

1521) Dio versüßt nämlich die tribunitiam potestatem so er hier Kaesarn beylegen läßt, mit einen ὡς εἰπεῖν, so, wie jeder Anfänger im Griechischen weis die Behauptung limitirt. In der Parallelstelle S. 243. heist es deutlicher: er sollte des nämlichen Vorzugs genießen, dessen die Zunftmeister des Volks genossen: daß derjenige der ihn mit Worten oder That beleidigen würde für verflucht, und des Lasters der beleidigten Gottheit schuldig erachtet werden sollte. Welches Appianus Ciuil. II. p. 494. so ausdrückt: er sollte τὸ σῶμα ἱερὸς καὶ ἄσυλος seyn; (sacrosanctus in der Epit. Liuii. CXVI.) ein Vorrecht auf das Antonius in seiner Leichenrede mehr denn einmal anspielt. Es hatten aber die tribuni plebis mehrere Vorrechte denn diese Unverlezbarkeit, und daher sagt Tacitus Annal. III. 56. id summi fastigii vocabulum Augustum reperisse. Leset Gutherium *de officiis Dom. Aug.* L. I. c. 39. und Schöpflin, in den Dissertationibus academ. p. 446.

sie zu werfen, sollten ausgetheilt werden; sie waren nemlich gegen ihre Meynung wieder zu Burgermeistern und Stadtrichtern zurück gekommen. Noch dekretirten sie etwas, welches zwar auch vorher schon geschehen, aber in der damaligen Lage der Sachen sehr vielem Haß und Neid unterworfen war; denn da Kaesar damals noch gar nicht einmal wuste, daß ihm ein Krieg mit Juba und den Römern, so es mit ihm hielten, bevorstand[1522]), so bestimmten sie ihm darüber, als ob sie schon besiegt wären, Triumph. N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm. S. 195.

Fünf und vierzigstes Hauptstück.

Aufstand zu Rom in Abwesenheit Kaesars.

§. 384.

Nachdem dieses alles auf solche Weise in Vorschlag gebracht und gut geheißen worden war, übernahm Kaesar, ohnerachtet er damals außerhalb Italien war[1523]), sofort die Diktatur, und ernannte den

1522) Es wäre mehr als seltsam gewesen, wenn sie ihm einen Triumph über Juba hätten zugestehn wollen, ohne zu wissen, daß ein Krieg mit ihm bevorstände. Eben so füglich hätten sie ihm ja einen über die Zona torrida dekretiren können. Die Wahrheit ist, daß sie dieses nur gar zu gut, entweder wissen, oder an den Fingern abzählen konnten, theils aus dem Betragen Jubä, gegen Kaesars Legaten Kurio, (oben §. 341. 342.) theils aus dem Befehl, den Kaesar noch vor der Pharsalischen Schlacht, Kaßio Longino zugeschickt: vt in Africam exercitum transiiceret, perque Mauritaniam ad fines Numidiae perveniret: quod magna Cn. Pompeio Iuba rex miserat auxilia maioraque missurus existimabatur. Hirtius *Alexandr.* 51.

1523) In Alexandrien. — Plutarch Caes. p. 721. sagt, nachdem er den Sieg erzählt, den Kaesar über Pharnakes erfochten: Ἐκ τουτου διαβαλων εἰς Ἰταλιαν, ἀνεβαινεν εἰς Ῥωμην, του μεν ἐνιαυτου καταστρεφοντος, εἰς ὃν ἤρχεται Δικτατωρ το δευτερον.

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

Antonius, ohnerachtet solcher noch nicht einmal das Stadtrichteramt verwaltet, zum General der Reuterey [1524]). Ihm wich der Burgermeister, obschon die Augures gar heftig widersprachen, [unter dem Vorwand] es sey niemand erlaubt, auf länger denn sechs Monath das Generalat über die Reuterey zu verwalten. Sie wurden heftig darüber ausgelacht, daß, nachdem sie zugelassen, daß der Diktator gegen alle vaterländische Gesetze auf ein ganzes Jahr erwählt worden, selbige jetzund, in Betreff seines Generals der Kavallerie so sorgfältig beobachten wollten [1525]).

1524) Zum Tribunus plebis, sagt Plutarch Anton. p. 919. d. und zwar sagt er es so umständlich, daß man es sich nicht einfallen lassen darf, an einen Schreibfehler zu denken: Μετα δε την νικην Δικτατωρ ἀναγορευθεις, ἀυτος μεν ἐδιωκε Πομπηΐον· Αντωνιον δε δημαρχον ἑλομενος, ἐις Ῥωμην ἐπεμψεν. ἐςι δε ἡ ἀρχη δευτερα τȣ Δικτατωρος παροντος, ἀν δε μη παρῃ, πρωτη και μονη σχεδον. Bis hieher sollte man schwören, daß er vom Magistro Equitum reden wollte, den ein Librarius durch ein nicht unbegreifliches Versehn (δημαρχος und ἱππαρχος lassen sich leicht verwechseln: ΔΗΜ und ΙΠΠ; wie leicht konnte vom Delta alles, bis auf die lezte Linie verwischt seyn, so wards zum Jota, und nun ΙΗΜ für ΙΠΠ zu lesen, denke man sich nur in einem codice rescripto, eine Querlinie so aus der vorigen Schrift stehn geblieben war, und die schwächeren Mittellinien in beyden Buchstaben verblichen, so war nichts leichter denn dieses möglich.) Allein was nun folgt kann nicht füglich auf den Magistrum Equitum gezogen werden: ἡ γαρ δημαρχια διαμενει, τας δε ἀλλας καταλυȣσι πασας δικτατωρος ἀιρηθεντος. Doch wär es möglich, Plutarchum durch eine kleine Transposition auch hier zu retten; weil er sogleich im folgenden der Händel des Dolabella erwähnet, so lassen sich diese zwey Reihen sehr füglich als eine Parenthese nach den Worten: ȣ̓ μεν ἀλλα τοτε δημαρχων Δολαβελλας, einschieben. Wenigstens ist es sicher, daß Dio Recht hat.

1525) Man vergleiche dieses mit dem Vorwurf, den Kikero unten S. 284. Antonio macht, das Generalat

§. 385.

N. R. E. 706
K. Kaeſar II.
Serv. Iſaur.
Burgerm.

Markus Kölius [1526]) kam um, da er ſich unterſtand, das, was Kaeſar in Betreff des Kredits angeordnet [1527]), als ob ſelbiger geſchlagen und geſtorben ſey, aufzuheben, und deshalb in Rom und in Kampanien Unordnungen angefangen hatte. Dieſer Kölius hielt zuerſt ſo heftig, als irgend jemand, die Parthey Kaeſars, der ihn auch deshalb zum Stadtrichter ernannt hatte. Weil er es aber übel nahm, daß er nicht zum *Praetor-urbanus* ernannt worden, und ihm Trebonius, ſein Kollege, nicht durch das Loos, (wie ſolches die Gewohnheit mit ſich brachte) ſondern durch Kaeſars freye Wahl in der Verwaltung dieſes Amts war vorgezogen worden [1528]): war er ſeinem Kollegen in allen Stücken zuwider [1529]). Unter andern Amtsverrichtungen, die er ihn auszuüben verhinderte, war

über die Reuterey ein ganzes Jahr lang bekleidet zu haben: ὁ μητω προτερον ἐγεγονει; und mit dem was Kalenus S. 300 darauf antwortet: οὐδε γαρ τον Καισαρα δι' ἐτους δικτατωρευσαι. ἀλλ' εἰτε καλως, εἰτε και ἀναγκαιως ταυτ' ἐγενετο, ἐψηφισθη τε ὁμοιως ἀμφοτερα, και ἡρεσε και ὑμιν και τω δημω.

1526) Vergl. oben Note 1041. a.

1527) Ibid. §. 337. und 338. Note 1240.

1528) Vergl. Pighius T. III. p. 445.

1529) Kaeſar III. 20. Tribunal ſuum iuxta C. Trebonii praetoris vrbani ſellam collocauit: et ſi quis appellaſſet de aeſtimatione et de ſolutionibus, quae per arbitrum fierent, vt Caeſar praeſens conſtituerat, fore auxilio pollicebatur. Was Kaeſar nachher ſagt: inopiam excuſare et calamitatem aut propriam ſuam, aut temporum queri, et difficultates auctionandi proponere, etiam mediocris eſt animi: integras vero tenere poſſeſſiones qui ſe debere fateantur, cuius animi aut cuius impudentiae eſt? ſcheint meiner Note 1240 geäußerten Vermuthung, daß Kaeſar Papiergeld eingeführt, zu widerſprechen.

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

auch dieses, daß er ihm die Rechtshändel nicht nach Kaesars Gesetzen zu schlichten verstattete. Ueberdem versprach er den Schuldnern gegen ihre Gläubiger zu helfen [1530]), und allen Miethleuten den Hauszins zu

1530) Kaesar: Legem promulgauit: vt sexies seni dies sine vsuris creditae pecuniae soluantur. Schon Glareanus bemerkte, daß die Worte *seni dies* in Manuskripten fehleten, und daß ohne sie der Sinn der ohnehin verstümmelten Stelle dieser seyn würde, es sollten die Schuldner ihr Kapital zu sechs verschiedenen Terminen abtragen, und bis zu völliger Entrichtung desselben, keine Zinsen zu zahlen schuldig seyn. Ihm stimmete Glandorp bey, und Brutus in seinen Varianten über Kaesar bemerkt, daß die Worte seni dies, nicht nur in Manuskripten, sondern auch in der alten Florentiner Ausgabe fehleten. Diese Operation der manuum ferrearum, war den Römern nicht unbekannt, die mehr denn einmal den Schuldleuten durch Dekrete ähnlicher Art geholfen hatten. Livius VI. Leges tulit, vnam de aere alieno, vt, deducto eo de capite, quod vsuris pernumeratum esset, id quod superesset *triennio* aequis portionibus persolueretur. Nur scheint es auch hier hätte die Zeit müssen ausgedrückt werden, binnen welcher die bewilligten sechs Termine abgelaufen seyn sollten; und dieses wo ich nicht irre, hat Aldus Manutius sehr schön gezeigt, wenn er sexies, in sexenni die verändert. Man könnte vielleicht auch sexies beybehalten, und sexies sexenni die lesen, da denn der Sinn dieser seyn würde, alle gemachte Schulden sollten binnen sechs Jahren, (sexenni die, wie die annua, bima, trima) auf sechs Terminen (sexies) und ohne Zinsen (sine vsuris) bezahlt werden. Durch dieses Gesetz gedachte Kölius, der sich tief in Schulden gesteckt hatte, (ne a Diis quidem seruari potuit; quippe peior illi res familiaris quam mens erat, sagt Paterkulus II. 68.) sich selbst Luft zu machen, und binnen sechs Jahren, im Dienst Kaesars so viel zu erwerben, daß er seine Schuldner befriedigen könnte; weil sich aber der Konsul Servilius widersezte, ward er hitzig, und übertrieb die Sache bis zur völligen Niederschlagung aller Schulden.

erlassen. Als er dadurch viele zusammen gerottet, über- N.R.E. 706
fiel er mit ihnen den Trebonius, den er umgebracht K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.
haben würde, hätte nicht dieser seine Kleidung verän-
dert, und wäre so im Auflaufe entkommen [1531]). Da ihm dieses fehl geschlagen war, gab er eigenmächtig ein Gesetz, wodurch allen und jeden die Miethe geschenkt, und alle Schulden für verfallen erklärt wurden [1532]).

§. 386.

Servilius bediente sich einiger Regimenter, die damals gerade nach Gallien verschickt werden sollten, den Rath zu beschützen, den er versammelte. Beschlossen konnte nichts werden, weil sich die Zunftmeister des Volks widersezten, allein es ward ein Rathsgut-

1531) Kaesar: Impetu multitudinis in C. Trebonium facto, et nonnullis vulneratis eum de tribunali deturbauit. Weiter sagt dieser Schriftsteller nichts, der auch den Auflauf gegen Trebonium, nicht vor, sondern nach der Promulgation seiner legum sezt.

1532) *Ib.* Sublata priore lege (dieses ziehe man nicht mit Fabrizio auf die legem Caesaris, sondern auf das in der vorlezten Note erklärte Gesetz Kölii, den Schuldnern eiserne Hand zu geben, dem der Konsul Servilius widerstand) duas promulgauit: vnam, qua mercedes habitationum annuas conductoribus donauit; alteram, tabularum nouarum. Nur des leztern, nämlich der tabularum nouarum, erwähnt die *Epit. Liuii* CXIV. und Paterkulus l. c. und allerdings scheint das erste nur Restriktion des leztern gewesen zu seyn. Bey nouis tabulis, bey einer völligen Abolition aller und jeder Schulden, muste auch alles was ich für Miethe schuldig war, niedergeschlagen werden. Die lex also: quae mercedes habitationum annuas conductoribus donabat nahm die Miethe vom allgemeinen Gesetze der tabularum nouarum aus, und erklärte, daß Miethe, so man seit länger denn einem Jahre schuldig sey, bezahlt werden, hinfolglich Ausnahme von den tabulis nouis seyn sollte.

N. R. E. 706 achten [1533]) darüber abgefaßt, und den Liktoren befoh-
K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm. len, die Tafeln des Gesetzes hinweg zu nehmen. Als Kölius diese vertrieb, und einen neuen Aufstand selbst gegen den Burgermeister erregte, versammelte sich der Rath, abermals von Soldaten umgeben, zum andernmal, woselbst man die **Vorsorge für die Stadt** dem Servilius, nach einer mehrmals von mir angeführten Formel, übertrug. Kraft dieser untersagte [der Konsul] Kölio jede Ausübung seines stadtrichterlichen Amts, die er dem Kollegen desselben übertrug, nahm ihm das Recht in den Versammlungen des Raths zu erscheinen, und da er ihn vom Rednerplatze herab anklagen wollte, lies er ihn herunter werfen, und seinen Rathsherrnstuhl zerbrechen [1533a]).

1533) So übersetze ich das was die alten Römer *senatus auctoritas* nannten, (im Griechischen δοξα; allein unten S. 550. behält er das lateinische Wort αὐκτωριτας) wenn nämlich ein *senatus consultum*, der Interzeßion der tribunorum plebis wegen, wie hier, oder auch, ob infrequentiam senatus nicht abgefasset werden konnte; (wer von einer sonst schon bekannten Sache mehr zu lesen verlangt, sehe Sigonium, über die Worte Livs IV. 57.: si quis intercedat senatus consulto, auctoritate se fore contentum) dem Stil des Kammergerichts konform, wo die Reichsgutachten, von den Reichsabschieden und Schlüssen fast eben so unterschieden sind. S. Kulpis Diss. acad. p. 87.

1533a) Kaesar l. c. De quibus rebus (nämlich vom Auflauf gegen den Stadtrichter Trebonius) Servilius Consul ad Senatum retulit, Senatusque Coelium ab Republica remouendum censuit: hoc decreto eum Consul senatu prohibuit, et concionari conantem de rostris deduxit. Allein der zerbrochnen *Sella curulis* erwähnt Quintilian VI. 3. der hinzusezt, daß er sich eine andere so mit ledernen Riemen bezogen war, machen lassen, dem Konsul dadurch vorzurücken, daß er von seinem Vater gegeißelt worden. Marcus Coelius praetor, cum sellam eius curulem Consul Isauricus fregisset, alteram posuit loris intentam. Dicebatur autem Consul a patre ali-

§. 387. N.R.E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm. S. 196.

Er erzürnte sich freylich über jede einzelne dieser Beschimpfungen gewaltig, doch aus Furcht der Strafe (weil er nicht so viel Mannschaft, sich wehren zu können, in der Stadt gegenwärtig hatte) beschloß er, nach Kampanien zum **Milo** zu gehen, der daselbst Neuerungen zu stiften versuchte [1534]). Denn dieser, da er von allen Verwiesenen der einzige war, den Kaesar nicht zurück gerufen, war [von selbst] nach Italien gekommen, hatte viele Menschen, so entweder von Armuth gedrückt wurden, oder Strafe befürchteten, zusammen gebracht, mit welchen er das Land daherum verwüstete, und unter andern Städten selbst **Kapua** angriff. Kölius, nachdem er sich entschlossen hatte,

quando caesus flagris. — In der That ein seltsamer Einfall! Lederne Riemen über meinen Stuhl gespannt, sollen bedeuten, mein Gegner habe Peitsche gekriegt;

1534) Kölius war in dem Jahre, da Milo angeklagt ward, tribunus plebis gewesen, und hatte sich alle Mühe seinen Freund zu retten gegeben. Askonius Pedianus argum. in Milonian. — Kaesar sagt auf keine Weise, daß Kölius sich mit Milone zu verbinden versucht: vielmehr sagt er deutlich, daß Kölius selbst den Milo nach Italien gelockt: Ille ignominia et dolore permotus, palam se proficisci ad Caesarem simulauit, clam nunciis ad Milonem missis, qui, Clodio interfecto eo nomine erat damnatus, atque, eo in Italiam euocato, quod, magnis muneribus datis gladiatoriae familiae reliquias habebat, sibi coniunxit, atque eum in Turinum ad sollicitandos pastores praemisit. Eben dieses scheint auch Paterkulus zu erkennen zu geben: *accito* etiam *Milone* Annio, qui non impetrato reditu Iulianis partibus infensus erat, in vrbe seditionem, magis occulte autem bellicum tumultum mouens. Allein es scheint, Dio folgte hier dem für uns verlohren gegangenen Liv, der die Sache allerdings eben so wie er erzählete. In der *Epitom.* L. CXIV. heißt es ausdrücklich: abrogato magistratu — Miloni exuli, qui fugitiuorum exercitum contraxerat, se coniunxit.

R. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

zum Milo zu gehen, um mit ihm vereinigt, Kaesarn, so viel Schaden er nur können würde, zuzufügen, und der doch öffentlich nicht verreisen durfte, weil man auf ihn Acht gab, und heimlich weg zu gehen nicht wagen wollte, vieler anderer Ursachen zu geschweigen, auch darum, weil er unter der Würde und dem Namen des Stadtrichteramts viele größere Dinge [als ohne dieselben] auszurichten hoffete: [Kölius, sage ich] gieng zum Burgermeister, und bat ihn um Erlaubniß [die Stadt verlassen zu dürfen] unter dem Vorwand, er wolle zum Kaesar verreisen [1535]). Ob nun dieser gleich seine Absicht vermuthete, erlaubte er ihm doch solches zu thun; weil er inständigst darum bat, auf Kaesarn provocirte, und sich nur zu seiner Rechtfertigung zu entfernen, vorgab. Es ward aber ein Zunftmeister mit ihm geschickt, der ihn, im Fall er Aufruhr zu erregen wagen würde, verhindern sollte.

§. 388.

Da sie nach Kampanien kamen, hatte sich Milo nach seiner neben Kapua erlittenen Niederlage [1536]),

1535) Dio folgt hier Kaesarn, welcher am a. Ort deutlich sagt: Ignominia et dolore permotus, palam se proficiscí ad Caesarem simulauit; und K. 22. Coelius, profectus, vt dictitabat, ad Caesarem, peruenit Thurios. Allein in der Epitome Liuii heißt es *pulsus vrbe*; und dieses ist mir wahrscheinlicher, weil es vorher mit Katilina auch so gegangen war. Kaesar war vermuthlich durch einen Rapport hintergangen worden, in dem man den Vorwurf, den er dem Konsul Isaurikus machen konnte: man hätte den Aufrührer nicht aus der Stadt sollen gehn lassen, zuvorkommen wollte.

1536) Fabrizius schreibt in der Note: Caes. III. 21. narrat, vno tempore signa Milonis militaria atque arma Capuae esse comprehensa, familiam Neapoli visam, atque proditionem oppidi apparuisse: itaque patefactis

auf das Tifatenische Gebürge [1537]) geflüchtet, und Kölius wollte nicht weiter gehen; deshalb ihn der Zunftmeister aus Furcht wieder nach Hause zurück führen wollte [1538]). Servilius hatte dieses in Erfahrung

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

consiliis exclusum Capua, consilio destitisse. Allein dieses ist ein Fehler dieses sonst verehrungswürdigen Gelehrten; es gehören nur ein Paar gesunde Augen dazu, um einzusehn, daß Kaesar am angezogenen Ort nicht vom Milo, sondern vom Kölius selbst redet. Man lese die Stelle nur in Zusammenhang. — Milons Kapuanische Niederlage beruhet also auf des einzigen Dio Zeugniß, der sie aber vermuthlich aus dem verlohren gegangenen Livius geschöpft.

1537) Tifata, ein Berg in der Nachbarschaft von Kapua. Silius Italik. XII. 487. Livius VII. 24. XXVI. 5. XXXII. 7., und von den neuern Camilli Peregrini Campaniam felicem, Diss. II. (*Thes. Ital.* T. IX. P. II. p. 264. und 275.) — Noch auf der Landtafel des Pyrrhus Ligorius (im Ortelianischen Atlas,) finde ich diesen Berg unter den Namen Taffata. Gewöhnlich nennet man ihn jetzund: il monte di Capua.

1538) Ἐπαναγαγειν αὐτον ἠθελησε kann wohl schwerlich anders übersezt werden; aber wie ist mit dieser Stelle das, was wir sogleich lesen werden, zu vereinen: Es habe der Konsul Kölio anbefehlen lassen, in der Vorstadt (doch wohl von Rom und nicht von Kasilinum?) zu bleiben. Wie hätte er Kölio anbefehlen können in der Vorstadt zu bleiben, wäre dieser Redner in Kasilinum gewesen? Der Zunftmeister muß ihn also nicht allein haben zurückführen wollen; er muß dieses Wollen auch würklich vollstreckt haben. Dieses scheint auch aus den Worten Kaesars zu folgen: Ipse quum Casilinum veniret — periculum veritus, quod conuentus arma coeperat, atque eum hostis loco habendum existimabat, consilio destitit, atque eo consilio se auertit. Welche leztern Worte deutlich eine Rückkehr nach Rom zu verstehn geben. — Kasilinum, wohin sich Kölius retirirt hatte, liegt am Fluße Vulturnus in Campania felix; es ist in der alten Geschichte durch die berühmte Belagerung, und damit

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

gebracht; kündigte dem Milo Krieg in der Rathsversammlung an [1539]), und lies dem Kölius in der Vorstadt zu bleiben, und keine Händel anzufangen befehlen; doch ward er seiner stadtrichterlichen Würde wegen nicht mit der äußersten Strenge bewacht; er entkam also, und eilte zum Milo, wo er gewiß Händel angefangen haben würde, wenn er diesen noch lebend gefunden. Nun aber, da dieser aus Kampanien vertrieben, seinen Tod in Apulien [1540]) gefunden

verbundene Hungersnoth bekannt, so hier fünfhundert und vierzig Präneſtiner vom Hannibal erduldeten. Leſet Livium B. XXV. Strabo S. 758. §. 18. und Valerius Maximus VII. 6. Es ſoll jetzund Caſtelluccio heißen; aber es iſt wohl eher das, auf der linken Seite des Volturno belegene Kaſelnio, wo der Fluß dieſes Namens ſich mit dem Volturno vereinigt. Auf der angeführten Charte des Ligorius, iſt alles gar deutlich zu ſehen; eine Homanniſche Generalcharte von Italien darf man nicht zur Hand nehmen; die zeigt den Volturno nicht einmal.

1539) Was Dio vom Milo ſagt, erzählt Paterkulus vom Kölius: primo ſummotus a republica, mox *conſularibus armis, auctore ſenatu*, — oppreſſus eſt. Wer hat nun Recht? — Ich wage nichts zu beſtimmen, aber Dions Nachricht ſcheint wahrſcheinlicher.

1540) Vom Tode Milons heißt's beym Kaeſar K. 22. Interim Milo, dimiſſis circum municipia litteris, ea, quae faceret, iuſſu atque imperio facere Pompeji, quae mandata ad ſe per Bibulum delata eſſent: quos ex aere alieno laborare arbitrabatur, ſollicitabat. Apud quos quum proficere nihil poſſet, quibusdam ſolutis ergaſtulis, Coſam in agro Turino oppugnare coepit; eo quum a Q. Pedio praetore cum legione ** lapide ictus eſſet ex muro, periit. Paterkulus: Incepto pari ſimilis fortuna Milonis fuit, qui, Compſam in Hirpinis oppugnans, ictusque lapide, tum P. Clodio, tum patriae, quam armis petebat poenas dedit; vir inquies et vltra ſortem temerarius. — Was alſo Dio allgemein ausdrückt, beſtimmen die beyden Lateiner genauer, der eine

hatte, gieng er ins Land der Bruttier, dieſe Gegend, wo möglich, aufzuwiegeln; und daſelbſt, noch ehe er irgend etwas merkwürdiges thun konnte, kam er um; ſintemal die, ſo es [in dortiger Gegend] mit Kaeſarn hielten, ſich zuſammen rotteten, und ihn erſchlugen[1541]). R.R.E. 706 K. Kaeſar II. Serv. Iſaur. Burgerm.

nennt *Coſam in agro Thurino*, der andre *Compſam in Hirpinis*. — Thuria liegt mitten auf der Landzunge, ſo von Tarent nach Brundiſium reicht. (Strabo S. 838. §. 9.) alſo in der terra di Otranto, oder im Abſatze des Stiefels; die Hirpiner im Gegentheil gränzen mit den Samnitern (Id. S. 763. §. 20.) ſo daß alſo die Hirpini und der ager thurinus, gerade das eine an der weſtlichſten, das andere an der öſtlichſten Spitze des Neapolitaniſchen Königreichs lagen. Wie wollen wir alſo Kaeſar mit Paterkulus vergleichen? oder wenn wir dieſes nicht können, wer von beyden hat Recht, wer Unrecht? — Es ließe ſich etwas für Kaeſarn ſagen; allein bey dem allen iſt des Paterkulus Nachricht glaubwürdiger. Koſa ſezt Livius XXIII. und XXIV. allerdings im Gebiete der Hirpiner; und dieſe Lage ſcheint Dio zu beſtätigen, wenn er ſagt es ſey Milo in Apulien umgekommen, welches auf Koſa oder Kompſa, im Gebite der Hirpiner, zwiſchen Kampanien und Apulien mitten inne, allerdings beſſer als auf die Gegend von Tarent und Brundiſium paſſet; ohnerachtet ich weis, daß der Name Apulien jezuweilen in einem ſo ausgebreiteten Verſtande gebraucht worden, daß es alles, was außerhalb Kalabrien gelegen, begriffen; (Strabo p. 829. §. 2.) da denn in dieſer weitern Bedeutung auch der ager thurinus zu Apulien gehört haben würde.

1541) Kaeſar Ibid. Coelius, profectus, vt dictitabat ad Caeſarem peruenit *Thurios*: vbi quum quosdam eius municipii ſollicitaret, equitibusque Caeſaris Gallis atque Hiſpanis, qui eo praeſidii cauſa miſſi erant, pecuniam polliceretur, ab iis eſt interfectus. Und ſo auch Paterkulus: Circa *Thurios* oppreſſus eſt. — In den codicibus Dions hies es: ἐς δὲ τὴν Βρεττανναν ἦλθεν — καὶ ἐκεῖ — ἀπώλετο. Für dieſes Βρεττανναν nun, hat Xylander, weil ſicherlich Kölius nie nach Brittanien gekommen, und es überhaupt ein monſtrum lectionis war, Βρεττιαν zu leſen befohlen. Sic vtique legendum, ſagt

N. R. E. 706
K. Kaesar II.
Serv. Isaur.
Burgerm.

§. 389.

So kamen diese um, doch daraus entstand noch keine Ruhe in Rom, wo vielmehr viele und gräßliche Unordnungen wütheten, wie Wunderzeichen solches vorher verkündigt hatten. Unter andern Wunderzeichen, die sich im Ausgange dieses Jahres zutrugen,

Fabrizius, nam *Thurii*, vbi M. Coelius occisus fuit, in finibus Bruttiorum. Vide Christophori Cellarii τὰ μακαρίτα notitiam orbis antiqui T. I. p. 911. — Ich habe zum Unglück gerade jetzund, da ich diese Note koncipire, keinen Cellarium zur Hand; aber ohne ihn nachzuschlagen weis ich es sehr wohl, daß Sybaris, nach seiner ersten von den Krotoniaten erlittenen Zerstörung, von seinen Einwohnern wieder aufgebaut, bald darauf aber zum andernmale verwüstet, nun an einen andern Ort versetzt und von der Quelle, neben welcher man sie erbauete Thurium genannt ward. Herodot VI. 20. Strabo S. 794. §. 20. Diodor. Sikul. XII. 10. Allein ich weis auch, daß diese Stadt, da sie von den Lukanern, unter deren Bothmäßigkeit sie zulezt stand, gar zu sehr gedrückt ward, ihre Zuflucht zu den Römern nahm; die ihren verfallenen Angelegenheiten wieder aufzuhelfen, eine Kolonie dahin schickten, und die Stadt Kopiä nannten. Strabo l. c. Livius XXXIV. 53. Man könnte also gar füglich zweifeln, ob Kaesar und Paterkulus an das alte Sybaris gedacht, und ob es nicht wahrscheinlicher sey, an die Einwohner der oben von mir erwähnten Stadt Thuria, nicht in finibus Bruttiorum, sondern in finibus Calabriae zu denken. Gesezt aber auch, daß Kaesar und Paterkulus von dieser Stadt, und nicht von Sybaris zu verstehn sind, so bleibt darum allemal die Emendation Xylanders nicht wahrscheinlich, sondern gewiß; in diesem Falle würde nur Dio sich versehn, und Thuria mit Thurium verwechselt haben. — Noch will ich hier eine Stelle von Milons Tode anführen, so ich oben übersehn habe. Plinius II. 56. sagt: L. Paulo, C. Marcello Coss. lana pluit circa *Castellum Carissanum*. IVXTA QVOD post annum T. Annius Milo occisus est. Schade daß mir die Lage des *Castelli Carisani* unbekannt ist, und ich sie aus keinem der jezt zur Hand habenden Bücher herausbringen kann! —

lies sich auch ein Bienenschwarm [1542]) im Kapitolio, neben der Bildsäule des Herkules [1543]) nieder. Es trug sich zu, daß gerade damals ein Fest der Isis gefeyert ward; es erschien darum ein neuer Befehl der Priester, alle Tempel, sowohl dieser Göttin, als des

N. R. E. 706 K. Kaesar II. Serv. Isaur. Burgerm.

1542) Von den Bienen, daß sie Unglück bedeuten, sehe man oben zum vorigen Buch Note 1380. Wer mehrere Beyspiele begehrt, schlage nach Julium Obsequens K. 95. 103. 104. 113. 125. 130 und 132. Bulenger de auspic. III. 6, Bernegger Miscell. p. 23. Bonifacii Histor. ludicra VIII. 16. und Ulyßes Aldrovandus de insectis animalibus p. 86. seq. — Die Ursache aber warum man Bienen für eine böse Vorbedeutung hielt, welches der Aberglaube heut zu Tage vielleicht nicht thun würde, ist wohl in nichts anders, als in der Meinung der Alten zu suchen, sie generirten sich aus todten Aesern. Aelian. H. A. II. 57. και ἀποθανων δε βȣς γενναιον τι χρημα και ἀξιεπαινον. μελιτται γȣν ἐκ των ἐκεινȣ λειψανων ἐκφυονται, ζωον φιλεργοτατον και των καρπων τον ἀριστον τε και γλυκιστον ἀνθρωποις παρασκευάζον, το μελι. Freylich ist der Stier gerade kein streitbares Thier, und aus dem Ase des kriegerischen Pferdes generiren sich nicht Bienen, sondern Wespen; denn so sagt Aelian. I. 28.: Ἱππος ἐῤῥιμμενος σφηκων γενεσις ἐστιν. ὁ μεν γαρ ὑποσηπεται, ἐκ δε τȣ μυελȣ ἐκπετονται ὁι θηρες ȣ̓τοι. ὠκιστȣ ζωȣ πτηνα ἐκγονα, τȣ ἱππȣ ὁι σφηκες.

1543) Strabo S. 830. nennet ihn den schönen ehernen Koloß des Herkules der auf dem Kapitolio steht, und vom Fabius Maximus, dem Eroberer Tarents dahin geschenkt worden. Plutarch Fab. Max. 186. c. Παντων δε των ἀλλων ἀγαμενων και φερομενων, λεγεται τον γραμματεα πυθεσθαι τȣ Φαβιȣ, περι των θεων τι κελευει; τας γραφας ȣ̓τω προσαγορευσαντα και τȣς ἀνδριαντας. τον ȣ̓ν Φαβιον ἐιπειν. ἀπολειπωμεν τȣς Θεȣς Ταραντινοις κεχολωμενȣς. ȣ̓ μην ἀλλα τον Κολοσσον τȣ Ἡρακλεȣς μετακομισας ἐκ Ταραντος, ἐστησεν ἐν Καπιτωλιῳ, και πλησιον ἐφιππον ἐικονα χαλκην ἑαυτȣ. Besieh auch Livium XXVII. und Plinium XXXIV. 7. wo ich Harduins Noten nachzulesen bitte; ingleichen von neuern Junii Catalogum artific. p. 112. und Rycquium de Capitolio c 25.

N. R. E. 707 K. Kaeſar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit. E. 197.

Serapis, nieder zu reißen[1544]). Indem dieſes geſchah, ſtürzte der Tempel der Bellona zugleich ein, in dem irdene Gefäße voller Menſchenblut gefunden wurden[1545]). Im folgenden Jahre ereignete ſich ein heftiges Erdbeben; es ward eine Nachteule geſehen[1546]);

1544) S. oben §. 389.

1545) Im Griechiſchen mit einen Worte Ἐνύσιον, weil bey ihnen die Bellona Enyo heißt. Er war vom Appius Klaudius Koekus gebaut. Livius X. 19. und befand ſich gleichfalls außer den Ringmauern der Stadt, und alſo nicht fern von den Tempeln der Iſis, und des Serapis, im Campo Martio. Man beſehe Famiani Nardini Romam veterem L. V. (Theſ. Graeu. T. IV. p. 1256.) Daß man aber die Bellona mit Menſchenopfern verſöhnt, iſt eine bekannte Sache, von welcher Geuſſius P. II. c. 2. die Beweiſe geſammelt. Daher auch die Prieſter derſelben durch Blut zu ihren Dienſt eingeweiht wurden; nemlich durch Verwundung, entweder des Schenkels, nach Tertull. Apol. IX., oder aber des Arms nach Lampridio Commod. 9. Lies über die leztere Stelle Kaſauboni Noten, Roſinum Antiqq. Rom. IV. 10. und meine 173. Note, zum Strabo S. 1846. — Daß in dieſem Tempel der Bellona, fremden Geſandten Audienz ertheilt worden, und in ihm der Rath zuſammengekommen, iſt ſchon oben Note 1046 a) von mir angemerkt.

1546) S. oben Note 819. Zu der ich jetzund noch folgende Stelle des Aelian. H. An. X. 37. hinzuſetze: Ἡ γλαυξ ἐπι τινα πραξιν απιδης ἐχομενην ἀνδρι ὡρμημενῳ συνιεσα και επισασα, ὃκ ἀγαθον συμβολον φασι: im folgenden erzählt er das Exempel des Pyrrhus dem eine Nachteule, die ſich auf ſeinen Spies ſezte, da er nach Argos gieng, und ſeinen Tod verkündigte. — Ammian. Marcell. XXX. 5. Apud Sabariam Valentiniano adhuc conſtituto, bubo culminibus regii lauacri inſidens, occentansque funebria, nulla iacientium ſagittas vel lapides contemplabili dextera cádere potuit, certatim licet ardenti ſtudio petebatur. Mehr giebt Meziriac ad Ouid. Heroid. T. I. p. 185. — Dieſer Aberglaube dauert bekanntermaſſen noch unter uns fort. Poggius *de variet. fort.* L. III. princ.

der Donner schlug in das Kapitolium, in den Tempel der Fortuna publica [1547]), und in die Gärten Kae- N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

erzählt im ganzen Ernst, daß eine Nachteule, so auf dem Quirinalischen Berg, noctu carmen letale ceciniſſet, den Tod Martins des fünften vorher verkündigt. — Doch dieses glaubte vermuthlich Poggius selbst nicht; die Sache war hier, wie seine Phrases, Nachahmung dessen, was er in alten lateinischen Auktoren gelesen.

1547) Δημοσια Auf dem Quirinalischen Berge. Ovid Fast. IV. 375. Non. April.

— — sacrata est colle Quirini
Hac fortuna die publica —

Fabrizius in einer Note nicht zu dieser Stelle, sondern unten zu S. 224. hält dieses Τυχαιον, für das vom Lukullus erbauete, das durch seine Einweihung, wo Lukullus Mummio seine Statuen stahl, so berühmt ist. Dio Fragment. 181. Strabo S. 1114. Plinius XXXIV. 4. XXXVII. 2. Augustin de ciuit. Dei IV. 23. Dio l. c. nennt allerdings den Tempel so Lukullus bauete, ein Τυχαιον (Strabo ἐυτυχιας ἱερον, welches ich in meiner Uebersetzung durch einen Tempel der Göttin Felicitas gegeben, nicht sonder Grund, denn Cicero in Verrem IV. 2. schreibt: At ille L. Mummius, cum Thespiis ea quae ad *aedem felicitatis* sunt, caeteraque profana ex illo oppide signa tolleret; und es ist sicher, daß Strabo Recht hat) d. i. einen Fortunen- nicht einen Felicitastempel: allein dem ohnerachtet kann der vom Lukullus erbauete Tempel, den Fall gesezt, daß es ein Fortunentempel war, mindestens nicht der Tempel der Fortuna publika gewesen seyn. Dieser, wie ich so eben aus Ovidio beygebracht, war in colle Quirinali erbauet, und der vom Lukullus gestiftete stand im Velabro, welches sich ergiebt wenn man folgenden locum Suetons Caes. 37. Velabrum praeteruehens, pene curru excussus est, axe diffracto, mit Dio S. 224. konferirt, wo dieser eben diesen Umstand erzählt, aber hinzusezt, es habe sich dieser Zufall zugetragen παρ' αὐτῳ τῳ Τυχαιῳ τῳ ὑπο τη Λευκλλυ οἰκοδομηθεντι. Nun ist aber bekanntermassen velabrum dasjenige Thal, so zwischen dem Palatio, Aventino und Foro romano mit-

N. R. E. 707 N. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

sars, wo er sein sehr geschäztes Pferd [1548]) erschlug. Ein Tempel der Fortuna eröfnete sich von selbst; über dem floß Blut aus eines Beckers Werkstätte zu dem Tempel einer andern Fortuna, die sie, weil wir nicht allein vor, sondern auch hinter uns alles sehen, überlegen, und niemals vergessen müssen, aus welchem Geschlechte wir entsprossen, mit einem gewissen Namen benennen, der sich nicht gut auf Griechisch verdollmetschen läßt [1549]); es wurden Kinder geboren, deren linke

ten inne lag, und in alten Zeiten von der austretenden Tiber unter Wasser gesezt ward, daher es auch a *velis* von den Seegeln seinen Namen erhalten; (nauta per vrbanas velificabat aquas, sagt Propertius, wenn er von diesem velabro redet,) liegt also fast am südlichsten Ende der Stadt, so wie der Quirinalis am nördlichsten: wie kann also ein Fortunentempel, der in colle Quirini geweihet war, im velabro gesucht werden? Dies ist ja unmöglich.

1548) Von Kaesars wunderbarem Pferde besiehe oben S. 55. — Seine Gärten, die er nachher dem Volke im Testamente vermachte, lagen an der Tiber. Unten S. 258. Und zwar am jenseitigen Ufer des Flusses. Horat. Sat. I. IX. 18.

Trans Tiberim, longe cubat is, *prope Caesaris hortos.*

1549) Was für eine Fortuna mag wohl das seyn? Xylander meynete die Primigenia; aber diese weis ja Plutarchus Quaest. Rom. p. 281. d. πρωτογενειαν zu nennen. Fabrizius dachte an die fortunam respicientem, und ἀποβλεπτικης würde den Begriff des lateinischen Worts nicht erschöpft haben. Vielleicht nicht! Aber eben diese Fortuna nennt Plutarch l. c. e. ἐπιστρεφομενην (wo ich nicht irre; wenn ich aber auch irre, und es sollte Plutarch unter seiner τυχην ἐπιστρεφομενην nicht die fortunam respicientem verstanden haben, sondern die sich wendende, so begreife ich nicht, warum nicht das vom Fabrizio selbst gewählte Wort, das *respiciens* der Lateiner sehr füglich ausdrücken sollte; ἀποβλεπειν προς τινα, sagen doch die Grie-

Hand auf dem Kopfe lag. Und wenn die übrigen [Wunderzeichen] alle nichts glückliches bedeuteten, so zeigte dieses leztere vorzüglich — wie die Weißager sagten, und das Volk glaubte, — den Aufstand der Armen gegen die Reichen an[1550]). N.R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

§. 390.

Indem sie nun so durch diese von den Göttern geschickten [Wunderzeichen] erschreckt wurden, wuchs diese ihre Furcht durch den Anblick der Stadt, der jämmerlich und fremd, sowohl am Neuenjahrstage, als noch lange nachher, war. Kein Burgermeister, kein Stadtrichter war irgend zu sehen. Zwar zeigte Antonius, ob er schon nicht Burgermeister war, durch seinen mit Purpur besezten Rock, durch seine Liktoren, deren er nur sechs hatte, und dadurch, daß er den Rath zusammen berief, ein gewisses Ebenbild der Demokratischen Gewalt: allein der Degen an seiner Seite, die Menge der Soldaten, die ihn begleiteten, vorzüglich aber seine Handlungen gaben deutlich die Monarchie

chen, wie die Lateiner respicere aliquem) — Ich für meine Person verstehe es von der Antevorta und Postvorta, von welcher Makrob. Saturn. l. c 7. p. 180. Post ad Ianum solum regnum redactum est; qui creditur geminam faciem praetulisse, vt quae ante, quaeque post tergum essent intueretur, quod procul dubio ad prudentiam regis sollertiamque referendum est, qui et praeterita nosset, et futura prospiceret, sicut ANTEVORTA et POSTVORTA *diuinitatis scilicet aptissimae comites apud humanos coluntur:* und allerdings konnte man diese Namen, ohne sie ihres antiken Klanges, und mit ihm aller Würde zu berauben, nicht auf Griechisch übersetzen.

1550) Die Weißager waren klug; dieser Aufstand war würklich schon da, und Kaesar selbst für nichts anders, denn den Chef der Armee anzusehen.

N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

zu erkennen [1550a]). Raub, Schändung und Tod herrsch-

1550a) Wenn man auch hiermit das vergleicht, was unten S. 284. Kikero dem Antonius vorwirft, und was von der Verwaltung eben dieses Generalats Plutarch Anton. p. 920., wohl zu merken, auch aus den Schriften Kikerons erzählt, so findet man doch nichts, denn Ausschweifungen eines agreable Debaucheur, oder, wenn wir alles nach unsern jetzigen, nicht nach Römischen Sitten, betrachten wollen, eines erzlüderlichen Schwelgers. Das, was ihm diesen leztern Ehrentitel unter uns am mehresten zuziehen würde, ist die Anekdote, da er von der Hochzeit des Komödianten Hippias aufstand, und das Volk haranguirte, da ihm denn der fatale Zufall begegnete, daß er sich auf öffentlichem Rednerstuhle übergeben mußte. Plutarch sagt: er habe sich umgekehrt, und ein dienstfertiger Freund, der neben ihm stand, habe den Unrath, der aus dem Munde des Redners floß, in seinen Rockschooß genommen. Kikero, der sich dieses sehr gefallende Porträt auszumalen, gefällt, sagt, daß er gespieen, und seinen eignen Rock sowohl, als den ganzen Richtplatz, mit nach Weir riechenden Brocken angefüllt: In coetu populi Romani, negotium publicum gerens Magister equitum, cui ructare turpe esset, is vomens, fructis esculentis, vinum redolentibus, gremium suum et totum tribunal compleuit *Philipp.* II. 25. daß ihm dieses Unglück öfter widerfahren seyn müsse, läßt sich daraus schließen, weil er ihm bald darauf K. 30. diesen Vorwurf macht: An tu Narbone mensas hospitum conuomeres, Dolabella pro te in Hispania dimicaret. Es ist wahr, unsern verfeinerten Sitten zufolge scheint dieses das ne plus ultra der niedrigsten Lüderlichkeit zu seyn; allein man richte die Römer nicht nach unsern Sitten. Bey ihnen war die Trunkenheit nicht, wie Herr Crevier T. XI. S. 387. sehr polit sagt: le vice des portefaix et de la plus vile canaille (welches würklich selbst im Ton eines Portefaix reden heißt) sondern Modefehler der größten und wackersten Männer, wie sie es überall war, wo noch kein Sybaritismus den Mann zur Frau herab zu würdigen gekünstelt. (Lese man über diese Materie Rousseau Lettre à Mr. d'Alembert p. 162. seqq. [Oeuvres à *Amsterdam* 1769. Rey. T. III.] und vergleiche damit Voltaire Plai-

te überall. Und nicht das gegenwärtige allein war es, was den Römern beschwerlich fiel, sondern daß sie sich N. M. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

doyer de Kamponeau, wo er ihn sehr unwürdig behandelt.) Kato, der göttliche Kato, non laxabat vino animum, curis publicis fatigatum, wie Seneka de tranq. anim. 15. sagt; nein! er besoff sich wie ein Schwein, und ward auf der Gasse liegend gefunden. (Plinius Epist. III. 12. aus Kaesars Anticatonibus). — Sich zu übergeben, ward bey den Römern nicht für schändlich gehalten. Man gab den Gästen, ehe sie sich zur Tafel sezten, den Appetit zu reizen, Vomitoria, wie die Wallachen Wudka. Daher auch das Wort selbst, welches bey uns so häßlich klingt, es bey den Römern nicht war. Sie bedienten sich dessen ohne zu erröthen, in übergetragenen Redensarten, wo unser verdorbenes Ohr es nicht dulden würde. Vomitoria hießen die Eingänge zu ihren Komödien; (Makrob. Saturn. VI. 4.) wer würde es dulden, wenn wir jetzund an der Thüre fragten: welches Speyloch zum Parterre führe? — Alles übrige, was Plutarch vom Antonius erzählt, würde man auch heute noch zum Charakter des aimable debauché rechnen: die Siesta, so damals in Italien noch nicht so eingeführt war, wie jetzund, da sie zur Nothwendigkeit geworden; Attachement an Operistinnen, exquisite Delikatesse in Trank und Speise, übertriebener Aufwand ꝛc. — Kurz, Antonius war Kaesars Soldat, und wer weis nicht, was dieser von den seinigen rühmte: Iactare solitus, milites suos, *etiam vnguentatos* bene pugnare posse. Suet. *Caes.* 67 Will man sich noch mehr überzeugen, wie entschuldbar in den damaligen Zeiten der Zufall des Antonius gewesen, so lese man ein Fragment aus der Rede K. Titii pro Lege Fannia, so uns Makrob. Sat. II. 12. p. 293. aufbehalten, und welches ich hersetzen wollte, wenn ich nur etwas mehr Papier hätte. Er sagt von allen Nichtern insgemein, daß sie trunken in die Volksversammlungen kämen, unterwegens an jeder Ecke stehen bleiben müßten, ihr Wasser abzuschlagen: und beym Verhör sagt er, iudex testes poscit, ipsus it minctus, vbi redit, ait se omnia audiviſſe, tabulas poscit, litteras inspicit, vix prae vino sustinet palpebras. — Wenn sie alle aufstanden zu pissen, so konnte ja wohl einer speyen.

N.R.E. 707 K. Caesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

vom Kaesar selbst noch viel mehreres und ärgeres befürchteten. Wenn der General der Kavallerie selbst nicht einmal in den Spielen *) den Degen von der Seite that[1551]); was mußten sie sich nicht vom Diktator befürchten? Berief sich jemand auf seine Gelindigkeit, vermittelst welcher er schon viele seiner Gegner verschonet, so fürchteten doch sie, die da gesehen hat-

1551) Verschiedene Zeiten, verschiedene Sitten! Uns hat ein Degen an der Seite nichts fürchterliches, und ein General von der Kavallerie, der in eine Komödie ohne Degen gehen wollte, würde von allen und jeden ausgepfiffen werden. Aber man höre, wie Kikero unten S. 285. ihm dieses vorrückt: ὅστις (ὦ γῆ καὶ θεοὶ) πρῶτον μὲν ἐτόλμησεν ἐνταῦθα, ἐντὸς τῦ τείχους, ἐν τῇ ἀγορᾷ, ἐν τῷ βουλευτηρίῳ, καὶ ἐν τῷ Καπιτωλίῳ, τὸ, τε ἐσθῆμα ἅμα τὸ περιττόφυρον ἐνδύεσθαι, καὶ ξίφος παραζωννύσθαι, ῥαβδούχοις τε χρῆσθαι, καὶ ὑπὸ στρατιωτῶν δορυφορεῖσθαι. Inzwischen da alle Soldaten, sie mochten im Dienste seyn oder nicht, auch bey den Alten mit dem Degen an der Seite giengen, (s. unten S. 415.) so ist es immer seltsam, daß man dem General solches übel genommen; die Ursache war, weil er in der Stadt nicht in der Uniform, sondern, um französisch zu reden, in der Robbe gieng; zu der freylich der Degen nicht paßt. Jedoch sehe man auch hier wieder, wie verschieden die Sitten sind! Der Präsident à mortier, der mit über seine Robbe gespanntem Degen in's Parterre kam, würde so wenig durch diesen Anblick jemand zu fürchten machen, den Verdacht der Grausamkeit erregen, und sich verhaßt machen, daß ihm nichts als Pfeifen, Zischen und Brouhaha von allen Seiten her zu Theil werden würde. — Sonst ist es bekannt, daß die tolle Gewohnheit, wenn man einen guten Freund besucht, mit einem Degen zu ihm zu gehen, als ob man ihm den Hals brechen wollte, nichts minder als alt ist. In Frankreich findet man bis auf Karl VIII. auf keinem einzigen Monumente, Spur von einem Degen, so Edelleute getragen. Siehe hierüber und über die Zeit, wenn ehe es in diesem Königreiche aufgekommen, Degen zu tragen, le Gendre Traité de l'opinion L. IV. P. I. ch. I. p. 708 ff.

ten, daß die, so die Oberherrschaft erlanget, nicht in den Gesinnungen geblieben waren, die sie, da sie nach solcher strebten, äußerten [1552]), [so befürchteten doch], sage ich, sie] eine ähnliche Sinnesänderung bey ihm. N. R. E. 707 C. Kaesar Dictator II. M. Anton. Mag. Equit.

*) Die mehresten Spiele gab er selbst, auf Unkosten Kaesars; einige wenige wurden auch von den Zunftmeistern besorgt.

§. 391.

Sie trauerten also, und wenn irgend einige Sicherheit war, klagten sie sich einander ihre Noth, die sie ungestraft nicht einem jeden offenbaren durften: sintemal sie sowohl von denen, so ihre vertrautesten Freunde zu seyn schienen, als auch von ihren eignen Verwandten angegeben wurden, die oft das, was sie gesprochen, verdreheten, ja sie wohl gar durch völlige Lügen verläumdeten. Daher die übrigen gerade dadurch nicht am wenigsten litten, daß sie weder öffentlich trauern, noch ihren Schmerz andern entdecken, und also auf keine Weise von ihm befreyt werden konnten. Der Umgang mit denen, so gleichem Unglück unterworfen waren, schien ihr eignes zu lindern; und wenn sie nur ihn sicher ausreden, und wieder anhören konnten, was andere litten, ward ihnen leichter: aber so verschloß das Mißtrauen selbst gegen die, so eben das, was sie litten, in ihren eignen Seelen den Schmerz, der dadurch so peinlicher ward, daß sie S. 198.

1552) Man sehe unten §. 436. den Anfang der Rede Kaesars am Senat. Und im folgenden Bande S. 289. sagt Kikero vom Antonius: ἂν δ' ἀμελησαντες τυτο ποιειν, περιμενωμεν ἑως ἀν ἡμιν αὐτος ἐκεινος ἐπιβυλευειν ὁμολογησε παντων ἁμαρτησομεθα. τυτο μεν γαρ, υὐδ' ἀν προς ἀυτην την πολιν προσελαυνη, ποιησει· ὡσπερ υὐδε ὁ Μαριος, υὐδε ὁ Κιννας, υὐδε ὁ Συλλας κ. τ. λ. Oben §. 316. hat er den nämlichen Gedanken geäussert.

N.R.E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

ihr geheimes [Leid] niemand sagen, und also auch Linderung dafür von niemand bekommen konnten. — Und nicht allein mußten sie ihr Leid in ihre eigne Seele verbergen; sie wurden solches zu loben, zu bewundern, Festtäge dafür zu feyern, Opfer zu bringen, und darüber fröhlich zu seyn, gezwungen.

§. 392.

Dies war der Zustand, in dem sich die Römer, so damals in der Stadt waren, befanden; aber gleichsam, als wären sie noch nicht genug vom Antonio gedrückt worden, fiengen ein gewisser Lukius Trebellius [1552a]), und Publius Kornelius Dolabella [1553]), Zunftmeister des Volks, neue Händel an.

1552a) Ich kenne diesen Trebellius (dessen Kikero in den Philipp. VI. 4. X. 10. XI. 6. erwähnet) sonst nicht: denn der, der sich schon vor zwanzig Jahren, auch als Tribunus plebis, der Versendung Pompeji gegen die Korsaren widersezt hatte, und von dem ich Note 77. nachzulesen bitte, kann es doch wohl nicht seyn. — Mit ihm verbindet Plutarch Anton. p. 919. einen andern den er Asinius nennt, und welchen Herr Crevier T. XIV. p. 147. für den berühmten Asinius Pollio hält: allein dieser war Patrizier und Soldat, daß also diese Vermuthung wegfällt.

1553) Des Dolabella habe ich schon zweymal Note 614 und 1281. zu erwähnen Gelegenheit gehabt, ohne etwas von seinem Geschlecht und Lebensumständen beyzubringen; hier will ich dieses, so weit es die Person, die in der Folge eine große Rolle spielen wird, kennen zu lernen nöthig seyn möchte, nachholen. Dolabella stammete aus einem der ältesten Patrizischen Geschlechter. Schon Ao. 490. war ein P. Kornelius Dolabella Konsul, und besiegte die Senonen, Freinsh. Suppl. Liu. XII. 1. Unser Dolabella von dem wir jezt handeln war ein Sohn des Knejus Kornelius Dolabella, der als Prätor Kilikien, und als Konsul Makedonien regieret hatte;

Dieser stand den Schuldnern bey, zu denen er selbst N.R.C. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

dessen Anklage, Kaesars erster, wiewohl verunglückter, coup d' essay war. Plutarch Caes. p. 708. e. Der junge Dolabella versuchte das, was Kaesar gegen seinen Vater versucht hatte, gegen Appius Klaudius, den Vorfahren Kikerons im Gouvernement von Kilikien, und versuchte es eben so unglücklich. Gerade um diese Zeit war es, daß er sich mit der Tochter Kikerons Tullia verheyrathete; eine Heyrath, die einzig und allein das Werk der Terentia, der Gemahlin Kikerons, und in seiner Abwesenheit geschlossen worden war, (denn Kikero selbst hatte das Projekt seine Tochter, nachdem sie sich vom Kraßipes geschieden, mit Tiberius Nero zu verheyrathen, der nachher Liviam nahm, durch die er Vater des Kaiser Tiberius ward) die Heyrath war unglücklich; Dolabella schied sich gar bald von seiner jungen Frau, der bald nachher der dritte Mann mit Tod abgieng, sich darauf den vierten nahm, und im Kindbette starb. Im bürgerlichen Kriege trenneten sich Vater und Sohn; Kikero hielt, wie bekannt die Parthey Pompeji, der ihn, da er in's theßalische Lager kam, frug, wo er seinen Schwiegersohn gelassen hätte. Bey ihrem Schwiegervater versezte Kikero, nicht ohne Gelächter der Umstehenden. Makrob. Saturn. L. II. c. 3. p. 267. Die Parthey so Dolabella ergriffen, unterließ nicht seinem Schwiegervater höchst nüzlich zu seyn. Dieser hatte sich sofort nach der Pharsalischen Schlacht, für ihn beym Sieger verwandt; und auf seine Versicherung, daß er es sicher wagen könnte nach Italien zu gehn, begab sich dieser nach Brundisium, wo er auch sicher und unverlezt blieb, ohnerachtet des Generalsbefehls den Kaesar Antonio gegeben, nicht zuzulassen, daß einer von denen, so gegen ihn gefochten, sich ohne Specialerlaubniß von ihm zu haben, in Italien sehen lies. (Kikero ad Attic. XI. 7. Vergl. Philipp. II. 59.) Man weis wie Kikero von den beyden Gesetzen dachte, die jezt sein Schwiegersohn durchsetzen wollte. Von dem einen sagt er: offic. II. Habitent gratis in alieno. Quid ita? Vt cum ego emerim, aedificauerim, tuear, impendam, tu, me inuito, fruare meo. Quid est aliud, aliis sua eripere, aliis dare aliena? Und vom andern? Tabulae nouae

N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

gehörte (und nur in dieser Absicht war er von den Adlichen zu den Bürgerlichen übergegangen, um Zunftmeister des Volks werden zu können;) jener gab zwar vor, den Reichern beyzustehen, allein er gab darum nicht weniger Gesetze, als sein Kollege, und lies nicht weniger, als er, ermorden. Hierüber entstand ein grosser Tumult, und zahlreiche Waffen wurden überall gesehen; obschon die Rathsherren, daß vor Kaesars Ankunft nicht die mindesten Neuerungen eingeführt werden sollten, beschlossen, und Antonius den Privatpersonen Waffen in der Stadt zu tragen, untersagt hatte; so entstand doch, (sintemal jene nicht nachgaben, sondern alles, sowohl gegen einander selbst, als auch gegen diese thaten) eine dritte Faktion, so es mit

quid habent argumenti, nisi vt emas mea pecunia fundum, eum tu habeas, ego pecuniam non habeam? Quamobrem, ne sit aes alienum, quod reipublicae noceat, prouidendum est: quod multis rationibus caueri potest, hoc si non fuerit, vt locupletes suum perdant, debitores lucrentur alienum. Man kann also leicht denken, daß er sehr unzufrieden mit diesem Projekt seines Schwiegersohns war. An Attikus schreibt er XI. 12. Quod me audis fractiorem esse animo, quid putas, cum videas accessisse ad superiores aegritudines, praeclaras generi actiones. *Id.* 23. O Dii! generumne nostrum potissimum, vt hoc, vel tabulas nouas. etc. Und dieses zwar um desto mehr, weil er selbst Dolabellä Geld vorgestreckt hatte. *Ibid.* XIV. 21. Expecto maxime ecquid Dolabella tinniat, an, in nomine meo tabulas nouas fecerit. — Bey den Römern hatte das Projekt alle Schulden zu kaßiren, nicht das auffallende Unrecht, was er bey uns haben würde. Der gemeine Mann machte nur, durch die alleräußerste Nothwendigkeit gedrungen Schulden, wenn er gegen die Feinde des Vaterlands zu fechten gezwungen ward, und seinen Kindern und Weibern, auf keine andere denn diese Weise Brodt zurücklassen konnte. Es war also sogar unrecht nicht, wenn die Reichen diese Last allein tragen sollten.

Antonio und dem Rathe hielt. Damit es nemlich scheinen sollte, als ob er die Waffen und die Gewalt, deren er sich schon längst angemaßt, vom Rathe selbst erhalten, ward ein Gesetz gegeben, wodurch ihm Soldaten innerhalb den Mauern der Stadt zu halten erlaubt, und die Vorsorge, daß der Republik kein Unrecht zugefügt werden müßte, zugleich mit den übrigen Zunftmeistern des Volks übertragen ward. Auf solche Weise konnte Antonius unter der äußern Form Rechtens, alles, was er wollte, vollbringen. Dolabella und Trebellius konnten zwar ihre Gewaltthätigkeit auch nicht einmal durch einen Namen bemänteln, sie widersezten sich aber dennoch, auf ihre Keckheit und Macht [troßend] eben sowohl dem Antonius, als sie sich unter einander selbst bestritten; gerade als hätten auch sie irgend ein Generalat vom Senat empfangen. N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

§. 393.

Inzwischen erfuhr Antonius, daß die Regimenter, welche Kaesar nach der Schlacht, in der Absicht ihnen zu folgen, zum Voraus geschickt, nichts Gutes im Sinne hätten: in der Furcht also, sie möchten zur offenbaren Rebellion kommen, überlies er die Stadt dem Lukius Kaesar, den er zum Praefecto vrbis ernannte (welches zu thun noch niemals in der Gewalt eines Generals der Reuterey gestanden hatte) [1554]) und er selbst gieng ab zu den Soldaten. Die S. 199.

1554) Vom L. Kaesar s. oben Note 153. und 917. — Der Präfectus urbis, von dem Felix Kontelor, ein eignes Buch geschrieben, (Rom 1631. fol. und im ersten Band des Sallengrischen Thesaurus,) durfte nur vom Konsul ernannt werden. Tacit. VI. 11. — Was sollte aber Antonius machen, wenn er einmal verreisen muste? Die alten Gesetze den Diktator betreffend, die diese Magistratsperson nur im Fall der höchsten Noth,

N.R.E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

[beyden] mit einander uneinigen Zunftmeister, die den Lukius seines Alters wegen verachteten, [hatten also Gelegenheit] viele und schreckliche Dinge [so lange] zu thun, bis sie, daß Kaesar die Angelegenheiten Egyptens in Ordnung gebracht, und bereits nach Rom aufgebrochen sey, erfuhren. Sie hatten sich geschmeichelt, er würde von dort nie wieder zurück kommen, sondern das Gerücht, welches sie gehört hatten, als wenn er daselbst umgekommen wäre, wahr seyn. Damals hielten sie sich also auf einige Zeit ruhig, als er aber nachher gegen den **Pharnakes** zu Felde zog, regten sie sich wieder.

§. 394.

Anton ergreift die Parthey des Trebellius.

Antonius, der sie nicht zähmen konnte, und der das Volk dadurch, daß er sich gegen den **Dolabella** gesezt, beleidigt hatte, schlug sich nunmehr selbst zu seiner Parthey, und beschuldigte den **Trebellius**, unter andern Vorwürfen, die er ihm machte, besonders die Soldaten für sich aufzuwiegeln. Als er aber gewahr ward, daß ihn das Volk darum nicht mehr [denn nachher] ehrete, und dem Dolabella allein anhieng, ver-

und nur als auf wenige Tage bestehend, voraussezten, konnten hier nicht gelten, da der Dicktator aus einer außerordentlichen Magistratsperson in eine ordentliche die auf ein ganzes Jahr lang dauern sollte, verwandelt worden war. Und waren die Römer selbst schon in ältern Zeiten von ihren hergebrachten Sitten und Gewohnheiten so abgewichen, daß sie zur Zeit des zweyten Punischen Krieges, zu einer und derselben Zeit zwey Dictatores erwähleten, von denen doch der eine, (Markus Fabius Buteo) den ich den Friedensdiktator nennen möchte, keinen General der Reuterey erwählen durfte: so dächte ich, konnte man es wohl Antonio nicht verdenken, wenn er, in Abwesenheit des Diktators, so wohl als Magistri Equitum, einen Praefectum vrbis, der ihre Stelle vertreten sollte ernannte.

droß ihn dieses so, daß er seinen Entschluß vorzüglich darum veränderte, weil er ohne die Gunst des Volks mit Dolabella zu theilen, beym Rathe dennoch die mehreste Schuld haben mußte[1555]). Er hielt sich also, den Worten nach, neutral, in der That aber half er heimlich dem Trebellius, unter andern vorzüglich dadurch, daß er ihm Soldaten anzuwerben erlaubte. Er war also, so zu sagen, ihr Zuschauer und Maschinenmeister; jene aber kämpften; nahmen wechselsweise einer dem andern die befestigten Plätze der Stadt weg, in welcher sie mit Mord und Brand so wütheten, daß auch einmal das Allerheiligste aus dem Tempel der Vesta von den Nonnen heraus getragen ward. N.R.E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

§. 395.

Die Rathsherren empfahlen also dem General der Reuterey nochmals die Vorsorge für die Stadt, und zwar auf eine feyerlichere Weise; worauf die ganze Stadt, so zu sagen, mit Soldaten angefüllt ward, ohne daß darum Ruhe entstanden wäre. Dolabella, welcher verzweifelte, irgend Vergebung vom Kaesar zu erhalten, suchte nichts mehr, denn in der Ausübung irgend eines großen Bubenstücks umzukommen, um auf solche Weise sich einen ewig dauernden Namen zu erwerben: (denn immer hat es Menschen gegeben, vermögend, aus Liebe zum Ruhme auch die größte Schandthat zu thun). Er hatte dieser Ursache wegen Dolabella lezter Versuch.

1555) Nach Plutarch Anton. p. 919. e. war ein Verdacht den Antonius gefasset hatte, Dolabella, ohne sich mit den Reizen der schönen Tullia zu begnügen, hielte mit seiner Frau zu, die wahre Ursache, so ihn antrieb, die Parthey dieses seines Freundes zu verlassen. Wenigstens schied er sich damals von seiner ersten Gemahlin, einer Tochter des K. Antonius, der mit Kikero zugleich Konsul gewesen war.

N.R.E. 707 K. Kaiser Diktator II. M. Antonius Mag. Equit.

alles übrige unternommen, und vorzüglich ihr zu Gefallen, versprach er die Gesetze, den Hauszins [1556])

S. 200.

1556) Ich kann mich doch nicht enthalten, hier noch ein paar Worte über die Moralität dieser Gesetze, deren lezteres, die tabulae nouae uns mit Recht so abscheulich vorkommen muß, etwas zu sagen. — Ich setze den Fall, daß ich ein jährliches Einkommen von vierhundert Thalern habe, und zwölf hundert Thaler schuldig bin: so ist es klar, ich bin ein geschlagener Mensch auf Zeitlebens. (Es versteht sich, daß ich ganz besondere Situationen, reiche Heyrath, Erbschaften, eine mehr denn gewöhnliche Sparsamkeit, Leben auf dem Lande, fern von allem Luxus der Stadt u. s. w. von meinem Fall ausnehme.) Es ist aber zu gleicher Zeit klar, daß kein Mensch von allen meinen Gläubigern unglücklich wird, wenn ein frühzeitiger Tod, oder sonst ein Unglücksfall mich zu bezahlen hindert. Ich nehme nämlich an, daß ich nicht so sehr arm, oder so sehr niederträchtig gewesen, um von Leuten die selbst ärmer als ich waren zu borgen, und daß ich das mit Schulden dieser Art verknüpfte Placken und Mahnen gescheut. Ich bin also mit zwölf hundert Thaler Schulden geschlagen auf Zeitlebens, ohnerachtet ich sonst ein sehr brauchbares Mitglied des Staats abgeben könnte. Laßt uns nun annehmen, daß die Zahl solcher, unter einer Last von Schulden seufzender Bürger, sich gegen die Zahl derer, von denen sie leihen, wie siebzig zu hundert verhalte, so ist es offenbar, die höchste Obrigkeit kann, um siebenhundert ihrer Bürger glücklich zu machen, ein Gesetz geben wodurch dreyhundert derselben etwas von ihrem Ueberfluß verliehren. — Man denke sich die tabulae nouae nicht anders, denn die Kreditedikte in den Städten wo Universitäten sind, wo nicht allein der Pferdeverleiher oft betrogen wird, (ohne daß noch je eine Stadt durch einen Studenten der sich fikirt hat, arm geworden wäre,) sondern, wo ihm oft die Obrigkeit selbst Bezahlung zu fordern untersagt. — Bey uns macht das Kommerz den Kredit heilig, der nicht angetastet werden darf, ohne nicht ganze Länder zu ruiniren: bey den Römern hatte der Kredit diesen Einfluß auf's Kommerz nicht; da man die Bequemlichkeit der Wechsel nicht kann-

und die Schulden betreffend, an einem gewissen dazu bestimmten Tage durchzusetzen. Auf dieses Versprechen hatte sich das Volk auf dem Markte verschanzt, auch hölzerne Thürme aufgerichtet, und war bereit, mit jedem, der sich dagegen setzen würde, zu schlagen: aber Antonius marschirte, so bald nur der Tag angebrochen war, mit vielen Soldaten vom Kapitolio herab gegen sie an, zerbrach die Tafeln des Gesetzes, und lies einige, so auch hierauf noch lärmten, vom Kapitolio herabstürzen [1557]). N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

§. 396.

Doch ruheten darum die Aufrührer noch nicht; sondern je mehr von ihnen umkamen, desto mehr lärm-

te, so ist es natürlich, daß der Handel entweder ganz auf baar Geld geführt ward, oder hatte ja Kredit statt, so war es ein Privatkredit, bey dem mein Gläubiger nie unglücklich werden konnte; denn nur das komplicirte, so unser Kredit durch Giro, Tratten u. s. w. bekommen, daß ein Kaufmann nicht fallen kann, ohne nicht zehn hinter sich drein zu ziehen, ist es, was ihn so heilig macht. — Das andere Gesetz den Hauszins betreffend lehrt uns den ungeheuern Preis kennen, in dem damals die Miethe stand. Der Miethe freygesprochen zu werden, wäre wohl gerade das, worauf unsere jetzigen Schuldleute am wenigsten dringen würden; aber in dem so menschenvollen Rom war die Miethe excessiv.

1557) Plutarch l. c. Τὸς περὶ Ἀσινιον δεξαμενος, ἐπολεμει τὴ Δολαβελλᾳ. κατελαβε γαρ τὴν ἀγορὰν ἐκεινος, ὡς βιᾳ κυρωσων τὸν νομον. Ἀντωνιος δε, και τὴς βυλὴς ψηφισαμενὴς ὁπλων δειν ἐπι τὸν Δολαβελλαν, ἐπελθων, και μαχὴν συναψας, ἀπεκτεινε τε τινας των ἐκεινυ, και των ἰδιων ἀπεβαλε. Livius Epit. CXIII. Quum seditiones Romae a P. Dolabella tribuno plebis, legem ferente de nouis tabulis, excitatae essent, et ex ea causa plebs tumultuaretur, inductis a M. Antonio, Magistro equitum, in vrbem militibus, octingenti e plebe caesi sunt.

N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

ten die übrigen, darauf rechnend, daß Kaesar in einen großen und gefährlichen Krieg verwickelt sey: ruheten auch nicht eher, bis er nicht ihnen unvermuthet zu Gesichte kam. Nun waren sie gegen ihren Willen ruhig, und fiengen an, daß er sie mit der äußersten Strafe belegen würde, zu befürchten. In der ganzen Stadt sprach man nichts anders, denn von ihnen, der eine sagte dies, der andere das. Kaesar aber bediente sich auch damals seiner gewöhnlichen Weise, begnügte sich mit der gegenwärtigen Rückkehr zu ihrer Pflicht, ohne sich um das, was vorher geschehen war, gar zu genau zu bekümmern. Er verschonte ihrer aller, und einige derselben belegte er so gar mit Ehrenstellen, unter denen sich Dolabella selbst befand. Er wollte diesem die Wohlthat, so er ihm schuldig war, nicht vergessen; noch selbige, weil er jetzund von ihm war beleidigt worden, gering schätzen: vielmehr verzieh er ihm, seiner ehemaligen guten Gesinnung wegen, auch das, was er jetzund gegen ihn verbrochen: wie er ihn denn, unter andern Ehrenbezeugungen, die er ihm erwies, nicht lange darauf zum Burgermeister machte, ohnerachtet er nie das Stadtrichteramt geführt [1558]).

Sechs und vierzigstes Hauptstück.

Kaesar bekriegt die Egypter, und überwindet sie. — Gunstbezeugungen gegen Kleopatra.

§. 397.

Dieses war es, was sich in Rom während Kae-

1558) Plutarch p. 920. sagt das strafbare Verhalten Antons (Note 1550 a) habe nicht wenig zu dieser Vergebung beygetragen. Kaesar sey überzeugt gewesen, man habe das Volk zum Aufruhr so zu sagen, gezwungen. Eben darum soll er auch in seiner dritten Dictatur nicht Antonium, sondern Lepidum sich zum Collegen gewählt haben.

sars Abwesenheit zutrug. Daß er so spät, und nicht sofort nach Pompeji Tode zu selbigem zurück kam, hatte folgenden Grund. — Die Egyptier fanden sich durch die Brandschatzungen, so er ausschrieb, gedrückt [1559]); sie nahmen es vorzüglich übel, daß er sich

N. R. E. 707
K. Kaesar Diktator II.
M. Anton. Mag. Equit.

1559) Zu dem, was ich oben Note 1473. über diese Materie gesagt, erlaube man mir hier noch zwey Bemerkungen. Die erste, daß es keinesweges scheinet, Kaesar habe selbst Brandschatzungen ausgeschrieben. Er begnügte sich den König und die Minister desselben zu mahnen, das ihnen vorgestreckte Geld zurückzuzahlen; und diese waren es, die um solches einzutreiben, das Volk natürlicher Weise mit neuen Steuern belegen und drücken musten. Dieses ergiebt sich aus dem Umstand, wenn Plutarch Caes. p. 730. erzählt Pothinus habe auf Holz und Erde serviren lassen, mit dem Zusatz, das Gold- und Silberservice hätte müssen, zur Bezahlung der Kaesarschen Forderung, eingeschmolzen werden. Dies war eins, und nun das andere. Wie kam Kaesar, von dem wir es so viel und manchmal gehört haben, daß er in Schulden bis über die Ohren stach, (vergl. z. E. Note 338.) wie kam dieser auf den Einfall Ptolemäo so viel Geld vorzustrecken? Macht er es wie Krakauer Juden, die zu zwanzig Procent Geld leihen, um es gegen Pfänder auf funfzig auszuthun? Allein es ist höchst unwahrscheinlich, daß sich Kaesar zu einem Negoze dieser Art sollte herabgelassen haben. Ich vermuthe also, es war dieses Geld ein Theil derjenigen Summe, die Kaesarn von des Pt. Vater war versprochen worden, um sich von ihm für einen Freund und Bundesgenossen des römischen Volks, unter seinem Konsulat erklären zu lassen. Wenigstens ist die Summe, so er jetzund als ihm schuldig prätendirt (und die ich Note 1473. auf 2,187,500 Rthlr. berechnet) immer nur ein Theil von den sechstausend Talenten, (so sich fast auf sechs Millionen belaufen) so Ptolemäo Auleti, nach Sueton Caes. 54. der Ehrentitel eines Römischen Bundesgenossen kostete: und die beträchtliche Summe, so er jetzund von seiner Forderung rabattirte, waren vermuthlich nur die Zinsen, des versprochenen, und noch zur Zeit nicht ausgezahleten Ka-

M. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

nicht einmal ihrer Heiligthümer enthielt *), und überdem befürchteten sie der Kleopatra, die beym Kaesar sehr viel vermochte, unterthan gemacht zu werden: also aller dieser Ursachen wegen zusammen genommen, rebellirten sie. Denn Kleopatra, welche bisher durch Sachwalter bey Kaesarn den Rechtshandel gegen ihren Bruder geführt, sandte, sobald sie die Natur desselben erfahren **), zu ihm, gab vor, sie würde von ihren Freunden verrathen, [und bat um Erlaubniß,
S. 201. künftighin ihre Sache selbst führen zu dürfen. Sie war ohnehin das schönste Frauenzimmer, und vorzüglich damals, da sie sich noch in der Blüthe ihrer Jahre befand; ihre Stimme war honigsüß, durch ihre Reize wuste sie jedermann auf ihre Seite zu bringen; es war so gefährlich, sie zu sehen oder anzuhören, daß sie vermögend war, jeden, von der Liebe noch so abgeneigten, und vom Alter noch so entkräfteten Mann zu bezaubern [1561]). Sie hielt es also für zuträglich, Kaesarn

pitals. Auch läßt sich nur in diesem einzigen Falle das Betragen Pothini begreiflich finden; denn dieser Eunuch würde gar zu sehr unverschämt handeln, wenn Kaesar würklich dargeliehenes Geld verlangt, und noch oben ein auf eine so grosmüthige Weise ein so ansehnliches Quotum desselben rabattirt hätte.

1561) Plutarch Anton. 913. e. και γαρ ην (ως λεγεται) αυτο μεν κατ' αυτο το καλλος αυτης η παυ διαφαβλητον, ηδε ειον εκπληξαι τους ιδοντας αφην δε ειχεν η συνδιαιτησις αφυτον, η τε μορφη, μετα της εν τω διαλεγεσθαι πιθανοτητος, και τυ περιθεοντος, αμα πως περι την ομιλιαν ηθυς ανεφερε τι κεντρον. ηδονη δε και φθεγγομενης ην τω ηχω, και την γλωτταν ωσπερ οργανον τι πολυχορδον, ευπετως τρεπουσα και' ην βουλοιτο διαλεκτον κ. τ. λ. denn was nun folgt braucht nicht abgeschrieben zu werden; es enthält nur Lob ihrer ausgebreiteten Sprachkenntniß. Plutarch versichert, daß sie Ethiopisch, Troglodytisch, Hebräisch, Syrisch, Arabisch, Medisch, Parthisch, und noch viel andere Sprachen mehr, sezt er ausdrücklich hinzu (Griechisch,

persönlich zu sprechen, und sezte in ihren Reizen ganz Koptisch und Latein versteht sich am Rande,) nicht allein verstanden, sondern fix und fertig gesprochen. — Ich habe die Stelle Plutarchs um so lieber abgeschrieben, weil sie mir treffender, als die Dionische scheint, und man aus ihr, wie Kleopatra so viele Männer besiegte, nicht durch Schönheit, (denn was auch Vater Anakreon sagt, so richten Weiber durch diese nur wenig aus) sondern durch den Zauber ihres Umgangs, und durch — das wesentlichste Stück der fesselnden Schönheit — Stimme! Ich wüste diese Königin mit niemand treffender zu vergleichen, als mit der berühmten Luise Labe', (den Liebhabern der chronique scandaleuse schöner Frauenzimmer vielleicht bekannter unter dem Namen la belle Cordiére) von welcher du Verdier versichert, es sey ihre Schönheit nur mittelmäßig gewesen, ohnerachtet Paradin ausdrücklich sagt, es sey ihr Gesicht mehr englisch als menschlich gewesen. Eben dieser Paradin sezt zwar hinzu: ce n'estoit rien sa beauté, à la comparaison de son esprit tant chaste, tant vertueux — et ne s'est cette Nymphe seulement faire cognoistre par ses escrits, ainçois par sa grande chasteté; allein der gute Paradin hat sich vermuthlich durch dieses Lob nur selbst genossene Gunstbezeugungen schäzbarer machen wollen. Das gute Kind war so wenig keusch, wie Kleopatra; doch unerbittlich für jeden Idioten gab sie sich nur den Umarmungen der Gelehrten Preis; (welches freylich Königin Kleopatra nicht that). Meine Leser verstatten mir, ihnen und mir, das Trokne dieser Note zu versüßen, die Stelle abzuschreiben, wo du Verdier in seinem alten Gaulischen, die Gunstbezeugungen erzählt, so dieses schöne Frauenzimmer den Gelehrten ihrer Zeit angedeihen lies: Elle recevoit, sagt er, gracieusement en sa maison seigneurs, gentilshommes, et autre personne de mérite avec entretien de dévis et discours, musique tant a la voix qu'aux instrumens où elle etoit fort duicte. — Enfin leur communiquoit privément les piéces plus secrettes qu'elle eut, et pour dire en un mot, faisant part de son corps à ceux qui sonçoyent, non toutefois à tous, et nullement à gens méchaniques, et de vile condition, quelque argent que ceux-la lui eussent voulû donner. Elle aima les sçavans hommes sur tous, les fa-

N. R. E. 707
K. Kaesar
Diktator II.
M. Anton.
Mag. Equit.

N. R. E. 707
K. Caesar
Diktator II.
M. Anton.
Mag. Equit.

allein die Gültigkeit ihrer Forderungen. Da sie erhielt vor ihn gelassen zu werden, wuste sie sich auf solche Weise zu schmücken und aufzusetzen, daß sie zu gleicher Zeit der Verehrung und des Mitleidens würdig schien. Nachdem sie alles auf eine so listige Weise angestellt, kam sie, ohne daß Ptolomäus irgend etwas davon vermuthet haben sollte [1562]), in die Stadt (außerhalb derselben sie sich damals befand) und bis in das Schloß.

*) Es sind nemlich die abergläubischsten aller Menschen, die viele und mancherley Dinge göttlich verehren, und die sich unter einander selbst durch bürgerliche Kriege aufreiben, weil sie nicht alle einerley, sondern oft einander gerade entgegen stehende Dinge verehren [1560]).

**) Er war nemlich äußerst zur Wollust geneigt, und mißbrauchte jede, die er nur auftrieb.

vorisant de telle sorte, que ceux de sa connoissance avoient la meilleure part en sa bonne grace, et les eut préféré, à quelconque grand seigneur, et fait courtoisie à l'un plustost gratis qu'a l'autre pour grand nombre d'escus. — Schöne Labe! nimm diese Blume auf dein Grab von einem armen Sarmaten an, der nach zwey hundert Jahren und drüber nichts so sehr bedauert, als nicht zu deiner Zeit gelebt zu haben, und von dir für gelehrt erkannt worden zu seyn! (Ueber Luise Labe lese Bayle Diktionnair, und Beauchamps recherche sur les theatres de France T. I. p. 163.)

1560) Hermes im Asklepio: Quae aliis colenda videntur, atque veneranda, apud alios dissimiliter habentur, ac propterea bellis se lacessere Aegyptiorum ciuitates solent. Athanasius contra gentes. *Opp.* T. I. p. 25. wenn er die verschiedenen mit einander streitenden Religionsgebräuche der Egyptier hererzählt, schließt so: ὅθεν καὶ πολεμοι, καὶ ϛασις, καὶ πασα φθονων προφασις, καὶ πασα των παθων ἡδονη παρ' αὐτοις ἐϛι. — Bekannt sind die Verse des Juvenal XV. 33.

Inter finitimos vetus atque antiqua simultas,
Immortale odium et nunquam sanabile vulgus.

§. 398.

N. R. E. 707
K. Kaesar Diktator II.
M. Anton. Mag. Equit.

Kaesar, so wie er sie nur gesehen und angehört hatte, ward dergestalt von ihr gefesselt [1563]), daß er sogleich Morgens früh zum **Ptolomäus** schickte, und sich beyde mit einander zu versöhnen bemühete: so daß der, welcher sich ehemals für ihren Richter ausgegeben, jetzund ihr Advokat war. Der junge Prinz ward sowohl hierüber, als daß er unvermuthet seine Schwe-

Ardet adhuc *Ombos* et *Tentyra*: summus vtrinque
Inde furor vulgo, quod numina vicinorum
Odit vterque locus, cum solos credat habendos
Esse Deos, quos ipse colit. Sed tempore festo
Alterius populi rapienda occasio cunctis etc.

1562) Lukan X. 56

— — — se parua Cleopatra biremi
Corrupto custode Phari laxare catenas
Intulit Emathiis ignaro Caesare tectis

(in welcher Stelle ich den zweiten Vers von der Kette verstehe, so die Einfahrt des Alexandrinischen Hafens sperrete, nicht, wie Bersmann von einem Gefängniß, in dem Kleopatra aufbewahrt ward.) Plutarch Caes. p. 731. a. sagt, Kaesar habe die Kleopatram selbst zu sich berufen: allein dieses ist unwahrscheinlich, und streitet so gar mit Plutarchs eigner Erzählung; denn er sagt, ihr Vertrauter Apollodor habe sie, weil er sonst kein anderes Mittel gewußt, sie in die Residenz zu bringen, in ein Bette so lang sie war gewickelt, und so zum Kaesar hinein getragen: und dieser Einfall, das Mädchen aus dem Bette so man ihm brachte, wie eine Venus aus dem Meer hervorsteigen zu sehen, habe Kaesarn so gefallen, daß er sich von Stund an in sie verliebt habe. — Diese erniedrigende Vorsicht wäre sie nöthig gewesen, wenn Kaesar die Kleopatra selbst hätte rufen lassen?

1563) Lukan X. 105.:

Vultus adest precibus, faciesque incesta perorat.
Exigit infandam corrupto iudice noctem.
Pax vbi parta duci donisque ingentibus emta est
Exeepere epulae *tantarum gaudia rerum.*

N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

ster in Kaesars Zimmer erblickte, so vom Zorn hingerissen, daß er heraussprang zum Volk, mit großer Stimme ausrief: er werde verrathen, und zulezt den königlichen Hauptschmuck vom Kopfe riß, und hinwarf. Hierüber nun entstand ein großer Aufstand; zwar den König selbst nöthigten die Soldaten Kaesars wieder herein zu gehen; aber die Egyptier, so nun einmal aufgewiegelt waren, kamen von der Wasser- und Landseite herbey, und würden sich, (da die Römer, so bey Freunden zu seyn geglaubt, ihnen keine hinreichende Macht entgegen stellen konnten), der Residenz beym ersten Angriff bemächtigt haben, wäre nicht Kaesar, der sich fürchtete, zu ihnen heraus gegangen, und hätte ihnen von einem sichern Orte herab alles, was sie nur begehren würden, zu erfüllen versprochen [1564]). Hier-

1564) Keiner der Alten, weder Kaesar selbst, noch Lukanus, noch Plutarch, wissen irgend etwas von diesem Auflauf. Den mittlern citirt zwar Fabrizius ein paar mal in den Noten zur Aufklärung Dions, allein der selige Mann hat sich hier, wie es ihm sonsten noch hier und dar — und wenn nicht? — begegnet, versehn, sintemal beyde Stellen so er angeführt X. 459 und 478 zu der späterhin vom Pothino unternommnen Belagerung der Residenz gehören. Vielmehr scheint die, von mir in der vorigen Note abgeschriebene Stelle einleuchtend zu verstehn zu geben, daß die Versöhnung des Bruders mit der Schwester völlig friedlich geschehn und mit Festivitäten gefeyert worden. Auch so erzählt die Sache Plutarch, welcher hinzusezt, daß während dieser Festivitäten Kaesars Leibbarbier, der gar ein furchtsamer Mann gewesen, und deshalb alle Winkel durchkrochen, zu zu horchen, ob nicht irgend Gefahr vorhanden sey, einen Anschlag entdeckt den Achillas und Pothinus gegen Kaesars Leben geschmiedet. Kaesar habe darauf Pothinum umbringen lassen, Achillas aber sey ihm entkommen, habe sich zum Herre gerettet, und von dort aus den berühmten Alexandrinischen Krieg gegen Kaesarn geführt. Diese Nachricht Plutarchs ist nicht glaublich, weil nach Kae-

auf begab er sich in die Versammlung des Volks, wo er den Ptolomäus und die Kleopatra vorführte, und das Testament ihres Vaters vorlas, in welchem dieser, daß sie sich, nach den vaterländischen Sitten der Egyptier mit einander verheyrathen, und gemeinschaftlich, aber doch unter der Obervormundschaft des Römischen Volks regieren sollten, verordnete [1565]). Als N. R. E. 707. K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

sars ausdrücklichem Zeugniß, Achillas damals, als Ptolemäus und Kleopatra sich vertrugen, nicht zugegen war, und Pothinus weit später, da der Krieg schon ausgebrochen war, der Korrespondenz wegen, so er heimlich mit Achilla unterhielt, umgebracht ward. — Ich führe diese Differenz, der mir nöthig scheinenden historischen Akkurateße wegen an, nicht als ob mir die Nachricht Dions selbst unglaublich vorkäme. Ein junger vierzehnjähriger übel erzogener Prinz, dem man weis gemacht, daß seine Schwester seine größte Feindin sey, kann sehr füglich, wenn er sie unvermuthet in seines Richters Zimmer erblickt, auf die Gasse hinauslaufen, und in einer Anwandelung von kindischem Unwillen sein Diadem zur Erde niederwerfen, und nichts ist natürlicher, zumal bey so unruhigen Köpfen wie die Alexandiner waren, als daß darauf ein Auflauf unter dem Volk entsteht, der aber, wie auch Dio zu verstehn giebt, gar bald beygelegt ward.

1565) Kaesar III. 108. In testamento Ptolemaei patris haeredes erant scripti ex duobus filiis maior, et ex duabus (filiabus) ea, quae aetate antecedebat. Haec vti fierent, per omnes Deos, perque foedera quae Romae feciſſet, eodem testamento Ptolemaeus populum Romanum obtestabatur. — Daß sich die Egyptier mit ihren Schwestern verheyrathen durften ist bekannt, und von mir schon über Strabo S. 648. bemerkt. Sie thaten solches aus Andacht gegen die Isis so ihren Bruder Osiris geheyrathet. — Bey unschuldigen unverdorbenen Völkern, wo man nicht auf Vergrößerung des Vermögens, sondern nur darauf denkt, das erworbene beysammen zu behalten, müßen Heyrathen dieser Art, wo sich die sanftere Liebe des Bluts, mit dem stärkern Feuer

R. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

er dieses gethan, und noch hinterdrein gesagt, daß es ihm, als Diktator [1566]), der die völlige Gewalt des Volks hätte, obläge, das Beste dieser Kinder zu besorgen, und den lezten Willen ihres Vaters zu erfüllen: verlieh er diesen beyden das Königreich; so wie er der Arsinoe und dem kleinen Ptolomäus, ihren Geschwistern, Kypern schenkte. — Er war damals so voller Furcht, daß er nicht allein den Egyptern nichts nahm, sondern ihnen vielmehr Geschenke von dem Seinigen machte [1567]).

S. 202.

der Wollust vermischt, und das von schuldlosen Kindern so heilig geschäzte Patrimonium unverändert bleibt, und rein vom Vater auf den Sohn übergeht, — bey solchen Völkern, sage ich, müssen Heyrathen dieser Art einen Reiz haben, und der keuschen schamhaften Liebe einen Anstrich der Zärtlichkeit und der Unschuld geben, von dem wir uns nur schwerlich einen Begriff machen können. Habsucht und Geiz, durch Heyrath in fremde Familien sich selbst höher zu schwingen, haben sie zum Laster gemacht! Aber nie wird ein unschuldiges Volk in unbefleckten Hütten Schafe weiden, wo nicht der hüpfende Knabe in der mit ihm spielenden Schwester, die Gefährtin seines Alters sehn, und sich im Voraus auf die glückliche Tage freuen sollte, die er an ihrem Busen, als Bruder, Mann, Liebhaber und Freund zu verleben hat.

1566) Dio irret sich, der Anfang der Alexandrinischen Unruhen gehört noch ins vorige Jahr, wo Kaesar nur Konsul noch nicht Diktator war, und so sagt er K. 107. selbst: Controuersias regum ad populum Romanum, et ad se, *quod esset consul*, pertinere

1567) Laßt uns den Schulmeister Crevier hören! Dieser schreibt T. XIV. p. 80. Dion attribue cette largesse à la crainte dont César était frappé. C'est bien mal connoitre le plus intrepide et le plus haut de tous les hommes. Nulle crainte n' auroit jamais pu se rendre maitresse de son courage, jusqu' à l' engager à demembrer une prouince de l' Empire. Und in der Folge meint er, es habe dieses Kaesar auf Bitten der Kleopatra

§. 399.

N.R.E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

Dieses ward zwar auf solche Weise beruhigt, sie rebellirten aber nicht lange darauf noch einmal, und damals kam es zum Kriege [1568]). Pothinus, Ptolo- Neuer Aufstand.

gethan: cette princesse ambitieuse et intriguante, sagt er, était bien aise de remettre un ancien domaine de ses pères entre les mains de son frère et de sa soeur, pour s'en emparer ensuite elle même. Abgerechnet, daß man nicht Ursach hat gar zu vortheilhaft vom Herzen derjenigen zu denken, die jede Handlung bös auszudeuten wissen, so dünkt mir dieses staatskluge Projekt, einer jungen wollüstigen Prinzeßin von siebzehn Jahren höchst unangemessen. Wenn Kaesar ja so sehr ohne Furcht gewesen, und in seinem Leben kein Licht mit den Fingern geputzt haben soll, (welches unter uns gesagt, mir sehr unwahrscheinlich ist) und man will das Donativ auf Rechnung der Bitten der schönen Kleopatra schreiben, so weis ich nicht warum man nicht geradezu sagt, daß Kleopatra, aus Zuneigung gegen eine Schwester, die sie auf ihrer Flucht nach Syrien begleitet, ihren Liebhaber gebeten, wenn er ihrer gedächte, doch auch sie nicht zu vergessen. Meiner Meinung nach, war allerdings Furcht, so Kaesar in seiner dantaligen Situation hatte, die Haupturſache, so ihn zu diesem Geschenk determinirte. Pothinus hatte das Volk gegen Kaesarn, durch die Steuern, so er um ihn zu befriedigen ausgeschrieben, aufgewiegelt. Vermuthlich ward nicht vergessen, bey jeder Summe so einkam dem Volke vorzupredigen, man müste dieses Geld eines eitlen Titels wegen, der nicht den mindesten reellen Nutzen habe, hingeben. Hier konnte nun Kaesar dem tumultuirenden Volke zeigen, daß es kein leerer Titel sey, Freund und Bundesgenosse des Römischen Volks zu heißen, und zu gleicher Zeit gab er der Kleopatra, die vielleicht für ihre Schwester gebeten hatte, einen Beweis seiner Zuneigung, und warf (was vielleicht nicht weniger Kraft bey ihm hatte) ein gehäßiges Licht auf Kato, dessen Besitznehmung dieses Eylandes (oben Hauptstück XXI.) durch diese Rückgabe, mindestens stillschweigend für illegal erklärt ward.

1568) Ὁ τὴν διοίκησιν τῶν τῦ Πτολεμαίυ χρημάτων προστε-

A. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

mäi oberster Finanzminister, ein Verschnittener, der die Egyptier am mehresten aufgewiegelt, fürchtete sich gerade deswegen zur Strafe gezogen zu werden, schickte also heimlich zum Achillas, der noch neben Pelusium stand, und machte, daß sich selbiger halb aus Furcht, und halb aus Hofnung auf seine Seite erklärte. Nachher wuste er auch die übrigen Generals zu gewinnen. Denn da es allen insgesammt gleich schändlich schien, von einem Frauenzimmer regiert zu werden, so wuste er den Verdacht zu erregen, es habe zwar Kaesar für jezt, nur um sie zufrieden zu stellen, beyden das Regiment gemeinschaftlich gegeben, allein es würde mit der Zeit Kleopatra selbiges allein erhalten [1569]). Da sie nun überdem dem Heere, welches Kaesar damals bey sich hatte, die Wage halten zu

ταγμενος. Kaesar K. 108. macht ihn zum Oberhofmeister: Erat in procuratione regni, propter aetatem pueri, nutritius eius eunuchus, nomine Pothinus. Plutarch Pomp. p. 660. b. ὁ δε παντα διεπων τα πραγματα ὁ Ποθεινος.

1569) Auch dieses läßt Kaesar auf keine Weise vermuthen. Er sagt nur vom Pothino: inter suos queri atque indignari coepit, regem, ad dicendam causam euocari. — Doch bleibt Dions Nachricht im Werth; Kaesar konnte seine Ursachen haben, warum er der Abneigung der Egypter von der Kleopatra nicht erwähnen wollte. Doch will ich dieses bemerken, daß wenn die Egyptier abgeneigt waren, es Abneigung von der Person der Kleopatra, nicht Abneigung von der Oberherrschaft eines Frauenzimmers überhaupt, wie Dio solches will, seyn muste. Dieses beweist nicht nur das Testament des Ptolemäi Auletis, dem man Veranstaltung dieser Art nicht zutrauen könnte, dafern er gewust haben sollte, daß sein Volk dem Kunkelregimente feind sey; sondern noch weit deutlicher das Exempel der von den Egyptern freywillig erwähleten und gemeinschaftlich regierenden Schwestern Berenike und Tryphäna, von denen oben Note 560. zu lesen.

können, glaubten, machten sie sich hurtig auf den Weg [ihrem Könige] zu helfen. N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

§. 400.

Kaesar, der dieses erfuhr, und eben so sehr ihre Menge, als ihre Tapferkeit fürchtete, schickte Abgeordnete an Achillas, die ihm nicht in seinem, sondern in Ptolomäi Namen gebieten mußten, ruhig zu seyn. Dieser, der sehr wohl einsah, daß es nicht des jungen Prinzen, sondern Kaesars Befehl war, begnügte sich, nicht ungehorsam zu seyn, sondern fieng auch an, Kaesarn, der sich vor ihm fürchtete, zu verachten. Er versammelte also seine Soldaten, und nachdem er viel für Ptolomäus und gegen Kleopatra und Kaesarn gesprochen, hezte er sie zulezt gegen die Gesandten, ob selbige gleich Egyptier waren, auf, damit nemlich ihr vergossenes Blut nothgedrungen, einen unversöhnlichen Krieg verursachen möchte[1570]). — Kaesar, da er

1570) Die Gesandten so vom König auf Anrathen Kaesars an Achillas abgeschickt wurden, waren Dioskorides und Serapion, so beyde ehemals Gesandten Ptolomäi Auletis zu Rom gewesen waren, und bey ihm in großem Ansehn gestanden hatten. Kaesar K. 109. sagt nicht, daß Achillas das Volk gegen sie aufgehezt, sondern vielmehr, daß er sie, so bald er ihrer ansichtig geworden, umzubringen befohlen. Einer von ihnen blieb todt auf dem Platz, der andere ward, wiewohl schwer verwundet, von seinen Bedienten nach Hause getragen, und kam dort wieder zu sich. — Livius hatte diese Geschichte weitläuftig erzählt, wie wir aus dem ungedruckten Scholiasten Lukans wissen, den Grotius über folgende Stelle citirt, die ich abschreiben will, weil sie von unserer Geschichte handelt:

— — — — cogunt tamen vltima rerum
Spem pacis tentare ducem; missusque satelles
Regius, vt saeuos absentis voce Tyranni
Corriperet famulos, quo bellum auctore mouerent.

N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

dieses erfuhr, lies frische Soldaten aus Syrien kommen, und um die Residenz und andere ihre benachbarten Gebäude einen Wall und Graben, bis an das Meer hin [aufführen] [1571]).

§. 401.

Es näherte sich inzwischen Achillas [an der Spitze] eines Heers, welches seinem größten Theil nach aus

Sed neque ius mundi valuit, neque foedera sancta
Gentibus: Orator regis, pacisque sequester
Aestumat in numero scelerum ponenda tuorum
Tot monstris, Aegypte, nocens — —
Pharſ. X. 471.

1571) Schon früher, und so fort nach seiner Ankunft in Alexandrien hat Kaesar um Verstärkung geschrieben. K. 106. 107. nachdem er den Auflauf erzählt, der bey seiner Ankunft der vorgetragenen Fascium wegen entstanden war, sezt er hinzu: Hoc sedato tumultu crebrae continuis diebus ex concursu multitudinis concitationes fiebant: compluresque milites huius vrbis omnibus partibus interficiebantur. Quibus rebus animaduersis legiones sibi alias ex Asia adduci iussit, quas ex Pompeianis militibus confecerat. Von seinen Verschanzungen so er aufgeführt, sagt er K. 112. Caesar loca maxime necessaria complexus, noctu praemunit. Hoc tractu oppidi pars erat regiae exigua, in quam ipse habitandi causa initio erat inductus, et Theatrum coniunctum domui, quod arcis tenebat locum, aditusque habebat ad portam et ad reliqua naualia. Allein dieser Verschanzungen gedenkt Kaesar nicht eher, als nach der Landung auf Pharos, und da hätte sie Dio auch hinsetzen sollen; denn Achillas ist mit der Armee so heimlich und so schnell von Pelusium nach Alexandrien gekommen, daß vor seiner Ankunft Kaesar gar keine Zeit sich zu verschanzen gehabt K. 109. Subito exercitus regius, equitatusque omnis venire Alexandriam nuntiatur. Caesaris copiae nequaquam erant tantae, vt eis extra oppidum, si esset dimicandum, confideret; relinquebatur vt se suis locis oppido teneret, consiliumque Achillae cognosceret.

Römern bestand, die Gabinius unter der Anführung Septimii zur Sicherheit Ptolomäi zurück gelassen, die aber durch ihren hiesigen Aufenthalt schon völlig Egyptische Sitten angenommen hatten [1572]); brachte den größten Theil der Alexandriner so fort auf seine Seite, und bemächtigte sich der festesten Plätze der Stadt. Von dieser Zeit an fielen beständige Scharmützel, sowohl bey Tag als bey Nacht vor; auch fehlte es nicht an Feuersbrünsten, wie denn unter andern das Schiffgestell, das Getraidemagazin, und die Bibliothek (wie man sagt, eine der vollständigsten und wohl sortirtesten von allen, die wir kennen) [1573]), ab-

N. R. E. 707
K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

1572) Lies Kaesars K. 110. ganz, welches zum Abschreiben zu lang ist. Lukan X. 402.:

— — — — Pars maxima turbae
Plebis erat Latiae: sed tanta obliuio mentes
Cepit in externos corrupto milite mores,
Vt duce sub famulo, iussuque satellitis irent,
Quos erat indignum Pharios parere tyranno.
Nulla fides pietasque viris, qui castra sequuntur,
Venalesque manus; ibi fas, vbi maxima merces.

1573) Kaesar erwähnt dieses Umstandes nicht, worüber man keine Ursache hat sich zu verwundern; seltsamer ist es, daß auch Lukan, der hier doch so schön Gelegenheit zu deklamiren gehabt hätte, seiner nicht erwähnt. — Da Kaesar kein Omar war, so lohnt es kaum der Mühe zu bemerken, daß die Bibliothek ganz gegen seinen Willen abbrannte. Er wollte nur die im Hafen, und auf der Rhede stehenden Schiffe, um zu verhindern, daß die Egyptier keine Flotte bekommen sollten, (und dieses Umstandes erwähnt er, K. III. ausdrücklich) verbrennen, und die Flamme griff um sich und verzehrete nebst einem Theil der Stadt die Bibliothek. Orosius VI. 15. erzählt aus Livio die Sache so: In ipso proelio regia classis forte subducta iubetur (a Caesare) incendi. Ea flamma, cum partem quoque vrbis inuasisset, quadringenta millia librorum, proximis forte aedibus condita exussit,

N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

brannten. Herr auf dem ganzen festen Lande war singulare profecto monimentum studii curaeque maiorum, qui tot tantaque illustrium ingeniorum opera congesserunt. Plutarch Caes. p. 731. c. δευτερα δε περικοπτομενης τον τολον ηναγκαδη δια πυρος αποσδαι τον κινδυνον, ὁ και την μεγαλην Βιβλιοδηκην εκ των γεωριων επιμενομενον διεφδειρεν. Die angeführte Zahl vierhunderttausend hat Orosius aus Livio: T. Liuium laudamus auctorem: quadringenta millia librorum Alexandriae arserunt, pulcherrimum regiae opulentiae monumentum. Spätere Schriftsteller haben freygebig dreyhunderttausend Stück hinzugesetzt. Gellius VI. 17. Ingens postea numerus librorum in Aegypto a Ptolemaeis regibus, vel conquisitus, vel confectus est, *ad millia ferme voluminum septingenta*: Sed ea omnia bello priore Alexandrino, dum diriperetur ea ciuitas, *non sponte neque opera consulta*, sed a militibus forte auxiliariis incensa sunt. (Fehler über Fehler! so sich aber jeder Leser aus dem vorhergesagten selbst verbessern kann.) Ammian. Marcell. XXII. 17. In Serapeo Alexandriae Bibliothecae fuerunt inaestimabiles, et loquitur monumentorum veterum concinens fides *septingenta voluminum millia* Ptolemaeis regibus vigiliis intentis composita, bello Alexandrino, dum diripitur ciuitas, sub dictatore Caesare, conflagrasse. Dieser Schriftsteller setzt zu den Fehlern des Gellius noch einen neuen hinzu, wenn er vorgiebt, es sey diese Bibliothek im Serapeo aufgestellt gewesen: das war sie nicht, sondern im Bruchio, (Vergl. Epiphan. de ponderib. *Opp.* T. II. p. 166. 168.) hatte Ptolomäus Soter sie anzulegen angefangen, und als hier die Bücher nicht mehr Raum hatten, wurde der Ueberrest, der sich dort nicht anbringen lies, im Serapeo aufgestellt. Diese Bibliothek, so man die Tochter der erstern zu nennen pflegte, entgieng den Flammen denen ihre Mutter zu Theil ward, und war gar bald ungleich zahlreicher denn sie, da Antonius seiner geliebten Kleopatra, die ganze Pergamenische Bibliothek schenkte, so aus zweyhunderttausend Voluminibus bestand, und diese leztere Bibliothek erhielt sich bis Ao. 642. nach C. G. da Amri, unter dem Kaliphate des Omar Alexandrien einnahm, und eines bekannten Dilemma seines gnädigen Herrn zufolge sie alle mit einander ver-

Achillas, den kleinen Platz ausgenommen, welchen Kaesar umschanzt hatte, welcher im Gegentheil das ganze Meer, nur den Hafen nicht, besaß. — Einst, da er sie in einer Seeschlacht überwunden, fürchteten die Egyptier, er möchte ihnen in den Hafen schiffen, dessen Mündung sie also bis auf eine ganz kleine Einfahrt zudämmeten; er verschloß ihnen auch diesen Eingang, indem er vor selbigen mit Steinen angefüllte Schiffe versenkte; wodurch er ihnen das Ausschiffen, wenn sie auch gewollt hätten, unmöglich machte. Als er dieses gethan, fiel es ihm leichter, sich Lebensmittel und Wasser anzuschaffen; sintemal ihm Achillas das Wasser des festen Landes dadurch genommen, daß er die Röhren der Wasserleitungen von einander gehauen [1574]). N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit. S. 203.

brennen lies. Eine Geschichte von welcher ich Aßemanni Biblioth. orient IV. 4. nachzulesen bitte, wo er gegen die bekannte, sich nur auf das Zeugniß des Abulfaradsch gründende Einäscherung derselben sehr erhebliche Zweifel macht. — Ich will nur noch anmerken, daß siebenhunderttausend Volumina der damaligen Zeiten sich gar leicht auf siebentausend unserer Folianten würden reduciren lassen. Einmal waren die Alten überhaupt nicht so korpulente Schriftsteller als wir es in neuern Zeiten geworden sind; (das Schreiben ward ihnen weit beschwerlicher als uns, und sie konnten ihres häufigen Badens, u. a. Zeitverkürzungen mehr wegen, nicht so viel Zeit als wir aufs Studieren wenden,) und nachher besassen sie keine Opera omnia. Also mein Plutarch, der in zwey Sprachen gedruckt, und mit vier Scholiasten versehen, zwey Folianten füllt, war in der Alexandrinischen Bibliothek, dem Zeugniß des Lamprias zufolge, in zweyhundert und zehn Voluminibus aufgestellt.

1574) Kaesar K. III. erzählt weitläuftig, wie er mit Achilla über die Oberherrschaft des Meers gestritten, und wie er selbige durch Verbrennung der Egyptischen Schiffe behauptet; aber daselbst findet man nichts von einer Zudämmung des Hafens, vielmehr scheint aus seiner Erzäh-

R. R. E. 707
K. Kaesar
Diktator II.
M. Anton.
Mag. Equit.

§. 402.

Indem sich dieses so zutrug, führte Ganymedes lung zu folgen, daß allerdings der Hafen in seiner Gewalt war, denn nicht allein sagt er K. III. von den Egyptiern: quas [naues] si occupassent, classe Caesari erepta, *portum ac mare totum* in sua potestate haberent, welche Zusammensetzung des Hafens mit dem Meere deutlich anzuzeigen scheint, daß beydes damals verbunden und in Kaesars Gewalt war. K. 112. erzählt er, wie er sich des Eylandes Pharus bemeistert, und da dieses Eyland den Doppelhafen von Alexandrien bildete (Strabo S. 2178.) so läßt sich nicht füglich begreifen, wie der Herr dieses Eylandes nicht zugleich Herr des Hafens habe seyn sollen. Wenn aber Dio den dritten Hafen am See Mareotis (Ib. p. 2180.) verstehen sollte, so war diese Bemerkung sehr schlecht placirt; denn daß der Beherrscher des festen Landes auch Herr dieses Hafens seyn mußte, war ohnehin deutlich, so daß die Ausnahme eines Hafens, dessen Herr Kaesar nicht war (ἐκρατει δε ὁη θαλασσης ἀνευ τϐ λιμενος) natürlich auf den Meerhafen führen mußte. — (Ich vermuthe hier fast ein kleines ὑστερον προτερον, und daß Dio eine späterhin geschehene Thatsache, nachdem die Egyptier Pharus zurück erobert, etwas zu frühzeitig erzählt). — Nachher sagt Dio, man hatte Kaesarn das Wasser durch Zerhauung der Röhren entzogen. Ich finde dieses auch im Plutarch l. c. πρωτον μεν ἐκινδυνευσεν ὑδατος ἀποκλεισθεις. αἱ γαρ διορυχες ἀπωκοδομηθησαν ὑπο των πολεμιων, welches, wo nicht völlig einerley mit Dions Bericht ist, doch mindestens in der Hauptsache mit ihm übereinkommt. Allein Ganymedes (denn dieser hatte damals, da dieses geschah, schon das Oberkommando) hat den Römern auf keine Weise das Wasser benommen, weder durch Zerhauung noch durch Verstopfung der Wasserleitungen, sondern er hatte Meerwasser in die Wasserleitungen geführt, und dadurch das Wasser, das die Römer überflüßig hatten, untrinkbar gemacht. Es ist nemlich Alexandrien fast völlig unterminirt, und hat unterirdische große Wasserbehälter, in welchen das Nilwasser, welches seiner Natur nach, sehr trübe und schlammigt ist, und so weggetrunken, allerhand Krankheiten verursacht, sich

des [1575]), einer der Verschnittenen, die Arsinoe, wel- N.R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

sezt, und nachher durch Wasserleitungen in die Häuser der Privatpersonen geführt wird. Brunnen sind gar nicht in Alexandrien, und der Nil durchfloß den kleinen Theil nicht, der in Kaesars Gewalt war. Durch diese Umstände bewogen, kam nun Ganymedes auf den Einfall, seinen Gegnern das Wasser abzuschneiden. Hoc probato consilio magnum ac difficile opus aggreditur. *Interseptis enim specubus* (dieses ist es, was Plutarch durch sein ἀποκοδομησαν, ich weis aber nicht, ob gar zu richtig, ausgedrückt hat) atque omnibus vrbis partibus exclusis, quae ab ipso tenebantur, aquae magnam vim ex mari rotis ac machinationibus exprimere contendit. Hanc locis superioribus fundere in partes Caesaris non intermittebat; quam ob rem salsior paullo praeter consuetudinem aqua trahebatur ex proximis aedificiis magnamque hominibus admirationem praebebat, quam ob caussam id accidisset — paruo vero temporis spatio, haec propior bibi non poterat omnino, illa inferior corruptior iam salsiorque reperiebatur. — Was Hirtius hier vom Nilwasser sagt: adeo est limosa atque turbida, vt multos variosque morbos efficiat, ist nur zur Hälfte wahr. Es sieht trübe und unangenehm aus, und wird noch heut zu Tage, wenn es getrunken werden soll, zuvor auf große irdene Krüge gefüllt, die mit einem gewissen Teige von Mandeln gerieben werden, und in denen es klar wird, ohne doch Schlamm oder Unrath auf den Boden zu setzen. Leset meine Noten über Strabo S. 2333. Not. 42. — Bey der dort aus Achille Tatio angeführten Stelle muß man sich einen Romanschreiber denken, der den Nil, ohne ihn je selbst zu sehen, sehr vortreflich beschrieben gelesen, und ihm also, ohne weiter nachzuforschen, ein silberhelles Wasser gab, dessen Weiße den Krystall, in dem es geschenkt ward, übertraf. — Lukan X. 159. läßt seine Könige kein Nilwasser trinken, sondern sich nur damit, ehe sie sich zur Tafel setzen, die Hände waschen:

— — — manibusque ministrat
Niliacas Crystallus aquas — — —

1575) Dieses ist, wie ich schon in der vorigen Note bemerkt, noch vorher geschehen, denn Kaesar erzählt diesen

N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

che nicht gar zu genau bewacht ward, in's Egyptische Heer, welches sie sofort für Königin erkannte, und nun den Krieg, sintemal sie jezt eine Anführerin aus dem Geschlechte des Ptolomäus hatten, desto eifriger führte. Kaesar, der sich fürchtete, Pothinus möchte den Ptolomäus eben so heimlich fortführen, tödtete den einen, und hielt den andern, nun fernerhin nicht mehr heimlich in einer engen Gefangenschaft [1576]).

Umstand in seinem lezten Kapitel, und Ganymedes war derjenige, der das Wasser verdarb. Die Geschichte von der Entweichung der Arsinoe, gehört also noch in's vorige Jahr, wo Kaesar Burgermeister war; denn da er alle seine Kommentarien so abgetheilt, daß auf jedes Jahr ein Buch kommt, so darf man nicht zweifeln, daß das dritte Buch der Commentariorum de bello ciuili, nicht bis zum Ausgang des Jahres 706. gehn sollte, und Hirtius den Commentarium de bello Alexandrino mit 708. anfängt. — Lukan X. 515.

— — — — Nec non subrepta paratis
A famulo Ganymede dolis peruenit ad hostes
Caesaris, Arsinoe, quae castra carentia rege
Vt proles Lagea tenet. — — — —

1576) Kaesar sagt, Pothinus sey einer verrätherischen Korrespondenz wegen, so er mit Achilla unterhalten, getödtet worden: Haec dum apud hostes geruntur, Pothinus, nutritius pueri et procurator regni in parte Caesaris, quum ad Achillam nuntios mitteret, hortaretur-que ne negotio desisteret, indicatis deprehensisque internuntiis, a Caesare est interfectus. Nach Plutarch p. 731. c. ist er über Tische umgebracht worden, wie ich theils schon 1564. bemerkt. Lukan X. 515. verbindet, gerade so wie Kaesar, Pothini Tod, unmittelbar mit der Besiznehmung von Pharus:

Nec poenas inde Pothini
Distulit vlterius: sed non qua debuit ira,
Non cruce, non flammis, rabido non dente ferarum,

Weil aber dadurch die Egyptier nur immer mehr und mehr erbittert wurden, und sich die Anzahl derselben von Tag zu Tage mehrete, da sich im Gegentheil den Römern noch nichts von ihrer Syrischen Verstärkung zeigte, wünschte er sie zur Freundschaft zurück zu führen. Er lies zu dem Ende den Ptolomäus einen Ort besteigen, von wannen herab er gehört werden konnte, und ihnen versichern, daß ihm nichts Leides geschähe, und es keines Kriegs bedürfe; er mußte fernerhin sie einen Vertrag zu treffen ermahnen, und ihnen versprechen, die Bedingungen, so sie machen würden, durchzusetzen [1577]). — Hätte er ihnen dieses freywillig gesagt, so hätte er sie ohne Zweifel überredet, aus einander zu gehen; nun aber, da sie zum Voraus sezten, daß dieses alles vom Kaesar angestellt sey, ließen sie sich dadurch nicht irre machen. N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

§. 403.

In der Folge der Zeit wurden diejenigen, so es mit der Arsinoe hielten, unter einander selbst uneins. Ganymedes überredete sie, den Achillas, unter dem Vorwand, er würde die Flotte verrathen, umbringen zu lassen [1578]). Als dieses geschehen, übernahm

Heu facinus! ceruix gladio male caesa pependit,
Magni Morte perit!

Des Todes Pothini erwähnet auch Florus, aber ohne sich im mindesten über die Art und Weise, wie, einzulassen.

1577) Auch dieser Umstand beruhet nur auf Dions Zeugniß.

1578) Lukan, in der, Note 1575. angeführten, Stelle fährt so fort:

— — — — famulumque Tyranni
Terribilem iusto transegit Achillea ferro.

N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Antonius Mag. Equit.

er selbst das Oberkommando über alle Soldaten, versammelte alle Schiffe, so viele derselben auf dem Flusse und auf der See waren, bauete noch neue dazu, und lies solche alle, vermittelst gewisser Graben, in's Meer laufen [1579]); griff die Römer, die sich nichts weniger,

Und nun hinterdrein Apostroph an die Manen Pompeji, dem jetzund schon mit dem zweiten Opfer parentirt wird, und dem Kaesar bald, als das dritte bluten wird. — Hirtius Kap. 4. Interim dissensione orta inter Achillam, qui veterano exercitui praeerat, et Arsinoen, regis Ptolemaei minorem filiam, vt supra demonstratum est, quum vterque vtrique insidiaretur, et summam imperii ipse obtinere vellet: praeoccupat Arsinoe per Ganymedem eunuchum nutritium suum atque Achillam interficit. Hoc occiso ipsa sine vllo socio et custode omne imperium obtinebat; exercitus Ganymedi transditur. Is susceptо officio largitionem in milites auget, reliqua pari diligentia administrat. Auf welche Worte sodann die Beschreibung seiner Arbeiten folget, wodurch er den Römern das Wasser verdorben.

1579) Vergl. Hirtius K. 11—14. Diese Wiederherstellung der Egyptischen Flotte erfolgete nach einem unglücklichen Seetreffen, so die Alexandriner mit Kaesarn, und zwar gegen Willen dieses leztern gehalten. Eine kleine Flotte, so die sieben und dreyßigste Legion, die aus alten ehemaligen Pompejanischen Soldaten bestand, am Bord hatte, darneben auch trefliche Verstärkungen an Ammunition und Fourage mit sich führete, hatte etwas westwärts von Alexandrien gelandet: konnte, eines widrigen Windes wegen, nicht im Hafen einlaufen, und lag also auf einer Rhede, dergleichen die ganze dortige Gegend in Ueberfluß hat, vor Anker. Weil sie sich hier zu lange aufgehalten, und anfiengen, Mangel an Wasser zu leiden, so ließen sie, durch ein Packetboot Kaesarn ihre Ankunft melden; welcher um desto besser im Stande zu seyn, zu überlegen, wie er ihnen helfen könnte, selbst hinzugehn beschloß, und sich von seiner ledigen Flotte, um die Verschanzungen nicht von Soldaten zu entblößen, begleiten lies. Als sie an den Cherronesus gekommen waren, wurden die Ruderknechte, auszusteigen und Wasser

denn dieses vermuthend waren, an, verbrannte einige ihrer Lastschiffe, und führte noch andere gefänglich hinweg; hierauf lies er die Einfahrt in den Hafen reinigen, der ihm nun zum Schiffgestell dienete, und von dem aus er die Römer sehr beunruhigte [1580]). Einsmals gelang es Kaesarn doch, indem sie sich zu sorglos auf ihre Gewalt verließen, mit seinen Schiffen unverhoft in ihren Hafen einzudringen, wo er viele Schiffe verbrannte, und hierauf auf Pharus landete, dessen Einwohner er alle mit einander umbringen lies [1581]). Als die Egyptier auf dem festen Lande dieses gewahr wurden, kamen sie ihnen über Brücken [1582]) zu Hülfe, tödteten nun ihrerseits viele der Römer, und zwangen die übrigen sich zu ihren Schiffen zurück zu ziehen [1583]). Da sie nun von allen Seiten her und

N. R. E. 707
K. Kaesar Dictator II.
M. Anton. Mag. Equit.

S. 204.

zu holen, kommandirt. Ein Theil derselben ward von einem Detaschement feindlicher Reuter überfallen, und auf Aussage derselben, daß ihre Flotte unbemannet, und Kaesar doch selbst auf selbiger befindlich sey, beschlossen sie diese leere Flotte, wenn sie zurück seegeln würde, anzugreifen; welches auch, wiewohl mit einem sehr unglücklichen Erfolg ins Werk gestellt ward.

1580) Auch über diesen Umstand wird man Hirtium vergebens nachlesen, der vielmehr eines für die Römer sehr günstig ausgefallenen Treffens erwähnet, in dem sich Euphranor, Admiral der Rhodisischen Flotte, vorzüglich signalisirte.

1581) Hirtius K. 17. seq. Multi tamen ex iis capti interfectique sunt — Caesar, praeda militibus concessa, aedificia diripi iussit. — Strabo S. 2178. bezeuget, daß Kaesar dieses Eyland dergestalt verwüstet habe, daß es zu seiner Zeit bis auf einige Schifferhütten völlig unbewohnt gewesen.

1582) *Ib.* K. 19. — pontem, qui propior erat Pharo — fuga Pharitae reliquerant, fortiorem illum propioremque oppido Alexandrini tuebantur.

1583) Dio hätte den, in der That wichtigen Umstand nicht auslassen sollen, daß die Römer diese Schlappe

N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

mit Gewalt zu selbigen gedrängt wurden, verfehlten selbige ihrer viele und stürzten in's Meer [1584]). Unter diesen leztern befand sich auch Kaesar, dessen Gefahr größer, denn die der übrigen war, weil ihn die Kleider schwer machten, und er sich seines Purpurgewandes wegen den Pfeilen aller Egyptier ausgesezt sah [1585]).

blos durch verabsäumte Kriegszucht bekommen. Matrosen und Ruderknechte mischten sich unter die kämpfenden Soldaten, thaten den Feinden im Anfang, so lange sie aus der Ferne fochten, merklichen Abbruch; hatten aber nachher, da sie selbst angegriffen wurden, nicht Muth genug den Chock auszuhalten, flohen, und machten durch ihre Flucht die regulären Truppen so irre, daß auch diese zu laufen anfiengen. K. 20.

1584) *Ibid.* Munitionem in pontem institutam reliquerunt, et magno cursu incitati ad naues contenderunt, quorum pars proximas nacta naues multitudine hominum atque onere depressa est; pars resistens et dubitans, quid esset consilii capiendum ab Alexandrinis interfecta est: nonnulli feliciore exitu expeditas ad anchoram naues consecuti, incolumes discesserunt, pauci allevati scutis, et animo ad conandum nixi, ad proxima naugia adnatarunt.

1585) *Ibid.* 21. Caesar, quoad potuit, cohortando suos ad pontem et munitiones contendere, eodem in periculo versatus est: postquam vniuersos cedere animaduertit, in suum naugium se recepit, quo multitudo hominum insecuta quum irrumperet, neque administrandi, neque repellendi a terra facultas daretur: fore quod accidit, suspicatus, sese ex naugio eiecit, atque ad eas, quae longius constiterant naues adnatauit. Hinc suis laborantibus subsidio mittens scaphas, nonnullos conseruauit. Naugium quidem eius, multitudine depressum militum, vna cum hominibus interiit. Plutarch Caes. p. 731. d. Τριτον δε, περι τη Φαρω μαχης συνεστωσης, κατεπηδησεν μεν απο τε χωματος εις ακατιον, και παρεβοηθει τοις αγωνιζομενοις. επιπλεοντων δε πολλαχοθεν αυτω των Αιγυπτιων, ριψας εαυτον εις την θαλασσαν απενηξατο μολις και χαλεπως. ὅτε και λεγεται βιβλιδια κρατων πολλα, μη προεσθαι

Dieſer Urſachen wegen warf er ſolches von ſich, und ſchwamm nachher zu einem ſeiner Fahrzeuge [1586]) ſo

N. R. E. 707
K. Caeſar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

βαλλομενος, και βαπτιζομενος αλλ' ανεχων ὑπερ της θαλασσης τα βιβλιδια τη ἑτερα χειρι, νηχεσθαι. το δε ἀκατιον ἐυθυς ἐβυθισθη. Sueton Caeſar. 64. Alexandriae circa oppugnationem pontis, eruptione hoſtium ſubita compulſus, in ſcapham, pluribus eodem praecipitantibus, cum deſiliiſſet in mare, nando per ducentos paſſus euaſit ad proximam nauem elata laeua, ne libelli quos tenebat madefierent, paludamentum mordicus trahens, ne ſpolio potiretur hoſtis. Florus: mira felicitate ad proximam claſſem enatauit, relicto quidem in fluctibus paludamento, ſeu fato, ſeu conſilio, vt illud ingruentibus hoſtium telis, ſaxisque peteretur. Oroſius VI. 15. Vna manu eleuata, qua chartas tenebat, natando per ducentos paſſus ad nauim peruenit. Eutropius: Caeſar, vi inſiſtentium hoſtium preſſus, ſcapham aſcendit, qua mox pondere ſubſequentium aggrauata ac merſa, per CC paſſus ad nauem, vna manu eleuata, qua chartas tenebat, natando peruenit.

1586) Fabrizius meinet, es möge Dio in einem lateiniſchen Schriftſteller *ad Scapham* für *ad Scaeuam* geleſen haben, und dieſes zu beſtätigen, beruft er ſich auf die Verſe, mit denen Lukanus ſein Gedicht ſchließt:

respexit in agmine denſo
Scaeuam perpetuae meritum iam nomine famae
Ad campos, Epidamne, tuos, vbi ſolus apertis
Obſedit muris calcantem moenia Magnum.

(ſeines Schildes, in dem zweyhundert und dreyßig Löcher waren, erwähnt Kaeſar III. 53.) allein ich zweifle, ob dieſer Skäva beym Lukan irgend hiſtoriſche Wahrheit vor ſich hat; er ſteht wohl nur da, das hiſtoriſche Gedicht zu verſchönern. Und durch das ἀκατιον zu dem ſich Kaeſar rettete, verſteht wohl Dio ſonſt nichts als überhaupt ein Schiff. Nennt doch auch Plutarchus dasjenige Schiff, in das ſich Kaeſar zuerſt zu retten verſuchte, und welches doch gewiß kein Nachen war (Hirtius nennet es ſogar *ſuum* nauigium, und ſo ſchien es gar das

N. R. E. 707 K. Kaeſar Diktator II. M Anton. Mag. Equit.

wohlbehalten herüber, daß er auch nicht einmal die Hefte naß machte, deren er verſchiedene in ſeiner linken Hand hielt. Des [weggeworfenen] Kleides bemächtigten ſich die Egyptier, und hiengen ſelbiges mit an den Siegeszeichen auf, das ſie dieſes Zufalls wegen errichteten, gerade als hätten ſie ihn ſelbſt gefangen bekommen[1587]). Da ſich auch jetzund die Trup-

Admiralſchiff geweſen zu ſeyn,) auch ἄκατιον. Und wenn ja das Wort einen Fiſcherkahn bedeuten ſoll und muß, ſo iſt es doch wohl nicht anders denn wahrſcheinlich, daß die auf der Flotte, wenn ſie ihren General ſchwimmen ſahen, ihm eine Schaluppe entgegen ſchickten; und da er dieſe natürlich eher denn die großen Schiffe ſeiner Flotte erreichte, ſo konnte Dio mit allem Fug und Recht ſagen: ἐς ἄκατιον ἐσβεβηκει

1587) Appianus Ciuil. II. p. 484. Καὶ τὴν χλαμύδα αὐτὸ λαβοντες οἱ Αἰγυπτιοι περὶ τροπαιον ἐκρεμασαντο. — Alſo vereinigen ſich Appian, Dio und Florus, gegen den einzigen Sueton; die Stellen ſind alle Note 1585. geſammelt, welche Crevier T. XIV. p. 92. ſo vereinigt, daß er annimmt, Kaeſar habe zuerſt das Paludamentum mit den Zähnen nach ſich gezogen, zu verhüten, daß ſolches nicht in die Hände der Feinde kommen ſollte; als er aber geſehn, wie dieſer nachſchwimmende Rock, ihn nur mehr den Pfeilen der Feinde ausſetze, habe er ſolches fahren gelaſſen. — Die Sache iſt nicht ſo viel werth, um Papier darüber zu verderben, ob ſie ſich ſo oder ſo zugetragen: ſonſt aber ſcheint mir ein Admiral, der ſein Leben mit Schwimmen zu retten ſucht, die linke Hand, Papiere nicht naß zu machen in die Höhe hält, und ſeinen Mantel, wie ein Hund mit den Zähnen hinter ſich her ziehet, allerdings einen ſtarken Anſtrich von Fabel zu haben, zumal in Kaeſars Perſon, der ſo weit über alle Kindereyen dieſer Art hinweg war. — Man erinnere ſich, was ich oben Note 919. von ſeinem Schwerdt erzählt, welches den Galliern in die Hände gefallen war, und dieſe in einem ihrer Tempel auch als Siegeszeichen aufgehangen hatten: wie Kaeſar darüber lachte, und es nicht weg-

pen, so man aus Syrien erwartete, schon näherten, bewahreten sie alle Anfuhrten, und fügeten solchen viel Leid zu. Denjenigen, so in Afrika landeten [1588]), war Kaesar auf gewisse Weise zu helfen vermögend; aber viele betrogen sie durch Wachtfeuer, so sie an den Mündungen des Nils, als ob selbige in den Händen der Römer wären, unterhielten, nahmen sie gefangen, und verursachten dadurch, daß sich auch der Ueberrest nicht zu landen erkühnte, bis **Tiberius Klaudius Nero** [1589]), geradezu in den Fluß hinein schiffete, die Egyptier in einer Schlacht überwand, und dadurch den Seinigen die Landung frey machte. N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

§. 404.

Inzwischen versuchte **Mithradates Pergame-**

nehmen wollte, ob er gleich solches zu thun Macht und Gewalt hatte.

1588) Er ziehlt vermuthlich auf die sieben und dreyßigste Legion. S. oben Note 1579.

1589) Daß sich damals mächtige Hülfstruppen der Kaesarschen Armee genähert, sagt auch Hirtius K. 25. Aber dieses waren keine andere, denn die, so Mithradates Pergamenus zu Lande herbeyführete, diesen konnten also keine Nachstellungen gelegt werden, und überhaupt lese ich, die einzige 37te Legion ausgenommen, sonst von gar keinem andern Sukkurs, der Kaesarn zu Wasser zugekommen wäre. Tiberius Nero, (Vater des nachmahligen Kaiser Tiber,) war damals Kaesars Quästor, und damals auf der Flotte, so Kaesar selbst kommandirte gegenwärtig. Er fuhr von Alexandrien ab, und in die Kanobitische Mündung des Nils, nicht annähernden Hülfsvölkern eine leichtere Landung zu verschaffen, sondern Kaper wegzustöbern, so die kleinen Fahrzeuge plünderten, welche Kaesarn Proviant zuführeten. — Besiehe von dieser Expedition des Nero, in welcher Euphranor sein Leben verlohr, Hirtii 25tes Kapitel.

N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

nus [1590]) in die Pelusische Mündung des Nilus einzu-

1590) Er war ein Sohn des Menodotus, und einer Tochter des Adobogion, der, wie man sagte, von den alten Galatischen Vierfürsten abstammen sollte; es war aber eine allgemeine Sage, sie habe diesen Sohn nicht von ihrem Mann, sondern von dem berühmten Mithradates Eupator. Strabo S. 1702.; wenigstens lies ihn dieser König auf seine Kosten erziehn. Diesen Mithradat, der sich sehr in die Gunst Kaesars einzuschmeicheln gewust, von dem er auch, wie wir unten §. 411. lesen werden, mehr denn königlich belohnt ward, hatte Kaesar, sogleich im Anfange des Krieges nach Syrien und Kilikien, dort Hülfsvölker zu holen, geschickt, und dieser kam jezt, nachdem er die ihm aufgetragene Kommißion sehr nach Kaesars Wunsch und Willen ausgerichtet zurück. Allein Mithradat hatte keine Schiffe, sondern Landtruppen, dies sagt Hirtius an zwey Orten K. 25. und 26. ausdrücklich, wie auch Josephus Antiqq. XIV. 16. und B. Iud. I. 7. so daß ich keinesweges begreife, warum Dio diese Landexpedition in eine Schiffahrt verwandelt. — Josephus ist in dieser Angelegenheit ein sehr beträchtlicher Auktor; er erzählt die Geschichte seines Vaterlands. Antipater, der damals im Namen Hyrkani, so zu sagen die Oberherrschaft von Judäa führete, und der vorher schon Kaesarn, da er Pompeium verfolgte, große Dienste geleistet hatte, und vorzüglich Schuld gewesen war, daß sich ganz Syrien für seine Parthey erklärt hatte; Antipater, sage ich, hatte nach Josephi Bericht, am ganzen glücklichen Erfolge Mithradats mehr Antheil denn er selbst. Ihm war vorzüglich die Eroberung Pelusiums zu verdanken: und da er in den Juden, einen sehr großen Theil der Egyptischen Einwohner, durch Vorzeigung hoheprieſterlicher Briefe dahin brachte, sich für ihn zu erklären, so war dieses die einzige Ursache, warum Memphis ihre Thore so geschwind eröfnete. In den Treffen so er den Egyptiern lieferte, sagt Josephus, kommandirete Mithradat den rechten, und Antipater den linken Flügel; der rechte Flügel ward geschlagen, Mithradat rettete sich schon schimpflich mit der Flucht, und alles war verlohren, hätte nicht Antipater den fliehenden zurückgeholt, die siegenden Egyp-

dringen; weil aber die Egyptier die Einfahrt mit [versenkten] Schiffen verstopft, näherte er sich zur Nachtzeit einem Kanale, der nicht bis in's Meer hinein geführt war, lies seine Schiffe zu selbigem herüber tragen, und kam aus ihm in den Nilus. Da er nun hierauf die, so die Mündung besezt hielten, unverhoft, vom Flusse her sowol, als vom Meere, angriff, [gelang es ihm] die Mündung frey zu machen, und Pelusium, welches er zu gleicher Zeit zu Wasser und zu Lande belagerte, zu erobern. Von hier gieng er auf Alexandrien los, und da er in Erfahrung brachte, daß ihm ein gewisser Dioskorides [1591]) entgegen käme, wuste er selbigem so glücklich nachzustellen, daß [Dioskorides] sein Leben verlohr. N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

§. 405.

Die Egyptier, da sie dieses erfuhren, gaben darum den Krieg doch noch nicht auf, wohl aber waren sie

tier selbst zu weichen gezwungen, und ihr Lager erobert. Der Ort, wo die Schlacht vorgefallen war, behielt davon seinen Namen; man nennt ihn Iudaeorum expeditio. — Ich wundere mich, wie sich dieser wichtiger locus der Aufmerksamkeit des seligen Fabrizius entzogen.

1591) Fortasse illum, sagt Fabrizius, quem legatum ab Achilla (ad Achillam) pro mortuo sublatum a suis narrat Caesar III. 109. Und ich sage: fortasse alium. Der junge Ptolemäus hat wohl die Gesandten, so er zum Achillas schickte, nicht nach eignem Gutdünken erwählt, sondern die abgeschickt, so ihm Kaesar zu senden empfahl, und dieser hat wohl niemand gewählt, auf dessen Ergebenheit für das Römische Volk, und seine Person er nicht hätte sollen rechnen können: auch ist es unwahrscheinlich, daß diese Gesandten so übel vom Achillas würden seyn behandelt worden, wäre er nicht von ihrer Ergebenheit gegen die Kaesarische Parthey überzeugt gewesen.

J. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

unwillig über die Oberherrschaft eines Verschnittenen und eines Frauenzimmers, und glaubten, wenn sie den Ptolomäus an ihrer Spitze hätten, den Römern überlegen zu seyn. Dem zufolge, da sie selbigen den Römern auf keine Weise entreißen konnten, von denen er gar fürchterlich bewacht ward, stellten sie sich, als wären sie genug durch das erlittene Unglück mitgenommen, und sehneten sich nach Frieden. Es wurden also Gesandte mit Friedensvorschlägen an Kaesarn geschickt, die bitten mußten, den Ptolomäus zu ihnen zu lassen, damit sie nemlich mit ihm die Bedingungen des zu schließenden Bündnisses verabreden könnten. Kaesar war allerdings der Meynung, es hätten die Egyptier ihren Sinn geändert, unter andern Ursachen vorzüglich darum, weil er gehört, daß sie furchtsam und veränderlich wären, und weil er wußte, wie niedergeschlagen sie jezt ihrer erlittenen Niederlagen wegen waren; gesezt aber auch, es war dieses ein Stückchen, so hielt er doch dafür, er müsse, um nicht den Anschein zu haben, den Frieden zu verhindern, ihrem Verlangen nachgeben, und schickte also den Ptolomäus. Er sah, daß seines Alters sowohl, als seiner Unerfahrenheit wegen, die Egyptier nicht die mindeste Verstärkung durch seine Gegenwart zu hoffen hatten [1592]); versprach sich aber, entweder

S. 205.

1592) So sagt auch Julius Kelsus p. 162. Alexandrini, cognito, nihil eis sui regis aduentu accreuisse, nihilque digressu eius decreuisse Romanis, iure consternantur. Vergl. Hirtius 23. und 24., welcher alles Dioni völlig konform erzählt. Noch sagt er, der junge Prinz habe geweint, da ihn Kaesar entlassen, und betheuert es wäre der Umgang mit ihm, ihm lieber als ein Königreich; habe aber, vt ex carceribus in liberum cursum emissus, den Krieg gegen Kaesarn mit solcher Hitze geführt, daß man vermuthen müssen, er habe damals aus lauter Freuden geweint. — Sonst scheint Kaesar aller-

so die Egyptier auf selbst gefällige Bedingungen zum Vergleich zu bringen, oder aber, wo dieses nicht, sie auf eine gerechtere Weise besiegen, unterjochen, und nachher unter irgend einem schicklichen Vorwande der Kleopatra überliefern zu können. Geschlagen von ihnen zu werden durfte er jetzund, da seine Hülfstruppen

A. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

dings hintergangen zu seyn, und nicht vermuthet zu haben, daß ein so junges Kind schon so viel von der Kunst sich zu verstellen profitirt. Er hatte ja nach seiner eignen Aussage III. 109. darum den König bey sich: vt potius priuato paucorum et latronum consilio, quam regio susceptum bellum videretur; es scheint also gar nicht, daß er ihn je aus den Händen gelassen haben würde, wenn er vermuthet, es würde sich das Kind zu seinen Feinden schlagen. Ich vermuthe, Kaesar, wenn er das bellum Alexandrinum selbst geschrieben, hätte dieses offenherzig bekannt; aber Hirtius, dem Dio folgt, wollte auf seinen Helden nicht die Schuld kommen lassen, überlistet zu seyn; zumal da ihm seine Officier, daß es so kommen würde, zum Voraus gesagt, und Kaesar nicht folgen wollen. — Im Grunde konnt' es freylich den Römern, jezt da sie stärker waren, einerley seyn, ob der König ihre Parthie, oder die Parthey seiner Unterthanen hielt; ja angenommen, daß Kaesar damit umgieng die Gränzen des Römischen Reichs zu erweitern, und Egypten in eine Provinz zu verwandeln, war es ihm höchst vortheilhaft, wenn sich der König an die Spitze der Aufrührer stellte, und so für einen Feind des Römischen Volks erklärte: allein es war die Absicht Kaesars keinesweges, daß dieses geschehn sollte; das Königreich sollte den Kindern seines alten Freundes bleiben, und der Krieg, der jetzund geführt ward, für Auflauf eines unruhigen Pöbels gelten. Und diese Denkungsart macht ihm sehr viel Ehre; man sieht er will Ptolemäi Auletis Geld wenigstens nicht umsonst genommen haben, und schont so viel er kann, der unerfahrnen Jugend des Prinzen; denn wiederum Liebe für Kleopatra war es eben so wenig die ihn leitete. Denn diese hätte es ihm auch wünschenswerth machen müssen, in ihrem Bruder einen Feind des Römischen Volks zu finden.

N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

[aus Syrien] angekommen waren, nicht mehr befürchten.

§. 406.

So bald nur die Egyptier den jungen Prinz empfangen, dachten sie fernerhin an gar keinen Vergleich, sondern griffen den Mithradat alsofort an, gleichsam als ob sie in der Familie und im Namen des Ptolomäus eine wundergroße Verstärkung erhalten. Sie trafen ihn neben der See mitten zwischen dem Flusse und den Morästen, und erschreckten ihn nicht wenig [1593]). Kaesar verfolgte sie, aus Furcht in

1593) Diese Nachricht scheint gar richtig zu seyn, und kann aus Josepho bestätigt werden. — Mithradat wählte den geraden Weg von Pelusium nach Alexandrien, welches eine gerade Linie, dem Meere parallel, gewesen seyn würde, nicht, weil das ganze Delta von so unendlich vielen Gräben koupirt war, daß es keine Kavallerie paßiren konnte. Er gieng also die Pelusische Mündung hinunter bis an die Spitze des Delta, um hier über den Nil zu setzen. Ihm schickte Ptolomäus ein starkes Korps entgegen, ihn, wo nicht zu überwinden, doch mindestens die Passage des Flusses zu verwehren. Ein Detaschement dieses Korps, welches voraus geschickt war, spudete sich über den Nil zu setzen, den Mithradat in seinem wohl befestigten Lager anzugreifen, und so die Ehre zu haben, ihn allein und ohne von Kammeraden geholfen zu werden, zu überwinden. Allein diese Hofnung schlug leider fehl, die Egyptier wurden übel vom Mithradat empfangen. Schiffe, so im Ueberfluß vorhanden waren, und ihre genaue Kenntniß des Landes verhinderte, daß sie nicht total geschlagen wurden. Sie sezten abermals über den Fluß, und befanden sich, zumal da inzwischen der Ueberrest auch angekommen war, noch immer stark genug, Mithradat den Uebergang über den Fluß zu verwehren. In dieser Verlegenheit schickte Mithradat einen Kourier an Kaesarn, seine Ankunft zu melden; Ptolomäus erfährt zu gleicher Zeit von den Seinigen, was vorgefallen, und beyde machen sich nun zu einer und derselben Zeit auf den Weg; der eine,

einen Hinterhalt zu gerathen, nicht; lichtete aber zur Nachtzeit die Anker, als wolle er eine der Mündungen des Nilus gewinnen, und lies, damit dieses sein Vorhaben destomehr in die Augen fallen möchte, Windlichter in großer Menge auf jedem Schiffe aufstecken. Würklich fieng er anfänglich an, in dieser Richtung zu schiffen; aber bald lies er die Lichter auslöschen, kehrte um, fuhr neben der Stadt vorbey, und landete neben der zu Afrika gehörigen Halbinsel. Hier sezte er seine Soldaten an's Land, marschirte längst den Ufern der See hin, und da er die Egyptier so mit Sonnenaufgang unverhoft überfiel [1594]), schreckte

N. R. E. 707
K. Kaesar Diktator II.
M. Anton. Mag. Equit.

den Mithradat zu retten und aufzunehmen; der andere, ihn völlig über den Haufen zu werfen und zu schlagen. So Hirtius, K. 27. Allein es ist augenscheinlich, daß dieser Schriftsteller, der, wenn er auch beym Alexandrinischen Kriege gegenwärtig war, doch gewiß nicht Kaesarn auf dieser Expedition begleitete, hier fehlerhaften Nachrichten gefolgt ist. Die Eroberung von Memphis, eine Stadt, zu der Mithradat, ohne den Nil zu paßiren, nicht kommen konnte, gieng vor seiner Vereinigung mit Kaesarn vorher; zu geschweigen, daß es höchst unwahrscheinlich ist, es sollte Kaesar einen Marsch von sechs und zwanzig Meilen und drüber (denn so weit ist das Delta von Alexandrien entlegen, Strabo S. 2263. §. 280.) seinen General zu entsetzen gemacht haben, zu einer Zeit, da er alle Hände voll mit den aufrührischen Alexandrinern zu thun hatte. Mithradat hatte sich also nach der Einnahme von Memphis immer mehr und mehr Alexandrien genähert, und wollte nun längst der Kanobischen Mündung des Nils hin, den kürzesten Weg nach Alexandrien nehmen. Auf diesem Marsche war er nun schon bis an den See Mareotis gekommen, und befand sich zwischen diesem See und dem Nilus, als ihm Ptolomäus auf dem geraden Wege entgegen, und Kaesar von hinten zu Hülfe kam.

1594) Man muß eine Charte von Egypten zur Hand haben, um dieses ganz deutlich zu verstehen. Mithradat

N. R. E. 707 K. Caesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

er sie dergestalt, daß sie sofort Gesandte mit Friedens-
war von Pelusium gekommen, neben dem von dieser Stadt
benannten Arm des Nilus bis an den Ort marschirt, den
man Delta nennt, und wo dieser Fluß anfängt, sich in die
zwey Hauptarme zu theilen, die unter den Namen des
Bubastischen Stroms und Agathodämon bekannt sind
(oder die Pelusische und Kanobische Mündung). Hier
hatte er über den Fluß gesezt, Memphis weggenommen,
gieng nun den Agathodämon hinauf, hatte diesen Fluß
zur rechten und den Mareotis zur linken Hand. Ptole-
mäus und Kaesar waren in Alexandrien beyde, mit diesem
Unterschiede, daß Kaesar das Meer, und sein Gegner das
Land frey hatte. Dem zufolge gieng Ptolemäus zu Lande
von Alexandrien ab, und folglich Mithradati gerades We-
ges entgegen. Kaesar that also, als ob er ihm auf dem
nächst möglichen Wege zuvor kommen wollte; er wendete
mit seinen Schiffen sich von Alexandrien ostwärts; und
nun war nichts natürlicher, als zu vermuthen, er würde
in die Kanobische Mündung einlaufen, den Agathodä-
mon hinunter gehen, und so den Mithradat zu erreichen
suchen. Allein dieses that Kaesar, der befürchten mußte,
stromauf nicht so schnell zu rudern, als seine Gegner
marschiren zu können, nicht. Also anstatt in die Kanobi-
sche Mündung einzulaufen, kehrte er um, umsegelte Pha-
rus, und kam nun auf die Westseite der Stadt. Dions
περιηλθε την λιμνην, ist nicht so zu verstehen, als sey er den
ganzen Mareotis umzogen, und so Mithradati in den Rü-
cken gekommen. Nein, wie hätte er in einer Nacht einen
Marsch von mehr denn zehn Meilen machen wollen? (S.
Strabo S. 2193. §. 265. wie groß die Mareotis ist).
Vielmehr gieng er hinter Alexandrien weg, umzog also die
Nordspitze des Mareotis, und kam folglich Ptolemäo in
den Rücken; und dies war die Ursache, warum die Egy-
ptier, die sich jetzund zwischen zwey Feinden, Kaesarn von
hinten, und Mithradat von vorn eingeschlossen sahen, so
sehr über die Ankunft Kaesars erschracken. — Daß übri-
gens der Marsch Kaesars allerdings so beschaffen gewesen
seyn müsse, wie ich ihn hier aus Dione vorstelle, läßt
sich selbst aus der Nachricht des Hirtius K. 28. schließen,
wo es vom Kaesar heißt: Circumuectus eo mari, quod
Africae partis esse dicitur. Eben dieser Schriftsteller

vorschlägen zu ihm abschickten. Doch jezt nahm Kaesar ihre Bitten nicht an; er überwand sie in einer blutigen Schlacht, wo viele der ihrigen umkamen; einige derselben, unter denen sich Ptolomäus selbst befand, ersoffen, da sie gar zu eilig entfliehen wollten, im Flusse [1595]). N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

läßt den Ptolemäus Mithradati zu Schiffe entgegen gehen, und sagt: Caesar eodem itinere vti noluit, ne nauibus in flumine dimicaret. Es ist wahr, Ptolemäus hätte schiffen können, denn der Nil stand ihm, vermittelst des Mareotis, der in seiner Gewalt war, frey; aber ich finde gar keine Ursache, die ihn, es zu thun, hätte determiniren können; und für das: ne nauibus in flumine dimicaret, ist mir Dions μη λοχισθειη unendlich wahrscheinlicher. Kurz, Dio scheint deutlich von einem Landmarsche Ptolemäi zu reden, welcher auch zehnmal wahrscheinlicher, denn die Schifffahrt des Hirtius ist.

1595) Die Geschichte dieses leztern Treffens, und der damit verknüpften Eroberung des Egyptischen Lagers, lies weitläuftig beym Hirtio K. 29. 30. 31. Auch dieser sagt, daß der König im Fluß ertrunken sey, (weil nämlich Kaesar keine Schiffe hatte, so war dieses das sicherste Mittel zu entkommen.) Constat fugisse ex castris regem ipsum, receptumque in nauem, et multitudine eorum, qui ad proximas naues adnatabant, demerso nauigio periisse. Livius sezte hinzu, der Fluß habe die todten Körper nachher ausgeworfen, unter denen man den König an seinem goldenen Küraß gekannt. (Ich sage Livius; denn folgende Worte: Rex ipse adolescens scapha exceptus vt fugeret, multis insilientibus mersus, necatusque est: corpus eius ad litus deuolutum, indicio loricae aureae cognitum fuit; stehn mit eben so viel Worten und Buchstaben im Orosio und Eutropio: ein sicherer Beweiß, daß beyde einen gemeinschaftlichen dritten ausschrieben, welches kein anderer seyn kann, als Livius,) und so auch Florus: Regis ipsius corpus obrutum limo repertum est in aureae loricae honore, im Schmuck des goldenen Harnisches; aber Plutarch l. c. sagt, daß niemand wissen könne, was aus dem König

§. 407.

N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

So ward Egypten vom Kaesar bezwungen, welches er aber darum doch nicht den Römern unterwürfig machte, sondern der Kleopatra, welcher zu Gefallen er den ganzen Krieg geführt, schenkte. Doch aus Furcht, die Egyptier, welche die Herrschaft eines Frauenzimmers äußerst ungern ertrugen, möchten einen neuen Aufstand erregen; und die Römer, seinen Umgang mit ihr, und das Geschenk, so er ihr machte, gleich übel empfinden: lies er sie sich mit ihrem andern Bruder vermählen [1596]). Das Reich ward zwar ihr-

S. 206.

geworden: Τελος δε, τε βασιλεως προς τες πολεμιες ἀποχωρησαντος, ἐπελθων και συναψας μαχην, ἐνικησε, πολλων πεσοντων, ἀυτε τε τε βασιλεως ἀφανες γενομενε; denn dieser Ausdruck: es sey der König selbst unsichtbar geworden, giebt doch wohl so viel zu verstehn: daß man sein eigentlich Schicksal nicht wisse.

1596) Hirtius 33. Caesar, Aegypto atque Alexandria potitus, reges constituit quos Ptolemaeus testamento scripserat, atque obtestatus erat populum Romanum ne mutaretur. Nam maiore ex duobus pueris, rege, amisso, minori transdidit regnum: maiorique ex duabus filiis Cleopatrae, quae manserat in fide praesidiisque eius. — Sueton Caes. c. 52. entschuldigt Kaesarn auch damit, daß er das Land nicht zur Provinz gemacht: er habe geglaubt, die Entlegenheit so wohl als Stärke des Landes könnten einem Gegner Gelegenheit zu rebelliren geben. Mein Gott, welchen Geiz die Römer nach Länder hatten, und wie diese Denkungsart sich noch so spät, noch bis auf Dions Zeiten hin erhalten, um in einer Handlung, welche Kaesarn die strengste Gerechtigkeitsliebe dictirte, die kein Epiktet und kein Sokrates anders hätte thun können, durchaus ein Präsent zu finden, welches der Liebhaber seiner Mätresse macht. — Die Schwester der Kleopatra, Arsinoe, ward, damit sie nicht abermals Gelegenheit zu Händeln geben möchte, nach Rom geschickt, und wie Dio unten erzählen wird, bey Kaesars Triumph den er begieng mit aufgeführt. — Von seinen

nen beyden, wie es öffentlich hies, übergeben; in der That aber war die ganze Gewalt allein in den Händen der Kleopatra. Ihr Mann war noch ein kleines Kind, und sie selbst konnte durch die Gunst, so sie bey Kaesarn genoß, alles, was sie nur wollte, ausrichten; auf solche Weise hatte es zwar den Anschein, als sey sie mit ihrem Bruder verheyrathet, und als ob sie mit ihm gemeinschaftlich regierte; in der That aber war sie Königin allein, und Kaesars Maitresse [1597]). N.R.E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

Soldaten nahm Kaesar nur die sechste Legion mit sich nach Syrien, die übrigen alle lies er in Egypten zur Sicherheit der neuen Regenten. Simul, sezt Hirtius übermüthig genug hinzu, ad imperii nostri dignitatem vtilitatemque publicam pertinere existimabat, si permanerent in fide reges, praesidiis eos nostris esse tutos, et hos, si essent ingrati, posse iisdem praesidiis coerceri.

1597) Siehe den Bürger Roms, der sich Königinnen zu Buhldirnen hält! — Kleopatra gebar bald darauf, und wie Plutarch l. c. anzudeuten scheint, noch während Kaesars Anwesenheit einen Sohn, den die Alexandriner Käsarion oder Kaesarchen nenneten. Wirklich sagt uns Dio unten S. 345. er habe Ptolemäus geheißen, (welches also einen Abkömmling der Lagiden anzudeuten scheint,) daß ihn aber die Mutter, um glaubend zu machen, sie habe ihn vom Kaesar empfangen, Käsarion genannt habe. Mit Dio stimmt Sueton Caes. c. 52. überein, welcher erzählt, daß ihm die Mutter selbst auf Kaesars Vergünstigung diesen Namen beyleate, welcher also kein Sobriquet der schmähsüchtigen Alexandriner, wie Plutarchus will, seyn konnte. Dieser Käsarion erhielt Ao. 712. von den Triumvirs den Titel eines Königes von Egypten, und vom Antonius gar den Ehrentitel βασιλευς βασιλεων, Plutarch Anton. p. 941. und er lies ihn öffentlich für einen Sohn des Diktators erkennen. Unten S. 416. 419. 420. — Die Mutter wollte das unglückliche Kind nicht mit in ihren Untergang verwickeln, und schickte selbigen kurz vor ihrem Ende mit großen Reichthümern über Ethiopien nach Indien, er ward aber

N.R.E. 707
K. Kaesar
Diktator II.
M. Anton.
Mag. Equit.

Sieben und vierzigstes Hauptstück.

Kaesar überwindet den Pharnakes.

§. 408.

Den sie auch sicherlich, entweder noch länger in Egypten zurück behalten, oder aber sofort nach Rom begleitet haben würde [1598]), dafern nicht Pharnakes Kaesarn gegen seinen Willen, Egypten zu verlassen gezwungen, und von dort nach Italien zu gehen, verhindert hätte. — Dieser war ein Sohn Mithradats, und beherrschte den Kimmerischen Bosporus, wie ich schon ehemals [1599]) gesagt. Da seine Absicht war, das ganze Reich seines Vaters zurück zu erobern, fiel er ab, gerade zur Zeit der Uneinigkeit zwischen Kaesarn und Pompejus; und da die Römer erst mit sich

von seinem Hofmeister verrathen, und in die Hände des blutgierigen Augustus geliefert, wie wir unten zu S. 434. weitläuftiger sehn werden. Oppius hatte ein eigenes Buch über die Frage geschrieben: Ob dieser Käsarion würklich ein Sohn Kaesars sey, oder nicht. Wenn der Römische Gelehrte, der über eine so sonderbare Frage ein Buch zu schreiben wagte, Baylens Denkungsart gehabt, so müssen gar saubere Sachen, von der Art wie Kaesar der Kleopatra genossen, und ob solche einen Sohn hervorbringen können, darinnen seyn abgehandelt worden. — Ich überlese was ich geschrieben, und es fällt mir die Stelle Lukanus X. 358. ein, wo Pothinus dem Achillas sagt:

— — — — nubet soror impia fratri;
Nam Latio iam nupta duci est: interque maritos
Discurrens, Aegypton habet, Romamque meretur

1598) Im folgenden Jahre besuchte sie ihren Geliebten öffentlich in Rom; und gab dadurch der Medisance gar ein weites Feld zu reden; sie war in Kaesars Pallast logirt u. s. w. Vergl. unten.

1599) Kap. IX. vorzüglich §. 65.

selbst kriegeten, und nachher wieder in Egypten aufgehalten wurden, so machte er sich ohne Schwerdtstreich Meister von Kolchis [1600]), und da Dejotarus abwesend war, auch von ganz Armenien [1601]); auch hatte

N. R. E. 707 K. Kresar Diktator II. M. Antoin. Mag. Equit.

1600) Und griff durch die Eroberung von Kolchis Pharnakes die Römer an? Mir scheint es allerdings schwer zu seyn, die Gränzen des Römischem Reichs in Nordosten zu bestimmen. Aber ich zweifle sehr; daß je Kolchis die Oberherrschaft der Römer erkannt; denn oben §. 54. hat uns ja Dio ausdrücklich gesagt, Pompejus sey, da er Mithradates in seinem Bosporanischen Königreiche aufsuchen wollte, durch Kolchis und die angränzenden Landschaften, τα μεν πειθων τα δε και εκφοβων marschirt, so daß sie also damals, im glänzendsten Zeitpunkt der Pompejanischen Waffen, den Römern nichts minder denn unterthan waren. Kolchis war eine Provinz, der sich Mithradates der Große gewaltthätig bemächtigt. Vermuthlich haben die Römer nach seiner Niederlage, den Kolchensern ihre Freyheit zurückgegeben, und ihnen diese garantirt.

1601) Dejotarus, der Pompejo so große Verbindlichkeiten hatte, war in der Pharsalischen Schlacht persönlich zugegen; dies haben wir oben §. 363., und auch dieses Note 1406. gesehen, daß er Pompejum auf seiner Flucht begleitete, so daß allerdings Dejotarus damals abwesend war. Aber was konnte Dejotari Abwesenheit, Pharnaki zur Eroberung von ganz Armenien helfen? Ueber Armenien regierte nicht Dejotarus, sondern Artavasdes, ein Alliirter, nicht der Römer, sondern der Parther, so daß Pharnakes an dieses Land, wenn er Lust gehabt, Vortheil aus den Römischen Unruhen zu ziehen gar nicht denken durfte. Etwas richtiger bittet Dejotarus, beym Hirtio K. 34. Kalvinum: Ne *Armeniam* MINOREM, *regnum suum* — possideri, vastarique pateretur a Pharnace; und K. 67. sagt eben dieser Schriftsteller, er sey *sine dubio rex Armeniae* MINORIS, a senatu appellatus gewesen. Und selbst dieses Armenien hatte Pharnakes noch nicht angegriffen, man furchte sich nur vor seinem Angriff: Αρμενιας εφιεσθαι της μικρας καλουμενης, sagt Plutarch Caes. p. 731. e. Ich vermuthe,

R. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

er sich Kappadokiens [1602]) und einiger Städte des Pontus bemächtigt, die zum Kanton **Bithynien** geschlagen waren [1603]).

§. 499.

Indem er dieses so that, regte Kaesar sich nicht, sintemal Egypten noch nicht beruhigt war, und er Hofnung hatte, ihn durch andere zu überwältigen. Er detaschirte also den **Knejus Domitius Kalvinus** [1604]), dem er Befehl gab, sich an die Spitze der

daß dieses Klein-Armenien nur ein Titel war den Dejotarus führete, der aber gerade so viel Realität hatte, als wenn sich der König von Schweden König der Wenden schreibt. — Strabo S. 1537. meldet uns von ihm, daß er eigentlich nur Tetrarch der Tolistobogischen Galater war; daß ihn aber Pompejus noch mit vielen andern Ländereyen beschenkt, und sein Gebiet bis an die Gränzen von Klein-Armenien ausgedehnt. — Ich werde Gelegenheit haben, noch in der Folge vom Dejotarus und Klein-Armenien zu reden, worauf ich meine Leser verwiesen haben will.

1602) Das Königreich des Ariobarzanes. Hirtius l. c. — Florus: Rex Pharnaces, magis discordiae nostrae fiducia, quam virtutis suae, infesto in Cappadociam agmine ruebat.

1603) Pompejus hatte, nach der Ueberwindung Mithradats, den Theil des Pontus, der zunächst an Armenien und Kolchis stieß, unter diejenigen Fürsten und Herrn vertheilt, so ihm in seinem Kriege gegen diesen Prinz behülflich gewesen waren, den Ueberrest theilete er in zwölf Kantons, die er zur Provinz Bithynien schlug. Strabo S. 1525.

1604) Dieser war in der Pharsalischen Schlacht mit gegenwärtig, wie wir Note 1369. gesehn. Es fragt sich also von wo aus hat ihn Kaesar detaschirt? Hat er ihn nach Egypten begleitet, und ist von dort aus, auf erhaltene Nachricht von Pharnakis Aufstand, nach Asien

in Asien stehenden Regimenter zu stellen. Dieser vereinigte sich mit dem Dejotarus und Ariobarzan, mit denen er sofort auf den Pharnakes losgieng [1605]), N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

geschickt worden? Dieses ist nicht glaublich. Kaesar war dazu bey seiner Ankunft in Alexandrien zu schwach, und erhielt oben ein sofort Verstärkung von Kalvino. Er muß ihn also sogleich nach der Pharsalischen Schlacht, geradesweges aus Griechenland abgeschickt haben, zu verhüten, daß sich die Parthey seines Gegners nicht in Asien verstärkte.

1605) Leset Hirtium K. 34. — Kalvinus schickte von seinen bey sich habenden Truppen, die zweyte Legion Kaesarn zu Hülfe, (die doch, weil sie zu Lande durch Syrien marschirete, zu spät kam, und also Kaesarn im Alexandrinischen Kriege nicht nüzlich werden konnte; dahingegen ist die sieben und dreyßigste, gleichfalls vom Kalvino abgeschickte Legion, richtig eingetroffen, und diese war zu Schiffe gegangen K. 9.) mit der sechs und dreyßigsten Legion gieng er auf Pharnakes los, verband mit ihr zwo Legionen des Königs Dejotarus, so auf Römisch exercirt waren, hundert Reuter und eben so viel vom Ariobarzanes; schickte den P. Sextius zum Kwästor Plätorius mit dem Auftrag ihm eine Legion zuzusenden, die er im Pontus angeworben, und den Q. Patisius mit einem ähnlichen Auftrag nach Kilikien. Das Rendezvous aller dieser Truppen war Komana. Er hatte vorher Gesandten an Pharnakes geschickt, die den Auftrag hatten ihm zu sagen: Armenia Cappadociaque decederet, neue occupatione belli ciuilis, populi Romani ius majestatemque tentaret, und war diesen Befehl geltender zu machen, mit seiner Armee vorgerückt. Würklich verlies Pharnakes, (der in der Meinung stand, es käme Kalvinus mit den drey unter ihm stehenden Legionen, und der nicht wuste, daß er zwey derselben an Kaesar hatte abgeben müssen,) auf diese Botschaft Kappadokien, blieb aber in Klein Armenien stehn, unter dem Vorwand, quod eam paterno nomine iure obtinere deberet; in der That aber, weil es ihm leichter fiel, das mit seinen Staaten gränzende Armenien, denn das entferntere Kappadokien zu beschützen. Auf diese Antwort

N.R.E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

der sich damals in Nicopolis [1606]), welches er nur kurz vorher erobert hatte, befand. Er verachtete seinen Feind so, daß er von keinem Vergleiche wissen wollte, als ihn Pharnakes, der über seine Ankunft erschrocken war, durch Gesandte um einen Waffenstillstand ersuchen lies [1607]). Er schlug also; ward geschlagen [1608]), und gieng darauf nach Asien, weil er sich nicht stark genug befand, Pharnaki die Spitze zu bie-

beschloß Kalvinus von Komana aus, in Armenien einzudringen. Man erlaube mir das was folgt, im Grundtext abzuschreiben, weil es eine Geographische Merkwürdigkeit enthält: Locis superioribus iter facere instituit. Nam ex Ponto a Comanis jugum editum sylueſtre eſt pertinens in Armeniam minorem quo Cappadocia finitur ab Armenia; cuius itineris has eſſe opportunitates, quod in locis superioribus nullus impetus repentinus accidere hostium poterat, et quod Cappadocia his iugis subiecta magnam commeatus copiam erat subministratura. — Dieser hier erwähnete Bergrücken ist ein Ast des Antitaurus; Komana selbst liegt in einem tiefen und engen Thale, deren dieser Berg verschiedene formirt. Besiehe Strabo S. 1514. und d'Anvilles Charte von Parthien.

1606) Quod oppidum in Armenia minore positum est, plano ipsum loco, montibus tamen altis ab duobus lateribus obiectis. Hirtius K. 36. Vergl. oben Note 131.

1607) *Ib.* Complures interim legationes Pharnaces ad Domitium mittit, quae de pace agerent, regiaque munera Domitio ferrent; ea constanter omnia aspernabatur, nec sibi quidquam fore antiquius, quam dignitatem P. R. et regna sociorum recuperare, legatis respondebat.

1608) Allerdings hat Domitius nachher, als er abermalige Nachricht von der gefährlichen Lage Kaesars in Alexandrien erhalten, gern den vom Pharnakes angetragenen Frieden annehmen wollen. Spes pacis Domitio in iisdem castris morandi attulit causam, sagt Hirtius K. 37. Und die Haupturſache, so nach Hirtio 38. Do-

ten, und sich überdem der Winter näherte, zurück[1609]); inzwischen sein Gegner, dem nun der Muth wuchs, unter andern Städten des Pontus, die er zurück eroberte, sich auch Meister von Amisus[1610]) machte. N. R. C. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

mitium zu schlagen determinirte, war nicht seiner seits Stolz und Suffisance den Pharnakes zu überwinden, sondern die Begierde fortzukommen, und Kaesarn zu Hülfe zu eilen, auf der einen Seite; auf der andern aber die Unwahrscheinlichkeit, jezt, nachdem Pharnakes verschiedene vom Kaesar abgefertigte Kouriers aufgefangen, auf die ehemals angetragene Bedingungen Frieden zu erhalten, oder nur unattakirt abmarschiren zu können. — In diesem Treffen formirte die sechs und dreyßigste Legion den rechten Flügel, die neuangeworbene Pontische den linken, und die beyden des Dejotarus die Mitte. Der rechte Flügel that das seinige unvergleichlich, und warf fast die ganze feindliche Kavallerie über den Haufen, der linke ward seinerseits geschlagen, und die Soldaten des Dejotarus wichen, so wie sie nur angegriffen wurden. Nun muste also die sechs und dreyßigste Legion ganz allein, die gesammte Macht des Feindes aushalten, welches sie nicht konnte, und sich also mit einem Verlust von nicht mehr denn zweyhundert und funfzig Mann zu den Bergen zurückzog, wohin Pharnakes nicht folgen konnte. Die Pontische Legion ward ganz in die Pfanne gehauen, und von den Soldaten des Dejotarus kamen auch nur wenige mit dem Leben davon. K. 39.

1609) *Ib.* Quo incommodo Domitius accepto, reliquias exercitus dissipati collegit, itineribusque tutis per Cappadociam se in Asiam recepit.

1610) Pharnaces, rebus secundis elatus — Pontum omnibus copiis occupauit, ibique — multa oppida expugnauit. K. 41. Amisus nennt er ausdrücklich nicht, aber wohl Strabo S. 1537. wo er Nachricht von ihr ertheilt; lies auch Stephanum Byzantinum. — Die Stadt hatte zulezt unter den Mithradates Eupator gestanden, (vorher war sie von eigenen Königen beherrscht worden; es gehörete nemlich ein sehr mächtiges Gebiet zu ihr, unter andern die beyden schönen fruchtbaren Provinzen

N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

Er eroberte diese Stadt, des großen Widerstandes ohnerachtet, den sie that, gab sie der Plünderung Preis, und lies in ihr alle die, so die Waffen tragen konnten, umbringen [1611]). Er war an dem, mit der nemlichen guten Hofnung, so ehemals sein Vater gehegt, in Asien und Bithynien einzufallen, als er erfuhr, daß Asander [1612]), den er zum Gouverneur des Bosporus zurück gelassen, sich gegen ihn auflehne, und er also [dieser Ursache wegen] nicht weiter gieng. Denn dieser, der die Ueberlegung machte, daß seinem Herrn dieses Verfahren, ob es schon für jetzund ungestraft bliebe, dennoch am Ende nicht günstig ausfallen dürfte, fiel,

Themiskyra und Sidene. Strabo S. 1539. §. 123.) dem sie Lukullus nach einer langwierigen und hartnäckigen Belagerung abgenommen. Plutarch Lucull. p. 503.

1611) Der unerbittlichen Strenge, oder besser, der Grausamkeit, mit welcher Pharnakes seinen Sieg verfolgt, erwähnt Hirtius zu verschiedenen malen. K. 41. Victor et crudelissimus rex — bona ciuium Romanorum Ponticorumque diripuit, supplicia constituit in eos, qui aliquam formae atque aetatis commendationem habebant, ea quae morte essent miseriora; vergl. mit K. 70. wo Kaesar Pharnaki vorwirft: quod neque interfectis amissam vitam, neque exsectis virilitatem restituere posset; quod quidem supplicium, *grauius morte*, ciues Romani subissent.

1612) Lies meine Noten über Strabo S. 1853. Note 224., die ich um so lieber citire, weil ich einen Fehler, den ich dort begangen, verbessern will. Nicht Sohn, sondern Eydam Pharnakis, war Asander; Gemahl seiner Tochter Dynamis, die sich nach seinem Tode mit seinem Nachfolger im Regimente, König Polemon, vermählte. S. unten S. 538. — War es dort bloßer Fehler der Uebereilung von mir, oder bin ich, wie ich vermuthe, von einem neuen Kompilator, dem ich, ohne nachzuschlagen, traute, betrogen worden: wage ich jetzund nicht mehr zu entscheiden, und nehme den Fehler auf mich.

so bald er nur Nachricht bekam, daß Pharnakes weit genug von ihm entfernt sey, von ihm ab; in der Absicht, den Römern dadurch einen Gefallen zu thun, und für sich selbst die Oberherrschaft über den Bosporus zu gewinnen [1613]). R. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

§. 410.

Pharnakes, so bald er dieses hörte, zog gegen ihn, wiewohl vergebens, zu Felde. Denn da er hörte, daß Kaesar auf dem Marsche und in Armenien einzurücken fertig sey, kehrte er um, und stieß neben Ziela [1614]) auf ihn. Kaesar nemlich hielt nach Ptolo- S. 207.

1613) Er hat sich auch hierin keinesweges betrogen; denn da er selbst nur den Titel eines Ethnarchen angenommen, so erhielt er nachgehends vom August, und blieb beständig im ruhigen Besitz des Bosporanischen Königreichs. Lucian Macrob. p. 42. (die Stelle werde ich unten zu S. 538. abschreiben). Denn obgleich, wie §. 411. gesagt werden wird, Kaesar, Mithradati Pergameno, den Krieg gegen ihn fortzusetzen, auftrug, so ist doch aus Strabo S. 1702. klar, daß er in dieser Expedition unglücklich gewesen, und ihm sein vom Kaesar verliehener Titel als Bosporanischer König nichts geholfen.

1614) Ζέλεια. Plutarch πρὸς πολιν Ζήλαν, Strabo und Stephanus Byzantinus Ζήλα. genere neutro. Julius Kelsus p. 166. Tela (vermuthlich verschrieben für Zela) Hirtius und Plinius VI. 3. *Ziela*, und diesen bin ich gefolget. — Die Lage der Stadt beschreibt Hirtius K. 72. so: Est oppidum in Ponto, positu ipso, vt in plano loco, satis munitum, tumulus enim naturalis, velut manu factus, excelsiore vndique fastigio sustinet murum. Den besten Kommentar über dieses freylich sehr dunkle Latein liefert Strabo S. 1463. §. 57. wo er erzählt, diejenigen Persischen Generale, so die streifenden Saker gezüchtigt, hätten, auf einem Blachfelde der Provinz Sakasene einen Felsen mit einem Wall umgeben, so daß er die Gestalt eines runden Hügels bekommen (tumulus naturalis velut manu factus) und um ihn herum eine Mauer aufgeführt;

N. R. E. 707
K. Kaesar
Diktator II.
M. Anton.
Mag. Equit.

mäi Tode und Domitii Niederlage [1615]) einen längern Aufenthalt in Egypten, weder für anständig noch vortheilhaft; brach auf, und kam mit großen Märschen nach Armenien. Der König der Wilden erschrack; und seine Thätigkeit weit mehr, denn sein Heer fürchtend, schickte er, bevor er sich ihm ganz näherte, zu unterschiedenenmalen Gesandte an ihn ab, die Friedensvorschläge thun mußten, sich, es sey auch durch welche Art des Vertrages es nur immerhin wolle, dem bevorstehenden Unglücke zu entziehen. Er versprach sich dieses aus vielen andern Gründen, vorzüglich aber auch, weil er Pompejo keine Hülfe zugeschickt. Also dieser Ursache wegen hofte er Kaesarn zu einem Bündnisse zu überreden, und so bald sich dieser entfernt haben, und nach Italien und Afrika aufgebrochen seyn würde, den Krieg mit leichter Mühe zu erneuern. Kaesar, welcher dieses vermuthete, nahm die zum ersten und andernmal abgeschickten Gesandten günstig auf; damit er ihn nemlich desto unerwarteter, durch die Hofnung [eines baldigen] Friedens [getäuscht] über-

im Bezirk dieser Mauer sey ein Tempel den Persischen Gottheiten Anais, Amamus und Anandratus heilig, die daselbst einen gemeinschaftlichen Altar haben; es werde auch daselbst das Sakäische Fest begangen. Er sezt hinzu, es werde fast die ganze Stadt von Priestern der Anais bewohnt.

1615) Sehr apposit verbindet Dio mit Ptolemäi Tode, Domitii Niederlage, denn der erstere determinirte Kaesarn noch nicht der Freuden zu entsagen, die er in den Umarmungen der Kleopatra genoß. Wir wissen aus Appiano, daß er sich nach Ptolemäi Tode nichts minder, denn spudete, aus Egypten zu kommen; er blieb noch lange dort, blieb ganze Nächte in der Gesellschaft seiner Freundin, über Tafel, und that zulezt mit ihr eine Lustreise den Nil herauf, durch Egypten. Diese würde bis Ethiopien fortgesezt worden seyn, hätte ihn nicht das Murren seiner Soldaten zurück gerufen.

fallen möchte; allein den dritten, die ankamen, machte er heftige Vorwürfe, vorzüglich daß er seinen Wohlthäter, Pompejus, verlassen [1616]). Er selbst zögerte darauf nicht; so, daß er den nemlichen Tag, da er seinen Marsch geendiget hatte, schlug. Eine Zeitlang machte die Reuterey und die Sichelwagen des Feindes den Sieg zweifelhaft, die er doch durch sein schwer bewafnetes Fußvolk überwand [1617]). — Pharnakes

N.R.E. 707. K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

1616) Hiervon hat Hirtius nichts. Monuit autem, sagt er, vt solebat mitibus verbis legatos, ne, aut Dejotarum sibi obiicerent, aut nimis eo gloriarentur beneficio, quod auxilia Pompeio non misissent; nam se, neque libentius facere quidquam, quam supplicibus ignoscere, neque prouinciarum publicas iniurias condonare iis posse, qui fuissent in se officiosi. Id ipsum, quod commemorassent officium, vtilius Pharnaci fuisse, qui prouidisset, ne vinceretur, quam sibi, cui Dii immortales victoriam tribuissent.

1617) In der Gegend von Zela, wo die Schlacht vorfiel, sind eine Menge steiler Hügel, der eine nie gar zu weit vom andern entlegen. Auf einem dieser Hügel kampirte der König, und Kaesar bemeisterte sich eines andern, eben dessen, der sich durch die Niederlage des Triarius so berühmt gemacht hatte. Hier lies er nun ein Lager aufschlagen und befestigen, inzwischen nur ein kleiner Theil seiner Soldaten die Arbeitenden zu decken in Waffen stand. Pharnakes stellte sein Heer in Schlachtordnung, und machte Miene anzurücken, welches doch Kaesar (der nicht glauben konnte, daß er von seinem Hügel herab durch ein tiefes Thal marschiren würde, Feinde, die auf einem gegen über liegenden steilen Hügel standen, anzugreifen) für eine bloße Finte hielt. Inzwischen war es bey Pharnakes Ernst, und dieser so unvermuthete Angriff zu einer Zeit, da der größte Theil seiner Soldaten die Verschanzungen des Lagers aufzuwerfen, beschäftiget war, nur dieser war es, der seinen Leuten im Anfange einen kleinen Vortheil über die Römer gab: Caesar incredibili eius, vel temeritate, vel fiducia motus, neque opinans imparatusque oppressus, eodem tempore milites ab laboribus vocat,

R. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

rettete sich durch die Flucht an das Meer, und versuchte nachher mit Gewalt in den Bosporus einzudringen, ward aber vom Asander zurück geschlagen und umgebracht [1618]).

arma capere iubet, legiones opponit, aciem instruit. Cuius rei subita trepidatio magnum terrorem attulit nostris; nondum ordinibus instructis, falcatae regiae quadrigae permistos milites perturbant, quae tamen celeriter multitudine telorum opprimuntur. — Der Sieg von Seiten der Römer fieng sich vom rechten Flügel an, wo die sechste Legion Veteranen stand; und zwar fieng er sich an: magno atque acri cominus proelio facto — *multo tardius* siniſtro cornu mediaque acie profligantur copiae regis. — Diese Beschreibung macht Appians Nachricht unwahrscheinlich, daß Kaesar nach erfochtenem Siege gesagt: Glücklicher Pompejus! der so schwachen Feinden den Ehrentitel des Großen verdankt! Ueberdem hat Pompejus lange vorher den Namen Magnus geführt.

1618) *Id.* c. 86. Pharnaces cum paucis equitibus profugit; cui, nisi castrorum oppugnatio facultatem attuliſſet liberius profugiendi, viuus in Caesaris potestatem adductus esset. — Er retirirte sich von der Wahlstadt nach Sinope, wo er seine Pferde niederstechen lies, und sich nach dem Bosporus einschiffete; hier ward er dem Asander eine Schlacht zu liefern gezwungen, in welcher er, da er gerade funfzig Jahr alt war, sein Leben verlohr. Appianus Mithradat. p. 254. — Dieser Umstand, daß sich Pharnakes in Sinope einschiffen konnte, zeigt die wenige Ordnung so damals von den Römischen Generals gehandhabet ward. Sinope stand damals, (nach Lukulli Eroberung Plutarch Lucull. p. 506. d.) unter Römischer Oberherrschaft; und ein feindlicher König retirirt sich hieher, um sich in sein Reich einzuschiffen, und dieses ungehindert! Aber einmal standen in Friedenszeiten bey den Alten nie Garnisonen in den Städten; nachher hatte der Gouverneur des Pontus, seine Legion Kalvino zugeschickt, (Note 1605.) und drittens war Sinope, die Geburtsstadt und Residenz des großen Mithradat, seinem Sohne noch immer gewogen.

§. 411.

Kaesar wuste sich mit diesem Siege, ob er gleich auf keine sonderlich ehrenvolle Weise erfochten worden, weit mehr, als mit irgend einem andern, weil er an einem und demselbigen Tage und Stunde zum Feinde gekommen war, ihn gesehen und überwunden hatte [1619]). Die ganze Beute, so beträchtlich auch sel- N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

1619) Quanquam victus Pharnaces, vix quidquam gloriae Caesaris adstruxit sagt Paterkulus II. 55. — Daß sich aber Kaesar sehr viel mit diesem Siege gewust, leugnet auch Hirtius nicht, der K. 77. also schreibt: Tali victoria, toties victor Caesar, incredibili est laetitia affectus, quod maximum bellum, tanta celeritate confecerat; eratque subiti periculi recordatione laetior, quod victoria facilis ex difficillimis rebus acciderat. Und wem ist nicht sein berühmtes: *veni, vidi, vici* bekannt, welches er nach Rom an Amintius schrieb, und auch nachher, da er den Triumph über den Pharnakes begieng, auf einer großen Tafel geschrieben vor ihm hergetragen ward. Plutarch Caes. p. 731. f. Sueton 37. Allein eben dieses veni, vidi, vici, hat Gelegenheit zu übertriebenen Vorstellungen gegeben, die sich in die Geschichte eingeschlichen, und in ihr zum Theil noch bis jezt erhalten haben. Ich will jetzund des dichterischen Bombastes Flori nicht erwähnen, wenn er sagt: Hunc, Caesar aggressus, vno, et, vt sic dixerim, non toto proelio, obtriuit, more fulminis, quod vno eodemque momento, venit, percussit, abscessit. Nec vana de se est praedicatio Caesaris (so ich nirgend gelesen,) ante victum hostem esse quam visum. Ich bleibe nur bey unserm Dio, und seiner Aeußerung, daß Kaesar an einem Tage gekommen sey, geschlagen und gesiegt habe. Hören wir Hirtium, den gewiß niemand im Verdacht haben wird, die Thaten Kaesars verkleinern zu wollen: Caesar quum ab hoste M. P. V. castra posuisset (also zum allermindesten der erste Tag, an dem das Lager aufgeschlagen wird) videretque eas valles quibus regia castra munirentur — aggerem comportari iubet intra munitiones (der zweite Tag) quo, celeriter collato, proxima nocte (dritter

N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

bige war, überlies er den Soldaten [1620]), und richtete ein Siegszeichen, demjenigen gerade gegen über auf, welches hier ehemals Mithradat des überwundenen

Tag) vigilia quarta — eum ipsum locum cepit. So daß also, so vortheilhaft wie möglich gerechnet, das Treffen nicht eher als den dritten Tag nach Kaesars Ankunft geliefert werden konnte; oder allenfalls, welches aber sehr unwahrscheinlich ist, den zweiten, wenn man annehmen will, daß Kaesar seine Bemerkung an dem nämlichen Tage gemacht, da er sein Lager aufgeschlagen hatte.

1620) Ponto recepto, *praeda omni regia militibus condonata*, postero die cum expeditis equitibus ipse proficiscitur: legionem sextam, decedere ad praemia atque honores accipiendos in Italiam iubet: auxilia Dejotari domum remittit, binas legiones cum Coelio Vinciano in Ponto reliquit. — Man erlaube mir hier zum Beschluß die kurze Nachricht abzuschreiben, so Eutropius von diesem Krieg giebt: Pharnacem, Mithradatis magni filium, *qui Pompejo in auxilium apud Thessaliam fuerat*, rebellantem in Ponto, et multas populi Romani provincias occupantem, vicit in acie, *postea ad mortem coegit*. Von den zwey kursiv gedruckten Sätzen ist der leztere falsch, weil Pharnakes nicht von ihm, sondern vom Asander, der eben so wohl als er selbst ein Feind Kaesars war, nicht Hand an sich selbst zu legen gezwungen ward, sondern sein Leben in einer Schlacht, die er ihm lieferte, verlohr. Note 1618. Die erstere ist, wie sich aus Hirtio ergiebt, sicher auch falsch; aber doch haben wir Note 1455. aus Appiano gesehn, daß Kaßius, damals als er sich Kaesarn ergab, Befehl hatte, nach dem schwarzen Meere zu segeln, und sich mit Pharnakes zu vereinen. Wie hängt dieses mit dem versagten Sukkurs zusammen? Sollte ich mich irren, wenn ich vermuthe, Pharnakes habe diese Diversion nicht ohne Vorbewust Pompeji gemacht, der, um ihn auf seine Seite zu bringen, erlaubt, einen Theil seines väterlichen Reichs zurück zu erobern? Daß nachher das Ungewitter Dejotarum traf, daran war freylich die verlohrne Pharsalische Schlacht Schuld.

Triarius wegen aufgerichtet hatte; es nieder zu reis- N. R. E. 707
sen wollte er nicht wagen, sintemal solches den Kriegs- K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.
göttern geheiligt war [1621]); verdunkelte aber solches durch die Gegenaufrichtung seines eigenen, und riß, auf gewisse Weise, dadurch selbiges nieder. Hierauf nahm er alles dasjenige Land wieder zurück, welches Pharnakes entweder den Römern oder den Bundesgenossen derselben abgenommen hatte [1622]). Von ihm gab er einem jeden das, was er verlohren hatte, zurück, bis auf einen Theil Armeniens, mit dem er Ariobarzani ein Präsent machte [1623]); die Amise-

1621) Es ist allerdings für sakrilegisch gehalten worden, Tropäen, die jederzeit den Göttern des Kriegs geweihet waren, einzureißen, und belegt dieses mit vielen Zeugnissen der Alten Brodäus Miscellan. V. 29. Allein auf keine Weise gehört das Beyspiel her, welches Fabrizius aus §. 324. anführt, wo Kaesar die Tropäen Pompeji auf den Pyrenäen nicht niederriß. Denn wenn auch diese Tropäen zehnmal nicht geheiligt gewesen wären, so hätte sie doch Kaesar eben so sicher stehen lassen, als er die Bildsäulen Pompeji und Sullä wieder aufstellte, welche das Volk weggenommen hatte. Allein mit Mithradat war es ganz anders, und hier hielt ihn allerdings einzig und allein Religion, es nieder zu reißen, zurück.

1622) Gehörte hierunter vielleicht Sinope? — Ohnerachtet, so viel ich weis, kein einziger alter Auktor dieser Eroberung gedenkt, so wird sie mir doch dadurch wahrscheinlich, daß Pharnakes sich hier zu Schiffe sezt, um nach dem Bosporus zu gehen.

1623) In der That weis ich diese Stelle mit der oben §. 363., wo Dio ausdrücklich sagt, daß Dejotarus, anstatt durch diese Wegnahme zu verlieren, vielmehr gewonnen, auf keine Weise zu vergleichen, wenn ich nicht annehme, was ich schon oben Note 1601. vermuthet, daß Dejotarus eben so Titularkönig von Klein Armenien war, als Kaesar jetzund den Mithradates Pergamenus zum König des Bosporus machte. Wenn diese Vermuthung

N.R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

ner belohnte er durch die Freiheit [1624]), so er ihnen verlieh; dem Mithradates Pergamenus schenkte er die Tetrarchie von Galatien mit dem königlichen Titel [1625]), und trug ihm auf, den Krieg gegen den Asander fortzusetzen, (weil nemlich auch dieser schlecht gegen seinen Freund gehandelt) unter dem Verspre-

gründet ist, so hätte Dio einen reellern Verlust nennen können, den Dejotarus erlitt, da er eine seiner Galatischen Tetrarchien an den Mithradates Pergamenus abtreten, (Hirtius K. 78.) und noch überdem sehr beträchtliche Geldsummen erlegen mußte. Kikero Philipp. II. 94. 95. versichert, daß Kaesar einen personellen Haß gegen Dejotarum gehegt, und daß er darum so scharf mit ihm verfahren sey: allein daß es mindestens eine Paronomasie war, durch die sich Dejotarus jezt im Besitz fast des ganzen Galatiens befand, (quod ei neque legibus, neque moribus concessum esse, caeteri Tetrarchae contendebant) sagt doch nicht Hirtius allein; auch Strabo S. 1578. giebt es deutlich zu verstehen.

1624) Bestätigt von Strabo S. 1537. §. 121. Antonius machte nachher den Strato zum König von Amisus, von dem sie aber Augustus nach der Schlacht bey Aktium, weil er sie sehr tyrannisch beherrschte, befreyete. Vergl. Toinard ad *Lactant. de mort. perf.* p. 363. — Ich merke diesen Umstand um so lieber an, weil Dio dieses Strato gar nicht erwähnt.

1625) Nemlich des Bosporus, damit man nicht etwa denke, daß er zum König von Galatien gemacht worden. Hirtius: *Mithradatem Pergamenum*, a quo rem feliciter celeriterque gestam in Aegypto supra scripsimus; regio genere ortum, disciplinis etiam regiis educatum (nam cum Mithradates, rex Asiae totius, propter nobilitatem Pergamo paruulum secum asportauerat in castra, multosque tenuerat annos) *regem Bospori constituit*, quod sub imperio Pharnacis fuerat, prouinciasque P. R. a barbaris atque inimicis regibus, interposito amicissimo rege, muniuit. Alles in den Wind geredet; denn der amicissimus rex kam nie zum Besitz seines Königreichs. Vergl. Note 1613.

chen, ihm das Bosporanische Königreich, im Fall er ihn besiegen würde, zu verleihen. N.R.E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

Acht und vierzigstes Hauptstück.

Kaesars Rückkunft nach Rom. Veranstaltungen, so er dort trift.

§. 412.

Nachdem er dieses gethan, und das Uebrige dem Domitius zu veranstalten anbefohlen, kam er nach Bithynien, von wo er nach Griechenland, und ferner nach Italien schiffte; und jetzund, eben so wie vormals [1626]), überall Brandschatzungen unter jedem nur erdenklichen Vorwande ausschrieb. Bald hieß es: sie hätten die nemliche Geldsumme, [so er jetzund verlangte,] vorher schon Pompejo versprochen; bald wuste er ihnen Verbrechen aufzurücken, die er sich mit Gelde abkaufen lies. — Zu Tyrus nahm er aus dem Tempel des Herkules alle Gelobungstafeln weg, weil sie die Gemahlin und den Sohn des Pompejus, da sie flohen, aufgenommen hatten [1627]). Auch nahm er sehr viele goldne Kronen, der Siege wegen, so er erfochten, von den Königen und Dynasten an [1628]). S. 203.

1626) Vergl. §. 369. Note 1456., und wo diese hinweisen wird.

1627) Vergleich oben Note 1480. Der Tempel des Herkules zu Tyrus ist bekannt.

1628) Auch diese Sitte, den Siegern Kronen, oder an ihrer statt ein Stück Geld, welches man aurum coronarium nennete zu reichen, ist bekannt. Im Triumphe des Paul Aemil wurden vierhundert solcher Kronen vorgetragen: ὅς ἀι πολεις ἀριστεια της νικης τῳ Αιμιλιῳ μετα πρεσβειων ἐπεμψαν. Plutarch *Aemil.* p. 275. e. und im Leichenbegängniß des Sulla mehr denn zweytausend: δωρα των πολεων και των ὑπ' αυτῳ στρατευσαμενων τελων και καθ' ἑνα των

A. R. E. 707 K. Caesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

Dieses that er nicht aus einem würklich bösen Herzen; sondern seiner außerordentlich starken Ausgaben wegen[1629]), und weil er noch einen weit größern Aufwand für sein Heer, seinen Triumph, und andere zu seiner Magnificenz gehörige Dinge zu machen vorhatte. Mit einem Worte alles zu sagen: er war ein Geldzusammenscharrer, der da immer sagte: es wären zwey Dinge, so das Regiment erwürben, behaupteten und vermehrten: Soldaten und Geld, von denen das eine nicht ohne das andere bestehen könne; durch gute Pflege versichere man sich der Regimenter, und diese könne man sich nur durch Waffen verschaffen: so daß, wenn das eine fehle, das andere nothwendig auch fallen müsse. So sprach und dachte er in dieser Materie beständig.

§. 413.

Gelderpressungen in Rom.

Also nach **Italien**, — nicht nach **Afrika**, ob sich dieses schon gegen ihn erklärt hatte, — eilete Kaesar darum, weil er Nachricht von den Unruhen bekommen, die in der Stadt vorgefallen waren, und befürchtete, sie möchten [durch die Länge der Zeit] unheilbar werden[1630]). Doch that er daselbst, wie wir schon oben

φιλων. Appian Civil. I. 417. Nach eben diesem Auktor II. p. 491. betrug sich die Summe aller Kronen so Kaesar empfangen, und die er im Triumphe sich vortragen lies, 2822, so zusammen 20414. Pfund wogen. — Aehnliche Exempel von solchen Kronen findest du unten S. 359, 382, 417. und 458. Vergl. Lipsium de magnit. Rom. II. 9.

1629) Bestehe allerdings Suetonium K. 55.

1630) Hirtius Alex. 65. Quum in Syriam Caesar ex Aegypto venisset, atque ab iis qui Roma venerant ad eum cognosceret litterisque vrbanis animaduerteret multa Romae male et inutiliter administrari, neque vllam partem reipublicae satis commode geri: quod et conten-

gesagt, niemand etwas zu Leide, außer nur, daß er auch hier überall viel Geld eintrieb, theils unter dem Titel eines Don Gratuit, indem er sich Kronen und andere dergleichen Dinge anzunehmen gefallen lies; theils daß er selbiges liehe, nicht allein von Privatpersonen, sondern auch von Städten. Denn wenn er einer Brandschatzung gar keinen andern schicklichern Namen beyzulegen wuste, so nannte er selbige ein Darlehn; ohnerachtet er solches mit Gewalt, nicht anders, als wäre man es ihm schuldig gewesen, eintrieb, und er bey sich, solches niemals wieder zu geben, fest beschlossen hatte. Er pflegte zu sagen: er habe für das gemeine Beste das Seinige selbst verschwendet, und müsse darum borgen. Eben dieser Ursache wegen schlug er es auch dem Volke ab, alle Schulden für verfallen zu erklären, weil er selbst viel geborgt habe. Er wuste sich aber durch die in Händen habende Macht fremde Besitzungen auf solch eine offenbare Weise zuzueignen, daß er dadurch nicht allein Fremde, sondern so gar seine Freunde beleidigte. Von diesen hatten einige viele von den konfiscirten Gütern, und in der Hofnung, selbige geschenkt zu erhalten, theurer, denn sie werth waren, erstanden, wurden aber den ganzen Preis derselben zu erlegen gezwungen [1631]).

R. R. E. 707
K. Kaesar Diktator II.
M. Anton. Mag. Equit.

tionibus tribunitiis pernicioſae ſeditiones orirentur; et ambitione atque indulgentia Tribunorum militum et qui legionibus praeerant multa contra morem conſuetudinemque militarem fierent etc.

1631) Der merkwürdigste von diesen allen ist Mark. Anton (Siehe unten S. 284. vergl. mit 301.) der die konfiscirten Güter des Pompejus kaufte; Caesar Alexandria ſe recepit, sagt Kikero Philipp. II. 64. felix, vt ſibi quidem videbatur; mea autem ſententia ſi quis Reipublicae ſit infelix, felix eſſe non poteſt. Haſta pro aede Iouis ſtatoris, bona (miſerum me! conſumptis enim lacrumis tamen infixus animo haeret do-

§. 414.

N. R. E. 707
K. Kaesar Diktator II.
M. Anton. Mag. Equit.

Kaesar lies sich zwar dadurch nicht im mindesten anfechten; dem ohnerachtet wuste er ihnen doch auf gewisse Weise gefällig zu werden: dem gesammten Volke aber machte er sich dadurch verbindlich, daß er alle Zinsen für diejenigen Gelder, so von der Zeit an aufgenommen worden, da er gegen Pompejum zu Felde zog, und ein ganzes Jahr Hausmiethe, im Fall sich selbige nicht höher, denn auf fünfhundert Drachmen belief, für verfallen erklärte [1632]). Ueberdem wur-

S. 209.

lor) bona, inquam, Cn. Pompeji Magni voci acerbissimae subiecta praeconis. Vna illa in re seruitutis oblita ciuitas, ingemuit; seruientibusque animis quum omnia metu tenerentur, gemitus tamen populi Romani liber fuit. Exspectantibus omnibus quisnam esset tam impius, tam demens, tam Diis hominibusque hostis, qui ad illud scelus sectionis auderet accedere, inuentus est nemo praeter Antonium, praesertim quum tot essent circa hastam illam qui omnia auderent. Vnus inuentus est qui id auderet, quod omnium fugisset et reformidasset audacia. Mark. Anton nahm es Kaesarn sehr übel, daß dieser die Bezahlung von ihm verlangte, so daß er ihn auch darum nicht auf seinem Afrikanischen Feldzug begleitete: allein Kaesar trieb das Ding so ernstlich, daß Markus Anton, seine unbarmherzigen Gläubiger zu befriedigen, eine Auktion seines eignen Vermögens ansetzen muste, der sich doch ältere Gläubiger widersezten. Nach der Hispanischen Expedition waren Mark Anton und Kaesar wieder gute Freunde; vermuthlich hat ihm Kaesar am Ende doch seine Schuldforderung wo nicht ganz, doch einen beträchtlichen Theil derselben erlassen.

1632) Dio widerspricht sich hier augenscheinlich selbst, denn nur im vorigen Paragraphen hat er gesagt, die Güter der Proskribirten, wären in der Hofnung sie nicht bezahlen zu dürfen, theuerer als sie würklich werth waren, bezahlt worden. Jene Nachricht war wohl übertrieben. Mark. Anton, der die Güter Pompeji kaufte, bezahlte sie wahrhaftig nicht theuer, wenn er nach Zikerons l. c.

den die Preise der Besitzungen, für welche diejenigen, so sie auf Kredit gekauft, kraft der Gesetze zu bezahlen hatten, nach ihrer gegenwärtigen Taxe bestimmt, da sich ihr Preis, der Menge der eingezogenen Güter wegen, um ein merkliches verringerte [1633]). Durch

N.R.E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

Zeugniß, nachher einen Theil derselben verkaufte, um aus dem gelöseten Gelde Kaesarn den Werth des erstandenen Ganzen zu bezahlen. Siehe auch von dem Spottgeld für welches sich damals P. Sylla Güter kaufte, eben dieses Kikeronis Officia II. 29.

1633) Fünfhundert Drachmen betragen ohngefähr zwölf Louisdor. Dieses Gesetz hat also schwerlich jemand anders denn die Römischen Bettler soulagiren können; weil man wohl vermuthlich in Rom für zwölf Louisdor kein viel besseres Quartier denn den cophinum haben konnte, den Juvenal den bettelnden Juden vorrückt. Ich will dieses beweisen. Kikerons Haus hatte tricies quinquies oder 35,00000 Sestertien gekostet, die man auf hundert, neun tausend dreyhundert fünf und siebzig Thaler berechnen kann. Nun habe ich oben Note 1240. bemerkt, daß der billigste Zins bey den Römern damals zwölfe von hundert war; daß folglich ein Kapital von hundert neun tausend dreyhundert fünf und siebzig Thalern, eine jährliche Revenue von dreyzehntausend fünf und zwanzig Thalern machte. Nun ist es aber bekannt, daß in einer volkreichen Stadt Quartiere zu vermiethen, ungleich profitabler ist, als sein Geld gegen landübliche Zinsen auszuthun; das wenigste also was man für ein Hotel, von der Art des Kikeronischen, Miethe zahlete, muß doch immer, sehr schlecht gerechnet, fünf und zwanzig tausend Thaler betragen haben. Ich weis, daß selbst der Mann von Stande nicht ein ganzes Hotel zu seiner Wohnung braucht, in so bevölkerten Städten wie Rom war, vielleicht nicht einmal eine ganze Etage eines mittlern Hauses; allein rechnen wir auch nur die Miethe eines mittlern ganzen Hauses auf zehntausend Thaler, und jedes Haus zu fünf Stockwerken, so kommt doch immer eine Etage zweytausend Thaler: und da in einem Stockwerke nicht mehr als zum aller-

N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton Mag. Equit.

Anstalten dieser Art verband er sich das Volk, seine Freunde und Mitgehülfen aber durch Einschreibung in den Senat, Präbenden und obrigkeitliche Würden, die er ihnen theils für dieses laufende Jahr, theils für das folgende verlieh. Damit er auch um desto mehrere belohnen könne, ernannte er zehn Stadtrichter für das künftige Jahr [1634]), stiftete auch viel mehr

höchsten vier Personen logiren können, wenn sie nur irgend etwas beym mittlern Fenster bleiben, und jeder sich auch nur zwey Bedienten halten will, (welches bey dem damaligen Luxus der Römer weniger ist als man erwarten kann,) so folgt, daß fünfhundert Thaler jährlich der Preis gewesen, für den eine einzelne Person, die keinen Aufwand zu machen Lust hatte, zu Rom logiren konnte. Fünfhundert Thaler sind hundert Louisdors; von diesen das Achtel oder zwölfe, wem kann diese Miethe zukommen, denn höchstens dem Poeten sechs Stock hoch unter dem Dache.

1634) Vorher waren ihrer nur acht gewesen. In den allerältesten Zeiten der Republick war nur eine einzige Magistratsperson so die Rechtshändel schlichtete, und dieses dauerte bis auf das Jahr 510. n. R. E. in welchem man zum erstenmal in der Person des Q. Valerius Falto einen zweiten Prätor erwählete (Livius Ep. 19.) Von diesen beyden hies von nun an, der eine, welcher die zwischen Römischen Bürgern entstandenen Streitigkeiten schlichtete, Praetor vrbanus, der andere, der jenem am Range wich, und der das Urtheil sprach, wenn das Recht zwischen einem Römischen Bürger auf der einen, und einem Ausländer auf der andern Seite streitig war, hies Praetor Peregrinus. Diesen fügte man Ao. 525. nach der Einnahme der Inseln Sardinien und Sikilien noch zwey andere, und abermals zwey andere nach der Eroberung von Hispanien bey. Diese vier neuen Prätoren waren anfänglich nur bestimmt das Recht in Provinzen zu sprechen. Diese Einrichtung ward ohngefähr um Ao. 610. aufgehoben, alle sechs Prätoren mußten ihr Amtsjahr in der Stadt gegenwärtig seyn, und wurden nachher alle sechs in Provinzen zu regieren verschickt.

rere Präbenden, als bisher gewöhnlich waren. Er vermehrte den Orden der Opferprieſter, der Augurn (zu denen er ſelbſt gehörte) und der ſogenannten Funfzehnmänner [1635]), jeden mit einer neuen Stelle, und N. R. E. 707 K. Kaeſar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

Sylla hatte dieſen noch zwey andere, ſo er ſelbſt eingeſezt, hinzugefügt, ſo daß alſo ihr Kollegium jezund, nachdem Kaeſar zwey neue Perſonen hinzugethan aus zehen beſtand, die er nachher, (ſ. unten S. 237. und 239.) bis auf vierzehn vermehrete, Auguſtus aber nachher auf zehn reducirte (S. 518.) wie wohl er auch jezuweilen ihre Zahl bis auf ſechszehn vermehrete, und faſt immer zwey Supernumerarios erlaubte. (S. 586.) — Oben S. 40. am Ende haben wir vom Lentulus Sura geleſen, daß er damals Prätor geweſen, um die Senatur, deren er nach Verfließung ſeines Konſulats verluſtig gegangen war, wieder zu erhalten, und dieſer Umſtand wird ſogleich im folgenden §. vom Geſchichtſchreiber Salluſtio wiederholt. Ich muß geſtehn, daß ich mich hierein nicht ſo recht zu finden weis; waren denn etwann die ſechs übrigen Prätorſtellen, den Praetor vrbanus und peregrinus abgerechnet, waren ſie niedriger als die Quäſturen und Aedilitäten, daß man durch ſie anfangen muſte, wenn man in den Rath aufgenommen zu werden begehrte. — Vergleichet Pighium Annal. T. III. p. 452. ſeq. und Pomponium de origg. iuris §. 32.

1635) Man merke ſich, daß damals in Rom, wenn man mir dieſen Ausdruck hingehen laſſen will, vier Kapitel waren; Pontifices, Augures, Septemuiri Epulonum und Quindecimviri. Bey der Einſetzung der Pontifikum hatte man nur ihrer vier, lauter Patrizier verordnet, denen Ao. 454 noch vier Plebejer zugeordnet wurden. Dieſes Kapitel hatte Sylla Ao. 673. bis auf funfzehn Perſonen vermehrt. Livius Epit. 89.; eben dieſes that dieſer Diktator mit den Auguribus, die bey ihrer erſten Einſetzung auf drey eingeſchränkt, bey Gelegenheit aber der Vermehrung der Pontifikum auf neun ausgedehnt wurden. Dieſe drey Kapitel waren einander alſo an Köpfen gleich; jedes beſtand aus funfzehn, von nun an aber aus ſechszehn. — Den Sepremuiris hat Kaeſar nachher auch, (beſiehe das Ende des folgenden

N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

er für sich selbst wollte in seiner eignen Person, die priesterlichen Würden alle, wie solches der Rath beschlossen hatte[1636]), vereinen. Endlich wurden die Ritter, so unter ihm als Stabs- oder auch als Subalternofficiere gedient, zwar auch auf andere Weise, aber doch vorzüglich dadurch belohnt, daß mit ihnen die Stellen der erschlagenen Rathsherren besezt wurden.

§. 415.

Inzwischen rebellirten die gemeinen Soldaten öffentlich gegen ihn[1637]). Sie hatten sich große Dinge versprochen, und erhielten zwar würklich nicht weniger, denn sie verdient, aber doch weit minder, denn sie sich geschmeichelt hatten, und darüber rebellirten sie. Der größte Theil derselben befand sich in Kampanien, von wo sie nach Afrika übersetzen sollten. Es fehlte wenig, so hätten diese den Sallustius erschlagen (den Kaesar, um ihm wieder Sitz und Stimme im Rathe zu verschaffen, zum Stadtrichter[1638]) angenommen). Da er ihnen aber entflohn, und sich zum Kaesar nach Rom flüchtete, ihm das, was vorgefallen war, bekannt zu machen, folgten ihm ihrer viele nach, die niemand schoneten, sondern alles, was ihnen vor

Buchs,) drey neue Sujets hinzugefügt, und durch abermalige Zusezung eines neuen Mitgliedes aus den XV-viris, XVIIviri gemacht.

1636) Wenn und wie? — Oben §. 383. wo die Ehrenbezeugungen aufgezählt werden, so der Senat Kaesarn bewilliget, findet sich diese nicht mit drunter. Vermuthlich rechnete sie Dio zu denjenigen Ehren, die auch andern vorher schon bestimmt worden waren, und die er §. 382. zu überhüpfen versprach.

1637) Vergl. Sueton. K. 70. Plutarch p. 732. a. Appian. Ciuil. II. p. 485,

1638) S. Note 1634. und weiter oben 1028.

die Hand kam, und unter andern zwey Rathsherren [1639]) niedermachten. Da Kaesar ihre Ankunft erfuhr, wollte er ihnen zuerst seine Leibgarde entgegen schicken; aber aus Furcht, es möchte sich diese mit zu den Rebellirenden schlagen, unterlies er solches, und blieb so lange geruhig, bis sie in die Vorstadt [1640]) kamen. Hier schickte er ihnen [Officiere] entgegen, die sie fragen mußten: was sie wollten, und welcher Ursache wegen sie hergekommen wären? Da sie hierauf versezten: wie sie solches Kaesarn selbst sagen wollten, erlaubte er ihnen, aber ohne Waffen, und blos den Degen an der Seite, in die Stadt zu kommen. Denn da sie diesen auch sonst in der Stadt zu tragen gewohnt waren [1641]), so würden sie damals selbigen schwerlich abgelegt haben. N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

§. 416.

Nachdem sie nun hier viel zu reden anfiengen von dem, so sie ausgestanden, von den Gefahren, die sie gelitten, von dem, was sie sich dafür versprochen, und was sie ihrer Meynung nach mit dem größten Rechte verdient hätten, und also darauf bestanden, ihres Soldateneydes losgesprochen zu werden: nicht, als ob sie im Ernst zum Stande gemeiner Bürger hätten zurück kehren wollen, (wie hätten sie das, die so lange Zeit her der Beute gewohnt waren, gewollt?) sondern um den Kaesar zu erschrecken, und alles von ihm, was sie wollten, zu erlangen, weil nemlich der afrikanische S. 210.

1639) Kosfonius und Galba. Es waren Prätoren. Plutarch l. c.

1640) Im Kampus Martis, den Appianus ausdrücklich nennt. Doch ist es schon bekannt, daß man unter der Vorstadt von Rom allemal die Gegend, wo dieses Feld liegt zu verstehn habe. Lies Strabo S. 727.

1641) Vergl. §. 390. Note 1551.

N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

Krieg vor der Thüre war: antwortete er auf alles, was sie ihm gesagt hatten, nichts, als nur dieses: „Ihr habt Recht, Kwiriten [1642]), ihr habt „ausgedient, und seyd mit Wunden bedeckt," und damit entlies er sie augenblicklich, als hätte er ihrer nicht im mindesten bedurft, versprach auch denjenigen, so ihre Zeit ausgedient, die ihnen zukommenden Belohnungen voll auszahlen zu lassen. Indem er dieses sagte, erschracken sie sowohl anderer Ursachen, als vorzüglich deswegen, daß sie Kwiriten, nicht Soldaten genannt wurden; der Muth fiel ihnen; sie fiengen an zu fürchten, es möchte ihnen noch etwas Schlimmers bevorstehen: sie änderten also ihren Entschluß, baten ihn demüthig um Verzeihung, versprachen ihm fernerhin willig zu dienen, und den bevorstehenden Krieg ganz allein zu beendigen. Da sie so weit waren, und inzwischen einer ihrer Staabsofficiere, — es ist ungewiß, ob von ihnen dazu erbeten, oder von freyen Stücken, sich Kaesarn gefällig zu machen — für sie um Verzeihung bat, und Kaesars Zorn zu lindern suchte, sagte Kaesar: „Ich entlasse nicht allein „euch, die ihr hier seyd, sondern auch alle die andern, „so viele ihre Kapitulation ehrlich ausgedient, weil ich „eurer nicht bedarf; nichts desto weniger will ich die „euch versprochenen Belohnungen zahlen, damit nicht „irgend einer sagen möge, daß ich mich eurer zur Zeit

1642) Suetonius: Vna voce, qua *Quirites* eos pro *militibus* appellarat, tam facile circumegit et flexit, vt ei *milites* esse confestim responderint. Plutarch bezeugt, daß man sich in Rom sehr darüber formalisirt, daß die ganze Strafe für den Tod zweyer Senatoren, in einer veränderten Titulatur bestanden, und man sie ehrenfest anstatt mannhaft nannte. — Kaesar Alexander Severus ahmete zweyhundert Jahr später, Kaesars Beyspiel, gleichfalls sehr glücklich nach. Lamprid. K. 53.

„der Gefahr bedient, am Ende aber undankbar ge- N. R. E. 707
„wesen sey: ob ihr schon, an allen Gliedmaßen frisch C. Kaesar Diktator II.
„und gesund, und allerdings im Stande, das, was M. Anton. Mag. Equit.
„uns vom Kriege noch übrig ist, zu Ende zu brin-
„gen, mit mir fernerhin nicht fechten wollt."

§. 427.

Da er ihnen dieses so vorgespiegelt hatte, (denn er hatte ihrer allerdings sehr nöthig) lies er ihnen allen Ländereyen, theils aus denen, so der Republik zugehörig waren, theils aus denen, so er eigenthümlich besaß, anweisen; einem hier, dem andern da, und allemal dem einen weit genug vom andern entfernt, um weder den Nachbarn fürchterlich, noch durch eine gar zu dränge Nachbarschaft geneigt, zum abermaligen Aufruhr gemacht zu werden. Die versprochenen Geldsummen, dergleichen er ihnen viele, und fast für jede Handlung, so sie nur gethan, versprochen, machte er sich anheischig, theils jetzund sogleich zu berichtigen, theils in kurzer Zeit und mit Zinsen auszuzahlen [1643]). Da er dieses gethan, und er sie sich dadurch so zu eigen gemacht, daß sie, weit entfernt zu drohen, ihm Dank schuldig zu seyn bekannten, sprach er ferner: „Ihr „habt nun alles von mir bekommen, und ich „zwinge keinen von euch, fernerhin Dienste „zu thun, will mir aber dieser oder jener S. 211.
„freywillig helfen, das Angefangene zu vol-
„lenden, so nehme ich ihn willig auf." — Sie freueten sich außerordentlich, da sie dieses hörten, und alle wollten wieder dienen.

§. 418.

Von diesen Aufrührern wählte Kaesar diejenigen

1643) Χιλιας δε διενειμεν ἑκαστῳ δραχμας και χωραν της Ἰταλιας ἀπεκληρωσε πολλην. Plutarch.

N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

aus, von denen er zum Voraus sah, daß sie ihr Feld in der Stille bauen würden, die übrigen nahm er neuerdings an, (er befolgte die nemliche Maxime bey allen seinen andern Soldaten, daß er allemal die, so mit Drohungen um sich warfen, und vermögend waren, Händel anzufangen, mit sich aus Italien hinweg führte, damit sie, wenn sie dort zurück blieben, keine Meuterey anfiengen) und wuste es so einzurichten, daß sie in Afrika alle, bald unter diesem, bald unter jenem Vorwande aufgerieben wurden, da er denn, vermittelst ihrer, seinen Feinden Schaden zufügte, und ihrer selbst auf eine gute Weise los ward [1644]). So sehr er auch Menschenfreund [im eigentlichen [1645]) Wortverstande] war, und an niemand so viele Gunstbezeugungen, als an seine Soldaten verschwendete, so hassete er doch die, so unter ihnen Aufrührer waren, außerordentlich, und bestrafte sie auf die härteste Weise. — Dieses wars, was er in demjenigen Jahre that, da er als Diktator zum zweytenmal regierte; inzwischen gegen das Ende desselben,

1644) Er hat sie auch, sobald er nur irgend einen bequemen Vorwand finden konnte (paruulam modo cauſulam nactus sagt Hirtius,) nach aller Form Rechtens bestraft. Ein merkwürdiges Beyspiel davon, finden wir de bello Afric. c. 54. wo K. Avienus, Offizier der zehnten Legion, dafür weil er ein Transportschiff, anstatt solches mit Soldaten zu bemannen, nur mit seinen eignen Equipage angefüllet, infam kaßirt wird: eben dieses Dekret wird noch über vier andere Officier, Aulus Fontejus, Titus Salienus, Markus Tiro, und Kajus Kluſinas gefaßt, ohne daß ihnen ein anderes Verbrechen denn die italiänische Rebellion zur Last gelegt werden sollte.

1645) Ich setze diese Parenthese der Misdeutungen wegen hinzu, denen dieses Wort unterworfen ist, seit Basedow u. a. Projekteurs, solches auf die unverantwortlichste Weise misbrauchen.

Kalenus und Vatinius den Ehrentitel der Burgermeister empfiengen [1646]). N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

Neun und vierzigstes Hauptstück.

Kaesars Krieg in Afrika.

§. 419.

Er schiffete nach Afrika, ob es schon mitten im Winter war [1647]), über; und es trug dieses, indem

1646) Beyde kennen wir schon; den Kalenus vorzüglich aus Note 1398. und den Vatinius aus 371. — Kikero, der ein personeller Feind des Vatinius war, den er ohne Unterlaß mit seinem Kropf aufzog: (Plutarch Cicero p. 865. b. und 875. d.) hat weidlich über dieses Konsulat, welches nur wenig Tage dauerte, gespottet; Magnum ostentum anno Vatinii factum est, sagt er: quod illo consule nec bruma, nec ver, nec aestas, nec autumnus fuit, und da er sich beschwerte, daß er von ihm zur Zeit einer Krankheit nicht besucht worden, gab er zur Antwort: Volui in consulatu tuo venire sed nox me comprehendit. (Herr Crevier T. XIV. p. 160. merkt mit Recht an, daß dieses Bonmot sich besser auf das Konsulat des Kaninius Rebilus, welches nur einen einzigen Tag dauerte passen würde, und selbst alsdenn noch müste der Konsul krank gewesen seyn, und nicht persönlich von seiner Würde haben Besitz nehmen können, sonst geht alles treffende des Scherzes verlohren.) Makrob. Saturn. II. 3. Von eben diesem Konsulate, sagt Katull:

Per Consulatum peierat Vatinius,
Quid est, Catulle, quod moraris emori?

1647) Nach Hirtio Afric. I. kam Kaesar ad XIV. Ianuarii (d. i. den siebzehnten December, weil im Kalender der Numa, dessen sich die Römer damals noch bedieneten, der December nicht mehr, denn neun und zwanzig Tage hatte,) nach Lilybäum mit nicht mehr, als einer neuangeworbenen Legion, und sechs hundert Reutern. Allgemein zu zeigen, wie sehr er seinen Abzug zu beschleu-

N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

er so seinen Gegnern unvermuthet über den Hals kam, nicht wenig zum glücklichen Fortgange seiner Waffen bey; wie er denn überhaupt durch Geschwindigkeit und unvorhergesehene Märsche das mehreste von dem, was er unternommen, ausgeführt [1648]), so daß der, der über die Ursachen nachdenkt, warum er allen andern Feldherren seiner Zeit so weit überlegen war, keinen andern oder bessern Grund dieser Ueberlegenheit, als den von uns angeführten finden wird. — Afrika also, [um die angefangene Geschichte fortzusetzen] Afrika war gleich anfänglich nicht gut kaesarisch gesinnt gewesen, hatte sich aber nach Kurions Tode ganz offenbar gegen ihn erklärt. Ursache: weil nicht allein Varus und Juba an der Spitze der dortigen Regierung standen, sondern auch vorzüglich, weil, wie oben gesagt worden, Kato, Skipio, und die übrigen, so es mit ihnen hielten, sich hieher geflüchtet hatten, den

nigen gesonnen sey, lies er sich sein Gezelt so hart am Gestade des Meers aufschlagen, daß solches fast von den Wellen benezt ward. In ein paar Tagen sammelten sich seine Soldaten doch so, daß seine Macht, als er den fünf und zwanzigsten December Lilybäum verlies auf sechs Legionen und zwey tausend Mann Reuter angewachsen war. Den vierten Tag nach seiner Schiffahrt, also den vorlezten December bekam er die Küste von Afrika ins Gesicht, landete neben Adrumetum, wo er den folgenden Tag, als den lezten December stehn blieb, um den 1ten Januar 708. sein Lager neben Ruspina aufzuschlagen. Fabrizius sagt: de tempore susceptae huius expeditionis accuratius *Iosephus Wasse* V. C. in Bibliotheca litteraria anglice edita Londini 1724. 4. No. VIII. p. 29. Ich habe dieses Citatum nicht brauchen können, da ich das Buch so wenig besitze, daß ich solches nicht einmal dem Namen nach kenne, so bekannt mir auch Wasse sonst ist.

1648) Hoc τερας horribili vigilantia, celeritate, diligentia est schreibt Kikero ad Attic. VIII. 9.

Krieg unter sich theilten, nicht nur sich auf dem festen Lande in Vertheidigung sezten, sondern auch Streifereyen hinüber nach Sikilien und Sardinien unternahmen; Städte plünderten, und Schiffe kaperten, um sich so Waffen und anderes Eisengeräth, an dem es ihnen am meisten fehlete, zu verschaffen. Indem ihnen nun, während der Verweilung Kaesars in Egypten und Rom, kein Heer entgegen gestellt werden konnte, hatten die Veranstaltungen, so sie dort getroffen, sie endlich so kühn gemacht, daß sie den Pompejus nach Hispanien hinüber schickten. Sie hatten nemlich Nachricht von den dortigen Unruhen bekommen; glaubten, er, als ein Sohn des großen Pompejus würde willig angenommen werden, und hatten, [auf diese Hofnung sich gründend] ihren Plan so gemacht: er sollte sich Hispaniens so bald als möglich bemächtigen, und sodann [zu Lande] nach Rom abgehen, inzwischen sie selbst zu gleicher Zeit versuchen würden, mit ihrer Flotte in Italien zu landen[1649]).

N. R. E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

S. 212.

1649) Aus der Parallelstelle S. 228. die ich hier nachzulesen bitte, scheinet sich vielmehr zu ergeben, daß die Spanier selbst eine Gesandschaft an Skipio abgefertiget, und ihn um Sukkurs und um die Person Pompeji gebeten. Dieser Pompejus ist der ältere der beyden Brüder Knejus, von dem wir oben §. 375. Note 1496. gesehn, daß er sich, nachdem ihn die unter ihm dienenden Egyptier verlassen gleichfalls zum Heere Katons begeben. — Hieher gehört folgende Stelle aus einem Briefe des Kassius an Kikero: (*ad diuerſ.* XV. 19.) Nunc, vt ad rem publicam redeam, quid in Hiſpaniis geratur reſcribe. Peream niſi ſollicitus ſum, ac malo veterem et clementem dominum habere quam nouum et crudelem experiri. Scis, Cnaeus quam ſit fatuus; ſcis, quomodo crudelitatem virtutem putet; ſcis, quam ſe ſemper a nobis deriſum putet: vereor ne nos ruſtice gladio velit ἀντιμυκτηρίσαι.

N.R.E. 707
K. Kaesar Diktator II.
M. Anton. Mag. Equit.

§. 420.

Vom Anfange an ward ihr Projekt eine Zeitlang aufgeschoben, weil **Varus** dem **Skipio** das Oberkommando unter dem Vorwande streitig machte, älterer Befehlshaber in den dortigen Gegenden, denn er, zu seyn; und der durch seinen Sieg aufgeblasene Juba, eben dieser Ursache wegen, den ersten Platz von allen begehrte [1650]). Weil sich aber **Skipio** und **Kato** mit einander verstunden, von denen der eine an Rang, der andere an Einsichten den andern allen weit überlegen war, wusten sie die andern alle auf ihre Seite zu bringen, und dahin zu vereinigen, daß sie dem Skipio das oberste Kommando abtraten. Kato hätte entweder das Oberkommando allein, oder aber mit Skipio gemeinschaftlich führen können; allein er wollte das eine nicht, weil er es für höchst schädlich in allen kriegerischen Unternehmungen hielt, und eben so wenig das andere, weil er in der Senatorenwürde niedriger, denn er, war [1651]). Er sah aber ein, daß es im

1650) Plutarch Cato minor. p. 787. b. Τα δε πραγματα κακως ειχε τοις περι Σκιπιωνα και Ουαρον, εκ διαφορας και εριδος υποδυομενος και θεραπευσι τον Ιβαν. Er erzählt nachher, daß in der ersten Zusammenkunft so Kato, Juba und Skipio gehalten, der König seinen Stuhl zwischen Kato und Skipio mitten inne gesezt, um so den Oberplatz zu behaupten; Kato, wie er dieses sahe, nahm seinen Stuhl und trug ihn auf die andere Seite hinüber, um so dem Skipio die Oberstelle zu verschaffen. — Man hat dieses Betragen gelobt; aber ich frage, war es verständig zu einer Zeit da die Republick der Hülfe des Juba so nöthig hatte?

1651) *Ibid.* c. Αξιωντων δε παντων αρχειν αυτον και πρωτον των περι Σκιπιωνα και Ουαρον εξισαμενων και παραδιδοντων την ηγεμονιαν, ουκ, εφη, καταλυσειν τους νομους, περι ων τω καταλυοντι πολεμησειν, ουδε εαυτον αντιστρατηγον οντα, παροντος ανθυπατου προσταξειν. Pat. II. 54. M. Cato cum summum ei a mi-

Kriege nicht weniger, denn in andern Angelegenheiten, einen sehr großen Einfluß hat, wenn der Oberste von allen es auch dem Rechte nach ist. Dieser Ursache wegen trat er ihm das Kommando freywillig ab, und übergab ihm eben so willig die Regimenter, so er mitgebracht hatte [1652]). Darauf als Utika, welches man in Verdacht hatte, der Kaesarischen Parthey günstig zu seyn, dieses Verdachtes wegen hart dabey war, von den Pompejanischen Generalen zerstört zu werden [1653]); bat er die Stadt los, übernahm das Kommando daselbst, und versprach sie, die ganze zu ihr gehörige Gegend, und das Meer, so weit sie selbiges bestreichen könnte, den Pompejanern treu zu erhalten [1654]). Ueber alles andere war Skipio oberster Feldherr. Ein Name, der allen denjenigen, so es mit dieser Parthey

N. R. E. 707
K. Kaesar Diktator II.
M. Anton. Mag. Equit.

litibus deferretur imperium, honoratiori parere maluit. Leset auch Appianum Ciuil. II. p. 482. — Kato hatte sich schon ehemals zu Korkyra so betragen, und das Kommando an Kikero abgeben wollen, wie ich bereits oben Note 1481. bemerkt.

1652) Welches ihm doch nachgehends sehr leid that, da er einsah, daß Skipio so ganz und gar nichts vom Kriegshandwerk verstand, daß er nicht einmal guten Rath anzunehmen im Stande war. Plutarch p. 788. a.

1653) Skipio wollte sie auf Bitte des Juba zerstören. Plutarch p. 788. d. und dieser hatte gegen die Stadt einen alten Haß. Vticenses Caesari amicissimi. Kaesar Ciu. II. 36.

1654) Vergl. Plutarch l. c. Er befestigte diese Stadt nachher sehr, aus der er das gröste Vorrathshaus des Krieges, sowohl an Ammunition als Proviant machte. Dieses gab Skipioni zu einer bittern Verunglimpfung Gelegenheit, als ihm Kato rieth, den Krieg behutsam zu führen. Ist Kato noch nicht zufrieden, allein hinter Mauern zu sitzen, sagte dieser, sollen wir uns ihm zu gefallen, alle verkriechen.

N.R.E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

hielten, Muth und Hofnung machte; weil sie, ich weis selbst nicht, aus welchem wunderbaren Wahn? sich in den Kopf gesezt hatten, daß kein Skipio unglücklich in Afrika kommandiren könne [1655]).

§. 421.

Kaesar, der dieses wuste, und zu gleicher Zeit sah, daß die unter ihm dienenden Soldaten eben so fest als jene hiervon überzeugt waren, und sich also fürchteten, nahm einen gewissen Menschen aus der Familie der Skipionen, der ihren Vor- und Zunamen führte, aber Salatto genannt ward, mit sich [1656]), und fuhr so,

1655) Es ist befremdend im Mund eines Skribenten, der so äußerst abergläubisch wie Dio ist, eine Aeußerung dieser Art zu finden, da doch wohl vielleicht keine Art des Aberglaubens ausgebreiteter, und wenn ich es sagen darf, vernünftiger zu seyn scheint, denn eben diese fatalitas nominum, von welcher einige Beyspiele nicht ohne große Mühe gesammelt Johann Schmidt und Daniel Willhelm Moller in eignen Abhandlungen, Johann Moller in der Homonymoscopia p. 131. und Gregorius Richter in den axiomatibus politicis. Auch Florus II. 15. 12. nennt Scipionum nomen fatale Africae, weil nämlich der andere Skipio Karthago zerstörete, welches vom ersten nur war gedemüthiget worden. — Plutarch erwähnt dieser allgemeinen Zuversicht so auf den Namen des Generals gesezt ward, zweymal. *Cato min.* p. 787. d. sagt er: Ἁρσον εἶχον οἱ παλαιοὶ διὰ τηνομα κατορθωσιν, ἀρχοντος ἐν Λιβυῃ Σκιπιωνος, und Caes. p. 732. c. lehret er uns, daß sie solches auf Auktorität eines alten Orakels geglaubt. Dafern dieser leztere Umstand, woran ich nicht im mindesten zweifele, gegründet ist, so hat nach seinen eignen Religionsbegriffen, Dio noch weit weniger Ursache, hiervon so verächtlich zu reden, und solches einen wunderbaren Wahn zu nennen.

1656) Plutarch l. c. wo er sagt, es sey zweifelhaft ob er solches aus Aberglauben oder aus Raillerie gethan. Wohl weder aus einem noch aus dem andern,

weil Utika gar zu stark besezt war [1657]), nach Adru- U. R. E. 707 K. Kaesar Dictator II. M. Anton. Mag. Equit.

sondern einzig und allein, aus der von Dio angegebenen höchst vernünftigen Ursache. Sueton K. 59. Ad eludendas vaticinationes, quibus felix et inuictum in Prouincia Africa fataliter Scipionum nomen ferebatur, despectissimum quendam ex Corneliorum gente, cui ad opprobrium vitae, Salutioni cognomen erat, in castris secum habuit. Ueber diese Stelle will ich dreyerley bemerken. Erstlich bestärkt sie den Ausspruch Plutarchs, daß die Pompejaner einem Orakel zu folge, ein so großes Zutrauen auf den Afrika fürchterlichen Namen Skipio gesezt, ad eludendas vaticinationes; nachher cui *Salutioni* cognomen erat; so auch Plinius VII. 12. Eiusdem familiae Scipioni post Scipionem Serapionem, *cognomen* SALVTIO *mimus dedit.* Id. XXXV. 2. Cum Scipionis Pomponiani transisset atrium, vidissetque adoptione testamentaria SALVTIONES (hoc enim ei fuerat cognomen) Africanorum dedecore irrepentes Scipionum nomini. Plutarchus: Σκιπιων ἐκαλειτο ΣΑΛΟΤΤΙΩΝ, so daß also zweifels ohne der Name Σαλαττων, der sich in den Kodizibus Dions findet, in Σαλυτιων zu verändern seyn dürfte. Also hat drittens dieser Skipio nicht ad opprobrium vitae den Namen Salutio bekommen. Vielmehr war es eine alte Familie, die von dem ersten, der in das Geschlecht der Skipionen war adoptirt worden, den Namen Salutio, hinter dem Namen Skipio her beybehalten, wie solches in allen Adoptionen gebräuchlich war. Ueberdem wie kann auch jemand ad opprobrium vitae *Salutio* heißen, welche schändliche Idee liegt unter diesem Namen verborgen? Diese Frage ist so unmöglich zu beantworten, daß ihn daher Lipsius Elect. II. 17. Salakio und Isaac Voß ad Catull. p. 118. Salikippius tauft; aber das heist spaßen. Unser Salutio mochte sonst gar ein braver Mann seyn, aber er war, wie Plutarchus sagt: ἐυκαταφρονητος και παρημελημενος, und schickte sich also auf keine Weise zum Imperator.

1657) Και γαρ ἠν ἐις ἁπαντα το χωριον ὠφελιμον και διαρκες τοις ἐχουσιν. ἐτι δε μαλλον ὑπο τυ Κατωνος ἐρρωθη. και γαρ σιτον ἐισηγεν ὑπερβαλλοντα πληθει, και κατεσκευασε τα τειχη πυργυς ἐπαιρομενος, και ταφρυς ὠχυρας και χαρακωματα προ της πολεως βαλλομενος. Plutarch Cat. p. 787. e.

N.R.E. 707 K. Kaesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

metum [1658]) hinüber; wo er, weil seine Ueberfahrt durchaus nicht im Winter vermuthet ward [1659]), ohne daß einer etwas davon wuste, landete. Als er aus dem Schiffe trat, trug sich etwas zu, welches er, ob ihm schon die Götter solches als ein böses Anzeichen zuschickten, dennoch gut auszulegen wuste. Er strauchelte nemlich, da er an's Land stieg, so daß er mit dem Gesicht auf die Erde nieder fiel. Seine Soldaten, die

1658) Adrumetum ward von den Alten für die Hauptstadt der regio Byzacena gehalten, und gehörete den Karthaginensern, nach deren Zerstörung die Stadt für frey erklärt ward, und sich nach eignen Gesetzen regierete, Plinius V. 4. Solinus 27. und 49. Strabo erwähnt ihrer nur S. 2266. Etwas mehr Nachrichten gewähren Stephanus von Byzanz, und Antonius Itinerarium. — Die Lage dieser Stadt kommt ganz genau mit derjenigen überein, die ich auf der Homannischen Landcharte Hamameta genannt finde, die aber auf ältern Tafeln, bey Ortelio und Merkator vermuthlich richtiger, Maometa heist; man findet sie in dem Busen, den das Sikilien gerade gegen über liegende Kap Bon (*Taphitis*) formirt. Alphonsus Adriani nennet sie Toulb; diese Stadt kenne ich nicht, und wenn er Tubulba meynt, so liegt diese Stadt viel zu weit landeinwärts denn daß sie Adrumetum seyn könnte. — K. Konsidius war damals Kommendant in Adrumetum. Hirtius Afric. K. 3.

1659) Man muß sich dessen erinnern, was ich mehrmals anzumerken Gelegenheit gehabt, daß sich der Römische Kalender damals in einer greulichen Unordnung befand; wenn also Kaesar gleich den ersten Januarius landete, so ist solches nach einer richtigern Zeitrechnung doch würklich ohngefähr in der Mitte des Oktobers geschehn. — Plutarchus, wenn er Caes. p. 732. b. sagt: περι τροπας χειμερινας διαβας εις Σικελιαν schreibt nach einem falschen Kalender, denn schwerlich ist damals der kürzeste Tag gewesen, wenn ein unwissender Kalenderschreiber den 21ten December dahin sezte, wo etwan von Rechtswegen der 9te Oktober hätte stehn sollen.

dieses sahen, klagten hierüber, und ihr Schmerz machte sie unruhig. Aber er, ohne dadurch aus seiner Fassung zu kommen, streckte die Hände aus, umarmt, als ob er mit Fleiß nieder gefallen wäre, die Erde, küßte sie, und sagte mit lauter vernehmlicher Stimme: Da hab ich dich, Afrika [1660])! Hierauf griff er sogleich Adrumetum an. Da er aber hier zurück geschlagen, und noch oben ein durch die Gewalt der Feinde gezwungen ward, sein Lager zu verlassen [1661]), gieng er vor eine andere Stadt, Ruspina [1662]). Da

N. R. E. 707
K. Kaesar Diktator II.
M. Anton. Mag. Equit.
S. 213.

1660) Sueton K. 59. Prolapsus in egressu nauis, verso ad melius omine, *teneo te*, inquit, *Africa*.

1661) Nach Hirtio K. 3—6. hat Kaesar Adrumetum gar nicht angegriffen, sondern nur den Kommendanten durch den L. Plankus zur Verrätherey zu überreden gesucht, welches aber misglückte. Allein einen Ausfall den die Adrumetenser gethan, und indem sie sich des von Kaesar verlassenen Lagers, (vnde Caesar egressus iter facere coeperat) bemächtigt, erwähnet er allerdings. Ich will auch gern den paar Worten Dions mehr Glauben, denn der weitläuftigen Erzählung des Hirtius beymessen, weil es offenbar ist, daß dieser Schriftsteller aufschneidet. Er erzählt, es hätten dreyßig Gallische Reuter zweytausend Mohren in die Flucht gejagt; das vermöchten doch kaum dreyßig Amadisse zu thun. Es kommen ja mehr denn dreyßig auf einen, und nackende Indianer, wie die, so Kortes bekämpfte, warens doch nicht, auch hätte selbst in diesem Fall Kaesar kein Pulver gehabt.

1662) Silius III. 260.

Quaeque procul cauit non aequos RVSPINA fluctus
Et Zama, et vberior Rutulo nunc sanguine Thapsus

Strabo S. 2260. sagt, im Afrikanischen Krieg wären alle Städte zerstört worden, woselbst Kaesar mit Skipio geschlagen. Er überwand ihn aber, sezt er hinzu, zuerst bey Ruspina ꝛc. — Auf der Ortelischen Landcharte steht

N. R. E. 707 K. Caesar Diktator II. M. Anton. Mag. Equit.

er von den Einwohnern derselben aufgenommen ward, brachte er hier den Rest des Winters zu, und führte von hier aus den Krieg [1663]). — Dies war es, was er im siebenhundert und siebenten Jahre nach Roms Erbauung that.

da wo Ruspina zu suchen wäre, d. i. an der andern Seite des Meerbusens, an dessen landeinwärts gekehrter Bucht Adrumetum liegt, Eraklia; eine Stadt die mir sonst unbekannt ist.

1663) Hieher gehört wohl vorzüglich folgende Stelle des Hirtius K. 9. Caesar ad III Nonas Ianuarii castra mouet, Leptique VI. cohortium praesidio cum Saserna relicto, ipse — Ruspinam cum reliquis copiis conuertit: ibique sarcinis exercitus relictis, ipse cum expedita manu proficiscitur circum villas frumentatum: oppidanisque imperat, vt plaustra, iumentaque omnia sequantur. Itaque magno frumenti inuento numero Ruspinam redit — iubet comportari ligna in oppidum quam plurima.

Ende des zwey und vierzigsten Buchs.

Inhalt
des drey und vierzigsten Buchs.

Im drey und vierzigsten Buche des Dion wird folgendes abgehandelt:

Hauptst. L. Kaesar überwindet Skipio und Juba §. 422—429.

Hauptst. LI. Die Römer nehmen Numidien in Besitz §. 430.

Hauptst. LII. Kato tödtet sich selbst §. 431—434.

Hauptst. LIII. Kaesar kehrt nach Rom zurück. Sein Triumph. Veranstaltungen, so er daselbst trift §. 435—442.

Hauptst. LIV. Kaesar weihet den von ihm gestifteten Marktplatz, und den Venustempel §. 443—446.

Hauptst. LV. Reformation des Kalenders §. 447. 448.

Hauptst. LVI. Kaesar überwindet Knejus Pompejus den jüngern in Hispanien §. 449—466.

Hauptst. LVII. Einführung der Konsulum suffektorum §. 467—469.

Hauptst. LVIII. Karthago und Korinth werden mit neuen Kolonisten bevölkert §. 470. 471.

Hauptst. LIX. Einführung derer von der Keres benannten Platzmajors §. 472.

Es begreift einen Zeitraum von drey Jahren, in denen wir folgende als Diktator, Feldherr der Reuterey und Konsuls verzeichnet finden:

V.C.G.	R.R.E.	
46	708	K. Julius Kaesar Diktator III.[1664]), M. Aemilius Lepidus, Magister Equitum, Kaesar Konsul III. mit Aemilius Lepidus.
45	709	K. Julius Kaesar Diktator IV., Aemilius Lepidus, Mag. Equit., Kaesar Konsul IV. ohne Kollegen.
44	710	K. Julius Kaesar Diktator V., Aemilius Lepidus, Mag. Equit., Kaesar Konsul V., mit dem Antonius.

1664) Man vergleiche Onuphrium Panvinium ad Fast. p. 168., wo er zeigt, daß die dritte Diktatur Kaesars nicht in dieses, sondern in das folgende Jahr falle, und mit seinem vierten Konsulate zu verbinden sey; doch pflichten Hirtius und Sueton K. 76. Dioni bey. Aber Panvinius steift sich auf Münzen, mit denen Plutarch und Eutropius überein kommen.

Das drey und vierzigste Buch.

Funfzigstes Hauptstück.

Kaesar überwindet Skipio und Juba.

§. 422.

Im folgenden Jahre war er zum drittenmal Diktator und Burgermeister; in beyden Aemtern war Lepidus sein Kollege. So bald er nur von ihm das erstemal zum Diktator war ernannt worden [1665]), hatte er ihn sofort nach niedergelegtem Stadtrichteramte [1666]), nach Hispania kiterior geschickt, und bey seiner Zurückkunft mit einem Triumphe, ob er gleich so wenig jemand besiegt, daß er gar nicht einmal geschlagen hatte, beehrt; unter dem Vorwande, er sey thätig [im Kriege] zwischen Longinus und Markell gewesen [1667]). Schätze konnte man der Wahrheit nach keine andere vor ihm auftragen, denn die, so er den Bundesgenossen gestohlen. Nichts destoweniger ward er von ihm mit dem Triumphe beehrt, und nachher zum Kollegen in seinen beyden Aemtern angenommen.

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit. S. 214.

§. 423.

Unter ihrer Regierung wurden die Römer durch Wunderzeichen erschreckt. Ein Wolf ward in der

1665) S. oben §. 336.

1666) Nicht als Proprätor, wie man natürlich glauben sollte, sondern als Prokonsul. Hirtius Alex. c. 59.

1667) Auch ist beydes wahr; er ist thätig gewesen ohne doch zu schlagen. Ibid. K. 63.

N.R.E.708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Stadt gesehen [1668]); ein Ferkel, einem Elephanten in allem, die Füße ausgenommen, ähnlich, geworfen. — In Afrika griffen **Petrejus** und **Labienus**, da sie in Erfahrung gebracht, daß sich Kaesar in die [umliegenden] Flecken der Fourage wegen zerstreut hatte, und daß seine Reuterey von den Beschwerlichkeiten der Ueberfahrt noch nicht völlig wieder hergestellt sey, sein Fußvolk mit ihren Numidiern an; brachten die schwer bewafneten Soldaten dadurch in Unordnung, erschlugen viele derselben im Gefechte, und würden auch die übrigen alle, so sich auf eine Anhöhe geflüchtet, in die Pfanne gehauen haben, wären sie nicht zu stark verwundet gewesen [1670]). Dieser Zufall schlug Kaesarn ungemein nieder. Er überlegte, daß er von wenigen [1671]) war geschlagen worden; erwartete, erhal-

1668) Vergl. §. 314. Note 1105.

1670) Man vergleiche mit dieser kurzen Erzählung Dions, die weitläuftigere des Hirtius K. 12—20. die Kaesarn ungleich günstiger ist, die ich aber keinen Augenblick der Dionischen nachzusetzen anstehe. Labienus war es eigentlich nur, der den Angriff that, diesem kamen, gegen das Ende des Gefechts Petrejus und Knejus Piso zu Hülfe. Nach Hirtio hatte Kaesar nicht mehr denn dreyßig Kohorten und vierhundert Mann Reuter, und die Macht der Feinde bestand unter Labieno, aus sechszehnhundert Mann Reutern, Galliern und Deutschen, achttausend Numidischen Reutern auf Römischen Fuß exercirt, unter Petrejo aus 1100 Reutern, und 4400 leichtbewafneten Soldaten, Bogenschützen und Schleuderer ungerechnet. Petrejus soll in diesem Gefechte schwer verwundet worden seyn, und Labienus kam auch in Lebensgefahr, entgieng aber, und der Wurfspies traf nur sein Pferd. — Hieher gehört ein Anekdötchen, so Valerius Maximus VIII. 14. von einem Soldaten des Labienus erzählt, welches ich selbst nachzulesen bitte.

1671) Reime dieses wer kann, mit der Nachricht des Hirtius, so ich in der vorigen Note angeführt.

tenen Nachrichten zufolge, daß Skipio [1672]) und Juba mit ihrer gesammten Macht sich baldigst nähern würden: war also sehr verlegen, und wuste nicht, was er sich zu thun entschließen sollte. Er war keinesweges vermögend, auf irgend eine schickliche Weise den Krieg auf die lange Bank zu schieben, weil ihm ein längerer Aufenthalt, gesezt auch, daß er von den Feinden nicht wäre angegriffen worden, des Mangels an Lebensmitteln [1673]) wegen, äußerst schwer fallen mußte: eine Retirade war völlig unmöglich, sintemal ihm die Feinde auf dem Meere eben sowohl, als auf dem festen Lande über dem Halse waren. — Diese Unmöglichkeit von beyden Seiten sah er ein, und fieng an zu verzweifeln. N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

§. 424.

In dieser Lage befand er sich, als ein gewisser **Publius Sittius**, (wenn man anders ihm und nicht der Gottheit solches zuschreiben [1674]) muß) ihm

1672) Audiebat enim Scipionem post diem tertium eius diei, quo proelium factum erat, appropinquare. Hirtius K. 20.

1673) Animum etiam aduertebat, frumento se in Africa, nisi importatitio, vti non posse; priore enim anno propter aduersariorum delectus, quod stipendiarii aratores milites essent facti, messem non esse factam: praeterea ex omni Africa frumentum aduersarios in pauca oppida et bene munita comportasse, omnemque regionem Africae exinaniisse frumento: oppida, praeter pauca quae ipsi suis praesidiis tueri poterant, reliqua dirui atque deleri, et eorum incolas intra sua praesidia coegisse commigrare, agros desertos ac vastatos esse. *Ibid.*

1674) In der Geschichte des Sittius ist auch nicht das allermindeste, so einen Mann, der nicht ganz durchknetet von Aberglauben ist, auf den Einfall bringen kann, an irgend eine nähere Providenz, denn sie es nicht allen

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Rettung aus der Gefahr und Sieg zugleich verschaffte. Dieser war aus Italien verwiesen worden, hatte sich an die Spitze einiger andern Exulanten gestellt, war mit ihnen nach Mauritanien hinüber gegangen, und hatte eine Officierstelle unter den Truppen des Königs Bokchus [1675]) erhalten. Dieser warb eine

menschlichen Handlungen ist, zu denken: Sittius hätte nichts anders gethan, als was in einer ähnlichen Lage jeder Oberster eines Freybataillons thun würde. Noch überdem ist es höchst wahrscheinlich, daß dieser Sittius Kaesarn gar wohl gekannt habe. Katilina, wenn er beym Sallust. K. 22. seinen Bundesgenossen vorrechnet, worauf er sich zu verlassen habe, sezt hinzu: praeterea esse — in Mauritania cum exercitu *P. Sittium Nucerinum* consilii sui participem. Dieses *cum exercitu* kann hier wohl nicht in seiner gewöhnlichen Bedeutung genommen werden, da es heißen würde, an der Spitze einer Legion; weil Mauritanien keine Römische Provinz war, hinfolglich dort der Rath auch keine Soldaten hinsenden konnte. Man erkläre sich also dieses aus Appianus Ciuil. IV. p. 620. wo er, Dioni konform, erzählt, Dio Sittius habe sich, weil er angeklagt worden, freywillig verbannet, und sey so nach Mauritanien gekommen. Nun ist aber die Verbindung Kaesars mit Katilina nicht unbekannt; er war also längst, wo nicht Freund des Sittius selbst, mindestens Freund seiner Parthey.

1675) Hier sind ein paar Kleinigkeiten zu berichtigen. Erstlich hat Sittius keine Officierstelle bey irgend einem afrikanischen Könige bekleidet, sondern er war, wie solches die Mode der damaligen Zeiten mit sich brachte, Chef eines Freybataillons, der sich für baares Geld, bald zu dem, bald zu jenem schlug, so wie man solches begehrte. Und weil die Parthey, welcher er sich mit seinen Römern beygesellete, fast immer die Oberhand behielt, so machten die Afrikanischen Fürsten sich seinen Besitz um die Wette streitig. Dieses sagt Appianus mit ausdrücklichen Worten, dessen Zeugniß hier von desto größern Gewicht ist, da er und Dio einem gemeinschaftlichen Führer folgen, dafern nicht gar er der Führer ist, der un-

Freykompagnie an, und entschloß sich, Kaesarn, von dem er so wenig irgend eine Wohlthat empfangen, daß er ihn gar nicht einmal kannte, in diesem Kriege beyzustehen, und in der gegenwärtigen Angelegenheit hülfreiche Hand zu leisten. Ihm selbst kam er zwar nicht zu Hülfe, sintemal er wuste, daß er weit von ihm entfernt sey, und er ihm überdem mit seinen Leuten, deren Anzahl nicht stark war, keine beträchtliche Hülfe leisten zu können, überzeugt war, sondern that, nach dem Abmarsch des Juba, einen Einfall in Numidien [1676]), und verwüstete diese Provinz, und das zu ihr gehörende Gätulien [1677]) dergestalt, daß der

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

S. 215.

sern Schriftsteller leitet. Aber wenn auch Sittius Offizier in Diensten eines Afrikanischen Prinzen gewesen wäre, so hätte solches doch nicht Bokchus seyn können, (ohnerachtet diesen auch Appianus nennt) sondern Bogud nach Hirtio K. 25. Ursache: weil nach S. 231. Bokchus seine Söhne dem jüngern Pompejus in Hispanien zu Hülfe geschickt hatte, da im Gegentheil Bogud vom Anfang an bis ans Ende der Kaesarischen Parthey treu und ergeben bleibt, der darum auch vom Kaßio Longino gegen die aufrührischen Hispanier zu Hülfe gerufen wird. *Alexand.* K. 59.

1676) P. Sittius interim et rex Bogud, coniunctis copiis suis, cognito regis Iubae egressu, propius eius regnum copias suas admouere: *Cirtamque, oppidum eius regni opulentissimum* adorti, paucis diebus pugnando capiunt. Hirtius K. 25. vergl. Appianum, der die Eroberung von Kirta dem Bokchus, den er mit Bogud verwechselt, zuschreibt. Er legt nämlich das dem König bey, was der General that, wie gar häufig geschieht.

1677) Hirtius l. c. fährt so fort. Et praeterea *duo oppida Gaetulorum*; quibus quum conditionem ferrent, vt oppido excederent, idque sibi vacuum transderent, conditionemque repudiassent, postea ab eis capti interfectique sunt omnes. — Diese Gätulier sind die, so Cellarius auf seiner Charte *Gaetuli Mariani* bezeichnet, und

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

König sein Vorhaben unterlassen, und mitten auf dem Marsche mit dem größten Theile seines Heers umkehren mußte [1678]). Ein großes Detaschement war vorher schon dem Skipio zugeschickt worden [1679]); und es war augenscheinlich, daß, wenn mit diesem Detaschement der Ueberrest sich vereinigte, Kaesar auf keine Weise gegen ihn hätte aushalten können; er, der sich nicht allein mit dem Skipio allein zu schlagen getrauete, vorzüglich weil er die Elephanten desselben, theils ihres kriegerischen Muths wegen, besonders aber, weil sie seine Reuterey leicht in Unordnung brachten, ausserordentlich fürchtete.

§. 425.

Kaesar also verschanzte sein Lager, so gut ihm solches möglich fiel [1680]), und lies frische Soldaten aus Italien, auch Elephanten herüber kommen: nicht, daß er sich mit ihnen etwas Wichtiges ausrichten zu kön-

von denen Strabo S. 2257 berichtet, daß sie alle, wie wohl sehr wenige Plätze der Afrikanischen Gebürge besäßen.

1678) Hirtius: Quibus rebus cognitis Iuba, quum iam non longe a Scipione atque eius ducibus abesset, capit consilium, satius esse, sibi suoque regno subsidio ire, quam, dum alios adiuturus proficisceretur, ipse suo regno expulsus, forsitan vtraque re expelleretur. Itaque rursus se recepit, *atque auxilia a Scipione etiam abduxit*, sibi suisque rebus timens, elephantisque XXX. relictis, suis finibus oppidisque suppetias profectus est.

1679) Es ergiebt sich aber, aus der so eben angeführten Stelle des Hirtius, daß dieses Detaschement zurück beordert worden, und Juba dem Skipio nicht mehr denn nur dreyßig Elephanten gelassen.

1680) Caesar interim castra munire diligentius, praesidia firmare maioribus copiis, vallumque ab oppido Ruspina, vsque ad mare deducere et a castris alterum eodem etc. Hirtius K. 15.

nen, geschmeichelt, (denn ihrer waren nur wenige) sondern daß die Pferde durch sie, an Gestalt und Stimme dieser Thiere gewöhnt, die feindlichen gleichfalls fernerhin nicht fürchten möchten [1681]). Inzwischen vereinigten sich die **Gätulier** [1682]) und andere benachbarte Völker [1683]) mit ihm; leztere, theils der erstern

N. R. E. 708
K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

1681) Elephantos ex Italia transportari iusserat, quo et miles noster speciemque et virtutem bestiae cognosceret, et cui parti corporis eius telum facile adiici posset; ornatusque ac loricatus elephantus quum esset, quae pars eius corporis nuda sine tegmine relinqueretur, vt eo tela coniicerentur; praeterea vt iumenta bestiarum odorem, stridorem, speciem, consuetudine captarum [capta] non reformidarent. Hirtius K. 72., der solches aber später sezt.

1682) Hirtius K. 32. Interim Numidae (dieses sind Dions: ἕτεροι τινες των πλησιοχωρων.) Getulique diffugere quotidie ex castris Scipionis, et partim in regnum se conferre, partim, quod ipsi, maioresque eorum beneficio C. Marii vsi fuissent, (sie hießen daher *Gaetuli Mariani.* Eius beneficio agris finibusque donati, heißen sie K. 56. Sehet Cellarium) Caesaremque eius affinem esse audiebant (Julia, Kaesars Tante, war die Gemahlinn des Marius. Plutarch Mar. p. 408. und Caes. p. 707.) in eius castra perfugere cateruatim non intermittunt; quorum ex numero electis hominibus, illustriores Gaetulos, litteris ad suos ciues datis, cohortatus, vt manu facta, se suosque defenderent, et ne suis inimicis aduersariisque dicto audientes essent, mittit. Hiermit verbinde K. 55. wo er erzählt, daß diese Gesandten zu Hause sehr willig Gehör gefunden, und daß dieser Ambassade zufolge sich alle Gätuler gegen König Juba aufgelehnt, und diesen dadurch gezwungen, einen Theil seines gegen Kaesarn agirenden Heeres zurück zu ziehn, und mit ihm sein eignes Land zu decken.

1683) Die **Numider**, wie bereits in der vorigen Note gesagt worden; zu diesen setze die Einwohner der mir sonst unbekannten Stadt Achilla, welche Hirtius K. 33. ciuitatem liberam nennt, und auf den Cellarianischen

R. R. E. 708 K. Kaeſar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

wegen, da ſie hörten, wie dieſe ſo überaus ehrenvoll von ihm aufgenommen worden, theils auch aus Rückerinnerung des **Marius**, mit welchem Kaeſar verwandt war. Mitlerzeit dieſes geſchehen war, kamen endlich auch, wiewohl ſehr ſpät — ſintemal ihre Ueberfahrt der Jahrszeit ſowohl, als der Feinde wegen, langſam und gefährlich geweſen war — die Hülfsvölker aus Italien an [1684]). Und nun ſaß er nicht länger ſtill, ſondern brach ſogleich zur Schlacht auf, um mit **Skipio**, ehe ſich noch dieſer mit Juba vereinigte, zu ſchlagen. Er ſties auf ihn neben der Stadt **Uzitta** [1685]), und lagerte ſich auf einem Hügel, welcher ſowohl die Stadt, als das feindliche Lager beſtrich, und

Charten, mit dem Zunamen Acholla gleich unter Thapſus zu finden; ingleichen aus K. 36. die von Tisdrus, welches Cellarius gleichfalls neben Thapſus ſezt; aus 74. Vakka, und 77. die Thabenenſer.

1684) Der Prokonſul Gallienus, hatte auf Lilybäo die dreyzehnte und vierzehnte Legion, achthundert Galliſche Reuter, tauſend Mann Bogenſchützen und Schleuderer eingeſchifft, die nach einer Ueberfahrt von vier Tagen in dem Hafen von Ruſpina landeten. Hirtius K. 34 Dieſe Ueberfahrt iſt alſo weder langſam noch gefährlich geweſen. Dio hat ſie mit der weit ſpäter, und nach dem Treffen neben Uzitta erfolgten Ueberfahrt der neunten und zehnten Legion verwechſelt, von welcher Hirtius K. 53. ſagt: quum iam non longe a portu Ruſpinae abeſſent, conſpicatae naues Caeſarianas — imprudentes vela in altum dederunt; ac diu multumque iactati tandem multis poſt diebus ſiti inopiaque confecti ad Caeſarem peruenerunt.

1685) Οὐζέττα. Hirtius *Uzita*, und ſo Ptolemäus Οὔζιτα, Julius Celſus *Uzitta*, Strabo S. 831. Οὔζιται, In meiner Ueberſetzung S. 2260. ſteht, wo nicht unrichtig, doch mindeſtens unſchicklich, im Gebiete der Uzi-ten, denn das ἔθνικον von Uzita, müſte doch wohl Uzitenſer, wie Utikenſer, nicht Uzite heißen; dieſes wär ein gentilitium von Uz.

von dem er diejenigen, so ihn zuerst im Besitz hatten, vertrieb. Skipio versuchte zwar solchen neuerdings in Besitz zu nehmen; allein er konnte sich nicht allein von der Höhe herab sehr gut vertheidigen, seine Reuterey fügte noch überdem den Angreifenden großen Schaden zu. Er behauptete also diese Anhöhe, befestigte sie, und nahm noch eine andere auf der gegen über liegenden Seite der Stadt, von welcher er den Labienus depossedirte, hinweg; so daß er sie also überall mit seinen Werken eingeschlossen hatte[1686]). Skipio, aus Furcht geschlagen zu werden, wollte fernerhin keine Schlacht wagen, sondern beschickte [einmal über das andere] den Juba, dem er, weil er ihm nicht gehorchte, das alles, was den Römern in Afrika zuständig war, zu schenken versprach; worauf dieser seine Generale gegen den Sittius agiren lies, er selbst zog abermals gegen Kaesarn zu Felde[1687]). N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

1686) Fabrizius citirt hier zur Parallele Hirtium K. 37. 39. 50. Allerdings haben die dort angeführten Begebenheiten mit den hier gemeldeten, so viel Aehnlichkeit, daß man leicht in die Versuchung gerathen kann, sie für einerley zu halten, welches doch, man müste denn annehmen wollen, daß Dio den Hirtius gar greulich verhunzt, unmöglich seyn kann, sintemal der Schauplatz der Hirtianischen Geschichte Ruspina, im Gegentheil der der Dionischen Uzitta ist. Auch ist beym Hirtio nicht von einem Hügel, sondern von einem Bergrücken, auf dem viel Hügel befindlich waren, die Rede; auch findet sich in ihm keine Spur davon, daß der andere Hügel (von dem Numider, denen Labienus zu Hülfe kam, nicht Labienus selbst depossedirt ward) auf der andern Seite der Stadt gelegen.

1687) Hirtius K. 42. His rebus gestis, postero die Caesar ex omnibus praesidiis cohortes deducit, atque omnes suas copias in campo instruxit: Scipio suis male acceptis, occisis vulneratisque, intra suas continere se munitiones coepit. — Daß Skipio den Juba sehr um

§. 426.

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Inzwischen dieses geschah, probirte Kaesar auf alle nur mögliche Weise mit Skipio handgemein zu werden. Da dieses nicht angieng, lies er mündlich und schriftlich Versprechungen unter sie ausstreuen, den Landskindern alle ihre Besitzungen ungekränkt zu

S. 216.

erhalten, und sie selbst frey zu entlassen; den Römern aber nicht allein Verzeihung, sondern auch alle Belohnungen, so viele er nur seinen eignen Soldaten versprochen, zu ertheilen. Dadurch wurden viele zu ihm überzugehen bewogen. Skipio bemühete sich zwar gleichfalls, sowohl durch ausgestreute Zettel, als Gerüchte, die Soldaten seines Gegners an sich zu ziehen, konnte sie aber auf keine Weise zu sich überzulaufen bewegen: nicht als würde sich niemand gefunden haben, seine Parthey zu ergreifen, wenn er eben das [was sein Widersacher] versprochen: sondern weil er ihnen nicht die mindeste Belohnung anbot, sondern sie nur schlechthin den Rath und das Volk von Rom zu befreyen ermunterte. Auf solche Weise, da er das, was dem äußern Anschein nach pflichtmäßiger war, dem für jezt zuträglichen vorzog, war er unvermögend, auch einen einzigen derselben auf seine Seite zu bringen [1688]).

Hülfe gebeten, (euocatus litteris), und daß dieser den Saburra in seinem Lande zurückgelassen, solches gegen den Sittius zu vertheidigen; er selbst aber mit drey Legionen und achthundert Mann disciplinirter Reuterey zum Skipio gestossen sey, erzählet eben derselbe K. 48. ohne doch irgend etwas von der schimpflichen Bedingung zu erwähnen, wodurch sich Skipio diese Hülfe erkaufet haben soll; er, der so bereit ist, jeden Schritt aufzumutzen, den Skipio gegen den Numidischen König thut, wenn dieser Schritt nur im allermindesten gegen die Ehre des Römischen Namens ist!

1688) Von dem allen ist kein einziges Wort im Hirtius. Die Ursache warum, läßt sich leicht erachten.

§. 427.

Dieses war es, was sich während dessen, daß Skipio noch allein im Lager war, ereignete. Als Juba sich mit ihm vereinigt hatte, bekamen die Sachen gar eine andere Wendung. Denn nun fiengen sie an ihre Gegner zum Schlagen herauszufordern; ihnen, ob sie schon nicht schlagen wollten, dennoch Schaden zuzufügen, und mit ihrer Reuterey, die aufs Fouragiren ausgeschickten Partheyen ihrer Feinde gar fürchterlich zu behelligen. Kaesar, der mit ihnen handgemein zu werden, nicht im mindesten willens war, begnügte sich, die Zirkumvallation der Feinde zu verhindern; durch kleine Streifereyen nothdürftigen Unterhalt zu gewinnen, und erwartete inzwischen frische Völker von Haus aus. Sie kamen endlich, doch spät, und nicht ohne große Gefahr, an [1689]); weil sie nicht auf einmal aus den Kantons ausgehoben, sondern Mann für Mann [gegen Handgeld] waren angeworben worden, und sie auch wegen Mangel an Schiffen nicht auf einmal hatten können übergesezt werden. Nach Ankunft derselben fieng der Muth ihm wiederum zu wachsen an; er führte sie aus, und stellte sie vor seinem befestigten Lager in Schlachtordnung. Die Gegner, so bald sie dieses sahen, unterließen nicht, auch ihre Völker in Schlachtordnung zu stellen: ohne daß jedoch einer den andern angegriffen hätte. Dieses geschah so mehrere Tage hinter einander; wo sie, außer daß die Reuterey dann und wann kleine Scharmützel mit einander hatte, jederzeit zurück giengen, ohne daß einer von beyden irgend etwas beträchtliches ausgerichtet hätte [1690]).

N. R. E. 708
K. Kaesar Diktator III.
Aem. Lepid. Mag. Equit.

1689) Die neunte und zehnte Legion. Vergl. etwas weiter oben Note 1684.

1690) Es lies sich wohl freylich auf keine Weise verlangen, daß Dio in einer größern Geschichte alle die Zeitungsrapporte aufnehmen sollte, die im Hirtius stehen,

§. 428.

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Kaesar, welcher einsah, daß es ihm unmöglich war, der Beschaffenheit der Gegend wegen die Gegner zu einer Schlacht gegen ihren Willen zu zwingen[1691]), allein seltsam ist es doch, daß er des Treffens neben Uzitta nicht erwähnt, so Hirtius K. 59. 60. 61. weitläuftig beschreibt, und welches Strabo S. 2260. für eine der Hauptbataillen des afrikanischen Krieges erklärt, ohnerachtet es nicht entscheidend, und der Vortheil auf beyden Seiten gleich stark gewesen zu seyn scheint. Hat aber Dio auf diese Schlacht neben Uzitta oben §. 425. gezielt, so hat er ihrer nur sehr schief, sehr beyläufig und sehr unrichtig erwähnt. — Nach der Schlacht bey Uzitta, kampirte Kaesar neben der Stadt Agar (K. 67.) Von hier aus bemächtigte er sich der Stadt Zetta (K. 68. auch von Strabo l. c. erwähnt,) dessen sehr beschwerlichen Rückzug von da, dem feindlichen Lager vorbey, unter beständigen Attaken Labiens und Afranii Hirtius K. 69. 70. beschreibt. Eben dieser sagt K. 73., daß man Kaesars Trägheit gescholten, der nie eine Schlacht wagen wollen; aber doch sagt er gleich darauf, daß er, vermuthlich weil er sich nicht anders zu helfen wuste, drey Tage darauf den Feinden vergebens eine Schlacht angeboten.

1691) Hirtius K. 79. Postquam nulla conditione cogere aduersarios poterat, vt in aequum locum descenderent legionumque periculum facerent: neque ipse propius hostem castra ponere, propter aquae penuriam, se posse animaduerteret, aduersarios non eorum virtute confidere, sed aquarum inopia fretos, despicere se intellexit. — Das wenige was noch nach dem Rückzug von Zetta vorgefallen, läuft darauf hinaus: Die Einwohner von Vakka, (in der Nachbarschaft von Zetta) schickten eine Gesandschaft an Kaesarn, sich ihm zu ergeben; allein Juba spielete das praeuenire, und zerstörte die Stadt de fond en comble. (K. 74.) Sich zu rächen griff Kaesar, der vorher den Feinden, am 21ten März, vergebens eine Schlacht angeboten, Sarsura an, wo ein gewisser P. Kornelius für Skipio kommandirete, und obgleich Labienus solches zu hindern suchte, gelang der

brach nach Thapsus auf; entweder mit ihnen, wenn sie der Stadt zu Hülfe kommen wollten, zu schlagen; oder aber, wenn sie dieses unterließen, die Stadt selbst einzunehmen. Thapsus liegt so, daß es gewissermassen ein Halbeyland vorstellen kann: es wird auf der einen Seite vom Meere, auf der andern von einer stehenden See begränzt. Der Isthmus [so sie mit dem festen Lande verbindet] ist enge, und hat in der Mitte [abermals] einen Morast: so daß zwar ein doppelter, aber sehr schmaler Weg auf beyden Seiten des [vorgedachten] Morastes, und längst seinen Ufern hin zu der Stadt führt [1692]). Dieser Stadt näherte Kaesar

A. R. C. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Koup doch, und Sarsura ward nach einer heftigen Gegenwehr des Kommendanten erobert. Nun sollte die Reihe an Tisdra kommen, wo Konsidius mit einer starken Besatzung und vielen Fechtern stand; allein diese hielt Kaesar nicht für rathsam anzugreifen, sondern zog sich in sein altes Lager bey Agar zurück, wo er so lange ruhig blieb, aber immer den Skipio zur Schlacht zu reizen suchte, bis er nach Thapsus aufbrach. Das merkwürdigste, was während dieser Zeit sich zutrug, war die Rebellion der Thabenenser (K. 77.) gegen Juba, die sich Kaesarn ergaben.

1692) Der See, dessen hier Dio erwähnet, ist ein Salzsee gewesen; stagnum salinarum nennet ihn Hirtius K. 80., und hat die Landzunge zwischen diesem Salzsee, und dem Meere anderthalb Römische Meilen, oder funfzehnhundert geometrische Schritte, (deren viertausend eine deutsche Meile machen) betragen. Daß aber zwischen diesem Salzsee und dem Meere, noch ein anderer Morast in der Mitte gelegen, läßt sich auch aus der oft angeführten Stelle Strabons schließen, wo er sagt, es hätte Kaesar den Skipio geschlagen, zuerst neben Ruspina, ferner neben Uzitta, ἔιτα προς Θαψῳ και τῃ πλησιον λιμνῃ και ταις ἀλλαις und an andern Orten mehr habe ich übersezt, allein es ist sicher, daß das Wort verschrieben ist, daß es keinen lenem, sondern den Akutum, kein doppeltes, sondern nur ein einfaches Lambda haben müsse, kurz

N.R. E. 708 K. Kaeſar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit. ſich, ſo daß er auch ſein Lager innerhalb des Iſthmus aufſchlug, ſich daſelbſt verſchanzte und verpaliſſadirte, ohne daß die Einwohner, welche ſich nicht ſtark genug befanden, ſich ihm im mindeſten widerſezt hätten; allein Skipio und Juba bemüheten ſich, die Mündung der Landzunge, da, wo ſie ſich mit dem feſten Lande verbindet, auf beyden Seiten [des Moraſtes] mit einem Walle und Graben zu verbauen [1693]).

§. 429.

Indem ſie hiermit beſchäftigt waren, und tagtäglich einen großen Theil deſſelben vollendeten: (denn dieſe Befeſtigungswerke deſto ſchneller zu beendigen, hatten ſie Elephanten an alle diejenigen Plätze, ſo noch unbefeſtigt, und alſo den Feinden zugänglich waren, S. 217. geſtellt [1694]); und das ganze Heer war mit dieſer Ar-

daß nicht αἱ ἄλλαι πολεις, ſondern αἱ ἅλαι *ſalinae* zu verſtehn ſind, ohnerachtet ſonſten Strabo lieber ἅλυκαι als ἅλη ſagt, ſo bedient er ſich doch auch dieſes Worts, z. E. S. 561. *Caſaub.*

1693) Schwerlich hat hier Dio ſeinen lateiniſchen Schriftſteller den er excerpirete, verſtanden, wenigſtens ſagt er gerade das Gegentheil von dem was Hirtius K. 80. erzählt. Man höre dieſen leztern ſelbſt: Quas (anguſtias) Scipio intrare, et Thapſitanis auxilium ferre conabatur: quod futurum Caeſarem non fefellerat; *namque pridie in eo loco, caſtello munito:* ibique trino praeſidio relicto, ipſe cum reliquis copiis, lunatis caſtris, Thapſum operibus circummuniuit. *Scipio* interim *excluſus ab incepto* itinere ſupra ſtagnum poſtero die et nocte confecta, caelo albente, non longe a caſtris praeſidioque quod ſupra commemorauimus, MD. P. ad mare verſus conſedit, et caſtra munire coepit.

1694) K. 81. Quo poſtquam Caeſar peruenit et animaduertit aciem pro vallo Scipionis, *elephantosque dextro ſiniſtroque cornu collocatos*, et nihilominus partem mili-

beit beschäftigt) überfiel Kaesar plötzlich die übrigen unter Skipio, schreckte die Elephanten mit Schleudern und Wurfspießen aus der Ferne, folgte ihnen, so wie sie wichen [1695]), auf dem Fuße nach, kam den Arbeitsleuten so unvermuthet über den Hals, zwang sie zu fliehen, drang mit ihnen in's Lager, wohin sie sich zu retten suchten, ein, und nahm solches im ersten Lärmen weg [1696]). Juba, der dieses sah, gerieth dadurch in solches Schrecken und Furcht, daß er sich, ohne sich ihm thätlich zu widersetzen, nicht einmal das Lager gegen ihn zu beschützen getrauete: er versuchte sich also mit der Flucht in sein Königreich zu retten. Weil er aber daselbst von niemand aufgenommen ward, (vorzüglich weil Sittius schon die gegen ihn kommandirten Generals [1697]) überwunden) gab er jede

N. R. E. 708
K. Kaesar Diktator III.
Aem. Levid. Mag. Equit.

tum non ignauiter munire castra, welches gar einen andern Sinn als denjenigen giebt, so Dio hinein gebracht, der, ich weis nicht wie wunderlich, das dextrum und sinistrum cornu, von den Verschanzungen verstanden; da ich doch schon oben bemerkt, daß nicht Skipio, sondern Kaesar selbst die engen Plätze zwischen dem Salzsee und dem Meere verschanzt.

1695) A dexto interim cornu funditores, sagittariique concita tela in elephantos frequentes iniiciunt. Quo facto bestiae stridore fundarum lapidumque perterritae sese conuertere et suos post sese frequentes stipatosque proterere, et in portas valli semifactas ruere contendunt. K. 84.

1696) Nicht nur das eine Lager des Skipio hat Kaesar erobert, sondern drey verschiedene, nämlich das des Skipio, des Juba (der beständig ein vom Skipio abgesondertes Lager hatte (castris regiis seorsim positis. K. 48.) und des Labienus hat Kaesar erobert. Hirtius K. 86. Plutarch Caes. p. 733. a. Julius Kelsus p. 178. wiewohl der mittlere Auktor nicht Labienum, sondern Afranium nennt.

1697) Den Saburra K. 95. P. interim Sittius, pulso

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Hofnung eines glücklichen Erfolgs auf [1698]), duellirte sich mit Petrejus, der sich gleichfalls mit keiner Verzeihung schmeicheln durfte, und kam mit ihm zugleich um [1699]).

exercitu Saburae praefecti Iubae, ipsoque interfecto. Siehe auch oben Note 1687.

1698) Juba rettete sich mit der Flucht, von nur wenig Reutern und Petrejo begleitet, in sein Königreich, indem sie nur des Nachts über ritten, und sich bey Tag in Dörfern und Flecken, die sie unterwegens antrafen, verborgen hielten. Hier dachte sich Juba in seine Residenzstadt Zama, (von welcher Sallustius bezeuget, daß sie schon zu des Jugurtha Zeiten sehr stark befestiget war, und die Juba bevor er den Krieg anfieng in einen noch bessern Vertheidigungsstand hatte setzen lassen) zu werfen, und war entschlossen, daselbst eine Belagerung auszuhalten. Allein die Einwohner von Zama schlossen die Thore vor ihren König zu, weil dieser, bevor er abmarschirt war zum Skipio zu stoßen, einen großen Scheiterhaufen in der Stadt aufrichten lassen, und dabey gesagt hatte, daß er im Fall eines unglücklichen Ausgangs sich selbst mit Weib und Kindern erwürgen, und sodann den Scheiterhaufen, und mit ihm zugleich die Stadt anzünden wolle. Eben so wenig gab man ihm auch seine Frau und Kiner heraus, mit denen er sich zulezt begnügen wollte, da er sahe, daß bey seinen halsstarrigen Unterthanen weder Bitten noch Drohungen fruchteten. Vermuthlich hatten seine Weiber und Kinder keine Lust von seinen Händen umgebracht zu werden. K. 91—94.

1699) Rex interim Iuba, ab omnibus ciuitatibus excluſus, deſperata ſalute, cum Petreio, vt per virtutem interfecti eſſe viderentur, ferro inter ſe depugnant: atque firmior imbecilliorem, *Iuba Petreium* (Petreium *Iuba* Livius, Florus, Eutrop.) facile ferro conſumſit; deinde ipſe ſibi quum conaretur gladio transiicere pectus, nec poſſet, precibus a ſeruo ſuo impetrauit, vt ſe interficeret, idque obtinuit. — So heißt Hirtii vier und neunzigstes Kapitel, welches ich ganz abschreiben wollen. — Nach Appiano p. 496. ist dieses Duell in einem Tafelzimmer ἐν διαίτῃ geschehen.

Ein und funfzigstes Hauptstück.

N. R. E. 708
K. Kaesar
Diktator III.
Aem. Lepid.
Mag. Equit.

Die Römer nehmen Numidien in Besitz.

§. 430.

Kaesar bemächtigte sich der Verschanzungen leicht, so bald [der König] entflohen war, wo ein großes Blutbad unter allen denen, so man vorfand, angerichtet ward, so, daß auch nicht einmal derer, so sich ergaben, geschont ward [1700]). Hierauf bemächtigte er

1700) Dio erwähnet also nur zwey Läger, so Kaesar erobert, das des Skipio und das des Juba, nicht auch ein drittes des Labieni, welches doch Hirtius, Plutarch und Kelsus ausdrücklich erwähnen (vergl. Note 1696.) Die Niedermetzelung ist aber, wie sich aus Hirtio K. 85. ergiebt, nicht im Lager des Juba, sondern auf einer benachbarten Anhöhe geschehn; betraf auch eigentlich nicht die Soldaten des Juba, sondern vielmehr die des Labienus; diese retirirten sich, da die Schlacht verlohren war, zu ihrem noch ungestürmten Lager, beschlossen sich zu wehren, und wollten sich nur dort einen Anführer suchen. Allein hier waren die Generalofficier alle schon fort. Sie marschirten also auf das Lager des Juba los, und als sie hier gegen Verhoffen schon die Kaesarischen als Ueberwinder fanden, retteten sie sich auf eine benachbarte Anhöhe und baten um Quartier, so ihnen aber, so sehr auch nach Hirtii Zeugniß, Kaesar seine Soldaten zum Mitleiden ermahnete, und vom Niedermetzeln abzuhalten suchte, nicht zugestanden, sondern sie alle niedergemacht wurden. (Vermuthlich weil ehemals Skipio die Veteranen Kaesars, so in seine Hände gefallen waren, gleichfalls als nefario scelere contaminatos caedeque ciuium saginatos hatte hinrichten lassen. Hirtius 46.) Hirtius erzählt, daß die Soldaten Kaesars so wild gewesen, daß sie so gar einige ihrer eignen Officier umgebracht, so sie im Verdacht gehalten, heimlich den Pompejanern günstig zu seyn; einer von ihnen, Pompejus Rufus, der schon im Arme verwundet worden, entgieng seinem bevorstehenden Tode nur dadurch, daß er

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

sich, da sich ihm fernerhin niemand widersezte, auch aller übrigen Städte [1701]), und machte aus Numidien eine Römische Provinz, der er den Sallustius vorsezte [1702]): dem äußern Anschein nach sie zu regie-

sich schnell zu Kaesarn selbst flüchtete, und so von ihm erhalten ward.

1701) Sein erster Versuch, nach der gewonnenen Schlacht betraf Thapsa selbst, wo Vergilius mit einer sehr starken Garnison stand, der auch während des Treffens einen Ausfall zu wagen versucht hatte, aber zurück geschlagen worden war. Diesen forderte er zur Uebergabe auf, und lies ihm Verzeihung, und alle sonst nur mögliche Vortheile anbieten. Da aber Vergilius von keiner Uebergabe wissen wollte, lies er den Kaninius Rebilus vor der Stadt mit drey Legionen zurück, und schickte den Knejus Domitius mit zwey andern nach Tisdra, wo, wie schon bemerkt worden, Konsidius mit einer starken Garnison und einem Fechterkorps stand. Den Mark. Messala schickt er nach Utika zum Voraus, dem er selbst, noch an eben dem Tage mit der Reuterey folgte. Auf den Marsch dahin, machte er sich Meister von Usketa (*Usceta*, so man auf keine Weise mit Uzita vermischen muß) wo das beträchtlichste Magazin der alliirten Armee war aufbewahrt worden, und von Adrumetum. Von Utika selbst wird sogleich weiter unten weitläuftiger zu reden Gelegenheit seyn. Hier fand er Deputirte aus Zama, so die Rebellion der Einwohner gegen ihren König meldeten, und ihn aufs schleunigste dorthin zu kommen, ersuchten, welches er auch that, und bey seinem Aufenthalt in Zama, die Domänen des Königes Juba öffentlich verkaufen lies. Inzwischen dies alles geschahe ergab sich Vergilius Kaninio freywillig; Konsidius, zu Tisdra, wagte sich auch nicht zu widersetzen, wollte sich doch aber auch nicht ergeben, sondern versuchte mit allen seinen Schätzen zu entfliehen, und zum Juba, dessen Unglück er noch nicht wuste, sich zu rettten; ward aber seines Geldes wegen von den Gätuliern unterwegens umgebracht. — Dieses ist ein Excerpt aus Hirtio K. 86—97.

1702) Hirtius K. 97. Caesar interim Zamae auctione regia facta, bonisque eorum venditis, qui, ciues Ro-

ren, in der That aber ſie zu plündern und auszuſau- N. R. E. 708
gen [1703]). Der Raub und die Geſchenke, ſo Sallu- K. Kaeſar Diktator III.
ſtius aus dieſer Provinz zurück brachte [1704]), haben Aem. Lepid. Mag. Equit.

mani, contra populum Romanum, arma tulerant, praemiisque Zamenſibus, qui de rege excludendo conſilium ceperant, tributis, vectigalibusque regiis abrogatis, *ex regnoque prouincia facta, atque ibi Criſpo Salluſtio Proconſule cum imperio relicto*, ipſe Zama egreſſus Vticam ſe recepit; womit ich Appianum *Ciuil.* II. p. 490. zu vergleichen bitte. — Salluſtium haben wir §. 415. zulezt als Stadtrichter gefunden, da er in Gefahr ſtand von den in Kampanien rebellirenden Soldaten umgebracht zu werden. Er folgte nachher Kaeſarn auf ſeiner Expedition nach Afrika, der ihm eine Deſcente auf das Eyland Kerkina, (Cercara, an der Küſte von Tunis, nicht weit vom Golfo di Caps) wo die Feinde einen groſſen Vorrath von Getraide verwahreten, auftrug (Hirtius K. 8.) Dekimius, der auf Kerkina kommandirete, wartete ſeine Ankunft nicht ab, ſondern floh, ſo daß alſo Salluſt, der von den Einwohnern willig aufgenommen ward, nicht die mindeſte Schwierigkeit fand ſeinen Auftrag zu vollſtrecken. Ib. K. 34.

1703) In der dem Kikero zugeſchriebenen *declamatio in Salluſtium*, ſo den Ausgaben Salluſts pflegt beygedruckt zu werden, heiſt es p. m. 214. (*Lugd. Batau.* 1634. apud Elcęuirios) Nonne ita prouinciam vaſtauit, vti nihil neque paſſi ſint, neque expectarint grauius ſocii noſtri in bello, quam experti ſunt in pace, hoc *Africam interiorem* obtinente? Vnde tantum hic exhauſit, quantum potuit aut fide nominum tranſiici, aut in naues contrudi. Tantum inquam exhauſit quantum voluit. *Ne cauſam diceret ſeſtertio duodecies cum Caeſare paciſcitur.* Quod ſi quidpiam eorum falſum eſt, hic palam refelle.

1704) Er ſtiftete nachher ein bleibendes Denkmal ſeines ungeheuern in Afrika zuſammengeſcharrten Geldes, durch die Anlegung der prächtigſten Gärten, ſo man in Rom hatte. Kikero l. c. p. 215. fährt fort: Vnde tu, qui modo ne paternam quidem domum redimere potueris, repente, tanquam ſomnio beatus, *hortos pre-*

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

ihm einen unauslöschlichen Schimpf zugezogen; weil er in den Büchern, die er heraus gegeben, so bitter als nur möglich, gegen die Aussauger ihrer Provinzen gesprochen [1705]), und seine Handlungen so wenig seinen Vorschriften gemäß einrichtete. Ohnerachtet er also noch so sehr ungestraft vom Kaesar durchgelassen worden [1706]), hat er sich dennoch in seinen Büchern selbst an Pranger gestellt [1707]). — Dies war's, was damals geschah [1708]); überdem wurden diejenigen Li-

riosissimos, villam Tiburti C. Caesaris, reliquas possessiones praueris? Diese Gärten, deren auch Dio unten S. 750. gedenkt, kamen nachher an die Kaiser, deren Lieblingsaufenthalt sie von den Zeiten des Augustus an wurden. Sie lagen an der äusserſten Nordseite von Rom, unter dem Quirinalischen Hügel nicht weit vom Kollinischen Thor, wo man Ueberbleibsel derselben noch bis jezt sieht. Man sehe von ihnen, außer den verschiedenen Topographisten von Rom, (z. E. Pancirollus Reg. VI. Donat. III. 23. Nardini IV. 7. und Borrichium p. 1558. *Thes. Graeu.* T. IV.) Montfaukon T. II. Suppl. L. VI. c. I.

1705) *Catilin.* 12. At hi contra ignauissumi homines, per summum scelus, omnia ea sociis adimere, quae fortissumi viri victores hostibus reliquerant, proinde quasi iniuriam facere, id demum esset imperio vti.

1706) Aber was sagt Kikero? Ne causam diceret *sestertio duodecies* cum Caesare pacisceitur; wären ohngefähr vierzigtausend Thaler sächsischen Geldes.

1707) Metapher für Metapher. Im Griechischen ξυλοκοπησε, interpretirt Sylburg ad Xiphilin. p. 154. *notauit*, *infamauit*, velut facinore suo publice in *columna infamium* incisa. *Add.* Skorsus ad Theoph. Ceram. p. 449.

1708) Ich will hier eine Anmerkung machen, die ich schon längst auf dem Herzen gehabt, die ich aber aus Mangel an Papiere noch nie anbringen konnte, und der ich mich also hier entledigen will. Sie besteht darinn, daß von keiner der Kaesarischen Expeditionen die Nachrichten

byschen Völkerschaften, so um Karthago herum so widersprechend, als von seiner Afrikanischen, sind. Wir haben bisher zwey Zeugen, unsern Verfasser und Hirtium gehört, auch dann und wann in den Anmerkungen abweichende Aussagen irgend eines andern Schriftstellers angeführt. Plutarch p. 732. f. 733 a. schlägt einen ganz und gar andern Weg ein. 1) Erwähnt er zwar auch drey verschiedener Läger, allein er läßt das dritte nicht vom Labienus, sondern vom Afranius kommandiren. 2) Die Stadt selbst nennt er nicht Thapsus, sondern Thapsakus. Doch dieses ist wohl ein offenbarer Fehler; denn wer kennt nicht das in der alten Geographie so berühmte Thapsakus am Euphrat. 3) αὐτος ἐτειχιζεν ὑπερ λιμνης ἐρυμα τῳ στρατοπεδῳ — ὡς ἐιη πασιν ἐπι την μαχην ὁρμητηριον και καταφυγη; welche Worte ich Griechisch hersetze, weil ich sie wahrhaftig nicht verstehe. Daß Skipio hätte sollen eine Festung aufbauen wollen, wäre doch etwas gar zu weitläuftig gewesen, und von einem verschanzten Lager zu reden, lohnte der Mühe nicht, weil man weis, daß die Römer nie, auch nur auf eine Nacht, ein Lager bezogen, ohne solches zu verschanzen. 4) Indem Skipio, sagt er, hiermit sey beschäftigt gewesen, sey ihm Kaesar durch Wälder und heimliche Wege schnell und unversehens über den Hals gekommen ꝛc. Nichts davon zu gedenken, daß in der Gegend von Thapsus keine Wälder sind, so folgte daraus, was gegen Hirtii und Dions klares Zeugniß ist, Kaesar sey nicht näher, denn Skipio an Thapsus gewesen, da doch im Gegentheil Skipio nur dem vom Kaesar belagerten Thapsus zu Hülfe eilet. 5) Sollen funfzigtausend Feinde auf dem Platze geblieben seyn, und Kaesar nur funfzig der Seinigen verlohren haben. Leztern Umstand hat Hirtius auch, der doch aber der Gebliebenen auf der feindlichen Seite nur zehntausend zählt. Jedoch auch dies ist übertrieben, wer kann sich eine Schlacht denken, wo für einen Mann, den der Sieger verliert, allemal tausend der Besiegten fallen? Das geschah ja kaum bey der Konkete des gelobten Landes unter Josua. Doch nun das beste: Plutarch versichert, daß sehr viele behaupteten, Kaesar sey gar nicht in dieser Schlacht zugegen gewesen; er habe einen Anfall von der Epilepsie bekommen, da er noch im Begriff, das Heer in Schlachtordnung zu

N. R. E. 708
K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

N.R.E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

wohnen, (und diese Gegend nennen wir Afrika) die alte Provinz, weil selbige schon längst waren unterjocht worden, so wie alle zu den Beduinen gehörende, weil man sie sich erst jetzund unterworfen, die neue Provinz genannt [1709]). — Skipio rettete sich aus

stellen gewesen, sey darauf fort getragen worden, und habe die ganze Zeit der Schlacht durch, sinnlos in einer benachbarten Schanze gelegen. Und diese Nachricht wird zum Theil durch das bestätigt, was Hirtius von der grossen Zügellosigkeit der Soldaten Kaesars in dieser Schlacht erzählt, z. E. außer dem, was ich Note 1700. angeführt, daß ein Trompeter von den Soldaten gezwungen worden, zum Angriff zu blasen, und daß die Officiere die Burscher vergebens von ihrer Wuth auf den Feind loszugehen, zurück zu halten versucht: welche Nachricht sich auf keine Weise mit der Auktorität, welcher Kaesar bey seinen Soldaten genoß, und mit seinen Begriffen von militärischen Gehorsam und Subordination vereinigen läßt. — Noch eine andere eben so auffallende Verschiedenheit, Strabo S. 2260. zählt folgende Städte her, so Kaesar in diesem Kriege verwüstet: Tisinus, (vielleicht Tisdrus) Wara, Tala, Kapsa, Zama, Zincha, Kuspina, Uzita, Thapsus, Zella, Acholla und Phara, welches von der Reuterey Skipions selbst angezündet ward. Von dieser leztern Stadt, so Hirtius *Parada* nennt, gesteht er solches ein. K. 87. von allen andern, und namentlich von Zama, läugnet er solches.

1709) Karthago nemlich, und was ehemals zu dieser Provinz gehört hatte, war seit Ao. 608. nach Beendigung des dritten Punischen Krieges eine Römische Provinz. Vergl. Sigon. de antiquo iure prouinciarum II. 15. und Justellum ad codicem canonum ecclesiae Africanae von Anf. Die *prouincia noua* oder Numidia (so auch *Africa interior* hieß, wie wir Not. 1705. gesehen) theilte Kaligula abermals in zwey Theile, wie unten S. 656. erzählt wird. In der Theilung, so Augustus mit dem Rathe und dem Volke vornahm, blieb Afrika eine Senatsprovinz (unten S. 503.) und zwar war es eben so, wie Asien eine Konsularische, da die übrigen Senatsprovinzen alle Prätorianisch waren. Strabo S. 2278. — Dieser Ursache

der Schlacht mit der Flucht, und bekam ein Schiff [1710]), auf dem er nach Hiſpanien zum Pompejus übergehen wollte; er ward aber durch die Gewalt der Fluthen in Mauritanien an's Land geworfen, wo er ſich, weil er den Sittius fürchtete, ſelbſt das Leben nahm [1711]). N. R. E. 708 K. Kaeſar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

wegen iſt nichts ſo gewöhnlich, denn die Benennung der beyden Afrika, die wir in der Folge ſehr häufig z. E. S. 326. 357. 369. 370. 400. ꝛc. vorfinden werden. — Von andern Abtheilungen dieſer Provinz beſehe man die Kommentatores über Optatium Mileuitanum und Rufum Feſtum Breu. c. 4. — Von der doppelten Provinz Afrika beſiehe auch Appian. Ciuil. IV. p. 620.

1710) Nicht ein Schiff, ſondern zwölf, wie uns Appianus ſagt, deſſen Zeugniß durch Hirtium K. 96. beſtätigt wird: Scipio interim cum Damaſippo et Torquato et Plaetorio Ruſticano *in nauibus longis* diu multumque agitati, quum Hiſpaniam peterent *ad Hipponem regium deferuntur*, vbi claſſis P. Sittii per id tempus erat; a qua, pauciora ab amplioribus circumuenta nauigia deprimuntur; ibique Scipio cum iis, quos paullo ante nominaui interiit. Hippo Regius lag nicht in Mauritanien, ſondern in Numidien, jenſeit des Rubrikatus (Ladog) und iſt eben die Stadt, ſo heut zu Tage Bona heißt. Siehe von ihr meine Noten über Strabo S. 2348 Not. 135. Dio iſt zu dieſem geographiſchen Fehler durch das vorhergehende Kapitel verleitet worden, wo es vom Sittius heißt: quum iter cum paucis *per Mauritaniam* ad Caeſarem faceret, forte incidit etc.

1711) Die Geſchichte von Skipions Tode, der ſich nie größer als in dieſem kritiſchen Augenblicke zeigte, iſt bekannt, aus Liuii Epitome 114. Florus IV. 2. 68. Valerius Maximus III. 2. 13. So wie er ſah, daß ſein Schiff den Feinden in die Hände gerieth, ſtach er ſich den Degen durch die Bruſt, und als in dem Augenblicke feindliche Soldaten hinüber ſprangen, und frugen: wo iſt der General? in der Abſicht nemlich, ſich ſeiner zu bemächtigen, und ihn Kaeſarn in die Hände zu liefern, erhub Skipio ſeine ſterbende Stimme und ſagte: Imperator bene ſe habet. Appianus Ciuil. II. p. 491. ſezt noch hinzu, daß

N. R. E. 708
K. Kaesar
Diktator III.
Aem. Lepid.
Mag. Equit.

Zwey und funfzigstes Hauptstück.

Kato tödtet sich selbst.

§. 431.

Kato, zu dem von allen Seiten her sich viele mit der Flucht retteten [1712]), versuchte anfänglich den verfallenen Angelegenheiten wieder aufzuhelfen, und sich,

er sich, um sich aller Beschimpfung in seinem Tode zu entziehen, weil noch ein Rest des Lebens in ihm gewesen, vom Verdeck herab in's Meer gestürzt. — Sittius, der jetzund diesen Fang that, hatte kurz vorher einen nicht minder merkwürdigen gethan, da er sich des Afranius und Faustus Sulla bemächtigte, die durch Mauritanien zu Lande nach Hispanien zu kommen suchten, und sie hinrichten ließ. Hirtius K. 95. — Kaesar, diese guten Dienste dankbarlich zu erkennen, räumte den Soldaten des Sittius, die von ihnen (s. Not. 1696.) eroberte Stadt Kirta ein, die von nun an ihren Namen verlohr, und *Iulia Colonia Sittiorum*, genannt ward. — Es ist doch wohl wahre Eseley, wenn Herr Prof. Will im 3ten Theile der Köhlerschen Geographie (der, wie Herr Meusel im gelehrten Deutschland versichert, würklich von ihm selbst ist) S. 129. also schreibt: „Unter der Aufsicht und auf Be„fehl des Iulii Caesaris wurde eine Kolonie der Sittier „dahin geführt." Wenn man dieses liest, nimmt man nicht seinen Strabo zur Hand, und sucht die Nation der Sittier auf?

1712) Im Plutarch, der in dem, was den Kato betrift, unser Hauptauktor seyn muß, finde ich nur des Juba und Skipio erwähnt, so sich, der eine zu Wasser, der andere zu Lande in der Nachbarschaft von Utika befanden, und Kato ersuchen ließen, entweder mit ihnen zu entfliehen, wenn er sich nicht Kaesarn die Spitze bieten zu können getrauete, oder aber sie aufzunehmen, da sie die Stadt mit ihm gemeinschaftlich vertheidigen wollten: τῳ μεντοι Σκιπιωνι και τῳ Ἰοβᾳ γραψας ἀπεχεσθαι της Ἰτυκης ἀπιεναι τῶν τριακοσιων. Auch macht der gerade Marsch Kaesars von Thapsus nach Utika diese Nachricht unwahrscheinlich. Doch sagt es auch Hirtius K. 88.

wo möglich, gegen Kaesarn zu wehren [1713]); allein hierzu konnte er die Utikenser, die vorher schon von Kaesarn nicht abgeneigt gewesen [1714]), jetzund, da sie ihn siegreich sahen, auf keine Weise überreden [1715]). Die N.R.E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

1713) Sogleich des Morgens auf die Nacht, in welcher man die für Utika so schreckliche Nachricht vom Verlust der Bataille bey Thapsus erhalten, ermunterte Kato in einer Zusammenkunft, die er mit den Magistratspersonen von Utika, und den Dreyhundertmännern hielt, geschwind Parthey zu ergreifen, und entweder sich alle gemeinschaftlich Kaesarn zu ergeben, oder sich gemeinschaftlich zu wehren, in welchem leztern Fall er sich zum General anbot. Die Dreyhundertmänner (wir würden sie die Afrikanische Kompagnie nennen) waren auch hierzu sehr willig, allein ihr Eifer lies gar bald nach, da der Vorschlag geschah, die Sklaven (so die größte Branche des Handels, den sie trieben, war) in Freyheit zu setzen, um aus ihnen Soldaten zu machen. Plutarch Cat. min. p. 788. 789.

1714) Kaesar Ciuil. II. 36. Vticenses pro quibusdam Caesaris in se beneficiis, illi amicissimi. Hirtius Afric. 87. quod Vticensibus *propter beneficium legis Iuliae* parum in suis partibus praesidii esse existimauerat; wo Rhellikanus in einer Note sagt: Iulius Caesar multas leges tulit, at Hirtius de ea nimirum hic loquitur, qua cautum erat, *vt liberis populis libertas non auferretur*. De qua consule M. Ciceronem in 38. oratione quam in L. Pisonem habuit; ich zweifle, daß Rhellikanus Recht hat, weil dieses Gesetz nicht die Utikenser allein angegangen haben würde, bin aber nicht im Stande, irgend etwas besseres anzugeben. Daß aber Utika den Pompejanern so verdächtig war, daß es durchaus zerstört werden sollte, haben wir oben §. 420. gesehen. Diese Zuneigung gegen Kaesarn gieng aber nur die Nationalen, nicht die afrikanische Kompagnie an: Ἰτυκαιοις δε, φοινιξιν ἀνθρωποις ἐυμεταβολοις συγκαθειργνυσθαι, δεινον ἐιναι. και γαρ ἐι νυν ἀτρεμησιν, ὁταν Καισαρ ἐπιη, συνεπιθησεσθαι και προδωσειν, sagen die Reuter Skipions beym Plutarch 790. c.

1715) Τινες γαρ (ἐφασαν) ὀντες, και τινι το προσταττομενον ποιειν ἀπαξιωμεν; ὐχι Καισαρ μεν ὑτος ἐις ὁν ἡ Ῥωμαιων

R. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit. S. 218.

Senatoren, und die vom Ritterstande, so zugegen waren, fiengen an zu befürchten, von den Einwohnern gefangen genommen zu werden [1716]), dachten also auf die Flucht [1717]). Er für seine Person wollte [nunmehr] sich eben so wenig zur Wehre setzen, weil er dazu nicht stark genug war, als sich dem Kaesar ergeben. Lezteres aus keiner Furcht; denn er wuste sehr wohl, daß Kaesar, den Ruhm seiner Menschenliebe zu behaupten,

ἅπασα περιεσηκεν ἰσχυς; ἡμων δε Σκιπιων ὐδεις, ὐδε Πομπηϊος ὐδε Κατων, ἀλλα εν οἱς καιροις παντες ἀνθρωποι ταπεινοτερα των προσηκοντων δια φοβον φρονουσιν, ἐν τουτοις ἡμεις ὑπερμαχουντες της Ῥωμαιων ἐλευθεριας πολεμουμεν ἐξ Ἰτυκης, ᾧ Κατων μετα Πομπηϊου Μαγνῳ φευγων ὑφειτο της Ἰταλιας; κ. τ. λ. Plutarch p. 789. e.

1716) Diesen Perioden verbessere dir so: Die Senatoren fiengen an zu befürchten, von denen vom Ritterstande gefangen genommen zu werden. Nämlich von der zu Utika etablirten afrikanischen Kompagnie der Römer, oder den sogenannten τριακοσιοις, Dreyhundertmännern: Ῥωμαιους ὀντας, ἐν δε Λιβυῃ πραγματευομενους ἀπο ἐμποριας sagt Plutarch 788. c., welches natürlich Ritter waren. (Xylander nennet sie auf Latein *ciues*, welches zwar nicht unrichtig aber insufficient ist,) weil der ganze Großhandel und das Bankowesen, bey den Römern in den Händen des Ritterstandes war. Diese so vorher beständig Kaesars arge Feinde gewesen, wollten jezt den Frieden mit ihm durch die Arretirung der Senatoren besiegeln. Id. p. 789. e.

1717) Einige wenige, unter denen sich Afranius und Faustus Sulla befanden, mit der Reuterey des Skipio so sich nach der Verwüstung von Parada oder Pharan hieher geflüchtet hatten; (und diese scheinen wohl alle Sittio in die Hände gerathen zu seyn. Vergl. Note 1711.) die mehresten aber zu Wasser. (Denn es scheint, daß die Küste von Afrika ganz frey von Kaesarschen Kapers gewesen, welches allerdings seltsam ist.) Viele sind aber auch mit Statilio und dem jungen Kato in Utika geblieben, und haben vom Kaesar Pardon erhalten, deren Namen beym Hirtio K. 89. zu lesen.

ihm von Herzen gern verzeihen würde [1718]): sondern weil er die Freyheit gar zu heftig liebte, niemand auch im mindesten nicht nachgeben wollte, und ihm also die Gnade Kaesars unendlich schmerzlicher, denn der Tod fiel. Dem zufolge rief er alle Römische Bürger, so viele derselben gegenwärtig waren, zusammen; befrug jeden über die beste Art und Weise, wie er sich zu retten gedächte, und entlies sie nachher mit einem Reisegeschenk [1719]). Seinen Sohn hies er zum Kaesar ge- N.R.E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

1718) Dieses kann man auch ganz sicherlich behaupten, ohnerachtet es Plutarch Caes. p. 733. bezweifelt und im Caro p. 794. nur sehr problematisch zu bejahen scheint. Aber wollte sich Kato jezt nicht wehren, er, der auf die erste Nachricht, so er von der Niederlage bey Thapsus erhalten, seine Mitbürger so tapfer zur Gegenwehr ermunterte, und sich ihnen zum General angeboten: er, der nachher doch noch alle menschmögliche Mittel angewandt, die Reuterey des Skipio zur Defension von Utika zu bewegen? Warum rettete er sich nicht auch mit der Flucht, da in Hispanien, wie wir §. 451. lesen werden, die Pompejanische Parthey unter dem jungen Knejus, stärker war, als sie je unter dem Alten gewesen? Alles was sich darauf sagen läßt, ist dieses, daß Kato in einer Anwandelung von Spleen als ein ächter Engländer gestorben. Das Verfahren der Kavallerie Skipions, der er Geld geben muste, um sie zu bewegen Utika nicht anzustecken (Hirtius K. 87.), und der thörichte Stolz des Oktavius, der sich anheischig machte, sich mit zwey Legionen in Utika hinein zu werfen, und die Stadt zu defendiren, wenn Kato unter ihm dienen wollte, (Plutarch p. 791. c.) hatte die Abneigung, so er von Anfang an, gegen die Person des Pompejus und seine vornehmsten Generalspersonen gehabt, so hoch gespannt, daß er sich nun mit dieser ganzen Parthey nichts weiter zu schaffen machen wollte. Aber er hätte sich mit der Flucht retten, und wie Mark Markell, wie Serv Sulpiz an einen neutralen Ort retten können? Freylich, aber er wollte nicht; ärgerte sich über alles, was er sah und hörte den Spleen an den Hals, und starb.

1719) Die Römischen Bürger verwandele man in

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

hen. Da der Jüngling versezte: Und warum thust du selbst dieses nicht? Antwortete Kato: Frey zu leben und zu reden gewohnt, kann ich mich nicht in meinem Alter umkehren und dienen lernen; aber du, in einer veränderten Lage der Sachen gebohren und erzogen, must dem Glückstand, der dir zu Theil ward, hofiren [1720]).

§. 432.

Nachdem er dieses gethan, und den Utikensern Rechnung von seiner Verwaltung abgelegt [1721]), ihnen auch

Rathsherrn. Gemeine Bürger waren wohl gar keine oder doch nur sehr wenige in Utika; dem zufolge fällt auch das Viatikum weg so Kato jedem Abreisenden ertheilt haben soll. Plutarch p. 791. c. sagt nur, daß er diejenigen mit Geld unterstüzt, so dessen benöthiget gewesen. Und daß in einer so kritischen Lage mancher Senator Geld bedürfen konnte, ist leichtlich einzusehn; darum war aber dieses noch kein Viatikum so Haupt für Haupt jedem gereicht ward.

1720) Auch diese Nachricht findet sich nicht im Plutarch; dieser sagt nur p. 791. e., daß er, wie er auf die Flucht aller übrigen Rathsherrn gedrungen, ein gleiches nicht mit seinem Sohn gethan, weil er es für unanständig gehalten, diese Aeußerung der kindlichen Liebe zu unterdrücken; und p. 792. b. den Rath gegeben auf keine Weise Theil an der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten zu nehmen: το μεν γαρ αξιως Κατωνος, ουκ ὲτι τα πραγματα δεξασθαι· το δε ἀλλως ἀισχρον ειναι. Daß aber Kato seinem Sohn wohl so etwas gesagt haben mag als ihm hier Dio in den Mund legt, läßt sich daraus schliessen, weil er ihn dem Lukius Kaesar empfahl, der zum Redner der Afrikanischen Kompagnie beym Kaesar bestimmt war. Hirtius K. 88. Plutarch p. 792. a.

1721) Dieses ist nicht jezund, sondern in der allerersten Versammlung geschehn, so Kato des Morgens nach derjenigen Nacht hielt, in welcher man die erste Nach-

das Geld, so er von ihnen in Händen hatte, zurück gegeben [1722]), beschloß er noch vor Kaesars Ankunft zu sterben. Bey Tage unterstand er sich nicht dieses zu thun, weil sein Sohn und die übrigen, so um ihn waren, gar zu genaue Obsicht auf ihn hatten. Als es Abend war, legte er sich einen Dolch heimlich unter sein Kopfkissen [1723]), und forderte sich dasjenige Buch N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

richt von der Niederlage bey Thapsus erhalten, von welcher Plutarch p. 788. d. sagt: προσελθων ἀθορυβως και μετα ἐυταξιας, ὡςπερ ὑδενος καινυ γεγονοτος, βιβλιον ἐχων ἐν ταις χερσιν, ἀνεγινωσκεν. ἠν δε αναγραφη των προς τον πολεμον ὀργανων, ὁπλων, σιτυ, τοξων, ὁπλιτων.

1722) Für diesen Umstand ist uns Dio der einzige Bürge; er verliehrt dadurch von seiner Gewisheit nicht; höchst wahrscheinlich wär er ohnehin, wenn ihn sich auch der Historicker hinzu denken müste, und in gar keinem alten Auktor fände.

1723) Unser V. scheint mit Hirtio K. 88. übereinzustimmen; Plutarch und aus ihm Appianus erzählen die Sache gar anders. Nach diesen scheint es, schlief Kato, nach vieler Leute Gewohnheit, nie, ohne seinen Degen neben sich am Bette hängen zu haben. Als er nach dem Abendessen in sein Schlafgemach gegangen war, und sich da mit der Lektür des Phädon beschäftigte, blickte er, als von ohngefähr in die Hände, und frug, eben so kaltsinnig, wo sein Degen sey. Der Sohn hatte diesen nämlich während der Abendmahlzeit zu sich genommen. Auf diese Frage, die der Bediente nicht beantwortete, fuhr Kato fort zu lesen, und sagte nur zum Kerl: er sollte zusehn wo der Degen sey, und ihn bringen. Nun hatte Kato den Phädon ganz durchgelesen, und da er seinen Degen weder sah noch hörte, ward er böse, rief die Bedienten zusammen, und prügelte den einen dergestalt, daß er sich selbst die Hand blutrünstig machte, und forderte seinen Degen mit so heftigen Scheltworten, daß er endlich gebracht ward. Wie er ihn bekam, zog er ihn und sagte, da er keinen Fehler an ihm gewahr ward: Nun bin ich mein Herr!

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Platons, so dieser von der Seele [1724]) geschrieben; sey es nun, daß er dadurch die um ihn befindlichen, vom Verdacht, daß er etwas gegen sich im Sinne habe, entfernen wollte, um so desto weniger in Obacht genommen zu werden; sey es, daß er sich Trost gegen den Tod aus der Lektür dieses Buches versprach. Als er diese Schrift durchgelesen, und es ohngefähr Mitternacht [1725]) seyn mochte, griff er nach dem Dolch, mit

1724) Den unter uns durch Herrn Moses nur gar zu bekannten Phädon. — Und dieses Buch hätte sich's Kato gefordert, wäre er von der Wahrheit der Sache tief innerlich in seiner Seele überzeugt gewesen? Las er's nicht um sich zu zwingen zu glauben, er würde für ein Daseyn, so er verlies, und so ihm immer angenehm, auch jezt in der für ihn verdrieslichsten Lage war, ein anderes so er wünschte, von dem er sich aber nicht überzeugen konnte, erlangen? Ich gestehe es die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele ist sehr tröstlich für — einen Selbstmörder.

1725) Nach Plutarcho war es Mitternacht als Kato die zwote Lektür des Phädons vollendet; (denn zweymal, nicht einmal hat er dieses Buch gelesen, vermuthlich weil die erstere Lektür durch die Nachforschung nach seinem Degen war unterbrochen worden,) und nun rief er zwey Freygelassene Kleanthes und Butas, von denen er den einen, einen Wundarzt, brauchte sich die Hand verbinden zu lassen, die er sich, wie ich Note 1723. bemerkt, blutrünstig geschlagen hatte; den andern, Butas, schickte er nach dem Hafen, zuzusehn ob jeder eingeschifft sey, oder ob sich noch irgend etwas zu veranstalten vorfände. (Man merke sich noch, was ich oben zu sagen vergessen, und welches freylich sehr unwahrscheinlich ist, daß Kato zwischen der Zeit da er den Phädon zum andernmal gelesen, und da er den Kleanthes und Buta gerufen, geschlafen, ja so gar geschnarcht haben soll.) Katons Freunde glaubten nunmehr alle, da er sich seine kranke Hand hatte verbinden lassen, sie hätten für sein Leben nichts zu sorgen. Buta kam wieder und brachte die Nachricht, alle wären eingeschifft bis auf den einzigen Kraßus, und

dem er sich selbst in dem Bauch [1726]) verwundete. Die Wunde blutete so stark, daß er sofort gestorben seyn würde, wäre er nicht vom Bette herab gefallen, und hätte durch das dadurch verursachte Geräusch [1727]) die

N.R.E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

dieser sey im Begriff solches auch sogleich zu thun, aber es sey ein grausamer Sturm, und die See gehe sehr hohl. Kato beklagte das Schicksal der armen Leute, die in einem so schlechten Wetter sich der See anvertrauen müsten, und schickte den Buta noch einmal nach dem Hafen: ἤδη δε ὀρνιθες ᾖδον, sagt Plutarch, schlief so lange Buta außenblieb nochmals, und erst nach dessen Rückkunft, also ohngefähr um fünf Uhr Morgens, nicht um Mitternacht, erstach er sich.

1726) Ὑπο το ςηθος. — Ich habe bemerkt, daß man jezt fast gar keinen Verdacht mehr auf ihn hatte, daß er Hand an sich selbst legen wollte; er hatte sich, nachdem Butas seinen lezten Rapport abgelegt, vor den Augen dieses Freygelassenen auf sein Bette geworfen, als ob er den Rest der Nacht der Ruhe schenken wollte, und diesem also die Thüre zuzuschliessen geboten. — Bey aller Kaltblütigkeit Katons, sieht man doch, wie bitter ihm der Tod war, und wie er immer noch Zeit zu gewinnen suchte.

1727) Kato hatte sich, sagt Plutarch p. 793. f. nicht so stark als er wohl gewünscht, verwunden können, weil er sich seiner so eben blutrünstig gemachten Hand noch nicht ganz bedienen konnte. (Es ist aber schwer zu glauben, daß er sich die Hand durch einen Faustschlag so er dem Sklaven gegeben, so sehr verwundet haben sollte, daß er keinen Degen regieren können.) Und das Geräusch so er im Fallen erregte, ward dadurch vermehrt, daß er einen neben dem Bette stehenden Zeichentisch umwarf, ἀβακιον γεωμετρικον, nennt ihn Plutarch, d. i. ein mit einer Bande versehener, und mit gar subtilen Sand überstreueter Tisch, in welchem Sand man sodann bequem rechnen, und geometrische Figuren zeichnen, und selbige sogleich wieder auslöschen konnte, von welchem Persius sagt: Nec qui abaco numeros et secto in pulvere metas Scit risisse vafer.

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

im Vorzimmer schlafenden [Bedienten] erweckt. Sein Sohn, von einigen andern [Freunden] begleitet, stürzte sofort herein, sie stopften ihm die Gedärme wieder in den Bauch hinein, applicirten ihm dienliche Pflaster, nahmen den Dolch weg, und verschlossen, in der Absicht, ihn der Ruhe zu überlassen, (sintemal sie nichts minder befürchteten; denn daß er an dieser Wunde sterben würde), die Thür. Aber er, [so bald sie sich entfernt hatten] wühlte mit seinen Händen in der Wunde herum, zerriß seine eignen Eingeweide sich selbst, und so verschied er [1728]). — Dieser Kato, der Volkliebend-

1728) Gerade so wie Dio erzählt den lezten Auftritt dieses Trauerspiels auch Appianus; aber nach Plutarchs wahrscheinlichern Nachricht, hat Kato, so wie er nach der ersten Verbindung von der Verblutung wieder zu sich selbst gekommen, den Arzt von sich gestossen, und in sein und der seinigen Beyseyn und Zusehn, das alles gethan, was hier Dio erzählt; und so sagt auch Hirtius, dessen ganz kurze Nachricht von diesem Tode ich zum Beschluß noch hersetzen will: Quum dormitum isset, ferrum intro clam in cubiculo tulit; atque ita se transiecit; qui, dum anima nondum exspirata concidisset, et impetu facto in cubiculum, ex suspicione, medicus familiaresque continere atque vulnus obligare coepissent, ipse suis manibus vulnus crudelissime diuellit atque animo praesenti se interemit. K. 88. Florus IV. 2. 71. (dessen Nachricht ich auch, weil sie nicht lang ist, hersetzen will,) stimmt mit Appian und Dio: Nam postquam filium comitesque ab amplexu dimisit, in nocte, *lecto* ad lucernam *Platonis libro*, qui immortalitatem animae docet, *paullulum quieuit*. Tum circa *primam vigiliam* stricto gladio, reuelatum manu pectus, *semel iterumque* percussit. Auxi post hoc virum Medici violare fomentis. *Ille passus, dum abscederent, rescidit plagas*; secutaque vis sanguinis, moribundas manus in ipso vulnere reliquit: Livius Epit. 114. mit Plutarch und Hirtius; lezterer läßt auch den Kato 49. Jahr alt sterben, beym Plutarch p. 794. d. ist er um ein ganz Jahr jünger, und nur 48. Jahr alt.

ste, der tapferste, der starkmüthigste unter allen seinen Zeitgenossen [1728a]), vergrößerte selbst durch diesen Tod seinen Ruhm. Er erhielt den Beynamen des Utikensischen, weil er auf solche Weise sein Leben in Utika vollendet hatte, und daselbst auf gemeine Kosten [1729]) war begraben worden. N.R. E. 708 K. Caesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

1728a) Man hat hie und da aus meinen Noten gesehen, daß ich nichts minder denn zu den übertriebenen Bewunderern Katons gehöre, und vielleicht scheine ich einigen seiner Freunde so gar Ehrenschänder zu seyn; allein unter der Einschränkung so Dio hier beyfügt: Unter allen seinen Zeitgenossen, kann man sich nicht entbrechen diesen Lobspruch zu unterschreiben; und das ist was selbst Hirtius von ihm bekennet, dissimillimus reliquorum ducum fuerat, und so wollen wir auch dem Virgil (Aeneid. VIII. 670.) seine secretosque pios his dantem iura Catonem hingehn lassen: so war Loth ein Heiliger zu Sodom, und muß, weil er ein Heiliger zu Sodom war, es noch darum auf allen unsern Kanzeln seyn, ohnerachtet wir die Heiligen unter uns, so den heiligen Loth nachahmen, mit Feuer verbrennen. — Kato war ein Trunkenbold, ein niederträchtiger geiziger, ausgelassen zorniger Phantast für ein Irrlicht, welches er Vaterland nannte, und das ihn zulezt ins Unglück führte: aber dabey zwanzigmal besser als Pompejus selbst, und hundertmal besser, denn seine Konsorten Skipio, Afranius, Labienus ꝛc.

1729) Wenn Plutarch p. 794. a. versichert, daß zu einer Zeit da man kaum glauben sollen, daß Katons Tod seinen Hausgenossen bekannt gewesen, schon die Mitglieder der Afrikanischen Kompagnie, und bald hernach ganz Utika vor der Thüre gewesen, (daß ich dieses so ὡς ἐν παροδῷ sage, beweiset solches, daß sehr viel marktschreyerisches in Katons Tod gewesen, ohngefähr so wie zweyhundert Jahr später, der des Weltweisen Peregrinus) fährt er so fort: και ταυτα ἐπραττον (nämlich ihn μιᾳ φωνῃ τον ἐυεργετην και σωτηρα, και μονον ἐλευθερον και μονον ἀηττητον zu nennen,) ἐπαγγελλομενῃ προσιεναι Καισαρος· ἀλλ' ὅτε φοβος ἀυτυς, ὅτε κολακεια τυ κρατυντος, ὅτε ἡ προς ἀλληλυς διαφορα και τασις ἀμβλυτερυς ἐποιησεν τῃ προς Κατωνα τιμῃ.

§. 433.

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Kaesar sagte, daß er auf ihn böse sey, ihm den Ruhm, den er aus seiner Begnadigung erhalten haben würde, beneidet zu haben [1730]); seinen Sohn und die mehresten der übrigen entließ er seiner Gewohnheit nach [1731]): einige früher, die andern später, so wie sie

κοσμησαντες δε το σωμα λαμπρως, και πομπην ἐπιφανη παρασχοντες και θαψαντες παρα την θαλασσαν, ἡ νυν ἀνδριας ἐφεστηκεν αὐτῳ ξιφηρης, ὡτως ἐτραποντο προς το σωζειν ἑαυτους και την πολιν. Auch Appianus sagt: λαμπρως ἐθαπτον, und Hirtius: Quem Vticenses, quanquam oderant partium gratia, tamen, propter eius singularem integritatem, et *quod dissimillimus reliquorum ducum fuerat*, quodque Vticam mirificis operibus munierat, turresque auxerat, *sepultura afficiunt*. — Dieses Betragen der Utikenser zu einer Zeit da Kaesar vor ihren Thoren war, und diese wenigen Worte hier, im Mund eines geschwornen Partisan Kaesars, sind die prächtigste Lobschrift so je auf Kato gemacht worden.

1730) Plutarch Cat. p. 794. c. Ω Κατων, φθονω σοι τὴ θανατῳ· και γαρ ἐμοι συ της σαυτῳ σωτηριας ἐφθονησας (die nämlichen Worte stehn auch Caes. p. 733. b.) — Es läßt sich auf keine Weise zweifeln, daß diese Worte nicht aus dem innersten der Seele Kaesars heraus gesagt wurden, dessen feiner Denkungsart es gewiß äußerst schmerzlich fallen muste, mich eines Horazischen Ausdrucks (II. 1.) zu bedienen: cuncta terrarum subegisse praeter atrocem animum Catonis.

1731) Paterkul. II. 55. Nec dissimilis ibi aduersus victos quam in priores clementia Caesaris fuit. Daß dem Sohne Katons nichts zu Leide geschehn, berichtet auch Plutarch p. 794. d. ὁ δε υἱος αὐτου ὑπο τῳ Καισαρος μεν ὡδεν ἠδικηθη; (er starb nachher in der Schlacht bey Philippi, wo er für die Sache des Brutus und Kaßius kämpfend, als ein Wahnsinniger fiel.) Von den übrigen, so Kaesar damals sogleich begnadigt, nennet Hirtius K. 89. die Kinder des Damasippus (ich verstehe den L. Licinius Damasippus von dem wir Note 1710. gesehn,

sich ihm, in der Hofnung, daß die Zeit ihn kaltblütiger machen würde, freywillig ergaben [1732]). **Afranius** und **Faustus** ergaben sich ihm nicht freywillig, (weil sie wusten, daß der Untergang ihnen geschworen sey,) sondern retteten sich mit der Flucht nach **Mauritanien**, wo **Sittius** sie gefangen nahm, und sie **Kaesar**, als Kriegsgefangene, unverhört umbringen lies [1733]). N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

daß er zugleich mit Skipio umgekommen) **Kakina**, K. Atejus, P. Atrius, L. **Kella**, Vater und Sohn, Mark. **Eppius**; lauter Namen die unbekannt sind, höchstens einmal im Kikero oder sonst in einer Inschrift vorkommen.

1732) Allgemein zu reden war das, was die im Afrikanischen Kriege überwundenen von den früher besiegten unterschied, nur das Exil. Kaesar sahe sie, und zwar von Rechtswegen, für zu wenig geneigt an, um unter ihn sich beugen zu wollen, daß er es nicht für dienlich befand, ihnen den Aufenthalt in Italien zu verstatten. Doch gab er in der Folge, so bald der Krieg völlig beygelegt war, nach, und hatte kurz vor seinem Tode eine Generalamnestie erklären lassen. Jedoch waren nicht allein die, so im Afrikanischen Kriege gefochten hatten, exilirt, sondern auch einige von den frühern, die nur in der Pharsalischen Schlacht gegenwärtig gewesen, und welche ohne Specialerlaubniß Kaesars nicht nach Italien zurück kommen durften. (Note 1482.) Wie wenig aber Kaesar diese Erlaubniß zu ertheilen, Schwierigkeiten gemacht, sieht man aus dem berühmten Exempel des **M. Markell**, der ihn in seinem Konsulate so stark persönlich beleidigt, und dem er doch zurück zu kommen erlaubte.

1733) Vergl. Not. 1711. — Nach **Hirtio** K. 95. sind sie doch nicht auf Befehl Kaesars, sondern durch einen in der Armee entstandenen Auflauf umgebracht worden, aber Dions Nachricht ist glaubwürdiger. **Afranius** und **Faustus** befanden sich an der Spitze derjenigen Reuter, so Utika ausgeplündert, (Not. 1717.) und **Faustus** ward von seiner Frau, Pompeji Tochter, und seinen Kindern begleitet. Pompeiae, sagt **Hirtius**, cum Fausti liberis, Caesar incolumitatem *suaque omnia* concessit; vermuthlich ist

N.R.E.708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Dem Lukius Kaesar [1734]), ohnerachtet ihm selbiger anverwandt war, und freywillig um Gnade gebeten hatte, befahl er dennoch, sintemal er den ganzen Krieg durch gegen ihn gefochten hatte, zuerst sich rechtlich zu verantworten: daß er ihm nemlich unter dem Anschein des Rechtens das Leben absprechen könnte; nachher fiel es ihm doch schwer, ihn durch seine eigne Stimme zu tödten: er schob also das Gericht auf, und lies ihn lieber heimlich umbringen [1735]).

das kursiv gedruckte von der Mitgift zu verstehen, so sie Fausto zugebracht.

1734) Von diesem L. Kaesar besiehe oben Not. 1051. 1056. und 1260. Er scheint sich den ganzen Krieg über nicht aus Afrika entfernt zu haben, sondern sogleich nach seiner Legation an Kaesarn (1051. 1056.) nach Afrika hinüber gegangen zu seyn, wo wir ihn zur Zeit der Descente des Kurio in Aspis finden (1260.) Jetzund war er in Utika, Katons Quästor (Hirtius K. 89.) und ward von der Afrikanischen Kompagnie erwählt, vermuthlich in Rücksicht seiner Blutsfreundschaft mit dem Diktator, die Rede zu halten, wodurch sie sich ihm ergeben, und ihn um Gnade bitten wollten. Diese Rede hatte Kato den Tag vor seinem Tode korrigirt, (Plutarch p. 792a.) auch dem Quästor seinen Sohn anempfohlen (Not. 1720). Sogleich nach dem Tode Katons fiel das Kommando von Utika auf ihn, er machte aber von diesem Amte keinen andern Gebrauch, als das Volk zusammen zu berufen, und ihm, wozu es ohnehin geneigt war, anzurathen, Kaesarn um Gnade zu bitten.

1735) Hiervon weis Hirtius gar nichts, nach dem der Diktator vielmehr seinem Neffen eine völlige Verzeihung gewährt: Cui in itinere fit obuius Lucius Caesar, subitoque se ad genua proiecit, vitamque sibi, nec amplius quidquam, deprecatur. *Cui Caesar facile et pro sua natura et instituto concessit.* Sueton K. 75. sezt L. Kaesar mit Afranius und Faustus zusammen, sagt aber sogleich hinter drein: (welches die Hirtianische Nachricht von den beyden erstern zu bestätigen scheint) *ac ne hos quidem vo-*

§. 434.

Wenn unter denen, so um ihn waren, sich einige, auf die er sich nicht verlies, befanden, so wuste er sie sich theils durch seine Gegner auf eine gute Manier vom Halse zu schaffen, theils lies er sie durch die Seinigen selbst hinterlistiger Weise, wenn geschlagen ward, umbringen [1736]). Ich habe sonst schon bemerkt [1737]), daß er nicht öffentlich von allen denen, so ihn beleidigt hatten, Rache nahm; er wuste aber diejenigen, denen er mit keinem Hauptverbrechen an den Hals kommen konnte, unbemerkt aus dem Wege zu räumen. Nichts desto weniger lies er auch damals alle Briefschaften, so viele er derselben in den geheimen Schreibtischen Skipions fand, alle, ohne sie vorher zu lesen, verbrennen [1738]); und von seinen Gegnern wurden damals viele von ihm, einige um ihrer selbst willen, andere seinen

N. R. E. 708
K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

luntate ipsius interemtos putant. Kikero, in einem Briefe an Varro (*diuers.* IX. 7.) gedenkt dieses Todes auch so, daß es scheint, er sey allerdings mit Vorbewust Kaesars umgebracht worden: Vt audiui de L. Caesare filio, mecum ipse: quid hic mihi faciet patri? Allein dieses verlohrne Wort eines betrübten und unwilligen Vaters ist kein historischer Beweis. Sueton führt seine Hinrichtung zu entschuldigen, an: quod libertis seruisque eius [Dictatoris] ferro et igni, crudelem in modum enectis, *bestias quoque ad munus populi comparatas, contrucidasset.* — Man sieht, wie lieb den Römern die Thiere waren. Siehe, was oben vom Kaßio gesagt worden.

1736) Wie David den Urias. Welche Kunst der Teufel mehrern, und nicht dem frommen David allein eingeblasen. Leset Kasaubonum über Polyb. p. 134. und Lindenbrog ad Ammian. L. XIV. vom Anf., wo Beyspiele gesammelt sind.

1737) Bey Gelegenheit der leztern Rebellion; oben §. 413.

1738) Vergl. §. 363. Not. 1396.

N. R. E. 708 K. Kaeſar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Freunden zu Gefallen, begnadigt; ſintemal er einem jeglichen ſeiner Helfershelfer und Freunde, wie oben ſchon bemerkt worden [1739]), einen loszubitten erlaubt hatte; ſonder Zweifel hätte er auch dem Kato ſelbſt nichts zu Leide gethan [1740]), den er ſo hoch ſchätzte, daß er, als Kikero nachher ſeine Lobſchrift herausgab, ſolches keinesweges (obgleich der Verfaſſer derſelben noch obenein ſelbſt die Waffen gegen ihn getragen hatte) übel nahm, ſondern derſelben nur eine Schrift unter dem Titel Antikato entgegen ſezte [1741]).

1739) Ib. §. 362. 1389. Nikolaus Damaſkenus (de inſtitutione Auguſti) ſagt, daß bey dieſer Gelegenheit der junge Oktavius den Bruder des Agrippa losgebeten, der damals ſchon ſein Freund war.

1740) Allerdings nicht. Siehe oben Note 1718.

1741) Kremutius Kordus beym Tacitus Annal. IV. 34. M. Ciceronis libro, *quo Catonem caelo aequauit*, quid aliud dictator Caeſar, quam reſcripta oratione, velut apud iudices reſpondit. Appian Ciuil. II. 490. Κικερωνος δε ποιησαντος ἐγκωμιον ἐς ἀυτον, και ἐπιγραψαντος, Κατων, ἀντεγραψε κατηγοριαν ὁ Καισαρ, και ἐπεγραψεν Ἀντικατων. Scholiaſt. Juvenal ad VI. 338. Caeſar, bello ciuili cognita Catonis morte, *cuius virtutem* DIALOGO illo, qui inſcribitur Cato, *Cicero etiam laudauit*, libros *duos* famoſiſſimos in vitam Catonis edidit, quos Anticatones inſcripſit. Daß es zwey Bücher geweſen, ſo Kaeſar herausgegeben, bezeigt auch der bekannte nicht gar zu ehrbare Text Juvenals den ſein Scholiaſt hier kommentirt (quae pſaltria penem Maiorem, quam ſint *duo Caeſaris Anticatones* und Martianus Kapella L. V. vt Catonem Tullius laudans: et *duobus voluminibus Caeſar accuſans*. Plutarch p. 733. c. ſchließt aus dieſer bittern Satyre Kaeſars, daß er ihn, dafern er ihn lebend in ſeine Gewalt bekommen, nichts minder denn günſtig behandelt haben würde: ὁ μεν ὐν μετα ταυτα γραφεις ὑπ' ἀυτυ προς Κατωνα τεθνεωτα λογος, ὡ δοκει πραως ἐχοντος ὑδε ἐυδιαλλακτως σημειον ἐιναι. πως γαρ ἀν ἐφεισατο ζωντος, ἐις ἀναιδητον ἐκχεας ὀργην τοσαυτην; allein er lenkt doch ſo gleich wieder ein,

und erkennet, es sey dieses Buch: οὐκ ἀπεχθείας, ἀλλα φιλοτιμίας πολιτικης ἕνεκα geschrieben worden. Und so ist es auch, denn dieser Antikaton, weit entfernt Kaesars Strenge zu bezeugen, ist vielmehr der redendeste Beweis seines übermäßigen großen Glimpfes. Plutarch sagt sehr richtig: Ἐγραψε Κικερων ἐγκωμιων Κατωνος, ὀνομα τω λογῳ θεμενος Κατωνα· και πολλοις ὁ λογος ἠν δια σπουδης, ὡς εικος, ὑπο τε δεινοτατε των ῥητορων εἰς την καλλιστην πεποιημενος ὑποθεσιν. Τουτο ἠνια Καισαρα, κατηγοριαν αὐτε νομιζοντα, τον τε τεθνεωτος δι αὐτον ἐπαινον. Diese Betrachtung ist allerdings gegründet, und Kikero ad Attic. XII. 4. sieht das thörichte seines Unternehmens, Katons Lobschrift zu einer Zeit herauszugeben, da Kaesar am Ruder saß, selbst wohl ein: und nichts denn die völlige Ueberzeugung, der Diktator würde den Staatsmann vom Schriftsteller unterscheiden, eine Ueberzeugung die nur auf höchst genaue Kenntniß des Kaesarischen Charakters gegründet seyn konnte, ist vermögend ihn vom Vorwurf des Wahnwitzes frey zu sprechen. Und hierinn fehlete Kikero nicht. So bittere Vorwürfe Kaesar Katoni machte, mit so vieler Schonung begegnet er dem Lobredner desselben: Qualis futura sit Caesaris vituperatio contra laudationem meam perspexi ex eo libro, quem Hirtius ad me misit, in quo colligit vitia Catonis, *sed cum maximis laudibus meis.* Plutarch Caes. p. 708. e. sagt, daß er seine Leser in der Einleitung gebeten: μη τραπιωτικῃ λογον ἀνδρος ἀντεξεταζειν προς δεινοτητα ῥητορος ευφυους, και σχολην ἐπι τουτῳ πολλην ἀγοντος, und bey diesem bloßen Komplimente blieb es nicht. Eben dieser Auktor sagt, *Cicero* p. 880. e. er hätte die Beredsamkeit und den Charakter seines Gegners mit der des Perikles und des Theramenes verglichen; welches die größeste Ehre war, so er ihm nur erzeigen konnte. Kikero war auch darum so polit, die Schrift seines durchlauchtigen Gegners nicht allein zu lesen und zu loben; (Cum mihi Balbus nuper in Lanuuino dixisset, se et Oppium scripsisse ad Caesarem, me legisse libros contra Catonem et vehementer approbasse,) sondern er trieb die Politesse so weit, selbst der Editor derselben zu seyn (itaque misi librum ad Muscam, vt tuis librariis daret, volo enim eum diuulgari.) — Daß es aber sehr scharf gegen Kato gewesen, läßt sich nicht allein aus der Stelle Kikerons in der Topick schließen, die er nach Kae-

N. R. E. 708
K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

N.R.E. 708
K. Kaeſar
Diktator III.
Aem. Lepid.
Mag. Equit.

Drey und funfzigſtes Hauptſtück.

Kaeſar kehrt nach Rom zurück. Sein Triumph. Veranſtaltungen, ſo er daſelbſt trift.

§. 435.

Als Kaeſar dieſes gethan, und ſofort die älteſten

ſars Tode ſchrieb, und wo der beleidigte Auktor ſich ſo ausdrückt: Quibus omnibus generibus vſus eſt *nimis impudenter* Caeſar contra Catonem meum, (eine Stelle, welche Quinktilian im dritten Buch wiederholt,) ſondern auch aus dem Ausdruck Plutarchs Cato p. 764. c.: ὅτως ὁ τῳ ξιφει, ἀλλα και τῳ γραφειῳ τον ἀνυπευθυνον και ἀνυποδικον ἐπιτρεψεν. An eben dieſem Ort hat uns Plutarch einen der Vorwürfe, ſo Kaeſar Katoni gemacht aufbewahrt, nämlich: er habe die Aſche ſeines verſtorbenen Bruders geſiebet, um das Gold herausklauben zu können, weil er nämlich in einem ſehr reichen Leichengewande war verbrennt worden; ein andrer Trait ſteht p. 784. und betrift die bekannte Ueberlaſſung ſeiner Frau an Hortenſius, worüber ſich Kaeſar mit Recht luſtig machte; ein dritter die Trunkenheit Katons betreffend, von der ich Note 1550a. nachzuleſen bitte, wo er ſchon citirt iſt, ſteht in einem Briefe des Plinius am Atilius Severus. Fabrizius führt folgendes Fragment aus Gellius IV. 16. an: Vnius arrogantiae, ſuperbiae dominatuque (vermuthlich hatte Kaeſar dieſes vom Pompejus geſagt.) Er hätte noch folgendes hinzuſetzen können, welches Priſkian an drey Orten anführt, L. VI. VII. und XIII. Vno enim excepto, quem aliusmodi atque omnis natura finxit, ſuos quisque habet caros. — Wenn aber Fabrizius meint, es habe Brutus nachher den Antikato widerlegt, ſo iſt dieſes ſicherlich falſch, denn Brnti Encomium Catonis iſt früher herausgegeben worden, als der Antikato, Kikero *ad Attic.* XIII. 46. Legi epiſtolam, multa de meo Catone, quo ſaepiſſime legendo dicit ſe copioſiorem factum: Bruti Catone lecto ſe ſibi viſum diſertum; daher that auch der Diktator dieſem die Ehre nicht, ihm ſelbſt zu antworten, ſondern überlies ſolches ſeinem Neffen Auguſt, unter deſſen Schriften Sueton K.

seiner Soldaten, noch bevor er nach Italien übergieng, damit sie nemlich nicht abermals neue Händel anfangen möchten, verabschiedet [1742]), und die nöthigsten Veranstaltungen in Afrika, so kurz als solches nur immer möglich getroffen hatte; gieng er mit seiner ganzen Flotte, die bis Sardinien [1743]) unzertrennt beysammen blieb, unter Seegel. Von hier schickte er einen

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

85. Rescripta Bruto de Catone erwähnt; vermuthlich eine akademische Probeschrift, bey seinem Aufenthalt in Apollonia verfertigt. — Auch Skipio, Kaesars großer Antagonist, war der V. einer bittern Schmähschrift auf Kato, Plutarch Cato p. 787. erwähnt ein βιβλιον βλασφημιας ἐχον τȣ Κατωνος; so kamen zwey Männer, deren Degen so sehr gegen einander waren, in der Feder mit einander überein!

1742) Er hatte sie schon verabschiedet, §. 416. aber nachher, so zu sagen, wieder revocirt, wenn ich mich dieses altmilitärischen Ausdrucks bedienen darf, wie oben §. 417. und 418. erzählt worden; wo die Noten nachzulesen seyn werden.

1743) Hirtius K. 98. His rebus gestis, Idibus Iun. Vticae classem conscendit, et post diem III. Carales in Sardiniam peruenit. Kikero schreibt an Varro: (*diu.* IX. 7.) Sed quod quaeris, quando, qua, nihil adhuc scimus. Istuc, ipsum de Baiis. *Nonnulli dubitant an per Sardiniam veniat.* Illud enim adhuc praedium suum non inspexit; nec vllum habet deterius, sed tamen non contemnit; ego omnino magis arbitror per Siciliam; worin sich denn doch der Herr Burgermeister irreten. In Sardinien bestraft er die Sulchitaner, (Einwohner der vornehmsten Stadt von Sardinien nach Kalaris. *Strab.* p. 698. §. 13.) daß sie den Nasidius und die Flotte desselben aufgenommen, (wir haben oben 1191. gesehen, daß Nasidius, sogleich im Anfange des bürgerlichen Krieges, den Maßiliensern zu Hülfe geschickt ward; von dieser Flotte kann hier die Rede nicht seyn, und es ergiebt sich aus Hirtio K. 64. daß Nasidius auch im Afrikanischen Kriege eine Pompejanische Flotte kommandirt haben muß.) HS. L. millibus.

N.R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit. S. 220.

Theil derselben unter Kommando des Kajus Didius [1744]), nach Hispanien, gegen Pompejum; er selbst gieng nach Rom [1745]), woselbst er, theils aus Bewußtseyn der großen Thaten, so er ausgeführt, theils auch der [für ihn so sehr schmeichelhaften] Rathsschlüsse wegen, nicht ohne allen Stolz ankam. Sie hatten nemlich vierzig Tage hinter einander der durch ihn erfochtenen Siege wegen zu opfern, beschlossen; und außer dem ihm vorhin schon dekretirten Triumph [1746]) noch den Gebrauch der Schimmel [1747]), und aller derer Liktoren, so viele er derselben in seiner ersten, zweyten und dritten Diktatur [1748]) gehabt, zugestanden. Ferner

1744) Diesen Didius, der mit einer Flotte von Sardinien zum Voraus geschickt worden, erwähnt Dio auch unten §. 450., und eine Seeschlacht, in welcher er den Varus überwunden, §. 452. Dieses Treffen fiel neben Korteja vor, wie man am angeführten Orte bewiesen lesen wird. Nach dieser Zeit hat die Flotte des Didius beständig auf der Höhe von Gades gestanden. Der Auktor des Belli Hispan. erzählt K. 37. einen großen Vortheil, den er zur Zeit des völligen Ausgangs dieses Krieges über den fliehenden Pompejus erhalten, dem aber nicht lange darauf sein blutiger Tod (er ward von den Lusitanern erschlagen) folgte. K. 40.

1745) Hirtius *Afric.* 98. A. d. III. Kal. Quinctilis naves conscendit, et a Caralibus secundum terram prouectus, duodetrigesimo die, eo quod tempestatibus in portubus cohibebatur, ad vrbem Romam venit; mit welchen Worten dieser V. seine Geschichte beschließt.

1746) S. oben §. 383. am Ende.

1747) Nach dem ehemals vom Kamill gegebenen Beyspiele, von dem es beym Plutarch Camill. p. 132. c. heißt: τα δε ἀλλα σοβαρως ἐθριαμβευσε, και τεθριππον ὑποζευξαμενος λευκοπωλον ἐπεβη κ. τ. λ. Leset Maderum ad Onuphrium p. 1367. Thes. Graeu. T. IX.

1748) Jedesmal vier und zwanzig, sind zwey und siebzig.

hatten sie ihn zum Oberaufseher der Sitten [1749]) (denn mit diesem Titel beehrten sie ihn, als hätte die Benennung eines Kensors [1750]) nicht Würde genug gehabt) auf drey, und zum Diktator auf zehn hinter einander folgende Jahre erwählt; und beschlossen, er sollte stets auf einem Gerichtsstuhl [1751]), neben den regierenden Burgermeistern [1752]) in allen Rathsversammlungen sitzen; stets seine Stimme zuerst geben; in allen Wettrennen das Zeichen ertheilen [1753]), und

U.R.E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

1749) Tamen quamdiu erit noster hic *praefectus moribus*, parebo auctoritati tuae, quum vero abierit, ad fungos me tuos conferam. Kikero ad Paetum. (*Diu.* IX. 15.) Vergl. Suet. K. 76. und daselbst Kasaubonum, der in diesem Titel mit Unrecht eine Demuth Kaesars sucht.

1750) Und dennoch ist der Ehrentitel Kensor so heilig und ehrwürdig, als je einer in der Republik war. Μαλιστα γαρ δη Ῥωμαιοι σεβονται και νομιζουσιν ἱεραν την των τιμητων ἀρχην, sagt Plutarch Camill. p. 135. c. allein der Kensor war *praefectus moribus*. Kikero *pro Cluentio* c. 46. Tu es *praefectus moribus*, magister veteris disciplinae et seueritatis, und an Appius schreibt er: (*ad diuers.* III. 13.) Quum haec scribebam, censorem iam te esse sperabam, eo breuior est epistola, et, vt aduersus *magistrum morum* modestior. Allein die Benennung Kensor, *a censu*, war zu niedrig, und gerade von der allergeringfügigsten Handlung entlehnt, so der Inhaber dieses Amts verrichtete.

1751) So übersetze ich ἐπι αρχικῃ δίφρῳ, worunter Dio die Sellam curulem versteht. Die Sache ist bekannt, und bedarf keiner Erläuterung; sehet Chimentelli de honore biselli c. 12. und 13. — Vom August lesen wir unten an mehr denn einem Orte S. 420, 528, 649, und 675, ein Gleiches.

1752) Auch dieses dekretirten sie nachher dem August. Vergl. S. 321, 622, 625, und an andern Orten mehr; denn es lohnt nicht der Mühe darnach zu blättern.

1753) Gewöhnlicher Weise that dieses der Konsul. — Vater Ennius sang:

N. R. E. 708 K. Caesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

alle diejenigen obrigkeitlichen Würden, so das Volk bisher ertheilt hatte, vergeben [1754]). Ueberdem verordneten sie, seinen Wagen [1755]) im Kapitol, der Bildsäule Jupiters gegen über zu stellen, ihm eine auf der Weltkugel ruhende Statua, mit der Inschrift aufzurichten: Er ist Halbgott [1756])! und anstatt des Na-

Expectant, veluti Consol quom mittere signum
Volt, omneis auidei spectant ad carceris oras
Qua mox emittat pictleis ex faucibu' currus.

über welche Worte man den Kolumna nachlesen kann. Es ist aber dieses nichts besonderes, denn da zur Zeit der Diktatur kein Konsul vorhanden war, so ertheilte der Diktator dieses Zeichen allemal, wenn in seiner Gegenwart diese Spiele begangen wurden.

1754) Hierzu setze man noch aus Appiano p. 494. daß alle Magistratspersonen schwören mußten: sie wollten sich keiner einzigen seiner Anordnungen widersetzen; (μηδενι των ὑπο Καισαρος ὁριζομενων ἀντιπραξειν.) wozu vermuthlich die Händel des Kölius und Dolabella, von denen wir oben K. 45. gelesen, Anlaß gegeben; wenn anders Appiano zu trauen, und wenn er die Sache nicht, welches er manchmal thut, übertrieben.

1755) Dieses hies auf deutsch so viel, als er ward kanonisirt; es hatten nemlich die Götter bey den Römern ihre eigne Equipage, in der sie in feyerlichen Tägen herum kutschirt wurden, wenn die Heiligenbilder bey uns nicht gefahren sondern getragen werden. Von diesem Fuhrwerk der Götter besehet Pitiskum ad Sueron. Aug. 43. 12. Scheffer de re vehicularia II. 24. die so von den ludis Circensibus geschrieben, Panvinium p. 358. und Bulenger K. 38. p. 675. (beyde im neunten Bande des Grävischen Thesaurus). — Der Unterschied zwischen einer solchen heidnischen und christlichen Kanonisation besteht nur darinn, daß die erstere solche Lebenden, die andere aber nur Todten verstattete; und wenn denn einmal kanonisirt werden muß, so ist es freylich doch besser, lebende Heilige, als verfaulte zu haben.

1756) Auch hier denke man sich nichts idololatrisches,

mens Katuli, den seinigen über das Kapitolium zu setzen, als ob er diesen Tempel, über dessen Auferbauung er dem Katulus ehemals einen Proceß an Hals zu werfen versucht, vollendet habe [1757]). — Nur dieses führe ich an. Nicht, als wäre nicht noch viel anderes mehr dekretirt worden, (es wurde weit mehr, sowohl vorgeschlagen, als durchgesezt) sondern weil er alles übrige ausschlug, dieses aber annahm. N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

§. 436.

Nach Abfassung aller dieser Dekrete kam er selbst nach Rom; und sah, daß die Einwohner seine Macht fürchteten, sich von seinem Stolze nichts Gutes versprachen, und also in der zuversichtlichen Angst waren, eben so viel und große Bedrückungen, als sie sonst schon ausgestanden, abermals erleiden zu müssen, und daß man ihm dem zufolge diese übertriebenen Ehren, aus Schmeicheley, und nicht aus Liebe bestimmt. Er versuchte also, ihnen Hofnung und Muth durch folgende Rede, die er im Senat hielt, zu machen.

sondern eine bloße Kanonisation, welches eine schlechterdings bürgerliche Ehrenbezeugung ist, so man der guten Aufführung und der Tugend dieses oder jenes macht, die aber darum eben so wenig wahres in sich hat, denn die übrigen Komplimente alle; daher man sich auch nicht wundern wird, wenn unten §. 442. der Halbgott, d. i. der fromme Mann, von dem die Römer im glaubigen Vertrauen hoffeten, daß ihn die Götter einst seelig machen, und zu ihrer Gemeinschaft zulassen würden, die Stiegen des Kapitols auf den Knien hinan rutscht. Er gab dadurch seine Demuth zu erkennen, und jeder weis wie sehr diese die Heiligen ziert. Im heutigen Rom wird man gar nicht kanonisirt, wenn man nicht diese Tugend vorläufig besitzt; und wenigstens verdiente Kaesar die Ehre der Kanonisation eher, denn Karl der Große.

1757) Vergl. oben §. 95., und die Kommentatores ad *Martialem* V. 10.

N. R. E. 708
K. Caesar
Diktator III.
Aem. Lepid.
Mag. Equit.

Rede Kaesars in der Versammlung des Raths [1758]).

Verordnete Väter des Raths!

„Es fürchte sich keiner von euch, daß ich hart, entweder reden oder handeln, darum werde, weil ich gesiegt, und also, was ich will, ungestraft reden, und was ich denke, mit Gewalt ausführen kann. Weil Marius, Kinna, Sylla, und so zu sagen die übrigen alle, so viele derselben nur je ihre Gegner überwunden, zu der Zeit, wenn sie ihre Absichten ausführen wollten, menschenfreundlich redeten und thaten [1759]), sich dadurch vorzüglich, theils Anhänger verschaften, theils zum mindesten die Anzahl ihrer Gegner verringerten: nachher aber, wenn sie ihre Anschläge siegreich ausgeführt hatten, völlig das Gegentheil dessen, so sie versprochen, mit Worten sowohl, als mit der That zeigten: schließe darum doch niemand, daß auch ich es so machen werde.
S. 221. Ich habe mich vorher nie anders gezeigt, als ich würklich beschaffen war, daß ich jetzund, weil mir es frey steht, ungestraft wüthen sollte; auch hat mich ein glücklicher Erfolg nicht so stolz und aufgeblasen gemacht, daß ich über euch sollte herrschen wollen; (und beydes, oder — mindestens eins derselben scheint es mir, war die Krankheit der vorgedachten Männer alle) ich bin, meiner in-

1758) Ich habe bey Gelegenheit dieser Rede die zwo dem Sallust zugeschriebenen Orationes: *de ordinanda Republica ad C. Caesarem* in der Rücksicht nachgelesen, in ihnen eine Art der Uebereinstimmung mit der unsrigen zu entdecken; allein diese Arbeit war vergebens, und jener Verfasser scheint oft nicht einmal den wahren Zustand der damaligen Verfassung gekannt zu haben; wenigstens sind unter seinen Vorschlägen einige, so mit Kaesars Gesinnungen gar nicht übereinstimmen.

1759) Vergl. Note 1124.

nern Natur nach, so beschaffen, wie ihr mich bis jetzund immer gesehen habt, (warum sollte ich mich hier bey jeder Kleinigkeit einzeln aufhalten, und durch mein eignes Lob euch beschwerlich fallen?) und gegen die Göttin des Glücks war ich nie unehrerbietig; je günstiger sie sich mir bis jetzund erwiesen, desto besser werde ich mich gegen sie in allen Angelegenheiten betragen. — Keiner andern Ursache wegen habe ich mich so hoch zu schwingen, und so mächtig zu werden versucht, alle die, so die Waffen in der Hand mir widerstanden, bestraft, und jeden meiner Gegner gezüchtigt, als daß ich ungehindert meinen Edelmuth würken lassen, und meines Glücks mit allgemeinem Beyfall genießen könnte.“ R. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

§. 437.

„Es ist weder anständig noch recht, wenn das, was wir unsern Gegnern vorwerfen, uns selbst aufgerückt werden kann; und ich will nicht, daß ich von ihnen, indem meine Werke sie nachahmen, nur durch den Ruhm eines völligen Sieges verschieden sey. Wem liegt es wohlzuthun mehr und stärker, als demjenigen, ob, der die mehreste Gewalt hat? Wem weniger zu fehlen, als dem Mächtigsten? Wem gebühret es sich, weiser mit den Gaben der Vorsicht umzugehen, als dem, der das Mehreste von ihr empfieng? Wer muß sich seines gegenwärtigen Glückes mit größerer Billigkeit bedienen, als der, dem solches am günstigsten ist, und der sich, es zu verlieren, am mehresten fürchtet? Der glückliche Fortgang, wenn ihn Mäßigung begleitet, bleibt, und in Schranken gehaltene Macht erhält alles, was sie gewann [1760]), und verleiht, was mehr denn dieses ist, und nie denen sonder Tugend lebenden beschieden ward, lebend ungeheuchelt

1760) Vis consilii expers mole ruit sua; vim temperatam Dii quoque prouehunt in maius; iidem odere vires omne nefas animo mouentes. Horatius.

N. R. E. 708 K. Caesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

geliebt, und gestorben redlich betrauret zu werden; Wer aber schaamlos seiner Macht in allem offenbar mißbraucht, findet nirgend wahre Sicherheit, nirgend sicheres Wohlwollen; wird öffentlich geschmeichelt zum Schein [indem man ihm heimlich Dolche schärft im Ernst:] weil den Herrn ihrer Gewalt alle, vorzüglich aber die, so sich ihm am mehresten nahen, fürchten und hassen."

§. 438.

„Ich stelle diese Betrachtungen in keiner andern Absicht an, als euch zu zeigen, daß ich mit ihnen eben so wenig Parade machen will, als sie mir jetzund von ungefähr beyfallen; sondern daß ich vom Anfange an, sie mir angemessen und zuträglich zu seyn, eingesehen. Dieses, was ich euch hier sage, sind die innersten Gedanken
S. 222. meiner Seele. Ihr dürft also nicht allein für gegenwärtig guten Muth fassen, sondern auch in der besten Hofnung für die Zukunft seyn; euch darauf verlassend, daß, gesezt auch, ich sollte bisher mich verstellt haben, ich dennoch nicht länger anstehen würde, heute wenigstens die wahren Gesinnungen meines Herzens zu offenbaren. Allein, wenn ich nie vorher anders, als gegenwärtig, gedacht, (welches euch alle meine Handlungen bezeugen können,) so sey Gott mein Zeuge! daß ich mich nun mehr denn jemals bemühen werde, mit aller nur möglichen Mäßigung, nicht euch zu beherrschen, sondern euch vorzustehen: nicht euer König, sondern euer Anführer zu seyn; in allen Fällen, wo es darauf ankommt, für euren Nutzen zu handeln, Konsul und Diktator; Privatmann, um den kleinsten eurer zu kränken. Zu kränken? Ein Wort, welches ich mich kaum auszusprechen getraue! Wie sollte ich einen von euch, die ihr mir nichts zu Leide gethan, umbringen lassen? Ich, der ich keinen derjenigen, die gegen mich zu Felde zogen, hinrichten ließ, so sehr sie auch zu meiner Unterdrückung dieneten? Ich,

der ich mich aller derjenigen, so nur einmal gegen mich gefochten, erbarmete, und viele von denen, so zum andernmal die Waffen gegen mich ergriffen hatten, rettete[1761])? Wie sollte ich mich erlittenen Unrechts erinnern, ich, der ich die geheimen Briefschaften alle, so viele ich derselben beym Pompejus und Skipio vorfand, ohne Abschriften von solchen nehmen zu lassen, ja, ohne sie einmal durchzulesen, verbrannte[1762])? — Fasset also, o verordnete Väter des Raths, guten Muth, lasset uns Freunde mit einander seyn, uns alles das, was bisher sich zugetragen, vergessen, und solches für eine unvermeidliche Schickung Gottes anerkennen: lasset uns anfangen, uns einander, ohne den mindesten Verdacht, als Mitbürger des nemlichen Staats, aufrichtig zu lieben; damit ihr mich als euren Vater ansehen, die Früchte meiner Vorsorge und meiner Oberaufsicht einärndten möget, ohne euch des mindesten Bösen zu befürchten; ich aber euch wie meine Kinder erziehe, wünschend freylich, daß ihr euch auf die bestmöglichste Weise betragen möget, doch aber Gebrechen der Menschheit erduldend; die Braven unter euch mit gebührenden Ehrenbezeugungen belohnend, und den Ueberrest, in so weit solches in meinem Vermögen steht, bessernd."

N. R. E. 708
K. Kaesar Diktator III.
Aem. Lepid. Mag. Equit.

§. 439.

„Laßt euch auch nicht durch Soldaten erschrecken, die ihr für nichts anders, denn für die Beschützer meines Reichs, welches kein anders, denn das eurige ist,

1761) Dies ist also Korrektur des vorigen gar zu allgemeinen Ausdrucks, er habe niemand von denen so gegen ihn die Waffen getragen, hinrichten lassen; allerdings sind, wie wir gesehn haben einige, aber nicht viele, und nur solche, hingerichtet worden, die schon einmal begnadigt, die Waffen zum andernmal ergriffen hatten.

1762) Vergl. oben §. 363. und 434.

N.R.E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

anzusehen habt. Freylich seyd ihr, ihnen Unterhalt zu reichen, gezwungen, und dieses vieler Ursachen wegen: Ihr unterhaltet sie aber nicht wider euch, sondern für euch; sie werden sich mit dem, was ihr ihnen darreicht, begnügen, und die, so ihnen solches darreichen, lieben. Nur dieses konnte mich bewegen, höhere Abgaben, denn wohl sonst gewöhnlich gewesen, einzutreiben, daß nemlich die Rebellen in sich gehen, und die Sieger, wenn sie hinreichenden Unterhalt bekämen, nicht rebelliren möchten; denn von ihnen habe ich so wenig irgend einen Privatgewinn gezogen, daß ich euch zu dienen nicht allein mein ganzes Vermögen aufgewendet, sondern auch noch oben

S. 223.

ein große Schulden gemacht. Aber ihr habt gesehen, wie ein Theil derselben zu den Kriegsunkosten aufgewendet worden, das übrige wird zu eurem Nutzen [von mir] aufbewahrt, und von diesem soll die Stadt [mit neuen Gebäuden] geschmückt, und alles das, was noch zu thun übrig ist, ausgerichtet werden; so, daß ich nur das Gehäßige der Eintreibung über mich genommen, wenn ihr das Nützliche derselben alle insgesammt, sowohl durch andere Veranstaltungen, als vorzüglich durch die Miliz, genießen werdet. Ihrer habt ihr jederzeit nöthig; denn wie könntet ihr ohne sie, Bürger einer solchen Stadt, und Herren eines solchen Reichs! wie könntet ihr sicher ohne sie bestehen? — Nun aber ist es nur Ueberfluß an Geld, der euch solche verschaffen kann. Doch argwohne darum keiner von euch, daß ich die Reichen beeinträchtigen, oder ihnen irgend neue Abgaben auferlegen wolle: ich kann mich mit dem, was jetzund in meinen Händen ist, begnügen, und werde mich bemühen, euch künftig eher größern Ueberfluß zu verschaffen, denn daß ich des Geldes wegen irgend jemand Unrecht thun sollte."

Ende der Rede Kaesars in der Versammlung des Raths.

Als Kaesar dieses, oder etwas ähnliches, zuerst in der Versammlung des Raths, nachher auch in der des Volks gesprochen, erleichterte er ihnen zwar in etwas die Furcht, konnte sie aber doch nicht eher völlig guten Muths zu seyn, überreden, bis nicht Thaten seine Versprechungen bekräftigten. N.R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

§. 440.

Nach diesem begieng er, unter vielen andern Prachtbezeugungen (und solches war, nach so viel und großen erfochtenen Siegen nicht anders, denn billig) Triumphe über die Gallier, Egypter, den Pharnakes und Juba, zu vier verschiedenen malen in von einander abgesonderten Tagen [1764]). Dieses erfreute zwar wohl auf gewisse Weise die Zuschauer; allein Arsinoe von Egypten, (denn auch diese ward mit unter den Gefangenen aufgeführt [1765]) die Menge der Likto-

1764) Sueton K. 37. Quater eodem mense sed interiectis diebus — primum et excellentissimum triumphum egit, Gallicum, sequentem Alexandrinum, deinde Ponticum, huic proximum Africanum. Florus IV. 2. 88. Primum de Gallia triumphum transmiserat Rhenus et Rhodanus, et ex auro captiuus Oceanus. Altera laurus Aegyptia. Tunc in ferculis Nilus, Arsinoe et ad simulacrum ignium ardens Pharus. Tertius de Pharnace currus et Ponto. Quartus Iubam et Mauros. (Mit dieser Stelle vergleiche man Vellej. II. 56. der für das, was Florus *laurum Aegyptiam* nennet *Acanthus* hat.) Plutarchus p. 733. d. erwähnet nur drey Triumphe, den Alexandrinischen, Pontischen und Afrikanischen, und gedenkt also des Gallischen nicht, dessen er doch beyläufig p. 721. c. erwähnt hatte. — Leset auch von diesen Triumphen Julium Kelsum p. 192. Auch Eutropius: Post annum Caesar Romam quatuor triumphis ingressus est und Livius Ep. L. CXV.

1765) Daß Arsinoe vom Kaesar aus Egypten hinweggeführt worden: *ne qua rursus noua dissensio*, prius quam diuturnitate confirmarentur regis imperia, per

A. R. E. 708 K. Caesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

ren [1766]), und die Repräsentation der in Afrika umgekommenen Bürger [1767]) betrübte sie auf gar eine grausame Weise. Die Zahl der Liktoren, dergleichen sie niemals vorher so viele zusammen gesehen, formirte einen ihnen äußerst verhaßten Haufen; und Arsinoe, eine Dame, die man noch jetzund für Königin zu halten sich nicht entbrechen konnte, und die jetzund, was vorher in Rom noch niemals geschehen war [1768]), gefesselt gesehen ward, erweckte so sehr ihr Mitleiden,

homines seditiosos *nascererur*, bezeuget Hirtius Alexandrin. — Von ihrem Antheil, den sie am Alexandrinischen Kriege genommen, bitte ich oben §. 402. und 403, nebst den dazu gehörigen Noten zu lesen.

1766) Zwey und siebenzig. S. Note 1748.

1767) Appianus erzählt, daß unter den Schildereyen so man damals dem Volke gezeigt, auch Kato sey gesehn worden, wie er sich selbst seine Gedärme zerrissen; Skipio, wie er sich mit dem Degen durchbohrt und s. w. Allein wenn Plutarchus l. c. sagt, dieser Triumph sey durchaus nicht über den Skipio, sondern über den König Juba gehalten werden, so scheint dieses deutlich das Gegentheil zu erkennen zu geben; und diese Nachricht wird durch eine Stelle des Kikero *Philipp.* VIII. 18. ungemein bekräftigt. In ihr nimmt der Redner es höchst übel, daß das Bildniß der Stadt Marseille, verbündet nur mit dem Römischen Volk, sey im Triumph aufgeführt worden: wenn er dieser Kleinigkeit so bitter erwähnt, würde er nicht mit noch weit mehrerer Galle seines Busenfreundes Katons, und Pompeji Schwiegervaters erwähnt haben, wären würklich sie im Triumph aufgeführt worden.

1768) Dio hat sich hier sicherlich übereilt; denn ganz gewiß ist die Gemahlin des Königes Gentius von Illyrien im Triumphe des L. Anikius aufgeführt worden, und Livius XXXXV. 43. und Zonaras meldet solches auch von der Gemahlin des Perseus, welche leztere Nachricht doch das Stillschweigen Plutarchs Paull. Aemil. p. 273. b. verdächtig macht.

daß sie, unter dem Vorwande [sie zu beklagen] Thränen über ihres Vaterlands Unglück vergossen. Inzwischen ward diese doch ihrer Geschwister wegen losgelassen; aber die andern alle, und mit ihnen auch **Verkingetorix** wurden hingerichtet [1769]). N.R.E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

§. 441.

Doch so empfindlich ihnen auch dieses, wie ich so eben bemerkt habe, fiel, hielten sie selbiges doch gegen die Menge der eroberten Provinzen [1770]) und die Größe der vollbrachten Thaten für bloße Kleinigkeit. Also dieser Ursachen wegen bewunderten sie Kaesarn, so sehr

1769) Verkingetorix ist freylich damals zur ewigen Schande des Kaesarischen Namens hingerichtet worden, wie auch schon oben Note 930. erinnert worden; allein darum hat nicht alle die übrigen sein Schicksal betroffen. Wenigstens hätte Dio den Sohn des Königes Juba von dieser allgemeinen Regel ausnehmen sollen, von dem Plutarch p. 733. e. sagt: μακαριωτατην ἀλλως ἀλωσιν, ἐκ βαρβαρων και Νομαδων Ἑλληνων τοις πολυμαθεστατοις ἐναριθμος γενεσθαι συγγραφευσιν; denn dieser Juba ist so wenig umgebracht worden, daß er vielmehr sein väterliches Königreich, vergrößert durch das Gebiet der beyden Mauritanien, so ehemals unter Bogus und Bokchus gestanden hatten, zurück erhielt, und die Sukzeßion in selbigem seinen Sohn Ptolomäus hinterlies. Strabo S. 2254. Plinius V. 1.

1770) In dem Rapport, welchen Kaesar dem Rath von seinem afrikanischen Sieg abstattete, versicherte er, es würde die neueroberte Provinz jährlich zweyhunderttausend attische Scheffel Getreyde, und dreyhunderttausend Pfund Oehl liefern. Plutarch p. 733. d. Was den leztern Punkt anbetrift, so lieferten diese 300,000 Pfund Oehl jährlich die Leptitaner allein. Hirtius K. 97. Und da eben dieser Schriftsteller sagt: Tisdritanos — certo numero frumenti multat, so könnte diese Stadt vielleicht die 200,000 Scheffel Getreyde auch allein geliefert haben. Wenigstens ist es von der ganzen Provinz zu wenig.

A. R. E. 708 K. Caesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

solches nur immerhin möglich war, vorzüglich aber, weil er die Frechheit seiner Soldaten mit einer so ausserordentlichen Gelindigkeit ertrug [1771]). Sie zogen nicht allein die von ihm neuerdings aufgenommenen Rathsherren durch, sondern warfen ihm auch, unter andern Nachreden, vorzüglich seine Liebe gegen Kleopatra, und seinen Aufenthalt beym Könige Nikomedes [1772]) in Bithynien, der in die Zeit seiner frü-

1771) Vermuthlich hatten zu den Zeiten Dions die Soldaten diese Freyheit verloren, sintemal er sonst wohl diese Bemerkung schwerlich gemacht haben würde. In den ältern Zeiten der Republick war dieses eine Freyheit so ihnen bey allen Triumphen zugestanden ward. Dionys Halikarn. L. VII. p. 477. und wer Beyspiele begehrt, findet sie gesammelt von Brißonio de formulis p. R. p. 352.

1772) Dieser Nikomedes ist der Sohn Nikomedis Philopators, der sich ehemals mit Mithradat in das Königreich Paphlagonien getheilt hatte, und der bey seinem Tode zwey Söhne, diesen Nikomedes und einen gewissen Sokrates hinterlies. Es entstanden Uneinigkeiten zwischen ihnen, wer von ihnen dem Vater sukzediren sollte. Die Römer erklärten sich für Nikomedes und Mithradat für seinen Bruder, den er auch so kräftig zu unterstützen wuste, daß Nikomedes das Land räumen, und sich nach Rom flüchten muste. Eben dieser Nikomedes gab nachher durch seinen Einfall in das Gebiet des Mithradats, den er unternahm, nachdem ihn Aquilius wieder in sein Königreich eingesezt, Gelegenheit zu den blutigen Krieg, der sich zwischen Mithradat und den Römern entspann, und dessen erstes Opfer gar bald er selbst ward; denn er verlohr das Reich seines Vaters abermal und erhielt solches nicht eher als in dem Frieden zurück, den Mithradates durch die Vermittelung des Archelaus, n. R. E. 668. schloß. — Kaesar hielt sich an dem Hofe dieses Prinzen, den er zu zwey verschiedenenmalen besuchte, damals auf, da er, aus Furcht unter der Diktatur des Sylla sein Leben zu verliehren, Asien besah. Plutarch Caes. v. Anf. versichert, daß er sogleich gerade aus, und also allerdings in seiner frühesten Jugend, aus

heften Jugend fällt, so unverschämt vor, daß sie auch sangen: „Kaesar hat die Gallier geschwächt, „und Nikomedes den Kaesar [1773])!“ [Doch dieses waren nur einzelne Stimmen] aber zulezt formirten sie Chorus, und sangen: „Wenn du recht „thust, wird man dich strafen, aber wenn du „ungerecht handelst, sollst du König seyn;“ wodurch sie anzeigen wollten, daß er, den Fall gesezt, er sollte dem Volke den freyen Gebrauch seiner Gesetze zurück geben wollen, (welches man damals für Recht hielt) wegen dessen, was er wider diese Gesetze gethan, zur Rechenschaft gezogen und bestraft wer- N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit. S. 224.

dem Gebiete der Sabiner, wo er sich versteckt hielt, zum Nikomedes hinüber gegangen, erwähnt aber nur dieses ersten, und keines andern Besuchs. — Dieser Nikomedes, da er starb, hinterlies durch ein Testament sein Reich den Römern. S. meine Noten über Strabo S. 1849. Note 196. und die dort angeführten Schriftsteller.

1773)

Gallias Caesar *subegit*, Nicomedes Caesarem,
Ecce Caesar nunc triumphat *qui subegit Gallias*,
Nicomedes non triumphat, *qui subegit Caesarem*

Es werden nur wenig Leser sich finden, denen der Doppelsinn des verbi *subigere* unbekannt seyn sollte, und den ich, weil er doch einmal im Deutschen nicht ist, durch schwächen auszudrücken versuchte. Dio hat im Griechischen ἐδουλώσατο, welches dem Begriff des Lateinischen ganz und gar nicht entspricht. Verstand er, von dem wir es oft angemerkt, daß er im Lateinischen nicht firm gewesen zu seyn scheint, die Polissonerie des Ausdrucks *subigere* nicht, oder war es übelangebrachte Schaam, wie jene des Minimen Hilarion a Kosta, von welcher Bayle im Artikel Sforza (Katharina) zu lesen, wo man sehr richtige Betrachtungen über den Schaden findet, den eine so übel angebrachte Schaam oft in der Geschichte verursacht.

N. R. E. 708 den; im Gegentheil aber, wenn er die in Händen ha-
K. Caesar Diktator III. bende Gewalt beybehielt (welches die Handlung eines
Aem. Lepid. Mag. Equit. Ungerechten zu seyn schien) regieren würde [1774]). Er kränkte sich, wenn er dieses hörte, so wenig hierüber, daß er sich vielmehr über das Zutrauen, so die Soldaten dadurch auf seine Gelindigkeit zu setzen schienen, freuete. Nur den Vorwurf, den man ihm in Ansehung des Nikomedes machte, ausgenommen; diesen nahm er übel, und war unverholen und öffentlich darüber verdrießlich [1775]): wollte sich auch weisbrennen, und schwor, daß solches nicht wahr sey, worüber ein allgemeines Gelächter entstand.

§. 442.

Am ersten Tage des Triumphs ereignete sich ein

1774) Von verschiedenen andern Spottliedern so die Soldaten damals gegen ihren General gesungen, besiehe Plinium XIX. 8. und was wir oben Note 1336. bey Gelegenheit der Wurzel Chara gesagt, aus welcher sie Brodt gebacken und gegessen, welches sie ihm jetzund vorrückten.

1775) Ich habe zwar hin und wieder in meinen Anmerkungen über Strabo erinnert, was denen so mit den Sitten der Alten bekannt sind, überdem nicht unbewust ist, daß die Knabenliebe bey den Alten, eben so ehrbar und wohlanständig als bey uns die Frauenliebe war; (daher Bayle s. v. Bathylus, sich nicht Ursach über le Frere zu verwundern, wenn dieser sagt: on ne lit point que les plaisirs d' Anacréon *ayent été* des matieres de scandale,) allein dieses ist nur vom thuenden, und nicht vom leidenden Theil zu verstehen, und so wenig es jetzund einem Frauenzimmer gefallen wird, wenn man sie *garce*, *coureuse* etc. nennt, da die Maskulina dieser Worte *garçon* und *coureur* nicht das mindeste schimpfliche enthalten, eben so wenig war es bey den Alten jungen Leuten anständig, wenn sie *Catamitos* abgaben; nur von den Kretensern behauptet Strabo p. 1345. das Gegentheil.

für ihn ungünstiges Zeichen; sintemal die Achse des Triumphwagens gerade neben dem vom Lukullus erbaueten Tempel der Felicitas zerbrach, so daß er den Ueberrest desselben auf einem andern vollenden mußte[1776]). Er rutschte die Stiegen des Kapitols auf seinen Knieen hinan[1777]); ohne weder auf seinen, dem Jupiter gegen über aufgestellten Wagen[1778]), noch

N. R. E. 708
K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

1776) Plinius XXVIII. 2. Caesarem dictatorem, *post unum ancipitem vehiculi casum*, ferunt semper, vt primum consedisset, id, quod plerosque nunc facere scimus, carmine ter repetito securitatem itinerum aucupari solitum. Geßner *Chrest. Plin.* p. 710. hält diese Nachricht für falsch, oder glaubt, wenn sie ja wahr seyn sollte, daß Kaesar solches zum Spott gethan. Es ist kaum zu begreifen, wie der seelige Mann hieran zweifeln können; da Kaesar, der ungeheure libros *Auspiciorum* (Makrob. *Saturn.* I. 16. citirt das sechszehnte Buch derselben), *Auguralia*, vielleicht wohl auch gar *de diuinatione* geschrieben, gewiß nicht frey vom Aberglauben war. — Vom *templo felicitatis* ist oben Note 1547. weitläuftig gehandelt.

1777) Es ist kaum nöthig zu bemerken, daß durch diese Stiegen, nicht jene hundert zu verstehn sind, durch welche man zum Tarpejanischen Felsen hinauf stieg; (Tacitus Histor. III. 71.) sondern die ungleich kleinere Stiege so von der Spitze des Kapitolinischen Berges, zum Tempel Jupiters führte. Vergl. Donati Roma vetus II. 5. — Herr Crevier T. XIV. p. 274. sagt: Il faut croire que c'etait un usage établi, dont Cesar ne jugeat pas qu'il lui fut permis de se dispenser, quoique on vint de l'egaler presque par des honneurs plus qu' humains au Dieu à qui il rendait un hommage si humble. Ersteres ist freylich wahr, (man sehe unten S. 680.) aber wenn es auch nicht wäre, so ist die Demuth von jeher den Heiligen anständig gewesen: und der kanonisirte Kaesar ward dadurch so wenig als St. Johannes Kantius zum Gott. — Vergl. oben Note 1756.

1778) Vergl. oben §. 435. Note 1755.

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

auf die unter seinen Füßen liegende Weltkugel[1779]), noch auf die Inschrift derselben[1780]) die mindeste Rücksicht zu nehmen; ja er ließ sogar nachher die Benennung des Halbgottes auslöschen. Auf solche Weise ward sein Triumph begangen. Nachher gab er dem Volke ein prächtiges Gastmahl[1781]), wobey er

1779) *Ibid.* — Ueber dieses Sinnbild der unterjochten Welt, besiehe Elsner Obseruat. ad Act. II. 35.

1780) Ἡμίθεος ἐστι. — Ib. Note 1756. — Augustus ließ ihm nach seinem Tode abermals eine Statue mit der Inschrift *Caesari Emitheo* setzen; solches berichtet aus dem verlohren gegangenen Böbius Maker *Seruius* ad Eclog. IX. 47.

1781) Livius Epitom. L. 115. — Plutarch Caes. p. 733. e. versichert, das Volk sey an zwey und zwanzigtausend Tischen gespeist worden: Der gewöhnlichen Etikette der Römer zu Folge, wenn sie en famille speiseten, wurden neun Personen auf einen Tisch (nämlich das *Triclinium*, der Tisch, war nicht wie bey uns ein Oblongum, sondern ein ächtes Quadrat; an jeder Seite desselben sassen drey Personen, und die vierte Seite blieb, welches allerdings vernünftiger denn bey uns war, zur Bequemlichkeit der Bedienten, die Speisen auftragen zu können, unbesezt) gezählt: dieses wären also schon hundert und acht und neunzigtausend Gäste; da nun aber bey feyerlichen Gelegenheiten, wenn der Gäste viel waren, auch fünf, ja wohl sechs Personen an einer Seite des Trikliniums placirt wurden, so können wir bey einem so ungeheuern Gastmahl ganz sicher hunderttausend Mann zugeben, und also statt 198,000 Mann, zum allermindesten 300 000 rechnen; (welches auch, Weiber und erwachsene Kinder mit eingerechnet, gar schön mit den 150,000 Mann übereinkommt, so Kaesar in der angestellten Zählung des Volks vorgefunden haben soll.) — Makrobius Saturn. II. 11. erzählt, daß Kaesar zu dieser Schmauserey vom K. Hirrius, der seiner kostbaren Behälter wegen berühmt war, sechstausend Muränen, weil er sie ihm nicht verkaufen wollen, geliehen. Dieses Anlehn hat doch wohl Kaesar nicht eher gemacht als bis er

Korn und Oel außerordentlich [1782]) austheilen lies; denen, so das Getreyde empfangen, lies er die fünf und siebzig Drachmen, so er ihnen vorher versprochen [1783]), jetzund austheilen, und noch fünf und zwanzig [oben ein;] die Soldaten aber bekamen ganzer fünftausend [1784]). Doch begnügte er sich nicht mit dieser bloßen Magnificenz, er wuste auch hauszuhalten. Und da die Anzahl derjenigen, so Korn empfiengen, N.R.E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

alle Muränen, so viel er bekommen können, vorher aufgekauft, und wenigstens wird man doch auf jeden Tisch eine Muräne rechnen müssen. — Uebrigens beweist nichts so sehr, als gerade dieses öffentliche Banket, und die darauf verschwendeten Summen die Nichtswürdigkeit des Römischen Volks.

1782) Nämlich an den Nonen jedes Monats, ward dem dürftigen Volk Getreyde ausgetheilt, wovon ich Lipsium Elect. I. 8. und de magn. Rom. II. 10. 12. vorzüglich aber des Vincentius Kontarenus eigenes über diese Materie geschriebene Buch de frumentaria Romanorum largitione nachzulesen bitte. — Es hat aber in dieser ausserordentlichen Spende, nach Sueton K. 38. jedermann frumenti denos modios ac totidem olei libras empfangen. Eben dieser Auktor K. 41. berechnet die Anzahl derer so dieses Getreyde empfangen, auf 320,000, dies wären also 1600,000 Scheffel, und den Scheffel zu einen Gulden sächsisch, betrug, (wenn ich mich in der Eile nicht verrechnet, 1,067,664 Rthlr. das Getreyde allein, das Oehl ungerechnet.

1783) Vergl. oben §. 316. Note 1124.

1784) Fünftausend Drachmen, vicena millia nummum, wie solches Suetonius K. 38. auf Latein ausdruckt, sind sechshundert fünf und zwanzig Thaler sächsischen Geldes. Dieses war die Summe so der gemeine Mann bekam; der centurio erhielt doppelte Portion, der tribunus vierfache. Appianus Ciuil. II. p. 491. Außer dieser Summe hat nach Suetonio l. c. noch jedermann *bina sestertia*, betragen zwey und sechszig Rthlr. zwölf Groschen, sogleich im Anfange der bürgerlichen Unruhen erhalten.

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

nicht auf eine gesetzmäßige Weise, sondern wie solches in unruhigen Zeiten zu geschehen pflegt, außerordentlich angewachsen war, lies er solches untersuchen, und schnitt ohngefähr die Hälfte derselben ab [1785]).

Vier und funfzigstes Hauptstück.

Kaesar weihet den von ihm gestifteten Marktplatz und den Venustempel.

§. 443.

Die andern Tage des Triumphs wurden so, wie solches in allen andern üblich war, hingebracht, aber den lezten Tag, da er vom Tische aufgestanden war, begab er sich, so wie er am Tische gesessen hatte, nur Sohlen an die Füße, und mit allen Arten Blumen bekränzt [1786]), auf den von ihm selbst gestifteten Markt-

1785) Sueton K. 41. Ex *viginti trecentisque millibus* accipientium frumentum e publico, ad *centum quinquaginta* retraxit. — Plutarch p. 733. e. sagt, Kaesar habe in einem Kensu des Römischen Volks den er angestellt, überhaupt nur 150,000 Römische Bürger vorgefunden, da sich die Anzahl derselben vor den bürgerlichen Kriegen auf 320,000 belaufen. Dies wäre nun ein schöner Widerspruch mit der Stelle Suetons, wenn es sich nicht aus den vorhergehenden Worten des Schriftstellers sonnenklar zeigte, daß der Grieche sein Latein nicht kapirt. Vergl. Note 1805.

1786) Wäre es bloß auf den Sinn ohne im allermindesten auf die Worte angekommen, so hätte ich übersetzen können: im Negligé. Würklich speiseten die Alten nicht wie wir in ihren Gallakleidern, sondern in einer Art von Deshabillee. Sie legten ihr Oberkleid, die togam ab, und zogen ihre Schuhe, *calceos*, aus, an deren statt sie βλαυτας nahmen, welches Wort, so sich Dio hier im Grundtext bedient, ich durch Sohlen übersezte, weil es würklich keine Pantoffeln waren, sintemal sie, wie die Sohlen der Franzisk aner, nur die plantam pedis bedeck-

platz, und von da nach Hause zurück, wohin ihn, so zu sagen, das ganze Volk geleitete, dem viele Elephanten die Fackeln vortrugen [1787]). Er hatte nemlich einen nach sich selbst benennten Marktplatz [1788]) gestift- M. M. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

ten, den obern Theil des Fußes aber frey ließen. Man sehe von ihnen, außer den Schriftstellern, so von den Schuhen der Alten geschrieben, Balduin, Nihus, Bynäus und Sperling, Jungermann über den Pollux p. 749. und 1202, ingleichen Peravius über Syneſium, p. 32. Und von der bekannten Gewohnheit sich über der Mahlzeit mit Blumen zu kränzen, Stuck antiqq. conuiuales III. 16. und Paschalium de coronis L. II. — Es scheint aber, daß unter der Zeit, wenn man würklich am Tische lag, auch selbst die βλαυται, von den Bedienten weggenommen, und wiedergebracht wurden, wenn die Herrschaft aufstehen wollte.

1787) Sueton K. 37. Adscendit Capitolium ad lumina, quadraginta elephantis dextra atque sinistra lychnuchos gestantibus. Die Fackeln wurden also nicht unmittelbar, (welches man sich doch ohnehin leicht vorstellen kann) von den Elephanten getragen; sondern auf den Rücken der Elephanten waren Leuchtergestelle, Gueridons, die Fackeln darauf stellen zu können, angebracht. — Siehe die Figur solcher Fackeltragenden Elephanten auf Münzen des Antiochus Epiphanes, beym Vaillant historia regum Syriae p. 383. Spanhem de vsu et praest. num. T. I. p. 170. und 720., ingleichen Cuper, in der ersten Dissertation de elephantis in nummis.

1788) Appianus Ciuil. II. p. 492. Και τεμενος τω νεω περιεθηκεν, ὁ Ῥωμαιοις ἐταξεν ἀγοραν εἰναι, ὑ των ὠνιων, ἀλλ' ἐτι πραξεσι συνιοντων ἐς ἀλληλους, καθα και Περσαις ἠν τις ἀγορα ζητησιν ἡ μανθανησιν τα δικαια. Sueton K. 26. Forum inchoauit de manubiis (*belli Gallici*) cuius area super sestertium millies constitit. Plinius XXXVI. Pyramidas regum miramur, cum solum tantum foro extruendo sestertium millies Caesar dictator emerit. Es liegt aber dieses *forum Caesaris* in der neunten Region der Stadt, und also haußen außerhalb den Ringmauern derselben, so wie der von Dio sogleich darauf genannte große

N. R. E. 708 K. Kaeſar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

ket, der zwar ſchöner, als der Römiſche war, aber doch jenes Anſehen dadurch vermehrte, daß dieſer von nun an der große Markt genennt ward. Dieſen Marktplatz alſo und den Tempel der Venus, den er ihr, als der Stifterin ſeines Geſchlechts aufgebauet hatte, weihete er jetzund ſo fort, und gab bey dieſen Gelegenheiten viele und mancherley Schauſpiele. Er lies aus Bretern eine Jagdbühne zuſammen ſchlagen [1789]), die man ein Amphitheater nannte, weil es von allen Seiten rings herum Sitze und keine Ekene hatte. Nach dieſem gab er ſeiner Tochter wegen Thierhetzen und Fechterſpiele [1790]). Wenn jemand ſie alle einzeln aufzählen wollte, würde er beſchwerlich fallen, weil er doch der Wahrheit nicht ganz getreu bleiben könnte; ſintemal dergleichen [Feſtivitäten] immer größer, denn ſie wirklich waren, gemacht werden. Ich werde ſie alſo, ſowohl hier, als auch in der Folge mit Stillſchweigen übergehen, nur dasjenige ausgenommen, was mir ganz außerordentlich nöthig anzumerken ſcheinen wird.

S. 225.

§. 444.

So muß ich z. B. vom ſogenannten Kamelo-

Markt in der achten, (nicht wie Fabrizius irrig ſagt, in der vierten) Region, ſo auch daher von ihm benannt ward, zu ſuchen iſt. Daß dieſer leztere, bekannt gewöhnlich unter den Namen des fori Romani, auch *Magnum* genannt worden, bezeugt Ovid. Faſt. III. 704 Er heiſt auch forum vetus.

1789) Daher man ferner keine Nachricht davon findet, indem es ſofort nach geendigten Spielen, wiederum zerſtört ward. Vergl. Lipſium de Amphitheatro c. 5.

1790) Plutarch Caeſ. p. 733. e. Θεας δε και μονομαχων και ναυμαχων ἀνδρων παρασχων, ἐπι τῃ θυγατρι Ιουλιᾳ παλαι τεθνεωσῃ. — Es iſt dieſer Fechterſpiele ſchon oben Note 732., wo der Text des Todes dieſer Julia erwähnet, gedacht worden.

pard bemerken, daß dieser zuerst damals vom Kaesar in Rom eingeführt und jedermann gezeigt ward. Es ist dieses Thier völlig ein Kameel, nur daß seine Glieder in keinem gehörigen Ebenmaaße gegen einander stehen. Seine Hintertheile sind außerordentlich klein. Von den Arschbacken an fängt es an sich allmählig zu erheben, so daß es allemal im Begriff aufzustehen zu wollen, zu seyn scheint; auf diese Weise wird das Thier sehr groß, dessen übriger Körper auf den Vorderfüßen, der Hals aber auf einer eignen Erhöhung ruht. Die Farbe betreffend, so ist es gesprengt, wie ein Pardel, daher es auch seinen Namen bekommen [1791]). Und so verhält sich es damit. — In den

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

1791) Mit der Beschreibung dieses Thieres, so uns Dio hier mittheilt, vergleiche man eine andere, sonder Zweifel etwas bessere, so uns Strabo S. 2141. §. 220. geliefert. Er kommt mit Dio darinn überein, daß der Hintertheil des Thieres niedriger denn der vordere zu seyn schien, so daß es von hinten zu zu sitzen scheine, daher er auch, eben dieser großen Disproportion wegen, an der großen Schnelligkeit zweifelt, so Artemidorus diesem Thiere beylegte; und allerdings scheint solches der generische Charakter des Thieres gewesen zu seyn, sintemal Plinius VIII. 18. uns meldet, sein Nationalname bey den Ethiopiern sey Nabun (Strabo meldet uns aber, daß es vorzüglich auf der Troglodyten Küste, zwischen Egypten und dem rothen Meere, so promiscue bald Arabien, bald Ethiopien genannt wird, gefunden werde,) welches doch wohl von nichts anders, denn vom arabischen Nadir *Naba*, eminere, abgeleitet werden kann: allein die Flecken, so das Thier nach Dione gleich den Pardeln haben soll, leugnet Strabe völlig, und erkennt statt derselben nur stabförmige Ringelstreifen, so um den ganzen Leib herumgiengen. Dieser Umstand läßt nun sogleich, auch den der Naturgeschichte noch so unkundigen Leser auf das Thier fallen, welches Vincentius Bellovacensis *Specul. natur.* XIX. 97. unter dem Namen *Orasius*, und Leo Afrikanus descript. Africae. IX. p. 289. B. unter der

N.R.E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Fechterspielen kämpften nicht allein, wie solches die Benennung *Giraffa* beschreibt, woraus man den, den mehresten Lesern vielleicht bekannten Namen Zebra depravirt hat. (Ich erinnere mich in meiner frühesten Jugend, da ich noch auf der Schule zu Halle war, 1762., dieses Thier gesehn, aber in diesem Zebra wenigstens, die als charakteristisch angegebene Asymmetrie der Theile nicht bemerkt zu haben.) Strabo sezt hinzu, daß das Thier ganz und gar keine Aehnlichkeit mit den Pardeln habe, und auch dieses ist höchst richtig. Der Pardalis der Alten gehört ins Affengeschlecht, daher ihn Aelian. hist. animal. XIV. 6. mit dem Lynx vergleicht, der, noch nach der neuesten Bemerkung des Herrn Kamper, (Natuurkundige Verhandelingen, over den Orang Outang en eenige andere Aap-Sorten. Amsterdam 1782. 4) durchaus nichts anders denn ein Affe war, und kann also freylich auf ganz und gar keine Weise mit dem Zebra verglichen werden, (überdem muß ich bey dieser Gelegenheit bemerken, daß Pardalis und Panthera nicht wie gewöhnlich gesagt wird, ein und das nämliche Thier sind, von denen der erste Name das Männchen, und der zweite das Weibchen bedeute: nein; der Pardel der Alten ist ein Affe, und der Panther eine Katze, man hat aber beyde Thiere häufig mit einander verwechselt.) Dio stimmt mit Strabo in der völligen Verschiedenheit des Thieres von den Pardeln überein, wenn er die Aehnlichkeit mit denselben, nur auf die bunten Flecken der Haut restringirt, und diese Aehnlichkeit bleibet, wenigstens zum Theil, wenn man auch die bunten Flecken Dions, in Strabons stabförmige Ringelstreifen verwandelt; denn so sind beyde Thiere doch immer, eins wie das andere bunt; allein Diodor. Sikul. B. II. p. 94. hat sich durch diesen Namen so gar verleiten lassen zu glauben, das Thier entstünde aus der Begattung des Kameels mit einem Pardel, dem es an Kopf, Augen und Haar völlig ähnlich sey; diesem widerspricht Plinius, der ihm ein Kameelshaupt, einen Pferdehals und einen Ochsenschenkel beylegt. Den Pferdehals scheint auch Diodorus zu erkennen, weil er sagt, es habe einen kürzern Hals wie die Kameele, aber wie sie gespaltene Klauen. Unter die Thiere so gespaltene

Gewohnheit mit sich brachte, Mann gegen Mann; sondern auch in der großen Rennbahn mehrere zu Fuß und zu Pferde, immer in gleich starken Haufen. Einige kämpften von [1792]) vierzig Elephanten herab; und

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Klauen haben und wiederkauen, rechnet es auch Chrysostomus Syn. Leu. *Opp.* T. VI. p. 330. *ed. Montf.* — Daß es bey dieser Gelegenheit zuerst in Rom gesehn worden, bezeugt auch Plinius l. c. Dictatoris Caesaris Circensibus ludis primum visa Romae, und Varro de L lat. IV. 18., welcher berichtet, daß es aus Alexandrien gebracht worden; (aber die Alexandriner selbst hatten es nicht in der Nachbarschaft dieser Stadt gefunden, sondern, wie oben bemerkt worden, von der entlegenen Troglodyten Küste geholt.) Die Beschreibung des Plinius von diesem Thiere wiederholt Solinus K. 30. welches ich, als bekannt, kaum anführen würde, wenn es nicht geschähe, um die vortreflichen Noten Salmasens über diese Stelle, (so ich schon in meinen Noten über Strabo p. 2323. Note 167. citirt) hier noch einmal empfehlen zu können. — Andere Beschreibungen der Alten, außer den vieren so ich in dieser Note zergliedert, findet man beym Heliodor L. X. p. 496. Philostorg. *Histor. eccles.* III. 11. Nikephorus IX. 19. Kosmas Indopleustes p. 335. Isidorus origg. l. l. XII. 3. Pachymeres Mich. Palaeol. IV. 3. und in Versen Oppian Cyneg. III. 466. seq. — Ich habe mich aber nicht einzeln bey allen aufhalten mögen, theils weil solches mich gar zu weitläuftig gemacht haben würde, theils auch, weil die analisirten vier Schriftsteller doch nur die klassischen sind. — Von neuern setze man zu denen so ich bereits über Strabo l. c. citirt, noch Petrum Bellonium Obseru. L. II. c. 49. und Hyde historia Shahiludii p. 107. — Kupfer desselben findet man beym Geßner, Ulysses Aldrovandus, Johnston Tab. XXXVIII. XXXX. und XXXXV. in des Majus Hist. animal. Sect. II. c. 4. und in Scheuchzers Kupferbibel p. 107.

1792) Man verstehe dieses so: es waren zwey Haufen Kämpfender, die von Elephanten herab, zwanzig gegen zwanzig mit einander kämpften; ἔδωκε ἐλεφάντων τε μαχην

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

zulezt gab er eine Schiffschlacht, nicht auf dem Meere, oder in irgend einer See, sondern mitten auf dem festen Lande. Er grub nemlich eine Gegend auf dem Martisgefilde [1793]) aus, füllte solche mit Wasser, und führete die Schiffe hinein. In allen diesen Gefechten kämpften Gefangene oder zum Tode Verurtheilte; doch fanden sich unter ihnen auch Ritter [1794]), und

εἴκοσι πρὸς εἴκοσι, sagt Appian Ciuil. II. p. 492. Quingenos pedites, *elephantos vicenos*, tricenos equites hinc inde commissos, Sueton K. 39., wo ich Kasaubonum nachzulesen bitte, welches also das doppelte von dem war, was Pompejus ehemals gezeigt, der nach Plinio VIII. 7. ehemals zwanzig Elephanten im Theater aufgeführt, (von denen ich Note 627. und 628. nachzulesen bitte.) Eben dieser Schriftsteller berichtet am angeführten Ort, daß ein großer breiter Wassergraben, rings um den Kirkus her aufgeführt worden, zu verhüten, daß keiner dieser Elephanten durchgehn möchte. — Dieser kämpfenden Elephanten erwähnet auch Vellejus II. 56.

1793) In der kleinern Kodeta (vergl. Nardini Roma vetus VII. 11.) Sueton K. 44. Nauali proelio in minore Codeta defosso lacu, biremes ac triremes quadriremesque, Tyriae et Aegyptiae classes, magno pugnatorum numero conflixerunt. Unten S. 279. erzählt Dio, daß dieser Teich erst nach dem Tode Kaesars ausgefüllet worden, welches mit Sueton K. 41. in gar keinem Widerspruch steht, wenn man sich nur nicht die Mühe verdrießen lassen will, diesen Schriftsteller gehörig zu erklären, der nur von einem Wollen Kaesars, aber von keinem Vollbringen redet.

1794) Vom Augustus sagt Sueton K. 43. ad scenicas quoque et gladiatorias operas et equitibus Romanis vsus est. — Die Parallele vollständig zu machen schalte man hier, aus Makrobio II. 7. die bekannte Geschichte des Ritter Laberius ein, der sich durch ein Geschenk von fünfhundert tausend Sesterzen (beträgt hart an sechszehntausend Thaler,) bewegen lies, eine kleine Farce (*Mimum*, Loa würden die Spanier sagen,) so er ver-

so gar der Sohn eines alten Stadtrichters [1795]). So tiget, selbst zu präsentiren: und unverschämt genug war in einem die Wahrheit zu sagen sehr niedlich geschriebenen Prolog, (den Herr Mollin im ersten Band seiner Anweisung die freyen Künste zu lehren und zu lernen, zergliedert, und jungen Leuten als ein nachahmenswürdiges Muster des schönen naiven empfohlen,) nicht allein sich darüber nicht undeutlich zu beklagen, sondern auch Kaesarn in einigen Stellen seiner Farce selbst nicht undeutlich durchzuhecheln. Makrobius sagt, daß bey den Worten Porro, Quirites, libertatem perdimus, und Neceſſe eſt multos timeat quem multi timent, die Augen der ganzen Versammlung auf Kaesarn gerichtet waren. Dem ohnerachtet rächte sich dieser doch nur am Auktor, den er dadurch demüthigte, daß er nicht ihm, sondern Publius Syrus den Preiß zuerkannte, nicht am Menschen, den er vielmehr durch die versprochene Geldsumme belohnete, und ihm durch einen goldenen Ring, den er ihm darreichte, die Ritterwürde, der er sich unwürdig gemacht zu haben schien (Eques Romanus Lare egreſſus meo Domum reuertar mimus) von neuem verlieh. Der neugebackene Ritter empfieng aber doch eine kleine Mortifikation, weil die übrigen auf ihren Bänken sich so breit machten, daß er sich eine lange Zeit herumtreiben muste, ehe er einen Platz für sich auffinden konnte. Kikero, der seine Verlegenheit sahe, und zu gleicher Zeit seiner, und der vielen vom Kaesar neukreirten Senatoren (§. 468.) spottete, schrie ihm zu, nachdem er endlich einen Platz aufgetrieben: Recepiſſem te, niſi anguſte ſederem; allein Laberius, der seiner beißenden Bonmots wegen eben so berühmt als Kikero war, lies den muthwilligen Herrn wacker anlaufen. Mirum, gab er zur Antwort, li anguſte ſedes, *qui ſoles duabus ſellis ſedere.* Id. ibid. Cap. III. 267. — Auch lese man Seneka Controu. L. VII. c. 3.

N.R.E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

1795) Durch alt verstehe ich so viel, als ehemalig, in welchem Sinne die Franzosen ihr *ancien* brauchen, in einer höchst richtigen Analogie, nach dem Gebrauch des lateinischen verbi *antiquare.* — Sueton K. 39. Munere in foro depugnauit FVRIVS LEPTINVS *ſtirpe praetoria.*

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

gar ein Rathsherr, **Julvius Setinus**, wollte sich zum Kampf einschreiben lassen [1796]), welches doch Kaesar verhinderte, der versicherte, daß er solches nie zulassen würde, aber den Rittern war solches erlaubt [1797]). Auch feyerten die Söhne der Patrizier damals das sogenannte **Troja** [1798]), ein Ritterspiel,

1796) Man erinnere sich der so eben angeführten Stelle des Sueton. Dio S. 460. erwähnt einen gewissen Rathsherrn Quintilius, der unter August als Fechter gekämpft, ob er schon S. 383. versichert, daß Augustus solches bereits Ao. 716. durch ein Edikt den Rathsherren untersagt, welches Verbot sechszehn Jahre später, Ao. 732. auch auf ihre Kinder und Enkel ausgedehnt ward. Dio S. 522. Daher Xiphilinus S. 697. es αἴσχιστον καὶ δεινότατον ἅμα nennet, daß unter dem Nero Rathsherren und ihre Gemahlinnen häufig auf dem Schauplatz als Gladiatoren erschienen. Vergl. *Tacit.* XIV. 14. und XV. 32.

1797) Augustus hatte zwar solches den Rittern Ao. 732. zugleich mit den Descendenten der Senatoren untersagt, wie Dio S. 522. meldet; allein solches Gesetz, Ao. 764. wegen der gar zu großen Anhänglichkeit der Ritter an dieser Kunst wieder aufheben müssen; wie S. 586. zu lesen. Das Beyspiel eines Ritters, der in den prächtigen Spielen, so der junge Marcellus Ao. 731. als Platzmajor gab, getanzt, finden wir unten S. 518.

1798) Sueton. K. 19. Trojam lusit turma duplex, maiorum minorumque puerorum. — Von diesem Ritterspiele der adelichen Römischen Jugend, Troja, besiehe Onufrium Panvinium de ludis Circensibus II. 9. und 19. Pitiskus s. v. Troja, und über die eben angeführte Stelle Suetons; Licetum in gemmis antiquis p. 309. — Unten S. 413. führt Dio als den Beweis einer sonderbaren Magnificenz an, daß in den prächtigen Spielen, so der Platzmajor Agrippa Ao. 721. gab, die Söhne der Rathsherren Troja spieleten. S. 648. finden wir eine Troja unter den Feyerlichkeiten, mit denen die Beerdigung der Drusilla beehrt ward. — Es haben aber nur einzig und allein die Söhne der Patrizier das Vorrecht, Troja spielen zu können, gehabt, wie sowohl aus der gegenwärtigen,

welches seit uralten Zeiten her eingeführt war; und die Jünglinge, so ihnen an Stand und Würde gleich geschätzt wurden, kämpften von Wagen [1799]). N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

§. 445.

Zwar zog er sich Vorwürfe durch die Menge derer, so umkamen, zu, als hätte er sich noch nicht mit Morden gesättigt, und wolle dem Volke Bilder ihres einheimischen Unglücks vorstellen [1800]); allein diese waren klein, in Vergleichung jener, so man ihm des unsäglichen Geldes wegen machte, so er dazu verwendete; so daß er über beydes geschändet ward, einmal, S. 226. es ungerecht erpreßt zu haben, und hernach, es auf [Nichtswürdigkeiten] dieser Art zu verwenden. Ich will hier nur ein einziges Beyspiel des damals gemachten Aufwandes anführen, aus dem man die übrigen selbst abnehmen kann. Damit nemlich keiner der Zuschauer von der Sonne inkommodirt würde, breitete man seidene Seegel, wie einige sagen, über sie aus [1801]). Es ist aber dieses ein Gewebe, dessen sich die Wilden zur Pracht bedienen, und von ihnen zu uns, zum Luxus der vornehmsten Damen eingeführt worden ist [1801 a]). Jedoch der Ueberrest mußte sich die-

und den zwo angeführten, als auch aus S. 368. 417, und 644, in welchen allen Beyspiele der Troja vorkommen, erhellet.

1799) Sueton: Ib. Spatio Circi ab vtraque parte producto et in gyrum Euripo addito, quadrigas bigasque et equos desultorios agitauerunt nobilissimi iuuenes.

1800) Vergl. Harduin ad Plinium VII. 25.

1801) Plin. XIX. 1. Mox Caesar dictator totum forum Romanum intexit, viamque sacram ab domo sua ad cliuum vsque Capitolinum.

1801 a) Plinius VI. 17. Primi sunt hominum, qui noscantur, Seres, lanificio syluarum nobiles, perfusam

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

ses wohl nothgedrungen gefallen lassen, allein die Sol-

aqua depectentes frondium canitiem: vnde geminus feminis nostris labor redordiendi fila rursumque texendi. Tam multiplici opere, tam longinquo orbe petitur, vt in publico matrona transluceat; die lezten Worte des Plinius, und der Ausdruck Dions: zum Luxus der vornehmsten Damen, erinnert uns des Tiberianischen Dekrets: ne vestis Serica viros foedaret. *Tacit. Annal.* II. 3. Es würde zu weitläuftig seyn, die Geschichte der Seide hier einzuschalten; — man kann darüber, wenn man sich unterrichten will, die Kommentatoren über die angeführte Stelle des Plinius und Tacitus, wie auch Salmasium über Vopisci Aurel. c. 45. (wo ein Pfund Seide einem Pfunde Gold gleich geschätzt wird, nachlesen.) — Die Perstaner waren von undenklichen Zeiten her im Besitz dieses Handels, aber nur als Spediteurs; man findet in jenen ältern Zeiten nicht, daß sie sich so, wie jezund, auf die Kultur der Seide gelegt haben sollten; eine Kultur, die im heuttagischen Persien höchst neu, und vom Schach Abas gestiftet worden ist, der sich der überwundenen Armenianer dazu bediente, von denen er eine Kolonie nach Hispahan führte, die daselbst die Vorstadt Julpha anlegte, und nur von dieser Zeit an ist Persien seiner innerhalb den Gränzen des Landes wegen erzielten Seide berühmt; vorher war es solches nur durch Spedition. Es ist aber Persien im Besitz, ganz Europa mit Seide zu verlegen, ungestört bis auf die Zeiten des Kaiser Justinianus geblieben. Dieser versuchte zuerst, nicht lange nach dem Antritt seiner Regierung (weil er der immer dauernden Kriege wegen, so die Griechischen Kaiser mit den Persern führten, nicht gern Griechisches Geld den Persern in die Hände liefern wollte) die Spedition dieses Produkts den christlichen Homeriten in Ethiopien in die Hände zu liefern (*le Beau* histoire du bas Empire T. IX. p. 95. B. XXXXI. §. 41.) und da dieses Projekt fruchtlos war, hatte der nemliche Kaiser das Glück, gegen das Ende seiner Regierung durch Mönche, so bey den Indianern gewesen waren, Seidenwürmer-Eyer zu erhalten, und die Art und Weise, wie man sie zu pflegen hatte, zu lernen. (Id. X. 409. *Livr.* XXXXVII. §. 80.) Von dieser

daten tumultuirten: nicht, als hätte ihnen des so eitel verwendeten Geldes gejammert, sondern nur dieses, daß sie nicht selbst solches bekommen. Sie hörten auch mit Lärmen nicht eher auf, bis nicht Kaesar ihnen plötzlich über den Hals kam, einen von ihnen mit eigner Hand ergriff, und der Strafe übergab. So ward dieser, gedachter Ursache wegen, justificirt; es wurden aber auch noch zwey andere, unter dem Vorwande eines Opfers hingerichtet. Die Ursache davon kann ich nicht angeben; die Sibylle hatte wenigstens solches nicht geboten, und es war auch sonst keiner himmlischen Stimme Meldung geschehen [1802]); aber es ist gewiß, N.R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Zeit an legte man Seidenfabriken zu Konstantinopel, Athen, Theben und Korinth an. Durch die Eroberungen des Königs Rogerius von Sikilien, der sich um 1130, der mehresten dieser Griechischen Städte bemächtigte, wurden verschiedene Fabrikanten solche zu verlassen, gezwungen, und vom Sieger nach Palermo und Kalabrien hinüber geschleppt. Von dieser Zeit an ward die Seide in Italien einheimisch, und die Venetianer verlegten mit ihr den Ueberrest des ganzen Europa; den Vertrieb zu befördern, und den Preis derselben zu erhöhen, verboten sie ihren eignen Bürgern den Gebrauch derselben, und ließen solchen nur ihren Patriziern zu. Unter Ludwig XI. wurden Ao. 1470. die ersten Seidenfabriken in Frankreich angelegt, die doch nur Colbert im vorigen Jahrhundert zu dem machte, was sie würklich sind. — Vergl. Sonnenfels Handlung S. 52. und 138—146.

1802) Es ist bekannt, daß die Sibyllinischen Bücher aufgeschlagen wurden, so oft die Frage war, den Zorn der Götter irgend eines erlittenen Unglücks wegen zu besänftigen; die himmlische Stimme, so Dio hier λογιον nennet, ist eben derjenige Aberglaube, der bey den Rabbinen unter den Namen des בת־קול Bath-Kol so bekannt ist, und von dem Prideaux im zweiten Bande der Konnexion sehr viel Beyspiele gesammelt. Dieses בת־קול λογιον, kommt nicht gar zu häufig in der römischen Geschichte, aber doch dann und wann vor; so hatte es z. E.

N. R. E. 708 K. Caesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

daß sie auf dem Martisfelde von den Pontificibus und dem Flamen des Mars geopfert, und ihre Häupter neben der Regia Martis aufgehängt wurden.

§. 446.

Dieses war es, so er damals that; er gab daneben verschiedene neue Gesetze, von denen ich die mehresten übergehen, und nur die anmerkenswürdigsten anführen werde. — Recht zu sprechen verstattete er nur den Rathsherren und den Rittern allein, (damit nemlich das Recht auf die allerreineste Weise gehandhabt werden möchte) da vorher einige des Volks zugleich mit Antheil daran genommen [1803]). Da auch

einem gewissen Mark Reditius den Einfall der Gallier unter Brennus vorher verkündiget. Plutarch Camill. p. 135. d. — Die Art und Weise wie diese zwey Aufrührer unter dem Vorwand eines Opfers hingerichtet worden, läßt sich leicht aus Dionysio Halikarnasseo L. II. p. 84. errathen, wo dieser Schriftsteller berichtet, daß es vermöge eines alten Gesetzes Romuli freygestanden, einen der der Verrätherey oder des Aufruhrs überführt worden, als dem Pluto und andern unterirdischen Göttern heilig, umzubringen, d. i. zu opfern. (Vergl. Livius VIII. 10., wo dem Diktator, Konsul und Prätor freygegeben wird, aus jeder Legion einen Mann den sie nur selbst wollen den unterirdischen Göttern zu weihen.) Es hat aber das, Ao. 657. gebotene Verbot des Senats: ne homo immolaretur, (Plinius XXXI.) nie dergleichen öffentliche, sondern nur die Privatmenschenopfer betroffen, so von einzelnen Personen zum Behuf der Goetie gebracht wurden. — Leset Stranum Thirlby ad Iustini Apol. II. p. 131.

1803) Sueton K. 41. Iudicia ad duo genera iudicum redegit, equestris ordinis et senatorii: *tribunos aerarios, quod erat tertium* (dies sind Dions einige des Volks) *sustulit.* (Sehet die Kommentatores über Zikero Philipp. I. 8. und V. 5.) Diese tribuni aerarii, waren zuerst vom Pompejus, in seinem ersten Burgermeisteramt

die Reichern ihre Ausgaben in Rücksicht des Luxus außerordentlich erhöhet hatten, schränkte er solche, durch Gesetze, nicht allein ein, sondern wuste auch mit der That auf die Beobachtung desselben zu halten [1804]). Da auch, wegen der im Kriege umgekommenen, (wie man sowohl aus der Musterungsrolle, die er, so wie alles andere, was den Censoren zukam, selbst hielt, als auch aus dem Augenscheine selbst sah) großer Volksmangel war [1805]), so wurden auf die Bevölkerung N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

so er mit Kraßus verwaltete, auf ein Gesetz, welches der Stadtrichter L. Aurelius Kotta in Vorschlag gebracht hatte, in Sprechung des Rechts mit zugelassen worden; bis auf diese Zeit waren die Senatoren allein, im Besitz dieser Funktion gewesen. Man lese die Scholien des Asconius Pedianus über die diuinationem Ciceronis.

1804) Sueton K. 43. Lecticarum vsum, item conchyliatae vestis et margaritarum, nisi certis personis et aetatibus, perque certos dies, ademit. Legem praecipue sumtuariam exercuit, dispositis circa macellum custodibus, qui obsonia contra vetitum retinerent deportarentque ad se, summissis nonnunquam lictoribus atque militibus, qui, si qua custodes, fefelliſſent, iam appoſita e triclinio auferrent. — Vergl. Gellius II. 24.

1805) Plutarch Caes. p. 733. f. Μετα δε τας θεας γενομενων τιμησεων, ἀντι των προτερων δυειν και τριακοντα μυριαδων ἐξηταθησαν αἱ πασαι πεντεκαιδεκα. Τηλικαυτην ἡ τασις ἀπειργασατο συμφοραν, και τοσουτον ἀπανηλωσε το δημω μερος. Appian. Ciuil. II. p. 492. Το δε το δημω πληθος ἀναγραψαμενος ἐς ἡμισυ λεγεται των προ τουδε το πολεμω γενομενων ἑυρειν. ἐς τοσουτο καθειλεν ἡ τωνδε φιλονεικια την πολιν. *Epit. Liuii.* 115. Censum egit, quo censa sunt capitum CL millia. Es hat aber Julius Kaesar keinen Kensus gehalten, sintemal Augustus im monumento Ancyrano ausdrücklich bezeuget, daß vom ersten Konsulate Pompeji an, n. R. E. 683. bis auf sein sechstes Konsulat n. R. E. 725. kein Kensus gehalten worden: IN. CONSVLATV. SEXTO. CENSVM. POPVLI. COLLEGA. M. AGRIPPA. EGI.

N.R.E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem Lepid. Mag. Equit.

LVSTRVM. POST. ANNVM. ALTERVM. ET. QVADRAGESIMVM. FECI. und es ist schon oben Note 1785. bemerkt worden, daß die Nachricht der drey Griechen, Plutarchi, Appians und Dions, die sich am Ende wohl auf den einzigen Plutarch reduciren lassen dürfte, aus einer unrichtig verstandenen Stelle des Lateiner Sueton K. 41. die von keinem censu, sondern recensu handelt, entsprungen sey; Livius wäre hier freylich ein weit beträchtlicherer Zeuge; allein da sein Epitomator die vorgefundene Volksmenge niemals angiebt, ohne nicht des lustri zu gleicher Zeit zu erwähnen, hier aber gar keines Lustri gedacht wird, so kann man kaum anstehn, diese Stelle für untergeschoben, um desto zuversichtlicher zu erklären, da sie das Merkmahl der Verwerfung, durch das offenbar abentheuerliche, was sie behauptet, an der Stirne führt. Hundert funfzigtausend Mann sollen seyn gezählt worden, und von einer so kleinen Anzahl hätte Kaesar, wie wir unten lesen werden, achtzigtausend Kolonisten, also mehr denn die Hälfte, verfallene Städte in Griechenland und Afrika aufzubauen weggeführt? Und die übrig gebliebenen siebzigtausend Mann hätten sich auf eine mehr denn Israelitische Weise in einer Zeit von sechszehn Jahren so vermehrt, daß August und Agrippa, bey der Ao. 725. unternommenen Zählung vier Millionen, drey und sechszigtausend Mann hätten auffinden sollen, wie August im monumento Ancyrano selbst sagt? — Es hat sich aber auch nicht, wie Plutarch meint, vor den bürgerlichen Kriegen Kaesars und Pompeji, die Anzahl der Römischen Bürger auf dreyhundert zwanzigtausend Mann belaufen. N. R. E. 587. wurden dreyhundert neunzigtausend, siebenhundert sechs und dreyßig Mann gefunden. (Livius Epitome XXXXVI.) und etwan hundert Jahr später A. 683. neunhundert und zehntausend, nach Phlegonte Tralliano, (beym Photius cod. 98.) und neun hundert funfzigtausend in der *Epitome Liuiana*. — Unserm Schriftsteller, der, wie ich schon sonst bemerkt, nichts minder denn peu iudicieux ist, wie ihn Herr Crevier titulirt, (Vergl. Note 1242.) gereicht es allerdings zur Ehre, die Falschheit in denen vom Plutarch angegebenen Zahlen bemerkt, und sich durch eine allgemeine Bemerkung, die im ganzen allemal wahr blieb, aus der Verlegenheit gezogen zu

Preise gesezt [1806]). Weil auch er viele Jahre hinter einander Gallien vorgestanden, und dadurch nicht allein Lust, sondern auch Kräfte zur Behauptung der Oberherrschaft bekommen, so beschloß er durch ein Gesetz, es sollten inskünftige die Stadtrichter nicht länger, denn ein, und die Burgermeister nicht länger, denn zwey Jahre regieren, und niemanden fernerhin ein längeres Gouvernement verstattet werden [1807]). N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

haben; auch dieses sey zu seinem Lobe gesagt, daß er den Recensum den Kaesar, wie Sueton ausdrücklich sagt, nec more, nec loco solito, sed viritim per dominos insularum hielt, nicht vergessen, sondern selbigen, mit aller Treu eines Geschichtschreibers, oben §. 442. erwähnt; endlich ist er auch darinn zu loben, daß er sich nicht des Ausdrucks τιμησις, wie Plutarchus, den er doch sicherlich vor Augen hatte, sondern statt dessen vielmehr des Wortes ἀπογραφη bedient, welches ich, vielleicht nicht gar zu richtig, durch Musterungsrolle übersezt, und welches, wie ἐξετασις eben so füglich vom censu, als vom recensu gesagt werden kann.

1806) Vergl. die Kommentatores über Gellium II. 15. wo Fragmente aus dem siebenten Kapitel legis Iuliae *de maritandis ordinibus* vorkommen, und Freinsheim Suppl. Liuiana CXV. 27. 31.

1807) Kikero Philipp. I. 8. Quae lex melior, vtilior, optima etiam Republica saepius flagitata, quam, ne praetoriae prouinciae plus quam annum, neue plus quam biennium consulares obtinerentur. Antonius hob dieses Gesetz auf, und lies festsetzen, die Prätores sollten ihre Provinzen zwey Jahr, die Konsules die ihrigen sechs Jahr hinter einander besitzen, daher sagt Kikero Philipp. II. 42. Qui Chirographa Caesaris defendisset, lucri sui causa, is leges Caesaris, easque praeclaras, vt Rempublicam concutere posset, euertit. *Numerum annorum prouinciis prorogauit.* Besiehe auch *Philipp.* V. 3.

N. R. E. 708
K. Kaesar
Diktator III.
Aem. Lepid.
Mag. Equit.

Fünf und funfzigstes Hauptstück.

Reformation des Kalenders.

§. 447.

So viel also von Gesetzen [1808]). — Damals berechnete man die Monathe nur noch nach den Mondsrevolutionen, wodurch es dahin gekommen war, daß die Tage des Jahres fernerhin nicht mehr den wahren
S. 227. Zeiten entsprachen [1809]); er richtete also das Jahr auf

1808) Man kann noch das Bürgerrecht hinzusetzen, welches er allen Aerzten, und allen Grammaticis verliehe, die sich in Rom niederlassen würden; ingleichen die allererste Einführung der öffentlichen Zeitungen, denn so kann man nicht unfüglich die Acta diurna tam senatus quam populi nennen, so er zuerst öffentlich bekannt zu machen, und herauszugeben befahl. Sueton K. 20.

1809) Das allerälteste Römische Jahr, nach der Einsetzung des Romulus, bestand aus zehn Monaten von denen sechs, dreyßig, und die übrigen vier, ein und dreyßig Tage hatten, woraus für das ganze Jahr ein Total von dreyhundert und vier Tagen entstand. Dieses Jahr war also weder ein Sonnen- noch Mondenjahr und da zwey volle Monate an der wahren Jahreslänge fehleten, so konnte es nicht fehlen, daß nicht noch während der Regierung des Romulus selbst, der kürzeste Tag gerade damals einfiel, wenn nach dem wahren Kalender der längste hätte seyn sollen. Sein Nachfolger, Numa, verbesserte also dieses konfuse Jahr, durch Hinzufügung der zwo neuen Monate, des Januar und Februar. Hätte Numa diese zwey Monate nach den Romulischen Monaten gemodelt, einen von dreyßig, den andern von ein und dreyßig Tagen, und die übrigen Monate des Romulischen Jahrs alle unverändert gelassen, so wäre das Romulische Jahr so fort zu einem Julianischen von dreyhundert fünf und sechszig Tagen geworden; allein dieses that Numa nicht; er schaltete nur funfzig Tage ein, daß also durch seine Reforme das Romulische Jahr zu einem gemeinen Mondenjahr von dreyhundert vier und funfzig

solche Weise, wie wir noch jetzund selbiges abtheilen, ein, zu welchem Behuf er im gegenwärtigen Jahre sieben und sechszig [1810]) Tage einschaltete; einige reden

U. R. E. 708
C. Caesar Dictator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Tagen verwandelt ward. Nun hält freylich das Mondenjahr eilf Tage weniger, denn das Sonnenjahr, welches auf ein Jahrhundert, in einer runden Zahl drey Jahr, und also in sieben Säkula ein und zwanzig Jahr betragen haben würde; allein Numa, der sein Jahr augenscheinlich nach dem Griechischen gemodelt hatte, hat auch eben so wie die Griechen einzuschalten befohlen. Verum fuit tempus, sagt Makrobius I. 14. cum propter superstitionem intercalatio omnis omissa est: nonnunquam vero, per gratiam sacerdotum, qui publicanis proferri vel imminui consulto anni dies volebant, modo auctio, modo retractio dierum proueniebat, et sub specie observationis emergebat maior confusionis occasio; also nicht das, daß man die Monate noch Mondsrevolutionen berechnete, kürzer, daß man nach Mondenjahren jählete, hat die Unordnung gemacht; sondern daß die Schalttäge nicht, wie bey den Griechen durch Astronomen bestimmt wurden, sondern vom Gutdünken der Priester abhiengen, die so einschalteten wie ihr Vortheil, nicht aber wie die Astronomie es erforderte. Οἱ δὲ ἱερεῖς μονοι τον καιρον ἐιδοτες, ἐξαιφνης και προυγδημενυ μηδενος τον ἐμβολιμον προσεγραφον μηνα, ἐν Νομας ὁ βασιλευς πρωτος ἐμβαλλειν λεγεται, sagt Plutarch Caes. p. 735. e.

1810) Censorinus K. 20. C. Caesar Pontifex maximus suo III. et M. Aemilii Lepidi consulatu, quo retro delictum corrigeret, *duos menses intercalarios dierum sexaginta septem* in mensem Nouembrem et Decembrem interponeret, cum iam mense Februario dies tres et viginti intercalasset, faceretque eum annum dierum CCCCXXXXV. Makrob. *Saturn* l. 14. Ergo C. Caesar exordium nouae ordinationis initurus, dies omnes, qui adhuc confusionem poterant facere, consumpsit: eaque re factum est, vt annus confusionis vltimus in *quadringentos quadraginta tres* dies tenderetur. Suet. K. 40. Inter Nouembrem atque Decembrem mensem, interiecit duos alios, fuitque is annus, quo haec constituebantur, *quindecim mensium* cum intercalario, qui ex consuetudine eum annum incide-

N. R. E. 708 K. Kaesar Dikrator III. Aem Lepid. Mag. Equit.

so gar von noch mehrern, allein die Sache verhält sich so, wie ich sie hier angebe. Er hatte dieses aus seinem Aufenthalt in Alexandrien mit gebracht [1811]);

rat. — Wenn Kaesar drey und zwanzig Tage im Monat Februarius, und sieben und sechszig im November und December eingeschaltet, so hat die Summe der eingeschalteten Tage neunzig betragen; (quindecim menses) wenn man aber neunzig zu dreyhundert und vier und funfzig addirt, so bekommt man weder 445, wie Censorinus hat, noch 443, wie Makrobius, sondern 444. — Meursius hat über diesen locum Makrobii eine Note gemacht, in welcher er den Solinus korrigirt, der 343 Tage hat, und uns dafür 443. zu schreiben befiehlt; aber warum nicht gleich 444, als die einzige wahre Lesart so sich jeder, der nicht zu addiren versteht, an den Fingern abzählen kann? — Es ist aber zu merken, daß eigentlich Kaesar nicht neunzig Tage eingeschaltet, sondern vielmehr zweyhundert und vier und sechszig Tage weggenommen, denn es gieng im Grunde, durch die Operation so Kaesar damals mit der Zeit vornahm, ein ganzes Jahr verlohren.

1811) Plutarch l. c. sagt nur, Kaesar habe sich zu seiner Kalenderreformation der geschicktesten Philosophen und Mathematiker bedienet. Plinius XVIII. 25., nennt namentlich den Sosigenes, welches ein Egyptischer Peripatetiker war, dessen Schriften für uns verlohren gegangen. Proklus Hyp. Astron. posit. p. 45. citirt sein Buch περι των ανελιττουσων, und Themistius ad Aristotel. de anima p. 79. περι οψεως; hiezu setze man noch Scholien über den Aristoteles *de caelo*, so häufig vom Simplicius p. 119. 122. 123. 124. 131. ꝛc. citirt werden. — Lukan X. 185. läßt den Kaesar bey seinem Aufenthalt in Egypten seines Vorhabens den Kalender zu reformiren gegen den Egyptier Achoreus erwähnen; aber schwerlich hat Kaesar in der schönen Kleopatra Armen, an einen andern Kalender denn den ihrigen gedacht. — Makrob. l. c. erwähnt eines Notarius publikus (*Scriba*) M. Flavius, der Kaesarn bey dieser Reformation sehr große Dienste geleistet haben soll; die Sache wäre, nach der damaligen Lage der Wissenschaften in Rom sonderbar,

nur wenn die Egyptier auf jeden Monath dreyßig Tage rechnen, und nachher aufs ganze Jahr fünf Tage zugeben; so hat Kaesar sowohl diese, als auch die zwey andern, so er einem Monathe abgenommen, unter die übrigen vertheilt [1812]), und den einen Tag, der aus vier Vierteln entsteht, schaltete er gleichfalls jedes fünfte [1813]) Jahr ein; so daß also fernerhin, auch selbst

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

und ich vermuthe, daß Makrobius sich versehn, und irgend einen Auktor in dem er gelesen, daß Kaesarn diese Reforme durch den Knejus Flavius sehr sey erleichtert worden, nicht recht verstanden; denn ein solcher Schriftsteller würde nicht von einem Zeitgenossen Kaesars, sondern von dem bekannten Knejus Flavius, der n. R. E. 449. die Fastos publicirete, zu erklären seyn.

1812) Von der Form des Julianischen Jahres besiehe Skaliger de emend. tempp. L. IV. p. 228. Petavius doctrina temp. L. IV. c. 1. und 2. Gutherius de iure pontificio L. I. c. 22. Leo Allatius de mensura temporum c. 19. Munker de intercalationibus L. I. c. 8. und Franziſci Blanchini eigene Schrift de Calendario et Cyclo Caesaris, Rom 1703. fol. Vom Egyptischen Jahr aber Skaliger l. c. L. III. p. 194. Salmasius ad Solin. p. 388. b. Fabrizius ad Chalcidium p. 218. ed. Meurs. Martin sur la Religion des Egyptiens §. 14. und meine Noten über Strabo p. 2337. Note 66. — Wie Kaesar die Tage so er hinzugesezt, unter den verschiedenen Monaten vertheilt, lehrt Makrobius l. c. p. 212.

1813) Kaesar hatte befohlen: *anno quarto* vt intercalarent vnum diem, welches, wie Makrobius l. c. p. 213. und Solinus K. 3. lehren, so zu verstehn war, confecto anno quarto id obseruari, antequam quintus auspicaretur; allein die Priester deuteten dieses miß, und schalteten ihren diem biſſextilem, *tertio quoque anno confecto, antequam quartus inciperet* ein, und es vergiengen sechs und dreyßig Jahre in denen zwölf Tage eingeschaltet wurden, da nur neune hätten eingeschaltet werden sollen, bis Augustus diesen Fehler korrigirte, und zwölf Jahr ohne einzuschalten verstreichen zu lassen befahl; binnen welcher Zeit die drey zu viel eingeschalteten Tage wieder einge-

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid Mag. Equit.

in den Stunden des Tages nicht anders, denn auf eine fast unmerkliche Weise gefehlt werden konnte; und würklich ist dieser Fehler so unbeträchtlich, daß es nur jederzeit nach tausend vierhundert und ein und sechszig Jahren eines Schalttages bedarf [1814]).

§. 448.

Inzwischen that er sowohl dieses, als alles andere, was er zum Behuf des gemeinen Besten verordnete, nicht nach völlig eignem Gutachten oder Willkühr, sondern berathschlagte sich vorher allemal mit den vornehmsten des Raths [1815]), je zuweilen auch mit der ge-

bracht wurden; ich habe also lieber jedes fünfte, als jedes vierte Jahr setzen wollen.

1814) Die Zahl 1460 entsteht, wenn 365 mit 4 multiplicirt werden; dies ist der berühmte Hundszirkel der Egyptier, κυνικος, nach dessen Verlauf die Sonne zugleich mit dem Hundsstern, am längsten Tag aufgeht. — Es ist aber so weit gefehlt, daß nach 1460. Jahren, ein Tag dem Julianischen Jahre sollte müssen eingeschaltet werden, daß man nach Verlauf einer solchen Zeit vielmehr einen merklichen Ueberschuß hat. Die Sache verhält sich nämlich so. Die wahre astronomische Größe des Jahrs besteht aus 365 Tagen 5 St. und 49 M. Da nun Kaesars Jahr aus 365 Tagen 6 Stunden bestund, so war es um elf Minuten zu groß. Elf Minuten auf das Jahr betragen 18 St. 20 Min. auf das Säkulum, und auf vier Säkula 3 Tage 1 St. 20 M. daher im Gregorianischen Jahre, allemal 3 Säkula durch ein Schalttag überhüpft, und nur jedes vierte Jahrhundert eingeschaltet wird. Da Pabst Gregorius XIII. A. 1582. den Julianischen Kalender verbesserte, befand es sich, daß das Jahr elf ganzer Tage zu viel hatte, die auf Befehl dieses Pabstes zwischen dem 4ten und 15ten Oktober weggenommen wurden.

1815) Dieses würde Kikero leugnen. Dieser schreibt an Mark. Markell: (*ad diuers.* IV. 9.) Is vtitur consilio, *ne suorum quidem*, sed suo; und umständlicher und aus-

sammten Versammlung desselben; und dieses war keine der kleinsten Ursachen, warum der Rath sein Betragen, selbst dann, wenn harte Gesetze in Vorschlag gebracht wurden, billigte. — Jedoch über die [bis jezt von uns angeführten] ward er gelobt; aber daß er die Rückkehr einiger rechtskräftig des Landes verwiesener durch die Zunftmeister bewürkte; daß er den der Bestechung, um zu öffentlichen Aemtern zu gelangen, überführten, in Italien sich aufzuhalten verstattete [1816]), und daß er abermals [1817]) in den Senat neue, seiner

R. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

führlicher an Pätus, (*Ibid.* IX. 15.) Sedebamus in puppi clauumque tenebamus: nunc autem vix est in sentina locus. An minus multa S. C. futura putas, si ego sim Neapoli? Romae quum sum et vrgeo forum, scribuntur apud amatorem tuum familiarem meum: et quidem, quum in mentem venit, ponor ad scribendum: et ante audio S. C. in Armeniam et Syriam esse perlatum, quod in meam sententiam factum esse dicatur, quam omnino mentionem vllam ea de re factam. Atque hoc nolim me iocari putes.

1816) Sueton K. 41. Nudatos opere censorio, aut sententia iudicum de ambitu condemnatos, restituit. Vergl. unten §. 468., wo diese Nachricht wiederholt ist.

1817) Von der ersten Vermehrung, so Kaesar mit dem Senat vorgenommen, lese man oben §. 414. am Ende, womit man die umständlichere Nachricht unten §. 468. vergleichen muß, woselbst Dio, dieser obern Stelle konform erzählt, daß Kaesar ohne Unterschied Soldaten und Freygelassene in den Rath aufgenommen. Auch Gallier, sezt Sueton K. 76. hinzu; daher man in Rom bey den Souperfins folgendes Vaudeville sang:

Gallos Caesar in Triumphum *ducit*, idem *in curiam*:
Galli braccas deposuerant, latum clauum sumserunt.

Und an allen Ecken Roms fand man Affichen angeschlagen folgendes Inhalts: „Gott zum Gruß! Ein ehrsames Publikum wird gebeten, doch keinem der neuerwählten hochweisen Rathsherren den Weg zum Rathhause

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Nem. Lepid. Mag. Equit.

unwürdige Mitglieder aufnahm, ward von vielen „zu zeigen.“ (Bonum factum! Ne quis senatori nouo Curiam monstrare velit.) Man kann leicht denken, daß Kikero diese Gelegenheit nicht vorbey lies, ohne Proben seines beißenden Witzes zu geben. Ich habe oben Note 1794. den Einfall angeführt, den er Laberio im Partere sagte: Recepissem te nisi anguste sederem. Hier ist ein anderes Beyspiel auch aus Makrob. II. 3. Um diese Zeit bat ihn ein gewisser P. Mallius, Einwohner einer unbeträchtlichen Munizipalstadt; er möchte doch seinem Stiefsohne zur Erlangung einer Rathsherrnstelle in dieser kleinen Stadt behülflich seyn. „Ha,“ sagte Kikero, „das „wird Mühe kosten, in Rom könnte ich ihnen dienen.“ (Romae, si vis, habebit, Pompeiis difficile est.) Etwas ernsthafter schreibt er über eben diese Materie in einem Briefe an Lepta, den er in eben diesem Jahre geschrieben (ad diuers. VI. 19.) Simul accepi a Seleuco tuo litteras, statim quaesiui e Balbo per codicillos, quod esset in lege. Rescripsit: Eos, qui facerent praeconium vetari esse in decurionibus: qui fecissent, non vetari. Quare bono animo sint et tui et mei familiares, neque enim erat ferendum, quum, qui hodie Haruspicinam facerent, in senatu Romano legerentur, eos, qui aliquando praeconium fecissent, in municipiis decuriones esse non licere. Von eben dieser Vermehrung des Senats sagt Seneka Contr. XVIII. Multos tunc in Senatum legerat Caesar, vt repleret exhaustum bello ordinem, et vt his, qui bene de partibus meruerant, gratiam referret. — Es hat aber immer Kaesar ein doppeltes Recht, den Senat zu vermehren; einmal als Kensor, dem dieses Geschäft zu allen und jeden Zeiten oblag; hernach aber auch als Diktator: denn wir finden, daß im zweyten Punischen Kriege M. Fabius Buteo in keiner andern Absicht, als um das durch die Kamensische Niederlage geschwächte Rathsherrenchor wieder zu kompletiren, zum Diktator, wiewohl ohne General der Reuterey, durch den Konsul Varro ernannt ward, ohnerachtet der berühmte Fabius Kunktator damals würklicher Diktator war; (Livius XXIII. 22. 23.) So sehr schien man in Rom überzeugt zu seyn, daß ohne vorhergegangenen Kensus und Lu-

und auf verschiedene Weise herum genommen. Doch wurde ihm nichts so sehr, denn seine Liebe zur Kleopatra verdacht; nicht sein Umgang mit ihr in Egypten, denn von diesem hatte man schon aufgehört zu reden, sondern der, den er vor aller Augen mit ihr in Rom unterhielt. Diese Königin kam nemlich mit ihrem Gemahl in die Stadt, und ward in Kaesars eignem Pallast logirt, so daß man ihn mit allen beyden verdachte [1818]). Allein er bekümmerte sich darum nichts, vielmehr schrieb er sie unter die Bundesgenossen und Freunde des Römischen Volks ein. N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Sechs und funfzigstes Hauptstück.

Kaesar überwindet Knejus Pompejus den jüngern in Hispanien.

§. 449.

Inzwischen bekam er Nachricht von allem, bis auf das kleinste, was Pompejus in Spanien unter-

strum, niemand, denn ein Diktator, die abgegangenen Senatorenstellen ausfüllen könnte; so sehr, sage ich, schien man davon überzeugt zu seyn, daß man lieber durch die auffallendste Anomalie zwey Diktators zu ein und der nemlichen Zeit erwählte.

1818) Es ist bekannt, daß man vom Kaesar in seiner Jugend zu sagen pflegte: Er sey aller Weiber Mann, und aller Männer Frau; und wie er sich vom Nikomedes enkuliren lassen, ist oben Note 1774. gesagt; jetzund war er nun freylich zu alt, die Person des Gyton zu spielen, er machte also die Rolle des Sotades. — Die Anwesenheit der Kleopatra und ihres Gemahls in Rom läugnet Skaliger ad Eusebii ann. 970., aber, wie es scheint, aus unzureichenden Gründen. Leset Vaillant hist. Ptolom. p. 164. und die Kommentatores über Suetonium K. 52. — Damals war es, da Kaesar die Statue dieser Königin, neben der der Venus genitrix, im Tempel, den er dieser Göttin gestiftet hatte, aufstellen lies.

N. A. C. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

nahm [1819]). Jedoch da er diesen Feind für nichts minder, denn unüberwindlich ansah, beorderte er zuerst seine Flotte aus Sardinien gegen ihn ab [1820]), schickte nachher auch Legionssoldaten gegen ihn [1821]), in der Hofnung, ihn durch andere zu überwältigen. Nachdem er aber erfuhr, wie er sich dort immer mehr und mehr verstärke, und wie seine Legaten nichts minder, denn den Krieg gegen ihn auszuhalten im Stande wären, begab er sich selbst dahin, und vertrauete die Stadt dem Lepidus, nebst acht, wie einige wollen, oder, welches gewöhnlicher geglaubt wird, sechs Stadtpflegern [1822]).

S. 228.

§. 450.

Denn nachdem unter Longinus und Markell die Legionen einmal unruhig geworden waren [1823]), und verschiedene Städte rebellirt hatten, blieben sie zwar eine kurze Zeit, nachdem Longinus mit Tode abgegangen war [1824]), und Trebonius die Regierung übernommen hatte [1825]), ruhig; nachher aber sandten sie, aus Furcht vor Kaesars Ahndung, heimlich eine Gesandtschaft an Skipio [1826]), die ihm von ihrer Gesinnung zu rebelliren Nachricht ertheilen muste, welcher darauf den Knejus Pompejus zu ihnen abschickte.

1819) Vergl. oben §. 419. Note 1649.

1820) Unter K. Didius. Oben §. 435. Note 1744. und 1745.

1821) Unter Q. Pedius, und Quintus Fabius Maximus, Hirtius Bell. Hisp. c. 2. und unten §. 452.

1822) Praefectos pro praetoribus instituit, qui, pro praesente se res administrarent. Sueton K. 76.

1823) Vergl. oben §. 378. und 379.

1824) Note 1515.

1825) Hirtius Bell. Alex. c. 64. vergl. oben N. 1512. und 1514.

1826) Vergl. §. 419. Note 1649. It. Appianus Civil. II. p. 492.

Dieser griff zuerst die Gymnesien-Eyländer an, von denen er die andern ohne Blutvergießen, Ebusus[1827]) aber nicht ohne Gefahr, überwand. Hier muste er, von einer Krankheit überfallen, mit seinen Soldaten stille liegen. Indem er also zögerte, erfuhren die Regimenter in Iberien, Skipio sey geschlagen[1828]), und Didius mit einer Flotte gegen sie unterwegens[1829]); aus Furcht also unterdrückt zu werden, ehe noch Pompejus ihnen helfen könne, erwarteten sie seine Ankunft nicht; wählten sich den Titus Quintius Skapula[1830]), und Quintus Aponius, beydes Ritter zu Anführern, jagten den Trebonius zum Lande heraus[1831]), und machten, daß das gesammte Bätika an ihrem Abfall Antheil nahm.

N. R. E. 708
K. Kaesar Diktator III.
Aem. Lepid. Mag. Equit.

1827) Ybica. — Sehet meine Noten über Strabo S. 624. Note 102. — Im Griechischen steht Εβεσος. Da kein andrer Geograph sie so nennt, habe ich so gleich ihren bekannten Namen gesezt.

1828) Neben Thapsus. Vergl. oben §. 429.

1829) Etwas weiter oben Note 1820.

1830) Scapula totius seditionis familiae et libertinorum caput, nennt ihn Hirtius bell. Hispan. K. 33. wo seines heroischen Todes Meldung geschieht. Kikero diu. IX. 3. schreibt an Dolabella: quod bellum *commorum a Scapula*, ita postea confirmatum est a Pompeio etc. Hirtius *Alexandrin.* K. 55. nennet unter den gegen Kassium Longinum verschwornen: *Annium Scapulam*, maximae dignitatis et gratiae, prouincialem hominem; (vergl. N. 1506.) Diesen Skapula hält Glandorp, über die angeführete Stelle des Hirtius für den unsrigen; es ist auch solches höchst wahrscheinlich, doch muß ich nicht zu bemerken vergessen, daß in diesem Falle Dio zu korrigiren seyn dürfte. Jener Skapula der gegen Kassium konspirirete hies nicht Kwintius, sondern Annius. Daß es aber auch Kwintier unter den Skapulern gegeben, ist gewis. Eines Publius Kwintius Skapula erwähnet Plinius. Hist. n. VII. 53.

1831) Er ward von seinen Soldaten verlassen, die zum

§. 451.

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Indem sie dieses thaten, besserte sich Pompejus, und schiffete so zu dem gegen über gelegenen festen Lande herüber. Von einigen Städten ward er freywillig aufgenommen *), Karthago, welches von keinem Vertrage wissen wollte, entschloß er sich zu belagern. So bald Skapula dieses erfuhr, stieß er mit seinen Truppen zu ihm, erwählten ihn zum obersten Feldherrn ihrer aller, hiengen mit der größten Treue ihm an, und sezten auf ihn alle ihre Zuversicht, so daß sie seinen Gewinn für ihren eignen, eben so wie seinen Verlust für den ihrigen hielten; so daß sie aus beyden Ursachen viel zu gewinnen und wenig zu leiden, sehr tapfer zu fechten beschlossen. Pompejus unterließ nichts, sich ihnen durch Handlungen und Worte verbindlich [1832]) zu machen **); wodurch er nicht allein den guten Willen der Seinigen gegen sich vermehrte, sondern auch viele der Gegner, so ehemals unter Afranio gedient [1834]), auf seine Seite brachte. Ueberdem stießen aus Afrika, nebst andern, sein Bruder Sextus [1835]), Varus und Labienus mit einer

Skapula übergiengen; wie sich aus einer Stelle des Hirtius Hisp. 7. errathen läßt, wo zwey Legionen erwähnt werden, quae a Trebonio transfugerant.

1832) Welches, wie es scheint, sonst nicht gar zu sehr in seiner Natur war. Scis, Cnaeus quam sit fatuus: scis quomodo crudelitatem virtutem putet: scis quam se semper a nobis derisum putet. Vereor ne nos rustice gladio velit ἀντιμυκτηρισαι, schreibt von ihm Kaßius an Kikero: Diu. XV. 19.

1834) Von der Ueberwindung des Afranius durch Kaesarn, und daß viele der Afranianischen Soldaten freywillig unter ihm Dienste genommen, besiehe oben §. 323. Allein außer ihnen hat auch Pompejus diejenige Legion mit sich gebracht, so ehemals Afranius in Afrika kommandirt hatte. Hirtius K. 7.

1835) Sextus Pompejus hatte sich nicht mit in der

Flotte [1836]) zu ihm. Stolz also auf die Menge [1837]) und den guten Muth seiner Truppen, durchzog er das Land ohne Furcht, gewann einige Städte durch freywilligen Uebertritt, andere durch die Gewalt seiner N. R. E. 708 K. Caesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Pharsalischen Schlacht eben so wenig als sein älterer Bruder befunden, (wenigstens denke ich so, ohnerachtet Lukanus, der fast überall die Auktorität eines Geschichtschreibers hat, das Gegentheil behauptet, und uns im 6ten Buch weitläuftig erzählt, wie er die Erichtho konsulirt,) sondern auf der Insel Lesbus befunden. Oben §. 365. Note 1409. (Ich weis nicht, ob ihn der alte Pompejus, aus gar zu großer Liebe, als den jüngsten seiner Söhne, vor den Gefahren des Krieges sicher zu stellen dahin geschickt; welches doch dem jungen damals schon verheyratheten Mann [mit der Tochter des Skribonius Libo] eben nicht zur Ehre gereichen würde; oder ob er dort irgend einen Auftrag gehabt.) Von dort begleitete er seinen Vater nach Egypten, von wo er sich, nach seines Vaters Tode, zu seinem Bruder Knejus nach Afrika rettete. Oben §. 368. Von wannen er sich nach der abermahligen Niederlage, so seine Parthey dort erlitt, abermals zu seinem Bruder nach Spanien flüchtete.

1836) Die Flotte stand unter dem Befehle des Varus; nicht, wie man aus dem Ausdrucke, dessen sich Dio hier bedient, schließen sollte, des Labienus. Unser V. erzählt sogleich im folgenden Paragraph, daß Didius sie in einem Treffen überwunden. Sie hat sich aber bis ganz an's Ende des Krieges gehalten, und ist von Zeit zu Zeit den Geschlagenen sehr nüzlich gewesen, wie sich noch aus Hirtio K. 32. ergiebt. — Varus hatte sich in Afrika von der Zeit an befunden, da ihn Kaesar Auximum zu verlassen gezwungen (vergl. N. 1263;) Labienus hatte sich nur erst nach der Pharsalischen Schlacht nach Afrika retirirt (gerade von Pharsalus nach Dyrrhachium, von da zur Flotte nach Korkyra, und so nach Afrika) welches er nach der unglücklichen Schlacht bey Thapsus abermals verlassen muste.

1837) Aquilas et ligna XIII. legionum habuit, sagt Hirtius K. 7., welcher doch hinzu sezt, daß er sich ei-

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Waffen, und schon schien er mächtiger zu seyn, als jemals sein Vater gewesen.

*) Es nahmen ihn alle diejenigen freywillig auf, so unter den Erpressungen ihrer Vorgesezten seufzten, und auf ihn des Namens seines Vaters wegen kein geringes Zutrauen sezten.

**) Dieses pflegt zwar in einem so beschaffenen Regimente, wo der Oberste eigentlich doch nur Partheygänger ist, überall zu geschehen; Pompejus hatte aber noch eine Privatursache, weil einige Allobroger desertirt waren, so ehemals Juba in der Expedition gegen Kurio gefangen bekommen und ihm geschenkt hatte [1833]).

§. 452.

S. 229. Es standen zwar auch Kaesarische Generale in Hispanien, **Quintus Fabius Maximus** und **Quintus Pedius** [1838]), weil sie sich aber nicht stark

1833) Diese Allobroger waren nämlich der bemerkten grausamen Gemüthsart des Pompejus wegen desertirt; daher er sich jezund diesen Fehler abzulegen bemühete. — Von der Expedition des Juba gegen Kurio, siehe oben §. 341. und 342.

gentlich nur auf vier Legionen verlassen können; nämlich auf die zwey so vom Trebonius übergegangen waren (Note 1831.) auf eine dritte Veteraner so unter Afranio gedient, (N. 1834.) und noch auf eine vierte aus Landeskindern angeworben.

1838) Vergl. Note 1821. Beyde haben nachher (unten §. 463.) ihrer, in diesem Kriege wegen geleisteten Dienste triumphirt; Fabius ward Konsul suffektus, J. 709. und starb im lezten Tage seines Amts, da ihm denn Kaninius Rebilus substituirt ward. §. 467.) Quintus Fabius Maximus, Konsul im Jahr 744. dessen Dio im Ausgang des 54ten Buchs erwähnt, war sonder Zweifel sein Sohn und Knejus Fabius den wir (§. 320.) A. 705., als Kaesars Legaten in Hispanien gefunden, sein Bruder. — Q. Pedius war Konsul im Jahr 712.

genug zu seyn dünkten, saßen sie stille, und schickten nur fleißig Gesandte an ihren Chef. In einer solchen Lage waren die Sachen, als einige, so Kaesar von Rom zum Voraus geschickt, ankamen, und die Ankunft desselben vergewisserten. Auf diese Nachricht fieng Pompejus an sich zu fürchten, und da es ihm unwahrscheinlich schien, ganz Hispanien behaupten zu können, beschloß er, um seinen Entschluß zu ändern, nicht vorher eine Niederlage abzuwarten, sondern zog sich nach Bätika, ehe noch die Gegner gelandet hatten, zurück. So wie dieses geschehen war, fiel die ganze Meerküste von ihm ab, und Varus ward vom Didius neben Karteja [1839]) in einer Seeschlacht überwunden; und wenn er nicht bey seiner Retirade nach dem Lande die Mündung des Hafens durch in einander gehängte Anker gesperrt hätte, an denen die nachfolgenden feindlichen Schiffe, als an einem Damme, anstießen, so war sonder Zweifel die ganze Flotte verlohren. Das ganze feste Land, nur die Stadt Ulja [1840]) N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

zugleich mit August (unten S. 320.) zum Lohne, daß er ihm seine Portion so ihm aus dem Vermächtnisse Kaesars zugefallen war, abgetreten hatte, Appianus p. 586. und ist nicht lange darauf an einer Krankheit gestorben, wie eben dieser Schriftsteller p. 592. berichtet. Vergl. Dio p. 335.

1839) Κραντια, und im Mediceo Κραυτια. Ich habe nicht angestanden, den wahren Namen wieder herzustellen, und Karteja zu schreiben, weil dieses nicht Konjektur, sondern Emendation ist aus Appiano p. 493. Dieses ergiebt sich noch sicherer aus der Parallelstelle, §. 461. vergl. mit *Hirt. Hisp.* c. 32.

1840) Ουλια, im Xiphilino Ουλλια. *Ulla* beym Hirtius Alexandr. 61. und Hisp. 3. Julia, beym Strabo S. 433. Von allen diesen gründet sich nur die Schreibart Dions, Ουλια, auf Münzen, wie Spanheim de vsu numism. p. 901. weitläuftig erwiesen, und zu diesen

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

ausgenommen, hielt es mit ihm; die er, da sie sich auf keine Weise für ihn erklären wollte, belagerte [1841]).

§. 453.

Inzwischen kam Kaesar, von nur wenigen begleitet, so plözlich an, daß er nicht allein den Anhängern des Pompejus, sondern so gar seinen eignen Soldaten unerwartet war. Denn er hatte den Weg mit einer solchen Eilfertigkeit zurück gelegt, daß er von Freunden und Feinden gesehen ward, bevor noch einer von beyden gehört, daß er in Spanien angekommen sey [1842]). Er hatte darauf gerechnet, durch seine Ge-

Münzen kann man noch Inschriften setzen, z. E. SPLENDIDISSIMVS. ORDO. *VLIENSIVM.* beym Gruter p. CCLXXI. 1. Ich habe aber im Deutschen Ulja, nicht Ulia geschrieben, weil ich sicher bin, daß man den Namen der Stadt nicht mit drey, sondern mit zwey in einander geschmolzenen Sylben, gerade so wie die Spanier jetzund *Ulla*, die Italiäner *Uglia*, die Franzosen *Ouille* pronunziren würden, ausgesprochen; und daher die Differenz in der Schreibart.

1841) Hirtius bell. Hisp. c. 3. Ipse autem Cn. Pompeius adolescens Vllam oppidum oppugnabat, et fere iam aliquot mensibus ibi detinebatur. Gleich darauf wird gesagt: hanc ciuitatem omni tempore optime de populo Romano meritam. Aus Hirtio *Alex.* 61. sehn wir, daß es sehr fest war, und auf einem Berge lag: Es lag im Gebiete der Turduler. — Wir finden noch im heutigen Spanien eine *terra de Vlla* im Königreich Gallizien, aus welcher der Fluß Ulla entspringt. Büsching T. III. p. 531.; welches allerdings, daß Ulla ein ächt spanischer Name ist, beweiset.

1842) Er hat den Weg von Rom nach Obulko zufolge Strabo S. 480. und Appianus p. 492. in sieben und zwanzig; zufolge Sueton K. 55. in vier und zwanzig Tagen zurückgelegt, und sich das langweilige der Reise, durch die Verfertigung eines Gedichts, so er iter titulirete, vertrieben. Da es kein Marsch, sondern Reise war, so ist hier nichts außerordentliches.

genwart allein den Pompejus ſo zu ſchrecken, daß er die Belagerung aufgeben würde, und hatte darum den größten Theil der Armee unterwegens zurück gelaſſen. Jedoch Pompejus in der Ueberzeugung, daß ein einziger Mann keinen großen Unterſchied machen würde, verlies ſich auf ſeine Macht, und ward durch ſeine Ankunft ſo wenig geſchreckt, daß er fortfuhr, die Stadt zu belagern, und ſeine Angriffe auf ſie eben ſo, wie er vorher gethan, zu erneuern. Kaeſar lies alſo einige Soldaten von denen, ſo mit ihm zum Voraus gekommen waren, dort zurück, und er ſelbſt brach nach Korduba auf, theils weil er einige Hofnung hatte, ſolche durch Verrätherey zu überwinden [1843]), theils und vorzüglich den Pompejus, durch die Furcht, Korduba zu verlieren, von der Belagerung von Ulja zurück zu ziehen. Dieſes gelang. Zuerſt lies er einen Theil ſeines Heers [vor Ulja] zurück, und er ſelbſt brach nach Korduba auf, in welches er, da Kaeſar ſeine Ankunft nicht erwartete, friſche Verſtärkung warf, und das Kommando [ſeinem Bruder] Sextus überlies [1844]). Nachher, da er einſah, daß er vor Ulja gar nichts ausrichtete *), in welche Stadt Kaeſar, der unfern von ſelbiger kampirte, zur Nachtzeit heimlich Verſtärkung zu

N. R. E. 708
K. Kaeſar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

1843) Legati Cordubenſes, qui a Cn. Pompeio diſceſſerant, Caeſari obuiam veniunt, a quibus nuntiabatur *nocturno tempore oppidum Cordubam capi poſſe.* Hirtius K. 2.

1844) Vielmehr iſt Sextus Pompejus ſogleich anfänglich, und noch vor der Ankunft Kaeſars in Hiſpanien, in Korduba geweſen. Hirtius K. 3. Erat idem temporis Sextus Pompeius frater, qui cum praeſidio Cordubam tenebat; und Knejus iſt nur durch Briefe ſeines Bruders bewogen worden zum Entſatz von Korduba zu eilen: Hoc timore adductus Sextus Pompeius litteras fratri miſit, vt celeriter ſibi ſubſidio veniret, ſagt Hirtius K. 4.

N.R.E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit. S. 230.

werfen, Mittel gefunden [1845]); gab er diese Unternehmung ganz und gar auf, und rückte mit dem ganzen Heere, und dieses nicht vergebens, vor Korduba, welches Kaesar zum andernmal zu belagern angefangen hatte; sintemal dieser, der eben an einer Krankheit darnieder lag, die Belagerung, da er von seiner Ankunft Nachricht erhielt, zum andernmal aufgab [1846]). Als diese

1845) Unter dem Kommando des L. Julius Patiecus, (ein Name der ganz ächt hispanisch klinget, und den die jetzigen Einwohner Don Pacheco nennen würden) durch eine Kriegslist so Hirtius K. 3. erzählt. Allein dieses ist im Anfang des Krieges, und noch vorher geschehn, ehe Kaesar nach Korduba aufgebrochen: Hoc misso ad Vllam praesidio, Caesar — ad Cordubam contendit sagt Hirtius K. 4.

1846) Im Hirtio wird man vergebens auch nur nach der mindesten Spur von einer doppelten Belagerung von Korduba suchen. Er erzählt (K. 3.) Kaesar, nachdem er Mittel gefunden, den Ulsensern eine Verstärkung unter Pacheco zu Hülfe zu schicken, sey (K. 4) um den Pompejus von der fernern Belagerung von Ulja zurückzuziehn nach Korduba aufgebrochen. Durch ein kleines, für die Kaesarischen höchst vortheilhaft ausgefallenes, aber nichts minder denn entscheidendes Treffen ward Sextus so furchtsam gemacht, daß er seinem Bruder um Hülfe schrieb: ne prius Caesar Cordubam caperet, quam ipse illo veniffet. Ita Cn. Pompeius *Vlla prope capta* (so viel fehlt, daß Hirtius, wie Dio berichten sollte, Knejus sey nach der hereingeworfenen Verstärkung gar nichts vor Ulja auszurichten vermögend gewesen) litteris fratris excitus, cum copiis ad Cordubam iter facere coepit. Kaesar geht nun (K. 5.) über den Bätis; die Belagerung geht an, es giebt zwischen Kaesarn, und dem der Stadt zu Hülfe kommenden Knejus tagtägliche Scharmützel; weil es aber Kaesar zu keiner Hauptaktion, die er verlangte. (K. 6.) bringen konte, so gab er die Belagerung auf, und gieng vor Ategua, wohin ihm auch Knejus bald nachfolgte. Hirtius hat also 1) gar nichts von einer doppelten Belagerung von Korduba, 2) eben

Krankheit überstanden war, und sich nun die nachfolgenden Legionen mit ihm vereinigt hatten, ward er gezwungen, mitten im Winter Krieg zu führen, wo sich seine Soldaten in äußerst unbequemen Gezelten sehr übel befanden, und Mangel an Lebensmitteln litten. N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

*) So wenig, daß da ein Thurm nicht durch die Angriffe der Belagerer, sondern durch die Menge derer, so ihn vertheidigen wollten, eingestürzt war, und seine Soldaten durch die dadurch verursachte Bresche in die Stadt zu dringen versuchten, sie sehr übel empfangen und zurückgejagt wurden.

§. 454.

Kaesar war damals noch Diktator, und ward erst spät und im Ausgange dieses laufenden Jahres zum Burgermeister ernannt, zu welchem Behuf Lepidus, als General von der Reuterey, das Volk zusammen berufen hatte. Dieser fuhr fort sein Amt zu verwalten, und führte den Titel eines Generals der Kavallerie unter der Burgermeisterlichen Würde fort, welches gegen alle vaterländische Gesetze war [1847]). —

so wenig vom schlechten Fortgang der Pompejanischen Waffen vor Ulja, 3) von Kaesars Krankheit, 4) Mangel an Lebensmitteln und unbequemen Gezelten. (Dieses Umstandes erwähnet zwar Hirtius, aber ganz an einem andern Orte, nämlich *Afric.* K. 47. und wäre es seltsam aber doch nicht unmöglich, wenn Dio die Commentarios de bello Africano mit denen de bello Hispanico verwechselt.) Auch hat 5) nach Hirtio, Kaesar nicht sogleich nach der Ankunft des Knejus vor Korduba die Belagerung, sondern lange nachher aufgegeben. — Dies sind die Verschiedenheiten zwischen beyden Schriftstellern, so ich habe angeben wollen; es scheint aber allerdings Dions Nachricht vollständiger und historisch wahrscheinlicher, denn die Hirtianische zu seyn.

1847) Kaesars viertes Konsulat, Appianus p. 294. welches er, wie sich aus der tabula Colotiana ergiebt,

N.R. C. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

[Dies in Parenthesi; ich komme zu meiner Geschichte zurück!] — Kaesar also, der, wie wir gesagt haben, im Winter Krieg zu führen gezwungen ward, versuchte auf Korduba, welches gar zu gut vertheidigt ward, keinen fernern Angriff, sondern wendete sich nach **Attegua** [1848]), ohnerachtet diese Stadt sehr fest war, weil er erfahren, daß ein großes Magazin daselbst angelegt sey, hoffend, sie durch die Menge seiner Truppen, und durch die Bestürzung, so seine plözliche Ankunft verursachen würde, zu überwinden. In kurzer Zeit war Wall und Graben rings um sie da [1849]). Pompejus, der auf die Natur des Ortes sich verlies [1850]), der überzeugt war, daß Kaesar des Winterwetters wegen diese Belagerung nicht lange fortsetzen würde, und der eben diesem Wetter seine Soldaten nicht aussetzen wollte, zögerte anfänglich, ihnen Hülfe zu leisten; nachher aber, da er sie von allen

ohne Kollegen verwaltete. Da er diesem Konsulat unbeschadet, die Diktatur nicht aufgab, so war nichts natürlicher, als daß auch der Magister Equitum sein Amt nicht resigniren konnte; Kaesar hat jedesmal einen General von der Reuterey gehabt, wenn er die Diktatur und das Konsulat zugleich verwaltete; so daß ich nicht weis, warum dieses hier als etwas besonders angemerkt wird.

1848) Ἀττεγύα. Hirtius K. 6. *Attegua.* Strabo p. 141. (ed. Casaub.) Ἀτεστύα. Ihre Lage sieht man am deutlichsten auf der Charte des Cellarius, von Ulja westwärts, unfern der Quelle des *fluuii salsi* (Guadajos) zwischen den Städten Espejo und Vanna. *Büsching* T. III. p. 556.

1849) K. 7. Caesar in munitionibus caeterisque quae ad oppidum oppugnandum opus fuerunt, aggerem vineasque agere instituit.

1850) *Ibid.* Haec loca sunt montosa et natura edita ad rem militarem, quae planitia diuiduntur *salso flumine.* (Guadajos) Vergl. K. 8. ganz.

Seiten her vom Kaesar eingeschlossen sah, fieng er an für sie zu fürchten und kam ihnen zu Hülfe. In einer finstern Nacht kam er unversehens den Vorposten über den Hals, deren er viele erschlug, und da er erfuhr, daß die in der Stadt ohne Anführer waren, schickte er ihnen den **Munatius Flakkus** zu [1851]). N.R.E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

1851) Dieser heist beym Hirtius K. 19. **Lukius Minukius**. Es ist äußerst seltsam, daß dieser Schriftsteller, der uns ein bis zum Ekel weitläuftiges Diarium von dieser Belagerung geliefert, indem sogar jeder einzelne Deserteur aufgezählt wird, uns nicht das mindeste von der Art und Weise, wie dieser **Munatius** oder **Minukius** die Wachsamkeit der Kaesarischen Truppen betrogen, gemeldet. Ich weis, daß der Mensch ein Sünder ist, dessen Zeitungsschreiberstil ich schon vor zehn Jahren in den Noten über Strabo S. 607. N. 15. gerüget; ich weis, daß ihm, der so ganz das Gepräge eines ehemaligen Herrn Feldwebels hat, ein angekommener Deserteur, den er im Rapport setzen muste, wichtiger als die Ankunft des Munakius in der belagerten Stadt war, die seinem Rapport nichts angieng; ich weis auch, daß er geflissentlich alles verschweigt, was auf die allerentfernteste Weise der Kaesarischen Parthey Nachtheil bringen konnte: allein bey dem allen ist und bleibt es höchst auffallend, daß dieses Umstandes gar nicht von ihm erwähnt wird, und noch auffallender ist es, daß er die nämliche Geschichte K. 3. vom Patiecus erzählt, (wie ich schon N. 1845. beyläufig bemerkt,) und also einem Kaesarischen Officier vor Ulja das zuschreibt, was hier einem Pompejanischen vor Ategua beygelegt wird. Spuren solcher seltsamen Verwechslungen finden sich mehr. Ich will hier des Umstandes mit den Gezelten den ich Note 1846. berührt nicht weiter gedenken: allein Dions Thurm der in der Belagerung von Ulla einstürzt, ohne daß die Feinde vermögend sind, durch die Bresche, so er verursacht in die Stadt zu kommen, findet sich fast totidem verbis im Hirtio K. 14. — Wie herrlich wär es, wenn wir einen Livius hätten, der uns Schwierigkeiten dieser Art gar bald enträzeln würde! — Ich habe gesagt, daß es ein

§. 455.

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Dieser stellte es so an, um in die Stadt hinein zu kommen. Zur Nachtzeit befrug er allein, als ob er ein Kaesarischer Officier sey, der die Ronde habe, die Schildwacht um die Parole, und da er diese bekommen (denn da man ihn nicht kannte, so lies sich niemand einfallen, daß ein anderer, denn ein Freund, dieses thun würde) gieng er von da weiter, auf die andere Seite der Verschanzungen, wo er einer andern Schildwacht vorschwatzte, vom Kaesar, die Stadt durch Verrätherey einzunehmen, abgeschickt zu seyn; und da er dieser nun die Parole geben konnte, so ward er von ihnen sehr willig und mit vielen Freudensbezeugungen eingelassen. Doch fiel es ihm demohnerachtet, sie zu erhalten, unmöglich. Vieler andern Unfälle zu geschweigen, so versuchten die Belagerten einstmals die Maschinen und Verschanzungen der Römer anzuzünden, sie fügten ihnen aber dadurch nicht allein keinen sonderlichen Schaden zu, sondern da ein heftig ihnen entgegen gehender Wind entstand, gerieth solches ihnen selbst zum großen Nachtheil. Der Brand ergriff ihre eignen Gebäude, und viele der [ihrigen] kamen, da sie sich des Rauches wegen nicht vorsehen konnten, durch Steine und Wurfspieße um [1852]). Auf-

S. 231.

unausstehlich weitläuftiges Diarium sey, so uns Hirtius von der Belagerung dieser Stadt geliefert, ich muß aber hinzusetzen so unterofficiermäßig, daß sich schlechterdings gar kein Auszug daraus machen läßt: und wenn seine Nachrichten nicht etwan der Officier brauchen kann, sonderlich weil die Mouvemens des Observationskorps unter Pompejo fleißig bemerkt werden, so weis ich kaum, wozu selbst der fleißigste Geschichtschreiber seine Nachrichten nutzen kann.

1852) Dieses ist vermuthlich derjenige Ausfall der Belagerten, den Hirtius K. 16. erwähnt; wiewohl dieser eigentlich nicht unternommen ward, die Maschinen der

ſer dieſem erlittenen Unfall, den Verwüſtungen ihrer Ländereyen, und einer großen Breſche, ſo die Minen der Feinde verurſacht hatten [1853]), entſtanden zulezt Faktionen innerhalb den Mauern der Stadt. Zuerſt fieng Flakkus an, Unterhandlungen ſein und der Seinigen Sicherheit wegen mit Kaeſarn zu pflegen: dieſe zerſchlugen ſich, weil er ſich nicht, wie verlangt ward, auf Gnade und Ungnade ergeben wollte; darauf ſendeten die übrigen Einwohner eine Geſandtſchaft an Kaeſar, und ergaben ſich auf ſolche Bedingungen, wie man ſie ihnen vorſchrieb [1854]). R. R. E. 708 K. Kaeſar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Feinde zu verbrennen, ſondern nur in der Unordnung, ſo dieſes Feuer verurſachen würde, die Armee des Pompejus zu gewinnen. Es wird auch keines Windes gedacht, der den Belagerten das Feuer zurückgetrieben, und hier ſcheint die Nachricht des Hirtius vorzuziehen zu ſeyn.

1853) Einer Breſche erwähnet Hirtius K. 13.; allein dieſe ward durch keine Minen, ſondern durch die Artillerie verurſacht: Baliſta miſſa a noſtris turrem deiecit: qua aduerſariorum qui in ea turre fuerant, V deiecti ſunt, et puer, qui baliſtam ſolitus erat obſeruare.

1854) Hoc praeterea tempore, tabellae de muro ſunt deiectae, in quibus ſcriptum eſt: L. MINVCIVS. CAESARI. *Si mihi vitam tribuis, quoniam a Cn. Pompeio ſum deſertus, qualem me illi praeſtiti, tali virtute et conſtantia futurum me in Te eſſe praeſtabo.* Eodem tempore oppidanorum legati, qui antea exierant, Caeſarem adierunt, ſi ſibi vitam concederet, ſeſe inſequenti die oppidum eſſe dedituros. Quibus reſpondit ſe Caeſarem eſſe fidemque praeſtiturum. Hirtius K. 19. Aus dieſer Nachricht ſieht man zwar deutlich, daß es Faktionen in der Stadt gegeben, und daß ſowohl die Garniſon als die Bürgerſchaft, jede für ſich auf Rettung bedacht geweſen, allein es läßt ſich, denke ich, hieraus gar keine zerſchlagene Unterhandlung erzwingen, da ſich ja Minukius in ſeinem Briefe ſo deutlich als möglich erklärt, ſich auf Gnad und Ungnad ergeben zu wollen; und Kaeſars Antwort ſcheint ihm ſowohl, und ſeiner Garniſon als den

§. 456.

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Nach der Eroberung dieser Stadt thaten die übrigen keinen fernern Widerstand mehr, sondern ergaben sich Kaesarn alle, entweder nach gepflogener Unterhandlung durch Gesandte, oder auch ohne solche, dadurch, daß sie schlechthin ihn und seine Generals aufnahmen[1855]). Pompejus, dadurch so verlegen gemacht, daß er nicht wuste, was er anfangen sollte, fieng zuerst an, hier und da in der Irre herum zu schweifen; nachher aber aus Furcht, es möchte dieses Betragen den Rest seiner Anhänger vollends zum Abfall reizen, be-

Bürgern gegeben worden zu seyn. Wohl aber erwähnt Hirtius K. 13. einer mislungenen Tentative der Attegnaner, mit Kaesarn in Unterhandlung zu treten, wo sie ihrer Garnison einen freyen Abzug stipuliren wollen, und worauf Kaesar nichts denn dieses sagt; se conditiones dare, non accipere, consueuisse; welche Worte das Signal zu einer desto hartnäckigern und blutigern Gegenwehr sind. — Es ist aber Attegua eingenommen worden am 19ten Februar, und hat Kaesar nach Eroberung derselben von seinen Soldaten den Titel Imperator angenommen. Hirtius K. 19.

1855) Dieses ist sonder Zweifel ein Versehn Dions, dessen Falschheit sich, so zu sagen, diplomatisch aus Hirtio darthun läßt, der unter andern K. 26. einen Brief Knejі an die Einwohner von Ursaon (beym Strabo l. c. Urson bekannter unter dem Namen Genua vrbanorum) anführt, wo er ihnen von den Kaesarischen schreibt: Singulas ciuitates circumsident, inde sibi commeatus capiunt. Quare et ciuitates nostrarum partium conseruabo et bellum primo quoque tempore conficiam. Also war Ursaon damals noch Pompejanisch; eben so (K. 20.) Ukubis, (K. 22.) Bursavolon, (K. 24.) Aspavia (K. 26.) Asta (K. 27.) Ventispons (K. 32.) Munda, Korduba und Korteja. Nicht eher als nach der Schlacht bey Munda kann man sagen, was Dio hier nach der Eroberung von Attegua sagt; denn bis dahin blieb Knejus immer aller Städte Meister.

schloß er sein Glück in einer Schlacht zu versuchen [1856]), so deutlich ihm auch die Götter seine Niederlage vorherverkündigt hatten. Zwar das Schwitzen [1857]) der heiligen Bilder, das Kriegsgeräusch [1858]) häufige Miß- N.R.E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

1856) Fabrizius citirt hier die Worte des Hirtius K. 24. Res Pompeium necessario vocabat, vt ad dimicandum descenderet; allein diese Worte beziehen sich nicht im mindesten auf die Schlacht bey Munda, sondern auf ein kleines Scharmützel neben Sorikaria, welches er vermieden haben würde, dafern er sich nicht ohne selbiges, der Kommunikation mit Aspavia beraubt gesehn hätte. Das Diarium des Hirtius giebt vielmehr deutlich zu erkennen, daß die Eroberung von Ategua keinesweges weder so wichtig war, noch die glücklichen Folgen für Kaesarn hatte, so Dio ihr beylegt. Der Brief des Knejus an die Einwohner von Ursaon war sicherlich nichts minder denn Rodomontade, sondern nakende Wahrheit; und die Art und Weise, wie Kaesar den Sieg bey Munda davon trug, zeigt hinlänglich, daß er nicht mit schon halb überwundenen Feinden zu thun hatte.

1857) Ich habe oben Note 1385. Klemming's Abhandlung: de motu imaginum mirabili citirt; hier kann ich eine andere dieses Schriftstellers: de sudore imaginum mirabili anführen, so nebst einer dritten: de loquela imaginum mirabili zu Leipzig zusammen gedruckt worden. Es ist ein bekanntes Wunderzeichen sowohl bey Heiden als Christen, welches wir in der Zukunft noch öfterer, z. B. S. 388. finden werden, und von dem Freinsheim ad Florum II. 8. 3. mehr Beyspiele gesammelt. Liebhaber des geistlichen Aberglaubens, finden Unterhalt für ihre Neugier im Bzovio ad ann. 1485. no. I. und 1494. 15. *Acta sanctor.* T. VI. Maii p. 649., und in den *Memoires de Trevoux* Ao. 1707. p. 278. Diese Christen machen ein Wunder daraus, die Heyden wusten wie sehr mit natürlichen Dingen es zugieng. Leset Plutarchi Coriolan. p. 232. B. und Theophrastus hist. plant. IV. vlt. und de causis l. V. cap. 4.

1858) Oben §. 361. Note 1382. und die Kommentatores über den Obsequens K. 118.

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

geburten [1859]), Nordlichter [1860]) (denn dies alles war damals in Spanien nichts seltsames) zeigten nicht deutlich an, welchen von beyden kriegführenden Theilen sie Unglück verkündigten; allein die Adler seiner Legionen, so ihre Flügel schlugen, und die goldenen Donnerkeile, so einige derselben in ihren Klauen hielten, fallen ließen [1861]), legten ihm doch sein Unglück deutlich vor Augen, und schienen, so zu sagen, auf- und zum Kaesar hinüber zu fliegen. Allein einmal bekümmerte sich Pompejus wenig um diese göttlichen Zeichen, und hernach waren die Sachen in solch einer Lage, daß eine Schlacht unumgänglich nothwendig war [1862]).

§. 457.

Außer denen aus den Bürgern und den Bundesgenossen angeworbenen Legionen, befanden sich auch auf beyden Seiten viele Einwohner und viele Mauren. **Bokchus** hatte seine Söhne Pompejo zu Hülfe geschickt, und **Bogud** befand sich in eigner Person im Kaesarischen Lager; doch aber ist in der ganzen Schlacht nichts durch sie, sondern alles durch die Römer selbst geschehen. Von denen die Kaesarischen, auf ihre Menge, Kriegserfahrenheit, und vorzüglich auf die Gegenwart ihres Generals rechnend, den Krieg und die mit ihm verbundenen Uebel endlich einmal zu

1859) Oben §. 389.

1860) Ibid. §. 314. Kommt auch sonst oft vor, z. E. unten S. 278.

1861) Obsequens K. 126. Decem legionum aquilae Cnejo Pompeji filio, quae fulmina tenebant visae dimittere, et in sublime auolare. Ipse adolescens Pompejus victus et fugiens occisus. — Diese Adler findest du oben Note 824. beschrieben, wo auch eines Possens erwähnt wird, den sie Kraßo spieleten, da er über den Euphrat gieng.

1862) Vergl. oben Note 1856.

endigen, sich geflissentlichst bemüheten [1863]); auf Seiten der Pompejaner befand sich zwar kein einziger dieser Vortheile, allein das Bewusstseyn eines völligen Unterganges, falls sie jetzund den Sieg nicht davon trügen, machte sie eben so bereitwillig, denn jene, zur Schlacht. Denn so viele derselben, und dieses war der bey weitem größte Theil, ehemals unter Afranius und Varro [1864]) waren gefangen genommen worden, und Quartier erhalten hatten; hatten jezt, nachdem sie vom Longinus [1865]), unter dessen Fahnen

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

S. 232.

1863) Von der Gemüthsbeschaffenheit der Kaesarischen Soldaten sagt Hirtius K. 29. Nostri laetari, nonnulli etiam timere, quod in eum locum res fortunaeque omnium deducerentur, vt quidquid post horam casus tribuisset, in dubio poneretur. Von der Anzahl aber beyder schlagender Heere K. 30. Erat acies XIII. aquilis constituta, quae lateribus equitatu tegebatur, cum leui armatura millibus VI., praeterea auxiliares accedebant prope alterum tantum. Nostra praesidia LXXX. cohortibus, et VIII. millibus equitum. Vergl. K. 7. Aquilas habuit et signa XIII. legionum; also wars die ganze Macht.

1864) Nämlich zu eben der Zeit da Kaesar im Tarrakonensischen Hispanien, neben Ilerda, den Krieg gegen Afranius und Petrejus führete, kommandirete Mark Terenz Varro für Pompejus in Hispania Bätika, wie wir oben §. 323. gesehn, und ergab sich nach der Niederlage des Afranius Kaesarn; der die Legion, so er kommandirt hatte, durch Sextus Kaesar in Eid und Pflicht nehmen, und also unter seinen Truppen Dienste nehmen lies. Dieses hatte Leunklau, als er hier korrigiren und Varus statt Varro lesen wollte, vergessen. Allerdings fochten bey Munda Soldaten, so unter Afranius und Varus in Afrika gedient; aber von diesen Soldaten war auch nicht einer unter die Fahnen des Longinus gesteckt worden; wohl aber viele von denen, so ehemals unter Afranius und Varro in Hispanien gedient.

1865) Quintus Kaßius Longinus. Vergl. oben §. 378.

A. A. C. 708 man sie gesteckt, auch abgefallen waren, im Fall sie die
C. Caesar Schlacht verlohren, auch keinen Schatten der Scho-
Diktator III. Aem. Lepid. nung zu erwarten, und befanden sich also jezt völlig
Mag. Equit. in einem Zustande der Verzweiflung, zu siegen oder zu sterben, entschlossen. Sie wurden also handgemein und schlugen mit einander, ohne daß sie die mindeste Empfindung der Schaam gerührt hätte, und eben dieser Ursache wegen bedurften sie auch keiner Aufmunterung.

§. 458.

Die Bundesgenossen ergriffen von beyden Theilen gar bald die Flucht; die Römer aber selbst kriegten, da sie sich einmal in der Nähe nieder zu metzeln angefangen, eine lange Zeit mit einander. Niemand von ihnen wich, sondern ein jeder blieb, entweder mordend, oder ermordet auf seinem Platze [1866]), als wäre jeglicher allein allen seinen Mitkammeraden Ursache des Sieges oder der Niederlage gewesen. Sie sahen also keinesweges darauf, wie ihre Verbündeten fochten, sondern bezeigten sich so großmüthig, als wäre nur für sie die Gefahr. Sie jauchzten eben so wenig, als sie seufzten [1867]); und von beyden Seiten ward nur dies

1866) Hirtius citirt bey dieser Gelegenheit den Ennius (gerade so wie ein Feldwebel unter uns, der den unglücklichen Einfall hätte Auktor zu werden, seinen Gellert citiren würde.) Pes pede premitur, armis teruntur arma; welches, wie man leicht einsieht, aus der bekannten Stelle Iliad. V. entlehnt. Ἀσπὶς ἀσπίδ' ἐρείδει κορυς κορυν, ἀνερα ἀνηρ, vom Virgil Aeneid. X. 360. so übersezt: Haeret pede pes, densusque viro vir, wo Makrob. Saturn. V. 13. recht hat zu sagen: quanta sit differentia vtriusque loci lectori aestimandum relinquo. Vor ihm hatte Furius Annal. IV. so übersezt: Pressatur pede pes, mucro mucrone, viro vir. Vergl. Makrob. VI. III. 450.

1867) Hirtius K. 31. Ita *quum clamori esset intermistus gemitus* gladiorumque crepitus auribus oblatus, impe-

einzige Geschrey gehört: Haue! Stich! worinnen ihre Handlungen doch ihre Zungen weit übertrafen. Als Kaesar und Pompejus von den Anhöhen, wo sie mit ihren Pferden hielten, herab, dieses sahen, hatten sie eben so wenig Ursache [zu hoffen] als zu verzweifeln; vielmehr ward ihre Seele völlig zweifelmüthig und zwischen Hofnung und Furcht gleich stark hin und her gezogen. Da die Schlacht so völlig gleich war, so konnte nichts ihren Augen so beleidigend, denn dies seyn; jeder wünschte, die Seinigen Sieger, und jeder fürchtete, sie geschlagen zu sehen; so beteten und fluchten sie zugleich, wurden wechselsweise beherzt und furchtsam: bis zulezt beyde sich nicht länger zu halten vermochten, herab sprangen von ihren Pferden [1868]), N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

ritorum mentes timore praepediebat. — Schade daß Dio nie eine Schlacht beschreiben kann, ohne Poßen einzumischen.

1868) Vellejus II. 55. Nullum vnquam atrocius periculosiusque a Caesare initum proelium, *adeo vt* plus quam dubio Marte *descenderet equo*, consistensque ante recedentem suorum aciem, increpita prius fortuna, quod se in eum seruasset exitum, denunciaret militibus, vestigio se non recessurum, proinde viderent, quem, et quo loco, imperatorem deserturi forent. Verecundia magis quam virtute acies restitutae sunt a duce quam a milite fortius. Florus IV. 2. 82 — itaque *ablegato equo*, similis furenti *primam in aciem procurrit*. Ibi prensare fugientes, confirmare, per totum denique agmen oculis, manibus, clamore volitare. Dicitur in illa perturbatione, et de extremis agitasse secum, et ita manifesto vultu fuisse, quasi occupare manu mortem vellet. [Dieses leztern Umstandes erwähnt auch Eutropius: adeo Caesar pene victus est, vt, fugientibus suis se voluerit occidere, ne post tantam militaris rei gloriam, in potestatem adolescentium natus annos quinquaginta sex veniret.) Plutarch Caes. p. 734. a. Ἡ δὲ μεγάλη μάχη περὶ πόλιν συνέστη Μοῦνδαν, ἐν ᾗ Καισαρ ἐκθλιβομένους ὁρῶν τοὺς ἑαυτῶν, καὶ κακῶς ἀντεχοντας, ἐβόα διὰ των ὅπλων καὶ των

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

und sich selbst unter die Kämpfenden mischten. So wollten sie lieber durch Arbeit und Gefahr ihres Körpers, als durch Anschläge ihrer Seele mit einander streiten; jeder hoffend, durch dieses Theilnehmen an der Schlacht den Seinigen ein kleines Uebergewicht zu verschaffen, und mit ihnen, im Fall sie verlieren sollten, umzukommen.

§. 459.

So kämpften sie zwar selbst; aber weit entfernt, daß einer von beyden den Seinigen dadurch Uebergewicht hätte verschaffen sollen, ward vielmehr auf beyden Seiten, da jede Parthey ihren General die Gefahr mit sich theilen sah, Verachtung ihres eignen Todes, und Begier, das Verderben ihrer Gegner zu bewürken, allgemeiner und größer. Es floh also von beyden Seiten niemand, denn weil die Gedanken ihrer Seele von beyden Seiten dieselben waren, verlieh solches auch ihren Körpern eine völlig gleiche Stärke. Und entweder wären alle geblieben, oder es hätte sie die Nacht mit gleichem Verlust von einander getrennt, dafern nicht **Bogud**, der mit den Seinigen außer der Schlachtordnung stand, versucht hätte, sich des Lagers Pompeji zu bemächtigen. **Labienus**, so wie er dieses gewahr ward, verlies die Schlachtordnung, und gieng auf ihn los; allein die Pompejaner sahen dieses für eine Flucht an, und so entfiel ihnen der Muth.

S. 233. Sie erfuhren zwar nachher die wahre Ursache, konn-

ταξεων διαθεων, ἐι μηδεν ἀιδηνται λαβοντας ἀυτον ἐγχειριδια τοις παιδαριοις — ἀπιων δε μετα την μαχην προς τους φιλους ἐιπεν· ὡς πολλακις μεν ἀγωνισαιτο περι νικης, νυν δε περι τον περι ψυχης, welches leztere Wort Appianus p. 493. wiederholt. — Diese Stellen bezeugen die Wahrheit meiner Note 1856 gegebenen Darstellung der Lage der damaligen Angelegenheiten; daß es nicht die Soldaten des Knejus waren die sich fürchteten.

ten sich aber unmöglich wieder erholen, sondern flohen, ein Theil in die Stadt [1869]), und der andere ins Lager. Diese wehrten sich hier gegen die, so ihnen nachsezten, tapfer, und fielen nicht eher, als bis sie sich von allen Seiten umzingelt sahen; jene vertheidigten ihre Stadt eine sehr geraume Zeit, welche nicht eher erobert werden konnte, bis sie nicht alle in Ausfällen umgekommen waren. Es hatten aber die Römer von beyden Seiten einen so starken Verlust erlitten [1870]), daß sie, verlegen, wie sie die Stadt, damit ihnen zur Nachtzeit niemand entkommen möchte, umschanzen

N. R. E. 701
K. Kaesar Diktator III.
Aem. Lepid. Mag. Equit.

1869) In welche Stadt? **Munda**, daran kann man keinen Augenblick zweifeln, wenn man Hirtium K. 32. und Strabo p. 141. nachzulesen beliebt; und ist es äusserst seltsam, daß uns Dio den Namen der Stadt, neben welcher dieses große Treffen vorgefallen, weder vorher noch in der Zukunft irgend jemals nennt, da dieser doch in der alten Geschichte nichts minder, denn unbekannt ist. Hirtius K. 27. Hinc itinere facto, in campum Mundensem quum esset ventum. K. 32. Ex fuga hac quum oppidum Mundam sibi constituissent praesidium. Plutarch l. c. ἡ δε μεγαλη μαχη περι πολιν συνεστη Μυνδαν. Eutropius Multa proelia fuerunt, vltimum apud Mundam ciuitatem. Lukanus I. 40. Vltima funesta concurrant proelia Munda. — Ich würde, wie Xylander, den Namen **Munda** gleich im Texte eingeschoben haben, wenn ich nicht sähe, daß die Sache dem seeligen Reimaro nicht einleuchten wollen, der ein anceps adhuc haereo hinzusezt.

1870) Ceciderunt millia hominum circiter XXX. et si quid amplius, praeterea *Labienus*, *Attius Varus*: quibus occisis vtrisque funus est factum: itemque equites Romani partim ex vrbe, partim ex prouincia ad millia III. Nostri desiderati ad hominum mille, partim peditum partim equitum, saucii ad D. Aduersariorum aquilae sunt ablatae XIII. (also alle) et signa et fasces. Praeterea duces belli XVII. capti sunt. — Ἐκεινων μεν ὑπερ τρεις μυριας διεφθειρεν, των δε ἀυτε χιλιας ἀπωλεσε sagt Plutarch l. c.

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

sollten, sie ein Bollwerk von lauter todten Leichnamen rings um sie her aufführten [1871]).

§. 460.

Nachdem Kaesar auf solche Weise den Sieg davon getragen, nahm er auch **Korduba** alsofort ein: **Sextus** hatte die Stadt noch vor seiner Ankunft verlassen [1872]), und die Einwohner, ohnerachtet die Knechte, welche man frey gelassen hatte, sich widersezten, ergaben sich [1873]). Von diesen wurden alle, so viele ihrer

1871) Appianus p. 493. erzählt dieses von Korduba, und dieses kommt Reimaro wahrscheinlicher vor, als von Munda; allein daß es sicherlich von Munda zu verstehen, lehrt uns Hirtius K. 32., dessen Zeugniß hier, als das Zeugniß eines Augenzeugen von überaus großem Gewicht ist: Ex hostium armis pro cespite cadauera ponebantur, scuta et pila pro vallo, insuper occisi, et gladii, et mucrones, et capita hominum ordinata, ad oppidum conuersa, vniuersa etc. etc.

1872) Ex hoc praelio Valerius adolescens, Cordubam cum paucis equitibus fugiens, Sexto Pompejo, qui Cordubae fuisset, rem gestam refert. Cognito hoc negotio, quos equites, quod pecuniae secum habuit eis distribuit, et oppidanis dixit se de pace ad Caesarem proficisci, et secunda vigilia ab oppido discessit. Hirtius K. 32.

1873) Leset Hirtium K. 33. und 34. wo es heißt: erant hic legiones, quae ex perfugis conscriptae, partim oppidanorum serui qui erant a *Sexto Pompeio* manumissi, tunc in Caesaris aduentum descendere coeperunt. Außer ihnen hat auch die dreyzehnte Legion, (so sich also mit Verlust ihrer Fahnen und Adler gerettet haben muß) die Stadt zu vertheidigen versucht, die sie nachher, da sie merkten, daß die Einwohner mit Kaesarn Friedensunterhandlungen pflogen, anzündeten. Zu dieser Stadt rettete sich aus den Mundaischen Treffen Skapula, und lies sich, nachdem er sich kurz vorher einen prächtigen Scheiterhaufen veranstalten lassen, nach eingenommener

in den Waffen gefunden wurden, niedergemacht, und die übrigen verkauft, welches Schicksal auch denen, so man zu Hispalis vorfand, begegnete. Die Einwohner dieser Stadt hatten zuerst freywillig eine Besazzung von Kaesarischen eingenommen, nachher aber solche niedergemacht, und den Krieg gegen ihn fortgesezt. Kaesar rückte also mit seinem Heere vor ihr, führte aber die Belagerung zum Schein so nachläßig, daß er ihnen Hofnung einflößte, sich durch die Flucht zu retten; lauerte aber nunmehr den Herausgehenden in gelegten Hinterhälten auf, und brachte sie um, auf welche Weise er die von Mannschaft entblößte Stadt in kurzer Zeit einbekam [1874]). Hierauf nahm er auch Munda [1875]) und andere Städte [1876]), theils mit Ge- N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

köstlichen Mahlzeit erwürgen, und den erblichenen Leib auf den Scheiterhaufen werfen.

1874) Vergl. Hirtius K. 35. 36. Kaninius war mit einem Detaschement Kaesarischer Truppen, auf Bitten der Einwohner hinein geschickt worden. Dieses nahm die Pompejanische Besatzung, so noch in der Stadt stand, außerordentlich übel, und fand Mittel eine Verstärkung von Lusitanern an sich zu ziehn, die darauf das kleine Korps des Kaninius niederhieb, und sich allein zu Herren der Stadt machte. — [Caesar] paritur Lusitanos eruptionem facere, id quod consulto non existimabant fieri. Ita irrumpendo naues, quae ad Baetim flumen fuissent incendunt. Nostri, dum incendio detinentur, illi profugiunt et ab equitibus conciduntur. *Quo facto oppido recuperato* etc. etc.

1875) Der Name der Stadt, neben welcher das Treffen vorgefallen war, vergl. Note 1869., die so gleich des Tages nach der Schlacht belagert, jetzund aber erst erobert ward, wie aus Hirtio K. 32. vergl. mit 36. und 41. erhellt: wodurch also der Zweifel des seligen Reimari wegfällt, es könne Dio oben durch την πολιν nicht Munda verstanden haben, weil dieses erst später erobert worden. Herr Crevier T. XIV. p. 321. sagt von dieser Stadt: Cette ville conserve encore aujourdhuy son

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

walt und großem Blutvergießen, theils auch durch freywillige Ergebung hinweg: und war abermals, Geld einzutreiben, so erpicht, daß er nicht einmal der in Gades aufbewahrten Heiligthümer des Herkules schonte [1877]). Auch beschnitt er einigen ihre Ländereyen, und erhöhete andern die Abgaben, so sie zu zahlen hatten [1878]). Doch dieses gilt nur von denen, die sich jezt ihm widersezt hatten; denn die, so gut gegen ihn waren gesinnt gewesen, belehnte er mit Ländereyen, befreyete sie von allen Abgaben, und verlieh einigen derselben das Römische Bürgerrecht, andern das Recht der Kolonien [1879]); jedoch auch dieses nicht umsonst. — Das war es, was Kaesar damals that.

nom, si ce n'est que l'on écrit *Monda*. Elle est située dans le Royaume de Grenada, à peu de distance de Mallaga, près de la petite rivière de *Guadalmedina*. Der ungenannte Verfasser des *Essay sur l' Espagne* nennet sie S. 130. deutscher Uebers. Munda, völlig wie die Alten, und sagt, daß der Guadalquirejo neben ihr entspränge. Es ist aber diese Behauptung so zuverläßig nicht, als Herr Crevier sie macht, und mir scheint die Position des alten Munda mit dem heutigen gar nicht überein zu kommen.

1876) Asta. K. 36. Und im folgenden Kapitel sagt er: Caesar in itinere [Astam versus] reliqua oppida oppugnat, quae propter Pompeium dissentire coeperant. Pars erat quae legatos ad Caesarem miserat; pars, qui Pompejanarum partium essent fautores.

1877) Die Kaesar vorher in seiner Expedition gegen Afranius und Petrejus geschont hatte. Sehet dessen Commentarios *de bello ciuili* II. 18. und 21. Sehet auch oben Note 1189.; und von der Verehrung des Gaditanischen Herkules noch weiter oben Note 200.

1878) Es ist höchst wahrscheinlich, daß Hirtius im Ausgang seines Buchs *de bello Hispanico* hiervon Nachricht ertheilete: allein dieser ist untergegangen.

1879) Vergl. oben Note 1292. Setze hinzu des Ezechiel Spanheims Orbem Romanum p. 72. und von

§. 461.

N. R. E. 708
K. Kaesar Diktator III.
Aem. Lepid. Mag. Equit.

Pompejus hatte Mittel gefunden, sich aus dem Getümmel zu retten, und kam an die Meerküste, in der Hofnung, sich der Flotte, welche neben Karteja [1880]) vor Anker lag, zu bedienen [1881]). Da diese sich

denen durch Kaesar nach Hispanien abgeführten Kolonien, eben denselben de vsu et praest. num. T. II. p. 600. seq.

1880) Die lectio recepta war Καρτια, ohnerachtet eine Stadt dieses Namens nie in Hispanien existirt hat, (so wenig als ein Καντια, von welcher Depravation ich oben Note 1839. nachzulesen bitte.) Daß Καρτηια anstatt dieses depravirten Namens hier unterzuschieben sey, ergiebt sich aus der Kollation mit Hirtio K. 32. 36. und Strabo S. 433. Und der codex Mediceus, welcher Καρτια lieset, giebt die wahre Lesart gar leicht an die Hand. Ἰβηρια, welches die Lesart des zweyten Vatikanischen Kodex ist, ist augenscheinlich durch ein Gloßema entstanden, da einer sein Καρτηια sich auf dem Rande durch ein αὕτη δε πολις ἐν τῃ Ἰβηρια κειται erklärt hatte. Nikolaus Damaskenus in den Excerptis Valesianis p. 482. nennet anstatt Karteja, Kalpia; ich wage nicht zu entscheiden, ob Nikolaus daselbst auf die vierzig Stadien vom bekannten Berg dieses Namens entfernte Stadt Kalpe zielt (sehet meine Noten über Strabo S. 606. N. 8.) die er sehr füglich, als vom Berge benannt, Kalpia, nennen können; oder aber, ob durch eine lange Reihe von Depravationen aus Καρτηια, Καρτια, Καλτια, Καλτα, Καλπια geworden. Für diese Depravation der Lesart erklärt sich auch Freinsheim *ad Florum* IV. 2. 75.

1881) Strabo S. 433. — „Munda ist — — — „von Karteja tausend und vierhundert Stadien entfernt," [sind gerade hundert fünf und siebenzig Römische Meilen, oder fünf und zwanzig deutsche, von den größesten, deren funfzehn auf einen Grad des größesten Zirkels gehen.] — „Zu dieser Stadt retirirete sich Knejus Pom„pejus, als er überwunden worden war, und als er von „da aus zu Schiffe weiter gehn wollte, und einmal bey

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

aber schon dem Sieger ergeben hatte [1882]), bestieg er „einem Vorgebürge ausstieg, so ward er daselbst umgebracht.“ Hirtius K. 32. Cneius Pompeius autem cum equitibus paucis, nonnullisque peditibus ad nauale praesidium parte altera contendit Cartejam, quod oppidum abest a Corduba M. P. CLXX. [also ist Munda von Korduba nur fünf Meilen, d. i. eine große geographische entfernt gewesen; und wenn diese Angabe richtig ist, so kann es das heutige Monda am Guadalquirejo nicht seyn, welches viel weiter von Korduba entfernt liegt.] Quo quum ad octauum Milliarium veniſſet, P. *Caluitius*, qui castris antea Pompeji praepositus esset, eius verbis nuntium mittit, cum minus belle haberet, vt mitterent lecticam, qua in oppidum deferri posset. Litteris missis Pompejus Cartejam defertur. (K. 36.) Als er in Karteja angekommen war, so schickten die Einwohner, die auf solche Weise ihr Versehn gut zu machen meinten, ihre Thore Kaesarn zugesperrt zu haben, diesem eine Botschaft zu, wodurch sie ihm meldeten, den Sohn des großen Pompejus in ihrer Gewalt zu haben. Dieses determinirte den Pompejus sein Heil noch einmal durch die Flucht zu versuchen; er schiffete sich also zu Karteja ein und suchte so (K. 37.) zu Wasser zu entkommen. Weil man sich aber mit der Flucht übereilt, und Wasser einzunehmen vergessen hatte, wurden sie bald an's Land zu steigen gezwungen; hier kam ihnen Didius über den Hals, der ihre vor Anker liegende Schiffe verbrannte; einige derselben auch mit sich hinweg schleppte (K. 38.) Pompejus suchte sich nun nicht weiter durch die Flucht, sondern durch Verstecken zu retten, (K. 39) er ward aber in diesem seinem Schlupfwinkel verrathen und umgebracht.

1882) Die Flotte stand unter dem Kommando des Varus, Note 1836. Varus selbst ist in der Schlacht bey Munda, nebst Labieno umgekommen, Note 1870 (add. Appianus p. 293. wo er erzählt, daß die Köpfe des Labienus und Varus zum Kaesar gebracht worden,) es ist also nicht unwahrscheinlich, daß sich nicht die Pompejanische Flotte nach dem Tode ihres Admirals Kaesarn ergeben haben sollte; wiewohl die Erzählung des Hirtius,

ein kleines Fahrzeug [1883]), in der Hofnung, so zu entkommen. Als er hier verwundet ward [1884]), getraute er sich nicht auf solche Weise zu fliehen, und trat von neuem an's Land [1885]), wo er einige seiner Anhänger zusammen brachte, und mit ihnen in das Herz

N. R. E. 708
K. Kaesar Diktator III.
Aem. Lepid. Mag. Equit.

völlig das Gegentheil anzuzeigen, und verstehen zu geben scheint, es sey Pompejus mit seiner ganzen Flotte unter Seegel gegangen, oder, wo nicht mit der ganzen, doch mindestens mit einem sehr beträchtlichen Theil derselben: Saucius Pompejus naues XXX. occupat longas, et profugit. Didius, qui Gadis classi praefuisset, ad quem simul nuntius allatus est confestim sequi coepit. — Item IV. die nauigatione confecta, insequuntur, qui imparati a Carteja profecti sine aqua fuissent, ad terram applicant. Dum aquantur Didius classe occurrit, naues incendit, nonnullas capit. Die Worte dieses undeutlichen Schriftstellers sind aber freylich so verworren, daß man Mühe hat, seine wahre Meinung heraus zu bringen.

1883) Pompejus naues XXX. longas occupat et profugit, sagt Hirtius, in der nur so eben angeführten Stelle.

1884) Hirtius K. 38. Pompejus humero et sinistro crure vehementer erat saucius. Huc accedebat vt etiam talum intorsisset: quae res maxime impediebat. K. 39. Pompejus vt supra demonstrauimus saucius et intorto talo, idcirco tardabatur ad fugiendum: itemque propter loci difficultatem, neque equo neque vehiculo saluti suae praesidium parare poterat. Es ist aber Pompejus nicht hier, wie Dio zu verstehn giebt, sondern im Treffen bey Munda verwundet worden, welches sich aus dem Umstand ergiebt, daß er in einer Sänfte nach Karteja getragen wird.

1885) Hirtius und Strabo kommen beyde darinn überein, daß Pompejus nur einmal, da er Wasser hinter einem Vorgebürge einnehmen wollen, ans Land gestiegen: und daß er von dieser Zeit an, da seine kleine Flotte durch Didius verstört worden, alle Gedanken, sich zu Wasser retten zu wollen, aufgegeben.

N.R.E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

des Landes zu entkommen versuchte, sties aber auf den Käsenninus Lento [1886]), von dem er geschlagen, und in einem Walde, woselbst er sich verborgen hielt, umgebracht ward [1887]). Didius, der hiervon nichts

S. 234. wuste, sondern hier und da umher streifte, den Pompejus irgend wo anzutreffen, sties seinerseits auf andere, von denen auch er umgebracht ward [1888]).

1886) Beym Floro IV. 2. 86. Kesonius. — Von ihm bestehe Kikero Phil. XI. 6. XII. 8. 9. wo er sehr heruntergerissen wird, weil er die Parthey Antons hielt.

1887) Verrathen sagt Hirtius K. 39. von den Gefangenen seiner Parthey; ohne deren Klätscherey man ihn niemals aufgefunden haben würde, so gut hatte er sich zu verstecken gewust: ad conuallem autem atque exesum locum vt in speluncam Pompejus se occultare coepit, vt a nostris non facile inueniretur, nisi captiuorum indicio. Ita ibi interficitur. Nach eben dieses Schriftstellers Nachricht, mit dem Vellejus II. 15. völlig übereinkommt, ist Pompejus damals in einem solchen Zustand gewesen, daß er sich gar nicht zur Wehre setzen können, sondern sich geduldig niedermachen lassen müssen; allein Appianus p. 294. stellt ihn so vor, als ob er sich sehr tapfer gewehrt, (ὐκ ἀγεννως ἀμυνομενον) und sein Blut, nicht ohne große Kosten vergießen lassen. — Sein Kopf ward Pridie Eidus Aprilis, d. i. den 12ten dieses Monats zum Kaesar nach Hispalis gebracht, und daselbst öffentlich zur Schau aufgestellt. So wenig Kaesar sonst diesen Syllanischen Anblick liebte, so hielt er ihn vermuthlich bey einer der Pompejanischen Parthey so ergebenen Nation als die Hispanische war für nöthig: um durch diesen Anblick den Tod ihres Idols außer allen Zweifel zu setzen.

1888) Von Lusitanern. — Die Art und Weise wie, erzählt weitläuftig Hirtius K. 40. Wenn aber Dio sagt, daß Didius nichts vom Tode Pompeji gewust, so sagt Hirtius völlig das Gegentheil: Interfecto Cn. Pompejo adolescente, Didius — illa affectus laetitia proximo se recipit castello etc. Vergl. Plutarch Caes. p. 734. b.

§. 462.

N. R. E. 708
K. Kaesar
Diktator III.
Aem. Lepid.
Mag. Equit.

Und sicherlich wäre Kaesar lieber hier von den Händen seiner Feinde, mitten im Ruhme kriegerischer Thaten gefallen, als daß er sich, wie ihm nicht lange darauf begegnete, im Schooße des Vaterlandes und in der Versammlung des Raths von seinen besten Freunden meuchelmörderisch hätte sollen umbringen lassen. Dieses war der lezte der Kriege, so er beendigte, und der lezte der Siege, den er erstritt, ohnerachtet er noch weit größere Thaten, sowohl anderer Ursachen, als vorzüglich deswegen sich auszurichten versprach, weil der Sprößling eines auf dem Schlachtfelde befindlichen Palmbaums, sofort nach dem Siege mächtig in die Höhe geschossen war [1889]). Auch läugne ich nicht, daß dieses nicht so etwas angezeigt haben sollte, aber ihm nicht, sondern seiner Schwester Tochterkind, dem **Oktavius**, der damals mit ihm im Lager war [1889a]), und dereinst aus seinen Gefahren

1889) Sueton Aug. 94., wo er dieser Vorbedeutung auch erwähnt, weicht weit von der Erzählung des Dio ab. Nach ihm war es ein Palmbaum, den Kaesar, da er ihn auf der Wahlstatt bey Munda erblickte, umzuhauen verbot, und vielmehr als Vorbedeutung eines zukünftigen Sieges mit großer Sorgfalt zu schonen befahl. Aus diesem Palmbaum sprossete ein kleines Nebenreiß in wenig Tagen zu einer so außerordentlichen Größe auf, daß er dem alten Stamm nicht allein gleich kam, sondern selbigen sogar übertraf. Das Wunder zu vermehren, baueten sich Tauben ihre Nester darauf, ohnerachtet diese Vögel sonst den Palmbaum zu meiden pflegen. Kaesar aber war so entfernt, das Wunderbare dieses Palmbaums für sich selbst auszudeuten, daß vielmehr Suetonius hinzu sezt: illo et praecipue ostento motum Caesarem ferunt, ne quem alium sibi succedere quam sororis nepotem vellet.

1889a) Wie wir aus Nikolao Damaskeno de institutione Augusti sehn, so hat zwar Kaesar die Absicht aller-

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid Mag. Equit.. und Arbeiten Nutzen ziehen sollte. Kaesar, der dieses nicht wuste, und noch für sich selbst viel und große Dinge hoffete, fieng an alle Schranken zu überschreiten, und in seinem Stolze sich, daß er Gott sey, einzubilden.

§. 463.

Ob er also schon keinen Ausländer überwunden [1890]), wohl aber eine Menge von Bürgern umgedings gehabt, seinen Neffen mit sich nach Hispanien zu nehmen: allein dieser ist durch eine gefährliche Krankheit zu Rom zurückgehalten worden, und hat nicht eher als nach der Schlacht bey Munda eintreffen können. In Hispanien ist er aber allerdings gegenwärtig gewesen, und seiner Vermittelung haben die Saguntiner die Verzeihung zu verdanken gehabt, die ihnen Kaesar angedeyen lies. — Der junge August, der damals in sein achtzehntes Jahr gieng, war damals noch mit keinem obrigkeitlichen Amte, wohl aber mit derjenigen Präbende bekleidet, so durch den Tod des Lukius Domitius erledigt worden war.

1890) Es ist bekannt, daß in bürgerlichen Kriegen, dieses einzige Beyspiel Kaesars ausgenommen, der Sieger nie triumphirt hat, daher sie Lukanus I. 12., nullos habitura triumphos nennt; von diesem gegen alle Gewohnheiten und Sitten gehaltenen Triumphe schreibt also Plutarch Caes. p. 734. b. Τετον ἐσχατον Καισαρ ἐπολεμησε τον πολεμον. ὁ δε ἀπ' αὐτε καταχθεις θριαμβος, ὡς ὐδεν ἀλλο, Ῥωμαιες ἡνιασεν. ὐ γαρ ἀλλοφυλες ἡγεμονας, ὐδε βαρβαρες βασιλεας κατηγωνισμενον, ἀνδρος δε Ῥωμαιων ἀρατιτε τυχη κεχρημενε παιδας και γενος ἀρδην ἀνηρηκοτα ταις της πατριδος ἐπιπομπευειν συμφοραις ὐ καλως ἐιχεν, ἀγαλλομενον ἐπι τετοις, ὡν μια και προς θεες και προς ἀνθρωπες ἀπολογια, το μετ' ἀναγκης πεπραχθαι· και ταυτα προτερον μητε ἀγγελον μητε γραμματα δημοσια πεμψαι περι νικης ἀπο των ἐμφυλιων πολεμων, ἀλλα ἀπωσαμενον ἀισχυνη την δοξαν. — Dieses fünften Triumphs Kaesars erwähnt auch Livius Ep. 116. Sueton. Caes. c. 37. und Vellejus II. 56. — Florus IV. 2. 89. sagt zwar ausdrücklich, Pharsalus, Thapsus und

bracht hatte, so begieng er doch nicht allein selbst einen Triumph, in welchem er das Volk abermal, als hätte ihnen solches allgemeine Freude verursachet, trak-tirte [1891]), sondern erlaubte auch dem Fabius und Kwintus, ob sie gleich nur unter ihm gedient [1892]), und nicht das mindeste beträchtliche gethan hatten, gleichfalls feyerlich zu triumphiren. Hierüber lachte man nun, und vorzüglich darüber, daß die Vorstellungen, so zur Schau getragen wurden, hölzern, und nicht aus Elfenbein waren [1893]). Diesem [Gelächter] N.R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Munda wären nie vom Kaesar in seinen Triumphen gezeigt worden; allein Florus hat sich augenscheinlich versehen, und den vierten Triumph Kaesars mit seinem fünften verwechselt. Er sagt: Quartus Iubam et Mauros et his subactam ostendebat Hispaniam. Pharsalia et Thapsos, et Munda nusquam; da doch Hispanien Kaisars viertem Triumphe gar nichts angegangen, und sein fünfter über gar keine andere Provinz, denn Hispanien, gehalten worden. — Ich wollte Floro gern glauben, daß Kaesar die Bescheidenheit gehabt, nicht namentlich über die Niederlage des jungen Pompejus, sondern über die Nationalen Hispaniens zu triumphiren, (so wie in seinem ersten Triumph über Gallien auch Marseille aufgeführt worden war. Vergl. Note 1767. so sorgfältig er auch damals aller überwundenen Bürger schonete) allein der Betrachtung Plutarchs ist dieses völlig zuwider.

1891) Plutarchus Caes. p. 743. f. sezt noch Getreydeaustheilungen hinzu: ἀυθις ἀνελαμβανε τον δημον ἐστιασεσι και σιτηρεσιοις, und wenigstens war das erste Gastmahl, dessen Dio oben §. 442. gedenkt, von einer allgemeinen Spende an Oel und Getreyde begleitet gewesen. Dieses zweyten Gastmahls erwähnt Vellejus II. 56., wo er bezeuget, daß solches verschiedene Tage hinter einander gewährt.

1892) Vergl. oben §. 452. Note 1838.

1893) Chrysippus, Freygelassener eines gewissen Architekten Vettius, sagte, die hölzernen Städte des Fabius

N.R.E. 708 K. Kaeſar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

unbeſchadet, ward doch in Rom zu drey verſchiedenen malen über Hiſpanien triumphirt, und obenein Opfer auf funfzig Tage hinter einander angeordnet. Und in den Parilien [1894]) ward zu ewigen Zeiten ein Wettrennen angeordnet [1894a]), nicht etwa, weil die Stadt

wären die Etuis von den elfenbeinernen, ſo man in Kaeſars Triumph vorgetragen hatte: Quintilianus VI. 3. Chryſippus, cum in triumpho Caeſaris *eborea oppida* eſſent translata, et poſt dies paucos Fabii maximi lignea, thecas eſſe oppidorum Caeſaris dixit. Aber nach Vellejo II. 56. ſind die Städte Kaeſars im Hiſpaniſchen Triumph nicht aus Elfenbein, ſondern aus Silber geweſen: Quinque egit triumphos Caeſar, Gallici apparatus ex citro, Pontici ex acantho, Alexandrini teſtudine, *Africi ebore*, *Hiſpanici ex argento raſili conſtitit.*

1894) In der Interpretation dieſer Stelle bin ich völlig Leunklau beygetreten, nicht ſo in der Rechtſchreibung des Worts, wo Leunklau Παριλια auf gar keine Weiſe dulden, und dafür durchaus Παλιλια ſetzen will. Es iſt bekannt, daß unſere Lexikographen Parilia und Palilia unterſcheiden; unter dem erſten Namen verſteht man zwey Feſte, von denen das eine dem erſten Kirchgang unſrer Wöchnerinnen, das andere dem Erndtedankfeſt gleich kommt, und nur unter dem andern Namen handelt man von dem, der Gründung Roms wegen geſtifteten Feſte. Allein zu geſchweigen, daß Dio unten S. 273. dieſes Feſtes abermals unter dem Namen Παριλια erwähnt, ſo hat ſchon Voßius Etymol. p. 431. ſ. v. *Pario* gezeigt, daß *Parilia* und *Palilia* im Grunde eben ſo wenig, als *proeliaris* und *proelialis*, *Latiaris* und *Latialis* verſchieden ſind (doch unten S. 351. will Leunklau auch mit aller Gewalt Λατιαρις in Λατιαλια verändern) und auch Schurzfleiſch Orthograph. p. 46. erkennet, daß beyde Benennungen üblich ſind, ob er ſchon als die gewöhnlichere *Palilia* empfiehlt. Gewöhnlicher iſt dieſe Schreibart freylich, aber beſſer ſcheint allerdings PARILIA, a *pariendo* zu ſeyn, weil ſie an dieſem Tage den Geburtstag von Rom feyerten.

1894a) Welches alſo bisher ohne Wettrennen war gehalten worden. — Dieſes Wettrennens geſchieht unten S. 273. Erwähnung.

an dieſem Tage war gebaut worden [1894b]), ſondern wegen des vom Kaeſar erfochtenen Sieges, von dem die Botſchaft den Tag vor Feyerung derſelben gegen Abend eingetroffen war [1895]). N.R.E. 708 K. Kaeſar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

1894b) Fabrizius ſagt in der Note: Geminum autem eſt quod Caligulae a ſenatu decretum refert Sueton. K. 16. Die Worte Suetons lauten ſo: Vt dies quo coepiſſet imperium, Palilia vocaretur, velut argumentum rurſus conditae vrbis. Offenbar alſo haben beyde Dekrete nicht das mindeſte mit einander gemein. Zum ewig daurenden Andenken der Mundenſiſchen Schlacht befahl der Rath den Tag, an dem die Zeitung von ihr nach Rom gekommen war, durch ein jährliches Feſt zu begehen, und es traf ſich von ohngefähr, daß dieſer Tag gerade auf den Heiligenabend der Parilien fiel: was hat dieſes mit dem dem Kaligula gemachten Komplimente für Verwandtſchaft?

1895) Die Parilien wurden den 21ten April gefeyert; den Tag vor Feyerung derſelben, alſo den 20ſten iſt die Nachricht von dem bey Munda erfochtenen Siege nach Rom gekommen: Ταυτην δε μαχην [ſc. την περι Μυνδαν] ἐνικησεν τῃ των Διονυσιων ἑορτῃ. Plutarch p. 734. a. Ita *ipſis Liberalibus* fuſi fugatique. Hirtius K. 31. Die Liberalia werden gefeyert a. d. 16. Kal. Aprilis, d. i. den 17ten März, die Zeitung iſt alſo innerhalb 34 Tagen erſt nach Rom gekommen, welches erſchrecklich lang iſt, (zumal da Kaeſar ſelbſt in ſieben und zwanzig Tagen von Rom nach Obulko gegangen war, vergl. Note 1842.) und anzeigt, daß Kaeſar keinen Kurier von der über Pompejum erfochtenen Niederlage, ſondern nur von Eroberung der Nationalſtädte, die für Ausländer gehalten wurden, ob ſie ſchon verbündet waren, nach Rom abgeſchickt. — Plutarchus ſezt am angeführten Orte hinzu: es ſey das Treffen bey Munda an eben dem Tage verlohren gegangen, an dem Pompejus Magnus zum Kriege ausgezogen ſey: καθ' ἡν λεγεται Πομπηϊος Μαγνος ἐπι τον πολεμον ἐξελθειν. Da dieſe Worte mehr, denn zweydeutig ſind, ſo hat Oroſius für gut gefunden, ſie deutlicher und beſtimmter ſo auszudrücken: Et quidem eo die bellum hoc actum eſt, quo Pompeius pater ab vrbe, bellum geſturus pro-

N. R. E. 708
K. Kaesar
Diktator III.
Aem. Lepid.
Mag. Equit.

§. 464.

Dieses gab er der Stadt. Er selbst trug sein Triumphskleid, so wie ihm solches durch einen Rathschluß war erlaubt worden, in allen feyerlichen Zusammenkünften des Volks [1896]), und eben so war er

fugerat. Da sich aus der angehängten chronologischen Tafel ergiebt, daß Pompejus den funfzehnten Januar Rom verlassen, so sehe ich nur ein einziges Mittel, diese zwey einander so augenscheinlich widersprechenden Nachrichten zu vergleichen; man muß nemlich annehmen, daß sich in Rom Leute gefunden, so die Reformation, so Kaesar mit dem Kalender vorgenommen, nicht goutirt (und wir wissen aus Plutarch p. 735. e. daß zu diesen selbst Kikero gehörte) und fortgefahren in ihren Rechnungen sich des alten Styls zu bedienen, ohne Rücksicht auf die sieben und sechszig vom Kaesar eingeschalteten Tage (§. 447.) zu nehmen. Würklich beträgt die differentia specifica zwischen dem 15ten Januar und 17ten März 62 Tage, und in der Konfusion, in welcher man damals war, hat man sich um fünf Tage leicht verrechnen, oder aber diese fünf Tage für rechtmäßig eingeschaltet halten können. Wem dieses nicht gefällt, der erkläre den Ausdruck Plutarchs nicht mit Orosio vom Aufbruch Pompeji aus Rom, und von seiner Verlassung der Stadt, sondern vielmehr von seiner Verlassung des Landes, und der Flucht aus Brundisium, die ich in den chronologischen Tafeln auf den 16ten März festgesezt, und alsdenn fällt jede Schwierigkeit weg.

1896) Appianus p. 494. και θυειν μεν αυτον αει θριαμβικως ημφιεσμενον. Vergl. unten §. 476., wo diese Erlaubniß wiederholt wird. Das Kleid, so die Triumphirenden trugen, war Purpur mit Gold gestickt: αλικρηδα χρυσοπαστον αμπεχομενος sagt vom Paul Aemil Plutarch pag. 273. e. Kaesarn wird sehr häufig ein königlich Gewand zugeschrieben, z. E. unten §. 483. und Kalenius S. 302. wirft ihm vor, sich τη τε σκευη τη των βασιλεων bedient zu haben. War also das Kleid, dessen sich der Römische Feldherr, wenn er triumphirte, bediente, eben das, so die alten Könige Rom's getragen hatten? Ich glaube

überall und immer mit einem Lorbeerkranze geschmückt [1897]). Er entschuldigte zwar dieses mit der Glatze, so er hatte [1898]); gab aber dadurch zur Nach- N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

nicht. Denn wenn Dio §. 476. wiederholend angezeigt hat, daß Kaesarn der Gebrauch des Triumphgewandes auch außer dem Triumph erlaubt worden; so erwähnt er §. 478. abermals eines Kleides, demjenigen gleich, so sich ehemals die Könige bedienten, und dieses Kleid nennt sowohl Dio am angeführten Orte, als auch Mark. Anton in seiner Leichenrede S. 266. στολην. Dieser Name kommt, die Frauenzimmertracht abgerechnet, nur den Gewändern der Priester und Könige zu, wovon Millius in Differt. selectis IX. 19. p. 270. nachzulesen (στολην ἡ παλαι ἐχρωντο οἱ βασιλευσαντες sagt Zonaras X. 12.) im Gegentheil war das Kleid der Triumphirenden eine toga. Jedoch nennt sie Dio S. 366. στολην ἐπινικιον.

1897) Etwas ähnliches hatte man Pompejo zur Zeit da die Gunst des Römischen Volks für ihn am wärmesten war, zugestanden, wie man sich vielleicht noch aus §. 72. zurück erinnern wird. Augusto ward solches anfänglich nur so oft ein Triumph in der Stadt begangen werden würde, zugestanden. Unten S. 366., und weit später, n. R. E. 725., ward ihm dieses so allgemein und ohne Einschränkung wie Kaesarn erlaubt, vergl. S. 457. Es berichtet aber Suetonius K. 45., daß Kaesarn dieses unter allen Ehrenbezeugungen so ihm wiederfahren seiner Glatze wegen am angenehmsten gewesen, und daß er sich dieses Vorrechts unter allen am liebsten bedient. — Daß Kaesar kahl war, ist aus dem Procard bekannt, den seine Soldaten, da er triumphirete, sungen:

Urbani seruate vxores moechum caluum adducimus.

1898) Kahl zu seyn ward bey den Römern für eine große Schande gehalten. Wenn Kaligula, der eben so wie Kaesar eine Platte hatte, spazieren gieng, so war es ein Halsverbrechen von oben herab zu sehn. Sueton Kap. 50. denn die Römer bedieneten sich der Hüte nie anders denn auf Reisen, und nie in der Stadt. Es war aber dieser Abscheu, den sie vor den Glatzen hatten,

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag Equit.

rede Gelegenheit, noch in seinem Alter [1899]) den Schauspielen zu wollen [1900]), wie denn auch sein Kleid jederzeit sehr locker geschürzt war [1901]), ja zuletzt fieng er so gar an, rothe Schuhe [1902]) mit hohen Absätzen [1903]) zu tragen, nach Sitte der ehemaligen Kö-

in den Begriff gegründet, den sie sich von der Schönheit machten, und nach dem eine Person desto schöner war je mehr sie Haare hatte; daher ist die kleine Stirne bey den Griechen ein Kennzeichen der Schönheit, (Leset meine Noten über Strabo S. 621. Note 90.) und daher befahl Anakreon seinem Mahler in einander laufende Augenbraunen zu mahlen, die unter uns den schönsten Kopf, und das holdseligste Lächeln verstellen, und das freundlichste Gesicht in einen Katons Kopf verwandeln würden.

1899) Kaesar ist Ao. 653. gebohren, folglich war er damals fünf und funfzig Jahr alt; die Römer rechneten die adolescentiam bis fünf und vierzig, oder funfzig Jahr, von welchem Zeitpunkte das senium angieng. Besehet die Kommentatores über Gellius X, 28.

1900) Sueton K. 45. Circa corporis curam morosior, vt non solum tonderetur diligenter ac raderetur, sed velleretur etiam.

1901) *Ibid.* Etiam cultu notabilem ferunt. Vsum enim lato clauo ad manus fimbriato, nec vt vnquam aliter quam super eum cingeretur, et quidem fluxiore cinctura. Vergl. Rubenius *de re vest. Rom.* II. 13. und gleich unten.

1902) Diese Art der Schuhe nenneten die Römer *mullei*. Festus: Mulleos genus calceorum aiunt esse, quibus reges Albanorum primi, deinde patricii vsi sunt. Diesen leztern verbot sie Aurelianus zu tragen, qui, calceos mulleos et cereos et albos et hederaceos viris omnibus tulit, mulieribus reliquit. *Vop.* 49.

1903) Hohe Absätze trug auch August: vt procerior quam erat videretur. Sueton K. 73. — Der Kothurn der tragischen Schauspieler, zeigt deutlich an, daß die allerältesten Könige der Griechen, gleichfalls solche Schuhe mit hohen Absätzen trugen.

nige von Alba [1904]), mit denen er durch den Julus verwandt zu seyn, vorgab [1905]). Daher war auch sein Gottesdienst am mehresten der Venus geweiht, und er hätte gern jeden überredet, daß er von ihr [noch jezt] mit aller Schönheit der Jugend geschmückt sey. N. R. E. 708 C. Caesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit. S. 235.

1904) Es scheint also der rothe Schuh bey den Königen von Alba das Kennzeichen ihrer Würde gewesen zu seyn, so wie es das πεδίλον ἐρυθρον, oder φοινικοβαφες bey den Konstantinopolitanischen Kaisern war. — Leset über diese rothen Schuhe Theodorum Marcilium über diese Worte des Persius V. 169. *Solea puer objurgabere rubra*, ingleichen Nilant über Balduinum de calceo c. 10. p. 76. Bynäum de calceis Hebraeorum B. I. c. III. no. 10. und Rubenium de re vest. II. 1. Siehe auch Voßium de Theol. gentili IV. 5. und *Etymol.* s. v. mulleus p. 383. Salmasium über die in der vorigen Note angeführte Stelle Vopisci und Turnebum *Aduerf.* XVIII. 24.

1905) Vergl. Note 1224. Es hat aber Julus, der Sohn der Venus den sie mit dem Aeneas gezeuget, Alba Longa erbaut, nach ihm hat daselbst sein Sohn Sylvius regiert, und von ihm an ist ununterbrochen im dasigen Königreich der Sohn auf den Vater gefolget, daher auch alle nachfolgende Könige den gemeinschaftlichen Namen Sylvius führeten. Einige geben zwar den Sohn der Lavinia für den Erbauer von Alba aus, allein diesen widerspricht förmlich Kato in den originibus, in einem Fragment so uns Servius aufbehalten: Migrasse postea in Ascanium et Mezentium bella: sed eos singulari certamine dimicasse, et occiso Mezentio *Ascanium Iulum coeptum vocari* a prima barbae lanugine, quae ei tempore victoriae nascebatur; daher nennen auch so wohl Quintus Aelius Tubero als Lukius Kinkius Alimentus (angeführt vom Aurelius Viktor *de origine gentis Romanae*) den Erbauer von Alba Askanius; der lezte re sezt ausdrücklich hinzu, daß eben der Askanius so die bekannte weise Sau gesehn, und also sicherlich der Sohn der Venus, der gewesen, der Alba gebaut. Ihre Stellen, so zum Abschreiben zu lang sind, mußt du im Aurelius Viktor selbst nachlesen.

N. R. E. 708 K. Caesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Er führte dieser Ursache wegen eine gewafnete Venus im Wappen [1906]), und gab ihren Namen in den mehresten und gefährlichsten Schlachten zur Losung [1907]). — Gewiß ist es, daß die nachläßige Weise, mit welcher er sich zu schürzen pflegte, schon dem Sylla so sehr verdächtig war, daß er ihn umbringen wollte, und zu denen, die ihn losbaten, sagte: **Ich will ihn euch gern schenken, aber nehmet euch selbst vor dem Buben, der sich nicht einmal schürzen will, in Acht** [1908]). Kikero dachte nicht, wie Sylla, bekannte aber seinen Fehler und sagte: **Nimmermehr hätte ich geglaubt, daß der, so sich nicht einmal schürzen kann, den Pompejus überwinden sollte** [1909]). — Dieses habe ich hier im Vorbeygehen mit anführen wollen, um nichts von allem dem auszulassen, was die Person Kaesars betrift.

§. 465.

Wegen des erfochtenen Sieges also hatte das Volk die angeführten Ehrenbezeugungen verordnet, und ihm

1906) Vergl. Burmann ad Quinctil. II. 4. p. 143.

1907) In der Pharsalischen Schlacht so wohl als in der bey Munda. Appianus p. 475. und 493. und oben Note 1224. — Von der *Venus Victrix* besiehe, außer oben Note 625. Paul Pedrusi Numism. T. II. p. 366.

1908) Vt male praecinctum puerum cauerent. Sueton K. 45. und der so gleich anzuführende Makrob.

1909) Makrob. Sat. L. II. III. p. m. 267. In Caesarem quoque mordacitas Ciceronis dentes suos strinxit. Nam primum post victoriam Caesaris interrogatus *cur in electione partis errasset?* Respondit: *Praecinctura me decepit*; Iocatus in Caesarem, qui ita toga praecingebatur, vt, trahendo laciniam velut mollis incederet; adeo vt Sulla, tanquam prouidus dixerit Pompejo: *Caue tibi illum puerum male praecinctum.*

überdem noch den Ehrentitel eines Befreyers beygelegt, als solchen in den öffentlichen Denkschriften eintragen, und der Freyheit einen Tempel auf gemeine [1910]) Kosten erbauen lassen. Ueberdem gaben sie ihm den Titel *Imperator*, nicht nach der alten Bedeutung desselben, nach welcher er selbst [1911]) und andere ihn in verschiedenen Kriegen erhalten, und auch nicht nach jener andern, nach welcher er allen denen beygelegt ward, so mit irgend einem Generalat, oder einem andern Kommando beehrt werden [1912]): son- N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

1910) Oben §. 126. haben wir gesehn, daß Klodius, nach der Landesverweisung des Kikero sein Haus schleifen, und den Ort, wo selbiges gestanden hatte, zu einem Tempel der Freyheit weihen lies. Nach Plutarch Cicer. p. 877. d. ist dieser Tempel auch wirklich erbaut worden: ὁ δε Κλωδιος, ἐξελασας τον Κικερωνα, κατεπρησε μεν αὐτου τας ἐπαυλεις, κατεπρησε δε την οἰκιαν, και τῳ τοπῳ ναον ἐλευθεριας ἐπωκοδομησε, allein daß sich hierin Plutarchus geirret hat, erhellet aus den spätern Nachrichten so uns Dio vom Ausgang des Kikeronianischen Processes §. 170. und 179. mittheilt; es schien also Religionspflicht zu seyn, der Freyheit den ihr versprochenen Tempel zu bauen, welche zu erfüllen sich man denn dieser Gelegenheit bedienete.

1911) So war er noch in diesem Jahre, nachdem sich ihm Korduba ergeben hatte, von seinen Soldaten Imperator genannt worden. Hirtius b. Hisp. c. 19. Diese Sitte dauerte bis auf den Tiberius, unter dessen Regierung wir das lezte Beyspiel dieser Art am Blessus, n. R. E. 775. vom Tacitus III. 74. bemerkt finden. Augustus war schon sehr sparsam mit diesem Titel; er wollte ihn, wie Dio S. 544. bemerkt, dem Drusus nach seinem Sieg über die Katten nicht zugestehn. Dieses geschah n. R. E. 743.; 3 Jahr später, 746. erlaubt er aber selbigen doch Tiberio, *Ib.* S. 552.

1912) Und im Grunde ist denn dieses doch nur die einzige und eigentliche Bedeutung des Worts *Imperator*, welchen Kaesar und seine Nachfolger annahmen, weil sie sich als gebohrne Generale der Kronarmee, wenn ich

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

dern in eben der Bedeutung, in welcher er jezt unsern Oberherrn beygelegt wird [1913]), ward selbiger damals zuerst Kaesarn ertheilt, und allen seinen übrigen Benennungen, als wäre solches ein ihm eigenthümlicher Name gewesen, vorgesezt [1914]). Sie übertrieben auch die Schmeicheley so sehr, daß sie verordneten, es sollte dieser Name gleichfalls seinen Söhnen und Enkeln beygelegt werden, ohnerachtet er kein Kind hatte [1915]), und schon bey Jahren war [1916]),

mich eines pohlnischen Ausdrucks bedienen dürfte, betrachteten. Man weis, ohne Soldaten hätte Kaesar nie die Oberherrschaft von Rom erhalten; und dieses wusten die Soldaten so gut, daß er von ihnen nachher beständig abhieng. In einem so ganz kriegerischen Regiment, was konnte natürlicher denn dieser Titel seyn.

1913) Diese Bedeutung erkläret Dio unten S. 508. sie hätten den Titel *Imperator*: πρὸς δήλωσιν τῆς αὐτοτελοῦς σφῶν ἐξουσίας ἀντὶ τῆς τοῦ βασιλέως, τοῦ τε δικτατωρος ἐπικλήσεως gehabt, und dieses ist allerdings wahr, wie wohl man sich die Ursache warum, leicht aus der vorigen Note hinzudenken kann. — Ueber diesen Titel *Imperator*, und die verschiedene Bedeutungen desselben, hat Erhard Reusch drey verschiedenen Disputationen geschrieben, so zu Helmstädt 1728. gedruckt sind; von ihm handelt auch Spanheim ad *Iulian. Orat.* I. p. 150. und Fabretti ad Col. Tr. p. 89.

1914) Daher sagt Sueton K. 76. Es sey ihm das *Praenomen Imperatoris* beygelegt worden; denn dieser Titel wird allen eigenthümlichen Namen vorgesezt, und sieht also z. E. der völlige Name und Titel Kaesars so aus: *IMPERATOR.* CAIVS. IVLIVS. CAESAR. CONSVL. QVARTVM. DICTATOR. PERPETVVS. PATER. PATRIAE.

1915) Nämlich kein eheliches; denn sonst hatte er einen natürlichen Sohn von der Kleopatra, Käsarion Vergl. Note 1597.

1916) Vergl. Note 1899.

Von ihm an hat diese Benennung *Imperator*, eben so, wie sein eigenthümlicher Name Kaesar, auf die übrigen Oberherren alle fortgeerbt, so daß *Imperator* und Kaesar gegenwärtig bey unserm Oberherrn nicht mehr Nennnamen, sondern Titel ihrer Würde sind [1917]). Jedoch ist deshalb die andere Bedeutung dieses Worts nicht aufgehoben, sondern neben jener neueingeführten beybehalten worden, daher es auch so oft wiederholt wird, als ein solcher Herr einen Sieg erhält, auf dessen Erlangung in den ältern Zeiten der Ehrentitel Imperator dekretirt ward [1918]). Die Nachfolger seiner Gewalt bedienen sich also einmal dieses Namens in der ihm neuerdings beygelegten Bedeutung, und in solcher lassen sie ihn allen übrigen Namen vor; wenn sie aber im Kriege etwas, so dieses Titels würdig ist, verrichten [1919]), nehmen sie ihn

N. R. E. 708
C. Kaesar Dictator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

1917) Vergl. Note 1913. Dieses ist aber dennoch nicht anders, denn katachrestisch zu verstehn; im strengsten Wortverstande sind die Namen *Imperator* und Kaesar, jederzeit Nennnamen geblieben, die nicht eher als unter Karl dem großen zu Titeln der Würde geworden sind. — Es ist bekannt, daß die Römer in ihren Namen das Ominöse sehr liebten: so war Pompejo vom Sulla der Name Magnus freylich als ein Ehrentitel beygelegt worden, allein nichts desto weniger war dieses Wort sein Nennname: und er durfte sich Pompejus Magnus schreiben, ohne darüber zu erröthen.

1918) Augustus hat diesen Titel ein und zwanzigmal angenommen. Unten S. 494. — Doch in der Folge wird Gelegenheit seyn dieses bey jedem Kaiser umständlich, aus den Mediobarbinischen Münzen, und sonst zu bemerken; es hilft zur Geschichtserläuterung.

1919) Schade nur, daß gerade diejenigen Kaiser, so am allerunkriegerischsten waren, sich diesen Titel am öftersten beylegen lassen; der einfältige Klaudius, hat ihn sieben und zwanzigmal angenommen, und der fromme

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

noch überdem in seiner alten Bedeutung an, und daher kommt es, daß sie sich Imperatoren zum ersten, andern und drittenmal, ja noch öfter nennen, so oft sie nemlich etwas dieses Namens würdiges gethan. — Außer diesen Kaesarn jezt bewilligten Ehrenbezeugungen ward ihm auch zugestanden, ein der Republik zugehöriges Haus zu bewohnen, und es ward für jeden erfochtenen Sieg ein besonderer Feyertag dekretirt[1920]),

Mönch Theodosius II., der so schöne Lektionaria schreiben konnte, gar zwey und vierzigmal.

1920) Hier hat unser Dio wohl vermuthlich einen kleinen Fehler, und diesen zwar aus purer Uebereilung begangen. Er selbst merkt unten S. 541. (welche Stelle ich bey dieser Gelegenheit nachzulesen bitte,) an, daß der Hoheprieſter durchaus in einem öffentlichen Hause wohnen müssen: τον ἀρχιερεα ἐν κοινῳ παντως οἰκειν ἐχειν, und dieses wird S. 556. wiederholt. Nun bekleidete Kaesar aber nicht allein die hoheprieſterliche Würde, sondern Sueton K. 46., sagt ausdrücklich er habe zuvor in der Subura (in der zweiten Region) in modicis aedibus, *post autem pontificatum*, in sacra via (unfern neben der Subura) *domo publica* gewohnt. Wie ihm also jezt und ἐν τῳ δημοσιῳ οἰκειν dekretirt werden können; oder, wäre solches jezt erst dekretirt worden, wie solches Dio unter den übertriebenen Ehrenbezeugungen aufzählen können, gestehe ich gern nicht zu wissen. Vielmehr glaube ich hat Dio hier das *fastigium domus* quod SCto erat adiectum (Obsequens K. 127.) und welches Plutarch Caes. p. 738. a. ἀκρωτηριον nennet, im Sinn gehabt. Dieses *fastigium in domo* (Florus III. 2. 91.) da es nur den Tempeln der Götter zugehörete, war allerdings eine Ehrenbezeugung so ihn von allen übrigen Sterblichen unterschied, und den Göttern gleich zu machen schien; (Zikero Philipp. II. 43. und daselbst Grävius) es zeigt sich aber aus der Kollation mit §. 489., daß Dio nicht gewust, (vielleicht weil schon zu seinen Zeiten diese Fastigia so allgemein, und so willkührlich waren, wie sie es jezt sind,) was dieses Fastigium in domo bedeute, und sich daher durch ein

und Opfer an selbigem darzubringen befohlen [1921]), ingleichen untersagt, es solle niemand ein Kommando mit ihm gemeinschaftlich führen, oder sich auf irgend einige Weise unterstehen, Antheil an dem, was unter Kaesars Oberkommando geschehen, nehmen zu wollen. N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

§. 466.

Inzwischen dies alles, so übertrieben und ungewöhnlich es seyn mochte, war doch mindestens nicht schnurstracks der demokratischen Regierungsform zuwider; sie dekretirten ihm wohl andere Dinge, die schlechterdings nur den Monarchen allein zukommen konnten. Sie überließen ihm die Wahl derjenigen obrigkeitlichen Personen, so bisher durch die Stämme des Volks waren ernannt worden [1922]), und erklärten S. 236.

quid pro quo zu helfen vermeinet, wenn er es von der öffentlichen Wohnung erklärt. Livius, den Plutarch bey dieser Gelegenheit ausdrücklich citirt, und aus dem auch, wie sich aus allen Umständen ergiebt, Obsequens geschöpft hat, hatte, wie es scheint schon diesen Ausdruck zu erklären für gut gefunden; und aus ihm merkt Plutarch an, es wäre solches: ἐπι κοσμῳ και σεμνοτητι, durch einen Rathsschluß seinem Hause beygefügt worden.

1921) Die Tage der Bataillen bey Palãopharsalus, Thapsus und Munda, wurden also zu jährlichen Feyertagen umgeschaffen: θυειν τε την πολιν, sagt Appianus p. 494. ἀνα ἐτος ἑκαστον, ἀις ἀυτος ἡμεραις ἐν παραταξεσιν (also doch nicht die Bürger allein, sondern auch die Feinde) ἐνικα.

1922) Sueton K. 41. Comitia cum populo partitus est, vt excepris consulatus petitoribus, de caetero numero candidatorum, pro parte dimidia quos populus vellet, pronunciarentur; pro parte altera, quos ipse edidisset. Et edebat per libellos circum tribus missos scriptura breui: *Caesar Dictator illi tribui: Commenda vobis illum et illum, vt vestro suffragio suam dignitatem teneant.*

A. R. E. 708 K. Kaeſar Diktator III. Aem. Lepid Mag. Equit.

ihn auf zehn hinter einander folgende Jahre zum Burgermeiſter [1923]), ſo wie ſie ihn vorher auf eine eben ſo lange Zeit zum Diktator ernannt hatten [1924]); ferner übertrugen ſie ihm allein das Oberkommando über alle Soldaten, und die Diſpoſition über alle

Vergl. §. 468. und 472. — Durch die Stimme des Volks d. i. in den Comitiis tributis, wurden die tribuni plebis erwählt, die aediles und quaeſtores; die übrigen in den Centuriatis.

1923) Dieſes zehnjährigen Konſulats erwähnet auch Appianus p. 494., und wenn ſolches Sueton K. 76. *conſulatum perpetuum* nennet, ſo iſt dieſer Name wohl nur ab euentu entlehnt, nicht damals, da ihm beydes Konſulat und Diktatur beygelegt wurden, ausgedruckt worden. Plutarchus p. 734. d. Δικτατωρα μεν αυτον ἀπεδειξαν δια βιε. τουτο δε ἡν ὁμολογημενη μεν τυραννις, τῳ ἀνυπευθυνῳ της μοναρχιας το ἀκαταπαυστον προσλαβουσης. Dieſe Benennung Plutarchs iſt höchſt richtig, und eben darum weil ich zweifle, daß ſich Kaeſar eine ὁμολογημενην τυραννιν, werde haben wollen beylegen laſſen, zweifle ich, daß ihm jemals eine Δικτατωρια δια βιε geſezmäßig beygelegt worden, ſondern man hat katachreſtiſch die ihm auf zehn Jahr verordnete Diktatur, *Dictaturam perpetuam* genannt, weil er ſie den Ueberreſt ſeines Lebens hindurch bekleidet, und geſtorben bevor dieſer ihm dekretirte Termin abgelaufen war, der denn wohl freylich, wenn Kaeſarn ein längeres Leben zu Theil geworden, ſonder Zweifel verlängert worden ſeyn würde. — Jedoch dieſes gehört eigentlich zu §. 480. wo Dio dieſer Dictaturae perpetuae ausführlicher, aber wie ich glaube, unrichtig erwähnt.

1924) Oben §. 435. — Dieſes hies in der That aber jemand auf eine lächerliche Weiſe ehren. Denn da es Kindern bekannt iſt, daß der Diktator den Konſul aufhub, ſo zeigte die Vereinigung beyder Würden in Kaeſars Perſon deutlich, daß man ihn für nicht viel beſſer denn ein Kind hielt, dem es um Puppen und Töne mehr denn um Sachen und Thaten zu thun ſey.

Einkünfte des Staats [1925]), so daß ohne seine specielle Erlaubniß niemand, weder mit dem einen noch mit dem andern die mindeste Verfügung treffen konnte. Damals dekretirten sie ihm auch eine Statue von Elfenbein, und nachmals auch den Wagen dazu [1926]), der in den Rennspielen mit den Statuen der übrigen Götter feyerlich herum geführt werden sollte; auch ließen sie eine andere Statua im Tempel des Quirinus, mit der Inschrift: **dem unüberwindlichen Gotte** [1927]), und noch eine andere im Kapitol, neben den Königen [1928]), so ehemals über Rom ge- N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

1925) Hievon lag das erstere in dem Titel Imperator, das andere in der Kensur, die er unter dem Namen eines Oberaufsehers der Sitten (§. 435 N. 1749.) verwaltete. Aber schon lange vorher, war ihm die Erlaubniß ertheilt worden, Krieg und Frieden nach eignem Wohlgefallen zu führen und zu schließen. §. 383.

1926) Vergl. oben §. 435. Note 1755.

1927) Von diesem Tempel Kwirins oder Romuli, in colle Quirinali, (in der sechsten Region, oder der alta semita, zwischen dem campus Martius linker, und dem mons Viminalis rechter Hand,) besiehe Nardini IV. 6. — Hieher rechne man die simulacra iuxta Deos posita des Sueton K. 76. der doch dieser Inschrift nicht erwähnt.

1928) Dies ist die statua inter reges, deren Suetonius so gleich nach den in der vorigen Note angeführeten Worten gedenkt. — Von diesen Statuen der alten Römischen Könige, die aber alle im Friedensgewand, d. i. in der *toga*, und zwar ohne Unterkleid (tunica) vorgestellt wurden, ist der locus classicus beym Asconio Pediano in orat. pro M. Scauro p. 17. — Daß diese Statuen aus Bronze gegossen waren, erhellet aus folgender Stelle Plutarchs, mit welcher er das Leben Bruti anfängt, und die ich um so lieber abschreiben will, weil unser Auktor ebenfalls sogleich im folgenden dieser Statua des Brutus erwähnt: Μαρκος δε Βρουτος προγονος ην Ἰουνιος Βρουτος, ὸν ἀνεστησαν ἐν Καπιτωλιῳ χαλκην οἱ παλαι Ῥωμαιοι, μεσον των βασι-

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

herrscht hatten, aufstellen. Ich kann mich hier nicht entbrechen, meine Verwunderung über einen Zufall, der sich bey Aufrichtung dieser Statue zutrug, zu entdecken. Es waren ihrer acht Statuen im Kapitolio aufgestellt; sieben Könige, und die des Brutus war die achte, und da trug es sich nun zu, daß gerade neben dieser, der Statue desjenigen Mannes, der ehedem die Tarkwinier vertrieben, jetzund die des Kaesars aufgestellt ward. — Man sagt, daß dieser Umstand sehr viel beygetragen haben soll, den Mark. Brutus zu bewegen, ihm nach dem Leben zu stehen.

Sieben und funfzigstes Hauptstück.

Einführung der Konsulum suffektorum.

§. 467.

Dieses — ich habe aber lange nicht alles, sondern nur dasjenige gesagt, was mir am merkwürdigsten

λεων, ἐσπασμενον ξιφος, ὡς βεβαιοτατα καταλυσαντα Ταρκυνιους. — Unter diese Statue des Brutus ward von denen so Kaesars Tod wünscheten: Ειτε ἐζης, *Vtinam uiueres!* geschrieben, wie Dio unten §. 484. und Sueton K. 80. sagen. — Diese Schrift, mit viel andern Umständen vereint, so Dio am angeführten Ort weitläuftiger erzählt, trug bey, den Brutus zu seinem vorhabenden Mord anzufrischen; nicht der Umstand, daß Kaesars Statua neben jener des ältern Brutus war aufgerichtet worden. Nach vollbrachter That sahe man es nur als etwas ominöses an, daß ein Brutus die Tarkwinier verjagt, ein Brutus Kaesarn umgebracht, und die Statua dieses erstern Brutus (in welcher der Aberglaube den andern zugleich mit vorgestellt fand,) sich zwischen den beyden Tyrannen, Tarkwin und Kaesar, die durch sie fallen sollten, mitten inne befand: eben so wie das Schwerdt in seiner Hand den Dolch vorher zu verkündigen schien, den sein Enkel auf Kaesarn zuckte.

zu seyn schien, — ward ihm nach [diesem lezten] Sieg, zwar nicht alles auf einen und denselben Tag, sondern so, wie es sich traf, eines nach dem andern bestimmt; von welchen [Vorzügen] sich Kaesar einiger sogleich bediente, andere sich auf die Zukunft vorbehielt, einige derselben auch ganz und gar ausschlug. Die Burgermeisterliche Würde nahm er sogleich, und noch bevor er in die Stadt kam, an, behielt selbige aber nicht bis an's Ende des Jahrs bey; entsagte selbiger, da er nach Rom kam, und übertrug sie dem Q. Fabius und K. Trebonius; und da Fabius am lezten Tage seines Amtes mit Tode abgieng, ernannte er sogleich einen andern, den Kajus Kaninius [1929]) auf

N. R. E. 708
K. Kaesar Diktator III. Alem. Lepid. Mag. Equit.

1929) Den Kaninius Rebilus, haben wir als einen tapfern Offizier in Kaesars Gallischen Feldzügen, oben Note 927. und 932. kennen lernen, der auch nachher, da die bürgerlichen Unruhen ausgebrochen waren, seinem General getreu blieb, und von ihm in einer wichtigen Unterhandlung als Gesandter zum Skribonius Libo war geschickt worden, Note 1091. und der also eine eklatante Ehrenbezeugung sehr wohl verdient hatte; vielleicht aber, weil er etwan den Degen besser, denn die Feder zu führen verstehn mochte, zu keinem obrigkeitlichen Amte geschickt war, indem dieses Puppenspiel eines Tages seinen Ehrgeiz küzelte, seine geleisteten Dienste belohnete, und der Republick selbst nicht den mindesten Schaden zufügte. — Der locus classicus von diesem eintägigem Konsulat findet sich in einem Briefe des Kikero an Kurio *ad diuers.* VII. 30. In campo certe non fuisti, quum hora secunda, comitiis quaestoriis institutis, sella *Q. Maximi, quem illi Consulem esse dicebant* (nämlich weil dieser Fabius Maximus, und Trebonius, die ersten Konsules suffekti waren, wollte sie das Volk nicht für rechtmäßige Konsuls erkennen, und gerade dem Liktor des erstern, von dem sich hier Kikero so spöttisch ausdrückt, ward in der Komödie, da er das Volk, seinem Konsul die ihm zukommende Ehre zu bezeugen erinnerte, öffentlich zugerufen, daß man ihn nicht für Konsul erkenne. Sueton

N. R. E. 709 K. Kaesar Diktat. IIII. allein.

die noch übrigen wenigen Stunden. Das erste, was K. 80.) posita esset, quo mortuo nunciato, sella sublata est. Ille autem qui tributis comitiis esset auspicatus (Kaesar), centuriata habuit: consulem hora septima renunciauit, qui vsque ad Calendas Ianuarias esset, quae erant futurae mane postridie. Er sezt scherzend hinzu: Ita Caninio Consule scito neminem prandisse; nihil tamen eo consule mali factum est; fuit enim mirifica vigilantia, qui suo toto consulatu somnum non viderit. Diesen Scherz wiederholt Makrobius Saturn. II. 3. und schickt noch einen andern, nicht minder witzigen zum Voraus: *Caninius* quoque *Reuilius*, qui vno die consul fuit, rostra cum adscendisset, pariter honorem iniit consulatus et eierauit: quod Cicero, omni gaudens occasione vrbanitatis, increpuit: λογοθεωρητος *est Caninius Consul.* Et deinde: *Hoc consecutus est Reuilius, vt quaereretur, quibus consulibus consul fuerit.* Einen dritten Einfall hat Plutarch Caes. p. 735. a.; Σπευδωμεν πριν φθασῃ της ὑπατειας ἐξελθων ὁ ἀνθρωπος. Doch Kikero war nicht der einzige der sich über den alten Degenknopf lustig machte; auch Otakilius Pitholaus sagte bey dieser Gelegenheit durch ein zwar ungelehrtes, aber witziges Wortspiel: Ante flamines nunc consules diales fiunt. Makrob. *Ibid.* 2. p. 265. — Und gewis Gelächter war hier besser angebracht, als wenn Kikero ganz im Ernste glaubt, daß Heil der Republick hänge daran, daß der Konsul sein Amt ein ganzes Jahr hindurch verwalte, und nun mit thränenden Augen seinem Freund schreiben kann: Quamquam enim haec etiam auditu acerba sunt, tamen audire tolerabilius est quam videre. — Haec tibi ridicula videntur, non enim ades: quae si videres, lacrumas non teneres. Da doch im Grunde, wie oben bemerkt worden, Kaesars Verhalten sehr vernünftig war, und ohngefähr mit einem Ritterband übereinkam, welches gleichfalls diejenigen so es tragen, ehrt, ohne sie dadurch dem Staat weder gefährlich noch lästig zu machen. Daher auch Plutarchus der Nachricht, so er von dieser Begebenheit giebt, folgende Betrachtung vorausschickt: πασιν δε ἐλπιζειν ἐνεδιδȣ μνηστευομενος ἀρχειν ἑκοντων. War aber ja, welches ich nicht läugnen will, etwas übertrie-

bey dieser Ernennung gegen die allgemein eingeführte Gewohnheit geschah, war, daß er selbst, weder auf ein ganzes Jahr, noch [weil er nicht vom Anfange des Jahres an war erwählt worden] auf den Ueberrest des Jahres diese Würde behielt, sondern sie lebend, ungezwungen, von keinem Gesetz und keiner Anklage dazu genöthigt, einem andern abtrat [1930]): das andere, daß jemand an ein und demselben Tage zum Burgermeister ernannt ward, würklich Burgermeister war, und seiner Burgermeisterschaft ein Ende sahe [1931]). Daher auch Kikero im Scherz sagte: Es habe dieser Burgermeister so vielen Fleiß und Wachsamkeit bey der Verwaltung seines Amtes bewiesen, daß er auch die ganze Zeit seiner Regierung über kein Auge zugethan. Von dieser Zeit an verwalteten nur sehr wenige ihr Konsulat ein ganzes Jahr durch, sondern so wie es sich traf, mehr oder weniger Monathe, ja oft auch nur einzelne Tage. Zu unsern Zeiten regiert niemand ein ganzes Jahr hindurch, gewöhnlich nicht länger, denn zwey Monathe mit seinem Kollegen. Alle diese Burgermeister sind einander an Rang und N.R.E. 709 K. Kaesar Diktat. IIII. allein.

benes darinn, so verdiente solcher die Geißel des Satyrikers, nicht des Patrioten Thräne.

1930) Herr Crevier T. XIV. p. 338. sagt: c' etait la *seconde fois* qu' il mettoit en place de ces consuls titulaires, dont l' exercice se trouvait renfermé dans un espace assez court. Für das erste Beyspiel hält er also ohne Zweifel das §. 418. angeführete des Varin und Kalenus. Allein ob diese gleich kein ganzes Jahr burgermeisterten, so waren es doch darum keine Konsules suffecti, sondern rechtmäßige Burgermeister mit Beybehaltung aller Formalitäten der Gesetze; sintemal Kaesar damals kein Konsulat, sondern die Diktatur niedergelegt hatte.

1931) Von einem Platzmajor, kommt unten S. 376. ein völliges Parallelexempel vor.

N. R. E. 709 K. Kaesar Diktat. IIII. allein.

Würde völlig gleich, nur daß die, so im Anfange des Jahrs ernennt werden, die Ehre haben, das ganze Jahr nach sich benennt zu sehen [1932]). Ich werde

S. 237.

daher [in der Folge meiner Geschichte] zwar nothwendiger Weise diejenigen nennen, deren Handlungen Nennung ihres Namens erfordern, zugleich aber auch jederzeit die im Anfange des Jahrs ernannten Konsules, gesezt, daß sie auch nicht das mindeste merkwürdige gethan haben sollten, anführen müssen, um nach ihren Namen die Jahre meiner Geschichte eintheilen zu können [1933]).

§. 468.

So also, [wie gesagt] war es mit den Burgermeistern beschaffen. Was die übrigen obrigkeitlichen Per-

1932) Lukan V. 398.

tantum, careat ne nomine tempus
Menstruus in fastos distinguit saecula *consul.*

Endlich nachdem das Konsulat 1409 Jahr gedauert hatte, (ohne daß jedennoch die Konsules unter den Kaisern je zu etwas anders gedient, denn das Jahr nach ihnen zu benennen,) nahm selbiges 542. Jahr n. C. G. unter Justinian den ersten, in der Person, des Flavius Basilus, der 541. allein Bürgermeister gewesen war, ein Ende; bis 587. zählete man Annus 1, 2, 3, post consulatum Basili; und 590. fieng man an von Christi Geburt an zu zählen. Vergl. Le Beau XLVI. 41.

1933) Weil unter uns die Jahrbezeichnung nach den Konsuln nur einigen wenigen Gelehrten, und selbst diesen nur bis zum Untergange der Republik geläufig ist, so werde ich, von der Schlacht bey Aktium an, die Namen der Konsuln weglassen, und dafür auf dem Rande, außer den Jahren nach Roms Erbauung, noch die Jahre vor und nach Christi Geburt, und die Regierungsjahre der Kaiser beyschreiben; doch sollen die fasti consulares, am Anfange jedes Buchs, vor wie nach, fortgesezt werden.

sonen betraf, so wurden zwar selbige dem Anschein nach, vor wie nach, vom Volke in Reichstägen erwählt, die entweder nach Stämmen, oder nach Centurien zusammen berufen wurden [1934]); (sintemal Kaesar die Erwählung derselben nicht über sich genommen hatte) in der That aber wurden sie doch auch von ihm eingesezt, und in die Provinzen, ohne daß das Loos solches entschieden hätte, verschickt [1935]). Die Anzahl derselben blieb in den andern, so wie sie vorher gewesen war, nur wurden die Stadtrichter auf vierzehn [1936]), und die Rentmeister auf vierzig erhöhet [1937]); denn da er vielen gar vielerley versprochen, so wuste er solches auf keine, denn diese Weise, zu halten, darum er auch sehr viele in das Rathskollegium, ohne darauf zu sehen, ob sie Soldaten, oder Kinder der Freygelassenen wären, einschrieb [1938]), so daß die Anzahl aller Häupter in selbigem sich bis auf neunhundert [1939]) belief; auch

N.R. E. 708
K. Kaesar Diktator III.
Aem. Lepid. Mag. Equit.

1934) In comitiis tributis oder centuriatis. In den erstern wurden Zunftmeister, Platzmajors, Rentmeister erwählt; in den übrigen Burgermeister, Stadtrichter ꝛc. Vergl. Note 1922. Daher sagt Kikero in der Note 1929. angeführten Stelle vom Kaesar, da er den Rebilus zum Burgermeister wählen läßt: Ille autem, qui comitiis tributis esset auspicatus, centuriata habuit. Von denen, so in den erstern erwählt werden, sagt Dio ὑπο τε πληθους, von den andern, sie werden ὑπο τε δημε erwählt.

1935) Τας των ἐθνων ἡ στρατοπεδων ἡγεμονιας διεταξατο, sagt Appianus p. 495. vom Kaesar.

1936) Vergl. Note 1634.

1937) Er hat also die Anzahl derselben gerade verdoppelt; denn von den Zeiten des Sylla an, waren derselben zwanzig. Tacitus Ann. IX. 22.

1938) Vergl. oben Note 1817. ingleichen §. 414.

1939) Vor den Zeiten des Sylla hatte der Senat aus dreyhundert Personen bestanden; die bürgerlichen Unruhen, so sich damals anfiengen, hatten ihn, um die Zeit, da

N.R.E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

verlieh er vielen das Patrizíat [1940]), und gab andern die Ehrenzeichen der burgermeisterlichen [1941]), oder einer andern obrigkeitlichen Würde, ohnerachtet sie selbige niemals bekleidet hatten; sprach auch einige, so bestochen zu haben, angeklagt und überwiesen worden waren, los [1942]), nicht ohne Verdacht sich selbst durch Geschenke haben blenden zu lassen; welche Sage nicht wenig dadurch vermehret ward, daß er alle die dem Volke zugehörigen Ländereyen, nicht die profanen allein, sondern auch die geheiligten alle, öffentlich zum Verkauf ausbot, und die mehresten derselben würklich verkaufte. Doch waren einige, denen er theils durch Geld, theils durch Zuschlagung der [feil gebotenen] Landgüter [für ein geringes] große Gefälligkeiten erwies [1943]). — Einem gewissen **Lukius Basilus** gab

der Krieg zwischen Pompejus und Kaesar angieng, um zweyhundert erhöhet. Hier finden wir vierhundert neue Mitglieder vom Kaesar hinzugethan. Unten S. 494. sehen wir, daß in den bürgerlichen Unruhen, so auf Kaesars Tod folgen, diese zahl abermals um hundert Mann erhöhet ward, so daß am Anfange der Augustinischen Regierung der Senat aus 1000. bestand.

1940) Sueton 41. Patricios allegit, woselbst ich die Noten des Kasaubonus nachzusehen bitte. — Von diesen neugebackenen Patriziern ist mir namentlich nur sein Neffe, der junge Oktavius, und — damit dem alten Gecken auch nicht eine Art der Eitelkeit fehlen möchte — Kikero bekannt. Sehet **Nikolaum Damaskenum** de institutione Augusti.

1941) Suetonius K. 76. Decem praetoriis viris consularia ornamenta tribuit. — Dieses Beyspiel ward von seinen Nachfolgern eben so sehr, als das oben angeführte der consulum suffectorum goutirt.

1942) Vergl. oben §. 448. Note 816.

1943) Unter der Zahl derselben steht seine Mätresse Servilia, Katons Schwester und Mutter des Brutus der ihn verrieth, billig oben an. Bello ciuili, super alias

er kein Volksregiment, ohnerachtet er Stadtrichter war, beschenkte ihn aber zur Entschädigung mit einer beträchtlichen Geldsumme; da nun eben dieser vorher in der Verwaltung seines Amts vom Kaesar beschimpft worden, und darüber fast in Verzweiflung gerathen[1944]) war, gerieth er dadurch in aller Leute Mäuler. — Alles dieses war nun zwar denen, so etwas von ihm erhielten, oder zu erhalten hoffeten, und die, wenn

N. R. E. 708
C. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

donationes, amplissima praedia ex auctionibus hastae, minimo, Seruiliae Bruti matri addixit sagt Sueton K. 50. Diese Servilia hatte eine sehr schöne Tochter, Bruti Schwester, so Junia Tertia hies, und der Diktator, nachdem er funfzehn Jahr vorher, zur Zeit der Katilinarischen Verschwörung, mit der Mutter zugehalten, buhlete jezt um die Tochter; so daß das Blut der Bürger, so jetzund gegen Servilien verschwendet war, nicht allein Vergeltung eigner ihm erwiesener Gefälligkeiten, sondern auch Mäklergeld war, so sie als Kuplerin ihrer Tochter empfieng. Daher der ungemein witzige Scherz des Kikero, beym Makrob. Sat. II. 2. Equidem quo melius emptum sciatis, *comparauit Seruilia hunc fundum Tertia deducta*, d. i. sie hat solchen nicht als Hurenlohn, sondern als Kuppelgeld erhalten; denn dieser Doppelsinn, der sich freylich im deutschen nicht ausdrücken läßt, liegt in der erotischen Bedeutung des verbi deducere: Vt iuueni primum virgo *deducta* marito sagt Tibullus.

1944) Das verbum ἀποκαρτερεῖν dessen sich hier Dio bedienet, hat zwo Bedeutungen; in der ungleich gewöhnlichern, in der es auch Dio anderwärts braucht, heißt es, sich zu Tode hungern *to starve*; es hat aber auch, wiewohl seltener, die Bedeutung so ich in der Uebersetzung ausgedruckt habe. Die Ursach warum? liegt in der Geschichte selbst. Appianus II. p. 499. und Orosius VI. 18. erwähnen einen Minukius Basilus unter den gegen Kaesar Zusammenverschwornen, und ich stimme Pighio T. III. p. 459. bey, der jenen Minukius Basilus von dem hier erwähneten Lukius Basilus nicht verschieden zu seyn erachtet, so daß sein ganzer Name Lukius Minukius Basilus gewesen.

N. R. E. 708 K. Kaesar Diktator III. Aem. Lepid. Mag. Equit.

nur sie selbst immer mehr und mehr vergrößert wurden, sich wenig [um den Wohlstand] des gemeinen Wesens bekümmerten, äußerst angenehm; aber die andern alle empfanden solches höchst übel, und ließen sich in den Unterredungen, so sie mit einander führten, ja, so oft sie sich solches ungestraft thun zu dürfen erkühnen durften, auch in anonymischen [1945]) Stachelschriften darüber aus.

§. 469.

N. R. E. 709 K. Kaesar Diktat. IIII. allein.

Dieses war das Vornehmste, so im laufenden Jahre geschah, in dem die Verwaltung des öffentlichen Schatzes zwey Stadtpflegern, sintemal keine Rentmeister erwählt worden waren [1946]), übertragen ward; denn so, wie solches schon vorher einigemal geschehen war, so verwalteten auch jetzund in der Abwesenheit Kaesars die Stadtpfleger, (oder Praefecti vrbis] zugleich mit dem Lepidus, als [altem] General

S. 238.

der Reuterey, alle Angelegenheiten der Stadt. Sie wurden angeklagt, sich, nicht anders, denn der General der Reuterey selbst, der Liktoren, derjenigen Kleidung und desjenigen Stuhls zu bedienen, der nur den obrigkeitlichen Personen zusteht, allein losgesprochen, nachdem sie ein Gesetz vorgezeigt hatten, welches diese Ehrenzeichen allen denen zugestand, denen der Diktator die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten übertragen hatte. — Die Verwaltung der Finanzen,

1945) Exempel sind oben 1817. angeführt.

1946) Denn Kaesar hatte die Oberaufsicht über die Stadt, bevor er nach Hispanien abgegangen war, dem General Lepidus, nebst acht Stadtpflegern übertragen. Oben §. 449. — Ohnerachtet also Dio schon auf der vorigen Seite, die Geschichte des Jahres 709 zu erzählen angefangen, so lehret uns dennoch dieser Umstand hinlänglich, daß er hier wieder einlenkt, und die Begebenheiten des Jahres 708. erzählt.

so ihnen damals, wie wir so eben gesagt, genommen ward, ist nachher niemals [1947]) wieder zu den Rentmeistern zurückgekehrt, sondern zuletzt den Stadtrichtern übertragen worden. Aber damahls wurden, [wie gesagt,] die öffentlichen Gelder von zwey Stadtpflegern verwaltet, von denen der eine auch die Apollinarischen [1948]) Spiele auf Kaesars Unkosten gab; N. R. E. 709 K. Kaesar Diktator IIII. allein.

1947) Ich finde folgende Stelle in des Jakobi Gutherii Buch de officiis domus Augustae L. III. c. 32. Lapsus est Dio cum ad quaestores aerarii curam non rediisse, postquam Aedilibus a Iulio Caesare commissa est, scriptum reliquit. Nam et quaestores post medium illud aedilium tempus, quod modicum fuit, aerario praefuerunt, et ab iis Augustus aerarii curam ad Praetorios Praetoresue transmisit. *Suet. Aug.* 36. Ich finde nicht, daß Dio hier berichten solle: Kaesar habe den Platzmajors (aedilibus) die Verwaltung des öffentlichen Schatzes übertragen, und Gutherius hatte sich sonder Zweifel durch die Xylandrische Dollmetschung blenden lassen, wo aus einem Versehen von aedilibus gesprochen wird. *Aediles*, Platzmajors, heißen auf Griechisch ἀγορανομοι, und sind von den πολιανομοις, *praefectis vrbis*, Stadtpflegern höchst wesentlich unterschieden. Uebrigens bleibt die Bemerkung des Gutherius, daß Dio hier einen Fehler begangen, allerdings wahr; nicht allein die Stelle des Suetonius, so er anführt, beweißt hinlänglich, daß die Quästoren damals die Verwaltung der Finanzen besorgten, da August selbige den Prätoribus übertrug; sondern es hat auch nachher Klaudius diese Verwaltung den Prätoren wieder abgenommen, und der hergebrachten Sitte gemäß, den Quästoren abermals übertragen; und da Dio dieses letztern Umstandes unten S. 680. ausführlich erwähnet, so ist es desto seltsamer, wie er hier schreiben können, es wären die Finanzen von den Zeiten des Kaiser Julius an, nie wieder durch Quästoren verwaltet worden, da wir sehen, daß er auf solche Weise mit sich selbst in offenbarem Widerspruch steht.

1948) Von den Apollinarischen Spielen, welche gewöhnlich der Praetor vrbanus gab, so wie solches in die-

N. R. E. 709 K. Kaesar Diktator IIII. allein.

die aus dem Bürgerstande erwählten Platzmajors gaben die Megalesischen, [1949]) auf eine besondere Verordnung des Raths. — Ein Stadtpfleger, der zur Begehung der Lateinischen Spiele [1950]) war gewählt worden, übertrug Tages darauf einem andern sein Amt, und dieser einem Dritten, welches sich niemals weder vor, noch nachher wieder ereignet hat. — Dies sind die vornehmsten Merkwürdigkeiten des gegenwärtigen Jahres.

ser Qualität auch Brutus im folgenden Jahre that, besiehe oben Not. 952, wo wir von ihnen gehandelt.

1949) Die Megalesischen Spiele wurden zur Ehre της μεγαλης θεου, der großen Göttermutter, pridie Nonarum, d. i. den 4ten April, begangen, Livius XXVIIII, 14. Dio merkt es als etwas besonderes an, daß diese Spiele von aedilibus plebejis besorgt worden, weil ihre Besorgung eigentlich den aedilibus curulibus zustand, wie sich solches aus einer Stelle des Livius XXXIIII, 54 ergiebt, wo zwey aediles curules K. Atilius Serranus und L. Scribonius Libo n. R. E. 559 diese Spiele begehn. Es war solches auch ohnehin schon mehr denn wahrscheinlich, sintemal diese aediles bekanntermasen n. R. E. 386 eingeführt wurden, weil die schon vorhandenen aediles plebeii den Aufwand scheueten, den ihnen die vom Kamillus geweiheten Kirkensischen Spiele verursachten, und dem zu folge solche zu begehen sich weigerten. Da nun die Einführung der Megalesischen Spiele erst nach den Zeiten des Kamillus fällt, (nur erst 547 n. R. E. ward der Stein, welcher die Göttermutter vorstellte, aus Peßinus nach Rom gebracht. Livius XXVIIII. 10. 11. 14. Appian. Annib. 45. Valer. Maxim. VIII. 15. Sueton Tiberius 2.) so konnte man schon daraus allein errathen, daß die Feyer dieser Spiele den aedilibus curulibus, nicht den plebeiis zustehn mußte.

1950) Vergl. oben §. 314. Note 1114.

Acht und funfzigstes Hauptstück.

Karthago und Korinth werden mit neuen Kolonisten bevölkert.

§. 470.

Im folgendem Jahr, in welchem Kaesar zum fünftenmal beides Diktator und Burgermeister [1951] war, zum Kollegen den Antonius, und Lepidum zum General der Reuterey hatte, waren sechzehn [1952]) Stadtrichter, welches nachher auf viele folgende Jahre so verblieb; und das Tribunal, welches vorher mitten [1953]) auf dem Markte stand, ward auf

N. R. E. 710
K. Kaesar Diktator V. Aemil. Lep. Mag. Equit.

1951) Daß Kaesar in diesem Jahre zum fünftenmale Burgermeister war, und Antonium zum Kollegen hatte, kommt auch mit der tabula Colotiana beym Panvinius p. 167. und Pighius T. III. p. 458 überein; aber die Diktatur ist nicht die fünfte, sondern die vierte gewesen, wie sich ergiebt, wenn man sich die Mühe geben will, das nachzulesen, was in der ersten Anmerkung zu diesem Buche, Nummer 1664 beygebracht worden.

1952) Er hat also abermals zwey neue gemacht, denn im vorigen Jahre belief sich die Anzahl derselben nur auf vierzehn. Vergl. §. 468.

1953) Daß das Tribunal (Griechisch βημα; ich hätte vielleicht besser Kanzel gesagt, denn es bedeutet den Ort, von dem herab die Anreden an das Volk gehalten wurden,) ἐν ἀγορᾳ μεσῃ gestanden, bezeugt auch Appianus Ciuil. I. p. 408. und Nikolaus Damaskenus in den excerptis Peirescianis p. 477. Es war aber eigentlich doch nicht genau die Mitte des Marktes, wo solches aufgerichtet worden. Vor dem Tribunale standen die Rostra. Plinius XVI. 4. nun aber standen diese Rostra *ad concilium prope iuncta curiae.* Askonius ad Oration. pro Milone c. 5. *ante curiam* nach dem Ausdruck des Varro de l. l. 4. Will man nun einen Blick auf einen akkuraten Grundriß von Rom werfen, und in ihm das concilium aufsuchen, so sieht man leicht, daß diese Rostra nicht auf der Mitte

N.R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem Lepid. Mag. Equit.

seinen gegenwärtigen Ort [1954]) hinüber gebracht, und neben ihm die Brustbilder des Sylla und Pompejus wiederum aufgerichtet, worüber Kaesar nicht wenig Lob [1955]) eben so als darüber erhielt, daß er die Ehre dieser That [nicht sich, sondern] Antonio zuschrieb, dessen Name, als Wiederherstellers derselben, in eine Inschrift, so man ihrem Piedestal eingrub, gemeldet ward. Er wollte auch, nach dem Beyspiel des Pom-

des Markts stunden. Wollte man aber sagen, Plinius l. c. wo er bezeugt, rostra tribunali praefixa fori decus fuisse, rede nicht von dem ältern, sondern vom jüngern oder Julischen Tribunal, so hätte man zwar eine Ausflucht, die aber keinen Stich halten würde; denn aus der Parallelstelle, unten S. 592. ergiebt es sich, daß es das vetus tribunal war, so neben den rostris stand, nicht aber das neue.

1954) Nehmlich in dem Winkel, den das forum Romanum, oder die achte Region gegen Mittag macht, und durch den es sich dem Palatio Augustali, in der zehnten Region nähert. — Sonsten scheint aber aus der eben angeführten Parallelstelle, S. 592. zu folgen, daß die alten Rostra nicht von ihrer Stelle verrückt, sondern da, wo sie standen, wenn man aus der vierten Region von der via sacra in's forum Romanum hereinkam, stehen geblieben, und nächst ihnen nur noch neue Rostra, die man von ihrem Erbauer rostra Iulia nannte, aufgeführt worden. — Leset die Interpretes ad Sueton. Aug. 101.

1955) Kikero, der eben so fertig zu schmeicheln, als zu schmähen war, sagte bey dieser Gelegenheit: ὅτι τὰ Πομπηΐου Καίσαρ ἴσας ἀνδριάντας τῆς ἑαυτοῦ πηγνύσιν. Plutarch Apophth. s. v. Cicero p. 205. e. oder wie er dieses in der Lebensbeschreibung Kaesars, p. 734 f. mit etwas veränderten Worten ausdrückt: τῆς ἰδίας ἐπῆξεν. — Sueton K. 75. Sed et statuas Syllae atque Pompeii a plebe dilectas repositit. — Siehe oben §. 381. und was ich daselbst von beyden Statuen in der 1516. Note beygebracht, die euch hieher zurückweisen wird.

pejus, ein Theater erbauen [1956]), zu dem er noch den Grund legte, solches aber nicht vollendete. Augustus hat selbiges nachher ausgebauet, und solches nach seinem Schwesterſohn **Markus Markellus** benannt [1957]). Aber die Häuser, und [sogar] die Tempel, so auf diesem Platz befindlich waren, niedergerissen zu haben, ward Kaesarn sehr verdacht; weil er fast alle hölzerne Statuen, so er daselbst vorgefunden, verbrannt, und das in ihnen befindliche viele Geld sich alles zugeeignet hatte. N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

§. 471.

Also dieses that er, gab neue Gesetze, und erweiterte um ein ansehnliches die Ringmauern der Stadt [1958]); in diesen und einigen andern Stücken

1956) Sueton K. 44. Destinabat exstruere theatrum summae magnitudinis, Tarpejo monti accubans.

1957) Vergl. unten S. 539.

1958) Oder um dieses mit dem bekannten lateinischen Ausdruck zu sagen: Pomoerium vrbis auxit. Dio läßt solches unten, S. 266. den Antonius in seiner Leichenrede wiederholen, und Gellius N. A. XIII. 14. bestätiget solches gleichfalls. Uebrigens ist es seltsam, daß weder Sueton, noch Tacitus XII. 23. welches der locus classicus vom Pomörio ist, etwas von diesem Umstand erwähnen. Diesen beyden könnt' ich noch den Seneka hinzufügen, welcher sagt (*de breu. vitae* c. 14.) Sullam *vltimum Romanum* protulisse pomoerium, d. i. nemlich zur Zeit der Republik, und vor dem Kaesar; nun fällt aber die Periode des Julius noch vor der Monarchischen Einrichtung des römischen Staats, die man doch nicht eher, denn von der Schlacht bey Actium zu zählen anfangen kann. — Aus den Briefen Kikerons an den Attikus XIII. 20. 33. 35. ergiebt sich allerdings, daß Kaesar die Absicht gehabt, die Ringmauern von Rom zu erweitern, aber nie lesen wir, daß er solches ausgeführt. Fast hätte ich also Lust, mit Rycquio (gleich von vorn herein in seinem

N. R. E. 710 K. Caesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

schien er es dem Sylla nachzuthun [1959]), daß er aber die, so von seinen Gegnern noch übrig waren, von jeder Strafe frey sprach, und allen auf eine und die nehmliche Weise Sicherheit angedeyen ließ, daß er sie mit obrigkeitlichen Würden belohnete, den Wittwen derer im Kriege gebliebenen ihr Heyrathsgut zurückgab, und die Kinder derselben abermals mit einem Theil ihres väterlichen Vermögens begnadigte, war die großmüthigste Mißbilligung der Syllanischen

Buch de Capitolio,) hier einen Fehler Dions zu vermuthen, der etwas, was Caesar nur im Sinne hatte, als wäre es wirklich von ihm ausgeführt worden, angenommen.

1959) Nehmlich Sylla hatte das Pomörium der Stadt Rom gleichfalls erweitert. Tacitus sagt am angeführten Ort: Et pomoerium vrbis auxit Caesar (Klaudius) more prisco, quo iis, qui protulere imperium, etiam terminos vrbis propagare datur. Nec tamen duces Romani, quanquam magnis nationibus subactis, vsurpauerant, *nisi L. Sulla* et diuus Augustus. Nach einer Stelle des Festus s. v. *Prosimurium*, die ich, weil ich sie für wichtig halte, ganz abschreiben will, ist auch dieses nur ein Versuch gewesen, und es ist auch damahls beym guten Willen geblieben, der zu keiner Ausführung gekommen. Hier sind die Worte meines Schriftstellers: Antiquissimum Romuli pomoerium, Palatini montis radicibus terminabatur. Protulit id Seruius Tullius Rex; *item Lucius Cornelius Sulla, Dictator, imitatus, vt videtur, Tullium Regem*, PROFERRE TEMPTAVIT. Und würklich hat rechtmäßig solches Sulla nicht erweitern können, dafern die Bemerkung des Seneka, am eben angeführten Orte richtig ist, es habe das Pomörium nur von denen vergrößert werden dürfen, die Eroberungen innerhalb Italien gemacht. Ich will mich aber nicht für die Wahrheit dieser Nachricht verbürgen; wenigstens ist in spätern Zeiten gerade das Gegentheil jederzeit gebräuchlich gewesen. Vopiskus Aurel. 21. Pomoerio nemini principum licebat addere, nisi ei, *qui agri barbarici* aliqua parte Romanam Rempublicam locupletauerit.

Grausamkeit, so, daß er den größesten Ruhm nicht der Tapferkeit allein, sondern auch der Gelindigkeit erhielt, so schwer es auch sonsten zu seyn pflegt, den nehmlichen Mann, den wir im Kriege bewundern, auch im Frieden zu preisen. — So wie er darüber gelobt ward, so gefiel er nicht weniger dadurch, daß er Korinth und Karthago wiederherstellte [1960]). Er hat zwar, außer ihnen, noch viel andere Städte mehr, in und außerhalb Italien, theils wieder herge- N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

1960) Hiermit vergleiche man Appianum, am Ende der Punicorum p. 85. wo er erzählt, es habe Kaesar im Traum einen großen Haufen Volks gesehen, der ihn weinend um Unterhalt gebeten, und habe von dieser Zeit an, die Wiederaufrichtung von Karthago und Korinthus bey sich beschlossen; er setzt hinzu, es sey dieses ausgeführt worden hundert und zwey Jahr nach der Zerstörung Karthaginis durch Skipio. Nun fällt die Eroberung Skipions n. R. E. 608, addire ich hundert und zwey Jahr hinzu, so bekomme ich n. R. E. 710, daß sich Appianus offenbar also versehen hat, wenn er die Erfüllung dieses Kaesarschen Vorsatzes dem August zuschreibt: der zwar allerdings (wiewohl Harduin. in nummis vrbium p. 117. das Gegentheil behauptet,) eine Kolonie nach Karthago geführt, aber nicht um den lezten Willen seines Onkels zu vollstrecken, sondern um der, unter dem Gouvernement des Lepidus sehr heruntergekommenen Stadt, wieder aufzuhelfen, wie sich deutlich aus der Parallelstelle, unten S. 494. ergiebt. Appianus sagt am angeführten Orte, daß der Verwünschungen wegen, womit Skipio diese Stadt belegt hatte, Karthago nicht gerade an dem Ort, wo solches zuvor gestanden, sondern nur in der Nachbarschaft erbauet worden; das Gegentheil sagt Plinius V. c. 3. und da uns Makrobius Saturn. III. 9. die ganze Devotionsformel weitläuftig aufbehalten, so findet sich in ihr nichts, wodurch man auch nur im mindesten vermuthen könnte, daß diese Devovirung auf die künftigen Bewohner der Stadt, oder den Grund, wo selbige gestanden, gegangen.

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem Lepid. Mag. Equit.

stellt, theils auch von Grund aus neue gebauet[1961]; allein dieses hatten auch andere vor ihm gethan[1962]: aber wenn er Korinth[1962a] und Karthago, alte, ehrwürdige, berühmte, damals zerstörte Städte, theils mit dem Titel Römischer Kolonien[1963] beehrte, und so wieder herstellete, theils ihnen sich mit ihren alten Nahmen neuerdings zu schmücken erlaubte[1964], so zeigte er, daß er des Andenkens ihrer ehemaligen Einwohner wegen keine Feindschaft auf unverschuldete Oerter geworfen[1964a]. — Und so lebten sie, die ehemals zu einer Zeit zerstört worden waren, damals

1961) Von den Kolonien Kaesars besiehe Onuphrium Panvinium de imperio Romano, in Grävens Thesaurus T. I. p. 380. — Daß damals achtzigtausend römische Bürger als Kolonisten ausgewandert, bezeugt Suetonius K. 42. Und daher sagt Mark-Anton unten S. 259. in der Leichenrede, die Städte, so er als Kolonien von Rom gestiftet, wären beträchtlicher, denn Rom selbst unter der Regierung seiner Könige gewesen.

1962) Vor ihm hatte dieses doch schon K. Grakchus mit Karthago versucht, Plutarch Graech. p. 839. a. Appian Ciuil. I, p. 364. Orosius V. 12. Solinus K. 30.

1962a) Von der Wiederherstellung Korinths durch Kaesarn, ist der locus classicus beym Strabo S. 115. aus dem wir lernen, daß die dahin abgeführte Kolonie nicht sowohl aus Bürgern, als vielmehr aus Freygelassenen bestanden. — Aber du must die Stelle selbst lesen.

1963) Corinthus Colonia Iulia bey Jakob von Wilde Tab. CXXVI.

1964) Grakchus hatte Karthago nur unter dem Nahmen *Iunonia* wieder aufzubauen versucht. Plut. l. c. a.

1964a) Wohl aber pflegete er Städten, die jetzund etwas gegen ihn verbrochen gehabt, aus Andenken an das Verdienst ihrer Voraltern Schuld und Strafe zu erlassen, wovon wir oben §. 377. ein merkwürdiges Beyspiel an der vom Kalenus eroberten Stadt Athen gehabt. — Besiehe daselbst Note 1503.

auch zu einer Zeit wieder auf, und fiengen neuerdings an zu blühen [1965]). N. R. E. 710 Diktator V. K. Kaesar Aem. Lepid. Mag. Equit.

Neun und funfzigstes Hauptstück.

Einführung der von der Keres benannten Platzmajors.

§. 472.

Indem er hiermit beschäftigt war, wandelte allen Römern insgesammt eine überaus große Lust an den Kraßus und die mit ihnen erschlagenen [1966]), an den Parthern zu rächen, und man hatte damals eine Hofnung, größer denn irgend vorher, dieses Volk völlig zu vertilgen. Dieser Krieg ward also Kaesarn einstimmig übertragen, und man machte sehr

1965) Plutarch Caes. p. 734 f. Το δε στρατιωτικον [ἀνελαμβανε ὁ Καισαρ] ἀποικιαις ὡν ἐπιφανεσταται Καρχηδων και Κορινθος ἡσαν. αἰς και προτερον την ἀλωσιν, και τοτε την ἀναληψιν ἁμα, και κατα τον αὐτον χρονον ἀμφοτεραις γενεσθαι συνετυχεν. Strabo S. 2265. „Da nun Karthago solchergestalt eine „lange Zeit verödet gelegen hatte, so ward sie von dem „hochseligen Kaesar fast zu eben der Zeit, da er Korinthus wieder stiftete, von neuem gebauet. Es wurden „einige römische Kolonisten, so Lust dazu hatten, zugleich „mit einigen Soldaten dahin geschickt; und sie hat sich „in der kurzen Zeit wiederum so sehr erholet, daß sie jetzund unter allen Afrikanischen Städten die beträchtlichste ist.“ — Wie bald sich Karthago nach der ersten Stiftung der Kolonie wieder erholt, davon besiehe Banduri numismata imperat. T. II. p. 56. 66. 148. 151. — Siehe auch Pausaniam Corinth. II, p. 111. 116. und Eliac. I. p. 375. wo er sagt, daß solches 217 Jahr, vor der Zeit, da er dieses sein Buch geschrieben, geschehen; da nun die Wiederherstellung von Karthago nach Roms Erbauung 710 fällt, so hat Pausanias seine Reisebeschreibung n. R. E. 927, nach C. G. 174, im 14ten Jahre der Regierung Mark. Aurels geschrieben.

1966) Vergl. oben Kapitel 31. 32 und 33.

R.R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

große Zurüstungen dazu [1967]). Unter andern, damit es Kaesarn nicht an Generalspersonen fehlen, und die Stadt in seiner Abwesenheit nicht ohne Magistratspersonen seyn möchte, erwählete man selbige jetzund, (aus Furcht, es möchte Gelegenheit zu Unruhen geben, wenn die Stadt, sich selbst überlassen, solche wählen sollte,) auf drey nach einander folgende Jahre: weil man eine so lange Zeit zu dieser Unternehmung [gegen die Parther] nöthig zu haben glaubte. Es wurden aber dennoch nicht alle würklich erwählt. Dem äußern Anscheine nach ward die Hälfte derselben vom Kaesar ernannt [1968]), (der sich ein Gesetz

1967) Wie sich aus der Leichenrede des Mark Anton, unten S. 264 ergiebt, so hat Kaesar alsofort, nachdem er den Pharnakes besiegt, die Parther angreifen wollen; eine Nachricht, so aus Ursachen, die ich dort detailliren werde, höchst wahrscheinlich ist. Es hat aber dieser Krieg nicht den Parthern allein, sondern vielmehr der ganzen nördlichen Halbkugel gelten sollen, wie sich aus der Kollation Suetons K. 44. mit Plutarch p. 735. b. ergiebt. Er hat nehmlich zuerst die Dakier, so damals Streifereyen in den Pontus und Thrakien gethan, züchtigen, und nachher durch Klein-Armenien in das Reich der Parther dringen wollen; das heißt, auf unsre Charten reducirt, er hat aus der Wallachey, längst den Ufern des schwarzen Meeres hin, (diese ganze Küste von Ackierman bis Trebisonde machte das Königreich des Pontus aus,) bis Armenien marschiren wollen, um so durch Sorien und Diarbeckir in Irack ol Agemi einzudringen. Und wenn er nun die Parther bezwungen haben würde, setzet er sich vor, durch Hyrkanien um das Kaspische Meer herumzugehn, und ganz Skythien bis Deutschland zu durchdringen, und so durch Gallien nach Italien zurückzukehren, das heißt, alles zu erobern, was zwischen dem Rhein, dem Euphrat, und dem Eismeere liegt, so daß also die Römer Herren der halben Welt vom Nordpol bis zum Aequator gewesen wären.

1968) Vergl. §. 466. Not. 1922, und §. 468. Not. 1934.

daraus gemacht zu haben schien, sich nie mehr denn die Ernennung der einen Hälfte anzumaßen,) in der That aber sie alle. Auf das erste Jahr wurden vierzig Rentmeister erwählt, wie auch schon vorher geschehen war [1969]). Platzmajors aber wurden damahls zu allererst aus den Patriziern zwey, und vier aus dem bürgerlichen Stand erwählt, von welchen [letztern] zwey von der Keres, kerealische genannt wurden; welche Gewohnheit von dieser Zeit an bis auf uns beständig ist beybehalten worden [1970]). Zu Stadtrichtern wurden sechzehn ernannt, welches ich dennoch nicht [als etwas sonderbares] anführe, sintemal solches auch schon vorher geschehen war [1971]). Unter diesen befand sich Publius Ventidius. Dieser stammete, wie ich sonsten schon bemerkt [1972]), aus einem alten Pikenischen Geschlechte; weil er sich aber unter denen befand, die im Kriege der Bundesgenossen für sie gegen die Römer fochten, ward er vom Pompejus Strabo [1973]) gefangen genommen, und gefesselt in

N.R.E. 710 K. Caesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

1969) Ibid. Not. 1936.

1970) Diese Kerealischen Platzmajors gaben auch die der Keres geweiheten Spiele: wie sich aus einer Stelle unten S. 351. schließen läßt.

1971) Vergl. §. 470. Note 1952.

1972) In einem der verloren gegangenen Bücher. = In Ermangelung derselben, besiehe von ihm Glandorp Onomast. Rom. p. 888. und Pighium T. III. p. 23.

1973) Pompejus Strabo, Vater des großen Knejus triumphirte über die Askulaner und Pikentiner, d. i. über das glücklich geendigte bellum sociale, den 25ten December, Ao. 665. Ventidius triumphirte über die Parther n. R. E. 718. daß also zwischen beyden Triumphen drey und funfzig Jahre verflossen sind. Fabrizius, nachdem

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

seinem Triumphe aufgeführt. Man lies ihn nachmals frey, und er brachte es so weit, daß er zum Mitgliede des Raths aufgenommen, und damals vom Kaesar zum Stadtrichter ernannt ward. In der Folge der Zeit ward er so mächtig, daß er die Parther überwand, und ihrentwegen selbst einen Triumph hielt. — Also [um den zerrissenen Faden meiner Erzählung wieder zusammen zu knüpfen,] auf das erste [der folgenden drey Jahre] wurden die obrigkeitlichen Personen alle zum Voraus bestimmt; auf das zweyte aber nur die Bürgermeister, und Zunftmeister des Volks, und für das dritte Jahr ward gar nichts bestimmt. Kaesar selbst sollte in den nächstfolgenden zwey Jahren seine Würde als Diktator behalten, daher er sich zu Generals der Reuterey einen andern, sonst wenig bekannten Mann [1974]), und den

er diese Bemerkung gemacht, sezt hinzu: vnde non desunt, qui hunc Parthorum victorem habeant pro filio eius, qui in triumpho ductus fuit. Fert tamen aetas hominis, vt vera esse possit Dionis sententia, qui eosdem fuisse non dubitat. — Fabrizius hat sich wohl vermuthlich nur nicht recht besonnen; eben der Ventidius, der über die Parther triumphirt hat, ist unter Pompejus Strabo gefänglich im Triumph aufgeführt worden, dies ist unläugbar und wird durch unzählige Stellen der Alten bestätigt, z. E. Plinius VII. 43. Vellej. II. 65. Gellius XV. 4. Juven. VII. 201. allein er ward aufgeführt, nicht als General der Pikentiner, wie freylich Dio zu verstehn zu geben scheint; sondern nach dem damals hergebrachten Kriegsrecht als junger, nur so eben erst ausgewachsener Sohn desselben. Asculo capto Cn. Pompeius Magni pater P. Ventidium *aetate puberem* in triumpho suo populi oculis subiecit, sagt Valer. Max. VI. 9.

1974) Knejus Domitius Kalvinus, so wird er in den fastis Capitolinis genannt. Aber wie kann Dio diesen unbekannt nennen, da er seiner bereits zweymal §. 351. und 409 erwähnt?

Oktavius [1975]), ohnerachtet dieser damals, so zu sagen, noch ein Kind war, erwählte. — In dem Jahre, dessen Geschichte wir jetzund beschreiben, erlaubte er dem Dolabella [1976]) an seiner Statt das Bürgermeisteramt zu übernehmen, obschon Antonius im Besitz des seinigen das ganze Jahr hindurch bleiben sollte. Lepido übertrug er das Gouvernement des Narbonensischen Galliens, und des damit gränzenden Hispaniens [1977]), und wählete an ihrer Statt zwey andere Generals der Kavallerie, den einen völlig vom andern unabhängend [1978]); denn da er vielen,

U.R.E. 710
K. Kaesar Diktator V.
Aem. Lepid. Mag. Equit.
S. 240.

1975) Vergl. Plinius VII. 45. und aus ihm Solin. K. 3. ingleichen Appian. Civ. II. p. 495.

1976) Diesem widerspricht völlig Plutarch in Anton. p. 921. a. wo er erzählt, daß Kaesar in seinem fünften Konsulat, zwar dem Dolabella zum Consulem suffectum statt seiner ernennen wollen, solches zu thun, aber vom Antonio verhindert worden. Ich will die Stelle herseßen: ἔπει δε το πεμπτον ἀπεδειχθη Καισαρ ὑπατος, προσειλετο μεν εὐθυς συναρχοντα τον Ἀντωνιον, ἐβουλετο δε την ἀρχην ἀπειπαμενος Δολαβελλα παρεγγυησαι και τουτο προς την συγκλητον ἐξηνεγκεν. Ἀντωνιῳ δε τραχεως ἀντιπιπτοντος, και πολλα μεν ειποντος κακα Δολαβελλαν, ὁυκ ἐλαττονα δε ἀκουσαντος, τοτε μεν αισχυνθεις την ἀκοσμιαν ὁ Καισαρ ἀπηλλαγη. μετα δε ταυτα προελθων ἀναγορευσαι Δολαβελλαν, Ἀντωνιῳ δε της οἰωνους ἐναντιουσθαι βροντος, εἰξε και προηκατο Δολαβελλαν ἀχθομενον. Und mit dieser Nachricht scheint Dio selbst §. 494. übereinzustimmen, wenn er daselbst erzählt: Dolabella habe sich nach Kaesars Tod der Burgermeisterlichen Würde gewaltsam bemächtigt, ohnerachtet ihm selbige damals noch nicht zugekommen sey; womit Vellejus II, 28. übereinstimmt. — Es ist aber Dolabella damals sehr jung und nur erst fünf und zwanzig Jahr alt gewesen, aber von der Tullia, Kikeros Tochter schon geschieden. — Wer mehr begehrt, sehe Appianum p. 509 und Kikero Philipp. II. c. 32. fq.

1977) Siehe unten S. 275.

1978) Ich muß bekennen, daß ich von dieser Stelle gar nichts verstehe. — Antonius und Lepidus waren ja

M. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

wie wir sonst schon [1979]) bemerkt, Verbindlichkeit schuldig war, so wußt er sich selbiger, durch Verleihung dergleichen Würden, und durch Präbenden [1980]) zu entledigen; daher er auch dem Kollegio der Funfzehn-Männer einen, und den sogenannten Siebzehnern drey neue Mitglieder [abermals] einschob.

nicht zu gleicher Zeit Generale der Reuterey gewesen, und Kalvin und Oktavius waren nicht auf ein Jahr bestimmt.

1979) Oben §. 468.

1980) Vergl. oben §. 414. Not. 1635.

Inhalt
des vier und vierzigsten Buchs.

Hauptst. LX. Dekrete des Raths zur Ehre Kaesars §. 473—483.
Hauptst. LXI. Zusammenverschwörung gegen Kaesars Leben §. 484—490.
Hauptst. LXII. Kaesars Tod §. 491—494.
Hauptst. LXIII. Dekret des Raths, Vergebung und Vergessung alles dessen was vorgefallen versprechend §. 495—506.
Hauptst. LXIV. Kaesars Begräbniß. Leichenrede so ihm Antonius hält §. 507—525.

Es enthält den Ueberrest des im lezten Buch abgebrochenen Jahres n. R. E. 710., in dem K. Julius Kaesar zum fünftenmal Diktator und Burgermeister mit Marko Antonio war.

Das vier und vierzigste Buch.

Sechszigstes Hauptstück.

Dekrete des Raths zur Ehre Kaesars.

§. 473.

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Diese Zurüstungen waren es also, die Kaesar damals zu seiner Unternehmung gegen die Parther veranstaltete; als einige die den, der besser denn sie war, beneideten, und den, der mehr denn sie selbst geehrt ward, hasseten, von einer unglückbringenden Raserey überfallen, ihn auf die frevelhafteste Weise umbrachten, alle getroffene Rathsabschiede umwarfen, neuerdings den geschlossenen Frieden in Aufruhr verkehrten, zu neuen bürgerlichen Kriegen Gelegenheit gaben, und auf eine unerhörte Weise, aus der Verübung der frevelhaftesten That, sich Ruhm und Ehre zu erwerben suchten. Sie nannten sich selbst Richter Kaesars und Befreyer des Volks, da sie in der That seine heillosesten Banditen waren, und die Republik, welche sich damals sehr gut und wohl befand, neuerdings in Unruhe stürzten.

S. 241.

§. 474.

Ueber Republikanische und Monarchische Regierungsform.

Der Nahme **Volksregiment** klingt freylich sehr süß und scheint allen einen gleichen Antheil an der Einführung und Aufrechterhaltung der Gesetze zu ertheilen; allein man lebe in ihr, und man wird bald gewahr werden, wie wenig sie diesem ihrem Nahmen entspricht; so wie im Gegentheil der Nahme **Alleinregiment**, nicht so unser Ohr wie

jener kützelt, wenn dessen Verwaltung für uns sicherer und zuträglicher ist. Die Ursach hiervon ist leicht einzusehen; einen vortreflichen Mann kann man leichter, als viele derselben finden. Und wenn einigen dieses [einen vortreflichen Mann zu finden] schwer scheint, so müssen sie nothgedrungen eingestehn, daß jenes [viele derselben ausfindig zu machen] platterdings unmöglich sey: sintemal das Loos Vortreflichkeit zu besitzen, nie vielen zu Theil ward. Gesezt aber auch, daß einem untauglichen das Regiment in die Hände fällt, so ist doch selbst ein solcher wünschenswürdiger als eine Menge vieler anderer seines gleichen; welches die Geschichte der Griechen, der Wilden, und die der Römer selbst augenscheinlich beweiset. Städte sowohl als Privatpersonen, haben von je her weit mehr Gutthaten von Königen, als von Republiken empfangen; und des Unglücks ist immer in Monarchien weniger, als in Demokratien gewesen. Und hat auch je eine Republik geblühet, so dauerte diese Blüte nur kurz, so lange sie weder Größe noch Gewalt hatte, also durch ihr gutes Glück nicht übermüthig, und durch Begier obrigkeitliche Würden zu verwalten, nicht uneinig mit sich selbst werden konnte. Aber Rom selbst, so beschaffen wie es war; eine Republik, die den größesten Theil der Welt, so weit uns selbige bekannt ist, beherrschte; die sich so viel und so verschiedene Nationen unterwarf; die so viel und so große Reichthümer besaß; deren Unternehmungen jederzeit, so wohl die einzelner Personen, als auch die des gesammten Staats, jederzeit vom Glücke begleitet worden waren; eine solche Republik, sage ich, konnte unmöglich in ihrer Demokratischen Verfassung gerecht und bescheiden, und wenn dieses nicht noch viel unmöglicher, eins mit sich selbst bleiben. — Hätten Mark Brutus und Kajus Kassius dies überdacht, sie hätten niemals

N.R. E. 710 K. Kaesar Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

den Vorsteher und Beschützer dieser Republik umgebracht, und wären auf solche Weise nicht sich selbst und ihren Zeitgenossen, die Ursach von tausend Unglücksfällen geworden. [2000])

2000) Xiphilinus merkt bey dieser Gelegenheit an, Dio, ein Schriftsteller, der zu den Zeiten der späteren Kaiser geschrieben, und dessen Bücher, des Ranges wegen, den ihr V. bekleidete, dem Hof nicht füglich unbekannt bleiben konnten, hab' in diesem Räsonnement dem regierenden Monarchen seinen Hof zu machen gesucht: Και ἀπεκτειναν, ὡς μεν ὁ συγγραφευς λεγει, δι' ἀλιτηριωδη τινα ὀιςρον (τȣς Καισαρας δε διως πȣ, καθαπερ εικος συγκλητικον ὀντα και ȣ̓ των ἀφανων, ȣ̓δε ἱςοριαν ἀφανη συνθεντα) κ. τ. λ. Aber Xiphilinus, der diese witzige Bemerkung macht, war doch selbst ein noch vornehmerer Schriftsteller denn Dio; wenn es anders größere Ehre war, Oberhaupt der Kirche zu seyn, und so einen sehr thätigen Einfluß in alle Hofs-Intriguen zu haben, denn den gröstentheils unbedeutenden Ehrentitel eines Römischen Konsuls zu führen, und nach sich die Jahre zu benennen. Eben dieser Xiphilinus lebte unter Kaisern, die noch ungleich unumschränkter und despotischer, denn die Dionischen waren. Basilius Makedo verdammte denjenigen seiner Diener zum Tode, der damals, da ein brünstiger Hirsch den Kaiser mit seinem Geweihe zwischen Degengehänk und Fleisch gefaßt, den Kaiserlichen Gurt durchhieb, um seinem Herrn das Leben zu retten; (Zonaras p. 153. fin.) so raffinirt grausam ist kein Kaligula und kein Kommodus gewesen, und dem ohnerachtet durfte Xiphilinus ungestraft schreiben: Dio habe aus Schmeicheley gegen die damals regierenden Kaiser, die Ermordung des ersten Kaisers in einem falschen Lichte dargestellt. Das hat er wohl nicht, sondern es war seine eigene richtige Ueberzeugung, daß Kaesar unrechtmäßig umgebracht worden sey. — Ueberhaupt ist alles das, was er vom Unterschied der Demokratischen und Monarchischen Regierungsform sagt, sehr richtig gedacht, wiewohl füglich nicht immer bestimmt genug ausgedrückt. Nicht dieses, daß es leichter sey, einen als viele vortrefliche Männer zu finden, ist die Ursache, warum man die

N. R. E. 710
K. Kaesar
Diktat. V.
Aem. Lepid.
Mag. Equit.

§. 475.

Veranlassung zu Kaesars Tod.

Es gab aber folgendes Veranlassung zu seinem Tod. Man muß eingestehen, daß Kaesar nicht vorsichtig genug war, sich vor dem Neid und der Mißgunst seiner Mitbürger zu sichern. Denn abge-

Monarchische Regierungsform der Demokratischen vorzuziehn berechtigt ist. Höchstens würde dieses auf Wahlkönigreiche applikabel seyn; allein auch in diesen weis man, wie sehr wenig der Charackter überhaupt des zu wählenden Kandidaten, bey den wählenden Partheyen in Betrachtung kommt. Die wahre Ursache vielmehr ist diese: Jeder Mensch, auch der allerbeste, hat seine Fehler, seine Privatabsichten, die oft auf keine Weise mit dem allgemeinen Besten komportabel sind. Je mehr Personen an der Verwaltung der obrigkeitlichen Gewalt Antheil haben, desto mehr werden diese Fehler, diese Privatabsichten vermehret, desto minder also wird gemeines Beste gehandhabt. Hingegen ein Regent, wenn er auch der allerlasterhafteste seyn sollte, wird doch unter seinen Ministern mindestens einige die gut sind, ausgewählt haben, und da kann ein einziger guter Minister, das kombinirte Böse vieler andern hintertreiben. Endlich gesezt auch, daß diese Minister alle miteinander böse seyn sollen, so wird doch oft das Böse des einen, weil sie untergeordnet sind, dem Bösen des andern das Gegengewicht halten, welches alles nicht geschieht, wenn einer dem andern gleich ist, und sie kein Oberhaupt über sich haben. — Mehr über diese Materie zu sagen, so leicht solches auch fallen möchte, leidet der Entzweck nicht, den ich mir bey Abfassung dieser Anmerkungen vorgesezt. nur dieses will ich noch bemerken, daß Dio höchstrichtig, das Demokratische Regiment, wenn es ja einmal statt haben soll, auf kleine Staaten einschränkt; wie sehr wenig gute Früchte es aber selbst hier trägt, kann uns das neueste Beyspiel der Republik Geneve zeigen. So klein sie immer ist, wären doch die Unordnungen und Zerrüttungen, so sie verheeret haben, nie in ihr vorgefallen, wenn Geneve das Hab- und Eigenthum eines Barons von Tunderten-thronk gewesen wäre.

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

rechnet, daß die Rathsherrn selbst, wenn sie ihn durch übertriebene und unerhörte Ehrenbezeugungen vorher aufgeblasen und stolz gemacht, nachher nicht unterließen ihn der nehmlichen Ehrenbezeugungen wegen, als ob er sie gar zu willig annähme, und sich dadurch hoffärtig machen ließe, zu tadeln und durchzuziehn; so ist es allerdings wahr, daß Kaesar fehlete, indem er einige dieser Ehrenbezeugungen annahm, und sich ihrer in der That würdig zu seyn schmeichelte, ohnerachtet es eben so wahr bleibt, daß die größeste Schuld an den Senatoren selbst lag, die, durch ihr Vorgeben ihn nach Verdiensten zu ehren, und durch ihre eigne Dekrete ihn schuldig gemacht hatten; würklich konnte er selbige nicht füglich ausschlagen, wenn er nicht den Anschein haben wollte, den Rath zu verachten, und wenn er sie annahm, so war es um die Sicherheit seines Lebens geschehn. Uermäßiges Lob und Ehre, blähet auch die bescheidensten so auf, daß sie zulezt in der That selbige zu verdienen vermeinen.[2001])

S. 242.

2001) Hiermit vergleiche man die Betrachtung des Plutarchus Caes. p. 734. d. Τιμας δε τας πρωτας Κικερωνος εις την βουλην γραψαντος ὡν ἀμωσγεπως ανθρωπινον ἠν το μεγεθος, ἑτεροι προστιθεντες ὑπερβολας, και διαμιλλωμενοι προς ἀλληλους, ἐξειργασαντο και τοις πρᾳοτατοις ἐπαχθη τον ἀνδρα και λυπηρον γενεσθαι δια τον ὀγκον και την ἀτοπιαν των ψηφιζομενων. ὁις οὐδεν ἡττον ὀιονται συναγωνισασθαι των κολακευοντων Καισαρα τους μισουντας, ὁπως ὁτι πλειστας κατ' ἀυτου προφασεις εχωσι, και μετα μεγιστων εγκληματων ἐπιχειρειν δοκωσιν. ἐπει ταγε αλλα των ἐμφυλιων ἀυτῳ πολεμων περας ἐσχηκοτων ἀνεχκλητον παρειχεν. — Ich bekenne nicht zu wissen, was eigentlich für Ehrenbezeugungen es waren, so Kikero für Kaesarn dekretirte. Plutarchus Cicer. p. 881. d. sagt nur: πρωτος ἠν των συναγορευοντων ταις τιμαις, και λεγειν ἀει τι καινον ἐις τον ἀνδρα και τα πραττομενα φιλοτιμουμενων. — Uebrigens ist die Anmerkung Dions, daß Kaesar die ihm dekretirte Ehrenbezeugungen nicht füglich ausschlagen können, höchst richtig. Hr. Crevier T. XIV. p. 336. sagt zwar C'etait deja

§. 476.

Es waren aber die ihm damals zugestandenen Ehrenbezeugungen, außer denen von mir schon oben [2002]) erwähneten, folgende, die ich hier auf einmahl zusammen nehmen will, ohnerachtet sie nicht alle zu gleicher Zeit weder in Vorschlag gebracht, noch durchgesezt wurden. Sie beschlossen also, daß er beständig den Rang über alle andere haben; daß ihm erlaubt seyn sollte [2003]), überall in der Stadt das Triumphsgewand zu tragen [2004]), und bey jeder Gelegenheit auf dem Ratsherrnsessel zu sitzen, nur bey den öffentlichen Spielen nicht, die er, nebst den jedesmaligen Zunftmeistern des Volks [2005]), auf der die-

A. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

beaucoup trop à César, que de souffrir, et ce qui est encore plus inexcusable, de provoquer tant de Decrets de bassesse; allein lezteres, daß Kaesar diese Dekrete provocirt haben sollte, hat sich Crevier aus seinem eignen Gehirn ersonnen, und ersteres, es wäre zu viel gewesen, sie angenommen zu haben, zeigt die wenige Menschenkenntnis des Schulmannes an: sie nicht anzunehmen, wäre gerade das Signal gewesen, sich überall als hoffärtig, stolz und aufgeblasen verschreyen zu lassen. Hatte doch der Held der Republikaner, Pompejus, gleichfalls alle ihm dekretirte Ehrenbezeugungen angenommen, und nur der einzige gedungene Schmeichler des Kaesarischen Hauses Vellejus tadelt ihn darum.

2002) §. 382. 383. 435 u. 464.

2003) Vergl. die Noten zum angeführten §. 464.

2004) Desgleichen über §. 435.

2005) Dieses ist nachher auf immer der gewöhnliche Sitz der Kaiser geblieben. Vom Klaudio sagt Sueton K. 33. medius inter Consulum sellas, tribunitio subsellio sedebat, welches unser V. S. 675. bestätigt; vom Tiberius meldet solches Dio gleichfalls S. 606. am Ende; aber Kaligula kommt S. 649. auf dem Ratsherrnsessel vor. — Zum Behuf derer, so des Griechischen unkundig sind, muß ich anmerken, daß διφρος die *Sellam curulem* und βαθρον das subsellium tribunitium anzeigt. Se-

N.R.E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

sen zugehörigen Bank anschauen sollte; ferner erlaubten sie ihm, *spolia opima* im Tempel des Jupiter Feretrius aufzuhängen, als ob er einen feindlichen General mit eigener Hand umgebracht hätte [2006]; daß seine Licktoren beständig mit Lorbeern gekrönte Faskes ihm [2007]) vortragen sollten; daß er, nach Feyerung der Lateinischen Feste, auf einem Zelter vom Albanischen Berg nach der Stadt zurück reiten sollte [2008]). Zu diesem allen fügten sie noch die Benennung **Vater des Vaterlandes** [2009]) hinzu, den

het Chimentelli de honore biſellii c. 22. — Unter öffentlichen Spielen verstehe man die Circenſes, als ächte Volksſpiele; den übrigen allen sah er auf seinem vergoldeten Throne zu. Vergl. N. 2024.

2006) *Spolia opima* heißen diejenige, so der General (oder nach Varenni, dessen Meinung Perizonius Animadverſ. hiſtoric. C. VI. p. 253. sehr gelehrt vertheydigt, jedweder Soldat) dem feindlichen General mit eignen Händen abnimmt. Dieses ist sogleich beym Anfang der Republik vom Romulus, (Livius I. 10.) und nachher n. R. E. 318. im Kriege gegen die Vejenter geschehn, da A. Kornelius Koßus, der sicherlich nichts mehr denn höchstens einen Subaltern Officier in diesem Gefecht abgab, den König der Vejenter, Tolumnius erschlug, und so die ſpolia opima zum andernmale davon trug. (Id. IIII. 20.) Ein drittes Beyspiel finden wir im folgenden Bande S. 461. wo Kraßus den König der Baſtarner Deldo erlegt. Ich verweise hier auf die dort anzutreffende Note, wo ich weitläuftiger seyn werde.

2007) Vorher war dieses nehmlich nur nach erfochtenen Siegen geschehn, beſiehe oben Not. 1351. Aber von dieser Zeit an, wurden mit Lorbeern umwundene Fasces, das Kennzeichen, an dem die Kaiserliche Fasces von den Faſcibus der übrigen Magiſtratsperſonen unterschieden wurden. Herodian. VII. 6. αἱ δε ῥαβδοι δαφνηφορουν, ὁπερ ἐστι συμβολον εἰς το διαγνωναι τας βασιλικας ἀπο των ἰδιωτικων.

2008) Siehe unten §. 482.

2009) Epit. Liv. 116. Sueton K. 76. Appian. p. 494. u. 519. u. Florus IIII. 2. 91.

sie über sein Bildniß auf ihr Geld sezten [2010]); sie be- N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

2010) CAESAR. PARENS. PATRIAE. Dergl. Münzen finden sich beym Golzius u. Vaillant in der familia Iulia. Daher ließ Antonius Kaesarn nach seiner Ermordung eine Statue aufrichten. PARENTI. OPTIME. MERITO. und der Tag an dem er war umgebracht worden, ward eben dieser Ursach wegen *Parricidium* genannt. Sueton K. 88. — Von Jahr 752 an, da Augusto dieser Nahme neuerdings beygelegt ward, (Dio S. 509. gedenkt dieses Umstands, unter dem Jahr 725; aber Pertzonius animadverf. historicae p. 315. erweist, daß ihm dieser Titel nicht eher denn 752 beygelegt worden) blieb er ein allgemeiner Ehrentitel aller Nachfolger Augusts in der obrigkeitlichen Gewalt, und sollte durch ihn, wenn die Meinung Dios am ang. O. gegründet ist, der rechtskräftigste Despotismus, der je einem Oberherrn zugeschrieben worden, angedeutet werden. Es kann wohl seyn, daß spätere Schmeichler der Kaiser diesen Titel so ausgelegt, allein ich bin überzeugt, daß er weder Kaesarn noch Augusti in einer so viel umfassenden Bedeutung, sondern nur in der natürlichen und in die Augen springenden beygelegt worden, da Vater des Vaterlandes so viel als Erhalter desselben ist, in welcher Bedeutung er schon ehemals Zikeroni, wiewohl leider höchst unverdienter Weise, beygelegt worden war, wie aus Plutarch Cicer. p. 872. u. Appianus p. 431. bekannt ist. Auch des Kaesars Bildniß auf Münzen geprägt, war nichts minder denn neu oder ungewöhnlich. Zwar sagt Fabrizius, es sey dieses nur selten, nur in denen Zeiten, da die Republik sich schon ihrem Ende neigete, und mehr in den konketirten Provinzen, denn in der Stadt Rom selbst geschehn. Was diesen leztern Satz anbetrift, so will ich selbigen von Herzen gern unterschreiben; allein die beiden erstern Behauptungen sind wohl Uebereilungen des seligen Mannes, der da er dieses schrieb, in seinen Münzbüchern nicht nachgeblättert hatte. Das eigentlich neue in der Ehre so hier Kaesarn widerfuhr, bestand also weder darin, daß ihm der Nahme Vater des Vaterlandes beygelegt, noch daß sein, des Lebenden, Bildniß, auf Münzen gesezt ward; sondern daß ihm zu Ehren Münzen geprägt wurden, so die Umschrift PARENS. PATRIAE. führten. Sonsten lese man

N. R. E. 710 K. Kaesar. Dikta. V Aem. Lepid. Mag. Equit.

fahlen, es solle sein Geburtstag jederzeit für einen öffentlichen Festtag gehalten, und seine Statua in allen Tempeln, so viel derselben in Rom wären, aufgestellt werden [2012]); dergleichen sie ihm auch zwey neben dem Tribunal errichteten, von denen die eine, als ob er die Bürger erhalten, mit einer corona civica [2013]) die andere, als ob er die Stadt von einer Belagerung befreyet, mit einer *obsidionali* [2014]) ge-

über diesen Umstand Schöpflin in den Dissertat. acad. p. 456. der in hoc passu klassisch ist. — Vom Ehrentitel Vater des Vaterlandes im allgemeinen aber Spanheim de vsu num. II. 346. Noris Cenotaph. Pisana. II. 8. u. Heumann in der Poecile L. I. p. 164. — Die Stelle des Dio so zu gegenwärtiger Note die Veranlassung gegeben, hat zuerst Fulvius Ursinus famil. Rom. p. 231. richtig erklärt; mit ihm vergleiche Perizonium, in der Triade Dissertat. p. 230. seq. Vergl. unten Not.

2011) Auch dieses ist nachher beständig bey den Geburtstägen aller regierenden Kaiser beobachtet worden. Martialis IIII. I.

Caesaris alma dies et luce sacratior illa
Consecia Dictaeum qua tulit Ida Iouem.

wo die Kommentatores nachzulesen sind.

2012) Sueton. K. 71. Templa, aras, simulacra iuxta Deos. Florus IIII. 2. 91. wo in der Aufzählung aller an Kaesar verschwendeten Ehren circa templa imagines vorkommen.

2013) Die corona ciuica, so dem, der einem Römischen Bürger das Leben gerettet, gegeben ward, bestand bekanntermasen aus Eichenblättern. Plutarch Coriolan. p. 214. Δρυος στεφανον ὁ νομος τῳ πολιτην ὑπερασπισαντι ἀποδιδωκεν, (von ihr sind die klassischen Stellen beym Plinius XVI. 4. u. Gellius V. 6. Ueber das warum hat Plut. in den quaest. Rom. p. 283. a. einige, wiewohl wenig befriedigende Muthmaßungen gewagt) und darum sagt Appianus p. 494. Kaesar sey auf einigen Bildsäulen mit einer Krone aus Eichenlaub, als Erhalter des Vaterlandes vorgestellt werden. Vergl. Zonaras p. 85. der gleichfalls alle diese Ehrenbezeugungen gesammelt.

2014) Diese bestand aus Gras. Plinius XXII. 4. — Sie ward nicht allein dem General, der den Feind eine

schmückt war; sie beschlossen auch der Eintracht, als nun jezt durch ihn zu einem völligen Frieden gebracht zu seyn, einen neuen Tempel zu bauen [2015]), und ihr zu Ehren ein jährliches Fest anzuordnen. N. R. E. 710 K. Kaesar Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Belagerung aufzuheben gezwungen, sondern vielmehr dem gegeben, der, es mochte solches auf eine Weise wie es wollte, geschehn, eine eingeschlossene Armee befreyet hatte; in dieser Rücksicht erhielt eine solche, und dieses war die berühmteste, so je gegeben worden, nach Roms Erbauung 412. der Tribun Dekius, da er die von den Samnitern eingeschlossene Armee des Konsul Koßus, mehr durch ein Stratagem, denn durch Tapferkeit befreyete; wie weitläuftig beym Livio VII. 34—37. zu lesen. — Von dieser Corona obsidionali handelt Paschalius de coronis c. 16. und von der ciuica c. 18. — Kaesar erhielt diese Krone nicht, wie Dio sagt, weil er die Stadt von einer Belagerung befreyet, sondern weil er sie aus dem Unglück gerissen, indem sie sich um und um von Feinden umgeben befand.

2015) Dem Griechischen zufolge hätte ich übersetzen müssen: Sie hätten der neuen Eintracht einen Tempel geweiht. Diese neue Eintracht meint Fabrizius, sey die, der der Konsul Opimius, nachdem er den jüngern Gracchus so unmenschlich hatte hinrichten lassen, den Tempel hatte aufrichten lassen, n. R. E. 631. Appianus Ciuil. I. p. 366., denn, sezt er hinzu, es war schon ein älterer Tempel der Konkordia vorhanden, den Kamillus, n. R. E. 388. gelobt und auch geweihet hatte, wie aus Plutarch Camill. p. 151. f. u. Ovid. fast. I. 640. erhellt. — Ich will das Faktum zugeben, ohnerachtet ich noch zweifelhaft bin, ob Kamillus den gelobeten Tempel selbst geweihet, und ob dieses so ganz sicher aus Plutarchi Worten zu folgern sey; allein warum sollte man die Konkordia, welcher Opimius seinen Tempel weihete, die neue Konkordia genannt haben? Das vernünftigste was sich hierüber sagen ließe, wäre: Man hätte sie die neue Konkordia, der seltsamen Art wegen, wie sie entstanden, genannt. Der Vers ist bekannt, den man dem Opimius an seinen Tempel schrieb: Ἔργον ἀπονοίας ναὸν Ὁμονοίας ποιεῖ; aber denn wär' es auch die allerbitterste Satyre auf Kaesarn gewesen, die es doch nicht seyn sollte.

§. 477.

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Nachdem er dieses angenommen, übertrugen sie ihm ferner die Pomtinischen [2016]) Sümpfe auszutrocknen, den Peloponnesischen Isthmus zu durchgra-

2016) Die Pomptinischen Sümpfe, (paludes Pomptinae oder wie ich sie im Texte richtiger geschrieben, Pomtinische, denn sie erhalten ihren Nahmen von der Stadt Sueßa Pometia,) liegen in einer Strecke von funfzehn Italiänischen Meilen, zwischen der Stadt Tarrakina u. Sueßa Pometia. Der Appische Weg, so auf beide Städte führt, geht neben diesen Sümpfen vorbey, und man pflegte daher, wenn man des Vergnügens eine heitere Sommernacht auf dem Wasser hinzubringen genießen wollte, bey Tarrakina die Landstraße zu verlassen, über den Sumpf zu seegeln, und so bey anbrechendem Morgen in Sueßa einzutreffen. Bey Tage that man solches auch, doch aber höchst selten, und vermuthlich nur dann, wenn den Passagieren sehr daran gelegen war, ihren Weg so viel möglich zu beschleunigen; (sintemal die Ueberfahrt quer über's Wasser natürlicher Weise kürzer, als der Weg zu Lande rings um den See herum war: so zählt man von Danzig bis Königsberg bey vier und zwanzig Meilen, da man doch im Winter, wenn man alle gefrorne Sümpfe passiren kann, nicht mehr denn sechszehn braucht. S. Bocks Preuß. Naturg. Th. I. S. 3.) Strabo S. 720. §. 12. Horat. Sat. I. V. 6. Plin. h. nat. III. 5. XXVI. 4. und von den Neuern Bergier de viis R. I. L. I. Sect. 17. §. 8. in Grävs Thesauro T. X. p. 31. Der erste der es wagte, diese Moräste (die vermuthlich zuerst eben so wie die Preußischen Hafs entstanden sind,) auszutrocknen, war der Konsul Bethegus u. R. E. 594, von dem solches die *Epitome Livii* L. XXXXVII. berichtet. Trajanus soll solches nachher würklich ausgeführt haben; ich werde aber im 3ten Band zu S. 777. bemerken, daß Trajanus auf keine Weise diese Sümpfe auszutrocknen versucht, sondern daß er nur, zur Bequemlichkeit der Reisenden, eine gepflasterte Heerstraaße mitten durch den Sumpf geführt, welche nachher, da sie verfallen war, vom König Theodorich wieder hergestellt ward. Gruter Inscript. CLII. 8. — Daß aber Kaesar allerdings den Vorsatz gehabt, die

ben [2017]), und ein neues Rathhaus aufzuerbau- N. V. E. 710
K. Kaesar
Diktat. V.
Aem. Lepid.
Mag. Equit.

Pomtinischen Sümpfe auszutrocknen, bezeugt Sueton K. 44. Siccare Pomtinas destinabat paludes; Jedoch kommt mir die Nachricht des Plutarchus Caes. p. 735. c. wahrscheinlicher vor, nach welcher Kaesar die Pomtinischen Sümpfe nicht austrocknen, sondern vielmehr den Anio und die Tyber in sie leiten wollte, so daß die Mündungen der Tyber, fernerhin nicht bey Ostia, sondern bey Tarrakina seyn sollten; unabhängig von diesem Projekt war ein anderes, die Momentanischen und Setinischen Sümpfe auszutrocknen, und so für viel tausend Ackerleute Land zu gewinnen. Ich will die Griechischen Worte, weil die Stelle wichtig ist, hersetzen: Ἀνίηνον ἐπὶ τοῦτο προχειρισαμενος, και τον Τιβεριν ἐυθυς ἀπο της πολεως ὑπολαβων διωρυχι βαθειᾳ και περικλασας, ἐπι το Κιρκαιον ἐμβαλειν εἰς την προς Ταρρακιναν θαλατταν, ἀσφαλειαν ἅμα και ἐυπωνιαν τοις ὁι ἐμποριας φοιτωσιν εἰς Ρωμην μηχανωμενος. προς δε τουτοις, τα μεν ἑλη τα περι Νομεντινον και Σητιον ἐκτρεψας, πεδιον ἀποδειξαι πολλοις ἐνεργον ἀνθρωπων μυριασι. — Also in das Pomtinische Haf, (denn so möchte ich solches lieber, als Sumpf nennen; Palus Maeotis kann nur durch einen Schulknaben durch Mäotischer Sumpf übersezt werden) sollte die Tiber geführt werden, die von Ostia bis Rom nur mühsam und mit Gefahr befahren werden konnte; austrocknen wollte man Momentaner und Setiner Sümpfe. — Doch ich verspare über den Palus Pomtina bey S. 777. wo es eigentlich Materie von ihm zu handeln ist, mehr zu sagen, und dahin will ich einstweilen meine Leser verweisen.

2017) Plutarch schreibt unmittelbar vor der angezogenen Stelle: τον τε Κορινθιον ισθμον, ἐπεχειρει διασκαπτειν; Und eben so auch Sueton in der angeführten Stelle, woselbst einer der Kommentatoren Markellus Donatus (in des Gruteri fax artt. T. VI. p. 242.) sehr viel über andere ähnliche Versuche beygebracht, so ich doch nicht hier, sondern unten zu S. 722. zu nutzen gedenke. Hier setze ich nur noch die Stelle des Plinius IIII. 4. her, so von diesem Isthmo handelt, und die ich in einigen Kleinigkeiten berichtigen will. *Corinthiacus* hinc (gegen Westen) illinc (gegen Osten) *Saronicus* appellatur sinus: *Lecheae* hinc, *Cenchreae* illinc, angustiarum termini, longo et ancipiti nauium ambitu, quas magnitudo plaustris

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

en[2018]). Das Hostilische war zwar allerdings aufgebauet, aber auch neuerdings wieder eingerissen worden; unter dem Vorwand, man müsse auf dem Platz, wo selbiges gestanden, der Glücksgöttin[2019], einen Tempel erbauen, und diesen hatt' auch Lepidus, als General von der Kavallerie würklich aufgeführt: in der That aber war solches geschehn, um in diesem Rathhause nicht den Nahmen des Sylla zu erhalten, sondern den Vorwand zu haben, ein neues unter dem Nahmen des Julischen[2020] zu erbauen; eben so, wie sie den Monath, in dem er gebohren war, Julius[2021],

plaustris trausuehi iubet. Plinius sagt nicht ganz richtig, die Gränzen dieses Isthmus wären auf der einen Seite Lechäum, Kenchreä auf der andern gewesen; dieses waren, wie aus Strabo S. 1111. zu sehen, die Gränzen des Korinthischen Gebietes, und die beyden Häfen dieser Stadt, durch welche sie mit Italien und Asien handelte. Vielmehr ist der Isthmus zwischen Lechäum u. Schömus am schmälesten, (nehmlich nur eine Geographische Meile oder vierzig Meilen breit. Id. S. 1007.) u. am mindesten felsigt; daher war auch hier der Diolkus, (oder der Ort wo die Schiffe vom Saronischen Meerbusen in den Korinthischen hinüber geschleppt wurden) dessen Plinius hier gedenket, angelegt. Ich finde aber, daß mehrere Schriftsteller eben so fahrläßig gewesen, als Plinius. Ob es gleich sicher ist, daß der Diolkus von Schömus nach Kenchräum herüber gieng, so schreibet Hesychius s. v. Διολκος doch: ὁ ἀπο Λεχαιῶν ἐως Κεγχρεων τοπος. — Ueber den anceps nauium ambitus lies Strabo S. 1107.

2018) S. oben Not. 973.

2019) Augustinus de ciuit. Dei IV. 23.

2020) Vergl. unten. S. 338. u. 459. wo Augustus das seinem Vater zu Ehren benannte Julianische Rathhaus dedicirt. Man kann von ihm die Kommentatores über Sueton. Calig. 60. nachlesen.

2021) Makrob. *Saturn.* I. 12. Sequitur *Iulius*, qui, cum secundum Romuli ordinationem, Martio anni tenente principium, *Quintilis a numero* vocaretur, nihilominus tamen etiam potest praepositos a Numa Ianua-

und einen durchs Loos erwähleten Stamm [des Römischen Volks] Julia [2022]) nenneten. Ferner beschlossen sie, daß er die ganze Zeit seines Lebens hindurch, Kensor ohne Kollegen seyn, und des Vorrechts der Zunftmeister des Volks genießen sollte, kraft dessen jeder der ihn mit Worten oder Werken beleidigte, für verflucht und verbannet erklärt ward [2023]); ingleichen, daß sein Sohn, wenn er einen erzeugen oder adoptiren würde, sogleich zum hohen Priester ernennet werden sollte. N. R. E. 710 K. Kaesar Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

§. 478.

Da ihm dieses alles genehm war, bestimmeten sie ihm einen goldenen Stuhl [2024]); ein Kleid, dem-

nuarium ac Februarium, retinuit nomen, cum non videretur iam quintus esse sed septimus: *Sed postea in honorem Iulii Caesaris Dictatoris, legem ferente M. Antonio M. filio consule, Iulius appellatus est*, QVOD HOC MENSE, AD IIII. ID. QVINTILES IVLIVS PROCREATVS SIT. Daher der h. Prosper *Chron.* p. 699. *Antonius decernit*, Quintilem mensem Iulium debere dici, quia in eo natus fuisset Iulius. Plutarchus Numa p. 72. d. Εἶτα ὁ πέμπτος, ἀπο Καισαρος τϐ καταγωνισαμενϐ Πομπηίου, Ἰϐλιος — ὠνομασθη. Zonaras.

2022. Es waren fünf und dreyßig Tribus. Appian. Civ. I. 610. 641. von diesen ward jezt einer, Anno 725 noch ein anderer, dem August zu Ehren, Julia zugenannt, (unten S. 457.) — Von diesen beyden Stämmen, so auch auf Inschriften vorkommen, besehet Onuphrium Panvinium in der Ciuitate Romana, im Grävischen Thesauro. T. I. p. 294.

2023) Not. 1521.

2024) Sueton K. 76. Non enim honores modo nimios recepit — sed et ampliora etiam humano fastigio decerni sibi passus est, *sellam auream* &c. Florus IIII. 2. 91. nennt solchen *suggestum in curia* und giebt dadurch zu verstehn, daß er größer und erhabener, denn die übrigen sellae curules gewesen. Plutarch Caes. p. 726. d. erzählt, daß Kaesar die Feyrung der Luperkalien zuge-

M. R. E. 710 K. Kaesar Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

jenigen gleich, deſſen ſich ehemals die Könige bey: ἐπι διφρω χρυσω, θριαμβικῳ κοσμῳ κεκοσμενος. Appian. p. 494. και χρηματιζειν ἐπι θρονων ἐλεφαντινων τε και χρυσεων. — Dio erzählt §. 531. daß Auguſt es aus Furcht vor Antonio nicht gewagt, Kaeſars goldnen Stuhl, den Verordnungen des Volks gemäß, ins Theater zu bringen; daß er aber ſelbigen nachher allemal in's Theater bringen laſſen, ergiebt ſich aus der Geſchichte, die S. 589. erzählt wird. — Fabrizius merkt bey dieſer Gelegenheit an: Haec Caeſaris ſella deinde peruenit ad Vibium Rufum, qui illa vſus impune, infra p. 612. D. Allein hier hat ſich der ſel. Mann wohl verſehn. Da der vergoldete Seſſel Kaeſars jederzeit zur Parade in's Theater geführt ward, ſo konnte wohl Vibius Rufus ſelbigen nicht kaufen; auch würden, wenn auch Auguſt über den Thoren gelacht hätte, die Kollegen des Rufus nicht zugegeben haben, daß einer ihrer Kollegen en depit aller übrigen, ſich eines vergoldeten Throns bedient haben ſollte. Der Kardinal d'Eſtrees bat, ſeiner ſchwächlichen Geſundheit wegen, ſich eines Fauteils in den Verſammlungen der franzöſiſchen Akademie bedienen zu dürfen; damals hatten alle Mitglieder derſelben bloße Lehnſtühle, und der Armſeſſel war nur dem Directtor allein beſtimmt. Man ſchlug dem Kardinal ſeine Bitte nicht ab, allein man gab von dieſer Zeit an, allen übrigen acht und dreißig Mitgliedern, Armſeſſel. (*Iournal de lecture.* 1783. Janvier p. 64.) So dachte man in Frankreich, und der Kardinal war, ſeinen Rang und Stand abgerechnet krank! Man müſte ſehr wenig mit den Sitten der Römer bekannt ſeyn, wenn man ſie, in Materien dieſer Art für minder behutſam, denn die Franzoſen halten wollte. Alſo der Suggeſtus in curia, der elfenbeinerne vergoldete Thron, war es ſicher nicht, den Rufus kaufte, ſondern die gewöhnliche ſella curulis der ſich Kaeſar vorher, eh' ihm der goldene Thron war decretirt worden, zu bedienen pflegte. Dieſe Sella curulis, ward in der Auktion, ſo Mark Anton nach Kaeſars Tode anſtellen lies, nebſt anderm unnützem Hausgeräth verkauft, und in ſelbiger vom Vibius Rufus, aus einer zwar ſehr thörichten, aber doch niemand beleidigenden Urſach gekauft. Den Senator, der ſich auf Kaeſars goldenen Seſſel geſezt, hätte ſicherlich Auguſtus be-

dienet [2025]), und eine aus Römischen Rittern und Senatoren bestehende Leibwacht [2026]); ferner befohlen sie jedes Jahr [2027]) für seine Gesundheit öffentliche Gebete zu halten, bey seinem Glücke [2028]) zu schwören, und alles das was er anordnen würde, als vom Rath und Volk für gut geheißen zu erkennen. [2029]) Hier- N. R. E. 710 K. Kaeser Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

straft, dem es Vorbedeutung war, als dieses nur ein Wahnsinniger that; (S. 589.) aber den Thoren, der sich auf einem Sessel sezte, der von allen andern Sesseln sonst durch nichts unterschieden war, als daß ehemals Kaesars Hinterer auf ihm geruhet hatte, und sich nun einbildete, daß er selbst Kaesar sey; den konnte Augustus ohne sich selbst lächerlich zu machen, eben so wenig bestrafen, als wenn ehen dieser Thor die Witwe Kiferons zur Ehegenossin wählte, und sich nun einbildete, so beredt wie Kikero zu seyn, weil er nun mit der Frau des Redners ehelichen Umgang hatte.

2015) Vergl. Not. 1398.

2026) Der sich aber Kaesar niemals bedient, wie Dio sogleich §. 479. sagen wird. — Appianus p. 502. Ἀμφι δε τω Καισαρι στρατευτικον μεν ὐκ ἡν, ὑ γαρ δορυφοροις ἠρεσκετο, τῃ δε της ἡγεμονιας ὑπηρεσιᾳ μονῃ; und vorher p. 496. hatte eben dieser Schriftsteller gesagt: Πυθομενων των φιλων, ἐι συγχωρει παλιν ἀυτον σωματοφυλακειν τας Ἰβερικας σπειρας, ὑδεν ἀτυχεστερον ἐφη διγνεκυς φυλακης, ἐσι γαρ ἀει δεδιοτος. Kalenus sagt unten S. 303.: Κοινος και ἀφυλακτος πασιν ἡμων συνηγ. — Siehe auch Vellejum II., 57.

2027) Dio wiederholt dieses noch in diesem Buche §. 522. Aber nach Appiano p. 494. sind sie nicht jährlich, sondern nur alle lustra gebracht worden Ἱερειας και ἱερειας ἀνα πενταετες ἐυχας ὑημοσιας ὑπερ ἀυτυ τιθεσθαι.

2028) Erwähnt auch unten Antonius in der Leichenrede §. 521. Nichts gewöhnlicher in der Folge, denn die Eydschwüre per salutem, genium, venerationem, vitam, fortunam &c. principis. — Wer Nachricht von diesen Formeln verlangt, besehe Selden. ad marm. *Arund.* p. 43. Spanheim ad *Iulian.* p. 182. u. du Cange über Zonaras p. 28. u. Kinnamus p. 483.

2029) Daher alle diejenigen, so ein obrigkeitliches Amt antraten, schwören mußten; Kaesarn in keiner An-

N. R. E. 710 K. Kaesar Dikt. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

auf beschlossen sie ihm, als einem Heros, zu Ehren alle fünf Jahr öffentliche Spiele zu feyern; sie stifteten, zur Feyrung der Luperkalien, eine dritte Brüderschaft, welche sie die Julische nannten [2030]); und weiheten ihm einen besondern Tag in allen Fechterspielen, so viel nur derselben in Rom oder Italien begangen werden würden. [2031]) Da er sich auch die-

ordnung, die er zu machen für gut befinden würde, zuwider zu seyn: Τας ἀρχας ἐυθυς καθισαμενας ὁμνυναι, μηδεν των ὑπο Καισαρος ὁριζομενων ἀντιπραξειν. Appian p. 494.

2030) Die Luperkalien wurden den 15ten Februar begangen; von ihnen besiehe Nicolaum Abram ad Cicer. pr. Coel. II. u. Phil. II. 32. ingl. Carl Neapolis anaptyxis ad fastos Ouidii II. 267. Die vorigen zwey uralten Brüderschaften hießen Quintilianer u. Fabianer *Festus*: Quintiliani Luperci appellati videntur a Quintilio, qui praepositus est Lupercis, vt a Fabio, Fabiani dicti sunt item Luperci, quibus is praepositus fuerit. Fuisse autem Romuli temporibus institutos vtrosque, et Fabianos et Quintilianos, multi sunt qui existimant, quorum numerum postea auctum fuisse, quia honoris gratia multi in Lupercis adscribebantur. — Der Präses dieses Julianischen Kapitels, war Mark Anton, wie Kikero unten S. 285. in der gegen ihn gehaltenen Rede bemerkt. Siehe auch §. 483. Not. 2049. — Daß dieses Kapitel sehr reichlich dotirt gewesen, ergiebt sich aus einer andern Stelle des Kikero Philipp. XIII. 15.

2030 a) Auch dieses Gesetz war vom Antonio in Vorschlag gebracht worden. Kikero Philipp. II. 43. Nescis heri quartum in Circo diem ludorum Romanorum fuisse? *Te autem ipsum ad populum tulisse, vt quintus praeterea dies Caesari tribueretur?* Cur non sumus praetextati? Cur honorem, Caesari tua lege datum, deseri patimur?

2031) Diese Ehre ist ihm nach seinem Tode fort erwiesen worden. Vergl. Not. 2024. — Appianus Civ. III. 544. Και ὁ Καισαρ τῳ πατρι τον τε χρυσεον θρονον και στεφανον παρεσκευαζεν, ἁπερ ἀυτῳ κατα πασας θεας ἐψηφισαντο προτιθεσθαι. — Wie diese Krone den Kronen der Götter in allen Stücken ähnlich gewesen, lehret uns Florus, wenn er sie distinctam radiis coronam nennt. Strahlen um's

ses alles gefallen lies, dekretirten sie, es sollte in allen Schauspielen sein goldner Stuhl und seine goldne mit Edelsteinen besezte Krone, die in allen Stücken den Kronen der Götter ähnlich war, hereingetragen, und sein Wagen in den Kirkensischen Spielen, gleich den Wagen der Götter, herumgeführt werden. Endlich so nenneten sie ihn ganz öffentlich **Jupiter Julius** [2033]), weiheten ihm einen Tempel unter dem Titel der **Gnade des Julius** [2034]), und bestelleten ihm den Antonius zum Priester [2035]). N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

§. 479.

Um doch aber ihres Herzens innere Meinung durchscheinen zu lassen, dekretirten sie zu eben der

Haupt, oder um die Krone, sind das Zeichen der Gottheit; daher bey uns der Schein um die Heiligenbilder, von dem Ciampini eine sehr gelehrte Schrift geschrieben, die ich über die radiatam coronam nachzulesen bitte.

2033 Da der Ehrentitel Jupiter Julius, bey keinem andern Schriftsteller vorkommt, so folgt Fabrizius lieber denjenigen Gelehrten, so Dions Διὰ in Διὸν verändern; allein abgerechnet, daß die Handschriften mit dieser Lesart einstimmig sind, mit welcher auch Xiphilin und Zonaras übereinkommen, so wäre es doch lächerlich gewesen, wenn sie ihn bey lebendigem Leibe, den hochseligen Kaesar, τὸν Διὸν Ἰούλιον, *diuum* Iulium genannt?

2034) Hieher gehören Münzen beym Rubens ad numos Ducis Arschotani IIII. 11. in des Oiselii Thesauro LXIII. 3. u. beym Fulvius Ursinus fam. Rom. p. 293. Diese Münzen haben auf der einen Seite das Bildniß der *Clementia* mit dem Oehlzweig, auf der andern einen Tempel der Clementia, und die Umschrift C. CAESAR. PARENS. PATRIAE. In der Exergue: EX SENATVS. CONSVLTO. — Nach Plutarch Caes. p. 734. e. haben die Römer nur der Clementia einen Tempel aufgerichtet, ihr zu danken, Kaesars Herz gelenkt zu haben, sich der erfochtenen Siege mit so vieler Menschlichkeit zu bedienen: und der Schriftsteller sezt hinzu: sie hätten daran sehr recht gethan: καὶ τότε τῆς ἐπιεικείας ἱερὸν ἐκ ἀπο

N. R. E. 710 Diktator V. K. Kaesar Aem. Lepid. Mag. Equit.

Zeit, da die vorgedachten Rathsabschiede abgefaßt wurden, daß er innerhalb der Ringmauern der Stadt begraben werden sollte [2036]). Die Rathsschlüsse alle,

τροπȣ δοκȣσιν χαριςηριον ἐπι τῃ πρᾳότητι ψηφισασθαι. Nach Appiano p. 494. war der Tempel Kaesarn und der Klementia geweiht, deren beyder Bildnisse in ihm einander die Hände gebend, vorgestellt wurden: Νεων κοινον ἀυτȣ και ἐπιεικειας ἀλληλȣς δεξιȣμενων. Nach Dio ist der Tempel der Gnade des Julius: τῃ ἐπιεικειᾳ ἀυτȣ geweihet gewesen. — Von diesen drey einander widersprechenden Nachrichten scheint nur die des Plutarchus wahr zu seyn und durch Münzen bestätigt zu werden; in diesem Tempel war aber natürlich, so wie in allen andern (Not. 2012.) Kaesars Statua aufgerichtet, und gern will ich's Appiano glauben, daß sie neben der Göttin stand, und daß beyde Bildsäulen einander die Hände gaben. — Daß aber ein eigener Tempel, der Gnade des Julius zu Ehren, sey aufgeführt worden, kann ich mich bis jetzund noch nicht, auf das Zeugniß des einzigen Dio zu glauben entschließen.

2035) Appianus Parth. p. 156. sagt von Anton: Ἀυτος δε χαριζομενος, ἱερευς ἀπεδειχθη τȣ προτερȣ Καισαρος. Kikero *Philipp* II. 43. Quem is maiorem honorem consecutus erat, quam vt haberet puluinar, simulacrum, fastigium, *flaminem? Est ergo flamen* vt Ioui, vt Marti, vt Quirino, sic *diuo Iulio M. Antonius.* Lies auch Sueton K. 76.

2036) Ob es schon verboten war, innerhalb den Ringmauern der Stadt jemand zu begraben (Kirchmann de funer. L. II. c. 20. Chiflet ad inscript. Gemin. p. 25.) und die regierenden Kaiser selbst, nur außer den Ringmauern der Stadt verbrannt und beygesezt wurden, (Strabo S. 727.) so hat man doch von Zeit zu Zeit in Ansehung einiger ausserordentlichen Personen eine Ausnahme gemacht. So wurden z. E. alle Vestalen in der Stadt begraben; eben diese Ehre hatte man dem Valerius Publikola, Posthumius Tubertus, Fabriz erwiesen, und späterhin (denn das tumultuarische Leichenbegängniß des Klodius, will ich nicht rechnen) ward sie dem Kaiser Trajan zu Theil, von dem Eutropius VIII. 2. sagt *solusque omnium* intra vrbem sepultus.

so viel derselben in Betref dieser Materie waren abgefaßt worden, goſſen sie mit goldenen Buchstaben in silberne Platten, die sie zu den Füßen des Kapitoliniſchen Jupiter niederlegten, wodurch sie ihn sehr deutlich, daß er ein Mensch sey, erinnerten. Sie hatten angefangen, zuerst, ihn auf eine gemäßigte Weise zu ehren, aber in der Folge da sie sahen, wie er sich über diese Ehrenbezeugungen (die er, bis auf einige wenige alle angenommen) erfreuete, bewetteiferten sie sich immer größere und größere bis auf die aller übertriebenſten in Vorschlag zu bringen; der eine Theil aus gar zu großer Schmeicheley, der andere aus Spott. Einige giengen so weit, daß sie nun sogar in Vorschlag brachten, ihm durch ein Geſetz zu erlauben, mit so viel Weibern, als er wolle, zu schlafen [2037]); weil sie wußten, daß er sich auch damals

N. R. E. 710
K. Kaeſar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

2037) Einem Manne wie Kaesarn, pflegt man es wohl gerade nicht zu verbieten, mit so viel Weibern als er will, zu schlafen, d. i. sich eine selbſt beliebige Anzahl von Beyschläferinnen zu halten; warum hätte man also nöthig gehabt, daraus Kaesarn zu Gunſten, ein eigenes Dekret zu machen? Nicht die Erlaubniß mit so viel Weibern als er wolle, zu schlafen, war es, die man ihm ertheilen wollte, sondern jene ungleich wichtigere, jedes Mädchen, jede Ehefrau, so ihm gefiel, mit seinem Beyschlaf zu beehren. So wie Solinus vom Könige der Hebuden sagt: Nulla datur foemina propria, ſed per viciſſitudines in quacunque commotus fuerit, vſurariam ſumit. So hat Sueton K. 52. dieſes Geſetz deutlich ausgedrückt: QVAS et quot vellet. Kasaubonus vermuthet über diese Stelle, daß Dio gleichfalls ἐποιεῖς καὶ ὅσας geschrieben haben möge; die Vermuthung ist sehr wahrscheinlich, weil sie aber blos Konjectur ist, und sich auf keine Handschrift gründet, habe ich sie nicht im Text aufnehmen mögen. — Es war der Tribun Helvius Kinna, der dieſes Geſetz in Vorschlag brachte, ein deklarirter Partisan der Volksparthey, der schon ehemals zur Zeit der Klodianiſchen, das famöſe schon an-

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

noch, obschon ein Funfziger [2038]), beständig mehr denn eine unterhielt [2039]) Aber ein dritter, und bey weitem größester Theil, that solches [weder aus Schmeicheley noch aus Spott, sondern] um ihn je eher je lieber der allgemeinen Misgunst und dem Neide auszusetzen, damit er auf solche Weise desto eher aus dem Wege geräumt würde; welche Absicht sie auch in

S. 244.

der That erreichten. Ohnerachtet Kaesarn selbst gerade diese Ehrenbezeugungen so beherzt machten, daß er sich deswegen keiner Leibwache bedienete; denn er schlug nicht allein die Guarde aus, so man ihm aus Senatoren und Rittern errichten wollen, sondern schaffete auch die Trabanten ab, deren er sich bisher zur Guarde bedienet [2040]): weil er sich keiner Nachstellungen von Leuten, die für ihn so ehrenvolle Dekrete abgefaßt, und eben dieser Dekrete wegen, dergleichen eben so wenig von irgend einem Fremden befürchtete [2041]).

§. 480.

Er empfängt den Rath sitzend.

Als einst an einem gewissen Tage ihm noch mehr und größere Ehren dekretirt worden waren *) begaderwärts, (N. 576.) von mir angeführte Distichon gemacht hatte:

Fasciola qui crura tegit, digito caput vno
Scalpit: quid credas hunc sibi velle? Virum.

2038) Dieser Ausspruch entspricht dem griechischen πεντηκοντατης völlig, den Xylander lateinisch durch Quinquagenario maior umschreiben muste. Würklich war Kaesar damahls sechs und funfzig Jahr alt. Plutarch Caes. p. 740. e. Sueton K. 88.

2039) Um diese Zeit fällt seine Liebe gegen die Schwester des Brutus Tertia, die ich in den Noten zum vorigen Buch erwähnet.

2040) Vergl. Not. 2026.

2041) Er glaubte nehmlich, Leute die ihn so sehr liebten, würden immer bereit seyn, ihn, mit Verlust ihres eigenen Lebens, gegen jeden fremden Angriff zu schützen.

ben sie sich insgesammt in corpore zu ihm ins Vestibulum des Venustempels, in dem er sich gerade damals befand [2042]) um ihm alle das, was seinetwegen beschlossen worden war, anzukündigen, (denn man muß sich merken, daß Rathsschlüsse dieser Art beständig in seiner Abwesenheit abgefaßt wurden, um den Anschein zu haben, freywillig und nicht gezwungen gegeben worden zu seyn) nahm er sie, ob von Gott mit Blindheit geschlagen, oder aus übergroßer Freude, weis ich selbst nicht, sitzend an; wodurch er, nicht die Senatoren allein, sondern alle so zugegen waren, dergestalt erbitterte, daß er ihnen dadurch die vorzüglichste Ursach ihm nach dem Leben zu trachten an die Hand gab. Einige gaben zwar nachher ihn zu entschuldigen vor, daß er damals Anwandelungen vom Durchfall gehabt, und um nicht etwan herauslaufen zu müssen, sitzen geblieben sey: welches sie doch die wenigsten überreden konnten, weil er nicht lange nachher aufstand, und zu Fuße nach Hause gieng. Sie hielten ihn also für übertrieben aufgeblasen, und dieser Hoffahrt wegen hasseten sie ihn, zu welcher sie doch selbst, durch übertriebene Ehrenbezeugungen so sie ihm bestimmeten, Gelegenheit gegeben. — Er vermehrte nachher diesen Argwohn nicht wenig, da er, nach dieser Ereigniß zugab, daß er zum Diktator auf Lebenslang ernannt ward.

N. R. E. 710
K. Kaesar Diktator V. Acm. Lepid. Mag. Equit.

*) In der Dekretirung so übertriebener Ehrenbezeugungen, kamen schlechterdings alle Rathsglieder miteinander überein, den Kaßius nur, und noch sehr wenig andere davon ausgenommen; diese wurden hierüber zwar sehr beredt, es ward ihnen aber darum nicht das mindeste Leid zugefügt, wodurch also nur der Ruhm von Kaesars Gelindigkeit vergrößert ward. [2043]).

2043) Und man hatte um so viel mehr Ursach, diese Gelindigkeit Kaesars zu rühmen, weil er den Kaßius namentlich im Verdacht hatte, ihn nach dem Leben zu stehn. Er sagte zu seinen Freunden, wie Plutarch p. 727. c.

M. R. E. 710
K. Kaesar
Diktator V.
Aem. Lepid.
Mag. Equit.

§. 481.

Kaesar bekommt den Namen König als Sobriquet.

Bey diesem Betragen Kaesars, fiengen die so ihm nach dem Leben trachteten, an, sich zu entschliessen; und damit sie ihn auch bey seinen besten Freunden verhaßt machen möchten, so fiengen sie an ihn durch ein und das andere zu verläumden; zulezt giengen sie so weit, daß sie ihn unter sich nicht anders denn König nenneten [2043 a]). Diesen Namen schlug

erzählt: τι φαινεται βυλομενος ὑμιν Καισιος; ἐμοι μεν γαρ ὁ λιαν ἀρεσκει, λιαν ὠχρος ὠν. Da er im Gegentheil gegen den Brutus eine sehr zärtliche Zuneigung hegte, und denen so ihn gegen selbigen aufbringen wollten, zur Antwort gab: Ἀναμενει τυτο το δερμα Βρυτον. Daher kam es vermuthlich, daß er den Brutus, in der Verwaltung des städtischen Stadtrichteramts, Kaßio vorzog, ohnerachtet solches, seiner eigenen Aussage nach, Kaßius würdiger verdienete. Plutarch Brut. p. 987. d. bemerkt, es habe Kaßius in Kaesarn mehr den Privatmann, denn den Oberherrn gehaßt, und man habe daher in der Folge zu Rom öffentlich gesagt: Βρυτον μεν την ἀρχην βαγνεσθαι, Καισιον δε τον ἀρχοντα μισειν. — Ich habe schon Not. 1503. a. etwas von den Ursachen gesagt, so in dem Busen des Kaßius diesen unversöhnlichen Haß gegen Kaesarn entflammt hatten; aber fragen möchte man, warum dem ohnerachtet Kaesar so günstig gegen Kaßium gesinnt war, er, der ihn, wenn er ihn auch nicht strafen wollte, doch sehr leicht demüthigen konnte? Das Räthsel läßt sich leicht lösen, wenn man sich an dasjenige zurück zu erinnern beliebt, was ich schon ein Paarmal von der damaligen Liebe Kaesars gegen die schöne Tertia gesagt. Diese Tertia, der Servilia Tochter, war die leibliche Schwester von der Gemahlin des Kaßius, Junia; und so verhinderte die Liebe zur Tertia den Diktator allerdings mit dem Schwager seiner Schönen so zu verfahren, als er ohne diesen Umstand verfahren seyn würde.

2042) Mit Dione stimmt Sueton K. 78. u. Livius Epist. L. 116. überein; allein Plutarchus p. 734. a. erzählt, er habe auf dem Tribunal: ὑπερ των ἐμβολων gesessen. Fabrizius meint, es sey in beyden Nachrichten kein Widerspruch, sintemal Plutarch nicht von den al-

zwar Kaesar aus, und schalt sogar diejenigen so ihn also begrüßeten, weil er aber doch zu gleicher Zeit nichts that, wodurch man überzeugt hätte werden können, daß er in der That mit diesem Titel unzufrieden sey, so sezten sie heimlich seiner Buste, die auf dem Tribunali stand, ein Diadem auf. Als Kajus Epidius Marullus und Lukius Käsetius Flavus [2044]) damals Zunftmeister des Volks

N.R.E. 710
K. Kaesar Diktator V.
Aem. Lepid. Mag. Equit.

S. 245.

ten, sondern von den neuen Rostris verstanden seyn wolle, die allerdings nicht weit vom Tempel der Venus Genitrix entfernt gewesen. Ich denke doch, daß immer ein kleiner Widerspruch bleibt; man sehe die Noten zum vorigen Buch nach, woselbst vom Platze, wo diese Rostra gestanden, gehandelt worden. — Plutarch ist sonst unter allen Alten derjenige, der dieses Geschichtchen am allerumständlichsten behandelt. Er sagt, Kaesar habe so sehr gefühlt, das gesammte Volk in seinen Magistratspersonen beleidigt zu haben, so daß er, sobald er nach Hause gekommen, zu seinen Freunden gesagt: Jetzund bin ich fertig, meinen Hals, jedem der ihn abschneiden will, hinzugeben. Er erzählt auch, es habe Kaesar vor dem Senat aufstehn wollen, sey aber daran von einem seiner Freunde, oder Schmeichler vielmehr, Kornelius Balbus daran verhindert worden, der zu ihm gesagt: Οὐ μεμνησῃ Καισαρ ὢν, ὅδε ἀξιωσεις ὡς κρειττονα θεραπευειν σεαυτον. Er sezt hinzu, daß er sich nachher mit einer Anwandelung von Epilepsie, die ihm zugestoßen, entschuldiget, und die er zu reitzen und öffentlich niederzufallen befürchtet, wenn er aufgestanden und nicht sitzen geblieben wäre. Dieses läßt sich noch etwas eher hören, als wenn Dio vorgiebt, daß er sich in die Hosen zu machen gefürchtet; wenns aufs Halten ankommt, weis man wohl, kann man eben so gut stehend als sitzend halten; aber Schwindel, und die bey Patienten dieser Art damit verknüpfete Epilepsie, werden allerdings durch ein ruhiges Sitzenbleiben zurück gehalten, und durch Aufstehn gereizt.

2043 a) Dieses Sobriquet befindet sich häufig in den Schriften Kikerons an seine Freunde. Kwintus sein Neven, hatte Kaesarn zu verstehn gegeben, er

N. R. C. 710 K. Kaesar Diktat V. Aem. Lepin. Mag. Equit.

solches abreißen ließen, nahm er solches höchst übel; (ohnerachtet sie bey dieser Gelegenheit so wenig etwas für ihn schimpfliches gesagt, daß sie ihn vielmehr in der Volksversammlung gelobt, und versichert hatten, daß er Ehrenbezeugungen dieser Art nicht verlange), doch so übel er solches auch nahm, verbiß er damals seinen Schmerz doch.

§. 482.

Als er aber nachher, nach den feyerlich begangenen Lateinischen Spielen vom Albanischen Berg nach der Stadt zurük ritte [2045]) und ihn abermals einige König begrüßeten, sagte er zwar, daß sein Name nicht König sondern Kaesar sey; als aber vorgedachte Zunftmeister den ersten der ihn also begrüßt vor Gericht luden [2046]), konnte er seinen Zorn nicht länger

möchte gegen Kikero'n auf seiner Huth seyn. Darüber schreibt dieser an Attikus XIII. 37. φοβερος ην nisi viderem scire *regem*, me animi nihil habere. Und dergleichen Stellen finden sich zu hundert. Z. E. *Ibid.* XV. 4. Ita gratiosi eramus apud illum, quem Dii mortuum perduint!) vt nostrae aetati, quoniam interfecto *rege* liberi non sumus, non fuerit dominus ille fugiendus Rubeo, mihi crede, sed iam scripseram; delere nolui. Sogar in einer seiner öffentlichen Reden (*Philipp.* II. 14.) sagt er: si fuissem in illo numero non solum vnum actum, sed totam fabulam confeciſſem. — *Ad Attic.* XIIII. 11. Interfecto rege liberi non sumus.

2044) Diese Namen hat der seel. Reimarus, aus dem Medicäischen und ersten Vatikanischen Manuskripte korrigiert. Vorher fehlete bey Benennung des K. Epidius der Zuname Marullus, und Käsetius Flavus, Καισητιος φλαβος, hies Κεσιτιος φλακκος, allein φλαουιος nennt ihn auch Plutarch p. 736. f. und daß φλαβος noch richtiger denn Plutarchs φλαουιος sey, lehren die Lateiner Sueton K. 79. Livius Epitom. L. 116. Vellejus II. 68. Valerius Maximus V. 7. 2. Anstatt Καισητιος hat Appianus p. 495. 505. u. 515., höchst fehlerhaft ΣΙΤΤΙΟΣ.

2045) Plutarch p. 736. a. Καταβαινοντος ἐξ Αλβης Και-

zurükhalten, sondern nahm solches so übel auf, als ob sie förmlich gegen ihn rebellirt hätten. Doch that er ihnen darum auch noch für jetzund nichts zu Leide; als sie sich aber bald darauf manifestireten, wie es auf keine Weise weder erlaubt noch sicher sey, freymüthig seine Gedanken über die Verwaltung des gemeinen Wesens herausfagen zu dürfen, ward er ausserordentlich empfindlich, lud sie vor die Versammlung des Raths, klagete sie daselbst an, und lies über ihre Verdammung stimmen. Hingerichtet wurden sie nicht, (ohnerachtet viele [der Rathsglieder] ihnen den Tod zuerkannten), wohl aber durch einen ihrer Kollegen, **Helvius Kinna**, des Zunftmeisteramtes entsezt, und nachher aus dem Rath gestossen [2046]); welches ihnen lieb war, wenigstens stelleten

N.R.E. 710
K. Kaesar Diktator V.
Aem. Lepid. Mag. Equit.

ταρος εἰς την πολιν ἐτολμησαν ἀυτον ασπασασθαι βασιλεα τη δε δημη διαταραχθεντος ἀχθεσθεις ἐκεινος, ὐκ εφη βασιλευς ἀλλα Καισαρ καλεισθαι. Sueton K. 79. Plebi, regem se salutanti, Caesarem se, non regem esse respondit: ὐκ ειμι βασιλευς, αλλα Καισαρ. Appian p. 495. — Dio, wenn er sagt: daß Kaesar nach feyerlich begangenen lateinischen Spielen, vom Albanischen Berge nach der Stadt zurückgeritten, druckt sich bestimmter als Plutarchus aus, denn dieses Vorrecht war ihm nach §. 476. beygelegt worden, woselbst ich Note 2008. nachzusehn bitte; aber Plutarch ist wiederum bestimmter als Sueton, wenn er versichert, daß es Kaesars heimliche Anhänger gewesen, so das βασιλευς gerufen, und daß Kaesar die beygebrachte Antwort gegen seinen Willen, weil er den Unwillen des Volks gar zu deutlich eingesehn, gegeben; denn es ist höchst unwahrscheinlich, was Suetonius behauptet, daß ihn das gesammte Volk selbst so begrüßt haben sollte. Mit Plutarcho stimmt sein Ausschreiber Zonaras p. 85. princ. überein.

2046) Plutarch p. 736. f. της ἀσπασαμενης βασιλεα τον Καισαρα πρωτης, ἐξευροντες, ἀπηγον ἐις το δεσμωτηριον. ὁ δε δημος ἐιπετο κροτων, και βρυτης ἀπεκαλει τους ἀνδρας — Επι τυτο Καισαρ παροξυνθεις, την μεν ἀρχην ἀφειλετο των περι τον Μαρυλλον. Diese Nachricht scheint allerdings wahrscheinli-

N.R.E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

sie sich so, sintemal sie nun nicht mehr sich durch ihre Freyheit einiger Gefahr auszusetzen gezwungen waren, und von der Verwaltung öffentlicher Angelegenheiten entfernt, das was vorgieng so geruhig wie das Parterre die Katastrophen der Bühne [2048]) anschauen konnten. Kaesarn aber ward auch dieses höchlich verdacht, daß, da es ihm obgelegen hätte, diejenigen zu hassen, so ihm den Titel König beygelegt, er, jene gänzlich aus der Acht gelassen, und an ihrer Statt die Zunftmeister belangt hatte.

§. 483.

Antonius bietet Kaesarn im Namen des Römischen Volks das Diadem an.

Um eben diese Zeit trug sich nicht lange hernach ein anderer Zufall zu, der es noch deutlicher offenbarete, daß Kaesar nur den Worten nach diesen Titel verwarf, den er in der That herzlich gern angenommen hätte. Denn da er bey Feyrung der Lupercalien sich in das Palatium begeben, und nun auf dem Tribunal mit seinem königlichen Gewande und der goldenen [strahlenwerfenden] Krone geschmükt, auf seinem goldenen Sessel da saß, und ihn nun Antonius mit den übrigen Priestern, König begrüßete, und ihm das Diadem mit diesen Worten umwand: "Dieses giebt das Volk dir durch mich!" antwortete er zwar: Jupiter allein sey der König der Römer, und schikte ihm das Diadem aufs Kapito-

cher, denn die Dionische zu seyn, da es nicht glaublich, daß Leute, die, da sie das Diadem von der Büste Kaesars rissen, hinzusezten: Kaesar verlange Ehrenbezeugungen dieser Art nicht und nehme sie übel; daß Leute dieser Art sage ich, sich gegen ihn bald nachher öffentlich manifestirt haben sollten. Doch sagt auch Livius: Inuidiam ei, tanquam regnum affectanti, mouentibus; ep. 116.

2047) Appianus p. 505. sezt noch hinzu, des Landes verwiesen. Grauiter increpitos potestate priuauit, sagt Sueton K. 79. — Vom Helpus Kinna siehe oben Not. 2037. — — Vergl. Schöpflin Dissertationes p. 448.

lium; nahm aber solches so wenig übel, daß er es vielmehr in die Zeitungen zu seßen befahl: daß er die ihm vom Volk durch seinen Bürgermeister angebotene königliche Würde nicht angenommen. Dem zu folge argwohnete man, es sey dieses zwischen beyden abgeredt gewesen, so, daß er in der That diesen Namen zu tragen begierig sey, aber doch den Anschein haben wolle, ihn nicht anders denn gezwungen angenommen zu haben [2049]). Da er sich hierdurch einen allgemeinen Haß zuzog, so fanden sich einige, so die [oberwähnten removirten] Zunftmeister in den nächsten Reichstägen zu Bürgermeistern zu erwählen [2049]) vorschlugen; und andere hezten den **Markus Brutus** und andere eben so stolz gesinnete Männer, die sie heimlich [ihn umzubringen] überredeten, sogar öffentlich dazu auf.

N.R.E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

2048) So habe ich das ὥσπερ ἀπο σκιας übersezt, wofür Hemsterhuys ἀπο σκοτιας lesen wollte, denn Reimarus hat sehr richtig bemerkt, daß es Dioni gewöhnlich ist, diejenigen so einem Streit zusehn, ohne sich in ihn zu mischen, mit den Zuschauern eines Theaterstücks zu vergleichen. Wir haben das Bild oben S. 199. gehabt, wo es vom Mark Anton gebraucht wird, der den Trebonius und Dolabella gegen einander hezt, ohne sich selbst weder für den einen noch den andern zu erklären. Es ist aber bekannt, daß schon vor Zeiten Q. Katulus spectantium consessum velorum vmbraculis texerat, wie Valerius Maximus II. 4. 6. sagt: ἀπο σκιας θεασθαι, *ex vmbra videre*, modernisirt wollte es also nichts anders, denn das ausdrücken, was ich in der Uebersetzung den Schriftsteller sagen lasse.

2049) Plutarch p. 736. d. e. Ταυτα [Λυπερκαλια] Καισαρ ἐθεατο καθημενος ἐπι των ἐμβολων ἐπι διφρε χρυσε, θριαμβικω κοσμω κεκοσμημενος. Αντωνιος δε των θεωντων τον ἱερον δρομον ἐις ἠν. (και γαρ ὑπατευεν) ὡς ηλθεν ἐις την ἀγοραν ἐνεβαλλε, και το πληθος αὐτω διεση, φερων διαδημα στεφανω δαφνης περιπεπλεγμενον, ὡρεξε τω Καισαρι, και γαρ κροτος ἠ λαμπρος, ἀλλ' ὀλιγος ἐκ παρασκευης. ἀπωσαμενε δε τω Καισαρος, ἅπας ὁ δημος ἀνεκροτησεν. αὐθις δε προσφεροντος,

N. R. E. 710
K. Kaesar
Diktator V.
Aem. Lepid.
Mag. Equit.

Ein und sechszigstes Hauptstück.

Zusammenverschwörung gegen Kaesars Leben.

§. 484.

Brutus zur Verschwörung aufgehezt.

Sie brauchten nehmlich der Namensähnlichkeit mis, so sich zwischen ihm und jenem berühmten Bru-

ὀλιγοι, και μη δεξαιμενω, παλιν ἁπαντες. ὅτω δε της πειρας ἐξελεγχομενης, Καισαρ μεν ἀνιςαται, τον στεφανον εἰς το Καπιτωλιον ἀπενεχθηναι κελευσας. Kikero Philipp. II. 34. *Sedebat in rostris* collega tuus, *amictus toga purpurea* (Valer. Mar. I. VI. 13. Plin. XI. 37. Kikero de diuin. I. 52.) *in sella aurea coronatus*: Adscendis, accedis ad sellam, ita eras Lupercus vt te consulem esse meminisse debe-res! diadema ostendis; gemitus toto foro (das ist nun freylich eine Lüge, die er *Philipp.* V. 14. selbst rektifizirt, nur er allein habe den Lepidus angestoßen und gesenft) Vnde Diadema? non enim abiectum subtuleras, sed attuleras domo meditatum et cogitatum scelus. Tu diadema imponebas cum plangore populi, *ille cum plausu reiiciebat* . . Suetonius K. 79. Lupercalibus pro rostris a consule Antonio, *admotum saepius capiti suo diadema* repulit, atque in Capitolium Ioui optimo maximo misit. — Plutarchus Anton. 921. 60. erzählt eben diese Geschichte mit den nehmlichen Umständen, und seiner Gewohnheit nach fast mit den nehmlichen Worten, so daß ich die Stelle nicht abschreiben mag; nur sezt er hinzu: Kaesar habe, da er von den Luperkalien nach Hause zurükgekommen sey, zu seinen Freunden gesagt: er sey nunmehr bereit, seinen Hals jedem der ihn haben wolle, hinzugeben, welches er in Kaesars Leben nicht hier, sondern bey der andern Gelegenheit erzählt, da er vor dem Senat nicht aufgestanden, wie oben Note 2043 bemerkt worden. — Man findet eben diese Geschichte beym Appianus p. 496. Vellejus II. 56. u. Zonaras p. 84. fine Livius 116. Ep. Vorzüglich aber vergleiche man, was Dio unten §. 555. dem Kikero in seiner Rede gegen Mark Anton im Mund legt. Kalenus antwortet zwar darauf S. 296. Mark Anton habe dieses nur gethan, um Kaesarn zu sich selbst zu bringen, und ihm zu Gemüthe zu führen, daß er schon zu übermü-

tus fand, der die Tarquinier verjagt hatte, um viel Brochuren bekannt zu machen, in denen sie fälschlich behaupteten, daß er jenes Nachkömmling sey. Ich sage mit Fleiß fälschlich, sintemal jener die zwey einzigen Söhne so er hatte, in ihrer frühesten Jugend hinrichten lies, und also keine Nachkommenschaft hinterlassen hatte [2051]). Dem ohnerachtet ward dieses ganz allgemein in der Absicht behauptet, ihn zu einer That derjenigen ähnlich, so sein Ahnherr verübt, zu verleiten. Daher die Zurufun-

N.R.E. 710
K. Kaesar Diktator V.
Aem. Lepid. Mag. Equit.
S. 246.

ßige Ehrenbezeugungen erhalten, und ihm also nichts mehr denn der Königstitel fehle; freylich kam diese Antwort dem, der Mark Anton und Kaesar kennt, nichts minder denn befriedigend seyn. — Wo ich den Ausdruk gebraucht: er habe es in die Zeitungen zu setzen befohlen, steht im Griechischen: ἐς τα ὑπομνήματα; ich supplire nicht mit Fabrizio δημοσια (wiewohl ich den sel. Mann auch nicht widersprechen will, denn es ist sicher daß hier Kaesar Antonium nicht für seinen Freund, sondern als den Burgermeister des Volks betrachtet wissen wollte) und da denke ich mein deutscher Ausdruk ist ungleich richtiger, als wenn ich in die Chronik, oder sonst so was, gesezt hätte: Kikero: Adscribi iussit Caesar in fastis ad Lupercalia: C. Caesari Dictatori perpetuo M. Antonium Consulem populi iussu, regnum detuliſſe, Caesarem vti noluiſſe. — Shakespear hat diese Geschichte in seinem bekannten Trauerspiel sehr schön erzählt. —

2050) Sueton 80. Post remotos Caesetium et Marullum Tribunos, reperta sunt proximis comitiis complura suffragia, consules eos declarantium. — Kaesars Autorität, nach welcher er, wie oben gesagt worden, alle obrigkeitliche Stellen selbst, entweder in eigener Person, oder durch seine Empfehlung an das Volk besezte, muß also schon gewaltig zu wanken angefangen haben.

2050) Dio folgt den Dionysius von Halikarnaß, welcher sich Lib. VII. p. 292. sehr gegen dieses Vorgeben erklärt, und insbesondre darauf dringt, daß Mark Brutus ein Plebejer, der alte Lukius aber ein Patrizier gewesen sey. Es ist allerdings wahr und richtig, was

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aemil. Lep. Mag. Equit.

gen, wenn er sich öffentlich zeigte: Brutus! Brutus! Fabrizius dagegen erinnert, daß man von den Patrizien zu den Plebejern übergehn können, aber ich dächte einmal, dieser Schritt, von einer so illustren Familie als die des Brutus war, gemacht, wäre uns in irgend einem Schriftsteller aufbewahrt worden. Ich rede hier nicht von denen wenigen die uns übrig geblieben sind, sondern von denen für uns verloren gegangenen; daß aber von allen Römischen Geschichtschreibern auch nicht ein einziger diesen Uebergang bemerkt haben muste, wird daraus klar, weil Dionysius von Halikarnaß und der so belesene Plutarch von dieser Sache zweifelhaft und ungewiß reden, die, wo nicht apodiktisch, doch mindestens höchst wahrscheinlich geworden wäre, hätte man ein solches Zeugniß vom Uebergang der Bruter zu den Plebejern können ausfündig machen. Nachher weis ich nicht, ob es auch in den allerältesten Zeiten der Republik frey gestanden, von den Patriziern zu den Plebejern überzugehn. Ich zweifele, daß solches freygestanden; wenn es aber auch erlaubt gewesen wäre, so zweifele ich noch mehr, daß sich jemand diese Erlaubniß hätte zu Nutze machen wollen, sintemal in jenen frühen Zeiten das Schikfal der Plebejer so kläglich war, daß wohl kein Patrizier auf den Einfall sich adoptiren zu lassen kommen konnte. Nun finden wir aber schon in den ältesten Zeiten der Republik, n. R. E. 262. einen Plebejer L. Junius Brutus, Anführer des Volks in der berühmten Revolte des h. Berges und zur Belohnung dafür erster Tribun. Dieser war es vermuthlich von dem Mark Brutus abstammete, und hiermit stimmt auch dasjenige überein, was wir von den Vorfahren dieses Brutus mit Gewißheit wissen, die wir da, wo sie sich in der Geschichte zuerst zeigen, nicht als Abkömmlinge einer alten erlauchten Familie, sondern völlig auf den Fuß der hominum nouorum finden. Endlich so führt zwar Plutarchus Brutus p. 984. d. das Zeugniß des Posidonius an, es habe L. Brutus, außer den zwey Söhnen die er hinrichten lies, (Titus und Tiberius. Livius II. 5.) noch einen dritten, der damals noch ein Kind gewesen gehabt, und von dem das Geschlecht fortgepflanzt worden. Allein was kann Posidonius für Au-

tus! und die allgemeine Sage: daß der Staat eines Brutus bedürfe. Endlich so schrieben sie unter die Büste jenes alten Brutus: wollte Gott daß du lebtest! und auf sein Tribunal — Brutus war Stadtrichter, und der Stuhl auf dem diese Person sizt, wenn sie die Gerechtigkeit handhabt, wird auch Tribunal genannt, — wurden [folgende zwey] Zettel angeschlagen: Du schläfst Brutus! und: du bist nicht Brutus![2052]) N. R. E. 710 K. Kaesar Dikt. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

toritat haben, wenn von L. Brutus gehandelt wird; und wie verdächtig ist nicht oben drein das Zeugniß eines Pompejanischen Klienten, der im Brutus den Rächer seines Patrons feyerte, und also natürlich die Sage des Volks so sehr als möglich zu unterstützen suchte: — Das Kompliment endlich des Advokaten und Schmeichlers Kikero Philipp. I. 6. beweist gar nichts. Es ist die erste Lüge nicht, auf der wir ihn ertappen.

2052) Plutarch Brut. p. 988. a. Βρυτον μεν πολλοι δε λογοι παρα των συνηθων, πολλαις δε φημαις και γραμμασιν ἐξεκαλυπτο και παρορμων ἐπι την πραξιν οἱ πολιται. τω μεν γαρ ἀνδριαντι τω προπατορος Βρυτε, και καταλυσαντος την των βασιλεων ἀρχην, επεγραφον, Ελθε νυν ἡ Βρυτος, και ὡφελε ζην Βρυτος. το δ' ἀυτω Βρυτω βημα τραπηγυντος ευρισκετο μεθ' ἡμεραν ἀναπλεων γραμματων τοιυτων· Βρυτε καθευδεις, και· ἐκ ἐι Βρυτος ἀληθως· Idem Caes. p. 737. b. Οἱ δε της μεταβολης ἐφιεμενοι, και προς μονον ἐκεινον ἡ πρωτον ἀποβλεποντες, ἀυτω μεν ἐκ ἐτολμων διαλεγεσθαι, νυκτωρ δε κατεπιμπλασαν γραμματων το βημα, και τον διφρον ἐφ' ᾧ τραπηγων ἐχρηματιζεν· ὡν ἡν τα πολλα τοιαυτα. καθευδεις Βρυτε, και· ἐκ ει Βρυτος· Appianus p. 498. Βρυτε, δορυδοκεις. Βρυτος νεκρος ει. ὡφελες γε νυν παρειναι, ἀναξια συ τα ἐκγονα. ἐκ ἐκγονος ἐι συ τηδε. Zonaras X. 11. Νυκτωρ γραμματα περι το βημα και τον διφρον ἐρριπτην κ. τ. λ. Denn ich mag nicht weiter abschreiben, denn es ist am Ende doch alles einerley; schlag auch oben nach Not. 1928. Hieher gehört auch folgendes Distichon, so man unter die Statua Kaesars schrieb, so auf dem Kapitolio neben der des alten Brutus stand, der die Könige vertrieben hatte. Man hat nicht vergessen, daß unter der Statua des Brutus selbst stand:

N. R. E. 710
K. Kaesar Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

§. 485.

Dieses alles bewog diesen Mann, der schon ehemals die Waffen gegen Kaesarn [2053]) getragen, diesem, ob er schon nachher sein großer Wohlthäter geworden war, nach dem Leben zu stehn; hierzu kam noch, daß er desjenigen **Kato**, der, wie ich oben [2054]) gesagt, der **Utikensische** zubenannt ward, Schwesterſohn und Eydam war. Man sagt, daß diese seine Gemahlin **Porkia** [2055]), unter allen Damen die einzige gewesen, so um die Verschwörung gewust. Da sie ihn um eben die Zeit, da er mit diesem Vorhaben umgieng, einstmals versenkt in tiefen Gedanken antraf, frug sie ihn warum er so gedankenvoll sey? Da er ihr hierauf nichts zur Antwort gab, vermuthete sie, daß der Mann, der schwachen Konstitution ihres Körpers wegen zu ihr kein Zutrauen hege, [und sich fürchte] sie möchte selbst gegen ihren Willen auf der Folter etwas offenbaren. Sie unterwand sich also etwas großes. Sie verwundete sich nehmlich selbst heimlich ihre Hüfte, zu versuchen, ob sie Schmerzen auszuhalten vermögend sey: und da sie dieser Versuchung nicht unterlag, gieng sie zu ihm,

Dessen Gemahlin nimt daran gleichfalls Theil.

Wollte Gott du lebtest! Und nun las man unter der darneben aufgerichteten Statua Kaesars.

Brutus, quia reges eiecit, Consul primus factus est,
Hic, quia Consules eiecit, Rex postremo factus est.

2053) §. 363.

2054) §. 432.

2055) Diese Geschichte erzählt auch Plutarch. Brutus p. 989. e. f. 990. a. welche Stelle aber zum Abschreiben viel zu lang ist; übrigens lernet man aus ihr auch nichts neues, denn es ist offenbar, daß Dio sie abgeschrieben hat. Das Messer mit dem sie sich verwundete, saat er, sey ein solches gewesen, dessen sich die Barbierer zum Abschneiden der Nägel bedienen (μαχαιριον ὁ της ὀνυχας ὁι κουρεις ἀφαιρουσιν.) — Von lateinischen Schriftstellern erzählet die Geschichte Valer. Max. III. 2. 15. am ausführlichsten.

und sprach mit völliger Verachtung ihrer Wunde: N.R.E. 710 K. Kaesar Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.
"Du, mein Mann, ob du schon meiner Seele „keine Verrätherey zutraueteſt, furchteſt „doch den Leib; jedoch du haſt geirrt, und „ich habe gefunden, daß auch dieſer schwei„gen kann." So wie ſie dieſes ſagte, entblößete ſie ihm die Hüfte, und erzählte zugleich die Urſache warum ſie dieſes gethan. Darauf fuhr ſie fort: "Sage mir nun alſo keklich alle deine Ge„heimniſſe, denn ich ward nicht ſo ſehr Weib „gebohren, daß Feuer, Geißeln, oder Na„delſtiche mich zum Plaudern ſollten zwin„gen können. Wenn du aber noch jetzund „zu mir kein Zutrauen haſt, ſo muß mir der „Tod wünſchenswürdiger, denn das Leben „ſeyn, oder es wird mich niemand, weder „für Katons Tochter, noch für deine Ge„mahlin erkennen."

§. 486.

Brutus, da er dieſes hörte, verwunderte ſich höchlich, und hielt fernerhin nichts für ihr verborgen, vielmehr ſchöpfete er aus dieſer Begebenheit neuen Muth, und theilete ſeiner Gemahlin alle ſeine Anſchläge mit. Nachher verband er ſich mit dem Kajus Kaßius, ſeiner Schweſter Mann,[2056]) der gleichfalls vom Kaeſar begnadigt, und nachher mit dem Stadtrichterlichen Amte beehrt worden war. Es ſammelten ſich nachher der ähnlich geſinneten immer mehr und mehr, ſo daß ihrer nun ſchon keine kleine Anzahl war. Ich halte es zwar nicht für meine Pflicht, die Namen aller und jeder Verſchwornen

2056) Vergl. Not. 1455. und von der Junia, Bruti Schweſter und Kaßii Gemahlin, Tacitus am Ende des 3ten Buchs der Annalen.

N. R. E. 710 K. Kaesar Dict V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

aufzuzählen [2057]), um dadurch nicht überläſtig zu

2057) 1) Mark. Brutus Junius Käpio.
2) Dekimus Brutus Albinus.
3) K. Kaßius Longinus. (1455)
4) L. Kaßius. (1455)
5) Käkilius. } zwey Brüder.
6) Bäkolianus. }
7) Rubrius Rex.
8) D. Ligarius.
9) M. Spurius.
10) Servilius Galba. (322.)
11) Sextius Naſo.
12) Pontius Aquila.
13) K. Kaſka.
14) Tullius Kimber.
15) Minukius.
16) Baſillus.
17) Labeo.
18) Kn. Domitius.
19) K. Trebonius (614. 1514)
20) Kaßius Parmenſis.
21) P. Turullius. (p. 448.)

Ueber den vorſtehenden Katalogus, den ich mich bemühet ſo vollſtändig als möglich zu machen, will ich nur ein Paar Worte zur Erläuterung derjenigen Perſonen ſagen, ſo ich vermuthen muß, meinen Leſern unbekannt zu ſeyn; bey den übrigen habe ich neben den Namen die Zahl der Note oder der Seite, wo ich die Note noch nicht nennen konnte, geſezt, wo von ihnen gehandelt wird — Pontius Aquila war Zunftmeiſter des Volks, da Kaeſar ſeinen lezten Triumph über Hiſpanien hielt; er war nicht aufgeſtanden, da der Siegeswagen vor ſeiner Bank vorüber gefahren war, und dieſes verdroß Kaeſarn ſo, daß er überlaut rufte: Repete ergo a me Rempublicam, tribune! Er fügte auch nachher einige Tage hindurch, allen Befehlen, die er gab, die Formel bey: Wenn es Pontius Aquila erlauben wird: Sueton K. 78. — Kaßius von Parma, deſſen Dio nirgends erwähnt, iſt faſt der berühmteſte von ihnen allen. Er ſammelte nach der unglüklichen Schlacht bey Philippi, in welcher er nicht zugegen geweſen war, den Reſt der Republikaniſchen Macht. Er war ein vertrauter

werden, doch kann ich weder den Trebonius noch den Dekimus Junius Brutus Albinus über- N. R. E. 710 K. Kaesar Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Freund des Sextus Pompejus, den er in allen seinen Unternehmungen bis ans Ende begleitete. Der blutgierige Oktavius lies ihm endlich Anno 722. das Leben nehmen, nachdem er alle seine Mitverschwornen überlebt hatte. Er war ein sehr gelehrter Mann und vortreflicher Poet, worüber ihn Augusts Tellerlecker, Horazius spottet, der da sagt, er habe so viel geschrieben, daß man kein Holz zu seinem Scheiterhaufen gebraucht, sondern ihn mit seinen eignen Versen verbrennt habe:

Etrusci
Quale fuit Cassi rapido feruentius amno
Ingenium, capsis, quem fama est, esse librisque
Ambustum propriis.

Satyr. I. 10.

Labeo ist fast nur aus Plutarchus p. 988. bekannt, wo sein Uebertritt zur Konspiration mit vielen Umständen erzählt wird; er starb in der Philippischen Schlacht — Q. Ligarius ist derjenige, den Kaesar bey der Eroberung von Adrumetum fand, und dem er damals zwar das Leben geschenkt, aber auch darneben zur Strafe aufgelegt hatte, sein Leben außerhalb Rom zuzubringen. Er ist vorzüglich durch die Rede berühmt, so Kikero für ihn hielt, da er vom Tubero war angeklagt worden, und die der Triumph der Kikeronischen Beredsamkeit ist. Kaesar sagte, da er hörte daß Kikero die Sache des Ligarius vertheidigen würde: Τι κωλυει δια χρονυ Κικερωνος ακουσαι λεγοντος, επει παλαι κεκριται πολεμος ανηρ και πελεμιος. Allein Kaesar ward durch diese Rede die er nur δια χρονυ, zum Zeitvertreib hören wollte, so gerührt, daß er Ligarium gegen seinen Willen lossprach. So erzählt Plutarch Cicer. p. 880. f. die Sache, allein es scheinet, daß er nicht recht unterrichtet gewesen, und die Verzeihung des Ligarius schon lange vorher zubereitet war. Es sind auch noch Briefe Kikerons geblieben, so er an diesen Ligarius geschrieben im 6ten Buch ad diuers. 15. u. 16 — Ob der Rex dem Kikero ad diuers. XIII. 52. den Attinius Aristoteles empfiehlt, unser Rubrius Rex sey, bin ich nicht im Stande zu bestimmen, es ist aber wahrscheinlich.

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

gehn, welche sich gleichfalls gegen ihn verschworen, ohnerachtet sie mit Gnadenbezeugungen von Kaesarn waren überschüttet worden [2058]), wie er denn den Dekimus besonders auf das folgende Jahr zum Bürgermeister [2059]) und nach dessen Verlauf zum Gouver-

2058) Seneka de ira III. 30. hat angemerkt, daß unter den Partheyen weit mehr Freunde Kaesars als Feinde gewesen, quorum, sezt er hinzu, non expleuerat spes inexplebiles. Diese Bemerkung ist völlig ungegründet. Kaesar hatte sicherlich die Erwartungen alle seiner Anhänger und Freunde erfüllt; und wenn Dekimus Brutus, sein ehemals so vertrauter Freund sich gegen ihn verschwor, so konnte dieses aus keiner andern Ursache geschehn, als weil er überzeugt war, Kaesar verlange König zu seyn, bis dahin aber den Kaesarschen Fahnen aus keiner andern Ursach gefolget war, als weil er ihn für einen Retter der unterdrükten Volksparthey gehalten hatte. Eben dies muß man vom Trebonius und allen übrigen Freunden Kaesars sagen. — Ich will bey dieser Gelegenheit bemerken, daß unter diese Zahl der ehemaligen Freunde Kaesars, vielleicht auch Minukius Bakillus gehört, von dem ich oben §. 468. nachzulesen bitte. Wir haben einen Minukius Basilus oben Note 873. 932. u. 1251. als einen sehr angesehenen Kaesarischen Offizier kennen lernen. Appianus nennet unter den Mördern Kaesars einen Minukius und einen Basillus, als zwo verschiedene Personen, aber wie wenn dieses nur ein Fehler der Abschreiber, und beyde nicht mehr denn eine Person, und eben dieselbe gewesen, die §. 468. mit dem Vornahmen Lukius angeführt wird, so daß der ganze Nahme Lukius Minukius Basillus gewesen? Mir ist diese Vermuthung höchst wahrscheinlich, zumal in der oben angeführten Stelle die zwo besten Handschriften Dios die erste des Vatikans und die Mediceäische nicht Λυκιος Βακιλω, wie abgedrukt wird, sondern Βασιλλω lesen. — Sehet *Oros.* VI. 18. und unter den Neuern Pighium T. III. p. 459.

2059) Vellejus II. 58. und in den Briefen dieses Dekimus an Kikero (*ad diuers.* XI. 4. 11. 12. 13.) nennt er sich daher Imperator u. Consul designat.

neur des diesseit der Alpen gelegenen Galliens ernannt hatte [2060]). N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

§. 487.

Sie waren aber der Menge der Verschwornen und ihres Zögerns wegen hart daran verrathen zu werden, ohnerachtet Kaesar Angebern nicht das mindeste Gehör gab, sondern solche vielmehr auf das schärfeste bestrafte. Sie hatten noch eine Art von Ehrerbietung für Kaesarn, und furchten sich darneben, ohnerachtet sich dieser keiner Leibwacht bedienete, von denen so immer um und neben ihm waren, selbst niedergemacht zu werden, und zögerten darum dergestalt, daß sie allerdings schon selbst Gefahr liefen umzukommen, und sicher hätten sie dieser unterlegen, wären sie nicht gegen ihren eignen Willen die Verschwörung zu beschleunigen gezwungen worden. Es gieng ein Gerücht, — ich weis nicht war es wahr, oder, (wie denn in einer solchen Lage der Sachen immer viel unwahres gesagt zu werden pflegt,) war es falsch — es behauptete das Kapitel der funfzehn Männer, in den Sibyllinischen Büchern zu finden, es könnten die

2060) Appianus p. 497. u. 506. sagt deutlich das Gegentheil, am ersten Orte nennet er es das jenseit den Alpen gelegene Gallien (την ὑπερ Αλπεων) am andern das mit Deutschland gränzende (ὁμορον Κελτικης) also eben die Provinz die Kaesar zur Zeit seiner Afrikanischen Expedition dem Mark Brutus zu gouverniren befohlen. Fabrizius hat sich hier doppelt versehn, einmal wenn er den Appianus eben das, was Dio behauptet, sagen läßt, und nachher, wenn er meint, Mark Brutus wäre vom Kaesar zu eben der Zeit da er dem Dekimus das Gouvernement von Cisalpinischen Gallien gab, zum Gouverneur des Transalpinischen ernennt worden. Man darf, auch ohne den Appianus einzusehn, nur das Fabrizische Citatum vor Augen haben, um den Fehler des sel. Mannes gewahr zu werden.

N. R. E. 710 K. Caesar Dict. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Parther nicht anders denn von einem König überwunden werden, und würde deshalb den Vorschlag thun, Kaesarn diesen Titel beyzulegen [2061]). Da sie nun dieses wahr zu seyn glaubten, und einige von ihnen, wie Brutus und Kaßius, kraft der Aemter so sie bekleideten, verbunden gewesen seyn würden hierüber mit zu stimmen, so eileten sie ihren Vorsatz, bevor noch dem Senat ein solcher Antrag gemacht werden könnte, auszuführen, weil sie sich weder zu widersprechen getraueten, noch zu schweigen für erlaubt hielten.

2061) Durch eines ihrer Mitglieder L. Kotta. *Sueton.* 79. Proximo senatu L. Cottam Quindecimvirum sententiam dicturum, vt, quoniam libris fatalibus contineretur, Parthos nisi a rege non posse vinci, Caesar rex appellaretur. *Quae causa coniuratis maturandi fuit destinata negotia, ne assentiri necesse esset.* (Ich weis nicht ob dieser L. Kotta eben der ist, den wir Ao. 689. als Konsul fanden, es ist mir aber wahrscheinlich Von diesem angeblichen Orakel der Sibylle schreibt Kikero de diuin. II. 54. Sibyllae versuum, quos illa furens fudisse dicitur, interpres nuper falsa quaedam fama dicturus in senatu putabatur, eum, quem reuera regem habebamus, appellandum quoque esse regem, si salui esse vellemus. Hoc si est in libris, in quem hominem et in quod tempus est. — Quam ob rem Sibyllam quidem sepositam et conditam habeamus, vt, id quod proditum est a maioribus, iniussu senatus, ne legantur quidem libri, valeantque ad deponendas potius, quam ad suscipiendas religiones: cum antistibus agamus, vt quiduis potius ex illis libris, quam regem proferant, quem Romae posthac nec Dii nec homines esse patientur. — Plutarch Caes. p. 735. f. erwähnt dieses Gerüchts auch, aber unbestimmter: Και τοι και λογον τινα κατεσπειραν εις τον δημον ὁι ταυτην Καισαρι την τιμην [την βασιλικην] προξενησαντες ὡς εκ γραμματων Σιβυλλειων ἀλωσιμα τα Παρθων φαινοιτο Ρωμαιοις συν βασιλει στρατευομενοις ἐπ' αὐτους. Appian. p. 497 Μη πριν ὑπαρχεσθαι Ρωμαιων Παρθυαιους, ὁι μη βασιλευς αὐτοις ἐπιστρατευσειε.

§. 488.

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktat. V. Aem. Lepid. Mag Equit.

Es wird beschlossen K. im Rathaus umzubringen.

Sie hielten es also für gut ihren Angriff im Rathhause zu thun; sintemal Kaesar überzeugt, daß er dort am wenigsten zu befürchten habe, daselbst auch am leichtesten anzugreifen sey, und sie überdem die beste Gelegenheit haben würden, ihre Dolche hineinzubringen, wenn sie selbige, statt der Griffel in ihren Pennalen[2062]) verwahreten; überdem schmeichelten sie sich, daß ihm so von den übrigen allen, die alsdenn unbewafnet seyn würden, keiner zu Hülfe würde kom-

2062) Aus Not. 1551. wird man sich noch dasjenige zurükzuerinnern belieben, was vom Abscheu den die Alten gegen die Degen hatten gesagt worden; da nun also die Verschwornen durchaus nicht mit Degen erscheinen durften, versahen sie sich mit Dolchen, die sie in ihre Pennale so leicht verbargen, als die Griffel deren man sich zum Schreiben bedienete (von denen man die Abbildungen beym Pignori de seruis p. 224. Montfaukon Antiquité expliquée. T. III. tab. 193. Palaeogr. graeca p. 21. nachsehn kann) den Dolchen selbst so ähnlich waren, daß man auch mit ihnen stechen und verwunden konnte, wie sich denn Kaesar selbst nach Sueton. 82. mit einem solchen Griffel gewehrt, und den Arm des Kaßius verwundet hat. In der Kirchengeschichte ist der Tod des h. Kaßianus bekannt, der mit solchen Schreibgriffeln umgebracht ward. Von ihm singt Prudentius Perist. XII. 51.

Inde alii stimulos et acumina ferrea vibrant
Qua parte aratis cera sulcis scribitur:
Hinc foditur Christi confessor.

Dies Trauerspiel ward noch Ao. 886 nach Christi Geburt, zu Malmsbury, an dem bekannten Skotus Erigena wiederholt, den seine eigne Schüler mit ihren Griffeln todtstachen. — Es ergiebt sich aber aus dieser Anekdote, das die vornehmsten Römischen Herren ihr Schreibzeug selbst trugen, sich solches nicht, wie unsere Schulknaben thun, von ihren Sklaven nachtragen ließen. Dieses scheint noch Ueberrest der alten Orientalischen Sitte zu seyn, wo das Schreibezeug im Gurt, den Gelehrten und Staatsmann charakterisirt.

N. R. E. 710 K. Kaesar. Dikta Aem. Lepid. Mag. Equit. S. 248.

men können: sollte sich aber ja jemand solches zu thun erkühnen, so rechneten sie auf die Hülfe der Fechter, dergleichen sie viel im Theater des Pompejus, unter dem Vorwand sie miteinander kämpfen zu lassen, zusammengebracht hatten *). Als nun auf solche Weise der zur Ausführung ihres Vorhabens bestimmte Tag erschienen war, riefen sie, sobald sie sich im Rathhause versammelt hatten, Kaesarn zu sich.

*) Es sollte nehmlich der Rath in einem Zimmer des Säulenganges der dieses Theater umgab, zusammen kommen 2063).

2063) Der Rath ist zusammenberufen worden in curia Pompeii. Sueton K. 81. Livius Epit. 116. in curia Pompeii occisus est viginti tribus vulneribus, die nicht weit vom Pompejanischen Theater entfernt war, wie Nardini Rom. ant. VI. 3. beweiset. Plutarch p. 738. f. ὁ δὲ δεξάμενος τον φονον εκεινον και τον ἀγωνα χωρος, εἰς ὃν η συγκλητος ἠθροισθη, τοτε Πομπηϊὸ μεν εικονα κειμενην ἐχων, Πομπηϊὸ δε ἀναθημα γεγονως των προκεκοσμημενων τῳ Θεατρῳ παντασιν ἀπεφηνεν δαιμονος τινος ὑφηγουμενὸ και καλυοντος ἐκει την πραξιν ἐργον γεγονεναι. και γαρ ὐν και λεγεται Κασσιος εἰς τον ἀνδριαντα τὸ Πομπηϊὸ προ της ἐγχειρησεως ἀποβλεπων, ἐπικαλεισθαι σωπη, καιπερ ὐκ ἀλλοτριος ὢν των Επικυρὸ λογων. ἀλλ' ὁ καιρος (ὡς ἐοικεν) ἠδη τὸ δεινὸ παρεσωτος ἐνθυσιασμον ἐνεποιει και παθος, ἀντι των προτερων λογισμων. *Brutus* p. 991. d. Κασσιον λεγεται τερποντα το προσωπον εις την εικονα τὸ Πομπηϊὸ, παρακαλειν ὡσπερ ἀισθανομενον. — Schwierigkeiten sind inzwischen hier noch immer. Gronovius sagt: Videtur locus ita exaedificatus fuisse, vt ex area columnis circumsepta, ad aliquod quadrati latus discedentes in curiam Pompeianam intrarent. Ich muß gestehn, daß ich den Sinn dieses Lateins nicht fasse. Dio spricht, nicht wie Sueton, von einer *Curia Pompeii*, sondern nur von einem Zimmer des Säulenganges (ich weis kein bequemes Wort für περιστυον, *porticus, atrium*) den das Pompejanische Theater umgab, und dieses Zimmer kann also nur sehr uneigentlich eine *curia* heißen. Ich will eine deutlichere Stelle hierüber aus Plutarch Brutus p. 990. b. anführen, wo dieser Schriftsteller sich so ausdrükt: ὁσα ὐν μια των περι το Θεατρον ἐξεδραν ἐχουσα, ἐν ᾗ Πομπηϊὸ τις εἰκων εἱστηκει,

§. 489.

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Böse Vorbedeutungen, so K. determiniren nicht in den Rath zu gehn.

[Sie beriefen ihn, sage ich, zu sich] denn ihm hatten inzwischen Wahrsager und Träume, die Nachstellungen so man ihm machte, gedeutet [2064]). In eben der Nacht, auf welcher er erschlagen ward [2065]), träumete seiner Gemahlin, es stürze das Haus ein, und ihr Mann, von unbekannten verwundet, versuche sich an ihren Busen zu retten; und Kaesarn selbst kam es vor hoch über die Wolken erhoben zu

της πολεως ςησαμενης, ὁτι ταις ςοαις και τῳ Θεατρῳ τον τοπον εκεινον ἐκοσμησεν. — *Ibid.* c. ἐκειθεν δε παντες εις την Πομπηΐου ςοαν ἐμβαλοντες διετριβον. Nichts kann deutlicher seyn; in einem Zimmer des Peristoi, der Stoa, oder wie man nun das Ding nennen will, kam der Rath, aber nicht in einer ordentlich dazu erbaueten curia Pompeii zusammen, es wäre doch lustig, wenn man den Konkordientempel, wo der Rath so häufig zusammen kam, in eine curiam Concordianam umschaffen wollte! Aber warum versammelte sich der Rath ausserhalb der Stadt? Doch wohl nicht weil Kaesar als Diktator, cum imperio war? — Die Fechter deren Dio hier erwähnt, gehörten Dekimus Brutus, und nur diesen Fechtern hatte Brutus die Ehre zu verdanken, durch Labeo für die Konföderation angeworben zu werden. *Ibid.* 989 b.

2064) Ibid. c. Και μηδ' ὁρκον συνομοσαντες, μηδε πιςιν καθ' ἱερον λαβοντες ἡ δοντες, ὁπως ἁπαντες ἐχον ἐν ἑαυτοις και κατεσιωπησαν και συνδιηνεγκαν, ὡςτε μαντειαις, και Φασμασι και ἱεροις ὑπο των Θεων προδεικνυμενην ἁπιςον γενεσθαι την πραξιν.

2065) Sueton. 8. Ea nocte cui illuxit dies caedis. — Im Griechischen: ἐν γαρ τῃ νυκτι ἐν ᾗ ἐσφαγη, in der Nacht in welcher er erschlagen ward, da doch Kaesar nicht in der Nacht sondern Tages drauf erschlagen ward. Leunklau schlug also vor: Ἐν γαρ τῃ νυκτι προ της ἡμερας ἐν ᾗ. Es braucht dieses Einschiebsels nicht. Anstatt ἐν ᾗ muß man lesen μεθ' ἡν, denn so hat Xiphilinus T. I. p. 171. welcher sicherlich den Dio kopirete. — Vom Traum der Kalpurnia besiehe Note 1920. Vergl. Zonaras p. 85. a.

A. R. C. 710 K. Kaesar Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

werden und die Rechte Jupiters zu berühren [2065]). Hierzu kamen noch viel und sehr wichtige Vorbedeutungen. Die Waffen des Mars [2067]) so damals bey ihm, als dem Hohenprieſter, nach den vaterländiſchen Sitten aufbewahrt wurden, gaben zur Nachtzeit ein großes Geräuſch von ſich, und die Thüren des Gemachs, in dem er ſchlief, eröfneten ſich von ſelbſt [2068]). Die Opfer, ſo dieſer Vorbedeutungen

2066) Sueton: Ea nocte, cui illuxit dies caedis, et ipſe ſibi viſus eſt, per quietem, interdum ſupra nubes volitare, alias cum Joue dextras iungere. Der natürliche Traum eines Mannes der von nichts als Vergötterung hörete!

2067) Mit einem bekannten Namen *Ancilia*; dieſe wurden den Monat März hindurch von den Saliern, als den dazu verordneten Prieſtern in feyerlichen Prozeſſionen herumgetragen, und während dieſer Zeit wurden ſie nicht im Tempel, ſondern im Hauſe des Hohenprieſters aufbewahrt. Die ganze Zeit da ſie dort befindlich waren, ward für unglüklich gehalten. Man ſehe Gutberleth de Saliis 12. 15. 16. und Cupers Obſervat. L. 1. c. 7. III. 2. Beſonders aber war es ein höchſt unglükliches, fürchterliche Kriege vorher verkündigendes Zeichen, wenn dieſe Schilde ſich von ſelbſt rührten; vor der Kimbriſchen Invaſion hatte dieſes ſich zugetragen. Livius Epit. 68. Ancilia cum ſtrepitu mota eſſe, antequam Cimbricum bellum conſumeretur, referuntur; Obſequens K. 104.

2068) Plutarch p. 737. f. Μετα ταυτα κοιμωμενος, ὡσπερ ἐιωθει, παρα τῃ γυναικι, πασαν ἁμα των θυρων τε δωματιυ και των θυριδων ἀναπεταννυμενων, διαταραχθεις ἁμα τῳ κτυπῳ και τῳ φωτι, και λαμπρυσης της σεληνης ἡσθετο (Fabrizius hat dieſe Stelle nicht recht gefaßt, wenn er in dem Lichte ſo Kaſars Zimmer erfüllt, das wunderbare ſucht; nein, dieſes Licht war das ganz natürliche Mondenlicht, das wunderbare beſtand in der plözlichen Aufreißung aller Laden und der Thüre, welches ſehr leicht durch eine Zugluft geſchehn konnte; ſo wie das vermeinte Geräuſch ſo die Ancilien von ſich gegeben, vermuthlich durch irgend einen kleinen vom Plafond herabgefallenen Stein verur-

wegen gebracht wurden, zeigeten alle nichts günstiges an [2069]); auch wollten ihm die Vögel, deren Flug

N. R. E. 71. K. Kaeser Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

sacht worden) Sueton. 81. Subito cubiculi fores sponte patuerunt. — (Und indem ich dieses schreibe, springt plötzlich Thür und Fenster in meinem Zimmer auf! Ich kann nicht läugnen, so wenig ich abergläubisch bin, erschrak ich doch so, daß mir die Feder aus der Hand fiel. Indessen war mein Phänomen sehr natürlich zugegangen, und wird vermuthlich meinen Tod nicht bedeuten. Ein Bedienter öfnet die verschlossene äussere Hausthüre, und da nun die Thüren aller Gemächer, mein Studierzimmer ausgenommen, geöfnet sind, dringt die äußere Luft gewaltsam herein, und öfnet so die Thüre meines nicht gehörig verschlossenen Zimmers, und das ebenfalls nicht zugehaakte Fenster) Obsequens K. 127. Nocte cum valuae cubiculi clausae essent, (vermuthlich eben so wie meine) sua sponte apertae sunt, ita vt lunae fulgore, qui intro venerat Calpurnia excitaretur. Dieses erzählt nun Plutarch ganz anders; denn dieser sagt, Kaesar habe beym Mondenschein gesehn, daß Kalpurnia von bösen Träumen geplagt werden müste und habe sie seufzen gehört. Er fährt nehmlich auf der eben angeführten Stelle so fort ἤδετο την Καλπυρνιαν βαθεως μεν καθευδουσαν, ἀσαφεις δε φωνας και στεναγμους ἀναρθρους ἐκ των ὑπνων ἀναπεμπουσας. Plutarcho folgt am ang. Orte Zonaras.

2069) Plutarch p. 738. 6. Πολλα καταθυσαντες, οι μαντεις ἐφασαν ἀυτῳ δυσιερειν. Sueton Pluribus hostiis, caesis, cum litare non posset. Florus: Nec perlitare centum victimis poterat. Auch Zonaras hat diesen Umstand. — Es ist bekannt und von vielen erzählt worden, daß Kaesar kurz vorher, in einem Ochsen den er geopfert kein Herz gefunden. Plutarch. p. 737. e. wenn er dieses erzählt, sagt: man habe dieses für eine sehr schlimme Vorbedeutung gehalten, und sezt ganz natürlich hinzu: Ου γαρ ἀν φυσει γε συστηναι ζωον ἀκαρδιον; Sueton im Gegentheil K. 77. erzählt: Kaesar habe darüber gelacht (das mochte hingehen, denn er war allerdings berechtigt ein Mistrauen in die Aussage der Priester zu setzen) und gesagt: daß es nichts seltsames sey, wenn ein Thier kein Herz habe! Das wäre doch wirklich seltsam von Kaesarn gewesen, wenn er so was gesagt haben sollte.

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

er zu Rathe zog, nicht verstatten, sich aus seinem Hause zu entfernen; auch schien, wiewohl erst nach vollbrachtem Mord, es einigen Vorbedeutung gewesen zu seyn, daß bey der Zögerung Kaesars, der Aufwärter seinen goldenen Sessel, aus dem Versammlungszimmer herausgetragen hatte, in der Meinung es würde selbiger [für heute] nicht gebraucht werden.

§. 490.

Dekimus Brutus überredet ihn.

Also dieser Ursachen wegen zögerte Kaesar, und die Verschwornen welche anfiengen zu fürchten — sintemal man sagte, daß er diesen ganzen Tag zu Hause bleiben würde — ein Aufschub könne ihr ganzes Vorhaben nicht allein vereiteln, sondern auch offenbar machen, schikten den **Dekimus Brutus**, den er für den treuesten seiner Freunde hielt, zu ihn, um ihn zum Ausgehn zu bewegen. Dieser, indem er das alles was Kaesar vorwandte, für Nichtswürdigkeiten erklärt, und ihn vieles von der Begierde des Raths ihn bey sich zu sehn vorschwatzte, wußte ihn endlich zum Ausgehn zu überreden [2070]). Inzwi-

2070) Er spottete, sagt Plutarchus p. 738. c. der Wahrsager, und führete Kaesarn zu Gemüthe, welcher übeln Nachrede er sich aussetzen würde, wenn er den Senat, der sich nur in der Absicht versammelt, ihm den königlichen Titel außerhalb Italien zu dekretiren, auseinander gehn, und ihm anbefehlen lies, zu warten, bis der Kalpurnia etwas angenehmeres geträumet haben würde: Τȣς τε μαντεις ἐχλευαζεν, και καθηπτετο τȣ Καισαρος, ὡς ἀιτιας και διαβολας ἑαυτῳ κτωμενȣ προς την συγκλητον, ἐντρυφασθαι δοκȣσαν. ἡκειν μεν γαρ ἀυτην, κελευσαντος ἐκεινȣ, και προθυμȣς ειναι ψηφιζεσθαι παντας ὁπως των ἐκτος Ἰταλιας ἐπαρχιων βασιλευς ἀναγορευοιτο, και φοροιη διαδημα, την ἀλλην ἐπιων γην και θαλασσαν· ἐι δε φραζοι τις ἀυτοις καθεζομενοις, νυν μεν ἀπαλλαττεσθαι, παρειναι δε ἀυθις ὁταν ἐντυχοι βελτιοσιν ὀνειροις Καλπȣρνια, τινας ἐσεσθαι λογȣς παρα των φθονȣντων; ἠ τινα των φιλων ἀνεξεσθαι, διδασκοντων ὡς ȣχι δȣλεια ταυτα και τυραννις ἐςιν. ἀλλ' ἐι δοκει παντως, ἐφη, την

schen fiel seine Büste, so irgendwo im Vorsaal [des Pallastes] aufgestellt war, von freyen Stücken [von ihrem Piedestal] herab und zerbrach. Jedoch es war einmal im Buche des Schikſals geschrieben, er solle sterben; er nahm also dieses eben so wenig zu Herzen, als er einen andern anhörete, der ihm das Vorhaben mit dem man umgieng offenbaren wollte [2071]). Eine Schrift, so ihm von jemand dargereicht ward [2072]), und in welcher man ihm ausführlichen Be- N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

ἡμέρων ἀφωσιωσασθαι, βελτιον αὐτον προελθοντα και προσαγορευσαντα την βυλην ὑπερθεσθαι. Diese lezteren Worte zeigen, daß Kaesar seinen Pallast in keiner andern Absicht verlassen, als blos um dem Rath ein Kompliment zu machen, und ihn zu bitten, sich lieber an einem andern als dem heutigen Tage zu versammeln; Wie also konnte Florus sagen: Venit in curiam tamen, *expeditionem Parthicam meditans*, da es höchst sicher ist, daß er diesen Tag nichts von der Parthischen Expedition reden, sondern sich dem Senate nur blos zeigen wollen. Wie auch kann Suetonius sagen: Introiit curiam *spreta religione*, da er, wie aus allen Umständen sich ergiebt, diese Vorbedeutungen doch gewiß nicht verachtete? Nehmlich man hat einmal Kaesarn für einen frevelhaften Usurpator angesehen, den man also auch eo ipso für einen Gottesverächter gehalten. Es ist inzwischen eins so wenig als das andere wahr. Einmal war Kaesar kein frevelhafter Usurpator; und nachher, wenn er's gewesen wäre, hätte er dem ohnerachtet eben so abergläubisch denn sein Ahnherr Marius seyn können: und daß er würklich höchst abergläubisch war, lehrt nicht allein die Geschichte seines Lebens den, der sie unpartheyisch lieset, sondern man sieht es auch daraus, weil er selbst verschiedene Bücher über die Wahrsagerkunst geschrieben.

2071) Plutarch Ibid. d. Και μικρον μεν αὐτω προελθοντι των θυρων, οἰκετης ἀλλοτριος ἐντυχων προθυμουμενος, ὡς ἥττατο τῦ περι ἐκεινον ὠδισμα και πληθος βιασαμενος εἰς την οἰκιαν, παρεδωκεν ἑαυτον τη Καλπυρνια, φυλαττειν κελευσας ἀχρις ἂν ἐπανελθῃ Καισαρ, ὡς ἐχων μεγαλα πραγματα κατειπειν προς αὐτον. Zonaras l. c.

2072) Plutarchus l. c. e. nennen denjenigen der diese Schrift übergab, den Redner Artemidor aus Knidus.

A.R.E.710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

richt von allem dem that, was gegen ihn war angezettelt worden, laß er nicht, in der Meinung daß sie sonst irgend etwas minder wichtiges enthalte [2073]); und alles kurz zu sagen war er so kek, daß er sogar spöttisch zu dem Wahrsager [2074]) sagte, der ihm schon

Strabo S. 1770, wo er von gelehrten Knidiern handelt erwähnt: "Die sehr angesehenen Leute, Theopompus „den Freund des hochseligen Kaesar, und den Sohn „desselben Artemidorus," woselbst ich Not. 595. angemerkt, daß dieser Artemidorus keinesweges mit dem Traumdeuter dieses Namens zu vermengen, sondern daß solches der, hier und da vom Strabo z. E. S. 423. 426. u. 499. in der Beschreibung von Hispanien angeführte Schriftsteller sey. Plutarch sagt aber, daß Kaesar die Schrift des Artemidorus allerdings sofort lesen wolle, weil ihm dieser zugerufen: Τουτο Καισαρ ἀναγνωθι μονος και ταχεως· γεγραπται γαρ ὑπερ πραγματων μεγαλων, και συ διαφεροντων; er sey aber durch die Menge der von Zeit zu Zeit sich zu ihm drängenden Klienten daran verhindert worden, und sey so in den Senat gekommen, daß er die Schrift des Artemidorus in der einen Hand allein, und mit keiner andern vermischt gehalten. Doch führt Plutarchus auch eine andere Sage an, nach welcher dieser Artemidorus sich gar nicht Kaesarn nähern können, sondern, so oft er solches versucht, jederzeit zurükgedrängt worden. Vergl. Appianus p. 501. Zonaras X. 11.

2073) Manilius IIII. 59.

Totiens praedicta cauere
Vulnera non potuit: toto spectante senatu
Indicium dextra retinens, nomenque cruore
Deleuit proprio, possent vt vincere fata.

welche Stelle durchaus mit der in der vorigen Note angeführten Plutarchischen überein kommt. Sueton im Gegentheil sagt Dioni völlig konform: Libellum, insidiarum indicem, *ab obuio quodam* porrectum, *libellis caeteris*, quos sinistra manu tenebat, quasi mox lecturus, *commiscuit* (Nach Plutarch hat er diese Schrift in der rechten Hand allein, die andern überreichten zusammen in der linken gehalten) Auch Florus erwähnt: Libellum Caesari datum eodem die.

2074) Spurinna. *Sueton*: Immolantem aruspex

vorhin gerathen, gegen diesen Tag auf seiner Huth zu seyn: "Wo sind nun deine Weißagungen? „siehst du nicht, daß der Tag, den du fürch„tetest da ist und daß ich lebe?" Worauf, sagt man, dieser nur so viel versezte: "Da ist er frey„lich, aber noch nicht vorüber."

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Zwey und sechszigstes Hauptstück.

Kaesars Tod.

§. 491.

Als er sich endlich in die Rathsversammlung erhub, hielt Trebonius Antonium draußen auf [2075]).

Trebonius rettet Antonium.

Spurinna monuit, caueret periculum, quo non vltra Martias Idus proferretur — Caesar Spurinnam irrisit, et vt falsum arguit quod sine vlla noxa Idus Martiae adessent; quanquam is, venisse quidem eas diceret, sed non praeteriisse. Plutarch p. 737. e. Ἐστιν δε και ταυτα πολλων ἀκουσαι διεξιοντων, ὡς τις ἀυτῳ μαντις ἡμερα Μαρτιου μηνος, ἡν Ειδους Ρωμαιοι καλουσιν, προειπον μεγαν φυλαττεσθαι κινδυνον. Ἐλθουσης δε της ἡμερας, προϊων ὁ Καισαρ ἐις την συγκλητον, ασπασαμενος προσπαιξειε τῳ μαντει φαμενος, Ἁι μεν δη Μαρτιαι ἐιδοι παρεισιν· ὁ δε ἡσυχη προς ἀυτον ἐιποι· Ναι παρεισιν· ἀλλ ὀυ παρεληλυθασιν. Vergl. Appian. p. 522. u. 525.

2075) Appian. p. 501. Οἱ δ' Ἀντωνιον μεν προ θυρων ἀποδιατριβειν ἐν ὁμιλιᾳ Τρεβωνιον ἐξ ἑαυτων ὑπελιποντο. Kikero Philipp. II. 14. versichert, es sey dieses darum geschehn, weil ehemals Antonius mit Trebonio gemeinschaftlich Kaesarn umbringen wollen: Si interfici Caesarem voluisse crimen est, vide, quaeso, Antoni, quid tibi futurum sit, quem et Narbone hoc consilium cum C. Trebonio cepisse, *notissimum est*, et ob eius consilii societatem, cum interficeretur Caesar, tum te a Trebonio vidimus seruari. Daher der Vorwurf, den August beym Appian III. 535. Antonio macht: Κτεινομενῳ μεν ὀυ παρῃς, των φονεων σε περισπασαντων περι θυρας. — An diesen Trebonius schreibt Kikero diu. X. 28. Quod vero

N.R.E. 710 K. Caesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Sie wollten zwar anfänglich auch diesen, eben so wie den Lepidus umbringen. Nachher aber aus Furcht, die Menge der Hingerichteten möchte ihnen die Nachrede zuziehn, sie hätten, nicht der Freyheit wegen die sie vorschützen, sondern um sich selbst den Weg zur Oberherrschaft zu bahnen, Kaesarn ermordet, wollten sie nicht daß Antonius mit in seinen Untergang eingeflochten würde; und dieses um so mehr, weil Lepidus nicht gegenwärtig, sondern in der Vorstadt bey der Armee war. Inzwischen also Trebonius durch sein Gespräch Antonium aufhielt [2076]),

a te, Viro optimo seductus est, tuoque beneficio adhuc viuit haec pestis, interdum, quod mihi vix fas est, tibi subiraſcor; denn der Bluthund hätte gern nicht Kaesarn allein, sondern auch alle die, so nur auf die entfernteste Weise seine Freunde waren, zugleich mit umgebracht; dies sagt er nicht allein im angeführten freundschaftlichen Brief: Quam vellem ad illas pulcherrimas epulas me Id. Mart. inuitasses! reliquiarum nihil haberemus; sondern er hat sich auch nicht entblödet solches öffentlich im Senat zu sagen. *Philipp.* II. 14. Si fuissem in illo numero, non solum Regem, sed Regnum etiam de Republica sustulissem; et si meus stilus ille fuisset vt dicitur, mihi crede, non solum vnum actum, sed totam fabulam confecissem. Und dem ohnerachtet steht zehn gegen eins zu wetten, Kikero hätte, aus Begier sich selbst groß zu machen, (auch vielleicht mit aus angebohrner Furchtsamkeit) seine Freunde, wenn sie ihn ihres Anschlags theilhaftig gemacht, verrathen. Plutarchus Brutus p. 988. f. giebt dieses, so sehr er auch die Pille zu verzuckern bemüht ist, nicht undeutlich zu verstehn.

2076) Plutarch Brutus p. 991. e. Τρεβωνιος δε περι τας θυρας Ἀντωνιον ἐπισπασαμενος και προσομιλων ἐξω κατεσχεν. (Caesar. p. 739. a. schreibt solches Plutarchus nicht Trebonio sondern Dekimo Bruto zu: Ἀντωνιον μεν ὄν, πιστον ὀντα Καισαρι και ρωμαλεον, ἐξω παρακατειχεν Βρουτος Αλβινος, εμβαλων ἐπιτηδες ὁμιλιαν μηκος ἐχουσαν; welches doch wohl vermuthlich bloßer Gedächtnisfehler, nicht historische Differenz ist) Hiermit vergleiche die weitläuftigere Stelle, in An-

drängten sich die andern rings um Kaesarn her (wie dieser denn jedermann gern nahe zu sich lies, und freundschaftlich mit jedermann sprach) unterhielten ihn theils mit Gesprächen, theils auch, um so jeden Argwohn desto mehr von ihm zu entfernen, mit angeblichen Bitten. Endlich als ihre Zeit kam, näherte sich ihm einer unter dem Vorwand, eine Gnadenbezeugung von ihm zu erbitten [2077]), und zog ihm

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

ton. p. 921. d. e. wo die übrigen Verschwornen den Vorschlag thun, Antonium mit unter ihre Anzahl aufzunehmen, dem sich Trebonius widersezt, und ihnen erzählt, daß er schon ehemals, da Kaesar von Hispanien nach Rom zurükgegangen, Antonio einen vorhabenden Mord von weitem zu verstehn gegeben: Antonius, sezt er hinzu, habe sich gestellt, nichts zu verstehn, sey doch aber so diskret gewesen, vom ganzen Gespräche Kaesarn nicht das mindeste zu entdecken. Darauf entsteht der andere Vorschlag Antonium zugleich mit Kaesarn hinzurichten, und diesem widersezt sich Brutus: Ἄξιον τὴν ὑπερ των νομων και των δικαιων τολμωμενην πραξιν, ἐιλικρινη, και καθαραν ἀδικιας ειναι. Bey Appiano p. 499. erklärt er dieses so: Ἐπι μεν τῳ Καισαρι μονῳ, δοξαν ὀισεσθαι τυραννοκτονων, ὡς βασιλεα ἀναιρουντες, ἐπι δε τοις φιλοις ἀυτὸ ἐχθρων, ὡς Πομπηίῳ τασιωται. — Man kann aus dieser Stelle Plutarchs, den in der vorigen Note angeführten locum Kikerons verbessern. Trebonius hatte nicht mit Mark Anton, zu Narbo Rath gepflogen, wie Kaesar auf die beste Art und Weise aus der Welt zu schaffen sey; er hatte nur Antonium von weitem sondirt, und dieser hatte sich völlig vortreflich verhalten; er hatte Trebonii Worte, ohne Verräther des Freundes zu werden, auf die Erde fallen lassen.

2077) Der welcher dieses that, war Tullius Kimber (Μετιλλιος Κιμβρος) beym Plutarch p. 739. b. Τυλλιος Κιμβρος in Bruto p. 991. e. *L. Tillius Cimber* beym Kikero Phil. II. 11. Atilius Kimber, auf einer Münze beym Tristan I. p. 43. jedoch Perizonius Animaduers. historicae c. 8. p. 331. u. Gronov Thes. antiqq. graec. T. III. ccc, beweisen beyde, daß diese Münze eben so wie eine andere des Gorläus Tab. 21. untergeschoben; und

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

das Gewand von den Schultern ab. Dieses war das Zeichen, worüber sich die Verschwornen vereinigt hatten. So wie also dieses geschehn war, ward er auf einmal von allen Seiten her, von ihnen allen angefallen und verwundet, so daß es Kaesarn, der [auf ihn zuströmenden] Menge wegen unmöglich fiel, irgend etwas zu sagen oder zu thun, als sich in sein Gewand zu verhüllen, und so mit vielen Wunden umbringen zu lassen. — Dieses ist der wahrhafteste Bericht, ohnerachtet einige vorgeben, daß er zum Brutus, der ihm eine gewaltige Wunde versezt, gesagt haben solle: **Und auch du, mein Sohn!**[2078])

dieses Kimbers wahrer Name Τιλλιος sey. Dieses wird durch obenangeführten locum Plutarchs bestätigt; Μετιλλιος ist vermuthlich nichts denn: Μ. ΤΙΛΛΙΟΣ, im gedrukten Appian, wo wir, wie im andern loco Plutarchs Τυλλιος lesen, hat die Medizeische Handschrift Τιλιος; und endlich findet sich Τιλλιος auch in der Medizeischen Handschrift Dions, und in der Ausgabe des Robert Stephanus unten S. 345) Plutarch sagt in der ersten der nur angeführten Stellen: Των δε περι Βρȣτον δι μεν ἐξοπισθεν τον διφρον ἀυτȣ περιεςησαν, δι δε ἀπηντησαν ὡς δε Μετιλλιῳ Κιμβρῳ περι ἀδελφȣ φυγαδος ἐντυγχανοντι συνδεησομενοι, και συνεδεοντο μεχρι τȣ διφρȣ παρακολȣθȣντες. ὡς δε καθισας διεκρȣετο τας δεησεις, και προςκειμενων βιαιοτερον, ἠγανακτει προς ἑκαςον, ὁ μεν Μετιλλιος την τηβεννον ἀυτȣ ταις χερσιν ἀμφοτεραις συλλαβων, ἀπο τȣ τραχηλȣ κατηγεν, ὁπερ ἠν συνθημα της ἐπιχειρησεως. In der andern Stelle, hat Plutarchus das nehmliche, und zwar, seiner Gewohnheit nach, fast mit den nehmlichen Worten.

2078) Es scheint Dio habe dieses wörtlich aus Sueton entlehnt: Vt animaduertit vndique se strictis pugionibus peti, toga caput obuoluit, simul sinistra manu sinum ad ima crura deduxit, quo honestius caderet, etiam inferiore corporis parte velata. Ita tribus et viginti plagis confossus est, vno modo ad primum ictum gemitu sine voce edito; etsi tradiderunt quidam M. Bruto irruenti dixisse: *Et tu in illis? Et tu mi fili?* Και συ ἐκεινων; και συ τεκνον. Plutarch weicht aber von dieser Erzäh-

§. 492.

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Hierüber entstand nun ein großer Auflauf, sowohl unter denen, die in der Rathsversammlung gelung völlig ab. Nach ihm versezte Kaska, auf das vom Kimbro gegebene Zeichen, Kaesarn die erste, wiewohl sehr leichte Wunde im Nacken: ἐν ἀρχῇ τολμήματος μεγάλης παραχθείς. Darauf ergrif Kaesar den Dolch des Kaska, dessen er sich bemächtigte, und sagte zugleich (lateinisch) Scelerate Casca quid agis! (und diese Vorstellung hat alle nur mögliche Wahrscheinlichkeit in sich, und scheint in der Natur der Sache selbst gegründet zu seyn) und in nehmlicher Zeit rief Kaska Griechisch seinen Bruder zu Hülfe: Ἀδελφὲ βοήθει! Nun erst zogen die Mitverschwornen alle ihre verborgenen Dolche; und weil sie es sich zum Gesez gemacht, daß jeder sein Blut kosten sollte, so suchte ihn ein jeder zu verwunden; (Kaßius z. E. in's Gesicht, Bukolianus in's Hinterhaupt. Appian. p. 502.) so daß, sagt Plutarchus, er eher einem Thiere das man hezt, denn einem Menschen, dem man das Leben nehmen will, ähnlich sah. Doch vertheidigte sich Kaesar gegen die Menge seiner Angreifer, so gut er solches mochte, (vermuthlich in der Hofnung Hülfe von den Umstehenden zu erlangen) als sich ihm aber Brutus mit gezükten Dolch näherte, und ihm einen Stich in die Hüfte gab, verzweifelte Kaesar, der Brutum so zärtlich geliebt, von irgend einem seiner Freunde Hülfe zu bekommen, hüllete sich, wie ehemals Pompejus in seine Toga, und lies sich, ohne ferner vergeblichen Widerstand zu thun, niedermachen. In der Parallelstelle Brutus p. 991. f. ist nichts, woraus man das angeführte verbessern oder ergänzen könne; nur bemerkt Plutarchus hier noch, daß sich die Verschwornen im Gedränge häufig untereinander selbst verwundet, und Brutus eine Blessur in die Hand davongetragen. — Diesem Kützel der Verschwornen sich alle im Blute ihres Wohlthäters baden zu wollen, hat man es zuzuschreiben, daß alle seine Wunden so leicht waren. Sie spielten mit ihm, wie die Katze mit der Maus! Würklich fand sein Arzt, Antistius, der den Sektionsbericht abstattete, von allen drey und zwanzig Wunden so ihm waren beygebracht worden, nur eine einzige in der Brust so tödtlich war. Sueton K. 82. —

Tumult so darüber entsteht.

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Alem. Lepid. Mag. Equit.

genwärtig waren [2079]), als auch unter denen haußen stehenden, weil diese Mordthat so unverhofft geschehen war, und man eben so wenig die Zahl als die Absicht der Verschwornen wuste. Ein jeder also, als ob die Gefahr ihn selbst träfe, ward erschrekt; jeder versuchte sich so gut als ihm möglich fiel, mit der Flucht zu retten, und ohne das [was vorgefallen war] deutlich zu sagen, hörete man von allen Seiten weiter nichts als: Fliehe, schließ zu; fliehe, schließ zu [2080]). Die übrigen, so wie sie dieses höreten,

Da auch Plutarchus der zärtlichen Anrede: καὶ σὺ τέκνον; nicht erwähnt, so scheint sie allerdings Anekdote späterer Zeiten, etwan aus einem Gedicht entlehnet zu seyn. Sie greift so sehr an's Herz, daß ich sie herzlich gern wahr zu seyn wünschte! — Zonaras erzählt seinen Tod aus Plutarcho.

2079) Man denke nehmlich nicht, daß in dem Zimmer wo Kaesar angefallen ward, niemand als er und die Verschwornen gegenwärtig gewesen. Der ganze Rath war versammelt, sicherlich also mehr denn dreyhundert Personen, und man sieht hieraus deutlich, wie groß der Haß dieses Kollegii gegen Kaesarn gewesen seyn müsse, daß unter dieser versammelten Menge sich niemand, wäre es auch nur in der Hofnung darfür belohnet zu werden gewesen, fand, der sich des Diktators, gegen die Handvoll seiner Feinde annehmen wollen. Das Schrecken und die Bestürzung über diesen unverhoften Anblik, mag freylich nicht wenig dazu beygetragen haben, zumal da sie die Chefs ihres Kollegii, die Prätoren Brutus und Kaßius, (Mark Anton als Konsul, war abwesend) an der Spitze der Verschwornen sahen, und also gleich von Anfang an die Sache nicht als Mord, sondern als Handhabung der Gerechtigkeit beaugeten.

2080) Nehmlich die Thüren ihrer Häuser, zu denen sie fliehen, und in welche sie sich verstecken wollten. — Unter den Haußenstehenden hat man nicht allein die Menge der Liktoren und Sklaven, so vor und hinter den Rathsherren hergiengen, sondern auch die Versammlung des ganzen Volks zu verstehn; die sich vor dem Rathhause versammelte, und oft von einigen Rathsher-

schrien den erstern solches nach, erfüllten so die Stadt mit Schrecken, und sie selbst eileten, sich in ihren Häusern und Werkstätten zu verstecken: ohnerachtet die Mörder, so wie sie sich solches gleich anfänglich vorgesezt, sich alsofort auf den Markt begaben, und N.R.E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

ren, von dem was in der Versammlung abgehandelt worden, unterrichtet zu werden pflegte. Häufig thaten dieses die Zunftmeister, das Volk dadurch in Harnisch zu bringen, und wir haben oben davon ein merkwürdiges Beyspiel am Klodius gehabt. — Metaphysisch die Sache betrachtet, scheint dieses Erschrecken und diese Flucht der Rathsherrn höchst unwahrscheinlich zu seyn. Hätten sie Kaesarn geliebt, so wäre es ihnen leicht gefallen, ihn gegen die kleine Anzahl seiner Banditen zu vertheidigen, und da sie dieses nicht thaten, so muß man glauben, wie ich schon in der vorigen Note bemerkt, daß sie den Tod Kaesars nicht als gewaltthätigen Mord, sondern als Justifizirung ansahen. Indessen versichert doch auch Plutarch Brutus p. 992. a. daß Brutus die Absicht gehabt, den Senat zu haranguiren, sobald Kaesar todt gewesen, daß er aber nicht dazu kommen können, so schnell wären die Rathsglieder alle auseinander gestoben. — Bey dieser so höchst furchtsamen Flucht der Rathsherren, die man denn doch auf das Zeugniß der Geschichtschreiber glauben muß, so unwahrscheinlich auch selbige an und für sich selbst ist, wird es noch unbegreiflicher, daß niemand von allen gegenwärtigen Personen, Kaesarn zu Hülfe gekommen! — Ich sage nichts von den alten Rathsgliedern, in deren Augen Kaesar allerdings als ein hassenswürdiger Tyrann erscheinen muste. Aber dieser Kaesar hatte den Rath mit so vielen neuen Mitgliedern, seinen Kreaturen, die unter ihm Kriegsdienste gethan, angefüllt; Und von allen diesen regte sich niemand! — Doch die Hand auf den Mund. Waren nicht Dekimus Brutus und Trebonius seine Kreaturen, und hatten unter ihm gedient, und waren doch unter der Zahl der Verschwornen. Das Herz des Menschen ist schwärzer als man denkt!

2081) Plutarchus Ibid. c. Οἱ δὲ περὶ Βρουτον, εἰς το Καπιτωλιον ἐχωρουν, ἡμαγμενοι τας χειρας, και τα ξιφη γυμνα δεικνυντες, ἐπι την ἐλευθεριαν παρεκαλουν τους πολιτας; du mußt aber

N. R. E. 710 K. Caesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

daſelbſt ſowohl durch ihre Reden als Geberden zu erkennen gaben, daß nichts zu fürchten ſey [2082]). Bey dieſen ihren Worten beriefen ſie ſich häufig auf das Urtheil des Kikero; das Volk aber, welches bey dem allen ihnen keinen Glauben beymeſſen wollte, beſänftigte ſich dennoch nicht leicht; und ward nur erſt ſpät und mit vieler Mühe, da es ſahe, daß niemand weder erſchlagen noch eingezogen ward, zur Ruhe gebracht [2083]).

die Stelle ſo mir zum Abſchreiben zu lang iſt, ganz nachleſen. — Occupatum ab interfectoribus eius Capitolium, ſagt Livius Ep. 116.

2082) Antonius beym Kikero Phil. II. 12. Caesare interfecto, ſtatim cruentum alte extollens M. Brutus pugionem, Ciceronem nominatim exclamauit, atque ei recuperatam libertatem eſt gratulatus. In der Antwort leugnet Kikero das Faktum durchaus nicht, wohl aber daß ſich aus ſelbigem erweiſen laſſe, daß er um die Verſchwörung gewuſt. Vide ne illa cauſa ſit, ſezt er nach ſeiner gewöhnlichen Ruhmredigkeit hinzu, appellandi mei, quod cum rem geſſiſſet conſimilem rebus iis quas ipſe geſſeram, me potiſſimum teſtatus eſt, ſe aemulum mearum laudum extitiſſe. Es iſt bekannt daß Kikero keinen Antheil an der Verſchwörung hatte. Plutarch. Cicero. p. 882. b. Της δ' επι Καισαρι συνισαμενης πραξεως ὐ μετεσχε καιπερ ὠν ἑταιρος ἐν τοις μαλιστα βρυτω, και βαρυνεσθαι τα παροντα και τα παλαι πραγματα δοκων, ὡς ἑτερος ὑδις, ἀλλ' ἐδειξαν οἱ ἀνδρες ἀυτω την τε φυσιν, ὡς ἐνδεα τολμης, τον τε χρονον, ἐν ὡ και ταις ἐρρωμενεσταις φυσεσιν ἐπιλειπει το θαρρειν. Brutus p. 988. f. nachdem er geſagt, daß Brutus und Kaßius lauter beherzte, den Tod nicht ſcheuende Leute in ihr Komplot zu ziehn geſucht, ſezt er hinzu: Διο και Κικερωνα, τυτο μεν πιστεως, τυτο δε ευνοιας ἑνεκα πρωτον ὀντα παρ' ἀυτοις, ἀπεκρυψαντο, μη τω φυσει τολμης ἐνδεης ἐιναι, προσελκυφως ὑπο χρονω γεροντικην ευλαβειαν, ἐιτα παντα καθ' ἑκαστον ἀναγων τοις λογισμοις ἐις ἀκραν ἀσφαλειαν ἀμβλυνη την ἀκμην ἀυτων της ὁρμης, ταχυς δεομενην.

2083) Plutarch Brutus p. 992. C. Των μεν ὐν πρωτων ἡσαν ἀλλαγμοι, και διαδρομαι τω παθη κατα τυχην ἐπιγινομεναι πλειονα τον θορυβον ἐποιησαν, ὡς δ' ὑτε φονος ἀλλος, ὑδ' ἁρπαγη τινος ἐγινετο των κειμενων, θαρρυντες ἀνεβαινον κ. τ. λ.

§. 493.

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Als es darauf in einer Versammlung zusammengekommen war, sprachen die Mörder ein langes und ein breites gegen Kaesarn und für das Volksregiment; hießen es guten Muth fassen und nichts schlimmes fürchten; denn, sagten sie, sie hätten selbigen weder aus Begierde selbst zu herrschen, noch ihren gegenwärtigen Zustand zu verbessern umgebracht, sondern nur um dem Staate seine ehemalige freye, nur den Gesetzen allein unterworfene Gestalt wieder geben zu können. Durch eine so abgefassete Rede, vorzüglich aber dadurch, daß niemand von ihnen beleidiget ward, gelang es ihnen die Menge zu besänftigen. Weil sie sich aber nun demohnerachtet ihrer Seits vor Nachstellungen fürchteten, so begaben sie sich auf das Kapitolium, unter dem Vorwande, daselbst den Göttern zu danken, und hielten sich daselbst diesen Tag und die darauf folgende Nacht auf [2084]).

Die Verschwornen retten sich aufs Kapitolium.

S. 250.

2084) Nach Dio haben sich die Verschwornen sofort nach vollbrachter That auf den Markt, und von dannen auf das Kapitol begeben, wo sie sich diesen Tag und die folgende Nacht aufgehalten. Nach Plutarch Caes. p. 739. f. hat sich gerade das Gegentheil zugetragen; die Mörder begaben sich sogleich mit noch rauchenden Dolchen auf's Kapitol: Οἱ δε περι Βρȣτον, ὡσπερ ἠσαν ἐπιθερμοι τῳ φονῳ, γυμνα τα ξιφη δεικνυντες, ἁμα παντες ἀπο τȣ βȣλευτηριȣ συςραφεντες ἐχωρȣν ἐις το Καπιτωλιον, ȣ̓ φευγȣσιν ἐοικοτες, ἀλλα μαλα φαιδροι και θαῤῥαλεοι, παρακαλȣντες ἐπι την ἐλευθεριαν το πληθος, και προςδεχομενοι τȣς ἀριςȣς των ἐντυγχανοντων. (die Parallelstelle aus dem Leben Brutus steht Not. 2081.) Tags darauf, den 16ten März stiegen sie vom Kapitol herunter und hielten eine Rede ans Volk, die vom selbigen doch nicht gar zu günstig aufgenommen ward. *Id.* p. 740. a. Μεθ' ἡμεραν δε των περι Βρȣτον κατελθοντων και ποιησαμενων λογȣς, ὁ μεν δημος ȣ̓τε δυσχεραινων, ȣ̓τε ὡς ἐπαινων τα πεπραγμενα τοις λεγομενοις προσειχεν ἀλλ' ὑπεδηλȣ τῃ πολλῃ σιωπῃ Καισαρα μεν οἰκτειρων ἀιδȣμενος δε Βρȣτον. Die Not. 2081. allegirte Parallelstelle ist noch deutlicher.

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktat V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Hierselbst verfügten sich gegen Abend noch einige andere der Vornehmsten zu ihnen, so zwar an der Verschwörung keinen Theil gehabt, jezt aber, da sie sahen, daß selbige gelobt ward, an dem Ruhm und den Belohnungen so sie derselben versprochen, Theil nehmen wollten [2085]). Zur gerechten Strafe schlug ihr

Brutus hält zuerst eine Rede an das Volk vom Kapitolio herab. Da diese mit Beyfall aufgenommen, und ihm herunter zu kommen zugerufen wird, entschliest er sich diesen Schritt zu wagen. Seine Rede wird mit einem stillen stummen Beyfall aufgenommen, der persönlichen Liebe wegen so das Volk gegen Brutus hegte. Als aber nachher ein anderer der Verschwornen, Kinna gleichfalls auftritt, und das Andenken Kaesars zu schmähen anfängt, unterbricht ihn, durch laute Schmähworte, das Volk und nöthiget ihn, den Rednerstuhl zu verlassen. Nun fängt Brutus an zu glauben, unter dem Volke nicht völlig sicher zu seyn, und begiebt sich zum andernmal auf das Kapitolium, von wannen er diejenigen, so nach bereits vollbrachter That sich mit ihm vereiniget, zurükschikt: ὡς ἀξιων της αἰτιας μη μετεχοντας αὐτους, συνυποδυεσθαι τον κινδυνον. (So sagt Plutarchus; glaublicher aber ist es, daß Brutus diese den Wallfischen als Tonnen vorgeworfen. Bestehe die folgende Note). Tags darauf, also den 17ten März, ruft Mark Anton den Rath zusammen, und da nun hier, wie im folgenden erzählt werden soll, Amnestie dekretirt wird, zu deren Gewährleistung Mark Anton seinen Sohn als Geißel aufs Kapitolium schikt, verlassen, endlich die Verschwornen solches, und Kaßius speist diesen Abend beym Mark Anton, Brutus beym Lepidus.

2085) Unter ihnen nennet Plutarchus Caes. p. 740. a. den K. Oktavius u. Lentulus Spinther, *Appianus* p. 503. noch fünf andere, Favonius (den man nicht gewagt hatte, mit in die Konjuration zu ziehn, weil er, da man ihn von weitem darüber sondirt, zur Antwort gegeben: Es sey die Monarchie einem bürgerlichen Kriege weit vorzuziehn. Plutarch. Brutus p. 989. a) Akiminus, Dolabella, Murkus u. Petiskus. — Ich bin überzeugt, daß ihnen noch allerdings L. Domitius, den ich schon oben im Katalogo der Verschwornen genannt, zu

nen doch dieser Schritt gerade zum Gegentheil aus. Eine Handlung, an welcher sie keinen Antheil genommen, ward ihnen auch keinesweges zur Ehre gerechnet; aber die Gefahr, so den Vollstreckern derselben bevorstand, musten sie mit diesen, nicht anders als wären sie Mitverschworne gewesen, theilen [2086]). N. R. E. 710. K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

zusetzen sey. Kikero Philipp. II. 27. sezt diesen L. Domitius ausdrüklich unter die Anzahl der Verschwornen; inzwischen behauptet Antonius, beym Appian. Ciu. V. p. 707. mit dürren Worten das Gegentheil, und die Aussage Suetons Nero. K. 3. stimmt hiermit überein. Suetons Zeugniß ist hier freylich von geringem Gewicht, und vermag die Wage nur ein klein wenig zu biegen: allein Mark Anton und Kikero sind zwey Zeugen, von denen der eine gerade eben so authentisch denn der andere ist, und die ich bey ihren einander gerade entgegengesezten Aussagen, nicht anders vereinigen mag, als wenn ich annehme, daß Domitius allerdings keinen Antheil an der Konspiration gehabt, sich aber sogleich nach vollbrachter That, als Freund und Partisan der Mörder erklärt.

2086) Plutarch Caes. p. 740. a. sagt, nachdem er erwähnt, daß sich Lentulus Spinther und Oktavius zu den Konföderirten geschlagen: Οὗτοι μεν ὖν της ἀλαζονειας δικην ἐδωκαν ὕστερον, ὑπο Ἀντωνιȣ και τȣ νεȣ Καισαρος ἀναιρεθεντες, και μηδε της δοξης, δι' ἣν ἀπεθνησκον, ἀπολαυσαντες, ἀπιστια των ἀλλων. ȣδε γαρ οι κολαζοντες ἀυτȣς, της πραξεως, ἀλλα της βȣλησεως την δικην ἐλαβον; und wenn also Brutus diejenigen von sich lies, so sich nach vollbrachter That zu ihm begeben, so war seine Absicht wohl nicht die, so ihm Plutarch (Vergl. die vorige Note) beygelegt; sondern da er wuste, wie sehr sie dem Volke verhaßt waren, wollte er sie der Wuth desselben Preis geben, und das Volk dadurch gegen sich und seine Konsorten kälter machen. — Uebrigens verbirgt sich die Geschichte für die Wahrheit der Bemerkung, so Dio nach Plutarchs macht, wiewohl freylich mit beträchtlichen Ausnahmen. Dolabella z. E. ward nicht von den Rächern Kaesars, sondern vielmehr vom Kaßius dahin gebracht, daß er sich aus Verzweiflung selbst das Leben nahm, und eben so fiel Murkus nicht unter dem Rächerschwerdt, sondern

N. R. E. 710
K. Kaesar Diktator V. Aemil. Lep. Mag. Equit. Dolabella Konsul.

§. 494.

Dolabella, da er dieses sahe, hielt seiner Seits nicht für rathsam ruhig zu seyn, sondern bemächtigte sich der Burgermeisterlichen Würde, ohnerachtet ihm selbige damals noch nicht zugehörete, gewaltsam [2087]), und

unter dem verrätherischen Dolch des Sextus Pompejus — Bey Gelegenheit des Oktavius will ich doch noch die Anmerkung machen, daß ihn Plutarch Kajus nennt. Da mir kein K. Oktavius aus der damaligen Zeit bekannt ist (der Vater des nachmaligen Kaesar August führete diesen Namen; allein dieser war damals schon todt, und hätte, gesezt daß er auch gelebt haben sollte, sicher mit den Verschwornen keine gemeinschaftliche Sache gemacht) so halte ich dieses für ein Versehn Plutarchs; vermuthlich hat er den Mark Oktav nennen wollen, von dem ich oben §. 340. (wo er den Dolabella aus Dalmatien jagt) und 374. wo Salona von ihm belagert wird, nachzulesen bitte. Wir haben ihn zulezt unter der Armee des Skipio in Afrika gefunden, wo er nach Verlust der Schlacht bey Thapsus, sich mit Kato in Utika vereinigen, aber das Oberkommando haben wollen. Von dieser Zeit an ist Oktavius aus der Geschichte verschwunden, und wenn ich mich nicht sehr irre, so finden wir ihn hier wieder.

2087) Vellejus II. 28. drukt sich noch stärker aus: Fasces atque insignia *corripuit* consulatus. — Dolabella war allerdings vom Kaesar zu seinem Nachfolger im Konsulat ernannt worden: allein in diesem Fall wäre Mark Anton keinesweges sein Kollege geworden; und nach der Form des Rechtens hätte der Senat nach Kaesars Ableben, für den Ueberrest des Jahres einen Konsul suffiziren müssen. Ueberdem hatte Dolabella das versprochene Konsulat durch keine freye Volkswahl, sondern durch Ernennung Kaesars erhalten. Mit welcher Stirne konnte nun der Mann, der so bitter gegen das Andenken Kaesars deklamirte, und es öffentlich beklagte, nicht mit in die Konföderation gezogen worden zu seyn; mit welcher Stirne sage ich, konnte dieser Mann, das ihm von einem Tyrannen versprochene Konsulat an sich reißen wollen? Er hatte ja das Ansehn des Kinna vor sich, der zwar eben so heftig als er gegen Kaesars An-

nachdem er eine den gegenwärtigen Angelegenheiten gemäß eingerichtete Rede gehalten, begab auch er sich auf das Kapitolium. So standen die Sachen als Lepidus, das was vorgefallen war, erfahrend, den Marktplatz mit seinen Soldaten zur Nachtzeit besezte, und zugleich des Morgens darauf eine Rede gegen die Mörder hielt [2088]). Antonius, ohnerachtet er auf die erste Nachricht von Kaesars Tod entflohen war; sein Ordenskleid, um desto besser verborgen zu bleiben, weggeworfen, die ganze Nacht hindurch sich verborgen gehalten hatte [2089]): berief dennoch, sobald er erfuhr, daß die Mörder auf dem Kapitol, und Lepidus [mit den Soldaten] auf dem Marktplatz sey, den Rath im Tempel der Erde

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktat V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Mark Anton konvocirt den Senat.

denken deklamirt, aber zu gleicher Zeit das Amt, das er von einem Tyrannen erhalten zu haben vorgab, niederlegte? (Leset Appianum p. 505.) — Hätte Hr. Crevier dieses gehörig erwogen, er hätte wohl nicht, T. XIIII. p. 410. geschrieben: Dolabella se crut en droit de prendre les faisceaux Consulaires: *& en cela je ne vois pas qu'il eut tort* — Denke man nur dem, was ich beygebracht, nach, und man wird allerdings finden, daß er Unrecht hatte. Wundern darf man sich übrigens über sein unbesonnenes Verfahren nicht, denn er war damals noch jung, und nur fünf und zwanzig Jahr alt. Appian p. 509. — Von Kikerons Tochter war er damals schon geschieden.

2088) Lepidus war damals, da der Mord vorgefallen, mit der Armee in der Vorstadt gewesen. — Der Mord ist aber auch in der Vorstadt vollbracht worden.

2089) Kikero Philipp. II. 35. Quae tua fuga? Quae formido praeclaro illo die? Plutarch Anton. p. 921. f. Ἐυθυς μεν ὁ Ἀντωνιος, ἐσθητα δεσποντος μεταλαβων, ἐκρυψεν ἑαυτον. Caes. p. 739. f. sagt er eben dieses auch vom Lepidus. Diesen lezten Umstand haben die neuern bezweifelt, allein es sieht dem sonst bekannten Charakter Lepidus nur gar zu sehr ähnlich.

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

zusammen [2090]), wo man sich über das Gegenwärtige berathschlagte. Da sprach nun einer so, der andere anders, so wie es jedem am besten schien; Kikeron aber hielt folgende Rede, welche befolgt ward [2091]).

2090) Der Tempel der Erde ist in der vierten Region der Stadt, oder im templo pacis; von ihm kann man die Ausleger über Florum l. 19. nachsehn. In diesem Tempel ist der Senat den 17ten März zusammengekommen, und der Konsul Antonius hat das Edikt um oder Diagramma, wodurch er sie zusammenberief, in der Nacht die auf den sechszehnten folgete, herumgeschikt. Appianus p. 507. — Dieses war gegen den Willen Kikerons, der da wünschete, es möchte sich der Senat im Kapitolio versammeln. Kikero ad Attic. XIIII 10.

2091) Von dieser Rede sagt Kikero selbst *Philipp.* I. 1. Nec a republica deiiciebam oculos ex eo die quo in aedem Telluris conuocati sumus: in quo templo, quantum in me fuit, ieci fundamentum pacis, Atheniensiumque renouaui vetus exemplum, Graecum etiam verbum [ἀμνησια] vsurpaui. Vellej. II. 48. Illud decretii Atheniensium celeberrimi exemplum, relatum a Cicerone, obliuionis praeteritarum rerum, decreto patrum, comprobatum est. Plutarch Brut. p. 992. e. sagt: Mark Anton, Plankus u. Kikero hätten περι ἀμνησιας και ὁμονοιας Reden gehalten. Ausführlicher schreibt er von der Rede Kikerons, im Leben dieses Redners p. 882. b. Ὡς δ' ἐν ἐπεπραχτο τοις περι Βρυτον και Κασσιον το ἐργον, και των Καισαρος φιλων συνισαμενων, αὐθις ἡν δεος ἐμφυλιοις πολεμοις περιπετη γενεσθαι την πολιν· Ἀντωνιος μεν ὑπατευων την βελην συνηγαγε, και βραχεα διελεχθη περι ὁμονοιας, Κικερων δε πολλα προς τον καιρον οἰκειως διελθων, ἐπεισε την συγκλητον, Ἀθηναιους μιμησαμενην, ἀμνησιαν των ἐπι Καισαρι ψηφισασθαι, νεμει δε τοις περι Κασσιον και Βρυτον ἐπαρχιας· ἐσχε δε τυτων τελος ὑστερον. — L. Munatius Plankus, dessen hier Plutarchus erwähnt, war vom Kaesar auf das nächstkommende dritte Jahr, von diesem angerechnet, zum Konsul deklarirt worden. Ich muß gestehn, daß ich nicht recht begreife, wie er dazu kommt, bey dieser Rathsversammlung gegenwärtig zu seyn, da ich ihn aus S. 311. viel eher im Transalpinischen Gallien, dessen Gouverneur er war, gesucht hätte.

Drey und sechszigstes Hauptstück.

N.R.E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Dekret des Raths, Vergebung und Vergessung alles dessen, was vorgefallen, betreffend.

Kikerons Rede

im Senat nach Kaesars Tod für die Amnestie gehalten.

§. 495.

„Immer habe ich es für Pflicht gehalten, eben so wenig aus Privatfreundschaft, als aus Haß zu sprechen, und nur das, was ich das beste zu seyn erachtete, herauszusagen. In der That wäre es seltsam, wenn wir, die wir unsern Stadtrichtern und Burgermeistern anempfehlen, alles nach ihrer besten Einsicht zu thun; die wir von ihnen, wenn ihre Unternehmungen ihnen fehl schlagen, Rechnung selbst des Misglüks fordern: in Berathschlagungen, wo wir unumschränkte freye Herren unsers Willens sind, das allgemeine Beste unserer Privatstreitigkeiten wegen vernachläßigen wollten. Wenn ich dieser Ursachen wegen, o verordnete Väter des Raths, es immer für billig gehalten [ohne alle Rükficht auf Privatverbindungen], schlecht und recht in unsern Berathschlagungen zu seyn: so glaube ich, daß uns solches in der gegenwärtigen Angelegenheit am mehresten obliegt, wo wir uns selbst retten und alle Bürger [dieses Staats] erhalten können, wenn wir uns, ohne gar zu sorgfältig auf eigenen Vortheil zu sehn, vereinigen wollen; wo ich aber, wenn wir Privatvortheile gar zu genau aufsuchen wollen, fürchte — Doch etwas hartes will ich im Anfang meiner Rede nicht sagen.“ S. 251.

§. 496.

„Vorher — und es ist nicht lange daß diese Zeiten verflossen sind, — waren diejenigen, so die Waf-

M.R.E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

sen in Händen hatten, auch Oberherrn der Republik, und anstatt daß es uns obgelegen hätte, ihnen was sie thun sollten, vorzuschreiben, legten sie uns auf nur für das, was ihnen gut dünkte, zu stimmen: jetzund aber scheinet es, ist es alles zu euch zurük gekehrt, alles beruhet auf euch, und auf euch kommet es an, ob ihr Eintracht und mit ihr Freyheit, oder Zerrüttungen, bürgerliche Kriege und mit ihnen nothwendig einen neuen Herrn haben wollt, denn dem, was ihr heute beschliest, werden die andern alle gehorchen. Wenn sich, wie ich mir solches denn allerdings schmeichle, dieses so verhält, so behaupte ich, daß uns nichts so sehr obliegt, als jeden Haß, jede Uneinigkeit, oder wie man das was unter uns obwaltet, sonst möchte nennen wollen, aufzuheben und zu jener alten Freundschaft, Eintracht und Frieden zurükzukehren, zu dem uns, wenn auch keine andere Gründe da wären, diese Betrachtung allein ruft, daß wir, so lange wir sie befolgeten, Länder, Schätze, Ruhm und Bundesgenossen erwarben, und daß wir, sobald wir gegen uns selbst zu wüten anfiengen, weit davon entfernt stärker zu werden, immer schwächer und schwächer geworden sind. Auch halte ich mich verpflichtet frey zu erklären, daß ich so wenig ein anderes Mittel den Staat zu erhalten ausfündig zu machen weis, daß ich vielmehr überzeugt bin, er sey auf ewig verlohren, wenn wir nicht heute, wenn wir nicht diesen Augenblik für Eintracht und Friede stimmen."

§. 497.

„Wendet aber, damit die Wahrheit dessen was ich sage, euch desto besser einleuchten möge, auf den gegenwärtigen Zustand der Sachen euren Blik, und überlegt die verflossenen Zeiten. Seht ihr nicht was geschieht? Wie abermals das Volk zerrüttet und uneins gemacht wird? Wie, indem dieser so, jener anders denkt, schon

abermals zwo Partheien sind, zwo Heere gegen einander gerüstet, in Schlachtordnung stehn? Wie diese das Kapitolium besetzen, als ob sie neue Gallier[2092]) fürchteten? Wie jene, vom Markt aus, sie dort zu belagern drohn, als ob sie Karthaginenser, keine Römer wären? Habt ihr nicht gehört, wie oft vor Zeiten, wenn Bürger miteinander uneins waren, diese den Aventin[2093]) jene das Kapitol[2094]), abermals andere den heiligen Berg[2095]) besezten? Wie aber, so oft sie sich

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

2092) Der Redner zielt nicht, wie Fabrizius meint, auf die Eroberung Roms durch Brennus; er nennt nur Gallier einer, und Karthaginenser anderer seits, als die deklarirtesten Römer Feinde. Wie sehr sich aber die Römer vor den Galliern gefürchtet, davon besehet den locum classicum, beym Plutarch Marcell. p. 299. c. d. Wenn Krieg gegen die Gallier war, wurden sogar die Priester vom Soldatendienst nicht freygesprochen ꝛc.

2093) Ich weis nicht wie hier Fabrizius an die Grakcher denken können. Augenscheinlich zielt Dio auf die so sehr berühmte secessionem Auentinam, so durch die, durch so viel Trauerspiele bekannte Liebe des Dekemvir Appius zur schönen Virginia veranlaßt ward. Livius III. 50. Dionys. Hal. XI. p. 727. Florus I. 24.

2094) Fabrizius erklärt dieses abermals von den Grakchern, Reimarus von der Zwistigkeit der Zunftmeister Voleron u. Latorius mit dem Konsul Appius; aber damals hat sich ja das Volk des Kapitols so wenig bemächtigt, daß vielmehr die angezogenen Worte des Dionys von Halikarnaß IX. 604. το καπιτωλιον ἁμα τοις δημαρχοις, gerade das Gegentheil sagen. Am besten läßt es sich wohl auf den Herdonius Sabinus deuten, der sich, unter dem Vorwande, die Sache des gemeinen Volks gegen den Senat zu vertheidigen, im Jahr n. R. E. 294. würklich des Kapitols bemächtigt hatte. Leset Livium III. 15—18. u. Dionys. Halik X. 640.

2095) Fast noch bekannter denn die Auentina *secessio*, durch die Fabel des Menenius Agrippa, der das Volk zurükbrachte. Leset Livium II. 27 — 34. u. Dionys. Hal. VI. p. 367 — 411.

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

miteinander verglichen, sey es nun auf völlig gleiche Bedingungen, oder daß die eine Parthey der andern etwas von ihrem Rechte vergab — allen wechselseitigen Hader ruhen ließen, und die übrige Zeit in Eintracht und Frieden verlebten; wie, sage ich, sie, so oft sie dieses thaten, vereint viele und gefährliche Kriege glüklich auszuführen vermochten; wie aber, so oft sie verführt, — die einen durch das anscheinende Recht empfangene Beleidigungen rächen zu wollen, die andern durch den Stolz nicht geringer, denn ihre Gegner zu seyn — zu Mord und Todschlag kamen, niemals irgend etwas Gutes entstand? Ich könnte euch den Valerius [2096]), Horaz, den Saturnin [2097]), den Glaukias [2098]), die Grakcher [2099]) nennen, aber warum sollte ich euch mit diesen Beyspielen, die euch eben so wohl denn mir selbst bekannt sind, beschwerlich fallen? Da ihr also diese, nicht etwann aus der Fremde entlehnete, sondern einheimische Exempel vor Augen habt, so unterlasset nicht diesen nachzueifern, und euch vor jenen zu hüten; und da ihr aus selbst eigner pragmatischen Erfahrung, den Erfolg des Schlusses, den ihr jetzund abzufassen habt, zum Voraus sehen könnt, so

S. 252.

2096) L. Valerius Potitus (*Poplicola* beym Fabrizio ist wohl ein bloßer Schreibfehler) und Titus Horatius Barbatus, waren die ersten Konsuls nach der berüchtigten secessione Auentina. Livius III. 55. Sie haben es inzwischen nie zu Mord und Todschlag kommen lassen: aber als Anführer der Volks-Parthey verdienten sie freylich, in eine Reihe neben den übrigen Rebellen zu stehn.

2097) Vergl. Not. 237.

2098) Die Geschichte des Glaukia ist mit der des Saturnin unzertrennlich verknüpft. Glaukia war so Kreatur des Saturnin, als Saturnin selbst Kreatur des Marius war. Leset Plutarchi Mar. p. 422. u. Appian. Civil. I.

2099) Leset oben Not. 445.

verachtet meine Rathschläge nicht wie Sophistengeschwäz, sondern überlegt sie als dem gemeinen Wesen zuträglich, welches sie in der That sind; hier sind keine spielende Vernunftschlüsse so mit ungewisser Hofnung uns schmeicheln; ein vest gegründetes Zutrauen verbürgt sich für die Wahrheit meines Vortrags, und läßt uns die Erfüllung desselben zum Voraus sehen."

N. R. E. 710 K. Caesar Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

§. 498.

„Es kann uns also, wie ich vorher gesagt, wenn wir uns auch nur an einheimischen von unsern Vorältern entlehneten Beyspielen spiegeln wollen, um einen richtigen Schluß abzufassen, begnügen. Und dieser Ursache wegen, habe ich mich auch keiner fremden Beyspiele bedienen wollen, ohnerachtet sie sich mir zu tausenden anboten; doch will ich eins, einer vortreflichen und uralten Stadt, von welcher unsere Vorältern einige ihrer Gesetze zu entlehnen würdigten [2100]), nicht mit Stillschweigen vorbeygehn; weil es allerdings schimpflich seyn würde, wenn wir, die wir den Athenienſern an Macht sowohl als Weisheit [2101]) so sehr

2100) N. R. E. 300. wurden Spurius Posthumius, Servius Sulpikius u. A. Manlius, nach Athen abgeschikt, die Gesetze dieser Stadt nach Rom hinüber zu bringen. Im Jahr 302. wurden hierauf zehn Männer ernannt, so diese Gesetze untersuchen, und aus ihnen einen Römischen Codex verfertigen sollten; so entstanden die berühmten leges duodecim tabularum. Livius III. 32. Dionys. Halik. X. 680.

2101) Dies klingt freylich ein wenig stolz, allein Dio hat Recht, seinen Kikero so reden zu lassen. Denn der Mann war hoffärtig genug, würklich so zu denken. Er schreibt in der Vorrede zum ersten Buch der Tuskulanischen Fragen: Meum semper iudicium fuit, omnia nostros, aut inueniſſe per se sapientius quam Graecos, aut accepta ab illis feciſſe meliora, quae quidem digna statuiſſent in quibus elaborarent. Nam mores et inſtituta

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

überlegen sind, uns schlechter denn jene zu helfen wüsten. Diese nun — ich sage aber nichts was nicht euch allen bekannt wäre, — da sie durch ihre Uneinigkeiten einst von den Lakedämoniern überwunden und unter das Joch der mächtigsten ihrer Mitbürger gerathen waren [2102]), vermochten nicht eher ihres Wehes Ende zu finden, bis sie sich vereinigten und vertrugen, alles das was ihnen zugestoßen war, so viel und so schmerzhaft es auch seyn mochte, ruhen zu lassen, in der Zukunft niemand darüber Vorwürfe zu machen, und sich dessen immer, in der Absicht Rache zu nehmen zu erinnern [2103]). So bald sie diesen heilsamen Rathschluß

vitae, resque domesticas aut familiares, nos profecto et melius tuemur et lautius: rem vero publicam nostri maiores certe melioribus temperauerunt institutis ac legibus. Quid loquar de re militari? in qua, quum virtute nostri multum valeruut, tum plus etiam disciplina. Iam illa, quae natura, non litteris assecuti sunt, neque cum Graecia neque vlla cum gente sunt conferenda.

2102) Die bekannte Geschichte der dreißig Tyrannen, die von den Lakedämoniern, nachdem sie Athen unter dem Lysander erobert, und auf solche Weise den sieben und zwanzig Jahre lang geführeten Peloponnesischen Krieg glüklich geendigt hatten, der unterjochten Stadt vorgesezt worden. Leset Nepos im Leben Lysanders, Thrasybuli u. s. w.

2103) Nepos Thrasyb. VIII. 3. Praeclarum hoc quoque Thrasybuli, quod reconciliata pace, quum plurimum in ciuitate posset, legem tulit, ne quis ante actarum rerum accusaretur, neue multaretur: eamque illi *legem obliuionis* appellarunt. Το της ἀμνησιας ψηφισμα nennet es Plutarch Praec. Polit. p. 814. b. Allein die Formel des Schwurs, so nun jeder Bürger, jede Obrigkeit, jeder Richter ablegen muste, war Ου μνησικακησω των πολιτων ὐδενι, πλην των τριακοντα και των ἑνδεκα, ὐδε τυτων ὁς ἀν ἐθελοι ἐυθυνας διδοναι της ἀρχης ἡς ἠρξεν. Obrigkeitliche Personen: Ου δεξομαι ἐνδειξιν ὐδε ἀπαγωγην, ἑνεκα των προτερον γεγενημενων, πλην των φευγοντων. Endlich der Richter: Ου μνησικακησω ὐδε ἀλλῳ πεισομαι, ψηφισμαι δε κατα τας κειμενας λογας. Diese Formeln hat uns

gefaßt, hörte nicht allein Tyranney und Uneinigkeit unter ihnen auf, sondern sie fiengen neuerdings an in allen ihren Unternehmungen glüklich zu seyn; baueten ihre Stadt wieder auf, bemächtigten sich der Oberherrschaft des übrigen Griechenlandes, und hatten so gar es oft in ihrer Gewalt Lakedämonier und Thebaner zu erhalten oder zu verderben [2104]). Hätten nun diejenigen so Phyle [2105]), nachdem sie den Pyräeus verlassen, eingenommen, diejenigen in der Stadt, von denen sie waren beleidiget worden, bestrafen wollen, so

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Andokides aufbehalten, in seiner Rede de mysteriis. Wer mehr verlangt kann Böcklers Dissertation de ἀμνηστίᾳ lesen, so seinen Noten über Paterkulum beygedrukt ist, und Mureti var. lection. c. 15. Hieher gehört der locus des Aristophanis Plutus 1147. Μη μνησικακησῃς ἐι σὺ φυλην κατελαβες, wo der Scholiaste nachzulesen ist.

2104) Nehmlich in dem lezten Kriege, den die Thebaner unter Epaminondas, gegen Sparta führeten, halfen die Athenienser den Lakedämoniern.

2105) Das erste was Thrasybulus that, war, daß er sich des Pyräeus bemächtigte, das andere, daß er Phyle wegnahm. Diodor. Sikulus XIIII. 32. Xenophon Hist. graeca II. p. 417. Reimarus ist also mit dem allergrösten Rechte dem Winke des Franz Fabrizius Markoduranus ad Orosium II. 17. gefolget, welcher vorschlug in unserer Stelle φυλην für φυλακην, *custodibus captis*, wie bisher ediret ward, zu lesen, und dieses φυλην sogleich in den Text aufgenommen, dem ich denn auch ohne allen Anstand nachgefolgt bin. Zu der Wolke von Zeugen so Reimarus für seine Lesart anführt, setze ich noch zwey die ihm entschlüpft sind. Der erste ist Plutarch de gloria Athenienſium p. 349. e, wo ἡ δὲ Θρασυβελε [νικη] καταγει τον δημον ἀπο Φυλης ἐλευθερον, der andere Aristides T. I. p. 288. (doch so eben sehe ich, daß diesen Reimarus bereits selbst in den Addendis citirt). Und so eben fällt mir noch eine dritte in die Hand. Strabo S. 1150. schreibt: „Phyle ist berühmt, weil Thrasybulus daraus das Volk zuerst in den Pyräeus, dann in die Stadt selber zurükführte.“

N. R. E. 710 K. Kaesar Dikt. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

hätten sie zwar nicht anders denn die Gerechtigkeit zu handhaben geschienen, aber dennoch viel böses ausgeübt und selbst gelitten: sintemal sie jener andern Parthey eben so schnell hätten unterliegen können, als sie selbige damals gegen ihre Hofnung besiegt hatten."

§. 499.

„Denn in allen Angelegenheiten dieser Art ist nichts beständiges, und jetzund gesiegt zu haben, ist kein Grund,
S. 253. sich darum auch Sieg auf die Zukunft zu versprechen, sintemal viele dann, wenn sie am keckesten waren, geschlagen wurden, und viele mit denen zugleich, an denen sie sich zu rächen versuchten, umkamen. Diejenigen so jetzund unterzuliegen scheinen, sind darum nicht auf ewig zum Unglük verdammt, daß wir sie [ungestraft] beleidigen dürften; und diejenigen so jetzund die Macht in den Händen haben, werden selbige nicht immer behalten, daß sie sich den andern allen sollten vorziehn dürfen: sondern beide sind auf gleiche Weise dem Glük unterworfen, welches eben so gegen alle unsere Erwartungen zu handeln pflegt, als es unbeständig ist; daher häufig das Uebergewicht, nicht demjenigen der sich solches versprach, sondern demjenigen der solches am allerwenigsten hoffete, zu Theil ward. Wenn nun denn, (wie denn der beleidigte, oder der beleidigt zu seyn glaubende Mensch immer fürchterlich ist,) jemand, entweder dieser Ursachen wegen, oder aber aus angebohrner Liebe zum Streit, sich über seine Kräfte erhebt; wenn oftmals viele sich Gefahren, die durchaus über ihre Kräfte sind, in der Hofnung unterziehn, wo nicht den Sieg zu erhalten, doch wenigstens nicht zu fallen ohne des Feindes Blut zu vergießen: so bereitet er sich entweder einen völligen Untergang selbst zu, oder erficht höchstens einen Kadmeischen Sieg [2106]),

2106) Vergl. Erasmus: Cadmea Victoria. Schottus ad Zenob. IIII. 45. Barth ad Zachariam Scholast. p. 252.

er mag nun Sieger seyn oder geschlagen werden; noch so oft überwunden worden seyn, noch so oft von seinen Niederlagen sich erholt haben; und zu einer Zeit in welcher diese Betrachtung ihm ferner keinen Nutzen bringt, wird er es gewahr werden, welch schlechten Vernunftschlüssen er gefolgt sey.“ N. R. E. 710 K. Kaesar Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

§. 500.

„Und daß alles dieses Wahrheit sey, hat die That euch längst gelehrt. Ueberlegt es nur! Eine Zeitlang spielete in unsern bürgerlichen Unruhen Marius den Meister; er ward verjagt, sammelte neue Heere, und ihr wißt was er gethan hat. Sylla eben so (denn den Kinna, den Karbo und alle die übrigen so zwischen beiden mitten inne zu setzen sind, übergehe ich mit Stillschweigen) war zuerst mächtig, ward nachher geschlagen, und lies, da er zum zweytenmal die Oberhand behielt, auch keine Art der Grausamkeit gegen uns unverübt [Warum sollte ich euch Marius den zweyten, jenen Kinna, oder den Karbo [2107]) nennen?] Nach ihnen [Marius und Sylla] stiftete sich Lepidus, unter dem Vorwand an ihnen Rache zu nehmen eine eigene Parthey [2108]), und brachte fast ganz Italien in Unruhe. Ihr erinnert euch aber sonder Zweifel noch, wie hart und wie lange wir unter dem Sertorius und den übrigen mit ihm entflohenen leiden müssen, da wir uns endlich seiner entledigt. Und Pom-

2107) Ich habe dieses in Häkchen gesezt, nicht als ob es von mir eingeschoben sey, sondern nur um überhaupt anzuzeigen, daß ich es für Einschiebsel halte; wozu sollen Kinna und Karbo, die so eben da gewesen, hier noch einmal paradiren.

2108) Mark Lepidus, Konsul 676. mit Q. Katulus. Von ihm besehet die Fragmente aus dem ersten Buch der Geschichte des Sallustius, (in der Ausgabe, der ich mich bediene, Leyden bey Elzevir 1634. 12.) p. 140 — 148.

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

pejus, und dieser Kaesar selbst, was haben sie gethan? (denn hier will ich weder des Katilina noch des Klodius gedenken). Haben sie sich nicht anfänglich, obschon sie einander verschwägert waren, bekriegt? Haben sie nicht mit tausend Uebeln nicht allein diese unsre Stadt, nicht allein Italien, sondern die ganze Welt so zu sagen angefüllt? Aber ist denn nach Pompeii Tod, und nach der grausamen Niederlage so vieler Bürger Ruhe geworden? O! wie viel hat daran gefehlt! Afrika und

S. 254.

Hispanien mögen es sagen, wie viel dort von beiden Seiten geblieben sind! Wie nun? Sind wir endlich wenigstens hierdurch zum Frieden gekommen? Aber wie? liegt nicht dieser Kaesar selbst vor unsern Augen ermordet? Ist nicht das Kapitolium besezt? Ist nicht der Marktplatz mit Waffen, die ganze Stadt aber mit Furcht angefüllt?"

§. 501.

„Sobald also Gährung im Staat entsteht; sobald man nichts als Gewalt mit Gewalt zu vertreiben sucht; sobald die Strafen nicht mehr Aufrechterhaltung der innerlichen Ruhe und der Gesetze zum Endzwek haben, sobald sie der Dünkel und die Gewalt derjenigen bestimmt, in deren Händen die Waffen sind: sobald entsteht nothwendiger Weise ein Kreislauf aller Uebel, und ein Unglük hat immer ein anderes zum Nachfolger. Diejenigen denen es wohl geht, werden übermüthig durch ihre Macht, der sie nun fernerhin keine Gränzen zu setzen wissen, da im Gegensatz der geschlagene Theil wenn ihn nicht ein augenbliklicher Tod aus dem Wege räumt, so lange vor Begierde brennt, sich an seinen Unterdrückern zu rächen, bis er endlich seinen Muth an ihnen kühlen kann. Zu ihm schlägt sich nachher auch der übrige Haufen, ob er schon anfänglich keinen Theil an der Uneinigkeit nahm, mitleidig gegen die Besiegten, voller Neid gegen den Sieger; fürchtend eben das was

jene duldeten leiden zu müssen, hoffend eben das, was diese thaten selbst zu verüben. So werden auch diese mit in den Aufruhr verwickelt, die es anfänglich mit keiner Parthey zu halten beschlossen. Eben dieses Unglük erbt auf die andern fort, wenn sie unter dem Vorwande die unterdrükte Parthey zu rächen, als für eine gerechte, jedem Bürger obliegende Sache die Waffen in die Hand nehmen. So reiben sie sich alle nach und nach unter einander selbst auf, und schwächen, auf alle nur erdenkliche Weise und Wege den Staat.“ N. R. E. 710 K. Kaesar Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

§ 502.

„Sehet ihr nicht, wie viel und wie große Uebel wir in der Zeit, da wir uns durch bürgerliche Kriege untereinander selbst aufgerieben, erlitten, und wie viel wir, welches noch schrecklicher ist, andern zugefügt? Wer ist es der sie auszurotten vermag, die Fülle der Schätze, die wir von unsern Bundesgenossen erpreßt, von unsern Göttern geraubt, in deren Aufbringung wir unser eigen Vermögen mehr denn unsere Kräfte solches erlaubten angestrengt, und nur gegen uns selbst aufgewandt haben? Wer ist es der die Menge der Gefallenen, — ich rede hier nicht von gemeinen Bürgern, deren Anzahl unaussprechlich ist, — sondern von Rittern und Rathsherren, aufzuzählen vermag, von denen jeglicher den gesammten Staat in ausländischen Kriegen, entweder lebend, oder doch durch seinen Tod erhalten hätte können? Wie viele Kurtier, Dekier, Fabier, [Grakcher] [2109]) Markeller, Skipionen sind gefallen? O ihr Götter, nicht um Samniter, Lateiner,

2109) Ich habe diesen Namen in Häkchen geschlossen, anzuzeigen, daß ich an seiner Richtigkeit zweifle. Wie kämen die Grakcher, so Kikero nur erst §. 497. unter Aufrührer und Rebellen gezählt, wie kämen diese hier in die ehrenvolle Gesellschaft der Fabier und Skipionen? — Fabrizius will zwar diese Stelle vom Vater der

N. R. E. 710 L. Caesar Diktat. V. Aem Lepid. Mag. Equit.

Hispanier, oder Karthaginenser zu bestrafen, sondern nur — um umzukommen! Und doch — so gerecht auch unsere Thränen ihrentwegen seyn dürften — sind diese am wenigsten des Bedaurens werth. Freywillig, (wenn ich anders dieses Wort von denen brauchen darf, die von der Furcht genöthigt wurden) sind sie aufs Schlachtfeld gekommen, und haben daselbst einen zwar ungerechten aber doch rühmlichen Tod gefunden. In einem gleichen Gefecht, in der Hofnung die Oberhand zu behalten und Sieger zu werden, fielen sie ohne solches zu fühlen. Aber wer kann würdig genug diejenigen beweinen, Männer nicht allein, sondern auch Weiber, nicht Soldaten allein, sondern Kinder und Greise, die in ihren eignen Häusern, auf Heerstraßen, auf dem Markt, sogar in der Rathsversammlung und im Kapitolio auf die jämmerlichste Weise niedergemacht worden. Und indem wir uns untereinander so aufreiben, grausamer denn wir solches je von andern gelitten, grausamer denn wir es je an andern gethan, sind wir so weit entfernt, uns darüber zu kränken, uns, so wie Männern geziemet, frey von ihnen machen zu wollen; daß wir uns vielmehr darüber freuen, Feste begehn, und diejenigen Wohlthäter nennen, von denen wir so unterdrükt werden: so daß ich berechtigt zu seyn glaube zu behaupten, wir haben kein menschliches Leben geführt, sondern sind jenen Thieren gefolgt, die sich untereinander zerfleischen."

S. 255.

§. 503.

„Aber warum wollen wir ferner das beweinen, was vergangen ist? Da wir solches doch einmal nicht

bekannten Grakcher erklären, der bey den Keltiberern hundert und funfzig Städte erobert haben soll. (Florus II. 17. 9.) Allein dieser Grakchus ist, seiner hundert und funfzig Städte ohnerachtet, dennoch zu unbedeutend, um hier einen Platz zu verdienen.

ungeschehn machen können, so laßt uns lieber unser Augenmerk auf die Zukunft richten. Jener habe ich erwähnt, nicht um Unglüksfälle so uns alle betroffen, und die ich ungeschehn zu seyn wünschete, in Rückerinnerung zu bringen, sondern nur durch Vorhaltung derselben euch zu überreden, das was uns noch übrig ist zu erretten. Nur darum sollen wir uns vergangener Uebel erinnern, um zu verhüten, nicht ein gleiches in der Zukunft leiden zu müssen. Etwas welches euch jezund mehr denn jemals frey steht, sintemal sich das Uebel nur jezund erst angefangen. Noch haben sich nicht viele verschworen; noch hat von beiden Partheyen, die nur jezt erst zu rühren sich anfangen, keine den Sieg über die andere davon getragen, ist keine der andern untergelegen: daß sie, entweder aus Hofnung so jeden glüklichen Fortgang begleitet, oder aus Erbitterung, die mit jedem fehlgeschlagenen Versuch verbunden ist, angetrieben werden sollten, unbedachtsam und ohne auf ihren eignen Vortheil zu sehn, sich den Gefahren auszustellen. Und daß auch dieses sich nicht in der Zukunft ereigne, könnet ihr ohne Arbeit, ohne Gefahr, ohne Geld aufzuwenden, ohne Blut zu vergießen erlangen, wenn ihr nur diesen einzigen Rathschluß abfassen wollt: sich keines Unrechts erinnern zu dürfen!"

N.R. E. 710 K. Kaesar Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

§. 504.

„Denn wenn auch von diesen jemand gefehlt haben sollte, so ist dennoch jezund keine Zeit sich darum weitläuftig zu bekümmern, Untersuchungen deshalb anzustellen oder sie zu bestrafen. Ihr habt gegenwärtig keinen Rechtshandel zu schlichten, daß ihr mit äußerster Sorgfalt die Gerechtigkeit untersuchen müstet; sondern ihr pflegt Rath wegen der gegenwärtigen Lage der Sachen, wie solche am bestmöglichsten beyzulegen: welches uns niemals gelingen wird, wenn wir nicht hier und

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

da manches übersehn wollen; so wie wir solches mit unsern Kindern zu thun pflegen, denen wir auch nicht alles auf die Goldwage legen, sondern nothgedrungen vieles zu übersehn pflegen. So wie wir jene, leichtfertiger Vergehungen halber, nicht so fort mit der allerschärfesten Strafe belegen, sondern sie nur durch gelinde Zucht zur Besserung führen; so müssen auch jetzund wir, die wir des gesammten Volkes Väter nicht allein genannt werden, sondern auch in der That sind, nicht alles auf die allergenaueste Weise untersuchen wollen, damit wir nicht alle miteinander untergehn. — Ich weis es, Kaesarn können so viele Vorwürfe gemacht werden, daß es den Anschein bekommt, er sey gesetzmäßig umgebracht worden; aber es lassen sich auch gegen seine Mörder so viel Beschuldigungen vorbringen, daß man in Versuchung geräth für ihre Verdammung zu stimmen. Allein Untersuchungen dieser Art stehen nur Männern zu, welche Lust haben, sich neuerdings in Uneinigkeiten und Kriege zu verwickeln; diejenigen, so wahre Rathsherren seyn wollen, müssen [den Staat] nicht durch gar zu genaue Befolgung des Rechts in Unglük und Schaden bringen, sondern solchen dadurch erhalten, daß sie überall, so viel als möglich, Ruhe wieder herzustellen suchen. Beauget also das was geschehn ist nicht anders, als wäre es Hagel oder Ueberschwemmung gewesen — [2110]) vergeßt es! Erkennet euch aber jetzund untereinander, daß ihr Landsleute, Mitbürger, Anverwandten seyd, und vertragt euch."

§. 505.

„Aber damit niemand unter euch auf die Vermuthung falle, ich fröhnete Kaesars Mördern und suchte

2110) *Tacit.* Histor. IIII. 24. Quomodo sterilitatem aut nimios imbres et cetera naturae mala, ita luxum vel auaritiam dominantium tolerate.

sie von der Strafe darum zu befreyen, weil auch ich einst Pompejus Parthey hielt, so will ich euch nur eins sagen. — Denn da ich dafür halte, daß ihr alle davon überzeugt seyd, wie ich niemals, weder Freundschaft noch Feindschaft meiner selbst wegen mit jemand gehegt, sondern nur immer, eurer, der Republik, der Freyheit und der Eintracht wegen, diesen gehasset und jenen geliebt; [da ich, wie gesagt, dieses dafür halte,] so kann ich alles andere übergehn, und will nur eins in der Kürze berühren. — Ich bin so weit entfernt dieses zu thun, und nicht vielmehr im Gegentheil bloß das Beste des gemeinen Wesens zur Absicht zu haben, daß ich nicht allein der Meinung bin, allen denjenigen völlige Sicherheit zuzugestehn, die sich unter dem Schutze Kaesars an den hergebrachten Gesetzen vergriffen, sondern daß ich auch dafür halte, sie sollten Ehrenstellen, Gouvernements, Geschenke, und alles das behalten, was sie von ihm bekommen [2111]) haben möchten; so wenig ich damit, daß sie solches bekamen, zufrieden war. Etwas dergleichen zu thun, oder zur Vollstrekkung desselben die Hände zu bieten, hätte ich nimmer gerathen: nachdem es aber einmal geschehn ist, bin ich der Meinung, daß es rathsam sey, auch nicht das mindeste von allem diesem zu untersuchen, weil ich überzeugt bin, daß das Unrecht so euch daher zuwächst,

N. R. E. 710
K. Kaesar
Diktator V.
Aem. Lepid.
Mag. Equit.

2111) Kikero Philipp. I. 7. Primum igitur acta Caesaris seruanda censeo: non quo probem, quis enim id quidem potest? sed quia rationem habendam maxime arbitror pacis et otii. Vergl. Appianus p. 508. seq. welcher bemerkt, daß dieser Gedanke sich eigentlich vom Mark Anton hergeschrieben, der dem Senat, da er im Begrif gewesen, Kaesars Andenken für infam zu erklären, zu Gemüthe geführt, daß dieses unmöglich angehn könne, ohne nicht zugleich alle Verordnungen des Diktators, und mit ihnen den ganzen damals vorhandenen Senat zu kassiren.

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

wenn dieser oder jener eine Würde gegen sein Verdienst und gegen die Gesetze bekleidet, geringer denn der Nutzen ist, den ihr dadurch empfangt, daß ihr denen, hiebevor mächtigen, weder zur Furcht noch zur Unruhe Gelegenheit gebt. — Dieses scheint mir nach der gegenwärtigen Lage der Sachen genug zu seyn; wenn unsere Angelegenheiten wieder diejenigen werden, so sie vormals waren, dann wollen wir, was für die Zukunft zu thun übrig seyn wird, überlegen."

Ende der Rede Kikerons für die Amnestie.

§. 506.

Folgen dieser Rede.

Durch diese Rede vermochte Kikero den Senat, einen Rathschluß zu ertheilen, es solle der vergangenen Dinge niemals im Bösen gedacht werden [2112]).

S. 257.

Inzwischen hatten auch die Mörder den Soldaten versprochen, nichts von allem dem was Kaesar angeordnet, aufzuheben. Nehmlich da sie erfuhren, wie höchst unwillig diese aus Furcht wären, desjenigen beraubt zu werden, so Kaesar ihnen geschenkt hatte, machten sie sich solche, noch bevor sie den Entschluß des Raths erfuhren, verbindlich. Zu dem Ende riefen sie die, so unter [dem Kapitol] in ihrer Gegenwart standen, an einen Ort, von wannen herab sie gehört werden konnten, und wo sie zu ihnen das was

2112) Plutarch Caes. p. 740. b. Ἡ δε συγκλητος ἀμνηστιας τινας και συμβασεις πραττουσα πασιν, Καισαρα μεν ὡς θεον τιμην ἐψηφισατο, και κινειν μηδε το σμικροτατον ὧν ἐκεινος ἀρχων ἐβουλευσεν. τοις δε περι Βρουτον ἐπαρχιας τε διενειμεν, και τιμας ἀπεδωκε πρεπουσας. *Anton.* p. 922. a. Ἡ δε συγκλητος ἐκυρωσε ταυτα [τα ὑπερ της ἀμνηστιας ὑ μεν ἀπο τυ Κικερωνος, ἀλλα δε τη Ἀντωνιη λεγομενα] και των ὑπο Καισαρος γεγενοτων ἐψηφισαντο μηδεν ἀλλαττειν. Add. *Brutus* p. 991. e. Zonaras p. 85. b.

ihnen am füglichsten zu seyn dünkte, sprachen. Ueberdem warfen sie auf den Marktplatz Zettel herab, in denen sie sich verpflichteten, niemanden das geringste zu nehmen, noch sonst in irgend einer Sache zu beleidigen, und alles dasjenige gut zu heißen, was vom Kaesar einmal angeordnet sey, und da sie durch die fürchterlichsten Eydschwüre die Gewähr desjenigen so sie versprochen hatten, leisteten, so gelang es ihnen, sie zur Eintracht zu lenken: dergestalt, daß da man nachgehends noch Nachricht vom Rathsschluß erhielt, die Soldaten eben so wenig auf den Lepidus gaben, als die Mörder ihn fürchteten [2112]); sintemal **Antonius** vorzüglich, gegen die Absicht des Lepidus, sie zum Frieden und zur Eintracht anzufrischen wuste [2114]). **Lepidus**, unter dem Vorwand Kaesarn rächen zu wollen, war nach neuen Unruhen begierig, und rüstete sich zum Krieg, in der Hofnung, weil er sich an der Spitze der Soldaten befand, Kaesars Nachfolger in Gewalt und Macht zu werden. **Antonius**, der alles dieses sehr wohl einsah und selbst ohne Macht war, so daß er sich keinen Krieg anzufangen erkühnete, wuste sogar den Lepidus, um ihn nicht größer denn sich werden zu lassen, dem größesten Theil nachzugeben zu überreden. Man vertrug sich also auf diese Bedingungen, die der Rathsschluß angegeben hatte; doch stiegen dem ohnerachtet die, so sich im Besiz des Kapitolii befanden, nicht eher von selbigem herab, bis sie nicht den Sohn, sowohl des Antonius als des Lepidus zu Geißeln erhielten [2115]): worauf

N. R. E. 710
K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

2113) Vergl. Appianus p. 511.

2114) Kikero Philipp. I. 13. Quae fuit oratio tua de concordia? *Quanto metu veterani*, quanta sollicitudine ciuitas tum a te liberata est.

2115) Kikero Ibid. Tuus paruulus filius in Capitolium a te missus pacis obses fuit. *Id.* II. 36. Qui tibi dies ille M. Antoni, fuit. — Qui tu vir, Dii immor

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. A[illegible] Mag. Equit.

sich Brutus zu seinem Anverwandten dem Lepidus, Kaßius aber zum Mark Anton in völliger Sicher-

tales, et quantus fuisses, si illius diei mentem seruare potuisses! Pacem haberemus quae erat facta per obsidem puerum nobilem M. Bambalionis nepotem. Livius *Epit.* 116. Obliuione deinde caedis Caesaris a senatu decreta, *obsidibus Antonii et Lepidi liberis acceptis*, coniurati a Capitolio descenderunt. Paterkulus II. 58. Antonius conuocato senatu liberos suos obsides in Capitolium misit, fidemque descendendi tuto interfectoribus Caesaris dedit. Plutarch Anton. p. 921. f. Ὡς δ' ἐγνω τȣς ἀνδρας ἐπιχειρȣντας μεν ȣδενι συναθρεισμενοις δε ἐις το Καπιτωλιον, ἐπεισε καταβηναι, λαβοντας ὁμηρον παρ' ἀυτȣ τον ὑιον. *Id.* Brut. p. 992. e. Ἀντωνιȣ δε τον ὑιον ἐις το Καπιτωλιον ὁμηρευσοντα πεμψαντος, κατηλθον ὁι περι Βρȣτον. Den Namen dieses Sohns Antonii finden wir beym Appian. Ciu. III. p. 564. Er hies Antyllus Ihn hatte Mark Anton mit der Fulvia gezeuget, und er kann also damals nichts mehr denn Säugling gewesen seyn. (Plutarch *Anton.* p. 949. c.) Der Bluthund August lies ihn, nachdem er den unglüklichen Vater überwunden, hinrichten, und Antyllus hätte sich retten können, hätte ihn sein treuloser Gouverneur nicht verrathen; der doch bald darauf seine Treulosigkeit selbst mit dem Kreuz büßen muste. Er hatte dem unglüklichen Antyll eine Gemme von großem Werth, die er am Halse trug, gestohlen. Dieses ward verrathen, und dafür lies ihn Oktav, der eben so sehr nach Geld als nach Blut durstete, an's Kreuz schlagen. (Ibid. 947. b. u. Dio unten S. 454.) Kikero nennt diesen Antyllus M. Bambalionis nepotem; dieser Bambalio war also der Vater der Fulvia. An einem andern Ort (III. 6.) sagt er uns von ihm, daß er sehr reich gewesen, und daß man ihm den Beynamen Bambalio seiner schweren Stimme und seiner Dummheit wegen gegeben (*Tuae coniugis*, bonae feminae, *locupletis quidem certe*, BAMBALIO QVIDAM PATER, homo nullo numero: nihil illo contemtius, qui *propter haesitantiam linguae*, *stuporemque cordis*, *cognomen ex contumelia traxerit.*) *Bambalo*, oder *Bambalio*, wird in den Eklogis des Märtyrer Adamantius beym Kaßiodor de Orthographia, und in den Gloßen ψελλιστης (so viel als

heit begaben [2116]). Indem sie nun zusammen speisten, und wie es denn zu gehn pflegt verschiedene Gespräche vorfielen, frug den Kaßius Anton: Ob er denn auch noch jetzund einen Dolch im Schubsak hätte? Ja wohl, versezte dieser, und zwar einen sehr großen, wenn es auch dir einfallen sollte, unsern Herrn zu spielen. N. R. E. 710 K. Kaesar Diktat. V. Aem. Lepid Mag. Equit.

Vier und sechszigstes Hauptstück.

Kaesars Begräbniß. Leichenrede so ihm Antonius hält.

§. 507.

Indem sich nun dieses so zutrug, geschahe so wenig irgend etwas unglükliches, als man dergleichen

ψελλος, *balbutiens, blaesus*) übersezt; (Vergl. Cölius Rhodiginus Lect. antiquae XIII. 2. Petrus Viktorius variae lectiones XVII. 14. Turnebi Aduerf. XVII. 19. u. Carrio II. 2. im dritten Bande des Gruterschen Thesaurus); doch scheinet aus der angeführten Stelle des Kikero deutlich zu erhellen, daß der Name kein Sobriquet war, sondern daß ihn der Vater der Fulvia selbst führete, ohne sich dessen zu schämen: so wie es sich z. E. sehr leicht treffen könnte, daß jemand Höcker hies, sich selbst also schrieb, und darneben einen Buckel hätte. Diesen würden freylich Kinder mit seinem Namen zum besten haben, man würde diesen Namen seiner zu spotten anwenden, aber man könnte doch darum diesen Namen für kein Sobriquet erklären. Noch will ich anmerken, daß zwar alle Geschichtschreiber, des zum Geißel gegebenen Sohns Antonii erwähnen; was aber den Sohn des Lepidus anbetrift, so haben wir dafür nur Livius Dio u. Zonaras zu Zeugen.

2116) Plutarch Anton. p. 921. f. Κασσιον μεν αυτος ἐδηπνισε, Βρουτον δε Λεπιδος. *Idem* Brutus 992. f. Κασσιον μεν Ἀντωνιος ἑιστια παραλαβων, Βρουτον δε Λεπιδος· τους δ' ἀλλους, ὡς τις ἐιχε προς ἑκαστον ἡ συνηθειας, ἡ φιλοφροσυνης. Lepidus hatte die Schwester des Brutus, Junia zur Gemahlin

N. R. E. 710 K. Kaesar. Diktat V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

vermuthete. Vielmehr freuete sich der größeste Theil der Oberherrschaft Kaesars entlediget zu seyn, so daß einige seinen Körper unbegraben [auf den Schindanger] hinzuwerfen beschlossen [2117]). Die Mörder waren gutes Muths, und bekümmerten sich weiter um nichts, zufrieden Befreyer und Tyrannenmörder genennet zu werden; als aber bald darauf sein Testament verlesen ward [2118]), und das Volk erhabt. Paterkulus II. 88. daher er auch an Kikero schreibt: Sororis meae liberos obliuiscaris Lepidi esse liberos.

2117) Sueton K. 82. Fuerat animus coniuratis, corpus occisi in Tiberim trahere, bona publicare, acta rescindere: sed metu M. Antonii Consulis, et Magistri equitum Lepidi destiterunt.

2118) Sueton K. 83. Postulante L. Pisone socero, testamentum Caesaris aperitur, recitaturque Antonii domo, quod Idibus Septembribus proximis in Lauicano suo fecerat, demandaueratque virgini vestali maximae. Plutarch Brutus p. 993. a, erwähnet des (doch äußerst wahrscheinlichen) Umstandes nicht, daß der Schwiegervater Piso auf die Eröfnung des Testaments gedrungen, sondern schreibt solches einzig und allein Antonio zu. — Hier müssen wir uns noch einen Umstand merken, der nachher vorkommen, und auf die folgende Geschichte einen überaus großen Einflus bekommen wird. Der Schaz und das Archiv Kaesars, insofern beide öffentlich waren, nicht seine Privatbesitzungen und Privatgeschäfte betrafen, wurden Antonio, von der Kalpurnia so fort nach Kaesars Tod ausgeliefert. Appianus p. 507. Τα χρηματα τε Καισαρος και τα ὑπομνηματα της ἀρχης ἐς τον Αντωνιν μετεκομιζετο. — Weit ausführlicher und umständlicher Plutarch Anton. p. 922. c. Δια ταυτα των περι Βρουτον ἐκ της πολεως ἀπελθοντων, οἱ δε φιλοι τε Καισαρος συνιοντο προς τον Αντωνιον, ὡτε γυνη Καλπυρνια πιστευσασα των χρηματων τα πλειστα κατεθετο προς ἀυτον ἐκ της οἰκιας, εἰς λογον τα συμπαντα τετρακισχιλιων ταλαντων (dieses machte, wenn ich das Talent zu sechshundert sechs und sechszig Thaler rechne, zwey Millionen, acht hundert vier und sechszig tausend Thaler unseres Geldes, Paterkulus II. 60. HS. septies

fuhr, daß er den Oktavius zum Sohn angenommen, aber den Antonius, Dekimus [Brutus] und noch einige andere der Mörder, zu Vormündern des Oktavius und Erben seines Vermögens im Fall ernennt hätte, daß jener zum Besiz desselben nicht kommen könnte [2119]); ferner daß er unter andern Ge- N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit. S. 258.

millies, *depositum a C. Caesare ad aedem opis*, occupatum ab Antonio; actorum eiusdem insertum falsis, civitatisque corruptis commentariis; HS. *septies millies*, wenn ich centies, für dreyhundert zwölf tausend, fünfhundert Thaler rechne, thun zwey und zwanzig Millionen, fünf und siebenzig tausend Thaler unseres Geldes, welches also die vom Plutarch angegebene Summe um zwanzig Millionen übersteigt. Inzwischen wird die Angabe des Vellejus von Kikero an mehr denn einem Ort bestätigt. *Philipp.* II. 37. Vbi est *septies millies* sestertium, quod in tabulis, quae sunt ad Opis, patebat. V. 4. Illa vero dissipatio pecuniae publicae ferenda nullo modo est, per quam *septies millies* falsis perscriptionibus donationibusque auertit. XII. 5. Sestertium *septies millies* auertisse Antonium pecuniae publicae iudicauistis. Sollten nicht vielleicht dieses zwey Summen seyn? Kalpurnia Antonio vier tausend Talente, als Privatvermögen Kaesars ausgeliefert, und eben derselbe sich septies millies HS. e templo Opis, als öffentliches der Republik zugehöriges Geld bemächtiget haben?) ἐλαβε δε και τα βιβλια τα Καισαρος, ἐν οις ὑπομνηματα των κεκριμενων και δεδογμενων ἠν ἀναγεγραμμενα, και τουτοις παρεγραφεν ὡς ἐβουλετο, πολλους μεν ἀρχοντας ἀπεδεικνυε κ. τ. λ. denn was diesen Vorwurf anbetrift, den ihn auch Kikero an sehr vielen Orten macht (Philipp. III. 12. Falsas leges, C. Caesaris nomine, et falsa decreta in aes incidenda, et in Capitolio figenda curauit) so wird sich unten davon füglicher sprechen lassen.

2119) Plutarch l. c. d. nennet den Oktavius: Κληρονομον της ουσιας ἀπολελειμμενον; er ist aber nicht Universal-Erbe, sondern nur *haeres ex dodrante*, d. i. von drey Viertel gewesen, Livius Epit. 116. läßt ihn sogar nur die Hälfte erben. Das übrige vierte Viertel sollte unter Q. Pedius u. L. Pinarius getheilt werden. Nur durch

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

schenken so er hier und da gemacht, der gesammten Stadt seine nächst der Tyber liegende Gärten, und überdem einem jeden, wie Oktavius selbst schreibt, dreyßig Drachmen, wie aber andere sagen, fünf und siebenzig vermacht [2120]), fiengen sie an zu tumultuiren. Hierinn bestärkte sie Antonius, der den tod-

ein Kodizill dieses Testaments war Oktavius adoptirt worden. Sueton K. 83. — Antonius u. Dekimus Brutus sind allerdings auf den Fall, daß Oktavius mit Tod abgehn sollte, zu *haeredibus secundariis* eingesezt gewesen. Vom Dekimo Bruto bemerken dieses Appian II. p. 318. u. Plutarch Caes. p. 738. b. Πιστευομενος μεν ὑπο Καισαρος, ὡστε και δευτερος ὑπ' αὐτῳ κληρονομος γεγραφθαι; vom Antonio sagt Florus IIII. 4. *Secundus haeres Antonius* praelatum sibi Octauium furens; allein zu Vormündern Oktavs, der damals schon achtzehn Jahr alt war, und keines Vormunds bedurfte, sind sie nie eingesezt worden. Kaesar hatte nur verordnet, im Fall von ihm noch ein Sohn gezeugt werden sollte, (und er scheint sich mit dieser Hofnung sehr geschmeichelt zu haben) so sollten Mark Anton u. Dekimus Vormünder dieses Sohnes seyn. Leset Kasaubonum über Sueton. K. 83. u. Perizons Animaduerf. histor. p. 144.

2120) Sueton. Populo hortos circa Tiberim publice, et viritim trecenos sestertios. Dreyhundert Sestertien sind nicht dreyßig sondern fünf und siebenzig Drachmen (sintemal vier Sesterzien eine Drachme betragen) welche Summe auch Plutarch Brutus p. 993. b. u. Appianus p. 318. haben. Es betragen alle fünf und siebenzig Drachmen, noch etwas mehr denn einen Souverain d'or, (neun Thaler, neun gute Groschen) Dieses Vermächtniß wird auch Caesar p. 740. b. erwähnt, wo jedoch Plutarch den Werth desselben nicht ausdrükt, sondern es nur allgemein δοσιν ἀξιολογον nennt. Wenn aber Oktavius selbst (vermuthlich in den Commentariis de vita sua, deren Fragmente Rutgersius Var. lection. p. 150. seq. gesammelt) den Werth dieses Legats nur auf dreyßig Drachmen (drey Rthlr. achtzehn Groschen) berechnet, so darf wohl niemand anstehn, lieber den Oktavius denn jedem Vergrößerer zu glauben.

ten Körper, auf die allerunsinnigste Weise auf dem Marktplatz so von Blut und Wunden verunstaltet er nur immer war, zur Schau ausstellete [2121]), und bey dieser Gelegenheit eine Rede hielt, eben so schön

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

2121) Suetonius 84. Funere indicto, rogus exstructus est, in Martio campo iuxta Iuliae tumulum, et pro rostris aurata aedes ad simulacrum templi Veneris genetricis collocata, intraque lectus eburneus auro ac purpura stratus, et ad caput tropaeum cum veste in qua fuerat occisus — Lectum pro rostris in forum magistratus et honoribus functi detulerunt. Plutarch Caes. p. 740. c. erwähnet, daß das Volk den zerfezten Leichnam Kaesars gesehn und dadurch wütend geworden: Το σωμα ταμιζομενον δι' ἀγορας ἐθεασαντο ταις πληγαις διαλελωβημενον; hiervon schweigt er aber, sowohl im Leben Mark Antons, p. 922. b. als auch im Leben Bruti p. 993. c. völlig still. An beyden Orten sagt er nur, es habe Anton, da er gemerkt wie günstig seine Lobrede auf Kaesarn vom Volk aufgenommen worden, Kaesars durchstochene blutige Toga dem Volke gezeigt, und solches dadurch so erbittert, wie unten erzählt werden soll. — Kaesar sollte nehmlich nicht in der Toga begraben werden, in der er war umgebracht worden; sondern wie Sueton in der eben angeführten Stelle sagt, dieses Kleid lag an Kaesars Haupt, um solches dem Volke, wenn es dienlich seyn sollte, zeigen zu können. — Appianus p. 520. erzählt: Es habe Antonius, noch außer diesem Kleide, ein Porträt Kaesars in Wachs poußirt, vorräthig gehabt (den Körper nemlich selbst konnte er vom Paradebette auf dem er lag, nicht wegnehmen) welches durch Drat bewegt werden können, und alle Wunden, soviel Kaesar derselben empfangen, in Lebensgröße gezeigt. — Doch für die Wahrhrit dieser Erzählung, die ich selbst für ein Mährchen zu halten geneigt bin, will ich mich nicht verbürgen. — Wenn aber Dio sagt, daß Antonius hierinn auf die allerunsinnigste Weise gehandelt, so hätte ich Lust zu sagen: er habe dies auf die allerunsinnigste Weise geschrieben. Es ist offenbar, daß Antonius keinen bessern Weg, als gerade den, den er einschlug, wählen konnte, um das was er erlangen wollte, zu erlangen.

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

und kunstreich, als wenig sie der damaligen Lage der Sachen angemessen war. — Diese Rede lautet so [2122]):

Des Antonius Leichenrede auf den ermordeten Kaesar.

§. 508.

„Wäre Er als Privatmann gestorben, und wäre Privatmann ich selbst, so bedürfte es, o Kwiriten, ei-

2122) Es ist nicht dem mindesten Zweifel unterworfen, daß nicht Anton, dem ermordeten Kaesar eine Lobrede öffentlich gehalten haben sollte. Hier ist das Zeugniß eines Augenzeugen, gegen welches sich auch nicht das mindeste einwenden läßt. Kikero Philipp. II. 36. schreibt: Me quidem dissentiente, tu, funeri Tyranni, si illud funus fuit, sceleratissime praefuisti. *Tua illa pulcra laudatio, tua miseratio, tua cohortatio.* (Dieser lezte Theil fehlt beym Dio, die andern beyden hat er richtig ausgedrükt; wie unten bemerkt werden soll.) Plutarchus bezeugt an verschiedenen Orten ein gleiches. *Anton.* p. 922. b. Ὥσπερ ἔθος ἦν, ἐν ἀγορᾷ δικίων ἐγκωμιον. u. *Brutus* p. 993. b. Ἀντωνιος ἐπαινον, ὥσπερ ἔθος ἐστι, διεξελθων. Man lese auch Appianum p. 518. seq. der uns viel Bruchstücke dieser Rede, mit Mark Antons eignen Worten, wie er versichert, aufbehalten. Die Stelle des Suetonius K. 84. Laudationis loco consulem Antonium per praeconem pronuntiasse Senatus consultum, quo omnia Caesari diuina simul atque humana decreuerat: item iusiurandum quo se cuncti pro salute vnius adstrinxerant, durfte also (wie schon Reinesius Var. lection. l. XXII. bemerkt) Kasaubonum nicht berechtigen, dieses historische Datum aus der Geschichte weg zu disputiren. Alles was aus ihr sich schließen läßt, ist dieses, daß dieselbe Rede nicht so weitläuftig, so ausführlich, wie sie hier steht, gehalten ward. Mark Anton lies die erwähnten beiden Rathschlüsse vorlesen; zeigte darauf das mit ihnen so wenig übereinstimmende, durchlöcherte blutige Kleid Kae-

ner langen Rede nicht, und ich hätte nicht alles das was Er gethan, aufzuzählen nöthig; sondern würde, wenn ich etwas weniges von seinem Geschlecht, seiner Auferziehung, seinen Sitten, vielleicht auch von dem was Er zum Besten des Staats gethan, beygebracht, mich hiermit begnüget haben, um nicht Ekel bey Zuhörern denen Er nichts angieng, zu verursachen. Weil aber Er in Verwaltung der höchsten obrigkeitlichen Würde unter uns umkam, und ich die nächste nach ihm bekleide, habe ich eigentlich eine doppelte Leichenrede zu halten, die eine als testamentarischer Erbe [2123]), die andere als regierender Burgermeister; auch darf ich nichts von allem dem, was mir zu sagen obliegt, verschweigen, sondern alles das, was das gesammte Volk mit einer Zunge, (wäre es möglich, daß solches eine Stimme bekommen könnte) zu seinem Lobe sagen würde, frey heraus reden. Ich weis sehr wohl, wie schwer mir es fallen wird, eurer Erwartung ein Gnüge zu thun; denn abgerechnet, daß es überhaupt schwer ist, von Dingen dieser Art so würdig sie solches verlangen, zu reden — denn wo ist die Rede, so mit großen Thaten sich messen könnte? — Dies abgerechnet, sage ich, so habt ihr die allerbeste Kenntniß von ihm, und werdet darum nichts minder denn gelinde Richter seyn. Ja wenn ich diese Rede für unkundige zu halten hätte, wäre es leicht gewesen, sie, von der Größe der Handlungen geblendet, zum Beyfall zu zwingen; aber jetzund da ich vor lauter wohlerfahrnen spreche, müßt ihr nothwendig alles das was ich sagen werde, für ge-

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

sars, und beschloß mit einer ganz kurzen Anrede ans Volk (perpauca a se verba addidisse, sezt Sueton ausdrüklich hinzu.) Dieses hies die Parthey des Brutus nicht so augenscheinlich aufbringen, als die Dionische Rede gethan haben würde, und war zu gleicher Zeit überflüßig hinreichend, das Volk in Harnisch zu jagen.

2123) Vergl. Not. 2119.

M. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

ringer denn das was er that, halten. Ausländer könnte der Neid, wäre er nicht vermögend sie zum Unglauben zu zwingen, doch wenigstens dahin führen, sich gar bald satt und überdrüßig zu hören, aber ihr o Brüder müßt nach dem Wohlwollen, welches ihr zu ihm truget, zu urtheilen, unersättlich seyn. Denn da ihr es seyd, die ihr die mehresten Früchte von Kaesars vortreflichen Eigenschaften eingeärndtet, so höret ihr sein Lob, nicht als ob euch solches nichts angienge, neidisch, sondern mit der größesten Freude, als wäre es
S. 259. euer eigenes an. Ich werde mich also bemühen, euern Willen, so gut mir solches nur immer möglich seyn wird, zu erfüllen; wohl bewust ihr werdet meine Kräfte vom guten Willen zu unterscheiden wissen, und jenen dieserwegen manches verzeihn."

§. 509.

„Zuerst handle ich von seinem Geschlechte. Ich will mich hier nicht darauf einlassen, daß solches von uraltem Adel sey. Denn ob gleich dieses nicht wenig zu unserer Tugend beyträgt, wenn wir es, nicht von ohngefähr — wenn ich mich so ausdrücken dürfte — sondern von eingebohrner Art und Natur sind: sintemal diejenigen so nicht adelich gebohren sind, es zwar durch ihre Mühe dahin bringen können, wackere tugendhafte Leute zu werden, aber immer wird dennoch das niedrige ihrer Geburt, in allen noch so ruhmwürdigen Unternehmungen die sie anfangen, durchscheinen; wenn im Gegentheil die, denen durch eine lange Reihe von Ahnen, Saame der Tapferkeit zugeführt worden, eine eingepflanzte und sich also immer selbst gleiche Tugend besitzen: [so sehr ich nun auch also überzeugt bin, daß dieser Vorzug nichts minder denn eingebildet sey] so will ich mich doch, wenigstens jetzund, darauf nicht einlassen, daß Kaesar, wenn wir ihn gegen die jungen Geschlechter halten, von uralten, reinrömischen Vor-

fahren, und wenn wir ihn mit Geschlechtern vergleichen, so dieses leztern Vorzugs sich selbst rühmen können, daß er von Königen und Göttern abstammt. [Dahingegen aber will ich folgendes bemerken] einmal, daß er Anverwandter unserer ganzen Stadt ist, (denn diejenigen von denen er abstammete, haben unsere Stadt[2124]) gebaut); hernach daß wenn seine Vorältern ihrer vortreflichen Eigenschaften wegen, unter die Zahl der Götter versezt worden zu seyn geglaubt wurden, so hat Er nicht allein nichts dieser Sage widersprechendes gethan, Er hat sie uns vielmehr wahrscheinlicher gemacht, so daß wenn vorher jemand gezweifelt haben könnte: ob denn auch Aeneas würklich von der Venus gebohren worden sey? er solches jezund gewiß glauben wird: denn wenn einige auf eine unverdiente Weise Götter-Kinder genannt worden sind, so wird sich doch gewiß niemand zu behaupten erkühnen, es sey Kaesarn unverdienter Weise ein göttlicher Ursprung beygelegt worden. Aeneas selbst und einige seiner Nachfolger waren Könige; wie weit war aber nicht derjenige, der über Rom, das sich ihn freywillig zum Herrscher erkohr, nicht regieren wollte, jenen vorzuziehn, die da Könige

N. R. E. 710
K. Kaesar Diktator V.
Aem. Lepid. Mag. Equit.

2124) Numitor der angebliche Vater des Romulus, stammt in der vierzehnten Generation vom Julus, dem Stifter des Julischen Geschlechts ab. — Der Griechische Ausdruk: προς τουτων ημεις ωκισθημεν, läßt sich eben sowohl von der Gründung der Römischen Monarchie überhaupt, als von der Auferbauung ihrer Stadt besonders verstehn. Nimmt man diese Bedeutung an, die mir jezund wahrscheinlicher, als die von mir ehemals im Text gewählete zu seyn scheint, so lese man: Wir alle stammen von denen ab, von denen er entsprossen war. Und in diesem Falle hat man nicht nöthig an Numitor zu denken. Der Sinn würde seyn: Aeneas und Julus, die Stammväter des Kaesarischen Geschlechts, sind zu gleicher Zeit diejenigen, von denen unsere ganze Monarchie abstammt.

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

von Lavinium und Alba waren? Jene haben zwar den ersten Grund zu unsrer künftigen Größe gelegt, aber Er hat dieses Gebäude zu jener erstaunenswürdigen Größe gebracht, daß Er von hieraus Kolonien verschikte, größer denn die Königreiche so jene beherrscheten!"

§. 510.

„Soviel von Kaesars Geschlecht. Daß Er Erziehung und Unterricht genossen, so diesem seinen hohen Adel völlig entsprochen, ist nicht dem mindesten Zweifel unterworfen, da uns seine Handlungen nothgedrungen den Glauben in die Hand gegeben; denn wie hätte nicht der, dessen Leib und Seele gleich aufgelegt zu jedem Geschäfte des Krieges und des Friedens waren, wie anders hätte dieser denn auf die allerbeste Weise können aufgezogen werden. — So schwer es auch immer halten mag, in dem schönsten Mann seiner Zeit zugleich
S. 261. den arbeitsamsten, und im dauerhaftest gebaueten Körper die weiseste Seele zu finden, ja, so viel schwerer es ist, zugleich Soldat und Gelehrter zu seyn: so war dieses doch alles in unserm Kaesar vereint [2115]). Ich

2115) Von der äußern Gestalt Kaesars, von welcher ich mich nicht erinnere, schon sonst etwas gesagt zu haben, schreibe ich die Schilderung ab, so Sueton K. 25. von ihm entwirft: Fuisse traditur excelsa statura, colore candido, teretibus membris, ore paulo solenniore, nigris vegetisque oculis, valetudine prospera, nisi quod tempore extremo repente animo linqui, atque etiam per somnium exterreri solebat. Comitiali quoque morbo inter res gerendas correptus est. Aus dieser Beschreibung läßt sich allerdings schließen, daß Kaesar ein hübscher wohlgebildeter Mann war, übrigens berechtigt sie uns noch lange nicht ihn für einen Adonis zu halten. So sagt auch Appianus p. 524 ohne im mindesten seine Schönheit zu rühmen, da, wo er ihn mit Alexander vergleicht: Ἐγενοντο δε και τα σωματα ευφυεις αμφω και καλοι; welches offenbar nichts anders bedeutet, denn daß beyde Helden, durch kein ausgezeichnetes Leibesgebrechen ge-

rede vor einer Versammlung, die alles eben sowohl denn ich selbst weis, und wo ich also nicht im allermindesten von der Wahrheit abweichen, wenn ich nicht auf der That der Lügen überführt werden, und eben so wenig etwas vergrößern darf, wenn ich nicht ganz ein anders Ziel, denn das so ich mir vorgesetzt, erreichen will. Ich selbst, wenn ich dieses thät, würde auf die gerechteste Weise für einen Aufschneider können gescholten werden, und überdem könnte man mich in Verdacht ziehn, daß ich dieses großen Mannes Vortreflichkeit [durch geflißentliches Uebertreiben] in euren eigenen Gemüthern geringer denn sie würklich war, zu machen Lust hätte; sintemal jede Lobrede, wenn sie auch nur den kleinsten Anstrich der Lügen bekommt, demjenigen dem zu Ehren sie gehalten wird, kein Lob, sondern Tadel erwekt. Wenn das so dem Zuhörer jetzund vorgespiegelt wird, mit dem so er würklich weis, nicht übereinkommt, ergreift sein Geist sogleich die nackende Wahrheit, und hält selbige fest: da er nun aber aus der Lobrede zugleich lernet, wie der Held derselben hätte beschaffen seyn müssen, so lernet er durch Vergleichung beider Bilder, [dessen so der Redner, und dessen so die Reminiscenz ihm macht] nur gar zu leicht das, was

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

brandmarkt worden. Antonius lies sich aber darauf ein, der Schönheit Kaesars eine Lobrede zu halten, weil es das foible des seligen Mannes gewesen war, sich selbst seiner Grosmutter Venus wegen für den schönsten aller Sterblichen zu halten. — Das Lob so Kaesarn von Seiten des Geistes gemacht wird, scheinet minder übertrieben zu seyn. Es ist bekannt, was man von seiner außerordentlichen Geschäftigkeit, da er viererley Sachen zugleich thun, vier Sekretairen zu gleicher Zeit Briefe diktiren konnte, zu erzählen pflegte, und will ich mich dabey nicht aufhalten. Leset Plinium VII. 25. und was besonders seine Beredsamkeit betrift, deren hier Antonius gedenkt, die Schrift des sel. Berger de pulcritudine orationis. (Leipzig 1720. 8.)

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

jenem fehlete, einsehn. — Aber ich rede nichts denn die reine nackende Wahrheit, wenn ich versichere, daß in unsers Kaesars dauerhaftest gebaueten Körper, die vollkommenste aller Seelen wohnete. Außer dem natürlichen Genie, welches ihm der Himmel verliehen, hatte er sich in allen Arten des Unterrichts so außerordentlich geübt, daß er mit dem schnellsten Blik das was zu thun sey, auf einmal und von allen Seiten überschauen; das, was er eingesehen, andern auf die überredendeste Weise mittheilen, und seinen Einsichten gemäß auf die klügeste Weise ausführen konnte. Nie hat ihn das, was Werk des augenbliklichen Zufalls zu seyn schien, unvorbereitet überrascht, nie war ihm die verborgenste Zukunft, so sehr sie auch jezuweilen in Erfüllung zu gehn zauderte, unbekannt: so sehr sah er alles, was sich je ereignen könnte, zum Voraus, und so sehr war er gegen alles, was sich nur immer möglich zutragen konnte, abgehärtet. Das Verborgene mit einer Art von Gewisheit aufzuspüren, und sich zu stellen, das nicht zu wissen was aller Welt vor Augen lag: zu thun, als ob er das, so ihm würklich unbekannt war, sehr wohl wisse, und im Gegentheil das, was er in der That wuste, als ihm unbekannt zu verheelen; sich in alle Zeiten zu schicken, und immer seine Anschläge ihnen gemäß einzurichten; endlich alles auf die beste Weise zu dem Ziel, welches er sich vom Anfang an vorgesteckt, hinzuführen; — dies war's, was unser Kaesar wuste."

§. 511.

„Einen Beweis hiervon giebt die Verwaltung seines eignen Privatvermögens ab, in welcher er eben so haushälterisch als prächtig war. Er war Haushälter wenn es darauf ankam, sein Vermögen so zu sparen, daß es ihm selbst in der Zukunft nirgend gebrechen könne, und Verschwender, wenn Aufwand, da

wo sich Aufwand gehörete, zu machen war. Seine Anverwandten alle [2126]), nur die allerheilloseſten von ihnen ausgenommen, hat er immer zärtlich geliebt, hat nie einen derselben, wenn er im Unglük war, hochmüthig übersehn, oder den vom Glük begünstigten beneidet, sondern diesem das was er ohnehin schon hatte, vermehret, und jenem alles das was ihm mangelte, ersezt, überhäufend den einen mit Geldgeschenken, den andern mit Landgütern, diesen mit obrigkeitlichen Ehrenstellen, jenen mit Präbenden. Gegen diejenigen mit denen er Umgang hatte, und die er seiner Freundschaft würdigte, betrug er sich auf die außerordentlichste Weise. Nie war er gegen einen derselben stolz, nie begegnete er ihnen übermüthig; gegen alle war er gleich leutselig und gesprächig; vergalt es denen tausendfach, so Gelegenheit gehabt, ihm einst einen Dienst zu erweisen, und suchte die übrigen alle durch Gutthaten an sich zu ziehn. S. 261. Nie hat er den, dem es wohlgieng, beneidet, nie hat er den, der zu erheben sich anfieng, zu unterdrücken gesucht; er freuete sich vielmehr, wenn er viele sich ähnlich machen konnte, nicht anders, als ob durch alle sie er selbst größer würde, als ob seine Macht und sein Ansehn durch sie einen neuen Zuwachs erhielt. Inzwischen er so gegen seine Anverwandte und Freunde verfuhr, war er gegen seine Feinde eben so wenig unerbittlich als grausam, sondern hat nicht allein vielen von denen, die in ihm nur den Privatmann beleidiget hatten, nicht im allermindesten bestraft, sondern auch sogar viele von denen, so gegen ihn Krieg geführt, mit Ehrenstellen und Landpflegereyen beschenkt. So sehr war das innerste seiner Natur von Tugend durchdrungen, daß nicht allein in ihm selbst nicht die mindeste Bosheit vorhanden war, sondern daß er selbige sogar in der Seele keines andern vermuthen konnte."

N. R. E. 710 K. Kaesar Dikt. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

2126) Wie L. Kaesar; von dessen Hinrichtung im vorigen Buch die Noten zu S. 219. zu lesen.

N. R. E. 710 K. Kaesar. Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

§. 512.

„Jedoch da ich einmal hierauf gekommen bin, so erlaube man mir hier von dem, was er in Betref unsers gemeinen Wesens gethan hat, zu sprechen. Hätte er in der süßen Ruhe des Privatlebens gelebt, so gäben seine Vortreflichkeiten zur Rede minder Stoff; aber jetzund da er so hoch erhöhet worden, daß er der größeste nicht allein der zu seiner Zeit lebenden Menschen, sondern aller mit einander so nur je regieret haben, geworden ist, hat er diese [seine gute Eigenschaften] nur glänzender und ehrwürdiger gemacht. Die andern alle vor ihm, ohne fast auch nur einen einzigen auszunehmen, hat ihre eigne Gewalt erniedrigt, nur unsern Kaesar allein hat die seinige größer gemacht. Denn da er sich jetzund mit Thaten, angemessen der Größe seiner Seele, beschäftigte, ward er ihrer fähig erfunden, und ist unter allen Menschen der einzige gewesen, den ein so wundergroßes Glük, welches er sich allein durch Tapferkeit erworben, weder verhaßt noch verächtlich gemacht. Alle die glänzenden Thaten so er in seinen niedrigern Kriegsdiensten verrichtet; alle Proben seines großen Verstandes, so er auf jeder Stuffe der Leiter ablegte, durch welche wir zur höchsten Würde des Staats steigen; — sie alle will ich hier auslassen, ohnerachtet sie so beschaffen sind, daß sich mit ihnen auch der allerlobgierigste begnügen könnte; denn ich würde, so scheinet es mir, den Glanz dessen, was er nach ihnen that verdunkeln, wenn ich mich auch auf sie einlassen wollte. Nur von dem, was er als unser aller Oberhaupt gethan, will ich allein reden. Und auch hier werde ich nicht eins nach dem andern, mit dem Fleiß [eines Geschichtschreibers] aufzählen; theils, weil mir solches unmöglich wäre, und theils weil ich, gesezt es wäre mir solches möglich, Euch, die ihr solches eben so gut denn ich, wißt, nur Ueberdruß verursachen würde.“

§. 513.

N.R.E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

„Zuerst also hat dieser Mann das Stadtrichteramt in Hispanien verwaltet [2127]), und da er dieses Land nicht so wohlgesinnet fand, als es wohl hätte seyn sollen, lies er nicht zu, daß solches unter dem Namen des Friedens zu unserer Feindin heran gewachsen wäre und zog [dem Vergnügen] die Zeit seines Gouvernements in Ruhe hinzubringen, [seine Schuldigkeit vor] Arbeiten zu unternehmen, so das Beste der Republik von ihm forderte. Da sie sich also freywillig nicht bessern wollten, wuste er sie durch Zwang auf bessere Gedanken zu bringen: wodurch er die, so solches Land vor ihm überwunden, eben so sehr übertraf, als es schwerer ist, etwas zu erhalten, als etwas zu erwerben; oder so viel es nüzlicher ist, die, so sich empören wollen, im Zaum zu halten, als es war, sie ehemals, S. 262. da sie noch ihre eigenen Herren waren, uns unterthan zu machen. Darum habt ihr ihm auch einen Triumph hierüber bewilligt, und ihm alsofort die Burgermeisterliche Würde verliehen. Es erhellet aber daraus am mehresten, daß er diesen Krieg keinesweges in der Absicht unternommen, sich selbst zu bereichern, Ehre bey seinen Mitbürgern zu erhaschen, oder aber sich auf das was er im Sinne hatte, vorzubereiten, weil er die Feyer des Triumphs, sintemal er Geschäfte anderer Art zu verrichten hatte, unterlies, Euch Dank für die ihm bestimmete Ehre sagte, mit dieser Ehre sich allein begnügete, und darauf sein Burgermeisteramt antrat.“ [2128]).

§. 514.

„Wie viel Er aber, in Bekleidung dieser Würde für unsere Stadt gethan, davon wären tausend Dinge zu sagen. Jedoch [ohne uns hierbey aufzuhalten] so

2127) Vergl. oben §. 103. u. 104.
2128) §. 105.

N.R.E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

überlegt nur, wie viel und wie große Dinge er gethan, als er, nachdem er diese Würde niedergelegt, zum Krieg gegen die Gallier geschikt ward [2129]). Weit entfernt den Bundesgenossen lästig zu fallen, half er ihnen vielmehr, wenn er keine Ursachen hatte Verdacht auf sie zu werfen und sie unterdrükt sah; aber was Feinde betraf, so hat er nicht nur die in ihrer Nachbarschaft befindlichen, sondern auch alle die übrigen, so viel nur in Gallien Wohnung fanden, vertilget, und durch das eine ein weitschichtiges Land, durch das andere eine zahllose Menge von Städten, deren Namen sogar vorher uns unbekannt waren, gewonnen. Und dies alles, ohnerachtet er weder eine hinlängliche Kriegsmacht, noch zureichende Geldsummen von uns bekommen, hat er in einer so großen Geschwindigkeit vollbracht, daß er, bevor noch jemand von uns wuste, daß er zu kriegen angefangen, Sieger war [2130]). Und zwar hat er dort alles so sehr ruhig gemacht, daß er von ihnen sowohl nach Deutschland [2131]) als Britannien [2132]) hinüber gehn konnte. So dienet uns jezund Gallien, welches ehemals Ambronen [2133]) und Kimbern [2134]) gegen uns

2129) Hauptst. XVII. XVIII. XXIIII. XXV. XXVI. XXVII. XXVIIII. XXX. XXXIIII.

2130) Wenn man sich zurükzuerinnern beliebt, daß Kaesar acht ganze Jahre und drüber, mit diesen Kriegen zugebracht, so dürfte man dieses doch wohl etwas hyperbolisch finden.

2131) Hauptst. XXVI.

2132) Ebend. XXVII.

2133) Diejenigen Völker, mit denen sich Marius zuerst schlug, nenneten sich selbst Teutonen u. Ambronen *Plutarch.* Marius p. 414. b. Τευτονες δε και ΑΜΒΡΩΝΕΣ φραντες ευθυς και διελθοντες την εν μεσω χωραν εφαινοντο πληθη τε απειροι και δυσπροσωποι τα ειδη, φθογγον τε και θορυβον εχ ετεροις δμοιοι. p. 416. c. erzählt er, daß diejenigen Völker, so die Römer Ligurer genannt, in ihrer eignen Muttersprache den Namen Ambronen führeten, und also nicht wenig betroffen gewesen wären, da sie gehört wie die

sandte, und treibt so ruhig Ackerbau, als ihn Italien treibt, und wir beschiffen nicht mehr den Rhodanus und den Terar [2135]) allein sondern auch die Mose, den

N.R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Feinde mit denen sie schlagen sollen, sich unter einander selbst durch den Zuruf ihres vaterländischen Namens: Ambron, Ambron, Lust und Muth zum Treffen gemacht: — παντες ἁμα την ἀυτων ἐφθεγγοντο πολλακις προσηγοριαν Αμβρωνες. ἐιτε ἀνακαλȣμενοι σφας ἀυτȣς, ἐιτε τȣς πολεμιȣς τῃ προδηλωσει προεκφοβȣντες. των δε Ἰταλικων πρωτοι καταβαινοντες ἐπ' ἀυτȣς Λιγυες, ὡς ἠκȣσαν βοωντων και συνηκαν ἀντεφωνȣν και ἀυτοι την πατριον ἐπικλησιν ἀυτην ἐιναι (σφας γαρ ἀυτȣς ȣ̓τως ὀνομαζȣσι κατα γενος Λιγυες) πυκνον ȣ̓ν και παραλληλον ἀντηχει, πριν ἐις χειρας συνελθειν, το ἀναφωνημα. — Anchersen Orig. danicae. T. I. p. 311. übersezt ihren Namen durch *posteritatem dominorum*. Daß in der Endsylbe *on*, das spätere *ung*, *ing* verborgen liege, und daß also im Namen der Ambronen die Idee der Nachkommenschaft verborgen liegen könne, hat Anchersen l. c. p. 189. 190. sehr wahrscheinlich gemacht; nicht so ganz glüklich ist ihm der Beweis gelungen, daß Ambe ehemals einen Herrn bedeutet. Er beruft sich auf Ambtmann, *Ambasciator* u. andere Worte mehr, so er cruces Etymologorum nennt, so es aber den Deutschen vielleicht etwas weniger als den Dänen sind.

2134) Er sezt Kimber mit Ambronen zusammen, weil bey der Invasion in Italien beide Völker gemeinschaftliche Sache gemacht haben, und verbündet waren. Sonst darf ich's wohl kaum erwähnen, daß die Kimbern nicht in Gallien zu Hause gehöreten; die Ambronen aber scheinen allerdings eine Gallische, namentlich eine Helvetische Völkerschaft gewesen zu seyn. — Von den Kimbern u. ihrem Einfall in Italien, besiehe die Abhandlung des sel. Cellarius, und die zum Theil sehr guten Zusätze dazu, so Anchersen in seinen Originibus Danicis. p. I. cap. 7. geliefert. Die Stellen aller alten Schriftsteller von ihnen, hat Hr. Professor Johann Müller, in seinem bello cimbrico. Zürich 1772. 8. gesammelt, und in eine Art von systematischer Ordnung gebracht. Es ist aber an diesem Büchelchen nicht sonderlich viel.

2135) Diese beyden Ströme fließen nehmlich in der sogenannten Prouincia Romana, die den Römern schon

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Ligeris, den Rhenus, ja den Okeanus selbst. Gegenden, deren Daseyn wir vorhin auf bloßes Hörensagen glaubeten, gehören jetzund uns zu. Seine, nur großer Gedanken und großer Handlungen fähige Seele, hat uns das unbekannte zugänglich zu Lande, und das unerforschte zugänglich zu Wasser gemacht."

§. 515.

„Und wenn nicht einige die ihn, oder vielmehr uns beneideten, ihn so vor der gehörigen Zeit zurük zu kommen genöthiget hätten, so würde er sicherlich ganz Brittannien und ganz Deutschland bis an den Nordpol hin erobert haben; so daß unsere Gränzen fernerhin nicht Völker und Erde, sondern Luft und Okean gemacht haben würden. Und darum habt ihr, die ihr die Größe seines Genies, seiner Handlungen und seines Glüks kanntet, ihm so lange zu regieren erlaubt, als ihr, so lange euer Staat steht, noch nie jemanden zu regieren erlaubt hattet; ihr habt ihm nehmlich dieses Regiment auf acht hinter einander folgende Jahre vertraut [2136]). So sehr waret ihr überzeugt, alles was er gewinnen würde sey für euch, und so sehr wenig hattet ihr ihn, sich je gegen euch selbst vergrößern zu wollen, in Verdacht. Inzwischen ihr aber ihn auf das längste in jenen Ländern verweilt zu sehn wünschtet, verstatteten solches gewisse Leute nicht, die unsere Stadt für kein gemeines Wesen, sondern für ihr Privat-Eigenthum hielten. Diese wollten ihm eben so wenig erlauben für euch das was noch übrig war, zu gewinnen, als sie es euch verstatten wollten, über das was jener erobert hatte, zu herrschen. Vielmehr mis-

vor den Zeiten Kaesars unterworfen war; die übrigen alle liegen außer diesem Bezirk, und in den vom Kaesar neueroberten Provinzen.

2136) Note 2130.

brauchten sie diese seine Beschäftigungen so viel heillo- N. R. E. 710
ses zu unternehmen, daß Ihr der Beyhülfe Kaesars be- K. Kaesar
durftet.“ Diktat. V.
Aem. Lepid.
Mag. Equit.

§. 516.

„Er unterlies also alles, was er in Händen hatte, und flog zu Eurer Hülfe, um ganz Italien aus der über ihm schwebenden Gefahr zu erretten; eroberte Hispanien, welches abgefallen war, wieder zurük [2137]); und da er sahe wie Pompejus sein Vaterland verlassen, sich ein neues Königreich in Makedonien zu gründen, wohin er alle Eure Güter überführte, Eure Unterthanen gegen Euch selbst bewafnete, und sich Eurer Reichthümer gegen Euch selbst bedienete; versuchte er zuerst den Weg der Güte, schikte Gesandten in seinem und des Volks Namen zu ihm, er möchte die Waffen niederlegen und in sich gehn, nebst den theuersten Versicherungen vor wie nach sein ihm gleicher Mitbürger bleiben zu wollen. Da er aber dieses auf keine Weise bewerkstelligen konnte; und jener ohne die mindeste Rükficht, nicht einmal auf die Schwägerschaft zu nehmen, die ihn mit Kaesarn verknüpfte, dennoch zu kriegen gegen Euch anfieng, ward Kaesar gezwungen, den bürgerlichen Krieg gegen ihn anzufangen. Und was soll ich euch hier sagen, wie beherzt er gegen ihn mitten im Winter zur See gieng [2138]), wie muthig er mit ihm zu einer Zeit schlug, da das ganze Land in Pompeji Gewalt stand [2139]); wie tapfer er ihn, ohnerachtet er ihm an Volksmenge so weit unterlegen [2140]), überwand? —

2137) Vergl. oben Hauptst. XXXVIII.

2138) §. 344.

2139) Dies kann wohl auf nichts anders, denn auf die Aktion bey Dyrrhachium gehn, wo doch Kaesar gewaltig den kürzern zog. S. oben Hauptst. XXXX.

2140) Und dies ist die bekannte Pharsalische Schlacht, oben Hauptst. XXXXI. beschrieben; oder sind auf die Pharsalische Schlacht alle beyde zu ziehen?

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Wenn jemand dies, eins nach dem andern, gehörig überlegen wollte, er würde finden daß jener bewunderte Pompejus so sehr in allen Wissenschaften des Feldherrn vom Kaesar übertroffen worden, daß er in Vergleichung mit ihm für nichts denn ein Kind zu rechnen sey."

§. 517.

„Jedoch hiervon will ich um so lieber schweigen, da sich selbst Kaesar niemals damit zu rühmen, vielmehr das Schikfal so ihn dazu gezwungen, zu hassen pflegte. Nachdem aber die Gottheit selbst [2141]) diesen Krieg auf die gerechteste Weise geschlichtet, wen von denen die damals zuerst in seine Gewalt kamen, hat er umgebracht? [Was aber sage ich umgebracht?] Wen von ihnen hat er nicht geehrt? Es mochten nun solches Rathsherrn und Ritter, oder Bürger, ja sogar Bundesgenossen, oder Unterthanen des Volks seyn. Von diesen allen ist nicht einer umgebracht, nicht einmal je-
S. 264. mand angeklagt worden! Kein Privatmann, kein König, kein Volk, keine Stadt; einige erklärten sich nachher für seine Parthey, andern ward Schuld und Strafe nachgelassen, und die so im Kriege gefallen waren, wurden von beyden beweint. Ja Kaesars Menschenliebe gieng so überschwänglich weit, daß er diejenigen, so die Parthey Pompeji gehalten, lobete, und ihnen alles dasjenige, was sie ehemals vom Pompejus erhalten, heilig aufbewahrete, so wie er im Gegentheil den Pharnakes und Orodes hassete, daß sie ihm nicht zu Hülfe gekommen, ohnerachtet sie seine Freunde seyn wollen; und dieses war keine der kleinsten Ursachen, warum er den einen derselben nicht lange nachher mit Krieg überzog [2142]), gegen den andern aber [solches gleichfalls zu

2141) Der Vers des Lukan ist bekannt: Victrix causa Diis placuit.

2142) Leset oben Hauptst. XXXXVII.

thun] sich rüstete. Und allerdings hätte er [des Pompejus selbst,] wenn er solchen lebend in seine Gewalt bekommen hätte, geschonet; welches sich daraus ergiebt, weil er ihn weder alsobald verfolgte, sondern Zeit zum Entrinnen lies [2143]), noch seinen Tod sonder Kummer vernahm [2144]); indem er weit entfernt seine Mörder zu loben, sie vielmehr nicht lange darauf selbst hinrichten lies [2145]); und von dieser Strafe ward selbst Ptolemäus nicht ausgenommen, so sehr ihn auch die Jahre der Kindheit hätten entschuldigen können, weil er zum Untergang seines Wohlthäters durch die Finger gesehn [2146]). N. R. E. 710 K. Kaesar Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

§. 518.

„Wie er nachher gute Ordnung in Egypten wieder hergestellt, wie viel Reichthümer er von dort nach Hause zurükgebracht [2147]) — ist überflüßig zu sagen. Als

2143) Dies hat Kaesar auf keine Weise gethan, der vielmehr in seinen Kommentarien selbst erzählt, daß er sich alle Mühe gegeben, nach der Pharsalischen Schlacht, die Flucht des Pompejus zu hindern, um so den Krieg desto früher zu beendigen. Leset oben was in verschiedenen Noten, von N. 1388 — 1460 hier und da vom Verhalten Kaesars nach der Pharsalischen Schlacht und seiner Nachsetzung Pompeji gesagt worden.

2144) Hier müßt ihr allerdings Not. 1464. u. 1467. über diesen Kummer und den Werth desselben nachlesen.

2145) Dies hat Kaesar keinesweges gethan. Den Chier Theodotus hat Brutus umbringen lassen. (Not. 1425. 1450. 1464.) Achillas, ist nicht vom Kaesar, sondern von seinem Nebenbuhler Ganymedes umgebracht worden (Not. 1574.) Pothinus ist freylich vom Kaesar, aber nicht weil er Pompejus umgebracht, sondern weil er gegen ihn selbst konspiriren wollte, hingerichtet worden. (Note 1564. 1576.) Vom Tode des Septimius endlich, ist gar keine Nachricht vorhanden.

2146) Auch von diesem läßt sich auf die allerentfernteste Weise so was nicht behaupten.

2147) Vergl. Not. 1473. 1559. u. 1592.

N.R.E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

er von dieser Provinz aus den Zug gegen Pharnakes unternahm, der sich damals im Besiz keines kleinen Theils von Pontus und Armenien befand, ward uns gemeldet, wie er ihn zugleich erblikt, geschlagen, besiegt habe [2148]). Hieraus können wir lernen, wie wenig ihn der Aufenthalt in Alexandrien verschlimmert, und daß es nicht Wollust war, der zu gefallen er sich eine so lange Zeit dort aufgehalten hatte [2149]); denn wie hätte er jenes so leicht vollbringen können, wäre nicht sein Geist unabläßig auf die Angelegenheiten des Staats gerichtet gewesen, und sein Körper zu jeder Art der Beschwerungen des Krieges abgehärtet worden. Und da nun auch Pharnakes in die Flucht geschlagen war, schikte er sich alsofort an gegen die Parther zu Felde zu ziehn. Da aber einige neuerdings Rebellionen erregten, mußte er gegen seinen Willen umkehren, und wuste unser Regiment auf einen so guten Fuß zu setzen, daß es schien, es sey solches niemals erschüttert gewesen. Ueber alles das was vorgefallen, ward niemand hingerichtet, niemand des Landes verwiesen, niemand an seiner Ehre und gutem Namen gekränkt: nicht, daß nicht sehr viele derselben auf die gerechteste Weise sollten Strafe verdient haben, sondern weil Feinde mit Strenge zu vertilgen, Bürger aber zu erhalten, gesezt auch daß einige Nichtsnuze sich unter ihnen befinden sollten, seine Denkungsart war. Ihr zufolge, hat seine Tapferkeit die Ausländer uns unterjocht, und seine Menschenliebe der aufrührischen Bürger, (so unwehrt sie auch solches oft durch ihre Handlungen waren,) geschont. Eben dieses that er jezund abermals in Afrika und Hispa-

2148) Venit, vidit, vicit. S. Note 1619.

2149) Dies erinnerte er gegen diejenigen, die, und allerdings mit Recht meineten, daß es Liebe zur Kleopatra gewesen, so ihn so lange Zeit in Egypten aufgehalten.

nien [2150]), wo er alle diejenigen los lies, so vieler derselben er sich nicht schon da sie das erstemal in seine Gefangenschaft gerathen waren, erbarmet hatte. Denenjenigen so in ihrer Bosheit gegen ihn sich verhärteten, alles übersehen zu wollen, hielt er für keine Menschenliebe, sondern für Thorheit; vielmehr glaubte er, es sey die Pflicht des Helden, das erste Verbrechen leicht zu verzeihn, keinen unversöhnlichen Zorn zu hegen, und Menschen dieser Art vielmehr durch Ehrenstellen zu körnen; selbige aber, wenn sie auf ihrer Widerspänstigkeit beharreten aus dem Wege zu räumen. Doch warum sagte ich dies? Hat er nicht viele derselben dadurch erhalten, daß er jedem seiner Freunde und seiner Siegeskameraden, sich einen derselben von ihm zu erbitten Erlaubnis gab.“ N. N. E. 710 K. Caesar Diktat. V. Aem. L pid. Mag. Equit.

§. 519.

„Daß er aber alles dieses aus angebohrner Seelengüte that, weder zum Schein noch um sich eine desto größere Gewalt zu verschaffen, (denn nur dieser Absichten wegen, haben viele die Rolle der Menschenfreunde gespielt,) zeigt dieses am einleuchtendesten, daß er überall und in allen Umständen sich gleich blieb. Ihn hat nie Zorn wild gemacht, nie glüklicher Erfolg aufgeblasen, Oberherrschaft nicht verändert und Gewalt nicht übermüthig gemacht: so unendlich schwer es auch zu seyn scheint, daß jemand, verwickelt in so großen, mannichfachen, aneinandergeketteten Geschäften, von denen immer ein Theil vergangen, der andere gegenwärtig, der dritte zukünftig ist; so unendlich schwer es auch, sage ich, zu seyn scheint, daß ein solcher immer gleich gutherzig bleiben, nichts hartes, nichts unbarmherziges, wo nicht zur Strafe des Vergangenen, min- S. 265.

2150) Von diesen beiden Kriegen siehe Hauptstück XXXXVIIII. u. LVI.

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

destens um sich für die Zukunft zu sichern, sollte mit unterlaufen lassen. Dieses denke ich, zeigt uns seine Seelengüte deutlich genug. Von den Göttern entsprossen, hatte er nichts so sehr denn dieses gelernet, alles was erhalten werden konnte, zu erhalten. Zu dem Ende wußte er solche Veranstaltungen zu treffen, daß diejenigen, so gegen ihn gekriegt hatten, auch nicht einmal von andern bestraft werden konnten [2151]), und uns diejenigen, so wir durch Unglüksfälle früherer Zeiten verlohren, wieder herzustellen. Er verschaffete, daß allen denen, so es ehemals mit Lepidus und Sertorius gehalten, Verzeihung dessen so sie ehemals gethan, ertheilt ward; ein gleiches that er bald darauf gegen alle die, so von denen unter Sylla verbanneten, noch übrig waren, die Söhne, so vieler derselben schon verstorben waren, wurden mit Ehrenstellen und Landpflegereyen überhäuft; und was das wichtigste von allen ist, so hat er schlechterdings alle geheime Briefschaften, so viel er derselben beym Pompejus und Skipio fand, verbrennet, ohne sie weder zu lesen, noch aufzubewahren, um nicht [durch dieses leztere] einem andern Gelegenheit zu Missethaten an die Hand zu geben. Daß er aber dieses nicht allein vorgegeben, sondern auch würklich gethan, hat die That gezeigt. Denn dieser Briefschaften wegen, hat so wenig irgend jemand etwas übles gelitten, daß sich deshalb nicht einmal irgend jemand gefürchtet hat; denn von allen lebenden Seelen war keine die was von ihren Inhalt gewust hätte, nur diejenigen selbst ausgenommen, so selbige geschrieben hatten. Ist aber dieses nicht wunderbar und überschwänglich gut, wenn man noch bevor der Anklage losgesprochen, und aus einer Gefahr, ohne selbige zu kennen, gerettet wird, und wenn demjenigen

2151) Nehmlich durch Verbrennung der Briefschaften, so er in den Archiven des Pompejus und Skipio fand. Aber sehet was ich oben Not. 1396. deswegen erinnert.

selbst den sie erhielt, wessen er sich erbarmete unbewust ist?“ N. R. E. 710 K. Caesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

§. 520.

„Aller dieser Dinge und vieler andern wegen, wo er durch Anordnungen und Gesetze [2152]) uns besserte, die an und für sich sehr beträchtlich und groß sind, aber klein scheinen, wenn sie mit dem bisher erzählten verglichen werden, und über die ich mich also nicht weitläuftig ausbreiten darf, habt ihr ihn als Vater geliebt, als Wohlthäter geehrt, und mit mehrerer Ehre denn irgend jemand anders geschmükt [2153]). Ihr habt ihn zum beständigen Vorsteher Eurer Stadt und Eures gesammten Reiches haben wollen, ohne neidisch auf Namen zu seyn, die ihr, da sie ohnehin alle tief unter ihm waren, so viel es nur immer möglich war, an ihn verschwendet habt; damit, so viel dem einen nach vaterländischen Gesetzen, an Macht und Ansehn abgehn möchte, solches durch die Vereinigung vieler andern hinzugefügt würde. So machtet Ihr ihn zum Oberpriester für die Götter, zum Burgermeister für uns, zum Feldherrn für unsre Soldaten, zum Diktator für unsere Feinde. Und warum zähle ich alle diese her? Habt Ihr ihm nicht bald darauf den Namen Vater des Vaterlandes beygelegt? Seiner übrigen Beynamen hier nicht zu gedenken.“

§. 521.

„Und dieser Vater des Vaterlandes [2154]), dieser oberste Priester, dieser unverlezbare heilige Gott ist ge-

2152) Leset §. 446.

2153) Desgleichen §. 382. 383. 435. 464. 465. 466. 476. 477. 478.

2154) Hier fängt sich nun der andere Theil der Rede des Mark Antons nach derjenigen Disposition an, so vom Tikero (s. oben Note 2122.) an die Hand gegeben

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

gestorben. Wehe mir! gestorben, nicht durch eine Krankheit aufgerieben, nicht durch Alter abgemattet, nicht durch irgend eine Gottheit jählings hinweggeraft: sondern hier im Bezirk unserer Stadtmauern, ist meuchelmörderischer Weise der umgebracht worden, der unverwundet, selbst in Britannien Kriege geführt hatte; in dieser Stadt ist demjenigen heimtückisch nachgestellt worden, der die Ringmauern derselben erweitert hatte; im Rathhause hat man denjenigen ermordet, der ein neues auf seine Kosten gebauet; ohne Waffen fiel der streitbare Mann, und unbewafnet der Stifter unsres Friedens! Er fiel, neben seinem Richtstuhl, unser Richter! sie fiel, neben unsern Obrigkeiten [2155]), unsre Obrigkeit! Unter den Streichen seiner Mitbürger fiel der, dem keiner der Feinde selbst dann, wann er sich ins Meer wagte, umzubringen vermochte! Und von seinen Freunden ward der, der sich ihrer sonst erbarmet hatte, hingerichtet! Wozu nüzte dir, Kaesar, deine Menschenliebe? wozu dein Vorrecht unverlezbar zu seyn? wozu alle die von dir selbst gegebnen Gesetze? Ha! du, dessen Gesetze verhüteten, daß selbst von seinen Feinden niemand umgebracht werden konnte, dich haben auf solch eine erbarmenswürdige Weise umgebracht, — deine Freunde! und erwürget liegst du nun auf eben diesem unserm Marktplaz, auf dem du uns, mit Lorbeern gekränzt, deine Triumphe so oft zeigtest! Verwundet hat man

worden: *Tua illa pulcra laudatio*, *Tua* MISERATIO, *tua cohortatio*; den vom dritten Theil, oder von der cohortatione finden wir beym Dio nichts; wohl aber beym Appiano II. p. 519. — Diesen zweiten Theil findet der Leser auch beym Zonaras X. 12. und zwar wörtlich aus Dio, wie er hier steht, abgeschrieben.

2155) Kaesar ward, wie bereits bemerkt worden, in der öffentlichen Versammlung des Raths umgebracht; und seine vornehmsten Mörder, Brutus und Kaßius, bekleideten das Amt der Richter.

deinen Leichnam neben jenen Rednerstuhl hingeworfen, von dem herab du so oft ans Volk Reden gehalten! — Weh mir! wie Blut dieses graue Haar verunstaltet! O zerfeztes Gewand, welches, wie es scheint, du nur darum nahmst, um dich in ihm erwürgen zu lassen!“ [2156]) N. R. E. 710 K. Kaesar Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Ende der Leichenrede des Antonius.

Bey Anhörung dieser Rede, ward das Volk zuerst aufgebracht, nachher zornig, und zulezt ganz und gar rasend [2157]), so rasend, daß sie nicht allein seine Mörder suchten [2158]), sondern auch den übrigen Rathsherren Vorwürfe machten, daß sie einen Mann wo nicht selbst umgebracht, doch mindestens umzubringen zugegeben, für dessen Wohlseyn sie den Göttern jährliche Gelübde dargebracht; bey dessen Glük und Gesundheit sie geschworen, und den sie eben so unverlezbar, denn die Zunftmeister des Volks gemacht hätten. Nach diesen ersten Rührungen bemächtigten sie sich seines Körpers, den einige in das Zimmer, in welchem er war umgebracht worden, andere aber in das Kapitolium tragen, und daselbst verbrennen wollten [2159]): weil sie aber hieran von den Folgen dieser Rede. S. 267.

2156) Er zielt auf das königliche, Kaesarn verliehene Gewand. S. oben Not. 1896.

2157) Vergl. Plutarch *Caes.* p. 740. c. *Cicero* p. 882. c. *Anton.* 922. b. *Brutus* p. 993. c.

2158) Mit brennenden Fackeln, um die Häuser derselben anzuzünden. S. Plutarch an allen obangeführten Stellen; und Zonaras p. 85. c.

2159) Nach Suetonio K. 84. scheint es vielmehr, daß die Besorger des Leichenkonduks selbst, hierüber getheilt gewesen. Ich will seine Worte hersetzen: Lectum pro rostris in forum Magistratus et honoribus functi detulerunt: quem cum pars in Capitolini Iouis cella cremare, pars in Curia Pompeii destinaret, repente duo quidam gladiis succincti, ac bina iacula gestantes, ardentibus cereis succenderunt: confestimque circumstan-

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Soldaten verhindert wurden, die fürchteten, es möchte das Feuer auch auf solche Weise den Schauplaz und die Tempel ergreifen, erbaueten sie sich daselbst, auf dem Markt, wo sie sich befanden, einen Scheiterhaufen. Und es wäre doch auch so um ein großes Theil der nächstherumgelegenen Häuser zu thun gewesen, hätten nicht die Soldaten Widerstand gethan, und die Burgermeister einige der Unruhigsten von dem Kapitolinischen Felsen herab stürzen lassen [2160]). Und dennoch hörete der Ueberrest der Tu-

tium turba virgulta arida, et cum subselliis tribunalia, quidquid praeterea ad manum aderat congessit. Mit dieser Stelle vergleiche man Appianum p. 521. der keiner Soldaten, wohl aber der Priester erwähnt, so sich denen widersezt, so ihn in der curia Pompeii begraben wollen. Diese geistlichen Herren wollten ihn als einen bereits beym lebendigen Leibe konsekrirten in den Tempel des Kapitolinischen Jupiters bringen und daselbst begraben: Ὡς ἐυχαις θαψαι τε ἐν ἱερῳ και μετα θεων θεσθαι. Die zwey Parthenen, deren Suetonius erwähnt, waren also vermuthlich auf der einen Seite die Priester, so ihn im Tempel des Kapitolinischen Jupiters, auf der andern die Soldaten, so ihn in der curia Pompeii begraben wollten. Plutarch Caes. l. c. erwähnt der tumultuarischen Verbrennung des Leichnams auf dem Markt, giebt aber auch nicht auf die allerentfernteste Weise zu verstehn, daß sie Veranlassung dazu, durch das Verbot Kaesarn im Kapitolio, oder in der curia Pompeii zu begraben, erhalten, und so auch Zonaras. Livius Epit. 116. Caesaris corpus quum *in campum Martium* deferretur, a plebe ante rostra crematum est.

2160) So viel nehmlich derselben freye Bürger waren, denn die Sklaven wurden aufgeknüpft. Appianus p. 528. Daß aber unter denen so die Häuser der Verschwornen in Brand zu stecken versucht, viele Sklaven gewesen, bemerkt Kikero Philipp. II. 36. — Dolabella hat sich hier noch weit thätiger denn Antonius in Bestrafung der Aufrührer erwiesen, wo auch nicht jezund sogleich, doch mindestens nachher, da er den Altar umreißen lies, den das Römische Volk dem Andenken Kae-

multuirenden darum doch noch nicht auf zu toben; vielmehr thaten sie einen Einfall in die Häuser der Mörder, und brachten bey dieser Gelegenheit auch den Zunftmeister Helvius Kinna höchst unverdienter Weise um [2161]); indem dieser, weit entfernt

N. R. E. 710
K. Kaesar Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

sars errichtet hatte, und wo selbigem öffentlich Opfer gebracht wurden. Kikero ad Attic. XIIII. 17. Vergl. *Philipp.* I. 2. 42. und daselbst die Ausleger.

2161) Diese Geschichte wird sehr umständlich erzählt vom Plutarch Caes. p. 740. c. d. u. *Brutus* p. 993. c. d. u. Valerius Maximus VIII. 9. 2. Auch erwähnen selbige Sueton K. 85. Appianus p. 521. u. Zonaras p. 85. c. Mich wundert, wie Dio sie so licco pede übergeht, da sie doch des vorhergehenden Traumes wegen, sich vortreflich in seinen Kram geschikt hätte. Es hatte ihm nehmlich des Nachts vorher geträumet, er würde von Kaesarn zu einem Souper eingeladen, und da er diese Ehre, bey einem Todten zu speisen ausgeschlagen hatte, so sey er von ihm bey der Hand ergriffen, und mit Gewalt fortgeführet worden; (εις ἀφανη τοπον και σκοτεινον, sezt er im Leben Bruti hinzu, und also nicht zum Souper) Dieser Traum hatte den guten Helvius so erschrekt, daß er darüber in ein Fieber gefallen war; dennoch wollte er sich nicht der Schuldigkeit entziehn, seinem Freunde die lezte Ehre zu erweisen, und schleppte sich krank auf den Marktplaz, wo er bemerkter Weise seinen Tod fand. — Dieser Helvius Kinna ist derjenige, dessen ich schon Not. 576. u. nur noch jüngsthin Note 2037. bey Gelegenheit des Gesetzes erwähnt, so er in Vorschlag brachte, daß Kaesarn vergönnt werden sollte, mit so viel Weibern als er Lust hätte zu schlafen. (Ich will bey dieser Gelegenheit doch anmerken, daß Hr. von Voltaire dieses, in den Questions sur l'Encyclopedie, s. v *femme*. T. III. p. 186. gerade zu für Mährchen erklärt, welches denn doch wohl zu viel ist.) Des Kornelius Kinna, mit dem er verwechselt ward, und seiner beleidigenden Rede gegen das Andenken Kaesars, ist gleichfalls oben No. 2078. beyläufig gedacht worden. Plutarch Brutus p. 992. d. meldet, daß das Volk selbige durch laute Schmähreden unterbrochen. Diese Rede, welche das Volk so sehr erbittert hatte, war es eigent-

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

einer von den Meuchelmördern Kaesars zu seyn, einer von denen, so am mehresten seine Parthey gehalten hatten, gewesen war. Der Ursprung des Irrthums war daher gekommen, weil der Stadtrichter **Kornelius Kinna**, allerdings Antheil an der Verschwörung gehabt hatte.

lich, so Helvio das Leben kostete. Ich schreibe die Stelle des Valerius Maximus ab, theils weil er dieses Umstandes am ausführlichsten gedenkt; theils weil die beiden andern des Plutarchus zu weitläuftig sind, und überdem nichts sonderbares, als den schon bemerkten Traum enthalten. Valerius Maximus also schreibt so: C. Heluius Cinna tribunus plebis, ex funere C. Caesaris domum suam petens, manibus populi discerptus est pro Cornelio Cinna, in quem saeuire se existimabat, iratus ei, quod, *cum affinis esset Caesaris*, aduersus eum nefarie raptum, impiam pro rostris orationem habuisset, eoque erroris propulsus est, vt caput Heluii, perinde ac Cornelii, circa rogum Caesaris fixum iaculo ferret, officii sui, alieni erroris piaculum miserabile. — Hr. von Voltaire sagt am angeführten Orte: On a raporté serieusement que *Lélius Cinna*, tribun de peuple, publia après la mort de *César*, que ce Dictateur avait voulu promulguer une loi qui donnait aux femmes le droit de prendre autant des maris qu'elles voudraient. — Il ressemble à cet autre conte qu'un senateur Romain avait proposé en plein senat de donner permission à Cesar de coucher avec toutes les femmes qu'il voudrait. (Ich wollte dieses mit abschreiben, damit man nicht etwan denken möge, Hr. von V. habe beyde Geschichtchen miteinander verwechselt) De pareilles inepties deshonorent l'histoire, et font tort à l'esprit de ceux qui les croyent. Il est triste que *Montesquieu* ait ajouté foi à cette fable. Ich muß anmerken, daß ich im *Esprit des Loix*, und auf diesen hat doch wohl Voltaire hier vermuthlich gezielt, auch nicht ein Wort davon finden kann, mir ist auch dieser Lälius Kinna völlig unbekannt: sonst glaube ich freylich die Sache selbst eben so wenig als Voltaire, denn ein solches Gesez, wäre ja Kaesars großen Absichten, die Population zu vermehren, schnurstraks zuwider gewesen.

§. 523.

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

Als nachher die Burgermeister einem jeden der nicht Soldat war, den Gebrauch der Waffen untersagt hatten, unterblieb das fernere Morden; man fieng aber an, an dem Ort wo der Scheiterhaufen gestanden hatte, (denn die Knochen des verbrannten Körpers hatten die Freygelassenen desselben aufgehoben und in sein Erbbegräbnis beygesezt) einen Altar aufzurichten, und auf selbigem dem Kaesar nicht anders denn einem Gott zu opfern [2162]). Die Burgermei-

2162) Dieses ist das was Kikero Philipp. I. 2. Execratam columnam, u. II. 42. bustum nennt. An eben dem Orte, wo das Volk den Altar, den der Senat jezund umriß, aufgerichtet hatte, errichtete der nehmliche Senat, nur nach eines einzigen Jahres Verlauf, dem nehmlichen Kaesar einen Tempel, (Dio S. 337. Appian p. 521. Ἔνθα βωμος πρωτον ἐτεθη, νυν δε ἐστι νεως ἀυτῳ τῳ καισαρος) dem sie das Ius asyli beylegten. (Dio S. 538.) Es ist schon in der vorigen Note bemerkt worden, daß Dolabella es war, der diesen Altar umstürzen lies. Hier will ich noch eine Anekdote so merkwürdig, aber vom Dio völlig übergangen worden ist, hinzusetzen. Das Haupt desjenigen Pöbels, das sich an Kaesars Altar, um ihn dort göttlich zu verehren versammelte, war ein gewisser Amatius, der sich für einen Enkel des großen Marius, Sohn Marius des Jüngern, ausgab, der in einem zwanzigjährigen Alter in der Prænestinischen Belagerung umgekommen war. Dieser Amatius hatte sich, zur Zeit da Kaesar seinen lezten Krieg in Hispanien führete, angefangen in Rom zu zeigen, und war von einigen Anverwandtinnen Kaesars, für des Marius ächten Enkel auf und angenommen worden. Er begehrte nachher gleichfalls vom Oktavius erkannt zu werden, der doch dieses nicht ohne Kaesars Einwilligung thun wollte. Kaesar gab aber so wenig seine Einwilligung hierzu, daß er vielmehr den falschen Marius aus Rom verjagte. Nichts desto weniger kam Amatius nach dem Tode des Diktators nach Rom zurük, stellete sich an die Spize des Volks, welches seinen Tod beklagte, und machte Miene selbigen zu rächen. Von dieser Furcht befreyete Mark

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Alem. Lepid. Mag. Equit.

ſter ſtürzeten dieſen Altar um, und beſtraften einige derjenigen, die ſolches übel nahmen. Ueberdem ward ein Geſez gegeben, daß für die Zukunft niemals wieder ein Diktator erwählet werden ſollte. Demjenigen, der ſolches in Vorſchlag bringen, oder ſich um dieſen Titel bewerben würde, wurden Verwünſchungen, ja der Tod ſelbſt zugedacht, und es ward ſein Haupt für vogelfrey erklärt [2163]). So glaubten ſie ſich gegen die Zukunft zu ſichern; gleichſam als ob gewaltſame Handlungen von Benennungen abhiengen; als

Anton den Senat, der den Amatius arretiren, und im Gefängniß unverhörter Sache, faſt ſo wie den guten König Sebaſtian von Portugall, hinrichten lies. Man ſah Antonio, ſo gewaltſam auch ſein Verfahren war, durch die Finger, ſintemal ſelbiges dem Rathe vortheilhaft ſchien, und das Volk verſuchte nicht den Tod ſeines Anführers zu rächen. — Dieſes melden uns Nikolaus Damaſcenus de inſtitutione Auguſti, u. Valerius Maxim. VIIII. 15. Livius Epit. 116. C. Amatius humillimae ſortis homo, qui ſe C. Marii filium ferebat quum apud credulam plebem ſeditiones moueret, interfectus eſt.

2163) Dictaturae honos in perpetuum ſublatus eſt, ſagt Livius Ep. 116. Dieſes Geſez hat Antonius allein gegeben, wie ſolches unten Kalenus S. 308. anmerkt. Aus der Schuzrede des L. Piſo, die er für den Antonius gehalten, (beym Appianus p. 563.) die klaſſiſch für alles das iſt, was Antonius während ſeines Konſulats ſeit Kaeſars Tode gethan, lernen wir, daß Anton dieſes Geſez gar nicht zuerſt, wie ſolches durchaus der Gebrauch erforderte, in Vorſchlag brachte, ſondern das Geſez ſchon ganz völlig abgefaßt, mit in die Rathsverſammlung nahm, und dafür die größeſten Lobſprüche des Senats erhielt. Kikero in ſeiner Rede gegen Mark Anton, ſo meine Leſer ſogleich im Anfang des folgenden Bandes leſen werden, erwähnt dieſes Geſetzes zweymal, §. 549. u. 557. ohne jedoch anzumerken, daß ſich dieſes Geſez vom Antonio herſchreibt. Die Urſache warum? läßt ſich leicht errathen; es durfte Kikero ſeinem Feinde dieſe für ihn ſo rühmliche Handlung nicht zuſchreiben.

ob jene nicht von der Denkungsart und von der Gewalt desjenigen, der solche verübete, abhiengen, und als ob sie durch ein Verbot dieser Art nicht selbst die Titel, so sie ehemals ihren obrigkeitlichen Personen beygelegt, geschändet! — Diejenigen, denen Kaesar Ländereyen vermacht hatte, wurden jetzund sogleich, damit sie keinen Aufstand erregen möchten, als Koloniſten verschikt; eben so sandten sie diejenigen von den Mördern Kaesars, denen Gouvernements waren angewiesen worden, alsofort in selbige ab [2164]), die übrigen wurden auch unter verschiedenen Vorspiegelungen, der eine hie, der andere dorthin verschikt: und überhaupt wurden vom größesten Theil die mehresten derselben als Wohlthäter verehrt. N. R. E. 710 K. Kaesar Dikt. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

§. 524.

Dies war Kaesars Ende; und weil er in einem Hause, welches Pompejus aufgebauet, und neben seiner daselbst aufgerichteten Statua umgebracht ward, glaubten einige hierin eine göttliche Strafe zu S. 268.

2164) Dekimus Brutus, in das Kisalpinische Gallien, Kaßius nach Syrien, K. Trebonius nach Asien, Tillius Kimber nach Bithynien, Brutus nach Makedonien. — Dekimus Brutus, K. Trebonius u. Tillius Kimber, konnten so fort nach ihren Gouvernements abgehn; nichts hinderte sie daran, aber Brutus und Kaßius, wären allerdings verpflichtet gewesen, zu warten, bis die Zeit ihres obrigkeitlichen Amtes vorüber war, zumal Brutus, der vermöge seines Amts als Praetor vrbanus sich gar nicht von der Stadt entfernen durfte. Antonius half auch hier aus der Noth Er sezte bey dem Volk ein Gesez durch, wodurch Bruto Erlaubniß ertheilt ward, die Stadt verlassen zu dürfen, und ihre Flucht so viel möglich ehrenvoll zu machen, gab ihnen der Rath durch ein Dekret den Auftrag (ohngefehr so wie solches ehemals Pompejo geschehn war) in Sikilien und Asien Getreyde aufzukaufen, und nach Rom zu schicken. Kikero ad Attic. XV. 9.

J. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aemil. Lep. Mag. Equit.

erkennen, und diese Meinung bestärkete sich, da fürchterliche Donnerwetter und ungewöhnlich starke Plazregen sich bald nachher ereigneten [2165]) — Doch muß ich noch ein Geschichtchen anführen, so in diesen Unruhen sich zutrug, und aufbehalten zu werden nicht unwürdig ist. — Ein gewisser Zunftmeister Kajus Kaska, welcher gesehn, daß [sein Kollege] Kinna, darum umgekommen sey, weil er mit dem Stadtrichter [Kinna] einen gleichen Namen geführt, furchte sich, daß auch er eben so umkommen möchte, sintemal ein anderer Zunftmeister der Publius Servilius Kaska hies, würklich einer der Mörder gewesen war; er lies demzufolge eine Schrift öffentlich anschlagen, in welcher er den Namen so er mit ihm gemeinschaftlich führete, eingestand; zu gleicher Zeit aber zeigte, wie verschieden ihre Gesinnungen in Ansehung der Verwaltung des Staats wären [2166]). — Von diesen beiden Kaska ist keinem etwas böses widerfahren. Servilius hatte Soldaten um sich, so ihn beschüzten, und dieser Kajus erregte durch [seine Vorsicht] solch ein großes Gelächter, daß seiner noch heut zu Tage deswegen [in den Büchern der Geschichte] gedacht wird.

§ 525.

Dieses war es, was damals sowohl von andern, als vorzüglich von den Burgermeistern geschahe. — Antonius hatte sich zwar anfänglich gefürchtet, den Dolabella zum Kollegen in einer Würde aufzunehmen, die ihm damals noch nicht zukam, nahm ihn

2165) Wie denn? Diese Donnerwetter, diese Plazregen sollten ja eben den Zorn der Götter über Kaesars Hinrichtung anzeigen. Leset die zweyte Ode des Horaz, und über sie die Ausleger.

2166) Zur Zeit der Augustischen Proskription, wiederholete dieses M. Terentius Varro. S. unten S. 333.

aber nachher dennoch an, und zwar aus Furcht der Empörungen, so aus seiner Verweigerung entstehen könnten [2167]); als aber nach gedämpftem Aufstand, Antonius selbst den Auftrag bekommen hatte, den lezten Willen Kaesars einzusehen, und alles selbigem gemäs einzurichten, verlies ihn die bisher beywohnende Mäßigung: sintemal er, sobald er nur Herr der Kaesarschen Briefschaften geworden war, in ihnen vieles ausstrich, vieles einschaltete; und unter diesen leztern befanden sich sogar ganze Gesetze [2168]). Ueberdem schaltete er mit Geldgeschenken und Landpflegereyen, von denen er dem einen gab, dem andern nahm, völlig nach seinem eignen Wohlgefallen; alles unter dem Vorwand, daß er kraft Kaesarischer Briefschaften handele: vieles vom baarem Gelde Kaesars schlug er unter; vieles wußte er auch von Pri-

N. R. E. 710
K. Kaesar Diktat. V.
Aem. Levid. Mag. Equit.

2167) Vergl. Not. 2087. — Antonius und Dolabella waren nie Freunde gewesen. Kaesar hatte noch bey seinen Lebzeiten das Konsulat niederlegen, und sich den Dolabella suffiziren wollen, hatte sich aber durch Antonium überreden lassen, solches nicht zu thun. Plutarch Anton. p. 921. a. Antonius wollte auch darum keinesweges den Dolabella für Kollegen erkennen, als dieser nach Kaesars Tode das Konsulat gewaltsam an sich gerissen. Kikero Philipp. II. 32. 33. Aber an dem Tage, da sich der Senat im Tempel der Erde versammelt, und das berühmte Edikt alles zu vergeben, und zu vergessen abgefaßt hatte, lies auch Antonius sich überreden, seine Privatfeindschaft dem gemeinen Besten aufzuopfern, und des Friedens und der Eintracht wegen Dolabella für seinen Kollegen zu erkennen. Kikero Philipp. I. 13. sagt; Tuum collegam, depositis inimicitiis, oblitus auspicia, te ipso Augure nunciante, illo primum die, collegam tibi esse voluisti.

2168) Vergl. Not. 2118. — Ich will hier nur noch hinzusetzen, daß ihm hierzu ein gewisser Falerius, den Kaesar als geheimen Expedienzsekretär gebraucht, sehr behüflich war.

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktator V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

vatperſonen, Republiken und Königen beyzutreiben, von denen er, den einen Ländereyen, den andern Freyheit; einem das Bürgerrecht, dem andern Zollexemtion, verkaufete [2169]). Es hatte zwar der Senat von Anfang an beſchloſſen, es ſolle keine einzige Säule unter dem Kaeſariſchen Namen aufgerichtet werden, (es iſt nehmlich bekannt, daß alle Geſetze dieſer Art auf ehernen Tafeln eingegraben werden) nachher aber, da Antonius vorgewendet, wie Kaeſar ſehr viel und höchſt nothwendige Verordnungen hinterlaſſen, war anbefohlen worden, es ſollten die Vornehmſten des Senats darüber zugleich mit ihm erkennen [2170]): aber Antonius nahm eben ſo wenig Rükſicht auf ſie, als ſehr er den **Oktavius** als einen jungen unerfahrnen Menſchen verachtete, der ſich nie mit einer Erbſchaft, die ſo ſchwer und ſo mancherley Verdrüslichkeiten unterworfen war, würde befangen wollen [2171]); und verwaltete das ganze Geſchäft auf eine ſolche Weiſe, als ob er zum Erben, nicht allein des Kaeſariſchen Vermögens, ſondern auch ſeiner Oberherrſchaft eingeſezt worden ſey. Unter andern lies er auch damals einige des Landes verwieſene zurükkommen [2172]). Und weil

2169) Paterkulus II. 60. Omnia pretio temperata, vendente Rempublicam conſule. Vergl. Kikero Philipp. II. 36. 38. ſeqq. V. 4. VII. 5. XII. 5.

2170) Kikero Philipp. II. 39. Sic placuerat vt ex Kalendis Iuniis de Caeſaris actis *cum conſilio* cognoſceretis. Quod fuit conſilium? quem vnquam aduocaſti? Quas Kalendas Iunias expectaſti?

2171) Plutarch Anton. p. 922. e. Ἀντωνιος δε, το μεν πρωτον, ὡς μειρακιῳ καταφρονων, ἐλεγεν οὐχ ὑγιαινειν αὐτον, ἀλλα και φρενων ἀγαθων και φιλων ὀντα, φορτιον ἀβαστακτον αἱρεισθαι την Καισαρος διαδοχην.

2172) Ib. d. Πολλους δε βιαιους, ἐνιους δε και κατηγε πεφυγαδευμενους, και καθηργμενους ἐλυεν, ὡς δη ταυτα τη Καισαρι δοξαντα. διο τουτους ἁπαντας ἐπισκωπτοντες οἱ Ῥωμαιοι χαρωνιτας ἐκαλουν. ἐλεγχομενοι γαρ εἰς τους τα νεκρα κατεφευγον

[damals] Lepidus eine sehr große Gewalt hatte, und ihn Antonius dieser Ursache wegen, gewaltig fürchtete, versprach er seine Tochter mit des Lepidus Sohn [2173]); und verschaffete ihm selbst die hoheprieſterliche Würde, damit er sich nicht gar zu genau um alles das, was er thun würde, bekümmern möchte. Und damit dieses desto leichter geschähe, führete er die Wahl des Hohenprieſters, die bisher bey dem Volke gestanden, zum Kapitel zurük [2174]). Und so ward diese Wahl, ohne auch nur einen Schat- N.R. E. 710 K. Kaesar Diktat. V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

ὑπομνηματισμὸς. Kikero II. 38. Et de exulibus, legem quam fixisti, Caesar tulit? Vergl. Zonaras X. 12.

2173) Vielleicht hätte ich nach dem Griechischen verheyrathete übersetzen müssen: συνοικίσε. Allein Perizonius Animadu. Histor. p. 134. hat hinlänglich gezeigt, daß Dio von nichts anders denn einer bloßen Versprechung verstanden werden kann. Lepidus hatte nur einen Sohn, und dessen Gemahlin hies nicht Antonia, sondern Servilia. Velleius II. 88. So können wir auch die Männer der beyden Töchter des Antonius mit Gewisheit bestimmen. Eine heyrathete den Stiefsohn Augusts, Drusus, und die andere den L. Domitius Ahenobarbus. Besehet Glandorps Onomast. p. 30. u. 87. Verwandt müssen sie aber demohnerachtet mit einander gewesen seyn. Die Enkelin Antons, aus der Ehe seiner jüngern Tochter mit Domitius Ahenobarbus erzeugt, führete den Namen Domitia Lepida. S. Tacitus Annal. XII. 64. Dio erwähnt dieser Anverwandschaft Mark Antons u. Lepidi noch zweymal. Unten S. 316. u. 324.

2174) Vergleiche was über diese Wahl oben Not. 291. gesagt worden. Dieser Neuerung wegen heist Lepidus beym Paterkulo II. 61. furto creatus u. Livius Epit. L. CXVII. schreibt ihm pontificatum tumultu interceptum zu. Weil es aber doch einmal ein Stük des Kanonischen Rechts der Römer war, keinen Hohenprieſter seiner Würde entsetzen zu dürfen, (unten S. 401.) so hat auch Lepidus, nach der unglüklichen Katastrophe so sein Schikſal nahm, selbige Würde dennoch immer behalten, und August hat solche nicht eher denn nach seinem Tode angenommen. Lies unten S. 540.

N. R. E. 710 K. Kaesar Diktat V. Aem. Lepid. Mag. Equit.

ten der landesväterlichen Geſetze zu beobachten vollbracht, da er ſelbſt [an des verſtorbenen Kaeſars ſtatt] Hoheprieſter hätte ſeyn können [2175]). — Dieſes war es, was damals Antonius that.

2175) Vergl. Appianus p. 511.

Ende des vier und vierzigſten Buchs, und der erſten Abtheilung des zweyten Bandes.

Anhang
dreyer Dionischer Briefe.

I. Ueber den Charakter des Kajus Julius Kaesar, und über die Rechtmäßigkeit seines gegen Pompejus geführten Krieges.

An Sr. Excellenz Stanislas Grafen Soltyck; Kammerherrn Sr. Majestät des Königs von Pohlen, Rittmeister bey der National-Kavallerie, Erbherrn auf Dombrova u. s. w.

II. Ueber die Brücke so Kajus Julius Kaesar über den Rhein schlug.

Von dem Herrn Strohmbaumeister von Nar, an den Herausgeber. Geschrieben zu Morawina im Decemb. 1783.

III. Ueber den Zustand der Handlung zur Zeit des Kajus Julius Kaesar.

An Sr. Wohlgebohrnen Herrn Kommerzienrath Kriting zu Königsberg in Preußen.

von

Abraham Jacob Penzel.

Erster Brief.

Mein werthester Graf!

Allerdings muß ich wünschen, daß derjenige Mann, dessen Freundschaft mir Schuz und Muße gab, das Buch zu vollenden, was ich dem Publiko jetzund vorlege, auch einer von den

ersten sey, der es lese, und daß er es mit Wohlgefallen und mit Beyfall lese. Sie haben Römische Geschichte in viel schöner geschriebenen Büchern, denn das meinige ist, gelesen; Sie lieben die Litteratur meines Vaterlandes viel zu wenig, ohnerachtet sie in der Hauptstadt desselben erzogen wurden, wo Metastasio vierzig Jahre ohne deutsch, auch nur einmal zu verstehn, lebte; und Sie hassen den Anstrich der Pedanterie, der in meinen Anmerkungen herrscht, viel zu sehr, denn daß ich mir schmeicheln könnte, Sie würden es je über das Herz bringen können, meinen ganzen dicken Band zu durchblättern. Erlauben Sie mir also, Ihnen hier nur ein Paar Worte über eine Materie sagen zu dürfen, die Ihnen zwar nichts minder, denn unbekannt ist, über die Sie aber doch wohl vielleicht meine Gedanken nicht ungern lesen dürfen.

Der Held meiner Geschichte, Kaesar, da er die höchste Gewalt in Rom an sich riß, war er damals Rebelle gegen seine rechtmäßige Obrigkeit, den Senat? war er Unterdrücker und Tyrann seines Vaterlandes? — Brutus und Kaßius, da sie ihn ermordeten, waren sie Rächer der unterdrükten Freyheit, oder waren sie Banditen?

Was die ersten beiden Fragen anbetrift, so ist wohl nicht leicht ein Gelehrter gewesen, der sie nicht bejaht hätte. Man war vorsichtiger in Ansehung der leztern. Crevier *a*) der diesen Punkt

a) CREVIER *Histoire Romaine* T. XIIII. p. 400. 401. S'il est de principe, que quiconque renverse par la force et par la violence le Gouvernement sous lequel il est né, se rend digne de mort; si dans une Monarchie, le sujet qui dethrone son Roy merite les plus cruels supplices, [Vergebe man diese les *plus cruels* supplices den Henkersknechten des unglüklichen Damien; in Warschau haben wir auch Königsmörder, aber nicht par les *plus cruels* supplices hinrichten sehn] qui peut douter que dans une Republique le citoyen qui envahit seul l'autorité appartenante en commun à l'Etat, ne soit un usurpateur et un Tyran, qui doit payer de sa vie le violement de toutes les loix? S'il eut été possible de mettre César en justice, et de lui faire son procès dans les regles, je ne crois pas que personne au monde eut jamais blamé les Juges qui l'auroient condamné.

Mais de ce qu'un homme merite la mort il ne s'ensuit pas que tous indistinctement ayent droit de le tuer. — Permettre à tout particulier de massacrer un Tyran, c'est armer la fureur et le fanatisme contre la vie des princes mêmes legitimes, et quelquefois de ceux qui font le bonheur de leur nation — Brutus est donc coupable de s'être arrogé une autorité qui n'appartenoit qu'aux Loix et à la Republique. Il a puni un criminel, mais sans ordre, sans mission, sans pouvoir. Et par consequence il doit etre regardé sur le pied d'un homicide et non d'un legitime et juridique vengeur.

mit aller Weisheit eines Schulmeisters erörtert, steht nicht im mindesten an, zu behaupten, Kaesar habe den Tod verdient. Jeder sagt er, der durch Gewalt und Macht die Regierungsform umstürzt, unter der er gebohren ward, verdient den Tod; jeder Unterthan einer Monarchie, der seinen König dethronisirt, ist der allergrausamsten Strafen werth. Ist dieses in der Monarchie so, wie sollte man zweifeln können, daß in einer Republik nicht der Tyrann und Usurpator sey, der das Oberregiment, welches dem Staate gemeinschaftlich zugehört, allein an sich reißt? Wer sollte zweifeln, daß er dieses Verbrechen, alle Gesetze geschändet zu haben, nicht mit dem Leben bezahlen müsse? — Wäre es möglich gewesen, Kaesarn gerichtlich zu belangen, ihm seinen Prozeß nach der Form Rechtens zu machen, so wäre wohl in der ganzen Welt niemand zu finden, der die Richter, so den Stab über ihn gebrochen, verdammen sollte.

Aber, fährt er fort, dadurch daß jemand das Leben verwürkt, folgt noch keinesweges, daß ein jeder das Recht habe, ihm solches zu nehmen. Würde man jedem Mitbürger des Staats den Tyrannen zu ermorden erlauben, so gäbe man der Wuth und dem Fanatismus die Waffen, selbst gegen rechtmäßige Prinzen, die das Glük ihrer Unterthanen sind, in die Hand — Brutus ist also allerdings strafbar, sich eine Gewalt angemaßt zu haben, die nur den Gesetzen und dem gesammten Staat vorbehalten war. Er hat einen Verbrecher bestraft, aber ohne dazu bevollmächtigt zu seyn, und muß also für einen Todschläger, nicht aber für einen gesezmäßigen Rächer der unterdrükten Freyheit angesehn werden.

Dieses ist Schulmeisterweisheit, wie schon gesagt. Einmal festgesezt, daß Kaesar den Tod verwürkt hatte, so kann Brutus niemals Todschläger genennt werden. Er that nichts, was von der Aristokratischen Parthey nicht allgemein gebilligt worden wäre. — Belieben Sie nur im lezten Buche dieses Bandes die verschiedenen Mittel nachzulesen, deren man sich bedienete, ihn anzufeuern. Dormis Brute. Non es Brutus u. s. w. Und Sie werden mir es wohl zugeben, daß man nicht sagen kann, an Autorität habe es Bruto gefehlt. — Ueberdem wenn Kaesar den Tod verdient hat, wie Crevier kek und kühn behauptet, und wenn es unmöglich war, ihm seinen Proces rechtlich zu machen; so frage ich, was war denn wohl besser, daß Brutus ein Todschläger ward, oder aber, daß ein ganzes Volk unter der Tyranney und der Grausamkeit Kaesars seufzte, in den Fesseln kroch, die der Usurpator ihm angelegt, und Fußschemel des übermüthigen Tyrannen war?

Ich denke man muß blind seyn, mein wertheſter Graf, wenn man auch nur einen Augenblik anstehn kann, die vorgelegte Frage

zu beantworten. Es ist besser daß einer ein Todschläger, denn daß ein ganzes Volk unglüklich sey. Auch hat Crevier sicherlich eben dieses gedacht. Nur hat er den Stolz aller Schulmonarchen gehabt, sich einzubilden, daß Kaiser und Könige sein Buch lesen werden, und hat in ihm also, sich ihnen gefällig zu machen, nichts einfließen lassen mögen, was der Lehre vom Königsmord ähnlich wäre. Ich, der ich mir sicher nicht schmeichle, der Kaiser oder der König von Pohlen, oder der König von Preußen, werden sich um das was ich schreibe, bekümmern; — ich stehe gar keinen Augenblik an, die sonnenklare Wahrheit zu behaupten, es sey besser ein Tyrann werde meuchelmörderischer Weise umgebracht, als daß ein ganzes Volk unglüklich sey. — Ueberdem fällt nach dem Lehrbegriff dieser Herren, alles Meuchelmörderische im Betragen des Brutus weg. Kaesar und Brutus waren Eines Staats Bürger; waren also einander gleich, so daß keiner über den andern irgend mehr Gewalt hatte, denn ihm die Gesetze, wenn die Handhabung derselben ihm anvertraut war, verliehen. Da nun Kaesar dieses Recht dem Brutus geraubt hatte, so war dieser von jenem persönlich beleidigt, und also verbunden sich das ihm durch Gewalt entrissene, auch durch Gewalt wieder zurük zu verschaffen. — Diese Betrachtung macht das Verfahren des Brutus ungleich rechtmäßiger, als irgend ein Tyrannenmord in unsern Zeiten seyn könnte. Wir sind jetzund alle miteinander Oberherrn und Unterthanen. Ist der Oberherr Tyrann, so hört er darum nicht auf, Oberherr zu seyn, und seine Tyranney kann den Unterthanen von seiner Pflicht gegen ihn nicht lossprechen. Bey den freyen Römern waren alle Unterthanen der Gesetze, Oberherr war niemand. Wollte sich nun jemand zum Oberherrn aufwerfen, so beraubte er seinen Mitbürger dadurch eines ihm zustehenden Rechts, dessen er jetzund, da er selbiges schon seit undenklichen Zeiten verlohren, nicht mehr beraubt werden kann. — Wie also will man dem Brutus aus seinem Meuchelmord ein Verbrechen machen, wenn Kaesar, Usurpator, Tyrann, Unterdrücker der Freyheit seines Vaterlandes war, und wenn es bey dem allem unmöglich fiel, ihm den Prozeß Rechtens zu machen.

Es fiel unmöglich, Kaesarn einen Prozeß Rechtens zu machen! Unmöglich! Und warum denn, wenn ich fragen dürfte?

Schöne Frage, dürfte Crevier mir sagen, warum es unmöglich fiel! Es fiel unmöglich, darum, weil es unmöglich war. Ist es denn je möglich gewesen, den König auf seinem Throne, wenn er was unrechts gethan, zu belangen, und ihm einen Prozeß Rechtens zu machen?

Ja freylich ist dieses möglich, und zwar sehr möglich. Die Beyspiele sind nicht gar zu häufig, aber sie finden sich doch!

Aber Kaesar hatte Soldaten, Soldaten die ihn liebten! Er würde gelacht haben, wenn man ihn vor die Konsuls citirt hätte.

Hier glaube ich, sind wir gerade da, wo wir seyn sollen; und hier bietet sich uns eine Betrachtung ungesucht und freywillig an, die jeden Tyrannenmord, er mag nun auch unter einem Vorwand vollbracht werden, unter welchem er wolle, allemal ungerecht und strafbar macht. Es ist gar kein Zweifel, daß das Volk nicht das Recht haben sollte, einem Oberherrn der es drükt, den Gehorsam aufzukündigen. Es ist auch kein Zweifel, daß das Volk dieses thun wird. Es wird es sicherlich thun; und die der Sklaverey am allermehresten gewohnte Provinzen, in Asien und Afrika, haben es gethan und thun es noch. Und wenn solches das gesammte Volk thut, so wird auch der König ganz allein mit einigen Helfershelfern seiner Bosheit, gegen sein gesammtes Volk nichts ausrichten können. Thut das Volk solches nicht; verbindet es sich nicht Mann für Mann gegen den Tyrannen, der es unterdrükt; murret nur hier und da der staatskluge Bürger im Keller, daß Wein und Kaffee theuer ist, daß der König Gott und sein Wort verachtet u. s. w. so ist dieses ein ganz sicherer Beweis, daß dieses Hirngespinste superkluger Unterthanen sind, die selbst nicht wissen, was ihnen fehlt, und die gütigen Gesinnungen ihres Oberherrn nicht einsehn können. Jeder Brutus also, der den Dolch in der Hand seinen Oberherrn anfällt, der giebt dadurch heimlich zu verstehn, daß es nicht des Volks Sache, sondern seine eigne Privatangelegenheit ist, die er zu rächen sucht. Das unterdrükte Volk braucht einen Anführer, der sich an die Spitze desselben stellt, einen Nassau, einen Kromwell, einen Washington, aber keinen Meuchelmörder! — Meuchelmord ist und bleibt, ein häßliches, schwarzes, nicht sowohl der Verabscheuung, als der innigsten Verachtung würdiges Verbrechen. — Der junge Kato, der in den ersten Jahren der Kindheit, wenn er die Köpfe der Proskribirten zum Sylla tragen sieht, einen Dolch von seinem Hofmeister fordert, und den Tyrannen umbringen will *), ist ein Charakter der gefällt! Man übersieht Mangel der Ueberlegung an Kindern gern, und ist mit dem guten Willen den sie äußern, zufrieden, ohne darauf zu sehn,

*) PLVTARCH. *Cato minor* p. 761. Ἦν μεν ὖν ἐτος εκεινο τῳ Κατωνι τεσσαρες και δεκατων. ἰδων δε κεφαλας ἐπιφανων ἀνδρων λεγομενων ἐκκομιζομενας, και κρυφα τις παροντας ἐπιτρεποντας ηρωτησε τον παιδαγωγον ὁτι ὁυ τυτον τον ἀνθρωπον ὁδεις ἀποκτεινυσιν; ἐιποντος δ'ἐκεινυ, φοβυνται γαρ ἀυτον, ὠ παι, μαλλον ἡ μισυσιν τι ὑν, ἐιπεν, ὁκ εμοι ξιφος ἐδωκας, ἱνα ἀυτον ἀνελων ἀπηλλαξω δειλιας την πατριδα.

ob sie sich erlaubter oder unerlaubter Mittel bedienen wollen. Wenn aber Kato, im dreyßigsten Jahr oder älter, den Diktator umgebracht hätte, so stellte ich ihn mit allen jenen Ungeheuern, die je die Menschheit entehrt, mit Jael, die dem um Gastfreundschaft bittenden Sißera, den Nagel durch den Kopf schlägt; mit Judith, der Molly-Siblis *b*) des alten Bundes, und mit Ehud zusammen, der den Namen Gottes misbraucht, das Schwerdt desto reichlicher mit dem Herzblut des anbetenden Königs zu tränken *)!

Nach der sorgfältigsten und reiflichsten Ueberlegung, die ich anstellen können, bin ich also überzeugt, Brutus war ein Meuchelmörder. Ich setze noch hinzu, er war ein Meuchelmörder von der allerschwärzesten Art. Clement und Ravaillac waren auch Meuchelmörder, aber von einer ehrenvollen. Fanatismus hatte sie verblendet, und in Einfalt ihres blöden Herzens, glaubten sie dem Lande durch den Königsmord einen Dienst zu erweisen. Nicht so Brutus. Ihn hatte kein Fanatismus, keine misverstandene Freyheitsliebe verblendet. Er handelte aus den allerschwärzesten Gesinnungen, aus denen nur je ein Mörder gehandelt hat; aus Gesinnungen, aus denen nur der Mann handeln konnte, der Kaesarn nach der Pharsalischen Schlacht, in der er nicht mitgefochten — denn die Meuchelmörder sind alle feigherzig — sondern sich in seinem Zelte versteckt hatte, den Zufluchtsort des unglücklichen Pompejus verrieth, und nachher den Chier Theodotus kreuzigen lies, daß er den Mann, den er selbst zuerst verrathen, hinzu-

b) *Molly-Siblis, celebre Beauté d'Angleterre.* JOURNAL DE LECTURE, 1783. *Juillet.* p. 96. Je conclus la mort du traitre, et par mes propres mains. Cependant en me rappellant tout ce que j'avais souffert pour lui, je ne trouvai pas juste qu'il mourût sans m'avoir donné la satisfaction que javois desiré. *Je resolus de lui faire passer la nuit avec moi, et de l'etrangler le matin dans mon lit.*

*) Der Abt **Tritheim**, dessen Werke der gelehrte Benediktiner, **Dom. Apulejus Risorius** herausgegeben, sagt, wenn er die Waffen beschreibt, so in der himmlischen Rüstkammer aufbewahrt werden:

On y voiait l'armet de Debora;
Ce clou pointu funeste a Sizara;
Le caillou rond dont un berger fidéle
De Goliath entama la cervelle;
Cette machoire avec quoi combattit
Le fier Samson, qui ses cordes rompit,
Lors qu'il se vit vendu par sa donzelle:
Le coutelet de la belle Judith,
Cette beauté si saintement perfide
Qui pour le ciel galante et homicide,
Son cher amant massacra dans son lit.

richten gerathen hatte! — Kurz er handelte in seinem Mord nach eben den Grundsätzen, nach welchen er ehemals von seinem Freund Kikero begehrt hatte, Dragoner nach Salamis zu schicken, und dort alles mit Feuer und Schwerdt zu verheeren, weil die Einwohner dieser Insel ihm nur — vierzig Procent zahlen wollten *)!

Auf Gottes Erdboden ist kein Volk geplagter und unglüklicher gewesen, als das alte Römische. Hören Sie, mein wehrtester Graf, mit welchen Farben solches einer der wenigen ädeln schildert, der es auf Kosten seines Lebens, selbiges zu retten, unternahm! Hören Sie, wie Tiberius Grakchus sich von den Rostris herab ausdrükte, in Gegenwart aller Patrizier unter deren Joch es seufzete, die zugegen waren, es höreten, und nur so zu antworten wusten, wie Brutus Kaesarn antwortete, oder wie Ehud Eglon, den Dolch in der Hand.

„Die Wölfe," sagt er, „die in den Wäldern und auf den Gebürgen Italiens heulen, haben Hölen, zu denen sie sich retten, und die Füchse Löcher, so sie gegen Wind und Wetter schützen. Nur ihr, o Römer, die ihr so oft, die Waffen in der Hand, den ehrenvollen Tod für's Vaterland sucht, euch wird kein Strohdach, keine Höle vergönt, so euch gegen die Unbequemlichkeiten der Luft bergen könnte. Alles hat euer Senat euch entrissen, was er nur entreißen konnte: Luft und Wasser lies er euch; weil er's euch lassen muste. Ohne Haus und ohne Aecker, irret ihr unter den Palästen eurer Unterdrücker herum, von seufzenden Weibern und nach Brod lallenden Kindern umringt. In Schlachten ermuntert man dich für die Gräber deiner Ahnen, für deine Penaten zu fechten! Armes Volk! und du hast keinen Grund, wo du deine Todten begraben, keinen Heerd, wo du deine Laren aufsetzen könntest! Von deinem Blute schmausen sie, und der Schweis deiner Stirne ist ihrer Buhlerinnen Lohn! Und sie nennen euch Herren der Welt, und ihr habt keinen Zollbreit Land, wo euer Fuß ruhen könnte."

Denken Sie nicht, es habe Grakchus die Sache auch nur im mindesten übertrieben. Mit des leztern Tarquinius Landesflucht, fängt sich die Epoche, nicht der Römischen Freyheit, sondern der Römischen Sklaverey an: gerade so wie England nie unter einer härtern Sklaverey geseufzt hat, als damals, da es seinem eignen König das Urtheil sprach, sein Leben auf dem Blutgerüste zu verlieren. Es verlohr Könige, die, so viel uns die Geschichte vermuthen läßt, — selbst den lezten derselben, den so berüchtigten Tarquin nicht ausgenommen, — gerecht, gütig und gut waren, um unter dem eisernen Scepter der Aristokratie zu seufzen, unter dem überall, die Großen alles, und das Volk nichts gehabt. Rom

*) Im Text S. 363. u. Note 1240.

befand sich, wenn Sie mir es erlauben wollen, große Dinge mit kleinen zu vergleichen, in der nehmlichen Verfassung, in welcher sich jetzund Nürnberg befindet. Alle Bürger dieser Kaiserlichen freyen Reichsstadt, sind gerade so erb und eigene Unterthanen, der siebzehn Patrizischen Familien, bey denen dort das Aristokratische Regiment steht, als ihre Bauern in Dombrova, Erb- und eigene Unterthanen von Ihnen sind. Ich weiß nur einen Unterschied. Da Sie nicht mehr Unterthanen haben, denn zur Bestellung Ihrer Ländereyen unumgänglich nothwendig sind, so hüten Sie Sich aus eben dem Grunde gar zu hart mit ihnen umzugehn, aus dem Sie Sich in Acht nehmen, Ihr Pferd zu überjagen: allein die ädeln Herrn von Nürnberg haben leider mehr Unterthanen, denn ihnen nöthig sind, und der Römische Senat hatte derselben noch mehr. Aus Oekonomie brauchten sie also derselben so wenig zu schonen, als der Kaufmann in Jamaika, der sich in seine Chaise sezt, acht Neger dafür spannt, und mit der Buhlerinn, in deren feilen Schoos seine Hand ruht, kein wollüstigeres Vergnügen genieſt, als einen oder ein Par seiner schwarzen Brüder, die er zu Kutschpferden umschuf, todt jagen zu können.

Brief ist nicht Abhandlung; und wenn Sie Sich die Mühe geben wollen, den ersten Band meiner Geschichte zu lesen, der, wie ich hoffe, bald gedrukt werden wird, so werden Sie hundert Beyspiele von der bittern Sklaverey finden, unter der diese Herren der Welt, wie unsere Schulmeister sie nennen, seufzten. Hier erlauben sie mir nur, daß ich an zwey — freylich die himmelschreyendesten von allen die mir vorkommen, erinnere.

In den ältesten Zeiten hatte Rom nicht allein keine stehende Miliz; (die hatte sie bis auf die Zeiten des Buben August nicht) sondern die enrollirten Bürger wurden auch nicht einmal für die Dienste so sie leisteten, bezahlt. Dawider wäre im Grunde bey einem würklich freyen Volke, das nicht, wie der Kettenhund, den Herrn der ihn fesselt, sondern sich selbst beschüzt, nichts oder doch nur sehr wenig zu erinnern. Allein die Römischen Bürger kannten weder Manufakturen noch Kaufmannschaft; sie lebten vom Bau ihres Feldes. Zogen sie in Krieg, so konnte die Hausfrau, die ohnehin mit ihren unerzogenen Kindern genug zu thun hatte, den Acker nicht gehörig bestellen: ja es fiel gewöhnlich eine Parthey von Volkern oder Sabinern ins Land, und ärndtete da, wo sie nicht gesäet hatte. Die Feldzüge dauerten nicht länger als den Sommer hindurch, mit Herbsts Anfang gieng jeder zu seinen Laren zurük. Hier fand nun der Soldat, der den Feind im Felde geschlagen, einen mächtigern Feind, den Hunger, der seiner zu Haus erwartete. Schmachtende Kinder, eine mit dem Tode ringende

Gattin zu retten; sucht er bey den Senatoren — sie hießen Väter, aber sie gaben den Kindern die sie um Brodt baten, einen Stein — Hülfe. Er fand sie, gerade so, wie die hungerleidenden Egypter sie ehemals bey dem frommen Joseph gefunden hatten, sie musten Zahlung bis auf einen gewissen bestimmten Termin versprechen, und zur Hypothek ihren Acker verschreiben. Ward die Zahlung auf den bestimmten Tag nicht geleistet, so fiel der Acker weg, und der Besitzer desselben, ward nun — leibeigener Sklave des Darleihers! — Diese Unmenschen begnügten sich nicht, diese Barbarey, — die gegen den Neger ausgeübt, unerhört ist, — auf die niedrigsten ihrer Mitbürger einzuschränken, nein, die allervornehmsten derselben, die als Oberoffizier gegen die Feinde des Vaterlandes gedient hatten, waren davon nicht ausgeschlossen. Ein alter Major, ein alter Obristlieutenamt, der Heldenthaten gegen die Feinde gethan, ward bey seiner Zurükkunft von einem jungen achtzehnjährigen Patrizier, so wie er ihn nicht bezahlete, in ein Gefängniß gesteckt, wo er tagtäglich die Peitschenhiebe seines Kerkermeisters empfand — The chosen race eat, drink, and live happy, while the unfortunate one grubs up the ground, sagt Hektor St. John von den Einwohnern von Charlestown c).

Es ist leicht zu begreifen, daß durch diese Mittel die Grundstücken der Republik, so Romulus anfänglich unter alle Bürger derselben, zu gleichen Theilen vertheilt hatte, gar bald in die Hände der Patrizier allein fielen. Setzen Sie noch hinzu, daß der Bürger nichts von allem dem bekam, was man den Feinden abnahm; alles dieses fiel dem gemeinen Wesen ὄγδοον, in der That aber jenen unersättlichen Patriziern zu, so über Rom und über die un-

c) Der Beleg. hievon steht im Livio II. 23. *Magno natu* quidam cum omnium malorum suorum insignibus se in forum proiecit. Obsita erat squalore vestis, foedior corporis habitus, pallore ac macie peremti. Ad hoc promissa barba ac capilli efferauerant speciem oris. Noscitabatur tamen in tanta deformitate, et *ordines* duxisse aiebant, aliaque militiae decora vulgo, miserantes eum iactabant. Ipse testes honestarum aliquot locis pugnarum, cicatrices aduerso pectore ostentabat. Scisitantibus vnde ille habitus, vnde deformitas, quum circumfusa turba esset prope in concionis modum: „Sabino bello, *ait*, se militantem, quia *propter populationes agri*, non fructu modo caruerit, sed *villa incensa* fuerit, *direpta omnia*, *pecora abacta triuntum iniquo suo tempore imperatum*, aes alienum fecisse: id, cumulatum vsuris primo se *agro paterno* avitoque *exuisse*, *deinde fortunis* aliis: postremo velut tabem peruenisse ad corpus. DVCTVM SE AB CREDITORE NON IN SERVITIVM SED IN ERGASTVLVM ET CARNIFICINAM ESSE.“ Inde ostentare *TERGVM FOEDVM RECENTIBVS VESTIGIIS VERBERVM.*

unglüklichen Einwohner dieser Stadt, weit unumschränkter, denn über ihre Pferde und Hunde herrschten. Als endlich das zulezt angeführte tragische Schauspiel dem Volke Zunftmeister verschafft hatte, bemüheten sich diese vierhundert Jahre hindurch, eine legem Agrariam durchzusetzen, d. h. nicht nach der ehemaligen Anordnung des Romulus, alle Grundstücke der Republik unter die Mitglieder derselben, zu gleichen Theilen zu vertheilen, sondern nur vom Ueberflusse der Patrizier, von ihren Feldern, deren Länge kein Geyer überfliegen konnte, so viel wegzunehmen, um die Bürger nicht umkommen zu lassen. Nie ist irgend eine Forderung billiger, denn die eines Ackergesetzes gewesen, und nie hat der ärgste Despot sie seinen Unterthanen versagt, allein diese terrarum domini, deren Tugend und Edelmuth uns so oft zum Muster vorgestellt wird, thaten dieses so wenig, daß sie jedesmal, so oft ein redlicher Tribun den Vorschlag eines Ackergesetzes erneuerte, den Feind in's Land lokten, um mit dem Blut fünf oder sechs hundert erschlagener Bürger ihre Ländereyen zu düngen, und durch diese Verminderung der Volksmenge, das Schreyen nach Brod in etwas zu unterdrücken.

Die alten Römischen Schriftsteller, so uns übrig geblieben sind, waren entweder selbst Patrizier, oder schrieben doch nur in der Absicht Patriziern zu gefallen, und von ihnen den Lohn ihrer Arbeit anzuärndten. Es läßt sich also begreifen, wie sie gegen die augenscheinlichste Wahrheit von der Welt, die Aristokratische Sklaverey unter welcher Rom seufzte, als demokratische Regimentsverfassung, als Volksregiment vorstellen können; wie auf allen Blättern ihrer Geschichtschreiber, nichts häufiger denn Invektiven gegen den furor Tribunorum sind; wie sie das Andenken der Grachen lästern, und jeden Schritt, den irgend ein Tribun that, ein Ackergesez einzuführen, als aufrührisch verschreyen können. Ja ich will noch mehr sagen; es läßt sich begreifen, wie der aus dem Koth hervorgezogene Kikero, dem es doppeltes Vergnügen war, auf dem zur Erde gebeugten Nacken seiner unglüklichen Mitbürger zu wandeln: wie dieser feile Redner, der seinem Ruhm alles aufopferte, jedes Gefühl von Anstand und Redlichkeit so weit vergessen können, die Rede gegen Rullus zu halten. Aber es ist ganz unbegreiflich, wie neuere Gelehrte, die von keinem Patrizier bezahlt werden, und also auch keinem derselben zu schmeichln brauchen, wie diese, sage ich, fast überall einstimmig uns vorplaudern können, Rom sey eine freye, durch sich selbst regierte Republik, und die Bürger derselben, auf Gottes Erdboden die glüklichsten Geschöpfe gewesen! Wie sie uns den Römischen Senat, als ein Muster von edeldenkenden, grosmüthigen, uneigennüzi-

gen Männern empfehlen können! Wie sie — doch warum will ich mich in Exklamationen erschöpfen! Es ist eine natürliche Folge der menschlichen Natur, die nur so selten es wagt, sich einen eignen Weg den sie betreten will, vorzuzeichnen. Unsere Gelehrten bilden sich von Jugend auf durch das Lesen klassischer Schriftsteller, in denen sie alle diese Sätze so oft lesen, daß sie selbige nicht allein mit der festesten Ueberzeugung glauben, sondern auch andere davon zu überzeugen suchen. Und Sie wissen es, mein bester Graf, mit welchem Recht Fontenelle gesagt: Wenn zwölf Gelehrten sich vereinigten, zu behaupten, daß am Mittag die Sonne nicht scheine, sie würden Schüler finden, die es ihnen nachsagten.

Was kann unbarmherziger und grausamer seyn, als dem Volk einen kleinen Theil derjenigen Ländereyen zu versagen, für deren Erwerb es Blut und Gliedmasen hingegeben, und von denen es nur so viel, als es zur äußersten Nothdurft brauchte, verlangte? — Pohlnische Leibeigenschaft, über die unsere Philosophen so sehr schreyen, gewährt sie den Unterthanen nicht mindestens dieses? Gewährt sie nicht noch mehr als dieses? Und von diesen Unterthanen verlangt doch der allerhartherzigste Herr, weder Leben noch Gesundheit, sondern höchstens Arbeit ihrer Hände und den Schweis ihres Angesichts! Mein bester Graf! kann der auf irgend einige Weise Anspruch auf menschliches Gefühl machen, der die Geschichte dieses den Bürgern verweigerten Brods, und das Blut so darüber vergossen worden, mit troknen Augen lesen kann. Und unsere Schulmeister, die den Begriff eines Römischen Senators, und eines vollkommenen Menschen für eines halten, wie nehmen sie sich denn, wenn sie auf diese himmelschreyende Ungerechtigkeit kommen? Hören Sie doch mit Bewunderung und Mitleiden, wie Vertot hierüber sich ausdrükt; dessen Buch eins von denen ist, so am häufigsten in den Händen der jungen Leute zu seyn pflegen, die sich mit der Römischen Geschichte bekannt machen wollen. Es thut mir leid, daß ich hinzusetzen muß, daß er vom Anfang bis ans Ende seines Buchs, den Geist der gesammten Römischen Verfassung verfehlt, und alle wahre Triebfedern übersehn hat, so die Revolutionen dieser Republik bewürkt.

Vertot erzählt in seinem Buche *d*) den Vorschlag, den Spurius Kaßius Viskellinus, um das Jahr n. R. E. 270. und nicht eher that, als nachdem er mächtige Feinde der Republik besiegt, und die Herniker zu Freunden und Bundesgenossen der Römer aufgenommen hatte. Er läßt diesen Konsul sagen, daß es ihm sehr ungerecht zu seyn schien: so tapfere Leute, die tagtäglich ihr

d) VERTOT *Histoire des Revolutions Romaines.* (à Paris 1752.) T. I. p. 244. seq.

Leben Preis gäben, die Gränzen der Republik zu erweitern, in einer schimpflichen Armuth schmachten zu lassen, inzwischen die Patrizier allein den Gewinn aller Eroberungen zögen" *e*). Vertot bemerkt hierauf, die Römer hätten nie irgend ein Volk überwunden, ohne ihnen nicht einen Theil ihrer Ländereyen abzunehmen, und dem Territorio von Rom zu inkorporiren. Den Gesetzen nach, fährt er fort, sollte ein Theil dieser neugemachten Adquisitionen verkauft werden, den Staat der aufgewendeten Kriegskosten wegen, zu entschädigen. Ein anderer Theil war bestimmt, unter die ärmern Bürger vertheilt zu werden, denen es an Eigenthum fehlete; und endlich fiel das Eigenthum des dritten Theils der Republik in natura zu, die verpflichtet war, den Niesbrauch desselbigen gegen ein mäßiges Pachtgeld ihren ärmern Bürgern zu überlassen. „Diese Veranstaltung" sezt er hinzu, (und hier will ich Ihnen seine Worte abermals abschreiben, damit Sie sicher seyn können, daß ich durch einen Auszug seine wahren Gedanken nicht entstelle *f*) „verbannete die Armuth aus der Republik, und machte die Bürger zu ihrer Vertheidigung um so williger. Aber gierige Patrizier hatten dem gemeinen Mann alle diese Hülfsmittel entzogen. Weitgestrekte Länder, die einen ganzen Staat hätten ernähren sollen, waren unvermerkt das Eigenthum einiger wenigen Partikuliers geworden. Den Theil, den man zur Entschädigung der aufgewendeten Kriegskosten verkaufen sollte, schlugen die Rathsherrn, von denen der Verkauf abhing, sich unter einander selbst zu; und eben so hatten sie sich auch unter selbsteignem oder fremdem Nahmen, derjenigen bemächtigt, so man den ärmern, um ihre Kinder aufziehn zu können, auf Erbzins hatte austheilen sollen."

e) Qu'il lui paroissait très injuste qu'un peuple si courageux, et qui exposait tous les jours sa vie pour étendre les bornes de la republique, languit dans une honteuse pauvreté pendant que le Senat, les Patriciens, et tout le Corps de la Noblesse, jouissaient seuls du fruit de ses conquetes.

f) Cette disposition bannissait la pauvreté de la République, et attachait ses citoyens à sa defense. Mais des Patriciens avides enleverent ces differens secours au petit peuple. Des terres d'une vaste etendue, et qui devoient fournir à la subsistance de tout l'etat, devinrent insensiblement le patrimoine de quelques particuliers. Si on en vendait quelque partie, pour indemniser l'état des frais de la guerre, les senateurs, seuls riches en ce temps — là, maitres et arbitres des adjudications, se les faisoient adjuger à très vil prix, ensorte que le Thresor public n'en tiroit presque aucun profit. C'etait par la même autorité, qu'ils prenaient sous leur noms, ou sous des noms empruntes les terres qu'on devait donner à cens aux pauvres Plébéjens pour les aider à elever leurs enfans.

— Ich dächte wir hätten genug? Aber nein, lassen Sie uns weiter lesen. Vertot schildert seine Patrizier noch abscheulicher g): „Sie hatten die Kunst verstanden, durch eigennütziges Darlehn und wucherische Zinsen, das Volk nach und nach, um das von seinen Ahnen eroberte Eigenthum zu bringen. Ja sie hatten die Gränzen ihrer Länder nach und nach fortgerükt, und so den größten Theil der Gemeinheiten verschlungen, so daß weder das gemeine Wesen im Allgemeinen, noch die Plebejer besonders von ihnen Nutzen ziehen konnten.“

Sie sollten doch nun denken, Vertot, der so sehr wohl von den Ungerechtigkeiten seiner Patrizier unterrichtet war, würde den Vorschlag des Kaßius mindestens gerecht und billig finden. Nichts minder denn dies! Nach ihm konnte man den Vorschlag des Kaßius, so gerecht er auch zu seyn schien, durchaus nicht annehmen, ohne nicht auf einmal alle Patrizische Familien unglüklich zu machen. Eine lange Präskription hatte diese Ungerechtigkeiten bedekt. Heyrath, Erbschaft, Verkauf, Tausch u. s. w. hatten sie aus der Hand des ersten unrechtmäßigen Besitzers, in eine dritte, vierte Hand gebracht, die sie vielleicht auf eine sehr rechtmäßige Weise besaß. Ueberdem hatten die gegenwärtigen Besitzer, eine ansehnliche Melioration auf diese Güter verwendet. Man hatte sie mit Mauern umgeben, prächtige Gebäude auf dem den Armen zugehörigen Grund aufgeführt, und sich eine Menge von Sklaven angeschafft, deren Hände müßig geworden seyn würden, wenn der Besitzer derselben seine Ländereyen verlohren hätte. —

g) Souvent par des prêts intéressés, et des usures accumulées, ils étaient fait céder les petits héritages que le peuple avait reçu de ses ancetres. Enfin les riches en reculant peu à peu les bornes de leurs terres, y avaient absorbé et confondû la plupart des communes, ensorte que ni l'etat en general, ni les Plébejens en particulier, ne tiroient presque plus aucun avantage de ces terres étrangeres.

Les Patriciens qui s'en étaient empareés, les avaient enfermés des murailles: on avait elevé dessus des batimens, des troupes d'esclaves, faits des prisonniers de guerre, les cultivoient pour le compte des Grands de Rome, et deja une longue préscription couvrait ces usurpations. Les Senateurs et les Patriciens n'avoient guère d'autres biens que ces terres du public, qui étaient passées successivement en differentes familles, par succession, par partage, ou par vente. Quelque apparence d'équité qu'eut la proposition de Cassius, on ne pouvait en faire une loi sans ruiner tout d'un coup le Senat et la principale noblesse, et sans exciter une infinité de procès de garantie parmi toutes les familles de Rome. — Ich habe zwar diese Stelle nicht wörtlich übersezt, schmeichele mir aber das, was sie zur Beschönigung des verweigerten Ackergesetzes enthält, noch stärker, oder mindestens noch lichtvoller, und in einer bessern Ordnung denn Vertot gesagt zu haben.

Ist es möglich, bester Graf, ohne roth zu werden, so was niederzuschreiben? Das dem Armen entrissene Land, soll darum für ihn auf ewig verlohren gehn, weil der Usurpator desselben darauf eine prächtige Villa gebaut! Weil er ohne das Herzblut hundert seiner Landsleute zu besitzen, nicht tausend andere in Fesseln halten könnte: — Und der fromme christliche Rollin, der in der Bibel Naboths Geschichte gelesen, dem Ahab seinen Weinberg nicht umsonst und gewaltsam wegnehmen, sondern für baares Geld bezahlen wollte; Rollin, der pour former l'esprit et le coeur schrieb; Rollin konnte Vertots Gründe nicht allein billigen, sondern sie auch noch beredter und schöner denn Vertot selbst vorzutragen suchen. Lassen Sie uns sein Buch aufschlagen und hören was er sagt: *i*)

„Die Forderung der Zunftmeister scheint würklich so sehr auf Billigkeit gegründet zu seyn, daß es scheint, man könne gar nichts

i) ROLLIN *histoire Romaine* T. II. p. 91. La demande des Tribuns pour cet article paroit en effet tellement fondée en equité, qu'il semble qu'on n'y peut rien opposer de raisonnable, et l'on a de la peine à ne pas regarder l'opiniatre résistance du Sénat comme un deni criant de justice, et comme une partialité tout à fait condamnable. Il falloit pourtant bien qu'une Compagnie si respectable, et remplie de tant de personnes d'une prudence et d'une vertu généralement reconnues, eut de fortes raisons pour en user de la sorte. Cette possession des terres appartenantes au public pouvait être injuste dans son origine et c'etait pour lors qu'on auroit pû et qu'on auroit dû y remédier. Mais comme le remarque Mr. l'Abbé de Vertot un nouveau partage souffroit de grandes difficultés; il faloit pour cela reconnaitre, et établir une juste distinction entre l'ancien patrimoine de chaque particulier, et ce qu'il y avait joint des terres publiques. Il falloit même étendre cette distinction entre les cantons que les Patriciens avaient achetés du domaine public, et ceux qu'ils n'avoient d'abord qu'à titre de cens sous leur noms, ou sous des noms empruntés, et qu'ils avoient depuis confondû avec une partie des Communes dans leur propre patrimoine. Une longue prescription déroboit aux recherches les plus exactes la connaissance de ces différentes usurpations. Les Patriciens avaient depuis partagé ces terres, entre leurs enfants comme leur patrimoine; et ces terres devénues héréditaires, étaient passés en differentes maisons, soit à titre d'hérédité, soit par vente et par acquisition. Il ne sembloit donc pas qu'on pût toucher à cette affaire sans commettre une grande injustice à l'égard de beaucoup de posseſſeurs actuels de ces terres, qui les avaient achetées de bonne foi, et sans causer un trouble géneral dans la Republique. Voila, sans doute, pourquoi le Sénat s'opposait avec tant de perseverance à l'établissement des loix agraires. Les grands inconveniens de ces loix se manifesterent d'une façon bien marquée sous les Gracques, qui, les ayant renouvellées, mirent toute l'Italie en combustion.

vernünftiges dagegen sagen, und es kostet Mühe, das halsstarrige Widersetzen des Senats, nicht als eine himmelschreyende Versagung der Gerechtigkeit, und als eine in aller Absicht verdammungswürdige Partheylichkeit anzusehn. Allein eine so ehrwürdige (notetur haec phrasis) Gesellschaft, die aus so vielen Mitgliedern bestand, deren Tugend eben so allgemein anerkannt ist, als die Weisheit derselben, hatte sehr wichtige Gründe, die sie so zu handeln bestimmten. Vielleicht war der Besitz dieser, dem gemeinen Wesen zugehörigen Ländereyen, unrechtmäßig in seinem Anfang gewesen, und damals hätte diesem Unwesen abgeholfen werden können und sollen. Allein jetzund konnte eine neue Ländervertheilung, wie der Hr. Abt von Vertot sehr richtig bemerkt, ohne die allergrößesten Schwierigkeiten nicht statt finden. Zu diesem Endzwek hätte man damit anfangen müssen, das angeerbte Eigenthum jedes Privatmannes, durch Ausmessungen, von dem unterscheiden zu lassen, was er nach und nach von den öffentlichen Ländereyen dazu erworben. In diesen Adquisitionen selbst, hätte man nachher sorgfältig das, was man vom öffentlichen Schatze gekauft hatte, von dem unterscheiden müssen, was anfänglich unter eignem oder fremdem Nahmen auf Erbzins genommen, und allmälich, eben so wie die Gemeinheiten mit den eigenthümlichen Besitzungen vermischt worden. — Eine lange Verjährung verhinderte diese verschiedenen Usurpationen selbst nach den sorgfältigst angestelleten Untersuchungen zu beurtheilen. — Ferner die Patrizier hatten diese Ländereyen als Erb und Eigenthum unter ihre Kinder vertheilt. So waren sie erbfähig geworden; durch Kauf, Erbschaft und Tausch von einem Haus an's andere gekommen. Wie hätte man nun jetzund diese Güter neuerdings vertheilen können, ohne ihren dermaligen Besitzern, die sie auf Treu und Glauben hingekauft hatten, eine sehr große Ungerechtigkeit zuzufügen, und allgemeine Unordnung in der Republik anzurichten. Dieses, sonder Zweifel war es, warum sich der Rath mit so vieler Hartnäckigkeit der Einführung des Ackergesetzes widersezte. Die üblen Folgen desselben zeigten sich späterhin augenscheinlich, als die Grakchen sie erneuerten, und dadurch ganz Italien in Feuer und Flamme sezten."

Δοτε μοι λεκαινην — Die Grakcher fielen als Märtyrer der guten Sache, so wie die Gebrüder Wirt, anderthalbtausend Jahre später auch fielen: und nicht sie, sondern der Geiz der Patrizier, und die Barbarey ihres Oberhaupts, des Konsul Opimius war es, die Italien in Feuer und Flammen sezte! — Poppäa, die sechshundert Eselinnen, in ihrer Milch sich zu baden, mit sich herum

schleppte; Beaujon, der von Baronnen sich einschläfern läßt; *k*) würden mir erträglicher seyn, wenn die eine der kranken Mutter, die für ihr verschmachtendes Kind Milch flehte, sie in Gottes Nahmen weiter gehn hies, der andere, irgend einem ehrwürdigen armen Greis, ein Lager auf dem Stroh neben seinen Hunden versagte! — Thäten sie es, sie wären Schandflecke der Menschheit, eingefleischte Teufel, aber immer ehrwürdiger, immer tugendhafter, denn jene Patrizier!

Sie werden mir vielleicht die Enthaltsamkeit, die Armuth der alten Römer entgegenstellen, und mir sagen, Kinkinnatus, den man hinter dem Pflug her holte, Diktator zu seyn, Kurius, der seine Rüben mit dem Samnitischen Golde nicht vertauschen wollte, schikten sich wenig zum Bilde, das ich vom Geiz, der Habsucht, und dem Reichthum der alten Patrizier entworfen. — Ich will Ihnen zugeben, Hr. Graf, daß Kurius seine Rüben selbst gebraten, und daß Kinkinnatus hinter dem Pflug her gehend angetroffen ward, da ihm die Liktoren die Fasces brachten. Und was folgt daraus? Etwan daß die Römer enthaltsam und arm waren? Nichts minder. Gerade nichts mehr, und nichts weniger denn das: daß auf den größesten Theil unserer Antiquarier Fluch der Gelehrsamkeit ruht; daß sie sich nie ganz in die Sitten und Gebräuche der Vorwelt hineinzustudieren wissen; daß ihre Gelehrsamkeit in Worten besteht, daß sie die Alten nicht kennen, aller Mühe ohnerachtet, die sie sich selbige kennen zu lernen geben. — Ich will mich erklären.

Wenn Abraham Gäste, so ihn besuchen aufnehmen will, so läuft er selbst zu der Heerde, sticht ein Kalb ab, und stekt's am Spies; Sarah, seine Hausfrau nimmt Mehl, und bäkt Kuchen; Rebecka, den Krug in der Hand, geht selbst zum Brunnen und holt Wasser, auch sie selbst kocht eigenhändig das Bökchen,

k) OBSERVATEUR ANGLOIS T. I. p. 238. Le Sr. *Beaujeon* se couche ordinairement sur les neuf heures: alors il admet ce qu'il appelle ses *berceuses*. Ce sont de jeunes et jolies femmes, qui viennent le caresser, lui faire des contes et l'endormir. Elles sont au nombre des cinq ou six, femmes comme il faut †) mais bien payées pour cela: et cette depense coute peut-etre au financier 200,000 livres de rentes. Quand il est assoupi, on descend, on sert un splendide souper, et l'on s'amuse quelquefois jusqu'au reveil du Sr. Beaujeon, qui se leve a quatre ou cinq heures du matin.

†) *Entre autre Mde du Lys la femme du Lieutenant Criminel: la Baronne de Cangé, grace au Sr. Beaujeon, qui a acheté cette terre à son mari, ci devant le Sieur Fenouillot de Falbaire, auteur de* l'honnête Criminel.

mit dem der fromme Jakob, auf eine nicht eben nachzuahmende Weise seinen Vater betrog; die Prinzessin des Königs der Phäakier, beym Homer, wäscht ihre schwarze Wäsche sich selbst; Achilles, der schnellfüßige, wenn er Gäste bekommt, richtet seinen Rinderbraten selbst zu! — Was folgt aus dem allem? — Daß Abraham, Alkinous, Achilles, arme Teufel waren? Ganz sicher nicht. davon lehrt uns die Geschichte hinreichend das Gegentheil. Nichts vom Achill und Alkinous zu sagen, so wissen wir aus der heiligen Schrift, daß Abraham zum allermindesten dreyhundert und achtzehn Knechte hatte, mit denen er den Sieg über fünf Könige davon trug. — Der Luxus hatte damals sein Haupt noch nicht so sehr erhoben, daß man sich geschämt hätte, dasjenige selbst zu verrichten, was zur Unterhaltung dieses Selbsts unumgänglich nothwendig war. Kurius konnte Ländereyen, die kein Geyer überfliegen konnte, und tausend Sklaven besitzen, und er bratete sich seine Rüben darum doch selbst, so wie Achilles und Abraham ihr Abendbrodt sich selbst kochten.

Aber, sagen Sie mir, die herrliche Antwort, die er den Samnitischen Abgesandten gab: „So lange ich diese noch habe, (auf seine Rüben zeigend) verlange ich euer Gold nicht! Welche größere Genügsamkeit, als für die einfachste Speise des Landmanns, das herrlichste aller Metalle, für Rüben, Gold zu verachten!“

Liebster Graf, lassen Sie Sich doch nicht blenden! Wenn Kurius seine Rüben zeigte, und sagte, daß er kein Gold verlangte, wenn er dies hätte, so hatte der Mann sicherlich den moralischen Einfall nicht, den ihm die Schulmeister unserer Zeit zuschreiben. Er wollte nicht Genügsamkeit predigen. Er zeigte auf seine Rüben, als ein Produkt seines Ackers, und das dies sollte nicht die Rüben, sondern den Acker anzeigen. Er sagte zu den Samnitern: Sie brauchten ihm ihr Gold nicht anzubieten, weil er hoffete in kurzer Zeit ihre Ländereyen; mit den Ländereyen sie selbst, die, seine Sklaven, selbige für ihn würden bearbeiten müssen; und mit ihnen selbst auch zugleich ihr Gold besitzen. — Diese Erklärung ist sonnenklar und einleuchtend, daß unsere Schulmeister sie gesehn haben müsten, wenn es bey ihnen nicht immer erstes und vorzüglichstes Gesez wäre, nodum in scirpo quaerere. Wahrheit die vor den Füßen liegt, nicht zu sehn, und Land und Gebürge durchzustreichen, um eine Lügen zu erhaschen! — Die Sprache der Alten war zu arm, sich bestimmt auszudrücken, sie nahm überall zu Bildern ihre Zuflucht! — Und was den Pflugschar des Kinkinnatus anbetrift, so will ich sie Ihnen sogar aus einem heuttagischen Exempel erläutern.

Hektor St. John *l*) hat von seinem Vater dreyhundert ein und siebenzig Acker Landes geerbt; einen vortreflichen Obstgarten, ein gutes Haus, eine kostbare Scheune: — alle Jahre salzet er funfzehn hundert bis zwey tausend Pfund Schweine - und zwölf hundert Pfund Rindfleisch ein. — *m*) Sie wissen daß ein Englischer Acker 720 Schuhe lang, und zwey und siebenzig breit ist. Hektor St. John ist also in aller Absicht das, was wir in Pohlen, Deutschland oder Frankreich einen begüterten Landedelmann nennen würden, der sich Kutsche und Pferde halten, und es sich zum äußersten Schimpf rechnen würde, hinter dem Pflug herzugehn. Aber weil Hektor St. John weder in Pohlen, Deutschland noch Frankreich lebt, sondern an American farmer ist, pflügt er seine Felder selbst. Bald mahlt er uns seine Frau, wie sie, ihr Strikzeug in der Hand, unter schattigten Bäumen sich niedersezt, und die geraden Furchen so ihr Eheherr zieht, und die Gelehrigkeit seiner Hengste lobt. *n*) Bald erzählt er uns, wie er seinem kleinen Sohn einen Stuhl gemacht, den er auf den Pflug schrauben kann; wie diese Bewegung dem Knaben gefällt, wie glüklich er dann ist, wie er an zu schwatzen fängt u. s. w. *o*) Ja sich selbst und alle seines

l) *Letters from an American Farmer*; describing certain provincial Situations, Manners and Customs, not generally known &c. Written for the informations of a Friend in England, by *J. Hector St. John*, a Farmer in Pensylvania. *London* 1782. 8.

m) My father left me three hundred and seventy - one acres of Land — an excellent Orchard, a good house, and a substantial barn — Every Year I kill from 1500 to 2000 weight of pork, 1200 of beef — [Die wahre Bedeutung des Wortes Weight weiß ich nicht, indessen muß es sicherlich mehr als unser Pfund seyn, so daß man mir hierüber wohl keine Vorwürfe machen wird.]

n) My Wife would often come with her knitting in her hand, and sit under the shady trees, praising the straightness of my furrows, and the docility of my horses. —

o) Often when I plough my low ground, I place my little boy on a chair which screws to the beam of the plough — its motion, and that of the horses please him: he is perfectly happy, and begins to chat. As I lean over the handle, various are the taughts which croud into my mind. I am now doing for him, I say, what my father formerly did for me, may God enable him to live, that he may perform the same operations for the same purposes when, I am worn out and old! I relieve his mother of some trouble while I have him with me, the odoriferous furrow exhilarates his spirits, and seems to do the child a great deal of good, for he looks more blooming since I have adopted that practice; can more pleasure, more dignity be added to that primary occupation! The father thus ploughing with his child and to feed his family, is inferior only to the Emperor of China ploughing as an example to his kingdom.

Gleichen, — das hieße nach unserer Art zu reden, den ganzen Adel des Landes — stellt er uns vor, wie sie an irgend einem Sonntag, alle in hübschen eigengemachten Zeuge gekleidet, nach der Kirche reiten. — *p*) Dieser Hektor St. John, hat Sklaven; Neger die ihm ziemlich getreu und gesund sind — *q*) Sie sehen also in aller Absicht, dieser Hektor St. John ist ein reicher, auch ein gelehrter wohl erzogener Mann der Bücher schreibt; wollen Sie es ihm nun zur außerordentlichen Demuth anrechnen, wollen Sie ihm eine Lobrede darüber halten, daß er sich, wenn er hinter seinem Pflug hergeht, den Sohn auf den Pflug geschraubt, vornehmer in dieser Beschäftigung denn die übrigen Menschen alle zu seyn dünkt, und nur dem einzigen Kaiser von Tschina, wenn er seinem Volk ein Beyspiel zu geben, die Hand an den Pflugschar selbst legt, nachzustehn begehrt? *o*) Ich denke dieses nicht; Sie werden Hektor St. John nach den Sitten seines Vaterlandes, Sich selbst aber nach den Sitten des Ihrigen richten; und wenn Sie so vaterländische Sitten und Denkungsart in Anschlag bringen, so wird Ihnen weder Kurius genügsam, noch Kinkinnatus demüthig scheinen.

Wollen Sie aber diese gepriesene Römer so kennen lernen, wie sie in der That waren, nun so hören Sie, wie sie uns Sallustius beschreibt: „wie sie Meere pflastern, Berge zertreten, und ihrer Reichthümer zu spotten scheinen." — *r*) Jedoch ich erinnere mich, Sie werden dieses von einer Zeit erklären, da Rom nicht mehr Rom war, da Ueppigkeit des überwundenen Asiens es unterjocht hatte. Also denn, der alte Metellus, da er in Hispanien war, ließ sich nicht als Menschen, als General, als Römer, sondern als Gott verehren, aber doch so, daß man diesem Gott auf seiner Tafel alle Leckerbissen darbringen muste, die nicht nur ganz Hispanien, sondern auch das jenseit des Meeres gelegene Afrika aufweisen konnte. — Sie finden in einer Note die Stelle des Sallust, die uns Makrobius aus seiner verlohren gegangenen Geschichte aufbewahrt, und deren Beschaffenheit es nicht verstattete, sie zu verdollmetschen. — *s*) In noch frühern Zeiten der Republik, zwi-

p) There on a Sunday he sees a Congregation of respectable farmers and their wives, all clad in neat homespun, well mounted or riding in their own humble waggons.

q) My negroes are tolerably faithful and healthy; — Folgt gleich nach der Not. m. angeführten Stelle.

r) Nam quid ea memorem, quae nisi his qui videre, nemini credibilia sunt; a priuatis compluribus subuersos montes, maria constrata esse? Quibus mihi ludibrio videntur fuisse diuitiae. *Bell. Cat.*

s) At Metellus in vlteriorem Hispaniam post annum regressus, ma-

schen dem zweyten und dritten Punischen Krieg, ließen diese Graubärte sich nichts so sehr angelegen seyn, als ihre Kinder tanzen zu lehren; und diese Tänze zwekten nicht wie die unsrigen, zum bessern Anstand des Körpers ab; es waren die wollüstigsten Pantomimen, so wie sie irgend eine der Indianischen Pagoden, wenn der Lingam herumgetragen wird, tanzen kann. — *t*) Die Römer hatten freylich vor ihren asiatischen Eroberungen, keine Kenntniß der schönen Künste, noch des feinen Luxus. Allein bey dem allen hatten sie einen Luxus, der desto drückender für den gemeinen Mann, und desto ausschweifender war, je weniger man ihn raffinirt hatte. Da sie die feinern Vergnügen der Sinnlichkeit nicht kannten, so beschränkte sich ihr ganzer Luxus darinn, ihre Nebengeschöpfe zu mishandeln, und sich um desto glüklicher zu glauben, je unglüklicher sie jene sahen. Daher jenes unmenschliche Vergnügen, ihre Gefangene, wenn sie bey der Tafel saßen, auf Tod und Leben kämpfen zu lassen. — Diesen Teufeln schmekte nur denn erst ihr Wein, nur denn erst die vom äußersten Ende der Erde hergebrachten Leckerbissen, wenn sie überzeugt waren und sahen, daß zu eben der Zeit, da sie in Wollüsten zerflossen, andere bis auf den äußersten Grad des Elends unglüklich waren. — Einige der Protestantischen Theologen, die da behaupten, das Anschaun der Pein der Verdammten, werde die Seeligkeit der Auserwählten des Herrn im ewigen Leben erhöhn, hätten sich treflich an eine Römische Tafel geschikt, wo man hundert Flaschen Wein leerete, und hundert armen Gefangnen den Hals brechen lies!

Und unsere Gelehrten, durch Erziehung und Schulunterricht geblendet, haben alle diese offenbaren Wahrheiten übersehn können!

gna gloria, concurrentibus vndique virilis et muliebris sexus, per vias et tecta omnium visebatur. Eum Quaestor C. Vrbinus aliique cognita voluntate cum ad coenam inuitassent, vltra Romanorum ac mortalium etiam morem curabant, exornatis aedibus per aulaea et insignia scenisque ad ostentationem histrionum fabricatis. Simul croco sparsa humus, et alia in modum templi celeberrimi, praeterea eum sedenti in trasennna demissum victoriae simulacrum cum machinato strepitu tonitruum coronam ei imponebat: tum venienti ture, quasi Deo supplicabatur. Toga picta plerumque amiculo erat accumbenti. Epulae vero exquisitissimae, neque per omnem fere prouinciam, sed trans maria ex Mauritania volucrum et ferarum incognita antea plura genera. SALLVSTIVS, apud *Macrob.* Saturn. II. c. 9.

t) Vergleiche eine Stelle des nur so eben genannten **Makrobius**. Ib. c. 10. wo er ausdrüklich saat: Vt ab illo ordiar tempore, quod fuit optimum moribus, inter duo bella punica &c. Er führt nachher eine merkwürdige Stelle aus einer Rede des **Skipio Afrikanus** an, die zum Abschreiben zu lang ist. *Saturn.* II. 10.

Haben das Römiſche Volk für das glüklichſte von allen, und ſeine Regierungsform für die möglichſt beſte von allen halten können! — Es iſt unglaublich, beſter Graf, zu was für Abſurditäten dies nicht alles verführt hat! — Herr von Beauclair *) führt die berühmte Geſchichte des Sinius Dentatus an, und ſcheuet ſich nicht, nachdem er ſie angeführt, hinzuzuſetzen: Voilà une preuve aſſez complette du peu d'eſperances, qui accompagne les ſervices rendûs dans la Democratie! — Als ob dies Demokratie wäre. **) Als ob nicht alle Mitglieder des Dentatus ihn bitter und laut genug beklagt hätten! Als ob Dentatus nicht lebend und ſterbend das Fegopfer der zügelloſeſten Ariſtokratie geweſen wäre, die nur das gar zu gut gelernt hatte, was Joas, beym Racine zur Moral der Könige macht:

Qu'aux larmes, au travail, le peuple eſt condamné
Et d'un ſceptre de fer veut être gouverné.

Jedoch Sie werden mir dieſen Herrn von Beauclair nicht paſſiren laſſen, und dieſen Citoyen du monde, wie er ſich ſelbſt auf den Titel charakteriſirt, mit dem Citoyen de Paimbeuf, der ſo viele Thorheiten gegen die neue Heloiſe geſchrieben, *u*) in eine Klaſſe ſetzen. Sie haben völlig recht, der Menſch iſt ein Sünder. Al-

*) BEAVCLAIR, Anti-Contract ſocial (*à la* Haye 1764.) p. 157. n.

) Man erlaube mir bey dieſer Gelegenheit die Bemerkung, daß der Name einer **Demokratie, deſſen ſich freylich die Römer, ſo oft ſie von ihrer Regimentsverfaſſung redeten, bedieneten, gerade die allerbitterſte Perſiflage war, die ſich nur gedenken läßt. Sie nenneten ihre Regierungsform **Demokratie**, weil ſie nur die Patrizier allein für Römiſches Volk, die Plebejer aber für ihre Sklaven anſahen, die ſich des Römiſchen Namens gar nicht anmaſſen dürften. — Sie unterſchieden ſehr ſorgfältig von dieſer Demokratie, die **Ochlokratie**. Eine klaſſiſche Stelle hierüber ſteht beym **Dio** §. 889. (B. LIII. c. 8.) wo Auguſt in der Rede, die er an den Senat hält, in der Abſicht, das Regiment niederzulegen, ſich ſo ausdrükt: Μη μεντοι μηδ' ὑποπτευσητε, ὅτι προσοιδα τε ὑμας, και πονηροις τισιν ἀνδρασι, ἡ και ὀχλοκρατια τινι (ἐξ ἧς ὐ μονον οὐδεν χρηστον, ἀλλα και παντα τα δεινοτατα ἀει πασιν ἀνθρωποις γιγνεται) ἐκδυναι βουλομαι, ὑμιν γαρ, ὑμιν τοις ἀριστοις και φρονιμωτατοις, παντα τα κοινα ἀνατιθημι. Nichts kann einleuchtender ſeyn. Auguſt verſpricht das Regiment niederzulegen, und die **Demokratie** ſoll wieder eingeführt werden; allein dieſe Demokratie ſoll darum in keine **Ochlokratie** ausarten. Alles ſoll unter den Händen des Raths ſtehen; folglich formiren nur die Patrizier den δημος; die Plebejer ſind ὀχλος, *turba* Quiritium. — So heißen die Stände des Königreichs **Ungarn**, *populus* Hungaricus; aber zu dieſem *populo* gehört weder Bürger noch Bauer. Auch in Pohlen iſt populus **Ritterſchaft**.

u) ROUSSEAU Emile. T. III. p. 180. not. y. (Oeuvres à *Amſterdam* 1762. *Neaulme.* T. VIII.)

lein haben denn unsere Klassischen Schriftsteller es besser gemacht? — Der seelige Rouſseau war zu sehr guter Mensch, um nicht das unterdrückende der Patrizialischen Verfassung in seinem wahren Lichte zu sehn. Hat er sich nicht verleiten lassen zu behaupten, die Einführung der Patronen und Klienten sey ein Meisterstük der Staatsklugheit und Menschenliebe gewesen. Rom, sagt er, hat einzig und allein die Ehre, dieses schöne Beyspiel der Welt gewiesen zu haben; ein Beyspiel, das nie dem mindesten Misbrauch unterworfen gewesen, und das doch niemand nachgeahmt hat! *x*) — Behauptet nicht Montesquieu die häufige Gelegenheit, so das Römische Volk gehabt, Beute zu machen, und also große Geldsummen zu gewinnen, sey die erste Veranlassung gewesen, die Zinsen des alten Roms auf einen so hohen Fuß zu setzen? *y*) — Ja geht er nicht noch weiter, sagt er nicht zwey Seiten vorher *z*) diese hohen Zinsen wären daher gekommen, weil das Volk, so Schuldner, Gesezgeber und Richter zugleich gewesen, wenn es zur Bezahlung gekommen, allemal Winkelhölzer gesucht, ja wohl alle Bezahlung ganz und gar verweigert: so daß die Darleiher also gezwungen gewesen wären, durch übermäßige Zinsen, so sie von fünf oder sechs Schuldnern erpreßt, sich für den Verlust des Kapitals, so sie vom siebenten, oder vom achten befürchten müssen, zu sichern? So sprachen zwey unserer größesten Weltweisen! Prädilektion für alles was Römisch heist, hatte sie so irre geführt, daß der erstere vergessen hatte, sich zu erinnern, daß dieser Klientismus gerade das auf der Stirne jedes Römischen Bürgers gedrükte Siegel der Sklaverey war; daß Klienten für die Patrizier in Rom weniger waren, denn ihre Bauern in Dombrova für Sie sind; — Und der

x) ROUSSEAU *du Contract Social* L. IIII. ch. IV. p. 157. *Oeuvres* T. II. Cette admirable institution des Patrons et des Client fut un chef d'oeuvre de politique et d'humanité, sans lequel *le Patricial, si contraire à l'esprit de la Republique*, n'eut pu subsister. Rome seule à eu l'honneur de donner au monde ce bel exemple, duquel il ne resulta jamais d'abus, et qui pourtant n'a jamais été suivi.

y) MONTESQUIEU *Esprit des Loix* L. XXII. ch. 22. Que si l'on demande comment de si grosses usures avaient pû s'établir chez un peuple qui était presque sans commerce, je dirai que ce peuple, très souvent obligé d'aller sans solde à la guerre, avait très souvent besoin d'emprunter; et que, fésant sans cesse des expeditions heureuses, il avait très souvent la facilité de payer.

z) *Ibid.* ch. 21. Les créanciers, voyant le peuple leur débiteur, leur législateur et leur juge n'eurent plus de confiance dans les contrats. Le peuple, comme un debiteur décrédité ne tentait à lui prêter que par des gros profits — — — Il fallait payer pour le prêt de l'argent et pour le danger des peines de la loi.

andere, der so viel Kenntnisse in Geldnegocen aller Art verräth, konnte durch eben diese Praedilektion dahin gebracht werden, zu vergessen, daß man in der Zeit der Noth hundert auf hundert verschreibt; — daß die Theologen Esau entschuldigen, seine Erstgeburt für ein Linsengericht hingegeben zu haben, weil er sonst hätte Hunger sterben müssen; *a*) — und daß es gerade das ne plus vltra der Patrizialischen Bosheit war, ihre Klienten zu zwingen, sie mochten wollen, oder nicht, von ihnen leihen zu müssen.

Panem et Circenses! Wie bekannt ist es nicht, daß in diesen zwey Worten, alle Wünsche der Römer begriffen waren, und welch einen Kommentar kann man sich zu diesen Worten nicht hinzu denken! Wie entkräftet und nervenlos muß ein Volk nicht seyn, bey dem Brodt das ne plus vltra seiner Wünsche ist. Nicht Brodt nach D. Luthers Erklärung, der Hauß und Hof und Weib und Kinder unter Brodt verstand, sondern jenes liebe trockene Brodt, das doch mindestens Ihren Bauern hier nicht mangelt. Aber ich übertreibe die Sache? Nicht doch; aber wohl fehlt mir Wekherlins Styl, Ihnen das, was ich empfinde, recht lebhaft und recht überzeugend sagen zu können. Die Armuth der Römischen Bürger war so groß, und sie waren so sehr von allen Mitteln sich Brodt kaufen zu können, entblößt, daß der Senat gezwungen war, um sie nur nicht verhungern zu lassen, von Zeit zu Zeit Getreyde unter sie auszutheilen. Zu Kaesars Zeiten waren dreyhundert und zwanzigtausend Römische Bürger, die vom Senat Getreyde bekamen. Es ist wahr, daß diese Zahl zu groß war, und Kaesar sezte sie auf hundert und sechszigtausend zurük. Allein welch einen Begriff kann man vom Wohlstand eines Staats haben, in dem die Obrigkeit hundert und sechszig tausend ihrer Mitbürger ernähren, oder gewärtig seyn muß, daß sie vor Hunger krepiren? Und wie war denn zu Kaesars Zeiten, die Zahl der Participanten an der Getreydevertheilung so hoch angestiegen? Dadurch, daß beyde Kriegführende Partheyen sich hatten Anhänger machen, und durch diese Getreydespende die Bürger an sich locken wollen. — Aber, o des armseligen Landes, wo zwölf Scheffel Korn, oder weniger des

a) On s'étonne de la folie et de l'emportement d'Esau, qui renonça à son droit d'aineſſe, pour un potage des lentilles, et pour un morceau de pain. Voila à peu près ce que font les Pécheurs: ils abandonnent pour des bagatelles dont le monde les amuſe le droit qu'ils ont à l'Héritage céleſte, enſorte qu'ils ſont entiérement inexcuſables; au lieu qu' *Eſau etoit prêt de mourir de faim, ainſi tous les avantages de ſa naiſſance lui devenoient inutiles.* BELLEGARDE *le Chretien honnête homme* T. II. ch. V. p. 250.

Jahres, das verrichten, was bey uns — Ordensbänder und Rittergüter heischt.

Und sehr oft hatte das Volk das traurige Glük, nicht einmal aus den Händen seiner Unterdrücker Brodt zu bekommen. Plutarch *b)* schildert uns, wie Gelon eine mit Korn beladene Flotte, zur Zeit eines Miswachses, den Römern zum Geschenk schikt; wie das Volk haufenweise das Rathhaus umgiebt, und gleich hungrigen Hunden, ängstlich jeder auf seinen beschiednen Bissen harrt! — Koriolan tritt auf, und thut den Vorschlag, „von allem geschenkt erhaltenen Getreyde, nichts dem Volke zu geben, wenn es nicht seinen Tribunen entsagen will!“ — Oh! ich mag eben so gern an Atapaliba auf dem Rost, als an diesen Schurken denken, der für sein Linsengericht eine Erstgeburt erhandeln will!

Es scheint würklich, daß es bey den Römern ein besonderes Stük der Staatskunst war, wie der Jäger den Hund, so das Volk durch Hunger zu regieren. Mälius, und der Retter des Kapitols der unsterbliche Manlius fielen, ohne daß man sie irgend eines andern Verbrechens überzeugen konnte, denn den einen, Getreyde unter das Volk ausgetheilt, *c)* den andern, die Schulden eines alten Staabsoffiziers bezahlt zu haben, den sein hartherziger Gläubiger zum Sklaven machen wollte. Das Herz der Römer war so sehr mit Eichenholz und dreyfachen Erzt für jede Empfindung des Großen und Guten umgeben, daß man es unmöglich fand zu glauben, bloßes Mitleiden könne den Reichen, der Hund und Pferde bey tausenden hält, bewegen, einen kleinen Theil seines Vermögens anzuwenden, oder einen kleinen Theil seiner Pferde und Hunde abzuschaffen, einen Theil seiner Mitbürger vom Tode zu retten: oder einen ädelmüthigen General zu bestimmen, eine kleine Summe für einen Krieger zu bezahlen, der unter seiner Anführung Lorbeern sammelte, und den jetzund der Patrizier, für den er in der Schlacht sein Blut hingab, zwingen will, das wollüstige Lager zu parfumiren, auf dem er vielleicht, ein neuer Appius, die Tochter oder die Schwester des Unglüklichen, der in seinen Fesseln seufzt, für einen eben so schnöden Lohn, als Buhlerin misbraucht! — Gedanken dieser Art, waren bey den Römern so fern, daß, wenn Mälius Getreyde verschenkt, wenn Manlius Schulden bezahlt, solches aus keinem andern Grunde geschehn seyn konnte, als — um sich zum Könige aufzuwerfen.

O Volk, das man uns als tugendhaft preißt; dessen Uneigennuz, dessen Tugend man uns nachahmen heißt; dem tausend würdige Gelehrte Lobreden gehalten! wie warst du unter dem La-

b) PLUTARCH. *Coriol.* p. 220. 221.
c) LIVIUS L. IIII. c. 11. L. VI. c. 20.

ster verkauft! — Wo ist der Bösewicht unter uns, der fähig wäre, gleich deinen gepriesenen Vätern, die adelsten Handlungen, auf eine so lächerlich grausame Weise miszudeuten, und Freygebigkeit mit dem Tode zu lohnen!

Ich bin müde, mich bey diesen Scenen des Jammers, der unterdrükten Menschheit auf der einen, und des üppigsten Uebermuths auf der andern Seite länger aufzuhalten. Im ersten Band dieser Geschichte, werden sie ohnehin häufig genug vorkommen, und ich werde mich bemühen, nichts aus derselben auszulassen. Denn da es mir Pflicht seyn muß, in einer Römischen Geschichte, die ich unter Dions Nahmen herausgebe, dem Schriftsteller, dessen Fragmente ich meinem Text einwebe, so genau als möglich zu folgen; so halte ich dafür, doppelt aufmerksam auf alles seyn zu müssen, was die Rechte der unterdrükten Menschheit betrift. Ein Schriftsteller, der überall so viel Kenntnisse des menschlichen Herzens, und so viel Wahrheitsliebe denn Dio verräth, ein Schriftsteller der das Herz hat, uns alle Blößen eines Kikero und eines Seneka zu zeigen, deren erborgter Flitterstaat von allen andern bewundert wird; ein Schriftsteller endlich, der Kaesarn und seiner Parthey so viel Gerechtigkeit wiederfahren läßt; — ein solcher Schriftsteller hatte sicherlich keine Gelegenheit aus der Acht gelassen, uns die Aristokratische Unterdrückung, unter welcher Rom seufzete, in ihrer ganzen Abscheulichkeit zu zeigen.

Also dort in jenem ersten Bande, werden Beyspiele der Tyrannischen Unterdrückung dieser Henker Roms, die sich Väter desselben selbst nenneten, mehr vorkommen, denn Ihrem fühlenden Herzen angenehm seyn dürfte. Hier nur noch eine einzige Bemerkung, und ich schließe.

Außer den Getreydespenden, finden wir sehr häufig, daß den alten Römern auch Geldgeschenke ausgetheilt worden. Um jetzund nicht lästig mit vielen Beyspielen zu fallen, so hatte Kaesar wie oben erzählt worden, d) in seinem Testamente, jedem Römischen Bürger, etwan einen Souverain'or unseres Geldes vermacht. Und dieses Vermächtnis, wie rührete selbiges das Volk nicht; wie ganz und gar ward nicht solches auf einmal dadurch ungestimmt! — Unsere Pedanten würden lachen, wenn ich einen Bürger von Krakau, mit einem alten Römischen vergleichen wollte! Aber mögen Sie lachen! Sagen Sie mir, wehrtester Graf, wenn ein König von Pohlen, Kopf für Kopf jedem Bürger in Krakau drey Dukaten auszahlen lies; glauben Sie, daß dieses eine so ungeheure Zuneigung, eine so ungeheure Gährung in der Stadt verursachen würde? — Gewis nicht! Und doch sind in Krakau viel arme Leute,

d) S. 507. N. 2120.

viele Bürger, für die drey Dukaten schon ein wichtiges Kapital ist. Nehmen Sie eine reichere Stadt, nehmen Sie Danzig z. B. und Sie werden selbst lachen müssen, wenn Sie sich den Fall denken, irgend ein König, um sich der Liebe der Einwohner dieser Handelsstadt zu versichern, käme auf den Einfall, unter ihre Bürger drey Dukaten verschenken zu lassen. Dieses unbeträchtliche Geschenk, würde die reichen Kaufleute dieser Stadt beleidigen; würde sie vom König der es spendete, anstatt sie ihm geneigt zu machen, abziehn.

Wenn der Inhaber einer Kompagnie, jedem seiner Musketiere, drey Dukaten schenkt, so lassen die Soldaten sicherlich Leib und Leben für ihn, und er kann mit ihnen alles was er will, machen. Eben diese Soldaten nehmen auch kleinere Geldspenden, nehmen auch Brodt und Fleisch an. Hier haben Sie die wahreste Parallele zu den alten Römern. Diese Herren der Welt waren nichts mehr und nichts weniger, denn in Kompagnien und Regimenter abgetheilete Soldaten, die unter dem Stocke und unter einer härtern Bedrückung standen, denn die ist, unter der der Preußische Soldat steht. Und Preußischer Soldat zu seyn, hält man für ein Unglük; und von dem unendlich härtern Joch eines Römischen Bürgers, spricht man mit Entzückung! So weit können uns, ich sage es noch einmal, so weit können uns die ersten Eindrücke der Erziehung, die wir in unserer Kindheit empfangen, verleiten! Sie pflanzen sich von Lehrer auf Schüler, von alt auf jung, und die Wahrheit, die so nackend und so baar vor uns liegt, wird endlich so unter Deklamationen und Sophistereyen verhüllt, daß sie oft dem scharfsehendsten Auge des Kenners entwischt.

Ich schreibe dieses den 5ten Februar, und hatte das nächstvorhergehende bereits am 27ten Januar geschrieben. Ich empfieng am Abend dieses Tages einen Büchertransport, den ich aus einer benachbarten Stadt in einer Versteigerung erstanden, und so ist mir die ganze Woche unter wollüstigen Lesen, ohne daß ich zu diesem meinen Heft hätte zurükkommen können, verstrichen. Doch auch selbst diese Zeit ward nicht ohne Nutzen für mein Buch vollbracht. Unter den Büchern so ich erhalte, finde ich eins, mit, ich muß es zu meiner Schande gestehn, unbekanntes, so ich mit einem unbeschreiblichen Vergnügen nicht gelesen, sondern verschlungen. Der V. desselben hat sich nicht genennt. Es ist zu Amsterdam bey Mark Michel Rey 1772. gedrukt und überschrieben: *de la felicité publique*, ou Considerations sur le sort des hommes dans les différentes époques de l'histoire. Dieser Verfasser ist unter allen Schriftstellern die ich gelesen, noch zur Zeit der einzige, der die Lage der alten Römer so traurig wie sie selbiges verdiente, abgeschildert.

Sein Spleen hat ihn freylich zu Behauptungen verleitet, die ich nicht unterſchreiben möchte. So ſtellt er ſich Rom unter der königlichen Herrſchaft als ſehr unglüklich vor, und ich halte dieſes gerade für den glüklichſten Zeitpunkt, den je das Volk genoſſen. Aber ich will mich hiebey nicht aufhalten. Ich will Ihnen aus dieſem Buche nur eine einzige Stelle vorlegen, die mir ſo zu ſagen aus der Seele geſchrieben iſt. Sie enthält im Grunde nichts, was ich nicht vorher ſchon ſelbſt geſagt haben ſollte. Allein dieſer Verfaſſer hat das, was ich trocken und ohne Kunſt geſagt, ſo beredt und ſo hinreißend vorgetragen, daß Sie ſicher die nehmlichen Gedanken lieber von ihm als von mir ausgedrükt leſen werden. — Hier iſt die Stelle: *e*)

e) La plus forte paſſion qu'on attribue aux Romains, c'eſt l'amour de la gloire. Adoptons un moment cette opinion générale et eſſayons d'en faire l'application au bonheur du peuple. Sans doute que nous verrons une milice exercée aux combats, demander perpetuellement qu'on la mène à la victoire. Les moindres citoyens, en ſe promenant dans la place publique, traceront le plan des opérations et fixeront l'époque des conquêtes. Les épouſes les plus tendres partageront l'enthouſiasme commun, et le peuple enyvré de ſuccés oubliera aiſement ſes travaux.

Quelle difference de ce tableau avec la realité! Ne jugeons plus Rome par les choſes que les hiſtoriens nous *diſent*, mais par celles qu'ils nous *apprennent*. Transportons nous en idée dans le ſein de cette ville, et voyons une populace triſte et miſérable frémir autour du Sénat. Entendons-la demander, tantot en gémiſſant, tantot en menaçant, qu'on daigne lui accorder quelques arpens de terre pour ſa ſubſiſtance. Ecoutons les cris de ces braves ſoldats qui montrent parmi leur nobles cicatrices les traces honteuſes du fouet et des chaines; malheureux, confondus parmi les plus vils eſclaves, parceque ils n'ont pu payer les armes dont ils ont percé les ennemis, et le pain qu'ils ont mangé le jour du combat. — — — — Les portes s'ouvrent, les Sénateurs paroiſſent, leurs regards féroces annoncent leur projets, une joye cruelle brille ſur leurs viſages; que vont-ils annoncer au peuple? Le ſoulagement de ſes peines, la tranquillité, l'abondance? Non, mais l'ennemi attiré, ſoit par leurs intrigues ſecrettes, ſoit par la confiance que des longues diſſenſions ne pouvoient manquer de lui inſpirer, s'avance à grands pas et bientôt on le verra aux portes de la ville. Deja les Conſuls aſſis dans leur Chaire Curule citent les jeunes gens à leur tribunal, demain on combattra l'ennemi! Peut-être achétera-t-on par le ſang de trois mille citoyens l'honneur de le repouſſer; peut-etre auſſi viendra-t-il porter le fer et le feu juſque dans le Capitole. Mais n'importe, pour cette fois la loi agraire, ne ſera pas publiée. DE LA FELICITÉ PUBLIQUE. *Tom.* I. ch. VI. p. 104.

„Die stärkste Leidenschaft so man den Römern zuschreibt, ist Liebe zum Ruhm. Laßt uns auf einen Augenblik diese allgemeine Meinung annehmen und versuchen, sie auf das Glük des Volks überzutragen. Sonder Zweifel werden wir hier ein kriegrisches zu Schlachten gewöhnetes Volk sehn, welches beständig zum Sieg angeführt zu werden verlangt. Die geringsten Bürger, wenn sie auf dem Markt spatzieren, werden Operations-Plane entwerfen, werden die Zeit ihrer Eroberungen berechnen. Die zärtlichste Gattin, die furchtsamste Mutter, wird Theil an der allgemeinen Begeisterung nehmen, und das vom Glük berauschte Volk, der Beschwerlichkeiten, die es ausgestanden, mit leichter Mühe vergessen."

„Wie verschieden dieses Bild von der Würklichkeit ist! Laßt uns doch Rom nicht nach Dingen beurtheilen, die uns Geschichtschreiber sagen, sondern nach Dingen, die sie uns melden. Versetzen wir uns mitten in den Schoos jener Stadt, so sehn wir einen traurigen und unglüklichen Pöbel rings um seinen Senat her murren. Wir hören wie er seufzend jetzund, und jetzund drohend, um ein Paar Morgen Acker zu seines Lebens Unterhalt fleht. Wir hören das Geheul tapferer Soldaten, die mitten unter den ehrenvollesten Narben, Striemen der Geißel und Mäler der Fesseln zeigen, die man den allernichtswürdigsten Sklaven darum gleich achtete, weil sie die Waffen, mit denen sie die Feinde durchbohrt, weil sie das Brodt, das sie am Tage der Schlacht aßen, nicht bezahlen konnten. — Es öfnen sich die Thüren, die Rathsherrn erscheinen, ein trotziger Blik kündigt ihr Vorhaben an, grausame Freude glänzt auf ihrem Gesichte! Und was werden sie dem Volke vortragen? Linderung seiner Quaalen? Ueberfluß? Ruhe? Nichts von allem dem! Aber der Feind, den sie entweder selbst durch heimliche Verhandlungen ins Land gezogen, oder den mindestens die langwierigen Zwistigkeiten zwischen Rath und Volk nicht ermangeln konnten, Zuversicht einzuflößen, nähert sich mit großen Schritten, und bald wird man ihn vor den Thoren der Stadt sehn. Die Konsuls, auf ihren elfenbeinernen Stühlen sitzend, laden die Jünglinge alle vor ihr strenges Gericht. Morgen heißt es, morgen schlägt man den Feind! Vielleicht daß dreytausend Bürger vergossenes Blut die Ehre ihn zurükgeschlagen zu haben, bezahlt; vielleicht auch, daß er mit Feuer und Schwerdt alles, bis an das Kapitolium selbst hin verheert. Was kümmert uns dieses, genug, für heute wird ein Ackergesez gewiß nicht durchgesezt."

Ich könnte ihnen noch mehr Stellen, die eben so beredt und wahr, als schön sind, auszeichnen. Auch er berührt, so wie ich gethan habe, die Uneigennützigkeit der Römer, die freywillige Armuth ihrer Großen, ihre Verachtung der Reichthümer, und wie

die Kyrielle der Tugenden weiter heißen mag, die ihnen von unsern Pädagogen so freygebig beygelegt wird. Hören Sie wie er darüber sich ausdrükt! „Sie kannten, sagt man, den Werth des Goldes nicht. Nicht? und warum hatten sie sich denn aller Ländereyen des Staats durch Betrug, und aller Privatbesitzungen des Volks durch Wucher bemächtigt? Warum besaßen diese stolzen Männer so ungeheure Besitzungen, von Sklaven bewohnt, die man aus den Kriegsgefangenen gemacht, und hungernden Soldaten, für irgend ein Spottgeld abgeschwazt hatte? Warum haben sie denn hundertmal die Republik lieber bis an den äußersten Rand des Verderbens geführt, ehe sie auch nur einen Fingerbreit von ihren Landgütern weggegeben hätten? Warum haben sie dem Volk lieber Rang, obrigkeitliche Würden, ja Religion selbst, als ihre Reichthümer Preiß gegeben?“ *) — — Allein die Länge, so dieser Brief bereits erreicht hat, macht, daß ich nicht länger bey einer dem menschlichen Gefühl ohnehin so unangenehmen Materie verweilen kann.

Ich komme zu der Hauptsache, warum ich hier so weitläuftig vom Unglük und von der Unterdrückung, unter der das Römische Volk seufzete, gehandelt.

Wenn Sie Sich das Römische Volk vorstellen wollen, wie es unter einer Dienstbarkeit seufzt, härter denn die Egyptische der Israeliten war, so ist die Frage: Ob Kaesar Rebell gegen seine rechtmäßige Obrigkeit, den Senat war, oder nicht? entschieden. Es ist in diesem Fall ausgemacht: Er war kein Rebell, er war Befreyer seiner unterdrükten Mitbürger, **) und die höchsten

*) — Ils n'en [*des richesses*] connaissaient pas le prix? Et d'où vient donc que les Patriciens s'etaient emparés de toutes les terres du peuple par l'usure et de toutes celles de la Republique par la fraude? Pourquoi ces hommes superbes avaient-ils des vastes possessions, peuplées d'esclaves faits à la guerre, et achetés à vil prix des mains des soldats necessiteux? Pourquoi ont-ils cent fois préferé de mettre la Republique à deux doigts de sa perte plutot que de ceder un pouce de leurs terres? Pourquoi ont-ils mieux aimeé faire au peuple le sacrifice des rangs de la Magistrature, de la Réligion même, que celui de leurs richesses. *Ibid.* p. 105.

**) Indem ich jezund diesen Brief überlese, fällt mir eine Recension ein, die ich vor einiger Zeit in der Monthly Review, wo ich nicht irre, von eines gewissen Becket: History of the Legislative Power of the Romains gelesen, und wo der Verfasser Kaesarn aus eben dem Gesichtspunkt wie ich, angesehn zu haben scheint, aber auch darüber von den Herrn Reviewers weidlich ausgehunzt wird. Ich kann hierüber jezund nichts gewisses sagen, denn ich habe die Monthly Review schon längst an unsern gemeinschaftlichen Freund, Hrn. Domherrn, Grafen Ostrowsky abgegeben, und werde sie schwerlich, bevor ich das Manu-

Ehrenstellen des Staats, ja die immerwährende Diktatur selbst, die ihm beygelegt ward, waren nicht Usurpation, die er sich, die Waffen in der Hand, angemaßt hatte. Nein; das vom Joch der Aristokratie befreyete Volk, konnte seinem Retter keine größere Probe seiner Dankbarkeit geben, und konnte sich zu gleicher Zeit gegen die zukünftigen Versuche der Aristokratischen Parthey, nicht besser verwahren, als wenn es ihn zum Repräsentanten des gesammten Volks erwählete. Jeder alte Schriftsteller, selbst den allererklärtesten Republikaner nicht ausgenommen, erzählt uns, daß Kaesar der Abgott des Volks war; daß dieses wütend bey der ersten Nachricht von seinem Tode, und noch wütender damals ward, als ihm Mark Anton den zerfleischten Leichnam seines Lieblings zeigte. Ferner, Sie haben gesehn, wie oft die Aristokratiker — um mich der Worte meines französischen Schriftstellers zu bedienen — die Republik lieber bis an den Rand des Untergangs führeten, ehe sie nur einige Morgen ihrer weitschichtigen Ländereyen weggeben wollten. Kaesar hat in seinem Konsulat schon den armen Bürgern, die in Gefahr standen, Hungers zu sterben, Land angewiesen, und er hat in seiner Diktatur (um nicht tausend Kleinigkeiten hier zu wiederholen, die ohnehin in meinen Noten weitläuftig genug ausgeführt worden) achtzigtausend *g*) Bürgern Brodt, in denen dem Feind abgenommenen Provinzen verschaft, die sonder ihn der Aristokratische Geiz gleichfalls verschlungen, und von erkauften Sklaven bearbeiten hätte lassen. Nach diesen so in die Augen springenden Wahrheiten, ist es Thorheit, nicht unserer Schulmeister allein, sondern auch unserer Politiker, *h*) Kaesarn dennoch

skript dieses Briefes nach Leipzig absende, zurük erhalten. Auch erinnere ich mich der ganzen Recension nur noch wie eines Traums, und könnte ich mich am Ende, in der Sache selbst, im Namen des Verfassers, und im Titel seines Buchs irren.

g) SUETON. *Vit.* Caes. c. 42.

h) Unter der Menge von Politikern, von der immer der eine dieses dem andern nachgeschrieben, will ich Ihnen nur zwey nennen, weil sie sich von ihren Mitbrüdern sehr vortheilhaft unterscheiden. Der eine ist der Hr. von **St. Real**, (nicht der Abt, sondern Grand Senechal de Forcalquier) in seiner voluminösen *Science du Gouvernement.* T. II. Sect. IV. p. 123. Der andere sey der Italiäner **Nicolo Donato**, (dessen Buch ich aber nach der französischen Uebersetzung, à Paris et a Liege 1767. 8. citire) *l'homme d'etat.* T. III. Part. II. ch. 3. §. 32. p. 95. Setzen Sie hierzu noch, wenn es Ihnen gefällt, einen Philosophen, den Verfasser des 1775. angeblich zu **London** gedrukten *Essay sur le Despotisme* p. 132. Auch er sagt: César terrasse presque sans difficulté les Romains, et se place sur le siége de la dictature, doch setzt er hinzu: d'où il auroit peut-être adouci *l'esclavage de ses Compatriotes*, si la

niemals anders, denn als einen glüklichern Tyrannen, einen Unterdrücker und Unterjocher seines Vaterlandes zu betrachten.

Erlauben Sie mir noch zwey Anmerkungen, und ich schließe. Es ist nichts bekannter, und über keinen Gemeinsatz hat man mehr in der Moral, denn darüber gepredigt, daß der Krieg zwischen Kaesar und Pompejus, der so vielen tausend das Leben kostete, blos darum entstanden sey, weil Kaesar niemand über sich, und Pompejus niemand neben sich dulden können.

Nec quemque iam ferre potest Caesarue priorem
Pompeiusue parem.

Lukan.

Lassen Sie uns auf einen Augenblik diese Behauptung als wahr annehmen, — ohnerachtet sie solches freylich eben so wenig, denn die andern moralischen Gemeinörter alle, ist — so liegt in ihr allein die Beantwortung der aufgeworfnen Frage. Unstreitig ist es zehnmal verzeihlicher, niemand über sich, denn niemand neben sich haben zu wollen. Ein Franzose, der mit allem Kompilationsgeist eines Deutschen, ein oft sehr richtiges Urtheil verbindet, merkt bey dieser Gelegenheit an, daß Kaesars Charakter, ungleich Republikanischer, denn der des Pompejus zu seyn scheine. Er merkt an, Kaesar habe die Rechte des Volks unterstüzt, er habe jeden Schritt zum Frieden, und zum Verträgnisse mit Pompejo gethan u. s. w. Aber das Ende vom Liede, kommt denn doch bey dem allen immer aufs alte heraus. Alles muß nur Anschein des Rechts, nicht würkliches Recht seyn! *i*)

Dies war die eine Bemerkung, so ich versprach, ich komme zur andern. Sie betrift das bekannte Geschichtgen, da Kaesar

main d'un Républicain ne l'eût arrêté au milieu de sa carriere. So verblenden uns Vorurtheile, die Wahrheit, ob wir schon auf dem rechten Wege zu ihr sind, dennoch nicht finden zu können!

i) LE GENDRE *Traité de l'opinion* T. III. Livre III. P. 1. ch. 3. p. 283. Not. 2. Il semble que Pompée qui ne pouvait souffrir d'égal, était bien plus eloigné de l'esprit républicain, que César qui ne vouloit point de superieur. Ce dernier n'oublia rien pour mettre de son coté *toute l'apparence de la justice par les pretextes les plus specieux.* Il soutenoit les droits du peuple; il offroit de congédier ses troupes si Pompée ne gardoit pas les siennes; il lui rendit à la veille de la guerre civile, les deux légions qu'il avait empruntées de lui: et cependant la cause de Pompée passa toujours pour la plus juste; et du tems même des premiers empereurs qui tiroient tout leur droit de l'usurpation de César, non seulement Tite-Live était entierement Pompeïen; mais Velleius Paterculus qui est plutot un flatteur qu'un historien n'hesite point à dire que la justice était du coté du Pompée, et la force du coté de César.

auf seiner Alpenreise versichert, lieber der erste in einem der elendesten Alpenflecken, denn in Rom der zweyte zu seyn. *k*) Aus dieser Geschichte, deren Wahrheit ich zugestehn will, ohnerachtet sich sonsten wohl ein und das andere gegen sie erinnern lies, hat man auf einen ganz unüberschwänglichen Ehrgeiz Kaesars geschlossen, und ein deutscher Schriftsteller hat sich sogar den unüberlegten Ausdruk erlaubt: Er hätte, ohne daran zu denken, den Schelm enthüllt, der nichts weiter, als dem Pompejus gleich seyn wollen. *l*) Und wenn denn nun dieses Kaesars Absicht war, was wäre denn schändliches, was wäre denn schelmisches darinn? Er und Pompejus waren Bürger eines Staats, und wenn ihm Kaesar gleich seyn wollte, so war dieses, weit entfernt, daß es Schelmerey gewesen wäre, nicht einmal übertriebener Ehrgeiz, es war eine sehr lobenswürdige Nacheiferung, und weiter nichts. Allein ich muß gestehn, daß ich in dieser berühmten Antwort Kaesars, so wenig Spuren des Ehrgeitzes finde, daß sie mir viel eher aus dem Munde eines Anachoreten, denn aus dem Munde eines Weltmanns, zu kommen scheint. Sie erinnern sich sicherlich noch von Ihrer Knabenzeit her, des Mährchen aus dem Magazin des Enfans, wo der Engel dem Fischer, der nach der Stadt reisen will, abräth, dieses zu thun, und ihm im Voraus sagt, daß er durch eine Reise nach der Stadt, Seelenruh und Zufriedenheit verlieren würde. Dieser Engel, wie Sie sehr gut wissen, wollte dem Fischer sicherlich weder Stolz noch Ehrgeiz predigen. Er sagte nur, daß es ein süßes Vergnügen sey, in einer einsamen Hütte, abgesondert vom Geräusch und vom Getümmel der großen Welt zu leben, und in seinem Mangel nicht zu wissen, daß es ihrer so viele giebt, die diejenigen Summen, so für uns beträchtliche Kapitalien wären, für die nichtswürdigsten Kleinigkeiten von der Welt vergeuden. — Sie werden, mein bester Graf, wenn Sie von Ihren Reisen zurükkommen, Sich hier in Dombrova niedersetzen, und Vater Ihrer Unterthanen werden, vielleicht dereinst mit eben so viel Philosophie und eben so wenig Ehrgeiz, als Kaesar sagen: daß

k) PLVTARCH. *Apophth.* Opp. T. II. p. 206. Πολιχνιον δε ἀυτῳ λυπρον ἐν ταις Ἄλπεσι περιεχομενῳ, και των φιλων διαπορουντων ει και ἐνταυθα τινες ταφεις ἐισι και ἀμιλλαι περι πρωτειων ἐπισας και συννυς γενομενος, Μαλλον ἀν, ἐφη, ἐβουλομην πρωτος ἐνταυθα ειναι ἢ δευτερος ἐν Ρωμῃ. Oppidulum in Alpibus transiens nullius nominis, amicis quaerentibus an ibi quoque tumultus et contentiones essent de principatu, meditatus aliquantulum: Mallem, inquit, hic primus esse, quam Romae secundus.

l) Cramers Klopstok, Er u. über ihn. Th. I. S. 26.

Sie lieber in Dombroba der erste, denn in Warschau der zweyte seyn wollen. Und nur dann erst wird der Philosoph Sie ehrgeizig nennen, wenn Sie das wahre Glük in Ihrem Dorf der erste zu seyn, aufgeben, um durch Kabalen und Intriguen das Scheinglük zu erhalten, an irgend einem Hofe zu glänzen! — Und wenn Sie nicht der zweyte, wenn Sie der zweyhunderiste vom König werden, so sind Sie doch nur in diesem lezten Falle, niemals aber im erstern, ehrgeizig.

Eben so wenig Ehrgeiz, als ich in dieser Antwort Kaesars finden kann, eben so wenig bin ich geneigt, sein ganzes Betragen für die Frucht der schlauesten Staatsklugheit auszugeben, und zu behaupten, daß er alles von weitem darauf angelegt, dereinst Oberherr des Staats zu werden. Wir sind nur gar zu geneigt, bey allen denen, die irgend etwas großes und vortrefliches gethan, Verstandeskräfte zu vermuthen, die weit über die ihrer Nebengeschöpfe hinaus gehn. Ein gewisser Herr Cramer in Deutschland, hält, vielleicht mit einigem Rechte, einen andern seiner Landsleute, einen gewissen Klopstok für einen großen Dichter. *) Es wäre ihm erlaubt, diesen Mann so viel Weyhrauch zu streuen, als er nur immer selbst möchte; ihn zu kommentiren, zu exegesiren, zu paraphrasiren, kurz alles was er nur wollte, zu thun, seinen Lesern Klopstoks dichterische Schönheiten so einleuchtend, so augenscheinlich, als nur möglich zu machen. Allein dieser Herr Cramer thut dieses nicht. Er erzählt uns Mährchen seiner Kindheit, wie er hinter den Ochsen hergelaufen, von hohen Mauern herab gesprungen, unbändig und ungehorsam in der Schule gewesen, Zukkerbrodt gebrokt, und tausend Possen dieser Art mehr, und dies alles, um uns in dem Knaben, Klopstok, den künftigen großen Mann, den künftigen großen Dichter zu zeigen. Es ist Thorheit, wie bey dieser Gelegenheit ein sehr witziger deutscher Persifleur sagt, einen großen Mann, auch groß im Halten der Tobakspfeife zu finden. m) Allein Thoren wie Cramer, hat es zu allen Zeiten gegeben. *Nil admirari!* wird auf ewige Zeiten das non plus vltra der praktischen Weltweisheit bleiben, und von allen Zeiten her, haben so wie heute, diejenigen am mehresten bewundert, gegen die die Natur, mit Austheilung ihrer Gaben am sparsamsten war.

*) **Note.** Ich bitte diese Stelle nicht zu misdeuten. Dieser Brief ist an einen Herrn geschrieben, der wie seine Landsleute alle, deutsche Litteratur nicht kennt, und wo ich mich also ausdrücken müßte. Dieser Ton soll nichts minder, denn Verachtung gegen Klopstok anzeigen, den ich vielleicht, obschon aus bessern Gründen, eben so hoch schätze, als ihn Cramer schätzen kann.

m) Hebe.

Man kann nicht leugnen, daß von allen Zeiten her — ich breche hier den Stab über mich selbst, und desto geneigter werden Sie, Herr Graf, seyn, meinen Worten zu glauben — die Philologen die gewesen, so von der gütigen Natur am mehresten vernachläßiget worden. Blödsinnige, schwache Köpfe, denen es an allen, oft selbst am Gedächtnis fehlete! Leute dieser Art, sind zum Bewundern äußerst aufgelegt. Sie sind sich bewust, was für Mühe, was für sauern Schweis ihnen irgend ein opusculum kostet, wie viel Briefe sie schreiben, welche Ränke sie anwenden, um irgend ein corculum Musarum, ein Apollinis deliciae zu erhaschen. Sehn sie nun einen Mann, wie Kaesarn, im Tempel der Unsterblichkeit glänzen, so glauben sie alle seine kleinesten nichtsbedeutendesten Handlungen, wären Würkungen seiner Weisheit, nichts, was er je gethan, sey ohne zureichenden Grund gewesen. Und so kommen sie dazu, ihm Absichten beyzulegen, an die er nicht dachte, und ihn über Dinge zu loben, die in seiner Lage jeder Mensch von gewöhnlicher Art auch gethan haben würde. Je ne vois rien là que je n'executasse aussi bravement qu'eux à la necessité, sagte Bussi d'Amboise, wenn er Amiots Plutarch las. Ein neuerer Gelehrter n) legt ihm dieses für Grossprecherey aus, und es war doch nichts, denn die Ergießung eines sich fühlenden und von keinem Schulstaub geblendeten Herzens.

An Kaesarn ist dieser unverdiente Weyhrauch — der doch nie, wie die Stimme der Schmeicheley, den schändet, dem er gebracht wird — mehr denn irgend an einen andern verschwendet worden. Man ist so weit gegangen, ihm so gar die Schuldenlast unter der er seufzte, zur Politik anzurechnen.*) — Als ob Kaesar seine Schulden in der Absicht, sich dadurch dem Volke gefällig zu machen, gemacht hätte! Freylich hatte dieses Einfluß, ein junger Mann von Adel, der wie Kaesar, Gefühl für Ehre hatte, der sich um Ehrenstellen in der Republik bewarb, ein solcher Mann muste, wenn sein Vermögen nicht ganz überschwänglich war, †) sichre Schulden machen, und war so sicher sie, (wenn ihn nicht der Tod zu früh übereilte) bezahlen zu können, als ein armer Domicellar, von Kölln oder von Trier ist. Milo hatte Konsul zu werden, dreymal so viel als Kaesar aufgewendet, und wem ist es eingefallen zu

n) *de Mayer*, Gallerie philosophique du seizieme Siécle. *Journal de Lecture* 1783. No. X. p. 41.

*) CREVIER *Histoire Romaine* T. X. p. 478. Vergl. mit T. XIIII. p. 470.

†) Und Kaesar hatte so viel als gar kein Privatvermögen, wie alle diejenigen wissen, so mit der Geschichte der Marianischen Unruhen bekannt sind. ⊢ Von den Ausgaben des Milo, belieben Sie Not. 275. zu lesen.

ſagen: Milo habe nach der Oberherrſchaft über Rom geſtrebt. Und dann waren alle dieſe Schulden ausſchließungsweiſe gemacht, ſich die Gunſt des Volks zu erwerben? — Wie viel mögen Kaeſarn Mätreſſen nicht allein gekoſtet haben? — Aber zulezt wird man von ihm, wie vom Prinzen Eugen ſagen, er habe ſich aus lauter Staatsklugheit Mätreſſen gehalten.

Ein neuerer Engliſcher Schriftſteller, rechnet es Kaeſarn zur großen Politik an, ſich um das Hoheprieſterthum beworben zu haben. o) Ja wenn der Hoheprieſter zu Rom eben den Einfluß in die Geſchäfte des Staats gehabt hätte, den der Hoheprieſter zu Jeruſalem hatte. Allein die Perſon eines Hohenprieſters zu Rom, war höchſt unbedeutend. Auguſt lies ſie, wie wir im folgenden Bande ſehn werden, dem Lepidus, zu einer Zeit, da er ihn alles Anſehns im Staate beraubt, und höchſt thöricht gegen ſich ſelbſt gehandelt haben würde, wenn er ihm eine Charge gelaſſen, durch die er einen ſo weſentlichen Einfluß auf das Herz des Volks behalten. Aber Auguſt hatte dies ſo wenig zu befürchten, daß er ganz ſicher zum Mark Anton das ſagen konnte, was ihn Voltaire ſagen läßt:

Qu'il demeure Pontife, et qu'il préſide aux fêtes
Que Rome en gémiſſant conſacre à nos conquêtes.
La terre n'eſt qu'à nous.

Triumv. I. III.

Die Pontifices der Römer, waren nur der guten Weine wegen, die ſie tranken, und der Leckerbiſſen wegen ſo ſie aßen, berühmt. *) Sie waren die Domherrn der alten Zeiten, und unſre Domherrn wiſſen Sie, haben die Spötter zwar oft für unnüz und entbehrlich, aber noch nie für furchtbar gehalten.

Nennen Sie mir nicht des alten Katulus: ἐκ ἐτι γαρ ὑπονομοις Καισαρ, ἀλλ' ἠδη μηχαναις ἀιρει την πολιτειαν. p) „Kaeſar ſucht nicht mehr heimlich, ſondern offenbar unſer Reich zu ſtürzen.“ Ich ſage, führen Sie mir dieſes nicht an; denn die Beſchuldigung nach der Oberherrſchaft zu ſtreben, war bey den Römern eben ſo gewöhnlich, und ward eben ſo ſchief angebracht, als in Frankreich der Atheismus, in Deutſchland der Sozinianismus, und in Pohlen die Freymäurerey! — Erzählen Sie mir auch nichts von den Thränen, ſo er bey Leſung der Geſchichte des großen Alexanders

o) Free thougths on deſpotic and free Government, as connected with the happineſs of the Governor and the Governed. *London* 1781. 8. Der Verfaſſer iſt Townſend. S. *Monthly Review* Vol. LXVII. No. I. p. 11.

*) Wollen Sie einen Küchenzettel ihrer Schmauſereyen ſehen, ſo finden Sie einen beym MACROB. *Saturn.* II. 9. p. 285.

p) PLVTARCH *Caeſ.* p. 710. c.

geweint, *q*) ich selbst, Herr Graf, ich selbst habe wohl eher Thränen vergossen, wenn ich das Leben Carl des zwölften laß; und wäre nur ein Tropfen Heldenblut in mir, schrieb ich Ihnen diesen Brief gewiß nicht, sondern hätte mich todt schießen lassen, um zu wissen, wer Herr über Bayern seyn sollte! Auch nichts vom male cincto puero des Sylla! — Der Tyrann wollte ihn umbringen lassen, und dies war die einzige Ursach, warum er so sprach; und wollte ihn sicher nicht umbringen lassen, aus Furcht für die Zukunft, sondern um seinen Haß an allen Verwandten des Marianischen Hauses zu kühlen! — Uebrigens bin ich unendlich weit entfernt, Kaesarn zum gewöhnlichsten Mann herabzuwürdigen. Ich halte ihn aus Ueberlegung für ein Genie der ersten Größe, ja ich halte ihn für tugendhaft, fast für einen christlichen Weisen wie Ablancourt ihn *r*) nennt; aber ich will nicht, daß man den großen Mann auch da suchen soll, wo er nicht groß ist; daß man seine nichtsbedeutendesten Handlungen bewundern, und etwas als die Frucht einer tiefen Staatsklugheit ansehn soll, was ganz andere, ganz natürliche Gründe hatte.

Wenn Crevier erzählt, daß Kaesar unterwegens auf seiner lezten Reise nach Hispanien ein kleines Gedicht verfertigt, so sezt er hinzu: Cet esprit toujours actif, toujours en mouvement, se serait devoré lui même, si dans les intervalles où les affaires cessoient, il n'y eut substitué les lettres *s*) — Der Umstand ist immer ehrenvoll für Kaesaen, daß er das Leere seiner Reise, weder durch die Schmeicheleyen seiner Begleiter, noch durch Wein, sondern durch gelehrte Beschäftigungen verkürzen wollte. Sonst aber ist

q) *Id.* Apophth. p. 206. b. Τας δε Αλεξανδρου πραξεις αναγινωσκων εδακρυσε, και προς τους φιλους ειπεν: ὁτι ταυτην την ηλικιαν εχων ενικησε Δαρειον· εμοι δε μεχρι νυν ουδεν πεπρακται.

r) Quel Philosophe Chretien que César! Je m'étonne qu'on n'en ait pas fait un saint. Les faiseurs d'epitres dédicatoires (denn Ablancourt hatte in der Zueignungsschrift seiner Uebersezung der Kaisarschen Kommentarien, an Prinz Condé gesagt: Ne Vous semble-t-il pas Monseigneur, que Vous lisiez la vie d'un Philosophe Chrétien) disent de belles choses et fort à propos, sagt bey dieser Gelegenheit Hr. v. Voltaire, in den *Questions sur l'Encyclopédie* am Ende des Artikel *Césat*. Man sieht hieraus, wie rechtgläubig der gute Voltaire war. Er hatte in der Leichenrede des großen Boßuet, auf Ludwig von Bourbon p. 193. gelesen: Mark Aurel, Skipio, Kaesar und Alexander, hätten keine Kenntniß von Gott und sein Wort gehabt, und wären also vom Himmelreich ausgeschlossen worden; und da ergrimmt er sich nun mit Recht, daß Ablankourt solch einen Verdammten zum christlichen Weltweisen machen will.

s) CREVIER *histoire Romaine* T. XIIII. p. 316.

in der Sache an und für sich selbst gar nichts was außerordentlich oder wunderbar wäre. Entweder muß man in seinem Leben nie weiter, als Magliabechi gereist seyn, oder alles Phlegma eines Schulmeisters haben, um die Langeweil einer Reise von Rom nach Spanien, sich nicht auf eine oder auf die andere Weise zu verkürzen. — Erlauben Sie mir bey dieser Gelegenheit eine Bemerkung, die ich freylich nicht laut, sondern nur Ihnen in's Ohr sagen darf. Kaesar hat das große schriftstellerische Verdienst lange nicht, was ihm beygelegt wird. Seine Kommentarien sind recht gut geschrieben, aber nichts minder denn Hexerey, und sie hätten, so wie gewisse neuere memoires, ein sehr mittelmäßiges Verdienst, wenn er sie nicht geschrieben hätte. Hüten Sie Sich auch, ihn etwan seines verbesserten Kalenders wegen, zum großen Astronomen zu machen. Er selbst hatte an dieser Verbesserung weiter keinen Antheil, als daß er den Vorschlägen des Sosigenes Gehör gab, und sie gut hies; eben so wie Gregorius der dreyzehnte wahrhaftig selbst nicht den Kalender verbesserte, sondern für sein Geld die beyden Lilio arbeiten lies, und die Rechnungen derselben billigte. — Daß aber Kaesar bey dem allen weit mehr litterarische Kenntnisse hatte, denn ein großer Theil unsrer heuttagischen Könige, wird weder Ihnen, noch irgend jemand anders befremden. Er war nicht wie sie zum Thron gebohren worden, war auch weder aus einer sehr reichen noch sehr mächtigen Aristokratischen Familie, und konnte sich also nicht anders denn durch diese oder durch jene Art der Verdienste zu schwingen hoffen. Es ist kein kleiner Vorzug, den die Aristokratische Regierung bey allen ihren Mängeln hat, die Erziehung ihrer vornehmen Mitbürger weniger zu verabsäumen, als in Monarchischen Regierungsformen zu geschehn pflegt. Ihr eignes Vaterland kann Ihnen dieses am einleuchtendesten zeigen. Die Erziehungskommission hat durch die ungeheure Summen so sie ausgegeben, noch keinen einzigen, auch nur erträglichen Schriftsteller bilden können; aber unter dem höhern und höchsten Adel, finden Sie sehr viele — deren Namen Ihnen bekannter sind, als daß ich sie nennen dürfte — die sich durch Schriften nicht allein innerhalb den Gränzen ihres Vaterlandes, sondern auch außerhalb denselben, unsterblich machen! Es liegt dieses in der Aristokratischen Regierungsform, und es ist ein Vorzug, den man ihr nicht beneiden darf. Die Seelen des Volks seufzen dafür in einer desto tiefern Dummheit, und es ist traurig, die Weisheit nur unter dem goldnen Plafond, nicht in der Hütte des Landmanns, im Laden des Krämers, und in der Wachtstube des Soldaten zu finden!

Endlich ums Himmels willen, sagen Sie mir nicht, Kaesar würde vollkommen gewesen seyn, wenn er sich begnügt, den Stolz

der Aristokratischen Parthey zu demüthigen; und wenn er darauf hin, ohne in seiner eignen Person die Macht des gesammten Volks zu vereinigen, selbige dem Volk in Natur zurük gegeben hätte. Ums Himmels willen, schwatzen Sie mir davon nichts vor, das wäre eine reine Demokratie geworden, und eine reine Demokratie ist nicht einmal im kleinen Genf möglich, geschweige denn, daß sie's im ungeheuer großen Rom hätte seyn sollen. Demokratie wäre freylich die wünschenswürdigste Regierungsform, die man sich denken könnte. Allein da das Schiksal einmal gewollt, daß in dieser sublunarischen Welt nichts vollkommen seyn sollte, so ist es auch in der Natur der Sache selbst gegründet, daß jede Demokratie über lang oder über kurz in Aristokratie, oder um besser zu reden, in Oligarchie ausarten muß. Und Erfahrung aller Zeiten und aller Völker lehrt es uns, wie weit diese der Monarchie nachsteht. Da ich einmal beherrscht werden muß, so will ich mich lieber von einem, denn von tausend beherrschen lassen. Des Königs eigner wahrer Vortheil ist es, seine Unterthanen so glüklich und blühend als möglich zu sehn, allein der Aristokrat ist gegen das Glük seiner Unterthanen fühllos. Die Ursache ist leicht: Einer kann eher gesättigt werden, denn tausend!

Wie viel könnte ich hier hinzusetzen! Allein, das was ich zu sagen hätte, ist theils so, daß es sich besser unter vier Augen denn gedrukt sagen läßt, theils ist auch dieser Brief schon würklich länger geworden, denn ich mir anfänglich vorgesezt hatte. — Lassen Sie uns jeden segnen, der, wenn wir unter dem Joch der Aristokratie seufzen, dieses Joch abzuschütteln, Muth genug hat; und da wir einmal beherrscht werden müssen, so lassen Sie uns willig die dem Volk zustehende höchste obrigkeitliche Gewalt, in die Hände des Königs niederlegen, diesem König aber es lehren, daß Glük und Wohlseyn seiner Unterthanen, sein selbst eigenes Glük und Wohlseyn ist. Und wenn Hofschranzen (denn diese Kreaturen können am Ende die Monarchie zur Aristokratie umschaffen) einen schwachen oder blödsinnigen Monarchen des Gegentheils zu bereden suchen, nun dann so lassen Sie uns umher schauen, unter unsern Brüdern:

Der König sey der beßre Mann,
Sonst sey der beßre König!

Klaudius.

— Da ich weis, daß Sie gütig genug sind, einen sehr freundschaftlichen Werth auf meine Briefe zu setzen, so glaube ich wohl nicht, daß Ihnen dieser, weil er weder geschrieben, noch französisch, sondern gedrukt und deutsch ist, unangenehm seyn sollte.

Ich habe also die Ehre, mich mit denen Gesinnungen der Dankbarkeit, die Sie längst an mir kennen, zu unterzeichnen u. s. w.]

Zweyter Brief.

Mein werthester Herr und Freund!

Ich sende Ihnen hier einen Abriß der berühmten Brücke Kaesars, der mit einigen Veränderungen aus Palladio genommen ist. Von allen Kommentatoren, die Sie mir zu diesem Behuf mitgetheilt, habe ich keinen einzigen brauchen können. Alle klagen über Dunkelheit, und der Text Käsars ist doch so dunkel nicht, daß Sachverständige, wie Palladius und Leupold ihn nicht so ziemlich gefasset haben sollten. Ihr Magius ist treuherzig genug, sich einzubilden, daß die zweyschuhigte Balken, auf eine vierzigschuhigte Länge nicht vermögend wären, die Schwere der Fus-Völker, Reuterey und andere Brückenlasten zu tragen. Allein er vergißt, daß Kaesar nur von der untern Weite redet; da nun die Jochpfähle schräg gegen einander gebogen waren, so hat man dadurch diesen Träger oben nach Erforderniß der Umstände verkürzen können. — Jukundus war wohl wie's scheint, mehr um den Rammel, oder den Pfahlstößer, als um den Bau der Brücke selbst bekümmert. Er bringt in selbiger sehr viele Riegel und Streben an, von denen doch im Texte kein Wort steht; und überdem dürfte seine Handrämme selbst, bey der schrägen Pfahlstellung nicht einmal zu gebrauchen seyn. — Skaliger, so gelehrt der Mann auch gewesen seyn mag, hat eine Zeichnung entworfen, so einem Holzbok ähnlicher, denn einem Brückenjoch ist. Der Poßierlichste von allen, ist aber wohl sonder Zweifel der Brückenkompilator Schramm. Dieser Mann, der etwas von der schrägen Pfahlstellung gehört haben mochte, hat in seinem Schauplaz der Brücken, nicht die beyderseitigen Jochpfähle, sondern alle Joche von beiden Ufern her, nach dem Mittelpunkt zu geneigt, und mehrerer Seltenheit halber auf diesen Mittelpunkt einen großen Thurm gebauet. Eine so abentheuerliche schiefe Jochstellung, konnte nur einem Mann einfallen, der die Brücke Trajans über die Donau, aus zwey und zwanzig Schwibbögen, zu sechszig Fus Weite, vierzigtausend achthundert Schritte lang macht. Eine Länge, die hinreichend seyn würde, den Lorenzo Strohm, bey seiner Mündung zu bebrücken. Ueberdies hat er alle Pfähle, als knotige Knüppel unbehauen vorgestellt; da sich doch aus den Maaßen, genauen Verbindungen und Zusammenfügungen, die Kaesar überall sorgfältig angiebt, zur Genüge

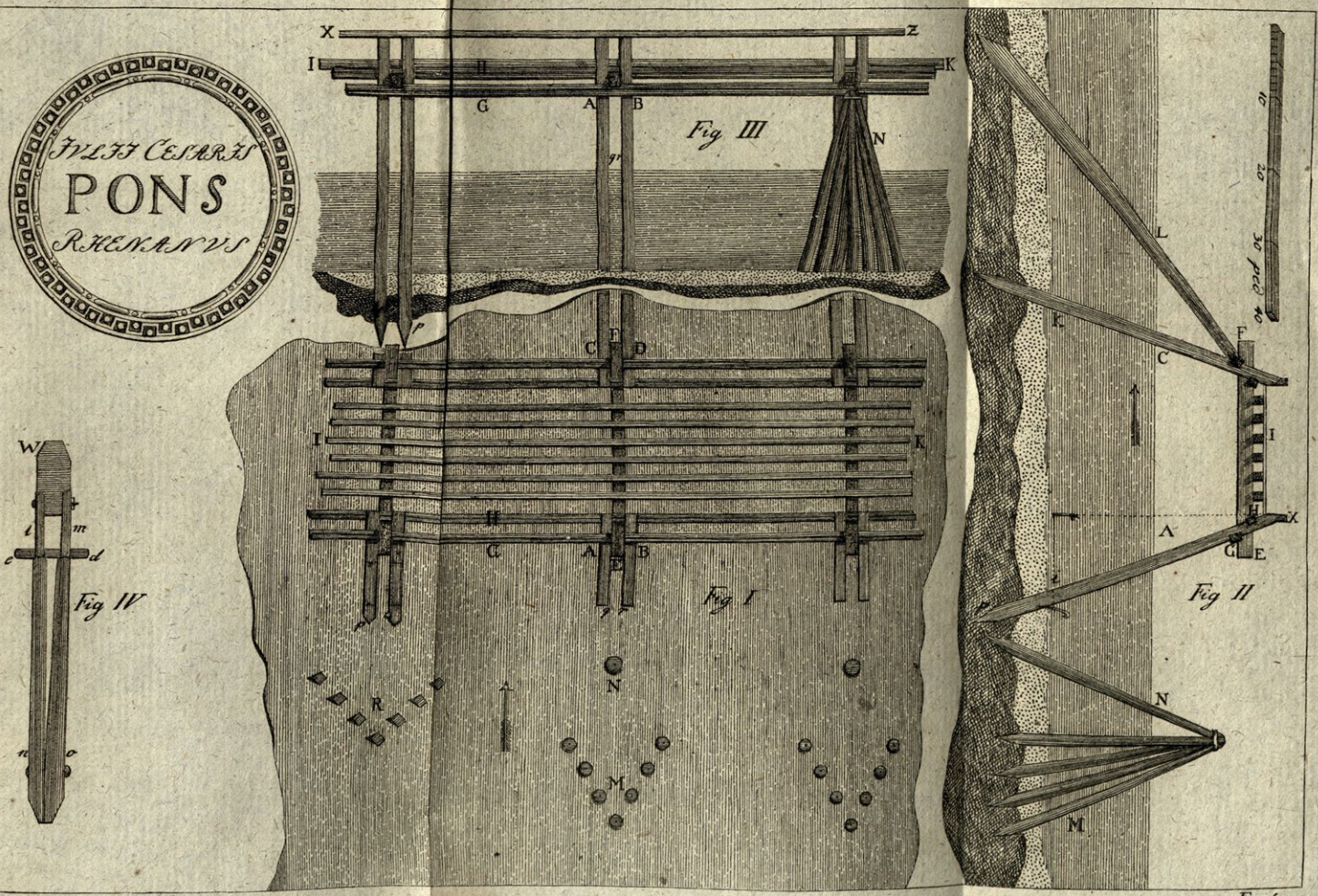
ergiebt, daß alles Werkholz sehr wohl bearbeitet gewesen. Plutarch führt auch diese Brücke Käsars, als das herrlichste Zimmerwerk *) seiner Zeit an; ein Ehrentitel, den man wohl keiner Knüppelbrücke zugestehn würde. —

Doch ohne mich bey dem, was vernünftiges oder unvernünftiges über diese Brücke gesagt worden, länger aufzuhalten, lege ich Ihnen hier meine Zeichnung bey, wo Fig. I. Grundriß, Fig. II. Durchschnitt, und Fig. III. Standriß der Brücke nach ihrer Länge ist. — Ob ich den Sinn Käsars getroffen? — Dieses werden Sie vielleicht beurtheilen können, wenn ich Ihnen die ganze Stelle dieses Schriftstellers abschreibe, und ihr überall die Buchstaben meines Abrisses einschalte. — Nehmen Sie Ihren Käsar und meinen Riß zur Hand, und lesen Sie:

Tigna bina sesquipedalia *A. B.*, paullum ab imo praeacuta, *p.* dimensa ad altitudinem fluminis, interuallo *q. r.* pedum duorum inter se iungebat. *Suppl. Fig. 4. l. m. n. o.* Haec cum machinationibus demissa in flumen defixerat, fistucisque adegerat, non sublicae modo directa ad perpendiculum, sed prona ac fastigiata vt secundum naturam fluminis procumberent *r.* His item contraria duo ad eundem modum iuncta *C. D.* interuallo pedum quadragenum, *i. k.* ab inferiore parte contra vim atque impetum fluminis conuersa statuebat: haec vtraque bipedalibus trabibus *E. F.* immissis, quantum eorum tignorum iunctura *q. r.* distabat, binis vtrimque fibulis *G. H.* ab extrema parte distinebantur; quibus disclusis atque in contrariam partem reuinctis, tanta erat operis firmitudo atque ea rerum natura, vt, quo maior vis aquae se incitauisset, hoc arctius illigata tenerentur. Haec directa materia iniecta contexebantur, ac longariis *I. K.* cratibusque consternebantur; ac nihilo secius sublicae *L.* ad inferiorem partem fluminis obliquae adigebantur, quae pro pariete (oder *ariete*) subiectae, et cum omni opere coniunctae vim fluminis exciperent, et aliae (i. e. *sublicae* M. N.) item supra pontem mediocri spatio: vt si arborum trunci, siue naues, deiiciendi operis causa, essent a Barbaris missae, his defensoribus *M. N.* earum rerum vis minueretur, nec ponti nocerent.

Der Brücke selbst habe ich eine schikliche Erhöhung über das Wasser gegeben; denn ich denke doch wohl nicht, daß der Ausdruk *ad altitudinem fluminis* so viel anzeigen soll, es habe die Brücke auf der Oberfläche des Wassers dicht aufgelegen. Da sich Käsar

*) Das sagt Plutarch Caes. p. 719. wohl eigentlich nicht; doch ist an der ganzen Sache nichts gelegen; und was Plutarch würklich sagt, könnte der Herr Strohmbaumeister auch für sich anführen. P.



I.F. de Nax del.

Fr. sc.

neunzehn Tage jenseit des Rheins aufhielt, und wahrscheinlicher Weise damals, da er über den Rhein gieng, noch länger auszubleiben, gesonnen war, so läßt sich seinerseits eine solche Unvorsichtigkeit, bey der ihm gar nicht einfallen müssen, daß der Fluß anschwellen könne, auf gar keine Weise vermuthen.

Die schräge Pfahlschlagung, die eigentlich das sonderbare dieser ganzen Baute ist, scheint mir noch jetzund die vortheilhafteste Stellung, die man Jochpfählen geben kann, und kann ich mich nicht genug verwundern, warum man sich ihrer nicht noch jetzund bey allen hölzernen Brücken bedient. Man würde so mit wenigen Holz dauerhafte Werke erhalten, anstatt daß wir jetzund, wenn wir bey den gewöhnlichen Brücken in ein einziges Joch die Pfähle schokweise einschlagen, nur dadurch den Boden locker machen, und selbst Schuld daran sind, daß nachher der erste Eisgang, oder die erste Wasserfluth, diese ganze Pfahlgruppe mit sich fortreißt. — Der Neigungswinkel läßt sich aus den Worten des Textes unmöglich bestimmen; wohl aber aus jenen vt secundum naturam fluminis procumberent schließen, daß die Pfähle nicht auf Gerathewohl schief eingeschlagen worden, sondern daß ihr Neigungswinkel mit dem Abfall des Wassers, und dem darauf folgenden Wasserstoß ein richtiges Verhältniß gehabt; wiewohl freylich bey militärischen fliegenden Werken, keine genaue Analytische Berechnung zu vermuthen steht.

Ich schließe aus dem Ausdruk inter se iungebat, daß man die Pfähle noch vor der Einrammelung Paarweise mit einander verbunden; und schließe dieses noch mehr daraus, weil eine solche schräge Pfahlstellung in einem reissenden Strohm unmöglich ist, wenn man nicht die Pfähle sogleich durch den Hauptträger *E. F.* auseinander stemmen und bevestigen kann. Ich habe demzufolge bey Fig. 4. zwey solche Pfähle muthmaslich zusammengepaart; oben durch das kurze Band d. e. und unten durch den Bolzen f. g. Die Pfähle waren vermuthlich oben zur Umfassung des Trägers behauen, unten nur zugespizt. Zur Eintreibung beider Pfähle zugleich, ward entweder ein Auffazkloz, wie W. gebraucht, auf welchen der Rammel aufgeschlagen; oder aber dieser Auffaz war sehr lang, und dienete zugleich zur Rammelstange. Ich ziehe das leztere Mittel vor, weil es bey der schiefen Pfahlstellung nicht allein das beste, sondern fast das einzige ist, den Rammel ohne viele Weitläuftigkeit spielen zu lassen. Diese Rammelstange war alsdenn vermuthlich seitwerts an die Pfähle bevestigt; wenigstens sehe ich fast keine Möglichkeit, solche bey schiefer Stellung mit Handrammen einzuschlagen; und Maschinen zu bauen, hat wohl die Eile des Krieges nicht gelitten. Das Band d. e. kann also auch gleich

dem Träger E. zur Unterlage gedient haben. Hierdurch erlangte man eine geschwinde veste Spannung, da in jedem andern Fall erst viele Joche hätten geschlagen werden müssen, ehe die Bänder G. H. gelegt und gehörig bevestigt werden konnten. Nur scheint es bey der ungewissen Einschlagungstiefe, würde man es schwerlich haben treffen können, die Bänder d. e. an allen Jochen gleich hoch zu bringen. Allein erinnern Sie Sich, daß es ein flüchtiges militärisches Werk war, bey dem man die Pfähle gewis nicht, bis zum Abspringen des Rammels eintreiben lies, und Sie werden mir es zugeben, daß man in diesem Fall die Höhe zum Voraus genau genug bestimmen konnte.

Jedoch dieses alles sind nur Muthmassungen, die ich eben so wenig für gewis ausgebe, als die von mir angebrachte Art der Jochschirme M. N. die ich, zur Beybehaltung einiger Einförmigkeit an diesem Brückenbau, nach selbiger Manier, oben zusammenlaufend, und mit Eisen oder andern Bändern bevestiget vorschlage. Die Vorstellung so sich Leupold, im theatro pontificiali tab. V. hiervon macht, scheint mir der Sache nur wenig angemessen. Eine Menge mit vielen Queerhölzern schlecht verbundener Pfähle, die noch dazu durch das viele Holz der ganzen Wuth des Strohms ausgesetzt sind, scheinen mir gar nicht mit der großen Simplicität, und der sorgfältigen Weglassung alles überflüßigen Materials übereinzustimmen, die wir an den Werken der Alten bewundern. — Ob übrigens die Pfähle dieser Jochschirme rund gelassen waren, so wie ich solche bey M. N. vorgestellt, oder bezimmert, wie bey R. und wie stark die Anzahl derselben war, wird wohl nicht leicht entschieden werden können, und es liegt auch wenig daran. Eben so bin ich völlig überzeugt, daß diese Brücke auf beiden Seiten mit Lehnen versehn gewesen; allein ich weis nicht, ob ich es getroffen, wenn ich bey X. Z. angedeutet, daß diese Lehnen an die überragende Pfahlenden bevestiget worden. —

Ich habe diesen ganzen Riß in keiner andern Absicht, als Ihnen ein Merkmal meiner Freundschaft zu geben, entworfen. Ohne mich bey Kleinigkeiten so diesen Brückenbau betreffen aufzuhalten, werde ich froh seyn, wenn ich das wesentliche derselben getroffen, und wenn Sie, mein werthester Freund, glauben, daß die Bekanntmachung desselben, den Gelehrten von einigen Nutzen, oder mindestens angenehm seyn wird. Einen perspektivischen Riß hätte ich mit leichter Mühe auch noch hinzufügen können; allein perspektivische Risse verwirren die Gegenstände mehr, denn sie selbige erklären. Wollen Sie für die Gaffer eine Optische Repräsentation haben, so wird Ihnen der erste der beste Bilderdrucker, irgend so ein Ding, das einer Brücke ähnlich sieht, hinmahlen können.

Meinen Riß habe ich nicht für Gaffer, sondern für Liebhaber und Kenner der Kunst gemacht.

Ich empfehle mich Ihnen zur fernern Freundschaft, und habe die Ehre u. s. w.

Dritter Brief.

Mein wertheſter Herr und Freund!

Nach der Zerstörung von Korinth und Karthago, den berühmteſten Handelsplätzen der alten Welt, hatte ſich auf eine kurze Zeit, die Handlung in der ſich beide bisher getheilt hatten, nach einer kleinen und unfruchtbaren Inſel des Aegäiſchen Meers, die faſt nichts mehr denn ein aneinander hangender Felſen iſt, gezogen. Ich rede von Delos, oder von Dilli, wie die heutigen Griechen es nennen. Die Unfruchtbarkeit des Bodens, ſo den Einwohnern gar keinen Ackerbau verſtattete, und ſie zwang ſich kümmerlich allein mit dem Fiſchfang zu behelfen, *) lehrte ſie bald auf ein ſichereres und bequemeres Mittel zu denken. Sie ward das Loretto der alten Welt, und in kurzer Zeit eben ſo reich wie dieſes. Da die Schätze dieſes Tempels für ſo heilig gehalten wurden, daß auch ſelbſt Xerxes bey ſeinem Zug gegen Griechenland, auf dem er die Tempel dieſes Landes nichts minder denn verſchonete, ihn unangetaſtet ließ, ſo fieng nach dieſer Zeit jeder Grieche an, hier ſein Vermögen in Sicherheit zu bringen, und man konnte das Eyland nicht unfüglich für die allgemeine Schazkammer des geſammten Griechenlandes anſehn. Die Kaufleute, ſo unermeßliche Summen ſie bey der Einäſcherung Korinths verlohren, glaubten mit ihren Waaren und Vermögen nirgends ſicherer als hier zu ſeyn; und ſo geſchahe es, daß dieſes Eyland, nach dem Fall Korinths, der Stapel ward, wo Aſiater mit Europäern ihre Waaren vertauſchten. — Die gehofte Sicherheit ſo ich erwähnt, war wohl die

*) Orpheus und Pindarus, nennen beide das Eyland κραναην, welches beides der Scholiaſt des leztern durch τραχειαν και πετρωδη, erklärt. Kallimachus ἀτρορον d. i. nach der richtigen Auslegung des Scholiaſten: ἀγεωργητον και μη τρεπομενην και μεταβαλλομενην ἐν τω ἀρυσθαι. τραχειη γαρ. — Ich will die Stelle des Kallimachus ſelbſt herſetzen:

Κεινη δ' ἀνεμοεσσα και ἀτροπος, οἰα θ' ἁλιπληξ
Αἰθειης και μαλλον ἐπιδρομος ἠπειρ ἱπποις

Der Berg Kynthius nimmt nehmlich faſt den ganzen Bezirk der Inſel ein, und nur hart am Hafen bleibt eine kleine Fläche, auf welcher die ihres Apollo Tempels wegen ſo berühmte Stadt ſteht. Strabo S. 1348. §. 2. Plinius IV. 12. Delos — *aſſurgit Cintho* monte.

vornehmste Ursache, so die Kaufleute Delos vor allen andern Inseln des Archipels auswählen hies. Der sehr gut gelegene Hafen des Eylandes trug das seinige gleichfalls dabey, und vielleicht eben so sehr denn er, die Menge der Wallfahrter, die sich von allen Orten und Enden hier einfanden, und die, wenn sie hier Waaren einkaufen, und mit in ihr Vaterland zurük nehmen konnten, froh waren, ihrem Aberglauben zu eben der Zeit fröhnen zu können, da sie den Befehl ihres Interesse gehorchten.

Die Korsaren, so damals auf der Asiatischen Küste des mittelländischen Meers, wie jetzund ihr gegen über auf der Afrikanischen wohneten, scheinen die erste Spekulation auf Delos gemacht zu haben. Die Waaren so sie führten, ich will sagen Sklaven, konnten sie nicht überall frey verkaufen, denn auf ihr Handwerk stand das Kreuz. Nichts war ihnen also zum Absaz derselben bequemer, als eine Freystadt, wo sie sicher waren, von niemand angegriffen werden zu dürfen. Diese Korsaren holten damals die Sklaven so sie kaperten, gewöhnlich aus Syrien, so wie wir die unsrigen in Guinea kaufen; und wenn die unsrigen uns Amerikanische Kaufleute abnehmen, und Amerika das Land ist, welches das ganze Sklavenvolk Afrika's verzehrt, so war damals Italien das, was jetzund Amerika ist. Sie können sich einen kleinen Begriff von der Menge der Italienischen Sklaven machen, wenn Sie Sich der Geschichte des Krieges zurük erinnern wollen, den diese Sklaven unter Eunus und Tryphon gegen ihre Herren führeten. Das veste Land Italiens war nicht in diesen Krieg verwickelt, er ward nur in Sikilien und von lauter Sikilianischen Sklaven geführt; und doch berichtet ein glaubwürdiger Schriftsteller des Alterthums uns, daß man die Zahl der Sklaven, die in ihm das Leben verlohren, auf eine Million rechnen kann. *) — Nun pflegten alle die, so von Griechenland oder Italien, nach Asien übergiengen, unterwegens in Delos einzusprechen, sich da Ablas ihrer Sünden zu holen. **) Es konnte hier also niemals an Aufkäufern fehlen. Die Korsaren waren so sicher zu jederzeit in Delos Abnehmer ihrer Waare zu finden, daß sie ein Sprüchwort unter sich hatten: Lande, Kaufmann, lade aus, du wirst alles

*) Athenäus VI. 10. — Da mein Gegenstand mir nicht erlaubt, hier weitläuftig von der großen Anzahl der Römischen Sklaven zu handeln, so begnüge ich mich auf eine vortrefliche Abhandlung des Hrn. Hume *of the populousness of antient Nations*, in seinen Essays and Treatises Vol. IV. p. 147. seq. zu verweisen, wo man mancherley darüber gesammelt finden wird.

**) Strabo l. c.

verkaufen! Ein Sprüchwort, dessen sie sich ohne die mindeste Uebertreibung bedienen konnten, denn Strabo*) versichert uns, daß oft in einem Tage mehr denn zehntausend Sklaven zu Delos abgesezt worden. — Dieser Sklavenhandel macht freylich dem Delischen Heiligthume nicht sonderlich viel Ehre; allein wer weis, ob Se. Päbstliche Heiligkeit, nicht eben solch einen Handel konnivirten, wenn die Engel das Haus der Mutter Gottes, nicht aus Nazareth nach Loretto, sondern irgend auf eine kleine unfruchtbare, den Mündungen des Senegal gegen über liegende Insel getragen hätten! — Ueberdem kann man ihn auch den Priestern selbst nicht zurechnen. Sie waren nicht wie der Hoheprieſter zu Jerusalem, wie der der Bellona zu Komana; wie die Besitzer des heiligen Landes im asiatischen Iberien, oder des dem Jupiter geheiligten Daktens in Kappadokien, erb- und eigenthümliche Besitzer dieser Insel. Dies Eyland stand vielmehr von den ältesten Zeiten her, unter Hoheit der Athenienser *a*) die jährlich einen Gouverneur, unter dem Titel eines ἐπιμελητης, eines Oberaufsehers dahin schikten, unter dem die Priester selbst standen. Nicht also ihnen, sondern jenem muste es zugeschrieben werden, wenn im Heiligthum des Gottes der schändlichste Menschenhandel getrieben ward.

Die, ihrer Handlung wegen so berühmten Tyrier, waren, wie es scheint, die ersten, so den Sklavenhandel der Kilikischen Korsaren auf Delus zu ihrem Vortheil benuzten. Spon hat bey seinem Aufenthalt auf dieser Insel, eine Inschrift entdekt, einem gewissen Patron zur Ehre gesezt, der der Tyrischen Handlungskompagnie auf Delos den Rath gegeben, in irgend einer gewissen Angelegenheit eine Gesandschaft nach Athen zu schicken. Auf solche Weise darf man nicht zweifeln, daß Delus nicht damals der Stapel aller Indianischen Waaren für Europa gewesen.

*) S. 1797. — Daß der gröſeste Theil dieser Sklaven Syrer waren, lehren ihre Namen. Nichts ist in der lateinischen Komödie bekannter, denn der Bedientenname *Syrus*; es ist der Johann unserer heutigen Bühne. — Darum legte sich auch **Salvius**, als er sich zum König der in Sikilien rebellirenden Sklaven aufwarf, den Namen **Tryphon** bey, den einer der Syrischen Könige geführt hatte.

a) Nach **Julius Afrikanus**, hat schon **Erisichthon** der Sohn des Kekrops, eine Kolonie von Athenienſern nach Delos geführt, und den daselbst befindlichen Tempel gebauet; nach **Herodot** und **Thukydides**, denen wohl mehr Glauben beyzumessen seyn dürfte, sind die Rechte der Athenienser auf dieses Eyland nicht so alt, und sie haben sich dessen erst nach den Fall des **Polykrates von Samos** bemächtiget. Dem sey nun wie ihm sey, so ist es sicher, daß die Athenienser solches schon zu den Zeiten des **Pisistratus** besaßen, und solches auch ununterbrochen bis auf die spätesten Zeiten der Römischen Monarchie besessen.

Wenn ich Delus, als den Markt angebe, auf dem die Europäer ihre indianischen Waaren sich erkauften, so habe ich Egypten keinesweges vergessen. Die Egyptier haben freylich von den Zeiten des Ptolemäus Philadelphus an, nach Indien, oder um mich richtiger auszudrücken, mit Indianischen Waaren gehandelt; *b*) allein sie haben diesen Handel nur erst damals angefangen, ins Große zu treiben, als sie unter Römische Bothmäßigkeit kamen. Strabo S. 334. meldet uns, daß wenn zu seiner Zeit jährlich hundert und zwanzig Schiffe, von Myos Hormos nach Indien unter Seegel gegangen, so hätten vorher, unter den Königen aus dem Ptolemäischen Hause, nur sehr wenige dieses Meer zu beschiffen, und die Indianischen Waaren herbeyzuschaffen gewagt; und dieses sehr wenige, erklärt er S. 2190. durch zwanzig Schiffe. Wenn nun die Egyptier jährlich nicht mehr denn zwanzig Schiffe zu ihrem Indianischen Handel ausrüsteten; und die Römer allein alle Jahr für funfzig Millionen Sesterzien *c*) verbrauchten, so sieht man leicht, daß um diese Zeit der Indianische Handel nicht allein und ausschliessungsweise in den Händen der Egyptier seyn konnte. Ueberdem hatte Ptolemäus Philadelphus seinen Unterthanen allerdings diesen Handel gezeigt, auch Landesprodukte, so er aus Indien erhalten, bey einem Feste das er gab, öffentlich zur Schau ausstellen lassen. *d*) Allein das Land scheint an diesem Handel, der

b) Dieser Fürst erbauete die Stadt **Berenike**, unter dem Wendezirkel des Krebses; und seine Nachfolger ließen zur Bequemlichkeit der Karavanen, (die vorher nur leere Karavanserey's fanden, und das Wasser auf Kameelen mit sich schleppen mußten) Brunnen von einer erstaunenden Tiefe graben, und das wenige Regenwasser in Kisternen aufsammeln. Strabo S. 2226. Allein **Berenike** hatte keinen Hafen, und schon dieser Umstand allein kann uns lehren, daß zwischen dieser Stadt und Indien, keine direkte Verbindung statt finden konnte. Die Egyptischen Schiffe waren leichte, von Papyrus gebauete Fahrzeuge, die niemals eine Fahrt nach Indien ausgehalten hätten. Sie giengen nicht weiter, bis nach der Arabischen Stadt **Okelis**, so der Meerenge von **Bab el mandab** fast gegen über liegt. Hier kauften sie den **Katabensern**, in deren Gebiete Okelis lag, die Indianischen Waaren ab, um sie bey ihrer Zurükkunft nach Egypten, mit Profit an andere zu verkaufen. Siehe **Arrians** periplum maris rubri, in **Hudsons** Sammlung T. I. p. 14. 15.

c) H. S. quingenties. *Plin* VI. 23. d. i. 1,250,000 Rthlr.

d) ἁις ἐπηκολȣθȣν ἀπηναι ἀγομεναι. ἀυται δ᾽ειχον σκηνας βαρβαρικας, ἐφ᾽ ὡν ἐκαθηντο γυναικες Ινδαι, και ἑτεραι κεκοσμημεναι ὡς ἀιχμαλωται· καμηλοι δ᾽αι μεν ἐφερον λιβανωτȣ μανας τριακοσιας, κροκȣ και κασιας και κιναμωμȣ και ειριδος και των λοιπων ἀρωματων διακοσιας· ἐχομενοι τȣτων ἠσαν Ἀιθιοπες δωροφοροι ὡν οἱ μεν εφερον ὀδοντας ἑξακοσιȣς, ἑτεροι δε ἐβενȣ κορμȣς δισχιλιȣς — μεθ᾽ ȣς ἐπομπευσαν κυνηγοι δυο ἐχοντες σιβυνας ἐπιχρυσȣς· ἠγοντο δε και κυνες δισχιλιοι τετρακοσιοι, οἱ μεν Ἰνδοι — ειτ᾽ ἐφεροντο ἐν

so wie der Salomonische nach Ophir, mit Ausschließung der Unterthanen, für Rechnung des Königs allein geführt ward, keinen Antheil genommen zu haben. Es gieng also mit ihm, wie mit allen Hofentrepriſen, er gerieth in Verfall, so bald der König, der ihn begünstigt hatte, gestorben war. Unter Ptolemäus Physkon war die Fahrt nach Indien in ganz Egypten so sehr unbekannt, daß kein einziger im ganzen Reiche den Weg dahin kannte. Eudoxus von Kyzikus, war damals der Vasko von Gama, der den Egyptiern den Weg dahin lehrte. Unter der Regierung dieses Königs, fanden die Küstenbewohner des Arabischen Meerbusens, einen durch Sturm in den Arabischen Meerbusen verschlagenen Indianer, der, da er griechisch sprechen gelernt, sich zu erkennen gab, wer er wäre, und den Egyptiern dafür, daß sie ihm das Leben gerettet, den Weg nach seinem Vaterland zu zeigen versprach. Eudoxus war damals der Cook, der diesen Ommiah der Vorwelt nach seinem Vaterland zurük bringen muste. Eudoxus führete den Auftrag, den man ihm gemacht, glüklich aus, und kam mit einer beträchtlichen Ladung zurük. Die Gemahlin des Physkon, so ihm in der Regierung folgte, Kleopatra, schikte diesen erfahrnen Seehelden zum andernmal aus, und er kam nicht eher, als nach ihrem Tode, unter der Regierung des Ptolemäus Lathurus zurük. *e)* Korinth ist zerstört worden, unter dem Konsulate des Knejus Kornelius Lentulus, und des berühmten Mummius Achaikus, n. R. E. 608. im J. d. J. P. 4568, im dritten Jahr der 158ten Olympiade. Physkon hat sich, dem Zeugnisse des Justin zu Folge, ein Jahr nach der Zerstörung Korinths mit der Kleopatra vermählt. — Die Tyrier besuchten also die Messe von Delos zu einer Zeit, da der lang unterbrochen gewesene Handel zwischen Egypten und Indien, durch die Fahrt des Eudoxus kaum erst wieder zu blühen began; von ihnen konnten also in dieser Epoche die europäischen Nationen sicherlich kein indianisches Produkt erkaufen.

Die Tyrier verkauften indische Waaren zu Delus; und schon vierhundert Jahre vor der Zerstörung Korinths, waren auf ihrer eigenen Messe zu Tyrus, indianische Produkte umgesezt worden; *f)* es scheint aber nicht, daß sie unmittelbar nach Indien gesegelt. Sie hatten zwey Eyländer des Persischen Meerbusen, Tyrus und

ἄγγειοις ψιττακοι και ὁλοι λευκοι βοες Ινδικοι, εἰκοσι ἑξ. Athenäus L. V. p. 201.

e) Strabo S. 274. 275.

f) Ezechiel XXVII. 15. Vergl. Michaelis Spicilegium Geographiae Hebraeorum exterae (mit dem er mir ein freundschaftliches Geschenk gemacht) S. 205. seq.

Aradus bevölkert, g) und wahrscheinlich waren sie Stifter der sehr reichen und mächtigen Handelsstadt Gerra. Strabo sagt h) einige aus Babylon flüchtige Chaldäer hätten Gerra erbauet. Der Name der Gerräer, den das Volk führete, zeigt unwidersprechlich, daß es flüchtige, vertriebene waren, so diesen Staat gründeten; i) aber der Geist des Chaldäischen Volk, ist von je her viel zu wenig zur Handlung aufgelegt gewesen, denn daß diese Nachricht wahrscheinlich seyn könnte. Entweder war Gerra, eben so gut wie die Inseln Tyrus und Aradus eine Kolonie der Tyrier am mittelländischen Meer, oder wenn ja in der Nachricht des Strabo von flüchtigen Chaldäern, Wahrheit zum Grunde liegt, — wie ich sehr geneigt zu vermuthen bin — so wäre wohl nichts wahrscheinlicher als zu denken, daß es Juden waren, die sich aus der Babylonischen Gefangenschaft hieher flüchteten, und von hier aus, mit ihren alten Landsleuten, Freunden und Bundesgenossen, den Tyriern am mittelländischen Meere Handlung trieben. Sie hatten zwey Handlungswege. Entweder lieferten sie die indianischen Waaren — die ihnen vermuthlich von den Insulanern aus Tyrus und Aradus spedirt wurden — den Euphrat aufwärts bis nach Thapsakus, wo sie ihnen von jenen andern Tyriern am mittelländischen Meer abgenommen wurden; oder aber sie reiseten in Karavanen, nach Levkekome, einen der größesten Handelsörter des Nabathäischen Volks, und von da über Petra, der Hauptstadt der nur genannten Nation, k) nach Rhinokolura, oder dem heutigen Elarisch, an der Küste des Mittelländischen Meeres. — Da ich schon bemerkt, daß um diese Zeit gar kein Indischer Handel in Egypten existirte, so ist es wahrscheinlich, daß die Egyptier Abnehmer zu alle dem waren, was über Petra nach Rhinokolura geführt ward; so wie alle das, was sie nach Thapsakus lieferten, aufgekauft von den Tyriern, und von ihnen mit unendlich großem Gewinne zu Delus verkauft ward.

Es ist aber Delus keine gar zu lange Zeit der Mittelpunkt des Handels, und um mich der Worte des Plinius zu bedienen, mercatu totius orbis celebrata gewesen. Da die Tatarn unter Mithradat, eben so, wie nachher unter Dschenghiskhan, nur mit minder glüklichem Erfolg Asien überschwemmeten, so ward ihnen auch Delos zum Raub. Mexophanes, einer der Generale des

g) Strabo S. 2123. §. 184. Vergl. mit Niebuhrs Arabien S. 298.
h) Strabo l. c. §. 183.
i) גר *peregrinus*, ein Fremdling.
k) Hadschr ﺣﺠﺮ, (mansiones Temuditarum) Hebr. סלע Selah. Vergl. meine Noten über Strabo S. 2324. N. 173.

Pontischen Königs, landete auf dieser Insel, die, auf die Heiligkeit ihres Bodens sich verlassend, sonst nichts als ihren Tempel zum Schuz hatte, und richtete hier die allerfürchterlichsten Verwüstungen an, so daß auch kein Stein auf dem andern blieb. Dieses geschah zu einer Zeit, da der König so eben ein Bündniß mit den Athenienſern geschlossen. Aristion, der Gesandte dieser Republik, befand sich mit unter der Armee des Metrophanes; und die Schätze des Heiligthums, wurden nicht nach Pergamus, wo sich Mithradat damals aufhielt, sondern nach Athen gebracht. Diese Schätze, die ehemals, da sie die Athenienſer aus Furcht vor Seeräubern, zu sich aufs veste Land hinüber nehmen wollten, Gelegenheit zum Peloponnesischen Kriege gegeben, diese Schätze wurden jezt, von einem Freund und Bundesgenossen des Athenienſischen Volks geplündert, und im Triumph nach seiner Hauptstadt gebracht! Ich gestehe, daß sich hierin sehr viel sonderliches und unerklärbares findet. Ich will eine Muthmaßung wagen, die einzige, die mir noch irgend wahrscheinlich zu seyn scheint. Appianus — und er und Athenäus, sind die einzigen alten, aus denen wir das Detail der Mithradatischen Unternehmung auf Delos kennen — Appianus also erzählt uns, von den zwanzigtausend Männern, so Metrophanes auf Delos erwürget, wäre der bey weitem größeste Theil aus Italien gebürtig gewesen. Die Athenienſer befanden sich zu dieser Zeit in keinem gar zu freundschaftlichen Verhältniß mit den Römern. Diese hatten ein Interdikt gegen alle ihre obrigkeitliche Personen ergehen lassen; und man weiß, daß dieser Ursachen wegen, die Athenienſer die Parthey des Mithradats mit vielem Eifer ergriffen. Mit diesem Entschluß waren lange nicht alle Athenienſer zufrieden; ein großer Theil verlies sein Vaterland und rettete sich nach Rom. Vermuthlich hatte der Epimelet von Delos, es mit dieser leztern Parthey gehalten, und sich dadurch diese Züchtigung Mithradats, die sich ohne Konnivenz der Athenienſer nicht denken läßt, über den Hals gezogen. — Ich knüpfe den zerrissenen Faden meines Briefes wieder an.

Oben habe ich Ihnen schon, mein wertheſter Herr, das Jahr bestimmt, in dem Korinthus zerstört ward. Unter dem Konsulat des Kn. Kornelius Lentulus und Mummius Achaikus, n. R. E. 608. J. P. 4568. im dritten Jahr der 158ten Olympiade. Von diesem Jahr, oder ein Paar Jahr nachher, müssen wir anfangen, das Etabliſſement des Delischen Handels zu berechnen. Die Mithradatische Verwüstung unter Metrophanes geschah, wie Appianus uns meldet, da Kornelius Sulla und Kwintus Pompejus Rufus Burgermeiſter waren, n. R. E. 666. J. P. 4626. im Anfang der hundert drey und siebenzigſten Olympiade. Zwischen bei-

den Begebenheiten findet sich also eine Differenz von acht und funfzig Jahren, und in diesem engen Zeitraum von acht und funfzig Jahren, müssen wir den ganzen Delischen Handel einschränken. Nach dieser fürchterlichen Verwüstung, hat das Eyland sich bis auf den heutigen Tag niemals wieder erholt. Denn ob schon Kaiser Hadrianus einige nicht unbeträchtliche Gebäude hier aufführen lassen, so hat doch das Ganze so sehr wenig zu bedeuten gehabt, daß der heilige Tertullianus, im dritten Jahrhundert nach Christi Geburt, das Herz haben konnte, zu sagen: Jetzund sey gar kein Delos mehr vorhanden! *l*) Die Tyrier führeten von nun an, ihre Indischen Waaren nach Kos und Naxus zu Markte, von welchen beiden Inseln sie vorher schon Wein, von der leztern vermuthlich auch Salzfische genommen. *m*) Von dieser Zeit fängt Koischer Purpur, und fangen Koische Gewänder an, im Alterthum berühmt zu werden. Da Kos keine Purpurfischerey gehabt, so kann niemanden, auch im Schlaf nicht der Gedanke beyfallen, es sey Koischer Purpur, ein einheimisches Produkt des Eylandes gewesen. Nein, sicher nicht, es war die berühmte Tyria dibapha. Diesen Koischen Purpur, oder die Tyriam dibapham, hat unter allen Römern zuerst Lentulus Spinther, als er Platzmajor unter dem Konsulate des Kikero war, getragen. — *n*) Was die Koischen Gewänder betrift, so behauptet zwar Plinius, *o*) es wären auf der Insel Kos Seidenwürmer gezogen worden; allein dieses Vorgeben ist allem dem was wir sonst von der Geschichte der Seide wissen, so heterogen, daß es schwerlich einigen Glauben verdient. Es war Indianische Seide, so man auf Kos verkaufte, die den Namen der Koischen auf eben solche Weise erhielt, wie Sinoper Erde, nicht, weil man sie im Gebiet von Sinope grub, sondern weil sie von Sinopensischen Kaufleuten verhandelt ward. — Plinius *p*) lobt auch vasa Coa. Es ist mir sehr wahrscheinlich, daß diese coa vasa, nicht das Gemächte Koischer Töpfer waren, sondern daß die Tyrier sie von den Seren erhandelten, und nach Kos auf die Messe führeten; kurz, daß es Chinesisch Porzellain

l) Nullam iam Delon inter insulas esse. *De pallio.*

m) Coa uua-nullius suauitati postferenda. *Plinius* XIIII. 17. Der Wein giebt dem von Chios und Lesbus nichts nach, sagt Strabo S. 177. §. 344. und es ist aus Plinio bekannt, daß die Chier und Lesberweine bey den Griechen das waren, was bey uns Champagner und Burgunder ist. — Vom Handel der Naxier mit Salzfischen besiehe Aelian. h. a. XV. 5.

n) *Plinius* VIIII. 39.

o) *Idem* XI. 23.

p) Cois laus maxima. *Idem* XXXV. 12.

war. Bestimmen will ich hierüber nichts; aber gewiß ist, daß die Alten das Porzellain kannten, und daß solches keine neue Erfindung ist. Wäre dieses nicht, so hätte Plinius wohl schwerlich sagen können: vasa fictilia wären theurer denn murrhina gewesen. Bey dem theuren Preise der vasorum murrhinorum, und den Werth der Liebhaberey, den sie als ausländisches Produkt hatten, läßt sich gar nicht begreifen, wie man irrdene Gefäße mit ihnen vergleichen hätte können, wären diese irrdenen Gefäße kein Porzellain und kein ausländisch Porzellain gewesen.

Der Handel, den die Tyrier mit Indianischen Produkten nach Kos führeten, hat nicht sonderlich lange gewährt. Nachdem August aus Egypten eine Provinz des Römischen Reichs gemacht, brachte er den Handel, den dieses Volk schon seit Ptolemäus Philadelphus zu führen angefangen, zur Vollkommenheit. Der Hafen von Myos Hormos ward angelegt; *q*) anstatt daß man sich vorher begnügte, nur bis Okelis zu schiffen, und dort den Gerräern oder Katabaniten die Indianischen Waaren abzunehmen, so schiffete man nun, nachdem ein gewisser Hippalus, wie man sich der Passatwinde zu bedienen, gezeigt hatte, *r*) kühn selbst nach Indien

q) Strabo S. 2226. Myos Hormos war der Hafen, von dem aus die Schiffe nach Indien seegelten. Die Waaren so sie von daher brachten, wurden nach Koptus geschafft, welches diesem Hafen fast gerade gegen über am Nil lag; von da giengen die Waaren zu Wasser nach Alexandrien, und die Alexandriner verführeten sie in die ganze übrige bewohnte Welt. Augustus hatte die Römer völlig von diesem Handel ausgeschlossen, und die Alexandriner mit einem Monopolio darüber begnadigt. *Ibid.* 2191. — Sey es nun, daß die Römer den Handel nicht zu führen verstanden, darum auch Augustus die Gesetze, so er zur Einrichtung des Handels machte, den Rhodensern abborgte; sey es, daß es aus eben dem Mistrauen geschah, aus dem er allen Rathsherrn und Rittern den Eintritt in Egypten verwehrte; (Dio K. §. 827. s. daselbst meine Noten) sey es endlich auch, daß es aus eben der Ursach geschah, warum noch jetzund Monarchen neu eroberten Provinzen, größere Freyheiten, denn denen, so sie schon längst besitzen, zu ertheilen pflegen; — diese spedirten ihre Waaren von Alexandrien nach Puteoli. Dieses erhellet deutlich aus einer Stelle Strabons S. 2180. und auch aus folgender des Juden Philo, eines gebornen Alexandriners, in der Schrift gegen Flakkus p. 968. τας γαρ ἐκειθεν ὁλκαδας ταχυναυτειν ἐφασκε και ἐμπειροτατȣς ἐιναι κυβερνητας, ὁι καθαπερ ἀθλητας ἱππȣς ἡνιοχȣσιν, ἀπλανη παρεχοντες τον ἐπ ἐυθειας δρομον· ὁ δε πειθαρχει, ὡς δεσποτῃ τε ἁμα και τα δοκȣντα συμφερειν παραγγελλοντι· καταβας δ' εις δικαιαρχιαν και ναυς ὑφορμȣς Ἀλεξανδριδας ἰδων ἐυπρεπεις προς αναγωγην κ. τ. λ.

r) Arrianus peripl. mar. er. T. I. p. 32. (Hudsons Sammlung) Πρωτος δε Ἱππαλος κυβερνητης, κατανοησας την θεσιν των ἐμποριων και το σχημα της θαλασσης τον δια πελαγȣς ἐξευρε πλȣν· ἀφ' ȣ και τοπικως ἐκ τȣ Ὠκεανȣ φυσωντων των κατα καιρον των παρ' ἡμιν ἐτησιων, ἐν τω Ινδικω πε-

hinüber, wo die Römer zu den Zeiten Kaisers Trajans drey Hauptkomtoire besaßen. *s*) Die Tyrier konnten nun, wenn sie nicht mit Schaden zu verkaufen Lust hatten, keine Indianischen Waaren mehr auf die Messe nach Kos bringen. Sie fuhren aber noch eine lange Zeit fort, dahin mit ihrem Purpur zu handeln, der bey ihnen einheimisch und ein Landesprodukt war; *t*) sie brachten auch andere Waaren, obgleich keine Indianische, und namentlich feine Lein-

λαγει λιβονωτος φαινεται· προςονομαζεται ἀπο της προσηγοριας τȣ πρωτως ἐξευρηκοτος τον διαπλȣν. — Herr Eichhorn in seiner Geschichte des Ostindischen Handels vor Muhamed S. 33. sezt diese Entdeckung des Hippalus früher, und in die Zeiten der Ptolemäer. Allein zu den Zeiten dieser Könige, sind die Egyptischen Schiffe nie bis Indien gegangen, sondern haben sich begnügt, mit diesem Lande mittelbar über Okelis zu handeln; und zu diesem Behuf hatte man Okelis gerade gegen über, auf dem heutigen Zokotora, oder der Insel des Dioskorides eine Kolonie von Griechen angelegt, die noch im sechsten Jahrhundert Koßmas Indikopleustes daselbst fand: Διοσκοριδȣ κατα το ἀυτο Ινδικον πελαγος, ἐνθα και ὁι παροικȣντες ἑλλληνιςι λαλȣσι παροικοι των Πτολεμαιων των μετα Ἀλεξανδρον τον Μακεδονα ὑπαρχοντων. Der Weg scheint würklich nur erst zu den Zeiten des Plinius entdekt worden zu seyn. Wenn dieser den Kurs beschreibt, den die Flotte des Alexander genommen, so sezt er hinzu: Secuta aetas propiorem cursum tutioremque si ab eodem promontorio — und was nun weiter folgt — *Diuque* ita nauigatum est, donec compendia inuenit mercator (dies ist Arrians Hippalus) lucroque India admota est — Nec pigebit totum cursum ab Aegypto exponere, *nunc primum* certa notitia patescente. Diese Worte zusammen genommen, scheinen deutlich zu zeigen, daß Hippalus und Plinius Zeitgenossen waren, und daß man bis dahin sich immer noch der alten Art zu schiffen gemäß, längst den Küsten gehalten.

s) Barygaza, Kalliana und Muziris. Von diesen dreyen war der erste der vorzüglichste. Vergl. Arrianus p. 28. 31. und überhaupt passim.

t) Die Tyrier fischeten Purpur, von der Stadt Sykaminum (Hebr. שקמונה, Demai 1. Arabisch حبعا, היפה *Gemara Schab.* 26. 1.) an, bis zur *Scala Tyriorum*, (Κλιμαξ Τυριων, סולמא של צור, *Midrasch Koh.* fol. 101. col. 4.) so hundert Stadien nordwärts über Ptolemais lag, Josephus de bell. iud. II. 9. Diese Purpurfischerey beschreibt weitläuftig Pollux L. 1. c. 4. segm. 45. und von ihr hat die Stadt auch den Namen Πορφυρεων erhalten, unter dem sie beym Stephano, und in den Actis des 536. gehaltenen Konstantinopolitanischen Konzilii vorkommt. Vergl. meine Noten über Strabo S. 2303. N. 94. u. 2309. N. 111. — Herr d'Anville hat auf seiner Karte Sykaminos von Porphyreon unterschieden, und dieses hundert Stadien nordwärts über jenes, der Mündung des Kison zur linken Hand gezeichnet. — Nordwärts über Sidon liegt abermals ein Porphyreon. Die Sidonier hatten auch einen sehr berühmten Purpur, ob er schon dem Tyrischen nachstehn muste. Lydia *Sidonio* quod femina tinxerit *ostro* heißt es beym Klaudian.

wand aus der berühmten Leinwandsfabrike zu Borsippa dahin. *u*) Kurz, Kos blieb bis auf die spätesten Zeiten der Römischen Monarchie ein für die Handlung sehr wichtiger Ort; und noch Aristides sagt uns, daß man zu seiner Zeit, aus Naxus und aus Kos, ausländische Waaren nach Athen geschaft habe. —

Jedoch dieses gehört nicht mehr in meinen Plan, da ich mich mit Ihnen von nichts anders, denn vom Zustande der Handlung zu Kaesars Zeiten zu reden vorgesezt. Ich will also hier die Bemerkung machen, daß zu Kaesars Zeiten keine andere Indianische Waaren nach Kos gebracht wurden, denn die, so die Tyrier dahin führeten. Man erhielt aber auch damals Indianische Waaren über das schwarze Meer. Ein neuerer Gelehrter *x*) glaubt, daß man diesen Weg nie genüzt habe; wenigstens, sezt er in einer Note hinzu, habe ich keine Stelle auftreiben können, die uns zu glauben berechtigte, daß jemals auf diesem Weg indische Produkte nach Rom gekommen. — Diese Aeußerung eines so verdienstvollen Gelehrten, und der Umstand, daß wir jetzund in einer Zeit leben, wo der Handel des schwarzen Meers, wieder eben so wichtig, als in jenen uralten Zeiten werden könnte, wo Jason hier Gold holte, berechtigt mich, auch von diesem Wege, auf dem nicht wenig Indianische Produkte nach Rom gekommen seyn mögen, etwas zu sagen. — Strabo sagt: *y*) Die Indianischen Waaren, werden vermittelst des Ochus, *z*) in den Oxus, und durch diesen in das kaspische Meer geschaft. Dies ist der Text, über den wir kommentiren müssen. Suchen Sie Sich auf einer Karte von der großen Tatarey Kabul, 34° N. B. u. 97 der Länge, und dann unter 37°,10′ N. B. u. 92°,20′ der Länge Balk, so haben sie den ganzen Weg, den die Indianischen Produkte nahmen, bis sie aus kaspische Meer kamen. Beyde Städte sind noch jetzund, da unser Indianischer Handel, so eine ganz andere Wendung genommen. "Kabul ist das allgemeine Niederlager aller derer Waaren, die aus Indien nach Persien und nach der Bucharey gehn. Die Usbeks,

u) Vergl. Strabo p. 2065. §. 107. — Borsippa liegt Babylon südwärts, unter der berühmten Pallakopa, am Euphrat. Es war eine Levitenstadt, dem Apollo und der Diane geweihet, und ist außer ihrer Leinwandsfabrik auch der berühmten Universität wegen merkwürdig, so daselbst angelegt war.

x) Her Hofrath Eichhorn, in der angeführten kleinen Schrift S. 40.

y) S. 1458. §. 51., oder nach dem Griechischen S. 509. nicht, wie Hr. Eichhorn citirt S. 498.

z) Ochus et Orchomanes iuncti conuenis aquis, augent immania Oxi fluenta. Ammianus Marcellinus. L. XXIII. p. 464. edit. *Baxhorn.*

so unter dem Chan von Balk stehn, kommen in großer Menge hieher, man verkauft Sklaven und Sklavinnen, vorzüglich aber tatarische Pferde, von denen hier jährlich sechszigtausend Stük abgesezt werden. — *a*) Da in Balk jeder reisende Kaufmann geschäzt wird, so ist diese Stadt jezund der Entrepot des ganzen Handels geworden, der zwischen Indien und der großen Bucharey geführt wird. Zum ausgebreiteten Handel dieser Stadt, trägt die Bequemlichkeit eines schönen Flusses nicht wenig bey, der von Süd-Südwest kommt, durch die Vorstädte dieser Stadt fließt, und sich endlich unter 38°,30′ N. B. in den Amu ergießt.„ *b*) Der Orchomenus, dessen Strabo und Ammianus gedenken, daß die Waaren durch ihn in den Oxus geführt worden, kann kein anderer, als der durch die Vorstädte von Balk fließende Fluß seyn. Auf dem Indus schaffete man die Waaren nach Kabul, und von da wurden sie über den Mustag, oder den Imaus der Alten, vielleicht gar auf Menschenrücken, (wenigstens ist diese Art Waaren zu transportiren, noch jezund in den dasigen Gegenden gewöhnlich) *c*) bis an die Ufer des Orchomenus getragen. Aus dem Orchomenus kamen die Waaren in den Oxus, und aus diesem in's Kaspische Meer. Dieses ist bekannt, und bedarf keiner Erläuterung. Der Amu, oder der Gihon, wie ihn die Araber nennen, theilt sich, ohngefehr vierzig Meilen von seiner Mündung in zwey Aerme, von denen der eine, der unverrükt gegen Westen fortfließt, an den Gränzen der Persischen Provinz Astarabat, sich noch jezund neben

a) *Histoire genealogique des Tatares* p. 290. Not. a. Cette ville est le depot des toutes les marchandises qui passent des Indes dans la Perse et la grande Boucharie; les Usbeks, sujets du Chan de Balk y viennent en foule avec des esclaves des deux sexes, et surtout avec des Chevaux Tatares dont il se fait un commerce considerable en cette ville, car on pretend qu'il y en vient annuellement plus de 60000.

b) *Ibid.* p. 286. Comme en tems de paix il est permis à tous les marchands etrangers et autres voyageurs de venir en toute liberté faire leurs affaires en cette ville, il s'y fait beaucoup de commerce. La ville de Balk étant presentement l'entrepôt de tout le negoce qui se fait entre la grande Boucharie et les Indes; en quoi une belle riviere qui venant du Sud-Sud-Est passe par les fauxbourgs de cette ville lui est d'une grande utilité; cette riviere va se decharger dans la riviere d'Amu vers le 38. deg. 30. min. de Lat. sur les confins du pays de Charaesm et de la grande Bucharie.

c) *Peyssonel* observations sur les peuples barbares qui ont habité les bords du Danube et du Pont-Euxin. a *Paris* 1765. 4. p. 55. — Der Fluß neben Kabul heißt Sire, wenigstens hies er ehemals so, den Namen des andern neben Balk weis ich nicht.

der Stadt Jangisshar, ins Kaspische Meer stürzt; der andere Arm fällt in den Kheſel, oder den Jaxartes der Alten, und stürzt mit ihm sich in's Meer Aral; allein es sind noch nicht hundert und zwanzig Jahr, daß er nach einer sehr kleinen Abweichung nordwärts, sich sogleich wieder gegen Westen lenkte, und gleich dem vorgemeldeten Arm neben Urgens in's Kaspische Meer fiel; *d*) um jetzund nichts davon zu sagen, daß der Jaxartes selbst nur erst seit 1719 in den Aral fällt: da vorher er, der Jaxartes, Kheſel oder Sihon, sich eben so wie der Oxus, Amu oder Gihon, in's Kaspische Meer stürzte. *e*) Ueber das Kaspische Meer schaffete man die Waaren in den Kyrus, (Kur); aus diesem in den Phasis (Türkisch Fache, beym Prokopius Boas) und so in's schwarze Meer. Plinius *f*) berichtet eben dieses, nur daß er statt des Orchomenus den Ikarus nennt, eine geographische Differenz, welche hier zu erörtern der Ort nicht ist. Und wo ist denn das Unwahrscheinliche, welches uns verbieten dürfte zu glauben, daß dieser Weg nie benuzt worden wäre? Man muß die Gegend vom Fache bis zum Sihun, nicht nach dem was sie jetzund ist, beurtheilen wollen. Diese ganze Gegend von 65° der Länge bis zum hundertſten, und vom 40-45ten Grad der Breite, so unbekannt es gegenwärtig ist, so volkreich, angebaut und kultivirt war es nicht nur zu jenen alten Zeiten, von denen ich rede, sondern auch noch lange nachher zu den Zeiten Dschingiskhans. *g*) In diesem Zwischenraum finden wir Iberien, Albanien, Hyrkanien und Baktriana, lauter angebaute, kultivirte fruchtbare Provinzen, zwischen denen nur hier und da untermischt, einige Horden ungesitteter Tataren, Kaspier, Marder, Andriaker herum schweiften. *h*) Selevkus Nikator, der unter dem Namen Syrien, mindestens eine Zeitlang die Oberherrschaft

d) *Hiſtoire généalogique des Tatars* p. 56. N. a.

e) Ibid. p. 694. seq. wo die ganze Geschichte des unglüklichen Beccowiz ausführlich erzählet wird.

f) Plinius VI. 17. Adiicit idem Varro Pompeii ductu exploratum, in Bactros VII. diebus ex India peruenîri ad *Icarum* flumen quod in Oxum influat; et ex eo per Caſpium in Cyrum, ſubuectus quinque non amplius dierum terreno itinere, ad Phaſin in Pontum Indicas poſſe deuehi merces.

g) Montesquieu l'Eſprit des loix XVI. 6. wo er doch sogleich nach dieser sehr richtigen Bemerkung, die abentheuerliche Vermuthung äußert, es möchte der See Aral durch die Ableitung des Kheſel, also 1719!!! entstanden seyn. — Der Mann hat viel geographische Beleſenheit, sie ist aber sehr unverdauet, wie schon Voltaire an mehr denn einem Orte gerügt.

h) S. meine zum Strabo gezeichnete Karte.

über ganz Oberasien behauptete, *i*) hatte vor das auszuführen, was dem großen Peter vorbehalten war, das Kaspische Meer mit dem schwarzen durch einen Kanal zu verbinden. *k*) Ist es glaublich, daß er auf diesen Einfall gekommen wäre, wäre nicht schon damals Handel zwischen beiden Meeren getrieben worden, den er durch diesen zu grabenden Kanal vergrößern und erleichtern wollte? — In Baktriana war ein floriſſantes mächtiges Königreich der Griechen. — *l*) Und dieses Griechische, an den Oestlichen Ufern des Kaspischen Meeres gelegene Reich, sollte mit seinem Mutterlande, an dem westlichen Ufer des schwarzen, nicht Gemeinschaft unterhalten, oder diese Gemeinschaft nur durch den äußerst verdrieslichen Umweg, durch das gegen Baktrien so oft feindselig gesinnete Syrien, über's mittelländische Meer gesucht haben? — Und endlich was brauchen wir Vermuthungen, wo deutliche historische Data vorhanden sind. — Wenn Sie sich die Mühe nehmen wollen, die Entfernungstafeln des Eratosthenes *m*) mit meiner dazu gezeichneten Charte zu vergleichen, werden Sie diesen Weg so deutlich ausgedrukt finden, als möglich. Die Indianischen Waaren giengen den Indus hinauf bis Ortospana. Hier finden Sie einen namenlosen Fluß, dessen ganze Position es anzeigt, daß es der neben Kabul fließende Sire ist. Dieser Fluß führete die Waaren bis nach dem vom Alexander auch hier erbaueten Alexandrien, und von da giengen die Waaren bis Baktra, welches an einem Flusse liegt, der einen gleichen Namen mit der Stadt führt, und sich zulezt in den Oxus ergießt. *n*) Alexandrien in Arien und Baktra, waren also vor zweytausend Jahren für den Indianischen Handel eben das, was jetzund Kabul und Balk sind; und beide Städte, wo sie nicht eben die sind, welche die Alten unter diesen Namen kannten, sind mindestens aus den Ruinen derselben entstanden, und ich darf mit

i) Plutarch Demetrius p. 904. B. Plinius VI. 18. Strabo p. 1989. n. a. m.

k) Plinius VII. 11.

l) Strabo p. 1470. Polybius B. XI. Justinus XXXXI. 4. Athenäus IIII. 13. — Baktrien ist das Land, welches wir jetzund die große Bucharey nennen, vom 92 — 107° der Länge zwischen den Provinzen Charäsme u. Kaschgar, und wird von den Usbeks bewohnt. S. *Histoire* généalogique des Tatars p. 256. seq.

m) Strabo p. 1468.

n) Strabo p. 1473. §. 65. — Mit Baktra hat die Behauptung auf jeden Fall ihre Richtigkeit; anstatt Alexandrien könnte vielleicht auch Prophtasia, oder noch eine andere Stadt des nördlichen Indiens genennt werden; denn hier ist in der Geographie noch viel zu viel aufzuräumen übrig, denn daß ich mich unterstehen sollte, irgend was gewisses zu behaupten.

eben so vieler Sicherheit behaupten, das heutige Balk sey der Alten Zariaspa, als wenig ein, tausend Jahr nach mir schreibender Geograph fehlen würde, wenn er Amsterdam des achtzehnten Jahrhunderts mit Antwerpen des funfzehnten für ein und die nehmliche Stadt hielt.

Hätte dieser Nordhandel der Indianer nicht würklich existirt, wäre er bloße Speculation, ein bloßes theoretisches Wissen gewesen, wie Hr. Eichhorn dieses meint, so läßt sich der ungeheure Handel nicht begreifen, der an der Ostküste des schwarzen Meers getrieben ward. Dioskurias, sagt Strabo o) ist der allgemeine Handelsplaz, aller zwischen dem kaspischen und dem schwarzen Meer gelegenen Nationen. Siebzig verschiedene Nationen setzen hier ihre Waaren gegen einander um. Timosthenes hatte diese Zahl so gar bis auf dreyhundert erhöht. p) Hier kamen die Griechischen Kaufleute aus Assow, oder den alten Tanais her, um die Sklaven und das Pelzwerk, so sie von den wilden Anwohnern des Don's und der Wolga gekauft, gegen Produkte Indiens umzusetzen. q) Hieher schikten die übermüthigen, stolzen und reichen Handelsleute Alschems, oder die Borysthenitен ihre Fahrzeuge gleichfalls die Produkte der weiten Pohlnischen Gefilde, gegen Indianische Waaren zu vertauschen, nur freylich konnten sie zu Kaesars Zeiten wohl schwerlich hieher schicken, da der Alexander des Nordens, der fürchterliche Borebistes gerade damals ihre Stadt in Schutt und Asche verkehrt; r) hieher handelten sicher die Handelsleute von Sinope der Residenz des Mithradatischen Reichs; — s) von hier bekamen alle Pflanzstädte der Griechen an der Südküste des schwarzen Meers, Trapezunt z. E. und Amisus Indische Waaren. — — — —

Dioskurias, wo ehemals siebzig Nationen der Handelschaft wegen zusammen kamen, existirt jezund gar nicht mehr. An der rechten Hand der Mündung des Kudurli, der sich in den Meerbusen von Zohoum ergiest, sieht man einige Steinhaufen, so die Mingrelianer neugierigen Reisenden, unter dem Namen Savata-

o) Strabo p. 1431. §. 20.
p) Plinius VI. 5.
q) Strabo p. 1421.
r) Vergl. Dio Chrysostomus in der oratione Borysthenitica p. 437. Dio hat diese Rede 94 J. n. C. G. gehalten. 150 Jahr vorher haben seiner Versicherung nach, die Geten die Stadt erobert; also 56 J. v. C. G. oder 698 nach Roms E. da Kaesar bereits seit drey Jahren Vicerey von Gallien war. Die Stadt hat aber nicht lange verwüstet gelegen; die Geten sahen den Schaden gar bald ein, den sie sich selbst gethan.
s) Strabo S. 1534.

poli zeigen. Es ist wohl gewiß, daß diese Steinhaufen Ruderа der Stadt Dioskurias sind, und daß Savatapoli aus Sebastopolis, ein Beyname den Dioskurias in neuern Zeiten bekommen, korumpirt sey; *t*) allein weder das ihr gegen über liegende Sohoum, noch irgend ein einziger der Flecken, die an der Küste des schwarzen Meers, zwischen den Mündungen des Kalrasiday und des Ockeredeßi von Pejevend bis Oph liegen, zeigt jetzund auch nur die allermindeste Spur eines blühenden Kommerzes. Hätte der Handel nicht ganz einen andern Weg genommen, so wäre dies unmöglich gewesen. Mit dem Fall von Dioskurias, hätte sich der Handel zu einer andern ihr benachbarten Stadt gezogen, und da dieses nicht geschehn ist, so dürfen wir den sichern Schluß machen, daß ehemals ein Handel hier blühete, der in den neuern Zeiten gar nicht existirt.

Hr. Eichhorn meint: daß es keine Stelle der Alten gäbe, die uns zu schließen berechtigte, daß je Waaren auf diesem Wege nach Rom gekommen. Das zugegeben, so folgt daraus noch nicht, es sey kein Ostindischer Handel übers schwarze Meer getrieben worden, weil die Römer ihre Ostindische Waaren auf diesem Wege nicht erhielten. Da Mithradates, der geschworne Römerfeind, im ausschließenden Besitz dieses Handels, und Herr fast der ganzen Küste des schwarzen Meeres war, (denn sein Reich erstrekte sich auf der Nordseite dieses Meers bis an die Mündung des Dneſtr) und alle hier von den Griechen angelegte Kolonien, die er mit Wohlthaten überhäufte, nur ihn für ihren Herrn anerkenneten, *u*) so ist es begreiflich, daß dieser Weg den Römern unbekannt war, und daß man sein Daseyn nicht eher, denn vom Pompejus, nach der Niederlage des Pontischen Königs, erfuhr. *x*) Allein da die Griechischen Kolonien von Olbia und Sinope Zweifels ohne mit ihrer Mutterstadt Miletus *y*) ununterbrochenen Handel getrieben, und da man sich Milet niemals ohne Verbindung mit den Römern denken kann, so ist es dennoch glaublich, daß die Römer auch auf diesem Wege Indianische Produkte, wiewohl nicht in Ueberfluß erhalten; ja ich sehe nichts unwahrscheinliches in der Vermuthung, daß

t) Peyßonel, observations sur les peuples barbares p. 60.

u) Vergl. Montesquieu l'esprit des loix L. XXI. ch. 12.

x) Plinius VI. 17. Die Stelle ist nur eben so kurz vorher angeführt worden.

y) Strabo S. 1534. — Sie gründeten Olbia, 655 J. v. C. G. Ol. XXXI. 2. oder im dritten Jahre der Regierung des Medischen Königes Phraortes; daher sagt Skymnus:

ταυτην την πολιν Μιλησιοι
κτιζουσι κατα την Μηδικην ἐπαρχιαν.

von den Miletensern, Indianische Waaren, so sie über Sinope empfiengen, eben so nach Delos und nach Kos, als von den Tyriern spedirt wurden. Auf solche Weise bekommen die Römer Indianische Waaren über das schwarze Meer gebracht, ohne daß sie den Weg, den sie genommen hatten, kannten. Allein nach der Niederlage Mithradats, da das Bosporanische Königreich fast alle seine Besitzungen in Asien verlohren, und da die Römer keinen Mithradat mehr zu fürchten hatten, haben sie allerdings unmittelbar nach Dioskurias gehandelt, und Indianische Waaren aus dieser Stadt geholt. Plinius sagt z) daß die Römer zu Dioskurias ihre Geschäfte durch hundert und dreyßig Dollmetscher getrieben; das heißt denn doch wohl ihren Handel. Denn Sie erinnern Sich wohl noch von der Zeit, da Sie lerneten, her, daß die Lateinische Sprache ihr negotium für kaufmännischen Betrieb, eben so wie die unsrige das Wort Geschäfte geheiligt hat. Und was endlich in aller Welt für Geschäfte, so hundert und dreyßig Dollmetscher erfordert, hätten die Römer in Dioskurias haben können, wenn es nicht Handelsgeschäfte waren?

Ich bin über den Indischen Handel fast weitläuftiger geworden, denn mir die Gränzen eines Briefes verstatten; sie nicht völlig zu überschreiten, werde ich suchen, mich in dem, was mir noch übrig ist, kürzer zu fassen. Gadir und Marseille befanden sich zu den Zeiten Kaesars in dem größesten Flor ihres Kommerzes, und scheinen beide diesen Flor, nur dem Fall Karthago's verdanken zu haben. Marseille war in den ältesten Zeiten, da Karthago nur erst zu blühen anfieng, die Nebenbuhlerin desselben gewesen, und beide Republiken hatten mit einander wichtige Kriege, wegen des Thunenfangs an den Hispanischen Küsten geführt. a) Marseille zog in diesen Kriegen den kürzern; beide Republiken schlossen nun zwar mit einander Frieden, allein Marseille, das mit seiner mächtigen Nebenbuhlerin es auf keine Weise aufzunehmen wagen durfte, sahe nun solche mit neidischen und scheelen Augen an. Daher läßt sich die Zuneigung erklären, so Marseille zu jeder Zeit gegen die Römer äußerte, und der Strabo eine so große Lobrede hält. b) Unter dem Römischen Schuz ist sie nachher mächtiger als jemals geworden. Ihr Handel scheint doch niemals in gar zu weit entlegene ferne Länder geführt worden zu seyn. Sie scheint sich darauf eingeschränkt zu haben, General-Lieferantin der Römer gewesen zu seyn; das was diese bedurften, für sie in der Levante aufzukaufen, —

z) Plinius VI. 5. Et postea a nostris CXXX. interpretibus negotia ibi gesta.

a) Justinus XXXXIII. 5.

b) Strabo S. 529. 530.

denn immer scheint der Levantehandel dieser Stadt, der vorzüglichste gewesen zu seyn, — solches den General-Pächtern der Römer gegen einen billigen Profit, zum fernern Betrieb ablassen zu können.

Kadix war kühner, und trieb seine Spekulationen ungleich höher. Sie rüsten, sagt Strabo, c) die größesten Schiffe so wohl auf das mittelländische Meer, als auf den Okean aus. Es sind unglaubliche Dinge, was von dem Reichthum dieser Insulaner, und ihrer daher entstandenen Ueppigkeit erzählt wird, doch enthalte ich mich, da ich solches als bekannt zum Voraus setzen kann, Ihnen auch nur ein Wort darüber zu sagen. — Die wahre Fundgrube der Gaditanischen Reichthümer, scheint wohl auf der Küste von Afrika, wo die Guineen der Engländer herkamen, zu suchen zu seyn. Man weis aus dem Periplus des Hanno mit Zuversicht, daß die Karthaginenser die West-Küste von Afrika bis zum 25o N. B. d. i. fast bis zu den Mündungen des Senegal hin, nicht allein kannten, sondern auch mit Kolonisten bepflanzt hatten. Hier hatte, wie es mir aus einer Stelle des Skylax wahrscheinlich ist, das Sargaßo, welches die Oberfläche des dießeit dem Caboverde gelegenen Meeres dergestalt bedekt, daß noch jetzund unsere Schiffe selbst solches nie anders, denn mit einem frischen Winde passiren können, d) die weitere Schiffahrt vereitelt. Allein es ist dem Geist der Alten, die Meere durch Land, nicht wie wir Land durch Meere zu entdecken suchten, e) und von denen wir es positiv wissen, daß sie das innere Afrika zehnmal besser, denn wir kannten; f) allein

c) S. 563.

d) Skylax von Karyanda, im Kapitel von Karthago; Vergl. hiermit die Nachrichten der neuern, z. E. Recueil des voyages qui ont servi à l'etablissement de la Compagnie des Indes. T. I. p. 201.

e) Alexander, dem wir die ersten Kenntnisse von Indien schuldig sind, kam aus der großen Bucharey, oder aus Baktria, und also vom äußersten Norden her in dieses Land; Strabo S. 1932. Vergl. 1991. verfolgte den Lauf des Indus fast ganz von seinen Quellen an, bis an die Mündungen desselben hin, und entdekte so das Persische Meer. Wie wenig Nearchus, Admiral der Alexandrinischen Flotte, sich dieser Entdeckung versehn hatte, zeigt das Erstaunen, in welches das Phänomen, der Fluth und Ebbe versezte, zur Gnüge. Eben so hat Seleukus Nikator den Meerbusen von Bengala, durch Landmärsche entdekt. Plin. VI. 17. Die West-Küste des Arabischen Meerbusens ist Egyptiern nur durch die Elephantenjagden, so man nach und nach in diesen Gegenden anstellete, bekannt geworden. Strabo.

f) Was für treffliche Kenntnisse Moseh von Afrika hatte, ist denen bekannt, so die Erläuterungen des Ritter Michaelis, meines Lehrers, über diesen Schriftsteller gelesen. Im Herodot findet sich eine Beschreibung von Lybien, mit der sich keine der neuen messen darf u. s. w.

es ist, sage ich, dem ganzen Geist der alten Schifffahrt höchst gemäß zu denken, daß die zu Kerne zurück gelassenen Kolonisten das Land weiter südwärts erforschten und so bis an die Goldküste kamen. Einmal dieses angenommen, so ist es auch ferner der Politik der Karthaginenser, die jeden ersäufen ließen, der sich über die Straße von Gibraltar hinaus zu seegeln wagte *f*), höchst angemessen zu denken, daß sie diesen Fund so geheim als möglich hielten. Ein Karthaginensischer Sorlingsfahrer, dessen Lauf ein Römischer Schiffer verfolgte, strandete freywillig, um nur jenem das fernere Nachfolgen unmöglich zu machen, und ward dafür von der Republik Karthago belohnt *g*). So ist es wahrscheinlich wie diese den Karthaginensern eigene Entdeckung allen andern Nationen unbekannt seyn, und nach dem Untergang des Karthaginensischen Staats den Einwohnern von Kadix in die Hände fallen können. Man weis mit welcher Bewunderung die Alten vom Reichthume der spanischen Minen reden, die doch, auch nach der vortheilhaftesten Berechnung, noch keine Million Thaler, also noch nicht so viel als die Hannöverschen, die noch lange kein Potosi sind, eintrugen *h*). Auch muste zu einer Zeit, da Gold und Silber durch die Entdeckung von Amerika noch nicht im Preise gefallen war, dieses immer eine sehr ergiebige Ausbeute seyn. Nun aber denke man sich was die Kaufleute von Gades gewinnen musten, ohne die Konkurrenz anderer dahin handelnder Mächte zu befürchten zu haben! — Diese Betrachtung macht es uns wahrscheinlich wie die Gaditaner so erstaunliche Reichthümer erwarben, als ihr Landsmann Balbus z. E.

f) Strabo S. 2199.

g) *Ib.* p. 519.

h) Sie gaben nach Polybio täglich fünf und zwanzigtausend Drachmen, d. i. den Drachmen zu drey gute Groschen gerechnet, ohngefehr zweitausend fünf hundert Thaler, würden etwan achtmal hunderttausend Thaler des Jahrs seyn. Strabo S. 448. In diesem Betrag sind die Kosten mit eingerechnet, so die Römer auf die Gewinnung des Metals verwenden musten, und die sich, da täglich vierzigtausend Mann in den Minen arbeiteten, natürlicherweise sehr hoch beliefen. Der reine Ertrag hat nicht mehr als täglich hundert und sechs und sechszig Thaler, also jährlich noch nicht hundert tausend eingebracht. Dieses sehen wir aus einer Stelle des Posidonius (Strabo p. 447.), der versichert von den Arbeitern würde jederzeit von drey zu drey Tagen ein Euböisches Talent, d. i. fünfhundert Thaler gewonnen. Da die Absicht des Posidonius gewiß nicht ist, die spanischen Minen zu verkleinern, so würde seine Aussage gegen die des Polybius sehr übel figuriren, dafern man nicht annehmen wollte, daß der eine vom gesammten Ertrag, der andere aber vom reinen Gewinn, der nach Abzug der Unkosten übrig blieb, sprechen wollen. Wenigstens ich sehe keinen andern Ausweg beide Schriftsteller mit einander zu vereinigen.

besaß, von dessen Schätzen Sie einige Nachricht, in der andern Abtheilung des zweyten Bandes vom Dio finden werden.

Außer dem Goldhandel nach Guinea, der zwar nicht durch Zeugnisse der Alten erwiesen, aber höchst wahrscheinlich ist, wissen wir aus sichern Nachrichten, daß diese Insulaner ein Monopolium mit Zinn trieben, welches sie aus den Sorlingsinseln holten. Die Alten kannten zwar auch anderes denn Englisches Zinn. Sie holten dieses Metall z. E. aus Drangiana *i*), (eine Provinz zwischen Aria und Arochosia mitten inne, am Fuß der Paropamisaden, deren Hauptstadt Prophtasia einen beträchtlichen Handel trieb) allein durch diesen Weg ward das Zinn in einer so geringen Quantität nach Europa gebracht — weil es nehmlich die Gaditaner aus den Sorlingsinseln, unendlich wohlfeiler liefern konnten — daß Drangianisches Zinn kaum einen Rang unter den Waaren mit denen die Alten Handel trieben, verdient. Zwar war der Gebrauch des Zinnes in jenen alten Zeiten nicht so allgemein wie jezt; allein da der Preiß desselben nach der geringsten Rechnung dreyßigmal höher denn jezt war, und da man es nach Indien führete, wo man es gegen Gold und Edelsteine vertauschete *k*), so war ein Monopolium mit diesem Metalle noch einträglicher als es jetzund seyn würde; zu geschweigen daß man sich desselben zu vielen Dingen bediente zu denen es jetzund nicht mehr gebraucht wird. Eine Kleinigkeit anzuführen, so verfertigte man zu diesen Zeiten das Pferdegeschirr, ein Behuf zu dem man sich jetzund des Meßings bedient, aus Zinn, und zu Brundusium wurden zinnerne Spiegel verfertigt die man sehr hoch schäzte. — Diesen Zinnhandel der Gaditaner war ich um so mehr zu erwähnen verpflichtet, da sie das Monopolium mit ihm gerade zu Kaesars Zeiten verloren. — Publius Kraßus der Sohn des Triumvir Mark-Likin, schiffete, da er sich zugleich mit Kaesarn in Gallien befand, nach den Sorlingsinseln hinüber *l*), und von dieser Zeit an, haben die Römischen Kaufleute so zu Alexia Komtoirs hatten, einen ausgebreiteten Zinnhandel getrieben, ohne dieses Metall fernerhin den Gaditanern abzukaufen.

Da die Tyrier schon in den allerältesten Zeiten aus Preußen Bernstein holten, und da die Gaditaner im Besitz des Zinnhandels waren, so ist es wohl so gut als erwiesen, daß sie auch das baltische Meer beschifferten, und daselbst von den Guttonen die auf der Kurischen Nehrung, oder dem Mentonomon des Plinius *m*)

i) Strabo p. 1990.
k) Beides bezeugt Plinius XXXIIII, 17.
l) Strabo S. 519. s. auch N. 6376. zum Dio.
m) Plinius XXXVII, 2.

§ 426 Kaesar und Skipio bemühen sich wechselsweise ihre Soldaten von einander abwendig zu machen.
" 427 Juba stößet zum Skipio. — Veränderung so dieses bewürkt.
" 428 Kaesar belagert Thapsus.
" 429 Schlacht neben dieser Stadt.

Ein und funfzigstes Hauptstück.

Die Römer nehmen Numidien in Besitz. S. 1031—1038.
§ 430 Sallustius wird vom Kaesar der neueroberten Provinz vorgesezt. — Skipions Tod.

Zwey und funfzigstes Hauptstück.

Kato tödtet sich selbst. S. 1038—1053.
" 431 Kato entschließet sich freywillig zu sterben, widerräth aber eben dieses seinem Sohn.
" 432 Ausführung dieses Entschlusses.
" 433 Kaesars Betragen gegen die Anhänger desselben.
" 434 Kaesars Betragen nach der bey Thapsus gewonnenen Schlacht.

Drey und funfzigstes Hauptstück.

Kaesar kehret nach Rom zurück. Sein Triumph. Veranstaltungen so er daselbst trift. S. 1053—1074.
§ 435 Rathsverordnungen, die Ehrenbezeugungen so Kaesarn erwiesen werden sollen, betreffend.
" 436 Rede Kaesars nach seiner Zurückkunft im Senat.
" 437 Fortsetzung derselben.
" 438 Detto.
" 439 Beschluß.
" 440 Kaesars vierfacher Triumph.
" 441 Beschimpfungen so er bey dieser Gelegenheit von den Soldaten erduldet.
" 442 Noch einige andere Anekdoten diese Feyerlichkeiten betreffend.

Vier und funfzigstes Hauptstück.

Kaesar weihet den, von ihm gestifteten Marktplatz und den Venus Tempel. S. 1074—1089.
§ 443 Verschiedene kostbare Spiele so Kaesar dem Volk vorstellen läßt.
" 444 Beschreibung des Kamelopards. Schiffschlacht auf dem Campus Martius.
" 445 Unmäßiger Aufwand den diese Spiele verursachen.
" 446 Neue Gesetze.

Fünf und funfzigstes Hauptstück.

Reformation des Kalenders. S. 1090—1097.

§ 447 Art und Weise wie Kaesar die Zeitrechnung verbessert.
§ 448 Andere Anordnungen desselben. Visite der Kleopatra.

Sechs und funfzigstes Hauptstück.

Kaesar überwindet Knejus Pompejus den jüngern, in Hispanien. S. 1097—1144.

§ 449 Kaesar geht von Rom nach Italien ab.
§ 450 Erste Veranlassung Kn. Pompejus nach Hispanien zu rufen.
§ 451 Großes Glück des Knejus in Hispanien, Verstärkungen so er erhält.
§ 452 Pompejus thut auf das übrige Hispanien Verzicht und sucht nur Bätika zu behaupten. Niederlage des Varus.
§ 453 Ankunft Kaesars in Hispanien. Pompejus belagert Ulia. Kaesar Kordova.
§ 454 Hebt diese Belagerung auf und geht nach Attegua.
§ 455 Eroberung dieser Stadt.
§ 456 Vorbedeutungen so der Schlacht bey Munda vorher gehen.
§ 457 Schlacht bey Munda.
§ 458 Wird ferner beschrieben.
§ 459 Die Pompejaner werden geschlagen.
§ 460 Kaesar erobert Kordova und Munda.
§ 461 Knejі Pompeii Tod.
§ 462 Glückliche Vorbedeutung auf dem Schlachtfelde bey Munda; gilt Kaesarn nicht, sondern dessen Schwestersohn Oktavius.
§ 463 Dreyfacher Triumph über diesen Sieg gehalten.
§ 464 Neue Ehrenbezeugungen so der Rath Kaesarn dekretirt; dessen Galanterie und Verehrung der Venus.
§ 465 Imperator. Erklärung dieses Titels.
§ 466 Kaesar in der That Monarch von Rom.

Sieben und funfzigstes Hauptstück.

Einführung der Konsulum suffektorum. S. 1144—1154.

§ 467 Kaesar dankt das Konsulat freywillig ab, und übergiebt solches andern.
§ 468 Neue Verordnungen die obrigkeitlichen Personen von Rom betreffend. Anekdote vom Bakillus.
§ 469 Nachricht von der Art wie die Finanzen damals verwaltet worden.

Acht und funfzigstes Hauptstück.

Karthago und Korinth werden mit neuen Kolonisten bevölkert. S. 1155—1161.

§ 470 Die Statuen des Sylla und Pompejus werden wieder aufgestellt.
§ 471 Kolonien so Kaesar ausführt.

wohneten, Bernstein einhandelten, den sie nach Rom verkauften. Ich weis sehr wohl daß zu den Zeiten des Plinius, der Bernstein nicht über Kadix sondern über Ungarn nach Rom kam *n*); allein dieses beweiset nur, was ich in den Noten zum folgenden Bande Dions ausführlich erwiesen, daß eine Kolonie von Ungarn, die *Breuci*, unter der Regierung des Kaiser August in Ihr liebes Vaterland einwanderten, und daselbst die noch blühende Nation der Preussen stifteten, da das Land vorher von Gothen bewohnt ward. Von dieser Zeit an empfiengen die Pannonier, von ihren Kolonisten am Baltischen Meer den Bernstein, den sie, nebst andern Waaren, Gelegenheit hatten, bis Naupactus zu Wasser zu versenden. Venetianische Kaufleute holten ihn von Naupactus ab, und führeten ihn auf der Achse bis Aquileja *o*) woselbst ihn die Tarentiner aufkaufeten, und so ganz Italien mit dieser kostbaren Waare verlegten, bis unter der Regierung des Nero, die Römischen Kaufleute selbst unmittelbar nach Preussen hin zu handeln anfiengen *p*).

Zu Kaesars Zeiten lief man nicht auf den Wallfischfang aus,

n) *Id.* ib. 3.

o) Strabo p. 599.

p) Wenn man bedenkt daß von den Alten fast einstimmig das Venetianische Gebiet, als das Vaterland des Bernsteins angesehen worden, so kommt man in Versuchung zu glauben, es könne diese Sage nur daher entstanden seyn, weil man wuste daß die ganze Welt von Venedig aus mit Bernstein verlegt würde. Allein diese Vermuthung, so sehr sie sich durch Wahrscheinlichkeit und Leichtigkeit zu empfehlen scheint, verschwindet, wenn wir bedenken, daß Euripides schon (Hippol. v. 732 seq.) zu einer Zeit, da sich noch die Phönikier im ausschließenden Besitz des Bernstein Handels befanden, der Küste des Adriatischen Meeres als der Bernsteinküste erwähnet. Vermuthlich hängt dieses so zusammen. Das Adriatische Meer war den alten Griechen äußerst unbekannt. Wood hat bemerkt daß beym Homer Korkyra die Gränze der bekannten Welt ist, und ich setze hinzu sie ist es auch bey den ältesten Prosaischen Schriftstellern die nur übrig geblieben sind, beym Geschichtschreiber Herodot und beym Geographen Skylax. Nun wuste wohl keiner der Griechen mehr vom Bernstein als was Herodot III, 115 wuste, daß von dem äußersten Europa Zinn und Bernstein zu uns gebracht würde. Dieses äußerste Ende Europens suchte man nun ganz natürlich im innersten Recess des Adriatischen Meers; darum setzt Apollonius Rhodius, IIII. 307, den Po dahin ἵνα τ' εἰσὶ πυλαὶ καὶ ἐδέθλια νυκτὸς, wo Lagerstätt und Thore der ewigen Nacht sind. — Es kam hinzu daß die Griechen den Po Eridanus nannten, und daß sie gehört hatten, die Phönikier brächten ihren Bernstein auch von einem Eridanus her, nemlich vom Rhodon, den Ptolemäus unter dem 53ten Grad der Länge setzt, da wo auf unsern Charten Narva und der durch diese Stadt fließende Wielkastrohym stehn.

man bemannete keine Heringsbuysen und dürrete weder Klippfisch noch Stockfisch; und dennoch war der Fischhandel um diese Zeit vielleicht ausgebreiteter und einträglicher denn jezt. Strabo, Plinius und Aelian haben uns tausend artige Anekdoten von diesem Handel der Alten aufbewahrt, die man zum Theil aus Athenäus und den Griechischen und Lateinischen Komikern erweitern kann. Schade daß eine Kenntniß der Naturgeschichte größer denn ich sie besitze, dazu erfordert wird, die zerstreueten Data der Alten zu sammeln und in ein anschauendes Licht zu stellen. Ich muß mich also auf einige nur sehr wenige Data einschränken.

Der Fisch, den man am allerhäufigsten fieng war die Pelamyde, Πηλαμυς. Da ein altes Gloßarium dieses Wort durch *Sarda* übersezt, so ist wohl kein Zweifel daß diese Pelamyden nicht eben die Fische waren, so die Franzosen *Anchois* nennen, und die bey uns und in Holland unter dem Namen der Sardellen bekannt sind. Die Anchois ziehen, zweymal im Jahr, vom December bis in März, und vom May bis zum Julius, durch die Meerenge von Gibraltar, in das Mittelländische Meer; und während dieser Zeit fischen wir ihrer noch jetzund an den Küsten von Katalonien und der Provenze, Toskana, Genua und Sikilien, Jahr aus Jahr ein, ohngefehr funfzehntausend Tonnen, die Tonne zu dreyßig Pfund *q*). Da uns die Alten dieses Wort zu Wort von den Pelamyden berichten, so ist dieser Umstand ein neuer Beweis daß die Pelamyden der Alten unsere Anchois waren, und daß Plinius unrecht berichtet war, wenn er die Pelamyden für kleine Thunfische hielt *r*). Auch die Alten fiengen ihrer an der Hispanischen Küste bis nach Sikilien hin, eine sehr große Menge, doch sezte man ihnen nicht so sehr hart als jezt zu. Man erlaubte ihnen ihren Zug von der Straße von Gibraltar bis in das schwarze Meer zu vollenden. Hier waren zwey Pelamydenfänge, so im ganzen Alterthum bekannt sind, der eine zu Byzanz und der andere zu Sinope, von denen der erstere doch ungleich besser denn der leztere war *s*), und nach Strabons ausdrücklicher Bemerkung die allerwichtigste Revenue dieser reichen und mächtigen Stadt machte. — Die Naxier so an ihren Küsten selbst keine Pelamydenfischerey treiben konnten, rüsteten Pelamydenbuysen aus und trieben den Fang dieser Fische so wie jetzund die Holländer den Heringsfang *t*). — Der Thynenfang scheint noch beträchtlicher als der Fang der Pelamyden, und allgemeiner denn dieser gewesen zu seyn. — In der Donau fieng man damals schon, eben so

q) Gothaischer Kalender, v. J. 1776. S. 118.
r) B. VIII. c. 15.
s) Strabo S. 952. 953. vergl. mit 1534.
t) Aelianus h. anim. XV. 5.

wie jetzund Hausen, oder die Beluja-Rybitza der Russen, die man einsalzen und eben so wie jetzund behandelte *u*). Wahrscheinlich machte die Versendung dieses Fisches, den bey weitem wichtigsten Artikel der Handlung der Stadt Olbia aus.

Da die Alten weit größere Fischliebhaber denn wir waren, hinfolglich auch eine größere Menge derselben verbrauchten, wie sie denn z. E. um nur eine Kleinigkeit zu erwähnen, fast alles Fleisch so sie genoßen, mit einer Art von Sardellenbrühe, die sie Garum oder Halec nannten, zuzurichten wusten *x*), so sieht man leicht daß ihr Fischhandel beträchtlicher denn jetzund der Heringsfang der Holländer seyn muste, ohnerachtet dieser nach der gelindesten Berechnung vierzehn Millionen jährlich dem Lande reinen Profit bringt. Da auch dieser Handel nur dazu dienete, das Geld desto besser in Umlauf zu bringen, nicht, wie der Indianische, selbiges außer den Gränzen des Vaterlandes hinaus zu schleppen, und in einen Abgrund zu stürzen, aus dem der größeste Theil desselben niemals wieder an's Tageslicht kam *y*), so würde ich mich noch sehr gern über den Fischhandel der Alten etwas länger mit Ihnen unterhalten, wenn es mir nicht, wie ich schon oben offenherzig gestanden, an den nöthigen Kenntnißen hierzu fehlte, und wenn mir nicht überdem mehr denn eine Ursache verböt, diesen Brief, der ohnehin mit meinem Buch gar keinen Zusammenhang hat, eine größere Ausdehnung zu geben. Erlauben Sie mir also nur noch ein Paar ganz triviale Bemerkungen, und ich schließe.

Den größesten Theil des Getraides, dessen das volkreiche Rom bedurfte, das seine beyden Kornkammern Sardinien und Sikilien allein zu versorgen nicht hinreichend waren, nahm es aus Afrika.

u) Herodot. Aelian. l. c. XIIII, 26. Der Griechische Name des Hausen ist ἀντακαῖος. S. seine Beschreibung in der Histoire genealogique des Tatars p. 646. und Strahlenberg unter diesem Wort.

x) Plinius XXXI. 8. Man muß dieses Hauptstück ganz lesen, um einen Begriff von der Kostbarkeit dieser Brühe — oder wie ich das Garum nun sonst nennen soll — zu bekommen.

y) Jetzund haben sich die Zeiten geändert, und man kann nicht mehr behaupten, daß Indien ein Abgrund sey, der das Geld der Europäer ohne es wieder heraus zugeben, verschlinge. Parker in seiner zu London 1782 gedruckten Evidence of our Transactions in the East Indies, hat Rechnungen vorgelegt aus denen erhellt, daß die Engländer in einer Zeit von vierzehn Jahren von 1757—1771, zum mindesten dreyßig Millionen Pfund Sterling von den Nabobs dieses reichen Landes erpreßt, Handelsprofit und jeden erlaubten Vortheil ausgeschloßen. Das heißt denn nun wohl in jeder Absicht rendre gorge; und kann jeden überzeugen daß das nach Indien geführete Geld nicht für Europa verlohren geht, sondern mit Wucher zurück kommt.

Entweder aus Egypten, ohnerachtet dieses Land von den alten Geographen eigentlich nicht zu Afrika gerechnet wird; oder aus demjenigen Theil des eigentlichen Afrika zwischen dem Kinyps und dem Rubrikatus, wo das Land Byzakia, der ager Tacapenſis, und Emporia, alles große Kornkammern von Rom, lagen. Diese Gegend war so fruchtbar daß ein Korn hundert, wie Varro will, Plinius sagt gar hundert funfzigfältige Frucht gab. Gewiß ist es, daß Nero einst aus dieser Provinz ein Korn erhielt so vierhundert und sechszig Aehren getrieben z). In Europa wäre damals wohl der vortheilhafteste Kornhandel mit der Krimm gewesen, die von der ältesten Zeit an ganz Griechenland mit Getraide verlegt hatte a); allein ich finde nicht, daß in so frühen Zeiten die Römer von daher Getraide bekommen b) und da das Land noch bis auf Kaesars Zeiten hin, unter den Befehlen des Mithradates gestanden, so brauchen wir die Ursache nicht weitläuftig zu suchen, warum die Römer von dieser Spekulation keinen Gebrauch machen konnten. Eben so wenig scheinen sie, zu Kaesars Zeiten, aus dieser Halbinsel Salz geholt zu haben, ohnerachtet man gewiß behaupten kann, daß schon damals mit den unerschöpflichen Salzseen von Khalal Geul und Kharam Gneul ein beträchtlicher Handel getrieben ward. Allein dieses Salz gieng nicht nach Europa. Es ward nach Dioskurias geliefert, welche Stadt das allgemeine Salzniederlager für ganz Asien war c). — Die Anwohner des Mäotischen Sees sind fast ganz ohne Salz, und doch trieben sie einen sehr beträchtlichen Handel, den ich im vorigen anzuführen vergessen habe, mit Salzfischen. Nicht allein ward in alten Zeiten ganz Griechenland von den Mäotern mit Fischwaaren versehen d), sondern sie trieben auch noch zu Strabons Zeiten einen beträchtlichen Fischfang auf den großen und kleinen Rhombites, an der Ostküste des Mäotischen Meers e). — Wenn die Norweger, nach einer sehr leichten Berechnung jährlich vierzig tausend Tonnen Salz zu ihrem Kabeljau

z) S. die Noten über Strabo S. 2347. N. 130.

a) Strabo S. 931.

b) Späterhin haben sie zwar Getraide aus der Krimm geholt; allein dieser Handel hat nicht lange gewährt. Als Pabst Martin hier im Exilio war, hat er den Scheffel Getraide mit vier goldnen Solidis bezahlen müssen, und dieses Getraide ward von Ausländern die des Salzhandels wegen in der Krimm landeten, hingebracht. — Die Tragödie mit Pabst Martin ward unter der Regierung Konstanz des 2ten, n. C. G. 653. gespielt. Man findet sie in des le Beau Histoire du bas empire. *Livre* LX. §. 7 u. f.

c) Strabo S. 1450.

d) Strabo S. 931.

e) Strabo S. 1422.

verbrauchen *f*); so muß man wohl zum allermindesten die nehmliche Quantität, auf das Einsalzen derer in den beyden Rhombites gefangenen Fische rechnen.

Dieses mag genug seyn! Ich wollte zwar noch eins und das andere vom inländischen Handel sagen, und ich schmeichle mir, daß ich einige nicht allgemein bekannte Betrachtungen würde machen können; allein ich habe schon oben die Ursachen angeführt so mir dieses verbieten. Nur ein einziges Wort erlauben Sie mir von Spanien zu sagen. Unter den Produkten dieses Landes lobt Strabo *g*) vorzüglich ihre Wolle, die schon zu den Zeiten des Hippokrates vierhundert Jahre früher *h*), bekannt gewesen war. Er merkt an, daß die Spanier auf die Vervollkommnung ihrer Wolle so sehr sahen, daß sie einen Widder, wenn er guter Art gewesen, wohl eher mit einem Talent, d. i. zum mindesten sechs hundert sechs und sechszig Thaler unsrer Species; aber nach dem wahren Werth, des viel höhern Preises wegen, den damals das Geld hatte, mindestens mit zweytausend Thaler bezahlten. — Man kann diese Nachricht kaum lesen, ohne sich nicht der vortreflichen Wolle zu erinnern, die das Land noch jetzund giebt. Dem ohnerachtet ist es positiv gewis, daß die Spanischen Schaafe dem Lande nicht einheimisch sind. Kardinal Ximenes, der Vater der jetzigen Schaafzucht, ließ die Widder dazu aus Afrika herüber kommen *i*). — Vermuthlich sind diese Schaafe gewandert. Sie giengen mit den Vandalen nach Afrika hinüber, und Ximenes führte sie in ihr erstes Vaterland zurück. — Strabo sagt, daß die Römer ehemals ihre Kleider aus Spanien bekamen; zu seiner Zeit kauften sie ihnen nur die Wolle ab und verarbeiteten sie selbst. — Der Kleiderhandel war bey den Alten sehr beträchtlich. Das Tuch ward bey ihnen nicht, wie bey uns, nach der Elle verkauft. Der Kaufmann lies es also fort, zerschneiden, Togas, tunicas, lacernas, poenulas u. s. w. daraus machen, die er mit größern Profit verkaufen konnte. Die Innung der Kleiderhändler zu Thyatira, hatte auf ihre Kosten die präch-

f) Nach dem Zeugniß des Ritter von Linné, im 4ten Th. des Natursystems, Ausgabe des Pr. Statius Müller.

g) Strabo S. 438.

h) Ἱβηρες ἐσπεριοι και Κολαξοι ὁμοιως ὑφασματα τα καλλιστα εισιν ἐριουργουντες.

i) Büsching Nouveau traité de Géographie T. III. p. 446.

tigsten Gebäude dieser Stadt aufgeführt, wie aus einer Inschrift erhellet die Peyssonel *k*) seiner Reise einverleibt hat.

Wechselgeschäfte hat man zu Kaesars Zeiten allerdings schon gemacht, und es ist Einfalt diese so sehr simple Erfindung den Juden des zwölften oder dreyzehnten Jahrhunderts zuzuschreiben. Aus hundert Stellen im Kikero ergiebt es sich, daß der Römische Negotiator, wenn er in ferne Provinzen reisete, niemals baar Geld sondern Briefschaften mit sich nahm. Diese Briefschaften waren zwar keine Wechsel sondern Aßignationen: allein die vorgegebenen Wechsel der aus Frankreich vertriebenen Juden, waren auch keine Wechsel sondern Aßignationen. — Es ist mir auch, bey dem so sehr lukrativen Genie der Römer überaus wahrscheinlich, daß man sich dieser Aßignationen nicht als einer bloßen Bequemlichkeit bedienete, sondern daß derjenige *Publicanus*, oder wie er nun sonst heißen mag, wackere Procente zog, der einem andern, der z. E. nach Salamis reisen wollte, Anweisung geben konnte dort eine gewisse Geldsumme sicher zu erheben. — Also freylich hatte man kein Wechselrecht; auch vermuthlich war man nicht auf den Einfall gekommen, durch's Indoßiren die Wechsel kursiren zu lassen *l*), allein die hauptsächlichste Bequemlichkeit der Wechsel, baar Geld durch Schrift bezahlen zu können, hatte man zu Kaesars Zeiten eben so gut wie jetzund.

Auch die Tabakspflanze war schon zu Kaesars Zeiten bekannt, und Tabak ward wiewohl nur von wilden Barbaren geraucht, und

k)
ΤΟΙΣ ΣΕΒΑΣΤΟΙΣ
ΟΙ ΙΜΑΤΕΤΟΜΕΝΟΙ
ΤΟ ΤΡΙΠΤΑΟΝ ΚΑΙ ΤΑΣ
ΣΤΟΑΣ ΤΑΣ ΔΕ ΚΑΤΑΓΩΓ
ΚΑΙ ΤΑ ΕΝ ΑΤΤΑΙΣ ΕΡΓΑ
ΤΩΝ ΟΙΚΗΤΗΡΙΑ ΚΑΤΕΣ
ΕΚ ΤΩΝ ΕΡΓΩΝ ΚΑΙ ΔΗ
ΠΑΜΦΤΑΟΥ ΤΟΥ ΤΠΑ
ΤΟΥ ΜΗΝΟΦΑΝΤΟΥ ΑΝ
ΧΡΥ. ΣΩ ΚΑΛΙΝΟΣ

Peyssonel Voyage à Thyatire, p. 296 Z. 4. ΚΑΤΑΓΩΓ supplire καταγωγας, Z. 6. ΚΑΤΕΣ, lies κατεσκευασαν, und Z. 9. ΑΝ, lies ἀνεθηκεν.

l) Und demnach scheint das vom Kaesar eingeführete Papiergeld (vergl. oben Not. 2141) das Giro der Assignationen als allgemein bekannt zum Voraus zu setzen; denn ohne Kenntniß des Giro, läßt es sich fast nicht denken, daß Kaesar auf den Einfall hätte kommen können, Papiergeld einzuführen.

machte also kein Handelsprodukt *m*). Von ihm darf ich also hier eben so wenig, als von hundert andern Dingen reden, die wohl zu Handelsprodukten gehörten, von denen zu sprechen hier aber weder Zeit noch Gelegenheit ist. —

Ich schließe diesen Brief mit der Versicherung, daß ich mich sehr oft in Krakau, der glücklichen Zeiten erinnere, in denen wir Cyprischen Wein tranken, oder Caviar aßen! — Ich habe Sie und Ihre Freundschaft in diesen langen fünf Jahren auch keinen einzigen Tag vergessen, und immer sind Sie und Ihre liebe Familie mir gegenwärtig. —

Ich habe die Ehre mit den lebhaftesten Gesinnungen der hochachtungsvollesten Freundschaft zu seyn u. s. w.

m) Die Stelle aus der ich schließe, daß die Tabakspflanze damals schon bekannt war, steht beym **Plutarch** de fluminibus c. 3. wo er vom Fluß Hebrus also schreibt: Γενναται δε εν αυτω τω προειρημενω ποταμω βοτανη παρομοιος ὀριγανω, ης τα ακρα δρεψαμενοι Θρακες, επιτιθεασιν πυρι μετα τον κορον της δημητριακης τροφης, και την αναφερομενην αναθυμιασιν δεχομενοι ταις αναπνοιαις, καρηβυνται, και εις βαθυν ὑπνον καταφερονται. Hier ist eine Pflanze, die in Thrakien wächst; deren Blätter die Thrakier in's Feuer werfen, den Rauch derselben in sich ziehen, und dadurch betäubt und schläfrig werden. Alles dieses zeigt nicht allein auf den Tabak, sondern auch auf die Art wie er noch jetzund z. E. unter den Tatarn in Sibirien geraucht wird.

Ende der ersten Abtheilung des zweyten Bandes.

Druckfehler.

im Text.

S. 31. Z. 4. Wegens. lies Weges.

in den Anmerkungen.

S. 4. Z. 1. Da. lies Dio. S. 9. Z. 7. v. u. Cilicien, l. Kilikier. S. 12. §. 2. Z. 6 u. 9. Hierazydna, l. Hierapydna. Ib. Z. 6. v. u. hat, l. hatt' oder hatte. S. 16. §. 13. Z. 5. W. l. Und. S. 18. §. 15. Z. 9. v. u. ist das Wort nicht auszustreichen. S. 21. §. 19. Z. 1. Σεξτιλιος. l. Σεξτιλιος. S. 29. §. 33. Z. 1. hielt, l. hält. S. 33. Z. 6. Nach dem Worte Partheyen, muß eingeschaltet werden: jeder in den ihm zustehenden Vestungen. S. 34. N. 39. Z. 3. v. lies p. S. 38. N. 48. Z. pen. Ptolomäus. l. Ptolemäus. S. 38. N. b. Z. antep. Ptolomäo, l. Ptolemäo; und gleich vor dem citato: der lies daher. S. 40. N. 53. Z. 12. Muckia l. Mukia. S. 43. N. b. Z. 8. Remise, l. Remeße. S. 50. N. †. Z. 8. v. u. Mistris l. Mistres. S. 55. Z. pen. das Komma muß nach Gemüthe stehn. S. 70. Z. 2. kein Punkt, sondern Kolon. S. 72. Z. vlt. Die Parenthesis ist nicht ausgedruckt. Sie wird gesezt nach dem Wort Provinzen, und endigt S. 73. Z. ant. Tagereisen weit. S. 77. N. 97. Z. 12. die Parenthese muß weggestrichen werden; es folgt auch kein claudatur. S. 80. Z. 8. Die Note 101 muß weggestrichen werden. S. 91. Z. 20. Wennehe, l. Wenn ehe. S. 92. N. 111. Z. 6. Nach Feind, ist war ausgelassen. S. 101. §. 45. Z. 12. Mitternacht, l. Nacht. S. 104. Z. 3. Spieße, l. Schilde. S. 107. Z. 7. v. u. umgebracht seze hinzu: ward. S. 113. N. 136. Z. 2. Parthamesiris, l. Parthamasiris. S. 113. Z. 2. v. u. verwechseln, l. verwerfen. S. 118. N. 143. Z. 3. Ptolomäus, l. Ptolemäus. S. 125. Z. 2. v. u. ist das Wort Afrikanischen auszustreichen. S. 127. N. 156. Z. 6. Ptolomäus, l. Ptolemäus, eben dieser Fehler ist N. 157. Z. 10. wiederholt. S. 128. N. 157. Z. vlt. sie lerneten, l. sie kennen lerneten. S. 131. Z. 3. ist das Wort derselben auszustreichen. S. 140. N. 172. Z. 5. Peßnius, l. Peßinus. Ib. Z. pen. Rosni, l. Rosinus. S. 145. N. 183. Z. vlt. Heinocher, l. Heniocher. S. 151. N. 196. Z. vlt. Ptolomäus, l. Ptolemäus. S. 159. N. 212. Z. 3. hatte, l. hätte. S. 248. N. 382. Z. 9. Völkerstrom, l. Völkerstamm. S. 253. N. 389. Z. 12. älter, l. jünger. S. 253. N. 389. Z. pen. gestanden selbst, ist selbst auszustreichen. S. 273. Z. 6. füglich, l. freylich; auch so S. 285. N. 446. Z. 2. S. 689. N. 1100. Z. 2. S. 282. §. 135. Z. 2. keinem, l. einem. S. 293. N. 465. Z. 5. ich wenig, l. ich zu wenig. S. 293. N. 465. Z. pen. streiche das signum parentheseos durch. S. 294. N. 467. Z. 2. Für signum exclamandi, seze Punkt. S. 295. N. 470. Z. 11. sie glaubten, l. sie, glaubten. S. 309. N. 499. Z. 3. dies, l. die. S. 325. N. 505. Z. 14. Gerozius, l. Goropius, und so S. 499. N. 761. S. 352. N. 528. Z. 8. incoitur, l. incolitur. S. 393. N. 598. Z. 1. Nieporwalam, l. Niepozwalam. S. 403. N. 616. Z. 2. Paranthese, l. Parenthese. S. 418. N. 630. Z. 1. korrumpriten, l. korrumpirten. S. 412. N. 636. Z. pen. Elsch, l. Etsch. S. 424. N. 637. Z. 6. v. u. ist das verbum geschickt weggefallen. S. 425. N. 637. a. Z. 5. v. u. Maelianus, l. Marlianus. S. 425. N. 637. b. Z. ant. nach erhalten; claudatur Parenthesis. S. 426. N. 640. Z. 3. ist das Wort nicht wegzu-

Inhalt.

Neun und funfzigstes Hauptstück.

Einführung der von der Veres benannten Platzmajors. S. 1161—1166.

§ 472 Veranstaltungen so man in Rom zum Parthischen Kriege macht.

Vier und vierzigstes Buch.

Es enthält den Ueberrest der Geschichte des Jahrs 710. S. 1167—1284.

Sechszigstes Hauptstück.

Dekrete des Raths zur Ehre Kaesars. S. 1168—1195.

§ 473 Einleitung.

" 474 Betrachtung über die Monarchische und Republikanische Regierungsform.

" 475 Wie Kaesars Tod von weitem her zubereitet worden.

" 476 Außerordentliche Ehrenbezeugungen so ihm der Rath dekretirt.

" 477 Fortsetzung.

" 478 Beschluß.

" 479 Kaesar hierdurch eingeschläfert ist wenig auf seiner Huth und wird übermüthig.

" 480 Beleidiget den Senat, indem er ihn sitzend empfängt.

" 481 Uebelgesinnte belegen Kaesarn mit dem königlichen Titel.

" 482 Sein Verhalten gegen Marullus und Kasetius, welche diejenigen strafen, so ihm diesen Titel geben.

" 483 Antonius offerirt ihm, bey Feyerung der Luperkalien, das Diadem.

Ein und sechszigstes Hauptstück.

Zusammenverschwörung gegen Kaesars Leben. S. 1196—1215.

§ 484 Mittel so man anwendet Brutus gegen Kaesarn aufzuhetzen.

" 485 Brutus theilt den Entschluß seiner Gemahlin Porkia mit.

" 486 Kaßius, Trebonius, und Dekimus Brutus, treten gleichfalls zur Konspiration.

" 487 Umstand so die Ausführung des gefaßten Anschlags beschleuniget.

" 488 Man beschließt den Anschlag im Rathhause selbst auszuführen.

" 489 Kaesar, durch böse Vorbedeutungen geschreckt, beschließt nicht in die Versammlung des Rathes zu gehen.

" 490 Mittel, so Dekimus Brutus findet, diesen Entschluß lächerlich zu machen.

Zwey und sechszigstes Hauptstück.

Kaesars Tod. S. 1215—1228.

§ 491 Trebonius hält den Antonius auf.
§ 492 Bestürzung des Volks bey der Nachricht von Kaesars Todesfall.
§ 493 Die Mörder retiriren sich aufs Kapitolium.
§ 494 Dolabella Konsul, Antonius findet den Senat zusammen.

Drey und sechszigstes Hauptstück.

Dekret des Raths, Vergebung und Vergessung alles dessen was vorgefallen betreffend. S. 1229—1247.
§ 495 Kikerons Rede im Senate nach Kaesars Tode für die Amnestie gehalten.
§. 496. §. 497. §. 498. §. 499. §. 500. §. 501. §. 502. §. 503. §. 504. Fortsetzung derselben.
§ 505 Beschluß.
§ 506 Folgen dieser Rede.

Vier und sechszigstes Hauptstück.

Kaesars Begräbniß, Leichenrede, so ihm Antonius hält. S. 1247—1284.
§ 507 Kaesars Testament wird verlesen. Folgen so dieses Testament hat.
§ 508 Leichenrede Kaesars nach dessen Ermordung von Mark Anton auf dem Marktplaz zu Rom gehalten.
§ 509 Fortsetzung derselben.
§ 510 — —
§ 511 — —
§ 512 — —
§ 513 — —
§ 514 — —
§ 515 — —
§ 516 — —
§ 517 — —
§ 518 — —
§ 519 — —
§ 520 — —
§ 521 Beschluß.
§ 522 Folgen dieser Rede. Tod des Zunftmeisters Helvius Kinna.
§ 523 Kaesars Vergötterung. Die Diktatur wird auf ewig durch ein Gesetz aufgehoben.
§ 524 Anekdote vom Kajus Kaska.
§ 525 Sträfliches Verfahren des Mark-Anton nach Kaesars Tode.

wegzustreichen. S. 427. N. 640. Z. 11. v. u. nahmen, l. nahm. S. 434. N. 653. Z. antep. verschonen, l. verschönern. S. 437. N. 657. Z. pen. der la Basque, l. oder la Basque. S. 439. N. 659. Z. 9. Intervertation, l. Interpretation. S. 436. Z. 8. kamen, l. kommen. S. 439. N. 659. Z. 5. v. u. einizigen, l. einzigen. S. 443. N. 666. Z. 15. Buguten, l. Bugunten. S. 444. N. 666. Z. pen. deike. l. dzike. S. 445. N. 667. Z. 5. v. u. Trever, l. Trerer. S. 451. N. Z. 18. ist nach *vnda* ein Punkt zu setzen. S. 468. N. Z. 13. Kaesarschen, l. Kaesarschen. S. 468. N. Z. 13. Z. ant. ihnen, l. ihm. S. 507. N. 777. Z. 9. v. u. Comelium, l. Cornelium. S. 508. N. 777. Z. 4. inter notas, l. inter *nos* notas. S. 508. N. 777. Z. v. u. grbphxxm l. grbphkxm. S. 523. N. Z. 8. Mergiana, l. Margiana. S. 523. N. Z. 8. Arnischen l. Parnischen. S. 523. N. Z. 8. das Zeichen der Parenthesis für das Citatum Strabo fällt weg. S. 525. N. 803. Z. ant. Ihre ganze, setze noch hinzu Geschichte. S. 565. N. Z. 14. welche damals, l. welche man damals. S. 568. N. 868. Z. 2. die, l. der. S. 570. N. 872. Z. 7. v. u. sie ist am Anfang dieser Zeile einzuschalten. S. 630. N. 993. Z. 4. v. u. Acturiis, l. Actuariis. S. 641. N. 1016. Z. 5. am Ende derselben, setze hinzu: in der. S. 662. N. 1046. a. Z. vlt. crebra, l. crabra. S. 688. N. 1097. Z. 6. v. u. hier, l. her. S. 693. N. 1113. Z. 3. orbem, l. vrbem. S. 711. N. 1147. Z. 4. populisse, l. pepulisse. S. 716. N. 1161. Z. ant. Seger, l. Segre. S. 723. N. 1180. Z. 4. gigantischen, l. gigantischer. S. 762. N. 1266. Z. 1. desjenigen, l. des. S. 768. N. 1281. Z. 11. Armee, l. Armen. S. 788. N. 1315. Z. 2. Flumin, l. *Flam.* S. 802. N. 1340. Hinterhalt, l. Unrath. S. 804. N. 1345. Z. 9. jeden, l. jeder. S. 809. N. 1352. Z. 3. hinc, l. hic. S. 822. N. 1369. Z. pen. mochten, l. machten. S. 830. N. 1385. Z. 4. Flemigs, l. Flemmings. S. 832. N. 1387. Z. 6. v. u. nach seiner ist einzuschalten Soldaten. S. 857. N. 1419. Z. 17. nach Verstand einzuschalten so wohl. Z. 861. N. 1426. Z. 5. v. u. dächte, l. dürfte. Streiche das Komma nach man, setze selbiges in der kommenden Zeile nach bauen, und streiche dafür das und, zwischen den beiden Wörtern bauen und schließen weg. S. 873. N. 1450. (in Lukans Versen) Milonque, l. Nilonque. S. 926. N. 1549. Z. 5. nach und ist einzuschalten meinete. S. 927. N. 1550. Z. vlt. Armee, l. Armen. S. 946. N. 1564. Z. 6. wenn, l. wem. S. 950. N. 1569. Z. 7. v. u. nach man, ist einzuschalten eine. S. 954. N. Z. 8. v. u. war, l. ward. S. 967. N. 1590. Z. ant. wichtiger, l. wichtige. S. 979. N. 1604. Z. 3. ein so fort, l. alsofort. S. 990. N. 1625. Z. 6. cum, l. eum. S. 1010. N. 1658. Z. 7. Autonius, l. Antonius. S. 1018. N. 1674. Z. 6. v. u. ist das lezte Wort Dio wegzustreichen. S. 1041. N. 1718. Z. pen. ist ein Komma nach hörte zu setzen. S. 1081. N. 1794. Z. 3. Nollin, l. Rollin. S. 1027. N. 1692. Z. pen. Akutum, l. Azerum. S. 1029. N. 1696. Z. 5. hat Käsar erobert, wird weggestrichen. S. 1030. N. 1698. Z. 5. v. u. Kiner, l. Kinder. S. 1030. N. 1699. Z. 4. Petreium luba, l. Petreius lubam. S. 1067. N. 1769. Z. 3. Note 930 l. 932. S. 1096. N. 13. hat, l. hatte. S. 1096. N. 13. Z. 7. v. u. Kamensische l. Kannensische. S. 1139. Z. 3. v. u. lassen, l. setzen. S. 1104. N. 1842. Z. 1. Obulto, l. Obulko. S. 1120. N. 1873. Z. 3 v. u. Mundrischen, l. Mundaischen. S. 1132. N. 1895. Z. vlt. jene, l. jeder.

S. 1132.

S. 1132. N. 1896. Z. 7. Kalenius, l. Kalenus. S. 1146. N. 21. durch, l. auch.

Kleinere Fehler, die sich jeder leicht selbst verbessern kann, habe ich nicht anzeigen mogen. Dahin gehört z. E. daß der Name Ptolemäus fast überall Ptolomäus gedruckt worden. Auch sind die häufigen Kitaten aus griechischen Schriftstellern, nicht immer mit ihren Originalen verglichen worden, und dem zufolge sind sie oft unkorrigirt geblieben, welches aber dem deutschen Leser keine Schwierigkeit machen kann. Die in diesen Kitaten begangenen Fehler, kann sich jeder, der die angeführten Bücher selbst nachschlagen will, auch überall mit leichter Mühe selbst korrigiren.